This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PROPERTY OF THE
University of
Michigan
Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

830.8
L77
V4
S9
v.182

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXXII.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1888.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Professor dr Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Dr Fischer, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Hertz, professor an der k. technischen hochschule in München.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Halle.

Geheimer regierungsrath dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HEINRICH KAUFRINGERS GEDICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON

DR KARL EULING

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JANUAR UND FEBRUAR 1888

TÜBINGEN 1888.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

EINLEITUNG.

Heinrich Kaufringers[1] gedichte überliefern zwei Münchener handschriften, deren wichtigste cgm 270 ist.

Aus dieser vielerlei umfassenden handschrift sondert sich die Kaufringerhandschrift blatt 234 bis 388 als selbständig ab; sie ist von anderer hand geschrieben, als die blatt 1 bis 232 einnehmenden stücke, besteht aus 14 gezählten lagen von je 12 blättern, während blatt 1 bis 232 lagen nicht bezeichnet sind, sie ist nicht vom miniator paginiert wie die vorgebundene handschrift bis blatt cccx und breiter und sorgsamer gerändert, als diese. Blatt 1 bis 232 erscheint der ochsenkopf als wasserzeichen, in der Kaufringerhandschrift der turm; blatt 1 bis 232 ist vom miniator meist der erste buchstabe der zeile und ein zweiter in der mitte roth durchstrichen, in der Kaufringerhandschrift nur der erste der zeile. Sie ist ziemlich sorgfältig geschrieben, hat durchschnittlich 25 bis 30 zeilen auf der seite und vor jedem neuen stück große rothe initialen. Am schlusse steht 1464 und von anderer hand: et sic est finis. Dass die jahreszahl von der hand des ersten schreibers herrührt, kann ich nicht behaupten.

Leider aber ist die handschrift unvollständig erhalten. Von lage 1 ist das erste blatt weggeschnitten; dass hier nichts fehlt, beweisen einige buchstaben auf den resten der 6 ausgeschnittenen blätter hinter dem Freidank. Auch die 14 lage hat nur 11 blätter, ohne dass etwas untergegangen wäre.

*

1 Was bisher über ihn bekannt war, verdankt man Karl Bartschs kurzem artikel in der Allgemeinen deutschen biographie.

163003

Dagegen sind aus der 6 lage 3, aus der 12 4 blätter ausgeschnitten. Haben auf diesen 7 blättern 3 gedichte gestanden, so fasste die Kaufringerhandschrift 20 stücke. Der zerstörer ist in demjenigen zu suchen, der im 16 jahrhundert die handschrift 270 in usum Delphini verschnitt. Er hat auch im texte viele spuren seiner mühewaltung zurückgelassen; kein wunder, da ihm sogar eine »bruoch« zu unanständig war. Zunächst sind die wörter minne, minner, minnen durch liebe, oder nach reimbedürfnis durch liebin, liebhaber, halsen oder lieben ersetzt. Über dieses für die bedeutung des wortes minne interessante verfahren vergleiche Haupt zu Engelhard 977 f.; Milchsack in Paul und Braunes Beiträgen V, 288 f.; Franke, Veterbuch s. 38; meine Priameln s. 18. Noch viele andere wörter hat unser korrektor ausgemerzt. Zur vermeidung einer jedesmaligen bemerkung über die art des fehlers in den lesarten sammle ich hier die betreffenden stellen, an denen ich durch konjektur das echte hergestellt habe: II, 176 ist für minne gesetzt liebe, ebenso II, 250; IV, 218. 223; V, 254; VI, 108; VII, 32. 178; VIII, 414. 430; XI, 268; XII, 174; XIII, 14. 148. 448; XIV, 359; XV, 32. III, 639 liebt für mint. IV, 35 liebin für minne; 206 desgleichen. VI, 78. 197 liebin für min. VII, 25 liebhaber thut für minner tuot; 111 liebhaber für minner. X, 7 lieb für minn; 15. 18. 28. 33. 35. 38. 45. 50. 54. 67 firtuech für bruoch; darnach wurde auch der weibliche artikel in den sächlichen umgesetzt: 41 dem für der; 45 und 50 das für die; 67 ist die korrektur nicht ganz ausgeführt, über die ist da geschrieben. XI, 259 lieplich für minnelich; 263 schertz mit jr für minnet sie; 459 pelgle für hoden; 475 zoche und pelgle für schnitt und hoden. XII, 74. 89. 104. 161. 169 halsen für minnen; 102 lieb für minn; 130 des halsen für der minne; 214 liebhaber für minner. XIII, 11 halset für minnet; 144 liebhaber für minner; 226 des halsen für der minne; 233 gehalset für geminnet; 234 hosengerät für hodengerät; 235 und 241 tor für ars; 240 Hosen und futr für Hoden und palg; 262. 498. 275 hosen für hoden. XIV, 205 lyebin für minn; 308 gehalset für geminnet; 312. 320. 328 halsen für minnen. XV, 46 liebin für minn.

Außer diesen änderungen finden sich noch korrekturen vom schreiber der handschrift und vom miniator. Der schreiber mag das geschäft des verzierens der handschrift auch selbst besorgt haben. Stellenweis geriet er selbst auch ins dichten, war aber stets ehrlich genug, das unechte zu löschen. Vergl. XIII, 110; XIV, 51, anmerkung zu II, 231; zu V, 19.

Die orthographie der handschrift ist im ganzen verständig und angemessen, sie ist auch in der ausgabe mit geringen veränderungen beibehalten, da die zweite handschrift für die behandlung der orthographie nicht in frage kommt. Eine sogenannte konsequenz der schreibung muss man freilich nicht erwarten, und wer die texte aus der spätmittelhochdeutschen sprachperiode normalisiert, mag er die norm nach dem guten mittelhochdeutsch oder nach lautphysiologischen grundsätzen sich gebildet haben, begeht einen anachronismus und beraubt sich eines unschätzbaren mittels, die allmählich sich vollziehenden veränderungen der sprache verfolgen zu können. So bezeichnet die konsonantenverdopplung nicht nur geschärften vokal, sondern schützt auch alte längen, z. b. in râtt, lâtt, und wird daher nicht ganz mit unrecht von den schreibern auch nach diphthongen beliebt. Hier ist sie für uns bedeutungslos und darum fallen gelassen, dort ist sie beibehalten. Auch im inlaut ist die gemination vom herausgeber gewahrt, obgleich sie in vielen fällen wahrscheinlich nicht gesprochen worden ist. So hat ferner auslautendes und inlautendes w noch die erinnerung an den mittelhochdeutschen halbvokal uw erhalten, z. b. fraw, trewe, ewer, den unser normal-u nicht genau widergibt. Häufig deckt gemination ausfall oder abfall von vokalen, z. b. seitt = seint, padt = pade, ordnett = ordnete, zu unterscheiden von ordnet im präsens. Bedeutungslose zeichen sind in der ausgabe entfernt, vereinzelte y durch i oder ie ersetzt, v und u nach der lautlehre unterschieden.

Die andere handschrift, welche aber nur das erste gedicht enthält, ist cgm 1119. Für die güte, mit welcher der herr direktor der k. bayerischen hof- und staatsbibliothek, dr Laubmann in München, die benutzung der Münchener handschriften cgm 776 und 1119 mir erlaubte, mit welcher herr domkapitular und gymnasialdirektor Kirchhoff hochwürden in Hildes-

heim diese benutzung vermittelte, sage ich beiden herren auch an dieser stelle meinen ergebensten dank.

Die handschrift cgm 1119 ist etwas jünger, als cgm 270. Hinter einigen sentenzen, welche auf Bertholds predigten folgen, steht blatt 97 b: Das puch hat geschriben jorg werder der purger zu Mynichen mit seiner hant vnd ist verpracht an sand Ambrosy tag des heilligen lerer da man zalt mcccc vnd jm lxvii jar. Der nunmehr auf der zweiten spalte von blatt 97 b beginnende spruch ist von derselben hand mit anderer matter, stellenweise erloschener tinte geschrieben. Die allemannischen formen sind in dieser bayerischen abschrift meist getilgt, aber es sind reste genug vorhanden, welche die allemannische vorlage bezeugen. Trotzdem das stück flüchtig und fehlerhaft geschrieben ist, sind hier doch zwei richtige lesarten erhalten, welche in der vorlage von cgm 270 schon aufgegeben waren. Cgm 1119 steht der originalhandschrift Kaufringers entschieden ferner, als cgm 270. Die mittelglieder, deren nach unserer datierung der gedichte nicht viele werden gewesen sein, entgehen uns.

In den lesarten zu I bezeichne ich cgm 270 mit A, cgm 1119 mit B, bei II bis XVII sind die lesarten nur aus A genommen.

Sämmtliche in dieser ausgabe vereinigten stücke haben ein und denselben dichter, Heinrich Kaufringer, zum verfasser[1].

Bei drei gedichten, XIV, XVI, XVII, ist er am schlusse als dichter genannt; bei spruch XIV aber haben wir zwei schlüsse zur auswahl, welche beide echt sind. Vergl. die anmerkung zu 761. Der eine schlussvers dieses gedichtes Hiemit [da] endet sich das mär findet sich nun auch stück XV, XII, IX, VII und, wenn man XI, 559. 560 streicht, ist auch der schlussvers Den ungeraden hallär zur anfügung des dichternamens geeignet. Für acht gedichte haben wir also ein besonderes zeugnis. Bei den übrigen neun sind wir auf andere gründe angewiesen.

*

1 Vermutet ist das schon zum teil von lesern der handschrift, welche am rande einzelne bemerkungen machten, und von Bartsch. Goedeke nahm nach dem katalog sieben gedichte als Kaufringer gehörig an: I, II, VIII, XII, XIV, XVI, XVII.

Für Kaufringers verfasserschaft spricht zunächst die einheit und abgeschlossenheit der handschrift im cgm 270, vergl. oben. Einen dem erwähnten ganz ähnlichen typischen schluss tragen VIII Nit mer ich ew fürbas sag,
X Man hört mich fürbas reden nicht,
XIII Damit die red ain ende hatt.

Endlich weisen alle 17 stücke eine solche übereinstimmung in ausdruck, sprachgebrauch, kunstmitteln und manier auf, dass Kaufringers verfasserschaft unzweifelhaft wird. Ja, es finden sich ganz wörtliche widerholungen, stereotype wendungen und verse in allen gedichten. Ich führe die wichtigsten stellen an, indem ich die aus den bestbezeugten stücken voranstelle:

XIV, 259 Für war ich das sprechen will.
VIII, 186 Für war ich das sprechen sol.
122 Für war will ich sprechen das.
VI, 274 Für war ich nu sprechen sol.
104 Für war ich das sprechen sol.
V, 491 Für war will ich sprechen das.
IV, 32 Für war will ich sprechen das.
III, 402 Für war will ich sprechen das.
54 Für war ich das nun sprechen wil.
I, 168 Für war will ich dir nun sagen.
140 Für war wil ich das sagen.
88 Für war will ich das sagen.

Daran schließen sich ähnliche versicherungen der wahrhaftigkeit:

XI, 352 Seit ich die warhait sagen wil.
284 Seit ich die warhait sagen sol.
44 Seit ich die warhait sagen sol.
X, 95 Seit ich die warhait sagen sol.
IV, 74 Seit ich die warhait sprechen sol.
III, 514 Seit ich die warhait sprechen sol.
X, 76 Seit ich die warhait sagen muoss.
XIV, 51 Das ich ew sag, das ist war.
XIII, 334 Auch sagt ich ew nie so wars,
Als ich ew nun sagen wil.
XII, 308 Auch für war ich das nun sprich.
XI, 511 . . . Als ich ew sag für war.
146 Für ain warhait ich das sag.

XI, 86 Für ain warhait ich dir sag.
X, 89 Das ist war und nit gelogen.
VIII, 495 Darumb ratt ich das für war.
433 Ich sag ew auch das für war.
268 Für war süllt ir wissen das.
16 Ich will ew sagen das für war.
VII, 372 Das. ist war und nit ain mär.
III, 220 Auch sag ich ew das für war.
I, 380 Ich sag dir das für war.

Aus sonstigen widerholungen lassen sich ausheben:

XIV, 330 Was sol ich nun sagen mer?
228 = XI, 318 Was sol ich ew nun mer sagen?
XIV, 175 Mit im sterben und genesen vergl. mit
XI, 256 Bei dir sterben und genesen.
93 Das sind wunderliche mär =
III, 389 vergl. IX, 174.
IV, 182 Die was seins herzen laidvertreib =
I, 62; vergl. XI, 112. Vergl. ferner II, 270. 262; I, 448; I, 263/4 und III, 263/4; I, 57. 58 und III, 461. 462; VII, 190 und XIII, 45; IX, 85 und XIII, 58; XII, 214 und XIII, 144; XIII, 484 und XIV, 40; IX, 154 und XIII, 264; IV, 56 und XI, 36; XI, 525 und XIII, 339.

Durch alle gedichte zieht sich ein flickwerk von bestimmten lückenbüßern, deren ständige, oft wenig motivierte verwendung zur manier geworden ist; wie oun gevär, oun gevar, oun als gevar, oun allen graus, oun underlass, oun unterpind, oun widerker, oun endes zil (vergl. jedoch auch Altswert 72, 15), oun alle dro, genzlich gar, gar behend und ähnliches, dessen einzelnachweis man mir erlassen kann. Der schluss der gedichte XIV und VIII benutzt das gleiche motiv, dass untreue ihren herrn schlägt, und der dichter knüpft daran gleiche empfindungsäußerungen, sieh III, 684 ff.; XIV, 746 ff. 737 ff. Fast stereotyp sind die wirtschaften bis auf die speisekarte, vergl. I, 144; IV, 316; V, 650; XII, 220; XIV, 456.

Der name des dichters wird zweimal, XVII, 314 und XVI, 792, Hainrich Kaufringer, einmal, XIV, 761, der Kauffringer angegeben. Er ist von dem pfarrdorf (früher auch schloss) Kaufering am rechten Lechufer, einige meilen von Augsburg,

hergenommen. Vergl. die im augsburgischen um die wende des 14 jahrhunderts häufigen namen der Dürkhaimer, Nördlinger, Dillinger. In den ungefähr gleichzeitigen augsburgischen chroniken heißt der ort Kuffringen I, 27, 13. a. 6 und Kufflingen II, 4, 13. Er wurde 1372 verbrannt, 1492 zerstört. Österley, Hist.-geogr. wörterbuch u. d. w. Aus den Excerpta ex libro sepulturarum Raitenhaslacensium monum. Boica III, 221 num. CXII führe ich an: »1341 Magens Chefringer. Otto Kefringer. Hedwig uxor † 1349«, ohne aber diese namen zu dem des dichters in beziehung setzen zu können. Ebendahin, wohin uns der name leitet, weist die sprache; das zu au diphthongisierte a, der wechsel von iu und ui, der weit vorgeschrittene vokalismus, der wortschatz weisen ins augsburgische.

Dass Kaufringer aber der stadt Augsburg angehöre, muss bezweifelt werden. Vergl. auch zu III, 10 und XVI, 69. Nach Birlingers prüfung, wb. s. 5, haben echt augsburgische handschriften nie ou für au, während dieser wechsel in manchen gebieten des bisthums üblich gewesen ist; bei Kaufringer aber ist ou für au recht häufig. Trifft also Birlingers beobachtung zu, so ist es sicher, dass Kaufringer ein bisthumsangehöriger war. Ortsnamen aus dem bisthum sind ihm geläufig; mit dem namen des schwäbischen pfarrdorfes Wiedergeltlingen an der Wertach, im südosten von Augsburg, bildet er IX, 116 das wortspiel das Widergeltlingenlaid. Auch der flecken Türkheim im bezirksamt Mindelheim wird bei dieser gelegenheit genannt. Dass Kaufringer, ein fahrender spruchdichter, meist in der stadt Augsburg verkehrte, ist selbstverständlich. Nähere beziehungen zur stadt sind aber auch nicht nachweisbar. Zwei geschichten, die des VII und IX spruches, spielen in Augsburg, zeigen aber beide keine besondere lokalkenntnis. IX, 4 heisst es: »Ze Augsburg in der werden stat.« Von städtischer bildung ist bei ihm wenig zu bemerken, vergl. anm. zu V, 365. Er sympathisiert dagegen lebhaft mit dem verklagten, hartköpfigen bauren, dessen grobheit und verschlagenheit in stück III über seine feinde triumphiert. Das dorfleben kennt er genau, vergl. III und XI; wie wahr ist der zug, dass der ungeschliffene bauer thut, als ob er gar

nicht gemeint wäre, III, 192 ff. Vergl. auch stück XII. Besonders aber stück XI wendet sich nur an eine bäurische zuhörerschaft, und der dichter bezeichnet sich selbst als bauer, wenn er sagt: »die sind uns alle wolerkannt«, XI, 9. Er liebt volksthümliche redensarten und sprichwörter wie

I, 115/6: »Wer übel wider guot tuot,
Das ist ain tieflischer muot.«
III, 448: »Wer unrecht hatt, der giltet das.«
IV, 15/6: »Das da haim erzogen kint
Haist und ist ze hof ain rind.«
IV, 455: »Gächer man sol esel reitten.«
VIII, 200/1: »Es gatt oft nach fräuden pein
Und nach wunne herzen clag.«
IX, 256/7: »Also wirt nun manig man
Von seinem weib gelaichet wol.«
263: Die man sind recht martrer.«
XII, 450/1: »Wann frawen selten tuond das pest,
Als die alten haund gesait.«
XVI, 234/5: »Wes man in der jugent hat
Gewont, das hangt im alter an.«

Vergl. auch III, 7 ff.; VI, 1 ff.; VIII, 1 ff.

Die zeit des dichters kann ich nicht sicher bestimmen. Geht man von der voraussetzung aus, es müsse in den gedichten eine spur der kriegsnöthe von 1372 zu finden sein, wenn sie nach dieser zeit gedichtet wären, so kann man die abfassung von Kaufringers sprüchen vor 1372 setzen. Die XVI, 402 getadelte haubentracht nimmt erst nach der ersten hälfte des 14 jahrhunderts überhand. Vergl. Weiss 3, 1, 20 ff. Eine direkte benutzung der um die mitte des 14 jahrhunderts entstandenen Gesta Romanorum ist nicht nachzuweisen, sieh auch zu III, 94. 29. Vergleicht man die Augsburger sprachdenkmäler des 14 und 15 jahrhunderts, so gelangt man zu dem ergebnisse, dass die sprache der um die wende des 14 jahrhunderts entstandenen denkmäler der sprache Kaufringers am nächsten steht. Für diese datierung spricht auch die verhältnismäßig erträgliche verstechnik des dichters.

Wenn Bartsch Kaufringers darstellung derb und unfein schilt, so darf doch nicht vergessen werden, dass unser dichter

meist klar, leicht und oft nicht ohne talent zu erzählen weiß. Die gedichte sind theils zur lektüre, theils zum mündlichen vortrag bestimmt; und gerade bei letzteren weiß Kaufringer nach spielmannsart seine hörer stets ins interesse zu ziehen und dasselbe gespannt zu erhalten. Einzelne glückliche züge fehlen nicht; vergl. VI, 337 ff.; III, 527.

Frauenlist bezeichnet Kaufringer selbst XII, 1 ff. als ein hauptthema seiner gedichte. Dass die verlorenen gedichte, welche im cgm 270 die schere des verstümmlers traf, wahrscheinlich ähnliche stoffe behandelt haben, ist schon oben angedeutet.

Über die quellen Kaufringers und anderweitige bearbeitungen seiner stoffe kann ich nur wenig sagen, weil die einschlägige litteratur mir an meinem jetzigen aufenthaltsorte nicht zugänglich ist. Ich gedenke, dieses an anderem orte, wo eine litterarhistorische würdigung des dichters gegeben werden soll, nachzuholen. Zu I vergl. Goedekes nachweise zu schwänke s. 97. Hans Sachs, herausg. von Keller, I, 409 ff.; im Catalogus codicum manuscriptorum bibl. reg. Monac. band V s. 171 lies Hans Sachs 1612, I, 192, nicht 129. Zu III Goedeke s. 187. Zu VII vergl. eine ähnliche erzählung, die zu Rom spielt, von »Cunrat von wirczpurk« bei Keller, Erzählungen aus altdeutschen handschriften 283 ff. Fast dieselbe geschichte wird ebenda 242 ff. von Hans Schneperger aus Florenz erzählt. Das in gedicht X angewandte motiv der zurückgelassenen bruoch findet auch in Folzens kaufmann zu Basel in Kellers Sammlung 228 ff. verwendung.

Der stoff des XI spruches ist von einem ungenannten dichter (Keller, Erzählungen 210 ff.) und von Hans Folz behandelt. Sieh Haupts Zeitschrift 8, 524; vergl. Kellers Fastnachtspiele 1300.

Nur zu stück XVII habe ich eine handschriftliche prosa gefunden, welche dem texte Kaufringers auffallend nahe steht. In der Münchener handschrift 766 blatt 104b folgt auf eine ars moriendi dieses stück:

[blatt 104b] Zwen münich predigär orden süchtten ein mülnärin von der was in gesagtt . wie das si gar wol von got chund Reden . di chomen für des mülner haus vnd funden

tzway chind Sitzen vör dem haus die machtten haŭsel in chintlicher weis. Da sprach das ain chind tzŭ dem andern . nŭ gelt ainen pater noster mein haus sei sterkcher denn das dein. Da Sprach das ander gelt ain Aue maria dartzŭ. Da Sprach aber das chind nŭ sag an du dunchst dich gar klwg wär dir lieber das got in dir wär . oder das du in got wärst. Das antwurt ach wie törlich du fragst vnd wär got in mir so verlŭr ich in mit meinen ŭppigen wortten . mir wär uil lieber das ich in got wär so möchtt ich in nymmer verliesen. Da Sprach aber das ain chind. Swester vastu noch. Da Sprach das ander nain ich . was hastu gas. Ich han gesehen in des priesters hannden. Den heiligen leichnamb vnsers herren ihu xpi. Der Speist [blatt 105a] mir di Sel als wol als das pröt den leib ymmer gespeisen mag. Da sprachen die tzwen mŭnich sind das est . was mag dann der Stam gesein . vnd traten hin tzŭ pas . vnd fragten di chind wö ir mŭter wär. Si Sprachen herren Si leit an irem gepet vnd Sprichtt iren pater noster . vnd ist noch nicht an ir täglich pröt kömen. Wann si daran kwmbt So gibtt sie es her fŭr . vnd gibt vns vnser morigen pröt . vnd get dann wider an ir gepet da gingen di mŭnich fŭrbas in das haus vnd funden di mŭlnärinn vnd grŭsten Sey vnd sprachen. Liebew swester du hast verr gein kirichen. Wann hörst predigen oder wann peichstu. Si sprach ich han in dem jar nŭr ain predig gehört . di hab ich noch gantz in meinem hertzen . vnd all tag ler daraus genommen . vnd hab si noch nicht halbew beswnnen. Auch Sprechtt ir wann ich peichtig werd. Es ist uil pezzer die Sŭnd tzwuerlassen . dann all tag peichten. Dann wist das mich die mŭl ettwas irrt eins götlichen lebens. Di mŭnich Sprachen was ist ein götlichs leben. Si Sprach das ist geduld in aller widerwärtichait . vnd willig armŭt vnd got von gantzem hertzen lieb haben. Si Sprachen wö ist ein mensch der got von gantzem hertzen lieb hab Ob der mensch von götlicher lieb pas geleiden möcht . das das ein widerwärtichait An brächtt oder ob ein [blatt 105b] mensch von natur pas geleiden möchtt. Si Sprach di natur mag leicht an gen das ein mensch wirt pewegtt in leiden . wö aber ein mensch wär der götlich lieb an ym hiet . vnd ee das er got liezz . liezz e sein leben. Si

fragten Sei was di götlich lieb wär. Si sprach das ist ein klwgheit der verstäntnüzz . vnd ist ein gotz lön . wann got lönt nicht dann nach der lieb . vnd ye grözzer di lieb tzü got ist . ye höher der lön tzü got ist. Si fragtten sei aber was wil got seinen aller liebsten frewnten nach disem leben tzü lön geben. Si Sprach das wil er tün sein ewigs leben . vnd wil in geben seinen mynniklichen amplick ewiklich tzü niessen . das si das also ewiklich süllen frölich an Sehen mit den engeln in dem hymelreich. Si fragtten was ein engel wär. Si Sprach ein engel ist ein edler geist . vnd ist ein pot von got . vnd ist ein pot von dem menschen tzü got vnd ist ein liecht altzeit entzündt von got. Si sprach got ist ein gab di sich selber geben müs . vnd ist ein frag di sich selber verantwurtten müs . vnd ist ein liecht das sich selb entzüntten müs . vnd ist ein liecht in den engeln vnd in den heiligen . vnd in dem ewigen leben an vnderlös aller maist. Si Sprach er tüt tzway werich er höcht vnd nidert. Er höcht die diemütigen vnd nidert di hochferttigen . wer sich hie in dem jamertal höcht den nidert [blatt 106a] er dort in di ewig verdambnüzz . vnd wer sich hie nidert in diemütichait den erhöcht er dort in ewigew sälichait. Si fragtten wie leben dort di engel vnd di heiligen was essen si oder was trinchen si. Si Sprach si niessen gotz schanhait . vnd trinchen sein chlarew götlichew mynn . vnd er hat doch dester mynner nicht darynn. Da fragtt die mülnärinn die tzwen predigär vnd Sprach . was schol ein mensch tün . das er wirdig werd tzü besitzen die klar götlich fraüd. Si Sprachen er sol disew stuck an ym haben gern petten vnd andächttiklich offt peichten lawterlich . vnd lützel Reden vnd beschaidenlich gern armb sein williklich käwsch sein gäntzlich . vnd sol haben ein diemütigs senftz hertz mit allem frid vnd sol haben ein höchs hertz . mit tugenten vnpekümbert . vmb das tzergängklich gwt. Vnd sol sein hertz dick vnd manigfalttiklich bechümbern mit dem leiden ihu xpi . wann wer offt an mein martter gedençht an dem Plü ich als der edel pawm in dem mayen tüt . wer ein üppig wört vermeit das doch niemant chain schad ist . das ist vör got grösser dann der ein gantzen tag jubilieret mit den engeln in dem hymel . wer auch ein stund sweigt wann

er gern Redät .- der verswenndet seins plwtz ein tail. Der mag wol frölich Sprechen herr du hast vergossen dein plwt für mich [blatt 106b] So hab ich mein plüt verswent durch dich . wer ein stund leydet widerwärtichait . also das er mit wörtten noch mit werichen da wider nicht tüt . dem ist di stund nützer denn das er tzwäyntzick stund mit fleiß pettät vnd sich slüg mit gärtten das ym das plüt über den Rwgk flüzz.

Die handschrift ist 1435 von Wolfgang dem Egkär zusammengestellt; vergl. blatt 191a und 81b. Das prosastück selbst mag in seiner ursprünglichen gestalt ebenso ins 14 jahrhundert gehören, wie Heinrichs von Hessen voraufgehender tractat von der kantnus der sunden und die folgende übersetzung von Jacobus de Cessolis schachzabel-buch, und kann so Kaufringers vorlage gewesen sein.

In spruch XVI haben wir die 42 predigt Bertholds von Regensburg von den drîen huoten in der recension der Donaueschinger handschrift 292 vor uns, ein neues und merkwürdiges zeugnis für die tiefgehende und nachhaltige wirkung der predigt dieses großen mannes, besonders in seinem heimatlande. Mit der 42 predigt von den drîen huoten deckt sich inhaltlich die dritte von drîn lâgen. Nach Strobls ansicht ist die predigt von den drîen huoten nicht in Bayern, sondern in Österreich oder Mähren gehalten, sieh einleitung XI und zu II, 71, 30. Die dritte predigt wird von Greiff, Bertholt von Regensburg in seiner wirksamkeit in Augsburg, s. 16 f. mit guten gründen als in Augsburg gehalten erwiesen. Trotzdem ist bis auf eine kleinigkeit nicht diese, sondern die kürzere predigt von Heinrich Kaufringer benutzt. Dass auch die nicht in Bayern gehaltenen predigten hier verbreitet waren, bezeugen die handschriften H aus augsburgischer vorlage, M (cgm 1119), welche auch das erste gedicht Kaufringers enthält, und m (cgm 632). Ob eine lateinische fassung desselben predigtstoffes, welcher in predigt 3 und 42 vorliegt, für unsern dichter noch in betracht kommt, weiß ich nicht; vergl. Schönbach, Anzeiger der zeitschrift für deutsches alterthum 1884, 48. (Linsenmayer, Geschichte der predigt s. 353, a. 5.) Die übertragung ist eine die worte Bertholds meist umschreibende, oft wört-

liche; aber der dichter hat das ausgelassen, was für seinen zweck und seine hörer nicht mehr paste. So 54, 1: »Wir begên hiute zweier grôzer heiligen hôchzît, san Cypriânen und sant Lucîen. Und dô sie in dirre werlte wâren und lebten, dô leite in der tiuvel grôze lâge, ob sie im werden möhten und von den genâden gotes entrunnen sie dem tiuvel.« 10 »Uns raetet der tiuvel etelîche sünde, sô tuon wir etelîche selbe, und sprechent etelîche in der bîhte. 'Mir riet ez der tiuvel' und bîhtent für den tiuvel. Warumbe laestû den tiuvel niht selben bîhten, ob er bîhten wolte?« Vergl. zu 28. Berthold erwähnt schon in der einleitung der predigt vorher den sündenfall des h. Petrus und die versuchung Christi 55, 21: »Ich spriche mêre. Si wolten halt sant Pêter hin hân in der selben lâge einer. Alsô flîziclichen hüetent sie unser in den selben drin lâgen. Ich spriche mêre. Sie versuochten halt, ob sie got selben hin möhten hân gefüeret in der selben huote einer. Nû seht, alsô vînt ist uns der tiuvel. Alsô gar flîziclichen lâgent sie uns allez swîgende mit disen drin huoten.« Beides kehrt ausgeführt wider 59, 32 ff.; 61, 10 ff. Kaufringer lässt diese beispiele hier aus, ebenso die zum theil widerkehrenden worte 62, 23: »Dâ beschirme uns got vor. Dâvon versuochten sie sant Martînen ouch in der selben huote und manigen grôzen heiligen. Nû enkan ich den tiuveln niht leiders getuon, dan daz ich iuch kristenliute warne, disen tiuveln ze schaden und iu kristenliuten ze saelden, als got darumbe gelobt werde und die tiuvel geschendet, die uns dâ sô vînt sint, daz sie iemer deste groezer marter liden wellent, den worten daz wir mit in ze helle brinnen solten. Unser herre müeze mir helfen durch aller sîner güete willen, daz wir aller ir huote engên.« Ausgelassen ist ferner 57, 4: »Ir herren, daz iu got lône, schônet der frouwen gar wol, sô sie der kinde grôz sint. Ir frouwen, schônet ouch iuwer selbe gar flîziclîche vor springen und vor schimpfe und vor tanzen. Daz ist iu halt ze andern zîten guot,« was in den mund des sittenpredigers besser past, als des spruchsprechers. Ebenso übergangen ist Bertholds tadel der vielen gefattern 57, 15: »Seht, sô waere sîn an einem gevatern iemer genuoc. Ist ir aber zwei, sô ist ir gar vil, wie an drin rehte übrigez. Nichtes

niht bedarf man ir mêr, die einem kinde, der sêle helfen sullent.« Vergl. I, 32, 14 ff. Sei es, dass dieser tadel zu des dichters zeiten gegenstandslos geworden, sei es, dass Kaufringer ihn nicht aussprechen mochte. Auch die êtaufe ist nicht bei Kaufringer erwähnt. B. II, 57, 13. 19. Die einwürfe, welche Berthold sich selbst macht oder die von den zuhörern vorgebracht werden, 57, 35 ff.; 58, 16 ff.; 58, 38, passen natürlich nicht in das spruchgedicht. Mit dem einwand fällt auch die ausführung 59, 1 bis 6. Ebenso sind die fragen 62, 39 bis 63, 5 und 64, 32 ff. übergangen. Auch die häufigen anreden an die teufel gibt Kaufringer nicht alle wider. Berthold 61, 4: »Pfî, ir tiuvel, des was iu gar ze vil, daz ir daz ie getorstent geleben.« 61, 22: »Pfî, ir tiuvel, schamt ir iuch des niht, daz ir alsô liegent, daz ir pfenninge habent?« und die merkwürdige stelle: »Geloubet mir, ir hêrschaft, der tiuvel ist rehte ein dürftiger armer: er enmac einen helblinc niht geleisten. Pfî, ir tiuvel, und möhtent ir pfenninge haben, sô möhte iu ein sêle niht.« Vergl. 21 »und in laet der tiuvel, daz er niendert einen heller geleisten mohte.«

Was bei Berthold zu allgemein gehalten ist, ersetzt Kaufringer durch etwas seinen hörern besonders bekanntes. So sagt Berthold 55, 29: »Ich wil sô verre darumbe niht reden. Ich hân etelîche vor mir, die an vier menschen schuldic sint. Wê dir, daz dû dem tiuvel des gevolget hâst. Darumbe wirt ouch dîn niemer rât. Dû bist ir gote schuldic ze büezen mit starker buoze oder in die helle. Etelîche frauwen wizzent darumbe nicht, niur die mit lüppelach umbegênt und ir willen haben wellent und der erbeit wellent über sîn. Vil wunderlichen balde in starke buoze. Du weist selbe niht, an wie maniger sêle du schuldic bist.« Kaufringer sagt statt dessen, 165:

»Die töchtern sind darbei bekant,
Die mit der ee nicht sind gewand.
Von den geschicht oft laider das,
Das ir ettlich dem tiefel gehas
Volget schier seins valschen ratt,
Das si ir gepurd vil trat
Dem hailgen tauf enpfremden tuot
Und ertött ir aigen pluot.«

Die »töchter« nämlich, »die mit der ee nicht sind gewand« sind keine andere, als die »varnden freulîn« des stadtbuches von Augsburg, »die boesen hiute, die ûf dem graben dâ gênt.« Berthold I, 415, 15; siehe Greiff 20 ff.

Was Berthold andeutet, umschreibt Kaufringer: 59, 26: »Und ein frouwe fürhtet ir wirt und volget im eines niuwen. Ein schalkhaft herz weiz wol, waz ich meine« = 305:

»So fürcht ain fraw oft iren man,
Ob er sie ettwas muotet an,
Das unzimlich ist und swach,
Ob si im des volget nach.«

Kaufringer fügt auch wohl ein beispiel hinzu, 311:

»Man vindet mengen cluogen man,
Der guoten ratt wol geben kan,
Der das recht ee will verkiesen,
E er die lütt wöll verliesen«,

unschicklich genug ausgedrückt für das unterlassen seiner meinungsäußerung, wenn man befürchtet, andere damit zu verletzen.

Vers 332 bis 344 gibt der dichter eine genauere partitio, als Berthold 59, 36: »Dannoch sô râtent sie iu an unrehte liebe. Dâ sult ir iuch gar flîziclichen vor hüeten. Daz ist diu ander lâge in der andern huote, diu dâ heizet unrehtiu liebe. Sô legent sie iu drîerleie huote, allez heimlichen, daz ir einer ein wort nicht sprichet, daz ir iuch deste minner vor in hüetent. Dâ hüeten sich rehte junc und alt, arm und rîch, gelêret und ungelêret, wan sie habent manige sêle gevangen mit unrehter liebe, mit drîer hande unrehter liebe.« Auch der eingeschaltete vergleich der unrechten liebe mit dem höllenthore 345 bis 347 steht nicht bei Berthold. Die geschichte Samsons kennt er etwas genauer, als sie bei Berthold 60, 10 bis 12, erwähnt wird. Er mäßigt auch den eifer des bußpredigers, indem er beisetzt:

380 »Ewr notdurft wirt ewch nicht versait
Baide an trinken und an essen.«

Die veränderte mode beachtet der dichter, wenn er hinzufügt, 402:

»Auf ir haubt setzt si ain krös,

Das mer hatt dann zwainzig vach.
Damit si sich dann hoch mach,
Das man si dester bas hab,
Wau si pranget auf und ab.

Das beispiel des königs Karl und des bischofs Turpin, Berthold 64, 17 bis 21, hat Kaufringer fallen lassen; wahrscheinlich konnte er bei seinen hörern keine genauere bekanntschaft mit diesen personen der sage voraussetzen, oder er hatte die namen so korrupt vor sich, wie sie in handschriften K M D (Sarel, Sauel, Saul) H (quartino) überliefert sind. Der schluss des spruches XVI, 774 bis 791 benützte merkwürdiger weise eine stelle aus der dritten predigt, Berthold I, 47, 4: ». . . Marîen, der heiligen küniginne der erbermede, daz sie ir heiligez trûtkint für iuch bite und iu guot sî in iuwern noeten und engesten. Wan daz kan sie wol getuon unde mac ez wol getuon. Swie grôz der tiuvele grûse sî und ir vorhtsamiu drou, sô habet eht ir starkez gedinge unde vesten gelouben ze gote, unde ruofet in vaste mit gedenken an«. Übrigens habe ich den in den betreffenden partien verarbeiteten predigttext in die anmerkungen gesetzt.

I.

A bl. 284 a
B bl. 97 b

Gotes wunder ist als vil,
Das sein ieman waiß kain zil,
Als die geschrift sagt gewis:
»Mirabilis deus in sanctis suis«.
Das spricht: »Got ist wunderlich
In den hailgen sein manigfaltlich.
Der menschlich sin mag greiffen nicht
Das wunder, das von got beschicht,
Und mag sein niemand ze ende komen.«
Als ich von ainem haun vernomen,
Der was ain salig pruoder zwar
Und hett got dienet zwelf jar
In ainem walt mit grossem fleis,
Das im got sandt die himelspeis,
Von dem die red ist angefangen.
Den selben pruoder ward belangen
Nach den wundern, die got tuot.
Er nam im für in seinem muot,
Er wölt ir komen an ain end,
Und huob sich auf gar behend
Und wolt all die welt durch gan.
Ain engel schön und wolgetan

1 So B. 2 Nimant B. 6 heilligen. manigfaltigklich B. 7 menschleich B. So froleich 56. gentzleich 65. mynigkleich 66. pilleich 80 u. s. f. 8 weschicht B. So wruder 11. welangen 16. wehent 20. zbar 27. weschechen 29. geberest 34 westan 50. sber 59. webart 78 u. s. f. 9 zu B. 11 selig B. 12 gedienet B. 16 bruder B meistens. 17 18 tut. mut B. So gut 49. trug 56 u. s. f. 19 wolt B. 22 schon B immer.

Kom zuo im in ains wallers weis.
Er sprach: »Got grüß dich, pruoder greis!
Sag mir nun! Wau wilt du hin?«
Der pruoder sprach: »Aller mein sin
A bl. 234 b Ist darzuo genaiget zwar,
Wie ich die wunder gotz erfar,
Die nun beschehen überal,
Der ist vil und oune zal.
Der will ich an ain end komen,
Als ich mir haun für genomen.«
Der engel sprach: »So pitt ich dich,
Das du des gewerest mich,
Und mich dein geverten lassest sein,
Daran tuost du den willen mein.«
Der bruoder sprach: »Wiltu dann mir
Guot gesellschaft laisten, als ich dir,
So will ich dein geverte sein.«
Sie gelopten ainander oune pein
Ganz gesellschaft oune rew,
Ze halten baid prüderliche trew.
B bl. 98 a Si giengen, bis die sunn sich naigt
Und der aubent sich erzaigt,
Und komen in ain statt gegangen.
Da wurden si vil schon empfangen
Von ainem burger frum und reich.
Der sprach zuo in diemüticleich:
»Wölt ir durch got guot herberg han,
So süllt ir hie bei mir bestan.
Ich will ew schaffen sänftlich ruo
Die nacht bis an den morgen fruo.«

*

23 eines pillgram weis B. 24 grieß B 25 wo B. 29 uberall B. 30 ane B. So 40 41 u. s. f. 32 hab. fur B. 33 Engen B. 34 geberest B. 35 last B. 37 wild du B. So Wild du 175. solt du 180 u. s. f. 38 gut geschelschft B. 39 gefertr B. 41 geschellschaft B. 42 paide prüderliche B. 43 ging B. 44 abent B. So schlaffen gan 71. lan 72. getan 111. gelan 112 u. s. f. 45 kamen B immer. 49 walt B. 50 sult B. So sullent 72 u. s. f. 51 euch B. So 74. 151 senftleich rue B. 52 margen B immer. frue B.

A bl. 285 a Der rede wurden si vil fro
Und giengen in die herberg do.
Da hatten si gemaches gnuog;
Der wirt in frölich her truog
Kost und guoten wein mit ratt,
Das si wurden baide satt
Und vergaßen irer swär.
Nun hett der selbig burger
Gar ain erber schönes weib,
Die was seins herzen laidvertreib.
Den hett got geben ain schones kind.
Der wirt, die fraw, das ingesind
Legten all ir sinn genzlich
Auf das selb kind mineclich;
Und anders geschäftes si nicht pflag,
Großen fleis nacht unde tag
Legt si auf das kind fürwar.
Da sprach der wirt gar offenbar:
»Ir gest, wenn ir wölt schauffen gaun,
Das süllent ir mich wissen laun.
Was ir allhie verzeret habt,
Das sei ew durch got begabt.«
Si dankten im der rede ser
Und volgten auch der seinen ler
Und giengen ze pett mit der fart.
Die gest, die waren wol bewart
A bl. 285 b Baide an leib und an guot,
Als ain frum wirt pillich tuot,
Der sein gest sol besorgen.
Da nun der liechte morgen
Was komen und auf gegangen,
Si saumpten sich nit langen,
Si beraitten sich auf die fart.
Di kellerin hett das kindlin zart

*

54 gingen B. 55 hetten. genug B. 57 gutem B. 61 erberg B. 62 seines B. 67 nich B. 69 kinde zbar B. 71 welt B. 75 tankten B. 79 guet : tuet B. 82 lichte B. 84 nicht B. 86 kellnerin B = 92. chinde B = 96. So chind. 93. chindlein 98 u. ö.

Des morgens in die stuben tragen.
Für war will ich das sagen:
Es lüchtet als der liechte moun
Und was schön und wolgetaun.
Es schlieff in der wiegen leis.
Die kellerin was in der weis
Von dem kind gegangen auß
Und schuoff ettwas in dem haus,
Das darinn notdürftig was.
Der engel zuo dem kind sas,
Er sprach zuo dem pruoder sein:
»Sich an das schön kindelein,
Das ist zierlich und auch clar.«
Er nam das küssin offenbar
Und legtz dem kind für den mund,
Er sas darauf zestund
Und ersteckt das kindelein.
Das was dem pruoder ain große pein.
A bl. 236 a Der mocht es gewenden nicht,
Er sprach: »Du rechter bößwicht!
Warumb hastu das mord getaun
An dem kindlin lobesan
Und an dem frommen vater sein,
Der uns hat geben kost und wein
Und uns gütlich hatt getaun?
Du hast ain böse letz gelaun.
Ich briefe wol an diser frist,
Das guottat an dir verlorn ist.
Wer übel wider guot tuot,
Das ist ain tieflischer muot.
Du macht wol sein des tiefels kind,
Dem all bößwicht gehorsam sind.«
Der engel sprach: »Nun sweig still!
Ich haun erzaigt recht muotwill;
Wann ich pin also komen her,

89 leichtet. man B. 100 kuss B. 102 Es A. 105 macht nit B. 106 posbicht B. 108 lobesam B. 110 kot B. 115 guet tued : muet B. 117 wol des det tieft B.

Das ich nichtz gib um iemantz ler.«
Der pruoder gedacht: »Wie kom ich hinnen,
E das man des mords werd innen,
Das an dem kind geschehen ist?«
Er gieng gar oun argen list
Aus dem haus und von der statt.
Der engel im spechlich nach trat,
Er wolt nur mit im wallen.
Das was dem bruoder groß missfallen.
A bl. 236 b Doch mocht er des nit widerstaun,
Er muost in mit im laussen gaun.
Si komen des aubentz gegangen
B bl. 98 b In ain stat weit und langen,
In ains frummen mannes haus;
Da lebten si oun allen graus.
Der wirt was tugenthaft und reich.
Er hett ain kopf, was maisterleich
Mit gold und silber beslagen.
Für war wil ich das sagen:
Der was wol zwelf mark wert.
Darmit er die gest ert;
Den satzt er für si auf den tisch.
Er gab in wildpret und visch
Und aller wirtschaft genuog,
Das man sein vil von in truog.
Er gab in gar guot nachtsält
Und raittet si umb claines gelt.
Da nun der tag her gieng,
Der engel aber ein wunder anfieng,
Als ich ew nun wil sagen.
Den guoten kopf beslagen
Mit silber und golt werkleich,
Den stal der engel taugenleich
Des morgens, da er schied von dan.
Sein pruoder, der sälig man,

122 ich ichcz gib als vmb jmencz B. 123 getacht. von hinn B. 124 morcz wurd B. 131 macht B. 135 eines B. 144 wilbpret B. 148 klains B. 149 ging : fing B. 155 schid B..

A bl. 237 a Lag die weil an seim gepet,
Da der engel die diebstal det.
Da si auf den weg nun komen,
Der engel sprach: »Ich haun genomen,
Dem wirt den guoten kopf verholn,
Den haun ich hiut fruo gestoln.«
Er zoch in aus seinem sack.
Der bruoder sprach: »Du böser track!
Du pist aller untrew vol.
Der wirt hatt uns erboten wol,
Und hast im das sein abgetragen.
Für war will ich dir nun sagen,
Das ich dein gevert nimer pin;
Ich kan mit dir nit komen hin.
Sol ich bei dir nun sein unlangen,
So müg wir werden baid erhangen.
Darnach ich nie gerungen han.«
Der engel sprach: »Du dorott man,
Wiltu die welt durchspechen,
Du möchst noch größer wunder sehen,
Dann das wunder, das ich tuon.
Wir süllen haben guoten son
Und süllen gaun fürebas.
Für war soltu wissen das.«
Der pruoder satzt sich nider,
Er wolt weder hin noch wider
Mit dem engel nit mer gaun.
A bl. 237 b Der engel wolt in nie verlaun,
Er wolt ie bei im beleiben,
Den krieg begunden si treiben,
Bis das es ward gar spatt.
Si sahen ain schöne stat
Vor in ligen über ain meil.
Da hin kerten si mit eil

157 seinem B. 161 verholen B. 162 heut frie B. 164 poss B. 171 sol ich nun sein pey dir vnlange B. vnlange A. 174 dorat B. 176 grossere. sechen B. 177 tas ich B. 178 suen B. 179 furbas B. 187 das fehlt. es übergeschrieben B.

Und wern gern komen hinein.
Da muosten si hie vornen sein,
Wann in des tages da zeran.
Si funden vor der statt stan
Ain haus mit bösem obedach;
Den gesten lutzel lieb geschach.
Da wont ain heggwirt bös und ring,
Der nam gern vil pfenning
Und hett lützel darumb fail.
Mangem widerfur da unhail.
Nun was es worden nacht.
Die prüder horten luten pracht
In dem haus über al
Von rüffianpuoben oune zal.
Die hetten da mangerlai spil
Mit scholder und ander unfuor vil.
Sie giengen in das haus ungehiur,
Darinn was guoter gemach tiur.
Si wären gern gesessen,
Da waren die penk gemessen
A bl. 238 a Mit vil puoben und leberschüll
Von Ungern, Bechem und von Püll,
Die darauf lagen und sassen.
Die prüder weder trunken noch aßen
Und lebten gar in ungemach,
Bis das der liechte tag her prach.
Da wolten si dannen sein geschaiden,
Der wirt sprach zuo in baiden:
»Ir sült hie laun das schlaufgelt,
E ir koment auf das velt,
Und was ir hie hapt verzert,
Oder ich wend ewch ewer vert.«
Der pruoder sprach: »Nun haben wir

*

191 weren geren mit komen B. 192 hin varen B. 194 state B. 195 possem B. 197 want. heckbirt = 296 B. 198 geren = 209 B. 200 Manigem B. 201 ward B. 202 prieder horten da lauten B. 207 vngeheur : teur B. 212 pecham B. puln B. 214 brieder B. 223 Die bruder sprachen B.

Geessen noch trunken mit dir,
Wann uns das niemant raichen wolt.
Auch geb wir dir unpillich solt
Umb die herten legerstat,
Wann die gar hert vedern hatt.«
Der engel sprach: »Nicht lieber pruoder,
Wir seien hie in kainem luoder.
B bl. 99 a Der wirt ist gar ain frommer man,
Den beslagen kopf sol er han
Von uns ze letz auf die trewe mein.«
Er zoch in aus dem sack sein
Und pot inen dem wirt dar.
Der pruoder, der ward plaichvar
Von diser wunderlich geschicht,
A bl. 238 b Er gedorst da widerreden nicht.
Der wirt, der danket im ser.
Von dannen was da ir ker.
Da si nun komen auf den weg,
Der bruoder sprach: »Die hohen steg,
Die ich gaun, und die herten tritt,
Da will ich gottes wunder mit
Erfarn. So ist mir beschert
Von dem tiefel ain bös gefert,
Der des tiefels diener ist,
Des wunder er würkt ze aller frist.
Ich wär pillich dahaim beliben
Und het mein zeit in got vertriben,
Als ich haun taun vil manig jar,
E das ich also erfar
Die wunder des bösen valand,
Der dich gesentt hatt in das land.«
Der engel sprach; »Du pist nit weis,
Nun pistu doch alt und greis.
Wann wer nun wider dich tuot,
So solt du allweg sein als guot

229 nit B. 231 frumer B. 239 in A. 242 hochen B. 245 Erfaren B. 246 teuffel B. 247 teuffels diner B. 251 vil fehlt B. 256 pist du alt B. 258 so guet B.

Und solt dem übersehen,
Durch gottes willen sol das geschehen;
Kain hohe red du im mittail,
So meret sich dein hail.«
A bl. 239 a Der bruoder sprach: »Ich bewäre das,
Das du pist an frümkait las
Und mit dem tiefel pist bestrickt.
Wann wer dich fraintlich anplickt
Und dir das sein tailet mit,
So haust du hinwider den sit,
Das du im das mit boßhait
Giltest und mit herzenlait.
Ainem erwürgst das kinde sein,
Dem andern sein trinkgeschürr fein
Nimpst du verholn zuo dir
Und geist es aim, der mir und dir
Und aller welt nie guot gedet.
Das ist und haist des tiefels bet.«
Da die red also geschach,
Da waren si komen ze ainem pach.
Das was ain wasser schiffreich,
Dar über gieng ain prugg geleich
Hin gerichtz zuo ainer stat.
Der bruoder an die prugg trat
Und mit im der engel zwar,
Si wolten in die statt für war.
Da anbeißen, das was in not,
Wann ins der heggwirt nit wol bot,
Als ir das vor habt vernomen.
Und da si auf die prugg nun komen,
A bl. 239 b Enmitten auf des wassers fluot,
Da kert sich umb der engel guot.
Er sach ainen nach in her
Eilen vast und laffen ser.

263 webere B. 266 freuntlich B. 271 erburgest B. 272 geschirr B. 273 verholen. dier B. 275 getett B. 276 teufels B. 278 zu B. 280 pruck B. 282 pruch B. 284 firbar B. 288 prucken B. 292 lauffen B.

Der engel sprach: »Was enbrist dem man?
Wir süllen peitten und still stan,
Bis wir erfaren gar eben,
Wie getaun sei seinem leben.«
Da er zuo in baiden kam,
Der engel in bei dem arm nam
Und stieß in ab der prugg zestund
In des tieffen wassers grund,
Das er in des wassers not
Kiesen muost den pittern tot.
Der pruoder schrai lutt: »Waffen!
Wie ist got so entschlauffen,
Das er an dir nit rechen wil
Die boßhait, der du tuost so vil!
Zwar ich will mit dir nicht mer
Fürbas gaun weder hin noch her.«
Der engel sprach: »Nun haustu mir
Gesellschaft globt, und ich auch dir;
Wiltu dann nimmer mein gevert sein,
So sag mich ledig der trewe mein.«
Der pruoder sprach: »Dein trew ist clain,
Der bis ledig und gang hain,
A bl. 240 a Das ich mein vart vollend.
Ich will gaun an der welt end.«
Der engel sprach: »Nun merk mich eben.
Ich will dir doch zerkennen geben,
Wer ich pin, und wie ich her
Zuo dir sei komen ze ainer ler:
Ich pin ain engel von got gesandt.«
Zehand die menschait da verswant,
Und sach der pruoder vor im staun
Den engel schön und wolgetaun
B bl. 99 b In der götlichen clarhait.
Dem pruoder ward von herzen lait,
Das er in hett als schmächlich

*

299 prucken B. 300 grott B. 303 laut B. 309 hast du B. 310 gelobt B. 314 ge hyn B. 321 gesent B.

Mit red gehandelt stätticlich.
Er viel nider auf die knie,
Er sprach: »Genad mich herre hie!
Du solt mich nit engelten lan,
Das ich dich übel gehandelt haun
Mit worten unbeschaidenlich.
Des pitt ich, lieber herre, dich.«
Der engel in der warhait sprach:
»Die wunder und den ungemach,
Die du von mir hast gesehen,
Das ist als durch dich geschehen.«
Der pruoder sprach: »Nun tuo mir schein,
A bl. 340 b Du gotz pot, mit den gnaden dein!
Warumb totest du das kind,
Des vater und sein ingesind
Üns erputten wird und er?«
Des antwurt im der engel her:
»Der selb wirt und die frawe sein
Hetten großen kumer und pein,
Das si nit erben heten.
Got wart von in gepetten
Nacht und tag stätteclich,
Das er in ain kind verlich.
Alles, das ir herz begert,
Des wurden si von got gewert.
In wart geringert all ir swär;
Wie doch die fraw unberhaft wär,
Dannocht ward si berhaft
Wider der natur aigenschaft.
Als pald in got das kinde gab,
Da stalten si vester nach hab,
Dann si vor hetten getaun.
Nichtz liebers was in irem waun,
Dann das kindelein verwassen.
Gotes genzlich si vergassen,

*

339 tue B. 340 genaden B. 361 vorbassen B.

Und wären ewiclich verlorn,
Hett ich nicht den meinen zorn
Über das selbig kind verhengt
Und mit dem scharpfen tod gesprengt.
Sunst komen si nun zuo got,
A bl. 241 a Wann si nun halten sein gepot.«
Der pruoder sprach: »Nun sag mir mer,
Du hailiger gotes engel her!
Warumb stält du drinkgeschirr guot
Dem wirt, der uns hett wol behuot
Und der uns gar umb claines gelt
Het geben guote nachtselt?
Du gebt das selb trinkfas
Dem wirt, der lützel frum was
Und der uns übel getaun het.
Des beschaid mich an diser stet!«
Des antwurt im der engel clar:
»Ich sag dir das für war,
Der selb man frum und auch guot
Der den kopf hett in seinr huot,
Der hett all sein hab mit recht
Aun arge list gewunnen schlecht,
Dann allain den kopf beslagen.
Der ward im in sein hus getragen
Und ward im ze ratschatz geben.
Damit er von dem ewigen leben
Genzlich wär vertriben,
Wär im der kopf beliben.
Sunst hat er nun mit got gemain,
Wann all sein hab ist guot und rain.
Aber der, dem ich den kopf gab,
A bl. 241 b Der hett lützel rainer hab;
Es wär krum oder schlecht,
Das was im alles sampt gerecht
Und hett wider got als sein guot

363 ebigkleich verloren B. 364 Hiet. zoren B. 369 sprach du sag B. 386 hauß getr. B, der rest des wortes fehlt. 391 er noch B. 394 hat. gutter hab B. 395 krump B.

Gewunnen, als nun menger tuot.
Der nimpt im nun ain fräud darab,
Das ich im das trinkgschir gab,
Und hat nun hie mer himelreich;
Wann er dört muoß ewiclich
Verdampnet und verlorn sein,
Immer leiden jamers pein.«
Der bruoder sprach: »Nun sag mir!
Wie stond da deins herzen gir,
Da du den menschen guot
Stiest in des tieffen wassers fluot,
Der darinn verdorben ist?
Das beweis mich ze diser frist.«
Des antwurt im der engel do:
»Des selben leben stuond also.
Er was ain wilder schacher
Und hett gepracht in große swär
Mengen menschen gar oun schuld.
Der wolt da nun gottes huld
Erworben haun vil palde.
Rewiger von dem walde
Begund er vast her gachen.
A bl. 242 a Beicht und buos wolt er empfachen
Von dem priester in der statt.
Da er nun gen mir her trat,
Da erkant ich wol und eben,
Das er bei dem rainen leben
Nicht lang mocht beleiben,
Er wurd sein boßhait mer treiben.
B bl. 100 a So wär er in sünden verfarn.
Da wolt ich sein sel bewarn,
Da er in guotem fürsatz was.
Ich stieß in gar oun allen has
Ab der prugg in das wasser gros,

398 als noch maniger B. 399 freid B. 400 drinckgeschir B. 403 vertamd. verloren B. 406 stund. deines B. 415 Manigen B. 416 wolt fehlt B. 417 Erbarben B. 420 puess. empfachn B. 427 verfaren : waren B.

Damit er sein leben verlos;
Sein sel ist nun in gottes reich,
Darinn si wonet ewicleich.
Darumb vil lieber pruoder mein,
Ker wider in die clusen dein;
Wann all die wunder, die got tuot,
Die beschehen nur durch guot.
Darmit bekümern dich nit mer
Und volg also meiner ler,
So pist behalten ewiclich.«
Mit der red der engel sich
Huob zuo got und verschwand.
Der pruoder wider gieng ze land,
Zuo seiner clusen er da kert
A bl. 248 b Und det, als in der engel lert.
Er verzert in got sein leben gar
Und besaß der engel schar.

*

436 klaussen = 445 B. 446 det das jn B.

II.

bl. 243 a Da Kristengelaub anfieng
Und jüdisch gelaub vast zergieng
Und sich die Kristenhait ward meren,
Da begunden sich bekeren
Gar vil ungelaubiger diett,
Den ir herz das allen riett,
Das si bei Krist wolten bestaun
Und den ungelauben laun.
Ain Jud da bei den zeitten was,
Der was der Kristenhait gehas;
Den mocht niemant überkomen,
Das er an sich hett genomen
Kristenlichen glauben zwar.
Darumb ward er offenbar
Von iederman gehasset ser,
Das er nicht volget rechter ler.
Si begunden in vertreiben,
Mit frid mocht er nicht beleiben
In aller piett, wau er hin kert.
Des was er iederman unwert,
Das er nicht wolt ain Kristen sein;
Er laid darumb vil manig pein.
Er kam in ain statt begangen,
Dahin ward in ser belangen.
Da hett er guoter fraind genuog,
Den er holdes herze truog.
bl. 243 b Die hetten sich all bekert

*

4 bekern.

Und Kristengelauben gelert.
Da si das wurden gewar,
Das er ain Jud was offenbar
Und verschmacht die Kristenhait,
Die herberg die wart im versait,
Das in niemant behalten wolt.
Die im vormals waren holt,
Die wolten in nit sehen mer.
Er gieng baide hin und her
An allen gassen in der statt:
Wau er umb die herberg bat,
Da wolt in niemant lassen ein.
Er muost da über nacht sein
In der Juden tempelhaus.
Da si vormals ein und aus
Mit irer wohnung hetten pflicht,
Das selb haus war gar entwicht
Worden, seit die ganze statt
Cristenglauben enpfangen hat.
Des tempels achtett niemant mer,
Der was vor in großer er
Von den Juden komen dar;
Ir sinagog was es fürwar.
Darein gieng der betrübte gast.
Er wolt die nacht da haben rast.
bl. 244 a Da er lag in dem öden haus,
Da kam im für ain vorchtlich grauß,
Das er nachet verzaget was.
Er gedacht im genzlich das,
Wie die Kristenheit vil guot
Wär besorgt und wol behuot
Vor allem unglücke gar
Mit dem zaichen des krüzes zwar.
Damit er sich vil gern hätt
Gesegnot; da was er so stätt
An dem ungelauben sein,
Das er von vorcht laid große pein,
E das er sich hett gezogen

In des hailigen crüzes pogen.
Da es nun schier ward mitternacht,
Da hort er gar ain lutten pracht
Und gar ain fraißsamlichs gedös;
Lucifer, der tiefel bös,
Und mit im drei vinster schar
Seiner diener komen dar
Gar vorchtlich mit wildem graus
In des selbig tempel haus.
Er hett auf dem haubet sein
Ain krone guot und auch fein,
Und an dem arm kronen drei.
Sein diener stuonden auch dabei
bl. 244 b Vor im getailt in drei schar.
Auf ainem hohen stuole zwar
Sas er gar gewalticlich.
Vil schnelle vordert er für sich
Den haubtman aus der ersten schar;
Der kniegt da für in nider dar.
Lucifer da zuo im sprach:
»Wölherlai krieg und ungemach
Hastu volbracht mit dem hör dein
Der welt ze laide und ze pein?«
Des antwurt im der tiefel da:
»Herr, ich hauns geschickt also
Mit meiner schar in kurzer zeit,
Das zwen herren großen neit
Und veintschaft gen ainander haben,
Das sechs taussent sind begraben,
Die ietzo sind erslagen all.
Das mort haun ich mit reichem schall
Gestiftet und mein undertaun.«
»Des solt du immer dank haun«,
Sprach da Lucifer zehand;
»Du solt mir auch tuon bekant,
Wie lang hast du mit deinem ratt
Angeprawen die maintat,
Bis si vollendet ist also?«

Des antwurt im der tiefel do:
bl. 245 a »In zwainzig wochen und nit mer
Haun ich und auch mein gsellen her
Dise sach vollendet schon.«
Lucifer satzt im ze lon
Auf sein haubt ain kron vil guot,
Des ward der tiefel hochgemuot.
Darnach vordert Lucifer
Den hauptman aus dem andern her;
Der kom pald und kniegt auch nider.
Lucifer sprach zuo im her wider:
»Wie hast du gedienet mir
Mit deiner schar? Das will ich dir
Hie wol lonen ze der stund.
Das soltu mir machen kunt.
Haustu ieman geweist von got,
Der nun behaltet unser gepot?«
Der tiefel sprach: »Ja, lieber herr.
Ain ainsidel sitzet ferr
In ainem großen walt vil eben.
Der hatt gar ain raines leben
An im gehabt vil manig zeit.
Dem pin ich mit großem neit
Geslichen nach vil manig jar,
Ich und hie die ganzen schar
Haben in gepracht darzuo,
Wann wir im nit ließen ruo,
Das er ain schönes weib hatt
bl. 245 b Beslaffen schon nach unserm ratt
Und unküsch mit ir hatt getriben.
Leib und sel ist uns beliben
An dem selben guoten man.
Got hat in nun gar verlan.«
Der red was fro her Lucifer,
Er nam ab seinem arm her
Ain kron und satzt ims auf das haubt,

*

114 sprach sprach.

Er sprach: »Seitt du nun hast beraubt
Den bruoder des ewigen leben,
So will ich dir ze lon geben,
Das du ain künig nun solt sein
Über die gesellen dein.«
Der diefel ducht sich des gemait.
Nun was der haubtman auch berait
Aus der tritten schar zehant.
Der ward von Lucifer ermant,
Das er im ze wissen tätt,
Wie er im gedienet hett.
Der kniegt auch nider unde sprach:
»Ich haun großen ungemach
Mit dem paubst gehept für war
Ietzo wol auf siben jar.
Den haun ich doch darzuo pracht,
Das er im das hatt erdacht,
Das er unkeusch treiben wil.
Ich haun ims geratten vil.
bl. 246 a Er hatt es gefangen an
Mit ainer frawen wolgetan.
Die hatt er küsset an den munt;
Er graif ir auch ze der stunt
An ir prüst gefarlich zwar.
Es sol nit sein ain halbes jar,
Ich und die gesellen mein
Süllen im beholffen sein,
Das er muos trütten iren leib
Und wesen muos sein eeweib.«
Lucifer ward der rede fro;
Ab dem arm nam er do
Ain kron mit hohem muot,
Er satzt ims auf sein haubet guot
Und dankt im seiner dienst vast.
Er sprach: »Du solt nit haben rast,
Bis der paubst von dir gefall
Mit unkeusch und der minne schall;

176 liebe.

So will ich dir dann geben ze lon
Ab meinem haubt die guoten kron,
So pistu gekrönet zwir.
Mein gewalt gib ich auch dir,
Wenn du das vollendet hast.«
Der Jud, der vil ellend gast,
Lag dört in dem tempelhaus
In sorgen und in großem graus.
bl. 246 b Er sach und hort dise geschicht
Und manig vorchtlich gesicht;
Doch ward nun sein vorcht als gros,
Das er seinen leib beslos
Mit dem zaichen der Kristenhait.
Das hailig crüz er für sich prait
Und gesegnott sich damit,
Das im die tiefel mochten nit
Geschaden sam ain claines har.
Da si des crüzes wurden war,
Da gewunen si vil pein.
»Wer mag hie umb bei uns sein?«
Schrien da die tiefel all.
Den Juden funden si mit schall
Ligen in dem tempel hie.
Ir kainer gedorst da nie
Zuo dem gast komen also nahen,
Si begunden von im gachen
Und sprachen all mit großem has:
»Hie leit gar ain ödes vas,
Das mit crüzen umblegt ist.
Im mag nieman ze der frist
Dehainen schaden fügen zwar.«
Si fluchen aus dem tempel gar
Das ir kainer da belaib.
Der Jud die nacht da vertraib
Gar mit großem ungemach,
bl. 247 a Bis das der liechte tag her prach.
Da es nun was worden tag,
Der Jud nicht lenger slauffens pflag;

Er stuond auf und gieng von dan.
Großen zweifel er gewan
Von dem ungelauben sein.
Das crüz was im gefallen ein,
Das zaichen der Kristenhait,
Das in hett behütt vor lait
Und vor der tiefel arge list.
Er gedacht im ze der frist,
Wie er zuo dem paubst wolt gaun,
Cristengelauben von im haun
Und den hailigen tauf enpfachen.
Gen Rom begund er ser gachen.
Da er zuo dem paubst nun kam,
Bald er in besunder nam.
Er viel im zuo den fuoßen sein,
Er sprach: »Lieber vater mein,
Tuo mir dein genade bekant!
Ich pin bisher ain Jud genant,
Darumb will ich ze buoße stan,
Cristenglauben will ich han.
Ich tuon auch dir mein beicht kunt
Gar von meines herzen grunt.«
Der paubst im des hilflich was.
Der Jud sagt im alles das,
bl. 247 b Das er ie getaun hett;
Dem paubst er auch ze wissen tet,
Wie es im ergangen wär,
Die tiefel hetten im vil schwär
Gefügt, het er seins leibs nit pflegen
Mit des hailig crüzes segen.
Er warnett auch den paubst eben,
Das er sich huott bei leib und leben
Vor der frawen mineclich,
Die er hett gar gefarlich
Angriffen und geküsset vor,
Das er mit der minne spor

*

250 liebe.

Sich nit ließe überkomen,
Als der Jud das hett vernomen
Von des bösen tiefels clag;
Wann es wär der sel ain slag
Zuo dem ewigen tod gar.
Da der paubst des ward gewar,
Das er im sagt die warhait;
Fürbas er die frawen mait
Und lies die aus dem herzen sein,
Da mit er von der helle pein
Hett behüttet sich gar schon
Und besas des himels tron.
Der paubst den Juden taufft zehand,
Cristengelaub ward im bekant;
Er wart gar ain sälig man.
bl. 248 a Der paubst gros lieb zuo im gewan;
In seinen hof er in schraib,
Bis an sein end er da belaib.
Nach gotz gepot lebt er gar
Und besas der himel schar.
Ain ieglich mensch erkenn dabi,
Das im nichtz als nutzlich sei
Zuo der rainen sele hail
Und im der himel werd zetail,
Sam das er besorget sich
Ze allen zeitten stätticlich
Mit des hailigen crüzes zaichen!
Kain böser veind mag in gelaichen
Noch betriegen ze der frist.
So nun der mensch als stark ist,
Das er den sünden widerstatt,
So mag im des tiefels ratt
Kainen schaden bringen mer,
Der uns mit seiner valschen ler
Raisset baide tag und nacht
Und uns nach schleicht oun luten pracht.
Dafür hatt uns got gegeben
Des hailig crüzes zaichen eben.

Da mit müß uns got bewaren,
Wan wir reitten und auch faren
bl. 248 b Ietzo und ze aller frist!
Das helff uns der hailig Crist!

*

290 Nach faren ist von anderer hand hinzugefügt sein.

III.

bl. 249 a Niemant pringt die lütt in swär
Als vil, sam untrew richter
Und darzuo ettlich pfaffen.
Wer mit den hatt ze schaffen,
Der bedarf gelückes wol,
Das er davon nit kumer dol.
Wenn si ainander mainen
Und sich zesamen verainen,
Der richter und der pfaff gescheid,
Zuo wiem si dann haben neid,
Der sol sich fleißen recht tuon,
Und zertritt er nur ain huon,
Er muoß vier ros ze buoße laun,
Oder mit in in täding stan.
So kompt es dann vielleicht darzuo,
Das man im die gnade tuo,
Das er dann darumb ze buoß
Ain vaisten ochsen geben muoß.
Also vergilt er dann das huon.
Dannocht muos er aines tuon,
Er muos in danken zuo der frist,
Das im als gütlich geschehen ist.
Oft und dick auch das geschicht,
Das ainer kompt in inzücht,
Der frum ist und nicht übel tuot,
Den strafft man an leib und an guot,
bl. 249 b Das wirt mit tädingen zuobracht.

*

14 21 im.

Nun haun ich mir des gedacht,
Wer nit unrecht hett getan,
Der sölt sich nit erschrecken lan;
Er sölt ee verderben palt
Vor seinem obersten gewalt,
Vor ritter und vor knecht,
Oder vor in werden gerecht.
Als aines mals ain baur det,
Der ern und guotz sein notdurft het;
Er sas in ainem dorff guot,
Er was frum und so gemuot,
Das er ungeleichs nit gert,
Darzuo er auch niemant ert;
Wann sein karkhait was so gros,
Das sein iemand icht genos,
Weder pfaff noch richter.
Er was auch also komen her,
Suocht iemant gen im arge list,
Darwider was er zaller frist
In züchten und mit weißhait.
Im wär auch ser gewesen lait,
Das er das bei im haben wölt,
Das er ze recht geben sölt.
Er gab die siben opfer sein
Und den zehenden oun alle pein;
bl. 250 a Sunst genos sein niemant vil;
Für war ich das sprechen wil.
Der pfarrer truog im darumb has.
Er gedacht im: »Wie füg ich das,
Das ich den bauren pring ze spot,
Des nicht geniußt die welt noch got?
Zwar ich muos im fügen schaden.«
Er begund den richter laden
Ze wirtschaft in sein hause guot,
Si wurden da vil wol gemuot.
Der pfarrer huob ze reden an:
»Richter, ich will ėw wissen lan,
Ain baur ist in der pfarre mein,

Der will nur selber herr sein
Und wigt mich und ew gering;
Er hatt auch gar vil pfenning.
Welt ir mir helffen nür darzuo,
Ich lauß im niendert kain ruo,
Sein gewalt der muoß ain end haun
Und uns auch wesen undertaun.
Er ist auch nit ain guoter Krist.
Das bewär ich in kurzer frist.
Darinn habt ir dann ewer buoß,
Seit ich die warhait sagen muoß.«
Er nennet im den bauren do.
Der richter ward der red vil fro,
bl. 250 b Wann er hett gar gern guot,
Als noch ain ieglich richter tuot.
Er sprach: »Zwar der selbe baur,
Der dunkt mich allweg sein als saur.
Mich hatt sein lang verdrossen
Und haun sein nie'genossen
Als vil als umb ain claines har.
Es ist ietz wol zehen jar,
Das man mich hie ze richter kos,
Ains pfenwertz ich sein nie genos.«
Der richter und der pfaff mit has
Baidsampt ainander gelüpten das,
Si wolten darzuo helffen baid,
Wie si dem bauren fuogten laid.
Darnach in siben tagen schoß
Ain ungewitter scharpf und gros
Nider auf die erd zetal.
Der pfaff gesegnot über al
Das wetter in der pfarre sein.
Got det mit seinem gewalt schein,
Als er doch selber herre ist.
Der schaur sluog da ze der frist
In der selben piett gemain

*

82 sich.

Den erdwuocher guot und rain,
Das der aller ward entwicht.
Von diser jamerlich geschicht
bl. 251 a Huob sich gemainclich groſse clag
Von den lütten nacht und tag,
Wie das ungewitter swär
Ir aller gros verderben wär.
Da sprach der baur offenbar,
Den der pfarrer hasset gar,
Da er des volkes clage hort:
»Werlich, ir seitt all bedort,
Das ir clagt ze diser frist;
Wann es ain guot weter ist
Gewesen, auf die trewe mein.
Es sol niemant schwär noch pein
Darumb haun, das ist mein ratt,
Wann es got selb getaun hatt.«
Die red geviel niemant wol,
Seit ich die warhait sagen sol.
Da ir der pfarrer ward gewar,
Er gedacht: »Ich haun nun zwar
Gen dem bauren guot gelimpf,
Wann er in ernst und oun schimpf
Die groben red hatt getan.
Darbei mag man sich verstan,
Das er nit ist ain Kristen guot.«
Er ward fro und wolgemuot,
Das er auf den guoten man
bl. 251 b Ainen clainen glimpf gewan,
Damit er im möcht fügen pein,
Darnach rang das herze sein.
Es bestond nit lang darnach,
Das der pfarrer messe sprach
An ainem hochzeitlichen tag.
Der baur da seins geschäftes pflag
Auf des hailigen freithofs platz,
Wol sechzig tagwerk wismatz
Wolt er da hingedinget han

Und ze ainem fürgriff lan;
Er het auch da gar lutten pracht.
Der pfaff aus seiner andacht
Ob dem altar komen was;
Er kert sich umb und meldet das.
Der neid, der in dem herzen sein
Verborgen lag, den det er schein.
Er sprach aus zornigem mund:
»Nun wissent all zuo diser stund,
Das ich in meiner pfarre han
Gar ain übeltättigen man,
Dem gottes dienst ist gar unwert!
Got und die welt er lützel ert.
Ir mügt in wol erkennen,
Doch sol ich in nit nennen.
Er treibt ietzo gros geschrai,
Er gäb darumb nicht ain ai,
bl. 252 a Ob er auf dem freithof forn
Mich machett hie ze ainem torn
Ob dem hailigen altar.
Auch sag ich ew das für war,
Das er nicht guoter Cristen ist.
Ich gib im nicht lenger frist;
Will er sich nit pessern zwar,
Ich will in nennen offenbar
Und bring in vor der welt ze spot.
Dannocht muoß er das pessern got.«
Da die red also geschach,
Ie ainr den andern ansach
In der selben kirchmenge.
Sich huob pald ain getrenge,
Ie ainer trat dem andern für
Her aus gen der kirchtür.
Da wolten si nun sehen,
Auf wölhen wär die red geschehen.
Si funden den bauren da forn staun;
Dannocht hett er nicht gelaun
Von seinem pracht, er traib den mer.

Si erkanten wol, das er
Von dem pfaffen gerüget was.
Im ward pald ze wissen das
Von den, die im gunnen guot,
Wie der pfarrer ungemuot
bl. 262 b Die red het offenlich getaun
Und wie er des in arkwaun
Gen dem ganzen dorff wär.
Des gewan sein herz vil swär;
Er gedacht: »Wie ist der sach?
Sol ich nun sein so bös und swach,
Das ich ain böser Cristen haiß?
Got selb wol das an mir waiß,
Das ich des unschuldig pin.«
Er nam im das in seinen sin,
Er wölt sich des nicht nemen an,
Der pfarrer het die red getan
Auf ainen andern und nicht auf in.
Darzuo het er auch den sin,
Wann er niemand hett genent,
Er sölt damit nit sein geschentt,
Und swaig also still darzuo
Und het darumb kain unruo.
Darnach an ainem sunntag,
Da iederman ze komen pflag
Gen kirchen zuo der messe guot,
Der pfaff gedacht in seinem muot:
»Ich pin dem pauren ser gehas,
Ich muos in hiut rügen bas,
Ob er sich ichtz wöll verstaun
Und mit täding hinder uns gaun.«
bl. 263 a Da er an der kanzel hett
Die zeit gekündet und sein redt
Solt nun schier ain endt haun,
Er hies das volk da still staun,
Er sprach: »Nun merkent, liebe kind,

*

181 gut.

All die hie ze kirchen sind!
Als ich ew vormals gesagt han,
Ainer ist mein undertan,
Der seinen frumen gar sere suocht,
Gotz und der welt er nicht geruocht.
Er ist ain böser Cristen zwar.
Auch sag ich ew das für war,
Er muos got wesen widerzäm
Und aller welt ungenäm.«
Nun hett der pfaff ain groſsen stain
In der hand vor dem volk gemain;
Er sprach: »Den rechten böſswicht
Gedar ich laider nennen nicht,
Aber ich will in werffen zwar.«
Er kert sich gen dem pauren dar,
Da er in sach in der menge sten;
Er det geleich, sam er den
Wölt werffen mit dem staine gros.
Zuo der erd schnell nider schos
Der gepaur und sich da duckt,
Doch ward der stain nie verruckt
bl. 253 b In des vaigen pfaffen hand.
Der richter sich da underwand
Des pauren, da er kom herauſs
Von dem hailigen gotzhauſs.
Er fuort in gefangen hain,
Er hies in ain ketzer unrain,
Darumb het er verlorn das leben,
Wann er sich schuldig het gegeben
Ze kirchen vor dem volk gemain,
Da er sich ducket vor dem stain
Und er damit nit berürt wart;
Damit hett er sich selbs vermart.
Da der paur gevangen was,
Sein fraind da nicht lieſsen das,
Si komen schier zuo im dar
Und ander lüt ain michel schar.
Si clagten in all geleich.

Er sprach unerschrockenleich:
»Ich waiß kain schuld auf mir nicht,
Damit ich wider gaistlich gericht
Und auch das weltlich hab getan.
Der pfaff, der ligt mich boßlich an;
Ich widersprich zwar all sein sag.
Wie man mir das ertailen mag,
Das kan mir nit sein ze hert.«
Das was der pfarrer mit der vert
Auch in das haus nun komen,
bl. 254 a Die red het er wol vernomen,
Er sprach: »Ich will bewären das,
Das du pist an tugenden las;
Du trachst nit nach dem himelreich;
Das weltlich guot zergenkleich
Haustu lieber vil, dann got.
Das ist sünd und großer spot.
Nun pin ich dir des schuldig zwar,
Das ich dich vor der hell bewar
Und dich ze himel pringen sol;
Damit haun ich verzinset wol
Mich gen meinen undertan.«
Der paur sprach: »Ir süllt mich erlan
Ewr straff und ewr lere gar.
Vor der hell ich mich bewar.
Ich getraw auch komen ze himelreich
Aun all ewr hilffe sicherleich,
Wann ich haun in dem hause mein
Das himelreich und der helle pein.«
Der pfaff sprach: »So hör ich wol,
Das du pist ungelaubens vol
Und pist gar ain böser Crist,
Seit nun in deim hause ist
Die hell und auch das himelreich.
Ir herren, nun merkent all geleich
Die red, die er getaun hatt,
bl. 254 b Wann die wider den glauben stat!
Ob er ir laugnett fürebas,

Ich muos mit ew beziugen das.«
Der paur sprach: »Zwar ich laugen nicht.
Kain fraiß mir umb die red geschicht;
Wann ich die wohl bewären mag.«
Der pfarrer sprach: »Es kompt der tag,
Das du bedarft wol und eben,
Wie du fristen macht dein leben
Mit deinen witzen, die clain sind.
Du pist mit schönen augen plind.
Von deiner dorothen weis noch ker!
Ich pring dich von dem richter,
Das er dich unverdorben hat,
Wiltu volgen meinem rat.«
Der baur sprach zuo dem pfaffen:
»Ich haun gar nichtz ze schaffen
Mit ew, noch mit dem richter.
Ir habt mich pracht in große swär
Gar und genzlich oun all schuld.
Ich bedarf nicht des richters huld,
Darumb ich hie gevangen pin.
Ewer weißhait und auch ewer sin
Mag mir gefrumen vil clain;
Ich haun ain guot ros dahain,
Das hat vil mehr witz, dann ir.
Wie möcht ir dann geratten mir,
bl. 255 a Das mir nutzlich möcht gesein?«
Der pfaff sprach: »Hört, gesellen mein!
Er hat gesprochen wider mich,
Sein ros sei witziger, dann ich.
Das ist ungelaublich gar.
Wie mag das nun wesen war,
Das er ain guoter Cristen sei,
Dem söllich torhait wonet bei?
Er hatt auch hewr getaun die red,
Da uns der schaur schaden tet,
Der uns die äcker machet kal,
Da sprach er oun allen schal,
Wie es ain guot wetter wär.

Er ist des gelaubens lär,
Der söllich red tuot offenbar.«
Der paur sprach: »Ir hapt gar war.
Der red ich nicht in laugen staun,
Offenlich haun ichs getaun.
Die mag ich bewären wol,
Wau ich das pillich tuon sol.«
Der pfarrer sprach: »Du hast genuog
Ungelimpfs und auch unfuog.
Ich will nun reitten gen hof
Zuo meinem herren, dem bischof;
Dem will ich über dich clagen,
Die drei artikel sagen,
bl. 255 b Damit man aigenlich erfindt,
Das du pist an dem glauben plindt.«
Der paur sprach: »Ich beger nicht mer,
Wann das ich vor dem bischof her
Und vor seinem weisen rat
Engelte meiner missitat
Und meiner unschuld genieß.«
Der richter da den pauren lies
Aus der vanknuß lediclich,
Bis das die sach vollendet sich.
Mit dem geding das geschach,
Als die gepaurschaft das verjach,
Wär, das der baure läg ernider,
So sölt er sich stellen wider
In des richters haus hin ein
In die selben vanknuß sein.
Der pfaff sich lenger nit enspart,
Er beraitt sich auf die vart
Und rait vil pald gen hof
Für seinen herren, den bischof.
Er sprach: »Herr, nun merkent mich!
Vor ewrn genaden ich das sprich:
Ain paur ist in der pfarre mein,
Der will nit recht geläubig sein,
Als ich ew nun sagen wil.

Das ungewitter hatt gar vil
In meiner pfarr schaden tan;
bl. 256 a Der schaur hat da nichtz gelan,
Er hatt es zernichtet gar,
Das wir solten haun das jar
Genossen und auch fürebas.
Da sprach der paur tratzlich das,
Wie es ain guot wetter sei.
Dannocht hatt er auch darbei
Zwen artikel auf im gros,
Damit er sich machet plos
Des gerechten glauben zwar.
Er hatt gesprochen offenbar,
Wie er hab in seinem haus
Den himel und der helle graus.
Wenn ich in darumb straffen pin,
Er spricht, ich hab nicht weisen sin;
Sein ros sei weiser vil, dann ich.
Herr, damit betrübt er mich.
Wann er wider den glauben ist
Und haisset nicht ain guoter Crist.«
Der bischof sprach ze der stunt,
Do im dise red ward kunt:
»Das sind wunderliche mär.
Er ist ain rechter ketzer,
Der söllich red gesprechen darr,
Und dazuo der welte narr.
Ich lauß in ungestrauffet nicht,
bl. 256 b Ob er der red also vergicht.«
Der pfaff kam wider haim geritten.
Der paur het lenger nicht gepitten,
Ze hof er auch vil palde rait
Frölich oun alles lait.
Im was die vart nit gar swär,
Wann er hett guot versprecher.
Auf des capitels guot er sas;

*

385 es.

Für war will ich sprechen das:
Sein herren waren im günstig all,
Wann er in dient mit reichem schall.
Da er nun was komen dar,
Der bischof was worden sein gewar,
Er sprach: «Gett her, ir faiger paur!
Wie seitt ir als bös und saur!
Ewr pfaff hatt ewch verclaget ser,
Ir wölt nicht volgen seiner ler.
Wann ew der schaur schaden tuot,
Das haissest du ain wetter guot.
Den himel und der helle pein
Haust du in dem hause dein.
Darzuo dein ros mer witze hatt,
Dann der pfarrer. Sag mir dratt!
Sprichstu das? so hast du nicht
Mit dem rechten glauben pflicht.«
Er sprach: »Herr, dem ist also.
Mit ewrn genaden oun alle dro
bl. 257 a Wil ich das bewären wol
Vor ewrn rätten, als ich sol.«
Da der bischof dise red
Vernam, die der gepaur tet,
Er sprach: »Nun sag mir das vil pald!
Wie kan gesein in deinr gewalt
Die hell und auch das himelreich?
Das ist gar unmügleich.
Das bewär zuo diser frist!
Oder du pist ain böser Krist.«
Der paur sprach: »Genädiger herr,
Es ist von hinnen nicht ferr
Zuo ewrm guot, da ich auf pin.
Da kompt mit ewrn räten hin
Und mit den juristen guot
Und sehent, wie die seien behuot!
Es wirt ew nur ain kurzweil
Und ist auch gar ain claine meil.
Da süllt ir hören und sehen wol,

Wie ich das beweisen sol,
Wann ich will doch gerecht staun.«
Da sprach der bischof wolgetaun:
»Werlich das sol sein beschehen.
Nun bis suntag wöll wir sehen
Dich in dem haimwesen dein.
Und dracht, das wir da vinden wein!
So komen wir oun underlaß.
Wer unrecht hatt, der giltet das.«
bl. 257 b Der paur mit urlaub haim rait,
Er dett, als im der herre saitt;
Er bestallt wein und kost genuog,
Ain rind er in die kuchin sluog,
Er ordnett alles geschäft wol,
Als man aim herren warten sol.
Der bischoff da nicht enließ,
Als er dem pauren gehies,
Er kam des suntags fruo dar
Und mit im all sein rätt gar;
Da was weiser lütt genuog.
Der paur gar frölich her truog
Guoten wein und kost mit ratt;
Si lebten wol und wurden sat
Und pflagen hohes muotes vil.
So man die tisch aufheben wil,
Da was der pfaff auch komen her
Und mit im der richter,
Die waren da sein widertail.
Si gedingten vinden hail;
Da wurden si ze spote gar,
Als ir nun schier wert gewar.
Der bischof zuo dem pfarrer sprach:
»Ewr geprechen und ungemach,
Die ew der paur hatt getaun,
Die sült ir uns wissen laun!«
Des antwurt im der pfaff zehant:
bl. 258 a »Herr, das tuon ich ew bekant.
Der paur hatt drei artikel swär

Gesprochen, die sind gar unmär
Der vil hailigen Kristenhait.
Der schaur hatt uns groſse lait
An unsern äckern hie getaun;
Zwar er hatt uns nichtz gelaun,
Er hab es in die erd geslagen,
Das si hiur kain frucht tragen,
Die uns nutzlich müg gesein.
Der paur hatt geredt oun pein
Und darzuo in übermuot,
Es sei gewesen ain weter guot.«
Da sprach der paur: »Herr, das ist war.
Ich sprich das noch offenbar,
Das es ain guot wetter was.
Gott hatt uns gefüget das
Anders nicht, dann nur durch guot,
Wann er niemant übel tuot.
Er hatt uns ermant damit,
Das wir unsern bösen sit
Und unser sünd süllen laun;
Der müssen wir in buoſs staun
Mit dem ungewitter swär.
Wann unser wandel also wär,
Das wir hielten gotz gepot
Und das wir der sünden spot
bl. 286 b Haimlich und auch offenbar
Mit worten und mit werken gar
Von uns slügen sa zehant,
So wurd uns nimer mer bekant
Von got sollich fraiſs und pein,
Als es erkennt das herze mein.«
Der bischoff zuo dem pfaffen sprach:
»Der paur sol kainen ungemach
Leiden um die missitatt.
Nit unrecht er geredt hat.
Er bestatt damit gar wol,

*

493 nü. 500 war.

Seit ich die warhait sprechen sol.«
»Sag an!« sprach der bischof her,
»Was hat der paur geredet mer,
Das wider den gelauben ist?«
Da sprach der pfaff ze der frist:
»Lieber herr, das tuon ich gern.
Der paur will sich nit laussen lern
Die rechten weg des himels suochen;
Er will auch des nit geruochen,
Das er sich vor der hell bewar.
Er hatt gesprochen offenbar,
Er hab in dem hause sein
Den himel und der helle pein.
Wenn ich in darvon weisen wil
Mit meiner ler, der ich kan vil,
bl. 259 a So spricht er tratzlich wider mich,
Sein ros sei weiser vil, dann ich.
Herr da versich ich mich nun bei,
Wie er nit recht gelaubig sei.«
Der paur sprach: »Lieber herre mein,
Der pfaff hatt mir gros swär und pein
Gefüget, gar oun alle schuld.
Ich sprich das bei gottes huld,
Das ich ain guoter Kristen pin
Und haun auch nit in meinem sin
Wann rechten gelauben kristenlich.
Für war ich dannocht das wol sprich,
Das ich haun der helle pein
Und das himelreich in dem hause mein.«
Er patt den bischoff mit im gaun
Und darzuo sein undertaun,
Die da hin waren geladen.
Er fuort si für ain vinster gaden
Hinden in das haus hinein,
Dar inne lag die muoter sein;
Die was wol zwai und drissig jar

*

549 Die was wol oun zway dryssig jar.

Ain pettris da gewesen zwar.
Darauß gieng böses schmackes vil
Nacht und tag oun endes zil.
Er sprach: »Da ist hell und himelreich,
Das wissent all sicherleich!
Wann tuon ich meiner muoter wol,
bl. 259 b Den himel ich besitzen sol;
Tätt ich aber des nicht zwar,
Ich wurd tailhaft der helle schar.«
Die herren sachen ainander an.
Da sprach der bischof wolgetan:
»Mich dunkt, der paur ste gar gerecht.«
Des antwurt ain jurist gar schlecht:
»Herr, es statt geschriben eben,
Got fristet dem sein lankleben,
Der vatter und muoter eret schon;
Darumb wirt im der ewig lon.
So verwürket der gar tratt
Alle seine guote tat,
Der vater und muoter übel tuot,
Und besitzt der helle gluot.«
Da die red also geschach,
Der bischof zuo dem bauren sprach:
»Lau sehen dein ros ze diser frist,
Das weiser, dann der pfarrer ist!«
Das selb ros ward gezogen dar.
Der paur sprach vor in offenbar:
»Herr, das ros ist weiser vil,
Dann der pfaff, als ich sagen wil.
Ich slieff ains morgens fruo ze lank,
Da horet ich der gloggen clank
Zuo der meß zesamen slachen;
Ich begund da vil sere gachen.
bl. 260 a Wann es ferr über veld was.
Auf mein guot ros ich da sas,
Die rechten straß ich ligen ließ;
Auf ainen weg ich da gestieß,
Der daucht mich viel näher sein,

Das ich käm zuo der meß hin ein.
Ich rait durch gräben und tieffe mos
Gar bös steig mit meinem ros.
Ich kom ze lest an ainen graben,
Da wolt ich über gesprengt haben;
Da was mein ros so weise,
Es tratt hin an gar leise
Und viel mit vordern füssen ein;
Es kert wider, auf die trewe mein,
Und wolt nimer gen hin an.
Ich nam das ros wolgetan
Zwischen die sporn hefticlich,
Mit allen kreften satzt es sich,
Es wolt ett nur dar wider sein;
Doch laid es von mir sölich pein,
Das es mich hin an muost tragen,
Bis das wir ob ainander lagen
In dem graben tieff und lang.
Mit marter ich mich her aus swang,
Darnach half ich dem ros her auß;
Dannocht kam ich zum gotzhaus,
E das die hailig wandlung gschach.
bl. 280 b Ich stuond da mit guotem gemach,
Bis die meß gar volbracht was.
Auf mein ros ich wider sas
Und rait hin wider das selb gefert.
Ich suocht ain weg guot und hert,
Doch mocht ich es gepessern nicht;
Wau hin ich mich ze reitten richt,
Ich mocht des nit sein überhaben,
Ich muost wider über den graben,
Dar inn ich vor gelegen was.
Ich gedacht mir genzlich das,
Es geratt leicht bas, dann vor.
Mein ros was weis und nicht ain tor,
Mit den sporen ich das zwang
Und hett darmit ain gros gedrang,
Vil mer, dann ich vor hett getan;

Ich kunds doch pringen nie hin an.
Als weis was es in seinem sinn,
Wann es was vor gelegen drinn;
Ich muost mich sein verwegen gar.
Ich kert mich ze der strasse dar;
Das was umb, da rait ich hin.
Also hett mein ros guot sin.
Der priester sollich witz nit hat;
Ja, muoß ich rügen sein missitat,
Das tuon ich werlich doch nit gern.
So kan ich sein nicht enbern,
bl. 261 a Wann verantwurt ich mich nicht,
So müst ich sein ain boßwicht.
Der pfaff dem richter minnt das weib,
Die ist im lieber, dann der leib;
Darumb ist er wol drei stund
Ser geslagen und worden wund,
Das er mit marter genas.
Noch mag er nicht gelassen das,
Er get wider zuo ir als vor;
Darumb ist er ain narr und tor,
Das er daran nicht wil sehen,
Das im vil laids vor ist geschehen.
Er sölt fürbas von ir laun,
Als mein ros hatt getaun,
Das durch den graben nimmer wolt,
Darinn es vor hett kumer dolt.«
Da die red nam ain end,
Der bischoff sprach gar behend:
»Der baur hat recht mit aller sach.«
Er sprach zuo dem pfarrer swach:
»Ir hapt im unrecht getan,
Des müst ir mir ze buoße stan.«
Der bischof hett vernomen das,
Wie der pfarrer großen has
Dem pauren truog unverschult

*

639 liebt. 652 er.

Und wie er mit ungedult
In an der kanzel rüget ser
bl. 261 b Und wie in auch der richter
Gar schmächlichen gefangen hiet.
Der bischoff sich des beriett,
Das im der pfaff zuo der stund
Muost verbürgen hundert pfund.
Da muost der richter schuldig sein
Dem pauren kost und den wein,
Und was man da hett verzert,
Das muost er geben mit der vert
Und muost den bauren ledig lan.
Der bischoff und sein undertan
Kerten wider haim zehaus.
Nun ist der krieg gegangen auß
An den zwein gesellen her,
Dem pfaffen und dem richter,
Die den pauren wolten haun
Betrogen. So ist es in getaun,
Wann sie nun schadhaft worden sind.
Ir weißhait ward ze ainem wind.
Es ist gar ain guote tatt,
Das untrew iren herren hatt
Geslagen, das gefellt mir wol,
Und das der unschuldig sol
Davon komen unversert.
Es war großes guotz wert,
Das es allweg so ergieng
Dem, der ungeleichs anfieng,
bl. 262 a Und das der trew wurd behuot.
So wurd ain fromer hochgemuot,
Der sich sunst gar sere schmuckt,
Den der untrew gar vertruckt;
Wann es nun laider also statt,
Das die boßhait fürgank hatt,
Trew und frumkait leit ernider.
Das kan niemant pringen wider,
Die weil der alevanze lebt

Und in den groſsen herren swebt,
Die da habent gewalte gros.
Die rechten gericht werdent plos
Von dem bösen alevanz.
Er ist auch komen gar und ganz
Von den groſsen zuo den clain,
Er latt niemant frum noch rain.
Und wär der alevanze nicht,
So beliben die gerechten gericht
Bei irer alten wirdikait
Und wer den groſsen herren lait,
Das iemant geschäch ungeleich.
Nun ist es ietzunt sicherleich
In der welt also getaun:
Wer recht hat, der muoſs unrecht haun.
Darumb ist das wol mein ratt:
Ieglicher behalt, das er hatt,
Und laſs den andern ziehen hin,
bl. 262 b Die weil es nit gang über in,
Und sweig auch still darzuo!
So beleibet er mit ruo;
Tuot er das nicht, er verliust das sein.
Das ratt ich auf die trewe mein.

IV.

bl. 263 a Wer zucht und tuget lernen wil,
Der sol fürsetzen im das zil,
Das er dahaimet nicht beleib
Und ettwie lang sein zeit vertreib,
Ferr hin dan in fremde land!
So wirt im manig sach bekant
Von mangerlaie aubentür,
Baide guot und ungehür,
Die im da mag widerfaren;
Damit tuot er sich bewaren,
Das er fürbas ewiclich
Bas vor schaden hüttet sich,
Dann ob er nie auß komen wär.
Wann das sprichwort ist gewär:
Das dahaim erzogen kind
Haist und ist ze hof ain rind.
Nun secht ir wol, wau herren sind;
Die sendent oft ire kind
Zuo den hohen schuolen hin
Und habent doch des kainen sin,
Das si ze pfaffen süllen wern;
Zucht und tuget müssens lern
Und auch aubentüre suochen,
Wann si der vast geruochen
Genzlich an ain end ze komen.
Als ich haun das wol vernomen,
Wie der künk von Frankreich
bl. 263 b Seinen sun gar taugenleich
Gen Erdtfurt gen schuole sant.
Niemant in da recht erkant,

Das er von art ain künig was;
Für war will ich sprechen das.
Nach seiner art er kostlich lebt,
Sein herz auch in fräuden swebt
Von der süßen minne strick.
Er gieng den frawen oft ze plick;
Mit züchten all sein wandel was.
Nun fuogt sich ze den zeitten das
Von bösen tieben haimlich,
Die hetten da gesellet sich
In derselben statt zesamen,
Gros guot si bi der nacht namen
Und deten da vil großen schaden:
Guotkeler und kraumgaden
Si aufprachen maisterleich.
Des wundert arm und auch reich,
Von wiem die sach geschehen wär.
Si hetten darumb große schwär
Und mochten nit erfaren das,
Von wiem der schad geschehen was.
Die weisen burger in der statt
Giengen darumb lang ze ratt,
Wie man darzuo det behend,
Das man der sach käm an ain end.
Da sprach ainer under in:
bl. 264 a »Nun merkent alle meinen sin!
Ain student ist hie in der stat,
Der vor uns auf und nider gat
Mit vil knechten kostlich gar,
Und waiß doch niemant das für war,
Wer er von geslächt ist.
Er lebt hoch ze aller frist
Mit seiner zerung, die er tuot.
Wannen kompt im nur das guot,
Das er hie verzert gar stätt?
Ain fürst damit ze schaffen hett.

*

35 liebin.

Ich haun das in meinem waun,
Er muoß ain gesellschaft haun,
Die an im hanget taugenlich.
Auf unsern schaden setzt er sich.
Man sol in fraugen, wer er sei,
Dem sölich hoffart wonet bei,
Und wer im geb das guot sein.
Ich fürcht, es gang aus unserm schrein.«
Die red gefiel in allen wol,
Seit ich die warhait sprechen sol.
Der edel künk von Frankreich
Von in allen gemaincleich
Kom gar in großen arkwaun,
Wie er die tiebstal hett getaun,
Der tiebs genos doch nie wart.
Lenger wart es nicht gespart,
bl. 264 b Si wurden ze ratt all geleich,
Das zuo dem edeln künig reich
Ir burgermaister solte gaun;
Der was gar ain weiser man,
Und solt die red mit gelimpf
An in pringen und in schimpf.
Der burgermaister gieng zehand,
Da er den edlen herren vand
Ze kirchen bei der messe staun.
Er sprach: »Ir jüngling wolgetaun,
Mich haund mein herren von der stat,
Der inner und der ausser rat,
Ietzo gesant zuo ewch her.
Durch ewer zucht und ewer er
Süllt ir mich nun wissen lan,
Wie ewer leben sei getan,
Und wer ir von geslächt seit.
Das nempt von mir auf oune neit
Und in rechter fraintschaft gar.
Wer ewres wandels nimet war,
Der mit tuget und mit zucht
Ist geziert oun alle sucht,

Der kennet wol oun widerpart,
Das ir sind von guoter art.
Darumb süllent ir ew nennen.
Wenn man ew dann wirt erkennen,
bl. 265 a So erbiut ewch menger er
Und wirt ewch darzuo dienstber,
Der sunst ewer gesell will sein.
Des begerent die herren mein
Ze wissen hie an diser frist
In fraintschaft und oun argen list.«
Der jung küng da nider nickt
Und den burger da anplickt,
Er gedacht: »Was sind die mär?«
Und sprach zuo dem burger:
»Das sind wunderlich geschicht.
Habt ir in ewrn rätten nicht
Anders ze schaffen, dann das ir
Wölt hören und wissen von mir,
Wer ich von geslächt sei?
Ew allen wont nit weishait bei.
Last mich sein, der ich pin,
Und nempt ain anders in ewrn sin,
Das der statt mer nutzes trag.
Mein geschlächt ich niemant sag;
Wer ich pin, das waiß got wol.
Nicht mer ich ew sagen sol.«
Der burger mit züchten sprach:
»Herr, ir sült nit ungemach
Von meiner red hie dulden.
Ich sprich bei gottes hulden,
bl. 265 b Ir sind wol wert aller ern.
Mein herren anders nicht begern,
Wann guot fraintschaft zuo euch ze han.
Wölt ir si nicht wissen lan,
Wer ir seient von geslächt,
So sagt mir doch die warheit recht:
Wannen kompt euch ewer guot,
Das ir hie verzern tuot

Mit ewren knechten kostlich.
Ir sind ain fürst sicherlich.
Tuot ir uns das wissen zwar,
Ich sag euch sicherlich für war,
Man hatt ewch werder dan also.«
Des antwurt im der künig do:
»Ich sag ewch nicht, wer ich pin.
Aber das guot und den gewin,
Der ich geleb und hie pin nießen,
Das sol ewch doch nit verdrießen,
Ob ich kostlich darmit sei.
Ich pin aller sorgen frei;
Wann mein sold ist gar gewis,
Bis ich den zesamen lis
Aus iedem haus hie in der stat,
Der mir all wochen haim gat,
Als ich ew wil sagen das,
Das sült ir laußen oune has.
bl. 266 a Mir geit die fraw aus iedlem haus
Oun verziechen und one grauß
All wochen hie ain halbes pfunt,
Die haußdiern auch zestunt
Geit mir darzuo halb als vil.
Meins guotz ist oun endes zil.
Sollt ich dann nit kostlich leben?
Es trifft doch all wochen eben
Wol hundert pfund oder mer.«
Des erschrack der burger ser.
Er gieng von im da zestund;
Er was oun swertzsleg worden wund.
Er kam zuo den gesellen sein
Und dett in allen die red schein,
Die er vom künig hett gehört.
Ir weißhait was damit zerstört;
Gestillet ward ir aller pracht;
Si wolten, sein wär nie gedacht.
Darnach sich kurzlich fuogte das,
Das der burgermaister sas

Dahaim bei seinem schönen weib,
Die was seins herzen laidvertreib.
Da sach er über den platz gaun
Den jungen künig wolgetaun.
Der burger da schmielen wart.
Das nam war sein weib vil zart.
bl. 266 b Si sprach: »Lieber herre mein,
Was betütt das lachen dein?«
Er sprach: »Das sag ich dir nicht.«
Das weib wolt diser geschicht
Zestund komen an ain end.
Si nam mit ir schneweißen hend
Des mannes kinback da zestund
Und weiset den an iren mund.
Si sprach: »Dein schmielen tuo mir schein!
Des begert das herze mein.«
Und da er iren ernst sach,
Zuo der frawen er da sprach:
»Sichstu dört den jungen man
Bei den andern studenten stan?
Der hatt hie all wöchiclich
Aus iedem haus sicherlich
Ain halbs pfund von der frawen zart.
Auch die hausdiern das nit spart,
Die geit im darzuo halb als vil.
Also treibt er der minne spil.«
»Pfeu sich!« sprach die fraw zehant,
»Das er immer werd geschant,
Der sich römet söllicher ding!
Umb ainen bösen helbling
Sol im mein hauß nicht zinßber sein,
Weder von mir, noch von der diern mein.«
bl. 267 a Doch gedacht si ir nun das:
»Wie ist der gesell als las,
Das er mein vergessen hatt
Und sein zinß under wegen lat

*

195 den. 206 liebin.

Hie in meinem hause guot?«
Enzündet von der minne gluot
Ward ir sendes herze gar.
Si nam des herren eben war
Und det im mit züchten kunt,
Das er von ir ward sere wunt
Mit der süßen minne stral.
Si gewunnen da zemal
Großen lieb zesamen baid.
Das ward dem burgermaister laid.
Das weib söllich gepärd gewan,
Damit er sich nichtz guotz versan.
Sein herz im do zerkennen det,
Das er zevil geredet hett.
Ains tages rait der burger aus
Und empfalch dem weib das haus.
Er sprach: »Ich kum in dri tagen.«
Er begund sich da entsagen.
Da der wirt von dannen rait,
Zehand gedacht das weib gemait,
Als da stuond ires herzen gir,
Wie si den student prächt zuo ir,
bl. 267 b Dem si holdes herze truog.
Si het ain haußdiern cluog,
Die was ir trew oun all gevar.
Der offnett si ir herze gar
Und sant si zuo dem herren hin.
Dem saget si der frawen sin,
Und pat in zuo ir komen trat
Hin zehaus in ir kemenat;
Wann der wirt dahaim nicht wär.
Da der herr vernam die mär,
Große fräud ward im bekant.
Haimlich gieng er da zehant
Zuo dem lieben puolen sein.
Da ward fräud und wunn oun pein

*

218 liebe. 223 liebe.

Zwischen in baiden vollepracht
Mer, dann ich mir haun gedacht
Ieman davon ze sagen.
In ward' bei iren tagen
Grösser fräud bekant noch nie.
Die fraw des da nicht enlie,
Sie wolt nicht lenger baitten,
Ain pad wolt si beraitten
In ainem zuber weit und gros.
Darein sas der herre plos
Und das weib oun alle swär.
Nun was die weil der burger
Haimlich in das haus komen.
bl. 208 a Er hett des wol war genomen,
Das dem ding nit recht was.
Kains übels er sich vermas.
Er det als ain weiser man,
Der sein schand vertrucken kan.
Ze der kamer gieng er ein
Allain, da die frawe sein
Lieplich bei dem herren sas
In dem pad. Nun merkent das!
Er hies in willikomen sein
Der herr und auch das fräwelein
Erschracken ser; das det in not;
Anders nicht, wann ligen tot
Hetten si sich da fürsehen.
Da begund der wirt jehen:
»Fraw, du solt erschrecken nicht;
Hab den gast in guoter pflicht!
Ich tuon euch baiden hie kain lait.«
Er nam zuo im ir baider clait
Und verslos in ainem schrein.
Der wirt mocht da wol sicher sein
Vor dem gast; wann er was plos.
Sein kürzweil was da fräuden los.
Der wirt da zuo dem gaste sprach:
»Ir sült nit haben ungemach;

Ewr leib sol mir sicher sein.
Erpiettens wol dem frawelein.«
bl. 268 b Der wirt her aus tratt für die tür,
Den rigel stieß er vaste für.
Des erschrack der werde gast,
Er vorcht, erst großen überlast
Wölt im nun der wirt antragen
Mit seinen fraïnden unde magen.
Doch ließ er den gast oun pein,
Er pracht in kost und claren wein;
Er wolt ins nach dem pade wol
Erpieten, als man tuon sol.
Si saßen vor im in dem padt;
Es was umb si schauch und madt.
Si begerten weder trank noch speis,
Si heten weder pärd noch weis.
Von scham und vorcht das geschach.
Der wirt zuo in baiden sprach:
»Ewr leib und guot sol sicher sein;
Das nempt hin auf die trewe mein.«
Das globt er im mit seiner hand.
Er pracht in wider ir gewand;
Das legten si da wider an.
Da muost der gast wolgetan
Und das weib sitzen ze tisch.
Er pracht in wilpret und guot visch;
Der wirt sas zuo in nider do,
Zuo der frawen sprach er so:
bl. 269 a »Lau dir den gast empfolhen sein.
Gib im trost und schenk im ein.
Schaff, das er nit kumer dol;
Er hatz umb dich verdienet wol.«
Des antwurt im der herre guot:
»Ewer wird und er ist wol behuot
Und ist von mir geergert nicht.
Dise wunderlich geschicht,
Das ir mich hapt hie gesehen,
Das ist sicherlich geschehen

Oun allen ewrn schaden zwar
Und darzuo oun als gefar.«
Da die red also geschach,
Der wirt gar züchticlichen sprach:
»Ich will ew pitten, lieber gast,
Das ir mir sölich überlast
Nimer tuond in meinem haus
Umb das gelt, das ewch daraus
Sol all wochen zinßber sein,
Ain halb pfund von der frawen mein
Und von der diern halb als vil.«
Für war ich das sprechen wil,
Er zoch aus seiner täschen her
Ain hantvoll geltz und dannocht mer;
bl. 260 b Er zalt davon ze der stund
Fünf schilling und ain halb pfunt,
Von der diern und frawen sein.
Er sprach: »Das gelt nempt von mir ein!
Das ist der zinß und auch der zol,
Der ew die wochen volgen sol.
Den zinß wil ich ew fürbas
Ewiclich oun underlas
All wochen gern senden hain.
Überhept mich nur des allain,
Das ir darumb nimer mer
Selb in mein haus koment her,
Als ir ietzo habt getan.«
Da sprach der gast lobesan:
»Lieber wirt und herre mein,
Ewr haus sol mir nicht zinßber sein,
Weder von frawen noch der mait.
Es wär mir auch wärlichen lait,
Das ich fürbas käm darein,
Es möcht dann ewer wille sein.
Nun habt ir vormals mich gefraugt,
Des mich ser von ew betragt,

346 Das fehlt.

Wer ich von geslecht sei
Und wie ich leb so muotes frei.
Ich gab ew des kain antwurt do.
In hoher weis sprach ich also:
bl. 370 a »Niemant sol sorgen umbe mich
Und mein zerung; gros gelt haun ich
Hie aus iedem haus besunder.
Niemant sol des nemen wunder,
Das ich hie als kostlich leb,
Seit mir ieglich hausfraw geb
Von der wochen ain halb pfunt.
Die diern geit mir auch zestunt
Fünf schilling ze ieder wochen.«
Die red haun ich zwar gesprochen
In übermuot und nicht für war.
Nun will ich ew sagen zwar
In guoter fraintschaft unde son,
Das ich vormals nit wolt ton,
Wer ich pin von geslecht.
Ich will euch auch sagen recht,
Wau ich das gelt genomen haun,
Das ich haun in der statt vertaun.
Es sol ewch nicht wundern ser,
Wann ich haun guot, wird und er
Von gottes genaden sicherleich:
Ich pin der kunk von Frankreich.
Mein vatter hat mich in das lant
Durch zucht und tuget her gesant.«
Da der wirt vernam die red,
Er was fro, das er nicht het
bl. 370 b Vergachet an dem fürsten sich.
Er stuond auf beschaidenlich
Und naig dem fürsten hochgeporn.
Allen unmuot und auch zorn
Ließ er gar aus seinem muot.
Do sprach der edel künig guot:

*

370 Und fehlt.

»Lieber wirt und frainde mein,
Ir süllt von mir gefürdert sein
Ewiclich in meinem lant;
Wann mir ist von ew bekant,
Das ir suocht ewr leipnar
In meines vaters lande gar
Mit aller ewer koufmanschaft.
Nun seitt ir als tugenthaft
Hie gewesen gegen mir,
Wärlich des geniessent ir.
Ich will ew mein brief geben,
Mein vater sol euch das auch eben
Bestätten mit dem briefe sein.
Wenn ir kompt in das land mein,
So sol ewer leib und guot
Vor schaden wesen wol behuot.
Wau ir vart durch holz und velt,
So gebt umb das gelait kain gelt.
Ewr guot sol darzuo zolfrei sein.
Das hapt von den genaden mein.«
Bl. 271 a Des danket im der wirte do;
Si wurden mit einander fro.
Was sich da verhandelt hett,
Baide werk und auch red,
Das kam ze ganzer fraintschaft.
Das weib belaib ungestrafft
Von dem man; wann der was weis.
Er hett die sach still und leis
Gehandelt, das sein ingesind
Darumb nichtz wist noch kain sein kind.
Der küng in fraintschaft schied von dan.
Er gab auch dem weisen man
Ain guoten brieff ze der stunt;
Auch dett er dem vater kunt,
Wie er den man gefreiet hiet
Über al in seiner gepiet;
Dabei solt er in laun beleiben.
Auch begund er verschreiben

Seinem vater gar behend
Von anfank bis an das end
Diser aubentür geschicht.
Der burger sich darnach richt
Gar mit aller seiner kraft,
Das er große koufmanschaft
Bracht von Frankreich aus dem lant.
bl. 271 b Er nam zuo sa zehant
An eren und an reichtum gros.
Seiner tuget er genos
Und darzuo seiner weißhait,
Das er dem fürsten det kain lait
Damit kom er zuo großer hab.
Es ist ain große gottesgab,
Der güttig ist und hüttet sich
Vor zorn, das ist weislich.
Gächer man sol esel reitten,
Darzuö sol er auch beitten,
Bis im der zorn sein vergatt;
So tuot er nimer missitatt
Und behalt damit das sein.
Sunst möcht er komen in pein.
Wann hett der erber burger
Dem küng getaun große schwär,
Er wär sein leicht verdorben.
Sunst hatt er umb in erworben
Gros guot, das er hie sitzet eben.
Got geb uns das ewig leben!

V.

bl. 272 b Es ist gar ain sälig man,
Dem got sölich eren gan,
Das im von got beschaffen ist
Ain fromes weib on argen list,
Die in mit ganzen trewen maint
Und sich zuo im so veraint,
Das alles sein er und guot
Besorget ist und wol behuot.
Davon haun ich fürgenomen
Ain aubentür pin ich ankomen,
Die vor zeitten beschehen ist,
Die will ich sagen ze diser frist.
Ain junger ritter hochgemuot
Saß auf ainer veste guot.
Der was edel und tugenthaft,
Wolgetaun an leibes kraft,
Und het des guotes nicht ze vil.
Für war ich das sprechen wil:
Sein vordern hetten das verzert.
Nun was er aller eren wert
Und hett gern ritterschaft
Gesuocht nach seines leibes kraft.
Da enbrast im des guotes,
Das er truriges muotes
Und auch ser betrübet was.
Nicht ferr von im dabei sas
bl. 273 a Ain alter ritter frum und milt,
Der hett oft sper und schilt
Zerprochen und durchritten

Nach ritterlichen sitten
In seinen jungen tagen.
In begund ser betragen,
Das der jung ritter guot
Mit so gar manlichem muot
Sich also verligen muost
Und er sein sünd also buost
Mit armuot und nottikait.
Das was dem alten ritter lait.
Der was milt und darzuo reich;
Er dett dem auch wol geleich,
Sam er sein guoter fraind wär,
Und ringert im all sein swär.
Er sant nach im ze der stunt
Und dett im dise rede kunt:
»Lieber fraind und gselle mein,
Mir ist laid der kumer dein,
Das du dich also verligst
Und nit der ritterschefte pfligst
Als dein vordern haund getan.
Nun pistu doch ain junger man
Stark und darzuo muotes frei;
Zucht und adel wont dir bei,
bl. 273 b Das du gehörst darzuo wol.
Was ich nun darumb tuon sol,
Da mit ich kom ze hilffe dir,
Das soltu nun sagen mir.«
Der junge ritter ward des fro;
Er gab im ze antwurt do
Und sprach zuo im aus freiem muot:
»Ich haun laider nicht das gut,
Das ich das müg volbringen,
Darnach mein sinne ringen.«
Der alt ritter züchtlich sprach:
»Ich wend dir deinen ungemach,
Ich will dir leihen geltz genuog,
Ist es nur dein will und fuog,
Das du aubentür suochen wilt.

Zwen guot maiden, spieß und schild,
Und wes du bedürffent pist,
Das kouff ich dir ze diser frist.
Das gilt mir wider, so du macht,
Und bis von mir ungeswacht;
Wann ich sein wol geratten mag.
Auch für war ich dir das sag:
Ob dir von got ist beschert,
Das dir gelück widerfert,
So wirt mir vergolten wol.
Get es anders, dann es sol,
bl. 274 a (Da got vor behütte dich!)
So soltu fürbas sicherlich
Des geltes alles ledig sein
Von mir und den erben mein.«
Des dankt im ser der junge man.
Der alt ritter lobesan
Hett darumb nicht grossen raut,
Er kouft im zwen maiden trat,
Umb sechzig guldin oder mer,
Darzuo harnasch schilt und sper,
Und was ain ritter haben sol,
Damit ward er versorget wol,
Der zuo schimpf und ernst reit.
Er gab im auch oun alle peit
Ze zerung in die hende sein
Sechzig berait guldein.
Ain fromen knecht schickt er im dar,
Der was trew oun all gevar.
Da der herr nun was berait,
Der alt ritter im da sait,
Wie man in der selben zeit
In ainer statt ferr und weit
Ainen hof berüffeth iet;
Da käm hin aus aller piet
Gar ain große ritterschaft
bl. 274 b Die mit ires leibes kraft
Wolten wesen da berait,

Durch frawen zart und gemait
Frölichen da ze hofieren
Mit stechen und turnieren.
Er hies in dahin reitten.
Er wolt nit lenger beitten
Und nam urlaub sa zehant
Und rait über berg und lant
Und wolt sich richten gen der statt.
Ains aubents ward es im ze spatt,
Das si die vinster nacht begraif.
Ze veld sich da nider schwaif
Der herr vnd auch sein knecht darzuo.
Under ainem boum was ir ruo.
Der herr sprach zuo dem knecht sein:
»Beleib hie bei den rossen mein
Und pflig der wol, so will ich gan,
Aubentür suochen in dem tan.«
Er gieng wol auf ain halbe meil,
Er kom zuo ainem dornzeil,
Darbei ain hocher zaun was.
Er gieng hin umb ie lenger, ie bas;
Er sach ain liecht scheinen do
Durch den zaum, des was er fro.
bl. 275 a Darnach sach er aber mer
Ain schöne vest guot und her,
Daraus lucht das liecht zetal.
Under ainem türlin schmal
Oben in der veste guot
Stond der herr wol behuot,
Des die selbig veste was.
Für war will ich sprechen das:
Der hett das liecht in seiner hant;
Sein weib gieng unden auf dem land
In ainem boumgarten schön.
Gar clägelich gepärd und dön
Hett si an den zenen do.
Der herr lüchtet ir also
Dört oben aus dem türlein,

Ob ir die weil möcht kurz gesein.
Er sprach: »Liebe frawe mein,
Ist nit geringert dir dein pein
Hie unden bei dem zaune?« Sprach
Die frawe schön: »Mein ungemach
Sich meret an den zänen mein,
Des leid ich hie jamers pein.«
Der ritter jung die red all hort
Hie unden bei des zaunes ort.
Er gieng aber bas hin umb
Ainen weg scharpf und krum,
bl. 275 b Bis er zelest ain türlin vand,
Das stuond offen sa zehand.
Da gieng er ze dem türlin ein,
Da vand er die frawen fein
Staun in dem boumgarten,
Darinn begund si warten
Ires lieben puolen ze der stunt.
Der frawen wart vil pald kunt,
Das der ritter hinein was.
Si tratt gen im hinzuo bas.
Si wount, es wär der rechte,
Und sprach oun gros geprechte:
»Kompstu, lieber puole mein?«
Er sprach! »Ja, traut fräwelein!«
Nicht mer sprach der ritter zwar,
Er vorcht: die fraw wurd es gewar,
Das er nicht der rechte was.
Er legt si nider in das gras,
Sein will ward erfüllt an ir
Gar nach seines herzen gir.
Sein fraw sich schier des versan,
Das er nicht was ir lieber man,
Des si da hett gepitten lang.
Jamers not si da bezwang,
Si sprach: »Owe mir armen weib!
Du hast getrüttet meinen leib,
bl. 276 a Und kan nit wissen, wer du pist.

Sag mir doch ze diser frist,
Ob du seiest von guoter art!
Ain ritter edel und auch zart
Solt mich hie haun beslaffen.
Ach wee! und immer waffen!
So ist es dir allhie beschert.«
Des antwurt ir der ritter wert:
»Liebe fraw, habt guoten muot!
Ich pin auch ain ritter guot.
Ich haun gesuocht aubentüre ie;
Die haun ich auch gefunden hie.
Ritterschaft hat mich außpracht;
Auch haun ich mir des gedacht,
Verzeren meinen werden leib
Ze dienst durch alle raine weib.«
Si sprach: »Das im nur also wär!
So wurd geringert mein swär.
Sind ir nun ain solich man,
So sült ir mir ettwas lan
Hie ze letz, da brief ich bei,
Das zucht und adel mit ew sei.«
Er sprach: »Ich haun werlich nicht
Jetzo in aller meiner pflicht
Dann nur sechzig guldein.
Das sol auch mein zerung sein.«
bl. 276 b Si sprach zehant: »Die gebt mir her!
Ich vergiß ewer nimer mer.«
Er gab ir das gelt zehant,
Er sprach: »Fraw, nu seit ermant,
Ir sült mir auch ettwas geben,
Darbei gedenk ich ewer eben!«
Ain rot guldin vingerlein
Gab im die edel frawe vein;
Es was guot und kostleich,
Doch was der wechsel ungeleich;
Es was bei acht guldin wert.
Von dannen da der ritter kert.
Dannocht stund der guot man

Und lüchtet mit dem liecht her dan
Oben unter dem türlein
Den worten, das der frawen sein
Die weil dester kürzer wär.
Er wond, si litte grosse swär
An iren bösen zänen.
Da begund sie sich vast sänen
Nach ainem andern mane do.
Er sprach zuo ir aber so:
»Fraw, ist dir icht ringer worn?«
Zehant antwurt si dem torn:
»Mir ist geringert wol mein pein«.
Si gieng in die vest hin ein.
Bl. 277 a Die red will ich nun lassen stan.
Der jung ritter lobesan
Gieng wider zuo seinem knecht hin
Under den paum, da er in
Bei den pfärden gelassen hett.
Der herr im da ze wissen tett,
Wie es im ergangen was.
Er sagt im auch genzlich das,
Das er die sechzig guldein
Gegeben hett der frawen vein,
Daran si im her wider bot
Ain vingerlein von golde rot.
Das zaigt er dem knecht do,
Des ward der knecht von herzen fro.
Er sprach: »Lieber herre mein,
Ir süllt hohes muotes sein.
Latt ewch die guldin rewen nicht!
Got hatt uns in seiner pflicht,
Er beratt uns der zerung wol.
Für war ich das nun sprechen sol,
Die aubentür ist pesser vil,
Die also mit der minne spil
Ainem werden ritter zuogatt,
Dann als sein guot und was er hatt.«
Nach der red si namen rast

Und slieffen, bis des tages glast
Und die liechte sunn auf drang.
bl. 277 b Der knecht erwacht und auf sprang,
Er wischt die ros und sattelt die,
Darnach er über den herren gie
Und wackt in auf vil leise.
Der herr mit seiner weise
Tät als, sam er trurig wär.
Des gewan der knecht gros swär,
Er sprach zuo dem herren do:
»Herr, mich dunkt ir seitt unfro.
Was wirt ew? das tuott mir kunt!«
Des antwurt im der herr zestunt:
»Ich pin ain gast unerkant;
Wie mag ich hie durch das lant
Aun zerung komen hin und her?
Das betrübt mich werlich ser.«
Der knecht was guotes trostes vol.
»Got sol uns besorgen wol«,
Sprach er zuo dem herren sein,
»Ich haun in den täschen mein
Geltz genuog auf disen tag.
Got darnach das fügen mag,
Das wir kommen fürbas hin.
Last von dem verzagten sin!«
Mit der red si komen palt
Gar durch ainen dicken walt,
Der was vier meil lang und weit.
Nun was es worden essens zeit.
bl. 278 a Jenhalb des walds si sahen
Ain schönes dorf vil nahen;
Da ritten si zum wirt ein.
Der hies si willikomen sein,
Er beraitt in do wirtschaft.
Da kam zehand zuo getrafft
Der herre, des das dorf was,
Hinter dem auch der wirt sas.
Der was ain alter ritter guot,

Er hett auch des genzlich muot
Auf den hof ze reitten hin,
Da des jungen ritters sin
Suochen wolt die ritterschaft.
Der alt ritter tuogenthaft
Zuo dem wirt auch ein rait.
Ich sag ew für ain warhait,
Das es derselbe ritter was,
Der des selbes nachtes sas
In der guoten veste sein
Oben under dem türlein
Und lüchtet seiner frawen zuo,
Die an den zänen hett unruo
In dem garten hin undan,
Bis si der ritter wol getan
Da beslieff gar still und leis
In irs lieben puolen weis.
Die herren wasser namen,
bl. 278 b Si sassen baid zesamen
Ze tisch mit tugentlicher pflicht;
Jetweder kant den andern nicht.
Der alt herr den jungen fragt,
Er sprach: »Lieber herr, nun sagt
Mir durch ewer tuget guot,
Wau hin hapt ir ze reitten muot?
Das wißt ich gern hie von ew.«
Der jung ritter frum und trew
Sprach zuo im in tugentkraft:
»Herr, ich suoch ritterschaft
Und aubentür oun allen graus.
Darumb pin ich komen auß.
Zuo dem hof ich reiten wil
In die statt, da hin kompt vil
Ritterschaft und manig helt.«
»Seit ir da hin reitten welt«,
Sprach der alt ritter do,
»Des pin ich von herzen fro;
So will ich ewr geferte wesen,

Bei ewch sterben und genesen.«
Das was des jungen fuog wol;
Für war ich das sprechen sol:
Si lobten da die gesellschaft baid;
Was ir ainem beschähe laid,
Das solt in baiden geschehen sein.
Fuoter, kost und auch den wein,
bl. 279 a Und was si hetten da verzert,
Das galt der alt ritter wert
Ze ainer bestättigung.
Von dannen schied der ritter jung
Und mit im der alte man.
Frölich schieden si von dan.
Da si komen zuo der statt,
Der alt herr den jungen batt,
Das er mit im ritte ein
In die herberge sein.
Des wart er von im gewert;
Ir baider fraintschaft ward gemert.
Der jung ritter auserwelt
Was seines leibes gar ain helt
Und darzuo gar tugentleich.
Der alt ritter from und reich
Im darumb gar günstig was.
Er fuogt im zuo alles das
Von ziug und harnasch allerlai,
Des er in dem turnai
Und zuo dem schimpf muoste haun.
Ain guot stechros wol getaun
Ward dem ritter da berait.
Darauf sas der herr gemait.
Der alt ritter mit im dan
Rait gar frölich auf den plan.
bl. 279 b Da was ritterschaft genuog.
Gen im naigt ain ritter cluog
Sein sper; den stach er nider palt.
Des was fro der ritter alt,
Das sein gesell den ersten stich

Hett ain geleget für sich
Nider auf den plan als schier.
Darnach lärt er sätel vier
In ainer clainen weile.
Der alt ritter mit eile
Zämpt den jungen ritter guot.
Si waren baid hochgemuot.
Uns sol ich nun sagen mer:
Er rant baide hin und her
Durch die mengin über al,
Er lärett sättel oune zal.
Er det ob in allen das pest,
Das do niemant mer zelest
Gen im wolt naigen sein sper.
Das traib als lang der ritter her,
Die weil der hof also wert,
Das er von niemant ward versert
Nur als umb ain claines har.
Er dett auch in dem turnai zwar
Das pest ob in allen.
Das begund wol gefallen
bl. 280 a Mangem werden stolzen weib,
Er was ir aller laidvertreib.
Im ward die er gegeben zwar
Vor den andern offenbar.
Zucht und tuget ward im vil
Erboten da oun endes zil
Von grossen herren und frawen fein.
Die giengen an die herberg sein
Und erputen im eren vil.
Da ward mänig fraudenspil
Von tanzen und von springen,
Härpfen, geigen, singen
Durch seinen willen ward erdacht
Und frölich vor im da volbracht.
Da der hof ergangen was,
Ains nachtz der junge ritter sas
Nach tisch bi dem gesellen seïn.

Si trunken da den claren wein
Und waren guotes muotes vol.
Für war ich das sprechen sol:
Aubentür ward vil gesait
Von der wirtin gemait
Und von dem wirt, irem man.
Der alt ritter huob auch an
Ze sagen manig tagalt.
Der jung ritter wolgestalt
Von dem alten gepeten ward,
bl. 280 b Das er sich nicht lenger spart,
Er sölt in auch ettwas sagen.
Er sprach: »Bei allen meinen tagen
Ist mir nie aubentür bekant,
Dann da ich ietzo durch das lant
Her wolt reitten in die statt.
Da ward mir aines mauls ze spat,
Das ich auf dem veld belaib,
Under ainem boum die nacht vertraib.
Mich ducht die nacht ze lange sein;
Ich gieng von dem knecht mein
Bei den pfärden ich in ließ.
Guot aubentür mich anstieß.
Ich kom zuo ainer veste guot,
Die was schön und wol behuot.
Dar under lag ain boumgart;
Darinn hort ich ain frawen zart,
Die tobt an iren zänen ser.
Da kom in der vest dört her
Ir man und lücht der frawen sein
Oben in ainem türelein,
Das ir die weil dest kürzer wär.
Si hett aber lüzel swär
An iren zänen sicherlich,
Nach irem puolen sänt si sich,
Dem hett si gezilet dar.
Mir ward die fraw ze taile gar.
bl. 281 a Da ich in den garten kam

Und si mein da war genam,
Ich gieng zuo ir vil leise
Recht in aller der weise,
Sam ob ich wär der rechte.
Si sprach oun lutt geprächte:
»Lieber puol, kompst du da?«
Ich sprach zuo ir vil pald: »Ja«.
Ich beslieff si da zehant.
Darnach si vil schier enpfant,
Das ich nit der rechte was.
Zuo mir sprach si da mit has:
»Wer pistu? wie hastu mich
Betrogen also lasterlich!
Ich wount, du werst der puole mein;
Der ist ain ritter stolz und vein,
Des haun ich lang gewartet hie.«
Si wolt mir das gelauben nie,
Das ich auch wär von guoter art,
Bis das ich der frawen zart
Gab sechzig berait guldin.
Ain rot guldin vingerlin
Zoch si palt ab irer hant,
Das gab si mir dagen ze pfant.
Ich schied von dan in hochem muot.
Dannocht zunt der herre guot
Der frawen mit dem liechte zuo,
bl. 241 b Ob si möcht gewinnen ruo.«
Da die red also geschach,
Der ritter alt gros ungemach
Gewan an dem herzen sein,
Er sprach: »Zaigt uns das vingerlein,
So mügen wir gelauben das.«
Der jung ritter was nicht las,
Das vingerlein bot er im dar.
Er kant es wol und eben zwar,
Das es was der frawen sein.
Haimlich laid er darumb pain.
Zemorgens, da es tage wart,

Lenger ward es nicht gespart,
Der burgermaister von der stat
Und mit im der ganze rat
Komen da gegangen dar.
Si wurden des wol gewar,
Das es an dem aufpruch was.
Für war will ich sprechen das:
Der junge ritter frum und wert
Ward da wol von in geert
Und auch der geselle sein.
Fuoter, häw, kost und wein
Bezalt die statt für si schon.
Das gaben si im ze lon,
Das er bejaget hett den preis.
Sein gesell, der ritter greis,
bl. 282 a Muost sein auch da geniessen.
Nicht lenger si da liessen,
Si beraitten sich zehant
Und kerten frölich haim ze land.
Da si nun komen also nahen,
Das si die vest ansahen,
Die des alten ritter was,
Züchticlichen sprach er das
Zuo dem werden gesellen sein:
»Secht herr, das ist die veste mein;
Ir sült heint wesen mein gast.
Ich will ew schaffen guot rast.
Des bit ich ew mit ganzer gir,
Das ir beleibt die nacht bei mir.«
Der herr gewert in des zehant.
Ain knecht ward da für gesant,
Dem empfalch der herre sein:
»Sag der lieben frawen mein,
Das si das hause wol bewar.
Ich kom und pring mit mir dar
Ainen edlen ritter gemait,
Das si an leg ir schöne clait
Und den enpfach vil schon;

Wann er drett der eren kron.«
Der knecht da des nicht enließ,
Er dett als in der herre hieß.
bl. 282 b Die fraw was auch des berait;
Alles, das ir der knecht saitt,
Das ordnett si schon und wol,
Seitt ich die warhait sagen sol.
Der jung ritter vest und guot
Betrübet ward in seinem muot,
Da er die vest recht ane sach.
Zuo seinem knecht er da sprach:
«Mich dunket werlich hie bei,
Wie das die veste sei,
Da mir widerfaren ist
Mein aubentür in kurzer frist.
Dört oben ist das türenlein,
Da der herr der frawen sein
Mit dem liecht gelüchtet hatt.
Dört unden der boumgart stat,
Der hochzaun und der dornzeil,
Darbei ich ain lange weil
Gieng, ee ich mich richt darauß.
Das sich ich hie bei disem haus.
Nun haun ich im gesaget gar
Die aubentür gar offenbar.
Ratt, wie sol ich tuon darzuo!
Ich fürcht gar grosse unruo,
Die uns der wirt werd tragen an.«
»Ist er dann ain pider man,«
bl. 283 a Sprach der knecht da zehant,
»Er tuot uns weder laid noch schant,
Dieweil wir seien in seinem haus.
Wann wir dann komen daraus,
Will er uns dann schedlich sein,
Er muoß von uns auch leiden pein.«
Si waren an die prugge komen.
Die fraw hett das wol vernomen;
Herauß si in engegen gieng.

Frölich si den gast enpfieng
Mit gar hofelichem sitt
Und auch iren wirt damit.
Si nam den gast bei der hand,
Si fuort in, da er schiere vand
Ain kamer guot und kostlich,
Da muost er enpfeten sich.
Gros wirtschaft ward da beraitt.
Der wirt und sein fraw gemait
Erputten dem gast gros er.
Si hießen frölich tragen her
Wein und kost und allen ratt.
Da es nu was worden spat,
Das man ze pett solte gan,
Da muost der gast wolgetan
Dem wirt und der frawen fein
Versprechen bei den trewen sein,
bl. 288 b Das er nicht dannen reitten solt
Des morgens fruo; wann so wolt
Der wirt frü auf sein und jagen.
Er begund im auch sagen,
Er solt beiten des imbis,
Wann er wolt pringen dann gewis
In die kuchin guot willprät.
Damit was der gast bestätt,
Das er des morgens lang belaib
Und die nacht mit ruob vertraib.
E es begunde tagen,
Der wirt was geritten jagen
Mit seinen jägern in den walt.
Sie viengen ainen hirssen palt,
Der was mächtig und auch gros;
Der kurzweil si nicht verdroß.
Da es nun was worden tag,
Der gast nicht lenger schlauffens pflag,
Er stuond auf und sprach sein gepet.
Da er das volbracht het,
Da kom die fraw mit guoter pflicht.

Sie sprach: »Latt ewch verdrießen nicht,
Bis das der wirt her wider kum.«
Des antwurt ir der helde frum:
»Ich tuon, was ir gepiettent mir.«
Die frawe sprach: »So süllen wir
bl. 284 a Mit dem pretspil kuorzweil haun.«
Das ward da vil pald getaun;
Si saßen zesamen do
Und spilten in dem pret also.
Nun hett der herr das vingerlein
Gestoßen an die hande sein.
Da die fraw das wart gewar,
Si erschrack des ser und gar,
Si ward von herzen wainen.
Si sprach: »Durch got, den rainen;
Sagt mir, lieber herre mein,
Wannen kompt ewch das vingerlein?«
Er sprach: »Das wißt ir wol und eben,
Selber hapt ir mirs gegeben
Umb sechzig berait guldein.«
Des antwurt im das fräwelein:
»Lieber herre frum und trew,
Hatt es aber mein man bei ew
Ie gesehen? Das sagent mir!«
Er sprach fraintlich da zuo ir:
»Er hatt es laider oft gesehen.
Das ist mir oun gefärd beschehen,
Wann ich ew baide nicht erkant.«
Da sprach die fraw zehant:
»Wee mir diser großen not!
So muos ich hie kiesen den tot!«
bl. 284 b Da si in dem kumer waren,
Da komen die jager gevaren
Mit ainem hirsen gros.
Die burg man in auf schlos.
Der herr kom auch geritten ein.
Der gast und die frawe vein
Waren betrübt vil sere;

Si gedorsten da nicht mere
In gehaim zesamen gaun.
Da gieng der wirt wol getan
Zuo dem werden gast mit eil,
Er sprach: »Ist ew dise weil
Nicht lang hie in dem hause mein?«
Er hies her tragen kost und wein,
Das wiltprät ward da pald beraitt.
Ze tisch saß der herr gemait.
Der wirt und auch die frawe zart
Hetten sich da nit gespart,
Si saßen mit im ze tisch.
Baide wiltprät und guot visch
Ward in schier dar getragen.
Was sol ich nu mer sagen?
Es wart dem gast erpotten wol;
Die kopf waren allweg vol,
Dar aus si trunken den wein.
Da nun der koch kom hinein
bl. 285 a Und man die tisch machet lär,
Da sas die fraw in großer swär,
Wann der gast nun wolt von dan,
Si besorgett iren man,
Wie ir der tätte ungemach.
Der gast vil wol das an ir sach,
Im ward darumb beswärt der muot.
Der wirt edel und auch guot
Sprach da zuo der frawen sein:
»Nun sag mir auf die trewe dein,
Ist dir der gast icht bekant?«
Des antwurt si im zehant:
»Wes fraugt ir, lieber herre, mich?
Für war ich das nun sprich:
Ich waiß nit ze diser frist,
Wannen oder wer er ist.«
Der wirt sprach aber do:

*

657 lar. 663 Ich.

»Wie gedarstu reden so,
Das du nit habest kunne sein?
Wau sind die sechzig guldein,
Die er dir geben hatt?
Gang hin und pring mir die tratt!«
Die fraw erschrack der rede ser,
Si sprach; »Ich kan nit pringen her,
Des ich nit gehaben mag;
Ich haun den gast all mein tag
bl. 285 b Nie gesehen dann allhie.
Er hatt mir auch gegeben nie
Kain gelt auf die trewe mein.«
Er sprach: »Wau ist das vingerlein,
Damit ich dich gemähelt han?«
Er wolt si des nit erlan,
Er pot ir bei leib und leben,
Das si muost her für geben
Die sechzig guldin guot.
Die truog si mit trurigem muot
Für die herren baidesant.
Der wirt sich da underwant,
Auf den tisch legt er si do.
Zuo in baiden sprach er so:
»Es ist recht ob allem spil,
Wer die würffel legen wil,
Der hat seinen tail da zwar.
Wer das pret dann leihet dar,
Seinen tail der haben sol.
Wer dann darzuo lüchtet wol,
Dem sol man in das liecht geben.«
Er geleichett die guldin eben
In drei tail mit rechter zal.
Iegliches hauffen über al
Was zwainzig guldin und nicht mer.
bl 286 a Er bot den ainen tail her
Dem gast. Er sprach: »Nun nement hin
In die würffel den gewin,
Die ir gesprengt habt in das pret.«

Den andern tail der wirt het
Der frawen auch gepotten dar.
Er sprach zuo ir: »Fraw, nim war!
Ge, nim hin das rote gold!
Das sol auch wesen dein sold,
Das du im hast dar gelet
Von deinem guoten spilpret,
Darinn er kurzweil hatt getriben.
Der tritte hauf ist mir beliben
In das liecht, davon ze lon,
Damit ich haun gelüchtet schon.«
Da der tail also geschach,
Der gast da züchticlichen sprach:
»Lieber herr, habt guoten muot!
Latt die sach nun wesen guot
Und ergebt mir auch den zorn!
Die fraw hat ewer huld verlorn;
Ich kom nicht von hinnen zwar,
Ir lassent dann die frawen gar
Darumb komen ze huld
Umb die inzücht und schuld.
bl. 286 b Des bitt ich, lieber herre, hie
Durch all gesellschaft, die wir ie
Gehabt haben baid zesamen.«
Der wirt sprach: »Bi gotes namen!
Ir habt gar hoch ermanet mich.
Ich gedar ew sicherlich
Des nicht wol verzeihen zwar.«
Er verhies im das für war
Bei den ganzen trewen sein,
Er wolt der frawen kain pein
Darumb fürbas nimer tuon.
Ganze fraintschaft und auch son
Machet der gast zwischen in do;
Des wart die fraw von herzen fro.
Der gast versprach dem wirt das,
Er wolt in darumb fürbas
Ewiclich mit ganzer kraft

Laisten guot gesellschaft
Und im darzuo dienstper wesen,
Mit im sterben und genesen.
Der gast frum und wolgetan
In guoter fraintschaft schied von dan.
Er rait haim ze lande do,
Des waren sein fraind vil fro.
Er ward erkant ferr unde weit
Und nam auf in kurzer zeit
bl. 287 a An eren und an guot,
Als noch mänig ritter tuot,
Der seinen leib wol brauchen kan.
Auch galt er dem fromen man,
Der zuo im fraintschaft het erdacht
Und in des ersten aus pracht.
Dem galt er wider trewlich.
Hie mit die rede endet sich.

VI.

bl. 287 b Ain schädlin wärlich pesser ist,
Dann ain schad ze aller frist.
Under zwaien übeltatt
Ist das allweg wol mein ratt,
Ob man aintweders müste han,
Das merer übel sol man lan
Und sol das minder übel haben.
E das ainer wurd begraben,
E solt er hend und füß verliesen.
Ainer sol auch lieber kiesen,
Ob ain statt verprinen wolt,
Und das er nider werffen solt
Sein haus und auch erzerren gar,
Das das fewr nicht fürbas far,
E das die statt wurd gar verprant.
Ain ieglich dieb tuot auch das kant,
Der verliesen muos das leben
Und dem galgen wirt gegeben;
Der pitt durch der eren schein,
Das man im näm das haubet sein.
Ain aubentür beschehen ist
Vor zeitten, als man davon list,
Die triffet dise red an zwar
Etwie vil und doch nit gar.
Die will ich ew ze diser stunt
bl. 288 a Sagen und auch machen kunt.
Ze Straßpurg sas ein reicher man,
Der hett ein frawen wolgetan,
Die was das aller schönste weib,
Die ie kam zuo manes leib.

An frümkait was si wol bewart;
Darzuo hatt die frawe zart
Zucht und großer tugett vil.
Für war ich das sprechen wil:
Niemant von ir hören macht,
Da mit ir ere wurd geswacht.
In den landen über al
Die red gemainclich da schal,
Das man niendert vinden künde
Under allen roten münde
In der weitten welt gemein
Ain weib, als frum schön und rein,
Die zucht und große tuget hatt,
Als ze Straßpurg in der statt.
Ain stolzer ritter hort die mär,
Der was ain rechter lantfarer;
Er pruchet sinen werden leib
Oft und vil durch schöne weib,
Den er dienett fruo und spat.
Er kom geritten in die statt
bl. 283 b Und was da wol ein halbes jar,
Wan er der frawen wart gewar.
Do gieng er ir pald ze plick,
Zuo ir redt er auch oun schrick
Und darzuo in rechtem schimpf,
Als er wol kund mit gelimpf,
Manig wort in schalkhait.
Das was der rainen frawen lait;
Wan si wol erkante das,
Das es wider ir ere was,
Das er an si begert.
Des was ir herz gar versert;
Des wolt si im gestatten nicht.
Das traib er mit so stätter pflicht,
Das si des nimer liden macht.
Si vorcht, ir ere wurd geswacht

62 in.

Von der bösen lüte red.
Den man si das ze wissen det
Und clagt im großen überlast,
Den si hette von dem gast.
Er sprach: »Liebe frawe mein,
Ich will dir wenden dise pein;
Wann er mit dir redet mer,
So haiß in pald komen her
Zuo dir in dein kamer guot,
So will ich in stiller huot
bl. 289 a Mich enthalten auch darin.
Ich sol im lonen seiner min,
Das er fürbas ewiclich
Mit guotem frid muoß lassen dich.«
Darnach an dem tritten tag,
Als der ritter täglich pflag
Ze kirchen zuo der messe gan,
Da kom die fraw wolgetan
Im engegen oun argen list.
Er gruost si zuo der selben frist
Gar lieplich und vil schone,
Er sprach: »Das ew got lone!
Liebe fraw, nun tuot mir kunt
Ietze hie zuo diser stunt,
Wan ich zuo ew komen sol;
Wann ich großen kumer dol
Von euch allain und auch vil muo,
Das ich ew das zwissen tuo;
Das mag niemant wenden mir
In aller welt als wol, sam ir.«
Des antwurt im die frawe rain:
»Ir sült zuo mir komen hain
Nach essene in das hause mein,
Darinn will ich allaine sein;
Ich will es schicken hint darzuo,
Das uns niemant tuot unruo.«

*

78 lonenen. liebin.

bl. 289 b Der herre ward der red vil fro;
Von ir gieng er zehand do,
Er was hohes muotes vol.
Für war ich das sprechen sol:
Enzündet ward das herze sein;
Der minne straul ward auch darein
Beschossen ze der selben stunt,
Das er ward vil sere wunt.
Im wart die zeit gar ze lang,
Die weil der priester messe sang.
Da nu kom die rechten zeit,
Er gieng hin oun alle peit
Zuo dem haus und clopfet an.
Da kam die fraw wolgetan
In tugentlicher weise;
Si lies in ein vil leise,
In die kamer fuort si in
Zuo ainer schönen sideln hin.
Darauf sassen si zesamen,
Der wirt hatt sich da mit namen,
Als die fraw wol weste das,
Haimlich hinder ain großes vas
Gesetzet in der kamer sein.
Er hett ain panzer stark und vein
Angelegt und was berait,
Dem ritter fügen großes lait.
bl. 290 a Nun was der ritter komen dar
In ainem underrocke zwar,
Der was guot von rottem golt.
Er gieng geleich, sam er wolt
Zuo frawen an den tanze gaun.
Kainen harnasch hett er an;
Ainen tegen guot und vein
Hett er an der seitten sein.
Zuo im sprach die fraw gemait;
»Es ist ain große torhait

*

108 liebe. 131 rotten.

An ewch, lieber herre mein,
Das ir also gaund herein
One harnasch und oun swert.
Ir möchtent werden versert
Von meinen frainden und magen.
Ich sich ew hie antragen
Ainen rock, ist guot und glanz,
Sam ir wölt an ainen tanz.
Ir habt auch hie ain messer zwar,
Das wär ewch unhilflich gar,
Ob ewch iemant tätte lait.«
Die fraw die red darumb sait
In luttem pracht mit gefär,
Das ir man dest käcker wär.
Da sprach der ritter wolgetan:
bl. 290 b »Fraw, ich pin ain sollich man,
Das ich niemant fürchte zwar.
Auch sag ich ew das für war,
Das ich pin als stark dabei
Und auch muotes also frei,
Das mir niemant ist geleich
Mit aller phendikait sicherleich.
Ich haun hie ain messer guot,
Darvor kain harnasch ist behuot.«
Ain platten in der kamer hieng;
Der ritter die vil pald empfieng
In sein hand, er legt si dar
Für die frawen offenbar.
Die was stark und hett sechs fach;
Zuo der frawen er da sprach:
»Fraw, nun secht die sterke mein!«
Auß zuckt er den tegen sein,
In ainem stich er gar durch stach
Die guoten platten sechsfach.
Er sprach: »Mein tegen ist vil guot.«
Der man lag dört in stiller huot,
Er erschrak der rede ser,
Er gedorst da nimer mer

Hinder dem vaß herfür komen,
Als er im hett für genomen.
bl. 291 a Er gedacht im in dem sinn sein:
»Ich muos laiden jamers pein.
Villeicht er mein wirt hie gewar.«
Auch vorcht er die sterke gar,
Die an dem werden ritter lag.
»Niemant mich gefristen mag
Vor dem messer, das ist guot,«
Gedacht er im in seinem muot.
»Das panzer hilffet wenig mich,
Seit das er in ainem stich
Durchstochen hatt die platten guot.
Ich will verhalten in der huot,
(Mir mocht von im geschehen we!)
Wie es halt dem weib erge.«
Der ritter wider nider sas,
Zuo der frawen ruckt er bas,
Lieplichen er si umbefie.
Si sprach lutt: »Was maint ir hie?
Ich gestatt ew kainer minn.
Mein man ist in dem haus hinn;
Wirt er gewar diser geschicht,
Er latt es ungerochen nicht.«
Was sol ich nun sagen mer?
Der ritter nam die frawen her,
Er truog si auf das pete hin
bl. 291 b Wider ir gunst und iren sin.
Si schrai vil ser und auch vast,
Der ritter was ir überlast.
Ir kom niemant ze hilfe do,
Des ward die erber fraw unfro.
Der ir ze hilff solt sein berait,
Der lies si staun in herzenlait.
Mit seiner sterk er si da zwang,
Das er si da überrang,

*

197 liebin.

Das sin will da ward volbracht.
Es was vorher nit erdacht
Von dem weib und irem man,
Das es also sölt ergan.
Da dem weib das ungemach
Von dem ritter so geschach,
Si wainett gar von herzen ser,
Wann si verlorn hett ir er
Als schämlich gar oun argen list.
Der ritter wolt si ze der frist
Mit süßer red getröstet haun;
Das was ir zuo dem tod getaun.
Si mocht gen im nit fraintlich tuon
Und gab im weder frid noch son;
Si redt mit im gar scharpflich,
Das er von dannen machet sich
bl. 292 a Gar mit trurigem muot zwar.
Er wisset das nicht für war,
Wie er es geschaffet hett,
Wol oder übel, an der stet.
Da die fraw des wart gewar,
Das der edel ritter gar
Auß dem haus gegangen was,
Si gieng vil pald zuo dem vas.
Si vand den künen weigant,
Der hatt sein swert in der hant,
Das panzer an dem halse sein.
Si sprach zuo im mit jamers pein:
»Wie leistu hie, du böser hunt!
Wie hastu zuo diser stunt
Mich gelassen in grosser not!
Mir wär wäger vil der tot,
Wann ich erlos worden pin.
Wau hastu nur gedacht hin,
Das du nit woltest helffen mir!«
Er sprach güttlich da zuo ir:
»Schweig still, liebe frawe mein,
Und lauß die sach auch guot sein,

Die geschehen ist an dir.
Du solt das gelauben mir,
Ich will ze arg nimer mer
Gedenken deiner wird und er;
bl. 292 b Und sag auch nicht von mir das,
Das ich gewesen pin so las,
Das ich also verhalten haun.
Das haun ich darumb getaun:
Ain schädlin ist doch pesser zwar
Dann ain schad, das wiß für war!
Wann hett ich im icht laid getan,
Er hett mich auch des nit erlan,
Mit seiner sterke, die er hatt,
Er hett mich durchstochen watt
In meinem panzer vil guot.
Das ist nicht so wol behuot,
Als die platten gewesen ist.
So wär ich ze diser frist
Des todes aigen gewesen gar;
Das wär ain großer schade zwar.
Sunst hast du gelitten pein,
Das haist und ist ain schädlein;
Des machtu genesen wol.«
Für war ich nu sprechen sol:
Er hatt war, und doch nit gar.
Wann wär er palde komen dar,
E der frawen laid geschach
Und hett kainen ungemach
bl. 293 a Dem ritter gefüget do,
So wär es nicht ergan also
Und war auch da kain schädelein
An der lieben frawen sein
Noch kain schad an im vollbracht.
Da er aber das gedacht,
Das er also verhalten wolt,
Darumb im pillich wirt ze solt,
Das er müs schand und laster han.
Er ist ain böser wartman,

Der es also sicht und hört,
Das man sein guot fraind betört,
Und den nit hilft aus der not.
Ich wünsch im bis an seinen tot,
Als ungelück ze leipgeding.
Got geb, das im nicht geling,
Was er immer greiffet an!
Nit bösers ich im wünschen kan.

VII.

bl. 294 a Wer buolschaft gert und suochen wil,
Der bedarf der sinne vil,
Da mit er sich bedenk gar wol,
Wie er darzuo tuon sol,
Das im das zehanden gee,
Darnach im dann sein wille ste.
Nun waiß ich niemant ze der frist,
Der vinden künd als guot list
Auf puolschaft, sam die frawen cluog.
Die pringent zuo mit gefuog,
Darauf ir will genaiget ist,
Mit gscheidkait und mit cluogem list.
Das sich niemant hett erdacht,
Das wirt von in vil schier volbracht.
Die red haun ich zerkennen geben,
Ain aubentür geleicht ir eben,
Darauf haun ich die red getan,
Die will ich nu vahen an.
Ze Augspurg was ain hüpscher knab,
Der gieng täglich auf und ab,
Frü und spatt, oft und dick
Einem lieben puolen ze plick
An der gassen, da si sas
Und mit haus ze herberg was,
Als noch ain ieglich minner tuot.
Er was hüpsch und hochgemuot.
bl. 294 b Nu was ain fraw nachent darbei
Gesessen, die was muotes frei.
Der gefiel der knab vil wol,
Seit ich die warhait sagen sol.

25 liebhaber thut.

Ir sendes herz ward verwunt
Mit der minne straul zestunt,
Der ward geschossen darein.
Des gewan si jamers pein
Nach dem knaben fruo und spat.
Si gieng mit ir selbs ze rat,
Wi si darzuo tuon macht,
Das si es mit glimpf pracht
An den knaben in stiller weis.
Ain frumer münich, was alt und greis
Und was gar ain geislich man;
Sein alter was also getan,
Er was wol bei achzig jaren.
Die fraw und auch der münich waren
Mit einander ze der frist
In guoter gehaim oun arge list:
Si gieng zuo dem münich guot,
Sam si hett trurigen muot
Und sprach: »Ich pitt ew, herr, durch got,
Das ir mir wendent laid und spot,
Des ich teglich wartent pin,
Und vernement meinen sin.
bl. 295 a Wann ich niemant getraw als wol,
Seit ich die warheit sagen sol,
Als ew, vil lieber herre mein!«
Er sprach: »Ich wende dir dein pein,
Als ferr ich dann getuon mag.«
Si sprach: »Für war ich ew das sag:
Es ist ain knab hie in der stat,
Der täglich auf und nider gat
Für mein haus in üppigkait.
Herr, das ist mir warlich lait,
Wann er mein ze puolen gert,
Damit mein er ist gar versert.
Das ist mir nit füklich zwar.
Wann wirt das mein man gewar

*

32 liebe.

Und ander mein fraind darzuo,
So gewin ich gros unruo.
Ich pitt ew, lieber herr, zestunt,
Das irs dem knaben tüent kunt,
Das er mich laß mit gemach
Und mir mein er nit so verswach.«
Si nennet im den knaben do;
Der münich sprach zuo ir also:
»Ich erkenn den knaben wol.
Ich wil in straffen, als ich sol;
Er ist allweg gefolgig mir;
Ich pring in darzuo, das er dir
bl. 296 b Nicht übels fügen sol noch mag.«
Darnach an dem tritten tag
Der münich zuo dem knaben sprach,
Da er in ze kirchen sach:
»Nun merk mich, lieber sune mein,
Du solt dein geschäft laußen sein
An der gassen ze der frist,
Da die fraw gesessen ist.
Die hat mir geclaget ser,
Du gangest täglich hin und her;
Davon hatt si vil rede zwar.
Wurden das ir fraind gewar,
Die tätten ir darumb pein.«
Der knab sprach: »Lieber herre mein,
Ich haun kein geschäft mit ir,
Mit gepärd noch mit der gir;
Des nement hin die trewe mein!
Si sol von mir erlassen sein
Alles, das ir schedlich ist.
Ich haun mir auch arger list
Gen ir nie gedacht für war,
Mit wortten noch mit werken zwar.«
Das genuogt den münich wol.
Für war ich das sprechen sol:

*

95 Das.

Si waren baid oun gefär
Und westen nicht die rechten mär,
bl. 296 a Wie der frawen mainung was,
Ir ietweder erkennet das.
Mit urlaub schied der knab von dan.
Der selbig knab wolgetan
Gieng wider zuo dem puolen sein
In der gassen aus und ein,
Als ein minner tuon sol.
Die fraw sach das alles wol,
Die bei dem münich gewesen was.
Si luogt heraus zum venster bas
Mit irem lieplichen gesicht.
Der knab wolt ir achten nicht
Als wenig, sam ain claines har;
Er was durch si nit komen dar.
Das betrübt die frawen ser.
Ir kumer wuchs und ward vil mer,
Dann sein was gewesen vor.
Si gieng auf das alt spor
Wider zuo dem münich hin
Si sprach: »Herr, ewer sin
Und ewer strauf hilft laider nicht.
Er gatt mir nun zuo gesicht
Mer dann vor gar offenbar.
Die lüt sind worden des gewar;
Die redent darzuo vil und vast.
Ich fürcht großen überlast
Und darzuo meines lebens gar.
bl. 296 b Vil leicht mein man des wirt gewar.«
Der münich sprach da mit zorn:
»Nun hatt er mir gesworn
Und globet bei den trewen sein,
Er sei gar unschuldig dein
Mit worten und mit werken zwar;
Er hett auch des kain sin für war,

*

111 liebhaber.

Das er dein ze puolen beger.
Ich will in aber straffen mer,
Er müß dich sein gar erlaun
Oder mein huld verloren haun!«
Darnach über ain tag zehant
Der münich gar den knaben vand
Bei dem closter staun vil nahen.
Zuo im begund er da gahen,
Er sprach aus zornigem muot:
»Du bist nit frum noch guot,
Das du mir das als pald prichst,
Das du bei deiner trew versprichst
Ze halten schon und eben!
Du pringst das weib umb ir leben
Mit deiner großen üppikait!
Die gaß alle von dir sait
Und die nachpauren gemain;
Davon das weib frum und rain
Ir ere gar verlorn hatt.
bl. 297 a Du solt noch volgen meinem ratt
Und laß das weib mit frid bestaun;
Si will dich nit ze puolen haun.«
Der knab da mit züchten sprach:
»Werlich, herr, ewr ungemach
Ist mir laid und auch ewr zorn.
Ich haun ew vor das gesworn,
Das ich des weibs unschuldig sei
Mit red, sin und werk darbei.
Ich kan ew nit mer sagen zwar,
Ich gang die gassen hin und dar,
Das ich nimer an sie gedenk.
Ir ere ich damit nit krenk;
Ich acht des weibs als wenig zwar,
Sam ir tuot; das glaubt für war.«
Damit laß wir die rede stan.
Der knab wolt das nicht erlan,
Er gieng zuo seinem puolen wider
Die gassen baide auf und nider

Bei tag und auch bei nacht gar vil
Und traib da der minne spil.
Doch ward er des wol gewar,
Das die fraw gar offenbar
Gen im her aus vil plicke tet,
Die in gem münich verclagen het;
Die plicke det si in fraintschaft guot.
bl. 297 b Da was das des knaben muot,
Si tätt es mit argem list.
Er gieng dannen ze der frist
Und wolt si nit recht sehen an.
Dem münich wolt er das war lan,
Als er im versprochen hett.
Gar schmachlich er aber tet,
Er wand ab ir den halse sein.
Das was da der frawen fein
Ganzlich zuo dem tot gemaint;
Darumb si pitterlichen waint.
Si gedacht: »Wie füg ich das,
Das ich mein dink schüffe bas,
Dann ich haun getaun bis her?
Ich muos stichen ain ander ler.
Des münichs red die hilffet nicht.
Ich stich ain ander zuoversicht,
Das ich dem lieben puolen mein
Den sin meins herzen mache schein.«
Ain vingerlin beraitten hies
Die fraw zehant und nicht enlies,
Si hieß ir graben darein
Mit puochstaben guot und vein
Disen spruch, der also was:
»Merk, wie du verstandest das!«
Da das vingerlin ward berait,
Zehant da gieng die fraw gemait
Zuo dem münich, da si in fant.
bl. 298 a Si wainett ser und sprach zehant:

*

178 liebe.

»Herr, ich will ew wissen lan,
Was mir der böſswicht hatt getaun,
Der ew vor versprochen hatt,
Er will mir kain missetatt
Fürbas fuogen ewiclich.
Der hatt ser überfaren mich,
Als ich ew sag, lieber herr.
Ain dornzaum der statt nicht ferr
Hinder meinem garten zwar;
Nun ist er nächtig komen dar,
Da es gar was worden nacht.
Er staig darauf oun luten pracht,
Darnach die rinkmur er begraif,
Darauf er sich vil palde swaif
Und gieng ob meinem garten hin.
Da vand er vil schier den sin,
Wie er käm hinein zehant.
Ainen kriechpaum er da vand,
Daran er pald in abe clam.
Da er in den garten kam,
Da gieng er zuo dem haus hin an;
Die tür die vand er offen stan,
Der hett die magt vergessen do,
Das sis nit beslos. Also
Kom er in das haus hinein.
bl. 206 b Offen stuond die kamer mein.
Darein gieng er vil leise,
Mit seiner torothen weise
Legt er sich an das pett zuo mir.
Ich sprach lutt: »Wer seient ir?«
Er patt mich sweigen stille.
Das was aber nicht mein wille.
Ich macht den pracht lutt und gros,
Das es in dem haus erdos.
Ich sprang auf mit ungemach;
Hart ich mich da von im brach,
Und das die magt nit komen wär,
Er hett mir getaun groſſe swär.

Die half mir aus großer not.
Sein weißhait im do gepot,
Das er aus dem haus muost gaun.
Wölt er das in laugen staun,
Herr, so secht das vingerlein,
Das zaigt im für die augen sein;
Das hett er mir vil gern geben.
Ich wolt sein nit; er legt es eben
Für mich in ain venster zwar.«
Si bots dem münich vil pald dar,
Er nam es in die hand sein,
Er sprach: »Liebes fräwelein,
Es ist mir von herzen lait.
Er hatt mir vor als vil gesait
bl. 290 a Und dar für gelaugnet ser,
Ich gelaub im nimer mer.
Darbei ich es doch nit enlaß,
Ich will in zwar straffen bas.«
Die fraw in des mit fleiße patt:
»Herr, besennt in zuo euch drat
Jetzo her zuo diser frist;
Nit lenger mir ze peitten ist.
Er möcht mir fürpas fuogen pein.
Der tot möcht mir vil wäger sein.«
Mit der red schied sich von dan
Die fraw von dem gaistlichen man.
Der münich den knaben da besannt,
Der kom zuo im sa zehant.
Der münich in zorn zuo im sprach:
»Du tuost mir grossen ungemach
Und der armen frawen auch!
Zwar du pist ain rechter gauch.
Was du versprichest vor mir,
Das wirt geprochen als von dir.«
Von wort ze wort er im vorlas
Und sagt im genzlich alles das,
Das im die fraw zerkennen det,
Wie er des nachtz gefaren hett,

Wie er von dem zaune guot
Geclumen war in stiller huot
Auf die rinkmur gar hoch,
bl. 299 b Und wie er darnach zuo im zoch
Den kriechpaum gescheidiclich,
Da von er hinab ließe sich
In den garten sa zehaut,
Und die haußtür offen fant,
Und wie er in die kamer käm
Und die frawen für sich näm,
Die er wölt gelestert han,
Bis die diern wolgetan
Der frawen det ir hilf bekant.
Das sagt er im alles sant,
Er sagt auch dem knaben mer:
»Die fraw will fürbas sölich ser
Nicht mer von dir wartent sein;
Si wolt es, auf die trewe mein,
Iren fraiuden claget haun.
Das will si under wegen laun,
Des haun ich si erbeten zwar
Gar hart; das sag ich dir für war.«
Der knab vast dar wider sprach:
»Ich tuon kainen ungemach
Der frawen, auf die trewe mein.
Ich will des gar unschuldig sein,
Das ir mir hapt gesagt allhie.«
Der münich da des nicht enlie,
Er gab im das vingerlein,
Er sprach: »Das ist gewesen dein;
bl. 300 a Das haustu in dem haus gelaun.
Si will es nit von dir haun,
Si hatt dir es bei mir gesaut.
Das wortzaichen tuot mir bekant,
Das es ist ain warhait,
Alles das die frawe sait,
Und dein red ist gar entwicht,
Als es mein herz erkent und sicht.«

Nun hett der knab das vingerlein
Genomen in die hende sein.
Er sach es vil eben an,
Er vand daran geschriben stan:
»Merk, wie du verstandest das!«
Da er es nun also las,
Er gedacht im des zehant:
»Mich hatt das weib als vil ermant,
Und haun das nie verstanden eben.«
»Ich will ew des mein trew geben,«
Sprach er zuo dem münich do,
»Ich will die sach nun handeln so,
Das nun fürbas ewiclich
Die fraw nit claget über mich
Vor ew und iren fräinden zwar,
Das sült ir mir gelauben gar.«
Des genuogt den münich do;
Der knab schied von im also.
Da es aubent worden was,
bl. 300 b Der knab da nit enließe das,
Er gieng zuo dem haus dar
Und nam des garten eben war
Und des dornzaums da neben.
Er nam ein die kuntschaft eben,
Wie er des nachtes käm hin ein
Zuo dem kluogen puolen sein.
Da es nun was worden nacht,
Er gieng hin zuo oun luten pracht,
Da er den dornzaun vand.
Darauf staig er da zehant,
Auf die ringmur er da kam.
Vil schier er des war nam,
Wie im der kriechbaum nit verzig,
Das er da an hin ab stig
In den garten hin zetal.
Er clam hin ab oune val
Und oun allen ungemach.
Die haußtür er offen sach;

Da gieng er vil pald hinein.
Er kam in ir kämerlein,
Das was vor im nicht verspert.
Da vand er die frawen wert
Ligen an dem pett. Vil leis
Er legt sich zuo ir in der weis,
Sam er ir lieber buol wär;
bl. 301 a Das ist war und nit ain mär;
Er was ir gar ain werder gast,
Er was nicht ir überlast,
Als der münich frum und guot
Gedacht in ainfaltigem muot.
Die frawe sich des schier versan,
Das es wär ir lieber man,
Dem si holdes herze truog.
Die frawe hüpsch und auch cluog
Gar lieplich da mit im lebt,
Ir baider herz in fräuden swebt.
Alles das sein herz begert,
Des ward er von ir gewert.
Was sol ich nun sagen mer?
Die nacht hett der knab vil her
Sein ding mit dem weib also
Geschaffet, das si kaine dro
Noch kain übel von im rett,
Als si vor getaun het
Gen dem münich mit irer sag.
Si kom im nimer mer ze clag.
Mit der red ich das nu preis,
Das die frawen sind so weis
Und der cluogen list als vol,
Si künnen es geschiken wol,
Das ir sach antragen wert;
Wenn si nun ainen münnich lert
bl. 301 b Mit iren listen cluog und fein,
Das er ir tädinger muoß sein,
Damit si treibt ir buolschaft,

Wurd der münich pillich gestrafft
Von dem apt und maister sein,
Doch litt er unpillich pein,
Wann er dett es oun gevär.
Hie mit da endet sich das mär.

*

402 nit pillich.

VIII.

bl. 202 a Es ist ain altes sprichwort,
Das haun ich vil oft gehort:
Ain man und auch sein weib
Zwuo sel und ainen leib
Süllen mit ainander haun;
Swas ir ainem wirt getaun,
Es seie guot oder pein,
Das sol in baiden gschehen sein.
Si süllen also sein veraint,
Swas ir ains mit willen maint,
Und im ain wolgefallen ist,
So sol das ander ze der frist
Auch sein gunst darzuo geben.
Das haist wol ain raines leben
Und ist ain rechte ee zwar.
Ich will ew sagen das für war:
Es was ain reicher burger,
Der hett gros wird und er.
Er was milt und hochgemuot
Und was von geslächt gar guot.
Er was frum und tugentlich
Und darzuo gar erentrich.
In dem haus er kostlich lebt,
Sein herz in großen fräuden swebt,
Wenn die guoten gesellen sein
bl. 202 b Komen in sein haus hin ein.
Die hett er bei im vil gern,
Gesellschaft mocht er nit enbern.
Er hett gar ain säligs weib,

Die was im lieb sam sein leib.
Er und frumkait hett si vil
Und tugent oun endes zil.
Si was wol in dem willen sein,
Doch muost der man gar vil pein
Leiden von der frawen guot,
Darumb das er hoch gemuot
Und in dem haus gesellig was.
Darumb was si im gehas,
Wann si vil karkhait an ir het.
Wenn ir der man ze wissen tet,
Das er wolt haben wirtschaft,
So ward er von ir gestrafft.
Das betruobt den man vil ser.
Er zoch hin, so zoch si her;
Si was ze karg, er was ze milt.
Das weib ich doch darumb nit schilt,
Wann in andern sachen zwar
Was si im gefölgig gar.
Ains tags der man allaine sas;
Er gedacht mit im selber das:
»Wie mag das nur müglich sein,
bl. 303 a Das nu hie die frawe mein
Gemainclich in der ganzen stat
Von iederman gros lobe hat,
Das si hab oun endes zil
Tugent, er und frümkait vil?
Man sagt von ir auch für war,
Sie sei oun allen wandel gar.
Das dunkt mich ain torhait sein.
Wann si tuot mir laid und pein
Mit irer bösen karkheit.
Die statt gemainclich wänt und sait,
Si sei gar in meinem willen;
So tuot si mir widerpillen,
Mer, dann iemant waiß für war.

*

31. 32. in der hs umgestellt.

Das haun ich gar haimlich zwar
Gelitten manig zeit und tag,
Das ichs nit lenger leiden mag.
Wir seien nicht also veraint,
Als man von uns spricht und maint.
Zwar nun wil ich nit erwinden,
Ich will suochen und auch vinden
In aller der welt gemain
Zwai wirtlütt frum und auch rain,
Die also seien veraint,
Was ir ains will und maint,
Das es sei des andern will
bl. 308 b Oun krieg und oun widerpill.
Des will ich an ain ende komen,
Als ich mir haun für genomen.«
Der herr beraitt sich da zehant,
Er wolt reitten in die lant.
Zuo im nam er zerung vil,
Wann er hett guotz oun endes zil.
Er sprach, er wölte koufmanschaft
Suochen mit gelückes kraft.
Der herre frum und wolgetan
Rait mit ainem knecht von dan.
Si komen in manig statt guot.
Nun was der herr also gemuot,
Wenn er kom in ain stat gros,
Das in dann des nicht verdros,
Das er ettwie lang belaib
Und sein zeit also vertraib,
Das er gern gefunden hiet,
Als ferr er kom in alle piet,
Zwai wirtlütt mit veraintem sin,
Die nicht hetten zwischen in
Kain irrung, krieg und widerpart.
Er rait als ferr die selben vart,
Das er großes guot verzert,
Das im das nicht was beschert,
Das er nimant vinden kunt

Bei ainander ze der stund
bl. 304 a Söllich wirtlütt guot und rain.
Doch wolt er nicht wider hain,
Er wolt sich ee verzeren gar.
Das traib er mer dann vier jar.
In dem fünften jar kom er
Geritten in ain statt vil her,
Die was gros und wolgetan.
Er wolt seiner zerung lan
Auch ettwie vil darinne zwar.
Er was da wol ain halbes jar
Datz ainem reichen burger;
Der was trew und gar gewär.
Der hett ain weib tugentreich,
Si zugen baide gar geleich
Mit worten, werken und mit sin.
Niemant sach, das zwischen in
Kainerlai krieg noch zwaiung was.
Für war will ich sprechen das:
Des was der werde gast fro,
Zuo seinem knecht sprach er also:
»Ich haun hie gefunden zwar,
Das ich gesuocht haun manig jar.
Wir süllen reitten haim ze lant.«
Da der wirt nun das erkant,
Das der gast wolt reiten dan,
Da sprach der wirt wolgetan
bl. 304 b Gar haimlich zuo dem gast sein:
»Ich pitt ew, lieber herre mein,
Und nempt das auf von mir für guot,
Das ir mir ze wissen tuot
Was ewer geschäfte hie sei.
Kain koufmanschaft vindt ir hie bei,
Die ewrem land sei fuoklich.
In meinem sinn so dunket mich,
Wie ir hie aubentüre suocht.

*

130 gast.

Mein herz das ser von ew geruocht
Ze wissen hie an diser frist
In fraintschaft und oun argen list.«
Des antwurt im der gast zehant:
»In gehaim tuon ich ew bekant,
Wie mein lauf sin gestallt.
Ich haun dahaim in meinr gewalt
Ain erber weib frum und guot.
All mein hab ist wol behuot
Und versorget mit ir gar;
Si ist in meinem willen zwar.
Dann ain geprest, der ist an ir,
Das ist ain mißfallen mir,
Das si ain wenig ze karg ist.
Si strauffet mich ze aller frist,
Das ich pin so erentreich.
Daran ist si mir ungeleich.
bl. 305 a Das hatt mich dahaim ausbracht,
Wann ich haun mir des gedacht,
Das ich nimer haim kum,
Bis das ich vind zwai wirtlütt frum,
Die geleich ainmütig sein.
Die mocht ich auf die trewe mein
Ietzo an dem fünften jar
An ainer statt vinden als gar
Als an ew und ewrem weib.
Darumb ich lenger nicht beleib;
Ich will mich schicken haim ze land.«
Zuo im sprach der wirt zehand:
»Ir sült huit hie beleiben,
Den tag bei mir vertreiben,
So will ich ew wissen lan,
Wie unser leben sei getan,
Zwischen mir und meinem weib.«
Da sprach der gast: »Ich beleib
Vil gern, lieber herre mein.«
Der wirt sandt nach den frainden sein
Und hett mit in wirtschaft groß.

Niemant da die weil verdros.
Da was manig saittenspil
Und auch schöner frawen vil,
Da was manig süß gedön;
Darnach die frawen tanzten schön.
bl. 305 b Die wirtin was gar wol gemuot,
Ir herz in frauden tobt und wuot.
Das gefiel dem gast vil wol.
Für war ich das sprechen sol:
Das triben si den tag bis nacht.
Da das alles ward volbracht
Und iederman ze hause gieng,
Der wirt die red da anefieng
Mit dem werden gast sein,
Er sprach: »Ir habt die frawen mein
Huit gesehen in der gepär,
Sam si guottes muotes wär,
Als si auch gewesen ist.
Nun will ich ew ze diser frist
Die rechten ursach wissen lan,
Darumb ich ew behept han
Und wirtschaft mit der frawen mein.
Es gatt oft nach fräuden pein
Und nach wunne herzen clag.
Also ist heut disen tag
Mein weib gewesen in fräudenspil,
Der hatt si gehept gar vil.
Nun müst ir ietz zestund sehen
Und auch augenlichen spehen,
Das die fräud nit helffen mag,
bl. 306 a Darnach muoß volgen jamers clag
Dem weib, als si verschuldet hatt.«
Zuo der frawen sprach er tratt:
»Trag pald her das trinkschürr dein!
Ee will ich dir schenken ein
Sant Johanns min, die ich hie haun.
Darnach süll wir slauffen gaun.«
Das weib erschrack der red vil ser.

»Das trinkschirr trag ich nimer her,«
Sprach si, »Auf die trewe mein!
Ich leid ee des todes pein.
Was begindst du heint mit mir?
Lauß mich es doch trinken von dir
Vor dem pett, mein lieber man,
Als ich vormals haun getan.«
Der wirt da des nicht enlie,
Selb er nach dem trinkschirr gie,
Er satzt es für die frawen cluog,
Das was nicht gar wol ir fuog.
Si schampt sich sere vor dem gast,
Der was da ir überlast.
Es was äins menschen hirenschal.
Darein schankt der wirt oun wal
Den claren wein. Er sprach zuo ir:
»Ge, nim hin und trink von mir
bl. 306 b Sant Johannes min allhie.«
Die fraw da des nicht enlie,
Si gedorst dawider nicht sein,
Si trank darauß mit jamers pein.
Der wirt da zuo dem gast sprach:
»Herr, das ist mein ungemach,
Den ich all nacht muoß sehen an.
Wenn ich des nachtz will schlaffen gan,
So muoß die fraw oun alle wal
Trinken aus der hirenschal.
Die haun ich zuckt und beraubt
Ainem pfaffen aus seinem haubt,
Den vand ich ligen bei dem weib,
Der hett getrüttet iren leib.
Dem nam ich das leben sein;
Ich gruob in auch haimlich ein,
Das niemant waiß, wau er hin kam.
Die hirnschal ich ze pfand nam;
Daraß das weib trinken muoß.
Wol fünf jar hatt si die buoß
Bis her volbracht alle nacht.

Ich haun mir auch das erdacht,
Das ich si des nicht erlan.
Si muoß in der buos bestaun
Bis an ir end oun underlaß.
Niemant mag ir wenden das.«
bl. 307 a Da der gast die red vernam.
Zuo seinem knecht er da kam,
Er sprach: »Wir wöllen nicht peitten,
Wir süllen von hinnen reitten.
Es ist die zeit noch nit komen,
Als ich das haun vernomen,
Das wir reitten haim ze land.«
Er nam urlaub sa zehand,
Si ritten aber fürbas.
Für war süllt ir wissen das:
So der man ie ferrer kam,
So er ie minder vernam,
Des sein herz begeret ser.
Er rait also hin und her,
Bis er wol tausend guldein
Verzert aus der täschen sein,
Das er ain claines gelt behuob.
Er gewan da aber ruob
In ainer statt weit und gros,
Darinn er ainen wirt erkos,
Der was mächtig und auch reich.
In daucht das leben gar geleich
Von dem wirt und seinem weib,
Zwuo sel und ainen leib
Wolt er da gefunden han
An dem weib und irem man.
bl. 307 b Im geviel gar wol ir leben;
Er markt darauf vil und eben,
Das er anders nicht erkant.
Er wölt sich schicken haim ze lant,
Wann er da gefunden hett
Zwai wirtleut, die gar stet
Mit ainander waren veraint,

Ir ieglichs das ander maint
Mit ganzen trewen oun geyar.
Da der wirt des wart gewar,
Das der gast von dannen wolt,
Er sprach: »Herr gast, ich pin ew holt.
Ewr wandel ist hüpsch und geheur,
Mich dunkt, ir suochent aubenteur.
Das süllt ir mich wissen lan.
Ich pin hie ain söllich man
An geburt und mit gewalt,
Das ich ew mag helffen palt
In diser statt und der gepiet,
Ob ir ichz ze schaffen hiet.
In guoter gehaim sagt mir das;
Es sol nicht komen fürebas.«
Der gast sprach mit züchten do:
»Ich sag ewch mein gehaim also:
Ich suoch sältzam aubentür.
Ich haun dahaim ain weib gehiur,
bl. 308 a Die ist in dem willen mein;
Es dunkt uns baide guot sein,
Was unser aintweders tuot,
Das ist des andern sin und muot.
Dann ain geprest ist an ir zwar,
Das si ist ze karg für war.
Damit tuot si mir unmuot vil.
Für war ich ew das sagen wil:
Ich pin dahaim ain mächtig man
Und pin geritten von dan
Gar ferr in das land herein.
Ich haun wol tausent guldein
Verzert, das ich nit vinden kan
Ain weib und iren eeman,
Die mit ainander veraint sein,
Und vind nur zanggen und grein
Als weit und ich geritten pin.
Ains zucht her, das ander hin.
Ich haun mir das für genomen,

Ich will nicht ze land komen,
Bis ich zwai wirtlüt vind,
An den ich des enpfind,
Das kain zwaiung bei in ist.
Das haun ich ze diser frist
Gesuochet mer dann sechs jar.
Nun pin ich worden erst gewar,
bl. 308 b Das ich haun gefunden die
An ew und ewerm weib allhie,
Wann ich nicht erkennen mag,
Dann das ir baide nacht und tag
Fraintlich gen ainander tuot.
Des pin ich fro und wolgemuot.
Darumb will ich beraitten mich
Hain ze land sicherlich
Zuo meinem weib und meinem haus,
Wann ich pin lang gewesen aus.«
Der wirt da zuo dem gast sprach:
»Ir habt clainen ungemach
Von ewrem weib, als ir da sait.
Ich will ew mein herzenlait
In guoter gehaim nun sagen,
Wölt ir darzuo still tagen,
Das ir es niemant tüent kunt.
Das versprecht mir hie zestunt;
Wann ich es niemant wissen laß.«
Zehand der gast gelupt im das,
Das er niemant sagt die mär,
Wann er was trew und on gefär.
Der wirt nam da den gast sein,
Er fuort in inn das haus hinein
Durch ainen keler tief und weit.
bl. 309 a Darbei in ainer abseit
Da was ain stainin kamer gros,
Die er dem gast da auf slos.
Darinn gieng ain großer baur,

*

361 aine.

Der was fraisam, stark und saur,
An ainer ketten stark und guot;
Damit da was der baur behuot,
Das er nit mochte komen auß.
Er stuond, sam im ain windspraus
Hett zerrüttet als sein har,
Das stroblett im unhaimlich zwar.
Da der gast den bauren sach,
Zuo dem wirt er da sprach:
»Das sind sältsam aubentür.
Was betütt der ungehür
Baur, der hie gefangen ist?«
Da sprach der wirt ze der frist:
»Herr gast, ich will ew wissen laun,
Wie meinem leben ist getaun;
Das süllt ir merken gar recht.
Ich pin von guotem geschlächt
Geporn und die frawe mein,
Wir mügen wol die pesten sein
Hie in der statt, das wißt für war,
An gepurt und an reichtum zwar.
bl. 309 b Nun tuot mein weib nicht als si sol,
Wann si ist aller unkeusch vol.
Die hatt si getriben ser
In der statt hin und her
Und hatt ir geschlächt geschant.
Mein er ward mir auch entrant,
Das ich ir boßhait ser engalt.
Mich hetten baide jung und alt
Durch iren willen gar ze swach.
Da ich den gepresten sach,
Das si den nit lassen wolt,
Ich det als ainer tuon solt,
Der gern wird und ere hiet.
Ich rait in ain fremde piet,
Da was ich gar unerkant,

*

370 in.

Den starken pauren ich da vand;
Mit gewalt fuort ich in dan
Mit meinen fraínden unde man.
In stiller weis das geschach,
Das niemand hort und auch sach,
Wau hin er ie gekomen wär.
Ich pracht in her oun alle swär
Gar haimlich in das haus mein.
Da muoß er gefangen sein,
Die weil das weib lebent ist:
Die gat zuo im ze aller frist,
bl. 310a Wann si ir boßhait treiben wil;
Er treibt mit ir der minne spil
Als vil, das si genüget wol
Und nichz fürbas fraugen sol.
Nun want iederman für war,
Si habe sich gepessert zwar,
Und hatt man si nun schon und wert.
So ist mein ere vast versert
Gar haimlich und gar leise.
Guoten wein und die speise,
Der ich täglich nießent pin,
Die trag ich dem pauren hin
Altag selb zuo dem tische sein,
Ich pflig sein, auf die trewe mein,
Vil bas dann mein selbers leib,
Das er getrütten müg das weib,
Das si ain genügen hab
Und nit suoch der minne lab,
Als si vormals hat getan.
Des muoß ich schand und laster han.
Ich sag ew auch das für war,
Das leiden haun ich zehen jar
Mit dem bauren hie getriben;
Das weib ist die weil beliben
Oun all ander manne gar.

*

414. 430. liebe.

bl. 310b Her gast, nempt meiner kind war,
Die ich haun in meiner pflicht!
Iederman sich des versicht,
Das si seien alle mein.
Das ist mir ain große pein;
Wann si des pauren alle sind,
Was ir hie secht meiner kind.«
Da der gast die red vernam,
Vil ser er davon erkam.
Des wirtes leiden det im we.
Der wirt sprach da zuo im me:
»Ich ratt ew auf die trewe mein,
Ir sült nit lenger aus sein
Von ewrm weib frum und guot.
Gar übel ir zwar an ir tuot.
Si verschult es nicht an ew,
Wann si hatt kain untrew.
Ir karkheit ist ze schelten nicht.
Wölt ir lenger haben pflicht
In dem land hie umb ze raisen,
Si mügt ir ewer guot zerzaisen
Und verzeren genzlich gar,
Ee ir vindet, das ist war,
Das ir ew habt fürgenomen.
Niemant ist als gar volkomen.
bl. 311a Der tiefel säet den samen sein
Zwischen der wirtlütt geren ein,
Das es selten mag bestaun,
Si müssen oft ain zwaiung haun.«
Der gast volgt dem wirt zehant,
Er wolt reitten haim zelant,
Als im sein trewer wirt riett.
Fraintlich er da von im schiet.
Er het gar betrübten sin,
Das ain ros gab er hin
Umb die zerung sa zehant,
Das er damit käm ze lànt.
Der knecht muost ze fuoßen gan.

Da rait der herr wolgetan.
Si komen mit ainander hain.
Die frawe erber und auch rain
Was des manes kunft vil fro.
Er lies ir iren willen do
Mit der karkhait, die si het.
Er gedacht oft an die stett,
Da er vor gewesen was,
An das jämerlich trinkfas
Und auch an den pauren groß,
Den die ketten da beslos.
bl. 311 b Wann er des gedacht vil eben,
So maint er, ir baider leben,
Das er hett und das weib sein,
Das wär weder schand noch pein.
Er lies es alles wesen guot,
Ob si gen im wart ungemuot,
Das er truog der milte kron,
Das übersach er ir vil schon.
Darumb ratt ich das für war:
Ain ieglich fromer man sol zwar
Seinem weib das übersehen,
Ob er anders nicht mag spehen
An ir, dann das si kark sei.
Da muoß frümkait wonen bei.
Er sol ir das laun guot sein
Und sol ir darumb kain pein
Tuon und fügen zuo der frist;
Wann es der mindst geprest ist,
Den ain weib gehaben mag.
Nit mer ich ew fürbas sag.

IX.

bl. 312 b Ich will ew hie zuo diser stunt
Ain aubentür machen kunt,
Die kurzlich sich ergangen hat
Ze Augspurg, in der werden stat.
Da wont ain hüpsche schüosterin,
Die hett ain puolen in irem sinn,
Dem si holdes herze truog.
Das was ain korherre cluog,
Der trüttet iren werden leib.
Ains tages hett das selbig weib
Den herren nach irs herzen gir
Haim ze haus geladet zuo ir.
Das geschach in dem maien.
Ain pad ward da den zwaien
Beraitt in ainen zuber gros.
Dar ein sas der herre plos
Und mit im die frawe zart.
Der zuber schon bedecket wart
Mit ainem golter seidein,
Das niemant sehen mocht hinein.
Nun hett die fraw wolgetan
Gar ain ainfältigen man,
Vor dem si sich besorget clain.
Der was die selben weil dahain,
bl. 313 a In seiner werkstatt er da sas,
Seins hantwerks er emsig was;
Mit guoter pflicht er das worcht.
Die fraw den man lützel vorcht,
Wann er was oun all gevar.
Der zuber stond offenbar

Bedecket vor der kamer guot.
Darinn sas mit hohem muot
Der herre bei der frawen vein.
Der wirt tratt aus der werchstatt sein,
In die kamer wolt er gan,
Daraus wolt er tragen dan
Mer leders in die werkstatt sein.
Da das vernam die frawe vein,
Si luoget zuo dem zuber aus
Und sprach zuo im on allen graus:
»Gang herzuo, mein lieber man,
Hie sitzt ain korherr wolgetan
Bei mir in dem zuber gros,
Der ist nackett unde plos.
Kom her, und geschaw in eben!
Ich will dir des mein trewe geben,
Das es ain rechte warhait ist.«
Da sprach der schuoster ze der frist
Zuo seinem weib gar gütlich:
»Deines spotz soltu erlassen mich,
*bl. 313 b Wann ich waiß das wol für war,
Das niemand bei dir wonet zwar.
Ich haun wol anders ze schaffen,
Dann hin ein zuo dir ze gaffen
In den verdeckten zuber hie.«
Die fraw do des nicht enlie,
Si schwuor bei iren trewen do,
Das den sachen wär also,
Als si hett gesprochen vor.
Zuo dem zuber gieng der tor
Und wolt hinein gesehen han.
Da sas der korherr lobesan
In dem pad in grosser swär;
Von sorgen ward er fräuden lär.
Da nun der wirt hin zuo kam,
Die fraw ain hantvoll wassers nam,
Si sprutzt in under die augen sein,
Das im vergieng des liechtes schein,

Das er ain weil nit ensach.
Er begund lachen und sprach:
»Zwar mir was das vor bekant,
Das du mich hie deiner schant
Und deins gelaichs erließest nicht,
Das du treibst mit statter pflicht.
Doch haun ich nun den gewinn,
Das ich dir entrunen pin.
bl. 314 a Wann hettest du begriffen mich,
Mein gewand wär sicherlich
Alles von dir worden nas.
Sunst laß ich es gar oun has,
Wann ich nicht schadhaft worden bin.
Du hast verlust und ich gewin.«
Da das weib vernam die red,
Den geleichen si da det,
Sam si wölt begreiffen in.
Er floch ferr von ir da hin,
Er lies in baiden guot gemach.
Der korherr zuo der frawen sprach:
»Ich haun gehept ain swaißpad hie,
Das ich bei meinen zeitten nie
Ze pad geswizet haun als ser.
Und wär der reiber komen her
Und hette mich allhie ersehen,
Als dann nahet was geschehen,
So hätte er mich aus geriben,
Das ich mit marter wär beliben.
Mir wäre misselungen zwar,
Er hett sein kunst erzaiget gar
Hie an mir vil senden man.
Wann er auch wol scheren kan,
Er hett mir geschoren ungenetzt.
bl. 314 b Wie möcht ich werden sein ergetzt
Von dir, liebe frawe mein?
Mich dunkt das ain warhait sein,

*

79 was.

Deins pads hett ich nicht vil genossen,
Du hest mir nachet ze haiß angossen,
Das ich wolt verschmolzen sein.«
Des lachet ser das frawelein.
Der korherr von der frawen schiet,
In seinem sinn er sich beriet,
Wie er dem weib fuogte zuo
Söllich sorg und auch unruo,
Als si im da hett getan.
Er was gar ain cluoger man.
Er nam im für oun alle peit
Das Widergeltlingenleit
(Bei Dürkain nicht gar ferre).
Vil schier der selb korherre
Dem weib das swaißpad vergalt.
Si kom hain in sein gewalt
Ains morgens fruo mitsampt dem tag,
Wann si stätticlichen pflag
Von irem man fruo auf staun,
Ze der mettin wolt si gaun.
Si gieng zum korherren ein,
Der lag an dem pett sein.
bl. 315 a Si legt sich fraintlich zuo im dar.
Da der herr des ward gewar,
Er ruoft pald dem schreiber sein
Und raunet dem haimlich ein,
Das er den schuoster komen hies,
Und das er des nicht enlies,
Er solt mit pringen dar
Gefüger laist drew par.
Der schreiber gieng da zehand,
Da er den schuoster vand.
Er warb, als im sein herre sait.
Der schuoster ward schier berait,
Er saumpt sich nit gar langen,
Er kom palt eingegangen
In des korherren haus.
Der ruofft ze der kamer her aus

Und pat den schuoster gaun hinein
Und hies in willikomen sein.
Er dackt eben schon das weib
Und enplößet iren leib
Unden bei den füßen zwar.
Den ainen fuß pot er dar
Dem schuoster und sprach zuo im:
»Suoch her ain laist, der dir gezim,
Der zuo dem fuos gerecht müg sein,
Und mach dem veinen töchterlein
bl. 315 b Darnach zwen schuoch vil schon,
Darumb gib ich dir meinen lon.«
Der schuoster zuo dem herren sprach,
Da er die füß eben sach:
»Ich haun der laist hie drew par,
Die sind disen füßen zwar
All ze gros und ungeleich.
Ich haun dahaim sicherleich
Zwen laist gefüg und wolgetan,
Darnach ich meinem weib han
All ir schuoch gemachet eben.
Ich sprich das bei meinem leben:
Die tochter hatt zwen füße zwar,
Sam mein weib, das wißt für war!
Das ich mein weib als wol nicht kant,
Ich gedachte mir zehant,
Wie das waren ire pain.
So waiß ich wol, si ist dahain
Und schafft mir ietzo ze der frist,
Das mir wol nutzlicher ist,
Dann das si bei ewch hie wär.
Das wären mir gar böse mär.
Darumb, lieber herre mein,
Ich will disem töchterlein
Beraitten schier zwen schuoch vil guot.«
bl. 316 a Der korherr sprach aus hohem muot:
»Das tuo, lieber fraind mein!«
Er ruofft da dem schreiber sein,

Der kom pald gelauffen her.
Er sprach: »Fier hin den schuoster
Zuo meinem guoten keller ein!
Gib im ze trinken claren wein.«
Si giengen aus der kamer baid.
Die fraw lag dört in herzenlaid
Bei dem herren an dem pett.
Es was umb si worden wett,
Das swaißpad ward vergolten do
Mit cluoger weis oun alle dro.
Die weil der man im keller was,
Der korherr fuogt vil eben das,
Das die fraw kam aus dem haus.
Si gabett hain oun allen graus,
Sam si von der kirchen gieng.
Die gunggel si vil schon empfieng
In ir hend, si sas und span.
Darnach kom der guot man
Ze der tür gegangen ein.
Er sprach: »Liebe frawe mein,
Ich hett dich zwar in arkwaun.
Seit ich dich hie gefunden haun,
bl. 316 b So ist mein tumer sin entwicht.«
Er sagt dem weib ditz geschicht
Von dem anfank an das end,
Wie er oun alle missewend
Dort in des korherren gepiet
Ain töchterlein gefunden hiet,
Die bei im an dem pette lag;
Zwen schuoch er ir ze messen pflag.
Er sprach: »Die tochter pot mir her
Zwen schneweiß füß oun alle wer
Auß dem pett in meine hand.
Darbei ich anders nicht erkant,
Dann das das selb töchterlein
Hett zwen füß schmal und vein.
Die selben waren sicherleich
Deinen füßen gar geleich;

Si waren hüpsch und auch clain.
Hett ich dich nit gewißt dahain,
Ich hett mich genzlich des versten,
Du wärest zuo dem pfaffen gen.«
Da das weib die red vernam,
Dem man ward si von herzen gram,
Zuo im sprach si da mit zorn:
»Du macht dein sinn haun verlorn,
Das du mich sichst der augen an.«
bl. 317 a Das weib ser wainen began,
Si sprach: »Du krenkest mir vil ser
Gar oun alle schuld mein er.
Das tuot mir ewiclichen we.
Zwar ich vergiß dirs nimer me.«
Der man erschrack an der stet,
Das er das weib betrübet het.
Er pat si guotes muotes sein,
Er sprach; »Auf die trewe mein,
Ich haun die red oun übel taun.
Ich waiß wol, das ich an dir haun
Ain fromes weib oun argen list.
Ich pitt dich ser zuo diser frist,
Das du mich komen last ze huld.
Ich will dir pessern dise schuld
Auf dein genad, wie du wild;
Wann ich der pillichen engilt.
Ich haun dich mit red versert.«
Die fraw in das hart gewert,
Das er da ir huld gewan.
Man vindt noch mengen guoten man,
Der oft unrecht haben muos
Und seinem weib stet in buos,
Die si selber pillich trüg.
Ob der man ir boßhait rüg,
So vindt si pald den fuog
bl. 317 b Mit iren listen also cluog,
Das er dann muos unrecht han.
Also wirt nun manig man

Von seinem weib gelaichet wol.
Seit ich die warhait sagen sol,
Es wirt in diser welt gepiet,
Oft und vil der manne diet
Von den weiben ser betrogen;
Das ist war und nit gelogen.
Die man sind recht martrer.
Hie mit endet sich das mär.

X.

bl. 318 a Ain stolzes weib das het geladen
Haim ze haus in ir gaden
Ainen jungeling, der was cluog,
Dem si holdes herze truog.
An dem pett er bei ir lag,
Hüpscher ding er mit ir pflag,
Das dann zuo der minn gehört.
Ir fräud ward da schier zerstört
Von dem hauswirt, irem man.
Der kam in das haus gegan,
Der kamer begund er nahen;
Der gesell muost ser gahen.
Er viel ze der kamer aus
Ueber ain laden von dem haus.
Da er da vil kom entran,
Sein bruoch muost er ligen lan
Vor dem pett auf ainem schrein.
Der wirt gieng ze der kamer ein,
Die bruoch er da viel schier vand.
Er nam si pald in die hand,
Er sprach: »Wer hatt dich her pracht?«
Die fraw vil schier hett erdacht,
Wie si im verantwurt das.
Si was behend und nit las,
Si begraif in bei dem goller
Und zerüttet in hin und her

7 lieb. 16. 19 firtuech.

bl. 318 b Gar krefticlichen seinen leib.
Zuo im sprach ernstlich das weib:
»Sprich pald: ‚bruoch‘, ‚bruoch‘, lieber man!«
Er sprach: »Du macht dein sinn nit han,
Das du so unbeschaidenlich
Erschreckest, stost und würgest mich.«
Si sprach: »Dein red ist gar entwicht,
Die weil du: ‚bruoch‘, ‚bruoch‘ sprichest nicht.«
Si lies nit ab, si zuckt in bas:
»Sprich: ‚bruoch‘, ‚bruoch‘, und las nit das!«
Das traib si mit im als lang,
Bis das si den man bezwang,
Das er ‚bruoch‘, ‚bruoch‘ sprechen muoß.
»Also muoß dir werden buoß
Deins geprechen«, sprach das weib,
»Mit der bruoch ich dir vertreib
Den ritten und den bösen we,
Der dich hatt bekümert ee
Lang zeit bis auf disen tag.
Als die bruoch verschwinden mag
Vor uns hie oun all gefär,
Also müssen all dein swär
Und dein siechtag ewiclich
Fürbas nit berüren dich.«
Damit warf si die bruoch herauß
Ze dem laden für das haus.
bl. 319 a Da vor stuond der geselle guot,
Er zuckt si auf in hohem muot
Und legt sein bruoch wider an.
Frölich lieff er da von dan.
Da die sach also geschach,
Die fraw zuo irem man da sprach:
»Du solt mir danken ewiclich,
Wann ich haun erneret dich,
Das dich nun der böse we
Fürbas berüret nimer me.

*

29. 34. 36. 39. firtuech. 55. firtuech. ch erhalten.

Wer den selben geprechen hatt,
Dem mag des nicht werden ratt,
Und wirt im auch nicht anders buos,
Wann das man in erschrecken muoß
Unbewaret und oun gevar.
Ich haun die bruoch entlechnet zwar
Und haun dir nichtz davon gesagt.
Dein siechtum ist damit verjagt,
Der berürt dich nimer mer,
Wann ich haun dich erschrecket ser.«
Des danket ir der man vil schon,
Er gab ir darumb ze lon
Mantel, rock und kürsen guot,
Doch was der man nicht wol behuot,
Wann er wart gelaichet wol.
Seit ich die warhait sagen sol,
bl. 319 b So kan ich das gewissen nicht,
Ob in der rit fürbas icht
Hat beswärt und laid getaun.
Ain ieglich fraw mag iren man
Nun wol laichen ze der frist,
Wann es vor geschehen ist
Den, die weiß gewesen sind.
Nun sei wir all an weißhait plind
Und seien jenen ungeleich;
Darumb werd wir sicherleich
Von den weiben nun betrogen.
Das ist war und nit gelogen:
Es ward der starke Samson
Und der weis Salomon
Und Davit, der künig reich,
Von den frawen all geleich
Betrogen und gelaichet wol,
Seit ich die warhait sagen sol.
Es ist gar ain altes gelt,
Wir mügen ietzo in der welt

*

68 die oder da firtuech. ch erhalten.

Pillich all gelaichet werden
Von den frawen auf der erden,
Seit von natur den weisen man
Aristotilem gewan
Ain weib listig und gèmait,
bl. 320 a Das si in gespornet rait
Und in machet nach ir zam.
Darumb sol niemand werden gram
Den cluogen weiben sicherleich,
Das si uns laichen all geleich;
Wann ich haun das wol vernomen,
Das es also her ist komen
Von den weisen an die torn.
Darumb wir nicht haben verlorn,
Ob wir verdienen das unhail,
Das uns die weib über das sail
Werffent hie mit stätter pflicht.
Man hört mich fürbas reden nicht.

XI.

bl. 321 a Ich gelaub, das niemand werd
Ze den zeitten auf der erd
Gelaichet und betrogen mer
Mit listen und mit gscheider ler,
Als der man von seinem weib.
Ain aubentür ich davon schreib,
Die ist mir gevallen ein.
Es waren drei gepürin fein,
Die sind uns all wol erkant.
Die erst ist frau Jütt genant,
Die ander haist fraw Hiltgart,
Die tritt wirt lenger nicht gespart,
Die will ich nennen sa zehant,
Fraw Mächilt ist si genant.
Die beraitten sich ze gaun
In ain statt wolgetaun.
Si prachten aier mit in dar,
Die wolten si verkouffen gar
Auf dem markt in der statt.
Si wurden schier des ze rat,
Si wolten tailen gar geleich
Das gelt, das in got der reich
Umb die aier hett beschert.
Si verkauften mit der vert
Die aier umb siben haller all;
Die tailten si mit reichem schall.
bl. 321 b Ieglicher wurden zween ze tail;
Darnach ward gros unhail
Zwischen der weib und manig swär
Umb den ungeraden haller.

Si kriegten darumb lang und vil,
Ir iegliche in haben wil.
Da sprach frau Hiltgart zuo in:
»Nun merkent all meinen sin.
Ich will uns guoten ratt geben.
Mir gefellt wol bei leib und leben:
Wöllich under uns dreien ist,
Die mit irem cluogen list
Aller maist gelaichen kan
Und betriegen iren man,
Die sol zwar haun oun alle swär
Den ungeraden haller.«
Die red geviel in allen wol,
Seit ich die warhait sagen sol.
Si gelobten das alle drei
Ze halten und bestaun darbi.
Da nun fraw Hiltgart haim kam,
Vil schier si des war nam,
Das ir man ankomen was
Von acker und ze tische sas
Ob ainem starken muos häbrein.
Si gieng zuo der stuben ein.
bl. 322 a Schalklich vieng si es da an,
Wie si betrug den guoten man.
Der was genant mair Perchtold.
Si was im weder trew noch holt.
Si achtzet vor im ser und vast
Und hett weder ruo noch rast
Von irem gestifften wetag.
Si sprach: »Wee mir der großen clag,
Das ich also sterben muoß!
Das mag mir niemat machen buos
Wann du vil lieber wirte mein.
Wiltu mir die trewe dein
Getailen mit ze diser stunt,
So wird ich frisch und schier gesunt.

*

47 hm̄. 49 am̄.

Last du mich aber in der not,
So kuiß ich den pittern tot,
Allhie vor den augen dein.«
Der man sprach: »Liebe frawe mein,
Was dir enprist, das wirt auch mir.
Wau mit mag ich gehelffen dir,
Das solt du mich nun wissen lan.
Sölich lieb ich zuo dir han.
Das mir kain pein ze hert ist,
Ich will die leiden ze der frist
Durch dich oun alle missewend,
Das dein siechtum nem ain end.«
bl. 323 b Hiltgart sprach do zuo irem man:
»Du hast gar ain bösen zan
Enmitten in dem halse dein,
Davon leid ich dise pein.
Der schmeckt übel aus deinem mund,
Das ich davon pin ungesund
Und sterben muoß ee meiner tag.
Für ain warhait ich dir sag,
Das mir kain andre erznei
Für den tod als hilflich sei,
Sam das du laußest dir den zan
Außprechen. So mag ich gehan
Noch mengen tag das leben mein.«
Der man sprach zuo der frawen sein:
»Das sind wunderliche mär.
Zwar ich haun bisher kain swär
An meinen zänen nie gehabt.
Got hatt mich damit begabt,
Das sie sind stark und gesund.«
Die fraw, die ward sich an der stund
Gehaben wirser vil dann vor.
Der man was ain rechter tor,
Er wont, si wölt verschaiden sein.
Si det mit den gepärden schein,
Sam si litt gar großen schmerzen.
Der man gedacht sich da von herzen

bl. 323 a Und für war sich des versan,
Er hett ain stinkenden zan.
Des hett er hundert aid gesworn,
Er ward da zuo ainem torn
Von seines weibes laicheri.
Er hett ain knecht, was muotes frei,
Der hett gros lieb zuo dem weib;
Er was auch ir laidvertreib.
Si waren baid ainander holt,
Der kam von acker, als er solt,
Mit dem pfluog ein gefarn,
Da si in der trübsal warn.
In die stuben er da trat,
Sein maister in mit vleis bat,
Er sprach: »Vil lieber knecht mein,
Bis geholffen der frawen dein,
Das si also nit verderb
Und des gähen tods nit sterb.
Ich haun allhie in meinem mund
Ain zan, der ist ungesund.
Den prich mir aus dem halse mein,
Es ringert sich der frawen pein.«
Der knecht schier beraittet was,
Dem weib det er ze liebe das.
Er pand den pauren für sich
Auf ainen tisch vesticlich,
bl. 323 b Das er nit mocht weichen zwar.
Die fraw pot dem knecht do dar
Ain zangen ungefüg und gros.
Der paur ward da fräuden los,
Da er die großen zangen sach.
Er laid disen ungemach
Durch die frawen williclich.
Der knecht det ob im maisterlich,
Er graif im in das glingge wang,
Er zuckt heraus mit der zang
Gar ain starken, frischen zan,
Das dem ainfaltigen man

Das plut ze dem mund aus gie.
Er hett größer schmerzen nie
Vor gelitten all sein tag.
Für ain warhait ich das sag:
Das weib hett daran kain genügen.
Si begand es darnach fügen,
Wie si betrug den pauren bas.
Nun mügt ir geren hören das!
Si schrai lutt: »We mir diser not!
Ich muos kiesen den pittern tot.
Die pein meret sich an mir.
Für war will ich sagen dir«,
Sprach si do zuo dem knecht,
»Der zan ist nit der recht,
bl. 324 a Den du aus dem glinggen wang
Im hast gezogen mit der zang.
Du solt mich merken recht und eben,
Der zan, der mich pringt umb das leben,
Der statt in dem gerechten wang.«
Der knecht nam wider her die zang
Vil pald in die hande sein.
Der paur muost leiden mer pein.
Er was ze ferr dar hinder komen,
Im ward ain frischer zan genomen
Aus dem gerechten wange sein.
Im vergieng des liechtes schein,
Das er weder hort noch sach.
Von disem großen ungemach
Er was da zerplichen gar.
Die fraw nam des eben war,
Sie wolt in aber laichen mer,
Si sprach zum knecht: »Pring pald her
Den pfarrer zuo dem maister dein,
Das er im die schulde sein
Ze wissen tüe mit der peicht.
Wann der tod her auf in sleicht.«
Der pfarrer kam vil schiere dar.

170 disen.

Da die fraw des ward gewar,
Si clagt dem pfaffen ir swär,
Si waint und schrai oun all gepär,
bl. 324 b Sam aine tuot ze aller stunt,
Die recht clagt von herzen grunt.
Der paur det ganze peicht do;
Sein betrübter sin stand also,
Das er sich sterbens hett verwegen.
Der pfaff gab im gottes segen
Und schied von im schier von dan.
Die fraw sas für den guoten man
Und wainett ser offenbar,
Das der paur selb wondt für war,
Im wär wirser, dann im was.
Das dett si alles umbe das,
Das si in wolt laichen mer.
Die kerzen truog si pald her,
Si gab im die in die hand,
Si sprach: »Got hatt her gesant
Seinen poten hie zestund.
Die sel sich schaidet von dem mund
Ietzo hie zuo diser zeit.
Herr got, kum oun alle peit
Und empfach die sele schon
Und für si für den gottes tron!
Da sol si ewiclichen sein.
Got genad dir, lieber wirt mein!«
Da die red nun nam ain end,
Die fraw truog her ain tuoch behend
bl. 325 a Und dackt das pald über in.
Der paur wont selb, die sel wär hin.
Die fraw schrai lutt: »Wee mir der not!
Mir ist mein lieber wirt tot.
Owe meins herzen lieber man!
Nimer ich dich verclagen kan.
Wann dein trew, die was so gros,
Die mich in deinem herz beslos,
Das ich muos truren ewiclich,

Wann ich nun gedenk an dich.
Owe, lieber mein Perchtold!
Du pist mir ie gewesen hold,
Das ich dich so verlorn han,
Des muoß ich immer trurig stan.«
Die mär wurden offenbar
In dem dorff gesagt für war,
Frau Hiltgart wär ain wittib worn.
Si schlos zuo hinden und vorn
Ir haus wol mit ganzem fleiß,
Bis si den man pracht vil leis
In ain par oun obedach.
Darüber si ain tuoch gar swach
Behendiclich gedecket het,
Dardurch der paur sach, was man det.
Da si nu das pracht zuo gevert,
Die haußtür schier ward auf gespert;
bl. 325 b Fraw Jütt und Mächilt komen dar
Und die nachpürin gar.
Si clagten das betrübte weib,
Das ir werder stolzer leib
Irs mans als schier beraubet was.
Doch erkant fraw Mächilt das
Und darzuo fraw Jütt vil leis,
In wöllicher maß und auch weis
Ditz geschicht was geschehen.
Si gedorsten davon nichtz jehen,
Si giengen mit den lüten auß.
Niemant belaib in dem hauß
Denn das weib und ir knecht.
Es fuogt in baiden gar recht.
Das weib sas zuo der par hin,
Si hett ain torothen sin.
Si clagt den man zeitlich recht,
Si empfalch sich da dem knecht,
Si sprach: »Du solt nun fürbas mir
Trostlich sein, so will ich dir
Gern undertänig wesen,

Bei dir sterben und genesen.«
Der knecht versprach ir da zehant,
Sein hilf wolt er ir tuon bekant.
Er graif si an gar minnelich
Und setzt das weib neben sich,
Wann er besorgt den man vil clain.
bl. 326 a Er legt sich zwischen ire pain
Und minnet si oun allen grauß.
Der paur luogt zuo der par her auß,
Wann im das antlütz ploße was,
Er sach aigenlichen das,
Das si bei ainander lagen
Und der minne spil da pflagen.
Er sprach: »Knecht Hainz, und lebte ich,
Sam hiut fruo sicherlich,
Mir müst zwar dise schmachait
Von ganzen herzen wesen lait,
Ich lies es nicht ungerochen,
Ich wurd darumb mit dir erstochen.
Sunst muos ichs guot lassen sein,
Wann ich, auf die trewe mein,
Niemant mer geschedigen mag
Von des pittern todes slag,
Der mich hatt gevellet nider
Und zerissen alle meine glider.«
Damit laß wir es guot sein.
Also hatt fraw Hiltgart vein
Iren man gelaichet wol.
Seit ich die warhait sagen sol,
So waiß ich nicht die rechten mär,
Ob ir der ungerad haller
Darumb wurd ze tail gegeben,
bl. 326 b Das kan ich nit gewissen eben.
Nun will ich ew auch wissen lan,
Wie fraw Jütt iren man
Betrogen und gelaichet hat;
Der was genant mair Cuonrat.

259 lieplich. 262 an. 263 schertz mit ir. 268 liebe.

Da der abent nun was komen,
Mair Cuonrat hett wol vernomen
Das mair Perchtold tod was,
Frau Jütt wißt auch vil wol das.
Si besant met und weins genuog
Und pracht das zuo mit hüpschem fuog,
Als si das kund schicken wol,
Das ir man ward weines vol
Und gar trunken an der stett,
Das er nicht weste, was er det.
Vor überiger trunkenhait
Entslieff er bei dem weib gemait
Auf dem pank unmassen vast.
Das weib hett da nit lenger rast,
Si pracht ain guot scharsach dar,
Ain platen si dem mane schar
Und machte da aus dem affen
Ain ungeweichten pfaffen.
Darnach muost er ze pete gan;
Frau Jütt legt sich zuo im hinan.
Er schlieff die ganzen nacht vil ser.
bl. 337 a Da nun der tag was komen her,
Und man die gloggen rüren wart,
Da hett geschafft fraw Hiltgart,
Das ir man ward ze kirchen tragen,
Was sol ich ew nu mer sagen?
Frau Jütt graif da vil leise an
An dem pett iren man,
Si wackt in gar beschaidenlich:
»Stet auf vil pald, her Hainrich,«
Sprach si zuo irem mane do;
Des pfarrers nam was also,
Der was die weil aus geritten.
Si wackt den man mit cluogen siten
Gar still und auch vil leise
In aller maß und weise,
Sam er der recht pfarrer wär.

309 machten.

Im was das haupt gar ze swär
Worden von den trinken gros,
Das er nit markt des weibes kos.
Si stieß in ze der seitten sein:
»Stet auf, lieber herre mein!
Hört ir nit der gloggen klank?
Zwar ir schlauffent hiut ze lank.
Stet auf und nempt des opfers sold,
Der ew wirt von mair Perchtold,
Des grebniß hiut ze kirchen ist.«
bl. 327 b Da sprach mair Cuonrat ze der frist:
»Was mainstu hie? Was tringet dich,
Das du wilt ze pfaffen mich
Machen nun zuo diser stunt?
Nun ist dir doch das wol kunt,
Das ich der puoch nicht enkan.«
Frau Jütt sprach zuo irem man:
»Wie rett ir so, her Hainreich?
Get hin ze kirchen zuo der leich
Ueber den hailigen altar
Und sprecht ain selmeß offenbar.
Das ist ew nutzlicher vil,
Seit ich die warhait sagen wil,
Dann das ir ligt als läßlich hie.«
Mair Cuonrat sprach: »Ich waiß nit, wie
Ich dein red aufnemen sol.
Dir ist mit dem gespöt gar wol.
Du haist mich pfaff Hainreich,
Mair Cuonrat pin ich mer geleich.«
Des antwurt im frau Jütte:
»Bei meinen trewen ich betüte
Und für war ich das nu sprich:
Ir seit mein herr pfaff Hainrich.
Greiffent auf ewr hapt zehant,
So wirt ewch das wol bekant,
Das es ist ain warhait,
bl. 328 a Was ich ew nun haun gesait!«
Da graif er auf das haupt vorn,

Er vand ain platen weit geschorn,
Als ain pfaff dann haben sol.
Er sprach: »Nun erkenn ich wol,
Das ich für war ain pfaff pin;
Dannocht haun ich in dem sin,
Im sei werlich also nicht,
Wann mein kunst ist gar entwicht.
Ich kan doch kainen buochstab.«
Frau Jütt wolt da nicht lassen ab,
Si sprach: »Get hin ze kirchen trat,
Got ew nit damit enlatt.
Als pald ir für den altar tret,
So erkennt ir, was im puoch stet.«
Das gelabt mair Cuonrat,
Zuo der kirchen eilt er drat.
Frau Jütt kom auch mit im dar,
Si stalt in über den altar
Und legt im das meßgwand an,
Si sprach: »Ir sült hie still stan,
Bis sich das volk mach herzuo.
Es ist noch ain clain ze fruo.«
Mair Cuonrat stuond in pfaffen weis,
Er mocht vor sorgen werden greis,
Ob dem hailigen altar.
Da das volk was komen dar,
bl. 328 b Niemant erkant für ware das,
Das es mair Cuonrat was,
Der vor in stuond in pfaffen watt.
Frau Jütt in schon gelaichet hatt.
Si sol des ain genügen haun.
Wir süllen in da lassen staun.
Wir süllen lenger nicht gedagen,
Wir süllen von frau Mächilt sagen,
Wie die hat iren man geschant,
Der was mair Seifrid genant.
Da er des nachtz was slaffen gan,
Frau Mächilt hett dem guoten man
Gar taugenlich und verholn

Alles sein gewand verstoln.
Da nun die nacht ain end nam
Und der liecht tag her kam,
Si wackt in auf und sprach im zuo:
»Du solt nit lenger haben ruo,
Wir süllen baid ze kirchen gan;
Der pfaff will ietzo meß han;
Mair Perchtold ist laider tot.
Stand auf, lieber wirt, genot,
Lauß uns das opfer pringen dar.
Du waist doch wol das für war,
Das er unser guoter fraind was.«
Der mair Seifrid horte das.
Vil pald er von dem pete gie.
bl. 329a »Ich vind mein gewand nit hie«,
Sprach er zuo der frawen sein.
Si sprach: »Bei den trewen mein,
Du hast als dein gewand an.
Nicht lenger soltu hie stan;
Wir saumen uns des opfers zwar,
Die meß ist schier volbracht für war.
Gang für doch pald und red nit vil.«
Mair Seifrid sprach: »Zwar ich enwil
Nit nacket zuo der kirchen gan.
Ich wurd gespötz nicht erlan
Von dem kirchgang überal.
Du solt laun von deinem schal;
Raich her mir pald mein gewand!«
Des antwurt im das weib zehand
Unbeschaidenlich in zorn:
»Zwar du hast dein sinn verlorn
Und pist mit schönen augen plind.
Fraug alle, di ze kirchen sind,
Die mügen anders nit jehen,
Dann das si dich für war sehen
In deiner wautt staun alhie.«
Fraw Mächilt des nicht enlie,
Si schwuor im das vil und ser,

Das der man gedorst nicht mer
Dar wider reden sicherlich.
bl. 329 b In dem sinn versach er sich
Und het gesworn hundert ait,
Sein leib wär schon und wol beclait.
Darzuo pracht in das faig weib.
Er gieng da mit ploßem leib
Vil pald ze der kirchen ein
Und mit im die frawe sein.
Mair Cuonrat stond ob altar,
Mair Perchtold lag dört in der par,
Mair Seifrid gieng oun als gewant
Hin für, da er den altar vant.
Sein opfer wolt er darauf legen
Von seins frainds mair Perchtols wegen.
Er graif an die hoden sein,
Er wont, da hieng ain pütenlein,
Das wolt er geoffnet han.
Er suochet zwen riemen daran,
Die kund er da nicht vinden zwar.
Das opfergelt wolt er für war
Vil pald daraus haun genomen.
Frau Mächilt was da zuo im komen,
Da er verirret stuond also.
Den püttel wolt si offnen do,
Si zuckt aus ain messer guot.
Si sprach: »Du pist als gar unfruot,
Du kanst dich doch aus nichten
bl. 330 a Mit deiner weil verrichten.
Lau sehen deinen pütel mir,
Ob ich in müg geoffnen dir.«
Si schnitt im aus die hoden sein,
Des ward mair Seifrid leiden pein,
Wann er verlos ain guot gelid.
Vil lutt schrai mair Seifrid,
Das es in der kirchen hal,

*

459 pelgle. 475 zoche. pelgle.

Er lief heraus mit großem schal,
Sam er hett sein sinn verlorn.
Lutt ruofft er mit großem zorn
Ueber sein aigens weib das mort.
Da das mair Kuonrat erhort,
Zehant er von dem altar lieff,
Mit lutter stimme er auch rieff:
»Mein weib hatt mich gelaichet schon,
Des sei der teufel ir lon!«
Er lieff auch ze der kirchen aus,
Da vand er vor dem gotzhaus
Mair Seifriden clagen ser.
Der lieff baide hin und her
Sam ain wüttender hund,
Wann er was gar sere wund.
Als ain kuo er schrai und luot.
Vor zorn auch mair Cuonrat wuot;
Sie lieffen mit ainander baid
Hin ze holz über die haid.
bl. 330 b Si waren baid worden wilt,
Das hett frau Jütt und Mächilt
Angepruen oun alle swär
Umb ain ungeraden unhallär.
Das volk alles sampt gemain,
Baide, jung, alt, gros und clain,
Namen war diser geschicht.
Si erkanten werlich nicht,
Wie in baiden was geschehen.
Si wolten das erfaren und spehen.
Das volk lieff alles sampt heraus,
Das niemant in dem gotzhaus
Belaib, als ich ew sag für war,
Dann mair Perchtold in der par.
Der schrai lutt: »Wes lig ich hie,
Ich pin gelaicht, ich waiß nit wie,
Von meinem ungetrewen weib.
Der tiefel far in iren leib!«
Mit der red er auf sprank,

Er hett ain fraißlichen gank.
Er lieff zuo dem volk da forn
Und ruofft lutt mit großem zorn:
»Wau ist die faig frau Hiltgart?
Lenger wirt es nicht gespart,
Ich will ir zwar den lon geben,
Si muoß verliesen ir leben
Allhie von den handen mein;
bl. 381 a Des mag ir niemand vor gesein!«
Des erschrack das volk vil ser,
Ainr lieff hin, der ander her,
Si vorchten all den toten man
Und fluhen all von im hin dan,
Da ir kainr belaibe da.
Er mocht vor angsten werden gra,
Der ditz geschicht gesehen hiet.
Mair Perchtold sich des beriet,
Da er sach über die haid
Vor im lauffen hin mit laid
Mair Seifrid und mair Kuonrat,
Mair Perchtold in da nach trat.
Er wolt erfaren unde spehen,
Wie in baiden wär geschehen.
Er eilet in baiden nach,
Hin ze holz was im vil gach.
Nun lassen wir die trappen gen
Ze holz, bis das si sich versten,
Das si all gar trunken sind
Und mit schönen augen plind.
Und si das erkennen zwar,
So lauffens wider haim für war
Und laußent es dann guot sein,
Was si geliten habent pein.
Nun wolt ich gern wissen das,
Wölhe iren man nun bas
bl. 381 b Betrogen und gelaichet hiet.
Der mir das nun sagt und riet,
Den wölt ich gar für weise han.

Wölhe das nun hett getan,
Si hett pillich oun alle swär
Den ungeraden hallär.
Des waiß ich selb nit sicherlich.
Hie mit die red nun endet sich.

XII.

bl. 332 a Ich haun vor gesaget vil,
Wie die frawen manig spil
Mit gescheidkait vachen an,
Damit die ainfaltigen man
Oft und dick betrogen werden.
Man vindt selten ain weib auf erden,
Die nit hab den selben list;
Laichnei ist der weib genist.
Wann es duot den frawen wol,
So si machent sinnen hol
Die man mit iren listen cluog.
Wau ich in die welt hin luog,
In stett und märkt, hin auf das lant,
Da ist mir kain weib bekant,
Die nun sei als ainfältig,
An der kain gescheidkait lig,
Außgenomen ainer frawen;
Darauf haun ich den spruch gepawen.
Von der will ich sagen das,
Das die schön und züchtig was,
Ainfaltig und tuget vol.
Si was böser list hol,
Darzuo trew oun all gevär.
All boßhait waren ir unmär;
Si was kluog und minnecleich
Und darzuo des guotes reich.
bl. 332 b Si saß in ainem dorff guot
Und hett ain wirt wolgemuot,
Der was ain frumer pauman.
Der pfarrer zuo dem weib gewan

Gar große lieb mit statter pflicht,
Und gedorst dem weib doch nicht
Sein herz darinn zerkennen geben.
Wann er kant wol, das ir leben
Tugentlich was und auch guot,
Vor aller boßhait wol behuot.
Gen der vaßnacht fuogt sich das,
Das die gemain baurschaft was
Und auch der pfaff in wirtschaft
Datz der frawen tugenthaft,
Und lebten da in hohem muot,
Als man noch gewonlich tuot.
Ze der selben zeit all jar.
Der pfarrer nam des eben war,
Da es zwischen die trünk kam,
Die frawen er da für sich nam
Und sas zuo ir in stiller weis,
Er sprach zuo ir vil leis:
»Liebe fraw, ich will ew sagen,
Das haun ich lang zeit getragen
In dem herzen verborgenlich.
An ewrm leben dunket mich
Wie ir gottes fraindin seitt.
bl. 333 a Ir gebt got ze aller zeit,
Was in angehört ze recht.
Ewr opfer, das ist rain und slecht,
Ewr almuosen ist gewär.
Wann nun die tuget an ew wär,
Das ir gebt den zehenden ganz
Und denselben alevanz
Auf ewer sel wolt nimer laden,
So köment ir zuo gotz genaden
In das ewig himelreich.
Sunst so müst ir ewicleich
Verlorn und verdammet sein,
Immer leiden hellisch pein.«
Des erschrack die frawe ser,
Si sprach: »Herr, gebt mir die ler,

Wie ich das himelreich gewin.
Wann micht dunkt in meinem sinn,
Ich geb mein zehent ganz und gar.«
Der pfaff sprach: »Nun wißt für war,
Das ir das nicht hapt getan.
Das zehent minnen sol ich han.
Das habt ir mir bis her versessen,
Daran habt ir ew vergessen,
Das ew got ungenadig ist.«
Da sprach die fraw on argen list:
»Mir hat niemant darvon gesait.
Es ist mir von herzen lait,
bl. 333 b Das ich wider got haun getan.
Des will ich gern ze buos stan
Nach ewrm ratt und ewer ler.«
Der pfaff sprach zuo der frawen mer:
»Ir sült darzuo stille dagen,
Ewrm man davon nicht sagen
Und raittent mit ew selber eben,
Was ir mir schuldig seit ze geben
Der vorsessen minnen gar
In dem vergangen halben jar,
Das mich zehant gebüret an,
So will ich von dem andern lan,
Was vorher vergangen ist.
Des sind ledig ze diser frist.
Gottes huld sei ew begabt,
Wann ir des nicht gewist habt,
Das es unrecht sei getaun.«
Die fraw was aller schalkhait aun,
Die sprach da aun all gevar:
»Mein man ist in dem halben jar
Wol dreißig stund bei mir gelegen
Und hatt der minn mit mir gepflegen.«
Da sprach der pfaff wol getan:

*

74 halsen in rasur; n erhalten. 89 hälsen. 91 ze zehant. 102 lieb.

»Dreu minnen sol ich davon han
Ze zehenden mit rechter zal,
Die sind mein oun alle wal;
bl. 334 a Und wölt ir mir die volgen lan,
Als ich die ze recht sol han,
So kom ich morgen ze der frist,
So der man ze aker ist,
Und nim den zehenden hie von ew.«
Da sprach die fraw oun all untrew:
»Was ew ze recht werden sol,
Des will ich ew günnen wol.«
Das bestond des morgens fruo;
Der paur beraittet sich darzuo,
Das er für gen acker auß.
Da kam der pfaff in das haus
Zuo der frawen eingegangen.
Er ward schon von ir empfangen.
Er sprach zuo der frawen vein:
»Raicht mir her den zehenden mein,
Oder ir habt gotz huld verlorn.«
Das weib vorcht den gottes zorn,
Si wolt nicht dawider wesen,
Si lies da den zehenden lesen
In dem acker wol erpawen.
Der pfaff lag da bei der frawen
Bis hin gen dem mitten tag.
Drei stunt er der minne pflag.
Seins zehenden ward er gewert.
Von dannen da der pfaff kert.
bl. 334 b Er was hohes muotes vol,
Wann im was gelungen wol.
Da er ze der tür aus tratt,
Da kam der paur auf der statt
Von dem veld ain gevaren.
Der pfaff mocht sich nit bewaren

*

Nach 104 sprang der schreiber zu 108 über; der miniator hat den vers hier getilgt. 130 des halsen in rasur; de erhalten.

Vor des pauren angesicht.
In nam wunder der geschicht,
Was der pfaff ze schaffen hiet
In seiner herberg gepiet.
Er sprach zuo der frawen sein:
»Nu sag mir auf die trewe dein,
Was hat der pfaff getaun allhie?«
Die fraw was als witzig nie,
Das sie gedächt auf übeldat;
Zuo irem mann sprach si tratt:
»Das will ich dir sagen zwar.
Er hatt mir gesagt für war
Und in trewen gewarnot,
Ich hab getaun wider got,
Das ich nit gib mein zehenden schon.
Darumb werd mir die hell ze lon.
Das ist mir ain große swär.
Wärst du mir getrew und gewär,
Als du vor got mir schuldig pist,
Du soltest mich vor langer frist
bl. 335 a Darauf haun geweiset eben,
Das ich dem pfarrer het gegeben
Das zehent minnen oun underlaß.
Doch hatt er mir verhaißen das,
Das ich den zehenden nimer me
Süll under wegen laun als ee,
Und das ich darauf ledig sei
Der versessen zins und frei,
So kom ich wol zuo gotes huld.
Darumb haun ich im die schuld
Gepüßet mit drei minnen gar.
Die hat er genomen zwar
Von mir hie zuo diser stunt.«
Da die red dem mann ward kunt,
Die geviel im zeitlich wol.
Er sprach: »Diser minne zol

*

161. 169 halsen. 174 liebe.

Solt du dem pfaffen nimer geben,
Oder ich nim dir leib und leben.
Das will ich dir übersehen.
Es sol dir nimermer beschehen.«
»Seit ich dann unrecht haun getan,«
Sprach das weib zuo irem man,
»So will ichs nimer mer getuon.
Lauß mich nun haben deinen suon!«
Der man verhies der frawen das,
bl. 335 b Zuo ir sprach er one has:
»Nun sag es dem pfaffen nicht,
Das ich von im der geschicht
Also innen worden sei!
So lauß ich es nicht dabei.
Er muoß es zwar büßen mir.«
Die frawe sprach: »Des hilf ich dir,
Wes du dich ertenkst darumb,
Damit wir den pfaffen tumb
Mit großer schmachait straffen ser,
Das ist meines herzen ger.«
Der paur gedacht sich da zestunt
Und det es auch dem weib kunt,
Wie er wölt haben wirtschaft
Mit guoter kost und weines kraft
Mit dem pfaffen hochgemuot.
Er koufft zwien new pütrich guot;
Den ainen füllet er mit wein,
Der mocht pesser nicht gesein,
Den andern pütrich er her truog,
Der het ain loch ungefuog.
Das was gros und auch weit;
Er hies das weib oun alle peit
In den selben püttrich saichen.
Damit wolt er den pfaffen laichen.
Si prunzt darein, bis er ward vol.
bl. 336 a Des morgens, so man essen sol,
Da kam der pfaff oun allen grauß,
Der was geladet da ze haus,

Und was fro und hochgemuot,
Als ain ieglicher minner tuot,
Der seinem puolen get ze augen.
Der hat in seinem herz gar taugen
Manig wun und fräudenspil,
Lieb und laid und kürzweil vil.
Der pfarrer ward gesetzt ze tisch
Baide wiltprett und auch visch
Und alles, das man haben sol,
Damit ward sein gepflegen wol.
Es geschahen oft und dick
Von dem pfaffen lieplich plick
Gen dem lieben puolen sein.
Das nam der wirt eben ein
Und det, als im darumb nicht wär.
Da nun die tisch wurden lär
Und man die speis von dannen truog,
Das si hetten all genuog,
Da sprach der wirt zuo dem pfaffen:
»Herr, ich wil uns nun her schaffen
Vil pessern wein nach dem tisch.
Der tischwein ist gewesen frisch;
Und dunkt ew das wolgetan,
bl. 336 b So wöllen wir ain süßen han.«
Die red geviel dem pfarrer wol.
Der wirt was aller trewen hol
Gen dem pfaffen, das det im not.
Zehand er seinem weib gepot,
Das si den großen püttrich
Truog hinein gar schnelliclich.
Die fraw da des nicht enlies,
Si det, als si der man hies.
Der püttrich ward getragen dar;
Des nam der wirt eben war,
Er pott in dar dem pfarrer
Und sprach: »Her, trinkt den cläffner!

*

214 liebbhabe'.

Der kompt her von guotem stam.«
Der pfaff da den püttrich nam,
Der hett ain weittes loch oben.
Der wirt begund den wein loben,
Das der pfaff oun allen graus
Det ain großen trunk daraus,
Der was michel unde gros.
Das trank im in den hals schos
Ze vil, das er sich darab rampf.
Sich huob großer streit und kampf
In seiner gurgel auf und ab,
Das er alles das wider gab,
Das er hett trunken und auch gauß,
bl. 337 a Das macht durch in ain lantstraß.
Wann er es alles von im spaib,
Und nichz mer bei im belaib.
Er sprach: »Das ist ain trank bös.
Lungen, leber und das krös
Ist mir alles zerrüttet ser.
Ich überwind es nimer mer.«
Der wirt sprach: »Wie ist ew geschehen?
Nun muos ich doch für war jehen
Bei allen meinen trewen zwar,
Das diser wein guot und clar
Aus der reb gewachsen ist,
Davon ir in kurzer frist
Den zehenden hapt eingenomen.
Der weingart ist auch gar volkomen,
Den haun ich erpawen schon.
Davon ist mir oft ze lon
Lieb und guot vil geschehen;
Er ist aigen und ist nit lehen;
Niemand hatt dirin ze schaffen
Weder laien noch die pfaffen,
Dann ich allain; das wissent hie!
Es ist auch kain zehent nie
Bei meinen zeiten daraus gegan.
Wer den darüber wolte han,

Der möcht also nießen der frucht,
bl. 337 b Das er des in jamers sucht
Möcht gevallen und in not
Das im wäger wär der tot.«
Da der pfaff die red vernam,
Vil ser er da ab erkam.
Er vorcht ser des wirtes zorn,
Wann er hett sein huld verlorn.
Mit vleis batt er den wirt do
Und sprach zuo im fraintlich so:
»Lieber wirt, was ich hab getan,
Das soltu mir varen lan
Und gedenk sein nimer mer,
Und sich an dein selbes er,
Das du pist wirt und ich dein gast.
Was du mir tättest überlast,
Das wär wider die haußer dein.
Ich gib dir des die trewe mein,
Das es nimer mer beschicht.
Darzuo will ich mit stätter pflicht
Dein diener wesen ewiclich.
Auch für war ich das nun sprich,
Das die schuld ist mein allain.
Dein weib ist wärlich frum und rain,
Die haun ich also betrogen
Und mit schalkait vorgelogen,
bl. 338 a Das si mit mir gevallen ist
Ungevarlich oun argen list
Und in rechter ainfaltikait.
Du solt ir nicht fügen lait
Und si dest wirser nicht enhan,
Wann si hatz oun übel getan.«
Da der pfaff als recht redt,
Der wirt vergab im an der stet,
Was er getaun hett wider in.
All vergangen schuld, die waren hin,
Und ward da stätte fraintschaft
Zwischen ir baider wol behaft.

Der pfaff dem pauren dienstber wart.
Nimer kom er an die vart,
Die dem pauren schadber wär.
Damit da endet sich das mär.

XIII.

bl. 330 a Ain ritter kün und hochgemuot
Saß auf ainer veste guot.
Der hett die gewonhait,
Das er gern gen hofe rait.
Da suocht er die ritterschaft
Mit seins werden leibes kraft.
Ze schimpf, ze kürzweil mangerlai,
Mit stechen und in turnai
Tett er das pest mit seinem leib.
Nun hett er gar ain schönes weib,
Die minnet im der pfarrer;
Si waren ainander nicht unmär.
Ains nachtz der pfaff bei ir lag
Und mit ir der minne pflag;
Da was der ritter aus geritten.
Der pfaff sprach mit guotem siten
Zuo dem liben puolen sein:
»Ich pitt ew, liebe frawe mein,
Das ir mich ains dings gewert,
Daran ir mich besunder ert.
Tütt ir das, so erkenn ich wol,
Das ewer herz ist trewe vol,
Und das ir mich für alle man
Habt lieb, als ferr ich mich verstan«.
Sie sprach zuo im lieplich:
bl. 330 b »Herr, wes ir nu pittent mich,
Des sült ir sein gewert von mir.

11 halset. 14 liebe. 17 puolen puolen.

Mein herz und sin und mein begir
Ist allzeit darzuo genaigt,
Wie ewch mein' dienst werden erzaigt.«
Da sprach der pfaff in stiller weis:
»So pitt ich ew mit ganzem fleis,
Als pald mein herr kom ze lant,
So seit aller trew ermant,
Die ich und ir zesamen han,
So sült ir mir zwen stöckzan
Pringen aus dem halse sein.
Daran tuot ir den willen mein.«
Das weib verhies dem pfaffen das.
Da nun der ritter komen was
Wider hain ze seinem weib
Und er wolt trütten iren leib,
Als er vormals het getan,
Die fraw kert sich von im dan
Und det ab im gar schmächlich.
Der ritter sprach: »Wie fluichstu mich?
Wer hat dir gefüget lait?
Du hast vor mit gewonhait
Dich erzaiget schon gen mir.
Sag an was gepristet dir?
bl. 340 a Das wend ich dir, als ferr ich mag.«
Si sprach: »Für war ich dir nun sag,
Lieber herr, den geprechen mein.
Du hast in dem halse dein
Ainen zan, der stinket ser.
Den schmack haun ich lang zeit her
Gelitten, das ich nimmer mag.
Ich muos sterben ee meinr tag,
Es sei dann, das du laußest dir
Den zan außprechen hie vor mir.
So mag der schmack dan dir zergaun
Und mag ich dann bei dir bestaun
Bis an mein end mit guotem muot.

*

46 fuichstu.

Sunst wirt mein leben selten guot,
Du werdest dann des zans beraubt,
Der übel stinkt aus deinem haubt.«
Dem ritter was die rede swär,
Er sant nach ainem pader,
Der der kunst ain maister was.
Ze lieb dett er dem weib das;
Wann er si mit trewen maint.
Er wond, si wär mit im veraint
In ganzen trewen, als si solt.
Da was si dem pfaffen holt,
Der was ir lieber puole zwar.
Da nun der pader kam dar
bl. 340 b Zuo dem ritter haim ze haus,
Da sprach der herr oun allen grauß:
»Lieber maister, greifft herein
Hie in das geling wang mein,
Da haun ich ainen stockzan.
Als ferr ich mich versinnen kan,
So mag er wol der peste sein,
Der hie stat in dem halse mein.
Den ziehent mir heraus zehant.«
Der pader sich des underwant,
Er zuckett aus dem glinggen wang
Ainen stockzan mit der zang,
Der was frisch und stark genuog.
Den nam zuo ir die frawe cluog
Und behielt in schon und wol.
Der herr lag in jamers dol,
Wann im zemal wee geschach.
Die fraw da zuo dem pader sprach:
»We mir diser großen swär!
Du pist worden sinne lär,
Das du dem lieben herren mein
Haust gefügt so große pein,
Die im doch unhilflich ist.
Ich sprich, so mir der hailig Crist,
Du hast dich ser übersehen.

Maister, du solt eben spehen,
bl. 341 a Das dir der kunst nit zerrinn:
Der bös stockzan stett dort inn,
In dem gerechten wange sein.«
Da muost der ritter mer pein
Leiden von dem weib gescheit.
Der pader zuckt oun alle peit
Aus dem gerechten wange her
Ainen zan. Davon vil ser
Dem werden ritter aber geschach.
Von pluot ran ain großer pach
Ueber sein antlütz vil clar.
Die fraw nam auch des zans war,
Des underwand si sich zehand.
Si gieng da si den pfaffen vand,
Dem gab si die stockzän baid.
Des daucht sich der pfaff gemait.
Nun merkent, wie es darnach gieng!
Da der pfaff die zen empfieng,
Von dem weib gieng er zehant,
Da er ain würffelmacher vand.
Dem pracht er die zwen stockzen
Und patt fleißiclichen den,
Das er aus dem selben pain
Zween würffel gefüg und clain
Unverzogenlichen macht
Wol gefiert und unbeswacht.
bl. 341 b Da die würffel wurden beraitt,
Der pfaff da nit lenger pait,
Zuo ainem goldschmid er da gacht,
Die zween würffel er im pracht
Und hies im die mit silber vein
Ueberlegen und vassen ein,
Das das bein bedecket wart.
Mit rotem gold vein und zart

*

110 Ainen zan der was vil ser, der bis ser durchgestrichen und verbessert davon vil ser. 135 bedecket was.

Ward ergraben oben aus
Ses, zingg, drei, es, kotter, daus;
Das stond in den würfflen reich
Auf allen eggen werkleich.
Darnach unlang fuogt sich das,
Das der pfarrer komen was
Zum ritter in gesellschaft guot,
Als noch ain ieglich minner tuot.
Wil er die frawen lieb han,
Er sol erwerben iren man,
So mag es sich dann schicken wol,
Das im wirt der minne zol.
Also komen si zesamen,
Der ritter und der pfaff mit namen
Und lebten gar gesellichlich.
Der ritter nit verstuond sich
In den sachen kainr gevär
bl. 342 a Zwischen dem weib und dem pfarrer.
Der ritter und der pfaff gescheit
Spilten in dem pret oun neit
Durch kürzweil und in fraintschaft.
Nun hett des guoten weines kraft
Den pfaffen überganigen ser
Das er da wurd claffen mer,
Dann seiner weißhait gezam.
Die veinen würffel er da nam
Und warf si in das pret hinein,
Es waren zwen würffel silbrein,
Die augen darinn ergraben
Waren mit rottem gold erhaben.
Si gevielen wol dem ritter her,
Er sprach: »Ich gesach nie mer
So guot würffel vein und zart.
Golt und silber ist nicht gespart,
Und sind gar weißlich gemacht.«
Der trunken pfaff gar sere lacht

*

144 liebhabe'. 148 liebe.

Und sprach gar aus torothem muot:
»Herr, die würffel sind nie so guot
Von rottem gold und silber vein,
Es müß dannocht edler sein
Das gepain, das darinn ligt.
Der adel das gold hin wigt.
bl. 342 b Das silber auch nicht geleichen mag
Dem gepain, als ich ew sag.
Wann des gepain der würffel guot
Ainem ritter hochgemuot
Edel und kün in kurzer frist
In seinem hals gestanden ist.«
Da der herr die red vernam,
Vil ser er dar ab erkam.
Er swaig darzuo und gedacht,
Wie in sein weib hett darzuo bracht
Mit irer bösen gscheidikait,
Das er sölich aribait
An den zänen hett geliten.
Er gedacht mit guotem siten,
Wie er dem pfaffen und dem weib
Gefügen möcht an irem leib,
Davon si empfiengen baid
Schaden und gros herzenlaid.
An dem tritten tag darnach
Der ritter zuo dem pfaffen sprach
Und auch zuo der frawen sein,
Er wölt reitten an den Rein
Zuo ainem hof durch ritters er.
Er empfalch dem pfaffen her
Das haus und auch die frawen sein.
bl. 343 a Das daucht si baide guot sein.
Damit der ritter dannen schiet.
Vil schier er sich des beriett,
Als er es wol fügen kund,
Das er was in kurzer stund
Gar haimlich wider haim komen,
Das sein hett niemant war genomen.

Er gieng ze der kamer ein
Und sas hinder ain hohen schrein
Vil leise da verborgen.
Darnach oun alle sorgen
Ward die kamer aufgespart,
Der pfaff und auch das weibe zart
Giengen mit ainander ein.
Si mainten da gar sicher sein.
Da wart der pfaff betrogen gar,
Als ir des werdent schier gewar.
Nun stuond ain pet schon beraitt,
Der pfaff und auch das weib gemait
Legten sich daran vil schier.
Große fräud was zwischen ier
Mit halsen und mit küssen vil
Darzuo mit der minne spil.
Das triben si als vil und lang,
Bis das sich die nacht her swang
bl. 343 b Und die kamer tunkel ward.
Der ritter sich nit lenger spart
Zuo dem pett gieng er vil leis.
Da lag der pfaff in der weis,
Sam er kurzlich geminnet hät;
Im hieng sein hodengerät
Schützlich för dem ars dernider.
Das begraif der ritter sider
Und huob vast in seiner hand,
Bis das er ain messer vand,
Damit schnaid er dem pfaffen uß
Hoden und palg oun allen gruß,
Alles vor dem ars hindan.
Da ward der pfaff ain arm man,
Er hett sich nachet plüt ze tot;
Davon das weib laid große not.
Nun will ichs in den nöten lan,

*

226 des halsen; de erhalten. 233 gehalset; ge erhalten. 234 bosengerät. 235. 241 tor. 240 Hosen und futr.

Und von dem ritter lobesan
Will ich nun sagen fürebas.
Er gieng zehand oun underlaß
Aus der kamer vil stille,
Ervollet was sein wille
Etwie vil und doch nit gar.
Nun sült ir werden des gewar,
Wie er es handelt darnach!
bl. 344 a Zuo seinem ros kert er mit gach,
Er rait ferr von seinem haus
Und was wol ain monat aus,
Bis er sein sach pracht ze end.
Er rait oun alle missewend
Zuo ainem guoten weisircher,
Der seiner kunst was gewär,
Und hies den palg zuo irch machen
Und darzuo die hoden swachen
Hies er derren wol und schon,
Darumb gab er im seinen lon.
Da das alles was beraitt,
Der ritter kün und gemait
Gieng da zuo ainer kramerin,
Die muost ir kunst und auch ir sinn
Auch dem ritter tailen mit.
Er sprach: »Mit vlaiß ich ew pitt,
Das ir mir aus dem irchlein
Macht ain veines pütelein.«
Das geschach da mit der vart;
Die hoden wurden nicht gespart,
Die wurden für zwen knopfe vein
Geheftet an das puttelein
Undan an die züpfel baid.
bl. 344 b Darnach der herr oun underschaid
Zuo ainem goltschmid keret hin.
Dem gab er auch davon gewin,
Das er die zwen knöpfe vein

*

262 hosen. 271 irchlein. Die lesung ist unsicher. Nach 271 ist 278 mit der variante Unden widerholt und vom miniator getilgt. 274 hosen.

Und darzuo das peutelein
Mit gold und silber zierte schon,
Darumb gab er im guoten lon.
Da der pütel beraittet was,
Der herr da nicht enlies das,
Er rait wider haim ze land,
Das weib er in truren vand,
Si sprach: »Lieber herre mein,
Es leit der guot fraind dein
Der pfaff, in großer krankhait.
Es sol dir pillich wesen lait,
Wann er hatt gros trew zuo dir
Allzeit gehept, das glaub du mir.
Gang zuo im hain und clag in ser,
Er hatt nach dir vil groß beger.«
Der ritter des nicht enlies,
Er dett, als in das weib hies,
Er gieng zuo dem pfaffen ein.
Der lag dört in jamers pein
Und darzuo in ungemach.
Da der pfaff den herren sach,
bl. 345 a Er hies in willikomen sein.
Des danket im der ritter fein,
Er clagt des pfaffen krankhait,
Doch was es im nit gar lait.
Der pfaff gehuob sich übel gar.
Da der ritter des nam war,
Er zoch aus der taschen sein
Das schön und kostlich pütelein,
Er sprach: »Das haun ich ew nun pracht.
Ich haun oft an ew gedacht,
Das ich ew nit lär käm.
Das pütelein ist gar genäm
Und darzuo gar kostlich
Mit gold und silber werklich
Gemachet und volbracht vil eben.
Das will ich ew gern geben.«
Da der pfaff den püttel sach,

Er sprach: »All mein ungemach
Ist geringert worden mir,
Nach dem püttel stet mein gir,
Wann der ist so schön und guot,
Das er mir sterket den muot.«
Der ritter sprach: »Wie guot er ist
Von gold und silber ze der frist,
So ist das leder edler vil,
Als ich ew nun sagen wil.
bl. 345 b Wann die knöpf, die daran sein,
Und darzuo das pütelein,
Daran gros zier ietzo leit,
Sind gehangen in kurzer zeit
Ainem pfaffen vor dem ars.
Auch sagt ich ew nie so wars,
Als ich ew nun sagen wil:
Her pfaff, da ist nicht anders zil,
Dann das ew ietz zuo diser stund
Der scharpfe tod muoß werden kund
Allhie von den handen mein,
Es sei dann das ir ietz herein
Mein weib besenden wölt zuo ew.
Die ist ew ie gewesen trew,
Die hatt ew gehalsen vil,
Küßt und züngelt oun endes zil.
Das haist ewch ietzo mer tuon,
Oder ir habt von mir nicht suon.
Und wenn si ew dann in den mund
Ir zungen reckt sa zestund,
Sült ir die zungen beißen auß
Behendiclich oun allen grauß.
Tütt ir oun verziehen das,
Ich versprich ew gar oun has
An ewrem leib nichtz ze tuon
Und gib ew darzuo frid und suon.
bl. 346 a Ob ir aber des nit tuot,
So mag ew niemant wesen guot,
Ewr leben muoß ain ende haun.

Das mag niemant understaun.«
Da der pfaff die red vernam,
In größer leiden er da kam.
Anders er da nicht begert,
Dann das der herr von dannen kert
Und das er in lies genesen.
Er wolt gern gehorsam wesen,
Alles das ze tuon vil gern,
Das der herr nit wolt enbern,
Und als er im hett vor gezelt,
Das hett der pfaff ze tuon erwelt.
Damit der ritter schied von dan.
Darnach der pfaff, der arm man,
Nach dem weib vil palde sant,
Die kom zuo im her gerant
Gar frölich oun underlas,
Si sprach: »Ist ewch nicht worden bas?«
Er sprach: »Es ward so böse nie;
Seit ir nun sind bei mir hie,
So pietent mir ewr mündlin rot,
Ob geringert wurd mein not.«
Si pot im lieplich iren mund,
bl. 346 b Er sprach ze der selben stund:
»Reckent mir die zungen her,
Das ist meines herzen ger.
Des pitt ich, liebe frawe mein,
So wirt geringert all mein pein.«
Die fraw in alles des gewert,
Das er da an si begert,
Si rackt im ir zungen dar.
Des nam der pfaff eben war,
Die paiß er der frawen ab.
Bösen lon er ir da gab.
Si ward irer red beraubt.
Also ward die lieb betaubt
Gar cläglich zwischen in baiden
Mit schaden und herzenlaide
Und mit aim bösen ende gar.

Die fraw was in der stumen schar,
Si sprach: ‚Läll, läll‘ und anders nicht,
Das was da irer sprache pflicht.
»Läll, läll, läll, läll,« schrai si ser,
Anders kunt si nit reden mer.
Sie lieff hain in grimigem muot,
Zuo ir sprach der ritter guot:
»Wannen lauffest her so schnäll?«
Si im sprach: «Läll, läll, läll, läll.«
Er sprach: »Wie ist dir geschehen?«
bl. 347 a Si kund gen im nicht anders jehen,
Dann: »Läll, läll« ze aller stund.
Er det, sam es im wär unkunt
Und sam im wär von herzen lait.
Doch die frawen er nun mait
Und het fürbas nimer me
Mit ir kain geschäft als ee.
Darnach über ain halbes jar
Der ritter hett sein frainde gar
Zuo wirtschaft geladen hain.
Seins weibes fraind all gemain
Wurden auch geladen da hin.
Das det der ritter auf den sin,
Das er den fraindeu kund tät,
Wie die fraw gefaren het,
Damit er ir wurd entladen.
Wann er hett des weibs nur schaden,
Schand und laster, und gar kain er;
Das betruobt den ritter ser.
Wie doch die sach nit offenbar wär,
Dannocht laid er darumb swär.
Da si nun ze tisch gesaßen,
All getrunken und auch gaßen,
Da wurden sie all wolgemuot,
Als man ze wirtschaften tuot.
Da hat man oft kürzweil vil
bl. 347 b Mit mangerlai frauden spil.
Also ward da vil gesait

Von manger frawen gemait
Und von mangem manne cluog
Hüpsch tagalt mit guotem fuog.
Der haußwirt zelest began
Auch in schimpf weis vahen an
In ze sagen ain tagalt,
Er sprach: »Merkent, jung und alt,
Was ich ietzo haun erfaren!
Das ist geschehen in kurzen jaren.
Es was ain ritter wol geborn,
Der hett ain weib auserkorn,
Die was im lieber dann sein leib.
Nun het das selbig vaig weib
Ainen pfaffen lieber vil
Mit der cluogen minne spil
Dann den werden ritter vest.
Wann frawen selten tuond das pest,
Als die alten haund gesait.
Der pfaff und das weib gemait
Waren ains tags zesamen komen,
Als ich das nun haun vernomen
Und lebten in ganzer fraintschaft.
Der pfaff das weib het behafft,
Das si det nun, was er wolt;
bl. 348 a Wann si im was mit trewen holt.
Nun wolt der pfaff nit enbern,
Das weib müst in des gewern,
Das si im von irem man,
Dem werden ritter lobesan,
Aus seinem hals solt pringen her
Zwei stockzän oun widerker.
Das weib was des gehorsam.
Da si zuo dem ritter kam
Und er si trütten wolt als ee,
Si sprach, ir wär unmassen we,
Und kert sich ferr von im hindan

*

448 liebe. 441 erfarn.

Und sprach, er hett ain bösen zan,
Der stunk im aus dem halse ser.
Das traib si als vil, bis er
Im den zan außprechen hies.
Darnach si des nicht enlies,
Si sprach, der zan wär nit der recht,
Und pracht das zuo mit bösem gespächt,
Das dem ritter mer ain zan
Aus dem hals ward prochen dan.
Die zän gab si dem pfaffen baid,
Der dunkt sich des gar gemait.
Er macht daraus zwen würffel guot
Ze spot dem ritter hochgemuot.«
Da die red also geschach,
Ir ieglicher besunder sprach
bl. 348 b Und wart ain gemain urtail,
Das weib verdienet het unhail,
Den leib sölt si verlorn han.
Da sprach der ritter wolgetan:
»Ich sag ew nun meinen sin,
Das ich der selb ritter pin,
Dem die zän sind auß geprochen.
Doch ist es nit ungerochen,
Wann darumb das weib verschant
Ir zungen hatt gelaun ze pfant,
Die ir der pfaff hat auß gepissen.
Auch ist der pfaff ser beschissen.
Dem haun ich mit cluogen sitten
Baid sein hoden abgeschnitten.
Nun habt ir die urtail geben,
Das weib süll ir umbir leben
Aun genad verlorn haben.
Die will ich da mit begaben,
Das si beleib bei dem leben,
Und ir auch ze pfrönd geben
Zwai hundert pfund oder mer,

*

498 hosen.

Das si genzlich von mir ker
Und bei mir kain beleiben hab.
Die ee ist zwischen unser ab.
Das hat si nun wol verschuld.
Ich verleich ir zwar mein huld
Nimer fürbas ewiclich.«
bl. 349 a Die fraind underwunden sich
Des armen weibes da vil schnäll,
Die sprach nichtz dann: »Läll, läll, läll«.
Also puost si ir missitat.
Damit die red ain ende hatt.

XIV.

bl. 349 b Got lat den gerechten menschen nicht
Auß seiner väterlichen pflicht,
Er hilfft im allzeit gar gewär
Aus nötten und von aller swär.
So der mensch nun darauf statt,
Das er ganz getrawen hatt
Zuo got und im enpfilhet gar
Alß sein leiden, wißt für war:
Das den got nicht will verlan,
Er well im allzeit beigestan.
Als ich ew nun sagen wil,
Wie ain junkfraw kumers vil
Gelitten hatt und aribait,
Davon si kam in herzenlait
Unverdient und gar oun schuld.
Der half got mit seiner huld
Aus allen iren nötten gar.
Die selb junkfraw was fürwar
Keusch und frum, vein und zart
Und geporn von hoher art.
Von geslächt was si ain gräfin,
Ains ganzen lands gepietterin.
Darzuo hett si ain pruoder guot,
Ain stolzen ritter hochgemuot,
Der seins leibs ain held was.
Ain küng nicht ferr von ir sas,
bl. 350 a Der was edel, jung und reich;

*

6 er nun ganz.

Der vand niendert sein geleich,
Die im von adel als wol gezäm
Und die er zuo der ee näm,
Sam die selben gräfin guot.
Die kom dem küng in den muot,
Das er ir ze der ee begert.
Des wart der küng schier gewert
Von dem jungen graufen do.
Der gab sein swester also
Dem küng zuo ainem eeweib.
Die ward im lieb sam der leib.
Da der heiratt nun beschach,
Iederman besunder sprach,
Si wären baide tugentreich,
An guot, an adel gar geleich.
Von ir baider wirdikait
Ward in den landen vil gesait.
Nun het der küng ain diener,
Der was ain ritter mit gevär.
Der hett ain knecht, der was bös.
Der sprach gar mit valschem kös
Diß red zuo dem herren sein:
»Nun merkt, lieber herre mein,
Das ich ew sag, das ist war.
Es hatt mein herr der künig zwar
bl. 350 b Ain bösen heiratt getan.
Die junkfraw ist nicht oun man
Ir zeit gewesen bis her;
Si hatt volbracht unkeusch mer,
Dann ander böser weibe vier.
Ob ir das nit gelaubent mir,
Ich pring es kurzlich darzuo,
Das si ewrn willen tuo.
So werdent ir dann wol gewar,
Das si ist unendlich gar.

*

Nach vers 52 sind v. 1 und 2 mit der variante geschicht für pflicht widerholt und vom miniator getilgt.

Wölt ir volgen meinem ratt,
Guot aubentür ewch zuo gat.«
Da der ritter die rede hort,
Er was üppig und bedort,
Im viel ain böser sin ein,
Er sprach: »Lieber fraind mein,
Nun hilf mir und ratt darzuo,
Wie ich in den sachen tuo,
Das mein begir werd volbracht.
Wann der küng morgen ze nacht
Will sich unverzogenleich
Legen zuo der junkfraw reich
Und mit ir die hochzeit han,
Möcht mir das zehanden gan,
bl. 351 a Das si mir wurd vor ze tail,
Das wär mir ain großes hail.«
Der knecht sprach: »Herr, nun merkt mich eben!
Ich will ew guoten ratt geben,
Das ir die junkfraw heint ze nacht
Trüttent, als ich haun gedacht.
Wann ir pruoder der grauf jung
Mit aller seiner samenung
Und mit seinen undertan
Wirt noch heint die nachtsäld han
Bei seinem swauger, dem künig reich,
Da wellent si baid geleich
Mit einander ze ratt wern,
Wie si die hochzeit nach ern
Und nach nutz volbringen gar.
So ist die edel junkfraw zwar
Allain in der veste guot.
Die hatt niemant heint in huot,
Dann allain der portner
Und darzuo der wachter.
Mit ew will ich reitten dan
Bis für die vest in den tan,
Da will ich dann sein verborgen
Bis an den liechten morgen.

Ewr ros sült ir bei mir lan
Und sült dan ze fuoßen gan
bl. 351 b Hinan bis an die veste guot.
Dem wachter dann ze wissen tuot
Und sprecht zuo im vil schone:
‚Wachter, das dir got lone,
Sag der werden junkfrau dein,
Das si den künig lauß hinein.
Der well haben iren rat,
Des si und er nutze hat.‘
Des gedar si euch nit versagen.
Wann es dann beginnet tagen,
So kompt zuo mir auf das spor,
Da ir mich hapt gelassen vor.«
Der ritter ward der rede fro.
Si beraittent sich nun do
Und ritten mit ainander baid
Gen der vest über die haid.
Darnach komen si vil pald
Gar in ainen dicken wald,
Der von der burg nit ferre lag.
Da sahen si dört in dem hag
Gros volk gen in reitten her.
Si fuorten schild und auch sper
Und ir harnasch ritterleich.
Es was der edel künig reich
Und sein swauger, der graufe guot.
Si ritten all wolgemuot
Auß des jungen graufen vest
bl. 352 a Und wolten all die nachtrest,
Baide ritter und auch knaben,
Ze dem edlen künig haben.
Der guot ritter und sein knab,
Die satzten sich ainhalb ab,
Das ir niemant ward gewar,
Bis das volk alles gar
Mit ainander ir straß ritten.
Lenger si da nicht enbitten,

Si kerten zuo der veste guot.
Der ritter was wolgemuot;
Wann er wol erkant das,
Das niemant in der vest was,
Der im schädlich mocht gesein.
Nun hett sich der sunnen schein
Verborgen und genaiget ser.
Die nacht was nun komen her,
Darinn man gern greiffet an,
Das man nicht ze recht sol han.
Wer übel tuot als ain dieb,
Der hatt die vinstern nacht lieb
Und hasset den liechten tag.
Der knecht belaib in dem hag
Mit baiden pfärden vil leise.
Der herr gieng in stiller weise
Bis an den burggraben hinan.
Er sprach: »Wachter, guoter man,
bl. 352 b Sag der edlen frawen dein,
Das si mich lauß pald hinein.
Ich pin der küng und staun hie ain.
Ich muoß zuo der junkfraw rain,
Damit wil ich werden ze ratt
Und auch ettwas sagen tratt,
Das unser baider notdurft ist.
Verziucht si das ze diser frist,
So mag es anders nit gesein,
Wir müssen baide leiden pein.«
Die mär wurden pald gesait
Der edlen junkfrawen gemait.
Si erschrack der red vil ser
Und gedacht sich hin und her:
»Lauß ich den herren nun herein,
So mag ich nit darwider sein,
Ob er im ettwas fürnimpt,
Das meinen eren nit gezimpt.
Des muoß ich im gehorsam wesen;
Mit im sterben und genesen

Muos mein werder stolzer leib.
Ich pin im doch gelobt ze weib.
Lauß ich in aber nicht herein
Und sol er dann söllich pein
Darumb leiden, als er spricht,
Immer er das an mir richt.«
Also was si hin und her
bl. 363 a Betrübet umb ir selbers er,
Und umb ir künftig schaden gros.
Doch ainen sin si ir erkos,
Das si in wolt hinein lan,
Wie es ir halt solt ergan.
Zuo dem portner si da gieng,
Die slüssel si von im empfieng,
Si patt in haimlich mit ir gan.
Die slagprugg muost er nider lan.
Der ritter ward gelassen ein
In des edlen künges schein.
Si fuort den ritter vil trat
Haimlich in ir kemenat.
Si sprach: »Lieber herre mein,
Was mag ewr geschäft sein,
Das ir allain seit komen her?
Des pin ich erschrocken ser.«
Er sprach fraintlich zuo ir:
»Junkfraw, nun gelaubent mir,
Das ich ew sag die warhait,
Das ich ew sag auf meinen aid,
Das ich stätticlichen prinn,
Wütt und tob nach ewer minn,
Seit ir mir sind gelübt ze weib.
Und sol ich ewrn stolzen leib
Nit trüten heint bei diser nacht,
So ist mein leben gar volbracht
bl. 363 b Muos ze stund haben end.
Und ob ir das oun missiwend

*

206 lyebin.

Mir gehorsam wöllend sein,
Ich sprich auf die trewe mein,
Des genießent ir umb mich
Fürbas immer ewiclich.«
Des antwurt im die junkfrau do:
»Herr, wie tütt ir nun also?
Nun haun ich doch vernomen das,
Morgen ze nacht oun underlaß
Süllen wir bei fräuden stan,
Mit ainander hochzeit han.
Das ist gar ain kurze zeit.
Ich getraw euch, das ir peit
Und mich mit frid lassent sein.
Das zimpt bas den eren mein,
Dann das ir ietzo ewer gir
Als pald volfüren wolt an mir.«
Was sol ich nun sagen mer?
Er patt die junkfrawen als ser,
Das sein will doch muost ergan.
Si wont, es wär ir lieber man,
Der edel künig her und reich.
Das was er im gar ungeleich.
Er machett aus der magt ain weib.
Da er nun trüttet iren leib
bl. 354 a Und mit ir lebt in fräuden spil.
Da het die fraw auch kürzweil vil
Und erpotz dem herren wol,
Als dann ain frumes weib sol
Mit irem man ze pett leben.
Si hett in vil schon umgeben
Mit iren weißen armen plank.
Fraintlich si in zuo ir zwank,
Das dett si zwar oun argen list.
Das nam der ritter ze der frist
Der frawen nicht auf in guot.
Er sprach aus dorothem muot:
»Mein knecht hatt gesagt vil war,
Der küng hab genomen zwar

Ain böses weib gar verschant.«
Des antwurt im die fraw zehant,
Si sprach: »Was habt ir gesait?«
Er sprach: »Liebe fraw gemait,
Ir süllt nicht zürnen darumb.
Ich pin von slauf worden tumb,
Ich kan ew nichtz davon sagen.«
Er hett es gern underslagen,
Wann er hett geredt ze vil.
Für war ich das sprechen wil:
Die red dett wee der frawen zart.
Nun was der ritter mit der vart
Ser von unruo entslauffen.
bl. 364 b Was hett das weib ze schaffen?
Si gieng vil leis von im dan
Und zündet pald ain kerzen an
Und gieng hin wider zuo im ein;
Si luogt im under das antlütz sein.
Vil pald si da erkante das,
Das er nicht der künig was.
Da erschrack si sa vil ser,
Das si also hett ir eer
Von dem bösen man verlorn.
Si gieng mit laid und in zorn
Und mit großem unmuot
Und vand ain messer scharpf und guot.
Das truog si in die kemenatt.
Da mit schnaid si dem ritter trat
Das haubet von dem pottich dan,
Das muost er ir ze pfande lan.
Nun was die fraw aber in swär.
Si gieng zuo dem portner,
Der in hett gelassen ein,
Si sprach: »Lieber fraind mein.
Nun hilf mir auß großer not!
Darumb will ich das gold so rot

271 si da.

Mit dir tailen ewicleich,
Das du muost immer wesen reich.
Der herr hatt mich betrogen ser,
Der in der nacht ist komen her,
bl. 355 a Den ich und du herein lies
Und der sich den künig hies.
Der wolt mich geschwechet han,
Darumb muost er sein leben lan,
Sein haupt haun ich im abgeschniten.
In trewen will ich dich nun pitten,
Das du mich des wölst gewern,
Den pottich würf in die cistern.
Der pottich ist ze sware mir,
So will ich auch gaun mit dir
Und will das habt darein tragen.
Davon soltu niemant sagen,
So will ich dir ze lon geben,
Das du dester bas macht leben
All dein tag bis an dein end.«
Da sprach der portner gar behend:
»Ich merk wol zuo diser stund,
Das ewch der herr hatt verwund,
Der hatt ewch geminnet schon.
Wölt ir nun auch mir ze lon;
Ewren leib tailen mit,
So will ich tuon, des ir mich pit.
Last ir mich aber minnen nicht,
So ist ewr pitten gar entwicht.«
Die fraw sprach: »Nicht red also.
Ich will dich immer machen fro,
Das du muost ain herre sein.«
bl. 355 b Er sprach: »Liebe frawe mein,
Der pet will ich ew nicht gewern.
Zwar ich will des nicht enbern,
Ich will ew vor minnen wol,
So tuon ich dann, was ich sol,

*

309 gehalset, ge . . . et erhalten. 313. 321 halsen.

Und das ir mich ze pitten habt.
Wenn ir mich also begabt,
Das ist mir ain pesser sold
Dann als ewer silber und ewr gold.«
Was die fraw gepatt ie
Den knecht, des wolt er tuon nie.
Si wölt in dann vor minnen lan.
Also muost si in truren stan.
Was sol ich nun sagen mer?
Si mocht weder hin noch her.
Si muost mit irem stolzem leib
Werden da des portners weib.
Des wille ward erfüllt an ir
Gar nach seines herzen gir.
Da er sein boßhait volbracht,
Das weib da mit dem portner gacht
Und fuort in zuo der kemenatt.
Den toten körpel nam er trat
Und swang in über den hals sein,
Das haubt truog das frawelein.
Sie giengen hin zuo der zistern,
Die fraw wolt des nicht enbern
bl. 356 a Und sprach zuo dem portner:
»Nun puck dich hie gar gewär
Und las nun mit guotem fleis
Den pottich vallen vil leis
In das wasser hin ze tal,
Das der wachter disen val
Nicht von uns müg hören hie.«
Der portner des nicht enlie,
Er puckt sich mit dem körpel dar,
Den wolt er lassen vil gewar
In die zistern vil leise.
Die fraw was cluog und weise
Und begraif in bei den füßen sein
Und sturzt in in den waug hinein,

*

329 halsen.

Den valschen portner vil schon.
Also ward im der minne lon,
Er muost verderben ze der stund
In des dieffen wassers grund.
Das haupt si selb hinein swang,
Darnach baittet si nit lang,
Si gieng wider vil trat
In ir guoten kemenatt.
Die leilach waren von pluote rot;
Si was in angst und in not,
Wi si das vertilget gar,
Das sein niemant wurd gewar.
Si wuosch und und arbaitt sich ser
bl. 356 b Und hett bis tag kain ruo mer,
Si legt irs selber gar hert,
Bis si es pracht ze gevert,
Das diser geschichte zwar
Niemant werden mocht gewar.
Da es nun was worden tag,
Der knecht hielt dört in dem hag
Hindan von der vest nit ferr.
Er luogt vast, wenn sein herr
Aus der vest wölt zuo im gaun,
Als er mit im hett gelaun.
Im was umb den herren laid.
Er hielt also auf der haid
Wol bis hin zuo mittem tag.
Da trabt dört her durch das gehag
Gar mit ritterlicher wer
Der jung grauf mit seinem hör.
Er wolt ze haus reitten hain
Balt zuo seiner swester rain.
Si waren nun komen also nahen,
Das si den knecht wol sahen,
Der hett ain maiden an der hant.
Si komen schnäll zuo im gerant.

*

360 liebe.

Und fraugten in da der mär,
Was da sein geschäfte wär.
Da paret er gar schiuch ab in,
Er hett weder weis noch sin,
bl. 357 a Wann er fuort nit rechte sach.
Si hießen in bös und swach
Und sprachen all unverholn,
Er hett baide ros gestoln.
Si sluogen in ser und vast,
Darnach an ains boumes ast
Ward er gehenkt unverborgen.
Daran muost er also worgen,
Bis er daran starb vil tratt.
Den tod er er wol verdient hatt,
Wann er hätt bösen ratt geben,
Davon der ritter hatt sein leben
Verlorn und der portner.
Die junkfraw ist in große swär
Auch von seinem ratt nun komen.
Die gröste eer ist ir genomen,
Die ir got ie geben hat.
Das kompt von dem valschen ratt,
Den der bößwicht hatt getan.
Wir süllen in da hangen lan.
Der grauf rait mit hohem muot
Darnach in sein veste guot
Und sagt der swester diß geschicht.
Si gedacht und redett nicht
Und verstuond gar wol die mär,
Wie den sachen allen wär.
Darnach der grauf aber sait:
bl. 357 b »Swester, du solt sein beraitt
Ze diser stund oun alle peit.
Wir müssen auf die hochzeit.
Der küng hatt verheiratt sich,
Der hatt ze weib genomen dich.
Du muost heint ain praut sein,
Darnach richt dich, swester mein.«

Si erschrack der red vil ser,
Wann si verlorn hett ir eer,
Si was betrogen schalklich.
Doch zehand berait sich
Die fraw betrübt und ungemuot.
Mit iren junkfrawen guot
Und der grauf mit seiner macht.
Die junkfraw ward dem künig pracht
Ze hof mit großen eren do.
Des ward der edel künig fro,
Er enpfieng si schon und wol.
Die junkfraw sas in jamers dol;
Was iederman da frauden pflag,
So hett die junkfraw große clag
In irem herzen taugenleichen.
Si claget ser got dem reichen
Iren kumer und auch schmerzen.
Si was gar betrübt von herzen,
Und det mit den gepärden nicht,
Sam si hette jamers pflicht.
Nun was das essen beraitt.
bl. 358 a Der künig und die fraw gemait,
Der grauf und manig ritter cluog
Und auch schöner weib genuog
Wurden da gesetzt ze tisch.
Baide wiltprett und auch visch
Und was man guotes haben sol,
Damit ward ir gepflegen wol.
Das hett man da allen rat.
Si lebten wol und wurden sat.
Der kost man vil von in truog.
Da si nun hetten all genuog
Und die tisch wurden lär,
Pusaunen und pfeiffer
Wurden da gehört oun zal
Und manig fräudenreicher schal.
Darnach der küng ze pette gieng.
Der grauf sein swester da empfieng

Und nam si zwischen der arm sein
Und fuort si ze der kamer ein.
Da si nun für das pett kam,
Vil pald si besunder nam
Aine irer junkfrawen,
Zuo der hett si besunder trawen.
Sie sprach: »Haiß das volk aus gan!«
Das ward zehand getan.
Das weib und ir junkfrau guot
bl. 358 a Und der künig hoch gemuot,
Die driu allain da beliben,
Die andern wurden heraus getriben.
Der küng an dem pette lag,
Die junkfraw des liechtes pflag.
Die küngin sprach der junkfraw zuo:
»Gang mit mir hin aus durch ruo!
Da will ich meins gemaches gan.«
Das ward da vil schier getan.
Si giengen mit dem liecht herfür
Baid sampt für die kamertür.
Die küngin sprach mit guotem sitt:
»Nün merk, wes ich dich nun pit!
Ich haun besunder trawen auf dich,
Das soltu laun genießen mich.
Wann wir ietzo gangen ein
Zuo dem küng, dem herren mein,
So lesch dann das liecht zehant
Und bis aller trew ermant,
Die ich dir ie hab getan,
Und leg dich an das pett hinan
Zuo dem lieben herren mein
Und lig da, bis der wille sein
An dir werd volbracht vil schon!
Darumb gib ich dir ze lon,
Das ich dich immer reichen wil.
bl. 359 a Gold und silber oun endes zil
Gib ich dir auf die trewe mein,
Das du sein hast vollen schrein.

Und versprich mir genzlich das,
Das du gar oun underlas
Von dem pett wöllest gan,
So ich dich heint des erman.«
Die junkfraw des nicht enlies,
Der küngin si da verhies
Getrewlich oun argen list,
Alles das ze diser frist
Ze tuon, des si die küngin pat.
Si giengen in die kamer trat.
Das liecht da erlöschet wart.
Die junkfraw sich nit lenger spart,
Si legt sich zuo dem küng vil leis
In der maß und in der weis,
Sam si die recht küngin sei.
Die küngin stuond nachent darbei;
Die hort wol, wie es ergieng.
Der küng die junkfraw umbefieng
Und lebt fraintlich mit ir
Gar nach seines herzen gir
Und truckt si vast an seinen leib
Und machett aus der magt ain weib.
Das hort die küngin alles eben,
bl. 359 b Wann si stuond nicht ferr daneben
In der kamer gar still.
Da nun des herren will
An der junkfraw was ergangen,
Da ward die küngin belangen.
Si wartett da mit unruo,
Bis dem herren gieng nun zuo
Der schlauf, das er rüssen wart.
Lenger si do sich nit spart,
Zuo dem pett si da trat
Und die junkfrawen pat,
Das si nun gieng von dem pett,
Als si ir versprochen hett.

*

536 junkfraw. 543 Da.

Das wolt die junkfraw nicht tuon
Und wolt weder frid noch son
Der edlen küngin da geben
Noch kain guot red da neben.
Des erschrack die küngin ser;
Si batt die junkfrawen mer,
Das si nicht als übel tät,
Und das si ir hielte stät
Ir trew, als si versprochen het.
Was die küngin pat und ret,
Das was alles sampt entwicht.
Die junkfraw wolt ir weichen nicht,
Si wolt selber küngin sein.
bl. 380 a Das was der küngin ain pein
Und ain großer ungemach,
Großer laid ir nie geschach.
Si gieng in der kamer umb,
Si was nachett worden tumb
Und von iren sinnen komen.
Doch hett si ir für genomen,
Si wolt noch oun underlas
Ir gelück versuochen bas.
Si gieng zuo dem pett als ee
Und patt die junkfrawen me,
Das si ir nit tät söllich fraiß.
Da wart die junkfraw luttraiß,
Das es in der kamer hal,
Si redt mit üppigem schal.
Ob der herr erwachet wär?
Der was von dem slauf so swär,
Das er irer baider wort
Weder vil noch wenig hort.
Die küngin muost sich sein verwegen,
Wie gern si nun wär gelegen
Bei dem edlen künig her.
Si gedorst sein muoten nimermer.
Si gedacht nun her und hin.
Da si mit betrübtem sin

Also stuond in herzenlait,
bl. 360 b Da hort si wol, das die mait
Auch nun ser entslaffen was.
Si gedacht ir genzlich das,
Si wölt ir auch fügen pein.
Si gieng pald in die kuchein
Gar haimlich in stiller weis,
Si zunt ain liecht an vil leis
Und truog das in die kamer dan
Und zunt an vier enden an,
Das die kamer pran vil ser.
Si lieff zuo dem pett nun her,
Daran der küng lag und slieff.
Ir gewand si von ir schwieff,
Das si stuond nackett unde plos.
Den edlen küng si umbeslos
Und zuckt in von dem pett her dan,
Si sprach: »Wol auf, mein lieber man!
Wir süllen pald gaun hinauß,
Das wir hie in disem haus
Nicht verderben von dem fewr,
Das ist gros und ungehewr.«
Der küng vil pald da auf sprank,
Er set seiner frawen dank,
Da si im half aus der not.
Si lieffen baide gar genot
Aus der kamer für die tür.
bl. 361 a Die küngin sties den rigel für
Und gieng da mit dem künig dan.
In der kamer da verpran
Die junkfraw ze pulver schon.
Also ward ir der recht lon
Umb ir untrew gros gegeben,
Das si da verlos ir leben.
Der küng und auch di frawe rain
Waren baide überain
Und lebten mit ainander wol.
Sie was aller trewen vol

Gen dem werden künig her,
Des geleichen was auch er
Gen der edlen frawen clar.
Da si wol zwai und dreißig jar
Also bei ainander waren,
Als ich das nun haun erfaren,
Da lag der edel künig gros
Ains tages in der frawen schos
Und was da entslauffen ser.
Die fraw gedacht hin und her
Und ward mit rew umbe geben,
Wie si den ritter umb sein leben
Hett gepracht, das was ir lait,
Und den portner und die mait,
Und wie der knecht ungetrew
bl. 361 b Auch sterben muost, das ward ir new,
Und ward darumb wainen ser,
Das die zäher dem künig her
Vielen auf das antlütz sein.
Er sprach: »Liebe frawe mein,
Sag mir! was ist dir geschehen?
Zwar ich haun dich nie gesehen
Mit als gar betrübtem muot.
Lauß mich wissen, frawe guot,
Wer dir nun laid hab getaun!
Es muos im an das leben gaun.«
Die fraw kund sich enthalten nicht,
Si hett so vil jamers pflicht,
Das im der herr hett für genomen,
Er wolt sein an ain end komen.
Doch muost er ir versprechen das,
Das er darumb kainen has
Noch zorn gen dem weibe het.
Das wolt er ir halten stät.
Die fraw huob ze sagen an,
Wie der ritter wolgetan
Des nachtes zuo ir komen wär
In künges weis mit gevär,

Und wie er si beslauffen hiet,
Und wie er sich selbs verriet
Mit red, die er ir det bekant,
bl. 362 a Darumb lies er sein haupt ze pfand;
Und wie si von dem portner
Darnach ser bezwungen wär,
Der ir det gros ungemach,
Und wie si in auch warf darnach
In die tieffen zistern grund.
Auch det si dem herren kund,
Wie der wartman vor der vest
Gehangen ward an die est,
Der mit seinem bösen rat
Ain anfank was der maintatt,
Davon ir vil schmäch geschach.
Auch dem herren si verjach,
Wie si mit der diern rett,
Die sich des ersten nachtes het
Zuo im gelegt an ir statt,
Und wie sie die mit vleiß pat,
Das si von dem pette kert.
Da si des nit ward gewert
Von der selben tochter vein,
Des muost si mit des fewres pein
Von ir da zestund verderben
Und gar jamerlichen sterben,
Das si hett selb gezündet an.
Das sagt si alles irem man.
Da di red also ergieng,
bl. 362 b Der küng die frawen schon umbfieng,
Er truckt die lieplich an sich.
»Du hast gar hart erarnet mich«,
Sprach er zuo der frawen do,
»Ich will mit dir leben so,
Das ich dir immer dienen wil,
Wann du haust erlitten vil

685 und 686 umgestellt.

Durch meinen willen, das ist war.
Weder haimlich noch offenbar
Soltu von mir der geschicht
Fürbas doch engelten nicht,
Weder an eren noch an muot.«
Das versprach der herre guot
Der frawen bei der trewen sein.
Nun dunkt mich in dem sinne mein,
Der edel küng det recht daran.
Wann die fraw übels nie began
Und kom doch in große swär
Unverschult und oun gevär.
Des engulten si doch ser,
Die si prachten umb ir er.
Wann ir ieglicher sein leben
Muost darumb ze pfand geben.
Es geschach des ritters knecht
Umb seinen valschen ratt gar recht.
Der muost hangen als ain dieb.
bl. 363 a Er riett seinem herren ze lieb,
Das valsch was und auch erlogen.
Des ward er an den ast gezogen.
Der ritter muost auch leiden pein
Umb die großen poßhait sein,
Die er an der künigin dett,
Da er si valschlich überrett
Und si irer er beraubt.
Darumb schnaid si im das haubt
Von seinem pottich vil schon.
Dem portner ward sein rechter lon
Von der küngin auch gegeben,
Das er verlos sein leben,
Da er in dem waug versank.
Wann er under iren dank
Nützt iren stolzen leib,
Das si muost wesen auch sein weib.
Der junkfrawen auch recht geschach
Mit des starken fewres rach,

Das si ze pulver verpran,
Da si nun den küng ze man
Und den küng ie haben wolt.
Darumb hatt si bösen solt
Enpfangen. Das gefelt mir, wol,
Wann si was aller untrew vol.
bl. 363 b Den ist allen recht geschehen.
Ich wolt das vil gern sehen,
Das allen den also geschäch,
Von den man sich des versäch
One zweifel und für war,
Das si lebent mit gevar
Und aller untrew sind vol.
Wärlich es gevelt mir wol
Und dunkt mich sein guot und recht,
Wenn untrew iren herren slecht,
Als den vieren geschehen ist.
Aber die fraw oun argen list,
Ich main die edel küngin vein,
Die hat gelitten große pein
Und darzuo vil manig swär,
Darumb das si oun gevär
Ist gewesen und auch guot.
So hat si got gehept in huot,
Er half ir aus aller not.
Si wär oft von sorgen tot,
Wär ir got nit beigesten,
Also tuot got allen den,
Die unverschuldt komen in swär.
Hie mit endet sich das mär.
Also sprach der Kauffringer.

*

761 swar.

XV.

bl. 364 b Ich mag lenger nit gedagen,
Ain aubentůr muoß ich sagen
Von ainer frawen vein und cluog,
Wie die gar mit hüpschem fuog
Gescheidiclichen vieng si an,
Das si laichett iren man,
Also das er muost oun laugen
Plind sein mit gesehenden augen,
Als noch mänig fraw wol kan
Aufreden aim ainfaltigen man
Mit mangerlai hand gscheidikait,
Das er des schwür hundert ait,
Er wär von ir unbetrogen.
So hatt si im vor gezogen
Mit cluoger red das hälemlein,
Das er muos ir narr sein,
Als die fraw det irem man,
Von der ich haun gefangen an
Ze sagen ditz aubentüre hie.
Nun merkent, wie es sich ergie!
Die fraw, von der hie wirt gesait,
Het an ir die gewonhait,
Das si stättig ze mittem tag
In irer kamer der ruo pflag
Und legt sich slauffen da für war.
Ains tags hett si gezilet dar
bl. 365 a Irem puolen; der gieng ein

*

10 ain.

Und legt sich zuo der frawen fein
An das pett der claider oun.
Fraintlich ward zwischen in getaun,
Wann si waren ainander hold.
Da ward gespilt der minne sold
Zwischen in baiden lieplich.
Darnach unlange fuogt es sich,
Das der man zer kamer ein gie.
Das weib da zestund gevie
Ain kürsen, die si umb sich det,
Und richt sich auf an dem pett.
Si gedacht her und hin,
Wie si funde ainen sin,
Damit si betrug den man.
Si sprach: »Du solt her zu mir gan!
Und sag mir die warhait,
Wär es dir lieb oder lait,
Ob ain man läg bei mir hinn
Hie an dem pett umb weiplich minn,
Und wölt trüten meinen leib?«
Also sprach das cluog weib.
»Was woltest du darzuo tuon?
Mocht ich dann frid und suon
Vor dir haben oder nicht?«
Der man verstuond sich der geschicht
bl. 365 b Auf das weib vil claine,
Er sprach: »War ich maine,
Es solt im nicht zuo got ergaun.
Bei der red ich mich verstaun,
Wie du mainst ze spotten mein.«
Her wider sprach das fräwelein:
»Nun sag mir doch und sprich,
Wie du woltest halten dich,
Ob ainer läg bei mir alhie!
Oder ich sag dir nun, wie
Ich darzuo dett.« Mit ringem muot

32 liebe.. 46 liebin.

Zestund da sprach der man guot:
»Das will ich gern hören von dir.«
Zehand zuckt si den man zuo ir,
Bei dem haupt si in begraif,
Die kürsen si im darumb swaif,
An die prust si in schmuckt.
Da si in also zuo ir truckt,
Das er weder hort noch sach,
Zuo irem man si da sprach:
»So wolt ich dann gebaren also,
Ich wölt sprechen gar oun dro:
Wer hie hab sein gewand an
Der sol von mir nit weichen dan,
Wer nacket sei, der gang sein straß!
Zwar ich von mir nicht enlaß
bl. 306 a Weichen meinen lieben man,
Den ich hie umbfangen han.«
Si truckt in zuo ir also vast
Als lang, bis das der werde gast
Aun all not ze der tür aus gie.
Darnach si iren man verlie
Ledig gaun oun alle swär.
Wie aber disen sachen wär,
Das kund er lützel da verstaun.
Zuo ir sprach er oun argen waun:
»Du hast mich ser betaubt,
Zertrucket mir das haupt.
Zwar ist es ain ungelimpf,
Das du mit mir sollichen schimpf
Beginnest gar oun alle not.«
Zestund si im ir mundlin rot
Gar lieplichen pote dar.
Da ward es slecht ganz und gar.
Diser kam von dan oun swär.
Hie mit da endet sich das mär.

*

96 und ganz gar.

XVI.

bl. 367 a
Ich ratt mit ganzen trewen das,
Seitt der teuffel großen has
Trett gen aller welt gemain,
Das sich baide große, clain
Hütten vor sünd und missitat.
Der teufel söllich veintschaft hatt
Zuo dem menschen offenlich,
Das er betrachtet stätteclich,
Wie er den menschen pring darzuo,
Das wider gotes huld er tuo.
Darauf setzt er seinen vleis,
Er drachtet weder umb gwand noch speis,
Weder umb diz noch umb das,
Dann wie er uns ie mer und bas
Mit den sünden müg gevahen,
Das wir zuo der helle nahen.
Söllichen großen neid und has
Hatt er zuo uns nur, umb das
Sölten wir sein genossen sein
In der ewigen helle pein.
Darumb wölt er hundert stund mer
Leiden pein und hellisch ser,
Dann er vor ie hatt gelitten.
Gar hälich und mit stillem sitten
Ratt er und giußt dem menschen ein
Zuo den sünden genaigt ze sein,
bl. 367 b
Das in niemant sicht noch hört.

*

10. 25 er fehlt. 24 mit fehlt.

Wann hort oder säch der mensch betört
Die valschen diefenlischen schar,
Er lies die sünd beleiben zwar,
Das die nimer wurd volbracht.
Also ist der leib gepacht
Mit des valschen tiefels rat.
Aber kain gewalt er hat
Über die sel, das wist für war.
Wann solt der bösen tiefel schar
Über die sel gewaltig wesen,
Sie ließen niemant hie genesen:
Got ist der sel gewaltig ain.
Der hatt mit seinen genaden rain
Uns verlihen sin und muot,
Das wir versten übel und guot,
Damit wir mügen wider staun
Des tieffels ratt und argen waun,
Das wir der ewigen marter slag,
Der da niemant gewonen mag,
Wol mügen übertragen sein.
Ich main die grimmen hellepein,
Der mag gewonen niemant zwar.
Ist ainr da hundert dausent jar,
Im tuot die marter noch als we,
Sam des ersten tages ee.
bl. 368 a Darumb süll wir guot sinn empfahen,
Des teufels ratt von uns slachen
Und süllen tötlich sünde fliehen
Und uns zuo den tugenden ziehen.
Des bedürf wir werlich wol.
Seit ich die warhait sagen sol,
So sind der hailigen kristenhait
Gar drei scharpf huot gelait
Von den tieflen gemainclich.
Niemant ist so arm, so reich,
Noch so jung, noch so alt,

*

Nach v. 63 folgt, vom miniator durchstrichen, v. 66.

Noch so gros an dem gewalt,
Noch so gelert, noch so weis,
Si haltent auf in da vil leis
In ieder huot in großer laug
Baide nacht und auch den tag.
Wann darauf statt ir muot und sin,
Wie si uns all füren hin
Zuo der ewigen helle pein.
Das das sei war, das tuot uns schein
Der richter puoch. Da list man das:
Ain große statt gehaißen was
Gaba, die wart bekümert ser,
Beslossen von aim großen her.
Das volk legt sich in veintschaft weis
bl. 368 b Für dieselben stat vil leis,
Das si niemant mocht gesehen.
Si hetten in stiller huot ir spehen,
Wie si die lütt gemaincleich,
Baide arm und auch reich,
Die da in der statt wärn,
Möchten an leib und guot beswärn.
Wann si truogen in gros has,
Si hetten all gesworn das,
Was si ir möchten komen an,
Die muosten ir leben verlorn han.
Die in der statt komen her aus
Gar künlich oun allen graus
Und stritten mit den veinden sider
Und komen all oun schaden wider
In die statt hinein geritten.
Nicht ward lang darnach gepitten,
Die in der stat gesessen warn,
Die wolten sich nit lenger sparn,
Da in was wol gelungen vor.
Auf geslossen wurden die tor,
Si riten die veind aber an

*

69 stâtt, s. anmerk.

bl. 369 a Und kom̄en wider oun schaden dan
In die statt mit fräuden gerant.
Darnach gemainclich ward erkant
Von den, die vor der statt da warn,
Si wölten sich nit lenger sparn,
Si wolten iren veinden tuon
Unruo oun allen frid und suon
Und wolten si verderben all.
Darnach die in der statt mit schall
Waren hohes und muotes vol,
Da in was zwir gelungen wol.
Si ritten aber schnell heraus
Gar fraißamclich oun allen graus
Und wolten aber bejagen er.
Ir was zwelf dausent oder mer.
Die wurden all da erslagen
Von den, die vor der stat lagen.
In ward söllich lag getan,
Das da nur sechs hundert man
Entrunnen in die statt hin wider.
Die andern lagen all dar nider.
Sant Pauls, der hailig gotes knecht,
Ward geborn von der ains geschlächt.
Da bei uns nun ze merken ist
Drei huot und lang, die uns mit list
Die tiefel tuond hie in der zeit.
bl. 369 b Dise habent so vil neit
Zuo der statt gewunnen nie,
Die tiefel haben zuo uns hie
Hundertfälticlich mer has.
Wann si betrachtent stättig das,
Wie si uns alle mügen vahen,
Des ewigen todes nider slahen.
Es sol ain ieglich cristen guot
Wissen umb die ersten huot,
Die in die tiefel haund berait
Auf die armen kristenhait.
Das ist, als ich haun vernomen,

So wir in die welt komen
Und aller erst varen darein.
Die andern huot tuon ich ew schein,
So wir durch die welt farn.
Die tritten huot will ich nit sparn,
Die sol auch werden hie gemelt,
So wir faren aus der welt.
Nun will ich ew ze diser stunt
Die ersten huot machen kunt.
Das ist, als ich gesprochen han,
So wir erst in die welt gan,
So habent uns die tiefel faig
Zwuo laug gelegt, als ich erzaig.
Die ersten laug ist vor dem tauf.
Die diefel rattent all darauf,
bl. 370 a Das das kind oun tauf verfar.
So wissent si dann wol für war,
Das es gotz anplick nimer me
Gesehen mag, das si auch ee
Mit der hoffart haund verworcht.
Ettlich weib hatt söllich vorcht
Vor der welt mit argem list,
So si des kinds genesen ist,
So plaßt ir dann der tiefel zuo,
Si süll dem kind nicht lassen ruo,
Si süll es von dem leben keren,
Damit beleibe si bei eren.
Die töchtern sind darbei bekant,
Die mit der ee nicht sind gewand.
Von den geschicht oft laider das,
Das ir ettlich dem tiefel gehas
Volget schier seins valschen ratt,
Das si ir gepurd vil trat
Dem hailgen tauf enpfremden tuot
Und ertött ir aigen pluot.
Der tiufel des auch nit enbirt,
Oft ee das kind dann lebent wirt,
So kert er all sein fleis dar,

Wie die muoter ungewar
Sich haben süll mit irem leib.
Er rattet oft dem torothen weib,
Das si hupf, danz oder ring,
bl. 370 b Ungewär trett oder spring,
Oder sich über ain kisten naig,
Oder das der man in zorn vaig
Das weib übel handel und slach.
Das rattet als der tiefel swach,
Ob er das kind verderben müg.
Wann dann kompt recht zeit und züg,
Das das kind geporn ist,
So kert der tiefel all sein list
Darauf, das das kind verderb
Und oun den hailigen tauf stärb.
Er ratt, das er auf ettlich zeit
Mit dem tauf der gevättern beit,
Und das man vil gefätern hab.
Gatt dann der nun ainer ab,
Den man gern zuo gevatter hat,
Wie pald der tiefel darauf rat,
Das man beit zwen tag oder drei,
Das der tauf dest träger sei,
Ob das kind die weil verfar.
Wann dann kompt der priester dar
Über den tauf, so secht ir wol,
Das der mit vleiß list, als er sol.
Das tuot er als in söllichem sit,
Das er den tiefel beswer damit,
Das er den tauf nicht irren tuo.
Dannocht plaßt der tiefel zuo,
bl. 371 a So man das kind tauffen wirt,
Ob iemant da müg werden verirrt,
Das man nicht recht sprech die wort,
Das der tauf auch werd zerstort,
Das den das kind nicht recht empfauch.
Das ist die ain laug und pauch,
Die uns vor dem tauffe tuot

Der tiefel in der ersten huot.
In der selben huot die ander lag
Ist nach dem tauf, als ich ew sag.
Als pald das kind den tauf hatt,
So werffent die tiefel aus in tratt
Ainen tiefel, der immer mere
Beim kind beleibe, es weis und lere,
Das es stättes grein und wein,
Flüch darzuo scheltwort unrain,
Das es des gewon bei zeit.
Wann söllich faikait an im leit,
Das es schalklich kan gebarn,
So gar fruo in kintlichen jarn,
Das gefellt dann vater und muoter wol,
Das es ist der gescheidkait vol
Und auf boßhait ist genaigt.
Der tiefel da sein ler erzaigt.
Das kind ain gewonhait begreift,
Die gar hart von im entschleift,
Das es die boshait nimer latt.
bl. 371 b Wann wes man in der juget hat
Gewont, das hangt im alter an,
Das mag man dann hart verlan.
Das sölt vater und muoter wenden
Und sölten das kind an allen enden
Ziehen auf eer und frümkait,
Es sölt in hart wesen lait,
Wann von dem kind ain schalklich wort
Vor den lütten wurd gehort.
Mit ainem clainen gertlein
Sol man straffen das kindelein,
Davon mag es nit werden lam.
Die gewonhait bös und fraissam,
Die es von dem tiefel hab,
Sol man im also ziehen ab.
Es sind aber gemain sachen,
Das vatter und muoter gern lachen,
Wenn das kind so schalklich tuot.

Es ist aber ze nichten guot.
Es gewont das kind da mit,
Das es gewinnet bösen sitt,
Wann im das hart ab gepirt,
Wenn es vil gescheider wirt
Von tag ze tag, ie mer ie bas.
Got latt nit ungerochen das
An dem vatter und muoter sein,
Si müssen darumb leiden pein
Und für das kind ze puoße stan.
bl. 372 a Wann hetten si im nit gelan
Seinen aigen willen als gar,
Si hetten an im erzogen zwar
Als sanft tuget und frumkait.
Darumb wirt in die pein berait,
Si werden gestrauffet an der hüt,
Als ain abt für sein closterlüt
Und als der bischof wirt gestrafft
Pillich für sein priesterschaft
Und für sein pfarrlüt der pfarrer.
Man sol den pater noster
Und den glauben das kinde lern,
Von schalkait zuo den tugenden kern.
So gewont es der werke guot
Und schatt im nicht der tiefel huot.
Nun sei wir all gewachsen lüt
Komen, als ich ew betüt,
Durch die ersten huot und laug.
Nun ligen wir erst auf der waug,
So wir durch die welt varn.
Uns ist erst not, das wir bewarn
Uns vor der andern huot vil recht,
Die uns die bösen hellisch knecht
In stiller weis haund gesteckt
Und auch mit zwain laugen bedeckt.
Die erst laug unrecht vorcht ist;
Die ander laug, als man list,
bl. 372 b Ist unrecht lieb, als ich ew künd.

An den zwain hangen alle sünd.
An unrechter vorcht, die ersten laug,
Hangent vil sünde, als ich sag,
Damit die tiefel zuckent pald
Lütt oun zal in ir gewald.
Menger sündet tötlich ser,
Das er fürchtet michels mer
Den weltlichen gewalt dann got.
So fürchtet dann ainer spot,
Ainer armuot, ainer dro.
So ratt der herr dem knecht also,
Das tötlich sünd ist genant.
Dem volget dann der knecht zehant.
Vor vorcht tuot er genzlich das,
Das im der herr nicht werd gehas.
So fürcht ain fraw oft iren man,
Ob er si ettwas muotet an,
Das unzimlich ist und swach.
Ob si im des volget nach,
Das ist alles unrecht vorcht
Und ist wider got geworcht.
Man vindet mengen cluogen man,
Der guoten ratt wol geben kan,
Der das recht ee will verkiesen,
E er die lütt wöll verliesen.
Das ist alles wider got.
Ich sprich das zwar oun allen spot:
bl. 373a Es sol ain ieglicher weiser muot
E verliesen leib und guot,
E das er durch der vorchte zwang
Dehainerlai tötlich sünd begang.
Wenn es ist doch pesser zwar,
Du verlierest leib und guot gar,
Dann das dich die tiefel schnüren
Und dich zuo der helle füren.
Die ungetrewen hellhund
Wolten in diser laug zestund
Sant Peter hin gefüret han,

Das er unrecht vorcht gewan,
Da er Cristus verlaugnot sider.
Da half im die rew her wider,
Das er der behalten ist.
Die ander laug mit argem list,
Die uns in der andern huot
Der valsch tiefel schalklich tuot,
Das ist unrechte lieb genant.
Die selben laug tuon ich bekant.
Die ist triflach, als man list.
Lieb des flaisch, die erst ist.
Die ander, unrecht lieb der ern.
Zuo der tritten sicht man kern
Vil nahett all die welt gemain,
Das ist die lieb des guotz unrain,
Damit der armen selen vil
bl. 373 b Verlorn werden oun endes zil.
Als ich haun gesprochen vor,
Lieb des flaisch ist ain tor,
Das da gat zuo hellischer gluot.
In der selben laug und huot
Hetten die tiefel durch gewin
Her Davit nach gefüret hin,
Dann das er groſse rew empfieng;
Damit entran er und engieng
Der unküstigen tiefel kraft,
Das er beleib unschadhaft.
Her Salomon, der mit weiſshait
Was über all man beclaitt,
Der ward an den sinnen plöd,
Von unrechter lieb das flaisch schnöd,
Da er tötlich sünd begie.
Ob er das hab gepüſset hie,
Davon red ich nicht zestund.
Uns tuot auch die bibel kund,
Das Sampson, den starken man,
Lieb des flaisch pracht daran,
Das er all sein sterk verlos,

Da in das weib machet plos
Des hars, darinn sein sterke lag.
Darumb sült ir nacht und tag
Ew selb in guoter huot haben,
Das ir nit werdent gelaben
Mit der lieb schedlich und bös.
bl. 374 a Ich main das flaisch und leibes krös,
Damit vil sel gefangen sind
Und worden sind der helle kind.
Und lassent ewch nit wesen gach,
Das ir hengt dem flaisch nach;
Volgt im seines willes nicht!
Ir süllt haben gar kain pflicht
Mit übriger unmäßikait.
Ewr notdurft wirt ewch nicht versait
Baide an trinken und an essen.
Auch sol ewr herz nit sein besessen
Mit eprechen, der sünde swach.
Das sind als recht ursach
Des flaisch unrechter lieb zwar.
Darauf ew ratt die untrew schar
Der tiefel, das ir werdent ir maug.
Unrechter lieb die ander laug,
Das ist unrecht lieb der ern.
Wer sich darauf maint ze kern,
Das er an sich ziechen wil,
Fraind und darzuo landtlüt vil
Mit red und andern sachen mer,
Das man in für menklich er,
Zwar der wirt begriffen trat,
Das sein nimer mer wirt rat.
Ir tiefel, ir habt vil mengen man
In der laug gefürt von dan,
bl. 374 b Der nun muos ewig pein schawen!
Doch allermaist sind ettlich frawen

*

385 unrechte.

Bekümert mit der lieb vil bös.
Auf ir haubt setzt si ain krös,
Das mer hatt dann zwainzig vach.
Damit si sich dann hoch mach,
Das man si dester bas hab.
Wau si pranget auf und ab,
So ist es nur ain tiechlein,
Mit gelben enden geworcht darein.
Gelaubt mir das oun allen has,
Damit gefellt si niemant bas
Dann dem tiefel sicherleich.
Ir verliest damit das himelreich
Nur umb das clain erlein.
Das wissent auf die trewe mein.
Die tritt laug in der andern huot,
Das ist unrecht lieb auf guot.
Das ist ain grülich laug für war.
Iederman hatt genzlich gar
Unrecht lieb auf zeitlich guot.
Ainer das mit diebstal tuot,
Der mit rauben, der mit zucken,
Der mit mangerlaihand stucken
Sein guot wider got gewint.
Ainer sein hantwerk ser begint
Würken zemal gevarlich,
Das er werd des guotes reich.
bl. 375 a Der mit trinken, der mit kouf,
Der mit ainem andern lauf.
Ainr sich wüchern annimpt,
Dem andern das vil wol zimpt,
Das er satzung verpfenden tuot
Aun absleg seiner hauptguot.
Das sind alles unrecht sach,
Damit das guot unrain und swach
Dem menschen lieber ist wann got.
Das ist wider das erst gepot,
Das wir got mit ganzer kraft
Lieb süllen haun für all geschaft.

Es hatt gemainclich alle welt
Unrecht lieb zuo guot und gelt,
Die von der tiefel argem list
Mit der laug bestricket ist.
Der tiefel valsch und auch verfluocht
Hat got selb damit versuocht.
Da Crist auf ainem berge was,
Da gedacht der tiufel das:
(Ja ist er allzeit girig zwar,
Wie er der sel ain ganze schar
Zesamen pring in ainen kraißen)
»Ich will'im guotz vil gehaißen;
So gedenkt er das vil schnel.
Ich gewin damit vil sel.«
Got wolt er betrogen haun.
Der tiefel sprach mit argem waun
bl. 375 b Zuo got: »Sich dört in alle reich!
Zwar die sind mein all geleich.
Die gib ich dir hie all ze aigen,
Ob du dich wild gen mir naigen
Und wild mich hie oun allen spot
Anpeten für dein herren und got.«
Da sprach unser herre Crist
Ze dem tiefel an der frist:
»Far hin, du böser Sattanas!
Du pist an aller tuget las.
Niemant sol dich peten an.
Wie gedarst du haun den wan,
Das du versuochst den herren dein?
Man sol anpeten den vater mein.«
Nun fürcht ich laider hie in zeit,
Wann große liebe an guot leit,
Es werd manig geizig man
In diser huot gefürt von dan,
Der an got verzweifelt hat.
E er das unrecht guot lat,
E tritt er auf der helle pfaud
Und verwigt sich gots genaud

Und auch seinr erbarmung gar.
O ir tieffelischen schar!
Ir verließent nicht ewr lag
An den, die da nacht und tag
Setzent iren sin und muot,
bl. 376 a Wie si nur gewinen guot
Wider got und wider er.
Si müssen darumb immer mer
Umb das clain und schnöd guot
Sitzen auf der helle gluot,
Si und ire kind all geleich
Und die das erbent wissentleich.
Also haun ich die zwuo huot
Außgelegt, die uns hie tuot
Der tiefel, als ir hapt vernomen,
Die erst, so wir seien komen
Nach der gepurd in die welt,
Die ander huot haun ich gemelt,
So wir durch die welt faren.
Müg wir uns nun so bewaren,
Das wir durch die huot baid
Komen seien, das uns nicht laid
Von den tiefeln sei geschehen,
Dannocht haben si ir spechen
Auf uns gar in stiller weis:
Si haben uns gesteckt vil leis
Die tritten huot mit großer gevar,
Davor uns got der milt bewar!
Das ist, so uns wirt verzigen
Das leben und an dem tod ligen
Und aus der welt faren hin,
Uns wirt erst not, das wir vor in
bl. 376 b Behüt werden ze der zeit.
Si habent uns zwuo 'laug mit neit
Dar gelegt, die tiefel verfluocht.
Si habent got doch selb versuocht
In der huot, die helleknaben,
Ob si in möchten gefangen haben.

Das weste unser herre wol,
Er sprach zenacht mit jamers dol
Zuo den lieben jungern sein,
Da er wolt leiden des todes pein:
»Der fürst von hell kompt morgen zwar
Zuo mir, das sag ich ew für war.
Der maint dann versuochen mich.
Er schafft aber nicht sicherlich,
Wann er vindet nichtz an mir.«
Der tiefel kom nach seinr begir
Des morgens am karfreitag
Zuo got selber, da er lag
An des krüzes ast gestreckt,
Da die gothait was bedeckt
Mit der kranken menschait vel,
Und versuocht, ob im die sel
Ze tail möcht werden ze der frist.
Seitt den sachen nun so ist,
Das got nit selb mocht übrig sein,
Er muost an des todes pein
Von dem tiefel versuochet werden,
bl. 377 a Wie süll wir arme hie auf erden
Vor im dann haben frid und son
Und an unserm ende tuon,
Das wir von in nit werden verlaitt?
Die tiefel mit ir kündikait
Mainent uns ze gewinnen an
Zwuo tuget, die wir von got han.
Si fleißent sich mit allen sinnen
Wie si uns die abgewinnen,
So wir ligen an dem tot.
Das uns dann wöll beschirmen got
Und das wir allen iren huoten engen,
So sült ir cristen das versten
Bei der ersten tugent rain,
Das ist cristengelaub allain.
Den nemen uns die tiefel gern,
So wir von diser welt hin kern.

O ir tiefel all betaubt,
Wie gern ir den menschen beraubt
An den letzsten zügen sein!
Der tugent rain, edel und vein,
Das cristenlicher gelaub ist,
Das tüt ir nun auf disen list.
Ir wißt all wol, ir hellisch morn,
Das ir habt all ewr er verlorn
Von dem kristengelauben rain.
bl. 377 b Wann in der alten ee gemain
Hatt man ew· opfers vil gepracht
Und große er mit ew erdacht.
Das alles was vor got ain tant.
Cristengelaub hatt ew geschant,
Der hatt ew all ewr er genomen.
Will ain mensch nun sein volkomen
An kristenlichem gelauben gar,
Das er darinn also verfar,
Der sol gar fest daran beleiben
Und sol sich nicht lassen schreiben
Zuo der ungelaubigen diet.
Wiem sein sin des sait und riet,
Das er mit zweifel umb gatt,
Waran der recht gelaub statt,
Ob den die juden oder ketzär,
Oder die haiden haben gewär,
Und enwaiß was rechter gelaub ist,
Den hatt vil schier mit irem list
Die valsch tieflisch schar gepacht
Und von rechtem gelauben pracht.
Ewer gelaub sol vest wesen
Als ain stain auserlesen
Ze ainer gruntvest stark und guot.
Wer darauf hat ze pawen muot
Ain haus, das statt und weret lank
bl. 378 a Vor winden und vor regens zwank.
Wer das zimert auf den sand,
Sein haus das hatt nit guoten bestand;

Wann die gruntfest ist so krank,
Der regen und des windes swank
Undergrabent das zemal,
Das es muoß vallen hin zetal.
Bei der gruntvest auf dem sant
Sei ew der kätzer gelaub bekant.
Die wind, das ist der tiefel list,
Die regengüß der Entenkrist.
Darumb ir cristen all geleich,
Als lieb ew sei das himelreich,
Ir sült nit von dem glauben weichen.
Ob ew die ketzer zuoschleichen
Mit unrechtes gelauben list,
Der gruntfest krank gepawen ist
Auf den sand oun großes haben,
Latt ew die nit undergraben,
Volgt in nicht und beleibt vil stät.
Ob ir dann wurdent an gewätt
Mit zuoplasen von dem winde,
(Ich main das tieflisch hellgesinde,)
So sült ir wesen stätt und vest.
Ob dann der Endkrist kam zelest
Sam die regengüß mit gwalt,
Ewr gruntfest sei dann so gestalt,
bl. 378 b So gevestnet und behuot,
Das ir ee welt leib und guot
Von seinen handen verlorn haun,
E von rechtem glauben staun.
Ob dann aus jener welt her nider
Ewr vater und muoter käm her wider
Und wölten ew vom glauben kern,
Ir sült nit volgen iren lern,
Ir sült die gruntvest stätt machen
Vor dem tod, das si nit krachen
An dem end in söllicher maß.
Ain ieglich mensch oun underlas
Sol zuo dem mindsten all tag zwir

622 leren. 624 mit.

Den glauben sprechen mit begir,
Des morgens so es aufstatt
Und ze nachtz nider gatt,
Darumb das ewr gelaub aun end
Bestättet werd oun missiwend.
Wänt ir, das ditz gesank sei
Ain gestüpp und ain laichnei,
Das vor vil zeitten ist erdacht
Und das also anfacht:
»Nun pitten wir den hailgen gaist
Umb den rechten glauben allermaist,
Das er uns behütt an unserm end,
So wir faren aus dem ellend?«
Das süllt ir singen täglich
bl. 379 a Mit lutter stim andächticlich,
Das ew der tiufel des rechten glauben
An dem end nit müg berauben.
Nun secht ir wol ze diser frist,
Das in ettlichen clöstern ist
Die gewonhait hie in zeit,
Wann ains an dem tod leit,
So lauffent zuo alle die,
Die in dem closter wonent hie
Und sprechent im den glauben vor,
Das in der tiefel ab dem spor
Des rechten glaubens nicht pringen müg.
Darumb ist es oun all lüg:
Der rechtem glauben volget nach,
Der töt damit den tiefel swach,
Das er im nicht mag schaden tuon.
Vor im hatt er frid und suon.
Die ander tuget, die wir haben,
Die uns die vaigen helleknaben
Wolten abgewinnen gern,
So wir von diser welt kern,
Das ist der gedinge guot.
Wann in derselben laug und huot
Ward Judas der verzweiflär

Der tugent des gedingen lär,
Die im die tiefel gewunnen an.
Wär er in ruo und buoß gestan
bl. 379 b Und hett guotten gedingen gehabt,
Got hett in damit begabt,
Das er komen wär ze huld.
All sein übeltatt und schuld
Wär im vergeben gänzlich zwar
Als sant Petern, das wißt für war.
Da pliesen im die tiufel zuo
Und ließen im auch lützel ruo,
Das er hett verraten Krist,
Zuo im sprachen si mit list:
»Owe, was hast du getan!
Wie sol es dir nun ergan?«
Und machten im den grauß so gros,
Das er die tugent rain verlos,
Der der geding ist genant.
Der zweifel ward im zuogesant,
Das er da an got verzagt.
Sein tauber sin in darzuo jagt,
Das er sere tobt und wuot.
»Ich haun das unschuldig pluot
Verkouft!« sprach der mensch verfluocht.
Ainen strick er darnach suocht,
Daran erhieng sich der man.
Also vahent die tiefel an
Täglich oune missewend,
So wir ligen an dem end,
So betrachten si mit list,
bl. 380 a Wie si ze derselben frist
Die tugent mügen von uns pringen,
Die da haist der vest gedingen.
Zuo aller unruo und auch not,
Die wir leiden an dem tot,
So pringt die valsch dieflisch schar
Fremd schuld und aigen sünde dar.
Das haben si als an geschriben;

Nichtz vergessen noch außbeliben
Wirt da sicherlich mit namen.
Da alles wirt gelegt zesamen
An ainem hauffen mit gefär.
Den grausen machent si so swär
Und so groß die missetatt,
Ob der mensch den gedingen lat
Und tritt aus des zweifels sporn,
So ist er ewiclich verlorn.
Nun will ich ew hie geben rat,
Das ew der geding nicht latt
An ewrn lesten zeitten zwar
Und das ir wert des zweifels bar.
Ir sült von tag ze tag anheben
Bis an ewr end, die weil ir leben,
Got ze dienen spat und fruo.
Ruo und lutter peicht darzuo
Sült ir üben stätticlich
Mit ainer buoß volkomenlich.
bl. 380 b An tugent süllt ir lützel rasten;
Almuosen geben, peten und vasten,
Das macht den hauffen schmal und clain
Der sünd und übeltätt unrain
Und mert den hauffen der guottat.
Wenn es dann an ain schaiden gat
Und umb ew kompt des todes zil
Und die tiefel pringen vil
Für ew der schuld und missitat,
So sament sich die engel tratt
Wider des valschen tiefels laug
Und legent die guottat auf die waug.
Wenn denn der mensch wirt gewar,
Das die engel pringen dar
Ze hilff dem menschen tugent vil,
Almuosen, pet und vastenspil,
Und das der hauf der guottat
Wirt gemeret an der statt,
So stett der mensch in fräuden pflicht,

Der zweifel wirt da gar entwicht.
Ob dann nu da der hauf wär
Der übeldatt gros und swär
Und widerwäg die werke guot,
Dannocht sol der mensch fruot
Unverzagt oun zweifel staun,
Ganzen guot gedingen haun
Zuo got und den genaden sein.
bl. 381 a Ich sprich das bei den trewen mein:
Hat der mensch so vesten muot,
Got wil sein marter und sein pluot
Enmitten auf die waug legen
Und den tiefeln widerwegen
Die übeltätt ganz und gar,
Die si gepracht haben dar
Wider den menschen ungespart;
Wann got het uns erarnet hart.
Der behallt uns allzeit gern,
Wölten wir von sünden kern.
Also sol sich iederman,
Die weil im got das leben gan,
In tugent üben fruo und spatt.
Wann der tiefel niemant latt
Unversuocht oun missiwend,
So wir ligen an dem end.
Der hailig herr sant Martein
Mocht des nit vertragen sein.
Dem lauget auch der tiefel ser,
Da er lag an dem lesten ker.
Er sprach zuo im: »Du pluotigs tier,
Zwar du vindest nichtz an mier.
Es ist alles sampt gepüßet!«
Nun sol Maria werden gegrüßet
Von ewr ieglichem besunder da
bl. 381 b Mit ainem ave Maria,
Das si der kristenhait gemain
Erwerben wöll, die maget rain,
Umb iren sun Jesum Crist,

Der aller geschöpft herr ist,
Der ir doch nichtz verzeihen mag,
Das er uns vor der teufel lag
Allenthalb geruoch bewarn,
So wir durch die welt hie farn
Und aus der welt schaiden hin,
Das uns der teufel list und sin,
Wau si dann ligen in der huot,
Das si zuo uns haben muot
Mit den laugen, mit unkust,
Das das alles sei umb sust,
Unserm leib und sel unschadber.
Also sprach Hainrich Kaufringer.

*

783 bewaren.

XVII.

bl. 382 b Ain müllerin vor zeitten was,
Von der vind ich geschriben das,
Das si mit tugent was behaft;
Si hett got lieb mit ganzer kraft,
Mit lutterm herzen oun gevar.
Zwen priester wurden des gewar,
Die waren prediger ordens baid,
Wie die fraw oun underschaid
Got minnet ser von herzen grund
Und von got süßlich reden kund.
Die herren hetten in fürgenomen,
Wie si dahin möchten komen,
Das si fünden das weibe rain.
Si wurden des baid überain,
Ze suochen oun all widerker
Die frawen guot durch göttlich ler.
Nun fuogt sich das in kurzen stunden,
Das si ain armes mülhaus funden.
Der frawen haimwesen es was,
Die si suochten oun underlaß.
Vor dem haus saßen zwai kind.
Die herren baid oun underpind
Giengen zuo dem haus vil leis.
Die kind hetten in kintlicher weis
Ir ieglichs gemacht ain hüslin do.
Ir ains sprach zuo dem andern also
bl. 383 a Gütlichen oun als gevär:
»Nun gelt ain pater noster,
Es sei hie das hüßlein mein

Sterker vil dann das dein.«
Das ander kind hinwider sprach:
»Zwar du tuost mir ungemach
Mit deiner red und unruo;
Nun gelt ain ave Maria darzuo,
Mein hüslin müß das sterker sein.«
Herwider sprach jens' kindelein
Beschaidenlich mit guotem fuog:
»Zwar du dunkst dich hüpsch und cluog
Und an der weißhait nicht las.
Weder wär dir lieber das,
Das got der herre war in dir,
Oder wär das dein begir,
Das du selber wärst in got?«
Des antwurt im ditz kind on spot,
Es sprach: »Ach got, wes fraugstu mich
Mit deiner red so torlich?
Wär got in mir, der höchste hort,
Mit ainem üppigen wort
Möcht ich in vil pald verliesen.
Sölt ich das nicht lieber kiesen,
Das ich in got, dem herren mein,
bl. 383 b Wär, so möcht es mülich sein,
Das er von mir tätt sein ker.
Ich verlur in nimer mer.«
Da sprach das ain kind zestund:
»Vast du noch? das tuo mir kund.«
Da antwurt ditz mit guotem gewissen:
»Najn ich; zwar ich haun enpissen.«
Diß sprach: »Was hast dan gessen du?
Das solt du mir sagen nu.«
Es sprach: »Das tuon ich dir bekant.
Ich haun gesehen ins priesters hand
Den hailgen leichnam Jesu Crist,
Der ain speis der sel ist
Zuo dem ewigen leben zwar.
Der speißt mein sel als ganz und gar,
Sam den leichnam tuot das prot

Für des pittern hungers not.«
Die priester stuonden baid da neben
Und horten der kinder wort vil eben,
Si sprachen under ainander do:
»Sind das die est, wie mag dann so
Der stam so gar volkomen sein!«
Si giengen zuo den kindelein,
Und fraugten, wau ir muoter wär.
Die kind sprachen oun gevär:
bl. 384 a »Si leit an irem gepet gewär
Und spricht ain pater noster
Und ist mit irs gepettes pflicht
An ir täglich prot noch komen nicht;
Wenn si kompt an ir täglich prot,
So gatt si dann herfür genot
Und geit uns ze der selben zeit
Unser morgenprot oun alle peit.
Darnach gatt das fräwelein
An ir gepet hin wider ein.«
Die herren giengen ze den stunden
Inn das haus; darinn si funden
Die müllerin, das weibe rain,
An irem gepett ligen allain.
Si wart gegrüßet ze der frist
Von in baiden oun argen list,
Si sprachen: »Liebe swester, sag,
(Dein haus leit hie in dem gehag
Ferr von der kirchen unden lütten),
Wenn beginnet dir ze tütten
Der pfarrer dein das gotzwort,
Oder wann hastu predig gehort,
Oder wann duostu ain peichte war?«
Si sprach: »Ir herren, ich haun ditz jar
Gehört nur ain predig gewär
Von meinem herren dem pfarrer,
bl. 384 b Die haun ich noch ganz und gar
In meinem herzen, das wißt für war.
Darauß haun ich alle tag

Ler genomen, als ich ew sag.
Noch haun ich kaum halben tail
Der selben wort mainung und hail
Aus besunnen sicherlich.
So sprecht ir, wenn ich peichte mich:
Es ist pesser die sünd gelaun
Dann alle tag ze peichten gaun.
Wann ir süllt wissen vil gewär,
Das mein man der müller
Darzuo in der müll der sack,
Den ich oft auf meinem nack
Muoß tragen, rucken hin und neben,
Die irrent mich ains götlichen leben.«
Die herren saßen zuo ir nider
Und verainten sich mit ir sider
In götlicher lieb und auch min
Und fraugten da die müllerin
Zuo dem ersten mal der mär,
Was ain anfank gotlichs lebens wär.
Si sprach: »Das will ich ew nun sagen.
Wien man hie ein zeit sicht tragen
Getultige diemütikait
Und darzuo ist beclaitt
bl. 385 a Mit williger armuot oun scherzen
Und got hat lieb von ganzem herzen,
Zwar das ist aun allen wank
Ains götlichen lebens anfank.«
Si fraugten si darnach der mär,
Ob nun ain söllich mensch wär,
Das got het lieb mit herzen vol,
Ob der anfächt und kumers dol
Von götlicher lieb bas leiden mächt,
Oder ain mensch, das sollich anfächt
Von aigenschaft der nattur hiet.
Das si die herren der fraug beschiet,
Si sprach: »Es mag vil leicht angan
Die natur ain söllich leiden, davon
Der plöde mensch beweget wurd,

Das er verzagt mit der selben purd.
Wau aber götlich liebe ist,
Da will der mensch ze aller frist
All anfächtung und kumer gemain
Durch got schätzen ring und clain,
Er will ee von dem leben stan
Dann götlich lieb von herzen lan.«
Si fraugten da das fräwelein,
Was götlich liebe möcht gesein.
Si sprach: »Ew sei für war gesait,
Götlich lieb ist ain cluokhait
bl. 385 b Der verstantnuß sicherlich.
Auch götlich lieb ist, als ich sprich,
Ain gottes lon, das wissent eben.
Wann got nicht anders lon will geben,
Dann nach der lieb, oun allen spot.
Ie größer ist die lieb zuo got,
Ie höher wirt der lon beraitt
Von got dört in der ewikait.«
Si fraugten darnach aber mer:
»Was will got, der milt und her,
Ze lon hie nach disem leben
Seinen liebsten fraindeu geben?«
Si sprach: »Das sol ich ew beschaiden.
Got will sein liebste fraind claiden
Mit dem ewigen leben zwar.
Sein anplick wunicleich und clar
Schawent si dört ewicleich
Mit den engeln ze himelreich.«
Si fraugten, was ain engel wär.
Da sprach die fraw oun gevär:
»Ain engel ist ain edler gaist
Und ain bot von got geraist
Umb unser hail und glück hernider
Und ain pot zuo got hin wider,
Und ist ain liecht, das sich vor got

144 selbe.

Selb entzünt oun allen spot.«
bl. 386 a Darnach fraugten si der mär,
Was got der herr selb wär.
Da sprach die fraw ze der frist:
»Got der herr ain gaub ist,
Die sich selber muoß geben.
Auch ist er ain fraug daneben,
Die sich selb verantwurten muoß.
Er ist ain liecht oun allen ruoß,
Das sich selber muoß entzünden.
Darbei will ich ew auch künden,
Das er ist ain liecht vil clar,
Das prinnet und auch lüchtet gar
In den hailgen all gemain
Darzuo in den englen rain
Und auch in dem ewigen leben.
Gros fräud wirt in davon gegeben,
Der niemant ze end komen mag.«
Darnach detten si die frag,
Warzuo got in ewikait
Aller maist wär berait
Ze würkent stätz oun underlaß.
Hinwider sprach die frawe das:
»Got tuot zwai werk oun underpind,
Er höcht und nidert der welte kind.
Wer sich hie höcht mit hoffart,
Den machet got clain ungespart;
bl. 386 b Und wer sich hie nidern tuot
Mit ainer rechten diemuot,
Den will got dört höhen zwar,
Setzen an der engel schar.«
Si fragten da zum lesten mal:
»Was lebens in dem himlischen sal
Die hailigen und die engel all,
Was nießent si da mit schall,
Oder was trinkent si all gemain?«
Da sprach die fraw an tugent rain:
»Si nießent da gotz schonhait

Und sind ze trinken da berait
Sein götlich min lutter und clar.
Der hat er nicht dest minder zwar.«
Darnach sprach die fraw mit sitten:
»Lieben herren, ich will ew pitten,
Das ir mir auch ewr ler wölt geben.
Die will ich zwar behalten eben.«
Si fraugt: »Was sol ain mensch tuon,
Das er müg wirdig werden nuon
Ze nießen die claren gothait?«
Der frawen ward darumb gesait
Von den zwain gaistlichen knaben:
»Er sol die stuck an im haben,
Gern beten andächticlich
Und oft peichten luterlich,
Lützel reden beschaidenlich
bl. 387 a Und frölich sein gehorsamclich,
Arm sein willicleichen,
Ainfältig sein gütleichen,
Er sol auch genzlich keusch sein,
Frid sei dem herzen gegossen ein,
Das herz sei sänft mit tuget behuot,
Diemütig oun zergenklich guot,
Sein herz sol auch ze aller frist
Mit der marter Jesu Crist
In ainfalt bekümert sein;
Wann es spricht unser trächtein:
,Wer oft die marter mein getenkt
Und die in sein herze schrenkt,
In dem plü ich in stiller huot,
Als der edel boum im maien tuot.'
Wer nun ain üppig wort meidet,
Davon doch niemant schaden leidet,
Und es durch got verschweiget gar,
Das ist vor got größer zwar,
Dann das er in dem himelreich
Mit den englen gemainkleich
Jubiliert ain ganzen tag.

Wer ain stund mit seiner sag
Durch gotz willen ain sweigen tett
Und doch gern geredet hett,
Der verschwendt mit diser pein
bl. 387 b Etwie vil des aigen pluotz sein.
Der mag wol sprechen fröleich
Zuo Cristo got in himelreich:
‚Herr, du vergoßt dein pluot durch mich;
So haun ich meines pluotz durch dich
Ettwie vil verswendet hie,
Da ich mein sprach durch dich verlie‘.
Wer ain stund ist in leidens pein
Wider muot und den willen sein
Oder der sich enhalten kan
Seins übermuotz, das er daran
Weder mit werk, begird noch wort
Nicht tuot wider den menschen dort,
Der im hat gefüget lait,
Der söllich getult an im treit,
Dem ist ain stund pesser vil,
Dann das er im fürnäm das zil,
Das er mit fleiß zwainzig stund
Beten wölt von herzen grund.
Es pringt im auch genaden mer,
Dann das er sich oun widerker
Zwainzig stund gaiselt und slüg,
Das im das pluot über die büg
Von dem ruggen rünn ze tal.
Wann gedult in leidens mal
bl. 388 a Ist ain tugentlicher hort
Und pringt vor got vil lones dort.«
Da die fraw die red vernam
Von den priestern lobesam,
Si danket in von herzen ser,
Si sprach: »Ir habt mir geben ler,
Der ich nimer vergessen kan;

268 muoter.

Auch habt ir mir ze wissen getan
Mit ewer ler und worten guot
Von leiden und von widermuot.
Zwar darumb ist mir wol kunt,
Das vicht mich an ze diser stund
Von meinem man dem müller.
Der kompt ietzo vil gewär
Mit dem esel getriben ein.
Dem muoß ich dann beholfen sein
Mit dem sack herab ze heben.
Ich muoß ew nun urlaub geben,
Ich muoß von diser rede laun.
In meim gepet wil ich ew haun
Fürbas stätz on widerker
Umb ewer tugent und weise ler.
Damit müß got ewer pflegen!«
Si empfalch in gottes segen
bl. 388 b Gar trewlichen die zwen man.
Damit schieden si von dan.
Es mochten wol zwen engel sein,
Von got gesant in menschen schein
Zuo der müllerin oun gevär.
Also sprach Hainrich Kaufringer.

Anmerkungen.

I, 4. mirabilis deus in sanctis suis, psalm 67 (68), 36, ist hier interessant ausgelegt.

I, 19. Ursprünglich stand in A: Er wölt ir komen gar behend; dann ist gar behend getilgt und dafür an ain end gesetzt. Vergl. zu II, 231.

I, 115. Wer übel wider guot tuot, Das ist ain tieflischer muot. Frîdanc (Bezzenberger) 107, 2 ff.:

Swer übel wider übel tuot,
daz ist menneschlîcher muot;
swer guot wider übel tuot,
daz ist gotelîcher muot;
swer übel wider guot tuot,
daz ist tiuvelîcher muot.

I, 146, vergl. XII, 229, 230.

I, 170. unlangen: erhangen. Der schreiber unterließ auch sonst, das zeichen des n über den vorangehenden vocal zu setzen, wie VIII, 362. Der entgegengesetzte fehler findet sich XI, 309. Auch in unterscheidung von schließendem n und m war er nicht immer sorgfältig. Vergl. VIII, 370. Zu unlangen vergl. noch langen IX, 139.

II, 221, vergl. Martin zur Mœrin 24.

II, 231. Tuo mir dein genade schein hatte der schreiber erst geschrieben, dann schein durchstrichen.

III, 10. wiem und hiet (XII, 141: gepiet) werden von Birlinger, Wörterbuch 243ᵃ, Weinhold, Alemannische grammatik 374 für nicht schwäbisch erklärt. Pfeiffer, Höfische sprache s. 8 schreibt diese eigenheit der baierisch-österreichischen sprache zu.

III, 166. (das pessern) got dat. d. h. an die kirche strafgeld zahlen. Zu pessern vergl. IX, 242.

III, 298. Ob sehenden hier einzusetzen ist, kann zweifelhaft sein; vergl. XI, 437. 546, aber auch XV, 8. Vielleicht gehört diese form nur dem schreiber, vergl. zu V, 309. Eine übergangsstufe bezeichnet die nebenform schênne für schœn.

IV, 5 ist ein verbum der bewegung zu ergänzen, deren ziel der acc. in fremde land angibt.

IV, 359. Entweder ist: Weder von der frawen noch der mait zu lesen, oder der artikel vor mait ἀπὸ κοινοῦ gesetzt zu fassen. Vergl. VIII, 422.

IV, 401. Zu frainde vergl. wirte 421, tanze VI, 133, belaibe XI, 531, baure III, 353 u. s. f.

V, 309. undan = und dan war, als die aussprache genau widergebend, beizubehalten. Vergl. XVII, 95.

V, 365 ff. Die schilderung des turniers ist auffallend unfähig; vergl. 376. 377. 378. 382. 390. 393. Der dichter stand ritterlichem wesen fern.

VI, 34. Nach diesem verse wäre auch abschließende interpunction möglich, so dass sich derselbe auf das vorhergehende bezöge. Kaufringer aber gebraucht diesen stereotypen vers gewöhnlich, um auf das folgende aufmerksam zu machen; vergl. die in der einleitung gesammelten stellen.

VI, 191. 192 wären besser umgestellt; die überlieferung mag trotzdem das echte enthalten.

VI, 213. Und sin will?

VI, 264. watt = wætliche?

VII, 106. ietweder = nietweder; vergl. VIII, 164.

VII, 182. gem. chron. 4, 308, 4. Lexer.

VII, 198. stichen = sticken?

VII, 397. antragen. Lexer, Nachtr. 23 = anstiften; vergl. antrager, antragerinne. Nicht so IV, 297.

VIII, 164. kainer? Vergl. VII, 165.

VIII, 441. alle und »i« in rasur die handschrift; allen?

IX, 116. zu Widergeltlingenleit und Dürkhain vergl. einl. s. VII.

XI, 148. begand mit vereinigung starker und schwacher flexion. Ähnlicher überfluß bei ze morgens V, 484, ze nachtz XVI, 630.

XI, 502. unhallär mit anklang an unheil versuchte kühne wortbildung, vergl. das Widergeltlingenleit IX, 116.

XII, 173. zeitlich = der zeit, den umständen entsprechend, d. h. hier: gar nicht, vergl. XI, 251.

XII, 248. cläffner fehlt in den wörterbüchern; von klaff, klaffe, kleffel = spalt, hier vagina (vergl. oberdeutsch klaffen, kleffer) gebildet? Deutsches wörterbuch 5, 892 ff.

XIII, 16. guotem siten, vergl. Küchlin 101. 135, Kaufringer XIII, 192.

XIII, 223. 224. schier: ier, vergl. XVI, 771. 772 tier: mier; sonst regelmäßig mir: gir: ir.

XIII, 235, tor. Die verbesserung gibt v. 333 an die hand.

XIII, 240. Die verbesserung palg ergibt sich aus v. 261. Man könnte hier auch an zers denken.

XIII, 278, undan = unden wirft vielleicht auf Grieshaber, Predigten 1, 23, erwünschtes licht. Vergl. Lexer 2, 1774. Zusammenziehung aus ungetân anzunehmen, ist ganz unnöthig.

XIII, 500, umbir weder = umbeher, noch iemer, sondern wohl = unbære, unber, incomptus?

XIV, 211. Die erscheinung des ἀπὸ κοινοῦ ist bei Kaufringer sehr häufig; näheres darüber wie über Kaufringers stil an anderem orte.

XIV, 487. seines gemaches gan = s. g. tuon. chr. 4, 114, 16.

XIV, 572. Es ließe sich auch so interpungieren:
Si redt mit üppigem schal,
Ob der herr erwachet wär.
Der was u. s. f.

XIV, 761. Beim vortrage fiel natürlich v. 762 oder 763 aus.

XVI, 69. stått. Sonst ist der hier durch å bezeichnete laut nur a geschrieben. Dem Schwäbischen ist reines a überhaupt fremd. Weinhold, Alemannische grammatik 87. Birlinger, Wörterbuch 3. 5.

XVI, 73. Buch der richter cap. 20.

XVI, 280. auf der waug = enwâge, in gefahr. 337. triflach kann ich nicht belegen.

XVI, 515 ff. 519 ff. beziehen sich auf Joh. 14, 30.

Anmerkungen zu nr XVI, enthaltend den von Kaufringer verarbeiteten Berthold-text.

Zu XVI, 1 bis 16 vergl. Berthold II, 54, 5: »wan der tiuvel lâget ze allen zîten der werlte, fruo unde spâte, tac und naht. Sô kêret er sînen flîz dar an ze allen zîten, wie sie uns die sünde gerâten, wan si trahtent weder umbe spîse, noch umbe gewant, noch umbe daz himelrîche, noch umbe ditz, noch umbe jenez, wan wie er uns gevâhe mit den sünden.«

17 bis 23 vergl. Berthold 54, 13: »Ob dir der tiuvel tœtlîche sünde ræţet, sô soltû im niht volgen, wan wir alle wol wizzen, daz er uns vînt ist offenlîche und ist uns halt alsô vînt, daz er iemer deste grœzer marter wolte lîden, den worten, daz er uns mit im ze helle môhte bringen.«

24 bis 39 vergl. Berthold 54, 17: »Und darumbe sô rætet er die sünde sô gerne, wan er keinen gewalt hât über die sêle. Wan hæte er gewalt über die sêle, sô lieze er nieman genesen. Nû hât nieman gewalt über die sêle, wan got aleine.«

28 bis 31 werden nur verständlich durch die scene bei Berthold, welcher in seiner weise die teufel apostrophiert, 55, 1: »Welt ir mir nû volgen, ich riete iu wol, daz sie iu niemer keinen schaden getuon möhten. Daz ist gar nütze, und des ist iu ouch gar nôt, wan sie iuwer lâgent tac und naht. Sô swîgent sie, daz ir einer ein wort niht sprichet. Nû seht, wie stille sie swîgent! und ir ist doch ein michel teil hie. Ir tiuvel, sê! warumbe swîgent ir sô stille, daz ir niht sprehent? Nû hœret ir mich doch gar wol. Seht, wie stille sie swîgent! Daz tuont sie allez, daz ir iuch vor in niht hüetent, wan, swenne ein mensche tœtlîche sünde tuon wil, hôrte er danne den tiuvel, der im die sünde riet, er lieze die sünde blîben. Dâ von sô swîgent sie sô stille.«

40 bis 52. Berthold 54, 21: »Der hât uns ouch die genâde erzeiget dâmite daz er uns die sinne hât verlihen, daz wir wol ir râte widerstên mügen, swie vil sie uns gerâten, wan wir wol verstên übel und guot, und den worten daz wir uns vor in hüeten sullen, daz sie uns niht bringen in die êwigen marter, der nieman dâ gewonen mac, wan ez mac der marter in hellerîche nieman gewonen, swie lanc einer dâ gewesen sî. Nû tuot diu helle hiute als wê, als des êrsten tages.«

53 bis 71. Berthold 55, 11: »Und darumbe ir hêrschaft alle samt, durch den almehtigen got, sô hüetent iuch vor tôtsünden. Sô sie iu der tiuvel ræt, sô sult ir im niht volgen, sô lange und uns die tiuvel vînt sint, daz sie uns alsô flîziclichen lâgent und alsô mengen enden, und aber sunderlichen mit drin lâgen, die legent sie uns kristenliuten ze allen zîten. Dâ vor wil ich iuch hiute warnen, gibet mir got die genâde und welt ir mir volgen. Ich warne iuch wol, daz ir in engênt. Des helfe mir got von iu allen samt, wan ez ist nieman, er sî junc oder alt, arm oder rîch, gelêret oder ungelêret, si legent im die lâge alle drî.«

72 bis 122. Berthold 55, 27: »und wie daz wâr sî, daz erzeicte unser herre in der alten ê, in der rihter buochen. Dâ liset man alsô. Ez kam ein michel volk für ein stat, diu hiez Gâbâ. Da leiten sie sich für, daz sie nieman mohte gesehen, und lâgeten alsô heimlichen ir vînden. Und die in der stat, die kômen her ûz under sie, und striten sie mit in, und kômen în âne schaden. Zem andern mâle striten sie aber mit in. Aber die in der stat, die kômen aber âne schaden von disen. Zem dritten mâle dô kêrten die vor der stat. Dô lâgen alle ir sinne dar an, wie sie in möhten werden, die in der stat, wan sie heten des gesworn, daz sie sie alle verderben wolten, und dô den in der stat zwir alsô wol gelungen was, des wurden sie balt und fuoren aber küenlichen ûz. Die vor der stat, die lâgen eht in ir huote und sie sach eht nieman. Dô die in der stat aber mit in strîten wolten, dô hêten sie in alsô gelâget, daz sie sie alle samt ersluogen, wan sehs hundert frumer man, die entrunnen. Von der eines geslehte wart sant Paulus sît geborn, und hæten sie die selben gevangen, sie hæten alle samt erslagen.«

123 bis 132. Berthold 55, 6: »Dâ bî sint uns bezeichent drî lâge, die uns der tiuvel leit, und dâ uns der tiuvel inne hüetet, wie er uns gevâhen müge und ertœten des êwigen tôdes, als die vor der stat ir vînden tâten. Nû seht für iuch, ir kristenliute, wanne jene vor der stat, die wurden ir vînden nie sô vînt, uns ensîn die tiuvel michel vînder.«

133 bis 144. Berthold 55, 11: »Diu êrste huote, dâ unser die tiuvel inne lâgent, daz ist sô wir in die werlt komen und aller êrste in die werlt varn. Sô lâgent si uns mit zwein dingen in der selben huote, zuo dem andern mâle zer andern huote aber mit zwein lâgen, daz ist sô wir durch die werlt varn. In der dritten huote sô legent sie uns aber zwô lâge, daz ist sô wir ûz der werlte varn. Alsô lâgent sie uns in ieclîcher huote mit zwein lâgen, und vor den lagen wil ich iuch warnen, den tiuveln ze leide und ze laster und iu ze sælden an lîbe und an sêle.«

145 bis 164. Berthold 56, 21: »Diu êrste huote ist, sô wir in die werlt varn. Sô legent uns die tiuvel zwô lâge, der ist einiu vor dem toufe, diu ander nâch dem toufe. An der êrsten lâge sô legent die tiuvel

allen ir flîz dar an, daz diu kint niht getoufet werden, wan als sie dem kinde die toufe wernt, sô wizzen sie wol, daz ez gotes antlütze niemer mêr gesiht, daz sie dâ verworht hânt, und dar umbe sô râtent sie den frouwen, daz sie diu kint verliesen, wan wir haben unter allen dingen kein sô grôz dinc, daz sô schiere erwendet sî.« Zu 165 bis 172 vergl. einl. s. XV.

173 bis 185. Berthold 56, 37: »Daz râtet allez der tiuvel, ê daz kint lebendic wirt. Sô ez danne lebende wirt, sô kêret er dannoch allen sînen flîz dar an, und schündet und ræt, wie diu muoter daz kint verderben müge in ir lîbe, dankes oder undankes. Er rætet ir eht, daz sie tanze oder daz sie ringe oder hüpfe und ungewar trete oder valle, oder daz sie sich harte über ein kisten neige, oder daz sie der wirt slahe« ... 57, 8: »Seht! alsô vînt ist uns der tiuvel mit alsô maniger hande lâge. Nû seht, ob ir iuch dâ vor hüeten welt oder niht.«

186 bis 199. Berthold 57, 10: »Sô danne daz kint geborn wirt, dannoch kêret er allen sînen flîz dar an und alle sîn sinne, wie daz kint ân toufe sterbe, und darumbe sô rætet er daz man den touf ûf schiebe, sô durch gevetrîde [sô durch êtouf]. Sô wil man des und des bîten, und daz man vil gevatern habe, die ein kint heben.»

200 bis 214. Berthold 57, 20: »Und sô man ez aber zuo dem toufe bringet, dannoch irret er den touf, sô er aller meiste mac und darumbe seht ir wol, wie der priester stêt ob dem toufe und wie flîziclîche er liset und liset: daz ist allez darumbe, daz er den tiuvel dâ mite beswert, daz er den touf iht irre, und dannoch, sô man toufende wirt, dannoch irret er, daz man diu wort niht rehte spreche, daz eht daz kint niht rehte getoufet werde. Nû hœret alle, wie rehte vînt uns der tiuvel ist und daz ist diu ein lâge, die uns der tiuvel leit in der êrsten huote vor dem toufe.«

215 bis 226. Berthold 57, 30: »Zem andern mâle nâch dem toufe. Wanne als ein kint geborn wirt, sô werfent die tiuvel einen ûz in, der niemer mêr von im kome und im eht râte, daz ez übel tuo, daz ez grîne und weine, übellichen schelte und fluoche und bœsiu wort spreche, und daz ez mit andern kinden ab wege sliefe mit bœsen gebærden und mit schelklîchen griffen.»

226 bis 230 u. 249 bis 257. Berthold 58, 9: »Zuo dem andern mâle daz vater und muoter marter lîdent darumbe daz sie den kindern bœsiu dinc vertragent, und ist halt niur ir spil, und sprechent: »Sich, slach den, schilt den!« Sô wænet ez, ez tuo gar rehte, sô man sîn alsô lachet, und gewonet sîn alsô dâ von, daz ez im iemer schade ist und wirt sô schalkhaft, daz ez ie ein bœserz tuot, danne daz ander, und sô ez ie kündiger wirt und ist, sô ez ie grœzer sünde tuot.

231 ff. werden verständlicher durch Berthold 57, 35. Es erhebt sich der einwurf: ‚Bruoder Berhtolt, nû mügent doch kleiniu kint niht tœtlîcher sünde begân. Warumbe rætet in danne der tiuvel also flîziclichen bœsiu dinc?‘ »Hœret! daz wil ich iu sagen. Daz tuot der tiuvel

durch zwei dinc. Daz ein ist, daz sie sîn gewonent in der jugende: wanne swes daz kint gewonet in der jugende, daz hanget im vil gerne iemer mêre an, ez sî übel oder guot, wanne gewonheit ist wol halbiu nâtûre.« Das andere beispiel Bertholds von dem haven läßt Kaufringer aus.

237 bis 248. 272 bis 276. Berthold 58, 26: »Ir soltent sie ziehen in durchnehtiger wîse und soltet sie daz pater noster und daz avê Mârîa und den gelouben lêren und soltent in bœsiu dinc wern mit einem kleinen rîse, daz ez im fürhte. Ir sult ez niht mit stecken slahen, noch mit der hant umbe daz houbet, oder iendert, dâ ez iht lam oder ze einem tôren werde, niur mit einem kleinen ruotelîn. Daz sol ze allen sîten ob iu stecken.«

258 bis 271. Berthold 58, 33: »Und lêret iuwer kint guotiu dinc, daz sie sîn gewonen und wert in daz bœse dinc, wanne swâ ir des niht tuot, dâ müezent ir gote darumbe antwurten an dem jungesten tage, als ein abbet für sîne klôsterliute und als ein bischof für sîne priester und als ein pfarrer für sîne pfarrliute.«

277 bis 292. Berthold 59, 7: »Nû sîn wir alle, wir gewahsen liute, durch die êrsten huote komen, und ist uns aller êrste nôt, daz wir uns hüeten in der andern huote. Dâ legent uns die tiuvel als zwô huote, daz ist, sô wir durch die werlt varn. Dâ gên wir iezuo durch. Ir tiuvel, wellent mir dise kristenliute nû hiute volgen, ich wil sie hiute lêren, daz iu diser kristenliute rehte einer niht wirt. Pfî, ir tiuvel, ez ist iu gar leit, daz ich dise kristenliute iezuo warne, iu ze laster und disen liuten ze sælden. Des helfe mir der almehtige got. Zuo der andern huote, sô wir durch die werlt varn, sô legent uns die tiuvel zwô lâge, der heizet einiu: unrehtiu vorhte, diu ander: unrehtiu liebe, und an den zwein hangent alle sünde. Darumbe habent si uns die selben zwô geleit, sô wir durch die werlt varn.«

293 bis 304. Berthold 59, 20: »Diu êrste heizet unrehtiu vorhte. Dâ hangent vil sünden an, dâ mite vâhet ir tiuvel gar vil liute in der lâge, diu dâ heiset unrehtiu vorhte. Gar vil liute kæmen ze himele, wan unrehtiu vorhte. Wanne ez fürhtet einer spot, sô fürhtet einer armuot, sô fürhtet einer drô, sô fürhtet der daz, der daz. Nû sô rætet der herre sînem knehte tœtlîche sünde. Sô fürhtet der kneht den herren. Daz ist allez unrehtiu vorhte.«

305 bis 308 vergl. einl. s. XV.

310 bis 314 vergl. einl. s. XV.

315 bis 331. Berthold 59, 28: »Daz ist allez unrehtiu vorhte. Ir sult durch keiner slahte vorhte tœtlîche sünde tuon. Lât iu ê den lîp nemen und daz guot. Ez ist bezzer, daz dû dir lîp und guot lâzest nemen, danne daz dich der tiuvel füere zuo dem êwigen tôde. Sie wolten halt sant Pêtern hin haben. Der gewan ouch unrehte vorhte, und enhæte er niht starke riuwe gewunnen, sie hæten in hin gezogen. Alsô hüete sich diu werlt in der lâge der unrehten vorhte.«

349 bis 367. Berthold 60, 5: »Diu êrste: unrehtiu liebe des fleisches. Nû

15*

seht, in der selben lâge hæten sie hern Dâvît nâhen hin zuo aller wîsheit der er wielt, und sînen sun, hern Salomôn. Der hete mêr wîsheit, danne daz mer griez, und den brâhte unrehtiu liebe des fleischs dar zuo, daz er in tœtlîche sünde viel. Ob er gebüezet hât, daz bevelhen wir gote. Daz spriche ich von Sampsône, der grôzer sterke pflac und brâhte in doch dar zuo, daz er verrâten wart.«

368 bis 388. Berthold 60, 12: »Darumbe sô hüetent iuch vor unrehter liebe des fleisches. Sie hânt manic sêle gevangen dâ mite. Lât niht dem fleische allen sînen willen mit ezzen oder mit trinken, mit unê oder mit ê brechen. Dâ mite hæten sie herren Dâvîden nâbe hin, hæte er niht gebüezet frœlîche mit wârer riuwe. Und darumbe, als liep iu daz himelrîche sî, sô hüetent iuch vor unrehter liebe des fleisches und hengent niht dem fleische nâch, als ez ger, wan iu rætet der tiuvel gar flîziclichen an unrehte liebe des fleisches. Welt ir iuch dâ vor niht hüeten, sô füeret iuch der tiuvel hin. Nû seht wederm ir volgen welt, mir oder dem tiuvel.«

389 bis 414. Berthold 60, 23: »Diu ander lâge der unrehten liebe, daz ist unrehtiu liebe der êren, daz einer vil mêr êren haben wil, danne der ander an friunden oder aber an andern dingen. Ir tiuvel, dâ mite habet ir ouch manic sêle gevangen, der niemer mêr rât wirt, in der selben lâge, und aller meiste der frouwen, wan die gênt mit nihte umbe dan mit tuochlachen. Swie ir im tuot, ir frouwen, sô ist ez niur ein tuochlach, dâ iuwer der tiuvel aller meiste mite vâhet, sô mit gelbem gebende, sô mit sleiger, sô ist ez niur ein tuochelach, dâ ir mite umbe gêt, und dâ ir daz himelrîche mit e verliesen mügent durch ein klein êrlîn, daz man iuch deste baz habe und iuch deste baz êre und deste baz gevallent, daz man iuch lobe: ‚Owê, wie schœne!‘ Nû weder wænet ir, daz man iuch deste edeler habe, oder deste schœner? Geloubet mir, nieman. Man hât iuch deste tœrehter und sît dem tiuvel vil deste lieber.«

415 bis 443. Berthold 60, 38: »Diu dritte lâge der unrehten liebe, dâ beschirme uns alle vor der vater und der sun und der heilige geist. Dâ tuot alle daz kriuze für iuch, wan daz ist der griulîchsten lâge einiu, die diu werlt ie gewan, oder iemer mer gewinnen sol. Nû seht, wie griulich sie ist. Die tiuvel wolten got selben hin hân in der selben huote. Pfî, ir tiuvel, des was iu gar ze vil, daz ir daz ie getorstent geleben. Des wirt iuwer niemer mêr rât. Diu selbe lâge heizet unrehtiu liebe des guotes. Der ist gar vil, die unrehte liebe zuo dem guote hânt, der mit trügenheit an sînem hantwerke, mit trügenheit an koufe, mit wuocher, mit satzunge, mit diupstâle: des unvolkes ist alsô vil, daz unrehte liebe zuo dem guote hât, daz der tiuvel got selben versuochte mit unrehter liebe des guotes.«

444 bis 468. Berthold 61, 11: »Ze einem mâle kam unser herre ûf einen berc und der tiuvel kom für in und der tiuvel gedâhte gegen unserem herren alsô (jâ im ist sô wê, wie er vil sêlen gewünnen müge): ‚Ich

wil im guot geheizen, sô gedenket er im: ,dâ gewinne ich vil sêlen mite', und der bœse wiht wolte waenen, daz er got selben alsô betriegen môhte. Dô sprach der tiuvel alsô hin zuo unserm herren: ,Nû sich, al umbe diu lant und diu künicrîche sint alliu mîn: diu wil ich dir geben, daz dû mich an betest.' Dô sprach unser herre: ,Var hin, dû Sathanas. Man sol dich niht anbeten. Man sol mînen vater an beten.'«

469 bis 489. Berthold 61, 26: »Pfî, gîtiger, sô würdestû aber des tiuvels gar und gar eigen, môhte er dir pfenninge geben nâch dînem willen, wan dû wilt umb ein wênic guotlachs iemer brinnen, dû und dîniu kint und alle dîne nâchkomen, die daz unrehte guot wizzentlichen von dir erbent. Owê, zwîveler an aller gotes erbermede, dû wilt dich den tiuvel hin lâzen füeren in der selben huote. Ir tiuvel, wie manic sêle habet ir gevangen in der selben lâge. Ich hân menige vor mir. Ir verlieset iuwer lâge niht an im umbe tûsent marc, (wan die wider kêrent) und vert er ê gên helle.«

489 bis 511. Berthold 61, 36: »Und swer sich niht alsô hüeten wil vor unrehter vorhte, und vor drîerleie unrehter liebe: diu êrste unrehtiu liebe des fleisches, diu ander der êren, diu dritte des guotes, welt ir iuch dâ vor niht hüeten, sô füeret iuch der tiuvel in der andern huote enwec gên helle zuo der êwigen marter, der nieman dâ gewonen mac. Ist aber, daz ir durch die andern koment, als durch die êrsten, sô legent sie iu aber zwô lâge in der dritten huote, sô wir ûz der welte varn. Und daz ist, sô wir an dem tôde ligen. Sô wirt uns aller êrste nôt, daz wir hüeten, wan in der selben huote versuochten sie aber got, ob sie in möhten hân gevangen.«

512 bis 531. Berthold 62, 8: »Und daz wiste unser herre vor wol, wan er sprach ze sînen jüngern an der naht, dô er des morgens den tôt lîden solte: ,Morgen komet aber der fürste von der helle zuo mir und wil mich versuochen. Er schaffet rehte nihtes niht. Er envindet niht an mir.' Also kam der tiuvel des morgens an dem karfrîtage ze gote selben an daz kriuze und versuochte, ob im diu sêle werden möhte.«

532 bis 539. Berthold 62, 14: »Nû seht, ir hêrschaft, sô lange des got selbe niht über wart, sô hüetet iuch gar flîziclichen durch den almehtigen got, wan alsô wênic mac sîn nieman überic werden, er sî übel oder guot, ân diu kleinen kint, gelêret oder ungelêret, rich oder arm.«

540 bis 552. Berthold 62, 18: »Sie legent im in der dritten huote ouch zwô lâge, wie sie uns zwô tugende an gewinnen mügen. Sô wir an dem tôde ligen, dâ kêrent sie allen ir flîz an und alle ir sinne, wie sie uns der zweier tugende eine abe gewinnent am tôde, dannoch füerent sie uns hin.« Und 31: »Diu êrste tugent, die sie uns dô sô gerne abe gewinnent, sô wir ûz der werlte varn, diu heizzet kristengeloube.«

553 bis 567. Berthold 62, 33: »Pfî, ir tiuvel, wie gerne ir den menschen von der tugende bringent an dem tôde! Ir hêrschaft, wizzet ir war-

umbe? Seht, dâ habent die tiuvel alle ir êre verlorn von kristenlîchem gelouben. Dâ mite haben wir in alle ir êre benomen, wan man êrte ir etelîchen gar hôch in der alten ê mit opfer. Die êre hât in kristengeloube gar benomen. Dâ von nement sie uns kristengelouben alsô gerne.«

568 bis 582. Berthold 63, 5: »Swer rehten gelouben niht verliesen wil an sînem jungesten ende, der sol gar veste und stæte sîn an rehtem kristengelouben, und sol bœsem gelouben niht nâch gên. Swer alsô gedenken wil: ‚Ich enweiz wer reht hât, jüden oder heiden oder ketzer‘, den habet ir tiuvel gar schiere von sînem gelouben brâht.«

583 bis 625 weiter ausgeführt, als Berthold 63, 10: »Iuwer geloube sol veste sîn, rehte als ein stein, daz er lange stêt. Sô, swer ein hûs zimbert ûf guote gruntvesten, daz stêt eht veste vor winde und vor regen: swer danne ûf sant zimbert, den hât der wint und der regen schiere under graben, wan diu gruntveste ist bœse ûf dem sande. Die tiuvel, daz ist der vînt, sô ist regen und guz der Endekrist, und dar umbe ir hêrschaft alle samt durch den got, der iuch geschaffen hât und als liep iu daz himelrîche sî, sô sît gar stæte an rehtem gelouben, und sô sie die gruntveste von sande undergraben wellent, sô kêret iuch daran niht und sît eht veste und stæte, und sô die tiuvel zuo blâsen als der wint, sô sît veste, und ob halt der Endekrist koma mit gewalte sam regens guz, daz iuwer gruntveste alsô stæte sî. Ir sullet iuch ê lâzen tœten, ê daz ir von iuwerm gelouben koment, und wære ez von tûsent lîben iuwer kint, daz von jener werlte kœme und wolte iuch von iuwerm rehten kristengelouben wîsen: ir sult iuch dar an niht kêren und alsô sult ir die gruntveste gar stæte machen vor dem tôde, daz sie an dem ende niht gewîchen müge.«

626 bis 632. Berthold 63, 28: »und darumbe sô sol ein ieclich Kristenmensche den gelouben alle tage zwir sprechen: des morgens, sô es ûf stât, und des nahtes, sô ez nider gât, und ir ungelêrten liute ir sult in niur in tiutsche sprechen. Allez darumbe, daz eht iuwer geloube stæte sî an dem tôde.«

633 ff. Die einführung des berühmten Pfingstliedes ist beachtenswerth. Daß die gewöhnliche erklärung »Glaubt ir, daß der gesang umsonst erdacht sei« (Linsenmayer 142 A. 3. Böhme, Liederbuch 567) falsch ist, beweisen Berthold II, 63, 32: »Und die leien wænent etelîche, daz gesanc durch ein gestüppe erdâht«, l. 43, 20 bis 24 und Kaufringer »Wänt ir, das ditz gesank sei ain gestüpp und ain laichnei?« Berthold will hier hervorheben, wie unbegründet eine gewisse zu tage getretene abneigung des gewöhnlichen volkes gegen den gesang sei, und betont dessen vortrefflichkeit. Das volk war mistrauisch gegen die gesänge, weil besonders die ketzer dergleichen hatten und zur verbreitung ihrer lehren gebrauchten. (Linsenmayer.) In diesem zusammenhange muß »gestüppe« und das synonyme »laichnei« so viel als zauber, bethörung, irrlehre bedeuten. Die fassung des liedes schließt sich mehr der in der

dritten bertholdischen predigt an. Der schluß »Kyrie eleyson; des helfe uns der vater und der sun und der heilige geist« ist ausgelassen.

641 bis 658. Berthold 64, 1: »Nû seht! daz sult ir gar andæhtic lichen singen und gar lûte hin ze gote ze allen zîten, daz iuch der tiuvel des rehten gelouben iht geirren müge am tôde. Und darumbe sô seht ir wol, dâ zetelîchen klôstern, sô einez an dem tôde lît, sô loufet allez daz in dem klôster ist für ez und sprechent im den gelouben vor, daz ez der tiuvel deste minner irre. Darumbe sô habet eht starken gelouben, rehte als ein stein. Dâ tœtet ir den tiuvel genzlichen mite.«

659 bis 691. Berthold 64, 9: »Der andern tugende sult ir ouch gar flîziclichen hüeten an dem tôde, wan in der selben lâge fuorten sie der hôhesten manne einen hin, den got iendert hete. Seht! er predigete und tet zeichen; alsô heilic was er, wan er was rehte sant Pêters genôz, und man müeste noch sînen tac vîren neben sant Pêters tage, und hæten im die tiuvel die selben tugent niht abe gewunnen: er hiez Judas. Dô der got verkoufte, dô stuonden die tiuvel für in und machten im sô grôzen grûsen vor. Unser herre ist sô guot, er hæte im ez vergeben, wan daz in die tiuvel dar zuo brâhten, daz er die tugent verlôs, diu dâ heizet: gedinge. Wan sie sprâchen: »Owe, waz hâstû getân? Wê dir, daz dû ie geborn wurde!« und machten alsô dâ mite daz er verzwîvelte. Dô sprach er: »Ich hân daz rehte bluot verkoufet« dâ mite lief er und hienc sich selbe.«

692 bis 716. Berthold 64, 22: »Alsô tuont uns die tiuvel an dem tôde ze allen den nœten, die wir haben. Sô tragent sie zuo und füerent zuo fremede sünde und eigene sünde, vergezzen sünde, wan sie hânt sie alle an geschriben, daz einer niht vergezzen wirt. Die legent sie alle ze einem hûfen und machent den grûsen und angest alsô grôz und als griulichen dem menschen, daz ez erschricket und rehte verzwîveln mac. Wan die tiuvel machent die angest alsô grôz, daz iu des gar nôt ist, swie grôz iuwer gedinge wirt, das ir iht verzwîvelt. Wan alsô hüetet iuch. Wie ir verzwîvelt, sô sît ir verlorn. Owê, bruoder Berhtold, wie sullen wir uns dâ vor hüeten? Owê, welt ir mir nû volgen, dâ künde ich den besten rât für, den diu werlt ie gewan, oder iemer mêr gewinnen sol. Iu möhten halt die engel von himelrîche einen bezzern rât niht gegeben noch heiligen, noch grâwe münich noch swarze, noch nieman den diu werlt hât. Nû seht, ob ir mir volgen wellent oder niht. Nû merket alle samt, den worten daz die tiuvel alle ir lâge verliesen an iu. Des helfe uns der almehtige got! Nû hœret, welch einen guoten rât.«

717 bis 767. Berthold 65, 1: »Ir sult den hûfen der übeltât minnern ie von tage ze tage. Sô sult ir iuch des hiute an nemen und trîbent daz hintz an iuwern tôt, daz ir alle tage den hûfen der übeltât minnert mit wârer riuwe und mit lûter bîhte und mit buoze nâch gotes

genâden und nâch iuwern staten, und sult den hûfen der guottæte mêren. Swenne die tiuvel die übeltât bringent, sô sûment sich die engel ouch niht und legent die guottæte ouch ûf die wâge. Und alsô daz danne der mensche siht, daz die engel ouch zuo füerent almuosen und gebet und vasten und maniger hande guottæte, dâ ir den hûfen mit sult mêren, sô wirt der mensche frô und verzwîvelt niht. Ist halt der hûfe der übeltæte mêrer danne der guottæte, dannoch sult ir niht verzwîveln, wan sô leit der almehtige got sîn bluot und sîn marter ouch ûf die wâge, wan er hât iuch vil harte erarnet. Gewinnent wâre riuwe und hüetent iuch alsô in der êrsten lâge und in der andern und in der dritten, daz der engel hûfe grœzer sî dan der tiuvel.«

768 bis 773. Berthold 65, 21: »und dem guoten sant Martînô. Dô dem der tiuvel ouch lâgete am tôde. dô sprach er: ‚Dû bluotigez tier, dû vindest rehte nihtes niht. Ez ist allez samt gebüezet.‘«

Nachträgliche anmerkungen zu einzelnen stellen.

Zu 1, 4. Wernhers Veronica 4, 30: »mirabilis deus dat quid got wunderlich.«

Zu I, 62 Kolmarer hs. LIX, 21 »diu reinen wîp sint leitvertrîp.« LXI, 120. LXXII, 55. CLXVII, 1. 2. CLXXI, 7. 8. CCI, 65. Suochensins lieblingswort: CLXXVII, 11. CLXXVI, 40. CLXXV, 20. CLXXVIII, 29.

Zu I, 80 vergl. Der junker und der treue Heinrich 649: »als ein gut man billich thut. sie waren alle woll gemut.«

Zu I, 88. Derartige bemerkungen und versicherungen der wahrhaftigkeit (vergl. einl. s. V.) begegnen in spielmannsgedichten sehr häufig z. b. Reinhart Fuchs 2. 87. 116. 158. 216. 211. 708. 891. 947. 1132. 1469. 1758 ff. 2007. 2041. vergl. Der junker und der treue Heinrich 302 und Kinzel zu der stelle.

Zu I, 144 vergl. Mœrin 2870. 2950.

Zu I, 146 vergl. Mœrin 5596: »Genß, wilpret guot und salmen visch deß hett wir vil und me denn gnuog, daß man es huffet von uns truog.«

Zu I, 216 vergl. Der junker 305: »Des morgens dases was tagh und die sonne uff brach« und 1051.

Zu II, 162. 163 vergl. Mœrin 5702: »Ain haymlich küssen, das ist guot, mit brüstlin griffen on geverd.«

Zu III, 29. Falckenstein, Historie von Erfurt 8 führt aus einer geschriebenen chronik an: »Von der stadt Erfurt und der capellen auffm Petersberge ihrem anfang erzehlet man folgende legende: Der könig in Frankreich hatte zwölff studioses, die wurden die Teutsche schüler genennet, und hießen alle Johannes, die fuhren auf einer glücksscheiben in der welt herum, konnten also in 24 stunden alles erfahren, was in der gantzen welt passirete, und das berichteten sie dem könige. Der teuffel aber ließ alle jahr einen davon herunter fallen und nahm ihn zum zolle. Den letzten hiervon ließ er auf den Petersberg fallen, der hieß zuvor Berbersberg. Der könig war bekümmert, wo doch der letzte hingekommen wäre, und da ers erfuhr, daß es ein schöner Berg sey, ließ er eine capelle bauen, und nennete si Corporis Christi, setzte auch einen einsiedler da hinein« u. s. w. Von der universität ist im gedichte keine rede; schon im 13 jahrhundert war Erfurt durch seine schulen berühmt.

Zu III, 94. Wenn der inner und der ausser rat auf jene teilung der gewalt deutet, welche durch die wahl der sogenannten vierherren eintrat, so wäre die begebenheit nach 1310 zu setzen. Falckenstein s. 180.

Zu III, 333. 334 vergl. Tristan 9740 »und der in sluoc, den weiz ich wol; daz bewære ich, swenne ich sol.«

Zu IV, 15. 16 vergl. Welscher gast 65. 83: »swenne sî (die vrumen) von schuole komen sint, sô hât man dâ ze hove ein rint baz danne sî.« Kolmarer hs. XVIII, 53. »tuot als ein rint.« 93 »der witze ein rint« = XXIV, 34.

Zu IV, 18 vergl. Renner 559.

Zu IV, 35 vergl. Kinzel zum Junker 741, wo die geliebte sogar des »herzen hochster strick« heißt.

Zu IV, 455 vergl. Frîdanc 116, 25: »swer gæhe ist ze allen ziten, der sol den esel rîten.« Mœrin 5489: »Ain geher man ain esel sol mit stecken riten, waistu wol,« Pauli, Schimpf und ernst nr 254: »Darumb gehe lüt solten esel reiten.«

Zu V, 700 vergl. Kolmarer hs. CXXXVII. »Diß ist daz bretspil.«

Zu VI, 1 f. vergl. Tristan 7321: »diz geviel im übele unde wol, wan daz man schaden ze nœten sol dulten, als man beste kan. under zweien übelen kiese man, daz danne minner übel ist: daz selbe ist ouch ein nütze list.« und zu dem ganzen: 18001: »ezn ist niht ein biderbe wîp, diu ir êre durch ir lîp, ir lîp durch ir êre lât, so guote state sô si des hât, daz si s'beidiu behabe: engê noch dem noch disem abe, behalte si beide mit liebe und mit leide, swie sô si 'z ane gevalle.«

Zu VI, 40. rôter munt für geliebte Walther 57, 37. Wilmanns, Leben und dichten Walthers 187.

Zu VIII vergl. Pauli, Schimpf und ernst nr 223 und Österley zu dieser numer.

Zu IX, 4 vergl. Mœrin 5708: »Ougspurg und Ulm hond ouch ain sit, das sie ir wiber hietten fast. Darumb hon ich sie für ain gast. Doch ist ir vil min hofgesind gar haymelich mit wib und kind, der ich doch hie nit melden wil.«

Zu IX, 8. Netz, von korherren 2950: »so din gesellen ze kor sind gegangen, so hast du aim sin biderb wib gefangen und hast si zogen hin und nider und geschwungen gar wol ir gefider.«

Zu IX, 263 vergl. Tristan 17088: »die stîge sint ûf unde nider uns marteræren allen mit velsen sô vervallen, wir engân dem pfade vil rehte mite, verstôze wir an einem trite: wir enkomen niemer mêre ze guoter widerkêre.«

Zu XV vergl. GA. 39.

Zu X, 113 vergl. Pauli, Schimpf und ernst s. 333: »also sol man die geitigen pfaffen vber das sail werffen.«

Zu XI, 256 vergl. Junker 426: »und wil bi uch sterben und genesen.«

Zu XI, 318 vergl. Tristan 16806 »waz mac ich iu nu mêre sagen?« Mœrin 6002: »Nu hin, was sol ich sagen me?«

Zu XII, 450 vergl. Pauli, Schimpf und ernst nr 178; »die fraw nam ein andern man, als sie selten das best anfahen« = nr 484.

Zu XIV, 544 vergl. Mœrin 2975. noch siebenmal bei Hermann von Sachsenheim. Netz 401.

Zu XIV, 149 f. vergl. Reinaert II, 63: »wie quaet doet, die scuwet dat licht, dat deit die scrift al over recht.« und Martin zu der stelle.

Zu XVI, 402. Ein ratserlass von Speier um 1356 (Weiß 202) hatte verordnet, daß die hauben der frauen nicht mehr, als vier reihen von krausen haben sollten. Näheres über diese bei Weiß 209.

Zu XVI, 408. Die kleiderordnung von Zürich um 1371 (Weiß 212) bestimmt, daß verheiratete frauen, witwen und Beguinen an einem tuche weder schleier noch ander tuch, weder seiden noch garnen, an ein ende setzen sollen und daß sie es tragen und lassen sollen, als das erstere gewoben ist. Über die gelbe farbe J. Grimm, Kleinere schriften 4, 334.

Zu XVI, 410. Unsere stelle ist geeignet, eine lücke des bertholdischen textes aufzudecken. 60, 34 heißt es: »Nû weder wænet ir, daz man iuch deste edeler habe, oder deste schœner? Geloubet mir! nieman. Man hât iuch deste tœrehter und sit dem tiuvel vil deste lieber.« (Strobl.) »nieman« steht in H Wm, »nain man« in D, »neinan« in K. »Man« fehlt in H. Daß die stelle so unhaltbar ist, hat schon Strobl gesehen; er hält »nieman« für eine alte conjectur und vermuthet, daß in der lesart von D das richtige stecke. Was er für das richtige hält, sagt er nicht. Bei der lesung von Bartsch »nehein« bleiben die schwierigkeiten der construction dieselben. Vergleicht man unsere stelle: »Gelaubt mir! ... damit gefellt sie (corrigiert aus »jr«) niemant bas, dann dem tiefel«, so wird wahrscheinlich, daß der satz nicht so abgeschnappt hat, wie er bei Strobl steht, sondern daß zu lesen ist: »Geloubet mir! nieman hât (H) iuch deste lieber; man hât iuch deste tœrehter« ... Der schreiber von H sprang oft vom ersten hât zum zweiten über, vergl. Bartsch Gött. gel. anz. 1881. 140 zu I, 63, 13 und s. 158 ff.

Zu XVI, 602. Dieser vers, welcher in H K M fehlt, beweist, daß Kaufringer der recension der Donaueschinger hs 292 D folgte. D hat nemlich die worte: »ob ew chetzer zu sleichen mit unrehtem gelauben.« Die meinung von Bartsch, welcher s. 161 die worte für echt und in H nur ausgefallen hält, wird auch durch unsern vers gestützt.

Zu XVI, 647 vergl. J. Grimm, Kleinere schriften 4, 345.

Zu XVI, 678 vergl. die merkwürdige übereinstimmung mit dem anfang des Judasliedes (Böhme 539c): »O du armer Judas, was hastu gethan«, dem ein höheres alter zugesprochen werden muß, als das 15 jh. R. von Liliencron, Historische volkslieder II, 184. (B.)

Zu XVI, 792. Daß besonders die stücke erbaulichen inhalts XVI, XVII den namen des dichters tragen, während die lasciven gedichte

ihn nicht nennen, ist natürlich. Vergl. Goedeke, Grundriss I² 298. Nachdem in des teufels netz 80, 11 bis 64 die spielleute und buben scharf verurtheilt sind, fährt der dichter fort: »Aber die guoti ding tuond sprechen, an den tuon ich mich nit rechen, sam gaistlich ding singen und sagen und sich damit betragen und nit tuond sweren und sich an gotz ler keren« u. s. w.

Zusätze.

Einleitung s. II, lies X, 16. 19. 29. 34. 36. 39. 55. 68; 45. 50 sind zu streichen.

Zu I, 1. Überschriften tragen die einzelnen stücke in den handschriften nicht; nur am rande des cgm 270 finden sich, wahrscheinlich von Schmellers hand, bleistiftbemerkungen, welche den inhalt des stückes zusammenzufassen suchen. Auf diese beischriften gehen die bezeichnungen im sogenannten kleinen katalog der Münchener hof- und staatsbibliothek zurück und diesem folgt Goedeke, Grundriss I², 301. 300. 302, wo zu lesen ist »sohn« statt »lohn«, 232. Das von Goedeke s. 301 unter numer 18 aufgeführte stück ist kein gedicht, sondern die in der einleitung s. IX bis XII mitgetheilte prosa. Nur falsch verstandene katalogbemerkungen konnten es verursachen, daß Bartsch in dem angeführten artikel der Allgemeinen deutschen biographie das mystische stück XVII für eine pfaffenbuhlschaft ausgab; das gedicht selbst hat er nicht gekannt. Die übrigen angaben jenes artikels sind nach der vorliegenden ausgabe und dem in der einleitung gesagten leicht zu berichtigen.

I, 395. »Es wär krum oder schlecht.« Vergl. Reinaert 2968 M. »ic en doere toe crom no recht.« Reinke 2737 Pr. »wylle gy nicht lesen recht noch krumme.«

II. Zum inhalt vergl. Brûn von Schônebek, seite 334 der handschrift:

Ab iz ûch nicht vordrûslich wêre,
von des crûzes kraft sage ich ein mêre.
daz merken, man und vrouwen!
ich wil iz kurzlich abe houwen.
ich enhân iz nicht irtrachtet.
Ein jude was benachtet
in eime vil alden spilhûse,
dô di katze nâch den mûsen
dicke hatte geloufen zu widerstrît.
diz geschach rehte an der zît
dô. itzund waz iz alsô spâte,
daz hane noch henne krâte.
dô quam, daz sage ich ûch bî gote,

in daz hûs vil der tûvele rote.
einer sprach diz, der ander daz;
der jude mit grôzen sorgen saz,
wen her hatte sînes lebenes vôre.
zu letzt wart sîn ein tûvel geware,
der sprach: »Meister, dort sitzt ein man,
vor dem ich grôzen angest hân,
daz her unsen rât melde morgen.«
dô zu irst begunde der jude sorgen.
der tûvel sprach: »Louf balde dan
und hole mir den selben man!
ich wil iz mit im schaffen sô,
daz wir beide spâte und vrû
meldins vor im ân angest sîn.«
der tûvel lîf vil balde hin
und wolde den selben juden holen,
her wolde in brâten ûf den kôlen.
dô der jude daz ôch ware nam,
daz der leidige tûvel quam,
ein crûze her vor sich tete,
alsô her von den cristen gesehen hete,
und hoffete dô mite genesen.
seht, alsus hân ich gelesen!
dô der tûvel des crûzes zîchen sach,
her sprang inpor ûf unde sprach:
»Her ist besigelt sô rehte vaste,
daz ich niht sîn tar ane tasten.«
sus wart irlôset vons tûvels kraft
der jude, von tûvels geselleschaft.

III, 260 lies »Da«.
III, 313 lies »mer.«
III, 385 lies »es«; der satz in klammern; hinter 384 komma.
Nach IV, 4. VI, 292 ist das komma zu tilgen.
IV, 35. J. Grimm, Über den liebesgott 8.
IV, 172. Eilhart von Oberge (Lichtenstein) s. CLXXX, 3082.
Nach V, 48. 50. 221. 296, X, 26 ein komma zu setzen.
V, 101 trenne »berüffet hiet.«
V, 117 lies »und«.
V, 126 ist zu interpungieren: »Er gieng hin umb, ie lenger, ie bas.«
V, 219 lies »stuond«.
V, 484. Lachmann zu Iwein 816.
XI, 262. Die conjectur »zwischen« wird dadurch gerechtfertigt, daß »an« in einer radierten lücke steht, wo ein wort von etwa 8 buchstaben raum findet.
XI, 483 lies »Über«.

XI, 531 lies »Das«.
XII, 256 ff. Vergl. Weinschwelg (Wackernagel) 573, 26:

Dô huob er ûf unde tranc,
daz die slünde lûte erklungen
unde einander drungen.
dô wart von starken slünden
ein sturm, daz den ünden
diu droze wart ze enge,
daz sich von dem wâcgedrenge
diu güsse begunde werren,
blôdern unde kerren
als ein windes prût ûf dem mere.

XIV, 234. ? »Da«.
XVI, 408. Schultz, Höfisches leben I, 184.

Register.

Abseit VIII, 362.
ainhalb XIV, 134.
alevanz III, 699, XII, 60.
ankomen V, 10.
antragen VII, 397.
Aristotiles X, 102.
Augspurg VII, 19. IX, 4.
ave Maria XVI, 776. XVII, 34.

Bechem I, 212. pecham B.
begand praet. XI, 148.
beheben VIII, 275.
behept part. praet. VIII, 198.
berait V, 94.
berhaft I, 355.
Berthold von Regensburg XVI, 1 ff. a. Einleitung s. XII ff.
berüffen V, 101.
bet I, 276.
betauben II, 140. XIII. 392.

Cistern XIV, 298. zistern XIV, 343.
claffen XIII, 160.
clāffner XII, 248 a.
cluse I, 436.
Crist XIII, 100. XVI, 445. Krist XVI, 677. II, 7.
Cristus XVI, 329.
Cuonrat XI, 292.

Daheimet IV, 3.
datz VIII, 115. XII. 40.
daus XIII, 138.
Davit XVI, 350. X. 93.
diet IX, 260.
dir = dar XII, 281.
Donaueschinger hs. 292. XVI, 602 a. Einleitung s. XII.
Dürkain IX, 117.

Endkrist XVI, 612. Entenkrist XVI, 598.
erarnen XIV, 690.
Erdtfurt IV, 29.
erdwuocher III, 102.
erentrich VIII, 22. 155.
erlein XVI, 413.
ertenke mich XII, 191.
essen XII, 210 ff.
ett III, 601.

Fach VI, 167.
firtuech X, 15. 19. Vergl. einl. s. II.
Frankreich, Künk von, IV, 27.
freithof III, 137.
Frîdanc I, 115 a.
fürgriff III, 140.

Gaba XVI, 75.
gach = gæhe XIII, 254.
gefatter XVI, 193.
gelt X, 97.
gem VII, 182.
gemach, seins gemaches gan XIV, 487 a.
gen, part. præt. IX, 222.
genist XII, 8.
gepiet IX, 207.
gerichtz I, 281.
gespācht XIII, 476.

gestüpp XVI, 634.
gevert XIV, 374.
gevölgig VIII, 48.
glanz VI, 145.
glauben XVI, 273.
glimpf III, 130.
gling XI, 139. 157.
goller X, 25.
golter IX, 19.
gräfin XIV, 21.
grebniß XI, 339.
gunggel IX, 196.
guotkeller IV, 44.

Haebrein XI, 51.
Hainrich, Her, pfarrer XI, 322. Hainreich XI, 347. 357. Hainrich Kaufringer XVI, 792. XVII, 314.
Hainz XI, 269.
haller XI, 25.
hälemlein, das h. vorziehen XV, 15.
hauptguot XVI, 432.
heggwirt I, 197, heckbirt B.
heiraten XIV, 429.
helbling IV, 210.
herzenlaid XIII, 196.
Hiltgart XI, 11.
hindan XIV, 378.
hindingen III, 139,
hodengerät XIII, 234.
hör XIV, 387.

Iedler IV, 161.
irch XIII, 261.
irchlein XIII, 271.

Jesus XVI, 779.
Johannes minne VIII, 213. 233.
Judas XVI, 665.
juriste III, 435.
Jütt XI, 10. Jütte XI. 359.

Kant VI, 16.
Kaufringer, Der Kauffringer XIV, 763. Hainrich Kaufringer s. Hainrich.
kellerin I, 86.
kirchgang XI, 431.
korherre IX, 8 u. ö.
kotter XIII, 138.
kramerin XIII, 267.
kriechpoum VII, 230.
krös XVI, 402.
kuchein XIV, 588.
Kuffringen, Kufflingen einl. s. VII.

Lab VIII, 430.
laben XVI, 870.
laicheri XI, 109.
laichnei XII, 8.
laidvertreib I, 62a.
lankleben III, 564.
lantfarer VI, 46.
lantstraß, XII, 262.
läßlich XI, 353.
leberschüll I, 211.
legen XIV, 373.
leilach XIV, 367.
leipgeding VI, 293.
lieb m. IV, 225.
Lucifer II, 70, 85, 99.
luoder I, 230.

Mächilt XI, 14.
maiden XIV, 393.
manne gen. plur. IX, 260.
Maria XVI, 774.
Martein Sant XVI, 767.
messen I, 210.

Nachtsält I, 147. XIV, 86.
namen, mit namen VI, 122.
nichten, dat. XI, 471.
Nun pitten wir den hailgen gaist XVI, 637.

Obedach XI, 229.

Pater noster XVI, 272. XVII, 28.

Pauls, Sant, XVI. 121.
pelgle XI, 459, vergl. einl. s. II.
Perchtold XI, 55
Peter, Sant, XVI, 327. 674.
pettris III, 550.
pfeiffer XIV, 466.
pflicht XIII, 398. VIII, 439.
pfrönd XIII, 504.
piet VIII, 96.
platten VI, 163.
pottich XIV, 279.
prunzen XII, 209.
Püll I, 212. Puln B.
puoch der richter XVI, 73.
pusaunen XIV, 466.
püttrich XII, 245.

Raissen II, 285.
raitten I, 148.
ratschatz I, 387.
reiber IX, 92.
Rein XIII, 200.
rit X, 80.
rüffianpuoben I, 204.
rüssen XIV, 539.

Sail, über das sail werffen X, 114.
Salomon XVI, 355, X, 92.
Sampson XVI, 363. Samson X, 91.
Sattanas XVI, 463.
satzung XVI, 431.
saur III, 82, VIII, 366.
schacher I, 413.
scholder I, 206.
schützlich XIII, 235.
Seifrid XI, 402.
selmeß XI, 350.
ses XIII, 138.
slagprugg XIV, 191.
sprichwörter einl. s. VIII.
stichen VII, 198 a.
stifften, fingere XI, 59.
stockzan XIII, 81. stöckzan XIII, 36.
Straßburg VI, 27. 44.
stroblen VIII. 372.
swachen, vom ircher, XIII, 262.
sweißpad IX, 89.

Tagwerk III, 138.
tädinger VII, 400.
teufel XI, 488.
tiefel XI, 516. VIII, 463.
triflach XVI, 337.

Umbir XIII, 500 a.
unberhaft I, 354.
undan XIII, 277 a.
unendlich XIV, 62.
Ungern I, 212.
unhallär XI, 502 a.
unhilflich VI, 148.

Vach XVI, 403.
valand I, 253.
vastenspil XVI, 738.
vaßnacht XII, 37 ff.
verclagen XI, 214.
verhalten VI, 190.
verirret XI, 467.
verschenden XIII, 493.
versprecher III, 400.
versten, part. præt. IX, 221.
verwassen (vorbassen B) I, 361.
verzinsen sich III, 272.

Wartman XIV, 667. VI, 288.
watt VI, 264 a.
waug XIV, 358.
weigant VI, 237.
weisircher XIII, 259.
werchstatt IX, 34.
wett, es wirt wett umb einen IX, 188.
Widergeltlingenleit IX, 116 a.
wildpret I, 144. wilbpret I, 147 B.
windspraus VIII, 370.
wismat III, 138.
worgen XIV, 406.

würffelmacher XIII, 122.

Zanggen VIII, 326.
zeitlich XI, 251. XII, 173a.
ze morgens V, 485.
zerzaisen VIII, 458.
zingg XIII, 138.
züngeln XIII, 344.
züpfel XIII, 277.

Inhalt

		Seite
Einleitung:		
Handschriften		I
Verfasser der gedichte		IV
Heinrich Kaufringer, name, heimat, zeit		VI
Darstellung, verlorene gedichte, quellen		VIII
Text:		
I.	Gotes wunder ist als vil	1
II.	Da Kristengelaub anfieng	15
III.	Niemant pringt die lütt in swär	24
IV.	Wer zucht und tuget lernen wil	44
V.	Es ist gar ein sälig man	57
VI.	Ain schädlin wärlich pesser ist	78
VII.	Wer buolschaft gert und suochen wil	87
VIII.	Es ist ain altes sprichwort	99
IX.	Ich will ew hie zuo diser stunt	113
X.	Ain stolzes weib das het geladen	121
XI.	Ich gelaub, das niemand werd	125
XII.	Ich haun vor gesaget vil	141
XIII.	Ain ritter kün und hochgemuot	151
XIV.	Got lat den gerechten menschen nicht	166
XV.	Ich mag lenger nit gedagen	187
XVI.	Ich ratt mit ganzen trewen das	190
XVII.	Ain müllerin vor zeitten was	212
Anmerkungen		221
Zusätze		237
Register		240

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXXV.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1889.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Professor dr Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr Fischer, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Hertz, professor an der k. technischen hochschule in München.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Martin, ordentlicher professor an der kais. universität in Straßburg.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Halle.

Geheimer regierungsrath dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

DEUTSCHE

VOLKSBÜCHER

AUS EINER ZÜRCHER HANDSCHRIFT DES FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERTS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. BACHMANN UND S. SINGER

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JANUAR UND FEBRUAR 1888

TÜBINGEN 1889.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

Einleitung.

Von dem codex C. 28 der Zürcher kantonsbibliothek, dessen inhalt wir in diesem bande teilweise zum abdruck bringen, ist bereits mehrfach kunde in die öffentlichkeit gedrungen. Schon F. J. Mone besprach denselben in seinen „Quellen und forschungen zur geschichte der deutschen litteratur“ (Aachen und Leipzig 1830) I, 177. Er glaubte, daß die handschrift auf französischer quelle beruhe, eine ansicht, die auch in Wackernagels Geschichte der deutschen litteratur bis zum dreißigjährigen kriege (Basel 1872) s. 356 f. übergegangen ist (2 auflage, besorgt von Ernst Martin, s. 455, anm. 236). Einen abschnitt aus der hs., ein stück der prosabearbeitung von Wolframs Willehalm (140, 16 bis 141, 21 unserer ausgabe), veröffentlichte Hermann Suchier im 17 bande von Pfeiffers Germania (s. 355 ff.), zugleich mit kurzen angaben über ihren inhalt. Auch in seiner habilitationsschrift „Über die quelle Ulrichs von dem Türlin und die älteste gestalt der prise d'Orenge“ (Paderborn 1873) kommt Suchier s. 12 f. auf unsere handschrift zu sprechen. Diese wurde ferner benutzt von Edward Schröder in seiner ausgabe von Meister Ingolds goldenem spiel (Elsäßische litteraturdenkmäler aus dem 14 bis 17 jahrhundert, herausgegeben von Ernst Martin und Erich Schmidt, III band, Straßburg 1882); vergl. insbesondere ss. IV f., VII ff. Endlich hat Hans Herzog die im eingang der hs. stehende erzählung von Flore und Blanscheflur (3,1 bis 15,33 unserer ausgabe) als anhang zu seiner abhandlung über „Die beiden sagenkreise von Flore und Blanscheflur“ im 29 bande der Germania s. 218 bis 226 abgedruckt (auch besonders erschienen, Wien 1884).

Die herausgabe eines größern teiles der hs. wird keiner recht-

fertigung bedürfen. Das allermeiste von dem, was wir mitteilen, war bisher gar nicht oder doch nur dem namen nach bekannt. Vieles davon ist unseres wissens nur in dieser einen hs. überliefert. Wo andere hss. zu unserer kenntnis gelangten, haben wir sie, soweit sie uns zugänglich waren, beigezogen. Das ganze liefert einen beitrag zur litteratur des scheidenden mittelalters.

Die hs. C. 28 (Z) ist ein stattlicher folioband von 22 cm breite und 33 cm höhe, mit starkem lederrücken und holzdeckeln, die mit gepresstem leder überzogen sind. Von zwei metallschließen ist die eine nur noch teilweise erhalten. Beim einbinden wurden pergamentstreifen verwendet, die von einer lateinischen hs. herrühren. Der codex enthält, von den beiden deckblättern abgesehen, 405 paginierte blätter aus verschiedenem papier. Die wasserzeichen sind: Ein ochsenkopf mit kreuz bl. 1 bis 16, 21 bis 24, 227 bis 250, 259 bis 394, 399 bis 402; ein ochsenkopf mit blume bl. 107 bis 226; ein m mit kreuz bl. 17 bis 20, 25 bis 89, 92 bis 106; ein m in blumenartiger umrahmung bl. 251 bis 58, 395 bis 98, 403 bis 405, ein verziertes p bl. 90 bis 91. Die seite zählt durchschnittlich 40 bis 46 zeilen. Leer sind im ganzen 20 blätter, und zwar bl. 47b bis 48, 102 bis 106, 213 bis 14, 222 bis 26, 255 bis 58, 297 bis 98, 405b; nur zum teil beschrieben blatt 221b, 254 b, 264b, 296 b und 405 a. Auf die äußere ausstattung der hs. ist keine besondere sorgfalt verwendet worden. Die schrift ist manchmal flüchtig, und man bekommt hier und da den eindruck, daß der schreiber nicht ganz bei der sache gewesen sei. Gemalte initialen finden sich auf blatt 1 bis 47a, 215 bis 19a, 225a, 259a, 265b, 270a, 272b, 283a, 285a, 288a, 291a, 293a, 294a, 299 bis 307a, 311 bis 14a, 323 bis 25a, 351a, 401b, 402a; doch sind dieselben nur selten einigermaßen befriedigend ausgefallen. Überall sonst ist der für die großen anfangsbuchstaben offen gelassene raum leer geblieben. Für die blätter 107 bis 212 und 215 bis 221 waren abbildungen vorgesehen, die aber ebenfalls nicht ausgeführt worden sind. Eine andere hand suchte diesem mangel abzuhelfen, indem sie jedesmal durch einige worte andeutete, was das bild hätte darstellen sollen. Auf bl. 215 bis 20a, 259 a, 261 b, 263 a, 270 a, 272 b, 279a, 283a, 285a, 288a, 291a, 293a, 294a, 351a, 401 b und 402a finden sich mit roter tinte geschriebene überschriften. In dem gedicht von bl. 299 bis 402a sind an einigen stellen (bl. 299 bis 307a, 311 bis 14a, 323 bis 25a, 401b) die versanfänge rot durchstrichen.

Der inhalt der hs. ist folgender:

Bl. 1bis47b: Das buch vom h. Karl mit einschluß der geschichte seiner großeltern Flore und Blanscheflur. Am schluss: Explicit per me Georgium Hochmuott cappellanum Thuricy et Nördlingen oppidorum 1475.

Bl. 49 bis 101: Das buch vom h. Wilhelm. Am schluss: Finitus est liber iste per me Georgium Hochmuott cappellanum tunc temporis Thuricum necnon Nordlingen in vigilia omnium sanctorum anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto hora secunda post meridiem.

Bl. 107 bis 212: Gesta Romanorum. Anfang: In nomine domini. Amen. Ich bin trurig und frägt man mich u. s. w. Am schluss: Finitus est liber iste feria quarta hoc in crastino Mathie que erat quarta feria ante Letare anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo octavo in Thurego.

Bl. 215 bis 21: Parabel von Christus als kaufmann.

Bl. 227 bis 54: Legende vom h. Georg.

Bl. 259 bis 61b: Das buoch von Hester der kunigin (rot).

Bl. 261b bis 64: Dis ist von ein kung, der hiess kung Albrecht von Hispanien land und hatt ein eliche frowen, die hiess Anastasia und was eins kung tochter von Asia (rot).

Bl. 265 bis 96: Das goldene spiel von meister Ingold. Am schluß: Also das buoch ein ent hat | das Uolrich Heidenrich geschriben hat | nach Cristus geburt vierzechen hundert jar | und vier und sybenczige, das ist war.

Bl. 299 bis 402a: Das Schachzabelbuch des Konrad von Ammenhausen. Am schluss: Als das buoch gar ußgeschriben ward | do tzalt man 1474 von Cristi gepärd | und geschach zuo Zurich in der undern stat | uff dem mynsterhoff daz huß stat | darin es anfang und ende nam | neben der mang des ferberß Kylian | an dem tag der teylung aller tzwölff botten | Gott wölle uns hie und dort ewigs lebenß und fröid beratten | Des nam, der es geschriben hat | auch hie geschriben stat | Suigroeg tûmnehoh nov drew nalpac ûz gnildron dnu ûz hcirüz muz neworf restnüm (Georgius Hohenmuot von Werd, caplan zuo Nordling und zuo Zürich zum Frowenmünster) rot.

Bl. 402b bis 405a: Diß nachgeschriben hort über das ewangelium von Nicodemuß (rot). Am schluss: Klewi Keller.

Drei stücke von diesen zehn haben wir in unsere sammlung nicht aufgenommen. Bei dem einen, den Gesta Romanorum, deren kritische herausgabe natürlich an sich ein viel zu umfangreiches unternehmen wäre, ergibt ein vergleich mit den von Österley in der einleitung zu seiner ausgabe (Berlin 1872) beschriebenen deutschen hss., daß unsere hs. seinen nummern CXXIII (cod. Berol. germ. 59 fol. 15 jh.) und CXXVI (cod. Carlsruh. germ. 74. 4°. 1448) sehr nahe steht und darum kaum selbständigen wert beanspruchen kann. Das andere, meister Ingolds goldenes spiel, ist, wie schon im eingang erwähnt wurde, von Edward Schröder herausgegeben. Das dritte endlich, Konrads von Ammenhausen Schachzabelbuch, erscheint, herausgegeben von Ferdinand Vetter, als ergänzungsband der Bibliothek älterer schriftwerke der deutschen Schweiz. Dabei dürfte übrigens unsere hs., wegen der großen Zahl besserer hss., keine besondere berücksichtigung erfahren. Wenn wir trotz Herzogs abdruck die prosabearbeitung von Flecks Flore und Blanscheflur unserer ausgabe einverleibt haben, so geschah dies hauptsächlich darum, weil dieselbe, auch nach der auffassung des prosaisten, durchaus als ein teil des buches von Karl betrachtet werden muß, welches wir unverkürzt geben wollten.

Unser codex ist von verschiedenen händen geschrieben. Drei schreiber nennen sich, wie man aus der mitgeteilten inhaltsübersicht ersieht, mit namen: Georg Hochmût (Hohenmût) von Werd, caplan zu Nördlingen und am Frauenmünster zu Zürich, unterzeichnet den Karl, den Wilhelm und das Schachzabelbuch, Ulrich Heidenrich das goldene spiel und Klewi (Nikolaus) Keller das bruchstück aus dem evangelium Nicodemi. Dabei ist zu bemerken, daß einzelne partien im Karl und Wilhelm wegen der veränderten schrift und orthographie von anderer, unbekannter hand geschrieben sein müssen; sicher ist dies anzunehmen bei bl. 1 bis 12, 17 bis 20 und 90 bis 91. In bezug auf die übrigen stücke ergibt die prüfung der schrift, daß der Georg, die Hester und die Anastasia von dem bereits genannten Heidenrich herrühren, während die Gesta Romanorum und die parabel von Christus als kaufmann eine fremde, sonst nicht widerkehrende hand zeigen. Wahrscheinlich haben diese beiden stücke ursprünglich für sich ein ganzes gebildet und sind erst später mit den andern teilen unseres codex zusammengebunden worden, was auch daraus hervorgeht, daß sie

auf besonderes papier geschrieben sind (vergl. die wasserzeichen). Über die persönlichkeit der drei bekannten schreiber hätten wir gerne einiges nähere beigebracht; doch haben unsere bemühungen in dieser richtung nur dürftiges ergeben. Auf Hochmût bezieht sich die notiz bei Meyß, Lexicon geographico-heraldico-stemmatographicum urbis et agri Tigurini 3, 281: Georgius Hochemutth de Werdea Capp. S. Jodoci in monast. abbat., woselbst ihme gegen 30 den. jährlich vigilien gehalten ward [1]. Mit Werdea kann wol nur Donauwörth gemeint sein (vergl. Mayer, Über die ortsnamen im Ries s. 18), umsomehr, als H. sich auch caplan zu Nördlingen nennt. Die nicht zürcherische abkunft des H. ergibt sich einerseits aus dem fehlen seines namens im bürgerbuch der stadt Zürich, anderseits aus dem umstande, daß er bei Meyß a. a. o. als der einzige vertreter seines geschlechtes erscheint. Inwiefern sprachliche kriterien auf seine heimat schließen lassen, wird sich später zeigen. Ob Ulrich Heidenrich ein Zürcher war, ist nicht mit sicherheit auszumachen; doch ist es deshalb wahrscheinlich, weil uns der (heute ausgestorbene) geschlechtsname H. namentlich im 15 jahrh. in Zürich häufig begegnet (vergl. z. b. Meyß a. a. o. 3,141; Dürsteler, Zürcher geschlechterbuch 3, 405). An diesen beiden stellen wird u. a. ein Ulrich H. („lebt vor und nach 1460") erwähnt, der jedesfalls mit dem unsrigen identisch ist. Ähnlich wie mit Heidenrich verhält es sich mit Klewi Keller; nur ist hier, wenn man die allgemeine verbreitung des namens Keller in betracht zieht, die möglichkeit anderer als zürcherischer abstammung in viel höherem maße zuzugeben, als bei H. Von einem Nikolaus K. berichten Dürsteler (a. a. o. 4, 98) und Meyß (a. a. o. 3, 582) übereinstimmend, daß er „des rats by den schneideren, uf wichnachten 1515 vogt gen Greifensee, eodem anno kriegsrat gen Sure in Piemont ward" und in der schlacht bei Marignano (1515) umkam. Doch ist es fraglich, ob wir in diesem kriegsmann unsern schreiber erblicken dürfen.

Als eigentümer des codex nennt sich in einer alten notiz auf

---

1) Im Frauenmünster zu Zürich gab es einen dem h. Oswald und Jodocus geweihten altar. Die pfründe hatte ein haus auf dem Münsterhof neben demjenigen zum geilen mönch (Nüscheler, Gotteshäuser der Schweiz 2, 370). Es ist das haus, in dem H. nach seiner eigenen angabe das Schachzabelbuch abschrieb.

dem hintern deckblatt desselben Hans Rüeger. Meyß (a. a. o. 5, 400) kennt vier leute dieses namens, alle aus dem ende des 15 jh. Ein Hans R. war 1472 ammann des gotteshauses zum Frauenmünster, ein anderer, von der gesellschaft der „binderen", nahm 1476 teil an der Murtner schlacht, ein dritter war goldschmied († 1507), ein vierter endlich „buch- und briefdrucker" († 1517). Welchem von diesen wir den vorzug zu geben haben, ist natürlich schwer zu sagen; am ehesten wäre wol an den zuerst genannten zu denken mit rücksicht auf die beziehung, in der unsere hs. durch Hochmût zu dem Frauenmünster stand. Später gelangte der codex in den besitz des chorherrenstiftes und gieng von hier aus an die kantonsbibliothek über.

In bezug auf die frage nach den bearbeitern des textes, soweit diese nicht bereits bekannt sind, vermögen wir wenig mehr, als einige andeutungen zu geben; eine eingehendere untersuchung darüber behalten wir uns vor. Zunächst muß beachtet werden, daß die hs. von anfang bis zu ende eine copie ist. Nur durch diese annahme lassen sich eine menge fehler, die in allen teilen des codex vorkommen, erklären. Dahin gehören z. b. zahlreiche textlücken, welche meist darauf zurückzuführen sind, daß der unachtsame schreiber, wenn in seiner vorlage ein wort nach kurzem zwischenraume sich wiederholte, vom einen gleich auf das andere übersprang. Häufig finden sich einzelne wörter, satzteile und ganze sätze zweimal geschrieben. Endlich fällt ins gewicht, daß stücke wie Karl und Wilhelm von verschiedenen händen herrühren. Die annahme Suchiers (Über die quelle des Ulrich von dem Türlin s. 13), daß Hochmût nicht nur der schreiber, sondern auch der bearbeiter des Wilhelm sei, ist also nicht stichhaltig. Ebenso wenig scheint uns die vermutung Goedekes (Grundriß I, 60) gerechtfertigt, daß der bearbeiter des Baseler Alexander mit dem unseres Wilhelm identisch sei. Sehr wahrscheinlich ist dagegen, daß die bücher von Karl, Wilhelm und Georg einem und demselben bearbeiter zuzuschreiben sind. Folgende gründe sprechen dafür: Im Karl 94, 4 wird auf das folgende buch vom h. Wilhelm verwiesen. Terrameres vater heißt im Wilhelm 152, 23 Paligan wie im Karl 94, 2, während die quelle (Wolframs Willehalm) denselben Kanabeus nennt. Daraus läßt sich wenigstens schließen, daß der bearbeiter des Wilhelm unsere erzählung von Karl gekannt hat. Die

stelle im Karl 83, 19 ff. stimmt fast ganz wörtlich zu Wilhelm 163, 30 ff. Der sonst nicht belegte ausdruck einem berichen = einen besiegen findet sich im Karl 71, 14 und im Wilhelm 187, 34. Das merkwürdige nd. anklawe = knöchel kommt im Karl 103, 8, im Georg 279, 6 vor, die seltene form unverwerczlet = mhd. unverwertet (Lexer II, 1971) im Karl 110, 9, im Georg 290, 24. Auch das allen drei stücken eigentümliche verlieren = im kampfe umkommen (s. glossar) kann erwähnt werden. Man vergleiche ferner Georg 261, 1 f. mit Karl 32, 2 f., Georg 290, 1 mit Wilhelm 123, 19. Natürlich ermöglichen diese wenigen bemerkungen noch kein sicheres urteil; ein solches könnte erst durch einläßliche stilistische vergleichung der drei texte gewonnen werden, wobei dann zugleich auch die übrigen stücke zu berücksichtigen wären.

Über das verfahren beim abdruck bemerken wir hier nur so viel, daß wir einen bloßen textabdruck liefern bei allen den stücken, wo noch andere hss. vorlagen, also beim Karl, Christus als kaufmann, Georg und evangelium Nicodemi. Die kritische untersuchung ist in die einleitung aufgenommen, auf welche die anmerkungen unter dem text verweisen, allerdings nicht überall, wo nach kritischen grundsätzen eine änderung nötig, sondern in der regel nur da, wo der vorliegende text unverständlich ist. Bei den andern stücken dagegen (Wilhelm, Hester und Anastasia) ist der text insofern hergestellt und einem kritischen genähert, als offenbare schreibfehler verbessert und lücken ausgefüllt sind (die ergänzungen sind in eckige klammern eingeschlossen). Über die vorgenommenen änderungen gibt das lesartenverzeichnis genaue auskunft. Alles weitere in bezug auf die textbehandlung s. u.

Die reihenfolge der stücke ist dieselbe wie in der hs. Damit möge man z. b. entschuldigen, wenn sich der Georg nicht unmittelbar an den Karl und Wilhelm anschließt, mit denen er doch nach oben gesagtem in engerem zusammenhange steht.

Schließlich noch ein wort über den titel unserer ausgabe. Wir gestehen, daß derselbe nicht besonders glücklich gewählt ist. Ein wesentliches merkmal des volksbuches, die allgemeine verbreitung durch den druck, geht allen unsern texten ab. Wir nahmen „volksbuch“ lediglich im sinne von prosaerzählung, welche die edlern erzeugnisse eines frühern zeitalters dem roher gewordenen geschmack eines spätern anzupassen sucht. So konnten wir den hauptsäch-

lichen inhalt der ausgabe, die parabel von Christus als kaufmann und allenfalls auch das evangelium Nicodemi ausgenommen, unter eine überschrift bringen. Daß wir damit gegen eine allgemein geteilte ansicht, die auch wir als zutreffend anerkennen, verstoßen haben, möge man uns zu gute halten!

Wir stellen im folgenden nun noch die hss. zusammen, die wir bei den einzelnen stücken unserer sammlung zur vergleichung beigezogen haben:

I. Karl. C, hs. der Zürcher stadtbibliothek, bezeichnet mscr. A 121 (111), papier, 221 bll. kleinfolio, von einer hand. Ihr inhalt zerfällt in zwei teile: Bl. 1 bis 32 enthält teile unseres Karl (siehe s. XXIV); ein abschnitt daraus (23, 10 bis 26, 12 unserer ausgabe) ist bereits abgedruckt in den Mitteilungen der antiquarischen gesellschaft in Zürich III, 2, 4 ff., ebenso (24, 35 bis 26, 12) in Vernalekens Alpensagen s. 304 ff. Bl. 33 bis 221 enthält „ein schöne hystoria von dem grossen keiser Karly und sinen fursten und von einem rysen, der heis Morgant, der war durch Rulanden zu kristenlichem glouben gebracht, und von dem erbermklichen strit, so am Runtzefall beschach.“ (Dieser zweite teil wird demnächst, allerdings nach einer andern, etwas ältern hs. in der bibliothek des litterarischen vereins veröffentlicht werden). Am schluss: Ein end hat dys buch (got dem almechtigen sig lob und danck gesagt!) und ward geschriben im thusend funfhundert und darnach im ein und funftzigisten jar uf den 12 tag Hornung. Nun hand fur gut An dem schopf und an dem hut!

II. Christus als kaufmann. S, hs. der stadtbibliothek in Schaffhausen, bezeichnet MS. 71, papier, 126 bll. 4°. Der einband (lederrücken, holzdeckel mit lederüberzug) ist sehr defekt, die metallschließe verloren gegangen. Die hs. enthält: Bl. 1 bis 64a „passio domini nostri Jhesu Cristi.“ Am schluss: „Hainricus Beck pro tempore socius divinorum et capellanus in Scaffusa familiariter pro simplicibus Cristi devote vulgarisavit committens se pio correctori. Anno domini 1472. Bittend got für in!“ Bl. 64b bis 68 leer. Bl. 69 bis 111b Sant Oswaldes leben (herausgegeben von L. Ettmüller, Zürich 1835). Am schluss die jahrzahl 1472. Bl. 112 bis 15 leer. Bl. 116 bis 26a unser gleichnis (rote initialen; überschriften, namen und citate im text rot unterstrichen). Die drei stücke sind von drei verschiedenen händen geschrieben.

P, hs. der Heidelberger universitätsbibliothek, bezeichnet Pal. germ. 472; vergl. Bartsch, Die altdeutschen handschriften der universitätsbibliothek in Heidelberg nr 253. Unser gleichnis findet sich auf bl. 189a bis 93b (Bartsch s. 143).

P², hs. derselben bibliothek, bezeichnet Pal. germ. 28; vergl. Bartsch a. a. o. nr 20. Unser stück bl. 170a bis 77b (Bartsch s. 10).

III. Georg. E, hs. der Zürcher stadtbibliothek, bezeichnet mscr. B 95 (192), papier, 175 bll. 8°. Sie enthält: Bl. 1 bis 71 das leben des h. Georg, in capitel abgeteilt, deren anfangszeilen stets durch blaue, grüne oder rote schrift ausgezeichnet sind und deren inhalt in der regel durch ein gemaltes bild veranschaulicht wird. Am schluss: „Uff samstag vor Sant Jörgen tag, als man zalt 1475, han ich gfrpld fdlkb . . . (Gerold Edlibach; vergl. über ihn Allgemeine deutsche biographie 5,646 f.) diß ussgeschriben und gemallet mit miner eignen hand.“ Bl. 72 bis 81 verschiedene notizen ortsgeschichtlichen inhaltes von Edlibachs hand; bl. 82 bis 174: „Dis ist die caronik, die da seit von der erwirdigen stat Zürich und von den schlossen in den landen und von den alten und nüwen kriegen.“ Über die hs., insbesondere über die ebengenannte chronik vergl. G. von Wyß, Über eine Zürcherchronik aus dem 15 jahrhundert u. s. w., Zürich 1862, s. 15 ff.

H, hs. der Heidelberger universitätsbibliothek, bezeichnet Salem. VIII, 85; vergl. Bartsch, a. a. o. nr 419 (s. 205).

S, hs. im besitz des frauenklosters S. Andreas in Sarnen, bezeichnet Sarner mscr. 2, papier 273 bll. kleinfolio, zweispaltig. Am schluss sind drei blätter kleineren formats, aber von derselben hand geschrieben wie alles übrige, beigebunden. Als schreiber nennt sich bl. 81a Heinrich Kramer von Zürich, ein lermeister; ebendaselbst findet sich die jahrzahl 1478. Den hauptinhalt der hs. bilden heiligenlegenden (es mögen deren über 60 sein); den anfang macht (bl. 1 bis 15b) „die legent und das leben von den heiligen dry küngen“, den beschluß (bl. 269b bis 73) die legende „von dem lieben herren und einsidler Sant Meinrat zuo Einsidlen.“ Aus dem übrigen inhalt hebe ich hervor: Bl. 58a bis 63b den Alexius des Konrad von Würzburg (vergl. Pfeiffer, Germania 12, 41 bis 48). Bl. 63b bis 67a eine legende in versen „von der lieben junckfröwen Sant Katrinen“; anfang: Ze Rom hie vor gesessen was Ein keyser,

der truog gen gott grossen haß (vergl. Lambel, Germania 8, 138). Bl. 67a bis 68a eine gereimte legende „von der lieben junckfrowen und märterin Sant Barberen“; anfang: Sant Barbara du reines vas Werd du als ich las. Bl. 171 bis 76a „der veter buoch“, im ganzen 58 stücke gegenüber 203 in der Dresdener hs. (ausgabe von Palm, bibliothek des litt. vereins, bd. 72). Bl. 188b bis 205b unsere legende vom heiligen Georg. Bl. 219 bis 69b „das buoch von der lieben altvetter leben“ u. s. w.

IV. Das evangelium Nicodemi. M, hs. der k. hof- und staatsbibliothek in München, bezeichnet germ. mon. 640; vergl. Catalogus codicum manu scriptorum etc., bd. V, s. 103. Unser stück bl. 61 bis 67.

F, hs. der universitätsbibliothek in Freiburg i. B. nr 335, papier, 157 bll. kleinfolio. Sie enthält (nach freundlicher mitteilung des herrn doctors Richard Weißenfels in Freiburg): Bl. 1 bis 4b lektion aus dem alten testament und evangelium zu palmsonntag und gründonnerstag; bl. 4b bis 117b ein lesen von dem liden Jhesu Cristi; bl. 119a bis 31a das von uns zum teil abgedruckte, sonst verglichene evangelium Nicodemi (einen abschnitt desselben, das ende des Pilatus enthaltend, veröffentlichte Mone, Schauspiele des mittelalters I, 59 f.); bl. 132a bis 45a episteln und evangelien von Ostern bis Pfingsten; bl. 146a bis 56a ein gespräch über die bedeutung der heiligen messe. Am schluss: et sic est finis anno domini 1468 deo gratias.

S, die schon genannte Sarner hs., die auf den drei beigebundenen bll. (s. o.) ein bruchstück unserer Pilatuslegende enthält. Dasselbe reicht von s. 358, 13 bis zum schluß unserer ausgabe und wurde bereits veröffentlicht durch A. Lütolf, Sagen, bräuche und legenden aus den fünf Orten s. 7 ff.

* * *

Das an erster stelle in der hs. erscheinende volksbuch von Karl dem großen zerfällt schon der ersten betrachtung in vier gesonderte teile:

I. Die geschichte von Karls großeltern Flore und Blanscheflur nach dem gedichte von Konrad Fleck (s. 3 bis 15, 30).

II. Die geschichte von Karls geburt, jugend u. s. w. nach unbekannter quelle (s. 15, 31 bis 27, 14).

III. Der krieg in Spanien nach einem dem Stricker nahestehenden gedichte (s. 27, 15 bis 94, 6).

IV. Verschiedenes über Karl nach einer dem Pseudo-Turpin nahestehenden quelle (94, 7 bis 114).

Über I und sein verhältnis zur quelle hat bereits Hans Herzog eingehend und doch kaum abschließend gehandelt (Die beiden sagenkreise von Flore und Blanscheflur, Wien 1884, sonderabdruck aus Germania 29, 137 ff.). Es gelingt uns wol, ein anderes mal seine ausführungen zu ergänzen.

Die quelle von II ist vielleicht deshalb unauffindbar, weil sie möglicher weise zum teil in mündlicher überlieferung bestand. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als II in seine einzelnen bestandteile zu zerlegen: 1. Berthas geschichte, Karls geburt (s. 15,31 bis 17, 34). 2. Flucht nach Spanien zu Marsilius, liebe zu dessen schwester, rückkehr nach Frankreich und krönung zum könig (s. 17, 35 bis 19,14). 3. Besiegung verschiedener völker, wahl zum kaiser (s. 19,15 bis 20,2). 4. Erscheinung des engels, einleitung zum spanischen krieg (s. 20,3 bis 21,18). 5. Kaiserkrönung (s. 21,19 bis 22, 2). 6. Gründung der Marienkirche in Aachen (s. 22,3 bis 24). 7. Zug zum heiligen grabe (s. 22,24 bis 36). 8. Gründung von 24 kirchen nach dem abc (s. 22,36 bis 23,3). 9. Erbauung der rheinbrücke bei Mainz (s. 23,4). 10. Karls drei sünden (s. 23,10 bis 27, 14).

1 steht unter den verschiedenen fassungen der Berthasage der in der Wolterischen und der Weihenstephaner chronik überlieferten am nächsten, gehört also in die familie, welche A. Feist, Zur kritik der Berthasage (Ausgaben und abhandlungen aus dem gebiete der romanischen philologie nr 59, Marburg 1886) s. 26 mit c bezeichnet. Nicht irre machen darf dabei, daß auch hier die ableitung des namens Karl von dem „karren“, worauf er erzeugt wird, vorkommt, wie im francoitaliänischen gedicht, den reali di Francia, der chronique de Saintonges und der Berliner prosa [1]). Denn das vorkommen dieses zuges ist durchaus nicht mit Feist zur bestimmung irgend einer verwandtschaft zu verwenden, da er zu den ursprünglichsten der ganzen Berthasage gehört (vergl. G. Paris, Hist. poét. s. 440), übereinstimmung in ursprünglichem aber ebenso

---

1) Wodurch sich die bemerkung von Muret, Romania 14, 609: »l'épisode du char est inconnue aux versions allemandes« erledigt.

wenig wie bei der bestimmung eines handschriftenverhältnisses bei der eines sagenverhältnisses in frage kommen darf.

2 und 4 gehen auf dieselbe quelle wie III zurück, entsprechend Stricker v. 143 ff. 3 und 5 ist trockene chronikalische erzählung. 6 bis 9 bringt bekannte züge, die sich z. b. im Karlmeinet alle vereinigt finden. 10 hingegen bietet mit seinem verwickelten tatbestand der sagenforschung das höchste interesse.

Nur hier hören wir etwas von drei sünden Karls. Betrachten wir die erzählung näher, so sehen wir, daß sie sich aus zwei ganz ungleichartigen bestandteilen zusammensetzt, die nur hier mit einander verknüpft sind:

A. a. Karl tötet seinen eigenen sohn, weil er ein mädchen verführt hat. Erste sünde.

b. Karl errichtet eine glockensäule für die rechtsuchenden, verhilft einer schlange zu ihrem rechte gegen eine kröte.

A[1] Die schlange hinterläßt ihm aus dankbarkeit einen edelstein, der einen liebeszauber enthält.

B. a. Karl, durch den liebeszauber an die leiche seiner gemahlin gefesselt, beschläft dieselbe. Zweite sünde.

b. Karl begeht einen incest mit seiner schwester. Dritte sünde.

c. Erlassung der sünden durch die fürbitte der h. Egidius und Theodolus mittels eines briefes vom himmel.

A hat eigentlich mit den sünden Karls gar nichts zu thun, die auslegung von A a als sünde ist ziemlich gezwungen. Vielmehr sind es zwei proben der gerechtigkeitsliebe Karls, und als solche werden sie auch in dem von Andreas von S. Mang bei Regensburg zu anfang des 15 jahrhunderts geschriebenen cod. Mon. lat. 903 (Catalogus III[1], s. 157) bl. 104 nach dem abdruck durch Weiland im Neuen archiv der gesellschaft für ältere deutsche geschichte 9, 214 unter der aufschrift „de justicia regis Karoli Magni“ in der oben angegebenen reihenfolge erzählt. Obwol die geschichte mit der schlange dort unklarer weise „in Ecio castro“ spielt, ist es nach den einleitungsworten doch wahrscheinlich, daß die beiden erzählungen auf Zürcher lokaltradition zurückgehen.

Diese gerechtigkeitsproben sind aber erst auf europäischem boden auf Karl den großen übertragen worden; sie sind bereits

verbunden aus Indien zu uns herübergewandert. In dem buddhistischen Mahávanso (by George Tournour, Ceylon 1837) wird von einem könig Eláro, der um 205 vor Chr. regiert haben soll, die geschichte von der aufrichtung der glocke erzählt. Zuerst läutet sie eine kuh, deren kalb der sohn des königs überfahren hat: der gerechte könig läßt ihn hinrichten. Dann läutet eine krähe, der eine schlange das junge gefressen hat: der könig verhilft ihr zu ihrem recht. Die beiden erzählungen führen auch ihr gesondertes dasein. A a wird solchergestalt etwas modificiert vom Annalista Saxo von Otto I. zum jahre 951 (MGS. 6, 607 ff.) erzählt, nach diesem von den annales Palidenses (MGS. 16,63; vergl. Wattenbach, Geschichtsquellen II [5], 398). A b erscheint für sich ebenfalls bereits auf indischem boden: Benfey, Pantschatantra II, 57 ff. (erstes buch, 6 erzählung; vergl. I, 167 ff., und erstes buch, 20 erzählung); dort ist es wie im Mahávanso die krähe, der von der schlange unrecht geschieht. Die europäischen erzählungen zerfallen in zwei gruppen; in der ersten klagt eine schlange über eine kröte, in der zweiten, die sich weiter von der ursprünglichen fassung entfernt, ein ross über den undank seines herrn. Die nachfolgenden mitteilungen über diese zweite gruppe verdanken wir herrn doctor Reinhold Köhler, der sie uns mit seiner bekannten liebenswürdigkeit zur verfügung stellte. Die älteste erreichbare überlieferung ist enthalten in den Ricordi des Sabbas Castillionaeus († 1554), daraus schöpfte Camerarius, Operae horarum subcisivarum, centuria I. cap. XXI (übersetzt von G. Maier, Leipzig 1631, s. 147), daraus Ursinus, Acerra philologica, lib. III. cap. 77 und Pleners Neue und vermehrte acerra philol., 5tes hundert, cap. 56 u. a. m. Nach einer dieser oder einer daraus abgeleiteten quelle dichtete Langbein die bekannte erzählung „das blinde ross.“ Etwas abweichend von diesen fassungen ist die im italiänischen Novellino (Romania 3, 174).

Die erste gruppe ist wieder unterschieden, je nachdem A[1] damit verknüpft ist, oder nicht. Letzteres ist der fall in der erzählung der Weihenstephaner chronik und in den Gesta Romanorum cap. 99, ersteres in den Gesta cap. 105 und bei Pauli, Schimpf und ernst DCXLVIII (herausgegeben von Österley, Bibl. des litt. vereins, bd. 85, s. 357; vergl. auch die litteraturangaben). Nirgends enthält aber der stein einen liebeszauber, wie hier behufs verbin-

dung mit Ba, vielmehr hat er gewisse heilkräftige eigenschaften. Über den schlangenstein vergl. Benfey, Pantschatantra I, 169. 214 anm.; Grimm, Mythologie⁴ 1020 nachtr. 362; Stöber, Sagen des Elsasses s. 1; Rochholz, Sagen aus dem Aargau II, 6 ff.; E. Meier, Sagen aus Schwaben s. 255. Wie in unserer hs. wird die geschichte nur erzählt in der helvetischen chronik des Heinrich Brennwald, probstes zu Embrach im kanton Zürich († 1551), bl. 30 f. (mscr. A 56 (41) der Zürcher stadtbibliothek). Brennwald benutzte wahrscheinlich unsern codex oder dessen archetypus, ihm folgte dann wieder Scheuchzer, Itinera alpina III, 381, Naturgeschichte des Schweizerlandes II, 224; R. Wyss, Idyllen s. 211; vergl. Grimm, Deutsche sagen II², 119.

Wenn wir uns nun zu B wenden, so finden wir, daß die beiden hier erwähnten sünden wol auch anderweitig bekannt sind, aber sonst nur die eine oder die andere erzählt wird, daß also die vereinigung wieder das eigentum unseres prosaisten oder seiner quelle ist. So wird Ba erzählt im Karlmeinet, sowie bei Jans Enenkel und der hier aus ihm schöpfenden Weihenstephaner chronik, Bb hingegen in der Karlamagnussaga, in der chronik des Jean des Prez und im Tristan de Nanteuil. Außer diesen bei G. Paris, La vie de S. Gilles par Guillaume de Berneville pag. LXXXIV, erwähnten fassungen wird Ba noch als „peccatum illud sodomiticum“ angedeutet in der Wolterischen chronik, und ohne beziehung auf die folgende beichte in dem bekannten briefe Petrarcas, Epist. fam. lib. I., cap. 3 (vergl. Grimm, Deutsche sagen II², 117) [1]). Meist wird die sünde nur allgemein als solche bezeichnet und bleibt ungenannt, so in der Vita S. Egidii, in der Kaiserchronik, in Konrads Rolandslied, beim Stricker, in der chronik des Philipp Mousque, bei Guillaume de Berneville, Gilles de Paris, außerdem in der lüneburgischen chronik (Jo. Georg. Eccardus, Corpus hist. medii aevi I. Lipsiae 1723, col. 1322) und in der bremischen des Rynesberch und Schene (Lappenberg, Geschichtsquellen von Bremen s. 57).

Auch Bc unterscheidet sich hier von allen übrigen bekannten

---

1) Dieselbe geschichte wird etwas modificiert erzählt von Harald Schönhar, Heimskringla I, 25 (vergl. Hagen, Gesammtabenteuer III, s. CLXIV). Von Karl d. gr. ist sie übertragen auf Valdemar Atterdag (vergl. Grundtvig, Danmarks gamle folkeviser III, 41 ff.).

fassungen. Sonst ist es meist der h. Egidius, der Karl gottes vergebung verschafft, einige male der h. Theodolus (Acta Sanct. III, 278; G. Paris, La vie de S. Gilles pag. LXIX; vergl. auch Vernaleken, Alpensagen s. 307 ff.); nur hier werden beide heilige bemüht. Man könnte zwar der ansicht sein, daß der h. Egidius als der bekanntere heilige erst von unserer hs. Z eingefügt sei, da C an dieser stelle nur Theodolus nennt und demgemäß consequent den sing. für den plur. in Z setzt. Aber da dann (26, 10) übereinstimmend beide hss. „die zwen helgen man" erwähnen, und es doch kaum angeht unter dem zweiten heiligen Karl selbst zu verstehen, so ist wol die änderung C zur last zu legen.

In III scheinen wir festen boden unter den füssen zu haben, aber es scheint nur so. Deutlich ist wol eine bestimmte beziehung zu des Strickers Karl. Eine ganze reihe von reimen ist noch mit sicherheit zu erkennen: 20, 24 f. geben: leben = Str. 365. 66; 28, 5 hatt: rat = Str. 549. 50; 29, 5 han: lan = Str. 633. 34; 29, 6 guot: tuot = Str. 635. 36; 29, 7 f. tusentfalt (enklich): gewalt = Str. 637. 38; 29, 22 f. komen: genomen = Str. 693. 94; 29, 30 berouben: glouben = Str. 719. 20; 30, 8 f. vil: kindenspil = Str. 749. 50; 30, 14 bilgrin: sin(en) = Str. 759. 60; 30, 21 stat: anbettet (l. ane bat) = Str. 769. 70; 30, 22 genant: Ruoland = Str. 771. 72; 30, 23 mund: dristund = Str. 773. 74; 31, 11 f. kamend: namend = Str. 849. 50; 33, 10 spot: got = Str. 1085. 86; 33, 11 f. alt: gewalt = Str. 1087. 88; 35, 18 gebot: got = Str. 1395. 96; 35, 31 f. morn (l. morgen): sorg = Str. 1439. 40; 36, 1 figand: gesant = Str. 1533. 34; 36, 14 f. guot: muot = Str. 1573. 74; 37, 10 guot: behüet (l. behuot) = Str. 1651. 52; 37, 11 fallen: allen = Str. 1653. 54; 37, 11 f. zil: will = Str. 1655. 56; 37, 17 f. geben: leben = Str. 1667. 68; 39, 13 Kristenheit: arbeit = Str. 1849. 50; 39, 14 glouben: erloben = Str. 1851. 52; 39, 15 hand: stand = Str. 1855. 56; 41, 10 ff. min: sin = Str. 2127. 28; gesunt: [munt] = Str. 2129. 30; 45, 30 han: lan = Str. 2787. 88; 46, 25 tod: not = Str. 2881. 82; 47, 30 her: mer = Str. 3067. 68; 48, 18 f. geben: leben = Str. 3319. 20; 50, 31 -pfleg: leg = Str. 3635. 36; 53, 2 f. magt: gesagt, gewinnen: hinnen = Str. 4039 bis 42; 54, 17 leben: geben = Str. 4297. 98; 55, 2 f. entladen: schaden = Str. 4383. 84; 56, 29 f. ist: bist = Str. 4981. 82; 60, 36 spis: wegwiser (l. wegewise) = Str.

6815. 16; 61, 1 giengent: umbfiengent = Str. 6833. 34; 61, 8 tag: mag = Str. 6849. 50; 63, 22 hie: nie = Str. 7395. 96; 63, 23 geben: leben = Str. 7399. 400; 65, 19 man: kan = Str. 7807. 08; 70, 22 schlag: lag = Str. 8523. 24; 70, 34 ff. verloren: zorn, betrogen: erlogen = Str. 8555 bis 58; 72, 11 land: gesant = Str. 8739. 40; 73, 13 ff. sin: min, beschechen: gesechen = Str. 8857 bis 60; 73, 19 Paligan: han = Str. 8875. 76; 76, 12 Paligan: stan = Str. 9423. 24; 76, 21 Paligan: han = Str. 9447. 48; 76, 36 tag: mag = Str. 9519. 20; 77, 6 -betten: Machmetten = Str. 9653. 54; 77, 10 beschlagen: wagen = Str. 9631. 32; 78, 9 brenn: renn = Str. 10033. 34; 78, 16 f. not: tod, pin: sin (en) = Str. 10049 bis 52; 78, 28 f. wunden: hunden, trost: lost ist = Str. 10085 bis 88; 79, 25 ff. dir: mir, hinnen: minnen = Str. 10227 bis 30; 88, 15 geist: weist = Str. 11485. 86; 88, 17 mistat: hat = Str. 11489. 90; 88, 32 geist: vollist (l. volleist) = Str. 11533. 34; 88, 35 ff. sach: sprach, beschulten: unvergulten = Str. 11541 bis 44; 89, 13 f. unschuld: huld = Str. 11623. 24 u. v. a. m. Dagegen stehen nun reihen von reimen, die von denen des Stricker abweichen: leben: geben 20, 31 f. = lône: krône Str. 385. 86; erwerbind: verderbind 34, 22 = erwerben: sterben Str. 1305. 06; alten: walten 40, 6 f. = Str. 1931 ff.; genomen: überkomind 43, 3 = Str. 2369 ff.; got: gebot 45, 36 = êret: mêret Str. 2809, 10; geweren: zerzert 51, 15 f. = Str. 3686 ff.; an: gwan 51, 18 = Str. 3692 ff.; antlit: hicz 58, 19 = Str. 5478 ff.; schal: gefallen 59, 33 f. = alle: schalle Str. 6391. 92; jech: beschechen 60, 15 = abe: habe Str. 6697. 98; mich: gnedenklich 64, 33 f. = dich: mich Str. 7617. 18; we: schreig 65, 18 = grimme: stimme Str. 7805. 06; seid: arbeit 82, 17 f. = Str. 10679 ff. u. a. m.

Trotzdem nun manche von diesen mit reimen solcher gestalt versehenen satzabschnitten sogar fast metrischen bau zeigen, wäre bei der entschiedenen vorliebe der prosaauflöser für reimprosa darauf ebenso wenig zu geben, wie auf jene stellen, an denen reime durchschimmern und die sich nach ihrem inhalte dem Stricker gegenüber als zusätze charakterisieren wie z. b. bischof: hof 27, 26; ich: dich 58, 11; Turpin: sin 60, 20 f.; dar: bewar 60, 22 f. Maßgebend scheint mir hingegen, daß einige stellen in unserer prosa dem Rolandslied des pfaffen Konrad näher stehen als der

bearbeitung des Strickers. So z. b. 35, 28 f.: alß uwer her Marsilius mir hat gethan. Ich sant ze im zwein man, die hat er mir ertöt, vergl. Rolandslied 815 ff. gegen Stricker 1417 ff.; 54, 22 f.: und daz ich Ruolanden erschlach, daz man iemer mer von mir sag, vergl. Rol. 3559. 60 gegen Str. 4315 ff.; 30, 11 f.: Sy hattend ouch ein trost, das die Kristenen nüt uber das wasser Grund (wol zu lesen: des wassers grund) kondind komen, vergl. Rol. 282. 83: zuo thes wazzeres grunde wolten sie thô trôst hân; Str. hat nichts dergleichen. Vergl. über diese stelle Bartsch, Über Karlmeinet s. 92. 56, 25 ff. steht besonders durch den reim her: fer näher zu Rol. 4021 ff. als zu Str. 4969 ff. Die rede des engels Str. 8382 ff. ist gegenüber Rol. 7001 ff., sowie gegenüber unserer prosa (69, 10 ff.) gekürzt. Besonders stimmt mit letzterer Rol. 7005 bis 10. Vergl. Ammann, Das verhältnis von Strickers Karl zum Rolandslied u. s. w., Krumau 1887.

Es ist also wahrscheinlich, daß wir es hier mit einer bearbeitung des Rolandsliedes zu tun haben, welche der des Strickers vorausgieng und von diesem einerseits, von unserem prosaisten anderseits unabhängig von einander benutzt wurde. Nicht unter die nähern übereinstimmungen mit dem alten Rolandslied ist es hingegen zu rechnen, wenn 27, 29 der name Venus = Wernes Rol. 118 gegen Berngêr Str. 497 erscheint, da auch die hs. F des Strickers Wernis bietet.

IV ist wiederum nicht ganz einheitlich. Gleich die erste geschichte vom wiesel (94, 7 bis 33) findet sich nicht im Turpin. Aimoin III, 3 und Paulus Diaconus III, 34 erzählen ungefähr dieselbe geschichte von dem fränkischen könig Guntram, vergl. Grimm, Mythologie[4] 905. 692 nachtr. 247. 312; Deutsche sagen II[2], 83; Joannes Wierus, De praestigiis daemonum et incantationibus ac veneficiis, Basileae 1568, lib. I. cap. 13, nach dem verlornen 13. cap. der chronik des mönches Helinandus († 1229), eine ähnliche von einem landsknecht (s. Grimm, Deutsche sagen II[2], 128; vergl. auch Panzer, Beitrag zur deutschen myth. II, 189). Von einem großen schatz, den Karl gefunden haben soll, den „de koning Ezzele und sine nakomelinge van manegeme lande gesammet hadden“, berichtet die lüneburgische chronik (Eccardus a. a. o., col. 1317).

Es folgt (94, 34 bis 98, 2) der kampf mit Furra und Ferracutus = Turpin cap. XVI. XVII; ferner mit Aigolandus (98, 3 bis

102, 4) = Turpin cap. VI. VIII bis XIV. Die sich anschließende geschichte vom h. Servacius (102, 5 bis 103, 20) ist aus irgend einer, und zwar, wenn aus dem worte anklawe = oberd. enkel, knöchel (103, 8) etwas zu schliessen erlaubt ist, aus einer niederländischen oder niederdeutschen vita dieses heiligen genommen. Sie wird ziemlich übereinstimmend erzählt im leben der heiligen (Augsburg 1472, Gintherus Zeiner, bl. XL).

Die erzählung von dem kampfe mit Marsirius und Beligandus (103, 21 bis 104, 27) berührt sich mit Turpin cap. XXI. In diesem und den folgenden capiteln werden die ereignisse geschildert, die wir aus III nach anderer quelle bereits kennen. Dieser zusammenhang ist aber in unserer prosa mehr oder weniger gelöst, der verrat Genalons tritt ganz zurück, er wird blos angedeutet (104, 2 f.), und das unglück, das über die Christen hereinbricht, erscheint lediglich als strafgericht gottes wegen der begangenen sünde.

Die eroberung von Granopolis (104, 28 bis 105, 17) findet sich nicht bei Turpin, wol aber zum teil wörtlich entsprechend in einer fortsetzung desselben, welche die kleinfolio-hs. 245 (papier) der stiftsbibliothek in Einsiedeln auf bl. 46 f. enthält (vergl. auch G. Paris, Histoire poétique de Charlemagne, pag. 287 anm. 2). Die hs. wurde in Kempten (Bayern) von Johannes Birk, rector der dortigen stiftsschule, im jahre 1493 geschrieben, d. h., soweit ihr inhalt für uns in betracht kommt, aus einer vorlage abgeschrieben, die sich in Zürich befunden haben muß und die unser prosaist ohne zweifel gekannt und benutzt hat. Über das erstere vergl. Max Büdinger, Von den anfängen des schulzwanges, Zürich 1865, s. 29 ff.[1]); das letztere ergibt sich mit sicherheit aus einigen teilweise bis ins einzelne gehenden übereinstimmungen, welche, ausser der eben genannten, zwischen den beiden hss. bestehen und deren wichtigste gleich noch zur sprache kommen soll.

Seine vision bei Rolands tod (105, 18 ff.) erzählt Turpin cap. XXV, die erscheinung des h. Jacob und die befreiung seines grabes durch Karl (106, 14 ff.) cap. II ff. Die vorzeichen von Karls tod (108, 13 ff.) erwähnen im ganzen ebenso Einhard, Vita Karoli imperatoris cap. 32 (herausgegeben von Holder, s. 23 f.) und Tur-

1) Die hs. bespricht auch P. Gall Morell, Neues schweizerisches museum 5 (1865), 52 f.

pin cap. XXXII. Den betreffenden abschnitt aus Einhard (cap. 32 bis schluß) enthält auch die Einsiedler hs. bl. 6 f. Die anzahl der kirchengründungen Karls (109, 20 ff., vergl. 22, 36 ff.) wird ebenso bestimmt im Karlmeinet, vergl. auch Müntz, Romania 14, 330. Zu der vision Turpins bei Karls tod (111, 4 ff.) vergl. Turpin cap. XXXII (Einsiedler hs. bl. 45 f., im auszug bl. 7 f.)

Die erzählung von dem kirchenschänder Altumaior (111, 33 ff.) findet sich in der erwähnten fortsetzung des Turpin, Einsiedler hs. bl. 46 f. (im auszug bl. 8). Derselbe Altumaior von Corduba, der bei der eroberung von Pampeluna eine rolle spielte, erscheint bei Turpin cap. IX. XIV. XVIII und in der prise de Pampelune (Nyrop-Gorra, Storia dell'epopea francese, Firenze 1886, pag. 91).

Die beschreibung von Karls körperbeschaffenheit und lebensweise (112, 17 ff.), welche in letzter linie auf Einhard zurückgeht (cap. 22 ff.), stimmt zu Turpin cap. XX.

Ueber die heiligsprechung Karls und die einführung des Karlcultus in Zürich (113, 31 ff.) berichtet ganz ähnlich — und dies ist die bedeutsamste übereinstimmung — die Einsiedler hs. auf bl. 8. Es heißt da: Hic est Karolus imperator vere orthodoxus, cuius corpus trecentis et quinquaginta uno annis occultatum Fridericus Romanorum imperator secundus a beato Gregorio papa nono impetrat canonizari et canonizatum divina cooperante gratia Aquisgrani in tumulo, in quo tot annis jacuerat, levat et ad publicum altare cum multa solempnitate reponit in presencia multorum principum et magnatum, ubi usque in praesens requiescit in magna gloria et honore. Et nota quod venerabiles in Christo praepositus et capitulum Aquensis ecclesiae Rudolfo praeposito dicto de Hottingen et capitulo Thuricensis praeposituræ Constantiensis dioecesis per certos nuncios et litteras supplicantibus quaedam de reliquiis beatissimi imperatoris cum legenda et historia cantuali musicata et modum officiendi de ipso sub littera et sigillo auctentico transmiserunt. Et huius modi reliquiarum solemnys praesentacio et receptio facta est anno dei MCC tricesimo tertio festo Cosmae et Damiani, et ab illa die usque ad praesens festum Karoli celebramus ad gloriam et honorem regis omnium regum, qui trinus in personis unus in substancia vivit et regnat per omnia secula seculorum. Amen.

Die letzte geschichte von Karls statue, die das schwert be-

wegt (114, 4 ff.), finden wir nirgends. Ähnliches von einer Rolandssäule erzählt Julius Wolff „Der rattenfänger von Hameln“ (19. aufl. Berlin 1883) s. 169 ff., ob aus irgend welcher tradition, ist uns unbekannt. Vergl. Grimm, Mythologie[4] 94 nachtr. 43.

Das buch vom heiligen Karl ist ausser in unserer hs. noch in einer hs. der Zürcher stadtbibliothek überliefert, die wir mit C bezeichnet haben. Sie enthält aber nur einen teil unseres textes, und zwar 1 bis 19, 16; 20, 6 bis 38, 15; 94, 7 bis 105, 17; 106, 14 bis 108, 12. Was die erste lücke (zwischen 19, 16 und 20, 6) anlangt, so scheint hier C etwas ursprüngliches bewahrt zu haben; denn die betreffende stelle in Z macht entschieden den eindruck einer spätern einschiebung, indem ihr inhalt aus dem zusammenhang der übrigen erzählung herausfällt (vergl. z. b. den widerspruch zwischen 19, 19 und 20, 19). Von dem spanischen krieg erzählt C nur die anfänge; mitten in dem bericht über Plantschadeis' botschaft wird abgebrochen und auf die im zweiten teile der hs. enthaltene darstellung der verräterei Geneluns verwiesen (s. die lesarten zu 38, 15).

Im ganzen und großen bietet Z natürlich den bessern text als das um fast ein jahrhundert jüngere C. Dennoch ist in manchen fällen diesem der vorzug zu geben. So sind in C die namen teilweise besser erhalten, wie wenn die heldin des ersten teils hier Plandschyffier heisst, was neben Pantschiflur in Z (einmal auch Plantschiflur 8, 31) auf das Fleck nahestehende Plantschiflur für den archetypus (z) führt. Die namen der helden Karls sind in dem katalog, der in C die ganze erzählung einleitet, besser überliefert als in Z (27, 22 ff.); denn Uoder und Order sind nur entstellungen, durch dittographie des folgenden „der“ hervorgerufen. Weiteres ergibt sich aus den nachstehenden bemerkungen zu einzelnen stellen unseres textes.

4, 25 * l. die küngin 5, 17 Nun] l. nein, nach C; vergl. Fleck v. 919 21 unser] l. miner, nach C; vergl. Fleck v. 959 22 tugenlich] l. tougenlich 6, 7 l. an allen zwifel, nach C; vergl. Fleck v. 1032 8, 10 unsers] l. unserem, nach C 21 l. Nun hörend ouch von Florus, was er tet, nach C; denn es liegt ein derartiger sprung nicht im stile unsers prosaisten 32 söhen] l. behan, nach C 9, 11 warumb] l. darumb 12 * l. ist 10, 11 hier und sonst gibt C Klarys in übereinstimmung mit Fleck

11, 9 wol schriben] l. vol schr., doch hat C wol gesagen 16 * l. fragt nach C 14, 18 unmer] l. uner, nach C 23 nach „gmachlin“ ist „also wart im Klarys zuo einem gemachel gen“ aus C einzuschalten, da sonst das folgende „ouch“ unverständlich ist 15, 13 * l. nit 16, 20 * l. an, mit C. Es ist wahrscheinlich, daß auch im übrigen hier C zu folgen und überall der sing. statt des pl., also luoget, nam, sprach, einzusetzen ist, denn die Weihenstephaner chronik kennt ebenfalls nur einen sternseher, und es ist auch an sich kaum anzunehmen, daß der könig auf der jagd von einer versammlung von astrologen begleitet gewesen sei. Freilich spricht auch C später (s. die lesart zu 17, 20) von mehreren „meistern“.

17, 10 vor „vil“ ist wol mit C wegen des folgenden consecutivsatzes „so“ einzufügen 15 liessi] hieß C, was den tatsachen besser entspricht 20 mir] im C, wodurch der störende wechsel der construction vermieden wird 29 * l. nach, mit C 18, 12 und do der graf dar kam C, vergl. Stricker v. 200 18 einschiebung von „dann“ vor „küng Pipinus“ wie in C ist unerläßlich 35 het] l. hetten, hatend C 19, 3 wolt] l. muost C 12 reilich = rychlich C 22 * l. beschirmtent 27 * l. bapst 20, 18 geschickt] l. geschicht 27 l. Olifant, nach C und Stricker v. 372 29 * l. heiden, mit C 31 erwirb] verdien C, vergl. Stricker v. 385 21, 17 * l. der engel, nach C; Stricker v. 442 20 ergieng alle ding C 22, 6 ze Rafen] l. von R.; C liest die r., denkt also an dachsparren, die der teufel ebenfalls von Rom nach Aachen tragen musste 31 golds] l. guocz, mit C 35 alles gen C 23, 25 Und do er im die er enboten hat C 26 hein] l. hin, mit C 24, 1 * l. und sprachent, mit C 21 must by im sin im rat und wo C 27 * l. den stein, mit C 25, 7 lang] l. lag, mit C 20 gethan] l. gehan 25 gbadet] l. begabet C gebuwen hat, mit h. und mit kleinot und zeirt von gr. g. C 32 es für kein s. han C 26, 11 schuld] l. huld, mit C 16 l. beschalket het 19 * l. er, mit C 33 * l. er C 27, 20 den] l. der, mit C 28, 13. 14 welicher . . wolt . . wellicher . . thet . . solt C, vergl. Stricker v. 565 bis 67 37 an] l. uf C, nach Stricker v. 625 29, 8 im gefelig sye nach sinem gotlichen w. C, vergl. Stricker v. 640 30, 10 * l. der 21 anbetten] l. anbettet C 23 beschalt] erschalet C, Stricker v. 774 30 das sin] sin gut C, vergl. Stricker v. 792 31, 1 beyde, man und ouch wiber C, vergl. Stricker v. 819 5 ansechen] sechen C, vergl. Stricker v.

833 10 wunder] wunderzeichen C, s. Stricker v. 846 14 ze den K.] zu dem keyser C, vergl. Stricker v. 855 19 Hysp. dem lande C, vergl. Stricker v. 877 22 verwüest] zerstort C, ebenso die hs. H des Strickers, G hat allerdings „zerwurffen" und alle übrigen „zerfuort" 30 den] l. die, mit C 34 nit erwinden, er wolt C, nach Stricker v. 913. 14 32, 18 Pantschadies] Plantschadeis C steht dem Blanschandiez bei Stricker v. 1011 u. s. w. näher 19 ir behalten] ich behalt uns C = Stricker v. 1014 34 L karen C, vergl. Stricker v. 1055 * l. der C pisanden] vergl. Stricker v. 1052 bis 55; das wort fehlt in C 33, 1 schicken] geben C, vergl. Stricker v. 1057 3 allen] l. alle, alle die C 16 wir] ir C, vergl. Stricker v. 1115 35, 31 gemach] herberig C, vergl. Stricker v. 1439 36, 31 * l. die C 36 erennen] l. eren, er C; vergl. Stricker v. 1629 37, 1 todtind] l. tedtind, mit C 2 volharert] l. volharret; wol haret C, ebenso z. 3 5 l. underwindet, mit C 12 * l. mag, nach C und Stricker v. 1656 21 Gegennelun] Gangelon C steht der form Genilûn bei Stricker v. 1705 u. s. w. näher; von 45, 23 an hat übrigens Z durchgehend Genelun 38, 11 kein] l. kum, mit C 12 einheilig] l. einhellig, mit C 39, 7 l. seligen 40, 14 * l. uf 29 ach] l. ich 41, 7 nun] l. inn 28 * l. leid, vergl. Stricker v. 2196 42, 22 uns] l. unser 36 * l. sin, vergl. Stricker v. 2362 43, 4 fro] l. for 21 iner] l. inen 22 im '] l. in 32 * l. unser; vielleicht ist aber eher „und" vor „unser" zu tilgen und von einer ergänzung abzusehen, vergl. Stricker v. 2544 bis 46 44, 16 * l. in 23 l. beschirmen 45, 13 * l. hieß, nach Stricker v. 2724 28 datt] l. daz 46, 31 der relativsatz „daz .. hand" sollte unmittelbar nach „guot" stehen, vergl. Stricker v. 2949 bis 51 48, 5 unlidges] l. urlûges, vergl. Stricker v. 3285 49, 11 gand] l. gnad, nach Stricker v. 3397 23 * l. hand 29 l. nachten 50, 3 weder] l. werde 36 alber] l. aber 51, 9 * l. e, ebenso hat die hs. F des Strickers (s. Bartschs ausgabe zu v. 3674) 18 l. gnuog 28 * l. an mim f. 53, 7 l. Walther, so 56, 12 18 di] l. si 55, 8 Anaprimeß] Malprimes, herzog von Pergalt, Stricker v. 4430. 31 13 * l. mer 56, 37 tod] l. ted 57, 7 mit] l. min 58, 4 Tursabiles] verschrieben für C-, s. 55, 4 24 und] l. uncz 59, 4 l. friden 22 l. rüwend 60, 4 wurd.] l. wundent 27 l. ein hundert tusind, vergl. Stricker v. 6789 31 * l. e 61, 7 l. volharen 14 l. bevolhen 20 Ach] l. ich, s. 40, 29 30 l. geniessond 62, 10 ye-

ner] l. eyner 12 grab] l. gras 63, 33 nun] l. im 64, 18 * l. do sach, vergl. Stricker v. 7560 21 l. bevolhen 66, 7 l. trungend 15 l. getörst genachen, vergl. Stricker v. 7968 20 l. trost 67, 7 daz] l. do 8 heiden] l. henden 25 grimm] l. gern 69, 10 l. trost 71, 10 zils] l. zits; mê danne vor sehs jâren Stricker v. 8597 14 wolt] l. welt 72, 5 l. sprachend 8 l. gehiessend 22 l. seittend 26 l. hetten 73, 2 sy] l. sich 5 fienden] l. fründen 74, 6 * l. Jhesus Cristus, nach Stricker v. 8934 75, 4 sy] l. ir 14 das] l. hies 15 ne] l. ir 76, 9 daz] l. do 11 l. enlept 20 die] l. daz 25 * l. was. Do die heiden daz Ruolancz horn 77, 25 „und“ ist zu streichen 36 Clanabetis] l. Chanabus wie 78, 3; vergl. Stricker v. 9967 78, 34 die annahme einer lücke ist unnötig, es ist zu lesen: und lüffend beid ein andren figentklich an; vergl. Stricker v. 10136. 37 79, 36 l. heidasch 82, 29 by] l. sy 83, 12 l. werde 84, 15 l. volschriben und volsagen 17 Blanie] l. Blauie, d. i. Blavie, bei Stricker Blavi v. 10992, Blauium bei Turpin cap. XXVIII ff. 85, 14 „und“ zwischen „bruoder und Marcilen“ ist zu tilgen 15 „was“ am schlusse der zeile ist vielleicht zu streichen; es kann aber auch stehen bleiben, und es liegt dann eine ähnliche construction vor wie z. b. 54, 37; 119, 3; 188, 9 u. a. 86, 6 „daz“ (vor sprachent) ist entweder wegzulassen oder durch „die“ zu ersetzen 26 etwan] l. entran 87, 14 sin] l. ein 32 de] l. dir, nach Stricker v. 11418 88, 12 men] l. nem, nach Stricker v. 11479 14 Dun] l. und 89, 9 ist „ze“ zu streichen 16 * l. baß; vergl. Stricker v. 11630. 31 90, 4 Ne] l. nach 91, 3 * l. do 21 l. keiser 94, 4 lesen] wol in „leben“ zu bessern; lesen stn. kann freilich auch, was hier passte, legenda bedeuten (vergl. Deutsches wörterbuch 6, 786), aber wir würden dann darnach nicht den gen., sondern die präposition „von“ erwarten 5 l. loblich 8 * l. Daz, mit C 34 l. keyser K., mit C 95, 1 Gardiny] ebenso heißt der berg in der Einsiedler hs., Turpin cap. XVI; in der Frankfurter ausgabe des Turpin vom jahre 1584 steht Garzimi 14 die al] deutlicher „die anderthalb hundert man“ C 96, 25 frist] l. fryd, mit C, im hinblick auf „impetrabat treugas“ bei Turpin cap. XVII

97, 11 Rotelandus, Rotolandus 104, 16] über diese form vergl. G. Paris, Romania 11, 485 anm.; Bojardo, Verliebter Roland, herausgegeben v. G. Regis, Berlin 1840, s. 413 98, 36 daz] l. do 99, 11 einbotten] l. embotten 17 XIIII] l. IIII, mit C (vergl. 98, 37;

99, 22) 22 l. jagten, mit C 100, 8 * l. man 17 l. sprechend, mit C 25 hin ein] wol zu lesen „hin-eni“ (?): ein sonst nicht belegtes compositum mit der bedeutung atavus, vergl. die entsprechende stelle bei Turpin cap. XII. 101, 11 ist „die“ nach „tags“ zu streichen 28 re] l. ire 102, 22 sy] l. sich 23 von gold und von edlem gestein C 103, 18 uf sinen k. C 21 keyser K. C 104, 35 Anandalis] aus „Wandalorum“ bei Turpin mißverstanden 106, 14 keyser Karolus C 27 nach trachten C 111, 37 * l. Altumaior, nach der Einsiedler hs. bl. 46b 112, 4 bis 7] vergl. die entsprechende stelle in der Einsiedler hs. bl. 47 a: Hac aegritudine idem Altumaior tactus omnino etiam obcecatus consilio cuiusdam capti sui eiusdem basilice sacerdotis cepit invocare deum Christianorum in auxilium hys verbis dicens: „O deus Christianorum, deus Jacobi, deus Marie, deus Petri, deus Martini, deus omnium Christianorum, si me ad pristinam sanitatem revocaveris, Machumet deum meum abnegabo et Jacobi viri magni ad patriam rapacitatis causa amplius non veniam. O Jacobe, vir magne, si utero meo et oculis meis salutem dederis, quitque a domo tua abstuli, omnia restituam“ etc. Wie man sieht, ist der prosaist, willkürlich oder unwillkürlich, vom lat. text abgewichen. Es hält darum schwer die lücke, welche z. 6 offenbar aufweist, zu ergänzen. Wenn man „allem, waz“ in die lücke einschöbe und z. 5 statt batte er „batte in“ lesen dürfte, so gäbe es einen leidlichen sinn.

* * *

Unser buch vom heiligen Wilhelm enthält die geschichte dieses heiligen nach den drei gedichten Ulrichs von dem Türlîn, Wolframs von Eschenbach und Ulrichs von Türheim. Da das erste und das letzte gedicht bereits selbst in hinblick auf das Wolframs geschrieben sind und sich also am anfang und ende desselben genau anschließen, so erhalten wir dadurch eine fortlaufende erzählung.

Dies gilt für das erste gedicht allerdings nur cum grano salis. Der anschluss in übereinstimmung mit dem unserer prosa findet sich nur in der handschrift der Leipziger stadtbibliothek, welche Suchier in seiner im eingange erwähnten schrift „Über die quelle Ulrichs von dem Türlîn“ als C bezeichnet.

Abgesehen hievon stimmt unsere prosa, wie Suchier a. a. o. s. 12 bemerkt, vor allem zu der handschrift 395 der Heidelberger

bibliothek, die neben einigen fragmenten die gruppe A unter den recensionen von Ulrichs gedicht bildet. Wo im folgenden nichts weiter bemerkt ist, ist diese handschrift gemeint. Wir citieren dieselbe nach abschnitt und verszahl, nach art der citate aus Lachmanns Wolframausgabe.

Manchmal jedoch stimmt die prosa näher zu einer andern gruppe von handschriften, die Suchier mit B bezeichnet, und dürfte in diesen fällen die textkritik bestimmen der lesart dieser sonst minder vorzüglichen recension den vorrang einzuräumen. In einzelnen fällen mag die. übereinstimmung wol nur zufall sein z. b.:

117, 24 Und was des keysers Karlus fröyd nit kleyn = der keiser Charl sô vrô nû wart B gegen: der keiser alsô vrô nû wart A 15, 14.

118, 24 f. ir sont . . . frowen zücht und ere enbietten = die frouwen sult ir êren B gegen: reiniu wîp sult ir êren A 27, 2.

Aber entscheidend scheinen uns folgende fälle:

118, 32 Der keysser empffieng das kind lieplich = der künig in willeclich enpfie A 29, 17 lieplich B.

122, 2 tusind heyden einig bestan = tûsent riter ze velde bestân A 83, 18 t. r. eine bestân B.

122, 20 und hieß in do wider in syn loch legen = der markîs muost wider in die dol A 186, 4 in daz hol B.

126, 2 f. Und das seit man der kunigin: die hieß im die kettin ab thuon = der markîs muost in an verdriezen (?) den charchaer hiez si oben besliezen A 122, 1. 2 den charcher hiez si oben sliezen und ûz der cheten in entsliezen B. Obwol man nach dem folgenden „nun begond es etlich verdrießen“ vermuten könnte, daß A mit der unverständlichen zeile 122, 1 etwas ursprüngliches hat, muß man doch diese vermutung aufgeben, da die zweite zeile in B gänzlich unentbehrlich ist, wenn man die spätere zeile „der markis nû ân die keten lît“ A 122, 13 verstehen soll.

128, 28 die nachweg = die nâhen wege A 143, 14 die nâchwege B, was auch einzig richtigen sinn gibt.

133, 29 = der markîs spricht: „Mîn frouwe sol den touf enpfân, als ich ez von dem maere hân A 181, 30; statt des letzten sinnlosen verses gibt B in übereinstimmung dem sinne nach mit unserer prosa „dâ bî wil sî iuch beide hân“.

133, 11 Und ward ein semlich brostlen = dar gefüeret für

die geste A 172, 18 nû huob sich ein gebreste B, was allein einen richtigen sinn gibt.

133, 13 O Machmet und Terwigant, wie land ir uns hie verderben und zuo schanden werden! = manger rief owî Machmet wie und schruwen daz man si nuo dem gebirge lieze varn zuo dem gebirge lieze varn A 172, 24 bis 27 hilf Mahmet herre hilf uns hie all unser got wâ sît ir nuo und schruwen daz man si zuo dem gebirge lieze varn B. Ich glaube, daß hier die prosa auf die richtige lesart führt:

manger rief, owî Mahmet! wie
lâstû uns verderben nuo!
und schruwen, daz man sî zuo
dem gebirge lieze varn.

Seiner vorlage gegenüber hat sich der prosaïst oft bewusste änderungen erlaubt. Er ist geistlicher und macht fromme zusätze: 118, 26. 27 (eid, priesterschaft), 120, 38 (fromme bemerkung) 123, 24 (als got wolt) 123, 36 (schöpfung und sündenfall) 133, 22 (gott wird gelobt) 135, 26 (messe) 137, 9 (die „offen schuld"). Allzu gewaltsames benehmen seiner hauptpersonen mildert er: 128, 19 ff. kämpft nicht Kyburg selbst wie im original mit der ruderstange gegen die heiden; 118, 16 enterbt Heinrich seine kinder nicht, sondern schickt sie nur von sich. Dieser zug wird noch weiter gemildert dadurch, daß ein motiv für ihn angegeben wird: die brüder verfolgen den adoptivsohn mit ihrem hass, weil der vater ihn vorzieht, nur der jüngste, Wilhelm, ist frei von dieser schuld — man sieht, die geschichte Josephs liegt der erfindung zu grunde.

Den geistlichen merkt man auch an seiner unkenntnis ritterlicher sitten: 120, 5 glaubt er noch ein motiv dafür angeben zu müssen, daß die heiden, die von Wilhelm sicherheit genommen haben, denselben verschonen; 137, 6 gehen männer und frauen bei ihm nicht paarweise wie im original, sondern getrennt zur kirche.

An zwei stellen verrät er kenntnis des Rolandsliedes (bezw. eines daraus abgeleiteten gedichtes): 119, 26 läßt er nicht Paligân den führer des heidnischen heeres sein, weil dieser ja von Karl erschlagen ist; 120, 1 scheint er zu wissen, daß Wilhelms schwert Tschoyse ursprünglich Karl gehört hat, obwol er in verwirrter erinnerung vielmehr von einem speer spricht.

Oft sind seine änderungen wahrhafte verbesserungen des ungemein unklaren und nachlässig gearbeiteten originals: so wenn er 119, 36 von drei königen spricht im widerspruch mit der vorlage: in mänlîcher taete wern streit er gein zweier künige hern A B 50, 26 dâ von der zweier künige maht den markîs aldâ .. betwanc 51, 6. 7 die zwêne künege ebd. 28. Denn an einer frühern, gar nicht weit entfernten stelle sagt Ulrich: Halzibier . . . Poydjûs und Synaguon . . . . ranten den marcrâven an A 50, 12 bis 15. Allerdings heißt diese stelle in B: Halzibier der manlîche und der künig Synaguon . . . . . r. d. m. a., so daß man meinen könnte, der prosaist habe hier auf einen fehler von A weiter gebaut. Aber die sache verhält sich doch anders: der unsinn, den A hat, fällt bereits Ulrich zur last, und B hat ihn nur verbessert. Daß dem so ist, sieht man bei vergleichung der entsprechenden stelle der erzählung Wilhelms nach seiner rückkehr aus der gefangenschaft. In der zwischenzeit scheint nämlich Ulrich auf den widerspruch, den er seinerzeit innerhalb weniger zeilen stehen ließ, aufmerksam geworden zu sein und sucht sich nun auf nicht gerade übermässig geniale weise herauszuhelfen. Wilhelm erzählt also: Synagûn und Halzibier — den dritten künig valt ich schier — die zwêne mich dô ranten an 230, 18 bis 21 (A C B). Diese stelle ist wieder ohne die frühere ganz unverständlich.

Im original ist es durchaus nicht klar, wieso die königin zu dem schiffer solches zutrauen hat, da er dort heide ist wie alle übrigen, auch vor der abfahrt gar keine besprechung mit ihm stattfindet. Zur beseitigung dieses übelstandes erfindet der prosaist 126, 8 ff., 127, 11 ff. ganze ausgeführte scenen, indem er zur ersten das gespräch der königin mit einem heidnischen emeral geschickt benutzt.

Auch an einer andern stelle zwingt Ulrich seinen bearbeiter förmlich zu einer änderung. Arabel wirft dem gefangenen eine feile ins gefängnis. Wozu? wird nicht gesagt. Die kette ist ihm ja schon früher abgenommen worden. Erst in der erzählung nach der rückkehr wird das deutlich: Wilhelm trägt nämlich an den händen eine „keten“, diese ist ihm abgenommen; den „poye“, den er an den füßen trägt, muß er noch durchfeilen 235, 25. Der prosaist, der nur die erste stelle vor augen hat, kann das kaum verstehen, obwol früher allerdings einmal gelegentlich der „poye“

erwähnt wird, und erfindet nun eine verwendung für die feile 127, 5, wobei er ganz geschickt eine einmalige erwähnung einer kleinen türe bei Ulrich benutzt („niden gie ouch ein tür dar în“ 122, 3), nicht ohne uns noch aus eigenem eine abschreckende anschauung von der reinlichkeit in mittelalterlichen gefängnissen gegeben zu haben. Dadurch ändert sich nun die ganze art der befreiung gegenüber dem original: dort befindet sich eine falltüre oberhalb des gefängnisses (97), durch diese lassen die frauen ein seil nieder, und Arabel zieht ihn herauf.

Sehr oft befördern seine zusätze die klarheit der erzählung:

Und by der frowen gewan er syben sün und ein tochter 118, 1 = siben sün sî hetten beide 16, 6, da die tochter später als Loys' gemahlin auftritt.

das er von allen synen fründen nye keyn wort vernam 120, 36 = nû was dem markîs hie diu stunde vil swaer, die wîl er niht vernam 61, 10. 11.

Die zusage der kaiserin wird klar ausgesprochen 138, 16, daß das spiel nur zum schein getrieben wird, ausdrücklich gesagt 124, 15. Hieher gehört auch die recapitulation des tatbestandes 130, 2.

Züge, die im original ungebührlich nachhinken, werden vorausgenommen 130, 20; 132, 5, allerdings auch solche, die der prosaist an früherer stelle anzubringen vergessen hat, später nachgetragen 120, 28; 128, 4.

Einmal ist eine solche nachträgliche verwendung eines früheren zuges mit einer den veränderten tatsachen entsprechenden abweichung verbunden: der heyden was so vil erschlagen, das (die siegreichen Christen) kum über die gestruchen kondend 120, 13 = er (Wilhelm) strûht über manegen tôten 52, 2.

Einmal verwendet er einen wol nicht allzu häufigen ausdruck aus dem umfange des gedichtes in der mitte seiner erzählung: das den kunigk Terammere groß urleg an gieng 121, 4 = dô grâf Heimrîch gie urliug an 16, 22.

Reflexionen, lyrische stellen, minnescenen, schilderungen lässt er begreiflicher weise weg, lange reden kürzt er, zwei reden, durch erzählung oder zwischenrede getrennt, zieht er in eine zusammen 129, 13 ff.; 132, 18 ff., directe wandelt er in indirecte rede oder erzählung 117, 5. 22; 119, 7; 122, 24. 31; 123, 27; 127, 30; 130, 6. 14. Sein publicum ist ein einfaches, er vermeidet es sein

gedächtnis mit namen zu beschweren, wie es das original liebt; statt des unbekannten Rivetinet Ulrich 191, 15 setzt er das bekanntere Marsilia (133, 35), das allerdings auch dort einmal (189, 1) als ziel der fahrt erwähnt wird; wenn eine person neu eingeführt wird, so wird sie genau bezeichnet: der heyden keyser genant Teramer 119, 26 = Terramêr 35, 17; die stelle der sonst nicht vorkommenden königin von Arles als patin, der seltener erwähnten Irmenschart als lehrmeisterin Kyburgs vertritt die dem publicum wolbekannte burggräfin 137, 16; 138, 1; die drei königinnen, die bei Arabel zu besuch sind, und die vier fürstinnen, die sie auf ihrer flucht begleiten, verschmilzt er der einfachheit halber von anfang an 121, 10. Fremdworte meidet er; den emeral nennt er marschalk, statt phelle sagt er „sîdine tüecher", von ganzen französischen phrasen des originals gar nicht zu reden.

Am häufigsten aber sind die änderungen in folge eines misverständnisses des originals. So suchen bei ihm der vater und die brüder den gefangenen Wilhelm, im original nur der fahnenträger Berhtram, Wilhelms neffe, indem dieser mit Wilhelms gleichnamigem bruder verwechselt wird 120, 12; nicht in den turm 120, 31, sondern beim empfang zum niedersetzen gibt ihm die königin einen polster: „ein rîch küssî hiez sî legen dem markîs" A 57, 20. 21; do er nun was gelegen in der gevangknuß acht gancze jar 120, 35, als .... Wilhelm nündhalb jar in der gevangknuß was gelegen 121, 3 = diz werte in daz ahte jâr, daz der markîs dolt ungemach A 61, 28. 29; die beschreibung des „blumenlandes" (Ulrich 52 bis 54) enthält nichts, was die bezeichnung der einwohner als „ruch lütt" 121, 5 rechtfertigen würde, wahrscheinlich liegt irgend eine verwechselung von ruch subst. und rûch adj. zu grunde; das fest, das an Tibalts hofe gefeiert wird, ist nicht sein geburtsfest 121, 8, vielmehr eine feier zu ehren eines gottes: nâch des heidentuomes lêren der tag ir hoehste fröude was A 66, 19. 20. Dies ist allerdings sehr undeutlich, da sonst nur immer von hôchgezît im allgemeinen gesprochen wird (67, 22; 79, 7); daher sah sich der prosaist etwas zu erfinden veranlasst. Dies gelang ihm hier schlechter als B, der in einem eingeschobenen absatz richtig spricht von „der göte hôchgezît" 78 a, 19, was bestätigt wird durch die entsprechende stelle in der erzählung nach der rückkehr: „wand ez der gote hôchzît was" 232, 9.

Misverständnis ist es auch, daß Tybalt selbst spricht 121, 16, denn er kommt ja erst später dazu; vielmehr erzählt Arabel: ouch hât er (Tybalt) mir von im (Willehalm) gezalt prîss und manheit sô vil, daz ich über aller heiden zil in prîsen muoz A 80, 11 bis 15. Allerdings in der erzählung nach der rückkehr, die auch sonst manche widersprüche gegen die haupterzählung aufweist, heißt es: vil hôhes lobes er (Tybalt) mich (Willehalm) wert vor ir (Arabel) und küneginnen drin 232, 18. 19.

Und da gieng die küngin wider uß dem palast 122, 29 = nû gie sî ûf den palas A 94, 24, was auch einzig einen sinn gibt, denn die königin hat ihren mann zum schiffe begleitet und geht jetzt nach hause.

Ich (Wilhelm) bitt dich .... das du mir helffest, das myn arme sele nit werd verloren, was ich (Wilhelm) hie joch liden muoß; won din kind hatt ouch vil dür mynen wyllen gelytten, won er ist fur mich gestorben an dem crucz ... 123, 17 ff. = ich bit dich daz iht werd verlorn sô schoen ein menschenbilde (d. i. Arabel) .... wie hât dîn kint dann gearbeitet, den unser schulde anz kriuze leitet? A. 106.

Und do sy (nom. plur.) die kungin nit gestyllen kondint 128, 14 = Arabel sî (acc. plur.) schiere kunde stillen A 139, 30.

Und in eyner gächi warf er wol dryssig in das mer 128, 19 = der heiden er vil gâhes sluoc wol drîzic und hundert man A 140, 12. 13 in vil kurzer stunde warf er wol sehzic in daz mer A 140, 24. 25.

Der noklier beschließt seine rede mit „gocz wil werd an uns volbracht“ 129, 4; im original gehört dies schon zur rede des markîs: „swaz got wil daz muoz geschehen A 149, 10. Das misverständnis ist leicht begreiflich, da das inquit vor der zweiten rede fehlt.

Derselbe grund liegt vor, wenn „so wellind wir die nacht farn .... so komen wür morn früe dar“ 129, 29 noch dem markîs in den mund gelegt wird, während „jâ herre, biz morgen fruo; die naht müez wir varn gar“ A 151, 25. 26 schon der noklier antwortet.

Die heiden sprechen: „das unser mer den dryßig tusent ist, und kompt noch mer den sechczigtusent“ 131, 24 = der burggraf spricht: „ir (der heiden) ist drîzich tûsent [oder] mê . nâch helf sî sendent

hinder sich . sô wil ouch ich bedenken mich: sehs tûsent mir gebristet niht A 165, 2 bis 5.

Daß zwei ritter berufen werden 132, 14, beruht wieder auf misverständnis: den kastellân man besande, Junamûr man in nande .... sîn vil ritterlîcher sin und des burggrâven Senibalin daz selbe lant ervohten hât A 171, 3 bis 9. Hier ist Senibalin, der name des burggrafen, welcher zum ersten male hier vorkommt, als name eines zweiten ritters misverstanden.

Im original 178, 8 bis 27 ist die situation die, daß der „kiel" der Christen wegen des sturmes ans gestade gezogen und zum schutze gegen die brandung an den seiten mit „boumen", d. i. balken, versehen wird. Zu gleicher zeit werden die „kalêden" der heiden, die in einiger entfernung vom lande sich befinden, weil einerseits die Christen sie nicht ganz herzu fahren lassen, anderseits der sturm sie verhindert die offene see zu gewinnen, durch „boume", die von dem vorgebirge vermöge der gewalt der windstöße herabstürzen, zerstört. Der prosaist wird nun durch den zweimal in mäßiger entfernung vorkommenden ausdruck „boume" irre geleitet und kommt so zu der seltsamen schilderung 133, 8 ff.

Es ist bereits von Suchier (Germ. 17, 355) bemerkt worden, daß nur in unserer prosa Vîvianz verheiratet erscheint. Es ist dies, wie wir glauben, zurückzuführen auf ein misverständnis des prosaisten, dem der name des Mîle, der Vîvianz auf seiner fahrt von Oranse zum kaiser begleitet, als ein frauenname erscheinen mochte. Vergl. besonders: Also sprach Vivancz: „Gemachel, gefalt es uch wol, so kerend wider umb" 138, 34 = Mîle sprach: „ez ist guot, daz wir ze Oransche wider kêren" 334, 6. 7.

An einigen wenigen stellen ist der prosaist zu seinem nachteile vom originale abgewichen, ohne daß man einen rechten grund einsieht; so 127, 2, wo der harnisch ins schiff gebracht wird, im widerspruch mit der gleich darauf folgenden stelle 127, 8, wo ihn der markis anzieht.

Ebenso ist die frage des turmwächters an der stelle, an der sie steht (134, 4), unsinnig, nachdem schon gesagt worden ist, daß sie mit ehren empfangen wurden. Sie erscheint im original richtigermaßen schon vorher: ab der burgmûr sî riefen lût, daz man durch got in betût, wer ûf kiel und kalêden waere 193, 3 bis 5.

Auch daß kaiser und kaiserin 137, 31 wegfahren, ist ein widerspruch; denn sie nehmen ja erst unten abschied. Von kleineren zusätzen und änderungen wollen wir noch folgende erwähnen: Wilhelm wird mit des kaisers sohn, „Loys genant oder Lotarius [1])“, erzogen 118, 35. Wilhelm soll sieben könige erschlagen haben; er wird von den feinden für einen gott oder teufel gehalten 119, 31. 33. Das gespräch geht bei tisch vor sich, statt im garten 121, 13. Nicht zwei königinnen wie 121, 18 ff. sprechen, sondern nur die eine (die von Tussangulê) A 79, 29, und keiner hat er den vater, jeder den amîs erschlagen A 81, 15. Hier unterbricht das essen die unterredung 124, 12, im original heißt es: ein schimpf daz spil nû zerstôrt . ander kurzwîl sach man vil 114, 12. 13. Hier zieht er den harnisch gleich an 127, 8, im original bekommt er ihn erst draußen zu sehen 128, 30 und zieht ihn auch gar nicht an, sondern die frauen tragen den grösten teil der rüstung, er nur helm und schwert „und dar obe frowen kleider“ 131, 29. Ebenso wird dort der markîs in der nacht wol befreit, aber erst des morgens auf das schiff gebracht, und die folgende merkwürdige antipathie der königin bei tage zuerst auf dem meer zu fahren, hat gar keinen anhaltspunkt.

128, 9 ff. treten ebenfalls durch kleine nachlässigkeiten veränderungen ein. So hört im original der emeral nicht zu, denn das gespräch ist heimlich 139, 1, vielmehr erschrickt er über die oben ausgesprochenen wünsche der frauen: „der emeral nû sêre erschrac“ 137, 23. Das gespräch mit dem marner findet gerade in der nacht statt, und „dô der tag nû wol erlûht“ (139, 7), sieht der emeral, daß der marner die nacht dazu benutzt hat, die fahrtrichtung zu ändern.

Von sonstigen kleinen veränderungen führen wir nur eine an: achtag 136, 5 = unz an den sehsten tac daz wert 243, 9.

Reime des originals finden sich 1) erhalten: 122, 19 alt:

---

1) Es ist diß eine verwechselung, nicht, wie in der anmerkung zum text gesagt wird, mit Ludwigs sohn Lothar, vielmehr mit seinem bruder Lothar, der allerdings als kind schon starb. Dieser erscheint an Ludwigs stelle als nachfolger Karls in »Karl der große und die schottischen heiligen« (auszug bei Bächtold, Deutsche handschriften im britischen Museum, Schaffhausen 1873), neben ihm als kaiser in »Loher und Maller« (erneut von K. Simrock, Stuttgart 1868).

gewalt; 128, 27 pflege: wege; 131, 8 Tybalt: gewalt; 131, 12 hin: ungewin. 2) verändert: geblendet: geschendet 124, 25 gegen erwendet: erblendet A 115, 27. 28; gethan: han: bestan 122, 1 gegen bestân: übergân A 83, 19. 20; verlorn: zorn 127, 30 gegen verlorn: dorn A 134, 9. 10; lan: han 131, 31 gegen abe: habe A 165, 17. 18. 3) An zugesetzten stellen, die im original überhaupt keine entsprechung haben, finden sich ziemlich deutlich reime: geträwen: geräwen 127, 12; beste: geste 139, 26; helle: geselle 124, 7.

Alle drei arten von reimen zeigen sich an folgender stelle: „Uwer krancken gött die hand des wol schand, das inen Arabel »genomen« ist, und ouch umb den margrafen synd »komen«. Und werind sy gewaltig, als ir von inen »sagind«, so soltind sy es nit »vertragen«, das wir sy also hettend, als wir sy hond. Gott geb uns »heyl«: hettind wirr uwer got an einem »seil«, wir woltind sy alle »ertrencken« und in das mer »versencken« 131, 15 ff. gegen „iwer swachen gote helfe schîn hât iuch an der künegîn betrogen . habt irs dem markîs gezogen? wir füerens hin, got gebe uns heil! nemt alle iwer got an ein seil und trenchet sî; des sint sî wert, sît ir helfe iuch niht helfe wert“ A 164, 12 bis 18.

Nicht viel wert zu legen ist auf scheinbare reime wie „woltind“: „soltind“ 118, 22; „getan“: „han“ 122, 9; „lan“: „ergan“ 122, 12; 125, 25; „lan“: „entphahen“ 125, 17; „lan“: „verfaen“ 129, 14.

* * *

Bei dem zweiten teile, der aus Wolframs Willehalm geschöpft ist, läßt sich die frage nach der stellung der handschrift, die als vorlage gedient hat, zu den andern handschriften des gedichtes nicht leicht beantworten. Am nächsten scheint noch l zu stehen. Wir führen hier die stellen auf, an denen unsere prosa mit der einen oder andern handschrift, meist mit mehreren zugleich in fehlern, d. i. in abweichungen von dem Lachmannischen text übereinstimmt. Da die ausgabe jedermann leicht zur hand ist, begnüge ich mich die stellen ohne weitere bemerkung anzuführen: 140, 6 = Willehalm 32, 27 mn (wan); 145, 23 = 147, 12 lpx (beschalt); 147, 9 = 174, 2 op; 147, 33 = 179, 3 mnop (im); 149, 10 = 193, 12 loptx (ouch); 150, 27 = 217, 12 l (hertecliche); 152, 10 = 227, 21 lnopt

(druffe); 154, 16 = 249, 29 lt (Kylbert); 157, 7 = 289, 24 loptxz (zorn); 157, 10 = 290, 2 o (leit); 158, 31 = 321, 4 op (wendic weist auf gewant aus gemant); 159, 2 = 324, 11 lopx (zweinzig); 159, 16 = 330, 20 l; 159, 24 = 331, 15 op (heiden); 160, 14 = 415, 13 op (rieffen).

Größere und kleinere zusätze dem original gegenüber finden wir 140, 10; 142, 10. 13; 143, 13. 31. 38; 144, 32; 145, 32; 148, 31; 149, 21. 33; 150, 4. 6. 7; 156, 24 ff.; 157, 16. 26. 29. 34; 158, 9. 15; 159, 11; 161, 18. 23. 36; 162, 6 bis 27; 163, 23 bis 164, 4.

Auslassungen finden wir nach 139, 32; 141, 26; 144, 14. 19. 33; 145, 20; 155, 9; 156, 1; 157, 12. 26; 159, 3; 160, 3. Undeutlichkeit entsteht daraus 145, 17. Die tendenz zu kürzen wird ausdrücklich hervorgehoben 160, 3.

Viel häufiger als im ersten teil und viel einschneidender ist hier die anordnung der gedanken und der erzählung des originals geändert: 142, 6. 19. 36; 144, 24; 147, 35; 149, 5. 33; 150, 16; 152, 12; 153, 16. 32; 155, 18. 27. 37; 156, 7. 30. 35; 157, 5. 11. 18; 158, 18. 23; 159, 12. 23; 160, 4; 161, 37.

Kenntnis der geschichte von Karl verrät die benennung von Terramers vater als Paligan 152, 23, der bei Wolfram nur Terramers vetter ist, während sein vater Kanabeus heißt. Die erzählung Rennewarts ist um einige züge reicher, als bei Wolfram; vielleicht sind dieselben aus dem Türheimer vorweggenommen.

Änderungen von directer in indirecte rede oder erzählung finden sich auch hier sehr häufig, so 144, 35; 145, 2. 8. 30; 147, 30; 149, 5; 151, 6; 154, 1; 155, 9. 28; 157, 14. 35; 158, 19; 159, 13. Seltener ist das umgekehrte: 142, 32; 151, 25; 155, 31; 156, 32; 159, 15.

Änderungen aus bestimmter tendenz: 144, 10; 151, 8; 153, 7; 156, 37; wegen der deutlichkeit 144, 10; 152, 14; 161, 16.

Abweichungen in folge eines misverständnisses: 139, 33 = W. 13, 11. 17; 140, 5 = 15, 24 (fünf aus für?); 140, 26 = 49, 12 bis 14; 141, 14 = 66, 11. 12; 141, 15 = 66, 21 bis 23; 141, 16 = 68, 4 bis 7; 142, 27 = 103, 1. 2; 143, 30 = 110, 11 bis 15; 148, 20 = 188, 15 (kesselin aus kusselîn); 149, 2 = 192, 8. 14. 23; 151, 24 = 222, 23; 152, 5 = 227, 3 (Volatîn für dat. statt acc. genommen); 153, 29 = 240, 13. 20. 21, 241, 2; 154, 3 =

245, 27; 154, 26 = 256, 2 (belegen); 154, 27 = 255, 29; 155, 15 = 274, 20 bis 26; 159, 33 = 332, 21 bis 24; 160, 5 vergl. 151, 23; 45, 2; 47, 3; 6, 22; 236, 27. 160, 31 = 425, 30. 160, 35 = 426, 2. 3. 11. 20. 21.

Änderungen ohne weitere ursache und selten von belang finden wir über die ganze erzählung verstreut. Wo wir spuren von reimen finden, sind sie meist von der mache des prosaisten, indem sie selten ganz zum original stimmen, oft sich gerade in zusätzen zeigen, so 139, 26; 140, 2; 142, 33; 147, 25; 148, 1. 14; 149, 20; 150, 9. 26; 151, 5. 12; 155, 13; 156, 36; 157, 31.

* * *

Von 164, 10 an ist das gedicht Ulrichs von Türheim quelle unserer prosa. Da eine ausgabe dieses umfangreichen werkes noch nicht vorliegt, die große anzahl der handschriften desselben aber die vergleichung sehr erschwert, haben wir auf dieselbe verzichtet. Eine flüchtige durchsicht der handschrift 2670 der Wiener hofbibliothek lehrte, daß auch hier die reime sich großenteils als zusätze des prosaisten ausweisen. Die namen sind vielfach entstellt: die der Heidelberger handschrift 404 kann man leicht vergleichen bei Kohl, Zeitschr. f. d. phil. 13, 129 ff., die erwähnte Wiener handschrift zeigt hierin keine bedeutenden abweichungen.

* * *

Die nun folgende parabel von Christus als kaufmann ist, wie Schröder in der einleitung zu seiner ausgabe des meisters Ingold richtig bemerkt, ein mystischer tractat in bekannter manier. Die sieben seligkeiten der bergpredigt werden dargestellt als in sieben kisten, die Christus der kaufmann als ware führt, verschlossen. Dadurch zerfällt das ganze, wenn man von einleitung und schluss absieht, naturgemäß in sieben abschnitte, die auch äußerlich durch reime an ihrem ende kenntlich gemacht werden. Eine lateinische quelle mag zu grunde liegen, doch ist es uns nicht gelungen sie aufzufinden.

Das handschriftenverhältnis ist nicht ganz klar. Vielleicht haben mischungen stattgefunden. Im allgemeinen wird man, wo drei handschriften gegen die vierte stehen, der ersten lesart den vorzug geben. Im folgenden stellen wir alle die fälle zusammen, in

denen bei einer kritischen ausgabe von unserem texte, der nach dem von uns in allen den fällen, wo mehrere handschriften vorlagen, eingehaltenen princip ein bloßer abdruck von Z ist, abzuweichen wäre:

249, 2 „in dem XIIII. cap.“ ist mit SP zu lesen, da sich der betreffende spruch Lucae XIV, 33 findet: so stimmen in diesem fehler Z und P^2 überein, während das falsche „des“ für „in dem“ nur in Z vorliegt   streiche „also“ mit SPP^2 7 nach „hatte“ ist „und wart ein heiliger einsidel in einem wald“ mit SPP^2 einzusetzen, was auch eine dem sinne nach notwendige ergänzung ist. 11 * „keren und wider“ nach SPP^2 12 „werder“ l. „werden“. 26 nach „wise“ l. „als hienach geschriben stat“ nach SPP^2 250, 5 „beslossener“ SP^2 ist wol dem „beslagener“ ZP vorzuziehen, da diese auch sonst in fehlern übereinstimmen.   14 * „zil“ nach SPP^2 „waz füerst du“ nach SPP^2 24 „tett uffschl.“ l. „sloß uff“ SPP^2 26 „und die hüser“ SPP^2 34 * „sprach“ nach P^2, oder vielleicht ist „und“ zu streichen   251, 1 „gebleczeten rock, den züche ich ab und dene so habe ich nücz“ SPP^2 3 streiche „mercke“ mit SPP^2 8 hier haben SPP^2 einen gemeinsamen fehler gegenüber Z, denn sicherlich ist „got“ das richtige und „guot“ falsch; der sinn der stelle ist: „das göttliche in dir lasse demütig erscheinen, das menschliche in dir („waz du bist“, P^2 macht den sinngemäßen zusatz „in selbstheyt“) das lehre sterben,“ denn statt „denne“ ist natürlich mit PP^2 „deme“ zu lesen   15 „ein semlich nüt“ SP^2, „ein“ auslassung von ZP   17 * „die“   21 „tett“ bis „entschl.“ l. „schloß uff“ SPP^2 22 „m. und wit“ SPP^2 23 „und stetten“ SPP^2 25 „des das das“ SPP^2 26 „ersch. da lieblich“ P, in ZS fehlt „da“, P^2 hat dafür „dar ynne“   252, 2 streiche „gar“ mit SPP^2 6 „muottwilliger“ ist gemeinsamer fehler von SP, während ZP^2 das richtige haben. ZP haben hier wieder eine gemeinsame auslassung, da die stelle nur einen sinn gibt, wenn wir mit SP^2 lesen: „zuo tugenden bist du treg zuo untugenden bist du gereitzet“, wobei wir das letzte wort aus ZS beibehalten gegen „keg“ P, „snell“ P^2. Allerdings wird der parallelismus der glieder etwas gestört   12 wahrscheinlich ist das seltene „genesch“ SP einzusetzen, dem gegenüber „geheisch“ Z, „geselligkeyt“ P^2 nur entstellungen scheinen   13 „mit ganczem gelasse“ P gegen „ganczen gelaussen“ Z und „in got der (d. i. „in guoter“) ge-

lassenheit“ P²; „gelâz“ stm. heißt nicht nur „benehmen“, sondern gerade „gutes benehmen“ z. b. Wolfram, Willehalm 249, 3 15 * „sy“ SPP² 19 „landen“ l. „laden“ 21 „gartter“ l. gartten“ 24 „jars mon.“ l. „mon. des jares“ SPP² 25 „vor ieglicher porten was des mon. lust“ nach SPP² 29 „abenntewrlicher“ P ist vielleicht nur glückliche conjectur, aber wol jedesfalls einzusetzen gegenüber dem unverständlichen „natturlicher“ ZSP² 31 * „sprach“ SPP² 33 „Cr. der milte spr. w. d.“ nach SPP² 34 „was nasser ougen ich“ P vorzuziehen gegen „was ougen wasser ich“ Z; in P² fehlt die stelle 253, 1 „versumen“ l. „sumen“ SPP² 3 * „der“ SPP² 5 „verdienen“ SPP² 10 „disen schacz mitd.“ SPP² 16 „bereitter“ nach SP², „gerichtter“ P, welches vorzuziehen, ist nicht zu entscheiden „das“ Z l. „da was“ SP, die auslassung in P² deutet auf einen fehler wie in Z 18 „Diser tisch einest bes.“ nach SPP² 21 streiche „der“ und „also“ mit SPP² 22 „des mals“ l. „das mal“ nach SPP² 24 „hunger und turst“ „und in vil“ nach SPP² 25 streiche „der“ mit SPP² 30 „din vatterland“ nach SPP² 32 „zu dem“ l. „zu disem“ SPP² 33 „kestigung“ PP² gibt allein sinn, „bestätung“ ist gemeinsamer fehler ZS 254, 4 „erst.“ l. „sterben“ SPP² streiche „Also“ bis „schacz“ mit SPP² 7 „tett“ l. „schloß“ SPP² 8 „springender brunn“ SPP² 11 „für hunger und turst fur frost und hicz“ nach SPP² 13 „lechott“ Z ist vielleicht am ehesten beizubehalten, da die abweichungen der übrigen handschriften: „versanck“ P, „swant“ S, „versyget“ P², auf irgend ein seltenes wort deuten 14 * „wenig“ SPP² 17 streiche „also“ SPP² 21 * „nach“ 23 „usgeben“ l. „geben“ SPP² „Darumb“ l. „warumb“ SPP² 24 streiche „der“ nach SPP², nach „warumb“ wird dann gegen die hss. „hatt“ zu streichen sein „im“ l. „im selber“ SPP² 32 „begirlich“ l. „verdienlichen“ SPP² 36 „gebittnen“ Z, da hinter steckt wol ein ungewöhnliches wort (etwa „gebeitten“ ?), S läßt es ganz aus, „geliedern“ P² und „gelitten“ P scheinen einander sehr nahe zu stehen, geben aber auch keinen genügenden sinn 255, 1 * „ist“ 5 „erfochtten“ l. „ervolgen“ SPP² 7 „ni“ l. „nit“ SPP² 9 „Cr. der here und kouffman“ P ist wol als richtig zu combinieren aus „der here“ Z „der lieb kouffman“ S „der lieb kremer“ P² „tett“ l. „schloß“ SPP² „da lag ine ein“ SPP² 15 „allen“ SPP² 16 „verborgen“

SPP² 24 „einen eid“ ist wol mit SPP² zu streichen 25 „in in gr. eren h.“ S 27 „geschuech“ l. „gesuech“ SPP² 29 „lutterkeitt“ l. „lutter warheitt“ nach SPP² „guetlicher“ l. „gotlicher“ PP², während S fehlt 31 „leßmeister“ l. „lermeister“ SP, sinnlos „kremer“ P² 32 „der lieben heiligen“ nach SPP² 33 „trom“ l. „tron“ SPP² 35 „söl. reiner schrin“ PPS²

256, 2 „reinen einen“ l. „reinen“ SPP² „beschöwen“ l. „schouwen“ SPP² 3 „das bruoderlin“ SPP² 7 * „ein“ 8 „unm. groß rich“ SPP² 9 „wol versigelter“ SPP² 11 „ein rechter natürlicher“ nach SPP² 16 „swer. und verbürgen und“ SPP² 18 „konnen“ PP² ist das einzig mögliche gegen „komen“ Z 19 „allein als die rechten gab“ SPP² 23 „umb“ l. „und mit“ SPP² „aber sicht“ Z l. „übersicht“ SP, worauf auch das „ubet sich“ P² weist 34 streiche „och“ mit SPP² 257, 2 „lan“ l. „lang“ 5 streiche „im“ 10 „beschicht und gesicht“ Z „gesicht“ P „geschicht“ SP²: wahrscheinlich ist der lesart von P der vorzug zu geben 11 * „lieber hat“ SPP² 12 streiche „liblich“ mit SPP² „begertost“ nach SP, dem praesens in ZP² unbedingt vorzuziehen 18 „vergifet“ l. „vergiftet“ 19 „ewiger“ l. „diner ewigen“ nach SPP² 20 ob „schacz“ nach den folgenden zahlbestimmungen mit PP² zu streichen oder mit ZS beizubehalten ist, läßt sich kaum ausmachen * „din selbs“ SP ist notwendig, ZP² haben hier wieder eine gemeinsame auslassung 21 „verheffttent“ nach SPP² 26 * s. zu 20 * „daz der“ nach SPP² 27 * „die“ nach SP, gemeinsame auslassung von ZP² 32 „in dem erlosen“ SP² 258, 2 „aller dinge zuo dem“ SPP².

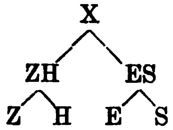
* * *

Das buch vom heiligen Georg ist uns in den oben beschriebenen vier handschriften Z, E[1]), H und S überliefert[2]). Das

---

1) Die stadtbibliothek in Zürich besitzt keine handschrift des gedichtes von Reinbot, sondern nur die von uns mit E bezeichnete prosaauflösung desselben. Darnach ist die angabe Goedekes (Grundriss I², 129) zu berichtigen. 2) Eine handschrift unseres prosaischen Georg im britischen Museum, die wir leider nicht benutzen konnten, bespricht Kirpicnikow, Der heilige Georg und der tapfere Jegor, Petersburg 1879, s. 32 (vergl. Heinzel, Anzeiger für deutsches Altertum 9, 259).

verhältnis derselben untereinander erscheint als das folgende:



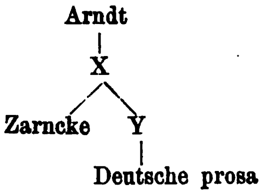
Freilich kommen eine reihe schwer erklärlicher fälle vor, in denen drei oder zwei handschriften, die verschiedenen gruppen angehören, in einem gemeinschaftlichen fehler stimmen.

Nach eigenem eingeständnis (310, 23) hat unser prosaist, der wol mit dem verfasser des Karl und Wilhelm identisch ist, drei quellen benutzt. Was wir über dieselben durch vergleichung erschließen können, ist folgendes:

1) Die hauptquelle ist das gedicht Reinbots von Dorn (Deutsche gedichte des mittelalters herausgeg. von Hagen und Büsching I). Die beiden übrigen quellen werden nur zur vervollständigung herbeigezogen.

2) Die zweite quelle steht in ihrer darstellung des drachenkampfes jener quelle nahe, welche Kirpicnikow a. a. o. als die gemeinschaftliche für Jacobus de Voragine und das Passional drei quellen bezeichnet. In der darstellung der martern zeigte sie wol auch am meisten ähnlichkeit mit dem letzteren.

3) Die dritte quelle steht im drachenkampf unter den uns bekannten dem Berliner Georg (Mscr. germ. 4°. 478) am nächsten. Im martyrium geht sie zurück auf eine der aus der ältesten lateinischen legende (herausgegeben von Arndt, Berichte der sächsischen gesellschaft der wissenschaften 1874 s. 43 ff.) abgeleiteten fassungen, sich hie und da mit einer zweiten lateinischen legende (herausgegeben von Zarncke ebd. 1875 s. 256 ff.) berührend, so daß das verhältnis etwa folgendes ist:



Für alle diese behauptungen soll in der nachfolgenden unter-

suchung, welche dem gange der prosa folgt, der beweis erbracht werden.

Die einleitung (261, 1 bis 11) ist wol als eigener zusatz des prosaisten zu betrachten. Es erhellt dies aus der wörtlichen übereinstimmung des citats 1 ff. mit dem entsprechenden Karl 37, 2 ff. Darauf beginnt die übereinstimmung mit Reinbot (R.) 104 ff. Aber gleich im anfang 13 ff. ist eine bemerkung über die bekehrung des vaters des h. Georg eingeschoben, über deren herkunft wir ganz im unklaren sind. Ein heiliger Thaddeus (vom apostel Thaddeus zu unterscheiden) ist einer der 70 oder 72 jünger, und auf ihn sollte sich wol eigentlich die bemerkung des prosaisten beziehen. Unter dem heiligen Enfratres ist vielleicht der heilige Ephrem (Ephraem) zu verstehen, der längere zeit nach dem heiligen Thaddeus in Edessa wirkte, auch als zeuge für die bekehrung Edessas durch jenen angeführt wird (Acta Sanctorum 28 October p. 460) und daher vielleicht als sein schüler betrachtet werden konnte. Ob in seinen schriften (Oxoniae 1709) ein dem 280, 19 angeführten ähnliches citat vorkommt, konnten wir nicht constatieren. Über ihn vergl. Arnold, Kirchen- und ketzerhistorien teil I. buch 4 cap. 4. §. 36. Was aber diese beiden heiligen mit dem heiligen Georg zu tun haben, ist ganz unklar. Sonst erscheinen Georgs eltern als Christen, ja als märtyrer, ohne daß von ihrem früheren heidentum die rede wäre (Acta Sanctorum 23 april p. 123).

261, 17 setzt sich die übereinstimmung mit R. 117 ff. fort; 25 ff. entspricht scheinbar ungenau R. 159 bis 62, genauer 427; ebenso entspricht 262, 1 ff. R. 152 bis 57 nur unter berücksichtigung von 143; 7 ff. nimmt aus der folgenden rede R. 213 ff., directe rede in erzählung verwandelnd, voraus; 8 ist das „ouch“ zusatz gegenüber dem original, und wenn es überhaupt einen sinn haben soll, nur im hinblick auf die taufe von Georgs vater (261, 13) zu verstehen; 9 ff. entspricht wieder zurückgreifend R. 184 ff. 9 ist natürlich mit HES „Es ist“ zu lesen 13 haben alle handschriften übereinstimmend das unsinnige „Constantinopel und Grecia“, so daß nicht geändert werden darf, obwol das richtige „C. in Grecia“ R. 207 ja nahe genug liegt 14 springt von R. 209 wieder auf 197 zurück 15 folgt die stark gekürzte rede des Demetrius R. 228 ff. mit dem unsinnigen zusatz „der eltist bruder“, was nicht nur mit der vorlage, sondern auch mit 261, 18 im widerspruch

steht, und mit der abweichung „driu“ (16) gegen „drissig“ R. 230. Daß Georg nur scheinbar schläft, ist zusatz des prosaisten 22 ff. entspricht nun wieder R. 301 ff. 26 ist „waz“ wol fehler für „wes“, obwol attraction möglich wäre 34 ist aus erzählung des dichters R. 372 in die directe rede hineinverflochten. Woher der prosaist sein seltsames „in Grecia“ (36) hat, ist ganz unklar 263, 5 ist „219“ durch misverständnis aus „290“ R. 381 geworden 8 bis 11 ist wieder ein unglücklicher zusatz gegen R., veranlaßt durch die ungeduld des prosaisten seinen helden baldmöglichst auf den schauplatz zu bringen 17 ist mit HE zu lesen „als grim als ein eberschwin“, da auch die la. von S auf dasselbe weist 18 l. „den“ 23 l. „die botschaft“ nach HE 25 der rückzug nach Rom ist zusatz des prosaisten 29 * „und“ 34 „Cappodocia“ ist änderung des prosaisten gegen „Grecia“ R. 538 35 * „in grosser nott; ob er noch beleben ist, das wüssend wir nit. Und lidend üinsre herczen“ nach ES, die stelle fehlt in H 264, 5 für „oder“ ist wol mit S „owe“ zu lesen, so daß hier einer der fälle vorliegt, in denen eine handschrift das richlige hat gegen die andern drei 7 die folgende geschichte, die den übergang zum drachenkampf bildet, dürfte wol von dem prosaisten selbst zugesetzt sein; wir schließen das aus gewissen übereinstimmungen mit der geschichte von Karls zweiter sünde, die ja allerdings im inhalt gewisse ähnlichkeit hat. Die geschichte hier scheint uns nur eine willkürliche anknüpfung der geschichte des Zaleugus, die dem verfasser aus Konrads von Ammenhausen Schachzabelbuch, das auch in unserem codex enthalten ist, oder aus Jacobus de Cessolis bekannt sein mochte 8 „India“ ZH l. „Libea“ S, worauf auch „Lidia“ E weist, wenn bei letzterem nicht an „Lydda“ (vergl. Hagen und Büsching s. VIII) zu denken ist. Bei „India“ mag vielleicht eine classische reminiscenz im spiel sein; denn „Andromedan Perseus nigris portavit ab Indis“ Ovid. Art. am. 1, 53 9 * „der hieß rex Justicius“ nach ES, welche ergänzung schon wegen des folgenden satzes notwendig ist; ob „rex jus[ticius]“ vielleicht nur eine entstellung aus „Sevius“, wie sonst der könig genannt wird (Hagen und Büsching a. a. o.), ist, durch welche dann erst der folgende satz veranlasst worden wäre, wollen wir bloß als möglichkeit erwähnt haben 17 „ist“ l. „were“ HES 26 „ich nit ein gerechter“ HES 27 So wie hier schließt auch bei Jacobus de Cessolis und den daraus abgeleiteten gedichten Kon-

rads von Ammenhausen und Heinrichs von Beringen die erzählung von Zaleugus mit einem klagenden ausruf: „sed heu hodie multae civitates et judices illud faciunt quod dicit Anazarius: leges similes sunt aranearum telis.“ Die nun folgende erzählung vom drachenkampf — vielleicht allerdings schon die vorlage derselben — ist deutlich (vergl. 266, 9 ff.; 267, 6 ff.) aus zwei verschiedenen quellen contaminiert. Die eine von diesen war die legende in der historia Longobardica des Jacobus de Voragine, wie sich aus wörtlichen übereinstimmungen ergibt, oder doch eine ihr sehr nahe stehende erzählung 27 bis 32 „Juxta quam civitatem erat stagnum instar maris in quo draco pestifer latitabat ..... Flatuque suo ad muros civitatis accedens omnia inficiebat“ 27 streiche „selben“ mit ES, weil gleich darauf „In dem selben see“ HES zu lesen ist 32 bis 265, 25 weicht sehr ab von Jacobus de Voragine, so daß hier offenbar eine andere quelle vorliegt 265, 4 l. „diß redte der t.“ nach HES 8 l. „ein frid“ ES 10 l. „lassen sin“ HS 11 „unsicher“ l. „nit sicher“ HS 16 „zwing“ l. „bring“ nach HES 23 dies zeigt, daß die zweite quelle mit der aus welche der Berliner Georg (Mscr. germ. 4° 478) geschöpft hat, im zusammenhang steht, während Jacobus hier keine ähnlichkeit zeigt: „uff wen daz loß gevelle, er sey, wer er welle, es sey ritter oder knecht, der sal durch daz selb recht allain zue dem wurm gon“ (s. 4). Auch wird dort, so wie hier, nur ein mensch dem wurm zur speise gegeben, bei Jacobus hingegen „ovis cum adjuncto homine.“ In den oben angeführten lateinischen stellen stimmt aber wieder Jacobus besser 24 l. „solt“ nach ES 25 „ieman“ l. „nieman“ HES l. „engelten sol“? 26 „quadam vice filia regis unica sorte est deprehensa“ 27 hier beginnt wieder die andere quelle und geht bis 266, 9 29 „Libea“ Z, „Lidea“ E gegen „Silena“ SH, ebenso 271, 30; 272, 2. 5. 15 „Libea“ Z, „Lidia“ E, „Lidea“ S gegen „Silena“ H; hier ist jedesfalls — gewiss auch in den fällen, wo es dem sinne nach zweifelhaft sein könnte — „Silena“ einzusetzen, aber der fehler lag wol schon im archetypus und H (bezw. SH) hat nur glückliche conjectur 30 l. „do hörtt er“ nach HES 35 „wel“ l. „wil“ HES 36 „rechten“ l. „rechen“ HES „hannd“ ZH ist wol fehler des archetypus; S lässt es ganz weg, E conjiciert richtig „handgetat“ 266, 4 „ir“ ZH l. „min“ ES 8 statt „ein schön keyserin und

was ein jungfrow“ ZH ist wol mit S „ein schön keyserliche jungfrow“ zu lesen 10 „sagen“ S ist wahrscheinlicher als „schriben“ ZH 13 „ist“ l. „stat“ HS „Tunc rex contristatus ait: tollite aurum et argentum ... et filiam meam dimittite. Cui populus cum furore respondit: tu o rex hoc edictum fecisti“ 18 „schruend“ Z ist wahrscheinlicher als „sprachent“ HS, das wol aus dem folgenden (wo man natürlich „sprachend“ für „sprechend“ zu lesen hat) vorausgenommen ist. Dem sinne nach stimmt hier der Berliner Georg s. 14 „unsere kind sind erstortt und gefiertt in die nott, auch alle von dem wurm thod, dar um macht ain ende dran“ 20 „der“ Z ist wol beizubehalten, obwol es HS fehlt, weil beide schreiber dieses „der“ = „dar“ nicht verstanden 22 „dixit: oro ut inducias octo dierum ... tribuatis. Quod cum populus admisisset ....“ 24 „induit eam vestibus regalibus“ 30 „tunc illa procidit ad pedes patris petens ab eo benedictionem suam“ 33 l. „daz wer mir ein“ HS 34 „Heu me, filia mea dulcissima, de te filios in regali gremio nutriri credebam, et nunc vadis, ut a dracone devoreris“

267, 6 „nem“ l. „verschlunde“ ES. Das folgende gespräch ist nur eine erweiterung des entsprechenden bei Jacobus: „Beatus Georgius inde transiens ut plorantem vidit quid haberet interrogavit. Tum filia ... Fuge ne mecum pariter moriaris ..... Noli timere filia .... Et illa: ut video, bone juvenis, magnifici cordis es tu, sed cur mecum mori desideras? Fuge velociter.“ 7 * „Sant Jörg“ HS 8 streiche „sachen“ mit HES 11 „den“ l. „das“ HES 15 „Dovon“ l. „Darum“ ES? 20 mit „bint“ hat wol Z die lesart des archetypus bewahrt, einzusetzen ist „begint“ 21 für „strimen“ Z „stramen“ H l. „strumen“ ES 25 „streben“ l. „sterben“ 28 l. „alein sterb den daz“ HES, hingegen mag man bei dem folgenden „sturbest“ ZE gegen „sterbest“ HS zweifelhaft sein 29 streiche ein „bist“ mit HES 32 l. „einen guetten willen“ HS 268, 2 l. „wil gern gelauben“ ES. Der nun folgende drachenkampf und was sich daran anschließt, ist trotz einiger anklänge (z. b. 11 „als ein senftes schafflin“ = „velut mansuetissimus canis“) so verschieden von der viel kürzeren erzählung bei Jacobus de Voragine, daß hier wol sicher die zweite quelle anzunehmen ist 4 „mit“ l. „uff“ ES 5 l. „als ob er“ HES 9 am ehesten ist wol E zu folgen: „und reitt den trachen an und stach im daz sper zum m. in“ 10 „er stach uff den wilden hund, daz

sper kam im inn sein mund, daz es im durch die backen gieng" (Berliner Georg s. 29) 19 „die gurtellen" l. „den gürtel" nach HES Vergl. „do er zue dem huse kam, do hertt er weder weip noch man, sie laugen all verborgen swiczen in grossen sorgen" (Berliner Georg s. 33) 24 „daz" l. „den" HS 25 streiche „sin" mit HS 29 * „do" HES 31 „zuhin" ZS wol beizubehalten gegen „zue im" HE 34 l. „gieng ime durch den r." HS

269, 4 „witty" l. „zwey witty" nach HS 3 „warend" haben alle handschriften, doch ist wol „waden" einzusetzen 5 „die kungin" ZE ist richtig gegen „der küng" HS, die also hier in einem fehler stimmen 9 l. „zue dem edlen r." EH 10 „das" l. „des" nach EH 19 „lidens" ZE „leides" S l. „leides und lidens" nach H 20 „nun mueß der wurm groß von meinen henden sterben, wend ir Cristen werden" (Berl. Georg s. 35 ff.) 23 l. „und seitt" H 28 „baptizati autem sunt in illa die XX M. exceptis parvulis et mulieribus". Das folgende weicht aber wieder ganz ab, so 33 „siben züg rinder" gegen „quatuor paria boum" 30 „die" l. „diß" HES 32 „ein" l. „kein" HES * 270, 2 l. „Unnd do dis" HES „und batt den herren wol gethon daz er sein lieb tochter solt hon im zue rechten elichen weip er wolt geben dem jungen lieb burg stett und die land" (Berl. Georg s. 41) 8 l. „üwer" ES, der archetypus scheint wenigstens innerhalb derselben rede in der ansprache consequent geblieben zu sein, und diese consequenz wird man daher überall durchzuführen haben, so z. b. 10 „üwer" S 286, 12 l. „üwer" HE 13 „üch" „ir" „werent" HES 287, 28 „verkerend üwern" HES 29 „ir" „gedenckend" „üwern" „gedenckend" HES 32 l. „üch" 34 „das hand ir" „wellend ir" „wellend" „müessend ir" HES 294, 13 „dich" HES „din" HES 16 „tuo du" HE „du wilt" HE 295, 33 l. „üch" HES „üwrem" HE 34 l. „üch" HE 306, 17 l. „dich" HES 307, 26 l. „dir wider" ES 27 „dir" HES 28 „dir" ES 315, 31 „tettest du" HE 32 „dinen" E 317, 13 „komend ir" HES 302, 26 „wend ir" u. s. w. 12 „vil" l. „gar" HS 16 l. „ritter sant Jörg" HS 20 l. „in sinem ewigen r." nach EH 23 l. „tötlichen angsten" nach ES l. „von des tracken vorcht wegen" HS 28 bis 271, 13 diese geschichte findet sich mit wörtlichen anklängen auch Passional 258, 34 bis 64 33 „alles" l. „alles das" ES 34 l. „Do ward der kung" nach ES 271, 4

„das“ l. „des“ HES 5 * „er“ HES 7 * „gott“ HES 13 „was“ l. „ward“ HES „ward“ l. „was“ HES 16 „derner“ l. „diener“ 17 Jacobus kennt nur vier vorschriften, dieselben stimmen aber ziemlich genau: „Tunc Georgius regem de IIII breviter instruxit, scilicet, ut ecclesiarum dei curam haberet, sacerdotes honoraret, dominicum officium diligenter audiret et semper pauperum memor esset“ 19 l. „solt im angedenke sin“ nach HES 24 l. „das dritt das du“ nach HES 26 l. „meren“ HES 27 l. „dinen armen lüten“ nach HES 30 „Libea“ (s. o.) 32 diese jahreszahl steht im widerspruch mit 273, 21, wornach die brüder Georg fünf jahre lang nicht gesehen haben, nachdem das jahr ihres abschieds 263, 5 mit 219 n. Chr. bestimmt wurde 31 die stadt heißt hier „Milime“ und ähnlich 272, 28. 35; dies entspricht „Milêne (: zwêne)“ R. 4715. 5413, woneben „Melle (: snelle)“ R. 662 vorkommt 272, 1 „grosen“ l. „aller grösten“ HES 2 „was“ l. „ward“ HS 3 „daz“ l. „diz“ HES „Libea“ s. o. 7 beginnt wieder die übereinstimmung mit Reinbot 579 ff., anfangs durch beziehung auf den drachenkampf vom prosaisten erweitert 13 streiche „unnd“ HES l. „nach allem irem willen und eren“ nach HES 14 * „und“ HE 16 „margraff“ HS 19 „der“ ist beizubehalten mit ZE trotz „da“ HS l. „unnd der ander“ HE „Themedrius“ S 22 l. „schied“ HES 26 „uch“ l. „ouch“ 28 * „küng“ ES 29 „zwo“ gegen „dri“ R. 662. 680 273, 1 bis 16 daß sie den bruder nicht unter den rittern finden, ist abweichung von R. 684, die aber wol nicht in einer besonderen quelle, sondern darin ihren grund haben dürfte, daß der prosaist manchmal nach dem gedächtnis arbeitete 3 „das“ l. „da“ 6 * „ir“ 7 „werent“ HES 15 „fuertend“ HES „dar“ l. „da“ HES 22 die folgende scene ist ziemlich abweichend von der vorlage und vor allem stark gekürzt 28 „lieb“ l. „lib“ HES 32 l. „bekert“ HES 274, 2 l. „niemer mer“ HES 8 l. „zue keinen manlichen“ nach HE 12 l. „werdent“ nach HES 13 streiche „so“ mit HES 16 „wye“ l. „ir ye“ 28 * „mer“ HES 275, 3 „uch“ l. „ouch“ HE die rede Georgs ist mit ausnahme des anfangs 274, 30 bis 36 (= R. 854 ff.) und des stückes 275, 9 bis 14 (= R. 877 bis 83) wol selbständig aus großenteils bekannten predigtmotiven (vor allem klingen zwei parabeln im Barlaam an) von dem geistlichen verfasser zusammengestellt 31 * „lept und durch gocz willen“ nach HES 276, 4 auch diese rede des

Demetrius ist ganz abweichend von der entsprechenden R. 920 ff. 6 l. „in miner betruebniss“ H, da auch ES darauf weisen; zu beachten ist dann der absolute gebrauch von „lichtren“ 8 * „und nach dinem willen“ HES 12 * „Sant“ HES die rede Georgs ist wieder ganz eigentum des prosaisten; nur 26. 27 entspricht R. 1431 ff., sowie 277, 17 bis 20 = R. 1165 bis 72 26 * „ich“ HES 27 * „und“ H 277, 15 „uch¹“ l. „ouch“ HE „mit allen den die“ HES 22 die rede des Demetrius stimmt nicht im wortlaute, aber im gedankengange so ziemlich mit der entsprechenden R. 1027 ff.; über „der elter bruder“ s. o. zu 262, 15 * „also“ HES 26 „hel suesy“ l. „helsamy“ HE (d. i. „heilsame“) 29 „stat: zergat“ zeigt wieder die bereits bekannte vorliebe für die reimprosa 28 l. „nütt anders ist“ HS 30 „es ouch wol“ nach ES „freud ie“ l. „die“ H 31 „Daz“ l. „Des“ HES 34 l. „bekert“ HES

278, 5 ff. weicht in einzelnheiten von der erzählung R. 1456 ff. ab: so „zwenczig“ gegen „sechtzig“ R. 1456; die „zwen knecht“ (6), die beschreibung des helmes (12 ff.), die ausdeutung der farben (16 ff. s. anmerkung) sind zusätze; „dryer hannd gewannd“ (7 ff.) ist zusammengezählt aus R. 1459, ebenso beruht „achczig pferden“ (19) auf berechnung (20 ritter, 40 berittene knechte, 20 leere pferde); während die bestimmung nach meilen (21 ff.) wol nicht durch umrechnung aus „czwo grosse tageweide“ R. 1475 gewonnen, sondern nur behufs anbringung einer gelehrten bemerkung vom prosaisten eingesetzt ist 8 streiche „er“ mit HES 13 „in“ l. „ein“ 15 „gnueglecht“ l. „gnueg liecht“ HE 24 * „Sant Jörg“ HES 25 diese rede greift wieder zurück in die vorhergehende scene, da R. den eigentlichen letzten abschied nur kurz berührt: so ist 29 bis 32 = R. 1164 bis 71, das bereits 277, 17 bis 20 gesagte wiederholend (32 * „mir“ ES); 279, 5 bis 10 = R. 1174 bis 79 (auf das merkwürdige „anklawen“, das in der vorlage nicht steht, ist bereits oben aufmerksam gemacht worden); 279, 31 ff. = R. 1313 ff., „Sadacin“ für „Saracin“ scheint bereits fehler des archetypus; statt „ich“ ist natürlich „nit“ HES zu lesen, ebenso für „gar“ (34) „ein“ HES; „funff tusent“ (31) steht misverständlich für „funf hundert tusent“ R. 1332, während „funfczig tussent“ (33) ganz willkürliche erfindung ist; zusatz ist der geisterkampf 280, 9 ff. 279, 4 streiche „ir“ mit HES 13 „wis“ l. „weis“ 19 l. „starckten“ ES 20 l. „begert“ ES 24 l. „und daz ich es“

nach HES 280, 10 l. „dem ungelouben" HES 15 die rede des Demetrius entspricht R. 1416 bis 19, aber Georgs antwort weicht ganz von der R. 1420 ff. ab; über die citierte stelle s. o. 18 streiche „all" mit HES 22 hier ist aus irrtum im texte ein sternchen gesetzt worden; es ist, wie HES zeigen, nicht etwa ein wort nach oder vor „lannd" zu ergänzen, vielmehr „unnd lut" zu streichen 25 „gedennd" l. „gedenkend" 28 der ort der marter wird sonst gewöhnlich wie auch bei Reinbot nicht angegeben, bei einigen ist es Mellina (unser Milime) oder Diospolis; ob Rom auch sonst genannt wird, ist uns nicht bekannt 32 streiche „ouch" mit HES „Des" nach HS 33 statt „er kom" l. „wir komen" E, wofür auch S und R. 1491 spricht 281, 2 „vierczehen" weicht ab von R. 1598 und ist wol aus verwirrter erinnerung R. 1493 zu erklären 3 l. „wer der herr were" ES 7 l. „wir komen" S wegen R. 1542, also einer der fälle, wo eine handschrift gegen die andern alle recht behält 22 * „inen" H 30 die anmerkung zu dieser stelle ist dahin zu ergänzen, daß R. 1709 ff. Dacian wirklich Georg schild und schwert abnimmt, um demselben ehre zu erweisen. In andern legenden legt er sein ritterliches gewand ab, um es mit ärmlicher tracht zu vertauschen 33 „es" l. „er" 282, 2 l. „vil da was" HES 14 l. „der bin ich" ES; vergl. „das bin ich" R. 1698 21 l. „ritter Sant Jörg" HES 26 „unnd ein groß bloch uff in" scheint vorausgenommen von R. 1825; da aber auch das Sommerteil aller heiligen, das sonst Reinbot getreu folgt, hier diesen zug, wie es ja bei folgerichtiger erzählung notwendig wäre, vorausnimmt, so ist es möglich, daß in der durch v. d. Hagen abgedruckten handschrift nach 1772 eine lücke vorhanden ist 34 streiche „so" mit HES 35 vorausgenommen R. 1839 ff. 33 steht Arndt cap. 5: „noli deficere, quoniam ego sum tecum" näher als R. 1780. 81 283, 5 „XIIII" Z ist beizubehalten gegen „die XII" HES, weil es dem „viere" R. 1809 näher steht 9 „gar" Z „har" ES l. „dar" H 11 „daz*" l. „die" 34 „V tusent" setzt der verfasser aus seiner genaueren bibelkenntnis ein für das unbestimmtere „eyme gantzen here" R. 1896 284, 3 „tod" ZH ist vorzuziehen dem „gestorben" ES wegen R. 1906 7 streiche „und herr" mit HES 8 * „von imm" ES 12 dieses bild ist einer früheren stelle entnommen R. 1887 13 das motiv ihres fortgehens wird R. 1953 nicht angegeben und ist vielleicht aus

der lateinischen legende aufgenommen (Arndt, Berichte der sächsischen gesellschaft der wissenschaften 1874, s. 59); aber es liegt so nahe, daß es uns nicht wundern darf, wenn wir dasselbe auch im Sommerteil hier eingeschoben finden 14 es ist klar, daß hier eine lateinische legende vorliegt, welche ebenso wie die von Arndt (a. a. o. s. 49 ff.) veröffentlichte die säule als furca d. i. tragebalken (s. 59; vergl. Forcellini, totius latinitatis lexicon III, 171) bezeichnete, wodurch das misverständnis des prosaisten veranlasst wurde. R. 1986. 2000. 2064 hat „firstes sûle“ 15 * „enweg“ nach ES 17 hier wird aus der späteren erzählung vorausgenommen R. 2052 ff. 20 daß der engel das holz durch berührung zum grünen bringt, nicht Georg, beruht auf misverständnis des „Er“ R. 2000 21 * „dar uß“ S 27 * „do“ 32 das wunder ist verkleinert gegen R. 2108, wo das kind erst drei monate alt ist, hingegen vergrößert, insofern dort von seiner stummheit und hand- und fußlosigkeit nicht die rede ist. Wenigstens die stummheit ist in der lateinischen legende gegründet (Arndt cap. 18) und veranlasst noch später einen größeren zusatz 295, 4 bis 10; die hand- und fußlosigkeit beruht aber vielleicht auf einer verwechselung; denn im selben capitel wird Apollo angesprochen: „idole surde et cecus et mute, sine anima, sine pedibus, sine manibus“ 34 „liden“ ZE l. „sin“ HS; vergl. R. 2112 285, 1 diese rede der frau ist zusatz des prosaisten, doch hat er dabei das motiv R. 1939. 40 verwendet 6 „er“ l. „der“ ES 20 l. „bluette der boum mit aller hand bluest“ HES; ebenso 22 „dem boum“ nach HE; ebenso 286, 27 „dem boum“ nach HE 23 streiche „Innen w. d. d. keyser“ nach ES und l. „Und do“ nach HES für „daz“ 32 nur die sieben könige werden R. 2171 erwähnt, und auch vom hornsignal ist nicht die rede 286, 5 „ist“ l. „were“ HES 6 „do“ l. „doch“ S 20 die angabe des alters ist zusatz gegenüber Reinbot, es gibt mit den siebenthalb jahren der marter gerade das alter Christi 287, 9 streiche „unnd[1]“ mit HES 11 „die“ l. „dis“ HES 18 * „ussrüeffen“ HS 21 „sin“ l. „die“ HES 26 streiche „minn“ mit HES 32 * „daz“ „gemacht“ l. „getan“ HES 33 dieser vergleich ist eigentum des prosaisten 288, 3 „kamnate“ ZE dem „kamer“ HS vorzuziehen wegen R. 2440 4 „ein“ l. „ir“ ES wegen R. 2456 12 der prosaist scheint R. 2472 „guldin“ statt „eyn robin“ gelesen zu haben 22 „hübscher“ l. „hübscheit“ 28 streiche „bedy“,

das auch seiner bedeutung nach auffallend wäre (s. glossar), mit HES 35 „unnd mit im selben“ Z ist beizubehalten, trotzdem es in HES fehlt, weil R. 2515 bis 19 darauf hinweist 36 bis 290, 1 ist nun ganz eigentum des prosaisten, der erst 290, 2 wieder mit R. 2524 einsetzt 289, 2 l. „sich siner schöne“ HES 4 l. „st. ze seczen“ HES 7 „so“ l. „do“ HES 16 „fal“ l. „tod“ ES 28 * „die“ S 30 l. „von der ungeh.“ HES 32 „inn“ l. „im“ HES 290, 6 * „end“ 7 „Das erst“ bezieht sich nur auf „es gebar ein magt ein man“; denn der rest des satzes enthält bereits die zweite wunderbare geburt 10 „gebirtt“ Z ist dem „gebar“ HES vorzuziehen wegen R. 2546 11 „was“ l. „ist“ HS 12 über die schwache form „arbeitten“ (wie die lesarten zeigen, acc. sing.) s. die anmerkung zu 277, 19 15 * „und nach der geburtt“ HES 19 „vier“ Z ist vielleicht nur glückliche conjectur für „vierde“ ES, worauf auch „dritten“ H weist 23 „unverwerczelt“ Z ist dem „unvermasgot“ HES vorzuziehen, da sich sonst die übereinstimmung in diesem seltenen wort mit 110, 9 nicht erklären ließe 31 l. „ussgeleit“ ES 291, 6 R. 2617 nennt hier nur David als zeugen 9 „Das“ Z scheint fehler des archetypus, dem gegenüber „da“ HE und „und“ S nur conjecturen sind; einzusetzen ist wol „Des“ 12 „keyserin“ l. „küngin“ ES wegen R. 2643; der hiemit eingeleitete satz sieht so aus wie eine übersetzung des vorhergehenden citats aus psalm 44, 10, er ist aber vielmehr eine freie paraphrase der fortsetzung desselben im urtext „in vestitu deaurato“, eine undeutlichkeit, die übrigens nicht dem prosaisten, sondern schon Reinbot zur last fällt 13 l. „edli wirdige“ HS 21 * „die“ 23 l. „der weissen“ ES; während R. 2665 heiden und Juden gleichmäßig als „stoub“ bezeichnet, macht der prosaist zwischen beiden noch einen unterschied 24 l. „komend“ HES 27 „kamer“: dem prosaisten war es unbekannt, daß gästen häufig im speisesal gebettet wurde, daher die abweichung von R. 2668 „daz“ l. „da“ 292, 2 „das“ l. „des“ HES 4 „nütt“ l. „nun“ HES, natürlich muß dann mit „zwar“ ein neuer satz begonnen werden 8 der rest der rede ist ganz verschieden von R. 2705 ff. 12 „dis gebett volendet hat“ nach ES ist wahrscheinlicher als „dis geret hat“ nach ZH „inneklich“ l. „minneklich“ nach HES 15 „nit“ l. „nie“ HES 22 „doch“ l. „ouch“ HES 24 hier wird nachgetragen R. 2685. 6 23 streiche „got und“ mit HES 293, 2 von

dem engel ist R. 2813 ff. nicht die rede 8 streiche „unnd i“ mit HES 22 * „des“ nach HES „er“ l. „der ritter“ nach HS 24 „ich aber nüt“ HS 28 l. „hiessend“ ES 29 l. „bütten“ HE 30 * „im“ HE streiche „Und“ mit HES 294, 3 „dan“ l. „wan“ HES 7 der prosaist wendet dies sprichwort gerade umgekehrt an wie R. 3009, wo die frau damit die anwesenden ritter ermahnt, Georgs gesellschaft zu meiden 12 die lesart von Z ist die richtigste nach R. 3038 16 „auch“ l. „doch“ 21 „die tzwene engel brachten dar“ R. 3060; doch vergl. R. 2055 22 „und da von bin ich“ nach HES 24 „wan“ l. „den“ HES 295, 1 „bald“ ZH „bald hein“ ES; vielleicht ist „bald hin“ zu lesen nach R. 3095 4 bis 8 dieser zusatz beruht auf der lateinischen legende (cap. 14): „Iterum dixit mulier ad famulum dei: fac domine ut aures audiant et pedes ambulant. Respondit Sanctus Georgius: bene tibi est mulier hoc, nam sic eum volo esse usque ad diem magnum, quando invocavero audire vocem domini, tunc veniat ad me, et prestabit mihi verbum“ 8 l. „allererst“ HS 11 l. „guetten und vernünftigen worten“ nach HES 19 die vermutung über die frühere beschaffenheit des kranzes ist zusatz des prosaisten, ebenso (21) die edelsteine, indem R. 3131 nur von perlen spricht, ebenso (23 ff.) die vernünftige einschaltung über Dacians kaisertum 30 „ann“ l. „uff“ 31 „gebiettent“ HES 296, 3 l. „zue im: Appolonn“ nach HES 10 auf „abtrog“ weisen sowol hier als 12 alle hss.; dem ersten entspricht „agetrock“ R. 3189, dem zweiten „abegetrock“ R. 3194 (vergl. v. d. Hagens anmerkung s. 71). Da das wort bisher nur hier in mittelhochdeutscher litteratur belegt ist, kann man sich nicht für den vorzug der einen oder der andern form entscheiden; unsere prosa beweist nichts, da ihr das wort selbst eigentlich fremd scheint, weshalb sie es mit „wechselbalk“ HES glossiert 16 * „das“ HES 297, 5 streiche „daz“ nach HES 6 „venie“ Z ist beizubehalten gegen „knüw“ HES wegen R. 3266 7 „betten“ l. „bettet“ HES 8 „grossen“ l. „grosser“ HES 12 die stelle ist jedesfalls arg verderbt; mit benutzung einer lesart von HS mag man etwa lesen: „Sichstu, edler ritter, die minigklichen sul und der sunnen got daruf, darus er alle“ im anschlusse an R. 3283 bis 86 25 l. „abgrund der helle“ HS „hieß“ l. „heiss“ HES 28 „keyser“ und „bapst“ hat der prosaist der vollständigkeit wegen hinzugefügt 30 l. „das schaffet uns Superbya das ist hochvart“ S

wegen R. 3330 32 die diatribe gegen haß und neid ist wieder zusatz des prosaisten 298, 5 * „nun han ich“ HES 7 „hieß“ l. „heiß“ 10 l. „geloubend“ 18 „grulicher“ l. „luter“ nach HES; vergl. R. 3401 19 l. „so gar schwarlich“ nach HS 22 * „ist“ HES 26 „Zodiacus“ S 31 streiche „Und“ mit HES 33 „gott“ l. „louff“ ES 299, 2 * „aber“ nach HES l. „hundaffen“ nach ES wegen R. 3477 8 „an“ l. „lon“ nach HES 10 streiche „edel“ mit HES 16 l. „abgrund der hell“ HES, ebenso 17 22 „nit stand“ l. „abstand“ HES 26 l. „seche“ nach HES 28 die rede der kaiserin weicht ab von R. 3555 ff. 300, 3 hier folgen nun bis zum ende der seite eine reihe von martern, die Reinbot unbekannt sind. Kreuzigung und geißelung findet sich in der lateinischen legende (cap. 4), ebenso die brennenden fackeln (cap. 15) ohne besondere übereinstimmung; an stelle der „fueßysen“ finden wir eiserne schuhe, salz wird auch dort auf die wunden gestreut, aber an stelle der beschüttung mit essig werden sie „cilicio aspero“ gerieben (cap. 4); teilweise stimmt näher Passional 260, 40 ff. kreuzigung und geißelung, brennende fackeln, salz in die wunden 11 * „do sprach er“ H, wenn nicht die stelle mit ES ganz zu ändern ist 15 * „und sprach“ HES 17 „Und do man“ ES 21 * ob man hier überhaupt etwas zu ergänzen hat, ist zweifelhaft, ZE haben nichts, H „keren“, S „uff richten.“ Ebenso bei „enbor“ ZE gegen „über sich“ HS 29 „tuen“ ZE wol beizubehalten gegen „legen“ S „legen und tuen“ H 36 nun folgt die radflechtung nach R 3600 ff.; dieselbe wird später 322, 2 ff. noch einmal erzählt nach der lateinischen legende 301, 6 das gebet Georgs weicht trotz einzelner übereinstimmungen ziemlich ab von R. 3619 ff. 20 der ruf „Hely, Hely“ R. 3705 ist von dem verfasser ergänzt und übersetzt; für „und do du“ ist „daz do“ zu lesen 30 „zue im“ und „har“ fehlen HES, sind aber doch beizubehalten wegen R. 3721 bis 23 302, 9 l. „wirdikeit“ HES 11 l. „erbotten“ HS 13 „hueb uff“ ES 25 streiche „och nun“ und „joch“ mit ES 26 die rede Georgs ist stark gekürzt gegenüber R. 3824 ff. 29 streiche „har“ mit ES 36 l. „hanckten“ nach ES 303, 5 l. „aller dera die“ nach ES 7 nach „stat“ ist mit E „Cristus vatter“ zu ergänzen. „hat: stat“ zeigt wieder reimprosa, denn die rede Georgs R. 4008 ff. ist ganz abweichend. In H und S fehlt die stelle 12 streiche „Unnd“ mit HES 15 „min“ l. „man“ 20 darnach ist

R. 4103 wol zu ergänzen: „unz daz dâ wart vil heiser“ 22 l. „wurd“ HES 27 l. „untugend“ H * „bist“ EH l. „in din hercz mag, wan“ HES 28 streiche „iena“ mit HES 30 „entreinet wird“, wie alle handschriften haben, ist absichtliche abweichung der klarheit zu liebe von R. 4141 ff. 32 die reihenfolge der namen in Z entspricht R. 4163. 68. 76; statt „ald“ ist wol „und“ HE zu lesen 35 „der[2]“ d. i. „dir“ 304, 2 das folgende in der rede der kaiserin ist zusatz des prosaisten 7 * „und unvernunftig“ nach ES 8 „an“ l. „hant“ 15 „hulff“ Z l. „wer“ H 24 „heiß“ l. „hieß“ 27 die rede der kaiserin weicht ganz ab von R. 4221 ff.; auch das aufschlagen der augen findet sich nur in der lateinischen legende cap. 19: „Et nullam vocem eius audivit, nisi tantum semper oculos ad caelum levabat“ 32 „müg beliben“ l. „belibe“ HES 33 l. „weder“ 305, 3 „so besiczend“ l. „so volget üch nach“ HE 10 streiche „die[2]“ mit HES 11 nach „hundert“ setze „menschen“ ein HS 18 streiche „mir“ mit HES 24 „drysig“ ZH richtig wegen R. 4345 25 * „darnach“ HE 27 „von“ l. „vor“ HE 306, 7 diese rede des kaisers fehlt bei Reinbot 6 bei R. 4415 zwölf jahre 9 l. „zue bring“ HES 14 „da“ l. „du“ 20 die entwirrung dieser anakoluthischen construction gelingt erst durch herbeiziehung von R. 4439 ff. 22 dies ist misverständnis von R. 4443 ff.: „daz he eyn prophet were“ 23 * „sy“ HS 29 „das all“ l. „als“ ES 27 das verhältnis zwischen sonne und Saturnus ist hier das umgekehrte wie R. 4478 307, 7 diese sentenz ist eigentum des prosaisten 11 „was“ l. „were“ ES 13 * „nie“ ES 19 „die sunnen“ l. „Jesum“ nach HES; vergl. R. 4508 308, 2 l. „uff die zitt ir hercz und gemuet gar ungelich wie daz man spricht“ ES 8 l. „got und min“ HES 9 l. „und vermag“ HES der rest des gebetes ist verschieden von R. 4585 ff. 20 „dis“ l. „dir“ ES; vergl. R. 4620 21 „dis“ l. „die“ HES 22 * „und sprach“ HES 24 „so“ Z „daz“ HE l. „do“ S * „sy“ HES 26 „ein“ l. „der“ HES; der vergleich selbst ist zusatz des prosaisten 28 nach R. 4642 scheinen die beiden stühle vielmehr für Georg und einen seiner brüder, für welchen wird nicht gesagt, bestimmt 32 Reinbot hat nichts dergleichen, wol aber die lateinische legende cap. 19: „tunc ad Sanctum Georgium ait: famule Christi, ora pro me ad dominum deum tuum“ 35 „lass“ l. „kere“ ES „min“ l. „im“ HES 309, 1 l. „antuege“

HES 3* „dise“ HES 6. 7 l. „heiligen“ 9 l. „enbotten“ HES 11 die folgende erzählung ist teilweise nach R. 4678 ff. gearbeitet, teilweise nach der zweiten quelle, welcher hier die von Zarncke (Berichte der sächsischen gesellschaft der wissenschaften 1875, s. 256 ff.) herausgegebene lateinische legende am nächsten steht: „Postea iussit ministris suis, ut tollerentur corpus eius et in montem, qui dicitur Serres, ibi iactaretur. Et tulerunt ministri corpus eius, novem partes fecerunt de eo et sic sepelierunt ...... Et surrexit Sanctus Georgius et clamabat post ministros: Expectate me. Respicientes illi post se viderunt Sanctum Georgium venientem .....“ (cap. 15) 12 l. „unnd in uff“ HES 19* „woltend“ HES 310, 9 „min“ l. „mir“ 10 streiche „noch“ mit HES 12 „bis“ l. „uncz“ HES 14 diese seltsame auffassung der grausamkeit des kaisers als einer art periodisch wiederkehrenden wahnsinns ist eigentum des prosaisten 19* „er“ HES 311, 6 l. „minen bruedern“ HE 9 „so“ l. „sy“ 12 „das“ l. „es“ HES 16 hier ist nun ziemliche verwirrung des originals R. 4970 ff. eingetreten: Tschofreit führt den beinamen von Salnecke, der von Anthiochia (so ist mit HES zu lesen für „Anthoya“) ist ein zweiter fürst, Georgs oheim, und diese beiden führen nicht gegen die brüder Georgs, sondern an ihrer seite gegen die heiden krieg 27 „by der hannd“ ist vielleicht misverständnis von „tzu hant“ R. 5062 33 „sid“ l. „seid“ HE 312, 3 „dem“ l. „disem“ ES 4 l. „sechent“ HES 9 l. „der wirdig ritter“ HES 10 streiche „unnd¹“ mit HES 17 diese zahl 20 findet sich nicht bei Reinbot, etwas ähnliches bei Arndt cap. 13: „tunc surrexerunt quinque viri et novem mulieres et infantuli tres.“ Bei R. 5145 liegen alle 230 in einem sarg, ein könig hat sie dorthin gelegt, und mehr wird wol das „eyn konig mit uns wundert“ R. 5146 nicht bedeuten. Der prosaist sucht es sich auszulegen, indem er erzählt, der könig habe sie lebendig begraben lassen. In den zahlenangaben weicht er auch sonst ab, indem er seltsamer weise die zahl der begrabenen mit der zahl der jahre in einklang bringt. Die letztere beziffert er mit 323, worauf 323 ZH 320 E 315 S (18) neben 323 ZE 324 S (fehlt H) weisen, und auch für die erstere hat er 323, was nach ZH auch gegen 313 E 300 S beizubehalten ist. Reinbot hat, wie erwähnt, für jene 230, für diese 330 (R. 5135. 36). Die lateinische legende hat jene zahl gar nicht, für diese 460 23* „hand“ nach

HES 28 „wend“ ZE l. „wölten“ HS 35 l. „siner gnaden und barmherczikeitt“ HE 313, 10 streiche „ja und gebuttest du allen des küngs Nabuchodonosers sün“ mit HES; dieser fehler in Z zeigt aber, daß es z. 17 in seiner vorlage ebenso wie ES „Baltasar des küngs Nabuchodonosers sun“ gelesen habe, was somit an dieser stelle einzusetzen ist 11 R. 5221 ff. hat das viel vernünftigere wunder, daß die wasser die berge aufwärts fließen sollen 17 „sin ding“ l. „dinges“ HES 21 l. „das neiswas disy wort dort geschribe“ nach E 22 was nun folgt, findet sich nicht bei Reinbot, ist vielmehr eine erzählung aus dem gedächtnis nach Daniel cap. 5. Schon in der anordnung der drei worte des gerichts weicht der prosaist ab, noch mehr in ihrer übersetzung („bezalt“ statt „gezalt“) und in ihrer deutung 314, 11 bis 19. Er denkt an eine gerichtsverhandlung, in der erst die untersuchung, das „wegen“, dann das urteil, das „teilen“, endlich die zuerkennung von strafe oder lohn, das „bezaln“ (vergl. „dem påbst ist der gewalt von got bezalt“ mittelhochdeutsches wörterbuch III, 844b, 19), aufeinanderfolgt. So ist das „numeravit“ Dan. 5, 26 ganz geändert, das „divisum est“ ebd. 28 durch eine art wortspiel umgedeutet, und auch das „appensus es“ ebd. 27 etwas nuanciert 23 l. „hetten bedütt“ HES 27 * „es“ HES 314, 3 „menge“ l. vielleicht „magen“ ES wegen „optimates tui“ Dan. 5, 23 13 „will“ l. „vill“ „guette“ l. „guetten“ 15 l. „das ist das iecz das urteil über dich ist geben“ HES 19 l. „wirt geben“ nach HS 22 streiche „und¹“ mit HES l. „ker dich noch“ HS 23 l. „barmherczig“ HES 25 * „das“ H 28 streiche „edel“ mit HES 34 „war“ l. „wan“ H 315, 12 mit der eroberung von Cappadocien hat bei Reinbot der krieg mit dem Salnecker nichts zu tun 23 „kum“ l. „nit“ HES 26 l. „umb annders“ HES 33 die zahl 7 ZHE ist wol wieder in übereinstimmung gebracht mit der zahl der könige und somit 12 S vorzuziehen. R. 5546 hat 14, Arndt cap. 11 hat 22, Zarnckes lateinische legende cap. 11 hat IIIIX, was wol auch 14 zu lesen ist 34 „hies“ l. „heis“ 316, 3 streiche „hut“ mit HES 5 „das“ l. „dis“ HES 10 * „die“ HES 14 hier ist noch übereinstimmung mit R. 5617, sonst findet sich daselbst nichts von dem folgenden zwiegespräch 22 vor „ir sond“ l. „de virtute in virtutem“ S 23 „ze“ l. „zuo dem“ HES 27 l. „keyser und sprach“ HS 34 „im“ l. „mir“ ES „sinn“ l. „im“ HE 317, 1 die

marter durch den ochsen mit den vergifteten pfeilen (R. 5620 ff.) teilt der prosaist in zwei martern und verwendet, besonders durch den vergleich mit Sant Sebastian R. 5639 bewogen, nur den zweiten teil 9 „Anthanasius" war wol fehler des archetypus, obwol hier HE, z. 18 S diesen fehler verbessert haben, aber 320, 26 lesen alle handschriften so 10 l. „überwindent" nach HES 11 „daz genegel" l. „die nagel" HES 21 „rechten" l. „grossen" nach ES 22 streiche „mir" HES 23 l. „mich also zue" HES 26 streiche „edlen" mit HES * „von" HES 318, 1 das ende der rede des königs wie Dacians frage sind zusätze des prosaisten 7 l. „der wirdig kung" nach HES 13 * „von" HES 14 l. „Das ist" nach HES 16 * „den" HES 19 die nun folgende beschreibung der allegorischen tugendburg R. 5716 ff. nimmt der prosaist seltsamer weise für die einer wirklichen burg 24 „unnd" l. „ob" nach HS „jo" l. „joch" 319, 6 diese beiden sentenzen sind vom prosaisten zugefügt 10 „verdencken" l. „verdecken" l. „Ann der sechsten k. st. geschr." nach HES 14 die überschrift der siebenten kammer und was daran anschließt, ist ganz verschieden von R. 5816 ff.; dort ist es die tugend der barmherzigkeit, hier die der schweigsamkeit, die gefordert wird 30 streiche „oder ist tund" mit HES 31 l. „stuond" ES 33 „Nun wol an keyser nun han ich dir" HES

320, 10 l. „den das er sprach" ES; vergl. R. 5865 ff. Der rest der rede ist ganz abweichend 13 streiche „nit" mit HES 17 l. „zucht" HES l. „erbotten" HES 24 „schmechenden" d. i. „schmeichenden" 35 das folgende zwiegespräch findet sich nicht bei Reinbot 36 l. „üwer zouberl. und gougg." nach HES 321, 16 nun folgt erst die marter mit dem ochsen nach R. 5620 ff.; zugefügt ist die anfüllung mit pech und schwefel und feuer. Ähnlich wird in Zarnckes legende cap. 10 unter dem ochsen feuer angezündet, wie beim stier des Perillus l. „gebot do daz" HE 17 „soll" l. „solt" 22 „wallen" l. wol „vallen" nach E 29 streiche „da der" bis „getet" mit HES 30 dieses bild findet sich bei einer andern marter angewendet Passional 262, 1: „als ob er seze in einem bade" 38 „ein als" l. „als ein" HES 322, 2 nun kommt wieder die marter auf dem rade, diesmal nach der lateinischen legende (Arndt cap. 8) 5 l. „schnittend" HES 6 l. „schnittend" ES 10 l. „also" nach „rad" nach HES 12 streiche „im"

mit ES 13 „allen“ l. „sinen“ HES 16 streiche „und“ mit HES 17 die nun folgende marter stimmt dem inhalte nach zumeist mit Arndt cap. 9; der zug, daß steine über den leichnam geworfen werden, findet sich aber nur in unserem alten Georgsliede aus dem 9. jahrhundert: „bolôtôn si derubari steino mihhil menigî“ 20 streiche „me“ HES 27 „wiel“ ZE gegen „viel“ HS beizubehalten 29 „der“ l. „ein“ HS 32 das folgende wunder zeigt großenteils auch im wortlaute übereinstimmung mit Arndt cap. 12 323, 11 l. „lebendig“ HES 12 streiche „und“ mit HES 18 „So“ l. „Do“ HE 30 das folgende zwiegespräch ist wol eigentum des prosaisten 324, 1 „Loginus“ d. i. „Longinus“ 11 vor „herr“ l. „domine“ S 15 l. „wann zue welicher zit er“ ES 325, 1 l. „er nie erbotten“ HES 6 die nun folgende marter hat ähnlichkeit mit einer Arndt cap. 9 erzählten, am meisten aber mit dem alten Georgslied: „man gihiez in muillan, zi pulver al firbrennan“ und mit der moslemischen legende, nach welcher er verbrannt und seine asche in den Tigris geworfen wird (Zarncke, Berichte der sächsischen gesellschaft der wissenschaften 1874, s. 5 ff.) 19 „do“ l. „den“ HE 34 hier beginnt wieder die übereinstimmung mit R. 5888 36 es ist wol hier, so wie z. 37 und 326, 12, XXIV zu lesen, da der prosaist seiner neigung folgt, zahlen in einklang zu bringen. R. 5899 sind es, mehr in übereinstimmung mit der bibel, 30 könige 37 obwol ZH übereinstimmend XX schreiben (in ES fehlt die stelle), ist doch natürlich XXIV einzusetzen * „und die wil überwand er all sin vigend“. Do sprach Dacianus: „Es ist war, daz Josue fier und zwenczig küng überwand und daz er die sunnen hies still stan fier und zwenczig stund“ nach HES 326, 5 * „nach“ HES 6 streiche „daz[2]“ mit HES 12 l. „angesiget“ HES 25 „hand“ l. „hat“ 31 dieses bild ist eigentum des prosaisten. Daß das ende Georgs durch seinen eigenen wunsch herbeigeführt wird, finden wir nur hier. Das folgende gebet vor der enthauptung findet sich in allen redactionen, ohne daß eine näher als die andere stimmen würde. Hingegen ist die antwort vom himmel = R. 6064. 5

327, 1 „lebens“ l. „libes“ HES 31 * l. „namen“ HES 328, 2 daß er sein haupt freiwillig darbietet, sagt Reinbot nicht, wol aber Zarncke cap. 20: „et inclinavit servicem (sic!) suam gladio“ 5 = R. 6084 ff. 6 die bestattung durch zufällig anwesende

Capadocier findet sich sonst nicht 7 = R. 6075 ff. 9 der schluss ist wol eigentum des prosaisten.

* * *

Zu dem buch Hester, das in unserem codex enthalten ist, hat als vorlage der betreffende abschnitt aus der weltchronik Heinrichs von München gedient, welcher unter dem titel „Hesther" durch C. Schröder in Herrigs archiv 50, 311 ff. besonders abgedruckt ist nach der Dresdener abschrift der Kremsmünsterer handschrift. Zur vergleichung haben wir noch die handschrift 2763 der Wiener hofbibliothek zugezogen. Dieselbe steht jedesfalls unserem texte ferner als die Kremsmünsterer und ergibt für uns überhaupt nur die bestätigung des „verderbe" 332, 31, „verderben" ebd. 35 gegen das „vertreibe", „vertreiben" der Kremsmünsterer handschrift. Daß „ringerl" 282 nach „fingerlin" 332, 33 in „vingerl" zu bessern ist, wäre auch ohne das zeugnis der Wiener handschrift wahrscheinlich.

Außer dieser quelle hat aber der prosaist noch das buch Esther selbst gekannt und benutzt, was man aus einigen zusätzen und änderungen ersieht:

331, 18 „Sie hatt den kunig alleinn nichtt enteret, wan alle, die in den kungrich sint" = „non solum regem laesit regina Vasthi, sed et omnes populos et principes qui sunt in cunctis provinciis regis Assueri" 1, 16 gegen „die chüniginne hat den chünig versmaecht .... nicht allain: die fürsten wert hat si al geunert" 135 bis 38 332, 13 ff. „Mardocheus wartt" bis „die siner thür huotten, der hies einer Bagathan, der ander Thares. Die begonden Mardocheum hassen, das im der kunig also genedig was. Die zwen ...." = „irati sunt Bagathan et Thares, qui ianitores erant" 2, 21 gegen „daz was den andern da vil swaer, wan er im wart ein lieber man. von ir zwain ich gelesen han" 224 bis 26 21 „sie wurden gepinget uncz das sie verjahen" = „quæsitum est et inventum" 2, 23 fehlt bei Heinrich 333, 24 „Er besant sin fründ in sin huß" = „convocavit ad se amicos suos" 5, 10 fehlt bei Heinrich 26 „sin wib und ander sin fründ sprachen" = „responderuntque ei Zares uxor eius et ceteri amici" gegen „si sprach" 27 „Ir sechent, die kunigin hatt nieman geladen wan den künig und mich" = „regina quoque Esther nullum alium vocavit

ad convivium cum rege præter me“ 5, 12 gegen „nim war .... die chüniginne und der chünig reich ert mich hie also“ 400 ff. 29 „der fünfczig schuo witt sy an der hohi“ = „habentem altitudinis quinquaginta cubitos“ 5, 14 fehlt Heinrich 34 „vor Bagathan und Thares“ = 6, 2 gegen „von den zwain“ 424 35 „welche ere erbott ich Mardocheo darumb“ = „quid pro hac fide honoris ac præmii Mardochaeus consecutus est“ 6, 3 gegen „waz eren sol ich Mardochaeo tuon“ 430 36 „Do sprachen die [diener]: kunig nie kein ere“ = „dixerunt ei servi illius ac ministri: nihil omnino mercedis accepit“ 6, 3 fehlt Heinrich 334, 2 „der [fragt] in, was eren man dem bieten solt, den der kunig eren woltt“ = „ait illi: quid debet fieri viro quem rex honorare desiderat?“ 6, 6 fehlt Heinrich 11 „drurenclichen“ = „lugens“ 6, 13 fehlt bei Heinrich „und clagte sinen wib und andren frunden“ = „narravit Zares uxori suæ et amicis“ 6, 13 gegen „und chlagte seinen ungemach seinem weib“ 478. 79 12 „do kamen des kunigs botten“ = „venerunt eunuchi regis“ gegen „do chom ein pot“ 487 15 „do der kunig getranck“ = „postquam vino incaluerat“ 7, 2 gegen „do man gaz“ 494 21 „Unser vient der wirst der nu lebet“ = „hostis et inimicus noster pessimus“ 7, 6 fehlt Heinrich 336, 21 „Der kunig sprach: sy alsus“ = „præcepitque rex ut ita fieret“ 9, 14 fehlt Heinrich.

Wo der prosaist sonst von der bibel abweicht, stützt er sich dabei meist auf seine deutsche quelle. Wo er diese zu verlassen scheint, ist wol vielfach nur die schlechte überlieferung anzuklagen:

331, 2 „der hatt under im hundertt land“ gegen „seiner lande waren der hundert überal und siben und zwainzik an der zal“ 26. 27 = „qui regnavit .... super centum viginti septem provincias“ 1, 1 17 „Manochan“ gegen „Mamuchan“ 134 = 1, 16 25 „err solte“ (l. „wolte“) = „nu wolt der chünig . . . haben ein ander weib“ 156. 57 332, 7 „Do sas ein Jude Mardocheus und einer hurß lair“, statt dessen vielleicht zu lesen „und sin vater hieß Jair“ = „Erat vir judæus in Susan civitate, vocabulo Mardochaeus filius Jair“ 2, 5 = „nu was in der stat alda ein Jude was Jair genant . dem selben was ein sun erchant, der het ein tochter die hiez Hester“ 195 bis 97 13 „der kunig gab mit milter hutt (l. hant) von der hochzitt“ = „vil miltikleich gab

er daz guot von seiner hant (: erchant) 211. 12. Schwerlich ist „bult“ für „hutt“ zu lesen nach dem lateinischen text: „ac dona largitus est iuxta magnificentiam principalem“ 2, 18 333, 6 „Achach“ gegen „Athach“ 319 = 4, 5 31 „wie er im eines siner gehugtbuoch hieß lesen“, statt dessen vielleicht: „wie im eines sin geh. h. lesen“ = „einen troum sin hertz gevie recht als im ainez spraeche zuo: du solt morgen fruo dein gehügdpuoch hoeren lesen“ 416 bis 19 36 „do sprachen die“, vielleicht darnach „diener“ zu ergänzen nach dem lateinischen: „dixerunt ei servi illius et ministri“ 6, 3 (s. o.) 334, 1 „das er in Mardocheus lies vahen“ (l. „hahen“) = „daz er im erlouben begunde daz er ... in lieze hahen so“ 437 bis 39 = „ut suggereret regi et [lesart ut[1])] iuberet Mardocheum affigere patibulo“ 6, 4 9 „Daz erfurchte nu Aman, doch dett er daz im der kunig gebott“, l. vielleicht „do erfurchte im A. davon dett er“ = „wan er den chünig fürchten begund: davon tet er ... als er im gepoten het“ 473 bis 75, da der gegensatz, der in „doch“ läge, unverständlich ist 336, 17 „fünfczechen hunder“ gegen „fünf hundert“ 614 = „quingentos“ 9, 6 23 „hiesen“ l. „heissen“ = „si haizen in der fräwden tag“ 640.

Aber auch von den beiden quellen, der lateinischen wie der deutschen, ist unser prosaist öfters abgewichen. Vor allem zum zweck der kürzung: nicht zwei feste wie dort feiert Ahasverus, sondern nur eines, die schilderung desselben entspricht der des ersten, seine zeitdauer der des zweiten festes: 331, 8 achttag = septem diebus 1, 5. Ebenso veranstaltet Esther nur eine mahlzeit statt zweier, wodurch einige verwirrung entsteht. Ebenso wird die beschreibung des gartens des Ahasverus weggelassen. Dafür auch einzelne zusätze: personen werden deutlicher eingeführt und charakterisiert: 331, 3 „Do hatt er einen houptmann in sinem rich, der hieß Aman“ 4 „Er (Ahasverus) was ein heid“. Vielfach solche ziemlich nichtssagender natur: 332, 20 „Der künig besantt sin wisen“ 333, 11 „Die kunigin was ein selick wip“ 335, 1 „die Juden genassen alle des halfe inen gott und die kunigin“ 336, 21 „der Juden ere ging fur sich, wa der kunig gewalt hatt“ 24 „Do der kunig Mardocheum zuo pfleger saste über sin land, do richet

1) ausgabe von Tischendorf.

er in an eren und an guot" 32 „Wer men von dem kung Aswere und von Hester und von Mardocheo wel hören, der les die bibly, da vindet man von inen. Amen". Einzelne auch zum nachteile der erzählung: 333, 25 „er hette in gelestret, und sprach also: ich fürchte des, er verlier mir des kunigs hulde", was mit dem folgenden: „Wer mag mir den geschaden" (z. 28) in direktem widerspruche steht. 332, 27 „Aman wist woll, das Mardocheus ein Jud was und sin frow ein Judin". Das letztere steht in widerspruch mit dem biblischen bericht und lässt das benehmen des Aman ganz unbegreiflich erscheinen.

Hingegen trägt 333, 12 „des bewiste sie Mardocheus" nur das früher übergangene „quidquid enim ille præcipiebat, observabat Esther" 2, 20 an späterer stelle nach. Ebenso ist wol 334, 23 „und erkam also serre, daz er viel uff der kunigin bette" beeinflusst durch „reperit Aman super lectulum corruisse" 7, 9, während Heinrich hier sehr abweicht: „Aman .... erschrak so ser daz er nicht weste, wohin er solte fliehen .... nu stuond ein pet ... in der chuniginne chamer hie. darein er vil palde gie unde legte sich daran. in der weil chom do der chönig" 526 ff.

Einen seinem publikum unbekannten namen ersetzt der prosaist durch einen bekannten: 331, 2 „der Moren lant" = „Aethiopia" 25 = 1, 1; einen gewöhnlichen ausdruck durch einen mehr biblischen, obwol die biblische vorlage hier selbst keinen anlass dazu bot: 331, 21 „daz die ir man hin werffent von in und das sie niemer men zuo inen komen" = „die sol von im geschaiden sin" 149; einen poetischen durch einen formell ähnlichen prosaischen: 334, 31 „daz er das übel widertet, daz Aman uff die Juden hatt gesecz" = „daz er wider daz übel ab den Juden taet, daz Aman auf si het gesaet" 578 bis 80; einen unbestimmten ausdruck durch einen bestimmteren: 336, 27 „Das beschach von ir fasten, von ir gebette, do sy ir kunglich gewant ab ir leit und sich gedemüetet hatt und gott an weinot, do erhorte sy gott" = „wan sy in (got) begunden minnen da vil sere . des volgt in saeld und ere" 648. 49; einen bestimmten durch einen unbestimmteren: 333, 8 „des wolt man ir nut gestatten" = „des wolt der pote sie nicht lan unde [nicht] gestaten do" 332. 33. Reime des originals scheinen nirgends durch, außer etwa 331, 21 „übergang": „hatt gethan" = „übergat": „hat" 147. 48. Zwei andere fälle, in denen scheinbar reime

vorkommen 333, 27 „geladen“: „geschaden“ und 334, 2 „solt“: „woltt“ haben im original nichts entsprechendes.

Hervorzuheben ist die allitteration „er finge die feigen“ 332, 20. Misverständnis des deutschen originals liegt wol vor 332, 30: „daz seit unser e nicht, daz wirr (= wir ir) sullen under üns lassen“ = „si sint nach unser e nicht, davon soltens pei uns nicht sein“ 272. 73.

Unsere prosa scheint das bruchstück einer größeren prosaischen weltchronik. Das ist schon aus dem anfange „By denn zitten“ zu schließen, noch mehr aber aus dem 335, 4 bis 336, 14 eingeschobenen stück, welches die geschichte der Judith enthält. Das buch Judith geht in der Vulgata dem buch Esther unmittelbar vorher, und so ist der gänzlich unbegründete einschub wahrscheinlich einem bloßen versehen des schreibers zu verdanken, welcher seine vorlage einige blätter früher aufgeschlagen hatte und erst, nachdem er eine strecke lang abgeschrieben, seinen irrtum gewahr wurde und an die richtige stelle zurückkehrte.

Es ist bei diesem stücke das verhältnis zur vorlage ein anderes als bei der Hester. Hier ist die Vulgata als eigentliche quelle, die bearbeitet wird, zu betrachten; die Judith aus der weltchronik des Heinrich von München ist nur nebenbei zugezogen. Directe benutzung derselben ist überhaupt nur an einer stelle nachzuweisen, die wir nach der oben erwähnten Wiener handschrift (bl. 268c, recte 298c, da in der zählung vorher 30 blattzahlen wiederholt sind) wiedergeben: „vnd seit im die mer von wem (l. wenn) daz volk her chomen wer vnd wie si von Egipto chomen als ir vor habt vernomen vnd wie daz selb her für durch daz rot mer in daz gehaizzen lant auch tet er im bechant in welches chůnikreich si chaemen daz si den sig dar an naemen vnd gesigten dem selben an“ = 335, 21 „Er seit im wannan daz volck komen wer von ersten und wie sy durch das rot mer fueren und wider in ir land, und in welch kunigrich sie kemin, dem gesigten sye an.“ Alles übrige ist eine stark kürzende bearbeitung der Vulgata 4, 1 bis 7, 2. Der name „Nachor“ lautet dort wie bei Heinrich von München „Achior“.

335, 10 haben wir „in“ für „ir“ eingesetzt; vielleicht wäre

besser „ir" zu belassen und „und" zu streichen gewesen wegen „muris circumdederunt vicos suos" 4, 4.

336, 10 gäbe „luoch", wie die handschrift hat, zur not auch einen sinn, doch ist wol in „lüth" zu ändern nach „exercitibus suis" 7, 1.

* * *

Über die quelle der nun folgenden legende von der heiligen Anastasia haben wir nichts erfahren können. Von keiner der bekannten heiligen dieses namens wird etwas ähnliches erzählt.

* * *

Die eine handschrift unseres evangelium Nicodemi erwähnt Schönbach in seiner anzeige von Tischendorfs evangelia apocrypha (Anzeiger für deutsches altertum II, 149). Es ist dies die in unseren lesarten mit F bezeichnete Freiburger handschrift, welche wir dem ersten teile unseres abdruckes, soweit das evangelium nicht in der Zürcher handschrift erhalten ist, zu grunde gelegt haben. Schönbach kannte nur den bei Mone, Altdeutsche schauspiele I, 59 f. mitgeteilten schluß, welcher allerdings nach einer der von ihm LMN genannten gruppe angehörigen vorlage gearbeitet ist, in derselben wieder seiner handschrift M am nächsten steht, wie man aus dem namen „Adrianus" gegenüber „Adanus" in L und der größeren ausführlichkeit gegenüber Schönbachs N schließen mag. Der anfang jedoch, d. i. das ganze stück bis zur aussendung des Adrian, ist ein evangelium Nicodemi, mit verschiedenen kürzungen nach einer vorlage gearbeitet, die zu der von Tischendorf a. a. o. mit D bezeichneten gruppe (welche außer den handschriften D^a, D^b und D^c noch die alten drucke umfasst) gehörte. Die verbindung dieser disparaten teile gehört wol bereits der lateinischen vorlage an. Dieselbe hätte demnach enthalten 1) das evangelium nach Tischendorf a. a. o. von cap. 11 an (s. 341), oder wurde doch erst von dort an übersetzt 2) daran angeschlossen, wie auch sonst in Tischendorfs gruppe D, den bei demselben s. 368 ff. abgedruckten descensus A (auch von Schönbach A genannt), mit der sonst nicht immer damit verbundenen epistola Pilati 3) die geschichte des Pilatus nach Schönbachs M von der sendung des Adrianus an. Wenn es schon durch die verbindung von 1) und 2) wahrscheinlich ist, daß die lateinische vorlage dafür Tischendorfs gruppe D

angehörte, so wird dies zur evidenz erhoben durch die beobachtung, daß unsere prosa in den abweichungen von den übrigen texten mit derselben übereinstimmt:

347, 4 „Do das P. ersach“ = „quod audiens præses“ ed^{pr} (druck) „audiens autem præses“ D^{bc} „cum autem audivisset præses“ D_a gegen „audiens autem præses et mulier eius“ ABC 19 „Annas und ouch Käyphas“ = „Annas et Caiphas“ D^{abc} ed^{pr} Havn (druck), fehlt ABC 23 „erschrocken“ = „admirantibus“ D^{abc} ed^{pr} = „sedentibus“ ABC

348, 18 „Ir hand . . . den selben Jhesum gesechen tuon“ = „facientem Jesum vidistis“ D^{abc} ed^{pr} = „in illo homine vidistis“ ABC 24 „ist“ = „est“ D^{abc} ed^{pr} = „ivit“ ABC 28 „zesamen“ = „ad invicem“ ed^{pr} „ad semetipsos“ D^{abc}, fehlt ABC 33 „Do“ bis „verstolen“ stimmt dem sinn, wenn auch nicht dem wortlaut nach zu D^{abc} ed^{pr}, während ABC das gerade gegenteil besagt: daß nämlich die ritter dem befehl der Juden zuwider gehandelt hätten 37 „mäister“ = „præceptor“ D^{ac} ed^{pr} fehlt D^{b} = „didascalus“ ABC 349, 15 „Und besamnotten“ bis „wäinen“ = „Congregati ergo sunt omnes Iudæi et fecerunt inter se magnam lamentationem“ D^{abc} ed^{pr}, ganz abweichend ABC 20 „hettent“ bis „getröstet“ = „consolantes“ D^{abc} ed^{pr}, fehlt ABC 22 „villicht“ = „forsitan“ D^{abc} ed^{pr}, fehlt ABC 28 „und hand“ bis „buoch“ = „vos audistis omnia quæ locuti sunt illi tres viri iurantes in lege domini“ D^{abc} ed^{pr}, sehr abweichend ABC 30 „Do ward“ bis 34 „gebirg“ = „Et interrogatus Helisæus . . . . ubi est pater noster Elias? dixit eis quia assumptus est. Et dixerunt filii prophetarum ad eum Forsitan spiritus illum rapuit et posuit in montibus Israel“ D^{abc} ed^{pr}, abweichend ABC 350, 1 „suochtent“ = „quærentes“ D^{abc} ed^{pr}, fehlt ABC 19 „Do“ bis „beschlussent“ = „quando reclusistis me“ D^{abc} ed^{pr}, „quando“ fehlt ABC „ze vesper“ = „ad vesperam“ D^{abc} ed^{pr} = „circa horam decimam“ ABC 21 „Do“ bis „gebett“ = „dum starem in oratione“ D^{abc} ed^{pr} = „stante me et orante“ ABC 22 „Do sach“ bis „blickschos“ = „et Jesum vidi sicut fulgorem lucis“ D^{abc} ed^{pr}, fehlt ABC 351, 1 „jungern“ = „discipulos“ D^{abc} ed^{pr} = fratres ABC 2 „do erschraken sy“ = „obstupefacti sunt“ D^{abc} ed^{pr}, abweichend ABC 3 „was wunder“ bis „üns“ = „quid est hoc signum quod factum est?“ D^{abc} ed^{pr}, anders ABC 6 „die da‘, bis „Oliveti“ = „qui dixerunt se eum vidisse . . . in monte Oli-

veti" D^{abc} ed^{pr}, anders ABC 10 „Annas und Cäyphas" = D^{abc} ed^{pr} = „qui erant in concilio" ABC „unser recht" = „lex nostra" D^{abc} ed^{pr} = „lex Moysi" ABC 12 „Was" bis „anfachen" = „sed quid dicemus" D^{abc} ed^{pr}, fehlt ABC.

In dieser gruppe selbst steht wieder der zur vergleichung herangezogene erste druck (ed^{pr}) unserer deutschen prosa am nächsten. 347, 5 „erschrack" = „conturbatus" ed^{pr} gegen „contristatus" D^{bc} „contristati" D^{a}ABC 6 „enbäiss" = „non manducavit neque bibit" ed^{pr} D^{c} gegen „non manducaverunt neque biberunt" D^{ab} ABC 15 „ser beschwärt" = „corde compunctus" ed^{pr} = „corde obstructus" D^{abc} ABC 23 „kumpt einer ingangen" = „intrans" ed^{pr} D^{b} = „intrantes" D^{c} = „venerunt" D^{a}ABC 24 „und sprach" bis 26 „ertrich" = „dixit nobis custodientibus monumentum facta est terræ motio" ed^{pr}; zunächst stehen D^{abc}, stark abweichend ABC 348, 21 „der in begraben hatt" = „qui sepelivit" ed^{pr} gegen „qui petiit" D^{abc} ABC 23 „Wir" bis „Jos." = „Jos. damus nos" ed^{pr} = „Jos. nos dabimus" D^{abc}, fehlt ABC 24 „wann Jos." = „Jos. enim" ed^{pr} = „Jos. autem" D^{abc} = „Joseph" ABC 28 „diese mär uskoment" = „audiantur . . . . sermones isti" ed^{pr} D^{c}C = „audientes . . . . sermones istos" D^{ab} = „audiatur . . . sermo iste" AB 31 „wir schlieffen" = „dormientibus nobis" ed^{pr} A = „dorm. vobis" D^{abc} BC 33 „den lichnam" = „corpus eius" ed^{pr} = „corp. Jesu" D^{abc} = „eum" ABC 349, 13 „und" bis „blibind" = „ut nullo modo starent in Jerusalem" ed^{pr} D^{ac}, fehlt D^{b}ABC 350, 10 „und do er den brieff gel." = „perlecta epistola" ed^{pr} = „Et cum legisset" D^{abc} = „legit et" ABC 31 „houpt" = „caput" ed^{pr} D^{ab} = „corpus" D^{c} = „faciem" ABC 351, 8 „Wir süllent" bis „fragen" = „Tunc . . . . segregaverunt eos ab invicem et interrogaverunt eos singulatim" ed^{pr} D^{ac}, fehlt D^{b} ABC 351, 13 „Wir wissen" bis 21 „begraben ward" = „Quia beatus Enoch placuit deo et translatus est verbo dei, et beati Moysi sepultura ignoratur, neque legitur mors Heliae prophetae. Jesus autem traditus est, a Pilato flagellatus . . . consputus, spinis coronatus, crucifixus, lancea percussus et sepultus est" ed^{pr}. Ganz nahe stehen D^{abc}, doch weichen sie von ed^{pr} und damit von unserer prosa ab, insoferne sie statt „ignoratur" haben „non invenitur", ebenso statt „neque" „legitur", und als sie das „a" vor „Pilato" weglassen, so daß der beistrich nach

diesem wort gesetzt werden muß. Sehr abweichend lauten ABC.

Selten sind die fälle, wo ein anderer vertreter der gruppe D unserer prosa näher steht als ed^{pr}.

347, 3 „die stäin“ bis „uff“ = „et petræ scissæ sunt et monumenta aperta sunt“ D^{a}, fehlt ed^{pr} D^{bc} ABC 19 „Annas und ouch K.“ = D^{abc}, fehlt ed^{pr} ABC 21 „Ioseph“ = D^{abc}, fehlt ed^{pr} ABC

348, 19 „an in“ = „ei“ D^{ac} „eis“ D^{b}, fehlt ed^{pr} ABC 32 „in der nacht“ = „nocte“ D^{abc}, fehlt ed^{pr} ABC 349, 6 „do“ bis „diss hortten“ = „et audientes hæc“ D^{abc} = „audientes“ ed^{pr} fehlt ABC 7 „von den dryen“ = „dixerunt tribus viris illis“ D^{abc}, fehlt ed^{pr} ABC 15 „wider heim ze land“ = „in regiones suas“ D^{ac} = „usque Galilæam“ D^{b} ABC, fehlt ed^{pr} 21 „die“ bis „huottent“ = „qui custodierunt monumentum Jesu“ D^{abc} = „custodibus“ ed^{pr}, fehlt ABC 350, 13 „Und do d. Jud. hort.“ = „Et cum audissent hæc omnes Judæi“ D^{abc}, fehlt ed^{pr} ABC 349, 36 „ratt“ = „consilium“ D^{abc} = „sermo“ ed^{pr} ABC 350, 1 „Die botten“ bis „Armathya“ = „Et reversi dixerunt: Circumeuntibus nobis non invenimus Jesum sed invenimus Joseph in civitate sua Arim.“ D^{abc} = „Et reversi sunt et dix. Circumeuntes non inven. Jes. sed Jos. in c. s. Ar. est“ ed^{pr}, abweichend ABC 25 „Do“ bis „uff“ = „Jesus autem tenens manum meam elevavit me de terra“ D^{abc}, fehlt ed^{pr}, abweichend ABC 28 „Do sprach er“ bis 30 „inläit“ = „Et dixit ad me: Non sum E. ego sed sum Jes. Nazarenus, cuius corpus sepelisti. Ego autem dixi ad eum: Ostende mihi monumentum ubi posui te“ D^{abc}, fehlt ed^{pr}, abweichend ABC.

Noch seltener sind die fälle, in denen unsere prosa der Tischendorfs texte zu grunde gelegten gruppe ABC näher steht als der gruppe D:

349, 3 „bredigend“ bis „creaturen“ = „annuntiate universæ creaturæ evangelium“ ABC = „prædicate evangelium“ ed^{pr} = „prædicate omnibus gentibus“ D^{abc} 3 „Wer“ bis „nimpt“ = „Qui crediderit et baptizatus fuerit salvus“ ABC = „baptizantes eos in nomine patris et filii et spiritus sancti. Qui crediderit salvus“ D^{abc} ed^{pr}.

In diesen beiden fällen ist allerdings die lesart unserer prosa eine solche, daß sie in der mitte zwischen denjenigen der beiden gruppen steht. Außerdem:

349, 36 „in allen“ = „omnibus“ ABC = „omni populo“ D^{abc} ed^{pr} 350, 1 „in allen gebirgen“ = „in omnibus montibus“ AB „ad omnes

montes“ C, fehlt D^{abc} ed^{pr} 27 „Bist du E.?“ = „Rabbi E. es tu?“ ABC = „Rabboni E.“ D^{abc}, fehlt ed^{pr}.

Die vergleichung mit dem lateinischen text lehrt uns, daß wir in einzelnen fällen von der im allgemeinen besseren Freiburger handschrift F, welche wir abdrucken, abzuweichen und unserer Münchener handschrift M zu folgen haben.

347, 7 „eclipsis solis facta est“ = „es ist eclipsis solis“ M, fehlt F 350, 36 „quadraginta“ = „vierczig“ M gegen „vierczehen“ F 31 „sindonem“ = „tuch do ich in eingebunden het“ M, fehlt F 348, 19 „Und w.“ bis „söltent“ ist für zusatz von F zu halten, da es weder M noch die lateinische quelle hat 38 „audivimus . . . . vidimus“ = „wir sahen und h.“ M gegen „sy s. und h.“ F.

Wo die lateinischen vorlagen selbst aus einander gehen, ist natürlich die gruppe D maßgebend, in dieser selbst wieder ed^{pr}:

348, 24 „date nobis vos“ ed^{pr}, „gebt ir uns“ M gegen „date nobis“ D^{abc} „gebend üns“ F, fehlt ABC 37 „Aggeus“ D^{b} ed^{pr} = „Aggeus“ M gegen „Ageus“ F „Agæus“ D^{ac} „Egias“ ABC 38 „quia Jesum quem crucifixistis vidimus cum undecim discipulis suis loquentem“ ed^{pr} D^{abc} „Wir sahend Jhesum, den ir gekrüczgot hand, zuo Gallilea mit sinen jungern und horten das er sprach“ F gegen „quomodo viderunt Jesum sedentem et discipulos eius cum eo“ B „quom. Jesum et discip. eius viderant“ AC „die sagten wie sy Jh. sehen heten zu G. m. s. ainlef jungern“ M. Hier ist der lesart von F zu folgen und nur „einlef“ aus M einzusetzen 349, 2 „in mundum universum“ ed^{pr} D^{ac} ABC „in alle welt“ M gegen „per omnem mundum“ D^{b} „durch alle die welt“ F 349, 33 „spiritus illum rapuit“ ed^{pr} D^{abc} „ein geist“ M gegen „die gäist“ F, abweichend ABC 35 „forsitan inveniemus eum“ ed^{pr} D^{abc} steht „villicht vindent ir in“ F näher als „vill. v. sy in“ M, fehlt ABC

350, 32 „Benedictus qui venit in nomine domini“ ed^{pr} D^{abc} ebenso M, fehlt F, ebenso ABC 34 „duxit me in Arimathiam in domum meam“ ed^{pr} D^{abc} „und fuort mich . . . . zu Arim. in min hus“ M „in min hus“ fehlt F „posuit me in medio domus meæ“ ABC.

Keinen anhaltspunct gibt die lateinische vorlage für den vorzug von 349, 25 „uns“ M oder „inen“ F, doch ist M wahrscheinlicher. 349, 9 ist nach dem lateinischen wahrscheinlich gegen

beide handschriften zu lesen „unsers vater A. und Y. und J. gott“. 348, 36 ist „Ada“ M zu lesen nach „Ada“ D^{ac}, denn „Ado“ F hat gar keinen anhalt: „Adda“ ed^{pr} D^{b} „Addas“ B „Addam“ A, fehlt C. 351, 5 l. „anderwaid“ M. 347, 11 zeigt der lateinische text „et præses permisit“ D^{a}, daß das „er“ in „Das tätt er“ F auf Pilatus zu beziehen ist; in M und den andern lateinischen texten fehlt das sätzchen, doch ist es wohl beizubehalten.

Im allgemeinen unterscheidet sich die prosa vom lateinischen texte nur durch starke kürzungen. Auch ist sie ja nicht als übersetzung, sondern als bearbeitung zu bezeichnen. 357, 15 wird das als neues ereignis von Pilatus erzählt, was Joseph dort aus der vergangenheit als warnung anführt. 348, 38 wird der name des dritten weisen, der im lateinischen texte an erster stelle steht, Finees, ausgelassen.

Im descensus A, der sich 351, 21 anschließt, stehen wieder die drucke, deren hier mehrere von Tischendorf verglichen sind, näher als die handschriften:

352, 6 fehlt „et Joseph“ ed^{pr} wie hier 8 „uff iren knüwen bettent“ = „flexis in terram genibus orantes“ Lips^{ed} ed^{pr} germ. gegen „flexis genibus“ D^{abc} 32 „das liecht gottes suns“ = „lux filii dei patris“ ed^{pr} „lux patris et filii dei“ D^{a} gegen „lux patris filius dei“ D^{bc} 353, 10 „üch schier geschowen wil“ = „proximo est visitare vos“ ed^{pr} germ. D^{c} gegen „nos“ D^{ab} 354, 1 „an dem holcz des häiligen krüczes“ = „per lignum crucis“ ed^{pr} ed^{pr} germ. D^{a} gegen „per lignum“ D^{bc} 16 „in das paradis“ = „in paradisum“ ed^{pr} gegen „in paradisi gratiam gloriosam“ 355, 15 „wir zwen gebrüeder“ = „fratres germani“ ed^{pr} Hal „fratres genuini“ Hav. „frater meus“ Lips^{ed} fehlt D^{abc} 16 „und“ = „ampliusque“ ed^{pr} gegen „amplius“ 356, 2 „uss der synagog“ = „de synagoga“ ed^{pr} Ambr, fehlt sonst 3 „Aber“ = „vero“ ed^{pr} „autem“ Amb gegen „statim“ 15 „sinen sun“ = „filium suum“ M „fil. sanctum suum“ Amb^{a} „sanctum suum fil.“ Chas gegen „sanctum suum“ 20 „vil volks“ (s. u.) = „multi de populo“ ed^{pr} D^{bc} gegen „omnis populus“ 23 „vil lügen“ = „mentientes multa“ Marc, „multa“ fehlt sonst 24 „und brachten mich darzuo“ = „quibus persuasionibus seductus“ Six, fehlt sonst 27 „uncz das er erst.“ = „mortuum“ ed^{pr} Hal Amb D^{bc}, fehlt sonst 28 „insigel“ = „signantes“ ed^{pr} Hal D^{b}, fehlt sonst 32 „do

kamen . . . . in der nacht“ = „per noctem“ ed^{pr} D^{bc} „nocte“ Amb^a, fehlt sonst, nur ἐλθόντες διὰ τῆς νυκτὸς text gr cd^1 steht noch näher 34 „von dem grab“ = „de sepulcro“ Hal Amb^a D^{bc}, fehlt sonst 357, 2 „recht bis gerichte“ = „direxi potestati vestræ omnia quae gesta sunt de Jesu in praetorio meo“ ed^{pr} Hal Amb^a D^{bc}, fehlt sonst 1 „Darumb rat ich“ = „Ideo suggero“ ed^{pr} Amb D^{bc} gegen „Hæc ideo ingessi“.

Selten steht die eine oder andere handschrift näher:

352, 35 „ward schinen“ = „fulgebat“ D^c, „orta est“ D^a gegen „fulgebit“ D^b, fehlt ed^{pr} 353, 3 „den ich“ = „quem ego“ D^{ac} gegen „quia ego eum“ D^b 355, 12 „und sye geseczet hatt“ = „collocasti“ D^a, fehlt sonst 356, 21 „schriber“ = „scribæ“ D^{bc} Amb^a, fehlt sonst 31 „Die wil wir schlieffen = „nobis dormientibus“ Amb^a, fehlt sonst.

Zur feststellung des textes trägt natürlich auch hier wieder die vergleichung mit dem lateinischen original bei:

352, 6 „Gamaliel“ = „Ganaliel“ M gegen „Gamamel“ F 13 ist „uff“ bis „buoch“ mit M zu streichen, da es auch im lateinischen fehlt 26 „positi“ = „beslossen“ M gegen „betrüebt“ F 29 „cum omnibus patriarchis et prophetis“ = „und di patriarchen und d. proph.“ M gegen „und die proph.“ F 32 „Jesaias“ = M gegen „Johannes“ F 33 „sicut prædixi cum essem vivus in terris.... Galilææ gentium, populus ..... magnam“, daraus durch misverständnis „populus gencium .... magnam“ M, fehlt F 353, 1 „omnes“ = „alle“ M gegen „also“ F 6 „interrogatur ab omnibus“ = „den fragten sy“ M gegen „den fr. wir“ F 10 „Adam“ = M gegen „Abraham“ F 11 „filium suum Seth“ = „sinen sun der hies Secht“ M gegen „sinen sun“ F 22 „dei filius Christus“ D_b = „Cristus des obrosten gottes sun“ M, „dei filius Jesus“ ed^{pr}, „dei filius“ ed^{pr} germ D^{ac} gegen „Cristus des obrosten sun“ F 32 „Tollite portas principes vestras“ etc. = M, fehlt F 354, 1 „statim omnes sancti sub manu domini adunati sunt“, daraus durch misverständnis „do freuten sich all heiligen“ M, weiter entfernt sich „Da von söllend sich fröwen a. h.“ F 4 „cum omnibus filiis tuis, iustis meis“ = „mit allen dinen gerechten chindern“ M gegen „mit a. d. kinden“ F 6 „quoniam suscepisti me“ = M, fehlt F 9 „iam“ D^{ac} = „nu“ M gegen „inen“ F, fehlt D^b ed^{pr} „Cantate“ bis „fecit“ = M, fehlt F 355, 3 „custos paradisi“

= „der das paradiß huet“ M, fehlt F 15 „Leuntius“ ed^{pr} = „Leoncius“ M gegen „Loentinus“ F, „Lenthius“ D^{ac} „Leucius“ D^{b} 29 „nobis“ = „uns“ M gegen „inen“ F 36 „ad invicem“ = „gemaincleich“ M, fehlt F 356, 9 tritt der Zürcher codex (Z) ein, dem von hier an unser text folgt. Auch hier zeigt die vorlage, wo im einzelnen von demselben zu gunsten der anderen handschriften abzuweichen wäre 12 „se suosque posteros“ = „sich selben und ir nachkomen“ FM gegen „sich selber .... und ouch ir nachkomen“ Z 15 „deus eorum“ = „ir got“ FM gegen „got“ Z 20 „multa“ = „vil“ F, fehlt ZM 21 „tenuerunt eum et mihi tradiderunt“ = „viengen in und antwurtend mir in“ F gegen „antw. und vieng.“ Z „vieng. in“ M „principes sacerdotum“ = „fürsten und priester“ FM gegen „briester“ Z 24 „verbis eorum credidi“ D^{b} ed^{pr} = „iren worten geloubte“ FM gegen „ir lugi gel.“ Z 26 streiche „allen“ mit F und der lateinischen vorlage.

Die kürzungen sind hier noch stärker als im ersten teil. So wird das ganze cap. IV (XX) in dem satze 353, 29 „Darnach“ u. s. w. zusammengefasst. Vom cap. V (XXI) findet sich nur 353, 32: „Tollite“ u. s. w.; der rest, sowie cap. VI (XXII) und VII (XXIII), enthaltend den kampf Christi, ist weggelassen. 355, 3 findet sich wohl der befehl Christi, aber die ausführung desselben wird nicht erzählt. Nach 356, 8 ist cap. XII (XXVIII) ausgelassen.

Doch haben wir auch zusätze zu verzeichnen. So 351, 34 die ganze geschichte von der einmauerung Josephs. Daher erscheint auch 352, 6 an stelle des „Joseph“ der vorlage „Gamalyel“. 353, 4 ist „nun“ bis „frid“ trotz der lateinischen fassung in M' „nunc“ bis „pace“ ein zusatz gegenüber dem original. 353, 27 ist die anschauung, daß der baum des erbarmens zugleich der des kreuzes sei, eigentum des deutschen bearbeiters; ebenso 354, 26, daß der kampf mit dem Antichrist 3½ jahre dauert.

Einzelne stellen, an denen das original falsch aufgefasst ist, haben wir bereits oben erwähnt. Zu denselben ist wohl auch zu rechnen 356, 25 „ze geisselne“, was „flagellandum“ voraussetzen würde; aber alle texte haben „flagellatum“. Unklar ist es, welche zahl man 353, 21 einzusetzen hat; allerdings steht „5232“ F näher „5952“ ed^{pr} als „5033“ M, doch weicht ganz ab „5500“ D^{abc}.

Auch bei der nun 357, 3 sich anschließenden mors Pilati er-

gibt die vergleichung mit dem teilweise bei Schönbach a. a. o., teilweise bei Mone, Anzeiger 1833 s. 524 ff. abgedruckten lateinischen texte manches für die kritische herstellung.

358, 1 „putasne“ = „wennest“ F „wenstu“ M gegen „weist du“ Z Mit 358, 13 tritt eine neue handschrift, die Sarner (S), hinzu: 358, 23 „legationis“ = „die botschaft“ S gegen „das“ ZFM „Cæsaris non audebat respondere legationi“ = „und kūnd imm nit geantwurten umm die sach S“ gegen „und kūnd es nit verantwurten“ ZFM 359, 1 „quem Pil. per invidiam traditum innocenter condempnavit“, woraus mit falscher beziehung des „per invidiam“: „und von hasse gab in Pil. in den tod“ FM gegen „und Pil. und die Juden hant in verurteilet und getötet“ S „und Pil. u. d. Juden verdampnetten in zuo dem tod“ Z 22 „petentibus“ = „welch da ayschent“ M gegen „wer heischet“ ZSF 23 „pulsantibus“ = „die da klopfent“ FM gegen „wer klopfet“ ZS 26 „longe lateque“ = „wit und breit“ S gegen „wit und verre“ ZMF 35 „venerabili facie“ = „heilig götlich antlit“ S gegen „antlit“ ZMF 360, 8 „proficiscar“ = „[ich wil] mit üch varen“ S gegen „ich var mit uch“ „deferam“ = „unnd wölte es . . . sechen lassen“ S gegen „unnd lon . . . . sechen“ ZFM 9 „A. exultans gaudio magno“ = „A. wart gar fro“ S gegen „do was A. fro“ ZFM 11 „transfretavit cum ea“ = „fuoren mit einander“ S gegen „fuoren“ ZFM 361, 27 „mortuus est morte turpissima“ = „er kunt nit schamlichers tods gestorben sin“ F gegen „er kunt nit schamlicher tod sin“ ZMS 28 „precipitavi“ = „werffen“ M gegen „slaipfen“ ZSF 33 „a Tiberi . . . . fluvio“ = „usser der Tiefer“ S gegen „uß dem wasser“ ZFM 35 „vas maledictionis“ = „das verflüecht fas“ F gegen „den verfluchten schelmen“ M „in“ ZS.

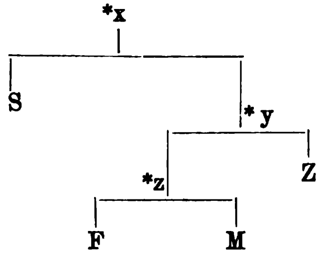
Unklar bleibt es, ob 358, 25 und 359, 11 mit ZS „31“ oder mit FM „30“ zu lesen ist, da das original gänzlich abweichend „14“ gibt. Unnötig ist es 358, 4 „an den“ einzusetzen, da auch die vorlage nur „credo qui“ hat.

Der bedeutendste zusatz unserer prosa ist 361, 4 ff. der vom rock Christi, ähnlich wie in der mors Pilati bei Tischendorf (von Schönbach a. a. o. mit A bezeichnet), und der von der zerstörung Jerusalems, daran anschließend, in S noch erweitert ähnlich wie in der vindicta Salvatoris. Auch der name „Fronica“ für das schweißtuch ist zusatz unserer prosa.

Diese (360, 35 ff.) zeigt auch deutlich, daß Schönbach a. a. o. unrecht hat anzunehmen, im lateinischen original sei an dieser stelle der bericht über die heilung des kaisers ausgefallen: er liegt vielmehr ganz klar in dem „cuius viso consecutus est graciam sanitatis“, wobei das „cuius“ nicht als einleitung eines relativsatzes, sondern als relativische anknüpfung zu fassen ist. Hervorzuheben ist noch, daß in der deutschen prosa der bote des Tiberius sofort „Albanus“ heißt, während er im original zuerst „Velosianus“ genannt wird.

* * *

Es ist nun, trotzdem im obigen einzelnes dagegen zu sprechen scheint, der stammbaum der handschriften unserer prosa folgender:



Im allgemeinen wird demnach als regel anzusehen sein: Wo S mit Z oder F oder M stimmt, ist dieser lesart zu folgen; dort, wo S nicht erhalten ist, entscheidet die übereinstimmung von Z mit F oder M. Wo dieser entscheidungsgrund nicht vorliegt, ist *y für besser als S, *z für besser als Z, F für besser als M zu halten.

Dies vorausgeschickt schreiten wir zur aufzählung der fälle, in denen, ohne daß uns die lateinische quelle darauf wiese, zu gunsten anderer handschriften von Z, bezw. von F, abzuweichen ist:

Bis 356, 8 ist nur F und M erhalten. In folgenden fällen ist M der vorzug zu geben, oder doch von F abzuweichen:

350, 9 „und do sy“ M 12 „gnaden“ l. „handen“ nach „henden“ M 17 l. „in in guot. warh.“, M weicht ab 14 streiche „gar güetl. und“ mit M, weil „güetlich“ wol nur wiederholung von oben 351, 12 „me“ l. „nu“ M 30 * „tod, das“ M 32 * „sechen“, M weicht ab 34 „disen man leben“ M l. „üns als“ 352, 24 „und von . . . . und von“ gegen beide hand-

schriften, da „und an“ sinnlos 31 „der“ l. „das“ 353, 5 * „faren“ M „die“ l. „din“, fehlt M 10 „und do ünser“ M 21 * „so erfüllet werden von Adams zitten“ M 30 „dieselben“ l. „die selen“ nach „sele“ M 347, 4 „do erschrack er“ M 7 „gepresten“ M, da das part. præs. dem part. perf. vorzuziehen ist 18 „ir üch“ M, da „über“ wiederholung 19 „ouch“ mit M zu streichen 354, 9 „inen“ l. „nu“ M 23 „denn“ l. „wann“? M 25 * „des Endcristes erwarten“ 355, 22 * „ze reden“ nach M 29 „inen“] „uns“ M 30 „den Juden“ l. „üch“ nach M 35 „stuondent“ l. „vundent“ 356, 1 * „sig ünser herre von ewen zuo ewen“ nach M.

Von 356, 9 bis zum schluß ist Z neben F und M erhalten. Mit ausnahme von 358, 4, wo FM den unnötigen zusatz „an den“ haben, ist überall FM gegen Z zu folgen:

356, 12 * „und schreib (schick M) im einen brieff, der stuond also: Minem gnädigen herren dem keiser Tyberio“ („Tyberio“ fehlt F) FM 17 * „von gott, und er geboren ward“ FM 20 * „und vil volks in dem land an in gloubte“ nach M, besser als „und geriet vil v. in dem l. an in glouben“ F 25 „giessene“ l. „geisselne“ nach FM 34 streiche „do“ FM 35 „wie“ l. „und das sy“ FM „enpfangen“ l. „genomen“ FM 357, 1 „Darumb“ l. „so“ FM „keinen lügen“ FM 2 „recht gesäit als es ergangen ist an minem gerichte“ FM 5 * „den brieff“ FM 7 „sturmwind“ FM 11 „bevalch“ l. „bevant“ FM 14 „genesen“ FM „ich her br.“ FM 15 * „von“ FM 22 streiche „das“ mit FM 23 „und kan“ l. „noch enkan“ FM „arcznie“ FM 25 „ernert“ FM 29 „erkückt“ l. „ufferweckt“ FM 30 „erledige“ FM 33 „gew. an sinen wärcken und nach sinen worten“ FM 358, 2 „dry“ l. „dyr“ 5 „müg“ l. „mag“ FM 8 „von herzen sere“ M, vergl. F.

Von 358, 13 an tritt S dazu. Wo es mit FM gegen Z stimmt, ist sicher seiner lesart zu folgen. Dies ist der fall an folgenden stellen:

358, 26 „es“ l. „in“ nach „in“ FM „imm“ S 29 * „nieman“ SFM 359, 5 streiche „uff“ mit SFM 13 „und“ l. „wan“ SFM 24 „darumb er mich ussgesant hat“ nach SFM 29 „sin antlit und figüre“ nach SFM, vielleicht lautete es ursprünglich „sines antlites figüre“ wie 36 360, 1 „unser“ l. „üwer“

SFM * „an“ SFM „an allen zw.“ SFM 2 „genese“ SFM 3 * „Do sprach“ SFM 5 * „und“ SFM 6 „dem“ „denn“ nach SFM 8 „ze“ l. „gen“ SFM 11 „ze“ l. „gen“ SFM „ze“ l. „gen“ SFM 14 „Unnd do der“ SFM 361, 5 * „hert“ SFM 7 „diß“ l. „dich“ nach „dich“ MS, „üch“ F 14 „ze“ l. „gen“ SFM 19 „sol“ SFM 24 „hin“ l. „heim“ SFM 362, 6 „pfuol“ SFM 9 „die tüfel“ SFM „machin“ l. „triben“ SFM.

Außerdem ist vom text noch abzuweichen in folgenden fällen:

357, 25 „siechtagen“ ZM „gebresten“ F l. „siecht. und gebr.“ S 358, 25 „hatt“ Z „hiesch“ M „nam“ F l. „batt“ S 359, 13 „gefarn“ ZM l. „getan“ SF; vergl. oben 358, 24. Woher der gemeinsame fehler in ZM? 359, 29 „thuo“ ZM ist beizubehalten, den schwerer verständlichen ausdruck haben SF unabhängig von einander in „heis“ geändert 36 „als ob“ ZF l. „recht als ob“ SM 360, 1 „das bild unnd“ ZF ist wohl beizubehalten, M und S mögen es selbständig ausgelassen haben 2 „siechtagen“ ZM „gebresten“ F l. „siecht. und gebr.“ S 3 „nit“ ZF l. „üt“ nach MS 4 „Nemer“ Z „nein“ FM l. „nein her“ nach „nein es, min lieber herre“ S 5 „nuwer“ Z, fehlt M, l. „nun“ nach SF die adjectiva „götlich“ und „recht“ stehen in ZS verkehrt, richtig in FM. Woher nun wieder dieser gemeinsame fehler? 25 „dü“ ZF „und“ M l. „und dü“ nach S 28 „siechtagen“ Z, fehlt F, „gebresten“ M l. „gebr. und siecht.“ S 31 „besprengen“ Z „bestrewen“ M „spreiten“ S l. „bespräitten“ F * ZF l. „tuochen“ nach MS 361, 1 „siechtagen“ Z „siechtumb“ M „gebresten“ F l. „gebresten und siechtagen“ S 8 „anhatt“ ZF wohl nur wiederholung des vorhergehenden, l. „anträit“ SM 22 „künde“ Z „kan“ M „mag“ F l. „kan oder mag“ S 25 „inn“ Z „zu Rom“ F l. „im“ SM 30 * „im“ S, in FM fehlt die stelle 31 „da wurden“ Z „da komen“ M „es gar vast ward“ S l. „es ward“ F 35 „Roden“ ZF wol beizubehalten gegen „Rotte“ S „Rott“ M 362, 1 * „lütte zuo.“

* * *

Die sprache unserer texte, der wir zum schluss noch unsere aufmerksamkeit zuwenden, zeigt im ganzen genommen ein wenig einheitliches gepräge. Sie ist zwar, einige mutmaßliche ausnahmen abgerechnet, von denen später die rede sein wird, ohne zweifel

alemannisch; innerhalb dieser grenze aber weist sie in lauten und formen eine menge von verschiedenheiten auf. Dies erklärt sich von selbst aus der entstehungsgeschichte der handschrift, die wir oben (s. VIII ff.) wenigstens andeuteten. Auf den umstand, daß die abgedruckten stücke kaum alle von demselben bearbeiter herrühren können, wollen wir dabei nicht einmal besonderes gewicht legen; wir haben diese frage nicht gelöst, nur für den Karl, Wilhelm und Georg die annahme eines verfassers wahrscheinlich gemacht. Aber wir wissen, daß wir das werk mehrerer schreiber vor uns haben. Wenn auch nicht jeder derselben in der behandlung seiner vorlage mit absicht eigene wege gieng, so war es doch nicht zu vermeiden, daß die individualität des einzelnen in der einen oder andern weise vielfach zum durchbruch gelangte. So mußten ungleichmäßigkeiten entstehen selbst da, wo den schreibern ein einheitlich gearbeitetes original vorlag, wie es vielleicht bei den genannten drei stücken der fall war. Es kann nun nicht unsere absicht sein das verfahren der verschiedenen schreiber eingehend zu untersuchen, — das wäre eine aufgabe, die nur im zusammenhang mit der verfasserfrage allenfalls gelöst werden könnte — für uns handelt es sich lediglich um eine nach grammatischen gesichtspuncten geordnete zusammenstellung der sprachlichen eigentümlichkeiten unseres textes, wobei meist das sog. klassische mhd. als ausgangspunct und maßstab dienen soll. Wir werden also, was ausdrücklich betont werden muß, in der regel nur abweichungen von der gewöhnlichen mhd. schreibweise berücksichtigen. In den belegen ist blos da vollständigkeit angestrebt, wo eine besonders charakteristische erscheinung vorliegt. Leider gebricht es durchaus an zuverlässigen kriterien, um in bezug auf die quantitätsverhältnisse allfällige veränderungen gegenüber dem mhd. zu erkennen; in dieser hinsicht wird darum unsere darstellung eine fühlbare lücke aufweisen. Der einfachheit wegen haben wir uns folgender abkürzungen bedient: K = Karl, W = Wilhelm, CH = Christus als kaufmann, G = Georg, H = Hester, A = Anastasia, N = evangelium Nicodemi.

Laute.

I. Vocale.

A. Die vocale der stammsilben. 1. Einfache vocale. a. Vor liquiden, nasalen und ch vertritt a einigemal urgerm. ë: Bartha 17, 35 har 19, 35 u. ö. salb 154,10 namen inf. 266, 2 (im texte ist ohne zwingenden grund „nämen" eingesetzt) gerach conj. präs. 47, 15 gesach conj. präs. 67, 6 sprachend ind. präs. 100, 17 beschachen inf. 132, 5 acht 48, 4. An stelle von (offenem) o steht a in: ab 8, 29; 13, 12; 220, 24 haf 18, 36 nach 20, 19; 43, 25 u. ö. rack 361, 7; in den partt. prät. kamen 217, 32 (kam 292, 18) -namen 189, 25; 203, 22 verlarn 264, 12 sprachen 218, 8; in dem prät. kand 170, 29.

Der umlaut wird meist durch e ausgedrückt (besondere fälle: teschen 141, 18 weschen 147, 17 zemen 14, 24; 110, 5 erbermherczig 271, 27); daneben erscheint, am häufigsten in W, ä, selbst für alten umlaut, z. b. lägan 5, 3 erkänt (= erkennet) 12, 20 wäckt (= weckete) 204, 31 mänschlich 283, 15. Fehlen des umlautes beobachten wir vor cht (z. b. machtig 165, 33; 213, 24 allmachtig 107, 14 manschlachtig 196, 23; 201, 3 geschlacht 149, 23; 213, 9), vor l + cons. (z. b. gefallig 118, 23; 125, 1 alter comp. 274, 27 gevallet, haltet präss. der redupl. klasse; s. conjugation) und auch sonst; doch kommen daneben immer auch die umgelauteten formen vor, wie denn überhaupt die umlautsverhältnisse in unseren texten außerordentlich schwanken. Ziemlich häufig ist in K (von s. 106 an), W und auch G ä für urgerm. ë: nämen inf. 110, 19; 119, 21 u. ö. be-geschächen part. prät. 107, 36; 109, 2; 121, 24 beschäch conj. präs. 107, 18 sächen inf. 282, 16 übersächen part. prät. 155, 6 rächt 283, 20 knächt 283, 21 ässen 284, 14 besässen part. prät. 110, 16; 234, 20 erwärbe conj. präs. 246, 27 gäbend imp. 239, 32 kämen part. prät. 178, 30; 217, 39 u. s. w.; vergl. auch här (mhd. hërre) 282, 34.

â, in der handschrift bisweilen wiedergegeben durch ä (im abdruck â), z. b. än 4, 31 rät 5, 2. 31; 8, 26 u. ö. jär 110, 32

gätt 342, 22 gäß 344, 17 (wahrscheinlich auch hät 4, 7; 5, 16); oder durch a mit übergeschriebenem u (im abdruck au), z. b. na^{u}ch 287, 34 ma^{u}ssen 288, 6 bra^{u}cht 288, 12 gra^{u}ff 288, 15 u. s. w. In W zeigt sich mehrere mal å für ou: getramet 128, 28 zam 135, 29 samerroß 185, 9 pamen 240, 30; einmal auch in K (ach 101, 16) und in A (urlab 272, 33).

Der umlaut von â ist e, in K (am ende) W G oft auch ä å (im abdruck ä). Er unterbleibt in einigen fällen, zum teil ohne ersichtlichen grund: salig 111, 4; 227, 20 genadig 264, 36 unmassig 229, 12 grafin 130, 25. 34 schaflin 268, 11 nachst 134, 1; 166, 29; in den conjj. prät. brachte 134, 7. 24. 34 kam 11, 16; 33, 19 u. ö. war(e) 10, 12; 133, 30; 254, 9 u. s. w. ä steht für ê in: lärtten 5, 4 bekärtt 106, 16 kär imp. 136, 16 hinkär m. 214, 37; aus zusammenziehung ist es entstanden in tädingen 265, 17.

e (geschrieben ë in gewër 30, 26 bësser 39, 2 thët 130, 26) erscheint an stelle von i in: seben 3, 1 send 152, 30. 32 u. a. weder 218, 14; 340, 26. e für ö zeigt send (pl. ind. präs. von soln) 151, 26; 139, 29. 30 u. a. Vergl. a (ä), i, o (ö).

ê. Die länge wird etliche mal durch doppelschreibung ausgedrückt: freed (freude) 59, 27 ee (ehe, conjunction) 131, 33; 134, 31 u. ö. ee f. 137, 26 wee 162, 6 geen (part. prät. von geben) 224, 25 see 264, 27; 266, 3 seel 342, 23; einmal begegnet ë in verrëtter 87, 14. Nicht selten ist, abgesehen von fällen wie bed neben beid, zwen neben zwein (6, 33; 9, 32; 104, 11 u. ö.), e für ei: helig 3, 6; 29, 26 u. ö. heltem 22, 32. 35 heltuom 360, 30 ment 84, 19 tret 251, 26 enig 264, 4; 336, 16. ê für ie: we 280, 17; gehessend 72, 8 enpfeng 281, 30 (prätt. der redupl. klasse). ê für ô: her conj. präs. 65, 33 hern inf. 295, 33 freed 59, 27. Vergl. â (ä), ô, ei.

i. Die schreibung y, welche namentlich in W vor liquiden und nasalen, auch dentalen, sich häufig zeigt, ist lautlich kaum von bedeutung; gegen die annahme, daß damit etwa ein zwischen i und ü stehender laut bezeichnet werden solle, spricht schon der umstand, daß nirgends y auch für ü erscheint. i für ü kommt mehrfach vor: vir präp. 13, 11 bestirmet prät. 143, 16 kind conj. prät. 227, 3; 240, 25 hilfe conj. prät. 193, 18 bittend conj. prät. 293, 29 wirm 275, 28 liften 279, 10. In hilf conj. präs. 44, 5 scheint i aus dem sg.

präs. ind. herübergenommen, ebenso in willent (2. pl. präs. ind. von wellen) 23, 21. Die form erlidgot (prät. und part.) 105, 17; 21, 28 setzt einen inf. * erlidigôn voraus. Vergl. e, u (ü), ô.

î (geschrieben i, y) findet sich an stelle von ie ziemlich häufig, vor allem in ymer, nymer (neben iemer, niemer), vereinzelt auch in ymand 4, 11 yderman 7, 16; 25, 18; 92, 3 ytlicher 23, 2 irend 52, 19; widerdrissens 19, 26 stiffatter 37, 33 schir 58, 15 lichter 65, 6 dinst 113, 30; 140, 3 liber 140, 30; 305, 17 libi 277, 26 briffe 331, 20 iczo 342, 18; im prät. der redupl. klasse: hys 60, 7 liffend 268, 22 (wenn nicht = lüffend), namentlich in H und A: ging 333, 14; 334, 14. 22 u. ö. ving 332, 20; 336, 17; 340, 36 gefil 333, 15 vilen 336, 6. Ob und wo in den aufgezählten belegen kurzes i anzusetzen ist, läßt sich nicht ausmachen. î = û: frind 7, 33. i im sing. des prät. ind. der I. ablautsklasse s. conjugation. Vergl. û, ie, ei.

o. Das lautgesetzliche verhältnis zwischen o und u ist vielfach zerrüttet; zahlreiche o erscheinen da, wo u zu erwarten wäre, und umgekehrt. Ersteres zeigt sich besonders häufig im pl. präs. ind. der verba prät.-präs. nach der III. IV. ablautsreihe (s. d.), aber auch sonst, z. b. antworten inf. 235, 23 forcht (timeo) 198, 22 gonn (imp. von gunnen) 66, 30 u. s. w. Weitere o = u: gewondert 241, 14 kond 245, 38 grond 256, 33. o für a: besompnot 119, 15. 16 moßbom (d. i. mastboum) 77, 9 mochotind 243, 17 woltet 307, 2 won (conj. häufig neben wan) und in dem fremdwort cononisiert 113, 33. o für e: fromd 144, 26 schwoster 221, 27 holl 299, 8 schopfer 274, 33; 276, 18; vergl. auch die flexion von „wellen". Der umlaut von o ist ö (geschrieben ó, ö, ô); er hat sich aber noch nirgends festgesetzt, da neben umgelauteten formen stets auch die unumgelauteten erscheinen, z. b. göt neben got (pl. von got), hörn neben horn (pl. von horn), hölczer neben holczer u. s. w. Kein eigentlicher umlaut ist ö in: töchter (sing.) 4, 20; 7, 26; 185, 28 dört 64, 30; 88, 24 u. ö. (neben dort) geworffen part. prät. 72, 25 vörchte ind. prät. 359, 14 gedröschen part. prät. 327, 4 göcz (gen. sing. von got) 75, 25; vergl. auch 29, 12; 92, 12; fögt 91, 6 wöl 237, 25 wöllend, wönd, wölt (ind. präs. und prät. von wellen, s. d.) sölt (2. sg. ind. präs.) 20, 16 sölend (pl. ind. präs.) 36, 10 u. ö. ö für e: schwöster 5, 22; 18, 23; 27, 7; 192, 22 frömd 6, 26; 34, 35 u. ö. Möncz 109, 28 göst (acc. pl. von gast) 132, 19 löschet

253, 18 öpflen 289, 12 schöpfer 323, 31 u. ö. ö für i: sönd 129, 7; 165, 22; 180, 5; 202, 16. ö für ü: mönster 342, 37. Vergl. a, e.

ô, geschrieben o, oo (doo 332, 9), ö (im abdruck ô): tröst m. 29, 5 frö 134, 21 verlör 140, 12; 224, 34 kröch 140, 21 töd 141, 2; 342, 28 nöß 141, 20 lönen 223, 11 u. s. w. Ob man in hört, töt (prätt. ind. von hören, töden) ô oder ö̂ anzusetzen hat, ist schwer zu entscheiden; doch ist das letztere wahrscheinlicher (s. conjugation). ô steht häufig für â, namentlich vor nasalen, z. b. on 31, 9; 107, 29. 35 u. ö. mon 110, 4; 229, 8 monat 171, 3 monot 252, 24 mont 310, 19 nomen(d) prät. ind. pl. von nemen 361, 33; 238, 36 lon inf. 156, 20; 164, 7 lon (1. sg. präs. ind.) 360, 8 lond imp. 344, 3 geton part. prät. 110, 18; 317, 29 u. ö. hond (= hânt) 129, 3; 153, 8 u. ö. stond (= stânt) 263, 21 wond, wont (= wânde) 142, 3; 144, 1. 10 u. ö. (vergl. Dacion 263, 25 Sebastion 317, 2); schlof m. 106, 32 ge- entschlofen (part. prät.) 200, 3; 340, 4 noch 178, 19; 275, 5; 276, 27 sproch 123, 25 mogen 119, 15 frogt 336, 19; 344, 15 got 181, 14. 16 aploß 244, 26; vergl. auch dorumb 45, 8 domit 79, 32; 222, 17 dovon 267, 15. ô für uo: vor 105, 19 schwor 18, 3; 245, 27 stond 44, 33; 166, 23 gethon inf. 110, 18; 269, 7 u. ö. blomen 131, 12 son 146, 18; 180, 34 versonend imp. 166, 15 gron 229, 5. ô für ou (besonders vor labialen): globen inf. 31, 35; 74, 33 glob m. 18, 11. 14; 81, 14. 23 erloben 39, 14 urlob 47, 26 robend 29, 11 lob 98, 19 tob 34, 19 hopt 53, 28 u. ö. zober 303, 3 tromde prät. 333, 31 getrompt 73, 30 bomen dat. pl. 284, 27 bomgarten 334, 22 toffen 31, 17; 81, 12; 103, 30 tof m. 81, 6 lognen (1. sg. präs. ind.) 90, 28 ogen 279, 35 och 253, 17; 254, 16; 269, 9 (aus W ist dieses ô nicht zu belegen). ô für û erscheint in komen (= kûme) 240, 30. Von dem umlaut ö̂ gilt das über ö gesagte. Die abstracta auf -î leisten ihm oft widerstand: schoni 119, 23; 331, 13 hohi 333, 30 grossi 27, 12; 335, 6 grosse 112, 28; bos ist häufiger als bös, schon (adj.) ebenso häufig als schön; neben hören kommt horen, neben erlösen erlosen 126, 22, neben töden, töten toden 31, 35 totten 180, 20 vor; grosser comp. ist die gewöhnliche form; frolich und frölich gehen durcheinander u. s. w. Wie ô für ou, so findet sich ö für öu in: fröd 6, 13 u. ö. fröen inf. 234, 14 frö imp. 11, 3; für ou scheint es zu stehen in:

böm (acc. sg.) 94, 11 öch 222, 1 erlöpt prät. ind. 221, 20 glöben inf. 221, 1 (doch vergl. geloüben 282, 3) glöbt part. prät. 220, 36 gömpt 238, 24. In einer reihe von fällen ist nicht auszumachen, ob ȏ = öu oder ou: höpter 99, 32 böm pl. 98, 25. 27 (böum 285, 20) trömen dat. pl. 51, 24. 32; 178, 14 gelöf n. 86, 33 (gelouf 219, 7) ungelöbig 8, 15 (globig 100, 12 gloubig 303, 9) sömer sg. 278, 6 pl. 47, 8 (seumer 278, 20) sögtind conj. prät. 233, 3 (sougti 4, 26). ȏ = üe: kön 166, 13; 204, 7. ȏ = e: söllen 60, 21 flöcht 203, 29 köre imp. 213, 38 dömuettigheit 251, 8. Vergl. ê, ou (öu).

u. Über sein verhältnis zu o s. das bei diesem bemerkte. Die „brechung“ unterbleibt häufig vor l + cons., z. b. in wulken 305, 8, in den partt. prät. gehulfen, vergulten, beschulten, verschwullen (s. conjugation). u an stelle von gewöhnl. o zeigt sich auch in wuche 6, 7; 9, 18 uffenbaren 331, 7. In wun 252, 35 (schreibfehler?) hat sich u durch o hindurch („won“ sehr häufig) aus a entwickelt. Auf i geht u zurück in: entrunnen inf. 74, 20; 76, 36; 311, 2 brunnen inf. 74, 33; besonders nach w: gewunnen inf. 79, 2; 224, 18 gewunnet (3. sg. präs.) 148, 4 wust (prät. von wischen) 44, 15 u. ö. wussen inf. 89, 25 wurd (1. sg. präs.) 141, 2 zwuschen 225, 18 (in all diesen formen kommt auch ü vor). Vergl. auch Pupinus 16, 21; 17, 29. 36. Der umlaut ü (geschrieben ú, ü, ů) hat zwar weit um sich gegriffen, aber ohne irgendwo fest zu haften. Eine ganze reihe von wörtern, die bald mit, bald ohne umlaut erscheinen, mag dies beweisen: über uber; übel ubel; für fur; lüczel luczel; küngliсh kunglich; kün(i)g kun(i)g; kün(i)gin kun(i)gin; fürst furst; fürstin furstin; sün sun(pl.); glück gluck; münich munich; münster munster; fürchten furchten u. s. w. Über den umlaut im conj. prät. der II. III. ablautsklasse s. conjugation. Unechte ü finden sich in beträchtlicher anzahl, namentlich vor n + cons.: gründfeste 37, 9 münd 94, 28 sünder (conj.) 107, 8 besünder 328, 9 wünder 138, 36 pfünd 139, 36 begünd(prät. ind.) 302, 2 künd, künden (prät. ind.) 358, 23; 357, 35 gesünt 358, 7 hündert 359, 9 hünger 254, 11 ünser 287, 18 gewünnen part. prät. 287, 8 sün (nom. sg. „sonne“) 324, 7; vor n: sün (nom. sg. „sohn“) 203, 21; 227, 35; 312, 10 nün 118, 2; vor andern conss.: türn (sing.) 7, 35; 12, 6; 127, 4 würdend (ind. prät.) 18, 2; 58, 25 kürczwil 124, 13; 186, 34 dür 93, 7; 123, 21; 175, 32 geschwüllen ind.

prät. 109, 5 gehülfen part. prät. 277, 13 flüchend ind. prät. 30, 3; 161, 2 wüchen 194, 4 zücht (acc. sg.) 185, 23 zueflücht (nom. sg.) 252, 10 zügend ind prät. 58, 32; 133, 15 lüft (nom. sg.) 303, 30 kütten 205, 22; ferner dü 324, 34; 325, 2. 14 nü 359, 23 u. s. w. Häufig ist ü = i, besonders nach w: wüssen und seine formen; wüst (prät. von wischen) 80, 9 u. ö. zwüschent 359, 3 gewünnen 100, 24; 148, 3; 207, 20 u. ö. wür (nos) 121, 22; 129, 30 (in W oft) würser 155, 35 würdt (= wirdet) 119, 3; 125, 19 würdig 106, 14; 110, 22; 113, 31. 33 erwürdigklich 211, 34 gegenwürtig 109, 7 würf imp. 214, 8; aber auch sonst: entrünnen inf. 54, 21 gült (= giltet) 179, 22 unmült 263, 6. Aus wi ist ü entstanden in erkückt 357, 29 züber 148, 25. Vergl. i, ö.

û, geschrieben u, ü (im abdruck û): rüch 96, 30; 229, 16 süber 182, 7 trüren 183, 16 hüt 229, 16; 302, 17 tüsind 190, 22 lütter 290, 22 u. s. w. Es erscheint häufig an stelle von ü (mhd. ahd. iu), meist im wechsel mit demselben, so in frund neben fründ, truw neben trüw (subst. und adj.), trulich neben trülich, nuw neben nüw (nuwern 310, 15), fur (298, 21. 25) neben für, knuwen neben knüwen, uwer neben üwer, uch neben üch, nut (nichts) neben nüt, ut (z. b. 357, 18) neben üt, uczit (253, 31) neben üczit (238, 19), du (340, 38) neben dü (4, 19; 159, 34), dru (312, 18) neben drü (ebd.); ferner in sprur 291, 22; verlurest 253, 3; verlurt 297, 33 zuch conj. präs. 152, 31 sich enzuchen inf. 221, 26 fluchend imp. 267, 26 (s. conjugation) u. s. w. u = uo begegnet oft in stund; vergl. uo. Der umlaut û bleibt hier und da aus: husser 92, 12 warthußlin 229, 22 crucz u. s. w. Der wechsel zwischen û und ie (mhd. iu—ie) richtet sich im allgemeinen nach der mhd. regel; bisweilen hält sich û vor f: tüfel 64, 4; 111, 17. 22; 244, 14. 17; 297, 25 (tufel 124, 8; 270, 19. 21; 289, 31), daneben tiefel 29, 29; 77, 14; stüfsun 207, 9, daneben stiefsun 43, 12 stieffater 62, 4. Auffällig ist dürne 360, 25, das aber wol kurzes ü = i hat. Über die „brechung“ in der II. ablautsreihe s. conjugation.

2. Diphthonge. ei, häufig (namentlich gegen den schluß von K und in W) ey geschrieben. Über den wechsel mit ê s. d. Einmal kommt ei für umlaut -e vor: heirten 55, 25, einmal für ae: seylig 113, 34, einmal für öu: freyden 186, 17, ein paar mal auch für ie: gefeil 37, 20; heiß prät. 304, 24; 331, 4. Nicht selten erscheint

in W ei für î: eysen 120, 26 sey conj. präs. 140, 3 seind (I. pl. präs. ind.; vergl. Weinhold, Alem. gr. s. 351) 234, 28 sein (gen. zu ër) 144, 22 sein pron. poss. 144, 23; 233, 30 mein 157, 18 ein (mhd. în) 152, 19 weyl 171, 16; 213, 2 seid 231, 8 seitmals 189, 4 villeicht 174, 27; 183, 28; 197, 9 leib 191, 11 beleib conj. präs. 169, 33 verzeiche imp. 178, 33 reitten inf. 241, 35; zweimal auch in G: seitt 264, 22 seim 266, 14.

ie (häufig ye in W und am schluß von K). Etliche mal begegnet in K G die schreibung ie statt ei: trieb 8, 16 hiessent 5, 25; 32, 29. 35; 55, 14 hiesind 34, 21 hieß 297, 25; 298, 7 liesten 35, 18 hieden 37, 27 giestes 40, 8 hieligen 309, 6. 7; einmal in H: hiessen 336, 23. ie = î vor ch: liecht 12, 36; 93, 12; 126, 28; 277, 4; 283, 18 liechtklich 95, 33 liechvertikeit 26, 18. 31 fiechlen subst. 127, 4 swv. 127, 7; vergl. auch fiegind 246, 26. ie = i vor r: dier 167, 36; vor andern conss.: wieder 275, 6 sieben 331, 27 versiegelti 332, 33 nieder 343, 30. ie = ę: wierend imp. 30, 29; = ë: geniesen 357, 14. ie = üe: volfiertend 234, 17 fier imp. 263, 34. Vergl. î, ü̂.

ou. Wie ei für î, so erscheint in W nicht selten ou für û: koum 123, 29; 127, 1; 129, 37; 148, 19; 164, 24; 171, 2 versoumpt 200, 4. 7; 216, 22 versoumbnuß 200, 8 roumpt prät. 244, 6 (s. au). Einmal tritt ou an stelle von â: loussen inf. 224, 19 (s. au). ou für o zeigt gelouben 299, 5 loupt 340, 18. In koum 151, 13 koumen 158, 36 kann ou für o bezw. ô, oder für a bezw. â stehen (s. conjug.). In K kommt einmal ou = uo vor: lougen 23, 27 (s. uo). — Die lautgruppe ouw wechselt inlautend regellos mit ow: frouwe mit frowe, schouwen mit schowen, houwen (82, 8) mit howen (321, 24), getrouwe (336, 6) mit trowen (151, 18) u. s. w.; w bleibt auch, wenn es durch abfall der endung in den auslaut tritt: frouw (z. b. 288, 5) neben frow; getrow 128, 15 u. s. w.; vergl. trowtten 54, 8 frowt prät. 100, 9. Überhaupt steht ow (ouw) immer für auslautendes ou: gerow prät. 184, 7 rouw 287, 33; vereinzelt auch für inlautendes vor cons.: trowm 10, 21 zowbrer 304, 23. Bemerkenswert sind die formen getrowen inf. 129, 17 subst. 142, 35 getrowet prät. 134, 16 (für getrûwen, getrûwet); bouwen inf. 236, 14; 242, 30 gebowen part. prät. 109, 3 (für bûwen, gebûwen). Weiteres s. bei w. Vergl. ô (ô̂). Die schreibung öu (oü in froüd 277, 3 erzoügt 277, 9 geloüben 282, 3

boüman 316, 6; s. auch öi, oi, eu) für den umlaut von ou ist im ganzen ziemlich selten. Häufiger scheint dieser durch ö wiedergegeben; da aber ö auch für ou stehen kann, so ist daraus auf die verbreitung des umlauts kein sicherer schluß zu ziehen (s. ô̈). Auffällig ist das einmalige geloüben 282, 3 für gelouben; statt des gewöhnl. fröud (fröd) begegnet froud 273, 16; 275, 36 (frod 177, 19; 186, 10). Dem wechsel von ouw und ow entspricht der zwischen öuw und öw: löuwen 70, 16; 102, 12 löwen 56, 17. 18 (im auslaut löuw 70, 21 löw 102, 12). Zu beachten sind die umlautlosen formen: louwen 70, 22 frowen 139, 30; 186, 25 (gewöhnlich fröwen 40, 30; 136, 15 u. s. w.) trowen 151, 18 (gewöhnlich tröwen 142, 36; 151, 16; 175, 12). In CH scheint öw für ouw vorzukommen: töwe 254, 9. 35 schöwen 253, 33.

au findet sich in W und häufiger in G für ou geschrieben, und zwar sowol für altes ou, als auch für das aus û entstandene, z. b. in W: erkaufen 146, 9 auch 183, 19; kaum 149, 31 klaussen 236, 14; in G: augen 264, 12 auch 285, 26; 301, 12; 324, 3 getaufft 269, 25 gelaubest 321, 11. 13; auff 262, 1; 326, 3 auß 266, 25. Dem entsprechend aw für ow: frawen 264, 13 fraw 284. 16. 25; 285, 12. au für â ist eine eigentümlichkeit von CH; vierzehn mal kommt dort der stamm lauss- = lâʒ- vor (251, 7. 8. 10. 18. 19; 252, 13. 14. 16; 253, 22; 255, 25; 256, 26; 257, 15. 17. 20); vergl. auch â.

uo, geschrieben ů, sehr oft auch blos u, namentlich in WG A (wahrscheinlich nur in folge nachlässigkeit der schreiber). uo vertritt in K einigemal ou: verczuoberet 6, 15 tuoffen 42, 12 (auch 315, 22) uoch 51, 4. uo = ô: zwuo (so in der regel statt zwo) duo 42, 23. uo = û vor ch: duocht 7, 22 u. ö.; vorn: nuon 42, 23. uo = u vor r: fuort 30, 18 Kybuorg 138, 38 fuor 358, 13; vor andern conss.: huobsch 153, 3 gebuoten 335, 9. 13. Gegen den umlaut üe (geschr. ü, ů, einmal üö: füöß 93, 20) herrscht abneigung; wir finden uo z. b. noch in guotty 29, 3 gruoni 120, 34 kuon (adj.) 54, 35 (kon 267, 29) muod (adj.) 94, 10 ungefuoge (adj.) 167, 27 einmuottig 58, 23 bruoder nom. pl. 56, 3; 60, 20 huonner 58, 3 truogind, schluogend (conjj. prät.) 82, 4; 98, 24 u. s. w. Im gegensatz dazu begegnet üe für gewöhnl. uo in brüeder (sg.) 81, 31; 147, 14; 243, 16 rüewe 119, 12 gerüewet 83, 2 stüend, trüeg (prätt. ind.) 132, 29; 152, 18 thüet 156, 27 pl. thüend 123, 5; 147, 35. Über

den umlaut in füegt, füert (prätt. ind.) s. conjugation. Vielfach, durchgehend in G, wird für uo und üe das gleiche zeichen å gebraucht; um nicht fehl zu gehen, haben wir in allen diesen fällen das neutrale ue gesetzt. üe = ü: thüerr 339, 10; = û: füer 151, 37; 339, 17. 20 (daneben fuer 17); = ie: Olifüer 36, 24.

Seltene diphthonge. 1. ai (ay) kommt an stelle von ei ein paar mal vor in W (nayßwar 152, 10 saytten 169, 18 kayser 181, 4), einmal in N (slaipfen 361, 28). 2. eu erscheint als vertreter von öu, bezw. öw mehrfach in G: freud 273, 32 u. ö. (freüd 277, 30) seumern 278, 20 freuend 282, 16 freuet 301, 33. 3. öi (öy) = öu: fröyd 43, 14; 117, 24; 276, 29; 288, 35 zöigtind 121, 32 zöig 360, 5. 4. oi (oy) = öu: zoigend 177, 4 zoygt 273, 6 froid 270, 5; 288, 18; 336, 24; 344, 9; = ei: soid 272, 16 hoiß 326, 36; = üe: gemoid 340, 23. 5. ui = iu: drui 310, 23; 331, 5; = uo: schluig 268, 9. 6. üi = iu: enbüit 356, 12. 7. io: sschior 43, 1.

B. Die vocale der nicht hochbetonten silben. 1. Die vocale der vorsilben. ge-, dafür einmal ga- (gadacht 11, 31) gi- (ungihab 82, 21). Das e wird ausgestoßen a) meist vor vocalen: geret (von êren) 17, 28 gessen 124, 16; 137, 22 u. ö. (geessen 135, 27) gisset 344, 16 gåß 344, 17 geder 317, 12. b) vor consonanten. Hier sind zwei fälle zu unterscheiden. Wo vor verschlußlaut syncope eintritt, assimiliert sich g demselben; lenis wird dabei zur fortis, was die schrift indessen selten andeutet; z. b. kouffT 7, 7 kündet 27, 35 kert 159, 18; 163, 30 (gklagt 26, 23); gloubt 220, 36; pleczet 250, 35 bunden 44, 29; todt 13, 25; 280, 11 u. ö. (gthan 23, 32); zogen 159, 17 u. s. w. Nicht hierher gehören komen (kon), geben (gen), bracht (wahrscheinlich auch gangen), die als präfixlose partt. bekannt sind. Vor andern consonanten bleibt g: gsint 4, 6 gsant 5, 23 gsessen 23, 29. 32 gschmid 22, 21 gstirn 16, 21 gmach 4, 10 gmanet 26, 35 gnussen 7, 24 gnant 131, 8 gnoß 100, 2 grât 10, 8 gricht 26, 25 glopten 28, 8 (glob imp. 225, 3) gwalt 22, 2 gwan 22, 29 ghort 13, 21 u. s. w. Wie man sieht, stammen fast alle beispiele aus dem anfang von K, später ist diese syncope selten. Von fällen wie gloube, glouben, glich (neben gel-), gnade, gnuog (neben gen-), die überall vorkommen, ist dabei natürlich abgesehen. be-. Syncope ist wiederum in K (am anfang)

ziemlich häufig, merkwürdiger weise gerade vor verschlußlauten: pkrönen 15, 18 bkantnus 19, 16 bgert 20, 14 bgerti 23, 16 bdüttet 24, 4. 7 bgraben 24, 30 bphend 27, 5 bkeren 27, 35; bstan 129, 37. bliben neben bel- ist allgemein. ent- erscheint zuweilen als ant-, an- (nicht mit altem a): antwichend 35, 1 angelten 90, 18; zer- als zor-: zorgatt 110, 3 zorschlan 301, 2 (ze- in zebrechen 133, 11; 311, 30; 363, 3 zeschoß 317, 3); ver- als vor-: forgeben 79, 7. Hierher gehören auch die proklitischen präpositionen: ze, syncopiert z in znacht 11, 25 zemen (= zsemen) 14, 24; 110, 5. vür, einmal ver: ver guot 197, 26. gen (wol mit kurzem vocal), daneben gan 9, 5; 22, 30; 89, 20 gon 293, 30. Der unbestimmte artikel ein wird in der proclisis häufig en, z. b. 4, 9; 63, 27; 66, 13; 68, 24; 88, 23; 250, 2; einklein zu enklein (anklein 261, 9); eintweder zu entweder. Vergl. ferner anweg 87, 11; 105, 16 (neben en-); dhein 119, 19; 156, 21; 160, 18 u. ö. (neben deh-); dernach 59, 32 dergegen 111, 25 druf, drab 207, 21 (neben dar-) u. s. w.

2. Die vocale der mittelsilben. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß ursprünglich langer oder durch mehrfache consonanz gedeckter mittelvocal sich erhält, oft in geschwächter form, während ursprünglich kurzer mittelvocal vor einfacher consonanz meist schwindet. Dieses verhältnis ist aber selten rein bewahrt, überall treffen wir ausnahmen, die vorzugsweise in der wechselnden stellung des nebentones ihren grund haben. Viele der hier zu besprechenden mittelsilben kommen, wenn z. b. eine flexionsendung fehlt, auch als endsilben vor und zeigen dann ihren vollen, oder doch einen vollern vocal. Auch dieser wird indessen häufig durch ausgleichung beseitigt (z. b. nom. sg. maget, gen. megt(e), darnach auch im nom. magt). Über die nasalierung von mittelsilben siehe n. Wir teilen die mittelsilben nach dem vorhin erwähnten gesichtspunct in zwei klassen: a. Mittelsilben mit ursprünglich langem oder durch mehrfache consonanz gedecktem vocal. Solche sind z. b.: -ôt im prät. der sw. v. II. kl., sehr oft als -ot, auch -et erhalten, syncope ist selten (s. conjugation); -êt im prät. der sw. v. III. kl., häufig als -et erhalten, doch tritt fast ebenso häufig syncope ein (s. conjug.). Suffix -ôt in manot(e) 310, 20 monotas gen. sg. 252, 25, daneben monat 327, 25 manet 310, 18 mont 310, 19; kleinoden 135, 8 neben kleineden 134, 34. Steigerungssuffix-ôst in

hoflichosten 53, 36 wirdigosten 137, 17 (daneben-est, selten -st); vergl. auch achtoden 207, 33 (s. declination). Verkleinerungssuffix -lîn: stucklinen 321, 25. Suffix -în bei stoffbezeichnungen: türninen 22, 33 guldinen, sylberinen 314, 14 hulczinen, steininen 314, 7; syncopiert in steyne (= steinine) 114, 9. 12 steinen (= steininen) 190, 3. 13. Weibl. suffix-în-in(ne) -ün(ne) z. b. 133, 35, in den abhängigen casus -inne -innen, -ynne -ynnen, -inen, -in, -enen 129, 25 -en 288, 16; 341, 24; 342, 23; 343, 7, -unne -unnen 135, 14; 136, 34, -ün 135, 4 -ünnen 134, 10 (s. declination). Vergl. auch kettinen 124, 18 kettin 125, 32 (ahd. chetinna); in luginen 299, 4. 15 (ahd. lugina) ist wol einfluß von lugî(n) anzunehmen. -ung, acc. sg.-üng 253, 5. -ing (-ig 263, 33; 305, 10). -isch -esch (-asch 79, 36, syncopiert in römsch 20, 18; 21, 8. 22 himelsch 170, 31 heidensch 38, 8). -eht -oht (knorach 269, 5 büchlat 321, 24): torochten 37, 12; 77, 14. -end (-ind 6, 31; 60, 27; 77, 17; 177, 2; syncopiert tusnd 43, 15). -nisse (-nis 298, 31) nüsse 356, 13, in der regel -nuß (-nust 357, 21) u. s. w. b. Mittelsilben mit kurzem vocal vor einfacher consonanz. Hierher gehören z. b.: -ig (mhd. -ec -ic), häufig syncopiert in küng(-es) küngin, neben künig(-es) künigin, ferner in mang(-er) meng(er), helgen 3, 6; 22, 34; 29, 26 heilg(e) 93, 33 vintselge 307, 11 selgen 320, 31; erlidgot 21, 28; 105, 17 reingot 171, 15; 356, 18; 357, 28 pingot 356, 13 entschulgen (aus entschuldgén) 357, 6 entschulgottind 215, 6 schatgotin 316, 26 u. s. w.; vergl. auch zwenczg 7, 24. -el (engal 296, 18) -er (kumbor 29, 10) -en (heidan 57, 3; 67, 15. 17) verlieren, entgegen mhd. brauch, in der regel den vocal vor einer vocalisch anlautenden endsilbe (ausgenommen-(e)s), z. b. wandlen 123, 7; 295, 16 wandlet 278, 24 michlen 130, 9 englen, öpflen (gen. pl.) 289, 1. 12 naglen 300, 5, sogar bisplen dat. pl. 97, 19 (bispellen 20); bekümbret 22, 26 nüechtren 112, 33 kamren 318, 19 verwundren 294, 25 lichtren 276, 6 zoubrer 299, 24 martrer 300, 8 obrist 53, 32; 93, 37 u. ö. vordrist (superl.) 295, 34 fordrist (2. sg.) 56, 33; 61, 15; heidnen 140, 12; 169, 34 heidnisch 166, 26 Kristnen 30, 34 ff.; 103, 9 f. gegni (aus * gaganî) 69, 1; 236, 22 samnen, samnot (häufig) gewaffnet 86, 28; 87, 2 gefestnet 129, 3 u. s. w. Daneben begegnet allerdings auch syncope des endungsvocals, so in heiden (heidensch 38, 8; 141, 34), Kristen, gefangen, verstossen 298, 16 (überall = -enen, -enn); wunder 290, 5 marter 301, 22 (beidemal = -erer, -err); versigolten

113, 36 himelsch 170, 31. Seltener tritt gar keine syncope ein: Kristenen 3, 5. 9 (cristiner 4, 1 Cristinen 119, 28. 30; 120, 23 u. ö.) heidenen 153, 35 heidenin 226, 21 heidenisch 143, 1 (heidinisch 132, 6; 142, 15) marteren inf. 273, 29 edelist 219, 17 u. s. w. Weitere beispiele für den ausfall eines kurzen mittelvocals: wittiwen 118, 27 witwe 26, 16 witwan 19, 22; 26, 20; pferid, pferden 169, 37. 34, auch pferd, pferiden 186, 20; mariner, marner 126, 16. 11; minnesam 249, 22. 25 minsamen 256, 34; minneklich 118, 33 miniklich 284, 17 mingklich 266, 11; inneklichen 143, 5 inicklich 271, 8 [1]) inngklichen 183, 10. Wechselnder mittelvocal zeigt sich in insullen 357, 9 ynsolen 129, 32 ynselen 129, 29; emural 9, 13 emoral 128, 9 emeral 122, 31; Karolus 22, 22 Karalus 18, 6 u. s. w. Wir schließen hieran noch einige belege für vocalschwächung meist im zweiten teile von zusammensetzungen, die nicht mehr als solche empfunden werden: herczigen (gen. sg. von herczog) 7, 26; vollist 88, 32; urtel 251, 7 geurtelt 251, 14; urleg (mhd. urliuge) 121, 5; lunnden (acc. sg. von mhd. liumunt) 318, 30; bistum 23, 3; 81, 15 heltem 22, 32. 35; botschoft 98, 35; 359, 24; arbet 39, 13.

Sekundärvocale entwickeln sich einigemal zwischen rn: in W eraranen 219, 2; turen 120, 31; 122, 14 zoren 146, 9; 170, 19 geren (gerne) 221, 10; in G geren 270, 25; in A moren (= morne) 341, 17; einmal zwischen lch: kilichen 342, 38. herbrig 7, 15 herbrigen swv. 9, 6; 144, 34 scheint aus herberig (so hat die hs. C zu 35, 31) entstanden.

3. Die vocale der endsilben. Das einzelne siehe bei der flexion. Im allgemeinen können folgende regeln aufgestellt werden: a. Ursprünglich kurzer, ungedeckter endsilbenvocal fällt meist ab. Abneigung gegen die apocope zeigt CH, auch W, namentlich in der zweiten hälfte. Hier begegnet nicht selten sogar anfügung von unberechtigtem e, z. b. were (quis) 145, 2; 148, 9; 170, 35; 193, 26; 215, 30; wirre (nos) 193, 10; tode 140, 37; ware 140, 35; fründe nom. sg. 172, 25; wir wende 180, 19 u. s. w. Ueber das weiter verbreitete unechte

---

[1]) miniklich, inicklich, williklich (28; 18. 22 u. ö.) gehen vielleicht zunächst auf minnenklich u. s. w. (s. unter n) zurück; vergl. cristilich (z. b. 132, 9) aus cristenlich, sibiczig 261, 15.

e in der 3. sg. ind. prät. der st. verba s. conjugation. b. Ursprünglich langer, ungedeckter endsilbenvocal erhält sich gewöhnlich, wird aber verkürzt, wie u. a. die zwar nicht häufige abschwächung von i zu e beweist. Beispiele liefern in grosser zahl die abstracta auf -i, die deminutiva auf -li, die endung -i (aus iu) des st. adjectivs im nom. sg. fem. (durch analogiewirkung auch im acc. sg.) und im nom. acc. pl. neutr. (s. declination); ferner die endung -i der 1. 3. sg. conj. prät. der sw. verben (s. conjugation). c. Ursprünglich kurzer, durch einfache consonanz gedeckter endsilbenvocal bleibt oder fällt, ohne daß eine regel für das eine oder andere erkennbar wäre. Das mhd. syncopierungsgesetz ist außer kraft getreten; wir finden formen wie geboren, verloren, schweren, erneren, welen u. s. w. nicht selten, während anderseits syncope auch nach langem vocal sich zeigt, z. b. hörn, störn, kern, wern (wären). Über die verhältnisse bei den ableitungssilben -el -er -en s. o. In der handschrift wird die endsilbe -en häufig durch das zeichen ñ wiedergegeben; außer nach liquiden ist dasselbe im abdruck regelmäßig aufgelöst. d. Ursprünglich langer, durch einfache consonanz gedeckter endsilbenvocal hat sich sehr häufig erhalten, aber in verkürzter form; a o wird vielfach zu e. Z. b. -ot (-et) im part. prät. der sw. v. II. kl.; -et im part. prät. der sw. v. III. kl. (syncope nicht selten); -at in arczat 357, 23; 358, 14; -an in dannan 51, 36; 88, 19; 93, 13 u. ö. hinnan 35, 1; 74, 19; 79, 26 u. ö.; -in in mengin, vinstrin, kuchin; kemerlin, kesselin, rüetlin, fingerlin u. s. w. An stelle von er (ahd. êr) erscheint in einigen bestimmten fällen a: iena (ahd. ionêr) 88, 22; 273, 8 niena 74, 21; 114, 5; 161, 35; 273, 1 wedra (ahd. hwedarêr) 209, 27; 212, 6 ietwedra 96, 27 (ietwedrer 101, 7). Vergl. auch wanna (ahd. wannân) 357, 15. e. Ursprünglich kurzer oder langer endsilbenvocal vor mehrfacher consonanz ist in der regel erhalten, letzterer verkürzt und sehr oft zu e abgeschwächt. Näheres s. unter conjugation.

Enclitica. a. Enclitische pronomina. es (= ez): das (daz) = daz es 223, 36 üchs 68, 28 ims 154, 36 mirß 194, 6 obß 138, 19 ists 124, 23 tribencz 11, 12. im: vom 118, 30. ir: wirr 332, 30. sy: das (daz) = daz sy 128, 21; 221, 31; 227, 13 dos 339, 5. Vergl. auch bevilch (= bevil ich) 231, 27. „er“ wird in enclitischer stellung einigemal zu „ir“ (20, 6; 193, 30; 335, 32),

„es“ zu „is“, namentlich in HA (333, 20; 336, 20; 340, 9. 32; 341, 36); vergl. auch „dir“ (= der) 96, 13. Synizese liegt vor in „dich“ (= daz ich) 221, 7. b. Enclitischer artikel: vom 80, 1 am 121, 13; 187, 30 zem 134, 20 bym 207, 35 zum 210, 26.

II. Consonanten.

A. Sonore consonanten. 1. Halbvocale. w. Die schreiber setzen im anlaut nicht selten w für v und umgekehrt; im abdruck ist dieser fehler mit wenigen ausnahmen (z. b. 84, 15) stillschweigend berichtigt. Über den einfluß von w auf nachfolgende vocale s. o(ö), u(ü). Inl. w erscheint einmal für b in: arweidten 277, 19. Lat. v vertritt es in ewangelium 151, 8; 356, 10 ewangelisten 107, 16; 269, 27. Eingeschoben ist w in Josuwe (dat.) 69, 27; ausgefallen z. b. in dem häufigen nun (= nûwan), in sprur (= sprûwer) 291, 24 türen (= tiuwren) 227, 2; vergl. auch nayßwar 152, 10 neyschwan 141, 24 (= new-). Stammausl. w bleibt sehr oft auch im wortauslaut, z. b. falw 269, 1 blaw 278, 18 gerow prät. 184, 7; meist liegt junger abfall einer vocalischen endung vor: löw(e), frow(e), trüw(e), fröw(e) imp. u. s. w.; vergl. auch buwpt (aus buwet) 103, 18. S. ou. Zweifelhaft ist, ob man frow (= frô) 7, 11 strow 199, 33 (stro 295, 19) mit diphthongischem auslaut oder als frôw, strôw zu lesen hat. Lediglich consonantischer nachschlag oder vielleicht nach analogie von nüw, trüw gesetzt ist w in drüw (drei, acc. neutr.) 192, 30. w für üw begegnet in undrw 318, 28.

j wird häufig im anlaut für i geschrieben und umgekehrt i für j; im abdruck ist überall das richtige verhältnis hergestellt. Selten zeigt sich y für j: ya 277, 5 yener 275, 24 seyen 325, 20. Nur in A begegnet ens (für jenez) 339, 17. 18. 20. Siehe g.

2. Liquidae. r. Namentlich in K beobachten wir mehrere mal umstellung des r: fro 43, 4 firden 59, 4 turngend 66, 7 torst 66, 20; 69, 10; getröst 66, 15; einmal auch in W: Brechtram 136, 1 neben Berchtram 134, 20, und in G: streben 267, 25. herbrig 7, 15 herbrigen 9, 6; 144, 34 ist wahrscheinlich aus * herberig zu erklären. r für l erscheint in armmuossen 101, 28 (wol als zusammensetzung gedacht aus „arm“ und „muos“), ferner in gesider

288, 4. Ausfall des r zeigt sich mehrfach vor d, t: erwidigkeit 154, 17 erwidig 174, 10. 28 widdig 342, 13 vied 257, 26 Durndatt 20, 25 Renwatt 200, 20; 201, 13 Potigalia 215, 18; doch auch sonst: beschimen 44, 23 erbemde 257, 4 magraf 136, 21. In welt ist der ausfall regel; nur einmal kommt noch werlt 190, 30 vor. Eingeschobenes r treffen wir vor d: werder 147, 17; 271, 29 wirder 262, 34; vor st: verlurst 250, 20; vor m: yermer 148, 4. Auslautendes r ist abgefallen, außer in dem häufigen me (neben mer), in: de 18, 10; 392, 13 und(e) = under 219, 32; 303, 21; 311, 25; 340, 19 iena, niena, wedra, ietwedra (s. o.). Im gegensatz dazu steht der antritt von r in aber (= abe) 148, 24; 178, 31; 186, 20; 191, 20; 206, 13; 230, 6; 231, 2; vergl. auch alder 267, 15. r für ausl. n zeigt niemer 100, 28 wanner 149, 6. — rr ist in- und auslautend häufig. Beispiele für den inlaut (von den im mhd. gewöhnlichen fällen abgesehen): a) kerren 37, 15; 38, 30; 299, 31 rüerren 198, 20 füerren 163, 2; schwerren 14, 25 herreß (heeres) 142, 23. b) erren (dat. pl. von êre) 38, 30 sparren 37, 14 fürrer 87, 23; 148, 4; 183, 12 gewerre (gewähre, imp.) 185, 18 wirre (wir) 193, 10 derro (der, gen. sg. f.) 153, 12 u. s. w. Bei a) könnte die verdoppelung auf rj zurückgehen; sie ist aber wahrscheinlich jüngern ursprungs wie bei b). Für wirkliche gemination scheint die ausschließlich intervocalische stellung derselben zu sprechen. Vergl. auch noch zerratt (= ze rât) 125, 2. Beispiele für den auslaut: herr (heer) 119, 27 dirr 164, 16 gebarr 191, 16 garr 273, 8 derr 277, 22 harr 299, 34 err 307, 11; 310, 28; 318, 24 merr 273, 12; in ableitungs- und endsilben: widerr 120, 20; 165, 6; 324, 16 keyserr 148, 31 münsterr 198, 2 ritterr 261, 3 billicherr 276, 20 üwerr 320, 12 u. s. w. Unserm grundsatz gemäß, doppelschreibung in unbetonter silbe zu vereinfachen, haben wir in den letztgenannten fällen überall einfaches r in den text gesetzt. Aus zusammenziehung ist rr entstanden in pferrit 14, 33; 242, 16 wirr 332, 30. Vereinfachung von gewöhnlichem rr treffen wir namentlich in CH: veret 253, 9 (verrest 8) verwiret 256, 3 doren 257, 15 (dorret 253, 9); auch in G: iren 276, 16.

l steht für r in malmelstein 8, 28; ergel 7, 24. 26; für n in bögge lhube 143, 14 (zu becken); ausgefallen ist es in hassperg 79, 22 seczen (= seltsaene) 93, 14, ferner in den contrahierten verbalformen wend, sund; s. conjugation. — ll erscheint im inlaut häufig zwischen vocalen

(meist nach langem vocal): a) yllen 55, 24 teillen 57, 32; 255, 1; 271, 11 fullen 250, 19 erzellen 88, 11. b) schnoller 25, 2 selle 60, 21; 253, 28 sellig 29, 19; 93, 26 heillig 37, 19; 254, 27; 270, 32 pfillen 29, 15 fiellent 30, 25 kiellen 69, 34 holler-n 341, 12. 26 kellen 361, 23 sollich 150, 26; 155, 28. 34 wellich 169, 7; vergl. auch gellitten 269, 22. Seltener ist ll in verbindungen: vollger 252, 6 userwellten 258, 2 allso 273, 7 behallter 277, 13 wollt 342, 29. ll aus lh: enpfellen 331, 28 empfullend 185, 28; über „weller“ (welcher) s. declination. ll aus ld: willen 340, 38; 341, 5. erbellen 182, 4 ist wol bloßer schreibfehler für „erbelgen“; letzteres ist daher in den text gesetzt. Auch im auslaut bleibt ll oft: sell 42, 16 sull 112, 11 kell 229, 12 viell 284, 36 enpfall 332, 14 holl 299, 8 woll 37, 27 u. ö.; in G zeigt es sich sogar in ableitungssilben: edell 283, 13 kerckell 283, 15 vogell 284, 23 schwebell 321, 18 (im abdruck vereinfacht). Einfaches l für gewöhnliches ll begegnet auch im inlaut mehrfach: ales 85, 25 wilen 100, 14 wilig 256, 24 schnele 252, 7 vilicht 283, 31; 294, 36 u. s. w.

3. Nasale. m. Anlautendes m erscheint an stelle von w in mir 32, 24; 274, 20. Inlautendes m ist geschwunden in nen nend genon (= nemen, nemend, genomen), kon (= komen) s. verba contracta. Aus n hat es sich entwickelt vor labialen in den bekannten fällen: embieten 138, 30; 209, 25; 214, 18 empunde 183, 15 empflegen 118, 20 empfal 181, 2; 232, 16 empffieng 118, 32 empfaen -ph- 186, 11; 172, 25; 186, 15 u. s. w. Nicht selten wird m für ausl. n geschrieben; im abdruck ist letzteres in der regel eingesetzt. — mm steht im inlaute zwischen vocalen oft für einfaches m: kommen 37, 16; 132, 22 nemmen 40, 14 niemman 40, 16 irtummes 20, 4 gewarsammy 128, 30 trummetten 135, 31 kummen 136, 24; 141, 11 kemmerlin 155, 25 getemmer 121, 11 immer 138, 14 nimmer 278, 1. mm aus mb: tummen -r 76, 12; 79, 20 gekrummet 163, 34 kummer 193, 12 zymmerlutten 244, 7. mm aus mn: sammot 171, 16 sammung 195, 34; 237, 15 nemmen 233, 5. Die handschrift gibt mn oft durch m̃ wieder (im abdruck mn). Im auslaut wird mm meist vereinfacht, z. b. tum 59, 4 um 308, 5 nem (nenne, imp.) 278, 32 stim u. s. w.; ausnahmen: umm 17, 34; 48, 26; 324, 15 u. ö. bistumm 294, 10. Vereinfachung im inlaut: besamettent 19, 5 tumen 324, 33. Tritt

die gruppe mn vor t, so bleibt entweder m, hinter welchem dann gewöhnlich p eingeschoben wird (nampt, genempt), oder es findet assimilation statt (genant).

n verdrängt zuweilen m im inlaut vor dentalen: erbernd 85, 33 kunt 166, 12; 291, 24 kont 319, 20 kunst 308, 18 lunnden 318, 30; selbst vor labialen: kanpf 91, 23. 29 kenpfen 91, 17. 22. Eingeschobenes n finden wir ziemlich häufig: a) in stammsilben: unkünsch 27, 9. 10 ersünfczet 51, 6 sunst 110, 37; 133, 4; 178, 28 munstend 272, 31. b) in ableitungs- und biegungssilben: heideninsch 111, 36; magent 5, 16 pferenden 43, 17 manend 47, 36; lachentent 10, 12 erstrittent 21, 15 verdienent 46, 25 beitten(t) 73, 20 danckent 217, 25 vastente 333, 12 gebettent 84, 14; vergl. auch geschwisterint (mhd. geswisteride) 5, 1. Besonders zu erwähnen sind die zahlreichen adverbien und adjective auf-enklich(en) = mhd -eclich (-eclîche), z. b. erwirdenklich 17, 7 miltenklich 31, 25 gnedenklich 33, 1; 64, 34 gewaltenklich 71, 21 innenklich 88, 1 trurenklich 88, 2; 334, 11 wunnenklich 105, 27; 252, 20 herczenklich 274, 21 minnenklich 105, 32 fluchtenglich 180, 6 frowenklich (mhd. vrouwelich) 146, 13; 181, 16 u. s. w. Ausfall des n zeigt sich vor spiranten: mis, dis, sis (aus mins u. s. w., z. b. 55, 3; 146, 1; 79, 24; 60, 29); vernuft 304, 12. 14 vernuftig 119, 17; 304, 7 vernustig 342, 7; ausserdem in nebensilben: faret 25, 2 ennet 208, 32; 233, 32 gienget 148, 23 lebes 11, 31 eweg 340, 35. Im auslaut steht n häufig für m: hein 8, 33; 159, 16 u. ö. thuon (dom) 109, 22 kan 128, 23; 340, 8 nan 335, 6 kun 340, 31 min 313, 33 u. s. w.; einigemal auch für r: ienen 87. 13 nienan 25, 13; 151, 34 nieman (= niemer) 254, 13 neyschwan (= ne weiz war) 141, 24. Abfall von ausl. n ist selten: sy 5, 25 verne (im texte vernen) 344, 17 wanna 357, 15; mehrfach wird sogar n an ausl. (langen) vocal gefügt: sin 17, 13 bin 11, 23 (bim 4, 3) men 331, 22; 336, 32; 340, 28. 29; 341, 25. Über das umsichgreifen des n in flexionsendungen s. u. — Die doppelschreibung nn ist, namentlich in G, ungemein häufig, doch sehr oft ohne lautliche bedeutung. Dies ist in erster linie da der fall, wo sie vor oder nach geräuschlauten begegnet; aber auch sonst werden wir in ihr nicht immer die bezeichnung wirklich geminierter aussprache sehen dürfen. nn erscheint im an-, in- und auslaut. Im anlaut allerdings selten, z. b. nnot

(nach o) 217, 7 nnacht (nach d) 272, 35 nnit (nach t) 277, 1. In bezug auf den inlant berücksichtigen wir nur diejenigen fälle, wo nn zwischen vocalen steht, weil es sich blos da allenfalls um gemination handeln kann. Bemerkenswert ist die vorliebe, n nach langem vocal oder diphthong zu verdoppeln; sie macht sich besonders auch in K geltend, das sonst unnötiger consonantenhäufung abgeneigt ist: nunnen (neunen) 37, 20 verdiennen 41, 17 schönner 42, 23 kronne 37, 3 weinnen 50, 1; 279, 2 huonner 58, 3; 239, 13 sinnen (seinen) 74, 29 diennen 77, 9 schinnen 78, 30 steinnin 81, 32 gruonnen 101, 11 wennend 197, 26 einnes 279, 27 u. s. w. nn nach kurzem vocal: sünnen 47, 20 fannen 52, 12 enny 100, 25 dennen (denen) 71, 28; 87, 1 wonnen 11, 25 kunniginnen 135, 29 hinnacht 241, 17 innan (ihnen) 33, 26 unner 302, 22 u. s. w. Vergl. auch zornnes 41, 2 gestirnnes 255, 15 tonnren 68, 36. nn aus mn: nennen 178, 2; aus nd: hinnen 66, 5 unnen 91, 32. 33. Ausl. nn steht regellos vor vocalischem und consonantischem anlaut des folgenden wortes. In unbetonter silbe ist es im abdruck stets vereinfacht. Bisweilen bietet auch die handschrift inl. einfaches n für gewöhnliches nn: inen 24, 18 bekenen 220, 31 mine 255, 7 brunen 276, 1 zinen 285, 25 künes 289, 36 gewunen 315, 12 sunen 342, 20 wunenklich 252, 20.

Der gutturale nasal erscheint an stelle des dentalen in pfang 168, 37 tusing 203, 36; 237, 18 gienging (vor g) 360, 33 engweck 185, 35; an stelle des labialen (durch assimilation an g) in töding (mhd. toedemic) 64, 18; 69, 23. Doch schlägt er auch selbst in dentalen nasal um: empfiend (vor d) 135, 33 giend (vor b) 226, 8; vergl. gien 91, 20. In nebensilben verflüchtigt er sich zuweilen: tussig 28, 18; 305, 10.

B. Geräuschlaute. 1. Labiale. p. Unverschobenes p hat sich erhalten in planczung 257, 15 enpleg 4, 20. Ziemlich häufig ist in K (schluß) W CH anl. p für gewöhnliches b: gepurdt 110, 29; 123, 19; 124, 27 geporen 123, 28; 124, 2; 166, 7; 230, 24 prawen 112, 21 preytt 112, 26 pild 114, 9; 198, 9 pitter 124, 29 pitten 146, 9. 27; 196, 9 pesten 161, 18 geperden 185, 23 purg 209, 6 prynnen 228, 36 pamen (= boumen) 240, 30; pluemen 252, 21 pluewend 252, 25 pluwet 253, 9 prueder 252, 31; 254, 3 gepristet 253, 31 pluett 253, 36; einmal in G: purg 283, 12. Aus assimilation ist p zu erklären in pleczet (= gebl-) 250, 35; für b' (= be-) steht es in pkrönen 15, 18; vergl. bphend

27, 5. In fremdwörtern, die mit p anlauten, wechselt p mit b, doch scheint letzteres häufiger: palast und balast, priester und briester, planet und blanet u. s. w. kommen nebeneinander vor; vergl. auch Ballastin 325, 22, sonst P-; Binabel 91, 10 neben P- 91, 21. Im inlaut wird p für b geschrieben: a) in der regel vor t; teilweise auch nachher, z. b. entpot 111, 8 entperen 147, 13 strittper 226, 16. b) meist vor s (sch): liepst 27, 22 hüpst 205, 23 hüpsch 304, 2; oft auch nachher: halsperg 79, 1. 22. c) in einigen andern fällen: aplas 56, 6 liplich 29, 34 lieplich 118, 33 apgöt 124, 6; lechpart 51, 14. Wahrscheinlich aus assimilation von tb ist p entstanden in enpotten 135, 4 (entbotten 174, 8) enpunden 220, 18. Eingeschobenes p finden wir a) fast durchgehend zwischen m und t: kumpt 24, 2; 28, 24 hempt 22, 34; 137, 24 nempt 30, 2 u. s. w.; t fällt dann bisweilen ab: namp 81, 12 kump 217, 28. b) zwischen m und s: kumpst 88, 31; vergl. auch empczklich 78, 25; 245, 13. c) zwischen m und n: besompnot 119, 14. 15; 240, 19 verdampnüsse 356, 13 verdampnetten 359, 2. d) einmal zwischen w und t: buwpt 103, 18. Ausl. p ist kaum zu belegen. Doppelschreibung begegnet vereinzelt: applas 21, 11; 206, 11 enpplosten 335, 16; zweimal auch bp: bphend 27, 5 Abpolon 266, 32. Inl. p für pp erscheint in rapen 37, 13.

b im anlaut siehe p. Inl. b vertritt w in uber 295,1; pfulben 120,31 varben 310, 4. Ausgefallen ist es in gen gend (= geben gebend), s. verba contracta; eingeschoben in versoumbnuß 200, 8. Im auslaut wird b an m gefügt in siechtumb 112, 4 bistumb 244, 38; vergl. heilthumps 113, 35. An stelle von w steht es in himelfarb 159, 12; 278, 18. Doppeltes b kommt einmal vor: lebben 70, 25.

pf, sehr häufig geschrieben pff (z. b. kopff 7, 9. 11. 12; 24, 6. 7. 8. 9), auch ppf (z. b. oppfer 326, 17) und nicht selten ph (entphahen 125, 18; 195, 34 emphaen 172, 25; 186, 15; 196, 18 enphahen 327, 24). Bemerkenswert ist inl. pf in scharpfen 321, 17; 322, 4 scherpfe 300, 20 (germ. p nach r), slaipfen 361, 28 (germ. pj), kripfen 296, 32 (germ. bb). Für gewöhnliches f steht pf in bischopf 244, 35.

f und v werden im (silben-)anlaut regellos neben einander gebraucht; im selben wort begegnet bald das eine, bald das andere: folk und volk, faren und varen, fahen und vahen; das präfix ver- wird nicht selten (z. b. 143, 25; 158, 16) fer- geschrieben

u. s. w. Einigemal vertritt anl. f. lat. - roman. v: fenien 54, 13 Fivancz 141, 6. 10. Im inlaut steht vereinzelt f für griech.-lat. ph: profet 291, 10; 358, 2; einmal auch v: provett 357, 33. Von der schreibung v (hs. u) für germ. f sind nur noch spuren vorhanden: graven 4, 7; 293, 16 gravin 130, 33 zwivel 250, 28 hove 343, 12. 14; 344, 20; meist erscheint dafür f (z. b. nefen 20, 24; 75, 28 ofen 325, 8. 10 zwyfel 125, 24 tüfel tiefel grafen u. s. w.), oft sogar ff: offen 325, 7. 11. 14. 17 zwiffel 34, 26 tieffel 29, 29 u. ö. tüffel 357, 29 graffen (häufig) u. s. w. Das aus germ. p entstandene f wird auch nach langem vocal und r, l sehr häufig durch ff wiedergegeben: schlaffen griffen kouffen louffen werffen helffen u. s. w. Vereinfachung nach kurzem vocal ist selten, z. b. schafen 45, 7. 10. Vor t wird f in der regel verdoppelt. Hier und da kommt ff auch im silbenanlaut vor: ffür 25, 32 ffallen (nach g) 37, 11 junckffrowen 119, 23; wirkliche gemination kann vorliegen in herffart 20, 35 helffant 182, 6; vergl. geffellig 29, 8. ff aus chf: hoffart 289, 4 (hochvart 297, 30), vergl. 282, 11. Im auslaut ist ff außerordentlich häufig, sowol für germ. f (hoff neff zwelff graff u. s. w.) als auch für das aus germ. p verschobene.

2. Gutturale. k. Im anlaut vertritt k regelmäßig germ. k. Für roman. g steht es in kallenan 69, 35. Im inlaut und auslaut ist k ziemlich selten, da germ. k nach l, r, n (und kk) in den meisten fällen durch ck (s. d.) wiedergegeben wird. Einfaches k begegnet z. b. in erdenken 79, 16 stunkend 83, 27 sterky 79, 18 folk 144, 32 u. ö.; in CH und G vereinzelt auch für gemination: weke 253, 29 verstriken 257, 21 steken 287, 37 geschmakes 264, 30 glük 253, 9 schik 292, 7. Für silbenausl. g (mhd. c) steht k in künklich 99, 5 ewenklich 79, 13 hertteklichen 150, 27 yeklich 10, 9 u. s. w. (eine reihe hierher gehöriger bildungen sind unter n aufgezählt). S. wiederum ck und gk. — c erscheint an stelle von k im anlaute deutscher wörter vor l: clag f. 141, 22 clagen 123, 17; 264, 12 clopf 229, 3 clepfet 342, 27 (curfürst 19, 37); häufiger in fremdwörtern: clar 117, 21 closter 236, 15. 21; 270, 18 closen 236, 16 cronen 343, 1 creaturen 257, 33 crücz 22, 34 u. ö. capplan 270, 31 costen 188, 29; 299, 35 cost(e) m. 243, 22 cost(en)lich 134, 3. 34 u. s. w. Auslautendes c ist ein einziges mal zu belegen in kunic 125, 3. Über c = z s. u.

g vertritt anl. roman. c in gunterfey 299, 21 (k- 294, 9). In-

lautend steht es für germ. h in segen 52, 22; 68, 1 sagent 21, 25; nagst, nägst 117, 34; 162, 28; 168, 28; 200, 19; 219, 28; 244, 25. Häufig ist inl. g für j, z. b. trüegen 4, 28; 239, 17 negen 113, 19 schrigen inf. 117, 18 figand 36, 1; 133, 25 u. ö. eyger 23, 29; 239, 17 zweyger 41, 21 meigen 176, 14 u. s. w.; gewöhnlich bleibt g auch im auslaut: frig 100, 1 drig 52, 5; 160, 6; 218, 16 kryg 160, 12 enczweig 96, 16 schreig 58, 5; 165, 21 u. s. w., wie im inlaut vor consonanten: muogt 50, 19; vergl. auch geseigt 134, 6. bliczg 110, 9 bliczgen 68, 38; 361, 31 erklären sich durch umstellung aus mhd. blic-ze, blic-zen. Schwund des inl. g begegnet, außer in den bekannten fällen zwischen vocalen, ein paar mal vor st: junsten 312, 21 wirdisten 42, 3. Bemerkenswert ist ausl. g in drang (trank) 340, 7; ebenso in essig 300, 27. Über den grammatischen wechsel h — g s. conjugation. — gg erscheint in- und auslautend nicht selten. Es ist a) = altem gg: liggen 133, 21; 205, 29; 210, 4 leggen 144, 1; 157, 8; 174, 16; 195, 3; 247, 37 brugg(e) bruggen 30, 7. 16; 109, 28; 144, 7; 244, 12. 18 rugg(e) 229, 12 ringgen 108, 24; gouggelspil 320, 36; gloggen 279, 8; vergl. auch linggen 67, 30. b) = gewöhnlichem g: czeiggest 294, 3 legg conj. prät. 218, 20; bringgen 8, 36 Kyburgg-en 141, 4; 162, 28; 193, 19. c) entstanden durch zusammenrückung in burggraf 131, 27; durch assimilation in marggraf 128, 36; 293, 14. In böggelhube 143, 14 entspricht gg gewöhnlichem ck (mhd. beckenhûbe, beckelhûbe zu vulgärlat. baccinum). Vereinfachung von gg ist ziemlich häufig: a) im inlaut: ligen, legen (in K fast durchweg, aber auch sonst, z. b. 133, 19; 151, 20; 210, 4; 334, 25) brugen 23, 5 rugen 29, 25; 83, 19 glogen 23, 12. 13. 15. 22. 23. 24; vergl. auch lingen 95, 38. Statt burggraf, marggraf wird in der regel burgraf, margraf geschrieben. Hierher gehört wol auch ergel (statt erggel, „erker") 7, 24. 26. b) im auslaut: brug 228, 11. 12; ling 40, 33. – cg kommt nur einmal an stelle von g vor in stecgen 23, 35. — gk findet sich 1) für altes gg: brugk 109, 31; 244, 14 rugken 268, 34; lingk 108, 20; vergl. auch bagken (wange) 229, 11. 2) für g im silbenauslaut (mhd. c), hauptsächlich in K (schluß) W; a. In stammsilben besonders nach n: dingk 109, 11; 145, 6 langk 112, 20; 212, 31 gefangknuß 120, 35; 145, 15; 163, 24 jungkfrow 222, 2 zergengklich 277, 31; sehr häufig in enwegk, z. b. 122, 28; 126, 26; 133, 15; 138, 32; 162, 14 hinwegk 141,

24; ferner in unmugklich 9, 26 yegklich 134, 18; 154, 10; 253, 27 u. s. w. b. In nebensilben: kunigk 108, 14 u. ö. (syncopiert kungk 122, 22 u. ö. küngkrich 19, 24) einigk 178, 9 czweinczigk 232, 30 wenigk 147, 5 künigklich 117, 28; 133, 37 u. ö. erwirdigklich(en) 113, 27. 29 diemüettigklichen 113, 29 willigklich 274, 36 minigklich 310, 3; 312, 18. 22 (mingklich 266, 11) innegklich 143, 5; 198, 33 (syncopiert inngklichen 183, 10) u. s. w. 3) für k im auslaut: folgk 130, 4; 158, 26.

ch im in- und auslaut ist der regelmäßige vertreter von germ. h oder germ. k nach vocalen. In einigen, aber nicht durchgreifenden fällen steht es auch für germ. k nach r, l: starch 39, 20 (starck 249, 20) sarch 311, 28. 31. 33; 312, 3. 5. 20. 34; 313, 1. 2 serchen 190, 4 (sarck 25, 6; 81, 32) march 194, 7; 253, 3 (marck 134, 35) werchen dat. pl. 264, 11; 319, 12. 26 (wercken 275, 21) kalch 244, 13 merche imp. 254, 22; selbst für geminiertes germ. k: dich 132, 14; 183, 24; 197, 22; ein bloßer schreibfehler liegt wahrscheinlich in schicht (= schickt) 342, 4 vor. gemacht 7, 32 zeigt ch für g (mhd. gemâget). Auffällig ist die schreibung schwöchster (schwester) 6, 4. Für lat. mihi wird 97, 33 michy geschrieben. Alles weitere siehe unter h.

ck erscheint a) in der regel an stelle von germ. k nach consonanten und kk im in- und auslaut (ausnahmen s. unter k und ch). b) häufig wie gk an stelle von g im silbenauslaut (mhd. c): junckfrow 16, 5 u. ö. künckrich 47, 17; 84, 31 u. ö. gefancknus 281, 25 zergencklich 129, 9; enweck (häufig) hinweck 125, 17 u. ö.; selick 333, 11 inicklich 271, 8 u. s. w. c) vereinzelt für gewöhnl. ch, z. b. kilcken 23, 2; geschickt 21, 9 (schreibfehler?); scharsacken 321, 18; 322, 4 (scharsach 322, 12). In fecken 269, 3 ist ck aus assimilation von tch hervorgegangen (mhd. vëtache).

h. Für germ. h hat sich im silbenanlaut auch im innern eines wortes die schreibung h mehrfach erhalten (siehe ch), z. b. hoher 122, 3; 155, 36; 196, 17 u. ö. -vahen 125, 18; 157, 38; 327, 24 -schlahen 149, 30 -schehen 122, 8; 257, 29; 344, 25 schweher 122, 28 zehen 160, 19; 306, 6; 327, 31 fluhend prät. 228, 8 flühet 253, 8 verjahen 332, 21: ent- bevolhen 43, 26; 89, 17. 22; 141, 16; 162, 19. 22; 185, 4 u. s. w.; im auslaut: vih (vor u) 254, 12. Selten findet sich h für germ. k: wihest 257, 22; ouh 39, 7 ih 332, 3. Ausfall von inl. h begegnet in git (= giht) 11, 36; 91, 13

(vergl. auch üt, nüt), ferner in sestu 285, 27; abfall von ausl. h nach r, l in dur neben durch, empfal 76, 1; 181, 2; 194, 18; 332, 16 bevil 184, 33 (bevilch 118, 28). Im inlaut assimiliert sich h bisweilen vorhergehendem l: enpfellen 331, 28 empfullend 185, 28; über das hierhergehörige „weller" s. declination.

Erwähnt mag noch werden das zweimalige vorkommen von x (= hs) in Saxen(land) 103, 21; 109, 37, ferner qu- in queme 331, 12.

3. Dentale. t. Eine reihe von wörtern zeigt anl. t = mhd. ahd. d (germ. þ): tegen 56, 33 turst 59, 16; 112, 35 torn 83, 23; 290, 25 tach 110, 10 tampf 151, 33; 321, 27 tili 160, 17 tistel 290, 25 betütten 22, 14; 106, 27; 313, 32 tonren 68, 36 tryg 22, 13 tri- 4, 17; 7, 21; 137, 15; 246, 10 tritt 313, 33 vertroß 25, 24 trang 63, 21 trungend 52,16 trucken 97, 31; 270, 12 u. ö.. tröwen 142, 36 u. s. w. Inlautend erscheint t für d in schatgotin 316, 26; nebeneinander kommen töden und töten vor. Nicht selten fällt inl. t aus, so z. b. in frünschaft 40, 25; 79, 10; 154, 34 wirschaft 333, 20 hunderstund 339, 18; erbidem 301, 21 striberlichen 281, 33; tolich 270, 23 tölicheit 252, 5; in den prätt. schaczent 7, 4 zuckend 97, 35 brechi 341, 22 jagen 99, 22 u. s. w. Eingeschobenes t findet sich in mentsch 289, 32 erntschlich 83, 13 (siehe st); almuosten 342, 23; eigentlich 234, 31. Ziemlich häufig ist der abfall von ausl. t, z. b. nach k (ck): schick 16, 32 geschenck 34, 32 gesterck 206, 14 beschalk 293, 24; nach g: klag 23, 29; nach ch: rech 38, 26 moch 41, 16 such 166, 21 züch 217, 24 nach 220, 8 villich 221, 26; 341, 9 liechvertikeit 26, 19. 31; nach p: namp 81, 12 kump 217, 28; nach f: touff 4, 17; 190, 22 hilff 340, 28 bedorff 262, 12; nach z (cz): gesecz 22, 10; 334, 32 gruocz 88, 21; 243,15 ergecz 165,5 sacz 343, 30; nach s: is 276, 1; nach r: fuer 220, 14 hunder 336, 17; nach l: wol 332, 25; nach n: tusen 263, 26 (siehe d). Oft ist der abfall durch im satze folgendes d(t) begünstigt, vielleicht geradezu hervorgerufen worden. Nicht weniger häufig als der abfall ist der antritt von t an ausl. consonanten, z. b. an ch: docht 74,20 denocht 60, 18; 160, 24 u. ö. danecht 73, 11 richt 69, 14 Acht 22, 4; an g: magt 316, 34; an f: ruoft 56, 37 burgraft 130, 13; an p (b): apt 17, 4 (vergl. aptgöttin 154, 36 abtgötten 161, 7); an s: weißt (1. sg.) 291, 14 (3. sg.) 24, 3 sust 16, 17 sunst 133, 5 u. ö. adamast 160, 37 sechst 305, 10 einist 6, 25; 67, 11 u. ö. anderst 200, 26; 295,

14; 315, 26 -nust 357, 21; an r: besundert 174, 36 nyndert 120, 14. 19; 182, 6; an l: urteilt 309, 14; besonders an n: trinckent 12, 26 fragent 23, 15 nöttent 28, 9 drigent 32, 2 enmittent 7, 24 nechtent 10, 24 zesament 10, 28 u. s. w. Weiteres s. bei d. — tt ist außerordentlich häufig im in- und auslaut, und zwar sowol nach (kurzen und langen) vocalen, als auch nach n, r, l und selbst nach geräuschlauten. Irgend eine regel, die bei der doppelschreibung vom einen oder andern schreiber befolgt worden wäre, vermögen wir nicht zu erkennen. Gemäß unserm schon erwähnten grundsatz ist tt in unbetonter silbe im abdruck stets vereinfacht. Auffälliges tt (für d) zeigt lattote 331, 6; durch assimilation ist es entstanden in sottent 28, 14 wottend 66, 11.

th steht anl. für t sehr häufig in thuon und seinen formen (z. b. 3, 16; 4, 11; 24, 25 u. s. w.), ferner in thuren (turm) 122, 14; 127, 5 thürly 127, 6. 7 thor 195, 14 thür 339, 9. 10 thuon (dom) 109, 22 gethar 117, 12; 156, 33 -thum 360, 32. 34. 35 gethön 30, 24 thrön 255, 12; inl. in gebethe 237, 3. Ausserdem in mehreren eigennamen: Tholosa 172, 36; 170, 38; 211, 33 Therwigant 35, 24 Themetrius 261, 18 (s. glossar); Bartha 17, 35 Porthegal 186, 3 u. s. w.

d. Anl. d an stelle von t (germ. d) kommt in K mehrfach vor: douffen 12, 23 duon 12, 25 dod 12, 36; 27, 31 dochter 16, 28; 17, 29 döten 43, 9 dar 14, 2 dier 24, 15 dreib 25, 17 drülich 34, 28 dorst 114, 6; seltener in WG: dat 184, 21 drincken 314, 4; häufiger wiederum in H: drinckvassen 331, 10 datten 332, 25 dett 335, 32 drurenclichen 334, 11; sehr oft in A: det 340, 9; 341, 27; 343, 9; 344, 24 dag 340, 7. 31; 341, 32. 37 dierer 341, 14 dod 344, 25 dratt 339, 13; 343, 5 drang (trank) 340, 7 drincken 343, 11; 344, 15. Inlautendes d erscheint einigemal für t, meist in der umgebung von liquiden oder nasalen, z. b. endrun 89, 24; 237, 26 endrunnen 341, 32. 34 undrw 318, 28 alden 150, 36 wanden 152, 11; in H: tromde 333, 31 zurnden 335, 27 beschirmde 335, 12. 15. Eingeschobenes d treffen wir nach n in gahends 88, 18 fendly 159, 33 lagende 249, 10 herinde 335, 13; ausfall liegt vor in wirgkeit 45, 34 entschulgen 215, 6; 357, 6. Häufiger als im inlaut ist d für t im auslaut a) nach (in der regel langem) vocal: -bod 10, 11; 15, 2; 16, 29; 17, 7; 40, 32; 183, 23; 240, 20 brod 195, 30 gyd 42, 13 lad 28, 23 rad 33, 25; 37, 33 nüd, nud (häufig) seid 36, 23 reid 186, 4;

237, 10 leid 339, 22; 342, 34; bad 4, 25; 8, 10; 142, 2; 222, 34 ted 8, 25 u. ö. (meist lautet das folgende wort mit vocal oder d an). b) nach liquiden und nasalen: geburd 290, 19. 21. 34. 35; 291, 6. 11 gezeld 281, 8 wand = mhd. wände (oft); die pluralendung-ent wird weitaus in den meisten fällen zu-end, bezw. -en (s. u.). Der orthographische wechsel zwischen inl. d — ausl. t ist im großen und ganzen verschwunden [1]; fast immer bleibt stammschließendes d auch im wortauslaut. Abfall von ausl. d begegnet nach r: war 38, 12 wir 167, 36; 273, 30; 334, 6; namentlich aber nach n: wan 17, 13 wen 43, 15; 145, 26; 162, 32; 339, 19 kon 342, 5 lan 45, 4 han 280, 4; in der pluralendung -en (für -end, -ent). Im gegensatz hiezu steht der ungemein häufige antritt von d an ausl. n: füerend inf. 48, 14 getrüwend, getuond 1. sg. 33, 7. 8 enbottend part. prät. 46, 36 liebend nom. pl. 103, 2 u. s. w.; vergl. -end im dativ des gerundiums (s. conjugation). Antritt des d an l: ald (vor d) 207, 20. — dd findet sich nur ganz vereinzelt: reddent 13, 10; widdig (= wirdig) 342, 13; einmal auch td: geruowetdint 38, 26. — dt kommt, hauptsächlich in W, nicht selten vor a) für d im (silben-) auslaut (mhd. t): landt 15, 13; 117, 7; 119, 3 u. ö. mundt 24, 34 handt 135, 18 todt m. 123, 23 erdtrich 286, 9 u. s. w. b) für gewöhnliches t (tt): tedt 153, 22; 240, 27 u. ö. badt 38, 21; 119, 10 brodt 195, 29 geburdt 121, 8 arweidten 277, 19; bettedt 246, 11 warendt 153, 29; 243, 16. In redt 152, 14; 242, 21 redten 13, 13; 242, 19 ertodt 141, 27; 153, 30 u. s. w. kann dt durch zusammenrückung entstanden sein.

z vertritt a) altes spirantisches z in den abkürzungen wz, dz (im abdruck waz, daz). b) alte affricata z im wortanlaut und inlaut nach consonanten (s. cz). c) s, und zwar α) in den abkürzungen wz = wes (im abdruck wes, z. b. 4, 27; 76, 11), dz = des (im abdruck des, z. b. 6, 7; 89, 33), wz = was (im abdruck was). β) im auslaut nach t, d: gebettz 242, 26 trostz 278, 26 palastz 285, 25 bestz 293, 19 istz 285, 4 todz 72, 24. γ) in fremden eigennamen: Elizen 138, 18. 32. 35 (-s- 15. 38) Ephezo 240, 22. — cz (ts in nütsit 27, 20) steht a) für die geminata zz (aus tt). b) in der regel auch für die einfache affricata z im in- und aus-

1) Das gleiche gilt auch, was hier nachgetragen werden mag, von dem wechsel zwischen b—p, g—c.

laut; seltener im anlaut, z. b. czynnen 143, 15 czwuo 112, 36 czwey 210, 22 czwyfel 125, 24 czwechely 240, 2. Für ts, ds im auslaut wird meist cz geschrieben: gocz, guocz, ampcz 119,1 brocz 112, 33 leicz 165, 2 tocz 68, 8 (todcz 88, 32; vergl. undcz 82, 34) niemancz (= ds) 122, 17 u. ö. Lat.-romanischem c entspricht cz in Runczefal 52, 35; 161, 9 Provencz 119, 4 Provenczial 204, 15 Marczilen 86, 8 Daczianus 318, 8 presencz 202, 22 zirczel 255, 14 czrücz 51, 23. Sonst wird rom. c auch vor e, i durch c wiedergegeben: cepter 44, 16 (z- 256, 8) centner 122, 35 spacieren 208, 32 Dacian 263, 24 u. ö. Laurencen 63, 13 Servacien 102, 35 u. s. w. cz = roman. s: Orjancz 220, 14. 27; 221, 30 (sonst Orans). Bemerkenswert ist der wechsel von cz und ß in gruocz 51, 23 gruoß 32, 28, grüeczen 88, 21; 185, 17; 243, 15 grüeßen 209, 18; weiczen 327, 3 weiß 291, 21. 23. 24; 327, 5.

s. Für die anlaut. verbindung schl- schm- schw- findet sich noch in einigen fällen sl- sm- sw- geschrieben: slegen 279, 7 slueg 303, 16 slaipfen 361, 28 versmachte 331, 14 gesmack 343, 28 sweren 256, 16 swuor 343, 31 verswand 256, 31; 258, 4. K hat einmal die schreibung sclagen 99, 21. In- und auslautendes s vertritt 1) altes s. Ueber den grammat. wechsel s — r s. conjugation. 2) spirantisches z, zz (im auslaut z). a) Inl. s = z: lasen 35, 32; 105, 14; 221, 11 liese 89, 5; 340, 36 sasend 43, 17 heisen 3, 3; 42, 10; 89, 34; 125, 32 u. ö. beschliesen 122, 20; 361, 12 verdriesen 356, 21 geniese 265, 25 masote 82, 30 unmesig 69. 6 user 64, 22 ungelausen 251, 19 groser (-n) 94, 32; 117, 17; 138, 5 u. ö. grosy 280, 7; 335, 6 esind 241, 15 drysig 150, 6 süese 255, 26 u. s. w. b) Inl. s = zz: waser 69, 33; 254, 10 haset 45, 7 wüse 42, 5 beschlosen 145, 17 schlusel 341, 19; 342, 29 u. s. w. c) Ausl. s = z: α) las 76, 12 stos 7, 33 gos 12, 26 schlos 252, 19; 267, 3. 4 u. ö. gros 263, 31 us 138, 16 u. ö. weis 47, 4; 272, 7; 359, 13 hies, lies (sehr häufig) u. s. w. β) das (oft) sas 13, 38 as 147, 26; 359, 7 vergas 158, 19 nas 252, 30 bas 304, 2 flus 254, 8 u. s. w. — ss erscheint 1) im anlaut mehrfach für gewöhnl. s, z. b. sternenssecher 16, 20 ssin (nach s) 17, 33 ssi (nach r) 19, 23 ssind (nach o) 217, 24 ssunst (nach n) 274, 35 u. s. w.; vergl. anm. zu 209, 1; 237, 30. 2) im inlaut a) an stelle von spirantischem z, zz (ausnahmen siehe bei s). b) an stelle von einfachem s (besonders häufig in K): α) nach langem vocal oder

diphthong: blassen 20, 28; 55, 31; 61, 24. 25 bliessend 57, 14 lassend 57, 15 tussent 14, 2; 277, 5 tussig 28, 18 bösser(-n) 22, 5; 37, 34; 265, 35 hüsser 19, 23; 92, 12 wisser(-n) 42, 21; 88, 4 -wissen (swv.) 267, 34; 294, 10 weissen 19, 22; 93, 4 keysser 20, 2; 136, 30 (sehr häufig) armmuossen 101, 28 u. s. w. β) nach kurzem vocal: gewessen 14, 6; 54, 18; 93, 34 u. ö. bassen 8, 31; 85, 6 genessend 46, 30 lessen 269, 33 disser 277, 28 u. ö. γ) nach liquiden und nasalen: wirsser 12, 35; 36, 26; unsser 61, 31. 32; 90, 3; 110, 23; 273, 11 u. s. w. Vergl. auch bessessen 48, 36. ss aus hs: erwassen 6, 1 erwuossend 94, 2. c) selten im auslaut (siehe ß). — ß (auch sß geschrieben, z. b. wüsß 6, 26 fuosß 34, 10 müesß 124, 9 grosß 296, 10) hat seine eigentliche stelle im (silben-) auslaut und entspricht in der regel inlautendem ss (ausnahmen siehe unter s). Es wird indessen häufig auch für einfaches ausl. s gesetzt, z. b. alß 28, 36; 81, 36 volkß 28, 35 folkeß 205, 35 kunigß 205, 18 libß 41, 32 herreß 142, 23 niemanß 49, 26 u. s. w. Im inlaut ist ß im ganzen nicht häufig: es steht dann an stelle von ss (s), besonders nach langem vocal: großer; bößer 62,17 liebkoßen 154, 37 u. s. w. ß = st: koßlich 45, 18 moßbom 77, 9 ernßlich 104, 37 (ernslich 340, 27; 341, 20); vielleicht auch in bringeß 54, 25 horeß 271, 23. — st (auch geschrieben sst: lusst 123, 37 gesstritten 286, 19; ßt: schönßt 208, 11; stt: bewisttend 64, 14) steht für scht in wust, wüst, prät. von wischen (so immer; vergl. ungefelst 212, 8 hüpst 205, 23); für sch in heidast 79, 36 himlist 279, 35; über st für s siehe t. — sch vertritt st in geischlich 97, 20 koschlich 103, 20 (vergl. erntschlich 83, 13); ß (mhd. z) in neyschwan 141, 24. scht = st: schweschter 222, 6.

Formen.

I. Conjugation.

A. Die endungen. 1. Präsens. Die endungen der st. und sw. verba im präsens sind dieselben. Die 1. sg. ind. präs. ist gewöhnlich endungslos, da, wie oben erwähnt, auslautendes e meist abfällt. Eine ausnahme machen eine anzahl sw. verba nach der II. und III. ahd. klasse, welche die ursprüngliche endung -ôn -ên als -en erhalten haben, z. b. II. klasse: verdienen 196, 25; 238, 21 schowen 234, 14 dancken 141, 13; 182, 15 ermanen 235, 10; 301, 24; 312, 1 vollenden 36, 19 gebeitten 171, 2 klagen 222, 22; 123, 17 loben (laudo) 55, 27; 304, 28 betten (oro) 149, 7 reden 43, 37 begeren 203, 6 warnen 205, 33 lognen 90, 28; III. klasse: sagen 79, 23; 125, 18 leben 149, 21; 219, 14 getrüwen 33, 7 (-end); 139, 15. 17; 143, 27; 209, 30. Die endung-en wurde dann übertragen auf die I. sw. klasse: fröwen 114, 10 gelouben 304, 11; 317, 33 wurcken 325, 32; auf st. verba mit j-präsentien: bitten 81, 7; 83, 7; 163, 26; 191, 38; 271, 20; 292, 10; 316, 3 (-end); auf andere st. verba: stritten 100, 32; 210, 1 lyden 123, 10 ratten 177, 3 lichen 186, 25. Die 2. sg. endigt auf -est; syncope des flexionsvokals ist im ganzen nicht häufig. Für e erscheint nicht selten i, welchen vocal die consonantenverbindung st bevorzugt, z. b. geloubist 13, 33 fordrist 56, 33; 61, 15 bütist 57, 1 u. s. w. In begerost 257, 12 scheint der ursprüngliche flexionsvocal bewahrt. Einigemal tritt mit der syncope zugleich ausfall des s ein: sicht 12, 8 schafft 164, 30. Die endung der 3. sg. ist -et; syncope ist häufig, doch regellos. In wirbot 39, 30 ist o blos eine andere bezeichnung des unbestimmten endungsvocals; dagegen hat sich in heischot 252, 8 volgot 298, 3 wahrscheinlich die alte volle endung erhalten. Nasaliert ist die endung in erstrittent 21, 15 überwindent 33, 24 beitten(t) 73, 20. Der pl. geht in allen drei personen auf -ent -end -en aus. Statt -end stellt sich gelegentlich auch -ind ein: sagind III 112, 14 II 131, 18 habind I 207, 11. Die 1. 3. sg. conj. präs. ist entweder endungslos, oder hat die

endung -e. Vereinzelt kommt auch -i vor: nemi 5, 25 (neme 27) meri 45, 35 besamly 184, 18. Die endung der 2. sg. ist -est, dafür nicht selten -ist, z. b. habist 50, 3; 235, 25; 271, 20 geligist 91, 34 lassist 301, 28 begerist 235, 15 erczeigist 312, 3 u. s. w. In erost 208, 9 ist vielleicht altes o erhalten; dieselbe endung hat sich dann auch den unmittelbar darauf folgenden conjj. präs. gangost und helfost mitgeteilt. Bemerkenswert sind die formen bringeß 54, 25 horeß 271, 23 (doch siehe ß). Die endungen des pl. stimmen mit denen des ind. überein, nur daß hier häufiger der flexionsvocal i erscheint (gesechind I 121, 23 wenkind I 129, 7 tüegint II 9, 31 habind III 91, 33 machin 362, 9 u. s. w.) und die 2. p. vereinzelt die ursprüngliche endung -et (-t) bewahrt: fröwet 174, 32 entphachtt 195, 34. 2. Imperativ. Die 2. sg. entbehrt auch bei den sw. verben sehr häufig einer endung, am wenigsten in CH, das überhaupt der apocope, wie auch der syncope des endungsvocals abgeneigt ist. Hier begegnet auch der st. imp. wirbe 257, 16. Die 2. pl. zeigt dieselben endungen wie die 2. pl. ind. präs.; einigemal findet sich noch das ursprüngliche -et (-t): heisset 174, 26 helft 147, 36 secht 299, 26 saget 152, 15 besendet 190, 17; 211, 9. 3. Der infinitiv zeigt neben der regelmäßigen endung -en vereinzelt auch -in: anfechtin 340, 26; -on: weron 29, 16 erdenkon 53, 36 bezügon 176, 36; -an: lägan 5, 3. 5. loson 169, 21 hat wol altes o. Daß die syncope des e die mhd. regel durchbrochen hat, wurde schon früher bemerkt; dies beweisen auch inff. wie hörn 140, 29 hern 295, 33 störn 225, 25 kern 324, 29 mittdeiln 253, 10 u. s. w. Vom gerundium kommt nur der dat. vor, dessen endung -enne gewöhnlich zu -en (z. b. 275, 35) -ent (z. b. 250, 32; 257, 9) oder -end (z. b. 275, 35. 36) wird. 4. Im part. präs. kommt neben -end einigemal auch die endung -ind vor (z. b. gesechind 245, 11 weynind 334, 31) und mit verlust des nasals -et: faret 25, 2. 5. Präteritum. a. Indicativ. Die st. und sw. verba gehen nur im sing. auseinander. Bei den st. verben nimmt die 3. sg. nach analogie der sw. verben manchmal ein -e an: vergaße 109, 1; 341, 24 batte 112, 4 verschiede 110, 28 waße (war) 138, 2 reitte 140, 36; 141, 33 umbfienge 142, 17 gienge 172, 29 halfe 238, 10; 335, 1 aße 241, 13; 245, 20 luode 244, 26 finge 332, 20 lüfe 340, 6 sache 343, 16. Wie man sieht, beschränkt sich diese erscheinung auf K (schluß), W. H und A.

In der 2. sg. hat sich die alte form kaum mehr erhalten, vielleicht in würd 213, 14 bet 61, 20 tett 301, 25; doch kann hier auch die bildungsweise vorliegen, welche in unsern texten als die allgemeine gelten darf: anhängung eines -t an den conjunctivstamm; z. b. vergebt 51, 5 wert 123, 3. 18; 164, 33 verlurt 164, 15 kempt 299, 34 sprecht 301, 26; 316, 1 geschueft 312, 2. -est tritt an den conjunctivstamm in verlurest 316, 28; an den stamm des ind. in wardest 213, 16. Die sw. verba haben in der 1. 3. sg. entweder -e oder gar keine endung. Letzteres ist sehr häufig der fall, fast ohne ausnahme dann, wenn der bildungsvocal -e- (-o-) sich erhalten hat (lebet, danckot). Die 2. sg. geht auf -est aus, wofür dann und wann -ist eintritt: erbarmtist 51, 4 lostist 78, 29. Die endungen des pl. der st. und sw. verben stimmen mit denen des präs. überein: 1. 2. 3. -ent -end -en. Häufiger als beim präsens kommt daneben -int u. s. w. vor: fuortint 7, 13 beleittotind 47, 27 tattind 77, 17 liessind 92, 13 schiedint 118, 28 wardind 228, 8. Hier und da zeigen sich andere schreibungen des endungsvocals: a in fundant 23, 17 verdarptant 19, 23 bekantand 38, 7; o in sachont 30, 15 giengont 38, 14 marktond 215, 36; u in sungund, sprungund 51, 12. Vereinzelt tritt syncope ein, so in warnd 107, 33; 122, 34; 164, 3; selbst nach verschlußlaut: hettnd 281, 23. b. Der c o n j u n c t i v hat bei st. und sw. verben folgende endungen: sg. 1. 3. -i, -e, —, 2. -ist, -est, pl. -int, -ind, -in; -ent, -end, -en. Wir stellen die i-formen voran, nicht nur weil sie zahlreicher sind als die andern, sondern auch deshalb, weil sich in ihnen zweifellos der ursprüngliche (ahd.) flexionsvocal des conj. prät. erhalten hat. Die 1. 3. sg. der st. verben ist ziemlich häufig ohne endung, während die sw. v. meist -i oder -e bewahren. Auch darin dürfen wir eine nachwirkung der altalemannischen verhältnisse sehen (vergl. bei Notker nâme, aber suohtî). Da ursprünglich kurzer, unbetonter vocal im auslaut gewöhnlich fällt (s. o.), so mußte die endung in der 1. 3. sg. der st. v. schwinden; wo dies nicht geschehen ist, haben wir analogiebildung nach den sw. v. anzunehmen. 6. Das p a r t. p r ä t. der st. verben zeigt neben der endung -en ein paar mal -in, z. b. wordin 294, 8. Das präfix ge- fehlt in worden 93, 33 u. s. w. funden 52, 10; 87, 29; 162, 13 sechen 68, 35 loffen 94, 15 lassen 317, 30 abschlagen 328, 3; auch in komen, geben,

bracht (s. o.). Von hân kommt ein gleichlautendes part. han 44, 14 vor. Ueber das sw. part. prät. s. u.

B. Die bildung der tempusstämme. 1. Starke verba. I. ablautsreihe. Mehrfach hat der sg. des ind. prät. den vocal des pl. angenommen: trib 18, 27; 228, 38; 310, 17 belib blib 145, 20; 281, 28; 296, 24; 315, 5 (belüb 239, 10) erschyn 107, 3 schwig 34, 25; 199, 18 ryt 53, 12. Von schrî(g)en kommen im ind. prät. 3. sg. folgende formen vor: schreig 159, 23 schrey 267, 21; 280, 14 schrig 219, 3 schry 323, 13 (im pl. schruwend 59, 33 schruend 264, 16 schrüwend 70, 4); von lîchen: leich 168, 15; 230, 2. II. Ablautsreihe. Die brechung von ü zu ie unterbleibt vor g in betrüg conj. präs. 215, 34 (vergl. aber die inff. betriegen 99, 18 fliegen 293, 26); vor ch (= germ. h) in züchen inf. 44, 9 (ziechen 53, 9; 160, 7 u. s. w.) sich enzuchen inf. 221, 26 züchend pl. ind. präs. 29, 11; 66, 2 züchend imp. 78, 21 zuch conj. präs. 152, 31; fluchend imp. 267, 26; vor dental: gebuttent (2. pl. ind. präs.) 295, 31 beschlüssen inf. 326, 33 (vergl. aber schliessen z. b. 237, 3). Der grammatische wechsel im prät. ist hier und da durch ausgleichung beseitigt: zog 156, 14; 199, 23; 214, 14 (dagegen züch conj. prät. 147, 11); verlieren hat in allen formen r. Der vocal des prät. sg. ist in den pl. gedrungen in: zogend 242, 7 verloren 315, 24. Der umlaut im conj. prät. ist schwankend: verlur kommt vor neben verlür, but neben büt, fluch neben flüch u. s. w. III. ablautsreihe. hilf (3. sg. conj. präs.) 44, 5. — Der pl. des ind. prät. zeigt den vocal des sg. in enpfalchend 54, 7 wardind 228, 8 (vergl. auch wardest 2. sg. ind. 213, 16). Im part. prät. bleibt u oft auch vor l + cons., z. b. gehulfen 14, 13; 15, 9; 73, 6; 162, 6 gehülfen 277, 13 beschulten 88, 36; 224, 20 unvergulten 40, 29; 89, 1 verschwullen 64, 25. Der umlaut im conj. prät. scheint vor nd, ng meist zu fehlen; sonst begegnet hülf (z. b. 53, 27) neben hulf; würf (z. b. 322, 22) neben wurf; stürb (126, 27) neben sturb; würd neben wurd; brünn (151, 38) neben brunn u. s. w. IV. ablautsreihe. Part. prät. genumen 173, 36. Bei komen sind die mhd. vocalverhältnisse häufig verwischt: ind. präs. 1. sg. kom 227, 28; 276, 30 3. sg. kompt 131, 22. 25; 143, 31; 179, 24; 195, 14 pl. 3. kument 262, 3 conj. präs. 3 sg. kum 48, 31; 112, 16; 127, 32; 211, 23 (köm 91, 30) imp. kument 71, 32 inf. kumen 141, 11; 317, 23; 293, 26 prät. ind. 2. sg.

kempt 299, 34 3. sg. kom 108, 36 kam 117, 20 koum 151, 13 pl. komend 111, 22 kamend 139, 21 koumen 158, 36 conj. köme 204, 34 käm 10, 3 (queme 331, 12) kam 11, 16; 143, 23 u. s. w. part. prät. kämen 178, 30; 217, 29 kamen 217, 32. Die contrahierten formen s. u. V. Ablautsreihe. sestu 285, 27 = sëchstu? VI. ablautsreihe. Ind. präs. 2. sg. farst 40, 35. 36. Im prät. erscheint einigemal o statt uo: vor 105, 19 stond 44, 33; 166, 23 (in W sehr oft auch stund) schwor 18, 3; 245, 27. Der conj. prät. ist dem umlaut abgeneigt: schuoffe 74, 10 truogind 82, 4 schluogend 98, 24 u. s. w. Die urspr. reduplicierenden verba. Ind. präs. 3. sg. gefalt 124, 35; 170, 36; 209, 24. 29; 211, 19. 27; 262, 31 gevallet 360, 7 (gefelt 198, 7); haltet 152, 13; 180, 32; 212, 8; rattet 252, 9. Im prät. zeigt i statt ie: hys 60, 7, in H und A ging, ving, vil (s. die belege bei î); e: gehessend 72, 8 enpfeng 281, 30. loufen hat im prät. neben lief, luf, lüf auch loffend 31, 1; im part. prät. neben gelouffen 94, 30 auch gelöffen (ö = ou?) 94, 28 geloffen (z. b. 78, 5).

2. Schwache verba. Wir legen der betrachtung am einfachsten die ahd. einteilung der sw. v. in drei klassen zu grunde. Die kurzsilbigen verba der I. klasse weisen keine besonderheiten auf. Dagegen ist zu den langsilbigen folgendes zu bemerken: Das präteritum wird nicht ganz selten nach art der kurzsilbigen gebildet (namentlich von verben, deren stamm auf t (d) ausgeht), z. b. trostet, tröstet 144, 16; 160, 28; 206, 21 leistet 190, 33 richtet(end) 153, 2; 227, 33 tödet (conj.) 156, 12 hüettet (conj.) 126, 29 bereitete (conj.) 117, 12 betüttety (conj.) 286, 5 zurnet (conj.) 276, 19 stecketend 66, 33 u. s. w. Die syncopierten prätt. zeigen ziemlich häufig keinen rückumlaut (wol unter dem einfluß des präsens): füert 12, 3 hüet 97, 1; 99, 21 füegt 118, 4; 160, 4 (fuogt 118, 8) fült 148, 26 (fult 24) betrüept 144, 33 gürt 187, 26 sprengt 207, 5 (sprangt 1); wahrscheinlich auch hört 113, 29 u. ö. (neben hort) tödt (neben todt), doch siehe ô. Das part. prät. ohne syncope ist häufig: getroumet 10, 19 gekrönet 83, 10 geschendet 124, 25 geschenket 152, 25 gestercket 153, 10; 283, 18 gestillet 286, 32 gerichtet 301, 5 u. s. w. Das syncopierte part. erscheint vielfach ohne rückumlaut: gewent 87, 24 geblendt 117, 10; 124, 25 besent 136, 6; 210, 28 erzelt 157, 6; 302, 32; 319, 36 gehenckt 167, 14; 306, 16 gemerckt 169, 5 beschwert 171, 23

genempt 286, 6; 339, 6 getöt 120, 6; 312, 26 getröst 141, 11 (ö könnte indessen auch = ô sein) u. s. w. Vermutlich ist in diesen formen die syncope erst eingetreten, nachdem der bildungsvocal bereits umlaut gewirkt hatte, oder es hat ausgleichung mit der nicht syncopierten form stattgefunden. II. klasse (auf -ôn). Nachstehende verba haben im prät. oder part. prät. den vocal o noch erhalten: verbalsamen 164, 2 gebaren 154, 13; 84, 25 beten 245, 14; 326, 1 bredigen 359, 26 crüczigen 251, 15 dancken 154, 20; 163, 6; 176, 23; 200, 34 dichten 93, 18 dienen 19, 8; 104, 19; 276, 15 eren (erost conj. präs. 208, 9) 217, 15 gnaden 278, 22 hassen 118, 18 heischen (heischot ind. präs. 252, 8) herbrigen 9, 6 irren 19, 16 krachen 50, 22; 110, 6 laden 331, 6 ledigen 358, 19 erlidigen 21, 28; 105, 17 beleiten 47, 27 lichtren 145, 35; 191, 21 losen (loson inf. 169, 21) machen 96, 29; 228, 6; 230, 13; 238, 17; 356, 19; 357, 28 manen 336, 9 masen (ahd. mâȥôn) 82, 30 ordnen 253, 34 richsnen 263, 6; 305, 21 ruowen 59, 15 samnen 89, 26; 107, 21; 119, 14. 15. 27; 149, 36; 160, 27; 171, 16; 192, 24; 224, 13; 359, 9 salben 163, 13 schadegen 316, 26 scharen 158, 5 schowen 207, 29; 229, 16 entschuldigen 215, 6 segnen 110, 24; 141, 9. 16; 192, 28; 208, 28; 340, 10 versichren 127, 6 sporen 93, 21 spotten 343, 38 bestatten 328, 7 volgen (volgot ind. präs. 298, 3) fordren 236, 31 wachen 180, 1 warten 228, 6 weinen 279, 2; 307, 32; 340, 37; 344, 14 wissagen 296, 4 wonen 341, 27 verwunden 322, 13. Im weitern zeigt sich o in einer anzahl verben, die im ahd. zum teil den beiden andern klassen angehören, zum teil unseres wissens noch nicht belegt sind: wafnen 157, 15. 18; 230, 34; 311, 17 knüwen 204, 33; 301, 5 begegnen 359, 33 bereiten 59, 15 siglen 256, 9; lachen (ahd. lachên) 42, 1; 152, 24; 175, 31; 215, 36 gruonen (ahd. gruonên) 101, 13; versorgen 84, 9; bichten 101, 13; 343, 31 vermaßgen (präs.-ot) 123, 34 schiffen 204, 25; 222, 17 lechen (leck werden) 254, 13 crismen 172, 5 ringren 191, 21 schmieren 288, 7; reingen 171, 15; 356, 18; 357, 28 (vergl. ahd. reinôn) pingen 356, 13 (vergl. ahd. pînôn). Neben den meisten formen mit o kommen solche mit e und sogar, wenn auch im ganzen selten, mit syncope des flexionsvocals vor.

III. klasse (auf -ên). Die hierher gehörigen verba leisten der syncope im prät. und part. prät. ersichtlich widerstand: prät. faret 25, 5 truwet 71, 29; 117, 13 fraget 153, 33; 286, 4 erwachet

177, 36; 94, 20 lachet 262, 28 truret 265, 14 gnadet 308, 32 lernet 325, 31 u. s. w.; part. prät. gelernet 3, 15 gegruonet 101, 17 versorget 130, 38 gewerет 154, 9 gesaget 173, 24 gemalet 298, 27 u. s. w.

Andere schreibungen des flexionsvocals: a in gebarattend (von gebârôn) 34, 4 faratend (von fârên) 70, 18; i in besamlit 27, 19 ruowitind (von ruowên) 98, 16. Das ableitungssuffix erscheint nasaliert in den prätt. lachentent 10, 12 verdienent 46, 25 danckent 217, 25 vastente 333, 12, und in dem part. prät. gebettent 84, 14.

Unregelmäßige verba. 1. Verba präterito-präsentia. a. wissen. Präs. ind. 3. sg. weist 24, 3; 67, 36 weiset 156, 28 pl. wüssend, wussend; conj. wüse 42, 5; prät. ind. wist, wüst, wust, 3. sg. wüsset 27, 7; conj. wist(e), wüst(e), wust (wusti 126, 27; 226, 12) imp. wiß, wüß, wuß; pl. wüssend, wussend; part. prät. gewist, gewüst 68, 22. b. gunnen. Conj. präs. 3. sg. gan 54, 25; prät. ind. gont 343, 17; imp. gonn 66, 30. c. kunnen. Präs. ind. pl. kon(n)ent 33, 11; 125, 15; 131, 29; 159, 4; 293, 27; conj. kon 78, 22; 169, 31 kön 192, 9; prät. ind. kond, kund, künd 358, 23; 357, 35; conj. kund, kond, könd, künd. d. (be-)dürfen. Präs. ind. 2. sg. (be-)darfst 205, 30; 217, 13 (-est); 242, 35; conj. bedorf 74, 27; prät. conj. bedorff (t abgefallen) 262, 12 bedurftist (2. sg.) 145, 29; part. prät. bedorfen 262, 5. e. turren. Präs. ind. pl. 1. getorrend 195, 8, 2. getörent 311, 32. f. soln. Präs. ind. 2. sg. sölt 20, 16; pl. sollend 45, 31; 74, 16; 77, 5; 147, 4; 195, 6; 197, 13; 277, 2 söllend 36, 10; 253, 11; 171, 21 (söllind); conj. sull 129, 25 süllend 74, 18, sonst soll(e), söll(e); prät. conj. in der regel solt, sölt; sult (3. sg.) 89, 33 sottent (3. pl.) 28, 14. Die contrahierten formen s. u. g. mugen. Präs. ind. 1. sg. mage 250, 22; 2. sg. macht, daneben ziemlich oft magst, z. b. 166, 36; 213, 38; 296, 10, zweimal machst in CH 253, 10; 255, 3; pl. meist mogend, z. b. 101, 31; 110, 18; 142, 37; conj. neben müg (49, 9; 87, 18 u. ö.) mog 125, 31; 131, 10; 140, 31; 180, 17; 197, 27; 344, 29. 30 mög 5, 26; 20, 32; conj. prät. mocht, möcht. 2. wellen. Präs. ind. 1. sg. wille 243, 14; pl. wellen, wollen 179, 21; 184, 24; 192, 35; 194, 17; 197, 31; 233, 21; 2. willent 23, 21; conj. neben wel(le) häufiger wol(le) z. b. 75, 1; 121, 38; 129, 37;

267, 34 wöl(le) 123, 13; 165, 14; 167, 5; 169, 17; 212, 1; 257, 25; prät. ind. wolt, wölt 151, 17; 177, 25; 217, 35; 99, 27; 138, 32; 189, 6 wottend 66, 11; conj. wolt, wölt neben welt (z. b. 53, 28; 28, 15; 271, 10 u. s. w.). Die contrahierten formen s. u. 3. s i n. Präs. ind. pl. 1. 2. 3. sind, einigemal in W send und sönd (siehe e, ö); seind I 234, 28; conj. meist syg (sy 68, 19 sye 310, 22 syge 23, 20 sey 140, 3); prät. ind. 2. sg. wert 123, 3. 18; 164, 33; conj. wer, wär, nicht selten war(e) 10, 2; 133, 30; 254, 9 u. s. w.; inf. wesen 45, 20; 74, 18; 294, 13, sonst gewöhnlich sin; part. prät. gewesen neben häufigerem gesin; imp. bis, sind. 4. h a n. Präs. ind. 1. sg. han neben hab 127, 18; 255, 7; 257, 13; 315, 8. 27. 28; 2. sg. hast, hest 287, 8; 294, 24; 303, 23. 25; 3. sg. hat, hät (â oder ä?) 12, 11 het 10, 26; 169, 32; 334, 26; 313, 28; pl. habend neben hand (hond s. ô), han I 286, 32 II 280, 26 III 220, 31; hend II 277, 8; conj. hab; prät. ind. het, hät, hat; conj. het, hät, hat 123, 25; 136, 13; 153, 30; 179, 23; inf. han, haben; part. prät. gehan (han 44, 14), gehept; imp. hab 40, 35 hand. 5. t u o n. Präs. ind. 1. sg. tuog 43, 26, 3. sg. thüet 156, 27; pl. thüend 123, 5; 132, 4; 147, 35; conj. thüeg; prät. ind. 1. 3. sg. thet, thät, dat 184, 21; pl. taten tättend 225, 32 tättind 135, 35; imp. thüend 188, 20; inf. tuon, ton; part. prät. getan, geton. 6. g a n. Präs. conj. gang; imp. gänt (â oder ä?) 286, 24; prät. ind. gie 159, 13 gien 91, 20, sonst gieng. 7. s t a n. Präs. ind. 1. sg. stand 43, 25 (s. d); pl. ständ (â oder ä?) 286, 24; conj. stand; prät. ind. stuond, sehr häufig stund (s. uo), zweimal stond 44, 33; 166, 23. 8. C o n t r a c t i o n e n. Ausser den im mhd. häufigen contractionen bei schlâhen, fâhen, lâȥen, sagen, tragen, geben, ligen, legen weisen unsere texte noch folgende auf: a. w e l l e n. Präs. ind. pl. wend, sehr häufig (wen 43, 8. 15; 125, 17; 145, 26; 162, 32), daneben wond 128, 7; 147, 8 wönd 146, 18; 176, 22. b. s o l n. Präs. ind. pl. sund 125, 23; 246, 27 sond 29, 4; 118, 24 u. ö. sönd 5, 22; 7, 34. 35; 15, 32; 28, 1. 38; 176, 21 send 139, 29. 30; 151, 26 u. s. w. c. g e b e n. Präs. ind. pl. gend 306, 25; 350, 15; imp. gend 14, 16; 49, 28; 311, 5; inf. gen 10, 15 u. ö.; part. prät. gen 45, 27; 77, 23 u. s. w. d. n e m e n. Imp. nend 43, 9; inf. nen 67, 35; 300, 15 (nem 125, 5; 209, 30); part. prät. genon 321, 37. e. k o m e n. Präs. ind. 2. sg. kunst 308, 18;

3. sg. kunt 166, 12; 291, 24 kont 319, 20; inf. kon 153, 21 u. ö. (kan 10, 4); part. prät. kon 44, 24; 292, 18 u. ö.

II. Declination.

Allgemeines über die endungen siehe s. XC f. Nachzuholen ist noch, dass statt der endsilbe -en bisweilen -an (naman 8, 28 dochteran 16, 29 in(n)an 12, 5; 33, 26 leidan 76, 11 psalman 46, 27), -on (nefon 75, 28 gesellon 38, 7 heron 86, 18 magon 137, 34 brudron 171, 31) und -in (göttin, gottin 4, 12; 126, 17; 136, 38; 154, 36 tödin 143, 27 hundertin 219, 18 üwerin 357, 25) erscheint; -ar begegnet vereinzelt statt -er (süessar 246, 14), auch -or (sinor 34, 5), -is statt -es (einis 125, 32).

A. Das substantivum. 1. Starke declination. a. Masculina. Da kurzer ausl. vocal in der regel abfällt, haben die verschiedenen stämme gewöhnlich nur noch im gen. sg. und dat. pl. eine endung. Unberechtigtes e zeigt fründe nom. sg. 172, 25 acc. sg. 170, 10 kere acc. sg. 249, 21; 257, 1 hove acc. sg. 343, 26 u. s. w. Im pl. der a-stämme hat der umlaut stark um sich gegriffen, z. b. böum(e) 285, 20; 316, 6 göt(e) 54, 5; 78, 8; 122, 4 u. ö. töd(e) 143, 27; 155, 1 serch(e) 190, 13 pfed(e) 195, 24 wegen 203, 1; 281, 22; 336, 13 weld(e) 241, 15 u. s. w. Von „schacz“ kommt einmal der pl. schäczi 250, 16 vor. Sehr häufig tritt schwache flexion an stelle der starken, namentlich im gen. pl.: liben 60, 23 turnen 107, 24 töden 155, 1; 143, 27 knechten 148, 16; 171, 29 englen 280, 6 geisten 280, 9 voglen 285, 22 öpflen 289, 12 diensten 303, 34 tuflen 303, 34 wegnen 336, 13 kungen 221, 19 fründen 156, 34; 255, 32 vigenden 182, 20 gesten 139, 27; 238, 9. 11 scheczen 258, 5 rittren 95, 22; 143, 19; 171, 28 u. ö. grüeßen 138, 31 richteren 264, 26 priestren 117, 16 u. s. w.; dann auch im acc. pl.: tagen 110, 3 schiffen 69, 35 schilten 70, 16 bilgrinen 83, 36 spittalen 109, 23 (m. nach 109, 3) kamreren 331, 28; im nom. pl.: kungen 295, 22 priestren 137, 21; im dat. sg.: keissern 42, 29; rittren 241, 34; im acc. sg.: lunnden 318, 30 brieffen 344, 17 puncten 291, 1; vergl. auch jungern 232, 9. got hat im nom. pl. einmal gotten 264, 36 (sonst got, göt), im gen. pl. gotten 57, 11 götten 79, 15; 164, 34. Der alte u-stamm sun (sohn) weist im nom. pl. sün(e) 221, 27; 240, 10 neben sun(e),

im gen. pl. sun(e), sün(e) neben sunen 161, 20 sünen 160, 31 auf; frid(e), sit(e) gehen meist schwach, ebenso die ja-stämme rugg(e), weiß(e). bruoder zeigt folgende formen: nom. sg. bruoder, brüeder (s. uo); gen. bruoder 84, 30; 85, 15 (auch von vater begegnet noch der endungslose gen. sg. 177, 28. 29; 186, 1), häufiger bruoders, dann auch bruodren 85, 29; acc. bruoder, bruodren 146, 31; 215, 11; nom. acc. pl. bruoder 56, 3; 60, 20 brüeder 161, 36 bruodren 103, 26; 59, 11; 75, 17; 143, 10 brüedren 120, 13; 150, 36. „man" bildet einmal den gen. pl. manen 311, 17. b. Neutra. In bezug auf die endungen gilt das bei den masculinen bemerkte. Von „für" begegnet der dat. sg. füri 143, 25. Mit -er bilden den pl. (abgesehen von den im mhd. gewöhnlichen fällen): houpt 99, 32 land 145, 19; 162, 35 wort 219, 13 kleid 99, 6; 113, 26 tier 341, 14 vaß 314, 4 schwert 279, 10; formen ohne -er finden sich meist daneben. Auch hier beobachten wir starkes eindringen der schwachen flexion; im gen. pl. landen 138, 3 jaren 148, 1 worten 10, 23 tieren 56, 18; 102, 12; 161, 16; 182, 5 zeichnen 83, 33 pferiden 93, 20 kleineden 134, 34 gezelten 136, 26 lutten, lütten (häufig) fassen 163, 19 dingen 313, 19 wercken 275, 24 hölczeren 110, 6 schwerteren 279, 10 hußren 109, 1; 111, 34 klostren 109, 1 buocheren 196, 24 hüeneren 239, 13; im acc. pl. rossen 47, 9 kinden 163, 35. — Von deminutiven auf -li(n) kommen folgende formen vor: nom. sg. tierly 94, 15 czwechely 240, 2; lemlin 263, 17; gen. sg. kindlis 339, 8; acc. sg. fingerli 13, 3. 14. 16 tüechli 17, 4 fendly 159, 33 hüttli 239, 37; 244, 6, scheflin 95, 33 kesselin 148, 20 fingerlin 169, 1 ruetlin 296, 6 kemerlin 343, 28; dat. pl. stucklinen 321, 25. c. Feminina. Wiederum ist übertritt in die schwache declination nicht selten, sowol bei den ô- (bezw. jô-) stämmen (nom. pl. scharen 77, 26; 78, 10; acc. pl. scharen 76, 34; 78, 15 wisen 18, 15; acc. sg. selen 123, 31 flechlen 127, 4 kronen 261, 2 hellen 340; 3; dat. sg. sachen 40, 5 selden 150, 27), als auch bei den i-stämmen (gen. sg. megten 129, 19; dat. sg. zitten 61, 28 arweidten 277, 19; acc. sg. hochzitten 177, 12 turen 309, 36; gen. pl. henden 249, 15 früchten 251, 25). Sonst ist der sg. der i-stämme meist flexionslos. Ein neben- und durcheinander von starker und schwacher flexion zeigen auch die feminina auf -în, -in(ne) (siehe die zusammenstellung auf s. LXXXIX); besonders bemerkenswert sind dabei die formen auf -ün -ünnen, -unne -unnen

(germ. unjô- ?), sowie die schwächungen -enen -en. Die weibl. abstracta auf -i (ahd. -î) sind im ganzen sg. unveränderlich (der pl. ist nicht belegt); hierher gehören z. b. breytti 112, 31 gächi 128, 19 gegni 69, 1; 236, 22 gehorsammi 200, 19 grimi 320, 26 grossi 27, 12; 335, 6 guotti güetti 117, 15; 142, 28; 243, 6; 279, 36 hohi, höhi 333, 30; 53, 8 kelty 306, 31 kurczy 315, 28 liebi 13, 21; 24, 15 u. ö. lügi 357, 1 mengi 13, 35; 21, 12 u. ö. müedi 209, 22 müli 16, 17 schoni, schöni 119, 23; 331, 13; 7, 16; 18, 30 sterky 42, 34; 79, 18; 172, 3 u. ö. festi 71, 33 fily 53, 12 finstry 108, 19 witi 7, 24; 66, 13 wüesti 164, 3; 240, 27 u. s. w.; daneben erscheint selten -in: vinstrin 251, 12 mengin 273, 2 liebin 277, 9; vergl. auch kuchin 156, 25. tily 160, 8. 14. 17 setzt ein ahd.*dilî voraus. Schwächung des -i zu -e ist nicht häufig: geche 26, 28 grosse 112, 28 liebe 156, 18 sterke 42, 26; 290, 4 guete 290, 5; apocope vereinzelt: kurcz 160, 3. Die verwandtschaftsnamen tochter, muoter, schwester werden zum teil schwach flektiert, z. b. nom. sg. töchtren 136, 34; dat. sg. schwestren 134, 18; acc. sg. tochtren 147, 19; 180, 17 schwestren 146, 18; nom. acc. pl. töchtren, tochtren (-eren, -ern) 16, 30; 113, 16. 18; 136, 34 müettren 113, 14.

2. Schwache declination. Die endung -en ist in einigen fällen in den nom. sg. gedrungen: bogen 108, 25 (bog 27) weiczen 327, 3; junckfrowen 85, 6 masen 110, 4 lanczen 95, 26; vergl. auch töchtren 136, 34. Der gen. sg. von gloub(e) lautet einmal gloubens 27, 32, von schad(e) zweimal schadens 122, 5; 162, 3. track(e) bildet 270, 23 den starken gen. trackes. In magenen (acc. pl. von måge) 217, 19 scheint eine blosse spielerei des schreibers vorzuliegen, der es liebt endsilben zu verdoppeln; vergl. die lesarten zu 217, 32; 218, 4; 219, 12. 15. 24; 222, 1. en(n)i 100, 25; 204, 4; 233, 17 gotti 170, 20. 21 götti 118, 14; 137, 17 (götte 231, 24. 27 göt 137, 16), die den mhd. swmm. ane (ene), götte entsprechen, eigentlich aber koseformen auf -î(n) sind (*enî(n), *gottî(n)), haben ihre flexion eingebüßt.

Eigennamen. Die männlichen personennamen schwanken vielfach zwischen starker und schwacher flexion. Im gen. überwiegen zwar die starken formen: Ruolands 54, 25; 84, 10 Gerhartz 86, 8 Arnolcz 144, 5 Wilhalms 127, 2; 135, 11; 154, 22 Wilhelmeß 155, 7 Terrameres 140, 11 u. ö. Tibalds 151, 18 Mechmeçz 212, 29 Aarons 316, 4 Albrechts 340, 13 Amanes

336, 17 [1]); doch kommt daneben auch Ruolanden 76, 3 Marcillen 85, 30 vor. Jörg(e) geht gewöhnlich schwach: gen. Jörgen 261, 20; 263, 27 u. ö. Häufiger zeigt sich die schwache flexion im dat.: Ruolanden 20, 23 Laurencen 63, 16 Wilhalmen 155, 7; 158, 34 Tybalden 139, 16 Renwartten 185, 28 Daniellen 313, 29; daneben aber auch: Ruoland 62, 31; 68, 16 u. ö. Wilhalm 175, 38 u. ö. Tybalt 128, 8 Renwart 149, 36; 155, 21. Von Ott(e), das sonst in der regel schwach flectiert wird, begegnet 89, 10 der dat. Ot. Im acc. hat sich die (pronominale) endung -en in vielen fällen erhalten: Machmetten 77, 6; 149, 7 Wilhalmen 118, 20; 147, 21; 152, 19 Tybalden 121, 22; 139, 16 Renwartten 159, 7 Johansen 210, 36 Alfabinen 63, 19 Marcilen 86, 8 u. s. w.; indessen sind die endungslosen formen nicht minder zahlreich: Ruoland 65,21; 68,9; 69,4 u. ö. Wilhalm 118, 31; 120, 11. 19. 22. 24 u. s. w. Die namen auf -us bleiben im allgemeinen unverändert; bisweilen werden sie deutsch flectiert: gen. Servacien 103, 19; dat. Servacien 102, 37 Dyonisien 159, 16. 20; 184, 34; acc. Servacien 102, 35; 103, 11. 13; oft auch lateinisch, z. b. Kar(o)lo 23, 13; 86, 19 Kar(a)lum 18, 2. 6; voc. Karle 20, 13; 80, 5; Ganalano 103, 38; Mardocheo 333, 6; 334, 27 Mardocheum 332, 16; Tyborio 356, 12; 357, 4 Tiberiūm 358, 13 u. s. w. -us scheint zur bezeichnung des starken gen. verwendet zu sein in Wilhalmus 135, 5, da die endung -us in diesem worte sonst nicht vorkommt; vergl. Tybaldus 128, 35. 37; 136, 27, von dem aber ein gleichlautender nom. 131, 8; 143, 25 begegnet. — Die weiblichen personennamen gehen entweder schwach oder entbehren jeder flexionsendung. Beispiele für schwache flexion: gen. Aliten 85, 15 Kyburgen 140, 11; 162, 28. 36 u. ö. Marien 258, 8 Anastasien 344, 26 -an 341, 25; dat. Sibillan 5, 22 Claritan (hs. Claritā) 10, 11 Aliten 84, 24 Arablen 141, 28 Kyburgen 141, 13; 154, 20; 155, 30 Elysen 150, 3; 156, 20. 28 -on 146, 30; acc. Elenen 7, 10 Aliten 84, 19; 85, 18 -an 84, 29. 33 Elysen 138, 15. 18. 32. 38 -on 146, 16; 147, 19 Mandanen 185, 1 Anastasien 342, 17. Lat. flexion ist selten: acc. Mariam 97, 27. — Die länder- und ortsnamen sind gewöhnlich ohne flexion; aus-

[1]) Die flexionsendung fällt zuweilen ab (besonders vor s, sch), z. b. 62, 5; 119, 22; 220, 2; vergl. 7, 1; 160, 28; 217, 23.

nahmen: Morachs 225, 24 Yspanian 103, 22 Marsiliam 133, 35 Granopolim (nom.) 104, 33.

B. Das adjectivum. Sehr häufig hat das starke adjectiv im nom. sg. fem. die endung -i (mhd. iu), z. b. 10, 10; 11, 26; 13, 21. 33; 21, 12; 23, 28; 83, 18; 129, 24; 141, 1; 146, 14. 22; 176, 12; 178, 29; 239, 20 u. s. w.; durch analogiewirkung auch im acc. sg., z. b. 16, 1; 24, 15; 70, 32; 75, 18; 77, 22; 113, 1; 144, 30; 238, 3 u. s. w. Dieselbe endung zeigt sich im nom. acc. pl. neutr. (mhd. iu), z. b. 31, 19; 126, 32; 185, 7; 264, 12; 265, 9; 269, 4; 283, 23; 286, 9; 294, 14; 322, 3; 362, 9; vereinzelt auch im nom. pl. fem., z. b. 3, 8. An stelle des starken nom. sg. masc. wird der acc. gebraucht 42, 35; 88, 31; 128, 23; 250, 9. — Steigerung des adjectivs. Hier ist zu bemerken, dass zahlreiche superlativformen auf -ist und -ost vorkommen, von denen aber nur die letztern ursprünglich sind, während ein großer teil der ersteren bereits durch die -est-form hindurch gegangen ist. Beispiele für -ist: eltist 262, 16 sterckist 63, 9 edelist 219, 17 obrist 53, 32; 93, 37; 110, 8; 292, 3; 295, 35 vordrist 295, 34 mechtigist 19, 28; 213, 24 gewaltigist 30, 28; 189, 18 grülichist 68, 35 kostenlichist 137, 30 wirdigist 213, 23; für -ost: hoflichost 53, 36 herczlichost 68, 11 wirdigost 137, 17 hindrost 159, 32 sterckost 189, 5 gewaltigost 215, 29 lustlichost 252, 27 manlichost 261, 24 heinlichost 358, 17 schamlichost 361, 21. — Bildung der adjectiv-adverbia. Der unterschied zwischen den adjectiven der ja-klasse und den daraus abgeleiteten adverbien ist häufig dadurch verwischt, dass letztere ebenfalls den umlaut angenommen haben, z. b. hert 62, 27; 146, 2 früe 11, 13; 35, 33 u. ö. schön (öfter neben schon).

C. Das numerale. Die flexion der cardinalzahlen greift weiter als im mhd.; wir finden z. b. fierczigер (gen.) 80, 21 sibiczigen (schw. gen.) 261, 15 czweinczigen (dat.) 154, 27. In den ordinalzahlen achtoden 207, 33 (achtenden 319, 24); zweinczigosten 246, 23 vierczigosten 359, 7 hat sich die ursprüngliche bildungsweise erhalten.

D. Das pronomen. 1. Personalpronomen. üch, uch im dat. pl. 2. person ist vollständig durchgedrungen. Vom pron. der 3. person erwähnen wir folgende vereinzelte formen: dat. sg. m. ime 182, 34; acc. sg. m. inen 220, 15; 223, 15; gen. sg. f. iro

137, 33; dat. sg. f. ira 227, 16. Der dat. pl. lautet inen, innen neben seltenerem in; ine 218, 15. 2. Als possessivpronomen der 3. pers. sg. fem. und pl. ist das wie mîn, dîn, sîn flectierte ir vorwiegend im gebrauch. 3. Demonstrativpronomen (bestimmter artikel): nom. sg. m. de 18, 10; 392, 13 f. dü 360, 25; 361, 28; gen. sg. f. derro 153, 12 dero 249, 23; dat. sg. f. dere 41, 18 dero 213, 22 derro 179, 2; 210, 27; gen. pl. dera 74, 10; 83, 5; 101, 17; 159, 35 dero 122, 34; nom. pl. n. dü 4, 19; 159, 34 (du 340, 38); dat. pl. denen 28, 1; 77, 23; 128, 12; 130, 16; 148, 17; 161, 19; 296, 15; 309, 19. Demonstrativum „dieser": nom. sg. f. disi 280, 7 acc. disi 304, 34; nom. sg. n. dises 250, 29 acc. dises 107, 28 acc. pl. disi 267, 20. Im gen. dat. sg. f. erscheint nicht selten ss (disser), auch im pl., z. b. dissen 13, 20. 4. Das interrogativum „welch" bildet seine formen von den stämmen wellich- 169, 7 welich- 31, 20; 105, 14 welch- 214, 21 welh- 111, 6; 155, 1 well- (weller 140, 28; 179, 25. 26 -es 162, 35 -em 158, 3 -en 213, 24 well(e) nom. pl. 163, 3) wel- (weler 56, 15; 100, 4 -em 95, 8 wele, wel nom. pl. 28, 14. 13; 200, 22; 206, 13 u. ö.). Ein nom. sg. m. wellern kommt 39, 32 vor, unflectiert wel 180, 13.

Hier müssen wir abbrechen. Unsere ursprüngliche absicht, auch syntax und stil in den rahmen der betrachtung einzuschließen, kann leider nicht ausgeführt werden, nachdem die einleitung bereits zu einem umfang angewachsen ist, der das erlaubte maß überschreitet. Vielleicht bietet sich ein ander mal gelegenheit zur verwertung des darauf bezüglichen materials. Nur eine bemerkung möge uns im anschluß an das vorstehende noch gestattet sein. Wenn wir oben (s. LXXVII) sagten, die sprache unserer texte sei ohne zweifel alemannisch, von einigen mutmaßlichen ausnahmen abgesehen, so rechneten wir zu diesen ausnahmen vornehmlich die in W ziemlich häufige diphthongierung von û zu ou (au) und î zu ei. Diese ist bekanntlich bairischen ursprungs und könnte in unserm falle leicht durch die s. IX aufgestellte annahme erklärt werden, dass die heimat Hochmûts, des schreibers von W, Donauwörth war, d. h. an der schwäbisch-bairischen sprachgrenze lag. Indessen ist zu beachten, dass die diphthongierung auch sonst in alemannischen quellen begegnet (vergl. Weinhold, Alem. gr. s. 67; in G findet

sie sich viermal); ein untrüglicher schluß auf bairischen einfluß kann daher aus ihrem vorkommen nicht gezogen werden. Mehrfache anklänge ans mitteldeutsche, auf die wir im verlaufe unserer betrachtung stießen, scheinen um so weniger von belang, als auch sie alle in andern alemannischen denkmälern belegt sind.

Die arbeit der herausgabe haben wir folgendermaßen unter uns verteilt: Vom zweiten herausgeber, dr Singer, rühren her die einleitung s. XV bis LXXVII (mit ausnahme einiger ausführungen auf s. XXI bis XXVIII), die herstellung der texte von K (s. 1 bis 15), W, A und zum größten teil die anmerkungen; ferner hat er zu CH die Heidelberger hss. P, P[a], zu N die Münchner hs. M verglichen. Vom ersten herausgeber wurden bearbeitet die einleitung s. I bis XV, LXXVII bis CXX, die texte von K (s. 15 bis schluß), CH, G, H und N, ferner die lesarten (mit der erwähnten ausnahme) und das glossar; auch lag die correctur fast ausschließlich in seinen händen. Dass übrigens von einer reinlichen ausscheidung des beiderseitigen anteils nicht die rede sein kann, liegt in der natur der sache.

Schließlich fühlen wir uns verpflichtet, den vorständen der stadtbibliothek in Zürich, der universitätsbibliotheken in Heidelberg und München, der stiftsbibliothek in Engelberg, der stadtbibliothek in Schaffhausen und vor allen der kantonsbibliothek in Zürich unsern verbindlichsten dank abzustatten für das allezeit freundliche entgegenkommen, das sie uns namentlich durch übersendung von handschriften bewiesen haben.

Zürich und Wien. Die herausgeber.

DAS BUCH VOM HEILIGEN KARL

[bl. 1] In dem zit bi seben hundert jaren nach der geburt unsers herren, do ist gesin in der grossen Hispania land ein heidescher küng, der was geheisen Fenix und was der cristenheit so gehas, das in nüt benüegt, das er si tötti, so si in sin land kament, mer er und sin diener füerend emczklich uff das mer, und so die kristenen kament, so si zuo dem helgen grab woltent oder uff einer andern sitten ze sant Jacob, so nament si inen, das si hattint und töttent sy. Nun füegt sich eyner zit, daz aber grossi schar kament in eim kiel mit kristenen lütten und woltent ze sant Jacob. Und do das der heydisch küng Fenix vernam, do machte er sich uff mit sinen dienern und wolt si aber töden. Und do batt in sin frow, die küngin, wann er in den kielen funde ein kristene frowen, die hüpsch und edel were, daz er ir die brechti, wan si hett alweg gehörtt, das si gar suptil werint mit werck und mit andern dingen, und sunderlich die us Franczoser lant: nun het si gern gelernet Franczöser sprach. Der küng gelopt ir, er welt es thuon. Und da mit fuor er mit den sinen uff daz mer. Und kam ein kiel, da

*

1 Die zeit ist erschlossen aus der folgenden geschichte Karls. Sie wäre genauer das jahr 704, da Karl im jahre 768, im alter von 18 jahren nach unserer erzählung, zur regierung kommt, seine mutter ihn im alter von 16 jahren gebiert, sie selbst 30 jahre nach dem anfange der geschichte zur welt kommt. Die geburt Karls fiele somit ins jahr 750, was allerdings kaum anzunehmen ist, obwohl auch die heutige forschung über das geburtsjahr Karls des großen nicht im klaren ist. Giesebrecht, Kaiserzeit I, 108, nimmt das jahr 742 an. 2 Der prosaist unterscheidet eine große, eine kleine und eine mittlere Hispania. 6 Auch auf dem wege zum h. grabe können pilger, die sich in Marseille einschiffen, den heidnischen Spaniern in die hände fallen. 11 Und do batt in] s. Sommer, Flore und Blanscheflur (Quedlinburg 1846), anm. z. 477. 15 nun bis sprach] dieser wunsch der königin, der bei Fleck fehlt, findet sich nach Herzog, Die beiden sagenkreise von Flore und Blanschefiur (Wien 1884), s. 20 in andern fassungen der Flore-sage.

warent zwey hundert cristiner menschen in. Denn kiel nament sy uf und totent, was dar in was. Nun was gar ein edler graff dar in, der was ein Franczöser von Kerlingen und hat bim im sin tochter. Die was gar schön und hüpsch und was ein witwe, wan ir man was ir erst gestorben, und wolt sy durch siner sel willen ze sant Jacob faren. Nun was sy schwanger eins kindß. Und sach iren vatter und als ir gsint töden. Nun gedacht der küng, waz in sin frow gebetten hät, die küngin, und behielt des graven tochter, daz man sy nit tött, und sant sy hein der küngineu. Die küngin was fro und enpfieng si güetlich und tät ir güetlich, und wart ir als lieb, daz sy ir en sunderbar gmach gab. Und hieß sy leben und thuon nach irem glouben und wolt nit, daz si ymant zwungy ze keim dienst der abgöttin. Nun was die küngin ouch schwanger eins kinds. Und do sich für lüff so vil czit, daz sy geberen söltten, do gebar die küngin und die cristen frow uff ein tag, eyner stund und eyns ougenblicks. Und gebar die küngin ein sun, den nampt man Florus, und gebar die cristen frow ein tochter, die touff sy in dem namen der helgen trivaltikeit, und nampt sich nach Franczöser sprach Pantschiflur. Und was uf dem tag der cristenheit der balmtag, do dü kind geborn wurdent. Nun bat der küng und die küngin, daz si ir sunes enpleg als ir töchter mit spisen, mit baden, won allein, daz si es nit sougte, daz nüt cristiner milch in eß kem, wan die cristenen frowen dochter was frisch und schön, aber des küngs sun was bleich und mager. Also nam die cristenen frow des küngs kind und pflag sin glich als ir tochter und ward des küngs kint umm tragen. Und bad * die cristinen frow, daz si heymlich des küngs kint ouch sougti, sy wolt ir wol lonen. Sy nam daz kint und sougt und tett im, wes es notturftig was, und begond daz kint zuo nemen und wol trüegen. Do nun die kint also mit einandern erczogen wurdent, daz sy kament ze ir VI jaren, daz sy alweg by ein andern warend, do wurdent si ein andern also holt, daz sy nüt ân ein andern möchtent. Und warent ouch

*

3 bim l. bin mit euphonischem n; vergl. einl. 10 das bis gab] sonst pflegten die mägde gemeinsam zu schlafen, vgl. Schultz, Höfisches leben I, 84. 22 wan bis mager ist vielleicht nur durch irrtum an die stelle gekommen, an der es steht und keinen rechten sinn gibt, und z. 26 nach lonen einzusetzen. Über diese stelle vergl. auch Herzog s. 23. 25 s. einl. 28 trüegen = trüejen s. glossar.

ein andern also glich, als ob sy geschwisterint werent, und warent ouch ein andern also holt und trüw. Nun wart der küng ze rätt, daz er sin sun ze schuol wolt lägan, als hie vor den wisen und die fürsten und herren ir kind in der jugent lärtten die geschrifft. Und do der küng sin sun wolt ze schuol legan, da bat in der sun, daz er sin gespilen, der kristenen frowen kint, mit im ze schuol liessi gan. Und daz tet der küng. Und do giengent si mit ein andern ze schuol und tribent kintlich spil mit ein andern, uncz daz si kament ze iren XIII jaren. Do giengent die wisen ze dem küng und sprachent: wie er so tumb könd sin, daz er sin sun also liessi wandlen mit der cristen frowen kind? Ob er nit wüsti, daz die cristen zoubern köndent? Die muoter lerti si wol, daz sy im antetti, daz er niemer von ir möcht lan. Wan man sech iecz wol, daz sie ein andern uß der massen lieb hettint. Der küng erschrack und gieng glich zuo der künginen und seit nun, was die wisen mit im geret hattint, und hät willen, er wolt die magent töden, so käm er ir ab. Nun sprach die küngin: „Wir wend ein anders erdencken, wan wir hettint sin laster und schand, daz wir ein unschuldig maget ertödet. Sy ist unschuldig, wir sind aber schuldig, daz wir si so lang mit ein andern hand lassen wandlen. Doch folgent nach minem rätt und sendent unsern sun zuo unser schwöster Sibillan ze Mentoir, daz er da lerne. Und sönd ir tugenlich schriben, was die sach sy, darumb wir in gsant [bl. 2] hand. Und daz Florus nit merck, warumb wir in enweg schickent, so hiessent sy schuolmeister, daz er sich an nemi eynes siechtagen, er sy so kranck, er mög in nit geleren, und heyssend die cristenen frowen, der tochter muoter, daz si sich ouch an neme einer kranckheit und muoß ir tochter bi ir sin und ir warten, so wil ich myner schwöster enbieten, das sy im zuo füegt edel, schön jungfrowen, die aller hant kurczwil mit im tribent. Da mit vergisset er diser hie.“ Der rätt, der gfiel dem küng wol, und gieng ze sim sun Floruß und sprach: „Vil lieber sun, din schuolmeister lit und ist kranck und kan dich nit geleren; und het aber ich gern, daz du köndist,

3 vor den = vor dem, der mangel des artikels vor wisen darf nicht wunder nehmen. 9 = 11 Fleck 627. 887. Do gieng.] Herzog s. 83 bemerkt die übereinstimmung mit Boccaccio, einer griechischen und einer spanischen fassung. 17 Nun s. einl. 21 unser s. einl. 22 tugenl. s. einl. 25 hiess. s. einl.; sy d. i. sin.

waz dir zuo horti: du bist erwassen und muost schier lernen, waz ze ritterschafft gehört. Und dar umb hat din muoter und ich gedacht, wir wellent dich senden ze Mentowe ze diner muoter schwöchster.“ Florus sprach: „Vil lieber vatter, ich far, war du wilt, allein daz min schuolgesel Pantschiflur mit mir far.“ Der küng sprach: „Als bald ir muoter geniset, (der muoß si iecz warten) so wil ich dir sy senden, des bis ân zwifel, in zwein wuchen oder e.“ Mit grossem ungehab schiet er dannen. Und do er zuo siner basen kam, die machet im alle kurczwil und besant alle die edlen jungfrowen, die in dem land warend, wol LX. Und tattend alles, was si köndent; es halff alles nücz, daz er wolt frölich sin. Do nun sin muoter schwöster daz sach, do enbod sy sin vatter, sy wüst nit, wie der sach wer, Florus möcht kein fröd han, waz man mit im anfieng. Sy meinte, der cristenen frowen tochter het in also verczuoberet, daz er kein fröd ân sy mocht han. Do der küng die bottschafft vernam, do ward er noch grimmer den vor und wolt die jungfrowen über ein töden. Do daz aber die küngin vernam, do gieng sy aber für den küng und batt für sy; wan es was nit der will gocz, daz sy getöt wurd. Wan er hat in siner ewikeit fürsechen, daz noch von ir sölt komen, daz der helgen cristenheit nücz und guot sölt sin, als ir hienach werdent hörent.

Do nun die küngin, Florus muoter, für sin vatter, den küng, kam und sach, daz er so zornig was, daz er ye die kristenen magt wolt töden, do sprach sy ze im: „Sid es nit anders mag sin, ir wellent die magt verderben, so volgent minem rât noch eynist und land sy verkouffen in frömde land, das niemen wüsß, war sy komen syg. Daz ist uns erlicher, wan daz wir si tottint: man wurd uns übel darumb sprechen. Nun han ich wol gehortt, daz yecz gar rich kouflüt hie sind von Babilonia, die sy villicht tür geltent, won sy so schön ist.“ Der küng was zornig, daz er sich kum lies überreden; wan er was so grim: der im tussint marck goldes het geben, daz er sy me hett gehan, er hät es nit gethan, er het si selber ertöt. Nun überredet in doch die küngin, daz er nâch zwein

7 ân zw. s. einl. 12 bei Fleck ist es der herzog Guraz, der die botschaft sendet. 23 ye = jedesfalls s. glossar. 32 daz bis gehan = daß er sie länger bei sich behalten sollte, die änderung Herzogs s. 84 ist unnötig.

burgern sins hoff sant, die listig und karg warent, daz sy die magt verkufftind. Sie namen die magt und gabent sy ze kouffen zweyn koufman umm den koufmanschacz, den sy veil hattint. Den schätzent sy für zwey hundert marck. Und was aller hant sydin tüecher, edelgestein, besunder was in der kouffmanschacz ein kopff, den sy nit wustent, wan sy hattent den kouffmanschacz ouch sament koufft von eim, der hätt den kopff gestolen, und wag XL marck goldes. Und was ein klein ding der kost wider daz werck, daz an dem kopff was: Da stuond an meisterlich ergraben die stätt Troy und wie sy zerstortt ward durch die schönen Elenen willen. Und do der küng den kopff sach, do ward er frow und meint, wen sin sun den kopff sech, so gefiel er im wol, daz er der maget vergesse. Also fuortint die koufflüt die maget enweg und hatten guot hoffung, daz sy ir wol gnussend, als sy ouch tattent. Nun pflagent si ir ouch schön und wol. Und wo sy ze herbrig mit ir kament, und do nam yderman wunder ir schöni und ir guoten kleyder und irs adenliches wandels, der wol zögt, daz sy edel was. Si baret sich ouch so betrüeplich, daz man wol sach, daz kein fröd in ir hercz was. Nun kamen si mit ir in die grossen statt Babilonia und do buttent si si veil dem soldan von Babilonia. Und dem gefiel sy als wol, daz er si koufft. Und widerwag sy tristund mit gold, won in duocht nit, daz er schöner frowen ie gesechen hett. Nun hat er gar ein schönen turn an sim palast, dar an warent zwenczg schön ergel und enmittent gar ein schön witi. Und darumb hies er gewinen zwenczig schöner, edler jungfrowen und tet dar iecklich in ein ergel. Und sunderlich was eins herczigen töchter under den xx jungfrow, und die alle zit solt bi siner gemachlen sin; und die andern nun, wen si wolt. Und soltent ir wol warten al. Und do er nun si wolt uff den turn tuon, do sach er wol, daz ir we ze muot was, und do sprach er gar güetlich zuo ir: „Frow, las din truren und [bl. 3] hab guoten muot. Hast kein fründ hinder dir gelan, es syg vatter oder muoter oder sust gemachter frind, das stos von herczen, ich wil dich sin als ergeczen: ir sönd des lands frow werden, aber ir müessen noch ein jar uff disem türn sin by disen jungfrowen; die sönd üch underwisen miner sitten und gewonheit. Und sönd ouch die wil uß üwerm herczen stossen alle liebi, dir ze inen hand und mich allein lieb han; ich han üch tür koufft. Und wen daz jar us kumpt, so wil ich üch

ze wib nemen und machen ein küngin über dis gancz land.* Und dar nach tet man sy uff den turn. Und do sy nun uff den turn kam, do was ir we ze muot; wan wenn sy gedacht, daz sy ir muoter hinder ir hatt gelan, die ouch kein trost hatt dann sy, wan sy ouch under den heiden was. Wenn sy denn gedacht, daz sy ein heyden muoß han ze eim man und sy Florus niemer solt gesechen, der si in ganczen trüwen lieb hatt als ein getrüwes geschwistergit, und von der betrüebt mocht sy kein fröd han. Und lies alle zitliche fröd und kert ir hercz ze dem waren trost, ze unsers herren Jhesu Cristo, und bad den tag und nacht, daz er sy ließ geniessen, das sy ân ir schuld zurent verkoufft wer. Und wolt er nitt, und wer nit sin will, daz sy ir leben mitt Florus vertrib, der ir doch verheissen hatt, er wolt cristen werden durch ir willen, sölt daz nit beschechen, das er sy den von diser zit nem, wenn si wolt vil lieber sterben, denn das sy den ungelöbigen heiden zeim gemachel woltt han. Dis bet trieb sy des gancz jar, das sy wenig fröden pflag, und torst noch dan ir getrüept nieman sagen. Wol hat si der herczogin, die Clarit hies, und die alweg by ir was, wol geseit, warum sy dar verkoufft was und alle ding. Nun hant ir wol gehört, was die jungfrow Pantschiflur tet und wie es ir ergieng *.

Do die magt verkoufft ward, als ir gehörtt hant, do kament, die sy verkoufft hattent, und brachtend den kopff und das ander dem küng. Der was fro und die küngin betrüept, und si forcht, wenn ir sun Florus kam, daz er den im selber den tod anted, so er si nit fund. Also wurdent si ze rât, daz im nieman solt sagen, daz si verkoufft wer, sunder man sölt im sagen, si wer von ir selber tod. Und hiessent ir naman uff ein malmelstein ergraben, als ab si dar under leg, und verbuttent ir muoter by lib und by leben, daz si nit anders seittent, wan daz sy tod wer. Do nun Florus ein manod by siner bassen was und Plantschiflur nit komen was, als man im gelopt hatt, do kond inn nieman sëhen und reid hein. Und do er hein kam und sin schuolgespilen nit fund, do ward sin klag unmessig. Und do man im seit, sy wer tod, do ward sin ungehab als groß, daz man forcht, er tet sim selb den tod an; wan dar ab kond in niemen bringgen: wer si tod, so het

*

10 uns. s. einl. 21 s. einl. 32 sëhen s. einl.

man ir den tod an gethan von sinen wegen. Also seit imm doch sin muoter, die küngin, daz man sy verkoufft hetti. Und do er daz hortt, do wolt er nütt me bliben, er wolt si suochen. Und überret sin vatter, daz er im knecht und guocz gnuog gäb, und fuor enweg. Und nach langer zit kam er gan Babilonia. Und do er herbrigot in eins richen wircz hus, do sach der wirt bald an im, daz er trurig was, und sprach: „Es wirt bald ein jar, do verkoufft min bruoder ein magt, die was üch gancz glich und was ouch trurig als ir: ich mein, si wer üwer schwester.“ Florus was fro, do er dis red von dem wirtt hortt, und sprach: „Lieber wirt, war ist die tochter komen? Sag mir ein warheit warumb. Oder wie ist ir nam?“ Der wirt sprach: „Si heist Pantschiflur und * so schön, daz sy unser emural koufft hat, und wil si ze wib han. Und hat si alles dis jar inbeschlossen uff einen turn und xx jungfrowen by ir, die si underwissent, wie si im gefellig werd. Und ouch dar um: in duocht, daz si ungemuot und trurig wer umb etlichen ir fründ, den sy hinder ir gelassen hatt; des sol si vergessen in dem jar. Nun ist iecz das jar uß über zwo wuchen, und hat den hoff berüefft, alle die küng, fürsten und herren, die under im sind.“ Do dis alles Florus gehort, do sprach er zuo dem wirt: „Ich bit dich, råt und hylff mir, daz ich dis jungfrowen gesech, e der hoff an fach: dar umb wil ich dir geben guocz, als vil du wilt; won ich han wol an diner red gemerckt, daz es die ist, die min vatter durch mynen willen verkoufft hatt.“ Und seit im alle ding und batt in flisklich und verhies im groß guot, daz er im rieti, daz er zuo ir käm. Der wirt sprach: „Das ist unmugklich“, daz das beschechen kön, es wer den, daz er·kuntsami gewinen könd „ze dem wachter, der ir hüettet und inen allen hin uff schickt, wes si bedürffend. Der ist gar ein gitig man, er nimpt villicht guot und hylfft üch. Und gand ze dem turn und geschowent den turn, so wirt er üch fragen, was ir da tüegint. So rüeffend im hin ab und schenkent im ein guldin oder zwein und bitten in, das er üch mit im hin uff nem. Und besendent den guotten win und spilent mit im und kömend also in ein kuntsami. Won kan üch ieman gehelffen, das kan er.“ Florus tet, als er im geratten hatt, und kam also in des wachters kuntsami, und daz sy guot fründ wurdent, daz in der

*

11 warumb s. einl. 12 s. einl.

wachter trüwen dienst gelopt. Do seit er im, war umb er dar war komen und gelopt im [bl. 4] XL marck ze geben, daz er im gehulffi, daz er hin uf käm. Der wachter nam die XL marck und hies in morn widerkan, so wolt er ein list erdencken, daz im gelungy. Florus ward fro und gieng mit fröden an sin herberg. Und do mornendes ward, do kam er aber zuo dem wachter. Der enpfieng in früntlich und sprach: „Ich han ein fund funden: gott wel, daz er wol grât!“ Nun seit der wachter den jungfrowen, er wolt einer yeklichen ein korb mit bluomen hin uff schicken, und sol einkeini der anderen sagen, was in irem korb wer. Und sunderlich verbod er Claritam, die alweg by der künginen was, daz ir und der künginen bluomen nieman liessi sechen. Sy lachentent alsamen und was inen wol im sin. Und gieng Clarit, die herzogin, zuo der künginen und seit ir, waz der wachter thuon wolt, und daz er sunderlich innen zweyen ein korb wolt gen, den nieman ansechen sölt dan sy. Pantschiflur antwurt ir und sprach: „Alle fröd, die in disser zit ist, daz ist mir ein bitterkeit, won es bald die zit ist, daz ich ein heyden ze teil sol werden: daz gott erbarm, daz ich nit kan sterben. Doch hat mir hinacht getroumet: wer daz war, so wer verschwunden als min leid.“ Clarit, die herczogin, sprach: „Ich bit üch, sagent mir den trowm; won ich hort ein stim mit üch reden und sach ein liecht ob üch, ich verstuond aber der worten nit.“ Pantschiflur sprach mit fröden: „Hast du die stim gehörtt, so mag es ein warheit sin. Do ich nechtent bettet, als lang, bis daz ich dar an entschlieff, do ruofft mir ein stim dristund und sprach: „Pantschiflur, got het din gebet erhörtt: und soltt wissen, daz du dem heiden nit ze teil wirst, und daz Florus und du zesament koment in kurczer zit, und solt du in bekeren ze cristem glouben. Und werdent lang leben mit ein andern in gocz willen und git üch got ze kind ein tochter. Von der tochter wirt ein sun geborn, der wirt der cristenheit als nücz, daz vil landen durch in bekert werdent. Aber ir müessent noch vil liden, e daz geschicht.“ Und do Pantschiflur der herczogin dis erst geseit hat, do ruofft ir der wachter, daz si den korb mit den bluomen nem; und hat aber Florus in den korb geleit und bluomen uff in. Sy lüff enweg und gab ir kein antwurt. Und do sy über den korb kam und die bluomen obnan abnem, so fünt si ein hüpschan jungling in dem korb. Und erschracht übel, wan daz ir glich gegen-

wirtig was der trom, den ir erst Pantschifluor hat geseit. Und schweig und rett ein wort nit und gieng zu Pantschifluor und sprach: „Frö dich, frow: dyn troum wil dir war werden. Wol dan mit mir: die bluomen und die rossen, die uns der wachter hat gesant, die vertribent dir alle din beschwerd. Darumb wolle du mit mir, die bluomen und die rosen ze beschwowen.“ Sy wolt nüt mit ir, doch ze lest gieng sy mit ir. Und do sy mit ir zuo dem korb kament, do sprang er her für; und er hat wol gehortt, was sy geret hattent. Waz fröden da wer, daz kan nieman wol schriben; aber ir fröd ward bald verkert in groß bitterkeit. Nun sacztten sy sich zesamen und klagttent einandern, wie es innen gangen was. Und tribencz als lang in die nacht, daz sich Pantschiflur verschlieff, daz sy nit an dem morgen früe kam an ein fenster dem soldan, irem gemachel, ein guotten tag ze wünschen, als sy aber sust alle tag tedt. Nun kam aber ir gspil Clarit dar. Der soldan *, war umb Pantschiflur nit kam. Sy verantwurtt es und sprach, si het an dem abent ze lang gebettet, daz im got langes leben geb, und hett sich verschlaffen. Er lachet und lies es tugenlichen guot sin. Do mornendes wart, do verschlieff si sich aber. An dem dritten tag aber. Und do wart er zornig und hieß sin kamrer, der was ein herczog von Nubia, daz er die tür uff tet und luogte, wie der sach wer. Der herczog tedt, daz er in hies. Und do er in die kamer kam, do fand er sy bin ein andern, und schlieffent gar süeß. Er gieng wider umb und sprach ze dem soldan: „Ich wand, es sölt nieman bi üwer gemachlen znacht wonnen den myn schwöster Clarit; so lit eyni by ir, die ich in dissem hoff nieme gesechen han.“ Der soldan ward wüetten von zorn und erwust sin schwert und lüff dar. Und da er sach, daz es ein jungling was, do wolt er sy bedi ertöt han; wan daz es nit gocz wil was: der hat ein anders mit inen gedacht ze tuon, der gab dem herczogen gnad, daz er gadacht, wie er inen des lebes gehulff. Und zuckt dem soldan daz schwert us der hand und sprach: „Es wer üwern eren iemer mer ein schand, daz si ân alles gericht ertöt wurden. Nun ist doch glich morn der tag, daz xx küng koment und sust vil fürsten und herren: vor der aller angesicht richtent si den, als den recht und urteil git, wen man ir sach ver-

6 beschwowen = beschuowen oder schreibfehler für beschowen? 9 wol s. einl. 16 s. einl.

hört.“ Der soldan sprach: „Nim die zwei übeltetigen menschen und leg si in ein turn und hüet ir wol.“ Der herczog hies si ir kleider an legen und leit da ein seil um si und füert si also gefangen ab dem turn, do man die lüt in leit, die man töden wil, und hies inan nüt ze essen gen den wasser und brot. Und do sy nun in dem türn lagen und kein trost noch nüt hattent, den daz si morn sterben müessent, do sprach Pantschiflur ze Florus: „Ach, lieber Florus, du sicht wol, daz wir sterben müessen, und mag uns [bl. 5] nieman gehelffen den der ewig gott, der hymel und erden geschaffen hat und den tod und die marter durch unser willen gelitten hät: an den ker din zuoversicht und gloub an in. Und hab ganczen willen, helff dir gott, daz du mit dem leben dar von komest, daz du dich wellest touffen in dem namen der helgen drivaltikeit und alles din volck.“ Und seit im so vil von gott und von cristem glouben und von der pin der hel und von der fröd des hymelrichs, daz er so bewegt ward, daz er sprach: „O Pantschiflur, wie sol ich tuon, daz ich getoufft werd? Won töt man mich, e ich getoufft wirt, so muos ich in die hel.“ Pantschiflur sprach: „Du solt dir lan leid sin, waz du wider got ye gethan hast, und sunderlich sol dir leid sin, daz du den ewigen got nit e erkänt hast, so wil ich dis wasser uff dich giessen in dem namen der helgen drivaltikeit. Und solt aber ganczen willen han, gehelff dir der ewig gott, daz man dich las leben, daz du dich wellest recht douffen lassen und in allen dingen der cristenheit nach leben.“ Florus antwurt, daz er daz alles gern wölt duon. Und do nam Pantschiflur daz wasser, daz si trinckent sölttent, und gos daz wasser uff inn in dem namen der helgen drivaltikeit und sprach im den glouben dristund vor und sprach do: „Nun ist mir ring ze sterben, ist es der wil gocz, sit du ouch bist ein kind des ewigen lebens. Wan sölt ich sterben, so hoff ich des ewigen lebens, won min got Jhesus Cristus hat mich und alle, die an in gloubent, erlöst von der hel. Solt ich dich dan hinder mir lan in dem unglouben, daz wer mir ein schwere sach gesin. Söllent wir den mit ein andern sterben, und sölt ich dan wissen, daz du in die helle sölttest varen und ich, ob got wil, in den hymel, daz tet mir wirsser den der tod, daz ich dich niemer mer gesechen sölt. Nun ist mir der dod liecht, sid du in der gnad gocz bist.“ Also loptent sy got, daz sy ein andern in dem ewigen leben soltten sechen. Also sprach er: „Ich

han den todt verschult, du hast nun inn nit verschult: ich kam ân din wissen ze dir uff den turn. Und dar umb, so nim hin daz fingerli, daz hat mir min muoter geben, da lit ein stein in: wer den bi im hat, den mag kein waffen verschniden.“ „Nein“, sprach Pantschiflur „du solt in han, wan du verlürest din leben durch minen willen. Und ist ouch besser, daz du lebest, dan ich, won du bist eins richen, mechtigen küngs sun und hast da heim vil eren und guot. Wie wol ich dan ouch edel von geschlecht bin, so han ich doch weder er noch guot.“ Und do sy semlich trüw red mit ein andern tribent und reddent, innen des was der herczog von Nubia komen und wolt sy füeren vir den soldan und für die küng und fürsten, daz man ab inen richtte. Und do er hort, was si mit ein andern redten, do lost er zuo. Und do sy es lang mit ein andern tribent, daz entweders daz fingerli wolt han, darumb daz es gelepti, si wolttent mit ein andern sterben oder leben und wurffend daz fingerli von innen, do daz der herczog sach und hortt, do nam er daz fingerli und gieng wider umb ze dem soldan und ze den küngen und ze allem volck, des anmassen vil da was, und sprach offenlich: „Her soldan und alle, die hie sind, bedenckent üch wol, waz ze tuon sig mit dissen kinden, won grosser trüw gesach noch ghort ich nie: es ist nit ein menschlichi liebi.“ Und seit do, waz er von inen gehört hätt, und zeigt daz fingerli, daz sy von inen geworffen hattent, und sprach do: „Dar zuo so ist er eins mechtigen küngs sun von Yspania, und möchtent es sin fründ hernach rechen.“ Sin red halff als nüt, der soldan wolt sy todt han. Und hies bereiten ein groß für und wolt sy verbrennen und hies den herczogen, daz er sy brecht. Und do gieng er hin und bracht sy. Und under wegen trost Pantschiflur Florus und sprach: „Hab ein gedingen und hoffung in gott; er lat uns nit. Mins troumes ist ein teil war worden, ich hoff, daz ander werd ouch war.“ Do sach si daz für und erschrack und sprach aber zuo Florus: „Bis starck und manlich und verczag nit an gott! Müessend wir ouch sterben, so ist min grösti fröd, daz du an denn waren gott geloubist und daz wir mit ein andern sönd besiczen die ewigen fröd.“ Und do sy kament für die mengi des folckes und man sach, daz sy so jung warent und so schön und so wol gebart, do ward yederman bewegt ze erbermd und battent für sy; es halff nüt. Ze jungst wolt er si töden und in lassen leben, won er entsas sin fründ. Do daz

Florus hort, do wolt er es nit guot lan sin und sprach: „Ich sol sterben und sy leben; won ich dar des tussent eid schweren, daz ich ze ir an alles ir wüssen uff den turn bin komen. Und dar umb hatt si kein schuld. Und wan ich schuldig bin, so sol ich sterben und si leben.“ Des antwurt Pantschiflur und sprach: „Wer ich nit da obnan gewessen, du werist nit hin uff komen: und darumb so sol ich sterben und du leben.“ Dissen krieg tribent sy [bl. 6] lang. Und do bat der herczog von Nubia als folck, daz sy im hulffend bitten. Und knüwetent für den soldon nyder, und daz tet als folck, daz da was. Und do erhort er ir bett und wolt sy lan leben, aber sy sölttent ein warheit sagen aller ir sachen. Und daz tattent sy. Und do wolt er ouch von Florus wissen, wer im uff den turn gehulffen het. Do antwurt er und sprach: „E wolt ich sterben, e ich sagen daz wolt.“ Und do sprachent die küng und fürsten und herren, die da warent: „Lieber herr der soldan, sid ir daz vorder uns hand uff geben, so gend ouch daz uf; si hand recht sachen. Und sölt üch leid sin, daz ir sy getöt hättint; won es wer üch ein groſs unmer, wo man es yemer mer sagen wurd.“ Der soldan sprach: „Daz beken ich“, und hies den herczogen von Nubia zuo im komen und sprach ze im: „Ich han üwer trüw und üwer wisheit in diser sach bekant. Und der wil ich dir dar mit dancken, und wil din schwöster Clarit, die Pantschiflur enpflegen hat, die wil ich nemen zuo eyner gmachlin.“ Und do gab er Florus und Pantschiflur ouch zemen, und muost im Florus ein eid schwerren, daz er sy niemer mer wölt lan. Und do man hoff hatt und man ob tisch sas, do kament zwein ritter und seitten, daz gar erwirdig botten komen werent von Yspania und suochent Florus, won sin vatter wer todt, und sölt bald hein komen und daz küngrich besiczen. Und do der soldan hortt, daz es war was, daz er eins künges sun was, do sprach er: „Florus, du solt nit von mir scheiden, e ich dir ein er antüeg für die schmachheit, die ich dir gethan han.“ Und schluog in ze ritter und schanckt im alles, daz dar zuo gehört, kleider und sporen und zoum und hundert pferrit, und sant in mit grossen eren enweg. Und do sy yecz riten woltent, do gieng Pantschiflur für den soldan und knüwet für in und dancket im der eren, die er ir hat gethan, daz er sy zuo eyner

18 unmer s. einl.

gmachlen erwelt hat, und batt in, daz er ir vergeb, daz sy in erzürnet hat. Und do bod er ir sin hand und hies sy ufstan und hies sy Florus trüw haltten uncz an daz end. Und do schiedent sy dannen und fuorend hein in Yspania-land. Und do wurdent sy schön und wol enpfangen von den lanczherren und von dem gmeynen folck. Und wolttent in glich krönen ze eim küng; daz wolt er nit thuon. Und fundent der tochter muoter noch lebent. Und er besamnet alle sin lanczlüt für sich und seit den alle ding, wie es im ergangen wer, und daz im nieman gehulffen het den der ewig gott, der hymel und erden geschaffen hät und alle creaturen, und der wer allein der gewar lebendig gott, sprach er zuo inen, „und ir sönd alle wissen, daz ich in den ewigen gott gelouben wil. Und wer daz * thuon wil, der sol nit in mynem landt sin; wer aber an Jhesum Cristum glouben wil und sich wil lan touffen, dem wil ich bistendig sin mit lib und guot.“ Und rett so früntlich und so tugenlich mit inen, daz sich xxxx tussent menschen liessent touffen. Und er enpfieng zuo dem aller ersten den helgen touff und darnach die andern. Und do lies er sich pkrönen ze einem küng. Und vor aller menklichen nam er Pantschiflur ze einer elichen gemachlen und kront sy ouch ze eyner künginen. Und hat man einen grossen hoff. Und ist ze wissen, daz sy in disen dingen kein süntlich werck nie mit ein andern tattent, uncz daz er getoufft und sy im geben ward ze der e nach cristenlichen rechten: und do beschlieff er sy. Und do sy xxx jar alt wurdent, do gab got inen ein tochter, die wart genant Berchta. Und do sy xv jar altt was, do wartt sy gemechlet eim küng in Franckrich ze Kerlingen, und der was genant Pipinus. Und ward sant küng Karlus von inen geborn, als ir her nach werdent hören. Und wart Pantschiflur und Florus hundert jar alt. Und sturbent in warem cristen glouben uff ein tag, als sy ouch uff ein tag geborn wurdent.

Das nun küng Karlus von disser tochter geborn ward, daz mercken, wie sich daz fuogt: daz sönd ir hören, als man an etlichen buochen gschriben fint.

Es was ein küng in Franckrich gesessen ze Kerlingen, der was geheissen Pipinus und was groß und starck sis libs und rich und mechtig an gewalt und an guott und an eren. Nun hat er

*

13 s. einl.

ein elichi frowen, ouch ein gar edli frowen; by der hat er zwen sün, und der ein hies Wineman und der ander Rappote. Und do die frow gstarb, do wart im gmechlet eins küngs tochter von Hyspania, die was geheissen Berchta. Und do man sy im bracht, do fuor mit ir ein edel jungfrow in ir jugent, die solt ir jungfrow sin. Und do sy ze land kament und der küng gegen iren reit mit grosser ritterschafft, und do die küngin frow Berchta [bl. 7] den küng Pipinus ersach und sach, daz er so groß und lang was und so grülich gschaffen, daz sy als übel ab im erschrack und in so übel forscht, daz sy ir junckfrowen fliklich batt, daz sy Pipinus frow wurd an ir statt; sy wölt gern jungfrow sin. Die jungfrow det es. Und wust der küng nüt anders, den das es des küngs tochter wer, und bod ir groß er und zucht und hatt sy lieb und werd. Und machet ein sun by ir, der ward geheissen Leo und ward bapst ze Rom und gar ein heilig mensch. Und alle die wil und zit die junckfrow bi dem küng was, do was Berchta, des küngs tochter von Yspania, by eim müller in einer müli, der hat sust vil tochtern. Und füegt es sich eyner zit, daz küng Pipinus was ußgeritten, und do er hein wolt, do benachtet er uff dem veld. Und sachent sin sternenssecher und luogtent * den hymel und nament des gstirns war und sprachend ze dem küng Pupinus: „Herr, werent ir hinacht bi üwer eliche frouwen, ir machtent ein sun, von dem die cristenheit groß nucz enpfachen wurd und von dem man wurd singen und sagen, die wil die welt stüend.“ Pipinus antwurtt und sprach: „Nun bin ich ze ver von ir, daz ich nit mag zuo ir komen; gehelffent mir sust umb ein magt, und hatt gott ücz guocz gedacht, daz wirt noch dan volbracht.“ Und als gott woltt, do wart im gseit, daz da nach by ein müller wer, der hette vil dochteran. Und do enbod er dem müller by lib und leben, daz er im alle sin tochteren santi und daz im ein ytliche ein brod sölt bringen. Der müller was gehorsam und gab yetlicher tochter ein brod und schick sy dem küng, und gieng Berchta, die küngin, nit mit ynen. Nun warent des müllers tochtern nie komen an die end, da sy hoffzucht gelernet hatten, und darumb butten sy im daz brod, als sy gelernet hattent, und nigent im nüt und buttent nit kein er und wurffen im die brod uff die schoß. Nun ist ze wissen, daz der

*

20 s. einl.

müller die küngin nit sant dem küng; er sant im nun sin tochtern. Und do ward dem küng gseit, das er noch eini hat, und do muost er si ouch her für geben. Und daz was die küngin Berchta. Und als die selb bracht ir brot dem küng, do nam sy ir tüechli apt dem houpt und leit es under daz brott und neigt im dristund, e sy kam für in. Und do si für ir aller nechst ze im kam, do ließ si sich uff ir knie und bod im daz brot erwirdenklich. Und do daz sach küng Pipinus, do sprach er: „Disse ist gefellig minen ougen.“ Und erwust sy und beschlieff sy uff einem karren und machet sy schwanger und begabet sy und ließ si gan. Do nun vil zicz für kam, daz sy innen ward, daz si schwanger was, do dett sy im ze wissen alle ding: wie daz sy wer des küngs tochter von Hispania, und die frowen, die er wan, daz des küngs tochter sin, die wer ir jungfrow gsin, und von scham wegen und ouch von forchten, die sy gegen im hette, do liessi si sy küngin sin. Aber sit den mal daz er sy beschlaffen hett und schwanger gmacht, so wölt si ouch gern sin elich frow sin. Und do Pipinus die sach vernam, do ward er fro und ouch betrüept. Und ward fro, daz er uff die nacht gmachet ein kind, von dem der cristenheit vil guocz beschechen sölt, „als mir die sternensecher hattent gseit“, und gedacht: „Ist es so, ist es der wil gocz.“ Er was ouch betrüept, daz er nit wust, ob die sach an ir selben also was. Und nam sin frowen, die er wand sin eliche frow sin, und bezwang die, daz sy im ein warheit muost sagen, und sichret sy ouch, daz er ir kein leid wölt thuon. Und do seit sy im die warheit, wie es gangen was. Und do gab er ir vil guocz und versorget sy erlich und wol und den sun, den sy bi im hat bracht. Der dienet got von jugent uff und lernet die helgen gschrifft und ward ein wol geret man und ein bapst ze Rom, genant Leo.

Also sant Pupinus der küng * frow Berchta, des küngs dochter von Yspania, und hat si für sin elichen frowen, als sy ouch was, und lopt got grösklich, daz si im was worden. Und do daz zit kam, daz sy gebern solt, do gebar si ein schönen sun. Den hies der küng Pupinus, ssin vatter, nemnen Karlus, won er in uff eynem karren gmacht hat. Darnach ze jar umm gebar die küngin frow Bartha ein tochter, die ward gnant Gertrut. Und darnach bald starb küng Pupinus. Nun forchten die andren sun des küngs Pupinus, die genant warend der ein Wineman, der ander Rapote, bed

29 s. einl.

manlich ritter, daz Karlus daz rich wurd eynig besiczen und das sy verstossen wurdent. Und würdend ze rätt, daz sy Karlum daz kind tottint. Und daz schworent sy zesamen und zwölff lanczherren mit inen. Daz vernam ein graff, der Karlus uß dem touff hat gehaben, und im sust ouch enpfolchen was, und nam daz kind Karalum und fuor mit im enweg. Nun was er gar ein wis man und gedacht: „War du mit dem [bl. 8] kind kumest, so illent sy nach und ertödent daz kind und dich." Und daz er gefristen möcht dem kind sin leben, do fuor er mit im in die heidenschafft. Und ward im gseit von eim küng was gnant Marsilius; de wer so milt und so rich: wer zuo im käm, den hielt er, von waz globens er was, Kristen oder Jud oder heiden, wer im dienet umb sold. Und der graff kam, do verwandlet er ir namen beder und lept cristenlich und göttlich und lert ouch daz kind Karlus, waz ze dem globen ghört, und verbod im alle zit der heiden wisen und glouben. Und folgt im ouch daz kind Karlus in allen dingen. Nun wuochs er gar vast und nam gar wol zuo, daz der graff wol sach, daz er sim vatter glich wolt werden: küng Pipinus was ein rechter held. Nun warend sy alles lang by den heiden, daz Karlus XVIII jar alt was worden und hat in der jugent so vil ritterlicher gtaten gthan und so manlich rit, daz man nüt allein in den heiden von im seit, mer ouch in der cristenheit, und zalt man in für den besten ritter. Und hat der küng Marsilius ein schwöster; die was so schön, daz man ir glich da nit fand. Die gewan Karlus so lieb haben, daz sy in dick batt, daz er von sinem glouben liessi und iren götten gehorsam wer; sy wollt in nemen ze einem elichen gmachel. Und do si daz vil getrib, do forcht er, daz in ir schöne überwünden, und gedacht, daz besser wer, daz er danen kerte. Und gieng zuo dem graffen und seit im alle ding und was er sorgete: sölt er langer da bliben, daz in die schöni disser frowen überwunde und ir süessen wortt. Der graff tet als ein wiser man und enbod gen Franckrich und gen Kerlingen Karlus bruodern und fründen und magen und den lantzherren, er wolt in Karlus bringen, der ir rechter her solt sin. Und enbod in ouch, warumm er mit im dannen wer geflochen, daz sin bruodern und etlich lanczheren sin tod het geschworen und daz er in des küngs haf Mersily erczogen wer und daz er der

35 het s. einl.

ritter wer, von dem alle die welt seitte, und si in enpfiengent als iren herren und daz mit frid tettint, wan es müest ie sin, daz er ir herre wolt sin. Und do nun die botschafft gen Franckrich und in Kerlingen kam, do wurdent sy fro, won si wandent, er wer tod. Und besametent sich die lanczherren und sin bruodern und rittent gegen im, und enpfiengent in als einen küng, dem man grosser eren gan, und krontend in ze küng und suochtent sin bruodern sin huld. Do vergab er es inen und machet si gwaltig und rich, und dienotent im und got darnach getrülich und woll uncz an iren tod, und was inen leid, daz sy ie gedachtent in ze töden. Und do was er XXV jar alt. Do nun Karlus ze küng gekrönet was, do lept er so erlich und reilich und so tugenlich, daz menlich sprach, rich und arm, daz man sin glich nie me hat gesechen, und ward gröstklich gelopt von yederman. Nun was er alle zit an rüeffen gott über die heiden, wan er selb gsechen hat und ghört, wie grosklich sy irrotent an der bkantnus gocz. Und inn dem zit, do er was ze Franckrich, do bezwang er so vil lütten und landen und tet so vil stricz, daz da von ein groß buoch gmacht ist; won er gwan dem küngrich gar vil landen: Friessen, Anthonien, Sachssen, Ungren, windesch Sclafi und Lamparten und vil ander landen und tet das davon, won die küng und herren in den selben landen begiengent ze vil übernücz und besch * tent nüt witwan und weissen noch die kilchen noch goczhüsser, sunder ssi verdarptant sy. Nun was ze den zytten Lamperten ein küngkrich, und hies ir küng Desideriuß. Der underwand sich vil stetten und landen, die an ein bapst horttent, und ted ouch dem stuol ze Rom vil widerdrissens. Und darumb schick der * Adrianus ze küng Karrolo, küng ze Franckrich, won er do ze mal der mechtigist was in der welt, und bat in umb hilff wider Desiderium, küng ze Lamparten. Do was küng Karlus dem bapst gehorsam und zog uß und belag den küng Desiderium und sin sun und ein teil siner helfferen und tod sy nüt, sunder er fersant si in daz ellend. Und zog Karlus daz Lamperten an sich und gab dem bapst und der kilchen ir land und stet wider, die inen küng Desiderius hat genomen. Und do zergieng in Lamparten, daz sy kein küng noch herren sid har hand gehan, den wen inen der keyser git. Von semlichen erlichen sachen ward Karlus

12 reil. s. einl. 22 s. einl. 27 s. einl.

gar gefellig dén curfürsten und allen herren, geistlichen und weltlichen. Do nun Karlus in ganczem gunst der herren was, do wurdent sy ze rât, daz guot wer, daz Karlus keysser wer.

Nun was do Karlus LVIII jar alt und was alweg andenck des grossen irtummes, den er gesechen hat, do er in der heidenschafft was, und bad got dag und nacht, das ir in etlichen weg zerkennen geb, wie er es sölt anvachen, daz die heiden bekert wurdent. So er nun daz vil zicz [bl. 9] getriben hät (und fil und dick, so sin diener wandent, daz er schlieffi, so lag er vor sim bet an der erden und ruoft got an), nach vil zicz do erhort gott sin gebet. Und do er aber einer nacht vor sim bet knüwet und aber gott anruofft, do erschein ein so wunnenklich liecht in der kamer, do er in was, und in dem liecht erschein im ein engel und der sprach ze im: „Karle, gott hätt din gebet erhört und wil dich geweren, waz du bgert hast, und wil dir krafft und macht gen, daz du vil landen wirst bekeren und den heiden angesigen. Und daz erst, daz du wirst anvachen, daz ist, daz du darnach sölt stellen und werben, daz du römscher keyser werdest, und wen daz geschickt, daz du es mit guotem friden hast, so solttu ze erst Pül gewinnen und Behem und Bol und Ungeren, Kriechen und Armenie und nach vil ander landen und soltt nit lang beiten, du solt in die mitlen Yspania varen und solt die lüt bekeren. Got will mit dir sin. Und wer sich nit wil bekeren lan, den tödist du. Und ich bring dir hie ein schwert und ein horn, daz solt du dinem nefen Ruolanden geben, der sol daz ewig leben verdienen und wirt vil der hyeden ertöden mit disem schwert, daz da heist Durndatt, und daz hät dir gott gsant und dis horn heist Elifant. Und die namen hat in got geben. Und wer von disem schwert wund wirt, der muos sterben. Wen daz Ruolant dis horn wird blassen, so verlierent die * ir sinn. Und nim ouch disen hentschuoch und stos in an din hand und far än sorg in die land umm und umb und erwirb daz ewig leben, won daz will dir got geben. Und dis hät dir gott darumb erbotten, daz du dester frischlicher mögest gewagen din lib und din leben. Und wiß, daz dir nüt beschicht an dim lib und dim leben, aber din neff Ruoland wirt an einer herffart verdienen daz ewig leben. Und solt glich an dem morgen für dich samen all din gewaltigen

*

18 geschickt s. einl. 29 s. einl.

und solt inen sagen, was ich dir gseit han. Und las sy ouch daz sechen, so werdent sy dir all willig sin und gehorsam und gefalt inen wol. Und solt du glich gen Ach keren. Da wirst du römscher küng ân alles widerstriten und gewinnen dem rich als tütsches land. Und den ker gen Rom, und wen du dar komest, so stirpt der bapst, so solt du werben, daz din bruoder Leo bapst werd. So sind iecz die kurfürsten und die andern fürsten und herren ze rât worden, daz du römscher keyser söllist werden. So wirt dich glich din bruoder Leo confirmieren und salben. Und wen daz alles gschickt, so schick den in alle land: wer das crücz wel an sich nemen und umb die er gocz stritten wel und dur des kristenen gloubens willen und umb applas syner sünden, daz er kom. Ze hand wirt komen ein grossi mengi, und wird gott mit dir sin, daz sich nieman din erwern mag. Und alle die land, die ich dir genant han, die erstrittent Ruoland. Und darumb solt in lieb han, won gott hatt in ouch lieb. Und alle die wil er lebet, so gat alles din ding für sich.“ Und damitt huob * uff sin hand und gab Karlus und allen den sinen den gütlichen segen. Und damitt verschwand das liecht und der engel.

Als nun der engel gseit hât, also ergienge us alle ding. Und do nun die Römer und der bapst sachent, daz der keyser von Kriechen, under dem daz römsch rich was gewesen IIII hundert jar, keynen ernst noch sorg hatt, den cristenen glouben ze beschirmen, noch witwen noch weysen, als eim keyser czuo gehörtt, und daz rich in eyner frowen hand vil czicz stuond, die hies Hyrene, daz doch nit recht noch billich ist, und daz sy ouch sagent, daz Karlus so grossen nucz schaffet der kristenheit, won die heyden an mengen enden hatt vertriben, und daz er den bapst und die Römer von der Lamperter küng erlidgot hät und daz er witwen und weisen und allen betrüepten menschen halff, daz inen ir recht und ir notturfft widerfüer, und umb die und noch vil ander guotten tatten, die Karlus ted, do machtent sy Leo, sin bruoder, ze bapst und in ze keyser, als er begert und es der wil gocz was. Und do ward Karlus enbotten, daz er käm und do wurd ein keyser und ein merer des richs. Und do kam daz rich uß der Kriechen hand an eynen küng cze Franckrich. Doch aber, wie wol es an den küng

*

17 s. einl. 20 us s. einl.

von Franckrich kam, so machent si doch iren küng keyser, aber sin gwalt ist klein.

Do nun Karlus keyser cze Rom gekrönt was und ze keyser was worden, do buwt er unser lieben frowen münster ze Acht mit grosser geczierd und wirdikeit. Und bezwang den bössen geist; daz er marmelsteinin sül von Rom dar muost tragen und ze Rafen. Und beduret in kein kost noch arbeit. Und do man daz münster solt wichen, do was so grosse herschafft do, daz davon vil cze sagen wer. Der bapst was selb da mit CCCLXV bischoffen, ân fürsten und herren von allen landen. Und mit der gehel ward ufgsecz, daz das selb münster cze Ach solt sin die houptkilch in tütschen landen unt ein statt, da ein keyser enpfachen sol sin erst kronen.

[bl. 10] Nun ist cze wissen, daz ein keyser muos tryg kronen enpfachen. Die erst kron ist ysin; die betüttet, daz ein keyser starck und mechtig sol sin. Und die enpfacht er von dem byschoff von Kölm in unser frowen münster ze Ach. Die ander kron ist silbrin; daz betüttet, er sol sin luter und grecht. Die enpfat er von dem bischoff von Meigelant in der kilchen ze Mundancia. Die drit kron, die ist guldin. Die bedüt, daz ein keyser an adel und an grechtikeit und allen tugenden alle herren übertreffen sol, als daz gold alles anders gschmid. Und dise kronen enpfat er ze Rom von dem bapst. Und dise kronen enpfieng der wirdig Karolus mit semlicher andacht und demüetikeit, daz davon vil cze sagen wer. Do nun daz münster cze Ach keyser Karlus gebuwen hatt, als vor gseit ist, do hettent die heyden daz heylig land und daz heilig grab bekümbret, daz in den czitten die Cristenen vil jaren hatten in gehan. Daz enbod der keyser von Constantinobel und ouch der patriarch von Jherusalem keyser Karlus. Do erbarmtte es in und czog mit grossem volck dar und gwan daz heylig land wider und czoch an der widerfart gan Costantinobel. Do wolt im der keyser von Constantinobel vil golds geben. Des wolt er nit und vordret nüt den heltem. Do gab in der keyser von Constantinobel ein teil von der türninen kronen unsers lieben herren, nagel und ein stuck des helgen crücz und unser frowen hempt und vil anders grossen heltdems. Und das gab Karlus gen Ach an unser frowen münster. Und ist ze wissen, daz küng Karlus

*

6 ze s. einl.

hatt gebuwen XXIIII kilchen, als menger buochstab an dem a b c ist. Und gab ytlicher kilcken ein buochstaben, der was guldin und wag C pfund goldes. Er meret ouch sunderlich IIII bistum, daz was Triel, Mencz, Köln und Salczburg, und buwt X jar an eyner brugen cze Mencz über den Rin. Und do er sy gmachet hät, daz er meint, sy sölt ewenklich weren, do kam von ungeschick ein für, und verbran und czerfiel. Aber als, daz er buwt und stifft, do hat er nit so viel liebi czuo, als czuo Ach. Und wovon daz was, daz werdent ir hie hören nach dem, als etliche buoch sagent.

Küng Karlus was cze eyner czit in der statt Czürich. Und do nun die wasserkilch stått, do was noch den nun ein füeg capel. Und in die capelen det er ein glogen hencken, und wer rechttes von Karolo begert, der solt die glogen lüten. Und do eins tags wartt und Karlus ob tisch sas und die küngin by im, und do lut man die glogen. Karlus hies fragent, wer daz wer, der rechtes von im bgerti, daz man im daz bald seit. Die diener luogtent, wer da wer. Sy fundant nieman. Und do sy wider an den hoff kament, do lut man aber. Karlus hies aber fragen und luogen. Da was aber nieman da. Und daz beschach zem dritten mal. Und do stuond Karlus uff und sprach: „Ich mein, es syge ein arm mensch, den ir nit für mich willent lan.“ Und gieng selb hin ab. Und do er cze der glogen kam, do was ein grosser wurm, der hanget an dem glogenseil. Und do er Karlus ersach, do schleich er ab dem glogenseil und kroch gen Karlus und wisplet gen im und wagt den schwancz. Do er im er bod nach dem und er kond und vermocht, do schleich er vor im hein uncz cze einem grossen nesselböschen und czögte Karlus dar. Und Karlus hies sin diener lougen, was in dem nesselböschen wer. Do was ein grossi krott dem wurm über sin eyger gsessen, und daz klag er Karlo. Und do Karlus daz sach, do sas er uff den richtstuol und wolt dem wurm sin recht haltten und gab urteil, daz man die krotten spissen und töden sölt, wan sy hat dem wurm unrecht gthan, daz sy im über die eyer was gsessen. Und gieng do wider in sin hoff. Und do morndes ward und küng Karlus aber ob tisch sas und die küngin by im, do kam der wurm in den hof, do Karlus was, und schleich die stecgen uf. Und do in die ritter und die diener sachent, do erschrakent sy und giengent

26 hein s. einl. 27 czögte d. i. zockte.

für Karlus *: „Der wurm, dem ir gester daz recht hieltent, der kumpt die stegen uf.“ Karlus sprach: „By lib und guot tuo im nieman nüt, und land in für mich komen; wer weist, waz es bdüttet. Gott ist ein wundrer in synen wercken.“ Do nun der wurm für küng Karlus kam, do sprang er uff den tisch und mit sim houpt sties er an den guldinen kopff, der vor Karlus stuond, und bdüttet im, daz er dem kopff daz lid abneme. Und daz marckt Karlus und ted dem kopff daz lid ab. Und do sties der wurm daz houpt in den kopff und lies ein stein in den kopff vallen und czoch do daz houpt wider heruß und neigt dem küng Karlus und ouch der künginen, die nebent Karlus sas, und sprang wider ab dem tisch und schleich wider enweg. Und wust nieman, war er kam. Und do nun Karlus in dem kopff den stein [bl. 11] sach, do ward er fro und gedach, daz etwas guocz bedütti, daz im daz unvernüfftig dier den stein hat bracht. Und gewan semlichy liebi darczuo, daz nieman da von gsagen kan. Dan war er den stein ted oder gehielt, da kam er sins willen kum ab der statt. Und do die küngin inen ward, daz er so gern was, wo der stein was, und daz er im so lieb was, und do kond sy so vil mit im, daz er ir den stein gab, und machet den in ein ring. Und dannen hin mocht der küng Karlus nit ân sy sin, muost by ritten und gereitten sin, und wo er was und war er fuor. Und wen sy wolt, so ted sy den stein von ir, so mocht er wol ân sy sin. Und do daz etwas czicz gwert hatt, do ward der künginen we. Und do sy marckt, daz sy muost sterben, do gdacht sy, war sy den stein thuon welt, daz er nieman mer wurd, daz keyser Karlus nieman so lieb gwun als sy. Nun was er ouch nit da, daz sy im * könd geben. Und do sy sterben wolt, do lies sy den stein in den mund under die zungen und starb also. Und do sy nun gstarb, do kam Karlus. Und von rechter liebi, die er cze ir hat, do wolt er sy nit lassen bgraben und fuort sy mit im jar und tag. Daz begond nun all sin diener verdriessen und unwillig werden, won man meint, daz er sy beschlieff also tod. Nun was es nun ein sach, der er nit enbern kond noch mocht: daz machet der stein, den sy in dem mundt hatt. Daz wustend aber sin diener nit, und ward dick von inen hinderrett. Do daz vil czicz gwert, do kam ein ritter cze eim farenden schuoler

*

1 s. einl. 21 s. einl. 27 s. einl.

und seit es im, wie der keyser Karlus so grosse liebi czuo der totten frowen hett, und alle ding. Der faret schuoller sprach: „Daz kan nit anders sin, den daz sy etwas by ir het, daz er sy nit lassen mag. Wen daz von ir kem, so lies er sy begraben.“ Der ritter faret uff ein zit, do Karlus daz recht hielt und er sicher was, daz er nit kam. Und do gieng er über den sarck, do die tod frow in lang, und ersuoch sy in allen stetten. Und cze jungst brach er ir den mund uf und fand den stein darin. Er nam den stein und gieng enweg. Und do Karlus ab dem gricht kam, do hies er die frowen glich begraben. Do wurdent all sin diener fro. Nun seit der ritter nieman nüt von dem stein. Und alli liebi, die Karlus vor gehept hat ze der frowen, die gwan er cze dem ritter und mocht nienan ân in sin, wen er den stein by im hat. Aber wan er in nit by im hatt, so was er im als ein ander. Und do daz ouch gwert hatt etwas zicz, so füegt es sich, daz Karlus reid ze der statt Ach. Und do hat aber der ritter den stein by im. Do dreib Karlus so vil mit dem ritter, daz es der ritter nit liden mocht, wan yderman redt, was er woltt. Und daz wolt der ritter nit me han und warff den stein von im in ein moß. Und glich die liebi, die er ze erst hatt gethan ze der frowen, darnach cze dem ritter, wil er den stein hatt, die liebi gewan er ouch cze dem mos. Und von rechter liebi, die er cze der selben statt hat, do der stein hin gworfen was, do buwt er an der selben statt unser frowen münster cze Ach. Und vertroß in weder kost noch arbeit und gbadet sy anders den kein münster, daz er ye gebuwt, von heltuom, von kleinnoden, von aller geczierd und von grossem guot und gült. Und ward er doch cze jungst inen, daz die lieby, die er ze der totten frowen hat gehept, darnach ze dem ritter, die wil er den stein hatt, und darnach ze dem flecken, da der ritter den stein warff, do noch dis tags unser frowen münster ze Ach statt, alle kam und was von dem stein. Und darumb, won er die liebi alle von dem stein hat, darumb wolt er es nit ffür ein groß sünd han, als es aber was, und wolt es nit bichten und büessen. Und won er sust so vil guotter wercken tedt, do wolt gott nit, daz er umb die sünd und noch umm czwo sünd, die er ouch nit als für

*

7 lang s. einl. 20 gethan s. einl. 25 gbadet s. einl.

groß sünd wolt han, als sy aber warent, daz darumm sine guotte werck verlorn wurdent. Und darumb so tet es gott kunt dem heilgen Sant Egidio und Sant Theodolus, die sprachent sso vil meß und ruofftent got an über in, won sy bekanttent wol, daz er wider gott gethan hatt, daz gott über in erczürnet was. Sy wustend aber nit, waz die sünd warent. Und do Theodolus ob alter stuond, do kam ein engel und bracht im die sünd verschriben an eim briefli. Und do gieng er czuo Karlus und czögt im daz brieffli. Und bekant, daz es im sünd was, und bichtet und rüwet sy und enpfieng buoß. Und da erbattent die czwen helgen man got, daz er ims vergab und im sin schuld und sin gnad widergab. Nun was die ander sünd, die Karlus wider gott gethan hat, daz was die.

Es fuogt sich ze eyner zit, daz er was ritten mit sinen sünen und mit gar vil rittern und knechten. Und uff dem weg begegnet im ein witwe und klaget im, daz syner sünen einer ir tochter beschalkeit heit. [bl. 12] Er antwurt ir, er kond ir iecz kein recht darumb gesprechen, er muost riten. Und sprach do in einer liechvertikeit ze einer studen, für die * reid: „Wenn ich her wider kum, so man mich, du stud, daran, das ich der witwan ir recht halt.“ Und der nun her wider umb reid und aber ze der studen kam, do schluog sy in in ein oug. Und do duocht in, daz es gocz wil wer, daz er daz an sim sun reche, daz im die witwe gklagt hatt. Und ruoft sim sun cze im und stach im den hals ab ân alles gricht. Do daz die lanczhern und die ritter sachen, do wurdent sy czornig und ouch betrüept, wan sy hattent den selben sun lieber den andern Karlus sün, und meintend, er sölt nit also schnel in eyner geche selb an im gricht han, er sölt es an sy han gelan. Sy hettint erteilt, daz man der frowen etwas guocz het gen für die schmacheit und im ouch ander büessen denn den tod. Nun duocht aber Karlus, wen er nun in eyner liechvertikeit ze der studen het gesprochen, daz sy in mante, wen er wider kem, und die stud daz hett gethan, so wer es gocz wil, daz * es selber rech. Als nun Karlus meint, waz er gethan hett, daran het er nüt unrecht, won wer es nit der wil gocz gsin, die stud hett in nit gmanet, und darumm wolt er es ouch nüt für sünd han und wolt er es nit

*

11 schuld s. einl. 16 beschalk. s. einl. 18 s. einl. 32 s. einl.

rüwen noch bichten noch büessen, wan er meint, gott ein dienst han gethan. Und daz was nit, wan er ted es in einer geche nach dem süntlichen fürschucz und beitet nit der bescheidenheit rat, won es spricht ein heydischer meyster: „Wen der sinlich fürschucz ze bphend ist, da von kumpt vil übels.“

Die drit sünd, die Karlus sündet wider gott, daz was, daz er sin schwöster beschlieff unwüssend, daz er nit wüsset, daz es sin schwöster was. Und do er sin ynen ward, do meint er nit, daz es im sünder wer, den ein ander unkünsch werck, won er es nit vor gewüst hatt. Und bichtet es nit den ander unkünsch werck. Und von der sünden wegen was er in gocz zorn komen, daz er sy nit wolt gen gott erkennen nach der grossi, als sy warend. Aber do im der heilig Egidius und der heilig Theoderus kunt tattent, als vor stât, do tet er buoß und hat rüw und erwarb gocz huld wider.

Als nun vorgseit ist, wie Karlus mit sim gebet von gott erwarb, daz der engel cze im kam und im bracht ein schwert und ein horn und ein hendschuoch und im seit, wie er thuon sölt, und er daz ted und gen Rom zoch und keyser ward, als da vor geschriben stât, und do das alles ergieng, da besamlit Karlus fur sich die XII held, die sin alweg hüettent und ân den rât er nützit ted. Nun wirt man hernach ouch von ynen sagen. Und darumb wil ich sy nemen: Der erst und der aller liepst, daz was Ruoland, Karlus schwester sun. Wie jung der der jaren was, so was er doch wiß und vernünfftig, won die gnad gocz was by im. Der ander hies Olifier, der was Ruolands gsell. Der drit hies Turpin und was ein seliger bischoff und was alweg in des keysers hoff. Der vierd hies Samson, der V hieß Ansis, der sechst Engelhartt, der VII Gergis, der VIII Anshelm, der IX Uoder, der X Order, der XI Venus. Der XII, der des keysers vanen alwend fuort, der hies Goczfrid. Und dis XII gewichend noch gliessent Karlus nie in allen sinen nötten uncz in den dod, wan si verlurend all ir leben mit Ruoland durch cristens gloubens willen, als ir hernach werdent hörend.

Do nun die XII für Karlus kament, do seit er inen, daz im gott kündet hett, daz er die heiden bkeren sölt, und daz gocz wil wer, daz sy daz mit im söltent thuon. „Und sönd alle myn

*

20 den s. einl.

brüedern sin an denen wercken und ouch an dem lon, und söند ouch wissen, daz gott mit uns wil sin, und werdent vil der heyden bekeren. Und wer sin leben verlüret uff diser herfart, der ist sicher des ewigen lebens. Nun sind willig mit dem, daz gott mit üch gdacht hatt und von üch begert. Daz ist myn bett und ouch myn rât." Und zeigt inen daz horn und daz schwert und den hendschuoch. Und do sy sachend daz wortzeichen an dem schwert und an dem horn, do glopten sy, im gehorsam und willig czsin in allen synen sachen und nöttent und arbeiten. Und do Karlus ir willikeit sach, do was er fro. Und darnach dett man es allen lanczhern kund und enbod man in alle land den cristenen fürsten. Und sunderlich die XII besantten die, die under inen warend, und sprachent ze inen: wel durch gocz willen mit inen wellend faren, die söllen inen daz sagen, wele aber daz nit wellent thuon, die sottent es ouch sagen, wan sy welttent nieman zwingen, won es treff allein die er gocz an und den glouben cze beschirmen. Und wer ouch der sold nit zitlich guot, sunder daz ewig leben. Do antwurt in manig tussig, alle uss einem mund: „Wir wellend williklich wagen den lib und [bl. 13] wib und kind hinder uns lan und er und guot, fründ unnd magen, das wir den ewigen lon verdienent." Also geloptend sy die fart mit ufgehepten henden. Und do stuond uf der held Ruoland und sprach: „Lieben brüeder, wer nun wiliklich unnd luterlich dise vart tuott, der ist sicher, das in got nit lad. Stirpt er, er kumpt in das ewig leben, belipt er den in leben, er sol ouch richlich besoldet werden. Land aber got üwer meinung sin, das ir nüt dur das zitlich verlierind das ewig. Wer aber nüt enbern müg, er wel umb sold varen, der sig nun getruw, man sol in rich machen." Do antwurt im rich unnd arm, edel und unedel, sy woltend umb keinen zitlichen sold ir leben wagen, aber umb das ewig leben woltend sy sich wagen und ir aller bests tuon.

Do nun der keiser Karlus hort, das sich niemen wert der reiß dur gott zuo tuon, do sant er do erst recht us in tütscheß land und enbod: wer das crücz wölt an sich nemen und stritten wolt dur gocz ere, das er kem ze im. Wo man die botschaft vernam, do bereittend sich die lüt. Und kam so vil volkß, das etlich stet gar ler wurdent. Und do sy zesamen kamend an ein stat, alß sy Karlus hat geheissen, do stuond Karle an ein höhe enmitten under sy und sprach: „Ir aller liebsten brüeder, ir sond got und mir wil-

komen sin, alle die, die das crücz an sich genomen hand und har komen sind in brüederlicher andacht. Got müeß üwer ewenklichen enpflegen und geb üch götlichy minn und gnad, das ir sin guotty erkennent und zuoversicht in in habend. Won ir sönd des guotten trôst han: was ir hinder üch gelan hand: wib und kind, fründ und magen, guot und ere, und dise fart mit willen tuot, got wil im es tusentfaltenklich vergelten. Darum gebend üch willenklich in gocz gewalt, das er mit uns allen tüeg, was geffellig sy sinem willen.

Nun wil ich üch sagen, was die sach ist, darum ich üch besannt han. Die cristenheit ist mit liden und mit kumbor überladen von den heiden. Sy züchend uns in unser land und robend und brennent und zerbrechent die göczhüsser und töden und fachen die cristenen menschen. Und der kristenheit ze schanden opfrend sy sy den abgötten und tuond innen vil marter an. Sy seczend sy ze einem zill und schiessend in sy mit pfillen. Das sol uns billich erbarmen und sond das weron und rechen dem ewigen got ze lob, so wil er sich selber uns ze lon geben. Was bessern lons wellend wir den begeren den got selber?" Und do Karlus ußgeredt hat, do stuond uf der sellig man, der bischof Turpin, der XII einer, die Karlo sunderlich heimlich warend, und sprach zuo dem folck: „O aller liepsten brüeder, nun mynnent got von aller uwor kraft und sind uwern obren gehorsam und merkend in üch selben, warumb ir har sind komen und warumb ir das crücz an üch genomen habend und was das crücz betüte. Unnser her Jhesus Cristus hat das crücz uf sin rugen dur unser willen getragen. Nun hand wir ouch dur got das zeichen des helgen cruczes an uns genomen. Nun luogend nun, das wir dem crücz recht tüegind und getrüw gocz knecht sigend und sine gehorsamen kind und mit unserm menschlichen kraft und in der götlichen tugend des waren glouben den tieffel fil selen beroubend und den glouben mit den werken bewerend und den geist nüt undertenig machent dem lib, den der lib ist ein knecht der sel, und darumb sol der lib undertenig sin dem geist, und wen das nit ist, so sind sy bede verdorben. Darumb, min aller liepsten brüeder, so land die liplichen forcht des tods nit uberwinden die hoffung des ewigen lebens." Und do nun bischof Turpin dis red hat gethan, do antwurtend sy alle, sy werind bereit ze leben oder ze sterben; was gott wölt, das wöltend ouch sy.

Do nun das her sich gancz bereidt hat, do zugend sy uß in dem

namen der helgen drivaltikeit. Und zugend mytt ganczer macht uncz an das wasser, das man nempt Gerund. Und was heiden endisent dem wasser Geründ warend, die flüchend uber das wasser und zuntend ir hüser selber an, das den Cristenen ir guot nüt wurd. Und fluchent, so sy iemer meist kondent. Und do jagtend innen die Kristnen nach. und also jagend ward der heiden vyl erschlagen. Also kament sy uber das wasser und hattend die bruggen abgeworfen und wandent, sy werind genesen. Und ward ir als vil, das sy ein kindenspil duocht, do sy Karlus mit sim her söltend bestan, won sy meintend, das in * ganczen cristenheit kum so vil lutten werind, als ir warend. Sy hattend ouch ein trost, das die Kristenen nüt uber das wasser Grund kondind komen. Und was ir hoffart und ir ubermuot fast groß.

Do nun die gottes bilgrin, der keiser Karlus und die sinen, an das wasser kamend, das da heist Gerund, und sy sachont, das die brugg was abgeworfen und die schiff verbrant und das wasser als groß was, das man es nüt geriten möcht, und da fiengent sy ein heiden und beczwungent den, das er inen muost sagen, wo der fuort uber das wasser gieng. Und das ted er, und kamend sy mit der gocz hilf über das wasser. Und do sy erst uber das wasser kament, da kament [bl. 14] sy an ein kreftige stat, da man die abgöt anbetten. Die stat was genant Tortose. Und zehand nam der jungling Ruoland syn horn an den mund und beschalt das dristund in dem namen der helgen drivaltigkeit. Und von dem gethön des horns fiellent die abgöt da nider, und wurdent die heiden so zaghaft, das sy wandent, sy werind alle verdorben, und woltend an alles gewër sich han ergeben, won das einer under inen sy gar wol tröst, der hieß Josias, der was der gewaltigist under inen. Der sprach: „Werden heiden guot, wierend üwer lib und üwer guot, won wer so lasterlich das sin verlürt, der muoß niemer mer kein er bejagen. Beschirment üwer guot und er.“ Und von der vermanung gewunnet sy wider ettwas ir kraft und fiengent an und bliessend ir strithorn und kamend herus uber den leczgraben an das feld. Und fiengent die Kristnen und sy mit ein andern an stritten. Und do sy marckttend, das got den Kristnen wolt helfen, do fluchent sy wider hindersich gen der stat. Und lüffend inen die Kristnon nach,

*

10 s. einl. 21 anbetten s. einl.

und ward ir an zal fil erschlagen. Nun loffend bede, man und frowen, in der abgötten huß und fiellent fur sy und ruoftend sy ann. Und kamen die Kristnen ouch dar und erschluogend sy an irem gebet und zucktend die abgöt ab den sülen und werffent sy in das kat und trattend uf sy und liessend das die heiden ansechen und sprachent: „Sechent ir nun, das üwer gött kein kraft noch macht haben? Und mugen inn selben nüt gehelffen, wye möchtind sy den üch gehelffen? Won sy sind toub und blind.“ Und erschluogend sy der heiden on massen vil. Nun ted got ein groß wunder, das man nüt verschwigen sol. Die heiden, die do noch leptend, sachend mit iren liplichen ougen, das die tieffel kamend und der heiden selen namend, die da erschlagen warend, und fuortend sy in die bittern hel. Und do sy das sachent, do lüffent sy ze den Kristnen, man und wib, jung und alt, und battend umb den touff und widerseittend den abgötten, denen sy uncz dar gedienet hattend. Und do das Karlus ersach, do lopt er got. Und bereit man den touff und toft sy der bischof Turpin in dem namen der helgen dryvaltikeit.

Nun wontt der keisser sechs ganczy jar in Hyspanian land gewaltigklich. Und welich land, stat oder burg oder castel sich nüt wolt bekeren ze dem waren cristnen glouben, das verbrant er und verwüest lib und guot, und wie fest es was. Und ließ nieman leben dur gocz willen, und het im einer ein guldin berg geben. Wen aber got die gnad ted, das er sich bekert ze dem waren globen, den enpfienng er miltenklich, er wer rich oder arm, edel oder unedel, man oder wib, und ließ man im sin lib und sin guot mit guottem friden. Also gewan es an massen vil landen und stetten. Und was stritten und wunders er in den VI jaren tett, die stand hye nut geschriben. Man fint villicht hernach geschriben etliche strit und wunder, den Karlus by sim leben gethan hat. Und do er nun VI jar umbgevaren was, do kam er ze dem land ze Sartagos. Nun was das selb land gar vest und warend on massen vil heiden do, won sy warend von allen landen dar geflochen, die Karlus bestritten hat. Nun wolt Karlus daz darumb nüt underwegen lan, er wolt sy ouch bekeren oder bestritten und toden, ob sy sich nut wöltend lan bekeren. Und do die heiden vernament ze Sartogos, das Karlus ouch kam, do ward ir forcht als groß, das sy sich alle ir lebens verwagend. Und giengent für iren künig, der hieß Mar-

sylius, und sprachent: „Was sond wir tuon? Wir müessend under drigent dingen eins tuon, wir müesend Cristen werden oder von dem land fliechen oder alle sterben. Won Karlus mag nieman widerstan.“ Dise red was dem künig Marsilius gar schwer, das er hort, das sin volck so verczagt was. Und wust nit, wie er solt tuon. Und sant inn alle sin land nach den wisen, das sy im riettend, was im ze tuon wer. Nun kament gar ein groß volck dar uf ein wit feld. Da sas er und gedacht, was im ze tuon wer. Nun kamend dar künig und herczog und aller hand, die siß racz warend. Und do sy alle für in kamend, do sprach er cze inen: „Ir hand wol vernomen, das Karlus da her zücht, und alle sin begird ist so vil, das er mich verderb und entsecz alles minß gewaltes. Nun rattend mir, wie ich tüeg, das ich belib; won er kumpt mit sölicher kraft und macht, das ym nieman mag widerstan. Darumb rattend mir, was das best sig, anders es ist unser tod aller sament.“

Do stuond uf ein heiden, der was von alter graw, den von wißheit nieman uberlisten kond, und was darzuo rich und edel, und was geheissen Pantschädies. Der stund für den künig und sprach: „Her der küng, hand guotten muot. Wend ir mir folgen, ir behalten lib und guott und er.“ Do antwurt in der küng und sprach: „Tuost du das, so sol min lib und min leben und guot und ere in dim gewalt sin.“ Do sprach der alt Pantschadies: „Ich verstan wol, das Karlus uns gern wolt vertriben von dem unsren, als er vil stetten und landen gethan hat. Wend aber ir folgend, mir belibend.“ [bl. 15] Der künig sprach: „Ich wil dir gern folgen; sag mir nun, wie du der sach wellest tuon.“ Pantschadies sprach: „So sönd ir XII der wisesten, so ir in uwerm land habend, ze Karlus senden, und enbiettend im üwern gruoß und uwern dienst mit lib und mit guot, von uch selbs und von uwern fursten, und hiessend in fruntlich bitten, das er uch ze wüssen tüeg, waz er an uch gere. Und santte er siner minsten knechten ein ze üch, ir woltend im gehorsam sin. Und sendend im etwan vil lechbarten, löwen und beren, fil rossen und mulen, wol geladen mit gold, und tusind müsser und karen, wol geladen mit * aller besten spis, pisanden, die ir in vil landen habend. Und hiessend im die botten sagen, ir wellend im uwer eigny kind und ander fursten kind ze gisel

29 35 hiessend s. einl. 34 s. einl.

schicken, das er gnedenklich tuog und üwer gab nit verschmach und üwer dienst und üwer guot. Und wellend im darzuo helffen, allen heidenschaft bezwingen, als fer ir mügend.“ Do nun disen rat Pantschadieß, der alt wiß heid, gethan hat und dem künig geben hat, do antwurt im der künig Marsilius und sprach: „Waz hulf dis alles? Bescheid mich. Karlus ist so grimß muottes, daz ich im keines guotten getrüwend, won wen wir dise ding alle getuond, wirt er den inen, das wir nüt tuond, das wir im verheisson hand, er tödet die kind und unß alle, als fer er mag. Und wirt uns ein ewiger spot, und verlierend got und die welt.“

Do sprach aber Pantschadies, der alt wiß heidan: „Nun konnet wir Karlus gewalt niena anders nüt widerstan, won daß wir lib und guot müessend verlieren. Folgend mir, das wirt üch lieb. Wan köndint wir in nun darzuo bringen, das er iecz ab dem feld zug hein gen Rom und das er den umb sant Michels tag ein tag gebiet by dem Rin, da wellend wir ze im dar komen und uns gancz gen in sinen willen und unß im alle zinßhaftig machent. Nun han ich uch trulich geratten; folgend ir mir nit, es wirt üch leid. Won wen Karlus von hinnan kam, so ließ er doch etlich hinder im, denen er die land bevel, die im aller liepst sind. Die wellend wir den fachen. So git er uns den unser kind gern wider, das wir im sin lüt ouch wider gebind. Und in dem zit, so er do heim ist, so machend wir unser land vest und werlich und samnent so vil lütten, das er uns nüt uberwindent.“ Und do nun Pantschadies disen rad gab, do besant Marsilius XII wiß heiden für sich. Und do sy für in kament, und do stuond er uf gegen innan und sprach: „Ir sind wiß und kunsten rich. Nun werbend mir min sachen nach dem besten. Des wil ich üch iemer mer danck sagen. Und ladent XII mül mit gold und bringent sy Karlus und fallend im ze fuoß und sagend im, was ich im noch geben wil, allein das er mir friden laß.“ Pantschadies der alt und sust XII wiß heidan, die schiedent von dem künig und warend alle wol bekleit und wol gecziert. Sy fuortend aber ein falsche botschaft. Also kament sy uber den berg und kament Karlo so nach, das sy in und sin ritterschaft sachent und ir paner und alle ir gewef, das schon und wunnenklich von gold schein, und gefiel innen also, das sy under einandern sprachent: „Es

3 allen s. einl.

wer guot, kondint wir ein friden mit Karlus gemachen, won wir sechent wol, daß im nieman mag widerstan."

Do sy nun ze dem her kament und darnach ze Karlus, do fiellend sy im ze fuoß und gebarattend sich gar demüetklich und erschrakend doch ab sinor angesicht, won sy sin gelich nie mer hattend gesechen, keinen man, der so schon und so wunnenklich geschaffen wer, als Karlus was, won sin hercz was besessen mit des heilgen geistes kraft, wan er was milt und erbarmherczig und ein gerechter richter vol gocz vorcht.

Do nun die heiden also für in kament und in ze fuosß warend gefallen, do battend sy ir red ze vernemen. Karlus sprach: „Redent, was ir wöllend." Do stuond für in Pantschadies, der alt heid, und fieng sin red an und sprach: „O helger keyser, ein merer des richß, min lib und min guot und alle min seld sygend dir iemer underthan. Und der got, der himel und erden geschaffen hat und der da ist mensch worden dur unser willen und den tod hat gelitten, der muoß din iemer enpflegen. Und wüß, das uns ze dem selben ewigen got so not ist, das wir gern wend tuon, was du uns gebüttest, wan wir sind lang blind und tob gesin unnd hand den gewaren got nüt erkent. Nun wend wir uns bekeren und bittend üch, das ir uns umb den helgen tof gehelffend und uns hiesind underwisen, das wir gocz huld erwerbind und nut ewenklich verderbind."

Do nun Karlus dise red gehört von dem alten heiden Pantschadies, do gab er im ein wil kein antwurt und schwig. Do sprach der alt heiden: „Du endarft kein zwiffel daran han, das unnser wort falsch sigind, wan min her, der künig Marsilius, hat fil liebe ze üch und hat uch sin gruoß und sin dienst gar drülich enbotten von im selbß und von [bl. 16] allen sinen fursten und heren, und begerend alle des heilgen touffes. Wir wellend üch iemer zinßhaft sin und wil uch min her so vil goldes geben, das kein keiser söliche schencke nie ward geschenck. Er wil uch schicken V hundert roß und mul, XXXXX karen wol geladen mit den aller besten bisanden, die er in sim land hat, und was er wüsti, das üch frömd wer, und hund und federspil, löwen und beren und alles, das uwer hercz begert. Allein sind im helffen, das er an der

21 hiesind s. einl.

sel nüt verderb, und das ir von hinnan etwas zicz antwichend, so wil er an zwiffel an sant Michels tag ze üch gen Ach komen mer denn mit tusind fursten. Das ist doch uwer er, das üch so vil fürsten da heimsuochent. Und min her wil üch ein semlichs ze eren tuon, das man sech, das er under üch wil sin. Und was ze üwern eren zimpt, das wil er numer mer gesumen uncz an sin endes zil.“

Do nun Karlus grosser wißheit was, do enthielt er sich ein wil und hanckt sin houpt nider. Und uber ein wil richt er sich wider uf und sprach ze dem alten heiden: „Du seist mir schöni wort und hast früntlich geberd. Womit wilt du mir es beweren? Ich ker mich nüt an wort, man geb mir dan sicherheit.“ Der alt heid Pantschadies sprach: „Ich kan üch kein besser sicherheit geben den mich selbß. Nemend mich und behaltend mich. Oder min her, der künig Marsilius, hat drig sün, da nement einen ze gisel und ze pfand und darzuo ander fursten kind; so wil ich üch ouch miner sunen einen gen. Und wend iemer kristenlichen leben und liesten uwer gebot. Darumb erond den gewaren got und enpfand uns!“

Do antwurt im keiser Karlus und sprach: „Tuond ir, als ir redend, so geschach nie lütten bas, won ir behaltend lib und sel und guot und er. Won ich bin nüt har komen durch uwers guocz willen, den darumb, das ich uwer selen got kouffe und üch löß von denen valschen abgötten Machmet und Therwigant. Won wer innen dienet uncz an sin tod, der kumpt niemer von der ewigen not.“ Furor sprach aber Karlus: „Ir sind ze mir komen und hand in uwern handen getragen balmen des frides. Und den frid wil ich ouch an üch behalten und nüt tuon, alß uwer her Marsilius mir hat gethan. Ich sant ze im zwein man, die hat er mir ertöt. Das wil ich üch nüt tuon; ir hand mir guot botschaft bracht. Got wel, das es war sig! Und gand an uwer gemach uncz morn und sinnd an sorg! Ich wil üch mit lieb heim lasen faren.“

An dem morgen vil früe besamnet Karlus für sich die XII, die sins heimlichen racz warend, und ander fürsten und heren. Und do alle für in komend warend, do sprach Karlus: „Alle, die mir guocz gunnent, die rattend mir das best, wasz mir ze thuon sig.

18 liesten s. einl.

Künig Marsylyus, min grosser figand, hat ze mir gesant und begert kristenlich ze leben.“ Und was im des küniges botten geseit hattend, das seit er innen alles und sprach do: „Nun rattend mir: was ist mir ze thuon, das wir göcz er damitt bejagend? Ich beger keines zitlichen guocz.“ Zehand stuond uf der ußwelt jungling Ruoland und sprach: „Ich bin nüt so jung noch so tumb, ich verstan das wol, das künig Marsilius in einem rechten list hat har gesant. Er git üch, waß ir wellend, alein das ir ab dem feld ziechind. Als bald wir aber enweg komend, was wir dan hand gewunnen, das verkerend sy wider. Unnd mit mim rat so sölend wir nüt durch zitlichs guocz willen so grossen lon verlieren, den wir VI jar verdienent hand, den wir ewenklich besiczen soltend. Darzuo ist iemen hie, der dur guottes willen hie ist und nüt umb den ewigen lon, dem wirt noch dan wol ander guot. Aber ich sag üch wol minen muott: ich bin nüt ußgefaren umb keinen andern sold, wan umb das ewig leben, und han min lib und min leben und min sel got geopfret, und ich getrüw gancz siner guote, wen ich min leben vollenden, das er min sel enpfach in sin ewig rich. Darumb rat ich nüt, das wir durch zitlichs guocz willen, das uns Marsilius wolt geben, von hinnen kerind und den ewigen lon verlierind, wir erfarent e, ob es in der warheit sig oder nüt, als sy uns furgebend; won ich getrüw inen nücz guocz, sy hand uns mer betrogen. Und das tuond sy aber, seid mir min hercz.“

Darnach stuond uf Olifüer, ein gar edler jungling, der mit Ruoland erzogen was von jugend uf in des keiser hof. Der stuond fur den keisser und sprach: „Wirdiger keiser, was Ruoland, min gesel, geret und geraten hat, das ist ouch min red und min rad. Mir gefielly aber gar wol, das wir unnser her und unnser schar leitetind uncz an das mer; wer sich da wider uns secz mit der wer, das wir den ouch bestandind, als wir uncz har hand gethan, und * heiden bezwyngent und die abgöt zerstörind und nüt also durch zittlichs guocz willen wider hein kerind und, was wir in VI jaren gearbeittet hand, also verderbind lassind.

Darnach stuond uf der bischof Turpin, der alwend in des keyssers hof was, [bl. 17] der sprach: „Edler vogt von Rom, gott hatt vil seld und erennen an üch geleitt, und darumb stuond üch wirs-

*

31 s. einl. 36 erennen s. einl.

ser, den ein andren, wo ir todtind, das wider gott und üwer er wer. Nun sprich der mund der warheitt: „Wer volharert uncz an das end, der gewinnet die kronne des siges, wer aber nit volharet und ablatt, der verlürt, das er mitt arbeitten gewunnen hatt. Wer sich des unndernwindet, das er sich an dem morgen in dem wingartten lad verdingen und vor vesperzitt dar uß gatt, der ist vonn recht umb den lon komen.“ Nun sind wir die, die gott selb gedinget hatt in sinen wingartten. Nun sechen eben, das wir nütt for rechtter zitt us dem wingartten gangind. Won ist die grünndveste guott, so ist das ober werck dester baß behüett, das es nitt mag ffallen. Das gocz rich ist unns allen uff gestecket als ein zil unnd darin * loufen, wer der will. Nun sond wir nit dem torochten rapen nachvolgen, der da allwend spricht: „Morn“, sunder wir sönnd nütt uncz morn sparren, was wir hütt mugen gethuon. Wir sonnd nüt iecz hein kerren durch kunig Marsilius goldes willen und gedencken, wir wend her wider kommen, sunnder wir sond iecz beliben und sonnd den sold verdienen, den unns gott wil geben: das ist das ewig leben.“ Unnd alß die dryg geratten hattend, Ruoland unnd sin gesel Oliffer und der heillig bischoff Durpin, das gefeil den andren nunnen und allen dennen, die da warend, den allein ein herczogen, der hies Gegennelun unnd was Ruolancz stieffatter, Karlus schwöster man; der stuond uff ein banck uff ein höhe und sprach: „Ir fursten und ir heren all, ir sind wiczig unnd wiß. Dem tuonnd ir aber ungelich, das ir junngen kinden folgend, alls min stiefsun Ruollannd ist, unnd wend unns alten wisen nit folgen, die fill erlept hannd. War hand ir üwer sinn gethann? Wonn das dunnck mich woll ein dorheitt, so sich die hieden wellend begeben und leben wellent nach cristnen orden unnd ir kinnd ze pfand wend geben, das ir sy den nitt uff wellend nemen. Ir komend umb üwer er und üwer leben, wend ir Ruolanden folgen.“ Nun hortt Ruolland dise wort woll unnd wolt im doch nüt mit unzüchten antwurten. Doch sprach er mitt züchten ze Gegennelun, sim stiffatter: „Es dunck dich min rad nie so schwach noch so tumb, es wer noch vill ein bösser sach, tuond wir, als du gedachtt hast. Won Marsilius hatt for ouch ze unns gesantt XV graffen unnd

1 todt. s. einl. 2 vergl. 2. Tim. 2 5; volharert s. einl. 5 unndernwindet s. einl. 12 s. einl. 27 hieden s. einl.

gelopt unns ouch vill guocz, unnd das er ouch welt cristenlichen leben. Das was alles erlogen. Und also beschicht unns aber. Und darumb will ich an dem ratt nit sin, das wir wider hein kerend oder das wir kein guott von dem küng Marsilius nement.“ Also ward einn groß mißheling under den heren, won Gegennelun hett als gernn gesechen, das hein werend gezogen. Das wolt nun Ruolland unnd sin einlif gesellon nüt, won sy bekantand von der gnad des heiliges geistes, das Marsilius, der heidensch kung, mit betrogènheitt umb gieng. Unnd wenn Karlus mitt denn sinnen wer dannen gezogen, so hett Marsilius in einem halben jar wider verkert, das Karlüs in VI jaren kein bekertt hatt. Nun warend sy als uneinhellig, das Karlus zornig war und sprach: „Werdent einheilig und enberend semlicher unzucht for mir, anders ich will selb richten.“ Also giengont die von Franckrich, Ruoland und die anderen, zesamen und hattend ein rad und nament die andern ze inen und wurdent des in ein, das Karlus gewüsse bottschafft solt senden ze den heiden und solt erfarn, ob es war wer, das sy Cristen woltend werden. Unnd solltt er nitt ab dem feld ziechen, bis er die warheitt vernem. Das gefiel inen allen wol, den allein Gegennelun, der riett allwentt zuo, das der keisser hein zug, und badt die herren al, das sy dem keisser Karlus riettind, das er etwas zitt hein zug und die heiden enpfienge und die botten mitt erren enweg santte unnd die gaben von Marsilius nem (er hett sich grösklich verkostet und bedörf wol guocz) unnd das er die kind ze pfand nem und die land wol besaczte, und wenn sy kement und rech wol geruowetdint, wolt den Marsilinß, der kunig, nütt tuon, das er verheissen hatt, das sy denn wider umb füerind unnd im zerstorttind sin land. Über die red antwurt der bischoff Turpin und sprach: „Das well der ewig gott nüt, das wir mit alls kleinen erren widerkerrend; wir sond es bas vollennden. Min her der keisser sol gewüsß botten dar senden, die der warheitt recht vernement und innen werdend. Und send dar einen wissen, listigen mann, der Marsilius gemüett erkennen kunn, wonn ich getrüw im keines guotten. Doch merckt man ann im, das er in der warheitt Cristen will werden, so sol man in mit friden lann und im ratten und helfen ze dem waren cristen glouben. Wir sonnd es aber er-

*

11 kein s. einl. 12 einheilig s. einl.

farn, das wir nütt me zwiffels müessend han. Unnd uff min ampt und uff min ere, so kann ich nüt bësser geratten.“ Do anttwurtend sy gemeinlich und sprachend, das das der best rad wer, sy woltend im alle gernn folgen. Allein Gegenelun dem gefiel der ratt nütt, won er het als gern gehan, das Karlus das guott hatt genomen von dem küng Marsilius und hein gezogen wer. Das woltend nun [bl. 18] die andern nütt und battend gar ein seliger bischoff, der was genannt Johannes unnd was als alt, das er an einem stecken gieng, das er ir red genn dem keisser ted, won er dem keisser sunderlich lieb was vonn sins helgen lebens wegen. Der bischoff ted ir bett gnuog und gieng fur den keisser an sin krucken und leinte sich uff die krucken unnd sprach: „O keiser, ein grundvesty der helgen kristenheitt, ein houpt aller unser arbett, ein bluom des helgen cristen glouben, ich bytten üch, erloben mir mitt üch gereden, als mich die fursten und heren geheissen hand, die by mir stand.“

Do antwurt im der keisser und sprach: „Hand die lanczherren ücz an mich ze werben, so soltend sy ein sterckeren botten nemen den üch, und solt mann üch an üwer ruow lann. Sust sind ir mir der liepst bott, den mann mir gesenden kond.“ Der bischof sprach: „Ich bin starch und mechtig, wen ich reden sol, das ze gocz ere unnd lob gehört und ze nucz der cristenheitt.“ Und fieng do sin red an und sprach: „Alle, die üwers racz sind, und ouch die andern herren sind des über ein komen: Ist das, daz es sich in der warheitt erfinntt, das Marsilius duott, das er üch enbotten hatt, so sonnd ir inn gern enpfachen und tuon, was er begert, den des allein, ir sond nnütt wider heinn kerren, uncz ir der warheitt innen werdent, wonn sy üch ouch for betrogen hand. Und darumb besend einen botten uß, der dar far und der warheit innen werd. Und wer ze botten dar wirt gesantt, der darff grosser wisheit unnd trüw und fromkeitt. Wer ouch die sach trülich wirbot, der sol sin er han vor gott und for den lütten.“ Karlus antwurtt und sprach: „Der ratt gefalt mir woll. Wellern will aber under üch die sachen werben nach dem besten, gott ze einem ewigen lob und der cristenheitt ze nucz?“ Sy schwigen all, keiner wolt sich wagen. Do stuond uff der usserweltt jungling Ruoland und sprach: „Will nieman dar, so sendent mich dar. Ich han noch nit vill wisheitt, ich will aber

*

7 seliger s. einl.

mitt der gocz hilff woll erkennen, ob sy unns aber wend betriegen.“ Karlus winckt im mitt der hannd und heiß in schwygen. Do sprach Olifer: „Wend ir mich senden dar, ich wil es mit der gocz hilff woll vollenden.“ Karlus sprach: „Ruoland und dir ist vil ze gäch mitt red, ir sond beitten in semlicher sachen, uncz mann üch bytt. Land es an die alten, die der wißheitt konnent walten.“ Do sprach der bischoff Turpin: „Herr der keisser, lannd mich bott sin, ich will inen mitt des helgen giestes gaben das göttlich wortt verkünden, mit dem ich innen wird, wie ir sin und hercz statt.“ Karlus sprach: „Ich will enkeinen, die minn pflegend, der XII von mir lan, won ir sönd minn wartten tag und nacht.“ Do nun die andern heren und fürsten hortend, das Karlus sins heimlichens racz keinn von im wolt lan, do hattend sy ein rad, wen sy ze botten woltind nemmen. Do stuond Ruoland * und sprach: „Sid er den wiß und listig sol sin, der dise bottschafft werben sol, so dunckt mich niemman so guot darzuo als min stieffatter Gegenelun, won der ist vernüftig und redlich und manliches muottes, und gan in der eren bas den ieman, won wer die sachen woll ußricht, daz ist billich, das er sin iemer mer nucz und er hab.“ Diser ratt gefiell innen allen woll und duocht sy alle das best und den keisser selber. Do aber Gegennelun die sach vernam, das er bott solt sin und das das Ruoland geheissen und geratten hatt, do wand er, das im Ruoland das in argen gethan hett und darumb, das er umb sin leben kem, unnd er sin erb besesse. Das was aber nüt: Ruoland hatt es im von frünschaff gethan. Nun ward Gegenellun gar zornnig über Ruoland und sprach: „Dis hatt mir Ruoland in boßheitt gethan, das er mich in den tod geben hatt. Ja, es sol in woll geruwen, das er mir ein semlichs hatt gethan; ach wil es an im niemer unvergulten lan, er muos darumb sin leben lan.“ Karlus sprach „Lieber Gegenelun, du soltist dich fröwen, das semlich ere an dich gefallen wer. Du macht die bottschafft also werben, das du sin iemer er und vorriß hast.“ Und do mit bod im Karlus sin hendschuoch, den enpfleng er ling und gab Ruoland mengen fluoch und allen sinnen gesellen. Karlus sprach: „Gegenelun, hab kein ungemach. Du farst nütt dur Ruolancz wilen, du farst dur gotes und des glouben willen. Die bottschafft ist min

*

9 giestes s. einl. 14 s. einl. 29 ach s. einl.

und macht sy also werben. Du und als din geschlecht ist sin uff komen. Da von byß fro und laß din zornnes.“ Und bod im aber den hendschuoch. Und do ließ er in vallen an den herd. Do erschrackend die her all unnd meintend, es wer nütt ein guott zeichen. Also gab im Karlus die bottschafft, die er dem kunig Marsilius bringen sol, und hieß im ouch sagen darby, wer, das er tedt, was er gelopt hett, und cristen leben an sich nem, so wolt er nun in friden by eren und by guott lan; betrüg er in alter, so woltt er in fachen und gebunden uff einen esel gen Ach füeren und da das houptt im abschlachen. „Gegenelun, lieber fründ min, gott muoß din gefert sin und bring dich wider umb gesunt.“ Und kust in do früntlichen. Gegenelun gebaret sich gar trüklich, anders denn im an dem herczen wer. [bl. 19] Nun gab im der keisser zuo sechshundert wol bereitter mannen und gab im die besten kleider, als man finden konnd, unnd gab im das best schwert, als er haben moch, das von himel kam, und sprach Karlus ze im: „Gegenelun, nun sich an din ewigen seligkeitt, die du wol verdiennen macht ann dere fart, darzuo din früntschafft! und min huld und semlich er will ich dir antuon, das keinem fursten semlich er nie erbotten ward. Allein wirb die bottschaft getrülich.“ Nun was Gegenelun gar ein groß, schön man; er was zweyger ellenbogen breit über die achslen. Und do die heiden, die mit Pantschadies dar warend kommen, Gegenelun sachend, das er mitt innen enweg solt und des keissers bott solt sin, da warend sy fro, wan sy kanttend an im, das er durch guocz willen ted, was man wolt, und sprachent ze dem keisser, er kond kein andern dar han gesant, der innen lieber wer. Also schwuorend sy dem keisser ein eyd, das Gegenelun dehein * beschechent sollt, uncz er her wider kem. Also schied Gegenelun hinweg mit den XII heiden und mit sinen VI hundert mannen. Und do sy neiswa fer kamend, da riettend im die heyden, das er die VI hundert nun da liessy und einig mitt innen ritt, er solt libß und guocz sicher sin. Und do folgt er den heyden und sprach ze den sinen: „Belibend ir nun hie; es ist weger, das ich einig sterb, den ir alle mitt mir. Ruoland hatt mich in den dott geben, daz sol in ouch sin leben kosten.“ Also schiedent die sinen von im mit klag und weinen, und reidt Gegenelun allein mit den heyden.

Do sy nu uff dem weg rittend, do wurdent die heiden meger-

7 nun s. einl. 28 s. einl.

lyg sagen und lachotend und warend frölich und sprachent Pantschadies der heiden: „Gegenelun, ich han wol verstanden, das ir dem keisser sunderlich lieb sind und das er üch für den wirdisten fürsten hatt, den er hatt, und mein nütt, das ieman sis dings und siner heimliche als fill wüse als ir. Nun hatt er VI jar vil nnott und arbett erlitten und die fürsten mitt im. Da wiste ich gern, ob es die fürsten gern tedtind, oder ob sy Karlus zwunge darzuo. Das land mich dur gott wüssen.“ Gegenel sprach: „Das wil ich gern tuon. Ir sond wüssen: was Karlus tuott, das hatt gott in geheisen und ist der wil gocz; won gott sant sin engel, der hatt in geheissen die heiden bekeren, und wel sich nit wellent tuoffen, daz er die tod. O, Karlus ist gar einn selig mann: got redet selber mit im unnd gyd im kraft, das im an sinen lib nüt geschechen mag. Er yst der best mann, der ie geboren ward. Er hasset alle ungerechtigkeitt unnd tuott kein unczimlich ding dur gocz willen und hulf allen menschen gern, das sy die sell behieltind.“ Pantschadies ted gen der red, als ob si im wol gefiely, und sprach ze Gegenelun: „Ich hör gern, daz ir üwer herren so getrüw sind, das ir in also lobent, won er ist alles lobs wert, won er hatt manig tusind guott und einen keiserlichen muott und hatt gar vil wisser rattgeben. Mich nimpt aber einer red wunder, die hort ich, do wir for dem keisser stuondent und uns red gethan hattend. Duo stuond ein schönner jungling uff, der was genant Ruoland, und sprach: „Land mich ze dem künig Marsilius varen, er muoß tuon, das er uns enbotten hatt, oder aber sterben.“ Ist er so kreftig sis libs, das er es von stercke hatt, oder hatt er neiswas steins by im, der kraft hatt, oder hatt er so vil hilf? Das land mich wüssen. Ich frag nit den in allem guotten, wan ich gan dem keissern und den sinen alles guotten.“ Gegenelun sprach: „Ich kan von Karlus nütt den alles guocz sagen, aber das gröst ungemach, das ich han, das han ich von Ruoland. Ich weiß wol, das ich als starck und als wiß bin als er, er hatt aber Karlus darzuo bracht, das er nun noch niemans kein acht hat den sin und siner gesellen. Er hatt nütt mer stercky denn ein andern man, er ist so stolcz und so hoffertig, das in dunckt, im sige nieman gelich. Got well, das ich * und siner gesellen schand und

*

36 s. einl.

uner sschior geleb. Und ich sag üch: Allen die wil er lebt unnd sin gesellen, so hand ir heyden niemer frid; won sy hand für sich genomen, wen sy dis land überkomind, so wend sy denn Babilonian und Persian bestritten. Und wer Karlus fro ein jar heinn gefaren, wer Ruolandus gesin. Er und sin gesellen werden niemer satt mensches bluottes.“ Do sprachend die heiden: „Fuort Ruoland semlich gewalt, das der keisser tuott, was er will, wer er den tod, das wer guott.“ Gegenelun sprach: „Wenn ir frid for im haben, so dencken, das ir in gedötent, und nend mich ze rattgeben, ich wil üch ratten, das ir in tödint an schaden. Und wend ir in tödent, ich will in üch ouch in üwer hand schaffen, wie wol er min stiefsun ist. Und was wend ir mir geben? Ich schaf üch Ruoland ze töden unn̄ das Karlus enweg zücht.“

Do die heiden dise red hortend, da was ir fröyd nit klen und sprachent: „Tuost du das, wir wenn dir tusnd marck goldes geben unnd als, daz du wilt.“ Und der ferfluocht kouff gefiel inen so wol, das sy von iren pferenden sasend inn das graß und begundent lachen und frölich sin. Und als Cristuß verratten und verkoufft ward, also ward der guott Ruoland ouch veratten und verkouf. Und huobend uf ir hend und schwuorent einandern. Gegenelun schwuor inen, er wolt iner Ruoland in ir hend geben, daz sy im [bl. 20] todtind. Do schwuorend sy im, das sy im wöltind geben tusind marck goldes. Und do sassend sy wider uff ir pfered unnd rittend. Und do sprach Gegenelun ze den heyden: „Nuon muoß ich üch nach eins bitten: wen ich for dem künig Marsilius stannd und min red tuog, als mir es der keiser bevolhen hatt, ob ich dan ettwas reden, das dem kunig nütt gefalt, das ir mich den beschirmen wellent for des küngs zornn.“ Pantschadies sprach: „Sinnd ann sorg, üwer lib und guott sol bewart sin, das üch nieman kein leid sol tuon, won ir sind unser fründ.“

Do sy nun für den kung kament, do knüwet Pantschadies für den küng und sprach: „O kunig, das üwer und unser * grosen gott waltind, Machmet und die andern. Wir habend die bottschaft getrülich geworben, und wird noch gan, als ich gedacht hann. Und hatt Karlus Gegenelun, siner schwöster man, den schönsten man, den ir ie gesachent, zuo üch gesant, und der kan üch wol

*

4 fro s. einl.   21 iner s. einl.   22 im s. einl.   32 s. einl.

sagen, was üch Karlus enbotten hat.“ Und do hieß der künig Gegenellun für in komen und sin botschafft sagen. Und do bod er im den brieff, den im Karlus gesant hat, und fieng do sin red an und sprach: „Unser her, der vil heilig geist, der kunig und keisser ist über himel und erden, der hilf üch die sel behalten. Unser her der keiser hat üch enbotten: „Wellen ir üch bekeren ze dem ewigen gott und kristenlich leben, so wil er uch mit guotten friden lan und üch Yspania halb lichen und das ander halb teil sin nefen Ruoland, und wil er hein züchen, als ir im enbotten hand. Wend ir üch aber nit bekeren und üch ze wer gegen inen seczen, so wil er üch gancz vertriben und wil üch fachen und binden, uff ein esel seczen und gen Ach füeren und üch da das houpt abschlan.“ Ab der red ward der küng so tobig von zorn, und hett er ein schwert by im han, er hett im glich das houpt abgeschlagen. Und do er das schwert nit hatt, do erwust er ein cepter, der da was guldin, und wolt * erschlagen han, won das im Gegenelun entran und ker sich do umb und sprach: „Tuond ir myr kein leid, das kostet üwer leben, won ich han üch nnüt gethan, denn das ich üch die bottschafft bracht han und geseitt, die üch Karlus enbotten hat.“ Und do kament, die mitt im dar geritten warend, Pantschadies und die andern. Do sprach Gegenelun ze innen: „Wie hand ir den eid zerbrochen, den ir mir geschworen hand, das ir mich beschimen woltind. Hett mich min gott nütt behüett, ich wer umb min leben kon. Ich wil hinnen keren, ich han zitt.“ Pantschadies bad in, das er belib, im solt kein leid mer beschechen.

Nun brach Marsilius den brief, den im Karlus gesent hat, und laß den for den heiden und sprach da: „Und Karlus enbütet mir darzuo, er wel mir min rich zestören und mich bunden uff einen esel füeren. Das klag ich üch allen.“ Do stuond uff einer, der was Marsilius nechster fründ und hieß Algalifes und sprach: „Ir sond den botten nit lan leben, der üch semlich bottschaft seit. Erlouben mirs, ich wil im den kopf abschlan.“ Do stond Pantschadies dar und sprach: „Im sol nieman kein leid tuon, won er ist unser guotter fründ und wil uns helfen, das wir for Karlus behüett werdent. Darzuo hand wir Karlus ein eid geschworen, wir

*

16 s. einl. 23 beschimen s. einl.

wellen in behüetten, daz im kein leid beschech; won Karlus hatt uns ouch inn guotten eren gehalten. Darzuo hatt uns Gegenelun uff den weg ferheisen, folgend wir im, wir behaltend lib und guott und lan und lütt. Er hat ein stiefsun, der ist genant Ruoland, und der ist dem keisser also lieb, das er nit tuott, den das Ruoland wil. Und ist so hoferttig und so übermuottig, da nieman kan for im hin komen, und haset Gegenelun und hatt geschafet, das Gegenelun har gesant ist, dorumb, das er meint, er kom umb sin leben. Und darumb ist er im nun figend und wil das an im rechen und meint, wellend wir im sold geben, er wel uns Ruoland schafen, das wir in dödint. Und wen das geschich, so hand wir guotten friden und überkomen Karlus wol, das wir im obgeligend.“ Do die red kunig Marsilius hortt, do wart fro und * Pantschadies und sin XII gesellen, das sy Gegenelun wider für in brechtind. Und do Gegnelun fur den küng Marsilius kam, do sach er in gar früntlich an und sprach: „Gegenelun, du solt mir vergeben, was ich dir gethan han. Ich wil dich sin ergeczen so fil, das du mir iemer hold bist.“ Und zoch ab sim lib gar ein koßlichen mantel und gab in Gegenelun unnd sprach: „Disen mantel trag du durch minen willen, won ich wil dir iemer wesen holt und wil dir so vil goldes geben, das dich benüegt. Allein vergib mir, das ich dir gethan han, und tuo, das du uff dem weg gerett hast und gelopt den, die mitt dir rettend.“ Genelun sprach: „Das wil ich gern tuon. Und vergebend mir ouch.“ Also zuo einer waren suon kuostend sy ein andern und warend guott fründ. Und do sprach der küng Marsilius: „Lieber fründ Genelun, zürn nit an mich, das ich dich frag, und sag mir: wer hatt Karlus gewalt gen über mich und die ganczen welt? Die wil er under sich zwingen, und datt hatt er menig jar getriben: er möcht wol müed sin und sin ruow han und den andern fürsten und heren ouch ruow lan und ließ mir und eim andern daz sin.“ Gegenelun sprach: „Nun sollend ir ouch nit zurnen an mich, waz ich red. Ir sond wüssen, daz Karlus ist also ein gerechter man, das alle schriber kum geschriben konnent sin tugend und wirgkeitt, [bl. 21] und hat im got selb gebotten, das er die heiden beker unnd die Kristenheit meri.“

Marsilius sprach: „Wie fil er sin got erote und sin gebot be-

*

13 s. einl. 28 datt s. einl.

hielte, daz er mir aber das min nimpt unbeschult und es eim andern git, das dunckt mich nüt recht.“ Genelun sprach: „Das ist ales Ruolandus schuld, won er und sin gesellen sprechent, sy wellen alle die welt bezwingen. Darumb wer üch und mir guot, das Ruoland tod wer, wir muossend anders stritten, die wil wir lebend.“

Marsilius sprach: „Nun dur aller truw willen, trüwend wir Karlus mitt strit bestan? Ich han gar fil land und lücz: ich han under mir XX küng, da bringt ietlicher wol XX tusind man mit im.“ Genelun sprach: „Und hettind ir alle heiden, wen ir in bestritten wöltind, ir möchtind im nütt widerstan, wan er ist gar ein selig man. Und darzuo hand sy die allerbesten schwert. Ich han ir hie eins; das versuochent nun, so werdent ir innen, wie sy sind.“ Der küng nam daz schwert, und do er es versuocht, do sprach er ze Genelun: „Gib mir dis schwert, ich geb dir tusind marck goldes.“ Genelun sprach: „Ich wil es üch gern vergeben gen, allein das ir Ruoland damit ertödint.“ „Ja“, sprach Marsilius, „daz wil ich dir schweren. Ist das Ruoland iemer an min angesicht kumpt, ich wil in mit dem schwert ertöden.“ Und hieß sin abgot Appollo dar bringen und leit sin hand uf den abgot und schwuor mit allen den sinen, kem Ruoland iemer in ir land, er kem niemer lebendig dannen. Do sprach Genelun: „So wil ich üch daz schwert geben und Ruoland har schaffen.“ Sy schwuorend im und schwuor er innen, und schwuorend bed Ruolanddes tod. Des kament sy alle in grosse not. Und verdienent Genelun wol an dem mort, das er Ruoland also verriet, den fluoch, den David gitt allen verretteren an dem psalman: „Deus laudemus“.

Do sy nun geschwuorend Ruolandus tod, do sprach aber Genelun: „Her der künig Marsilius, wend ir minen rat folgen, so genessend ir mit eren. Sendent Karlus daz guot und samnent ein michel her, daz ir im verheissen hand. So wil ich ouch hein keren und wil sagen, was ir im formals enbottend habind, das sig alles war, und ir begerind, das er das land besecz mit siner magen eim. So weiß ich wol, daz er es nieman git den Ruoland. So kumpt er glich har und wil iederman bezwingen. Und fart Karlus wider heim. Und wen Karlus III tag von Ruoland gescheiden sig, so

*

31 daz bis hand s. einl.

koment den mitt uwerem her und fachend Ruoland und tödent in. Wen den Karlus vernimpt, daz Ruoland töd ist, so wirt im so we von leid, daz er niemer mer zuo üch har kumpt; won er wirt niemer mer fro, wenn er weis, daz Ruoland töd ist.“

Von der red lachet der künig Marsilius und kust Genelun von fröden. Und waz Genelun von dem küng und von den andren heren nun begert, daz gabent sy im alles: pfeller, silber und gold, als fil, als XL sömer getragen möchtind, und darzuo federspil und rossen, als vil er wolt. Und ein guot schwert gab im des küngs Marsylius sun. Und fil andern heren schancktend im und battend in, daß er innen Ruolanden ze iren handen schuof.

Do nun Genelun wolt von dannen scheiden, do hieß der küng sin kamrer, daz er die gab bereit, die er Karlus wolt senden, und gieng do wider umb ze Genelun und sprach: „Biß gemant, das du mir Ruoland geschaffest, daz ich Karlus an im gerach. Tuost du das, und gewün ich die er, ich wil dich eren, daz du künig und got in allem mim künckrich sin solt.“ Nun warend V hundert mul und roß geladen mitt gold und L karen fol bisanden, der aller beston, so er in sim land fand, und von allen sinen fursten von ietlichem ein kind, und siner sünnen ouch einer. Und do sprach der küng Marsilius: „O Genelun, nun sind min er gar in diner hand und darzuo unser kind.“ Und do die kind von im schiedent, do fiel er in unmacht. Und do gieng Genelun dar und trost in und sprach: „Ir sond der kinden an sorg sin; uwern sun wil ich selber han, der andern fursten kind wil ich ouch versorgen.“ Also nam Genelun urlob und schied frölich von dannen. Die XII, die in dar hattend bracht, die beleittotind in aber III tag.

Do nun Genelun vom küng Marsilius schied, zehand besamnet er ein unmessig groß her, bedi inn sim land und uf dem mer, also daz XX küng dar kament, da keiner minder den XV tusind mit im bracht, etlicher XX tusind, etlicher XXX tusind. Und was etlichs küngs lüt by nach hürnin, etlichs küngs lüt hattend houpt als hund, etlichen stuond daz houpt an der brust, etlich warend itel brandschwarcz moren. Diß folck samnet sich alles zesamen inn eim manend oder e.

Do nun Genelun nach kam an die stat, da Karlus mit den sinen was, do hielt er stil und sant nach Naims, dem herczogen

von Peyeren, daz er heimlich ze im kem. Und do er ze im kam, do sprach Genelun: „Ich han üch darumb besant, daz ich wol weiß, was ir tuond, das daz dem keyser gefellig ist. Und tuond so wol und redent mitt dem keiser. Will acht er, so ist er des unlidges ledig mit dem küng Marsilius. Er hat im har gesant die gisel oder pfand: sin eignon sun und sust XX fursten kind, und so vil goldes, daz er niemer nottig wirt. Und wen ir im das alles gesagend, so rattend im den, daz er heim far ab dem feld, wan das han ich dort geschwaoren und gelopt. [bl. 22] Darzuo wer ouch guot, daz wir ein zitt wider hein füerind und wib und kind gesechind, die wir in VI jareñ nie gesechen hand. Wil er aber üch nüt folgen, das er hein wel keren, so wil ich daz guot und die kind, die nun ze gisel gesant sind, Marsilius widerumb hein füerend. Und wüssend, daz sy mir L sömer hand geschenckt; da wil ich üch einen geben, und werbend die sach trülich.“ Naymis, der herczog von Peigeren, kam frölich, do er den keyser Karlus fand, und sprach: „O keyser, ich bring üch guotte mer: Genelun ist frölich komen, und hand im die heiden so vil guocz geben, und solt er iemer leben, er hette gnuog. Und hat sich Marsilius gar früntlich erzöget und hat gisel und guot har gesant und wil nit mer wenken. Und hat Genelun Marsilius ouch dört gelopt, er wel schaffen, daz ir hein kerend. Und wo ir daz nüt tuond, so stand er erlos. Und darumb bittet er üch, daz ir in nüt geschant lassind werden. Und ist darumb nüt selb fur üch komen, .ob ir ein semlichs nüt wöltend tuon, daz er den wider umb ker und daz guot und die kind wider umm füer. Wie uwer muot nun sig, das land mich wüssen, das ich Genelun das kunn wider sagen.“

/Karlus stuond uf und suocht sin venye drig stund an der erden und lopt got siner gnaden, das sich die heiden also woltend lan bekeren, und sprach frölich zuo Naymis, dem herczogen von Peyerer: „Gang hin und sag Genelun, daz er frölich kum. Wofur er ferschweron hab, da wel ich in nüt zuo schanden lan werden.“ Also kam Genelun frölich fur den keiser. Karlus stuond uf von sim stuol und enpfieng Genelun und die fursten al. Und do stuond der unrein feretter Genelun under innen mit trüebem muot und lachenden ougen; won der tiefel hat sin hercz bessessen mitt mort-

5 unlidges s. einl.

lichen sachen. Daz was dem keyser und den andren doch unkunt. Doch seit es dem keyser sin hercz, won im was gar schwer ze muot.

Do nun das enpfachen ein end hat, do stuond Genelun fur den keyser Karlus und sprach: „Heiliger keiser Karlus, üch enbüt der küng Marsilius sin dienst getrülich, und ouch die andern fursten. Und glich als sin botten seitten, also ist es umb alle ding. Und ich bring üch von gold ein grossen schacz, und das ir an zwiffel mügend sin, so sendent sy üch ir eigen kind (und geschwand Marsilius, da er sin sun von im sant) und wend üch in allen dingen gehorsam sin und habend lib und sel in üwer gand ergeben.“ Nach der red sach Karlus ze himel und was im schwer ze dem herczen und tedt sin gebet ze got. Und darnach sprach er ze Genelun: „Wol dir, seliger man! Sind die ding, als du seist, so hast du so fil eren bejaget, das du und alles din geschlecht sin er for got und for der welt haben söllent.“

Nun manet Karlus die heren al, daz sy gedachtind und ze ratt wurdint, so sy von dannen schiedint, wem er das land lichen solt, daz sy gewunnen hatten. Do giengent sy ze rat. Und riet Ruoland und sy alle gemein, das man Genelun daz land befelchen solt.* Ein teil meint, man solt eß dem herczogen Naymis lichen, ein ander teil eim andern. Und do kam Genelun und sprach: „Ir edling und ir kerling, ir sind alle gocz knecht und * dis land erfochten und erstritten und ze der Kristenheit bezwungen. Gunnent sin unser eim baß den eim andern und gebent es Ruoland, mim stiefsun. Eß ist niemanß billicher den sin, und ich gan sin nieman baß den im, won er ist aller eren wert. Und darumb söltind ir im Ispanian halb lichen. Und gend der sach ein end, won eß begint nachen, und wir muossend morn fruo hinnen; daz han ich gelobet. Nun lichent dur got Ruoland diß land!“ Also giengent die heren al ze dem keyser und battend in, das Ruoland diß land Yspanian liche; gieng in kein not an, sy woltind im alle behilflich sin uncz in den tod, „und wend in nüt lan in keinen nötten.“

Do nun Karlus marckt, daz es nüt anders mocht sin, den das er Ruoland von im muost lan, do ward sin betruopt so groß, daz

11 gand s. einl. 23 s. einl. 29 nachen s. einl. 32 behilflich s. glossar.

er in unmacht fiel, und ward herczklich weinnen und sprach ze Genelun: „Mir seit min hercz in mim lib, ich tüege enweg ziechen, daz mich weder gerüwen. Ich fürcht, du habist die sach nüt mit truwen ußgericht, und du getët mir nie so leid, und muos ich Ruoland hie lan und ich hinnen scheiden.“ Also gieng iederman an sin gemach. Und warend die heren und ritter und knecht gar frolich, das sy mornendes wider hein solten keren. Karlus wolt ouch an sin gemach gan und ruowen. Nun hat er ein gewonheit, das er nüt nider an sin bet gieng, er tet vor sin bicht. Also tet er aber sin bicht. Und do sin diener wandent, das er schlieffe, do knüwet er und ruoft got an. Und das tedt er alle nacht. Und do er aber bettet, do ruoft er got trülich uber ein andern an uber Ruoland und uber die Kristnen. Und do er ein wil gebettet und etwas muod was, und do gieng er an sin bet ligen und entschlief. Und do trompt im, wie er in fröden wer uf dem Partifer und het gnuog folkes und truog einen schaft uf im. Do gienge Genelun dar und zuckte im den schaft, und zerbrach der schaft ze stucken. Und behuob Karlus ein stuck. Und das muogt Genelun als übel, das er sin stuck ouch von im warf. Und der schwang sich so hoch enboren in die luft, und ward alles fürin, und ward das für als groß, das die berg krachotend. Unnd do erwachet Karlus und stuond uf und knüwet für sin bet und sprach: „O we, himelscher got, din erbermd und din himelscher [bl. 23] segen behüet mich armen sünder. Ich beken wol, das ich din zorn verdient han; den las uber mich allein gan und uber anders nieman me. Ich bin din handgetat, und hast mich sur erarnet. Richt, her, uber min lib und behalt die sel. Und behüet ouch Ruoland und alle, die in dinem namen strittend!“ Und do er ein wil gebettet, do leit er sich aber nider und entschlief. Und do trompt im, wie er ze Ach wer und grosser fröden entpfleg, und wie ein ber for im leg, gebunden an zwein kettinen. Und der ber ward in ansichtig und zart die kettinen und lüf in an. Nun wertend al sin diener, und möcht in nieman gehelffen: der ber begreif in und beiß in in ein arm und zart im daz fleisch ab uncz an daz bein. Und do erwachet Karlus alber und sach uf ze himel und weinend sprach er:

*

3 weder s. einl. 36 alber s. einl.

„Her got, ich bit dich, daz du dich uber mich erbarmest und durch din heiligen namen drig und dur die liebe, die du hast ze diner muoter und ze allen gocz helgen, und dur Davides er, der ouch din huld verlorn hat, als uoch ich, und du erbarmtist dich doch uber in und vergebt im sin sund, und hast ouch selb gesprochen: „Ze weller stund der mensch ersünfczet umb sin sund, so wil ich im sy vergeben.“ Nun ist mir von ganczem herczen leid, waz ich wider dich gethan han, und bit dich: rich es an mir und nüt an mim folck und laß mich nüt ersterben, * ich din huld erwerb“! Und nach dem gebet leit er sich nider und wolt aber ruowen. Do trompt im ze dem dritten mal, wie er ze Pariß wer und alle fröd for im wer, wie sin ritter for im sungund und sprungund. Und do er also sas und den rittern also wer zuo luogen, do duocht in, wie do kem ein lechpart von Yspanian gelouffen. Und der lüf dur die schar, und möchtind im nieman geweren, und lüf an in und wolt in zerzert han, won das in got behüet. Und darnach duocht in, wie da kem ein starker rud von sim palast gelouffen und luf den lechparten an. Und gwan der lechbart als guong ze schaffen, daz er sich des ruden erwerte, daz er den keyser ließ. Und do wolt iederman warnemen, wer da oberhand gewun. Und do sy lang mit ein andern fachtend, do beiß doch ze jungst der rud oder der hund den lechbarten ze tod. Nun erwachet Karlus aber, do im daz trompt hat, und stuond uf und fiel in czrücz wis uf den herd und ruoft got an, wonn er bekant wol by den drig trömen, daz in not und arbeit an wolt gan. Und sprach ze got: „O her, ich bekenn wol, daz ich alles liden, kumber und arbeit verdienet han. Hilf mir aber, daz ich es trag, daz es min nucz sig an der sel und din ewige er! Und rich min sünd nun an mir und nüt * min folck! Nun han ich, her, kein trost den ze dir, Ruoland fart von mir. Hab in, her, in diner huot!“ Nun was er also betrüept, daz er sich nüt wider an daz bett leit, und beleib an sim gebet, won er was gar ubel ab den trömen erschrocken und versach sich wol grosses kumbars.

Als bald nun der tag an den himel stieß, do machettend sich die heren uf und warend fro, daz sy wider hein soltind. Aber Karlus was fol betrüebt, das er dannan muost keren und Ruoland

*

4 uoch s. einl. 9 s. einl. 18 guong s. einl. 28 s. einl.

hinder im lan. Also kament die fursten al und battend Karlus, daz er der sach ein ustrag geb und Ruoland das land ze Yspanian liche und in kronte. Do sprang Ruoland ouch herfur und sprach: „Sid es der heren aller wil ist, so lichent mir das land, so wil ich es enpfachent in dem namen der helgen drigfaltikeit. Und ich getruw got siner güette, ob ich durch sinen namen not und arbeit lid, das er mir des wol lone. Won er leid den tod durch mich. So wil ich ouch gern liden durch sinen namen, daz ich zuo im kum in sin rich und daz ich an minem end an dem rechten funden werd. Das helf mir Maria und ir kind!"

Darnach bod im Karlus mitt grosser betruobt und mit weinenden ougen den fannen und lech im daz land Yspanian und sprach: „Nun muoß es got erbarmen, das ich dich hinder mir lan! Ich wölt gern enbernn Marsilius guot. Got syg din geleit, lieber nef min! Ich mein, daz ich dich niemer mer gesech." Und do die klag von Karlus ze groß wölt werden, do trungend die heren zuo und sungend die lobsang und kronttend in ze küng uber Hyspanien land. Und do kert sich Ruoland gen den heren allen und sprach: „Sid ir mich erwelt hand ze küng, so bit ich üch, ob irend mich not angang, das ir mir behilflich wellend sin." Daz geloptend sy im alle. Und do sprach aber Ruoland: „Wer wil nun mit mir faren? Nun wil ich segen, wo fründ und mag und gesellen sigind. Ich wil hüt üwer truw innen werden." Zehand kament ze im XX tusind, die alle gern mit im woltend. Do diß Ruoland ersach, do was er fro und gieng mit fröden ze dem keyser und sprach: „O lieber keyser, du solt mit fröden von hinnen keren, ich wil nach gocz lob und nach minen eren den fanen füeren." Und do kust Karlus Ruolanden und umbfieng in mit armen und truckt in an sin brust und sprach: „Got müeß es iemer mer geklaget sin, daz ich dich muoß hinder mir lan!" Und ward ir beider weinen alß groß, das man es uber ein rast hort. Und schied Karlus von Ruoland in dem tal ze Ruczefal. Und seit im sin hercz, daz er in lebend nüt mer gesech.

Do nun Karlus von Ruoland was gescheiden, do bleib Ruoland ein tag in dem tal ze Runczifal, als in Genelun geheissen hat. Und do wafnet sich Ruoland in dem namen gocz. Und hat an sim waffenkleid fornen an der brust ein guldin tracken, der was gemacht, als ob er brunn, und an sim fannen ein erhebten löwen.

Und umb sin helm waren geschriben guldin buochstaben: „Und behüet mich die muoter magt, und dir sig fur war gesagt: wilt du mich gewunnen, du füerist schaden hinnen.“ Und do nun Ruoland wol bereit was, do saß er uf sin roß in dem namen der helgen dryfaltikeit und macht ein krücz für sich und hinder sich und nebent sich. Und nam do siner dieneren einen mit im, der hieß [bl. 24] Walher, und hieß al sin man do beitten und reit er uf ein höhi des bergs. Und do er hinuf kam, do sach er die heiden dörthar ziechen, daz er grosser her nie gesach by allem sinem leben und daz in duocht, die gancz weltt wer da. Und von grossem schin, daz ir schilt und ir helm gabend von gold, do mocht er ir fily nüt eigenlich gesechen. Also ryt er wider ab dem berg ze den sinen und sprach: „Ich fürcht, min stieffatter hab Karlus botschaft nüt geworben, als er im geseit hat, won Marsilius, der küng, zücht daher mit unmessigem folck, nüt als ein frund, sunder als ein figend.“

Do nun die Cristnen vernamend, daz die heiden in stritwiß kament, daz erst, das di do tatend, do fiellent sy an ir gebet und battend got siner gnaden und vermantend in siner marter und siner helgen wunden und battend in, daz er inen ir sünd vergeb, und tätind al ir bicht und enpfiengen alle gocz fronlichamen. Und voñ dem wurdent sy getröst, das inen der tod ring was ze liden. Und ruofftend alle ze got und warend alle einmuottig gen ein andren.

Als fast nun die Cristnen den almechtigen got anruofftend, als fast ruoftend die heyden ir abgöt an und battend sy, das sy innen hülfind, das sy Ruolanden erschlüegind. Wen sy in getöttind, so weltend sy im den erst das hopt abschlan und für sy tragen. Und battend sy, daz sy innen das hülfind; sy wöltend sy iemer me eren mit tanczen und mit springen. Und hattend sy siben hundert abgöt, won ietlicher küng han sin got mit im bracht. Und was Machmet der aller obrist. Und hattend ouch VII hundert horn, ietlichem got ein horn, das man im ze eren bließ. Nun hattend sy den götten allen nün ein bethuß gemacht, daz sy köndint mit innen uber land füeren. Und was daz itel von gold gemacht von dem hoflichosten werck, daz man erdenkon kond, von gold und

*

7 Walher s. einl. 18 di s. einl.

edlem gestein. Und war man sy füert, so blyeß man die hörn vor innen. Nun hieß Marsilius daz bethuß uf daz feld füeren und wolt des sicher sin, das innen hulfind, und ouch darumb: wen die Cristnen daz sechind, daz sy den dem gold nach iltend, und den die göt das rechint, und bi ertodt wurdint.

Do nun die heiden sachent, daz daz her nach was, do fiellent sy für ir abgöt, enpfalchend sich innen und battend sy, daz sy innen hulfind fechten und den sig gewunnind, und ir etlich trowtten, legend sy unden, sy wöltind sy zerstören und zerbrechen. Nun huobend sich die heiden uf, und was ir fil, daz berg und tal fol warend. Nun hat der küng Marsiliuß ein sun, der hieß Aldorat. Der reid uf ein berg, daz er sech der Cristneñ her, und waz sy tettind. Und do sach er, daz sy al an ir fenien lagend und got anruoften und sich bereit und geweffnet hattend als guot ritter. Und do er diß alles gesach, do reid er wider umb ze sim fatter, küng Marsilius, und sprach: „Liber fatter, Machmet laß üch lang leben und muoß üch ere und sig geben! Ich bin uf der höhy des bergs gewessen und han die cristnen schar gesechen und han gesechen, daz mir fast wol gefalt: sy sind alle an ir knie gefallen und sind gancz verzagt und wüssend wol, daz wir hie sind, und mugend uns nüt enttrünnen. Nun wil ich üch früntlich bitten, daz ir mir gunnind, daz ich hüt der erst sig, der da fecht, und daz ich Ruolanden erschlach, daz man iemer mer von mir sag." Marsylius sprach: „Nun bring dich her wider gesund Machmet, der here min, und gan dir der eren, daz du mir Ruolandß hopt bringeß! so hast du erworben aller der welt ere und wunn und erest al din geschlecht." Aldorot sprach: „Lieber fatter, orden din her wislich! won Ruoland hat XII scharen und ietlicher ein hoptman. Und ist Ruoland in der ersten schar. Darumb wil ich gern der erst sin, daz ich min er an Ruoland bejag." Marsilius sprach: „Hat Ruoland XII scharen, so wellend wir ouch XII machen. Und nim du uß XI ze dir, die in etlicher schar houptman sigind, und etlicher XII tusind ze im!" Und do die heiden vernament, daz ir XII soltend sin, die forstritten solten, do kament XII, die sich versachent, das man sy nem, won sy al kuon helden warend. Des künges Marsilius sunn was der erst, als ir gehört hand.

Der ander was ein herczog hieß Falseron. Der stuond für den küng und sprach: „Ich han mit mir bracht XX tusind man.

Und erlobend mir, daz ich mich rech an Ruoland! won er hat mir land und lüt verderpt. Ich wil in hüt sins libs entladen und vergessen als miß schaden.“

Darnach kam ein küng, der hieß Cursabiles. Der sprach: „Ich han har bracht XXXI tusind man und bit üch: erlobend mir, daz ich hüt nüt allein Ruoland angesig, mer den XII, die Karlus ratgeben sind gesin.“

Darnach stuond einer uf, der was genant Anaprimeß, ein herczog von Primalt. Der sprach: „Land mich üch min leid klagen: Ruoland hat mir al min bruoder und man schier erschlagen. Erloubend mir, daz ich daz rech und im sin hercz durstech.“ Darnach kam ein küng, der was starck, daz er an eim arm truog, daz X und * kum getrugend. Der sprach ze dem küng Marsilius: „Es ist nüt guot, daz wir also lang beittend. Hiessend sich daz her bereitten! Ich bring noch hüt Ruolanden gefangen und gebunden. So hand in als gefangen, uncz uns Karlus unser kind wider git; won ich fürcht, so Karlus vernem, daz wir nüt tüegind, darumb wir im die kind ze gisel hand geben, er töd die kind. Und darumb wolt ich Ruoland fachen und nüt töden, daz uns unser kind wider wurdint.“ Und alß diser fünfer ietlicher bad den küng Marsilius, also tatten die andern siben, daz er inen erlouptt, Ruolanden ze töden. Und do hieß Marsilius ietlichen XII tusind zuo im nemen.

Do nun die Kristen sachent die heiden gen innen yllen, do sprach Olifier ze Ruoland: „Wir habent ein heirten strit for uns. Darumb sond wir got bitten, daz er selb hie gesig, [bl. 25] und der tieffel siglos gelig. Wen ich loben got, daz wir so in kurczer zitt das ewig leben verdienent. Manger lidet groß not und arbeit vil jaren darumb, das er in das ewig leben kom: das verdienent wir hüt an dysem tag. Darumb, lieber gesel Ruoland, sich an die unmessigen schar der heyden und blaß din horn, so ist uns der keyser noch nüt alß fer, won das er wol kumpt mit sölicher macht, das wir den heyden wol angesygend mit der hilf gocz.“ Ruoland wolt nüt blassen und sprach: „Ich enblaß nüt, won die heyden sind iecz verteylt vor gocz angesicht, und wir gesygend innen wol

*

13 s. einl. 14 Hiessend s. einl.

mit gocz hilf an. Verlieren wir den das leben, so besiczend wir das ewig leben.“

Darnach sprach der bischof Turpin: „Min aller liebsten bruoder, wir sönd uns billich fröwen, das da hie ist die zitt, daz wir in eim tag besiczend daz ewig leben.“ Und tröst sy usser der massen wol und sprach: „Ich sprich üch aplas über al üwer sund, und alß fil ir der heyden erschlan mügend, das tuond; daz sig üwer buoß, won ir sind alß reinn von allen üwern sunden als ein jung kind.“ Und als fast sy Turpin, der bischof, trost und innen seit von dem ewigen leben, also fast fermant sy Ruoland, daz sy manlich werind und nüt verzagtind. Und darnach santtend sy uf den berg Walther mit tusind mannen, daz er den berg innem, e die heyden dar kemend. Nun machetend sy ouch XII scharen alß die heyden. Nun was in yettlicher schar XV hundert. Noch dan hattend sy IIII hundert man, die söltind warten, weler schar gebrest, daz sy denen ze hilf kemind. Nun fuort Ruoland in sim schilt ein erhabnen löwen von gold. Und daz was bilich, won er was wol eim löwen glich. Won wie fil der löw tieren for im sicht, so ist er doch so küen in im selben, daz er sy nüt fürchtet. Also was Ruoland: wie fil er der heiden vor im sach, so hat er doch ein so guot hoffung in got, daz er sy nüt was fürchten. Und do nun Ruoland gancz bereit was, do reid er hin in dem namen gottes und nam sin schar mit im, XV hundert. Und do reit gegen im Aldorat, des küngs Marsylius sun, und bracht in siner schar XII tusind man. Und do er Ruoland ersach, do sprach Aldorat: „Bist du hie, Ruoland? Machmet hat mich har gesant und Marsylius, der vatter min, dem wil ich noch hüt bringen das houpt din. Und din her Jhesus Cristus ist dir hüt fer, und din Peter von Rom wil dir hüt ubel lonen, und daz er ze Rom beliben ist und du hie an dem tod bist. Din öchen Karlus ist ein tumber man, daz er dich hie hat gelan, won ich wil dir noch hüt benemen din ubermuot und wil min spieß baden in dines herczen bluot.“

Des antwurt im Ruoland, der tegen: „Du fordrist ein schwer pfand. Ich wand, ir soltind mich alß einen küng enpfan, alß ir dem keyser hand kund gethan und im hand gisel und pfand geben. Gat es aber an daz leben, so stan ich hie in Kristus gebot. So ruoft du an Machmet, dinen got! won des tod dir nie so not, wan

37 tod s. einl.

du bütist mir den tod. Den wil ich dir mit mins gocz kraft geben, won du solt nüt lenger leben.“ Damit zuckt Ruoland sin schwert, daz von himel was komen, und schluog uf den heydan. Und ward gar ein grimes stritten von den Cristnen und von heyden. Und schluog Ruoland des kungs sun, daz er starb. Und do er sach, daz er muost sterben, do sprach Ruoland: „Bist du nun innen worden, daz mit got Jhesus Cristus und der guot san Petter sterker sind, den din got Machmet und die andern?“ Also streit Ruoland die ersten schar und verlor ein man nüt, und ertottind die XII tusind heiden, das nie keiner dannen kam. Nun alß sy der abgotten huß, von dem for geseit ist, dar brachtend, ze den reid Ruoland, won es stuond nach da by, und zerschluog daz huß und die abgot ze kleinen stucken und die by dem huß warend und die horn bliessend, und zerbrach ouch die horn. Und die warend alle guldin. Nun giengent etlich der Cristnen dar und lassent die horn uf und ouch die stuck goldes, die von dem guldinen bethuß warend gefallen. Und do daz Ruoland ersach, do sprach er ze innen: „Ich bit üch alle durch got, daz ir daz gold lassind ligen, uncz ir gesechent, wer gesige. Wem got daz heil git, daz er morn umb dise zitt lebet, dem sig erloubt, daz er nem, waz er da finde. Und land uns nüt verlieren gocz huld umb ein klein zitlichs guocz willen.“ Sy warend im alle williklich gehorsam und liessend daz gold ligen. Und do die schar Ruoland mit den sinen bestritten hat so erlich, do loptend die Cristnen got und ruoftend mit luter stim.

Do nun Ruoland die ersten schar bestritten hat und Aldorat erschlagen was, do kam die ander schar, und die füert ein heydenscher herczog was genant Falseron. Und kam ouch mit XII tusinden. Und gen dem kam Olifier. Und do er nach ze im kam, do sprach Falseron: „Olifier, bist du hie? Mir ist von dir geseit, du sigist der Cristnen forfechter. Wilt du nun din leben behan, so ergib dich mir! Ich han land und lüt, die wil ich mit dir teyllen.“ Olifier sprach ouch zehand: „Ich han ouch land und lüt, alß got wil. Diner hoffart ist ze fil.“ Damit sprangttend sy an ein andern und erstach Olifier den heidan. Und wurdent die XII tusind al erschlagen. Und verlor der Cristnen nüt me den siben. Nun warend die heyden also

*

7 mit s. einl.

ser erschroken, das ein sprach mit luter stim: „Die Kristnen mügend wol küen sin, daz wir sy nüt fellen künnent, und sy uns fellend als die huonner.“ Also streit darnach die drit schar.

Der houptman was ein kung hieß Tursabiles. Und do er ze der cristnen schar kam, do schreig er: „Bist du hie, bischof Turpin? Du solt wüssen, das ich nüt so vil goldes für dich nem, wan du hast mir vil lides gethan. Des wil ich dich bringen innen: din houpt bring ich mit hinnen minen grossen götten ze minen.“ Do antwurt im der bischof Turpin und sprach: „Din schilt und sper und alles din gewef ist klein, weder mines gottes kraft ist. In des namen stich ich min spieß in dich und versuoch sin kraft, won min kraft ist nüt an in.“ Und damit stach er den spieß dur [bl. 26] in. Und ward der grimest strit, der ie gesechen waß. Nun was es umb mittentag. Und was die sunn so heiß, das bede, Kristnen und heyden, schir verdorben warend von der grimmen hicz. Nun sach die grossen not Ruoland und ruoft got an, daz er den Cristnen ze hilf kem, das sy nüt verdurbind von der hicz. Zehand erhort sin gebet got, und kam ein küeler wind under der Cristnen antlit, das innen alle hicz vergieng und innen ir gancze kraft wider ward. Und facht der bischof Turpin grimklich als ein eberschwin. Und wurdent die heiden ouch al erschlagen, aber der Kristnen verlor ouch IIII und LX mann.

Als ir nun gehört hand, daz die drig scharen gestritten hand, also strittend ouch die andern, und daz ir X hattend gestritten. Und würdent alwend die heyden alle erschlagen, das keiner lebendig dannen kam, und verlor der Cristnen ouch ein teil.

Do nun die X scharen gestritten hattend, do warend noch dan zwo scharen, die woltend mit nieman stritten den mit Ruoland, won sy warend gar edel und rich und woltend ie Ruoland sechen. Und rittend die zwo scharen mit ein andern. Und do sy Ruoland erst ersach, do sach er wol, das ir me was den ein schar, und sprach: „Wol uf! wir muossend alle dar.“ Also zügend sy alle dar und strittend, und gewunnend die Cristnen oberhand. Und kam keiner nie lebend dannen den einer, dem was ein füeß und ein arm ab. Und der kam ze Marsilyus, dem kung, und seit im, wie es ergangen was, und sprach: „Genelun hat uns bößlich verratten.“

*

4 Tursabiles s. einl. 24 und s. einl.

Marsilius fieng an und weinet bitterlichen und sprach: „Karlus mit dem bart kond nie nieman widerstan: er hat Pul und Ungeren gewunnen und alle Kriechen land uberwunden und darzuo die starken Sachsen. Ich bin ein tum man, daz ich nüt den firden gehalten han, den ich mit im gemacht hat. Genelun hat uns ferratten. Verfluocht muoß er iemer sin. Nun erbarmet mich doch Ruoland, daz er daz alles erarnen muoß, waz mir Karlus ie ze leid hat gethan. Nun han ich noch hie IIII hundert tusind man. Da wil ich ein hundert tusind an sy senden.“ Und ruoft do eim sim fründ, der was siner schwester sun und hieß Grandon, und sprach: „Ich han alle min bruodren und alle min sün verloren und wil dich nun ze sun han. Und rich mir an Ruoland den schaden und die schand, die er mir hat gethan.“ Also bereit sich aber uf hundert tusind.

Und die wil sich die heiden bereittotend, do ruowotend die Kristnen en weinig. Und turst sy fast ubel, und was kein wasser uf dem berg. Und do ruoft Ruoland got an und stieß sin schwert in ein felsen, und do entsprang ein schöner brunn, der noch hüt dis tags flüst und kalt und guott wasser ist.

Und huob sich Grandon uf mit hundert tusind mannen gegen den Kristen. Und sy Ruoland sach komen, do sprach er: „Nun muoß uns got bewaren! Nun wol uf in gocz namen! Und ruowend unnser sünd, und sig diß stritten unser buoß, und gedenkend an den ewigen lon!“ Do sprach der bischof Turpin: „Bittend got, daz wir disen strit und dise not überkemend, das wir der ewigen not enttrünnend und daz wir frölich für in komind. Da habend wir freed an end.“ Und huobend sy uf ir hend und loptend got und enpfiengent des becz mit grosser andacht. Und do warend die heyden da, und wart ein grim stritten, won die heyden warent grim, do sy die iren so vil sachent tod ligen. Und was der erst man, der verlor under den Cristnen, das was der herczog Samson. Dernach verlor Ansis. Und do wurdent die Cristnen gar betruopt. Aber die heyden schruwend mit grossem schal: „Der XII sind II gefallen. Es gat inen allen an das leben. Karlus muoß uns wider geben, waz er des unnsren hat, ob im ouch das sin blipt.“ Do sprach der bischof Turpin: „Du rüemest dich des siges ze fruo,

*

4 firden s. einl. 22 ruowend s. einl.

der tod, der gat dir nach zuo.“ Und damit ertodt er in. Und wurdent die hundert tusind al erschlagen, daz ir wenig beleib. Und unmenger, der da beleib, die lüffend aber ze Marsilius, ze dem küng, und wurdent ir hend und hattend kleglich geberd und sprachend: „Ir mugend nüt me küng wesen, ir rechend uns dann an den Kristnen. Wir habend aber alle unnser man verloren und sind wir kum enttrunen, das wir dir es kuntind.“ Marsilius hys aber ein herczogen ußziechen mit hundert tusind mannen; der herczog hieß Abys. Und ward ein grimes stritten. Und verlurend die heyden aber, daz ir unmenger dannen kam. Und hattend die Cristnen in dem strit und in den andren stritten verlorn, das ir gar wenig sond sin, und sunderlich was der XII gar vil erschlagen. Nun was einer under den heiden, den betted man an für ein got, der hieß Sigelot. Dem schluog bischof Turpin sin houpt ab *und sprach: „Wer dich ze einem got jech, dem muoß niemer guot beschechen.“

Do nun diser strit ouch ergangen was, do rittend die Kristen, die denocht leptend (vil was ir tod), wider in daz tal. Groß was ir klag und weinen, do sy sachend ir fründ und magen erschlagen. Do sprach der bischof Turpin: „Lieben bruoder, land üwer klagen und weinen sin. Ist ir lib tod, so lebend ir söllen vor got; sind sy dann hüt dar komen, so koment wir morn dar. Got uns die sel bewar! Der liben han ich mich gancz verwegen.“

Do nun der küng Marsilius aber vernam, daz sin folck ertod was, do weinet er und rupft im selben daz har uß uf dem houpt und an dem bart. Und in grimem zorn sprach er: „Ich han noch zwürind hundert tusind man, da wil ich aber ein tusind wagen.“ Und enpfal die eim sim fründ, der hieß Tibors und was gar starck sis libs und was siner schwester sun. Und do zugend sy aber uß. Und was der bischof Turpin uf ein wart gangen. Und do sach er aber die heyden har ziechen mit alß grosser macht alß *. Er gieng schnel ze Ruoland und ze den andren und sprach: „Wol uf, ir lieben brüeder und ir ußwelten gocz kind! der tieffel hat sin har aber har gesant. [bl. 27] Der ewig got, der die sinen nüt lat verderben, der sig hüt unser helffer! Nun land uns aber nemen die himelschen spis! daz sig unser wegwiser in daz vatterland!“

*

4 wurdent s. einl. 27 s. einl. 31 s. einl. 34 har 1 s. einl.

Die Cristnen gocz lob sungent und giengent zesamen und umbfiengent ein ander und nament des pecz, und stuond ir hercz und ir gemuot ze dem ewigen rich. Do sprach aber der bischof Turpin: „Wir mugend uns wol fröwen und got loben, daz uns got so lang leben lat, daz wir im innen bringen, daz wir in von ganczem herczen minnent und gern dur sinen willen wend sterben. Nun land uns recht wolharen, daz uns die kron des siges werd, won wir leben noch nun hüt disen tag, und tüeg yederman, waz er mag, das sin lon dester grosser werd in dem ewigen leben."

Do nun die heiden gar nach kament, do stuond Ruoland uf und sprach: „Fröwend üch, lieben bruodern, unser not und arbeit wil schier ein end han, und das wir komind in die ewigen fröd. Wie könd uns iemer bas geschechen?" Nun kamend die heiden mit grossom geschal, und dem der van bevohen was, der reidt ze fordrist. Nun was der strit sô starck, und was der Kristnen gar wenig und warend kranck und sprachend algemeinlich ze Ruoland: „O we, wir mugend nüt me in den armen, wir mugend die schwert nüt me geheben." Ruoland erschrack gar ubel und sprach: „Olyfier, daz ich dim rat nüt han gefolget und min horn bließ, da mich du bet! Ach fürcht, es sig nun ze spat, der keyser sig nun ze fer komen, daz er uns nüt hör. Kündest du üez geratten? Wan daz wer zitt und not. Won ich wölt gern sterben, daz ir nun daz feld behuobind." Olifier sprach zornklich: „Du bist schuldig an uns allen, daz du din horn nüt woltest blassen. Wer solt nun gern leben und disen kumber sechen? Waz hilft nun din blassen?"

Do sprach der bischof Turpin: „Ich bit üch, land uwern zorn guot sin. Wer töd ist oder noch stirpt, der verdienet in kurczer zitten das ewig leben, darumb manger XL oder L jar not und arbeit lidet. Wir sond got loben, daz er uns darzuo erwelt hat, daz wir der martter genessond werden. So weiß ich ouch wol, daz uns Karlus erlich ist begraben, da man unsser yemer mer gedenckt mit gebet, und daz unnsser lib nüt den tieren ze teyl werdent, als die heyden. Und darumb, Ruoland, blaß din horn! Hört es den der keyser, so kumpt er her, und sind wir ouch den tod, so koment die heyden nüt mitt gnoßnem hinnen." Und so sacz Ruoland sin horn an den mund und bließ so grimmklich, daz die

7 wolharen s. einl. 14 bevohen s einl. 20 Ach s. einl. 30 genessond s. einl.

Cristnen und die heyden es kum erliden mochtind. Do nun Ruoland ze dem ersten mal bließ, do hort es Karlus und erschrack gar ubel und sprach: „O we, Ruoland ist in nöten!“ Nun sas Ruoland stieffatter, ein herczog von Mecz, by im ob eim schaffzabelbret. Und do sich Karlus als ubel gehat, do strafft in Ruoland stieffatter Gennelun und sprach, wie er könd also gethuon; „Ruoland ist ein wildman“ und jagtte in dem wald tier. Und glich bließ Ruoland ze dem andren mal. Do fiel Karlus in unmacht von leid. Und sprach aber Genelun, der herczog von Mecz: „Wie köndent ir also getuon? Hand ir yener frowen hercz an üch genomen? Ich weiß wol, das Ruoland nütt gebrist, den er siczt in dem grab und hát in einn brem gebiß.“ Und glich do gieng Ruoland und bließ so grimmklich, daz im sin hirn spielt. Und daz hortt Karlus, daz im kraft gebrest. Und ward Karlus klag so groß, daz er erbarmet rich und arm. Genelun sprach aber: „Tuond üch semlicher clag ab, sy gezimpt dem rich nüt. Ich weiß wol, daz Ruoland nüt gebrist.“ Do sprach Karlus: „O du böser bößwicht, ich verstan wol, daz du mir min aller liebsten fründ Ruoland verratten hast, der dir nie kein leid getedt. Ferfluocht syg die stund, in der du geborn wurd!“ Und nam daz spilbret und schluog es im uber sin kopf. Und do zuckt Naymis, ein herczog von Peyeren, sin schwert und wolt Genelun sin houpt han abgeschlagen, won man sach wol an im, daz er schuldig was. Und do sprach Karlus: „Du solt in leben lan. Im solt ein dod angethan werden, des sine kind und kindes kind schand hand.“ Und do hieß in Karlus fachen und binden und sin ritterlich gewand abziechen und enpfal in hundert mannen, daz sy in hein fuortind und in hert gefangen leittind. Und bereit sich do Karlus uf die fart. Und do sy nun bereit warent, do fuorent sy, so sy iemer erst kondent. Und do sy uf dem weg warend, do sprach Karlus dick weinend: „O Maria, gottes muotter, und al helgen, helffend Ruoland und den sinen! Schied ir sel von dem lib, so enpfach sy in din ewig rich! Sind sy den noch in leben, so behüet sy, daz Marsilyus nitt oberhand gewinn!“ Nun wie lüczel der Cristnen was, do ferlurend doch die heyden alle. Und do daz Marsilyus vernam, do ward er leidig und ouch zornig. Doch hat man ein fröd damit, daz man im ouch seit, daz

10 yener s. einl. 12 grab s. einl.

der XII houptheren nütt me denn noch drig warend und lebtend. Und von fröden sprach er: „Ich wil selb ritten dar, so weiß ich wol, daz Ruoland morn nitt sin horn blast. Ich bin fro, daz er geblasen hat, wen fermöcht er sich ücz me, er het nüt geblasen. So ist Karlus so fer komen, daz er in nüt mer hort.“ Also füer er selbs uß.

Und zwein manlich gebruoder, einer hieß Alfabun und der ander Ebelin, den enpfalch er daz paner und daz her. Und warend aber hundert tusind der aller sterckisten; etlich hattend houpt als hund, etlichen stuond daz houpt an der brust, etlich hattend breit füeß. Und do nun Ruolandus die grossen schar sach, do sprach er ze sinen gesellen: „Marsilyus kumpt selber. Darumb han ich got lang gebetten, das er selber kem.“ Und do Turpin die grimen schar sach und so menger hand lüt, do sprach er: „O lieben bruodern min, wie wirt unnsser lon hüt so groß in dem himel! wir besiczend lon mit sant Laurencen. Darumb land üch uwer arbeit nüt rüwen!“ Und glich warend die heiden da und fiengend an ze stritten. Und ward gar ein grimmes stritten. Und glich erschluog Ruoland den küng Alfabinen, der daz panner fuort, und ouch sinen bruoder und suocht Marsilius fast. Also durbrach er daz her, uncz er Marsilius fand. Und do er in fand, do trang er gegen im und sprach: „Marsilyus, bist du hie? Nun gelebt ich liebren tag nie. Ich wil dir gelten din gold, das du umb mich hast geben dem ferretter Genelun, und wil dem keyser Karlus sin leben for dir fristen, ob ich mag.“ Unnd do [bl. 28] wustend sy grimmklich an ein ander, daz da von fil ze sagen wer. Und do gab Ruoland Marsilius ein grimmen streich; won daz er sich en wenig tuckt, anders er het im daz houpt abgeschlagen. Sust schluog er im den rechten arm ab und die achslen wol halb. Und do Ruoland sach, daz er in nüt ertodt hat, do was er leidig. Do sprach Turpin: „Hab kein leid! er tuot uns ouch kein leid me, er muoß sin sterben.“ Und da Ruoland diß strit hat uberwunden, do hat er nüt me den LX man der XX tusinden, die nun Karlus hat gelan. Und die LX giengent aber an ir walstat. Und do hortend sy gar ein wild geschreig. Und warend das zwein küng, die warend moren und kament mit unmessigem grossem folck und woltend Marsilius helffen.

*

33 nun s. einl.

Und do sy hortend, das Marsilius aber sigloß was worden und daz im sin arm ab was, daz woltend sy aber rechen. Und do sy der bischof Turpin sach, do sprach er: „Waz folckes ist daz? Der tüfel kumptt mit allem sim her.“ Do sprach Ruoland: „Sind sy den tüfel, so beschwer sy, bischof Turpin, und send sy wider in die hel!“ Und do sprach Olifier: „Es sind moren, ich erkenn sy wol. Es ist der küng von Etiopia und der küng von Artago.“ Ruoland und Olifier und bischof Turpin hattend ein starken glouben und fil götlicher minn, das bewisttend sy in mengen weg. Won ein starken spies stach ein herczog in Olifier; noch dann facht er manlich und ritterlich, uncz daz im alle kraft engieng, daz er nüt me gesach. Und do sprach er ze Ruoland: „Hilf mir hinnen! won ich mag nüt me, die ougen sind mir vergangen.“ Und do daz Ruoland hort, do erschrack er an massen übel und sprach: „Olifier, muoß ich din enbern, wie schwer mir daz ist! Won daz ich mich fröw, daz ich schier ze dir kum und wir mit unnsser gesellen und mitbrüedren sönd besiczen daz ewig leben und die ewigen fröd.“ Und als Olifier in tödinger not lag und Ruoland by im was, * Olifier, daz bischof Turpin in grosser not was, und sprach: „Gesel Ruoland, rit hin dan, won sy wend bischof Turpin iecz darnider fellen. Dem ewigen got müessent ir bevohen sin!“ Also schied Ruoland von Olifier mit weinenden ougen und gehalf Turpin user not. Und da kament sy beid in not. Und do gab got Olifier ein wenig kraft, und reidt wider an den strit und half Ruoland und Turpin. Und won im die ougen verschwullen warend, do gesach Olifier gar ubel und wand, er schluog ein heydan, do gab er Ruoland einn grimen schlag und sprach innen des: „Wo bist du, Ruoland?“ Ruoland sprach: „Ich bin hie.“ Und do ward er innen, daz er Ruoland geschlagen hat. Und do badt inn, daz er ims vergeb, won er gesech nüt. Also half im Ruoland dört anhin etwaz ab weg und ließ in ligen und sprang er wider ze den heidan. Und do Ruoland von Olifier kam, do leit sich Olifier in crücz wiß uf den herd und sprach weinend: „O her, erbarm dich uber mich und enpfach min sel gnedenklich! Und behüet Karlus, din knecht, won er hat dich lieb mit truwen, und gib im kraft, daz er ansig allen

*

18 s. einl. 21 bevohen s. einl. 30 anhin s. glossar. 35 ansigen s. glossar.

sinnen vigenden! Und Turpin und Ruoland laß, her, din huld han won sy hand alwend daz best gethan. Darumb behüet sy hie und in der künftigen zitt! Hiemit enpfil ich dir min geist." Und do er die wort erst gesprach, do kament die heyden mit macht unnd stachend wol hundert spieß durch in. Und do verschied er. Und umbgab ein wunnenklich liecht sin lib, lichter den der sunnen schin, und ward sin sel gefuort in daz ewig leben. Nun was der Cristnen nüt me den Ruoland und der bischof Turpin, die lebtend dennoch in starckem glouben, und sy zwein tatten ann maß vil schadens den heyden. Ze jungst ward Turpin uf sin hopthelm geschlagen, daz er von dem ros fiel. Do schruwend die heiden mit fröden und wandent, er wer tod. Und daz erhort Ruoland und rant hin dan und treib die heiden von im. Und do er ze im kam, do sprach Ruoland: „Lebst du noch, min gesell Turpin? Got sig es iemer mer geklag, daz ich nüt für dich sterben sol!" Turpin sprach: „Lieber gesel Ruoland, got muoß din iemer mer pflegen und behüet Karlus und die ganczen Cristnen!" Und von den worten geschach Ruoland alß we, das er mit luter stim schreig: „Wes engilt ich, sundig man, daz ich nüt sterben kan? Wer hat mich so ferfluocht, daz min der tod nüt gert?" Nun kament aber die heyden figenklich an Ruoland, won sy müegt gar ubel, daz er so lang lebtt und in nüt gefellen kondent. Und do Turpin ein wil was gelegen, alß ob er tod wer, do stuond er uf und nam sin schilt und schwert uf sich als ein man, der strittes gert; und was mit bluot uberrunnen. Und do kam Ruoland ze im und do sprach er: „O lieber bruoder, hilf mir wider uf min roß!" Und daz kam von der gottes kraft, daz er im uf daz roß half und im daz die heiden nüt erweren kondent, der noch me den ein tusind da warend. Und do Turpin wider uf sin roß kam, do ertotten sy zwein an massen vil der heiden, won die gocz kraft was mit innen. Und do sy also fachten, do sprach Turpin: „Lieber Ruoland, mir seit min hercz, daz der keyser nach ist. Erschel din horn, daz er her, daz wir nach lebend!" Und do bließ Ruoland sin horn. Und daz hort Karlus, und wer im schier geschwunden, won er hort an dem blassen, daz Ruoland halb tod was. Und ward sin leid ungesaglich.

Do nun die heiden hortend, daz der keyser kam, do sprachend sy: „Waz ist daz, daz die Cristnen al tod sind und Ruoland

noch belebend ist? Des hand wir schand iemer. Rittend im dester fester zuo, ob wir in ertoden kunnent, und den von hinnen züchent, e der keyser kom!“ Der rat gefiel innen allen wol. Und fuorend an in, alß ob sy tobtind, und ward grimmklich an den ritter gocz gestritten: for und hinnen und nebend zuo ward uf in geschlagen und gestochen, und schluogend uf in mit schwerten und mit spiessen und turngend im alß nach zuo, daz er weder hend noch arm gerüeren mocht, daz er sich werte. Und in dem strit starb in sin roß. Und het in got nüt behuotte von siner grundlosen erbermd, er wer zittlich tod gesin, won die heyden tattend alles, daz sy möchtend, und wottend ir landes ere da mit han gewunen. Und der fröd enwolt innen got gunnen und gab dem bischof Turpin aber so fil kraft, daz er Ruoland en wity macht, daz er mocht umb sich schlachen. Und do schluog er aber roß und man nider und machet, daz im und Turpin nieman geströst gevachen. Und do nam Ruoland sin horn und bließ, so fil er möcht. Und do hort Karlus. Daz leid kan nieman [bl. 29] geschriben, daz Karlus an sim hercz hat, do er Ruoland hort so anmechtlich blasen. Nun hieß Karlus sine horn alle sament blassen, daz Ruoland hortte, daz sy kament, und ein torst daran hette, und die heiden zaghaft machte. Und do erschalt man vier hundert horn, und ward der schal, alß berg und tal zesamen erhullent. Und do die heiden den schal erhorttend, do sprachend die heyden: „Kerend bald von hinnen, e daz der keyser kom, anders wir sind verloren!“ Und mit grimem illen zugend sy ze Runczelfal uß dem tal, und behuob Ruoland und der selig bischof Turpin daz feld. Und da sprach der bischof Turpin: „Lieber Ruoland, entwaffen mich! won ich bin gar kranck.“ Ruoland entband im den helm von dem houpt. Do fiel im daz houpt von einander. Und fiel nider in sterbender not. Und do sprach Ruoland: „Lieber bischof Turpin, gonn mir, daz ich unsser X gesellen suoche und sy zesamen trag!“ Turpin sprach: „Es ist mir lieb.“ Also gieng Ruoland mit kranckem lib, und alß got wolt, do fand er sy bald und truog sy zesamen. Und stecketend wol hundert spies in Olifier. Und ted Turpin sin gebet ze got und verschied. Do was Ruolands klag groß, und was er doch

*

7 turngend s. einl. 15 geströst gevachen s. einl. 20 torst s. einl.

ouch in sterbender not und sprach: „O heyliger bischof und lerer Turpin, ir habend alwend daz best gethan. Got der laß mich geniessen üwer geselschaft und üwer guotten wercken!“ Und kust in also todt an den mund und gieng trurenklich von im. Und begert von got, daz er in liesse leben, uncz daz Karlus kem, daz er in gesach vor sinem tod. Nun sagend etliche buoch, daz er tod were, daz Karlus ze im kam, und daz schwert und horn in den heiden het und Karlus sy also tod büt. Aber die andren buoch sagend, er fundy in noch dan lebendig, aber in sterbender not, alß ir hie werdent hören.

Do nun Ruoland begert, daz er den keyser noch einist möcht sechen, und da gieng er mit kranckem lib die straß, die der keyser kam. Und do er eins schuczes fer kam, do mocht er nüt me und leit sich nider under ein boum uf einen stein. Und do er also lag in totlicher not, do hat ein heydan uf in gewartet, und wenn er tod wer, so wolt er im daz horn und daz schwert han genomen. Und do den heydan duocht, daz er tod wer, do besprangt er sich mit bluot, des er gnuog da fand, und schleich hinzuo. Und do marckt es Ruoland und erwust sin horn und schluog den heydan ze tod. Und spielt daz horn von dem schlag. Und den spalt hat es noch hüt diß tags, do es hanget ob sim grab. Und do es Ruoland marckt, daz im sin horn gespalten was, do sprach er: „Got muoß sin walten, min horn ist mir zerspalten.“ Nun forcht Ruoland, daz daz horn und daz schwert den heyden wurden, und het es grimm zerschlagen. Und nam daz schwert und schluog in gocz kraft (won sin kraft was kranck) und schluog X streich uf ein herten stein. Die streich man noch sicht. Und was daz schwert unverweczt, daz es kein schart nie gewan. Und do mocht er nüt me und nam sin schwert in die rechten hand und daz horn in die linggen hand und sprach: „Nun werdend, wen üch got gunn!“ Und sprach do dristund: „Her got, erbarm dich uber mich!“ Und alß Cristus am crücz starb und im sin arm warend zerspent und sin fuoß uber einandern genaglet, also leitt sich Ruoland in czrücz wiß und begert, daz sin hend und fuoß genaglet wurdint. Und do er also lag, do kam Karlus. Nun sol nieman wunder nem, daz man die ding alle also eigenlichß weist und doch nieman lebendiger

*

7 daz s. einl. 8 heiden s. einl. 25 grimm s. einl.

dannen kam, der es gesegen könd. So ist ze wüssen, daz alle die ding, die da geschachent, got dem heiligen Sant Egidien offenbart, der da nach by was in eim holen stein. Do wust in Karlus wol, er kam dick ze in. Und der heilig man Sant Egidius gab es Karlus geschriben, als inn got hieß. Und ouch Baldwinus, Ruolancz bruoder, kam ouch ze Karlus und seit im alle ding. Und starb da, alß hie nach stat.

Do nun der selig Ruoland also lag in tocznötten, do kam Karlus mitt sim her. Und do er Ruoland sach also ligen, do fiel er ab sim roß von leid und von not und leit sich ze Ruoland und klagt in mit der aller herczlichosten clag, die nieman alle geschriben kan. Und under andren worten sprach er: „O min aller liebster sun, den ich lieber han gehan den alle miny kind, du bist min eigen kind gesin und von minem herczen komen. O kint mines, wie han ich dich so untröstlich funden!“ Und do ferlech got Ruoland so fil kraft, daz er sin ougen ufted. Und sach Karlus an und sprach: „Nun hat mich got gewert, daz ich in gebetten han. Ich han in gebetten in aller miner not, das ich üch noch einist möcht gesechen. Des het mich got gewert. Des sy im lob geseit und er iemer! So han ich al min tag begert, ze wüssen, wer min vatter wer, und kond es nie vernemen den uf dise stund. Und het ich gewüst by mim leben, daz ich so von hoher art geborn wer, ich wolt noch manlicher han gestritten, dan ich gethan han. Got sig gelopt ewenklich!“ Und huob sich do en weinig uf und mit lachendem mund bod er Karlus daz horn und daz schwertt; won daz hat er im verheissen, do er von im schied und Karlus fast betruobt was, won im sin hercz seit, daz ouch beschach; do sprach Ruoland: „Ich wil üchs mit lachendem mund wider gen.“ Und die gelüpt ted Ruoland und verschied.

Do nun Karlus sach, daz Ruoland tod was, do was sin leid und sin clag so groß, daz daz niemen gesagen und geschriben kan. Und do nun Ruoland verschied, do kam ein wunnenklich liecht über daz gancz tal ze Runczifal, daz die liecht sunn so wunnenklich niemer geschinnet, alß daz liecht was. Und do daz liecht vergieng, do kam daz aller grülichist wetter, daz ie sechen ward: groß grimm wind, daz daz ertrich bidmet, dick grimm bliczgen und tonnren, und schussent die sternen an dem himel. Und weret das als lang, daz Cristnen und heiden meintend, es wer der jungst tag, und wölt

got sin urteil halten. Und daz was nun in der gegni in Yspania und Averna.

Do nun daz alles fürkam, noch dan klagt Karlus sin lieben nefen Ruoland. Und do er inn was clagen, do sprach der herczog Nagymis: „Land üwer clag und gedenkend, daz wir es gerechind an den heidan! Ich sich dört ein unmesige schar.“ Karlus sprach: „So rittend innen bald nach!“ Aber er mocht nüt ritten for leid und jamer und sprach: „Ich han gancz kein kraft me.“ Und do Karlus also sas in grosser betruopt, do kam ein engel ze im und torst in und sprach: „Karlus, laß din ungehab: Ruoland und alle die sinen sint for der angesicht gocz! [bl. 30] Und hat Ruoland und Olifier und bischof Turpin gestritten, daz sin got er hatt und alle cristnen menschen ein trost. Und darumb laß din klag und stand uff und richt sy an den heiden, won got wil, daz du es selb tüegist!“ Also ward Karlus sin kraft wider, und stuond uf und bereit sich uf die fart und sprach ze eim heren hieß Gebawin, und einer hieß Ot: „Blibend ir hie mit hundert mannen, uncz daz wir wider komind, und ruoffent sy an, das uns umb got erwerbind, das wir den heidan angesigend! Sy mugend uns wol guot sin, won sy sind alle for der angesicht gocz.“ Also belibend hundert man da. Und schied Karlus ungern von Ruoland. Und do er unfer kam, do fint er die XI by einander, die Ruolancz gesellen warend gesin, und hat sy Ruoland in tödinger not zuosamen getragen. Und do sy Karlus ersach, do stuond er von sim pferid und kust sy also tod. Und reid do aber fürer mit betruopt, uncz das er die heidan sichtig ward und sy in. Nun was es an den abend, daz die sunn solt undergan. Do ted got ein zeichen mit Karlus als mit Josuwe in der alten e. Unnd gieng die sun wider uf alß uf mitentag und stuond do stil, und was der tag zweiger tagen lang. Und do Karlus diß zeichen an der sunnen sach, do lopt er gott. Nun erschrackend aber die heydan gar ubel und wurdend gar zaghaft und staltend sich nüt zuo wer, sunder sy fluchend, alß fast sy yemer mochtend. Und iltend innen die Cristnen nach. Nun was ein waser nach darby und was genant Saybra. Da hatten sy gar fil kiellen, kallenan und schiffen, alß sy uber mer mit inen hattend bracht.

*

10 torst s. einl.

Da woltend sy gewuß sin, daz sy sy fundint. Do hat sy der wind und daz grülich wetter alles enweg geworfen. Und do sy sachent, daz die schiff enweg warend, do wundent sy ir hend in einandren und schrüwend ir abgot an, Machmet und Apollo. Und do kam des keysers volck her mit macht und wolt mit innen stritten. Do flüchend sy in daz wasser und ertrunckend alsament. Und do sprachend die Cristnen: „Nun hat sich Ruoland wol gerochen an üch."

Nun hattend sy doch den figenden nach gejagt den langen tag und warend alle gar muod, und was ouch an dem abend. Und belibend da by dem wasser Saybra. Nun knüwet Karlus nider und wolt sin gebet sprechen. Und won er betruopt und muod was, do entschlief er. Und do trompt im, wie der himel offen wer und ein so grimm für daruß gienge uber alle die welt, und die lüt darab gar ubel erschrackend. Und darnach kament groß blicz, tonner und wind und zerbrachent gar fil schilten. Darnach kament löuwen und beren und zerzartend Karlus sin gewef ab. Darnach kament lechbartten, die faratend sin und sines heres, daz sy sich ir lebens verwagend. Und darnach kament groß schlangen und griffen, daz in duocht, nieman möcht sy bestritten. Und darnach kam ein ungehürer löuw, der lüf den keyser einig an. Und do gab er dem louwen also ein grimmen schlag, daz vor im tod lag. Und do kament lüt, die wolten, daz er inen ir totten wider geb, die da erschlagen warend. Und darnach kam aber ein groß tier und hat im schier sin lebben genomen. Und do kam ein rüd von sim palast und der gesigt dem tier an. Und do der keyser erwachet, do marckt er wol, daz in aber liden und not wolt angan. Und ruoft got an siner gnaden.

Nun lassend wir die red nun von Karlus und sagend, wie es dem küng Marsilyus ergieng, dem Ruoland den arm hat abgeschlagen, alß for geschriben ist. Do kam er mit grosser ungehab wider uf sin palast Saragos. Nun hat er gar ein getrüwy frowen, die hieß Premunda. Und do die sach, wie der küng kam und im der arm ab was, do het sy ir sin schier verloren. Von leid und von grimem zorn lüf sy, do die abgot warend, und sprach: „Ir hand mich alle betrogen, und waz ir sagend, daz ist erlogen. Des müessend ir iemer schand han!" Und nam die abgot und warf sy für die hund und under die schwin und tradt mit füessen uf sy. Nun

was ir der götten einer sunderlich lieb, denn fragt sy, war des küngs arm wer komen. Er schweig und gab ir kein antwurt alß ein stumm. Do nam sy in und warf in in die mistlachen und sprach: „Die wil ich leb, so werdend ir von mir niemer mer geeret.“

Nun was der küng Marsilius gar siech, daz man wol sach, daz er sterben muost. Und kam im botschafft, daz an massen ein kreftiges her käm uber mer: der heiden keyser Paligan mit an massen fil folkes. Dem selben keyser hat Marsilius umb helf enbotten vor fil zils, won er was under im. Und kam ouch mit im der künig von Persia und sust zwein und fierczig küng. Nun füer er mit allem sim folck in die Saybra, und liessend da ir kiel und kertend an daz land und meintind, sy wöltind dur die ganczen land und wolt faren, innen möchte nieman berichen. Nun besamnet Palegan alle die für sich, die mit im uber mer warend komen, und seit innen, warumb er uber mer wer komen (won daz wustend sy denocht nüt), und sprach: „Karlus, der keyser von Rom, hat mir mines landes fil angewunnen, ein teil verbrant und an massen vil lücz ertodt. Und daz hat er getriben VI jar. Nun hat Marsilius mir umb helf noch lang enbotten. Nun rattend, wie ich tüeg, daz ich gewaltenklich befrid min rich!“ Do antwurt im sin sunn, der was genant Malprimes: „Uns ist nucz und guot, daz wir in Hyspanian kerind, und waz sy gewunen habend, daz wir daz wider gewünnet und sine land zerstörind, des, der da heisset Karlus, Paris und Ach und ander stet, und den gen Rom kerend; won alle die wil er Rom hat, so dunckt in nüt, daz im iemann widerstan müg, und wend im nemen lib und guot.“ Nun nam der küng Paligan heimlich II siner mannen, dennen er sunderlich wol getruwet, und sant die ze küng Marsilyus und sprach: „Sagend im, daz ich selb hie bin, und daz er üch sag, war ich mit minem grossen her ze dem ersten keren sol! so wil ich rechen, waz im ie ze leid ist gethan von Karlus. Und kument schier her wider!“ Die botten kament ze Saragos uf die festi ze dem küng Marsilius. Und gehorttend nie grosser jamer und clag; wa sy hin kament, die frowen an der gassen schrüwend und gehüebend sich gar ubel.

*

10 zils s. einl. 14 wolt s. einl.

Sy fragtend, waz innen wer. Sy sprachend: „Uns sind die mann ertot, und sind unnser got danider geworffen under die hund und schwin.“ Daz duocht sy gar unbillich. Und do sy für den küng kament, do hortend sy noch grosser clag. Sy sachend inn an arm da ligen. Sy sprach also ze im: „Nun muoß dich schier machen fro Machmet, der groß got, und al sin genossen.“ Er antwurt und sprach: „Sy hand mir ubel gelonet; sechend, wie ich ligen! Sy gehessend mir grossen sig und ist mir min arm abgeschlagen und han all min [bl. 31] sün verloren.“ Die botten sprachend: „Ir sond vernemen, warumb wir har komen sind: uwer her, küng Paligan, ist üch komen in diß land und hat uns ze üch gesant, daz ir im sagend, war er keren sol mit sim folck. Er hat mit im bracht zwein und fierczig küng. Und daz hat er for im: und bestuond in Jhesus Cristus und der Peter von Rom selb mit allen den sinen, er muost sigloß werden, und wil üch an Karlus rechen. Und des mag im nieman widerstan.“ Premunda, die küngin, sprach: „Üch dunckt Karlus nie so unmechtig, er git umb alle heyden nüt. Er lit nun uf dem nechsten feld da by dem wasser Saybra mit grosser kraft. Und dar zuo hilfet im ein man, dem nieman angesigen kann; daz hand sy kürczlich wol bewist.“

Die botten namend urlob und kamend wider ze irem herren unnd beittend im, daz Averna und daz gancz mittel Yspania ler wer und die man al erschlagen werind, und daz der küng Marsilius in todcz not leg, won im wer der recht arm ab, und daz sin frow, die küngin, von zorn die abgöt alle het danider geworffen, und daz sy grösser klag nie het gehört von armen noch von richen. Und seittend im ouch, daz Karlus allernechst da leg by eim wasser, won im wer sin her ouch erschlagen, und wer alß muod von strit und von leid, daz man in wol fienge und bunde.

Do sprach der küng Paligan: „Wol uf, al min her! Und illend und gachend, ob wir Karlus konnent fachen!“ Ein küng hieß Geneas, dem enpfalch er sin panner. Und hieß sy bald faren. Sy fuorend und tobtend alß die hund und trowtend dem vogt von Rom grimklich. Nun nam der keyser Paligan IIII herczog mit im und fuor ze sim diener küng Marsilius und wolt in gesechen. Und do

*

5 sprach s. einl. 8 gehessend s. einl. 22 beittend s. einl. 26 het s. einl.

er uf denn palast kam, do hieß in die küngin Premunda wilkomen sin und bod sy ze sinen fuossen und sprach: „Ich muoß üch min not clagen, mir sind zwein sün erschlagen und hat Karlus den dritten, der ist noch ein kind, und weiß nüt, ob er noch lebet oder tod ist; so ist minem heren der arm ab; und waz ich fienden ie gewan, die sind mir alle erschlagen.“ Und do der küng ir klag erhort, do nam er sy under sinen mantel und sprach: „Uf min grosen got schwer ich üch, daz mir leid ist üwer ungemach, und wil niemer mer fro werden, uncz daz ich mich und alle Ispanina gerich, daz Karlus tod for mir litt, und ich den Cristnen angesig, daz sy von irem glouben lassend, die danecht belibend.“ Also kam der küng Paligan in die kemnatten ze dem küng Marsilius, do er lag und fast siech was. Marsilius hieß in wilkomen sin und sprach: „Wol mich, here min, daz mir die seld ist beschechen, daz ich for minem tod üch han gesechen! Ach, aller küngen ein her, ich mag nüt lenger mer leben, und sind min erben al for mir tod. Darumb versorgent daz künckrich! Nun gezimet es nieman, den der gar milt ist und wiß, der lichen und geben mag.“ Der red antwurt im Paligan und sprach: „Nun wil dinen rat han. Ich muoß aber iecz ritten, min beitten ein vil groß her; won ich wil mich an Karlus also rechen, daz sin Machmet und al min göt er hand, und der Jhesus und der Petter von Rom schand und uner hat. Wenn daz geschicht, so wend wir daz ouch versorgen.“ Und damit kert sich der küng Paligan von dem küng Marsilius und kust die frowen und reit enweg. Und reid die gancz nacht, das er bald ze sim her kem.

Nun lassend wir aber die red von dem küng Paligan, uncz es aber zitt ist, und sagend nun fürbaß von dem keyser Karlus, do wir es hand gelan. Alß nun Karlus erwachet und im also hert getrompt hat, alß for stat, do es tag ward, do sprach er ze den sinen: „Wir habend aber groß not und arbeit for uns. Und daz ist alß miner grossen sünden schuld; umb die verhengt got not und arbeit. Won ich han aber im mim trom gesechen, daz uns kunber und liden nahet. Der ewig got, der den bittern tod dur uns leid, der mach es uns gnedig und fruchtbar!“ Do antwurt im ein herczog von Peyeren und sprach: „Uns kan hie nieman mitt

*

2 sy s. einl. 5 fienden s. einl.

strit bestan, won ich han in dem tal ze Runczefal gesechen, daz alle die sind erschlagen, die diser landen soltend pflegen. Wer wil uns den mit strit bestan, es wellend den die frowen tuon?“ Also giengent die sinen von im. Und stuond Karlus von dem bet uf und nam sin gewand und wolt sich anlegen. Und so sich er for im stan ein schön crüczfix, daz hat im * dar gesant von dem himel. Und daz crücz nam er mit grossen fröden und andacht und segnet sich alle tag damit uncz an sin end.

Nun ward Karlus ze rat, daz er gen Runczifal ritte und schuoffe, daz die toten begraben wurdint, daz dera lib nüt den tieren ze einer spiß wurden, dera selen doch for gocz angesicht werind. Und do Karlus mit sim her uf dem weg was, do kament im zwein botten, die sprachend ze im: „Keyser fol ubermuottes, wer ist dir so gach? Üch engenuoget doch keines guottes, und werbend darnach, daz üch die gancz welt werd undertan. Nun bedurfent ir nüt füror fersuochen, won ir solend hie guot und er erwerben oder üwer leben hie lan. Won üch enbüt min her, küng Paligan, ir süllend im undertan wesen. Und daz wil er; wend ir daz nüt tuon und wend fliechen von hinnan, so mugend ir im docht nicht entrunnen, so wil er üch durch alle land nach ziechen, und kunnend üch niena for in gefristen, wie guot ouch die burg oder stat ist. Und sönd in by uns lassen wüssen, waz ir willen habend ze tuon.“

Do nun Karlus dise bottschaft von dem küng Paligan vernam, do ward er zornig und sprach: „Sagend in widerumb, ich sig der vogt von Rom und sollend im von recht alle land sin undertan! Und darumb sagend Paligan von mir, er bedorf mir ouch nüt nach jagen für burg noch für stet! diß feld ist lang und breit. Und heissend uwern heren mit den sinnen har komen, er findet uns hie, wir wend sy mit schwertten enpffachen. Und wie fyl siner küngen ist, und wie fil er folkes hat, ir kumpt nüt fil wider, won sy wend got nüt bekennen und allwend wider in stritten und an ir got globen. Mit den werdent sy iemer mer brunnen in der bittern hel iemer ewenklich.“

Die botten kertend sich dannen. Zehand hieß Karlus sin horn erschellen. Zehand kam alß sin her zesamen, und stuondent umb

6 s. einl.

in. Do huob [bl. 32] Karlus an und sprach: „Wer mit got wol bestan und komen in sinn ewig rich, dem ist die port ufgethan, als Cristus selb gesprochen hat for siner marter ze sinen jungern: „Ich wil, wo ich sig, daz sy by mir sigind.“ Nun ist die zit nach, daz wir ze got koment. Und ist wol war, als küng David gesprochen hat: „Ein küng stat uf wider den andren und ein her sinen heren.“ Also tuot iecz küng Paligan wider mich. Und hat mir hoffertklich sin botschaft gethan. Nun helf uns got, daz sin übermuot under getruckent! won got und dem waren glouben kan nieman angesigen. Und darumb land uns ein fest getruwen han in got! er lat unns nüt. Erstirpt den ouch der lib, so leptt doch die sel ewenklich for gocz angesicht.“

Als num Karluß dise wort gesprochen hat, do waffnet er sich und das sich die andren alle ouch waffnen und bereitten. Und do sy alle bereit warend, do reid Karlus umb sy und schaczt, daz ne werind zweig hundert tusind. Und darnach ruoft er fur sich sin zwen bruodern, Wineman und Rapotte, die warend gar edel fürsten von Kerlingen, die warend alt und wiß und hattend grossi liebe ze got und ze dem glouben. Und do sy für in kamend, do sprach er: „Wineman unnd Rapotte, ir wüssend wol, daz mir leider Ruoland ist abgangen, der mins herczen trost was und miner ougen weid und hat mich dick von sorgen erlöst. Nun wil ich üch nemen an sin stat. Darumb, Wineman, fuor du sin schwert, und Rapotte, füer du sin horn! Und hand sy in eren! won sy komend beidy von got. Und land üch göcz er und den glouben ze beschirmen und min er trulich enpfolchen sin! Und nemend die Kerlinger in üwer schar!“

„Nun han ich noch einen nefon da“, der was geheissen Gebawin. Dem enpfalch Karlus daz panner und sprach: „Nim mit dir die von Engelland!“ Und also scharet er sin folck und gab ietlicher schar ein houptman. Und füert er an siner schar ein paner, daran stuond unser her in der gestalt, als er an dem jungsten tag ze gericht wil siczen, und ze sinen füessen Sant Petter, alß im got den himelschlussel enpfalch und im gab gewalt ze binden und ze entbinden. Und do sy nun woltend ritten, do stuond aber Karlus von sim pferid und knuwet nider und ted sin gebet ze got und

*

4 sy s. einl. 14 das s. einl. 15 ne s. einl.

enpfal sich und als sin her dem almechtigen got. Und do das bet ein end hat, do sas er uf und reid aber fürsich und hieß sine horn alle blassen. Und do man Ruolanden horn bließ, do weinet alles, daz da was. Nun hat der küng der heiden ein specher uß-gesant, und der kam mit listen under die Cristnen und sach, was sy tattend, und hort, waz Karlus redt. Und kam do wider umb ze dem küng Paligan und seit im, daz Karlus fro wer, daz er mit im stritten solt, und wie die Cristnen got anruoftind, daz er innen kraft und macht geb. Und do er fil geseit, daz sprach er: „Waz ich ie gesach, so gesach ich ritterlicher, manlicher folck nie. Ich weiß, wes ich üch getrösten mag; ich enlopt nie so leidan tag.“ Do sprach der küng Paligan: „Las din tummen red stan! Won es muoß hüt Karlus jungster tag sin und aller der sinen; des mag in Jhesus noch der Petter von Rom nüt gehelfen, won ich wil sy töden mit mim schwert, daz da ist genant Preciosa. Und daz wortt: „Preciosa, Preciosa!“ sol üwer wortzeichen sin.“

Nun begondend die Cristnen und die heidan ein andern nachen, daz sy ein andern sichtig wurdent. Do warend die heiden gar fro, daz sy sachend, daz der Cristnen minder was den ir; wan man schaczt, die ie zwey hundert heiden warend an ein Cristnen. Und darumb wand der küng Paligan den sig gewüß han; er wust nüt fon des ewigen gocz macht, er hat allein zuoversicht in sin got, die doch nüd vermugend. Und do sy also einandren nachen begonden, do hieß Karlus Rapote sin horn erschellen, daz Ruolancz horn * hortend, do woltend sy luter tobig werden. Und do sprach der küng Paligan, wer daz horn nider leitte, der solt an im han alles, daz sin hercz begert. Nun sprach des küngs Paligans sun: „Fatter, ich wil nüt, daz ieman for mir strit; ich wil den ersten briß bejagen.“ Der küng antwurt und sprach: „Daz ist mir lieb, daz du den briß bejagest, won ich bin ein alt man und han kein sun me denn Teramere, der ist noch ein klein kind. Und wil dir machen undertan alle mine land, und strit erlich!“ Und gab im zuo zwein küng, daz sy im helffen soltend stritten. Und machet XX scharen und in ietliche schar XXX tusind. „So wil ich mir selb behaben X scharen. Und fröw mich, daz ich gelebt han den tag, daz mir Karlus nüt enttrunnen mag. Und darumb

*

9 daz s. einl. 11 enlopt s. einl. 20 die s. einl. 25 s. einl.

wil ich in myner schar han III hundert tusind, won ich wil selb mit Karluß stritten, und muoß mir Karlus sin leben geben. Laß sechen, waz mag in Jhesus und sin Petter von Rom gehelfen?" Und dǫ sy iecz woltend stritten, do sprach Paligan ze den sinen: „Hie ist Appollo und Machmet. Die sollend ir anruoffen und anbetten und den lieben Machmetten, won sin kraft ist so groß, daz er üch wol gehelfen mag." Also fielend die heidan nider und ruofttend ir got an, daz sy innen hulfind; sy woltend innen iemer mer diennen und gehorsam sin. Nun fuort man ein moßbom mit stachel wol beschlagen uf einem wagen, und daran was Paligans panner gehenckt, und stuond daran ein grimmer track. Und zugend den wagen zwein merochsen. Und do die heiden also for ir gotten lagend und sy anbettottend, daz sach Karlus und sprach ze den Cristnen: „Sechend, wie die torochten den tiefel anbettend! Nun land uns ouch den ewigen got anbetten und anruoffen, daz er uns sin gnad verlich, daz wir in sim willen blibend, und uns sin kraft geb, daz wir sin vigind uberwindint!" Also tattind sy alle ir gebet. Und do sprangtend die heiden zuo, und kam des küngs sunn und zwein küng mit im und XX tusind man. Und rittend die Cristnen gegen innen mit II tusinden, und füert sy Gerold. Und ward ein grimm stritten. Und fiellend die heiden als grimmklich, und was der schar gar wenig me. Und do hieß Palygan ein andry schar denen ze hilf komen. Und daz sach Karlus und hieß die sinen den Cristnen ouch helffen. Und reid er an sy mit siner schar. An einer sitten aber und ward der heiden gar fil, won al scharen der heiden schluogent zesamen. Und ward ir fil, daz den Cristnen uberlegen was, und ward ir gar fil erschlagen. Und do das Karlus vernam, do sprach er ze sim bruoder Wineman, der Ruolandß [bl. 33] schwert fuort: „Wol dan", sprach Karlus, „ich muoß sechen, wie es dem herczogen von Peyeren gang. Ich hor an siner stim, daz er in not ist." Und do kam Karlus an der rechten zitt, won der herczog was uß dem satelbogen komen, und der im noch nun ein schlag het gen, er wer gefallen. Nun half im Karlus. Und nam Karlus sin spies und stach in durch Paligans sun und sprach: „Die noch inn leben sind, die habend nun friden for dir." Und daz hort sin vetter, der hies Clanabetis, und

*

25 aber und s. einl.

sprach ze Karle: „Wen hast du gnuog lang geschalket?“ Und damit gab er im ein grossen schlag. Der keyser kert sich umb und schluog Chanabus mit eim schlag ze tod. Und ward ein als grimmes stritten, daz, sid die welt was gestanden, nie so fil lücz ferlor uf ein tag. Nun kam einer ze dem küng Paligan geloffen und sprach: „O we, her, waz sol ich üch me sagen? Üwer sun der ist erschlagen und die aller besten, die under uns sind. Und kan uns nieman mer gehelfen. Unnser gött die schlaffend al. Daz sy der tieffel brenn und mit innen in die hel renn!“ Nun warend X scharen gancz erschlagen. Noch hat er X, die hieß er im bringen. Und was ouch in yetlicher schar II küng und XX tusind. Do sy nun für in kamend, do seit er innen, wie es gangen was: daz im sin sun und alle, die by im warend, erschlagen werind. Do antwurt im ein küng, der hieß Amoch, und sprach: „Wir habend noch X scharen. Nun sond ir tuon, alß Karlus tuot; der ist alwend der erst an aller not und fürchtet nüt den tod noch keiner hand pin. Und also tuond alle die sinen. Und davon gesigend sy alle zit. Doch far du, küng Paligan, selb mit uns an den strit! Wir wend in angesigen, und wer ir Jhesus und ir Petter von Rom selber by innen und uf innen.“ Nun sprach der künig Paligan: „Ich wil selb mit üch ritten und züchend mir alle nach! und wil sechen, wie sich Karlus mit listen min erweren kon. Ich brich im durch daz her, daz keiner niemer lebendig dannen kumpt.“ Nun ward Paligan gar zornig, wen man Ruolancz horn bließ. Und hieß es aber Karlus empczklich blasen. Nun faret Paligan, wo Karlus wer, und sprangt ze im. Und do daz Karlus sach, do sach er uf ze himel und sprach: „Her Jhesus Cristus, dur alle din marter und dur alle din wunden löß uns von disen hunden mit dim göttlichen trost! und löß uns, als du Gedeon lostist, und hilf uns, alß du Josue tedt, und las uns din sunnen schinnen, uncz ich dich und mich gerech!“ Und do er daz gebett geted, do sprangt Palegan ze Karlus. Und strittend grimmklich mit ein andren, daz si bêd von den rossen kamend, und hattend sich bed des lebens verwegen und lüffend beid * ein andren figentklich an.

Nun was Paligan von risen geschlecht und was alß groß als Karlus und etwaz grosser und grimm starck und truog II hals-

34 s. einl.

perg an. Und wie fil in Karlus schluog, so mocht er im nüt angewunnen. Und do sy nun als lang gestrittend, daz sy bed muod warend, do sprach Paligan ze Karlus: „Karlus, wir sond uns scheiden lan. Du solt mir din schwert geben, so wil ich dich leben lan. Und solt min man werden. Und womit ich dich geeren kan, daz wil ich tuon. Und wil dir guotten friden geben und wil dir forgeben, waz du mir ze leid hast gethan, daz du mir minen sunn erschlagen hast und alle min fründ, und hast mir minn land verwuost. Daz wil ich dir alles verziechen und wil dir Yspanian lichen und wil dir lichen und geben und in aller frünschaft mit dir leben."

Karlus antwurt und sprach: „Ich wil daz land besiczen, daz niemann wol vergelten kan und ewenklichen weret. Und wilt du daz erb mitt mir besiczen, so geloub an min got Jhesum Cristum und verlougen diner abgötten! so git er dir mer eren und guocz in sim rich, den du erdenken kanst. Und wüß! tuost du daz nüt, so muost du hüt uf disen tag in der hel versenckt werden und hilft dich weder din guot noch ere noch din sterky. Nun tuo, waz du wellest! ich wil mins gocz niemer verlougnen." Do antwurt im Paligan und sprach: „Du bist ein tummer man, daz du din leben versprichest, daz ich dir gern wolt lan und darzuo groß ere und guot. Nun hast du nun ein halssperg an dinem lib, so han ich zwein an mir. Und sid ich nüt kan an dir geschaffen, so widersagen ich dir. Syd du dis Jhesus und dis Peters von Rom hilf gwüß bist, mögend sy den, so helfend dir! won din houpt füer ich mit mir uber der dinen willen hinnen minen götten ze minnen."

Do sprach Karlus: „Du fermissest dich so vil, daz ich es nüt mer hören wil. Nun helf dir din got Machmet und andern sin gesellen! Die füerend dich noch hüt in die helle. So wirst du den wol innen, ob din got Machmet und ander din göt stercker sind, den min got Jhesus Cristus." Und domit schluogend sy aber uf ein andern, daz man wunder daran hat, wo sy die kraft nemind. Nun begond Karlus gar fast müeden, won wie fil er Paligan schluog, so schat es im wenig, won er II halssperg an im hat. Nun zerstach der heidast küng Karolo den schilt und den helm ab und daz har

36 heidast s. einl.

vom houpt und vom bart. Und do schrüwend die heiden mit grossem schal: „Karlus ist gefallen.“ Do nun Karlus also in nötten was, do ruoft er got an, daz er im kraft und macht geb, won sin kraft wer nüt me und vermöcht an in nüd. Und do trost in got, und hort ein stim von himel, die sprach: „Karle, hab din kraft wider! Und du gesigest hüt den heiden an und solt Paligan nüt mer leben lan, won dir ist sig über in und uber alle heiden geben.“ Und damit geschweig die stimm. Und ward Karlus sin kraft gancz wider und wüst uf und nam sin schwert und schluog Paligan durch schilt und halssperg, daz er for sinen füessen tod lag. Nun warend die andren Cristnen alß muod und alß kreftloß worden, bede von arbeit und von hicz, daz sy nüt mer möchtend. Do kam ein liecht von himel, daz innen benam alle müede und hicz und gab innen die kraft, daz sy die heiden uberwundent. Won do die heiden sachend, daz der küng Paligan tod was, do erschrackend sy alß ubel, daz sy alle fluchend. Und do sprangt innen der keyser nach und bad die Cristnen mit im rennen. Und daz tattend die Cristnen unnd ertodtend ir so fil, daz daz bluot von innen ran in daz wasser Saybra, daz daz wasser gancz rot ward. Und ward an dem strit for und nach erschlagen ze VIII malen hundert tusind heidan fierczíger minder.

[bl. 34] Do nun der küng Marsilius, dem Ruoland den arm ab hat geschlagen, do der vernam, daz der küng Paligan hat verlorn und alß sin her, do ward er als leidig und erschrack so ubel, daz er starb. Do klagt im sin getrüw wib Premunda gar innenklich sin sel mer, den sinen lib; won do sy hort, daz die Cristnen oberhand gewunnen hattend, do kam die götlich gnad in sy, daz sy begond denken, daz der Cristnen got ein gewarer got wer. Darumb klagt sy die sel me, denn den lib und sprach: „O Marsilius, möcht ich dir gehelfen und diner sel, daz sy nütt ewenklich verloren muost sin! Darumb wölt ich gen alß, daz ich han. Es mag aber leider nüt gesin. So wil ich aber min sel bewaren.“ Do nun die heiden alle erschlagen warend, do fundent die Cristnen unmessig fil guocz und daz truogent sy zesamen. Und do kert Karlus ze der burg, die des küngs Marsilius was. Do enpfieng inn Premunda, Marsilius frow, mit grossen fröden. Und fiel dem keyser Karlus ze fuoß und sprach: „O heiliger keyser, ich ward nie so fro, alß daz ir ze mir komen sind. Und waz ich wider got ie han

gethan, daz ist mir leid, und wil es büessen und besren. Und helfend mir, daz ich üwers gocz huld erwerb! Won ich bekenn, daz er allein ein gewarer got ist. Ich han uncz har nüt bessers erkant und bin unwüssend verlorn gesin und hat mich der tieffel betrogen. Und darumb ist mir ein fröd, daz ir ze mir sind komen. Und glob genczlich an üwern got und beger des helgen tofs und bitten üch: helfend mir armem wib, daz gocz huld erwerb und daz mir bekannt werdint die gebot gocz! Und sinem willen wil ich willenklich gehorsam sin iecz und iemer mer.“

Und do der keyser dis hort von der küngynen Premunda, do seit er got groß gnad und danck. Und truog man ein wasser dar, und daz segnet der bischof und toft sy, und nammp man sy Julianam, und huob sy Karlus usser dem toff. Und ward die frow des globen wol underwist. Und ließ alle zittliche ding und gab es uf, und buwt man daruß ein herlich bistum. Und do an dem dritten tag ward, do reid Karlus wider an die stat, da der strit beschechen was, und reid die künigin mit im. Und do hieß der keyser die Cristnen ußlesen, die do erschlagen warend. Und do bekant man sy by den berten. Und do Karlus sach, daz ir so vil was, do gehuob er sich gar ubel, won sin bruoder Rapote was ouch erschlagen. Und do die klag frow Juliana erhort, die da bekert was, do sprach sy ze dem keyser: „Land dur got üwer klagen! Es ist doch der glob min, des ir mich underwist hand, daz alle die, die in cristnen glouben und dur den glouben tod sind, daz die komen sind in daz ewig leben. Waz clagend ir sy den? Ich solt min man und mine kind klagen und al min fründ, die in der hell sind.“ Und do die frow Juliana diß geredt hat, do nam den keyser und alle, die da warent, wunder ir grossen glouben, und lobtend got. Und ließ der keyser von siner klag und hieß die totten mit den psalman und mit andrem gebet bestatnen. Aber sin bruoder Rapote und die andern edlen hieß Karlus fersieden und daz gebein in marmalsteinnin sarck legen, und sant daz in daz münster ze sant Romanen. Und do daz alles nach sinem willen ergieng, do kert Karlus an die stat, do er Ruoland und die mit im erschlagen warend, hat gelan. Und do er wider an die stat kam, do Ruoland uf dem stein lag, alß er in ließ ligen, daz kan nun aber nieman geschriben noch gesagen die klag und jamer, den Karlus hat ob Ruoland. Er nam in uf sin schoß und kust in

alß einn muotter ir kind und ubergos in mitt trechnen. Und gieng ein guoter geschmack von sim lib, daz wol ein zeichen was, daz sin sel vor got was, won er was lang da gelegen. Nun sas alß sin folck ab, und hieß er sy, daz sy die totten zesamen truogind, die an dem strit Ruolands erschlagen warend. Und do sy lanng gesuochtend, do was der heiden alß vil erschlagen, und die lagend uf den Cristnen, und warend ouch etlich, die erschlagen warend, die warend alß fast zerhouwen und zerstochen und warend ouch lang da gelegen, daz man sy nüt erkennen kond, und do sy lang gesuochtend, do fundent sy kum hundert, die sy bekantend, und warend doch der Cristnen XX tusind da erschlagen. Und do hieß Karlus die selben begraben und an Ruoland und Olifier und Turpin. Nun hat Karlus alwent zuo Ruoland uf der schos, und was sin klag an massen groß. Und er bad got fil und dick, daz er in ouch liesse sterben. Und do er nun nüt wolt von der klag lan, do straft in aber frow Juliana und sprach: „Uwer klag und üwer herczleid mißzimet uwer wißheit, sid doch unnser gloub seid: wer dur gocz willen lidet not und arbeit, daz der gar grossen lon enpfachen sol in dem ewigen leben, wer den tod lidet, der wirt der marter genoßen. Nun hat Ruoland alles durch got gelitten und ist nun in dem gottes rich. Und tuond ir nun mit üwer ungihab, alß ob üch sin seld leid sig. Ir sind üwer selbs ze fil und meinent, daz üch niemands mer ward so lieb noch so hold. Ich wolt sin enbern, so ich wüste, daz er in gocz rich wer. Und ich wolt gern sterben und liden, waz todcz man wolt, daz ich in gocz rich kem.“ Und darnach do frow Juliana dis mit Karlus geredt, do gieng sy ze den sinen fursten und sprach: „Nemend im Ruoland ab der schoß! Got wird zurnen sin ungehab, darzuo krencket es im sin hercz.“ Und mit semlichen worten bracht sy sy darzuo: by namend im Ruoland ab der schoß und battend in, daz er sich siner klag masote und er ferzagte daz folck. Und nam man Ruoland und Olifier und Turpin den bischof und wand man sy in sidene tüecher und ted man aller hand guotter wurczen ze innen und wand man sy do in hirczenhüt, undcz daz man sy bracht an die stat, da sy noch ruowend, do nun gar schöny münster stand, alß sy Karlus was buwen gott ze lob und innen ze eren.

*

29 by s. einl.

Do dis alles ergieng, do was es abend, und was iederman muod und hellig, und hettend gern gerüewet. Do sprach Karlus ze innen: „By allen minen tagen geschach mir nie leider den sölich hinen scheiden, daz die gocz kind, die ir leben dur gott und dur den globen hie verlorn hand, daz dera lib sol den foglen ze teil werden, won sy sind selig [bl. 35] martrer. Und darumb so bitten ich alle, die hie sind, daz ir mir helfind die nacht wachen und den ewigen got anruoffen, daz er uns in etlichen weg ze erkennen geb, weles der Cristnen lib sigend, won sy sind heilig martrer, daz got ir sel gekrönet hat, daz er ouch durch ir verdienen uns ir lichamen zög, won der licham vil wunderlicher arbeit erlitten hat, daz der nüt den foglen ze teil werden. Nun ruoffend got erntschlich an, won er ist aller gnaden vol, daz er sich selber ere und uns erfröw an den lieben gocz fründen!“ Nun vergassend sy al ir ruow und gemaches und knuwetend nider und vermantend got alles, daz sy kondent, und tribend daz alß lang unncz an den morgen. Und do erhort got ir gebet und erzeigt ein groß wunder, won by etlichem Cristnen was gewachssen ein schöny wissy bluom by sim houpt, und lag am rugen und daz antlit gegen dem himel und sin hend uber einandern geleit, und lagend, alß sy schlieffind. Aber an dem buch lagend die heiden und hattend daz antlit gegen der erden kert und in daz ertrich gebissen mit den zennen und was durch etlichen gewachsen ein hagentorn, der was dür und was geschaffen, alß ob er VI jar alt wer, und die hend uf dem ars. Und warend die Cristnen uf geleson von den heiden unnd lagend al by einandren. Und gieng ein süesser geschmack von innen, aber die heiden stunkend alß ubel, do die Cristnen von innen kamend, daz es niemen erliden möcht. Und do Karlus und die sinen diß grossen sach sachent, do ward got großklich gelopt, und ward alle ir betrüebt verkert in fröd. Und macht man ein unmessige grosse gruoben und leit man sy darin. Und waz man erdenken könd, daz gocz lob was und inen ein er, daz ward nüt gespart. Und geschach vil zeichnen, do man sy ze grab truog, an wunden menschen und an andren siechen. Und do der keyser die wunderwerck sach, do sprach er frölich: „Mir hat got min groß ungemach gesenftret, daz er dise bilgrinen gocz also erot; so ist

*

12 werden s. einl.

ouch billich, daz ich sy ere. Und an diser stat wil ich buwen ein schön wonung, do man got in diene, bede priester und rein junkfrowen, und ein spittal, da man armen lütten und bilgrinen ir füeß wesche und notturft geb." Und gab an daz goczhuß groß guot. Und fieng man glich an buwen. Und beleib frow Juliana, des küngs Marsilius frow, da mit fil megten und dienet unnser heren uncz an ir tod und verdienet daz ewyg leben. Karlus stift ouch gar ein herlich goczhuß uber den stein, do Ruoland uf verschied, und versorgot daz ouch mit grosser gult und guot, daz man ewenklich gedecht sins nefen Ruolands. Und schied do von land und kert hein. Und an der stat, da er mit sim her die ersten nacht herbriget, da stift er ein herlich schön closter in der ere, daz man iemer mer gedechte Ruolands und siner geselschaft und got für sy gebettent wurd. Und begabet daz ouch erlich und wol. Und kan nieman wolschriben noch wolsagen die grossen liebe, die Karlus ze Ruoland hat.

Do nun Karlus kam gen Blanie an die Gerund, do schickt er vier hern siner dieneren gen Vigane ze dem margraffen, daz der ze im kem und mit im brechte die junckfrowen Aliten, die Olifiers schwester was und Ruoland gemechlet was; won Karlus ment, wen sy ze im kem und innen wurd Ruolands tod, so wölt er sy damit trösten, daz er ir wölt gen sin sun und wolt sy han fur sin kind. Nun verbod Karlus den IIII heren und allem irem gesind, daz sy dem margraffen Gerhart und frow Aliten noch nieman nüt seitten, wie es gangen was, und sich frölich gebarotend und sprächent, sy hettend die heiden uberwunden. Die botten kerttend dannen und kament ze Viganne ze dem margraffen und seittend im die botschaft, die im Karlus enbotten hat: daz er ze im solt kommen gen Blanie an die Gerund und solt mit im bringen junckfrowen Alitan, sines bruoder tochter. Der margraf gedacht, das Ruoland groß ere und briß bejagt het und im Karlus etwa ein künckrich geben het und Karlus mit Ruoland und mit Aliten hoff wolt haben. Und bereidt die junckfrow Alitan gar schön uf mit gewand und mit allen dingen. Nun fragt der margraf die botten, wie es gangen wer, ob Ruoland und Olifier und der bischof Turpin al noch lebtind und sin bruoder Marcil. Die botten antwurtend und spra-

15 wolschriben und wolsagen s. einl.

chend: „Es ist Karlus wol gangen: sy hand ze VIII malen hundert tusind heiden erschlagen und alwend daz feld behan und ir panner nie verlorn.“ Do sprach der margraf Gerhart: „Der keyser ist ein selig man; wol im, daz er ie geborn ward!“

Nun hat der margraf Gerhart besamnet ein michel schar folkes, mer dan IIII hundert. Und gnadet die junckfrowen ir bassen, die sy erczogen hat, und ouch den andren in der maß, alß ob sy by Ruoland inn eim frömden land solt sin und sy niemer mer solt gesechen, als ouch geschach. Also schieden sy von land. Und do sy nun so nach kament, daz sy Karlus und sin her erhort und ouch sach, do reid er gegen innen und enpfieng sy schon und wol. Do nun der margraf und frow Alitt fil herschaft sachend und aber die nüt sachend, die innen lieb und gewandt warend, alß der margraf Gerhart sin bruoder und Marcilen nieman sach, noch sins bruoder sun Olifier, der Aliten bruoder was, noch Aliten gemachel was Ruoland, do erschrackend sy an massen ubel. Und do sy für den keyser kament, do fragtend sy, wo ir fründ werind. Do fieng der keyser an und weinet und saczt frow Aliten uf sin schoß und sprach: „O liebs kind, sy sind leyder alle tod. Und han ich darumb nach dir gesant, daz ich dir lonen wil, daz mir Ruoland, din gemachel, und Olifier, din bruoder, und Marcil, din vetter, so wol gedienet hand: und wil dich ze kind nemen und dir geben minen einigen sun, der ist küng und her ze Kerlingen; da solt du frow und kungyn sin. Und bit dich: byß min kind, daz ich mit dir ergeczt werd ales mins lidens!“ Und do die junckfrow dis gehört hat von dem keyser, do ward ir klag und ir leid unußsprechlich, und sprach: „O almechtiger got, hast du mir genomen minen gemachel Ruoland, des ich vil jaren gewarttet han, so bit ich dich durch dinen tod und dur Ruolands tod und mines bruodren Olifiers und mineß fettren Marcillen tod, die alle ir leben hand verlorn dur dinen willen, daz du mich ouch lassist sterben, daz min lib keinem man niemer mer ze wib werd. O Maria, gottes muotter [bl. 36] und ein muotter der erbernd, erwirb mir umb din kind, daz ich rein und lutter far ze andren megten und kein tag niemer mer geleb! Und vergib mir al min sund dur diner erbarmherczikeit willen! Und ich enpfil dir min sel in die hend diner erbermd.“

*

14 bruoder und Marcilen s. einl. 15 was 2 s. einl.

Und do sy die wort erst geredt, da brach ir ir hercz in irem lib, und ward bleich und neigt sich uf des keyser schos nider und verschied. Karlus wolt sy wider ufhaben und wand, daz ir geschwunden wer. Und do sach er, daz sy tod was. Wie groß nun erst Karlus jamer und leid wer, daz kan nieman geschriben noch gesagen. Und alle, die da warend, daz sprachent, daz da ein mercklich zeichen wer geschechen. Ouch was ir fettren und margraf Gerhartz leid unsaglich, do er sin bruoder Marczilen und siner schwester kind Olifier verlorn hat und ouch nun frow Aliten, die er erzogen hat alß sin kind. Nun kert er die betrüebt im selben ze nucz und sprach: „Sid ich nun verlorn han min herczlieben bruoder und ouch miner schwester kind, die ich als lieb hat alß mich selben, und ich nieman mer hab, der min erb sig, so wil ich gott ze eynem erben han und wil ich ufgeben er und guot und der welt widersagen. Und ist mir leid, daz ich es nüt noch lang han gethan, won sy zergat nüt anders den mit leid und mit bitterkeit.“ Und ward ein guot selig mensch uß im. Nun ward die rein magt gar herczlich geklagt von den heron allen und sunderlich von Karlo: des clag und leid was for allem leid. Nun was ein frowen closter nach da by. Do begruob man die edlen magt. Und da ruowet ir lib lang, undcz daz Ruolands munster gebuwen ward. Und gab Karlus ouch groß guot dar.

Do man nun ummb und umb vernam, daz die junckfrow Alit von leid tod was, do reidt und luf iederman dar. Und luffend ouch die dar, die Genelunß, des herczogen von Mecz, der Ruoland veratten hat, soltend han gehüet. Und do etwan er, won sin fründ hulfend im. Und do er uf die fart kam, do kert er gen Kerlingen. Und was wol gewaffnet, und ward im dar bracht ein guot pferit, und reid lustlich darvon. Do nun die wider kament, die sin gehüet soltend han, do warend sy gar leidig und hettind in gern gefangen. Do wüstend sy nüt, war er was komen. Nun kam es glich uß, daz Genelun entrunnen wer. Daz was dem keyser und allen den sinen fast schwer. Und ward ein groß gelöf und ilt man im nach. Und ward die clag schier alß groß alß umb Aliten: so ungern sach man in genesen. Do nun Genelun enttrunnen was, do kert er gen Kerlingen; da hat er gar fil fründen. Nun ka-

*

6 daz 1 s. einl. 26 etwan s. einl.

mend underwegen kouflüt von Franckrich wol XII. Ab dennen erschrack er und sy ab im, do sy in also wol gewaffnet sachend. Und do er innen so nach kam, daz sy mit im möchtend reden, do sprach er ze innen: „Ir bedürfend mich nüt furchten darumb, daz ich alß wol gewafnet bin und groß bin: ich wil üch kein leid tuon. Ich bit üch ouch: tuond mir ouch kein leid; won der keyser und sin diener werdent mir nachillend, won ich han einen ritter erschlagen, der an min schuld min figind ist gewesen; tuond es dur got: fragend sy üch, ob ir mich gesechen hand, so sprechend, ich sig so ferr, sy mügend mir nüt nachkomen!“ Die kouflüt sprachend, sy wöltind es gern tuon. Und domit reid er anweg für sich.

Darnach gar schier kam nach im gerant margraf Ott und der fragt die kouflüt, ob sy ienen gesechen hettend ein wol gewaffnetten man. „Er ist sin rechter verrëtter und der ungetrüwest man, der von muoter libe kam.“ Die kouflüt antwurtend im und sprachend: „Wir hand in wol gesechen. Es sind aber wol VI mil da hin, da er uns bekam. Wir meinend nüt, daz ir in erritten mügind.“ Und do wand margraf Ott, es wer war, und kert wider umb. Nun kam nach im ein andry schar, die ouch Genelun suochen woltend. Die want er ouch und meint: „Nach dem alß uns die kouflüt geseit hattend“, so wer er so ferr, daz im nieman möcht nachkomen. Und die kertend ouch wider hein und seittend dem keyser, sy hettind im nach gern fürrer nachgejagt, won daz sy der margraf Ott gewent het. Dem hettind kouflüt geseit, er wer wol VI mil. Und do der margraf wider kam, do sprach der keyser vil zornklich ze im: „Du hast mir ouch hüt ein leid gethan, des du ser engelten solt. Und ich wird dir niemer mer hold. Do du mir nüt getrulich dienen woltest, werist du do heim beliben; ich het wol funden, die gern werind geritten, den min leid necher gat den dir. Ich mein, es sig din wil und din rad gesin, daz Genelun enweg ist komen. Daz sol dir ze unheil komen, won ich ferteil de lehen und eigen und schwert, und solt niemer mer für ein man guot sin ze hof noch ze gericht, sitt dich so ring wigt min herczleid. Als ein ungetrüwer man hast du mir gethan. Darumb gang fil bald von mir, won du hast mir min herczleid genüweret, daz du dem enweg hast gehulfen, an dem ich min leid solt rechen.“

*

14 sin s. einl. 32 de s. einl.

Dem werden margraffen Otten gieng innenklich ze herczen, daz man im an sin er und an sin trüw redt, und gieng gar trurenklich dannen und klagt sin leid sinen fründen und magen. Die unwissen sprachent ze im, sy wöltind ims helfen rechen an dem rich. Do antwurt ynn der margraf Ott und sprach: „Ir rattend mir tumklich; so wer ich doch gancz verlorn. Won wie wol ich unschuldig bin, wölt ich mich den wider in seczen, so wurd ein gancz landmer daruß, und wande man, ich wer schuldig. Mir ist nüt als guot, den daz ir dem keyser dick bywonind und im diensthaft sigind. Und dienend ouch den fursten dester baß, daz sy mir nun erwerbind, daz mich der keyser min unschuld laß erzellen und daz recht von mir men. Waß den recht sig, daz tüege mir, das wil ich liden. Das sagend im!"

Dun weinend süecht er sin venye und sprach: „Got fatter und sun und heiliger geist, won du min unschuld weist, so erzög mir din erbermd und füeg mir Genelun in etlichen weg zuo, daz man innen werd, daz Genelun al sin mistat an min schuld begangen hat!" Und nam do zwein siner mannen mit im und reid gahends von dannan, und rittend tag und nachtt. Nun was dem margrafen Otten so not und angst, daz er alwend for hin fer reid. Deß andren morgen fruo bekam margraffen Otten ein gebur. Den gruocz er und fragt in, ob iena ein ritter da hinan were geritten. Der gebur sprach: „Ich han gesechen en wol gewafnetten man, ich weiß nüt, ob er ritter [bl. 37] ist oder nüd. Er litt dört und ist entschlaffen und hat ein schön roß an ein bom gebunden. Und han an dem roß gesechen, daz er fast geritten hat." Und do das margraf Ott erhört, do schluog er an sin roß. Nun ward Geneluns pferid diß pferid innen und ward wichlen. Darab erwachet Genelun und erschrak. Und behend sas er wider uf sin pferid. Und do kam der margraf Ott. Und do er Genelun sach, do sprach er: „O du truwlosen man, du kumpst nüt furbaß. Ferfluochter lib, ferfluochter geist, des ewigen todcz vollist, du muost zuo dem keyser; da muoß dir din recht beschechen."

Nun was Genelun gar groß und hat fil kraft. Und do er Otten allein sach, do forcht ér in nüt fast und reid in an und sprach: „Daz du mich also beschulten hast, daz wil ich dir nüt

*

12 men s. einl. 14 Dun s. einl.

unvergulten lan.“ Und fiengend an und fachtend grimmklich mit einandren. Und wert daz gar lang, und het Genelun den margraf Otten schier uberwunden, won daz die kamend, die margraff Otten nachritten. Die hulfend im, daz er Genelun under sich warf. Und do erbad er in, daz er in liese leben, und ergab sich an in. Und daz ted Ott. Und do bundent sy Genelun füeß und hend und fuortend in gefangen. Und do der margraf Ot ze dem keyser kam mit Genelun, do lobt Karlus got und sprach ze dem margraf Ot: „Biß wilkomen! Du hast mir benomen allen zorn, ze den ich ze dir han, won du hast mich innen bracht, daz ich dir unrecht han gethan. Daz solt du mir durch got vergen; ich wil dich sin alß ergeczen.“ Do antwurt im der margraff Ott und sprach: „Ich wil des iemer got loben, daz ir sind innen worden miner unschuld und mir üwer huld hand wider geben, won got weiß, daz ich üch in trüwen lieb han. Aber ich wil sin gern nüt mer hüettend.“ Do sprach Karlus: „Man sol sin furbas * hüetten denn uncz har.“ Und enpfalch in dem herczogen von Peyeren Naymiß, won er im sunderlich wol getruwet, und sprach ze im: „Du solt dir in lassen bevolhen sin. Ich wil nüt über in rechten nach fientklicher rach, sunder ich wil in gan Ach füeren und wil da fragen fründ und mag und innen erzellen das mord, daz mir von im beschechen ist.“ Nun ted Naymis, der herczog von Peyeren, daz im der keyser bevolhen hat, und gehielt den ferretter, daz er wol gedacht, daz er im nüt mer endrun. Nun daz man lange red kurczre, so ist ze wussen, daz bald darnach fur der keyser Karlus ze dem Rin gen Ach und besamnot alle fursten und heren von allen sinnen landen. Und kamend die von Yspanian ouch dar. Und do alle die dar kamend, die dar hortten, do sas der keyser uf sin richtstuol und hieß Genelun den feretter für sich bringen. Nun warend ouch Genelun fründen und magen an zal fil dar komen, won er was gar wol gefrünt. Und alle sin fründ und magen die battend den keyser, daz er Genelun ließ leben; waz sich erfunde, daz er wider in het gethan, des sult er im sust ze buoß stan. „Daz wend wir in heisen volbringen, was üwer gnad wil.“ Und sprachend noch me: „Her der keyser, gedenken, daz Genelun uwer schwester man ist und by der kind hat, die sin iemer mer schand hettind, ob ir im

9 ze s. einl. 16 s. einl.

sin leben nemind. Gestillend uwern zorn und land Genelun leben! Wir wend üch iemer mer dienen; er sol üch guocz gen, alß fil ir wend, und wo im brest, wir woltind daz unsser der geben.“

Ne fil bett, die sy an den keyser leitind, daz er Genelun lyese leben, antwurt innen der keyser und sprach: „Der minst, der under üch ist, kem der ze mir und klagte mir von mim sun oder mim bruoder, daz er im het gethan, alß mir Genelun hat gethan, und daz alß kuntlich wer, als daz ist, und der mir alß daz gold geb, daß man ze Arabie ie gewan, daz ich min sun liese leben, der ein semlichs het gethan: ich nem daz gold alles nud, das ich es ted. Wel den bitten und begerend, daz ich Genelun laß leben, der nüt allein Ruoland veratten und verkouft hat, sunder XX tusind mit im, der ist mir noch dem rich nüt hold, noch ist kein gerechtikeit yn im. Doch ich wil kein urteil uber in sprechen, ich wil in an daz recht lan. Es ist nüt allein min sach, es gat die ganczen Cristnenheit an. Da tuond, alß ir got red und antwurt wellen gen und alß ir tettind, wer er ein arm mensch und het nun ein menschen ertöt. Sol der arm angelten siner armuot und der unedel sinß unadels, und sol der rich geniesen sins guocz und der edel sins adels? Semlich gerich haltet got nüt, und ich han es ouch nie gehallten, des nim ich got ze eynem zügen. Nun tuond, daz ir wend; ich wil nüt fil mer darzuo reden, den daz göttlich recht und daz keyserlich recht sy, daz tuond!“ Do nun Karlus diß red hat gethan, do antwurt im nieman ein wort, den einer stuond uf, Geneluns fründen einer, und bad, daz man Geneluns red ouch verhort, des begerte er. Also hieß man in bringen. Und do er für den keyser kam, do fieng er an und sprach: „Ich han kein mord begangen, alß man von mir seit. Ich lognen des aber nüd: ich han min bestes gethan, daz Ruoland und sin XI gesellen umb ir leben kemind. Und den hat ich hie offenlich widerseit, do mich sy hattend veratten und in den tod gen, do sy mich santend ze dem küng Marsilius. Daz ich daz gerochen han, daz tuot mir not.“

Uff die red, die Genelun hat gethan, do antwurt der keyser und sprach: „Nun hand ir al wol gehört, er lougnet des nüt, er hab die Cristnen in den tod geben. Nun frag ich alle uf üwer

4 ne s. einl.

warheit und by minen hulden, waz er dem rich schuldig sig.“ Im gab nieman kein antwurt, won siner frunden was alß fil da, daz nieman gern reden wolt, won ietlicher forcht sins halß. Und * der keyser hort, daz nieman gereden torst, do sprach er: „Nun muoß es got geklaget sin, daz dem rich noch mir nieman helfen wil! Hand ir mich nüt für des richs fögt und wend mir nüt helfen des richs not rechen, so wil ich des riches kronen von mir geben und wil mich an uch allen rechen.“ Ab der red erschrackend alle, die da warend. Nun stuond einer uf, der Genelun gern sis lebens gehulfen het, der hieß Binabel und was gar stark und was ouch Genelnns mag. Der sprach: „Ir heren, ir schwigend all und hand daran recht; won üwer keiner ist so mechtig, der Genelun, min fründ, des todes schuldig gitt, ich wil in mit kampf bestan; won min fründ hat Ruoland offenlich widerseit. Wer nun zuo mir in den kreiß tretten wil, den wil ich in kurczen stunden innen bringen, daz Genelun unschuldig ist.“ Nun was Sinabel alß ein starck man, daz sich niemann wolt wagen mit im ze kenpfen; wer inen doch leid gesin, daz Genelün mit dem leben wer darfon komen. Nun was einer under den fürsten, der hieß Dietrich und was aber gar ein [bl. 38] klein man. Der gien für den keyser stan und sprach: „Kerser, ir hand wol gehörtt, daz Pinabel begert mit eim ze kenpfen und Genelnns unschuld ze beweren. Nun wil ich den kanpf in den namen gocz mit im bestan. Er lat sich uf sin kraft; so wil ich mich got enpfelchen, daz er dem rechten helf. David was ouch klein und lag Golyas ob, der ein rechter ryß was. Got kan mir wol kraft gen durch des rechten willen und durch daz verdienen mins nefen Ruolands und siner gesellen.“

Nun sprach der keyser: „Ich enweiß, waz ze tuon ist. Ob der kanpf ouch beschicht und got dem rechten hilft, so erdenken sy aber etwaz, daz Genelun mit dem leben darvon köm. Daz sol man für komen. Und wil Pinabel uber ein kempfen, so stel XXX siner magen ze pfand, ob er unnen lig, daz sy al daz leben mit im verlorn habind. So wil ich dir ouch XXX gen, ob du unnen geligist, daz sy ouch ir leben verlorn habind.“ Dis urteil gefiel Pinabell und allen den synen wol, won sy woltend gewüß sin, daz Pinabel ob geleg, won sy verliessend sich an sin sterky. Und

*

3 s. einl. 21 kerser s. einl.

staltend sich siner nechsten mag XXX dar. Und staltend Dietrichs fründ ouch XXX dar, die warend unmuotig und betrüebt, won iderman meint, daz Dietrich unden gelag, won er alß kurcz und klein was. Aber Karlus unnd Dietrich hattend ein guot hoffung in gof, das er dem rechten wer helfen.

Do nun der kampf versprochen was, do macht man ein witten kreiß. Und kleittend sy sich, alß darzuo hort. Und gieng Pinabel mit grossem ubermuot in den kreiß und wolt sicher sin, daz Diettrich sin leben ferlür von sinen henden. Nun gieng Dietrich ouch frölich in den kreiß in dem namen gocz, in den er groß hoffung hat. Nun hat Karlus ußgesant in klöster und in klusen und in alle göczhusser, daz man got anruoft, daz er dem rechten hulf. Aber Pinabels fründ battend nieman, won sy liessind sich all an sin sterke. Do sy nun bed in den kreiß zesamen kamend, do ward ein figentklich kempfen, daz man des gelich nie mer hat gesechen. Jetweder teil ted alß, daz er fermöcht. Und kam iederman ze wunder, daz der klein Dietrich so vil vermöcht. Do sy nun daz lang getribend, doch ze jungst gab Dietrich Pinabel ein schlag dur den helm, daz im alle sin kraft vergieng und im daz bluot uber daz antlit ran. Und do warf er in erst under sich. Und do Pinabel ein klein ze im selben kam, do sprach er: „Dietrich, laß mich leben! Ich und alle die minen wend dir undertan sin.' Und gehilf uns ouch, daz Genelun den lib behab, daz als unnsser geschlecht die schand nüt iemer mer muoß han!“ Dietrich sprach: „Ich wil dich dur got lassen leben und wil den keyser ouch bitten, daz er dich laß leben; aber Genelun sol kein tag niemer mer geleben.“ Do wust Pinabel vigentklich uf und sprach: „Wildu Genelun nüt leben lan, so wil ich min leben an daz din wenden.“ Also trattend sy grimmklich zesamen. Do daz aber ein wil gewert, do schluog aber Dietrich Pinabel ein schlag, daz er stuond als ein todt man und kond sich nüt erweren. Und do der keyser daz ersach, do lopt er got und alle die sinen mit im. Do ward aber Dietrich so vil kraft, daz er Pinabel mit eim schlag daz houpt abschluog, und sprach: „Nun merck, daz ich recht han und du unrecht!“ Dietrich nam daz houpt und stieß es an ein spies und sas uf sin roß und reid uf den hof. Und do sach Genelun und al sin fründ, das Dietrich gewunnen hat. Und do kam Karlus an daz gericht und sprach: „Nun sechend alle, die hie sind, daz

got daz recht nüt lat undergan, und merkend, daz Genelun den todt verschult hat! Darumb alle, die mins racz sind, die urteillend, waz todes man im söl antuon. Won ich han all min tag witwen und weissen beschyrmt und den armen daz recht nie verzigen. Nun gedenkend, wie fil von Geneluns schulden wegen witwen und weyssen sig worden! Daz richten nach üwern eyden und eren und nüt dür minen willen, won darumb wil ich nüt urteil uber in sprechen, won ich wil mich nüt an im rechen, nach dem und er mir leides hat gethan." Und do mit gieng Karlus enweg und ließ alle ding an die sinen, den daz er sprach: „Mich dunckt aber guot, daz man dennen, die für in gestanden sind ze pfand, daz man dennen nun ein liechten tod antuog."

Do nun Karlus von dannan kam, do sprachend sin radgeben all gemeinlich: „Die sach ist seczen und ungewonlich, die Genelun hat getan; so sol man im ouch ein ungewonlichen tôd antuon. Aber die XXX, die für in gestanden sind, den sol man nun daz houpt abschlan." Und do daz geschach, do richtend sy erst uber Genelun. Und dichtoted im ein frömden tod, der nie mer gesechen was: sy nament IIII wildy pferid und bundend im hend und füöß an der pferiden schwencz und sacztend da uf die roß böß buoben die pferid fast sporotend. In kurczer wil ward sin lib in IV stuck zerzert. Waz half in da der groß schacz, den im Marsylius hat geben? Also ward Genelun vergulten sin untrüw, und ward also sinn geschlecht alles geschant und vertriben iemer ewenklichen. Und ward an im wol war daz wort, daz man spricht: „Von eines mensches unselykeit muoß menig mensch unsellig werden." Do ward wol schin an Genelun, won von im ward al sin geschlecht ewenklich vertriben und geschant. Alß man nun sprycht: „Von eines menschen unselykeit vil menschen unselig werdend", also spricht man widerumb: „Von eines menschen selikeit vil menschen selig werdent." Daz wort ward wol war an dem durchluchtigen keyser Karlus, won vil menschen von im selig sind worden. Won man list von im, daz kein heilg der Cristnenheit als nücz sig gewessen alß er; won er hat an massen vil heiden bekert und vil landen erstritten, und hat im got vil grosser gnaden gethan, alß ir ein teyl gehört hand und hernach werdend hören, und alß ir da vor gehört hand, wie Karlus den obristen küng der heiden, der da genant was Paligan, erschluog und mit

im ze acht malen hundert tusind heiden. Daz stuond ungerochen, uncz daz ir beder kind erwuossend, Paligans sun Terramere und Karlus sun Löys oder Ludwig. Wie die mit einandren strittend, daz fint man in dem lesen des wirdigen ritters Sant Wilhelms ouch hernach an disem buoch, unnd ouch noch etlich getet und leblich stritt und wunderwerck von dem wirdigen keyser Karlus.

Der wirdig keyser Karlus hat uf ein zitt gestritten mit den heiden. * hat [bl. 39] das alß lang gewert, daz er alß notig was worden, daz er sinen soldneren nüt me soldes ze geben hat, daz in etwaz was bekümbren. Nun fuogt es sich eins tags, daz er muod und helig was, und leit sich uf daz feld nyder under einen bōm und schlief. Und namend sin diener * nüt alß wol war, alß sy soltind, won sy sin sunderlich soltind hüetten, wen er schlief. Nun schlief er mit offenem mund. Und do er also lag, so kumpt ein tierly, daz man nempt wisel, von dem berg loffen, der da nach lag, und schos dem keyser Karlus in den mund und bald wider heruß und wider in den berg. Und do daz sin diener sachend, do erschrackend sy an massen ubel, won sy forchtend, daz im etwaz schadend wer geschechen, won die wisel etwan vergift ist. Nun erwachet Karlus und hat wol befunden, daz im neyswas was beschechen, er wüst aber nüt waz. Und sprach ze sinen dieneren: „Waz ist mir beschechen? Ich han wol enpfunden, daz mir neiswaz ist beschechen.“ Die diener forchtend in gar ubel und getorstend im es nüt gesagen, byß jungst daz Karlus ze innen sprach: „Sagend mir ės! Ich wil üwer nun keim kein leid tuon darumb.“ Won er sach wol an innen, daz sy ubel erschrokend warend und in forchtend. Do huobend die diener an und seittend im, wie im die wisel in den münd gelöffen wer und wider heruß. Do sprach Karlus: „War ist sy komen?“ Sy zeigtend im den berg, do in sy gelouffen was. Do sprach Karlus: „So wol uf bald! Got wil uns beratten.“ Und hieß anfachend graben in dem namen gocz an der selben stat. Und fundend ein grosen hord, da die wisel hin was geschossen. Und do lopt Karlus got, won got die sinen nüt lat.

Ze einer zitt, do der wirdig küng Karluß strit und facht wider den ungelouben, do was ein fürst in dem land Navarorum, der was genant Fure. Und der zoch uß mit den sinen an ein berg,

*

4 lesen s. einl. 5 leblich s. einl. 8 s. einl. 12 s. einl.

der wirt genamt Gardiny, und enbod Karlus, daz er keme und mit im stritte, er wolt sin da beitten. Karlus bereit sich mit den sinen, daz er mornendes wolt stritten. Und do in der nacht ward, to ted Karluß sin gebet und bad got, daz er im ze erkennen geb, wel des tags soltind sterben an dem strit. Und do an dem morgen ward und sich die ritterschaft bereit ze dem strit, do sach Karlus uf aller der schultren, die des tags soltind sterben an dem strit, erschinen ein rot krücz uf ir hasspergen. Und uf welem er daz zeichen sach, den nam er uß der schar (und warend anderhalb hundert) und ted sy in ein bethuß und hieß sy got anruoffen und nüt an den strit komen. Und füer er mit den andren an den strit. Und gieng im wol, und erschluog der heiden III tusind und ferlor er nieman. Und do er wider an sin stat und ze dem bethuß kam, da er die al hat gelan, da warend ir selen al ze got gescheiden. Und do sprach er: „O almechtiger got, wie verborgen sind din gericht, und wie unergrüntlich sind din weg!“ Und sol man nüt gedenken, daz diß darumb beroubet werind der kronen der martren; sy werind lieber an dem strit gestorben, sy muostind aber gehorsam sin.“ So wolt ouch got Karlus erzogen, daz wider sin urteil nieman mag sin.

Nun hat der selb fürst, mit dem Karlus streid, genant Fure, ein risen, der was ze im komen mit XX rittren und was von dem geschlecht Golias und XX elenbogen lang und darzuo groß von allen sinen gelidren, alß der lenge zuogehört. Und hat XXXV mannen sterky, und möcht in kein waffen ferschniden, weder schwert noch spieß noch lanczen noch keiner hand gewef. Und der enbod Karlus, daz er im ein sante, der mit im stritte. Da bad in ein ritter, daz er in der liesse sin. Daz ted Karlus. Der ritter kam wol gewefnet in daz feld ze dem risen Ferecutus, also was der riß genant. Der riß gieng tugenlich gegen im. Und do er ze im kam, do erwust in der riß mit einer hand und nam in also gewefnet under ein uochsen und truog in an sin stat als liechtklich als ein scheflin und leit inn in ein turn und gieng wider in daz feld. Do kam aber ein ritter; dem ted er glich als dem fordren. Und do kam ein küng, Constantinus genant, und ein graf, Oellus genant, mit einandren gegen dem rysen. Der riß gieng aber guotlich gegen innen und erwust ein under den rechten arm, den andren under den lingen arm, und truog sy leichtklich und

leit sy ouch in den turn ze den andren. Und do die Cristnen sachend, wie er den IIII hat gethan, do wolt nüt gern enkeyner an in. Und do bad Ruoland, der wirdig jungling, küng Karlus, daz er in an den rysen liesy. Daz wolt Karlus nüt gern tuon, won Ruoland denacht gar jung was. Do erbad er inn, daz er ims verhangt. Und do wafnet sich Ruoland in dem namen gocz und sas uff sein pferid und reid gegen dem risen in der er der heilgen drivaltigkeit. Und do er ze dem risen kam, do erwust in der riß und zoch inn für sich uf sin pferid und wolt in ouch in die stat füeren ze den andren gefangnen. Daz wolt der ewig got nüt ferhengen und gab Ruoland wisheit und kraft, daz er den zoum an des risen roß erwust, und kert daz pferid wider umb gen den sinen. Und daz widerhat dir riß, unnd fiellend bed von dem roß in den herd. Und do wust Ruoland wider uf sin roß und erzuckt sin schwert und wolt den risen schlan. Und schluog mit eim streich des risen roß enmitten enzweig. Do zuckt der riß ouch sin schwert und wolt Ruoland schlachen. Do schluog Ruoland mit eim grimen streich den risen uf syn arm, daz im sin schwert uß der hand fiel; und hat im der grim streich kein schaden gethan. Und do ward der riß gar zornig und machet mit siner grossen hand ein fust und wolt Ruoland schlachen. Do behuott inn got, und ward der streich sim roß for an die stirnen, und fiel glich nider und starb. Und do inn die roß bedy tod warend, do fachtend sy ze fuoß mit einandren allen den tag uncz ze non und von non uncz ze vesper. Und do bad der ryß Ferecutus von Ruoland frist uncz morn, und so soltind sy aber an einander komen an spieß und an lanczen. Also gab im Ruoland frist und giend ietwedra ze den sinen an sin gemach. Und do an dem morgen der tag erst an den himel stieß, do machotend sy sich uf. Und nam der riß sin schwert mit im. Und do daz Ruoland sach, do nam er ein rûchen stecken mit im. [bl. 40] Unnd fachtend aber allen tag mit einandren. Und hat Ruoland kein gewer denn den stecken und stein, der gnuog an dem weg lag, da sy mit einandren strittend. Und do sy aber allen tag gefachtend, do ward aber fryd. An dem dritten tag do strittend sy aber grimmklich. Und do gieng den risen ein schlaf an und sprach ze Ruoland: „Gib mir frid! Ich muoß schlafen.“ Und leit sich nyder. Und do leit im Ruoland ein stein under sin hopt und ließ in ruowen. Und saczt sich ze im nyder, won er was jung

und wolgemuott und was nüt muod noch schlafrig, und hüet des risen; won es was gewonheit und recht, wen sy einandren frid gabend, daz den nieman den andren nüt getorst gethuon ze entwedrem teil. Do nun der riß erwachet, do richt er sich uf. Und do fragt in Ruoland, wovon er die sterky hette, daz im nieman kein schaden mocht gethuon. Do antwurt im der riß Ferecutus und sprach: „Mich mag nieman ertöden noch mit keiner hand waffen geschaden, denn der mich angriffe an der stat umbilicum, das ist der nabel.“

„Und sag mir ouch, wannen du bist und von waz geschlechtes, und waz geseczt hast du, daz du als starck bist?“ Do antwurt im Ruoland und sprach: „Ich bin geheissen Rotelandus und bin ein Franczoser und gloub an den almechtigen ewigen fatter und an sinen eingebornen sun, der geborn ist von der magt Maria, der den tod hat gelytten dur unnsern willen und in daz grab wart geleit und an dem dritten tag erstuond, und an den heiligen geist.“ Feracutus antwurtt im und sprach: „Ich gloub ouch an ein gott, der himel und ertrich geschaffen hat, aber nüt drig gott.“ Also antwurt im Ruoland gar vil von got und von dem glouben und bewert im den vil mit liplicher bisplen, als mit der sunnen und andern naturlichen sachen, und ouch mit geischlichen bispellen, als mit Abraham und Adam und manger hand, daz man nüt als beschriben kan. Es half aber als nüt, denn do im Ruoland vil geseit, do sprach der riß Feracutus ze Ruoland: „Du seist vil von got; sig er sterker den der min got, so helf dir; sig denn der din schwecher denn der min, so helf mir min got.“ Und do mit wust er uf und erwust Ruoland und warf in under sich und truckt in under sich, daz er sich sins lebens verwag. Und do ruoft er Marian und ir kind. Und do verlech im got kraft, und er wand sich user sinen armen und kam uf in und erwust in an der stat des nabels, als er im geseit hat: wer in an der stat angriffe unbilicum, daz ist der nabel, der tote in. Und an der statt truckt in Ruoland so fast, daz er schreig mit lutter stim: „Machmet, Machmet, deus meus, sucure michy, quia moriar (Machmet, Machmett, min got, hilf mir, won ich stirb iecz)!“ Und do daz geschreig die sinen erhorttend, die Saracenen, do lüffend sy bald dar und zuckend inn Ruolanden uß den henden und truogend inn in ir stat. Und do kert Ruoland ouch wider ze den sinen unverseret. Und darnach fuor Karlus mitt den sinen gewaltklich in die selben stat und löst

die gevangnen, die der riß Ferecutus gefangen hat: die zwen ritter und den küng Constantinus und den graffen.

Der küng Karlus hat ze einer zitt gar ein grossen strit mit den heiden und mit dem fursten Agalandas in Yspanian land. Nun enbod der fürst Agolandus küng Karlus, wie er stritten wolt, ob er wolt II an II, XX an XX, fierczig an fierczig, hundert an hundert. Daz gefiel Karlus gar wol. Und ze erst kamend XX Kristen an XX heiden, und ertottend die Cristnen die heiden all; darnach XL heidan an XL Cristnen, und ertottend aber die Cristnen die heiden; darnach hundert an einandern, darnach tusind, und gelagend die Cristnen alwegen ob. Do daz der fürst Ayolandus sach, do wolt er nüt me also stritten, sunder mit eim ganczen her. Und was es an dem abend. Und sprach Ayolandus, daz man Karlus seitte, er wölt morn ein grossen strit mit im han, daz er sich darnach richte. Karlus hies sin folck, daz sy ir spieß in daz ertrich stacktend und sy den ruowitind. Und ted Karlus sin gebet ze got. Und do an dem morgen ward, do hieß Karlus sin folck sich bereitten und weffnen. Und do sy ir spieß woltend nemen, do bluogtend sy und truogen lob aller der spieß, die des tags ir leben söltind verlieren an dem strit in der er gocz und dur des cristnen glouben willen. Und daby ist wol ze verstan, daz ir selen söltend bluogen und gruonen for der angesicht gocz. Und do Karlus sach diß wunder, do hieß er sy, daz sy die spieß uf dem herd abschluogend und die wurczen in dem herd liesind. Und daz ted man. Und wurdend groß schön böm daruß, und was ir alß fil, daz ein groser wald daruß ward, won es beschach darnach aber bald, daz die spies ze bömen wurdend, als bald hernach stat. Und stad der wald noch hüt des tagß. Und verlor gar fil der Cristnen an dem strit, wol XL tusind, und noch vil mer der heiden.

Darnach uber etwaz zicz do enbod Ayolandus, der fürst, küng Karlus, das er mit einer zimlichen geselschaft ze im in sin stat kem inn guottem friden, ob sy mit einandern uber ein köndint komen. Won nun Karlus begabet was alle zit mit der gab des heilgen geistes, die da heist wisheit, do bekant er wol, daz Ayolandus botschoft falsch und betrogen was. Noch dann enbot er im, er wölt komen. Und do die botten enweg kamend, daz hieß sich Karlus sin volck bereitten, die er noch dan hat, wol IIII tu-

36 daz s. einl.

sind, und füor mit inen gen der stat, da der fürst Ayolandus was. Und do er kam als nach, daz er nüt me den ein mil hat ze dem fürsten Ayolandus, do hieß er sin her da beliben und nam nüt me den XL wolgewaffnetter ritter, dennen er sunderlich wol getrüwet. Und do er nach ze der stat kam, do zoch er ab siny künckliche kleyder und leit schlecht gewand an und hieß sin ritter da [bl. 41] halten und nam nüt me den ein ritter mit im und fuor ouh in dem namen gocz, in den er sin hoffung und zuoversicht hat. Und kam ze dem fürsten Ayolandus und ted, als ob er ein bott von Karlus wer, und seit Ayolandus, das küng Karlus komen wer, als er im einbotten het, und beittete sin nun mit XL rittern by dem nechsten berg. Ayolandus enpfieng die botten wol und was fro, daz er Karlus sechen solt. Und die wil nun Karlus in der stat was, do nam er gar eben war, wo die stat aller best ze gewunnen wer, und sach ouch, daz sich Ayolandus folck bereit ze strit. Und also fuor er wider dannan und kam ze den XL rittern. Und sant bald ze den XIIII tusinden, die er dört an eim end gelan hat, daz sy eben war nemind, ob in Ayolandus betriegen wölt, daz sy im ze hilf kemind. Do nun uber ein klein wil ward, do hat Ayolandus ein michel her besamnet und reid an drigen enden zuo und wolt Karluß umbsclagen han, won daz in got behüet. Und kamend ouch die IIII tusind, und ward ein grimm stritten. Und jagen die Cristnen die heiden in die stat. Und kamend die Cristnen und Karlus mit inen in die stat und namend die stat in. Und entran der fürst Ayolandus mit etwa fil siner dieneren in ein ander stat. Und der mer teil, die in der stat warent, die wurdent Cristnen, und wel daz nüt wölten tuon, die muostend dannen wichen oder sterben. Und er besaczt die stat mit den Cristnen.

Do nun Karlus Ayolandus sin stat hat angewunnen, da er selb wonhaft was, daz wolt er nüt ungerochen lan. Und besamnet ein unmesig her mit ungewonen lütten: moren, Tatten, hunczhöpter und aller hand. Do daz Karlus vernam, do sant er ouch und bad und flecht, won er zwang nieman ze stritten umb den glouben. Wol sust, wer in not angangen, so het er sin undertanen bezwungen; wer aber umb den glouben im half stritten, der muost es durch got tuon. Nun hat der Cristnen alß vil verlorn, daz er gar wenig folkes me hat. Und darumb sandt er uß in alß sin land und enbot innen: wer eigen wer, den wölt er ledig lassen

und frig; wer die land verwurckt het, der solt wider umb komen; wer arm wer, den wölt er rich machen; wer wapensgnoß wer und sich nüt zu bekleiden het, den wölt er erlich kleiden, und weler fürst oder her, ritter oder knecht sin huld verlorn het, der solt sy wider han; wer im gelten solt, daz wolt er im schenken; allein daz fil folkes kem und im hulfind. Do nun die bottschaft in alle sin land kam, do kam in kurczen tagen me den IIII und XXX tusind cristnor *; es was aber ein klein ding wider der heiden macht. Und do sy alle zesamen kamend, do frowt sich Karlus und lopt got. Und do stuond uf der bischof Turpinus, ein erczbischof von Remenß, und hieß das folck wilkomen sin und sprach: „O ir globigen, die har sind komen ze beschirmen den cristnen glouben, wie wol ir nüt alle har komen sind durch die er gocz, sunder durch etlich zittlichs wilen, so schland us daz zitlich unnd seczend ein grundfesty in üwer hercz, das ir wellend stritten dur die er gocz allein und ze beschirmen den cristnen glouben! Und sprachend üwer schuld, so wil ich üch aplas sprechen uber alle üwer sund, daz ir als frig werdend und alß ledig, alß do ir usser den toff kament. Und des han ich gewalt von got.“ Also sprachend sy ir schuld mit grosser andacht. Und do nun Karlus uf daz feld kam mit den sinen, do was Ayolandus for im da. Und begeret Ayolandus in friden ze reden mit Karlus. Also kamend sy zesamen uf den witten feld. Und do sprach Ayolandus: „Weß züchest du mich, daz du mir min fetterlich erb angewünnest wider recht? Daz mir min vatter, min enny, min ureny und min hin ein hand gelan, daz hast du mir schier alles angewunnen und hast kein recht daran.“ Darzuo antwurt im Karlus und sprach: „Alles, daz wir hand, daz hand wir von dem ewigen got und von niemer anderß. Und won ich deß diener bin, so bin ich im schuldig, daz ich im daz sin wider gewünn: daz sind die selen, die er geschaffen hat nach sin selbs bild und sy erlöst hat mit sim bittern tod. Umb die stritten ich, daz die minem got wider werdind, ich stritt nüt umb daz guot. Wer an min got globen wölt, und wer er arm, ich wölt in rich machen. Und du selbs gloub an min got und laß dich tofen, ich wil dir wider gen, waz ich dir angewunnen han, und noch mer darzuo.“ Ayolandus sprach: „Ich beger des dinen nüt, laß mir nun daz min! Und sich an, daz min her gar groß

8 s. einl. 25 hin ein s. einl.

ist weder daz din!“ Karlus sprach: „Des acht ich nüt fill. Ist min her klein, so ist aber die gocz kraft groß.“ Do sprach Ayolandus: „Nun wol hin, daz sol man morn wol innen werden, ob din got sterker ist oder der min. Litt min volk ob, so gloub du an min got, gelit aber din folck ob, so wil ich an din got gelouben und mich lan touffen.“ Karlus sprach: „Daz sig also.“ Also schiedent sy von einandren, ietwedrer ze sim her. Karlus seit sim folck, wes sy mit einandren uber ein komen werind, und hieß sy got anruoffen ernstlich und aber all ir spieß und sust gewer in daz ertrich steck. Und do an dem morgen fruo ward, do was aber aller der gewer gruonnen und bluost tragen, die des tags die in der er gocz ir leben verlieren soltend. Und wer die warend, der gewer gruonotend, die bichtotend und enpfiengend daz wirdig sacrament. Und schluogend ouch ir gewer ob dem ertrich ab und liessend die wurczen in dem ertrich. Und wurdend ouch böm daruß, als ach da vor stat. Also giengent sy wilklich an den strit. Und verlurend alle die ir leben, dera gewer gegruonet hatten, und sust kein Cristnen mer; aber der heiden verlurend gar fil. Und gewunnet die Cristnen den sig. Und do gieng Ayolandus zuo Karlus und sprach, er wölt tuon, daz er gesprochen het, und wölt sich morn und uber morn lan touffen; er solt inn e des glouben underwisen und in lassen sechen die sitten und gewonheit der cristnen fürsten. Also nam in Karlus und fuort inn in sin klöster und uf tuon und ließ in da sechen die gocz diener. Und ließ in sechen alle ding in sinem hoff und wo ietliche [bl. 42] schar ir wonung hat nach sim stat: herczog, graffen, fryen, ritter und knecht und aller hand lütten. Ze jungst kamend sy, da die armen sassend, die daz armmuossen namend; die hattent arme kleider an, und was re spis kalt und arm. Und do fragt Ayolandus küng Karlus, weler hand lütten daz wer. Do sprach Karlus: „Diß sind die fründ gocz, und ir ist daz himelrich. Und wir richen mogend daz himelrich umb sy kouffen.“ Und do daz Ayolandus, der heydisch fürst, sach und hort von Karlus, do sprach er: „Sind die lieblosen armen dins gocz fründ, so wil ich nüt sin fründ sin.“ Und sas behend uf sin pferid und reid wider cze den sinen und wolt nüt Cristen werden und wolt Karlus mer bestritten. Und an dem ersten strit, den er darnach ted mit Karlus, do verlor er sin leben, und ertodt in

11 die 2 s. einl. 16 ach = ouch. 28 re s. einl.

Karlus mit sim eigen schwert und nam do alles sin land in. Und wel Cristen woltend werden, den gab er guocz gnuog; wel aber nüt Cristen woltend werden, dye ertodt er. Und füer also umb und umb in den landen und schnuof großen nücz der Cristenheit an allen enden.

Do der selig keyser Karlus bericht daz romsch rich, do bad und bezwang er die heiden und die Saracenen, daz sy cristnen globen an sich namend. Und wel daz nüt woltend tuon, die bestreitt er und todt sy. Und darmit gewan er an massen vil landen. Nun kament ze eyner zitt an massen vil heiden mit eim mechtigen küng her uber mer. Do des Karlus innen ward, do samnet er ouch ein michel her und ilt innen selb nach. Und won er eins löuwen muot hat, der löw verzagt niemer, wie fil er tieren for im sicht, also verzagt ouch Karlus nüt, wie fil er heiden for im sach. Und starckt ouch alwend die sinen und sprach: „Hand ein guot getrüwen in got und sind manlich und starck und verzagend nüt an got und ouch an mir, won ich wil üch lichen und geben eigen und lechen! Und strittend nüt allein mit dem schwert, sunder ouch mit üwerm gebet ze got; den ruoffend ernstlich an hüt und alle zit, daz er uns sin gnad und sin helf send, daz wir wider die ungetoufften also strittend, daz es sin er sig und unser selen nucz; got walte, wie es dem lib ergang.“ Also nachetend sy bed scharen einandern. Und warend bed so wol geziert mit gold, daz die berg davon ein schin gewunnent, und ir trummetety und ir herhorn klungend wider einandren, daz es in den luften fer erschal. Also kamend sy an einander. Und fachtend den ganczen tag. Und verlor der heiden ein michel teil und der Cristnen ouch ein teil. Und ruoftend sy got an; do half in got, daz es besser ward, daz ir nüt alß fil fiel. Und tottend sy aber der heiden alß fil, daz sy in den bluot wuottend. Und do sy daz getribend von dem morgen uncz in die nacht, do hattend die Cristen noch dann nüt gesiget, won daz der heiden noch dan an zal fil was. Also verbundent sy die wunden und lasend zesamen die totten und hattend jamer und klag, do sy ir fründ und ir magen tod fundent. Die ganczen nacht ted Karlus sin gebet und ruoft got an und den guotten herren Santt Servacien. Und do der tag erst ufbrach, do enpfalch sich Karlus und alle die sinen gott und dem helgen Sant Servacien, won sin tag was uf den selben tag. Also hieß Karlus

11—14 vergl. 56, 17—19 22 sy s. einl.

sin horn erschellen. Do bereited sich sin ritterschaft. Und do sprach Karlus ze innen: „Liebend bruoder, hant guotten muot und gedenken, daz es ein erlicher stritt ist, den wir hüt strittend! Won es gilt nüt anders den das ewig leben, wer stirpt; wer den leben belipt, der sol min huld iemer mer han: ich wil im geben und lichen.“ Also fuor Karlus mit den sinen aber an den strit in dem namen gocz und des heilgen Sant Servacien. Und ward aber ein stritten, daz man in dem bluot wuot uncz an die anklawen. Und ertottend die Cristnen die heiden alsament, daz keyner lebend dannan kam. Und fundent die Cristnen unmessig groß guot. Und lobtend die Cristnen got und den guotten herren Sant Servacien. Und sprachend die fürsten und heren al gemeinlich, daz küng Karlus Sant Servacien iemer me eren solt, das wöltend ouch sy tuon; und solt im iecz sunderlich ein er antuon. Also fuorend sy mit grossen fröden gen Pariß. Und do Sant Karlus gen Mastrick kam, beruoft er ein seligen bischof, der hieß Wiligis, und hies den erfaren, ob ütt gebresten wer ann dem munster Sant Servacien, das wölt er machen uß sim kosten. Also buwpt der bischoff ein schon herlich ciborium uber den altar Sant Servacien mit gold und mit edlem gestein koschlich und guot, und daz bezalt alles Karlus.

Der wirdig küng Karlus füer dur Italia, dur Friesen und Saxen land und dur die undren und mitlen Yspanian und bekert die heiden. Und wel sich nüt woltend lassen touffen, die todt er. Und hat groß not und arbeit dur die er gocz und ze meren den cristnen glouben. Und do er also umbfuor, do kam er an ein künckrich, darin warend zwein küng, zwein gebruodren, der ein hieß Marsirius, der ander Beligandus, und lag ir rich gen Babilonia. Ze dennen zwein küngen sant keyser Karlus, daz sy dem römschen rich den zins gebind, den sy im vil jaren hattend in gehan, und sich bekertind und liessind toffen. Der bott, den Karlus sant ze den küngen, der was geheisen Genelanus. Und do er ze den küngen kam, do enpfiengend sy in wol und meintend, er solt Karlus sagen: sy wöltind im gern zinßhaftig sin und in sim willen leben, won das sy nüt Cristnen woltind werden; doch uf ein gesaczten tag solt er innen senden etwa fil folkes, so wölt yr einer sich lasen toffen. Und santtend Karlus XXX roß wol geladen mit gold und XL roß mit dem aller besten win und tusind schöner frowen, die alle sim folck undertenig solten sin, und schancktend Ganalano X roß wol

geladen mit gold und mit silber und ein kostlichen mantel, das er innen ir wort wol tedt und innen akustlych [bl. 43] die Cristnen schüeffy. Und do Ganolanus diß alles Karolus seit, do gelopt er im und enpfieng guotlich die gaben; aber der frowen wolt er nüt und hieß sy wider umb ziechen mit denen, die ze den kungen soltend faren. Der warend XX tusind; X tusind foran ein tagweid. Und do die erst schar enweg kam, do beleib die ander schar, und trunckend deß guotten wins und fielend in sünd mit den heidischen frowen und ouch mit den cristnen frowen. Und daz zurnt got großklich.

Do nun die erst schar etwa fer kam, do hattend ir die heiden gewartet zwein tag und fielend sy an. Und wertend sich die Cristnen, und gab innen gott kraft, und ertodtend der heiden XXX tusind. Und do kamend die andren schar, die mit den frowen gesündet hattend, mit den frowen. Und do gewunnet die heiden oberhand und ertottend die Cristnen alsament mit manger hand marter, und kam keiner dannan den Rotolandus und sin bruoder Baldawinus und Turpinus und Genalonen, die kamend mit dem leben darvon. Und die gerechten, die nüt in sünd warend gefallen, die verdienotend grossen lon in dem ewigen leben. Aber die da gesundet hattend, den erzeigt got sin erbermd, und umb daz stritten und den tod, den sy littend dur des cristnen glouben willen, do ward innen ir sund und ir schuld abgelan von gott. Und won Karlus erkant von dem heiligen geist, daz diß gott verhengt uber die Cristnen hat, das sy alle verdurbind und die heiden alle oberhand gewunnent, von der sund wegen, die sy begangen hattend mit den frowen, darumb wolt er furbaß niemer mer by den sinen, wen sy stritten woltend, kein frowen lassen.

Das grosser stritten und wunderwerkes got gewurckt hat mit Ruolandus, das kan nieman alles geschriben, won got ist alß wol mit im gesin mit sinen gnaden als mit Karlus. Daz ist guot ze merkon an vil wunderwercken, die got mit im gewurckt hat, sunder an disem, das ich hie schriben will. Es fuogt sich ze einer zit, das Ruolandus lag for einer stat, genant Granopolim, VII jar, das er sy nie kond gewunnen, noch ze cristnem globen bringen. Nun was in den zitten Karlus, sin fründ, ze Anandalis und was umblegen mit sinen figenden, den Saracenen. Und was uf eim schloß und sant ernßlich ze sim fründ Ruolandus, daz er kem und in entschutte und im ze hilf kem. Do Ruolandus dise bottschoft

vernam von Karlus, do ward er innenklichen betrüept und wist nüt, was er tuon solt, won er het Karlus, sim fründ, gern gehulffen uß not, won er in inenklichen lieb hatt; do wolt er ouch ungern von der stat scheiden, die er so lang belegen hat und des landes vil bezwungen hat, und forcht er, ob er also dannen schiede, daz er dann verlur, waz er mit grosser kost gewunnen hat. Und won er nüt wust, wie er sich halten solt, do kam er sin an got. Und aß und tranck in drigen tagen nie nüt und bettet tag und nacht und batt gott, das er im ze erkennen geb, waz er tuon solt. Und hieß ouch alles sin folck got anruoffen. Und do an dem dritten tag ward, do hat got sin gebet erhört, und fiellend die ringmuren all an der stat an aller menschen hend genczlich nider. Und kam Ruoland mit allen den sinen in die stat und nam die stat in. Und welich sich woltend lasend touffen, die lies er leben und gab innen er und guot, und wel aber daz nüt woltend tuon, die todt er. Und besaczt die stat mitt den Cristnen. Unnd füer er anweg ze Karlus unnd erlidgot den von dem gewalt siner vigenden.

Es ist ouch ze wüssen, daz Karlus hat by im zwein bischof, die hiesend bed Turpinus. Einer was jung, der vor alwend mit Ruoland und verlor ouch sin leben by im, alß da for stat. Der ander bischof Turpinus was alt und gar ein selig man, und der was alwend by Karlus. Und des tags, do Ruolandus streit mit dem küng Marsilius und alles sin volck verlor und Ruoland ouch ze jungst starb, des tags stuond der alt bischof Turpinus ob alter. Und ward verzuckt in sim geist und sach, wie die tiefel ein unsagliche grosse schar selen in die hel tribend. Darnach sach er ouch, das die seligen engel ein wunnenkliche schar mit selen mit grosen fröden in den himel fuortend mit loblichem gesang. Und do er die beidy gesach, do ward im ze erkennen gen, daz die unmesig groß schar, die er gesechen hat, daz daz heiden warend, des küngs Marsilius folck, die Ruoland und sin geselen erschlagen hattend, und daz die minnenklich geselschaft, die er hat gesechen die seligen engel in den himel füeren, daz daz wer die schar der Cristnen, damit Ruoland wer gefarn ze den heiden. Und do der bischof diß alles gesach, do kam er wider ze im selben und sprach die meß uß. Und do dye meß ußkam, do gieng der bischof ze Karlus und seit im, waz er gesechen hat. Do reid Karlus noch endlicher denn for, das er bald dar kam, ob ouch ieman mer lepte, das er

denen ze hilf kam. Und underwegen bekam im Baldawinus, zerhouwen und ferwundet uncz uf den tod, und seit Karlus, das alle die erschlagen warend, die mit Ruoland gevarn warend. Uß erschrocknem herczen sprach Karlus: „O! Und ist Ruoland ouch todt?“ Sin bruoder Baldawinus sprach: „Ich han in lebendig hynder mir gelan in großer kranckheytt, und hieß mich, daz ich rytt, als vil ich mocht, und uch seytte, wie es gangen wäre.“ Und do Baldawinus diß alles geseyt, wie es gangen wer, do starb er ouch. Und do Karlus dis alles hortt, do verstund er wol, das des bischoffs gesicht war was. Und ylet schnelleklich, daz er käm in das tal ze Runczifal, ob er Ruolanden noch lebend fünd. Diser strytt geschach an dem XVI tag des monades, den man nempt July.

Do der würdig kunigk Karolus vil jaren gestrytten hat und vil landen und kunigkrichen und burgen und stetten ge- [bl. 44] wunnen und bekärtt hatt ze dem waren cristenlichen glouben und nun was komen an das land Gallicia, das da ist ein end der welt, won kein land dar hinder ist, und lit der wirdig XII bot Sant Jacob in dem selben land, und do Karlus was komen an das selb land, da was er betrachten, das er so vil jaren gestrytten hat und nun alt wer. Und wolt nit mer strytten und zoch wider heym mit synem volk. Und do er wider heym was komen und want, er solt syner ruow pflegen und gemach han, und do einer nacht ward, und er an syner ruow lag, do sach er den hymel an und sach ein unsagliche menge der sternen an dem hymel, und schussen alle gen dem land Gallicia. Und dis sach er drystund. Nun begund er im nach betrachten, was daz mocht betütten. Und do eyner nacht ward, und er aber vor synem bett gebettet hatt, als syn gewonheyt was, das er alle nacht bettet, uncz er müed ward, so gyeng dan an syn bett ruowen, und do er aber nach dem gebett an syn ruow was komen und entschlaffen was, und do erschein im in dem schloff gar ein wirdige person gar wunneklich und schon, und die sprach zuo im: „Karle, du hast vil landen bestrytten und vil heyden bekertt und got und synen heyligen groß ere gethan. Warumb rumest mir myn straß nit ouch, das ich gesuocht und geeret werd von den Cristenen?“ Und nach den wortten verschwand die wirdig person vor synen ougen. Und erwacht Karlus und begund dem troum oder gesicht nach gedencken. Und an der andren nacht ge-

schach im aber also. Und do batte er gott, daz er im ze erkennen geb, wer die wirdig person wer. Und do es an der drytten nacht ward, do erschyn sy im aber und sprach: „O myn sun Karlus, warumb rumst mir myn weg nit als andren mynen mitbrüedren, das ich ouch geeret werd und gesuocht von den cristenen menschen? Wann ich me dann czwey hundertt jar bin gelegen in dem münster, daz mir von großer myn gebüwen ward, daz mir dheyn ere in den jaren erbotten ist, sünder groß onere und schmacheytt; wann die, die Cristenen warendt, die hand wider umbkertt, und ist myn münster ein stal der tyeren. Und bit dich: rum mir myn straß, das ich ouch geeret werd von den Cristenen, so wil ich mit dir syn und wil dir darzuo erwerben daz ewig leben.“ Do nun Karlus dise red vernam von der erwirdigen person zuo dem drytten mal, do antwort er ir, als der almachtig got wolt, und sprach: „Wer bistu, der eins semlichen von mir begert?“ Do sprach er: „Ich bin Sant Jacob, Sant Johans des ewangelisten bruoder, Zebedeus sun, den Herodes tottet. Und bit dich: rum mir myn straß, das ouch den menschen trost und hilff beschäch by mynem grab, so wyl ich dir helffen und mit dir syn.“ Und do er diß geredt, do verschwand er aber vor im. Und do Karlus erwachet und es tag ward, da besamnot er ein michel her und fuor in das land Gallicia. Und die ersten stat, die er besaß, die was genantt Pampilone und was ein so werliche stat, das sy nyemancz gewynnen kond, als guot was sy von muren und von turnen. Vor der stat lag er dry monad, das er dheyn nucz schuoff weder an den lütten noch an der stat. Do knüwet Karluß nyder und thett syn gebet zuo gott und sprach: „Her Jhesus Cristus, syg es dyn wyll, und syg daz war, daz mir din apostel erschynen syg, und daz ich dises land gewynnen sol, so hilff mir! Won on dyn hilff vermag ich nütt, aber mit dyner hylff wyll ich gerne myn bestes thuon.“ Und do er von dem gebett uffstund, do fiellent dye muren von in selbs nyder on aller menschen tuon. Do das Karlus sach, do lobt er got und danckt im syner gnaden. Und do die heyden, die in der stat warnd, diß wunder sachent, das die muren an der stat nyder warend gefallen on aller menschen thuon, do erschrackent sy in in selben und bekantten, das daz von gocz gewalt beschächen was. Und ein onzalliche menge giengend uß der stat Karlus entgegen und ergabendt sich an in und liessen sich touffen. Und den gab er ir guot

wider. Und das groß wunder erhall in dem ganczen landt Gallicia. Und wurdent davon so erschrocken, daz sy Karlus als übel forchtent, daz sy sich nit wyder Karlus sacztend. Und ir vil bekertten sich und wurdent Cristen, daz er sy nit bedorft bestrytten; die aber nit woltent Cristen werden, die saczten sich doch nit wider in und liessend in mit fryden durch ire land ziechen und bütten im grosse ere. Also kam er mit guottem friden ze dem münster, do Sant Jacob in lag. Das da verwüestet und zerbrochen was, das hieß er rumen, und daz zerbrochen was, daz hieß er wyder büwen, und ziert syn grab und das gancz munster mit großem gezierd und begabet es mit grossem guot und saczt do bischof und priester. Und fuor do wider heym.

Do nun der wirdig keyser Karlus, eyn merer und ein beschirmer des cristenen glouben, gerichßnet hatt und kunigk was gesin zuo Franckrich XLIIII jar und in Ytalia XXXVI jar und XI jar keyser was gewesen und im LXVIII jar synes alters, do hette er gethan gar ein grossen stryt mit den heyden. Und do er mit den synen wyder heym wolt faren, und do eins tags ward, do kam ein großy fynstry, und in der fynstry kam ein schoß, daz was heytter als ein liechtz für und kert sich zuo der rechten und lingken sytten. Ab dem schoß erschrackend alle, die da warendt. Und erschrack Karlus als übel, daz er ab dem pferd viel, und zerspielt im syn rytterlich gürttel und sprang im an sym lib enmitten enczwey, und die rynggen an synen rytterlichen [bl. 45] sporen zerbrachent im, und syn bogen, den er fuort (als dann do in den zytten gewonheyt was und villicht noch gewonheit in den landen ist, daz man bogen füert, darmit man schüßt), der bog, den Karlus füert, der sprang fer dort ußhin und sprang in das ertrich als tieff, als syben schuoch lang synd. By disen dingen allen verstuond Karlus, daz syn strytten und fechten nit me was und us solt syn, das er vil jaren hett getan wider den unglouben und ander ongerechtigkeytt, wan er gestreytt nye durch muotwyllen oder umb zyttlich guot. Er bekant ouch by disen dingen, das er sich hynnenhyn zuo got solt lan und geistlich ein rytter gocz solt syn und syn wyllen in den wyllen gocz. Und hieß sich syn diener wider uff syn roß seczen und fuor heyn. Und do er heyn kom, do saczt er syn testament und selegeret und gab kynden und fründen und magen, was yetlichem zuogehörtt und im solt werden

nach sym tod. Er vergaße ouch klostren und goczhußren nit, er teylt syn almuosen myltigklich mit ynen. Und sunderlich begabt er den spyttal, den er gebowen hatt uff den steyn, daruff Ruoland starb. Und do gieng in ein siechtag an oder kranckheyt, die man nempt den frörer, und von der kranckheytt geschwüllen im die füeß. Und die kranckheyt hät er III jar mit großer gedultigkeytt und bekant alle zyt syn gegenwürttigen tod. Und bericht syn sun Ludwicus (oder Loys nempt man in in etlichen buochern) die wyl daz rich an syns vatters stat. Do nun daz zytt kam, daz er sterben solt, do geschachen vil wunderzeichen, die do erczeigten, das keyn keyser nach im komen solt, der die dingk tett oder mocht gethuon, die er gethan hatt, und daz ein groß liecht der Cristenheytt undergieng, wen er stürb; wan man spricht gemeynlich, das er der Cristenheyt als nücz sy gesyn als kein czwelffbott. Wann als die czwelffbotten stett und lender bekert haben mit dem göttlichen wortt, und ir wortt groß krafft hettynd, wan sy entpfangen hatten den heyligen geist: also was die krafft gocz mit Karlus, do er so vil landen und stetten beczwungen hatt mit dem schwertt, das sy sich muostend bekeren, das die zal nit ze nemnen ist. Er hat ouch so vil kilchen gebowen, daz das ein wunder ist, und die alle begabet mit grossem guot. Mit sunderheyt hat er gebowen XXIIII münster oder thuon, als manger buochstab an dem a b c ist, on clöster und klusen und cappellen, spyttalen, der ouch fast vil ist; daz münster unßer frowen zuo Ach daz erst und Zürich das hynderst.

Nun das ein zeichen, das beschach, daz da erzeygt, daz er solt sterben und undergan, der da hatt gethan, daz dheyner nach im tätte, das was: er hat ein bruggen ze Möncz über den Ryn X jar gebuwen, die gar nücz und komlich waß, die nie keyner vor im gebuwen mocht (sy hat ouch nyemant nach im gebüwen, wan sy ist noch ungebuwen); die selb brugk verbran kürczlich vor sym tod, das nyemancz kund wüssen, wie ir beschächen was.

Ein schonen schopf hat er kürczlich gebuwen vor sym palast und eyn vor dem münster, gecziert mit guldinen knopfen und aller hand gecziert; die fielend nyder. Syn dryvaltig kron, die er hatt (er was ein kunigk in Franckrich, das was syn vetterlich erbe; do hatt er Saxen mit grossen arbeytten gewunnen, wan dryssig jar hatt er not und arbeytt mit ynen, e das er sy gancz be-

kertte; darzuo was er romischer keyser gesyn XIIII jar), dise kron zerreyß sich von einander; darby Karlus wol verstuond syn tod und das alle ere und guot zorgatt. Sechs tagen vor sym tod erlasch sunn und mon, und ward ein masen oder ein fleck gesechen in der sunnen, der nye mer gesechen was. Alle strick oder zemenfüegung der hölczern in dem sale, da er in was, erkrachotend und liessen sich etwas uß einandren. Und ein schöner guldiner knopf, der ze obrist uff dem palast was, uff den kam ein grumer bliczg von hymel, also das der knopf abbrach und schoß unverwerczlet uf des obersten bischofs tach. In der nacht, do Karlus morndes starb, do kam ein schöner wunneklicher clarer schin in den sal, da Karlus in lag in grosser kranckheytt. Den schyn sachent wol etlich, die da warent, aber der in dem schyn was, den sach nyemant den Karlus. Und der fragt in, wer er wer. Da antwort er im uß dem liecht und sprach: „Ich bin din gemyntter Ruoland und ich han mynen lon erlich besässen; und kum, du solt dyn lon ouch besyczen! Und du solt ouch nit erschrecken ab der tuncklen rytterschafft der tyefflen, wan sy mogent dir nücz gethon, wan die engel gocz werdent dich nämen von iren handen und füeren in das paradiß.“ Und domit verschwand der schyn. Und also verstund Karlus wol, das die stund synes endes hie was, und besant syn bischof und thet aber syn bicht und entpfieng das würdig sacrament, unnsers hern fronlichnam, mit grosser andacht und das heylig öl mit grossem rüwen. Und darnach segnot er sin angesicht und sin hercz mit dem zeichen des heyligen crüczes und ouch allen syn lib. Und leyt do syn hend crüczwiß uber sin hercz und thet syne ougen zuo und fyeng ann und sang den verß: „In manus tuas, domine, commendo spiritum meum.“ Und nach dem verschiede er in dem jar, do man zalt von Cristus gepurdt acht hundertt und XIIII jar an dem funfften tag des monads February. Und was künigk gesin in Franckrich XXXXVII jar und hat darzuo [bl. 46] gehan das kunigkrich in Ytalia XXXVIIII jâr und was XIIII jar keyser gesin. Und diß alles hat er wol und erlich ußgericht gen got und gen der welt, won er ist gesin ein milter, erbarmhercziger, warhaftiger mensch und ein gerechter richter. Und ist gesin LXXII jar alt, do er starb. Und mit großem klag aller der synen und sunst von richen und von armen ist er herczlich geklagt. Und mit großen eren ist sin lib bracht gen Ach und

ist sin lib begraben in unnser frowen münster, das er selb gebuwen hat, in ein grab, daz er gebuwen hatt, do er dennoch lebt.

Nun was ein saliger bischof, genant Turpinus, der was Karlus gar heymlich. Und do sy zuo jungst by einander warendt, do hatten sy einander gelopt, welher e sturb, der wolte es dem andren enbietten, wenn er an syn tod käm. Do nun Karlus an syn tod kam, do sant er ein botten zuo dem bischoff Turpino und entpot im, das er sterben wölt. Nun was der weg ze lang, das Karlus tod was, e das der rytter zuo Turpinus kam. Und was der bischof Turpinus uf die zit, da Karlus starb, an sym gebet und sach ein unzalliche menge schwarczer ryttern kommen mit eynem wylden geschrey. Und hinden nachhin kam ein eyniger hinckend und unwyllig und redt mit im selber und sprach: „Ich weyß wol, das wir nücz schaffend.“ Und da der bischof Turpinus das hört, do beschwuor er in, das er im seytte, war syn gesellen und er hin woltind. Der tüfel sagt: „Der groß keyser Karlus lytt an synem tode, unnd wend wir versuochen, ob er uns müg werden.“ Turpinus sprach: „So gebüt ich dir in der kraft gocz, das du herwider komest und mir sagist, was ir geschaft habynd.“ Darmit gieng Turpinus, der sälig bischof, wider an syn gebet. Und da über ein wyl ward, so sicht er, wie die tüfel trurenklich wyder komend. Also fragt er den eynen, was sy geschaft hettend. Er sprach: „Wir hand nütt geschafft. Wir legten syn böse werck uf ein wag und die guotten dergegen, und hett unser teyl schier fürgeczogen; do kam eynér on houpt von Gallicia, genant Jacobus, und leyt so vil steynen und holcz daruf, das es fürwag. Und da komend die engel und namend in uns und hand in mit fröden gefüertt in das paradiß, und sind wir umb in komen.“ Und do diß hort derr bischof Turpinus, do lopt er got. Und glich do kam der ritter und seyt, das Karlus am tod leg. Do sprach Turpinus: „Syn sele ist in dem paradiß.“ Und seyt im, was er gesechen hette.

In der zitt, da Karlus lebt, do was er ein beschirmer wytiben und weysen und aller goczhüsern, das den nyemancz dhein unzucht tedt. Aber bald nach sym tod stuondent etlich stett wider von dem glouben. Und sunderlich was ein heydeninscher her, genant *. Der kam in die kilchen Sant Jacobs, die der

37 s. einl.

wirdig Karlus mit grosser kost und arbeyt wider gewunnen und gebuwen hat, und verwuost, was do was, und stalt syne roß darin und thet onzymlich werck uf dem altar. Und das rach Sant Jacob an im, und gieng in ein groser siechtumb an. Und da hatte er ein priester, das er got und Maria, sin muotter, Sant Peter und Sant Jacobs und Sant Martinus und ouch * Karlus gebuwen hett, kein unzucht nyemer mer gethuon wölt. Und do er das erst gelopt, do ward er gesund. Nun hielt er nit, das er gelobt hatt, und kam in die kilchen Sant Romanus und begieng aber groß unfuog. Und das wolt im got nit vertragen. Und was ein große sull in der kilchen, die hätt ein erenen füeß, die zerschlüeg er. Das und ander unfuog rach got an im, und ward zuo einer sull. Und stat noch in der selben kilchen und hat ein heydischen rock an. Und sagind die pilgrynen, die in der selben kilchen sind gesyn, das er dick ein bösen stanck ußlatt, sunderlich wenn ein ungloubiger mensch in die selben kilch kum.

Der würdig keyser Karlus ist gesin ein schon hupsch man und hat gehan schwarczes har und ein wolgefar antlütt unnd ein wolgestalten lib von allen lidmasen. Syns libs lenge ist VIII schuoch langk, syn antlüt anderhalb span langk, und syn styrn hatt eyns füeßes breyti, und syn obren prawen warent einer halben span breytt. Und syn ougen warend als eines löwen ougen, gneistend und lüchtend als ein karfunckelstein, und warend mynsamklichen, wen er güettig was; wann er aber zornig was, so erschrackend alle menschen, die in sachend, von syner gesicht. Er hatt wytt oder preytt schultren; die andren synen lidmassen warent zam; und starck groß arm und lang hend; syn bart was anderhalb span langk; syn buch was zymlicher große; starcke manliche beyn und breytt füeß; starck an allen synen glidren und fest in sym gemüett und eyn manlicher rytter. Er hatt ein tapfre sprach und ein manliche stym. Syn lib was so groß und breytt, das syn gürttel acht span ingürtt an die riem, die daran hangetend. Er as wenig brocz und tranck nit vil wyns, aber nüechtren und czwischen den malen und ze nacht an dem abend tranck er etwan wasser, so in ein turst ankam, und keyn wyn den ob rechten malen. Er as gewonlich ze dem inbis ein fierteyl eyns widers oder czwuo gesotten

*

6 s. einl.

hennen oder ein ganß oder ein schwininy schultren oder ein pfawen oder ein ganczen hasen, aber zuo dem nachtmal etwas gebrattes, nit vil. Und schlieff funf stunden zuo nacht. Er hat ouch so vil stercke und kraft, das er ein recht wolgewafnet rytter uf eym gutten pferd mit eym streich spielt das houpt und den ganczen lib und das pferid ouch.

Er nam ouch ein wolgewaffneten rytter und leyt syn hand an den hertt und hieß den rytter daruf stan und lüpft in uff [bl. 47] uncz uber syn houpt. Der almachtig ewig got hatt in begabet mit vil naturlichen gaben und hat im erczöygt vil gotlicher gnaden, als ir ein teyl gehörtt hand.

Man vindet ouch geschriben von dem wirdigen keyser Sant Karlus, das er hat gehan XIIII kynd by synen hußfrowon und by den concubynen, und warend im ußer massen lieb alle. Und müettren warend im ouch lieb, und bot ynen zucht und ere und allen frowen. Und hieß alle sine kind, die wyl sy jung warend, töchtren und sün, leren die syben fryen künst. Und wenn sy den erwuochsen, so hieß er den die sun leren rytterschaft, aber die tochtren hieß er lernen spynnen und negen und alle die werck, die den frowen zuohörtind, und wölt nitt, daz sy müessig giengen. Er hat ouch syne kind so lieb, daz er keyner tochter kein man gab darumb, das alwegen by im warend, das er fröd an ynen hat. Und wann er daheym was, war er dan gieng, so muosten alle syne kynd mit im gan in großen züchten. Und hat sy alle glich lieb. Er gieng ouch alwend ze der kilchen und reytt nütt, und an den grosen hochzytten kleytt er sich mit synen keyserlichen kleydren und saczt sin keyserlichen kronen uf und gieng erwirdigklich zuo kilchen; wen er in die kilchen kam, so thet er syn kronen ab und syn schwertt von im und hörtt erwirdigklichen und diemüettigklichen gocz dinst.

Do nun der würdig keyser Sant Karlus tod was und drühundertt und funfczig jar in dem ertrich gelegen was, do ward er erhept und cononisiertt under dem würdigen keyser Fridrich und under dem seyligen bapst Gregorio. Und wartt syn hystoria, die man jerlich sol syngen und lesen von im, und ouch syns heylthumps här gen Zürich gesant mit versigolten briefen von dem capittel der kilchen, genant aquensis ecclesia, das ist ouch dem erwirdigen probst Zürich, genant her Ruodolf von Hottingen, und

synen chorhern in dem jar, do man zalt von Cristus geburtt tusent czwey hundertt und XXXIII jar an der würdigen heyligen tag Cosme und Damiany.

Es was ein rytter, der hette etwas gethan wider den keyserr Karlus, also das er syn huld verlorn hatt, das er nyena für syn angesicht dorst komen. Und do nun Karlus gestarb, und man gemacht das bild nach syner gelichnuß, das man noch zuo Ach ist sechen, do gieng der selb rytter in eym gespöt und in eym frevel fur das steyne pild Sant Karlus und sprach: „Nun bist du von gocz gnaden tod und magst mir nit mer gethuon. Des fröwen ich mich.“ Und sach in fast an und spottet syn. Das wolt got nütt vertragen, und das steyne pild Sant Karlus zoch daz schwerdt halbes uß, das er uf der schoß hat. Und das sach der rytter und erschrack übel, also daz er nyder fyel und starb.

DAS BUCH VOM HEILIGEN WILHELM

[bl. 49] In zytten des keysers Karlus und sins bruoders Leo, des bapstes, do stund uf under den Romern eyner hand irtuom oder keczery. Umb die strafft sy der bapst. Und da wurdent sy im gehaß und fiengend in und woltind in getodt haben, wan das ir ettlich des keysers zorn entsassen. Also blantten sy in und stachen im die ougen uß. Do das der keyser vernam, da ward er fast zornig und belag Rom. Und ward vil landt und lütt verderbt. Und do das gewertt hat etwas zicz, und der heylig pfingstag kam, do enbod keyser Karlus sym bruoder, dem bapst Leo, der do erblent was, das er syn zuoversicht an got kertte mit eym guotten, geträwen, vesten glouben, und das wölte er ouch thuon, und uf die gnad gocz sich bereyttete zuo dem ampt der heyligen meß; er getruwete der erbermde gocz und den lieben heyligen, im wurde syn gesicht wider. Der babst thet, das im der keyser enbotten hatt, und uf die güetti gocz bereyt er sich zuo der heyligen meß und gieng für den altar also blind mit vil reyner priestren und sprach syn confiteor und gieng über den altare mit groser andacht. Und ward ein groß weynen und schrigen ze got von allen denen, die da warend. Und do er ob dem altar stund und das buoch uff thett, do kam ein engel von hymel und saczt im die ougen wider inn, fyn und clar. Und do er des innen ward, do erschreyg er mit lutter stym und lopt got und fiel fur den altar nyder und dancket got und volbracht do das ampt der heyligen meß gancz us. Und was des keysers Karlus fröyd nit kleyn. Unnd fuor dannen, got lobend und danckend, und ließ den bapst zuo Rom.

Nun hat der keyser eynen margraffen under im, der was genant graf Heynrich von Narikon. Und was dem keyser so lieb, das er im schuoff ein frowen von künigklichem geschlecht. Und die was geheysen Irmenschart und was schon und rich und edel.

Und by der frowen gewan er syben sün und ein tochter. Und was der jungst sun geheyssen Wilhalm, von dem nün diß buoch seyt.

Do nun graf Heinrich, Wilhelms vatter, in großen eren saß, do füegt es sich, das in große nott an gieng von den heyden. Do was ein graf under im gesessen, dem hatte er ein sun uß der touff gehan. Den grafen ruoft er an, das er im hulff strytten wider die heyden. Und das thett er willigklich und gern. Und fuorend mit einander in dem namen gocz. Des fuogt sich, da sy vil gestryttend mit den heyden, das der graf erschlagen ward, der dem margrafen Heinrich half. Do ward er fast betrüebt. Nun hat der selb graff nüt me kynden den einen sun. Und von des wegen, das der graf in sym dienst verlorn hat syn leben, und er ouch den sun uß dem touf gehept hat, do dücht in, das er im vil guocz schuldig wär. Und nam syn götti, des graffen sun, und wolt in han fur syn eygen kynd. Und hat in inn grössen eren und mer den syn eygen kynd. Das was syn sechs sune übel verdriessen; Wilhalm was dannoch kleyn.

Do nun margraf Heinrich marckt, das sy des grafen sun hassoten, do besant er sy all für sich und seyt in, das sy alle von im faren soltend und ritterschaft empflegen. So woltte er Wilhalmen in des keysers hof schicken und wölt allein Floret by im han, des grafen sun. Und do sy von im scheyden woltind, do lert er sy, wie si sich halten soltind, das sy gefallig wurdint got und den lütten, und sprach: „Myne liebe kynd, ir sont gott vor ougen han und in fürchten, frowen zücht und ere enbietten und üwer geschworn eyd halten und üweren hern mit trüwen dienen und wittiwen und weysen beschirmen und priesterschaft in eren halten. Hiemit bevilch ich uch got. Und haltind myn lere!“ Also schiedint sy von vatter und muotter und fuorend ye czwen zuo eim fursten und bejagten rytterlichen bryß. Do nun die sechs sün vom kamend, do sant er ouch das kind Wilhalm in des keysers hof mit eren, als in den zytten gewonheyt was. Der keysser empffieng das kind lieplich, wan es gar ein hübsch, mynneklich kind was, und nam in für syn eygen kind. Und ward in des keysers hof und kamer erczogen mit des keysers sun, Loys genant oder Lotarius, uncz das

*

30 vom = von im. 35 Lotarius] diese verwechslung des sohnes Karls mit dessen enkel zeigt dieselbe verwirrte gelehrsamkeit, die bereits oben in den bemerkungen über kaiserkrönung zu tage trat.

er als alt ward, das er schiltes ampcz kond entpflegen. Und do er dem gnuog kreftig ward, do fuor er mit dem keyser in eyn landt würdt genant Marmany, und streyt da, das man im großes brises jach. Darnach bald, da Wilhalm ze stryt guot was und manlichen [und] ritterlichen ward stritten, wie wol er jung was der jaren, do starb keyser Karlus. Und da reytt Wilhalm zuo den lanczhern und fürsten des richs und mant sy der trüw, die Karlus der Cristenheit hat getan, und bat sy, das sy syn sun ze keyser machtint, das gezem yn wol: so wolt er ouch dem rich by stand, die wyl er lepte. Was er badt und riett, das half alles nit, sy woltind syn nütt, wan sy meyntend, er schlüeg sym vatter nach und würd ouch strytten und fechten, das nyemer mer rüewe und frid gewunnen. Nun hat Karlus dem margrafen Wilhalm die marck zu Provencz gelichen, das was gar ein wytt land. In dem besompnot er ein michel her und ruofft fründ und mogen an und besompnet ein groß volk. Und enbod den lanczhern, das sy des keysers sun zu kunigk nämen, won er wär im wiß und vernufftig gnuog und wer darzuo ein recht erbkind. Tättint sy das nit, so müest es lib und leben gelten. Die lanczhern gaben im dhein antwortt. Do fieng er an [bl. 50] und brant bürg und stett. Und do mit czwang er sy, das sy Loys züe kunigk müestent nämen. Und do sy Loys ze kunig erwaltend, do nam er Wilhalms schwester ze der e, gar ein schoni junckffrowen.

Und da diß alles was geschechen, do woltind die heyden rechen an dem kunig Loys, was ynen syn vatter Karlus hat gethan. Und kam der heyden keyser, genant Teramer, mit eym grossen her über den kunigk Loys. Kunigk Loys besamnot ouch ein herr, und zugend gen den heyden. Und was aber gar ein klein her der Cristinen wider der heyden hern. Und noch den so half got den Cristinen und verlech ynen kraft und macht, das sy der heyden onmassen vil ertöttend. Wilhalm erschluog allein VII kunigk und sust onsäglich vil heyden, das die heyden meynttend, er wer nit ein mensch, sunder er wär ein gott oder ein tieffel; won es wäre unmüglich, das kein mensch solch kraft het. Und do er in dem namen gocz vil tagen manlich und ritterlich gestritten hat, do verrant er sich eins tags und kam allein under ein her dryger künigk

*

3 Marmany, d. i. die Normandie, nach dem Normanî des originals.

und facht so lang, das im syn roß erstochen ward, und im syn sper erbrach, die im beyde kunig Karlus geben hat, do er rytter ward. Do er nun umb syn pferd komen was und umb sin sper, noch dann streytt er in dem namen gocz so manlich, das die heyden ze wunder komend. Und von rechter manlicheyt, die sy an im sachent, do tottend sy in nit, do sy in wol getött hettind, und nämend in gefangen, als got wolt, und fuortind in für den kunig Teramere und syner tochter man, kunigk Tybalt. Do nun der strytt ein end hatt, und die Cristinen den syg und bryß behebt hettend, do loptend sy got mit großen fröden. Do sy aber zesamen kamend und innen wurdent, das sy den margrafen Wilhelm nütt by innen hattend, do ward ir fröd verkertt in groß leid. Und [zugend] der vatter und syn brüedren und kunigk Loys selber uß und suochtind in. Und do sy in nyndert kunden finden, weder lebend noch tod, do was ir klag on massen groß. Und als sy in suochtend, do fundent sy on massen vil guocz, das die heyden hynder in gelan hettend, gancz kyel wol geladen. Der heyden was so vil erschlagen, das kum über die gestruchen kondent. Und mit jamer und mit klag schiedent sy von dannen, do sy Wilhalm niendert konden finden, weder lebendig noch tod. Und do fuorent sy wider heym. Und was in an allen dingen wol gangen, dann allein, daz sy umb den margrafen Wilhelm warend komen. Der zerstort alle fröd.

Als vil die Cristinen leid und betrüebt hattend umb den margraf Wilhalm, als vil fröden hättend die heyden, das sy in hättend, und fuortten in mit fröden in ir land. Und do sy in brachtend in des kungs Tybaldus hoff, do leyt man in [in] eysen, das was als schwer, daz es ein starck man kum erheben mocht. Nun hat in des künges Tybaldus frow ersechen, Arabel, und hat ouch wunder gehört von im. Und gewan großen gunst zuo im und thet im gar fruntlichen und hieß im dick zuo essen gen als ein fursten und gab im pfulben heymlich in den turen. Und er künd sich ouch gar dultigklichen lyden und sich so tugentlichen halten. Ouch hieß im die kungin dick ein venster uf thuon, daz an dem turn was, das er in die gruoni sech. Und gieng sy den zuo dem venster und redt mit im und trost in. Do er nun was gelegen in der gevangknuß acht gancze jar mit großer gedult, das er von allen synen fründen nye keyn wort vernam, noch sy ouch von im nütt wüstent, war er was komen, do wolt im got helfen, der alle die nütt ver-

latt, die ir zuoversicht allein in in hand. Und wie es sich fuogte, daz er ußer der gefangknuß kam, das werdent ir nun hören.

Als der wirdig rytter Wilhalm nündhalb jar in der gevangknuß was gelegen, do fuogt es sich, das den kunigk Terammere groß urleg an gieng von einer hand heyden, die warend ruch lütt. Also ruofft er an syner tochter man, kunigk Tybalt. Der wolt im gern helffen; er wolt aber e ein hochzyt han mit synen frunden und wolt began den tag syner geburdt also schon, das synen abgotten groß ere erbotten wurd und groß opfer bracht. Also kamend zuo der hochzitt on massen vil volkes. Besunder komen dar zwuo kungin und czwuo herczogin, die schonsten frowen, die in der zit warend on die kungin Arabel, kungk Tybaldus frowe. Do nun die hochzytt am bestan was, do komen sy am tisch an zuo sagen von den getätten und strytten, die margraff Wilhelm gethan hett, und von der rytterlichen manheit, die er begangen hatt, und lopten in usser maßen wol. Und sprach kunig Tybald: „Und wäre er mynes glouben, ich geb umb alle heydenschaft nütt.“ Und do sy in also loptend, do sprach ein kunigin: „Wie wol er mir myn vatter ertodt hat, noch dan wolt ich in gern sechen.“ Do sprach ouch ein andre kungin: „Wie wol er mir myn man ertödt hat, noch dann wolt ich [in] ouch gern sechen.“ Do daz die küngin Arabel erhörtt, do sprach sy: „Wür sond künig Tybalden bitten, das er in herfur laß komen, das wir in gesechind.“ Und do die red erst was geschächen, do kam kunigk Tybald. Do sprach die kungin Arabel ze im: „Aller liebster her, das man dich bitten wil, daz thuo! Wan ich und all, die hie synd, die bittend dich, das du den margraffen her fur laßist, daz sy in gesechind.“ Ze hand hieß der kunigk, das man in her für brächt. Und do er her für kam, do was er als hübsch und so schön, das sy ab im erschrackind. Also saczt man in zuo der kungin und kung. Do ward in der kunig mangerhand fragen, besunder, ob im das ellend icht we thet; won syn schilt und helm zöigtind, das er von hocher art geboren wär. Do antwortt [bl. 51] Wilhalm und sprach: „Was myn wappen zeygind, das bin ich ouch; won myn muotter ist von kunigklichem geschlecht und myn vatter ein erlicher margraf, und der romisch kunigk hat myn schwester. Was ist mich aber das alles helfen, won das ich din gefangen bin? Jhesus, der megt kind, der erlöß mich, wen syn gnad woll; won er tuot mir und hat mir vil gnaden

gethan, das ich noch so vil kraft han, das ich mit hilf syner gnaden getörst tusind heyden einig bestan.“ Der red antwort im ein kunigin von Tusulan und sprach: „Sind ir von so hoher art, so sond ir unnser gött eren und inen underthan syn, so wend wir all vergessen, was wir von uch schadens enpfangen hand, und wend üch groß ere erbietten.“ Des antwortt ir der margraf mit züchten und sprach: „Ich han uch üwern man erschlagen und anders vil han ich getan, dar an ich dhein schuld han. Was uch ist beschehen, das verwisend üwern gotten! Ich han nit me dan ein gott, so hand ir vil götten; was ich nun schadens han gethan, das hat mir myn gott geholfen, da by ich bekenn, das myn gott stercker ist denn die üwern. Und dar umb wyll ich myn gott nit lan, wie es mir ouch ergan sol; wan er hatt mich ouch nye gelan in allen mynen nötten und angsten. Unnd wie lang ich bin in dem thuren gelegen und so vil ysens an mir gehept han, daz unmüglich ist, daz es mich nit geleczt hatt, so bin ich frisch und gesund und weyß wol, daz mich niemancz behüett hatt dann die heilig trinitas.“ Dise rede gefiel kunigk Tybalt nut fast wol und sprach inn eym gespött: „Wie mogend ir so alt werden, so üwer got semlich gewalt hat?“ Und hieß in do wider in syn loch legen und wol beschliesen. Und bereyt sich der kunigk uf sin fartt; wann die kyel warend bereytt. Und nam der kungk urloub von allen den syn und die do warend, und sunderlich von der kunigin Arabel und bat ir sin gött entpflegen und das ir truwe hielte und des gevangen wol hüette, und sprach: „Kumpt er uß, daz kind in muotter lib muoß sin in angst komen. Hie mit bevilch ich dich den großen gotten Machmet und Appollo und Terwigand, und den soltu, frow, wol getruwen.“ Dar mit schied er enwegk unnd wolt sym schweher helfen, kunigk Teramere. Und da gieng die küngin wider uß dem palast. Und da sy ir leydes ein wenig vergaß, do hieß sy dem emeral, daz er den margrafen her für brechti; won die wort, die er geredt hett von sym gott, wie starck und wie gewaltig er wäre, den hat sy nachgedacht. Also gieng der emeral in den thurn und schluog im die ysen ab, dero warnd czwey, und wag yetweders ein ganczen centner. Also kam er für die künigin. Nun

*

19 die rede des königs ist nicht ganz klar, so wie schon im original: Diu rede dem künege fröude valt, er sprach: »Wie wert ir denn so alt, hat iwer got den gewalt?«

was es essens zytt, und hieß die kunigin, das man es dem margrafen wol bütte. Und do man den tisch uff genam, do hieß die künigin den margraffen zuo ir siczen. Des wert er sich mit züchten. Die kunigin sprach: „Fürchtend ir mich? Das ist nit unbillich; won myn man und ich thüend uch nit fast wol. Doch tettind ir eins und büttend unnßren götten er, ich wolt mit dem kunigk über komen, das er uch ließe in der burg by uns wandlen.“ Des antwortt ir der margraf: „Und e daz ich mynen got erczurnen und üwer gött eren wölt, e wil ich gefangen sin, als lang der ewig got wyll, won ich es durch synen wyllen lyden; won ich han allein durch synen willen gestrytten und durch synes glouben willen, darumb ich yecz gefangen bin. Er erloß mich, wenn syn gnad wöll: ich han weder gemurt noch gestolen, darumb ich gefangen syg.“ Und von den wortten was syn manlichs hercz etwas bewegt, und thett ein gebett von unnser frowen. Und bettet aber in Franczoser sprach und meynt nit, das in ieman verstüend, und sprach: „O Maria, muotter und magt, ich clagen dir alle myn nott! Ich bitt dich durch den, der von dir ist geborn, und du maget wertt vor der geburt, in der geburtt, nach der gepurtt, das du mir helffest, das myn arme sele nit werd verlorn, was ich hie joch liden muoß; won din kind hatt ouch vil dür mynen wyllen gelytten, won er ist für mich gestorben an dem crucz und hat mich und alle menschen erlößt von dem ewigen todt.“ Nun verstund die kunigin Arabel, was er geredt hatt, als got wolt; won sy verstund etwas Franczoser sproch. Nun hat sy in gern gefragt von dem, das er hat gesprochen, das ein magt ein kynd geborn hatt: do bracht man ze trincken. Und do das ein end hatt, do fragt sy in, wie das künd gesyn, das ein magt ein kind geporn hatt; „das wäre ein wunderlich ding, das ich koum gelouben kan.“ Der margraf sprach: „O frow, ich wil uch die warheit sagen, wie es darumb ist. Und wyl [daz] dar umb thun, das ich üwer edlen selen got kouff. Wan uwer lyb ist nye so schön noch so edel, üwer sele sig noch vil und vil edler und schoner, nach dem und sy got gebildet hatt. Aber uwer ungloub vermaßgot sy. Aber wen ir gereyngot würdent in dem heiligen touf, so gewunn sy die schöni und den adel wider, in dem sy got geschaffen hatt.“ Und erczalt ir da, wie got den ersten menschen geschaffen hat und in saczt in den lusst des paradiß, und wie er das gebott gocz übergieng, von des wegen

alle ir nachkomen verfallen sind in den ewigen tod, und do got mensch ward und geporn von der reynen magt Maria, und was got gelytten hatt dur aller menschen wyllen, und an dem crücz erstarb und an dem drytten tag erstund unnd das alles darumb gethan hatt, wer an in geloupt und getouft wirt, daz der hab das ewig leben. „Wer aber die apgöt an bett unnd an sy geloupt, der fart nach disem leben in die bittre helle und ist da ewigklich der tuffel gesell. Edle, wirdige frow, gedenck, was ich dir geseit han, und reinige din edle sele, daz sy nit ewengkliche verbrynnen müeßß in der bittren helle!“

[bl. 52] Und do der wirdig ritter Wilhalm dis mit der kunigin geredt hett, do kund sy im kein antwort geben, wan es was essens zitt. Nun hat man den ganczen tag vil kürczwyl getriben; aber die künigin und der rytter Wilhalm hättind ein schachzabelbret vor ynen und leytind die stein hin und här, das niemand ir red wär mercken. Also sas man ze tisch. Und do man gessen hat, do füert man den margrafen wider in syn hol und beschloß in wider in sin kettinen. Und gieng die kungin ouch an ir gemach und nam mit ir die IIII furstinen, zwuo kunigin und zwuo herczogin, und sprach ze innen: „Myn hercz ist grosses wunders vol, und das wil ich uch offenbaren, wan ich all myn trüw an üch bekenn. Darumb mercken mich gar eben, und sag mir dann ein yetgkliche, wie es ir gefal! Wan ists war, als mir der margraf hatt gesagt, so synd wir mit gesechenden ougen blind, und hand uns die gött ser geblendt, und werdent dar zuo ewengklich geschendet.“ Und seyt inen do, was der margraf mit ir geredt hatt vom Adams val in dem paradiß und von Cristus gepurtt und von sym todt. Und wer nut an Cristus gloubt und getouft wirtt, wenn der stirpt, das sin sel in der pittren hel ewigklich muoß syn. „Wer aber an Jhesum Cristum gloupt und getouft wirt, wen der stirbt, so fart sin sele in das ewig leben. Nun han ich üch geseit, was der margraf mit mir geredt hatt, nun sagend mir, wie es uch gefall, und rattend mir das best!“ Die furstin antworttind uß einem mund alle unnd sprachend: „Edle frow, als wir die red von dir verstand, so merckend wir wol, daz dir die red gefalt, und der

*

21 myn trüw, fides mei = fides erga me, ist eine sehr auffällige construction, wahrscheinlich ist nur und zwischen den beiden worten ausgefallen, so dass es minne und triuwe bedeutet.

cristinen gloub dir erkant und gefallig ist. Und was du wilt, das wend ouch wir. Und werdent nun mit dem margraffen zerratt, wie wir von hynnen komend, e daz der kunig her wider kom!“ Und do fruo an dem morgen ward, do hieß die kunigin aber den margrafen her uß nem. Und do er her uß kom, und do man gessen hat, do hieß aber die kunigin den margrafen zu ir siczen und hieß ir aber daz schachzabelbret bryngen. Und die andren fürstinen fiengend an menger hand kurczwyl, das man dester mynder war nem, was die kunigin mit dem margrafen wer reden. Als fieng die kunigin an und sprach zuo dem margrafen: „O edler rytter, ich han der red endlich nachgedacht, wie ir mit mir geredt hand von uwerm got. Und han ouch das uß geredt mit den IIII fürstinen, die by uns synd, und synd des alles über ein komen: synd ir ein fürst in uwerm land, als ir sagend und mir myn man Tybolt ouch gesagt hatt, konnend ir den erdencken, das ir uns mit dem leben von hynnen konnend bringen, so wend wir üwern got ze hilf nemen und wen mit uch hin weck und die heydenschaft lan und ir gott und den heyligen touf entphahen. Ich sagen üch aber, daz man üch würt nach ylend. Wöltind ir uns den lan, das wir wider den heyden ze teyl würdent, so werind wir verlorn.“ Des antwurtt ir der edel fürst Wilhalm und sprach mit fröden: „O edli kunigin, hat die götlich gnad din hercz erlücht, das du durch synen wyllen willt die heydenschaft lan und an Jhesum glouben, so sund ir kein czwyfel han, er lat uch nütt. Und will üch des myn trüw geben, das ich [üch] ouch nit wyl lan, wie es mir ouch yemer ergan sol: ich will den ewigen got ze eynem gehilffen nemen. Und gehelfend ir mir min harnisch wider und myn schwertt und myn schilt und helm, als ich an hatt, do ich gefangen ward! Wan ich daz han, so furcht ich niemands.“

Die kunigin sprach: „Wie wend wir es aber anfachen, das syn niemand innen werden mog? Ich han gedacht, ir sond uch einis siechtagen an nemen, so wil ich uch heysen die kettin abthuon und wol uwer heyßen pflegen. Die wyl wil ich einen fund fynden, wie wir es wollend an fachen, das unnser fart bald beschäche.“

*

26 gehelffen ebenso, mit dat. und acc., construiert Passional, herausgegeben von Köpke 39, 91.

Nun was es aber abind, und füertt man den margrafen aber in das hol. Do klagt er sich gar fast, das im gar we were. Und das seit man der künigin: die hieß im die kettin abthuon.

Nun begund es etlich verdrießen, das man im so güetlich thett, wan die kunigin entpflag sin selber. Und sprachend etlich: „Diser gefangen hat guot leben, so syn ein künigin entpfligt.“ Und ward manger hand red under inen. Und do das vernam die kunigin Arabel, do thett sy dester schierer zuo der sach. Und besant ein meister, der die kiel gar wol kund füeren, und hieß den, daz er ir eynen kiel bereytte, in dem sy mocht faren gen Tutiner ze iren fründen. Der marner sprach: „Das ist doch wol drühundert myl.“ Sy sprach: „Kanstu den selben weg uf dem mer?“ Er sprach: „Ja ich, won ich kam vor vil jaren den selben stramen mit koufmanschacz und bin hie als ein gefangen man.“ Die kunigin sprach: „Bistu dann ein Cristinen? Das sag mir! es sol dir nütt schaden.“ Der marner sprach: „Ja, ich bin ein Cristinen und han vil jaren den abtgöttin myn opfer bracht, aber ich han in mynem herczen angebett den ewigen gott.“ Die kuuigin sprach: „Hast [in der] zitt erkent den margrafen Wilhalm, der hie gefangen ist?“ Der mariner sprach: „Ja, ich beken in wol und als sin geschlecht und han vil mitlidens mit im gehebt die jar, die er hie gefangen ist gesin. Got wölt, das ich in erlosen mocht!“ Do die red die kunigin hortt, do ward sy von herczen fro und hieß in den kiel nach den besten bereytten und den her wider zuo ir komen. Dar nach gieng die küngin über tisch und seyt do allem irem gesynd, daz sy enwegk wölt faren; won der margraf wär kranck, und stürb er also, so wusti sy nit, wie es ir mit dem kunigk ergan sölt. Und hieß, das man den turn nit liecht uff thetti, und das man des margrafen wol hüettet, das er nütt uß käm, und man sin aber sust [bl. 53] wol entpflag. Und hieß ir da den kiel also wol und erlich bereitten mit allen dingen, als ob sy zuo eyner grossen hochzit faren wolt. Also ward in den kiel getragen gar kostliche sydini tüecher, gold unnd edel gestein und allerhand guotter spyß. Und wie vil man offenlich dar in truog, noch vil mer truog man dar in heymlich; wan die kunigin was uber kunigß heymlichen schacz komen und nam das aller best von gold und von edelm gestein,

*

10 Tutiner, bei Ulrich von dem Türlin Tuntanar 122, 29.

ganccz seck vol, das es die junckfrowen koum getragen mochtind. Die künigin sant ouch Wilhalms harnisch und sin schwertt und syn helm und alles syn ding, das schuof sy im heymlich in den kiel. Und schuof im ouch ein fiechlen in den thürn. Und gieng an den thurn, do der margraf in lag. Do was unden ein kleins thürly, mit ysen wolversichrot, do man zuo dem jar eynest die unsuberkeyt ußhin thett. Das thürly fiechlet er, als er underwißt was, und bereyt sich in sin harnesch, als ob er ze stryt uf der fert wolti.

Do nun des alles geschach nach der kunigin willen, do kam der mariner und seyt der küniginen, das der kiel bereyt was. Sy sprach: „Gethar ich dir getrüwen? Und hilfestu mir, es sol dich nyemer gerüwen; won myn ding ist also gethan, das der margraf mit uns sol farn. Und thuo du so wol und laß in heymlich by dir in dem kiel ze aller obrest, uncz das wir etwan fer uf dem mer komend! Das sol dir rilich vergolten werden. Und ich han ein schryn hie mit gold, das trag mir ouch in den kyel! Won ich hab wyllen niemer mer her wider ze komen.“ Der mariner sprach: „Nie dhein ding thett ich gerner, won das ich dem margrafen helfen sol. Und wyl es ouch thuon mit guotten trüwen.“ Also schied er von ir. Und do in der nacht ward, do gehalfen dem margrafen die vier fürstinen und die kunigin allein, das er heymlich in den kyel kam, und hettind im frowen kleyder angeleytt. Und do das alles ergangen was, do sprach die kunigin Arabel ze irem hofgesynd: „Ich spur es an dem luft, das es begynnet tagen. Es ist zitt, das wir farind, wan ich far nit gern by heytterm tag ze erst uf dem mer.“ Nun was es alles bereytt, und gieng die küngin vor, und gieng ir das gesind alles nach. Und der des gefangen meister was, den batt sy, das er des gefangen wol hüetti und in umb dhein sach her uß ließy; won würd er verlorn, so kondi nyeman gestyllen des kunges zorn. „Und bald myn her kum, so land mich es wüssen!“ Also ward der segel uf geczogen, und fuorent da hin. Und do sy also fuorent, uncz das es schöner tag wartt, do sprach die kunigin ze irem marschalk: „Hettind wir

15 ze aller obrest ist ziemlich unklar, der prosaist hat offenbar selbst keine rechte vorstellung davon. Im original 133, 21 wird er im »kastel« untergebracht, vergl. Schulz, Höfisches leben II, 287. 31 bald = sobald als s. glossar.

den margrafen hie by uns! Was ist es, das er yemer mer gefangen ist?“ Eyn andre kunigin sprach: „Ich wolt gern sechen syn manheytt.“ Und ward des wunsch als vil, das der marschalk zornig ward. Nun hettin sy als guotten wind, das sy eins tags wol hundertt myl fuorent. Und do an dem andren tag ward morgens fruo, do sprach die kunigin zuo dem mariner: „Richt den segel gen der Cristinen land! Won wir wond da hin faren, das wir die selen ernerend; und ich widersag kunig Tybalt und allen abtgötten.“ Do das der emoral oder marschalk erhortt, do erschrack er und ruoft dem marner, das er den segel nyder ließ und in ein andren weg kerte, anders er wölt in in das mer werffen. Und ward ein semlich leben in dem kiel von denen heiden; won sy verstunden wol, das kunigin Arabel und die andren furstinen Cristinen werden woltind und ouch der marner. Und do sy die kungin nit gestyllen kondint mit geheiß noch mit getrow, sy lüffend umb und hettind gern sy und den mariner in das mer geworfen. Und do ruft die kungin mit lutter stymme: „Edler margraf Wilhalm, kum und löße uns!“ Also hätte er bald ir stymme erhörtt und band sin helm uf und kam herab und in eyner gächi warf er wol dryssig in das mer. Do das die andren sachend, do erschrackend sy, daz sychrung begertind: sy wöltind sich gern touffen lan und bekern. Also bad dy kungin für sy, und do ließ er sin zorn ab. Und do wurdent sy alle Cristen. Also kan aber ein gutten wind und treyb den kyel gegen der Cristinen land. Und do sy also fuoren mit guottem wind, do sprach der marschalk ze dem margrafen: „Ich wyl üch mit ganczen trüwen by stan, heysend nun den mariner, das er des kiels wol entpfleg und flyßlich besech die nachweg! won mir ist gar schwär getramet, dar zuo beken ich der heyden listigkeit gar wol: darumb bedurfend wir gar wol guotter gewarsammy.“ Also furend sy onbetrüebt. Aber an dem sechsten tag do sachend sy ein cristen inselen. Do wurdent sy fro; aber ir fröd ward bekert in leyd, won sy sachend, das ynen die heyden mit groser macht nachyltend mit sechczig galenan, dar in ein große menge onczalbare heyden was. Und was al ir not umb die kungin Arabel. Und do der marschalk Tybaldus panner ersach, do sprach er: „O marggraf, edler rytter, woluff und waffen dich! Won ich sich Tybaldus panner und sin herr. Und sag uch für war, das inen ein Cristen ist ze toden als ein huon. Und

koment sy zuo uns, so mag uns nieman gehelfen den din gott. Und ist alle myn klag, das wir noch nitt getouft sind und in dem glouben gefestnet. Nun helf unns got, won sy hond uns nun wol ersechen, gocz wil werd an uns volbracht!“ Do antwort im der margraf und sprach: „Wir sond ein guott zuoversicht in got han und nütt erschrecken ab den, die uns den lib todend: sy mogend der sele nücz geschaden, ob wir von got nutt wenkind. Sönd wir dan geladen zuo der ewigen hochzit, dar ab sond wir nit erschrecken: die fröd ist ewig, diß leben ist aber zergencklich. Dar umb synd stett an gott! [bl. 54] er lat üch nit“. Sy antwurttent im alle mit eyner stymm und sprachen: „O margraf, wir wend gern an got stett beliben, bis du unns allein mit trüwen by!“ Er sprach: „Ir sond sicher sin, ich lan uch nit, ich wyll lib und leben by uch lan. Aber myn hilf kan leyder lüczel verfaen, den als ferre myn schwertt gelangen mag: were ich aber uf dem feld, so förcht ich die heiden nütt; aber uf dem mer mag uns niemant gehelfen dan got: dem sond wir wol getrowen.“ Ab der rede ward die kunigin heyß weynen und sprach mit ynnigem herczen: „O Jhesus, der megten kynd, laß mich geniessen, das ich han gelan durch dynen wyllen vierundczweynczig künigrich, der myn vatter gewaltig ist, und myn gemachel und myn eynigen sun und far in daz ellend! Und hilf mir, das ich den heyden nit ze teyl werd! Wie es mir ouch sust ergat, das wyl ich lyden dur dynen willen.“ Uf die red trost sy der margraf und sprach: „O edly künigin, gehand uch wol! Gott sull uch des wol ergeczen, es wirt üch tusentvaltigklich widerumb und dar zuo das ewig leben.“ Und da er das erst gesprach, do erczeygt in got syn hilf, und gab in got ein guotten wynd. Do sprach der margraf ze dem mariner: „Ker den segel gen der ynselen, die gegen uns litt! so wellind wir die nacht farn; wyl uns dann got helfen, so komen wür morn früe dar.“ Also komend sy an dem morgen an das gebirg, das vor der ynsolen lag. Und da warend inen die heyden also nach komen, das sy ein groß getemmer hörtind. Und da sy an das gebirg komend, do sachend sy ein getribnen weg. Do sprach der margraf ze der künigenen und ze inen allen: „Nun lobend gott syner güetti! Wonne mich dünckt, wir synd genesen, so wir an das land synd komen; wan der heyden kan koum so vil gesyn, ich wolle sy mit hilf gocz bstan; wir sond got alle zytt wol getruwen und

son alle von dem kiel gan in das gebirg; den allein der mariner sol in dem kyel beliben und sin war nämen.“ Also nam er die kunigin by der hand und giengend uß dem kiel, und gieng ynen das ander volgk nach. Und do komend sy zuo eynem castel. Und was die burg fast wol bewartt. Der margraf klopft an. Der wachter fragt, wer da wäre. Der margraf sprach: „Ich bin der margraf Wilhalm, der lang in der heydenschaft gefangen ist gesin, Und sind ir Cristinen, so thund uf!“ Zehand luf der wachter und seyt dem burgrafen, das gar ein stolczer man mit eim michlen her, beyde von frowen und von mannen, an dem tor werind. Er hetti sy gefragt, wer sy werind, und sy hettind im geantwortt, es sig der margraf Wilhalm, „der lang in der heydenschaft gefangen ist gesin.“ Do der burgraft das erhortt, do lüff er bald und luogt, ob es war wäre; won er bekant den margrafen Wilhalm wol. Und do er sach, das er es was, do entschloß er die tor und entpfieng in mit fröden. Doch erschrack er ab denen, die by im warend; won sy hätten alle heyden kleider an. Und seyt im margraf Wilhalm alle ding, wie sy dar komen wärind, unnd wie inen die heyden nach yltend. Der burgraf sprach: „Got hatt uch har gesant; won ir synd hie sicher. Doch ratt ich, das man uß dem kiel trag, was dar in sig, ob in die heyden würden verbrennen: nücz anders mugend sy uns gethun.“ Also truog man uß dem kyel, was dar in was. Und hortt man ein wyld geschrey uf dem mer von den heydnen, und hort man wol, daz ir on zale vil was. Do nun die burgrafin vernam, das die kunig Arabel do was, do entpfieng sy sy mit fröden und thët ir lieb und gemach an und tröst sy: won der ewig got were ir helffer, und kund ir nütt geschaden, syt das sy wär Cristinen worden, won der ewig got ließ die synen nit. Und seit ir do vil von der fröd des hymelrichs und von den cristinen glouben und was sy guocz kond und mocht. Won sy sach wol, das ir wee ze muott was. Sy trost sy ouch, das sy sicher in der insolen were; won sy wäre gar werlich und fructbar, das man alczit spiß genuog hetti. Und was trostes die burgravin der kuniginen und den andren frowen gab, des glich thett ouch der burgraf dem margrafen und den mannen, die by im warind. Doch hieß er die zynnen und ryngkmür versorgėn mit guottem gewer. Und bald koment die heyden. Und do sy das castel so wol versorget und berüst [sachend], das was inen leyd. Nun

ersachent sy der künigin kyel an dem statt stan. Ze dem schussend sy mit für; aber der mariner und ander, die by im warend, die behüettend in, da im nut beschechen mocht.

Also ruoftend die heyden zuo denen, die in dem kyel warind, daz sy dem margrafen und ouch dem burgrafen seyttind, daz sy die kunigin Arabel her für gebind, anders bürg und stett muostind verderben. Do fragt der mariner, ob der kunig selbs da wer, der Tybaldus gnant were. „Ja“, sprachent sy, „kunig Tybalt ist hie mit gewalt.“ „So sagend im“, sprach der mariner, „frow Arabel mog im nit werden, und solt er darumb verderben!“ Do sprach des küniges ratgeben eyner: „Sagend dem margrafen, er habe des landes blomen da hin, das sol werden syn ungewin! Won wirtt er uns [ye-] mer in unnsern gewalt, wir nemen in nit mer gefangen, er must uns syn manlichs ritterlichs leben geben. Won Tybalt lytt hie uf uwern schaden.“ Der mariner sprach: „Uwer krancken gött die hand des wol schand, das inen Arabel genomen ist, und ouch umb den margrafen synd komen. Und werind sy gewaltig, als ir von inen sagind, so soltind sy es nit vertragen, das wir sy also hettend, als wir sy hond. Got geb uns heyl: hettind wirr uwer got an einem seil, wir woltind sy alle ertrencken und in das mer versencken.“ Ab der red wurdent sy fast zornig und sprachent: „Sag dem margrafen, das uns vil hilf kompt, daz in dise burg luczel ist frummen; [bl. 55] er muoß uns noch werden, und solten wir verderben. Und wussent, das unser mer den dryßig tusent ist, und kompt noch mer den sechczigtusent!“ Und do der margraf das vernam, do ward er etwas betrüept. Do trost in der burggraf und sprach: „Hand ein guotten muott! Myn land ist nit fast groß noch wytte; aber es ist werlich und ist alles cristen, und konnen im die heiden nie nütt abgewynnen. Doch ist guot, das wir gott ernstlich anruoffen und uns billich bewarend. Und wüssend ouch, das ich uch nit will lan, die wil ich land und lütt han! Und kum ich umb diß castell, so han ich noch eins, das will ich ouch verlieren, ee ich uch yemer wil lan.“ Ab der red ward der margraf gar wol getrost und nam in by der hand und füertt in zuo der künigin und sprach: „O frow, ich han vätterliche trüwe [funden] an dem burgrafen; won er wil uns nit lan,

36 funden ergänzt nach Ulrich von dem Türlin: Süeziu frowe, ich hân veterliche triuwe funden 166, 18. 19.

und solt er umb alles das komen, das er hatt.“ Do dancket sy dem burgrafen mit züchten und sprach: „Got, der alle ding vermag, der laß uns leben, das wir uch vergelten, was ir uns yecz zuo lieb thüend! Und wir werind nit from, ob wir sin vergessind, das doch nit sol beschachen.“ Nun warind aber der kunigin kleider und ouch der andren frowen nach dem heydinischem sytten. Und do fragt die burgrafin die kunigin Arabel, ob es ir wille were, das man alle ire kleyder nach Francosen und nach cristilichen sytten ließ machen. Und das wolt sy gern. Und do machet man ir alle ire kleyder nach cristenlicher ordnung und Francoser sytten.

Do nun die heyden etwen mengen tag da warend gelegen, unnd entweder teyl dem andern nütt geschadet hett, da santte der burgraf nach czweyen ryttren, die das selb land dich vor den heyden beschirmt hettind. Und do die ritter dar komend und sy hörttind das wild geschrey uf dem mer, do sprachent sy: „O burgraffe, wür horend wol, das du fil boser nachburen hast.“ Do sprach der burgraf: „Du seist war, ich han boß nachburen. Ich han ouch die liebsten göst, die ich ie gewan, ich han den margrafen von Narikon, Wilhalm, der lang in der heydenschaft ist gefangen gesin, und der hat mitt im bracht ein kunigunnen.“ Und seyt inen alle ding, wie sy dar kommen warind. Die ritter sprachend: „So wend wir im und üch ze lieb versuchen, ob wir die bösen nachburen konnent ynnen bringen, das sy uns nit werd gest hie sind. Woluf, und land unns blyden und ander geschücz laden! anders sy gedenckend, wir sygend zagen. Das soltind ir noch lang han gethan und sy nit also han lassen gelegen.“

Do nun die bliden gericht warend, do hieß der margraf den mariner uf den kyel gan, der an dem mer stüend, und hieß in rüeffen: „Nement war, ir heidenschen knaben, der margraff will üch eren uß der hab!“ Und mit den wortten ließ man ab die bliden; die warff ein stein, der mer den tusind selen galt, und der was als groß und schwer, das er ein galenan an den grund sanckt, do mer denn tusend heiden in warend. Do man aber den andren wurf wolt thuon, do hieß man aber den mariner rüeffen: „Ir bosen heyden, nun nement hin disen stein! Den sendent uch die künigin Arabel mit andren ir frowen und junckfrowen, die mit ir hie sygend.“ Von dem wurf geschach noch vil grosser schad den von

dem ersten. Also thet man der schücz und wurf so vil, das sy nit mer da bliben mochtind, und zugend fer hindersich, das sy nütt mer zuo inen geschiessen mochtind: weder mit blyden noch sunst mochtind sy inn nücz mer gethuon. Und do an dem andren tag ward, do giengend zuo die ritter und ein teyl des gesindes und der mariner und bereyttetend den kiel recht wol, als man mit im faren solt, und bunden do groBse lange holczer umb und umb an den kyel, das in der wind nutt zu land mocht gestossen, und fuorend da hin in gocz namen. Und als got wölt, do warf der wind den kyel enmitten under die galenam, daz ir vil zebrach. Und ward ein semlich brostlen, das man es fer hörtt. Und ward ein semlich geschrey von den heidnen, das sie schrüwent: „O Machmet und Terwigant, wie land ir uns hie verderben und zuo schanden werden!“ Und die dennoch leptend, die zügend enwegk. Und do schruwen in die Cristen nach: „Sechend ir nun, das unnser gloub und got stercker ist den der uwer?“ Also muostend die Cristinen mit grosser arbeit den kyel wider umb keren. Und da es tag ward, da sach man vil galenan an dem stat ligen, als sy der wind hat uß geworffen. Und fand man onsaglich vil guocz am stat liggen. Und da das alles in den kyel ward getragen, do kam ein wind und truog den kyel wider zuo dem kastel. Und do ward got groBlich gelobt von inen allen, won sy wol erkantten, das das alles von dem gotlichen gewalt was geschechen. Und do sy nun von den vigenden erloßt warent, do wurdent sy ze ratt, das das guot wär, das sy nun furbaß füerend, e das etwas grossers käm, das sy were irren. Also bereyt man den kyel und truog man wider dar in, das man vor dar uß getragen hatt. Und da bat der margraf Wilhalm den burgrafen, das er mit im füer und ouch die burgrafin, won die kunigin ware noch ungetouft und die andren alle: so solt nieman die kunigin uß der touf heben den die burgrafin. Das gefiel dem burgrafen gar wol. Und bereittend sich uf die fart. Und do sy aller ding bereyt warend, do giengent sy darnach in den kiel in dem namen gocz. Und koment in kurczen Tagen in Marsiliam und wurdent da mit eren und mit froden entpfangen. Won do die kunigün uß dem kyel gieng, do was sy bekleit mit kunigklichem gewand, und giengent vor ir die vier furstinen und die sechs edlen frowen, die mit ir über mer

warend komen. Und die burgrafin gienge ir aller nachst, und der margraf Wilhalm und der burgraf und der marschalk. Und warind mit costlichen kleydren, und alles ir gesind was bekleit nach iren eren. Und do der wachter uf dem thurn ersach die wolgeziertten schar, do ruoft er, wer da wär. Do wart [bl. 56] im geseigt, das da wäre margraf Wilhalm von Narikon, der da mer den acht jar in der heydenschaft gefangen wär gesyn, und brachte mit im die schönen Arabel, des obersten kunigs tochter, der do genant wäre Terammere, und ein gemachel des kunigß Tybalt, und sust czwuo kunigin und zwuo herczogünnen und ein michle schar der heyden, die alle Cristen wärind worden. Und do man hort in der stat, das der margraf Wilhalm von Narikon do was, der do so lang gefangen was gesin, do was ir fröd nit klein. Und entpfieng[en] in erlich und schon und fuortten sy alle mit eren in die stat. Und koment die mere bald durch das gancz land. Also nam der margraf ein ritter, dem er sunder wol getrowet, und sant den ze synem vatter und muotter und ze synen brüedren und ze dem keyser und ze der keyserin, syner schwestren, und schreib yegklichem ein brief. Der ritter was bald bereytt uf die fartt. Und kam zem ersten ze sym bruoder Berchtran und gewan an den das bettenbrot und gab im syn brief. Der ward sin frô und richt in us mit eren. Dar nach in dryn tagen kam er gen Narikon ze vatter und muotter und gewan denen das bettenbrot an. Und seit inen alle ding: wie margraf Wilhalm mit im brachte die allerschonesten kunigin und edlesten, und das er von inen begert, das sie die wirdigklich entpfiengent. Und gab inen do den brief, den Wilhalm selb geschriben hatt. Was großer fröden da wäre, das könd nieman geschriben noch gesagen. Und lobtend got von ganczen herczen, und sunderlich die muotter. Der fröde was unussprechenlich, und sprach zuo dem botten: „Sag mym herczenlieben sun Wilhalm, das er nit dannen kom, ee das wir ze im komend mit semlichen eren, das man muß sechen, das er unnser kind ist und von fürstlichem stammen geborn ist.“ Und gab im do vil costenlicher kleyneden, das er sy der kunigün brachti von ir. Und gabend den ritter ze bottenbrot hundert marck silbers und kostenlich gewand. Der ritter nam urloub und reit dannen. Und reyt aber fürder zuo den frunden und magen und verkundt die frodenrichen botschaft. Und reitt da widerumb ze dem margrafen und

seit im, das er wol und erlich empfangen und gelassen wär, und das sy im enbotten hettind, das er nütt usser der stat solt farn, sy wöltind in reichen mit solchen eren, das kunigk und fursten nie semlich ere enpotten wurd. Und gieng do ze der kunigün und gab ir die kleinot, die ir ir schwiger, margrafen Wilhalmus muotter, gesent hett, das wol kleynot waren, die kuniginnen und einer fürstinen zuo hörttind. Die kleinod empfieng die kunigin mit großen fröden, won sy by den kleinoden erst wol underkant, das Wilhalm von fursten geschlecht was. Und beittet kum der zitt, das sy sin vatter und muotter solte sechen.

Nun fuor margraf Heinrich, Wilhelms vatter, selber zuo dem keyser, syner tochter man, und seyt im ouch die guotten botschaft, das sin allerliebster sun wider ze land wer komen und mit im brachte ein edle kunigunne und begerti, das man die mit eren empfienge. Und gab im ouch den brief, den im Wilhalm gesant hatt. Der keyser ward frô; aber die keyserin ward so fro, das sy in unmacht viel. Der keyser sprach: „Ich will selbs gen im faren und alle ere an im began.“ Und bereit sich ze handt uf die fartt mit grosser herschaft. Das selb thett ouch margraf Heinrich, sin vatter, und syn brudren und ander syn frund und sust vil fursten und herrn, fryen und grafen, ritter und knecht, das ir mer den funf tusint wurdent, die alle gen inen entgegen rittend.

Also sant man botten für, die dem margrafen seittend, das der keyser käm. Des ward er von herczen fro. Und bereittend sich uf die fart. Und do man an dem morgen meß hett gehan und dar nach geessen, da reyt man uf die fart mit großer geczierd, beidi man und frowen. Und fuort der burgraf die kunniginnen by dem zam, und der margraf die burgrafinen. Und do sy gerytten hetten uncz uf den mittentag, do hortend sy ein großen schal in den luften mit brusunnen und trummeten und schalmien. Und über ein klein wyl sachend sy des keysers her komen. Und da sy zesamen koment, do empfiend der keyser den margrafen und weinet von fröden. Und empfieng ouch die kuniginnen mit grossen eren. Also tättind ouch vattren und sin brüedren. Und mit großen

*

35 vattren ist wol sicher fehler, wie zu ändern, ist aber nicht klar, vielleicht vettren? Am ehesten erwartete man: sin vatter.

fröden fuorend sy uf die burg Orans, die sins bruoders Brechtram was. Und do wurdent achttag vertriben mit grosen fröden. Und in den achtagen seit margraf Wilhalm, wie es im gangen was in den nündhalben jaren, und wie fruntlich im der burgraf gethan hatt. Und do die achtag fur koment, do wolt der keyser wider hein ritten mit den synen. Und da koment botten und seitten, das der bapst zuo Pariß wär, und wolt sich nun die kunigin laßen toufen, só wäre es gar komenlich, so er so nach wäre. Also wurdent sy ze ratt, das graf Heinrich zuo dem bapst solt faren. Und do er zuo dem bapst kam und im alle ding seit, wie margraf Wilhalm ze land wer komen und mit im' bracht hett ein heidenische kunigin und sust vier furstinen und ein michlen teyl volkeß, und das im der keyser enbotten hatt, das er käm und sy toufte, und do der bapst diß alles hörtt, do seit er got von herczen lob und danck und sprach ze graf Heinrich: „Fröw dich, das du ein semlichen sun hast, durch den got semliche wunder tuott! Und kär wider umb und sag dem keyser, das er sich ouch dar zu richti, das er ouch by der touf sig! Das gezympt synen eren wol.“ Also kam graf Heinrich wider ze dem keyser und seit im, was im der bapst enbotten hatt, das er an dem czwelften tag solt sin ze Avion. Der key- [bl. 57] ser wolt es gern thuon. Also fur margraf Heinrich wider ze sinem sun Wilhalm und seit im des bapst antwort, das er an den czwelften tag wolt zuo Avion sin und ouch der keyser, und soltind ouch dar kummen. Der botschaft wurdent sy fro und bereyttend sich mit grosser herschaft uf die fart und koment gen Aviun und schlugent da uf vil schoner gezelten. Sunderbar so schluog man da uff ein geczelt, das was kunigs Tybaldus gesin, und stund dar an syn abgot, und wie er reitt ze jagen, und als sin leben, und was so wunneklichen geschaffen und so kostenlichen, das das ein wunder was. Also kam der keyser ouch gerytten und die margräfin, Wilhalms muotter. Und entpfieng sy mit grossen fröden. Und bracht mit ir schon bettgewand. Und lag die burgrafin und Irmenschart, Wilhalms muotter, und die keyserin, ir töchtren, lagend die nacht by der kunigunnen Arabel und by den vier furstinen und den sechß junnckfrowen. Und underwißten sy, wie sy den heyligen touff soltind entphahen und wie sy ir sünde bichten soltind und von ganczen herczen rüwen, das sy so lang den abgottin gedienet hettend. Und des glich thet

ouch der margraf und der burgraf dem emeral und den andern heyden, die noch ungetouft warend, der warend zechen und hundert. Und da fruo an dem morgen ward, da giengent sy mit andacht in die kilchen. Do empfieng sy der bapst mit fröden und mit andacht. Und nam die kunigynnen by der hand. Und giengent ir die andren nach mit andacht und mit züchten, die frowen zuo dem ersten und die man darnach, yegklicher nach siner wirdigkeit. Und do sy alle in das münster komend, do sprach in der bapst die offen schuld vor und vermant sy, das innen von ganczem herczen leid solt sin, das inen der gewar got nütt ee erkant was, und sprach do ob inen die gebett, die dar zuo hörtten, und fragt sy do, ob sy das alles warlich gelouptind, und sprach inen den glouben ouch vor. Und da antworttend sy alle: „Ja, wir glouben, was ein cristinen mensch glouben sol.“ Und da touft er sy in dem namen der heyligen trivaltigkeit. Und ward der bapst und die burgrafin der kunigin göt und göttin, und dar nach der keyser und die aller wirdigosten wurdent der andren götti und got. Und wandlet der bapst der kunigin namen und nampt sy Kyburg, als ouch die gräfin hieß.

Do sy nun alle getouft warend, da volbracht der bapst und ander vil priestren das ampt der heiligen meß. Und da sy uß kam, da gieng man ze tisch, und do man gessen hatt, da gnadet ynen der babst und schied von inen und befalch sy got. Dar nach an dem dritten tag do zoch man innen die westerhempt ab, und kleytten sich anders. Und gab [man] die kunigin Kyburg dem margraf Wilhalm zuo der ee nach cristenlicher gewonheit und recht. Dar nach gab man den vier fürstinen und den sechs junckfrowen yegklicher ein gemachel nach ir würdigkeit, und die kunigin Kyburg ietlicher fürstinen zechen tusent marck. Und hat man die allerkostenlichisten hochzitt, die vor ald nach ie gesechen ward. Und da die hochzit fur kam, do fuor der keyser und keyserin wider heim und ander lanczhern und frowen, won allein die burgrafin bleib nach by ir und Irmenschart, ir schwiger, und iro nägst magon. Dar nach über onlange zitt do schiedent sy von Orans und fuorend gen Narikon, in Wilhelms vatters land. Do wurdent sy aber wol und erlich entpfangen von allem volk des

16 göt und göttin, pate und patin = götti und got z. 17.

landes. Und da warend sy aber etwas zicz. Und do nu Kyburg wol underwißt waße aller cristenlichen ordnung und ouch ander gewonheit der landen, do schied die burgrafin von inen mit grosser betrüept, die sy bede hettind, das sy von ein andren scheiden muostend. Und begabet Kyburg die burgrafinen mit grosen, richen gaben aller hand kleynoten. Und dancket ir mit vlyß und sprach: „Got der almachtig, der mir ist erkant worden durch den margraf Wilhalm und durch uch, der sige üch dancken mit dem ewigen lon der früntschaft, so ir mir gethan hand; won geb ich üch alles, das ich han, ich mocht es üch nit vergelten.“ Also schied die burgräfin von ir. Und wolt die keyserin ouch von ir. Und da bat si Kyburg mit weynenden ougen, das sy by ir liesi iren sun Vivancz (der margraf müeste in in syner jugend underwysen rytterschaft, das im ymmermer nücz und guot were) und das si ir tochter Elisen ouch etwe lang by ir ließi, das sy kurczwil an ir hette, so der margraf us ritte nach ritterschaft. Diser gebete gewertte sy die keyserynne und ließi ire beide kind, Vivancz, iren sun, und Elizen, ir tochter, do, und schied sy von ir. Die kunigin Kyburg zoch die kind, als obß ir eigne kind werind. Und gedacht dick an iren sun, den sy in der heydenschaft hat gelan.

Also schied die keyserin und der keyser und alles ir gesind. Und bleib Kyburg ze Narikon. Und wie jung Vivancz was, do was sin ding nücz wan strytten und durnieren. Und stund im das so wol an, daz man gemeinlich sprach, es würd uß im syn groß-vatter Karlus. Nun hett man im zuo der ee geben der kungin eine, die mit Kyburg was komen. Und die was ouch by Kyburg. Und do sy nun etwan lang by der kunigin warend gesin, do bat sy Vivancz, daz sy im erloupti ze siner muotter, der keyserin, ze faren, das sy ouch sech, wie im syn ritterschaft an stüende. Das gefiel Kyburg wol, und sant sy mit grossen eren hin. Und embot Kyburg und ouch Elis der keyserin vil grüeßen. Also fuorend sy enwegk. Und underwegen komend botten und wölttend Elizen reichen; won die keyserin mocht nit mer on sy sin. Also sprach Vivancz: „Gemachel, gefalt es uch wol, so kerend wider umb und nement Elizen, unser schwester, mit uns.“ Also fuorend sy wider [bl. 58] darumb. Darab Kybuorg groß wünder nam, das sy wider kummend. Also seit [man] ir, daz die keyserin nach ir tochter Elisen gesent hätt. Ze hantt bereitt sy sy uf mit gewand und mit

kleydern, als iren eren zam. Und fuor mit ir Wilhalm und al sin brüedren. Und do sy komend ze Mülion, do der keyser und die keyserin was, do wurdent sy mit eren entpfangen und groß gnad und danck geseit dem margrafen und synen brüedren von dem keyser und der keyserin, das sy inen ir kind als mit grosen eren bracht hattend.

Und da der margraf und sin bruodern etwa lang by dem keyser warind gesin und grosser ritterschaft gepflegind hattind und vil kurczwyl, und do sy eins tags ob tisch sassend, so kumpt ein bot und seit, wie der kunig Tybalt mit zwelftusind kielen über mer komen wer, und das man uf dem mer zechen mil wit und breytt nutt sech den kyel wol geladen. Und seit ouch, daz in der burgrafe in dem castel dar gesant hatt. Wilhalm erschrack und sprach: „Ists war, das du mir geseyt hast, so getruwen ich der kraft gocz und allem mynem geschlecht, sy helfen mir, das ich kunig Tybalden an gesig.“ Und bald bereit er sich und nam urloub von dem keyser und sprach: „Ich getruwen üwern gnaden wol, stat myn ding, als mir geseit ist, ir standent mir mit hilf by.“ Der keyser sprach: „Min hilff sol üch nit verseit sin, die wyl ich leb.“ Also reitt Wilhalm mit sym gesind gen Orans. Und uf dem weg kament vil botten und seitten im ouch, daz im der forder bot geseit hat. Und do er gen Orans kam und die warheit nütt allein hortt, mer er sach es mit synen ougen, zehant santte er umb hilf zuo dem keyser und ze frunden und magen. Also kam die kunigin Kyburg und empfieng in und sprach: „Ei, myn herr, nun rattent das beste! Won wir haben vil frömder gesten.“ Wilhalm sprach: „Ei, myn frow, gehab dich wol! Myn got Jhesus Cristus der lat uns nütt. Wil er aber, das wir not und arbeit lyden, so send wir willig sin; won er hat ouch vil durch uns gelitten. Sönd wir den sterben, so frow ich mich, das du getouft bist, und ich hof, daz wir mit dem zittlichen tod entrunnent dem ewigen tod.“ Und als nun Wilhalm hat gesent nach hilf, also kam im hilf ein michel teyl, syn vatter und syn brüedren, und der keyser sant in synen sun Vivancz. Und das ward alles ein michel her, aber es waß als ein schilling gegen eim pfünd, als vil was der heyden weder der Cristinen. Und warend so rilich und so wol gecziert und wol gewafnet, das dar von vil ze sagen wer. Also fuor Wilhalm mit syn kleynen her in dem namen

gottes. Und was ir worczeichen: „Jhesus Monschoye“, aber der heiden worczeichen oder kryd was: „Machmet und Terwigand, unnser dinst sey uch bekant.“ Also strittend sy mit ein ander mer den ein ganczen monat alle tag. Und warend der Cristen nit mer den funfundczweinczig tusent edler und onedler; aber der heyden was so vil, das man nucz anders kond gesechen, wond das ie wol hundert heiden warend an einen Cristen. Und gehalf noch den got den Cristen, das sy den sig gewunnent und die heiden vertribent, und warend doch under den heydenen mören und Tatten und gehürnt lüt. Und da sy Tybaldus here fast erschlagend hättend, und do kam erst Terammeres her, frow Kyburgen vatter, und mit im syn bruoder. Nun verlôr der heidnen ein so große menge, daz sy glich lagend uf dem feld als die stein in den gassen: also reitt und gieng man uf ynnen. Nun ward der Cristinen ouch gar ein michel schar und teyl erschlagen. Mit sunder wart mit manlicher wer erschlagen Vivancz, des keysers sun, und hatt den heidenen grossen schaden getan, wan er hatt mit syner eignen hand funf kunigk erschlagen. Und do er den funften ze tod schluog, do kam des selben kunges sun und stach ein schwert in in, das im das ingeweyd uß hanget und sin roß tod under im lag. Und do stieß er sin ingeweyd wider in und krôch, so er best mocht, dort under ein linden. Und leit sich do nyder und ruoft got an, das er in synes jungen tods ließ geniessen, den er dur synen namen litte, und sin arme sel entpfienge und sy vor den bosen geisten behüette. Und da er in todiniger not lag, do kam ein engel ze im und sprach: „Vivancz, din gebett hat got erhortt: und wan din sele von dim lib ist scheiden, so wil ich sy füeren für gocz angesicht. Und weller ritter dich anruffen ist in strittes nott, den wil got erhörn.“ Do sprach der jungling Vivancz: „O liber engel, bit got, daz er mich so lang laß leben, das ich mynen lieben fründ Wilhalm noch einest mog gesechen!“ Der engel sprach: „Des will dich got ouch geweren: er wirtt zuo dir komen, ee das du stirbest.“ Und do verschwand der engel vor sinen ougen. Und lag er in todes nötten und ruoft got an. Nun was Wilhalm ouch in großen nötten, das er nit ware hat genomen, war Vivancz komen was noch als sin her. Und also reitte er umb und umb. Und do fand er Vivancz dort ligen, als ob er tode wer. Do erlasch im alle die fröd, die er ie gehebt hett oder gewan.

Und do sprach er mit weynenden ougen: „O edli frucht, wer ich fur dich tôd, das wäre ein klein ding. Won ich wurd des niemermer frô. Won al myn fröd ist da hin und myner lieben gemachel Kyburgg; won all unser fröd an dir lag. O we der jemerlichen klag!“ Und do Wilhalm mit so kleglicher klag in clagt, do thet Fivancz syne ougen ein klein uf und sach Wilhalm an. Und do daz Wilhalm sach, do sprach er: „O kind myns, machtu, so rede mit mir und sag mir, ob kein cristinen mensch by dir sig gesin, der hab gegeben das gesegnott brott und din bicht gehörtt!“ Fivancz sprach: „Es ist niemancz by mir gesin, den der engel gocz hat mich wol getröst, das ich sol kummen zuo den ewigen fröden. Und seit mir ouch, das ich dich noch [bl. 59] solt sechen. Und dancken dir und Kyburgen, myner getruwen basen, alles guocz; won ich bin uch mer guocz schuldig den vatter und muotter. Und bitt got, daz er mir min sünd vergeb. Und laß dir myn gemachel entpfolhen sin! Und hastu des gesegnotten brottes by dir, so gib mir es ze niessen, das es myn jungste spiß sig!“ Und do gieng Wilhalm über syn teschen und gab im in dem namen des sacramencz unnsers hern Jhesu Cristi des gesegnotten brocz. Und das nôß er mit großer andacht. Und glich schied sin sele von sym lib. Und gieng ein guotter geschmack von sym lib. Und kan niemancz vol geschriben die grossen clag, die Wilhalm hat umb syner schwester sun. Und nam in also todt fur sich uf sin pferid und wolt in hinwegk füeren. Und da er neyschwan fer kom, do ward er von den heiden angerant, das er den totten von im warf. Und errat do kum sin leben. Nun kam er an Kyburgen sun; und den hat er wol ertodt, won das er das nit thett durch Kyburgen wyllen. Und sprach zuo im: „Syt das du von Arablen, die yecz Kyburg heysset, geborn bist, so will ich dich leben [lan] durch iren wyllen.“ Dar nach kam ein kunigk an in, der bott im land und lütt, das er [in] liesi leben. Er wolt es aber nit thuon und ertödt in und zoch im sin gewand ab und leit es an und sin roß und sin schwert; won er was umb sin komen. Nun reitte er uf des heidenschen kunigß roß, das was geheissen Volatin; uf dem

2 wurd = würd, wird. 20 Und glich] die bedeutung »sofort«, die glich hier haben muss, ist sonst im mittelhochdeutschen nicht belegt, s. glossar. 32 dasselbe zeugma widerholt sich 143, 1.

kam er durch das heidisch her und kam fur burg Orans. Und er was gar kraftloß, bede von arbeit und von leid. Und bad, das man in in ließy. Do wolt in Kyburg nit in lan, won sy wond, daz er ein heiden wäre und wolt sy betriegen. Und sprach: „Gang enwegk! anders ich lan ein stein hin ab, der dich ze todt schlacht.“ Er sprach: „Kyburg, wie ist dem, das du mich nit bekennest, myn allerliebste frow?“ Und zeigt ir ein anquall, das hatt er uf der nasen. Und erkant sy in und ließ in in. Und do klagt er ir sin liden, das er hat umb die verlust, die die Cristen genomen hattind, und sunderlich umb sin vettren Fiviancz. Und do die kunigin hört, das Fiviancz tod was, do was ir leid unsaglich groß. Und sprach: „Wie wend unnser leben anfachen? Daz her ist gar groß.“ Do sprach Wilhalm: „Ja frylich, es ist groß; wann din vatter Terammere ist ouch komen und sin bruoder mit im. Und darumb leit ich des heidinisch kunigß kleider an, das ich durch das groß her mocht komen. Wüß ouch, das ich din sun wol ertött hett, [wan] das ich es durch dinen willen han gelan!“ Und da umbfienge in Kyburg und dancket im. Und do sy also mit ein andren rettend, so sicht Wilhalm, das sich daz here teylt umb die burg umb und umb, und belagend die burg. Und do erschrack er und sprach ze Kyburg: „O frow, was ist mir ze thuon?“ Sy sprach: „Ich enweiß; won ist myn vatter Terramere da mit sin her, kem den alle die Cristenheyt zesamen, synes herreß were dennocht mere, won czwen und sechczig kunigrich under im sind.“ Wilhalm sprach: „Nun wil ich on din willen nit enwegk farn von dir. Were es aber din wyl, so wölte ich zuo dem keyser farn, ze fründen und ze magen.“ Kyburg sprach: „Ich wyll der güetti gocz wol getruwen, syt sy mich behüett hatt uf der fartt, do ich uf dem mere was, sy behüett mich aber. Und far du hin uß umb hilf; und verheiß mir aber, das du her wider wollest komen und mich nit hie wollest lan verderben!“ Wilhalm sprach: „Ich schwer dir das by dem lebendigen got, das ich dich nit will lan, die wyl ich das leben han, und wil nücz won wasser und brott essen, uncz ich her wider zuo dir kum. Und hab du ouch ein guot getrowen in got und ruof in trülichen an! Und biß nit ze zag, das du durch ir tröwen ald durch iren geheiß die burg gebist, so mogen sy die ouch mit keynem sturm nit gewynnen; so ist ouch hie spiß genuog.“ Und dar mit wafnet sich Wil-

halm und leyt aber den heidenischen rock an und sin roß Valatin. Und thett man im styl uf und heymlich. Und reyt in dem namen gottes. Und half im got, das er durch das her kam, das in niemancz erkant. Und er erst hin uß kam, das in nieman erkant, do fiel Kyburg nyder uf ire knie und ruoft got innegklichen an und sprach und ermant in, das sy groß ere und guot durch sinen willen gelan hatt und ieczemal gelan were von aller der welt, und das er allein ir zuoversicht were, und wer ouch siner hilf notturftig. „Won, myn got und myn her, ich han boß nachgeburen: myn vatter, myn bruoderen, myn man, myn kynd und sun und all myn frund und magen, die sind alle wider mich, und han kein trost und hilf won dich. Darumb laß mich nütt!“ Und nach dem gebet stund sy uf und bereyt die burg. Sy nam harnasch und böggelhuben und leit sy den stocken, den leyttren und hölczern an und stalt die an die czynnen, won sy gar luczel folks by ir hatt. Nun was es drytag guot, das niemant die burg bestirmet; won sy clagten die totten, die da erschlagen warend, und luogten ouch, wer sy wärind. Und fundent funfczig kunigk und on czal vil rittren. Nun was Teramere erst komen und wüste nit den großen schaden, den die sin entpfangen hattend. Und do er der warheit innen ward, do was sin klag on massen groß. Und von grymmen czorn woltte er ein grymmen sturm thun an die burg. Und enbott syner tochter, das sy her uß zuo im kam; tedt sy das nit, so solt sy doch under dryen toden einen erwelen: das man sy in dem mer ertrenckti, oder in einem füri ferbrennen, oder ir man Tybaldus solt sy an eynen boum hencken. Do antwort Kyburg und sprach: „Ich getruwen got, der tödin sol mir keyner widerfarn.“ Die red beschach an dem abend. Und do an dem morgend ward, do fragt aber ir vatter, wo Wilhalm wäre, das er nit her für kam. Kyburg sprach: „Er ist uß gerytten und wil bald her wider komen, wenn das turnieren uß kompt.“ Terammere sprach: [bl. 60] „Ist er vor diser burg, so sol er niemer mer dar uf komen. Wir wend im gelten, was er uns gethan hatt.“ Nun reitt Terammere, der kunigk, umb die burg Orans und geschowet sy. Und marckt wol, das sy niemancz ersturmen mocht. Und darumb hieß er machen blyden und kaczen und aller hand geschücz. Nun was nit vil volkes uf der burg by Kyburg, und der noch den ein teyl erschossen. Und do nam Kyburg die totten und ließ sy uf die

czynnen leggen und ysen hüett uf seczen, das die ußren wondent, da wärent vil lücz. Und die wyl nun die heiden die blyden und die gewere machtend, da gieng etwan wenig woch hin; die wyl reitt Wilhalm umb helf.

Nun kam er in die gegent, die sins bruoders Arnolcz was. Und reitt er einig, und was im we ze muott. Und reitt uber ein bruggen, da man zol uf gibt. Nun reitt er dar über, das er nit den zol gab. Da lief im der zolmeister nach und hanget im an sym roß. Und gab er im einen schlag, das er nyder viel und man wond, er wer tod. Do ward ein semlich geschreig, und lutt man sturm über in. Und da kam syn bruoder, won er landßher da was, und wolt luogen, was da were, und rant ouch hin noch mit synen dieneren. Und do sy in ersachen, do erkant graf Arnolt, das er sin bruoder Wilhalm was. Und erschrack und fragt in, was die sach were, das er alleine also ritte. Do klagt er im alle syn nott. Und do trostet er in gar wol und sprach: „Ich wil dir helfen mit lib und mit guot und mit allem, das ich vermag. Das thuot ouch myn vatter und ander unser bruoder: die koment yecz zuo dem keyser, der wil yecz ein hof han.“ Also reitt aber Wilhalm fursich und reyt gen Moliön, do der keyser den hof wolt han. Do was on massen vil volkes hin komen. Und do er dar kam und er allein reitt, da bekant in niemancz und hat sein nieman kein acht. Und da hafft er sein pferid under ein linden. Und luogt yederman uf in, won sin kleyd was fast kostenlich, aber frömd; won sy warend nach heidischem sitten. Also kament die mere uff den palast, daz ein fromder ritter da ware, den niemant erkante, und sech glich, als ob er erst usser einem stritt käme. Also kam der keyser und die keyserin und luogten ouch, wer da wäre. Und als bald in die keyserin ersach, do sprach sy: „Es ist myn bruoder Wilhalm und wil recht aber ein nüwi reiß anfachen. Schliessent fast zuo, das er nüt her in kom!“ Und das ward ein red under dem folk, das die keyserin nit wölti, das man den ritter in ließi. Und das hortt Wilhalm, und betrüept in ser. Und da im nieman kein er wolt an thuon noch herbrigen, und da kam ein burger, ein koufman, und bat in, das er mit im heim gieng und herberg mit im nem. Das was er frô und gieng mit im. Der koufman thet im zucht und ere und hett ims gern wol erbotten; aber er wolt nit essen noch trincken won wasser und brot, won

er wolt sin gelübt halten, die er got und siner frowen gelopt hätti. Also ward in der wirtt fragen, were er wär. Do seytt er im, were er was, und alle ding, wie es umb in stüend. Der wirt hat groß erbermde mit im. Und do an dem morgen ward, do sprach Wilhalm zuo dem wirtt: „Got danck dir der fruntschaft, die du mir getan hast. Und wil dir sin ouch dancken, so myn dingk besser wirt.“ Und dar nach reit er aber under die linden fur den palast des keysers und wartet, wenn syn vatter und muotter und brüedren kament. Und da bald ward, da kament sy alle mit ein andren mit großer herschaft. Und da sy all uf den palast fur den keyser komend und nyder gesassend, da kam ouch Wilhalm und stalt sich für den keyser und sprach: „O keyser, hastu vergessen aller der trüwe, die ich dir ie erczeigt hab? Ich han lib und leben für dich gewaget. Und han alle myn nott von uch: ich ward durch üwer willen gefangen, und von der gefangknußschaft bin ich in dise not komen: und du und myn schwester hand die thür vor mir beschlosen.“ Da antwort im die keyserin: „Mir ist noch din komend leyd; won ich weiß wol, das du darumb komend bist, das du aber lutten bedurftist. Und weren alle unnßre länder din und in dynem gewalt, uns blyb sin wenig.“ Ab der rede ward der margraf als zornig, das er der keyserin die kronen ab dem houpt warf, und erwust sy by dem har, das man im sy kum uß den henden brach, und beschalt sy recht wol. Und darnach kam Heinrich, sin vatter, und sin muotter und empfiengent in und fragten in, was sin kummer und sin not were. Und da sprach [er]: „Wen ir Kyburg also lassen verderben, das ist doch unbillich. Ich vergiß es doch myner schwester niemer mer, die schmacheit, die sy mir gethan hat.“ Also kam Eliß, des keysers tochter, und fiel im umb den halß unnd batt in, das er irer muotter vergeb. Und das tett er. Und erczalt inen alle ding, wie es gangen was, und das sin vetter Fiviancz die heiden erschlagen hettind. Und da ward unsaglich leyd und betrüept. Und seit er inen, wie der engel gottes im erschinen wäre, und wie wol sin lib was schmecken, da syn sel von sim lib was scheiden. Und von der red ward ir liden und kumber etwas gelichtrot. Und da sprach der keyser: „Hand sy mir myn sun erschlagen, das wil ich niemer ungerochen

26 Wen = wend »wollt«.

lan, ich wil al mis richs man an rüeffen.“ Und da Wilhalms muotter Irmenschart hörtt, wie hertt es im lag, do umbfieng sy in und sprach: „O myn allerliebster sun, den ich under sybnen han, und ich dich in acht jaren und lenger nie gesechen han, die not, die du hast, ist mir billich zuo herczen gan. Und wyl dir der keyser nit helfen, das er doch billich tett von schulden wegen, die er dir wol schuldig wer, und ouch, das er der Cristenheit schuldig wer ze helfen, so wil aber ich dir helffen und wil ußer mynem eygen guot ein herfart erkaufen. Ich pitt dich aber: laß dinen zoren [bl. 61] genczlich ab gen myner tochter, der keyserinen! Was sy hat gethan, das ist da von, das irs ir hercz geseit hat, den schaden, den sy hat empfangen an irem ersten sun. Dar zuo so gat sy in frowenklichen banden, und sol man ir wort dester mynder achten.“ Des antwortt ir Wilhalm und sprach: „Myn allerliebsti muotter, der ich kintliche trüwe schuldig bin, ich han myn zorn ein teyl verlan durch die schonen magt Elyson, ich wil es aber gancz lassen farn dur dinen willen. Und heissent mir myn schwestren her fur komen! Wir wönd ein fruntlich son machen mit ein andren.“ Und do gieng Elyß und czwen ritter mit ir und seit ir muotter, das der zorn gancz verrichtet were, und das ir sun Fiviancz von den heiden erschlachen wäre, und das das des margrafen grosti klag wäre. Und da die keyserin hört, das ir erster sun Fiviancz erschlagen wäre, da ward ir klag omeßegklich groß, und fiel in unmacht. Und da sy ein wenig zuo ir selber kam, do sprach sy: „Hat myn bruoder semlich schaden entpfangen, so ist nütt unbillich, das er zornig ist uber mich, das ich in nit wol entpfangen han. Ich wil nun den keyser selbs pitten, das er mit allen den sinen rech unnsers sunes tod und ouch ze hilf kum Kyburg, die da in großen nötten.“ Und nach großer jamerclag gieng die keyserin mit ir tochter Elyson, da der keyser und der margraf was, und umbfieng Wilhalm, iren bruodren, und sprach: „O bruoder, ich weyß nun wol, das din leid als groß ist als das myn, und darumb wil ich dir helfen bitten den keyser, das hilf und ratt geb Kyburg zuo lößen und ouch zuo rechen

*

9 ein herfart erkaufen] statt des »ein merfart verkaufen« der hs. gebietet schon die berücksichtigung der vorlage »ein hervart ich von mîner koste tuon.« Wolframs Willehalm 160, 24. 25.

unnser kind. Und bit ouch myn vatter und myn brüedren, das sy dir helfend."

Nun gieng Heinrich, ir vatter, für den keyser und sprach: „In all weg ist unnser kumber ungemessen; doch sollend wir in ein wenigk massen durch der hochzit willen. Gott der mag uns sin in al wege wol ergeczen."

Der keyser sprach zuo sinen amptlütten: „Wan nun so vil lütt ist komen von der hochzit willen, so wond wir von der klag lan und die hochzitt mit fröden began." Und da nam die keyserin den margrafen, iren bruoder, by den henden und fuortt in in ir kemnatten und bat in, das er den harnest ab züch und keyserlich gewand an leitte. Do antwortt er ir und sprach: „Guot gemach und guot gewand, des wil ich manglen und entpern: darumb erland mich sin!" Sy sprach: „Brüeder, ich han sin schand und onere, das ich üch also lan gan." Also überredt sy in, das er ein sydnen mantel über syne kleyder an leytt; er wolt aber werder bartt nach har scheren noch sin antlütt weschen, und was doch itel ysenfarb von dem harnisch. Also sas man ze tisch. Der keyser saczt syn frowen an [syn] sytten und syn tochtren Elyson an die andren sytten und gegen im syn schwächer margraf Heinrich von Narikon und sin schwiger Irmenschartt und graf Wilhalmen dar nach an siner muotter sytten. Und da sprach Wilhalm: „Der koufman sol an myner sytten siczen, won er ist der best fründ, den ich han; won da ir mich ließend, da beherberget er mich und hat mir so früntlich gethan, das ich im er unnd guocz wol gan." Also as man und tranck man nach keyserlichen gewonheytten; aber der margraf as nütt won wasser und brott. Und do yederman ob tisch saß, do stund Wilhalm uf von dem tisch. Und vor allen lanczhern stund er fur den keyser und bad aber umb hilf. Und erzalt syn nott, das alles sin land in der heiden gewalt wer, und die schon Kyburg mit eim kleinen volk uf der burg Orans wer, und das er nit wüsti, ob sy tod ald lebend wer. Do er nun uß gerett, da antwort im der keyser und sprach: „Ich wil mit mynen landßhern ze ratt werden, was uch ze thuon sig." Wilhalm sprach: „Thüent ir es nit mit willen, so wurdent ir nie Karlus sun: Helfft mir nütt, helft dem glouben und dem rich! Tuostu das, daz sol dir zuo nucz komen; tuostu es nit, es mag dir zuo schaden komen." Do stund uf ein alter ritter und sprach:

„Ich bin der jaren alt, wol LXXX jar sind mir gezalt, und han nie vernomen, das die heiden ie so fer über mer kömend. Land ir sy oberhand an dem margraf gewünnen, so komend sy noch fürrer. Und des gewunnet die keyserlich kron yermer unere und schande, und spricht man, ir sigind nit Karlus kind; won der het sin nit gelytten.“ Und do die red der keyser erhortt, do sprach er: „Nun wol uf, alle myn rattgeben und all, die mir guocz schuldig sind!“ Und schickt in aller Franczosen land und in all sine lender: wäre dem rich und dem glouben wölt helfen, der solte komen, dem wolte er grossen sold geben. Und da die botschafft erst uß kam, do kam ein onmässige menge der rittren und knechten und grafen und fryen, das an dem zechenden tag der keyser daz volk scharet uf eim placz. Nun kamend allerhand volks dar und treyb man allerhand kurczwyl: ein teyl sprungend, ein teyl sungend, ein teyl lüffend, ein teyl rittend und sprangtend. Nun warend vil knechten in den keysers hof, die wasser und holcz uf truogend. Under denen was eyner, der was ir aller spott: der truog ein zuber mit wasser, der was so groß, das in czwen starcke man koum mochtend uf gehan oder tragen, das truog er als ring als ein kesselin. Und hat gar armß gewand an; und sach man doch wol an im, das er nit ein gebür was. Und den sach der margraf und nam sins wandels und siner sytten war. Und da er aber waßer truog, do gienget die jungen ritter dar und [bl. 62] stießen im den zuber aber dem houpt. Er schweig und gieng und fult den züber wider. Sy stießend in im aber ab. Er schweig aber und fült sin zuber wider. Da wurfen sy in im zuo dem dritten mal über ab. Do mocht er es nit mer lyden und erwust einen starken ritter und warff in an ein wand, als ob er wer ein kleyner stein. Und das ersach der margraf Wilhalm und gieng glich zuo dem keyser unnd bat in, das er im den knecht für eygen geb. Das wolt der keyser nit gern thuon. Also bat in Elyß, syn tochter, ouch darumb. Won sy warend mit ein ander erczogen, do sy kind warind, und darumb warend sy ein ander gar hold. Und erbarmet sy, das er ir aller spot was. Und ir hercz seit ir, daz er edel von geburt was. Also gab in im der keyser. Und da sant er nach im. Do schempt er sich, in den armen kuchenkleydren zuo

*

29 glich vergl. 141, 20.

im ze komen. Und da muost er komen. Und do er für den margrafen kam, do rett er mit im dryerhand sprach, der er nit verstund. Und gebartt sich, als ob er toub wer. Und da rett Wilhalm mit im heidische sprach, der man spricht kaldeische sprach, und da lachet er und antwortt im. Do fragt er in, wie er hießy oder wanner er were. Do antwortt er im und sprach: „Ich heiß Renwartt und betten Machmetten, den großen got, an. Und han in dick an gerüeft und im myn not und myn ellend geklagt, er wolt mich aber nie erhören. Und darumb bin ich an im czwyflen und wil mich nun an Jhesum Cristum halten, dem du ouch underthenig bist. Und han vil schmacheit und arbeit erlitten und bin in des keysers hof nit gehaltten, als ob myn vatter ie rich ald edel wurd; den die wil ich ein kind was, ward ich verstolen: und wirt man doch eins tags wol innen, wer myn vatter ist.“ Nun rett er diß alles, das in niemand verstund den der margraf Wilhalm. Und der sprach güetlich ze im: „Alle din schmacheit sol ein end han; won der keyser hat dich mir für eigen geben. Und wiltu by mir beliben, ich wil dich geweren, was du begerist.“ Uf die rede antwortt im Renwartt und sprach: „Hat mich üch der keysser für eigen geben, so wil ich in üwerm dienst syn, die wyl ich leben.“ Do sprach Wilhalm: „Ich wil dich in eren haben und wil dich gewenden und kleyden nach dinen eren: sag mir nun, von was geschlachtes du sigest!“ Renwartt sprach: „Es ist noch nit zitt, das ich es kunt thuon; es kumpt aber schier die zitt, das ich es sag. Du bedarft mir ouch nit kostenlich kleyd anlegen. Sagend mir nun, was ich in uwerm dienst soll thuon! Das wil ich thuon, so ich iemer best kan, und ich wyl uch gern zuo eim hern han.“ Also hieß im Wilhalm guotte kleyder an schniden, wie er wolt, und guotten harnest. Renwart sprach: „Heiß mir machen ein guotte stangen und die wol beschlahen mit stachel, und das groß und lang sy und als schwer, das die sechs man kaum getragend mogen! Und ich wil in den stryt gan und nütt rytten.“ Und da machet man im ein richs wiß gewand, als er begert hat. Und da stund im so wol an, das yederman wunder nam und man gemeinlich sprach: „Es ist ein edelman von hocher art.“

Do nun das her besamnot was und Renwartt sin stang bereit was, do gebot der keyser, das sy mornendes soltind faren, und das Renwart und ouch margraf Wilhalm vor an hin soltind

ritten und gan. Und da giengent sy zuo dem keyser und keyserin und nament urloub. Und mit sunderheit gnadet und nam urlob Renwartt von Elysen, des keysers tochter, und umbfieng sy und rett mit ir, das niemant verstund den margraf Wilhalm. Und der lachet güetlich. Also schiedent sy dannen, und mornen den das ander her. Der was drysig tusind.

Nun sond ir hören, wie es Kyburg uf der burg Orans gieng, die wyl Wilhalm umb hilf reitt. Sy was uf der burg mit iren junckfrowen und mit eim caplan, ein priester hieß Stephan, und mit den knechten, die alwend uf der burg warend. Und lag ir vatter und ir brüedren, ir man und ir sun mit einer onsäglichen menge dar vor. Und leit die künigin Kyburg harnest an und ander wappen und bewart die burg wol. Und kam ir vatter dick als nach zuo ir, das er mit ir rett. Und bat sy, das sy wider ze im käm und den glouben ließ, den sy hatt an sich genomen. Dar uf was ir antwortt: „Dur des willen, der hymel und erd hatt beschaffen und all creaturen, und mich und alle menschen hat erloßt von dem ewigen tod mit sym bittren tod: solt ich den lan dur Machmet und Terwigant? Das tuon ich nütt umb kein sach. Solt ich denn den margrafen lan, der so groß not dur mynen wyllen hatt erlitten, und mir so groß ere und zucht dur synen wyllen enbotten ist und wirtt? Das thuon ich ouch nit, das wuß mit kurczen wortten! Und lig hie, wie lang du wilt, du schaffest doch nütt; won myn got Jhesus Cristus, der almachtig ist, der lat mich nit.“

Ab der red ward der künigk Terammere, ir vatter, so ungemuot, das er sprach: „Ach ich frödenloser man, das ich ie ein sollich kind gewan, das also herttecklichen sich syner selden entsagen kan und an unsern götten so gar verzagen! Eya, myn tochter, thuo sin nit! Was dir ie leides geschach, des wil ich dich alles ergeczen; won du bist mir so lieb, das ich fur dich in den tod gienge. Und wuß, das ich nutt bin har komen uf dinen schaden von mir selben: din man Tybuldus hat mich kum dar hinder bracht, und der götten ewartten hand mir es für myn sünd ze buoß geben, das ich dich ertotte. Und das wolt ich ungern thuon, won du bist [bl. 63] myn allerliebstes kind. Und darumb ere mich, din alten vatter, und din brüedren, der sechse by mir hie sind, und din sunn und alles din geschlächt ere und ker wider umb ze den gotten und mir!“

Dar über antwortt im Kyburg und sprach: „O myn vatter, du hoch erborner furst und her, es ist ein tumheit, das du an mich begerest, das ich mich von dem gewaren got ker und scheid, der da dry personen in eym wesen, got vatter, got sun, got heyliger [geist] und got und mensch ist und uns mit syner menscheit erworben hat ewige seligkeit.“ Und erzalt im da, was Cristus dur unnsern wyllen gelitten hatt, und was wunderzeichen Cristus gethan hat, als die ewangelium sagend. Und sprach: „Kond man solche zeichen und wunder mit warheit von dinen götten sagen, so wolt ich gern an sy glouben. Wan ich aber weiß und innen bin worden, das das nit ist, und darumb wil ich an Jhesum glouben und wil den nütt lan, wie es mir ouch sol darumb ergan.“ Und die wyl sy also mit ein andre redtend, do was frid. Nun koum ouch Tibald, ir man, ouch dar geritten. Und da er Kyburg ersach, die by im hieß Arabel, do ward er so grym, das er ir fast was tröwen und fluochen und schelten. Es half nit alles, was er anhuob; wan sy was stet an gott und wölt weder durch das liebkosen irs vaters noch durch das trowen ires mans Tibalds sich nit von got noch von dem glouben keren.

Nun begund das heidisch her verdriessen als lang da ze ligen; won inen tedt ouch der schmack wee von den totten, won ir gar vil da lag. Und rietten die wisen und die wiczigen dem kunig Terammere, daz er èin wyl dannan züg in das land umb und umb und das verwuosti und dan wider umb käm. Und da sprach der künigk von Tenebre: „Es wär uns ein groß schand, das wir also hinnen schiedent: wir send ee einen sturm an die stat thuon, mogend wir der burg nit gethuon.“ Und da ze nacht kam und ward, da sturmptend sy an die stat mit geschücz und mit blyden. Und ward als grym, das die, die in der stat warend, kum entrunnent. Ein teyl verdarb ouch in der stat, doch nit vil. Nun zunttend sy die stat an, und entpfieng ouch die burg grosen schaden da von und von dem geschücz, ouch von der hicz des füres und ouch von den rouch und tampf; won die stat lag glich under der burg. Nun kund sich Kyburg nienan nut erweren, den das sy gott ernstlich an ruoft tag und nacht. Nun liessen die heiden die stat brynnen und zugent sy in das land und verwüestend, was da was.

Nun was margraf Wilhalm so nach komen, das er das füer sach. Do erschrack er, won er wönde, alles syn land brünn, also

was der hymel geschaffen. Und gieng zuo den synen unnd sprach: „O we mir armen man! Alles myn land das brynnet.“ Also gieng er uf ein hochen berg und da sach er, das die burg Orans noch stund. Und da gewan er etwas ein hercz, won er hoffet, das Kyburg ouch noch lebti. Und saß bald uf sin pferid, und luff Renwartt nebend im zuo fuoß mit syner stangen. Und do sy nach zuo der burg Orans kament, do stund Kyburg zuo wer mit ufgeworfnem schwert und ir caplan by ir. Und do Wilhalm hin zuo kam und sach, das die burg also zerschossen was, und hört ouch, das nayßwar uf der burg was, der lebt, da ylet er hin zuo. Und die uf der burg warend, die wonden, er were ein heiden; won Renwartt warff von fröden die stangen in der hand hin und har. Und darumb sprach Kyburg: „Wer bistu, heiden, der also nach haltet?“ Und das redt sy mit einer manlichen stymm, das sy Wilhalm nit bekant. Und da antwort Wilhalm und sprach: „Nun sagend mir dur gott: lebt Kyburg noch oder ist sy todt?“ Und da hortend sy, das es Wilhalm was, und wurdent also fro, das Kyburg inn onmacht fiel, das sy onversunnen lag. Nun trüeg sy die schlussel, und kond niemant Wilhalmen in lan. Und da sy ein klein zuo ir selben kam, do stund sy uf und ließ in ein und entpfieng in mitt fröden. Und da sy Renwart sach, da sprach sy: „O we, wer ist dirre? Sol ich in nit fürchten? Er ist mynem großvatter itel glich, der hieß Paligan, und erschlug [in] keyser Karlus.“ Von der red lachot Renwart. Und da sprach Wilhalm: „Der keyser hat mir disen man geschencket. Unnd kumpt morn ein groß here, das ein semlich strytten wirtt, das es in dem hymel erhilt.“ Nun hat Kyburg und ire junckfrowen alle dennocht harnest an. Do gieng Wilhalm und schowet sy alle und sprach: „Wer gesach ie so fin reysigß folck?“ Und da sprach Kyburg: „Myn vatter und alle die heiden send hin wegk geczogen: Wilhalm, wenn kumpt din her, das sy myn vatter nit hinderzuch und sy umbleg?“ Wilhalm sprach: „Sy send nach. Ich wil yecz ein botten ze inen schicken: gewynnend mir nun ein botten!“ Und do sant er ein botten ze innen, das sy on sorg kament. Und sant ouch ein specher uß, der war nem, wa die heiden warind. Nun an dem morgen fruo kam der Franczosen her, die der keyser dar hat gesant ze hilf der Cristenheit. Und da nun die heiden hin weck gezugend, da hattend

sy ir geczelt abgelan und mit ynen gefüert; aber die stangen stunden noch. Und da richtetend die Cristen ire gezelt uf der heiden stangen, die warend schön und huobsch, aber nit so kostlich als der heidnen. Also sprach Wilhalm zuo Kyburg: „O frow, stund unnser ding als etwan, das wir kost und spiß hettind, das wir den gesten allen ein mal geschencken mochtind, des genüssen wir wol gegen inen.“ Die kungin Kyburg sprach: „Wür hand alles racz gnuog, win und brott, schaf und rinder; won wir hond nütt vil spiß gebrucht. Won die gotlich kraft und die [bl. 64] gab der sterki hat uns bas gestercket den die liplich spiß. Wonne wir sind mengen tag gesin, das wir nütt brottes gnuog assend.“ Und da gieng Kyburg und Wilhalm mit einander an ein fenster derro burg und woltind schowen die gest, die in fründes namen da lagend und alwend zuo dar kamend. Nun sach Kyburg dort fer ein gar großen stoub, das sy wol marckt, das ein groß her kämy. Und erschrack gar übel und sprach: „O margraf, mich gedunckt, Tybald der kum dort her.“ Wilhalm sprach: „Erschrick nit! Es ist myn vatter und myn brüedren. Ich wil mich wafnen und kleyden und wyl gen inen rytten, und soltu die burg nach den besten bereytten. Won wie kunden uns lieber und besser gest kon dann myn alter vatter und myn vier brüedren?“ Nun reitt Wilhalm enweg, und tedt Kyburg, das sy Wilhalm geheissen hatt, und bereytt die burg nach dem allerbesten mit pfeller und mit sammot und mit aller hand geczierd. Und gieng da aber und luogt an ein fenster und sach ein schar nach der andren komen, so schon und so ritterlich, das ir wol ze muot was. Nun sach man dort komen ein diet mit zerstochen schilten, und das warend die, die den heiden nach warendt gestrichen und warent inen worden, wo sy warendt. Und seytten, das der patriarch von Agley mit den heiden gestritten hat und ir vil ertodt hatt, und das die heiden widerumb kamend, und doch nit alsbald, won sy warttetent hilf. Und do Wilhalm die red wol vernam, do gieng er wider uf die burg und fraget Kyburg, wenn es zitt were, das die gest komen soltind. Und bat sy flißlich, das sy die gest fruntlich und wol empfieng und sunderlich sin alt vatter. Und reit er da widerumb ze sym vatter und seit dem, das Kyburg will was und be-

1 abgelan s. glossar.

gird, das er und die aller besten under inen uff der burg soltind by ir essen und sy gesechen, und die andren soltind in der stat essen, die noch den mer den halb stund. Also gieng Wilhalm und sin vatter und brüedren mit ein andren von eim fürsten ze dem andren und bat sy, das sy ze der kunigin Kyburg kämend und das naehtmal mit ir essend. Und giengent da zuo den andren und battend die, das sy in der stat ir nachtmäll nement, das wölt inen die künigin schencken. Nun bekannten die fürsten und die hern wol des margrafen nott, wann syn krieg vil und lang zitt geweret hat, und darumb so kam ein yegklicher nit mer dan salb vierd uff die burg. Kyburg leyt die besten kleyder an und hieß das die junckfrowen ouch thuon und mant sy alle, das sy sich frölich gebarotend und doch by dem selben züchtig werind, und batt sy ouch, das den hern groß zücht und ere büttend. Also kamend die fursten und hern uf die burg. Und fuort graf Heinrich den kunigk Kylbertt von Franckrich by der hand. Den entpfieng Kyburg mit großer erwidigkeytt und andren alle. Und do sy alle empfangen wurdent und geseczt nach iren eren, do stund uf graf Heinrich von Narickon, Wilhalms vatter, und vier siner brüedren und danckoten Kyburgen alle, das sy so manlich bestanden was an dem waren cristenen glouben und an der truwe sines sunes und irs bruoders Wilhalms. Da antwort inn Kyburg mit züchten und diemüetigkeit und sprach: „Got der almachtig, der mich geschaffen hat on myn verdienen, der hat mir ouch kraft und macht verlichen; won von myner manheyt und mugenheit möcht ich es nit haben gethan. Won es ist vor mir gelegen min vatter Terammere mit vierundczweinczigen kunigen, die under im sind, und myner brüedren achte und mynes vatters bruoder mit grossem her und künigk Tybald mit czwelf kunigen, und der keyner gesin, er hab syn macht erzeigt mit aller hand übels; won ich han sy und ir wappen wol erkant. Aber myn sun Emeris ist nie har komen mit keim schaden noch übel. Aber myn vatter Terammere ist dick her komen, etwan in friden, und hat gar früntlich mit mir gerett und verheissen land und lütt und alle trüw und frunschaft gelobt. Er hat mir ouch geseit, er were nit über mer komen, wer künigk Tybald gesin, und der aptgöttin briester hättind ims für sin sünd gen, das er mich ertötti. Und won ich mich von sim liebkoßen nütt wolt lan überkomen, so was er mir dan fast tröwen

und erzalt mir dan dryerhand töden, das ich erwelt, welhen ich wölti: in dem mer ertrincken ald in eym für verbrynnen ald daz mich Tybald an ein boum hanckti. Aber Tybald redt nie dehein fruntlich wortt mit mir, sin red was nütt dan fluochen und schelten. Das liebkosen myns vatters und das tröwen mynes mannes han ich alles übersächen dur gott und die liebi mynes gemachels Wilhelmeß." Und do sy nun hatt uß geredt, do seyttend ir gnad unnd danck alle, die da warend. Do nu die tisch alle bereitt warend, da batt Wilhalm sin vatter, das er die herren saczt nach ir wirde. Unnd das thett er. Und da yederman ze tisch gesaß, do truog man dar so frische, guotte spiß, das sy alle ze wunder kamen.

Nun was Renwartt noch dann by den rittern uf dem plan. Und do er uf die burg kam, und do saczt sich Renwartt neben die künigin Kiburg. Da namend die herren siner gestalte und lidmaßen war und sprachend, das sy ein andren als glich wärind, als ob sy von einer art werind. Und da man tisch hat uf genomen, da rittend die hern wider under ir gezelt und der margraf Wilhalm mit ynen.

Nun warendt vil rittern und edels folks ußers keysers hof dar komen. Die woltend nun iren schimpf mit Renwart tryben, als sy vormals ouch hatten gethan, do er in des keysers hoff [bl. 65] was. Das wolt er inen nit vertragen und sprach: „Erland mich üwers schimpfes! oder ich thuon ein ungelimpf." Und do sy es nit woltend underwegen lan, da gieng er in ein kemmerlin, das nach by dem für was, unnd klagt dar in sin ellend mit herczenlichen wortten und sprach: „Ich wand, wenn ich ze dem margrafen käm, so solt ich sollichs gespöcz ledig syn." Und von herczlicher betrüept erzalt er, von wannen er geboren were. Und die das hörttend, die seittend es der künigin Kyburgen. Und die gieng ze im und sprach mit züchten: „Min lieber Renwartt, was gebristet dir, und wer hatt dir gethan?" Do antwortt ir Renwart und sprach: „Ich was von ganczem herczen fro, das ich ze dem margraf was komen, und wondt, myn ellend solt ein end han. Won sollich ellend thuot mir würser den eym andren menschen; won myn vatter hat vil landen under im und ist von hoher art." Kyburg sprach: „Lieber Renwartt, sag mir, wannen du bist geborn! Oder was gottes bettest du an? Sag mir die warheytt! es sol dir nütt scha-

den.“ Renwart sprach: „Ich bin von kunigklichem stammen und geschlechte, die da anbettent die großen gött Machmet und Terwigant. Und do ich ein kind was, do verkouften mich myn brüedren; won darumb, das ich so schön was und mynem großvatter glich was, mynes vatters vatter, darumb hat mich myn vatter lieber den die andren min brüedren, und darumb hassetend sy mich und verkoufftend mich. Und die koufflütt, die mich koufftend, hand mir alle ding geseit und hand mir ouch geseit, das myn vatter ein mächtiger künigk sy, und das ich zechen brüedren hett und czwuo schwestren, der yetwedre ein künigk zuo der ee hatt. Und verbúttend mir, das ich es niemancz seytte, anders man tödet mich. Und da sy mich her uß brachtend, do schancktent sy mich dem keyser Loys. Und der hat ein tochter, genant Elys, die noch in mynem herczen ist über alle frowen. Und mit der zog man mich. Unnd hattind große liebe ze ein andren, die noch in mynem herczen ungescheiden ist. Und da wir etwan vil zicz by ein andre gewonet hettend in unnser kintheitt und wir begundent wachsen, do forcht man, das unsre kintliche liebe in ein andre liebi käm, und wert man dem keyser, das er mich nütt mer by Elysen ließe. Und do wolt er mich nüt mer by ir lon, noch wolt nütt, das ich mer mit ir redti noch dhein fruntschaft mit ir hette. Und das tedt mir gar we. Nun wolt er ouch, das ich mich liesse touffen. Und das wolt ich nun nütt thuon. Und ward ich von aller fruntschafft des keysers und der keyserin verstossen und bin syben jar in der kuchin gesin und han schmacheit und ellend erlitten ane zal. Und wan ich weiß, das ich von hoher artt bin, darumb thüet mir ellend dester wirser. Nun han ich niemands so fil geseit den allein Elisen, die weiset ouch wol myn adel; won ich han ir alle ding geseitt.“ Und do Renwartt der kunigin Kyburg diß alles geseit hat, da ward ir hercz gancz bewegt gegen im. Aber sy verstund noch dann nit, das got wolt, das er ir bruoder was. Und antwort im nütt, dan das sy sprach: „Ich verstan wol, das du noch nütt getouft bist: wie gethar sich dann Wilhalm an dich gelan? Won nach diner rede so machtu fil fründen under den heidenen han.“ Renwart sprach: „Der margraff Wilhalm getar sych wol an mich gelan; won myn hercz gan im alles guotten. Und enkan den heidenen nie so gehaß sin, ich bin inen noch vil gehesser, wie wol ich vatter und brüedren under inen

han. Won wen ich gedenck, das ich als wol mynes vatters kind bin als ander myn brüedren, und sy mich also in dem ellend hand gelan, das sy nie nach mir gesant hand, so bin ich inen so gehaß, das ich myn vatter und myn brüedren als gern wil tötten, ob ich an sy kum, als ander lütt.“ Kyburg sprach: „Lieber Renwartt, du hast mir erzelt din nott, und ich bitte dich: laß din unmuot und dinen zorn! Und wol an mit mir, ich will dir guotte kleyder an leggen und will dich hinnenhin halten als ein hern und fursten.“ Renwartt sprach: „Ich nym mit willen uff, was ir mir gend und ze lieb thuond.“ Die künigin nam in mit ir und leit im gutte kleider an und sprach: „Ich han ein harnest, der ist eins künges gesin, der was groß. Den wil ich dir heyssen har bryngon.“ Also bracht man im den harnest. Den wolt er nit gern anthuon; aber die junckfrowen erbatten in. Also legten im die junckfrowen den harnesch an und wafnotten in, glich als ob er yecz an ein strytt solt gan. Nun stund im das so wol an und so adellich an, daz menglich ze wunder kam, der in sach. Nun stund er für die kunigin also gewafnot und sprach: „O frow, ich han üch geseit mein heymlich, von wan ich geborn bin: da bit ich uch, das ir das niemant sagent. Ir sond mich ouch nütt dester besser han; ich wil mich gern liden, uncz das es besser wirtt.“ Die künigin sprach: „Ich wil es wol verschwigen. Aber ich wil nit lyden, das man dich also tryb umb und din spott, als man uncz biß da har hatt gethan. Und wyll, das du guotte kleyder antragest; won myn hercz seit mir, das du von mynem geschlecht syest.“ Renwart sprach: „Man wirt schier innen, wer ich bin.“ Dar mit schied er von ir. Und gieng in das her hin ab und hatt ein schwert an syner sytten und sin stangen uff syner achselen. Und kam zuo Wilhalmen und sprach: „Sich, schon junckfrowen hand mich bekleytt, sich, wie ritterlich ich stand!“ Wilhalm sprach: „Du solt den harnast nit von dir lan; won er stat dir fast wol an.“ Also gieng er umb und umb in dem her und gieng da wider uff die burg. Nun hat man wartman oder specher uß gesant, das die werind warnämen und luogen, wen die heiden wider kamend. Und die kament wider und seittend, das die heiden wider kament und das ir als vil warind, das berg und tal als fol wer, das sy nieman geczelen kond. Und do die Cristinen das erhörttind, do giengent sy ze ratt, wie sy ir ding soltind anfahen. [bl. 66] Und wurdint

ze ratt, das sy ir her teylen wöltind in sechs teyle und solt yegklichen teyl ein houptman geben und ein panerhern. Und fragtend under ein ander, in wellem her Renwartt solt sin. Da antwort Renwart und sprach: „Ich will in allen heren sin mit myner stangen." Also scharottend sy das her in sechs scharen. Unnd wolt Wilhalm in der ersten schar sin darumb, ob im got gehulf, daz er gelepti, das er mit dem leben dar von kem, das er denn den andren hulf.

Als nun die Cristinen specher hättind, die der heidnen war nemend, also hattind ouch die heiden specher, die der Cristinen warnemend. Und hattend gehörtt, das die Cristen ir her in sechs teyl geteylt hättend. Und seitten sy irem herren, kunigk Terammere. Und der sprach: „So wil ich myn herr teylen, und wen wir die sechs teyl überwindent, das wir noch dan mer habent." Und da das zit kam, das sy strytten soltend, do stund uf Wilhalm und fermant sin her, das sy got anruoftend und allein gott ze eren strittind und den glouben ze beschirmen, so werind sy sicher, got ließi sy nicht. Und da sy yecz soltind ritten, do was Renwartt so nott, das er syner stangen vergas. Und do er widerumb solt louffen und sin stangen reichen, do hieß in Wilhalm ein kleinen beitten. Won er sach wol, das etlich der Franczoser ser erschrocken warend und begondent zaghafft werden und sin. Und darumb sprach er ze inen: „Alle, die hie sind durch gott und umb des glouben willen und ouch ein teyl durch mynen willen, bedenck sich ein yeder, was er mit strytt welle tuon; won wir sechend ein semlich folgk vor uns, daz wir stricz genuog gewynnen. Solt dan einer fliechen in der nott, das wär got und im ein unere. Darumb erfrag yegklicher houptman sin here, was es tuon wol. Wem den got die gnad gitt, das er umb das heil siner sele sich wagen wil und umb die ere gocz, wol dem, das er ie geborn ward!"

Nun hat der romisch keyser gar vil fürsten und hern dar gesant, der wartt vil wendig und woltind wider keren, won sy warend erschrocken ab dem unmessigen her der heidnen, unnd namend urloub von Wilhalmen. Nun was Renwartt umb sin stangen geloffen, und do er wider kam und die flüchtigen schar sach, da beittet er, uncz das sy an ein enge koumen, in ein enge gassen, und treyb sy mit syner stangen wider umb und sprach: „O ir fluchtigen bößwicht, wend ir uch von gott und dem rich kern, so

müeß sich alle unselde an üch meron!“ Und darmit schluog er mitt syner stangen in sy und ertödt ir wol funfundczweinczig. Und do das die andren sachend, do sprachent sy ze ein andren: „Wir konnen uns hie nütt weren an diser enge, er ertodt uns alle sament. Konden wir in erbitten, das er uns wider umb fuorte, es were doch weger, wir stürbind mit eren den mit uneren.“ Also battend sy Renwartten umb friden: sy woltind wider keren und niemermer gewencken. Und do sy im das gelobtend, da gab er inen friden und füertt sy wider umb.

Nun gieng es an ein strytten. Und fieng der margraf mit siner schar den ersten strytt an in dem namen gocz, und was sin paner blaw hymelfarb vol guldiner stern. Und e das Wilhalm an den stritt gie, und da kam Renwartt und seit im, das er die flüchtigen schar wider het pracht. Do empfieng sy Wilhalm mit fröden und sprach ze inen: „O ir Franczosen, es were doch üwerem patronen Sant Dyonisien ein schand, und werind ir also on alle ere hein zogen. Und darumb hat er uch umb got erworben, das ir wider kert hand. Sant Dyonisius sig gelobt, das ir wider komen syntt!“ Sy antwortten und sprachen: „Wir wend unnserm patronen Sant Dyonisien gern die ere geben; aber Renwart hat uns her wider bracht.“ Do sprach Wilhalm: „Got syg gelobt, Renwartt, das ich dich han! Und solle ich leben, ich wil dich besolden nach allem dinem willen.“ Renwartt schreig vil lutt und sprach: „Gan mir got der eren, das ich briß gewyn an den heidnen, so wil ich einen sold han, den ich iecz nit sagen will. Und han sin doch vil ze gedencken.“ Nu kament die heiden, die ein here oder ein schar was. Und ward ein semlichs strytten, daz da von vil zuo schriben wär. Do nun die her alle gestritten hattind und got den Cristinen alwend half, das oberhand hettind, wie wol ir ouch vil verlor, (und hatt ir noch vil mer verloren, wer Renwartt gesin; won der heyden was gar ze vil)

nun kom es an die hindrosten schar, darin was des richs panner. Und fuortten dar zuo ein fendly, do stund unnser her an dem crücz an. Und da die heiden dü czwey paner sachend, do was erst ir jamer groß, dera die noch lebten; won ir was on zal vil erschlagen und dick umb ir paner komen. Aber die Cristen

31 der abschnitt ist hier in der hs. falsch gesetzt, insofern er den nachsatz vom vordersatze trennt.

verluren nye kein paner. Was nun Renwart manlichkeitt und wunder begangen hab, dar von wer vil ze sagen, das man underwegen latt dur der kurcz willen. Besunder hörend:

Es füegt sich, das einer schar der Cristinen mißlang in dem stritt, das wol acht gefangen wurdent:. Wilhelms brüedren dryg und sust czwen grafen und dry rytter. Nun wurdent sy also gefangen gefüertt in der heidnen kyel, die in dem mer stundent, unnd wurdent ze undrest in den kiel geleit under die füeßtyli. Und warend inen der harnest abgezogen und all ir wappen. Und do sy also lagend, da hörtend sy ein gebrecht. Won Renwart hat die heiden gejagt uncz an das mer, und ruoftend die Cristen ir kryg oder lösung oder ir worzeichen: „Jhesus Monschoye". Und by dem worczeichen hörttind die gefangnen, das die Cristen da warend, und ruoftend ouch under der tili in dem kiel: „Jhesus Monschoye." Und das erhortt Renwartt, und lüff mit siner stangen [bl. 67] in den kiel. Und was heiden da by warend, die warf er in das mer und brach die tyli uf und nam die gefangen Cristinen her uß. Und do er sy her uß bracht, da hattind sy dhein harnest an. Und muost Renwartt vil kumbers han, e das er sy zuo den Cristinen brachte. Er nam sin stangen und schluog umb sich, das in niemant gevachen getörst. Und mit großer nott bracht er sy zuo den Cristinen.

Do die sechs scharen der Cristinen gestritten hettind, do was der heiden dennocht onmassen vil, die noch dan nie an den stritt komen warend. Nun waren aber die Cristen müed und hellig und wüstend nütt, wie sy thuon soltend; sy woltend nit gern also dannen ziechen. Und namen aber got ze einem gehilfen und samnoten sich all in ein schar und namend des rich bannier. Und das fuort der alt margraf Heinrich, Wilhalms vatter. Und do sy uf das feld komend mit des richs panner, do kam gen in der künigk von Nubia mit funffzechen siner sünen, die alle kunigk warend, und was von alter graw. Und was alles ein wind gesin, was noch gestrytten was von den Cristen uncz an das stritten, das do beschach. Won des kunges von Nubia wappen warend von einer hand wurmen hütten heissent mussusel, und mag kein stachel noch ysen noch kein geschmid dür sy komen nach keiner hand dinges den allein der adamast. Nun woltend der kunigk von Nubia und sin sün des sicher sin, sy woltind den sig gewynnen. Nun half

aber got den Cristen, das aber der heiden vil erschlagen ward. Und das ander teyl, die nach den lebten, die flüchent an das mer. Und was den heidnen als nott ze fliechen, daz ir vil in daz mer fiel und ettlich on segel hin weck fuorend und fragtend deheim marner nach. Etlich kunigk fuorten den kiel selber. Und da sy also fluchend und inen die Cristinen nach iltend, so treyt man dort här der abtgötten einen herlich uf einem gryffen, der was guldin. Und das was ouch der götten einer, der da ouch was ze Runczifal an dem stritt, do Ruoland streitt und umb sin leben kam. Und do Renwartt den abgott ersach, do nam er sin stangen und schluog den abgot, das er zuo kleinen stucken zerbrach und der guldin grif ouch. Also wurdent die heiden flüchtig mit schaden und mit schanden. Und on zal hat das leben verloren. Und was ir on zal wund, die noch dan leptend. Den was als not ze fliechen, daz sy hinder inen ließen, was sy hattend, und uf der heid vil tieren, schaf und rinder und aller hand spiß. Sy fundent gancz kiel mit großem guott und silber und gold und den aller pesten win. Und hettend mer den vierundvierczig tusind man verlorn, und under denen warind funfczehen künigk und funfundczweinczig der kunigk sunen und ander edel folk fast vil.

Do nun der strytt ergangen was, da kament die Cristinen zesamen und woltend gern ab der walstat ziechen; won das was nütt guot ougelweid von den totten, die da lagend. Da sy nun alle zesamen warent komen, do lobtend sy got. Und hattend fröd und leyd: sy hatten fröd, das inen got geholfen hatt, das die Cristenheit den sig gewunnen hatt, ouch leid und jamer umb die, die da erschlagen warend, der ouch ein michel teyl was. Und da sy also die tottend klagten, so tröstet sy der briester, der by inen was, und sprach: „Die Cristinen die sind nit ze klagen, won ir selen synd vor gocz angesicht in dem ewigen leben; won das han ich gesechen, das die heiligen engel ir selen gewarttet hand und in das hymelrich gefüertt hand. Ich han ouch groß fröd gesechen von den bösen geisten, die der heiden selen gefurtt hand in die bittren hell.“ Und do er sy also getrost, so sicht Wilhalm umb sich und sicht, das Renwartt niena da ist. Do ward sin klag onsaglich groß, das sin brüeder zuo im sprachen: „Und wärent wir alle tod, du kundest uns nit mer klagen.“ Do antwort inen Wilhalm und sprach: „Dunckt uch nitt, das er mir brüederliche trüwe

erczeigt hab, und hette er mir nit mer gethan, dann das er mir die entwichen schar widerumb bracht und die gefangen erloßt uß dem kiel? Dar zuo hat er mer schadens gethan, den warind myner tusind. Noch han ich mer ze klagen, ist er gefangen von den heiden: so ist er von inen geborn, und wil er inen helfen, als er uns gehulfen hatt, so wee uns iemermer! So ist das allergrost, das ich zuo klagen han, das er noch ungetouft ist: ist er den tod, so ruwet mich sin edle sele, das die sol verloren sin, und er so vil großer not erlitten hatt.“ Und do er sin klag also erzalt mit weynenden ougen, do hettend sy in gern getröst. Do half kein trost an im. Also sprach er ze sinem vatter und ze sinen brüedren: „Dankend des richs fursten und herren und heissend sy nemen des guocz, das wir funden hand, als vil wollend, und heissend das teylen, als sy wellend, und richtend sy enwegk! Und versorgend die gefangnen und haltend den gefangnen kunigk Terribuleis bescheidenlich! Won er ist synes libs ein held. Und land uch das alles empfolchen syn! So wil ich gan myn lieben fründ Renwart suochen.“ Sy sprachen: „Wir wend es gern thuon, was du uns empfolhen hast. Es were aber notturftig, das du luogtist, daz die totten aber dem feld kamend; won ein semlich menge der totten verunreynet denn luft. Es were ouch fast wol gethan, das du schüeffest, das die Cristinen bevolhen würdint der gewichten erden.“ Nun wolt er inen nit gern volgen, won aller sin syn was umb Renwartt. Also nam er den heidnischen kunigk, den er gefangen hat, den füert er her für. Und hieß die andren gefangen all in ysen legen, der warend funffunddryssig, die alle lanczhern warend. Also nam er den gefangen kunigk und sprach: „Ich weiß, das ir myner frowen Kyburg- [bl. 68] gen nagster mag sind, und des sond ir geniessen; won sy ist mir lieb, und han große ding durch iren wyllen gethan. So hand ir ouch sust ein also loblich wortt alle uwer tag gehan, do ich dennocht in den heidnen gefangen was; des wil ich uch alles geniessen lan. Und wen ir mir verheissen, das ir mir in der warheit wollend sagen aller der kunigk und fursten namen, die hie erschlagen sind, und ir kunigrich und ir lender, und mit sunderheit sond ir mir zeigen, welles myner frowen Kyburgen fründ sygind, (won die wil ich alle verbalsymieren und sy also heym schicken) wend ir nun diß thuon

32 wen = wend d. h. wollt.

und mir ein warheitt dar innen sagen, und wend ir sy mit truwen heym füerren, so wil ich üch lebendige und ledig lassen. Und nemend noch ettlich usser den gefangnen, dry, well ir wöllind, die üch den kyel helffend füeren, so wil ich uch sy lassen füeren an das mer.“ Von der red ward der kunigk on massen fro und viel nyder uf sin knüe und danckot im großlich und sprach, er wölt gern und in ganczen truwen tuon, was er in angemuottet hetti. Und sprach da ze Wilhalm: „Sag mir, lieber margraff, wannen ist dir der balsam komen? Wann in vil jaren ist nie keyner uber mer komen; wan kunigk Terammere hat in uf diß herfart gehalten.“ Wilhalm sprach: „Ich und myn lieber fründ Renwartt kament mit ein ander vor sechs tagen an das mer, do fundent wir ein schwarcz geczelt, dar under saß ein alter heidischer briester, der salbot dry und czweinczig kunigk mit aromathen. Die kunigk warend erschlagen und hattind al ir kronen uf, und was an iegklichen geschriben sin nam; aber wir namend ir nit war. Wir sachend aber wol vier guldine faß vol balsam und ein großes, das was sylbrin, und da was aromatha in. Die faß namen wir und hand sy verborgen; die stat ich wol weiß. Der fassen eins wil ich üch geben, das ir alle edlen als kunigen und fürsten und mit sunderheit myner frowen fründ, die sond ir dar mit salben und sy heym füeren. Und das sond ir mir geloben und sicherheytt geben, so will ich uwern eren glouben.“ Also gieng der kunigk und nam dry ußer der gefangknuß, die im liep warendt. Und da sprach graf Heinrich, Wilhalms vatter, ze sym sun Wilhalm: „Ich bitt dich, laß sy all ledig! Das bitten ich dich, das sy die tottend ab dem feld tüegind.“ Also ließ man sy all ledig. Und da gieng der kunigk und die andren und ouch ander Cristinen vil. Und do sy kamend, da dye totten warend, und [do] fundent [sy], das den Cristen allen ir antlutt warendt gen dem hymel kertt und die hend über ein ander geleitt, und lagent, als ob sy schlieffend; aber die heiden hattend ir antlütt gegen dem ertrich gekertt und hattind mit den zenen in das ertriche gebissen und ir hend uf den ars geleitt und [lagent als in grossen schmerczen zesamen] gekrummet. Und funden gar vil fürsten und hern, kunigk und kunges kinden, die namend sy und füerttend sy under das schwarcz geczelt, da ouch

29 do . sy] ist wol zu ergänzen, da sonst der hauptsatz fehlen würde.
30 ff. vergl. 83, 19 ff.

die dryundczweinczig kungk lagend. Also ward ir so vil, das ir ein kiel vol ward, die alle verbalsamot warn. Die andren vergruob man in die wüesti. Und warnd inen so vil harnest, das das ein wunder was. Also sprach Wilhalm zuo dem kunigk: „Nun sag dem kunigk Terammere, ich hab im das von fruntschafft gesant, und wil gern in sym willen sin und thuon, was im lieb ist, dann allein ich will myn gott nit lon noch im syn tochter nit wider geben. Won e das ich die czwey ding thett, e wolt ich myn lib zuo tusind malen verlieren.“ Also fuor der kunigk hin weck mit den totten.

Nun hörend, was Renwart tedt, die wil in Wilhalm verloren hatt! Er kam an das mer, do die heyden fluchtig warend. Und do der kunigk Terammere mit grosser not in das schiff kom, do erwust Renwartt das seill, dar mit der kiell gehefftet was. Und sprach ze dem kunigk Terammere: „Edler ritter, ein kunigk von hoher artt, ich bin din sun Renwartt, den du verlurtt in syner jugend. Und won ich weiß, das ich myn naturlich leben von dirr han empfangen, so bin ich dir guocz schuldig und verban dir der unern, die du und din geschlecht da von hast, das du als schamlich flüchtig bist worden. Ach, lieber vatter, entschend din kronen nit also, kere dich zuo dem ewigen gott, der almächtig ist, der dich und alle menschen und creaturen geschaffen hatt, und [laß] din valschen abgot, von den du kein hilf macht han! Und gloub an Jhesum, des kraft und macht groß ist! Das hastu wol gesechen, won unser schar und unnser her koum ein lott ist gesin gegen eym pfund wider üwer herr, und hat uns doch gott gehulfen, das du und die dynen mit schanden und schaden fluchtig sind worden.“ Und erczalt im da, was Jhesus Cristus gelitten hatt, und was nucz ze dem glouben was. Und do er im vil geseit hatt, da ward er fast zornig und sprach ze Renwartt: „Schwig und laß din klaffen syn! Won du schafft nutt an mir. Unnd were ich nächer by dir, du müestest din got lan ald aber darumb sterben. Ich sich wol an dyner gestalt, das du Renwart bist. Du wertt myn aller liebster sun, won du bist mynem vatter glich; hastu aber den touff an dich genomen und unnser großen götten verlougnet, so widersag ich dir also wol als myner tochter Arabell, und sig den grossen götten Machmet und andren geklagt, das ir ye geboren wurdent.“ Renwartt sprach: „Lieber vatter, biß

*

29 er d. i. Terramer.

nit als zornig und lernen bekennen den ewigen got! So wil ich zuo dir komen und wil dich ergeczen alles dines leicz und gancz [bl. 69] in dinem willen leben.“ Terammere, sin vatter, sprach: „O Renwart, myn kint, syd ich dich funden han, so bin ich einsteyls myns leids ergecz. Und thuo so wol und kum ze mir! Ich wil dir vergeben, was du wider mich gethan hast, und wil dir geben vil der landen und ein herron machen über all din brüeder. Allein laß din got und din glouben!“ Renwart sprach: „Ich will gern thuon, was du wilt, denn allein das tuon ich nit, das ich myn got Jhesus laß und an din got geloub. Ich wolte e tusent stund sterben, und ob die gancz welt myn were eigen, die wolt ich e lan, e das ich mins gocz verlougnen wolt.“ Der vatter sprach: „Wie hastu so guotten glouben an dinen gott? Hat er dir einen eid geschworn, das er dich nit wölle lan, das du so guotten glouben an inen hast?“ Und do Renwartt marckt, das kein red an sim vatter half, da ward im das hirn wüetten, als es allen risen thuot, wenn sy zornig werdent. Und sprach: „O vatter, syd myn red nit wyl an dir verfan, die dir wol ze nucz mocht komen, so hüett dich vor mir und alle, die hie sind!“ Und dar mit, gab er dem kiel ein grymmen, grülichen schlag, das die ring dar an zerbrachen. Do schreig der kunigk Terammere mit lutter stym: „O we, wir sönd alle verloren: Renwart ist zornig worden; er hat glich mins vatters ard.“ Uud e das sy den kiel recht gerüstend, da schluog Renwartt ein kunig ze tod, der hat vil eren an dem strytt bejagt. Unnd wundet sunst czwen; der ruofft einer vil lütt: „Renwartt, nym hin myn schwertt, wen du hast mir myn leben benomen!“ Und da gieng Renwartt hin wegk, und kondent sy ouch enwegk komen. Und do nun der kunigk Terammere heym kam gen Cordes und man vernam den großen schaden und verlußt, die die heiden genomen hattend, do wurdent sy so grym, das sy in schier ertodt hettind.

Do nun kunigk Terammere uff dem mere was und heim fuor da kam 'gegen im faren ein machtiger kunigk, der was so lang und so groß, das man sin glich in den zitten nütt fand. Sin stangen, die er an dem stritt truog, die was so groß, das sy ein

*

16 man wird erinnert an den »jötunmódr« Völuspá 50, vergl. Cleasby-Vigfusson, An icelandic-english dictionary, Oxford 1874, 328a.

wagen koum getruog. Diser kunigk was geheißen Baldawin. Und was sin land in dem mer in einer ynsolen, die was geheissen Falfunde. Nu kam nieman mit im den syn eignen diener. Do nun diser kunigk über mer kam, do warend noch dan ein teyl der heidnen an dem stritt, die hattend sich an dem stritt verborgen. Und do die den heidischen risen sachen, da ruftend sy in an, won sy bekantten in woll, und sprachend: „O hochgeporner man, laß dich erbarmen unnser nott! Won die Cristinen die hand den sig gewunnen an den heidnen. Und ist das ein wunder; won der heidnen ist mer denn zechenmalen als vil gesin als der Cristinen, und hat doch Jhesus den synen gehulfen. Und gand wir hie und wüssen nit, wenn wir ouch sterben müessend; won kunt Renwartt, so sönd wir des tods eygen. Darumb, köner held Baldawin, hüett dich vor dem, der do heißt Renwartt! Won er tödt roß und man. Und darumb, konnend ir, so versonent den kunigk Terammere und den margrafen mit ein ander!" Der kunigk Baldewin sprach: „Hand guotten muott unnd fürchtend üch nit me! Ich bin von synen wegen in dis land komen, und wo ich in find, da will ich in bestand. Darumb gand an üwer gemach!" Also schied er von inen und wolt Renwart suochen.

Nun gieng Renwartt umb und umb und such, wa sich die heiden verborgen hätten in den holczern. Nun fand er ein schar, der warend funfczehenhundertt, und die bestond er al samment. Sy werttend sich, als fer sy mochtind; doch erschluog er ir gar vil. Und da er das uß gericht hatt und er luogen wolt, wo Wilhalm were, und uff dem weg bekam im der heidnisch ryß. Und da er in ersach, do sprach er ze im: „Bistu der verflüecht Renwartt, der den heiden so grosen schaden hat gethan?" „Ja", sprach Renwartt, „ich han ir erst vil erschlagen ze nachst in dem wald." Der riß sprach: „Du hast den heiden als vil ze leid gethan, das ich es an dir wil rechen, und du muost mir din leben lan." Renwart sprach: „Ich han in myn got Jhesum ein guot getruwen; luog, das dich din falsche gött nit lassind! Ich wil aber nitt mit dir fechten, du sagest mir dan dinen namen und von was geschlechtes du geborn sygist." Der riß Baldwin sprach: „Wilt du mit mir schalken, das magstu wol engelten: sag du mir ouch, von was geschlecht du geborn sigist!" Renwart sprach: „Ich bin von hoher artt: Terrammere ist min vatter und Arabel myn schwester, die

der margraf über mer hatt bracht. Und syd si getouft ist, so heysset sy Kyburg und aller frowen ere; won sy geloupt an den gewaren got und hat durch Jhesum willen vatter und muotter und man und kind gelan. Und in Jhesus namen wil ich mitt dir fechten: got helf mir, ob er wöll, und helf mir, das ich disen stritt volbring, das gelopt werd die heilig drivaltigkeit und din gött geschant werdent, Machmet und Terwigandt. Nun will ich ouch dinen namen wüssen." Der riß sprach: „Ich heiß Baldewin und bin ein kunigk von Falfunde. Und bin von dinen wegen über mer komen. Und wil myn gött ze hilf nämen und hof, ich wol dich gezemen, wie wol du von mynem geschlecht geborn bist; won min muotter ist dines vatters schwester. Du böser schalk, du und din schwester hand die grossen gött gelan und alles üweres geschlecht geschant dur Jhesus willen, der von sym eigen geschlecht an ein crucz gehenckt und durch hend und füeß mit naglen durgraben ward und starb an dem crücz. Was er do gott, warumb ließ er sich do tödten?" Renwartt sprach: „Darüber wolt ich dir wol antwortten; ich wil es aber lassen anstan und will den stritt in Jhesus namen mit dir anfahen." Und dar mit sprungend sy an ein ander. Und schreyg Renwartt: „In dem namen Jhesus wil ich den stritt anfahen [bl. 70] und bestan." Do schreyg aber Baldewin: „Machmet und Terwigand, uwer hilf sig mir bekant!" Und dar mit lüffend sy ein ander an. Und gab Baldewin, der riß, Renwartten ein so grymmen schlag', das er uf die knüe viel. Hette im got nit gehulffen, er hette in ertodt: da gab im got kraft, wann er ein gancz getrüwen in in hett. Und da Renwart wider uf kam, do nam er sin schwertt behend und gab dem rysen als ein ungefuogen schlag, und hett er nit als ein guotten helm uf gehan, im were das houpt gancz zerspalten. Disen schimpf triben sy lang, da von vil ze sagen were. Und ruoft alwend Renwartt Jhesum an und Baldawin Machmet. Die wil sy nun mit ein andre strytten und fachtend, so suochet Wilhalm Renwartten. Und da er kam, da Baldawin und Renwartt mit ein andre fachtend, do ward er unsaglich frô, das er in noch lebendig fand. Nun sach er wol, das Renwart in großer not was, und hatt im gern geholfen. Da wolt er es nit und sprach: „Hilfestu mir, Wilhalm, ich wir dier niemermer hold." Wilhalm

*

36 wir = wirde d. h. werde.

sprach: „Du hast mir vil guocz gethan: und das ich dir in dinen nötten nit sol helfen, das ist mynem herczen schwer; und du hast vil durch mynen wyllen erlitten und den grösten schaden an den heidenen gethan.“ Baldawin sprach: „Wie dick sol ich hörn den schaden, den du gethan hast an myner muotter bruoder, kunigk Terammere, der din rechter vatter ist? Das weistu wol; was übels du an dem begangen hast, das wil ich an dir rechen.“ Und darmit gab er im ein schlag, das im ein wund in das houpt und in die stirnen ward. Und da hatt er sich sins lebens verwegen und sprach zuo got: „Her, hilf mir uß diser nott und las mich geniessen, das ich dur dinen willen so vil han erlitten und erstritten, und laß mich nit also verderben on den touff! Und als bald ich kum von diser nott, so will ich mich lan touffen.“ Und ruoft do Sant Maria Magdalena an; won by der grab was er gesin. Und do das gepet uß kam, da verleich im got kraft. Und wüst uf und schlug dem rysen sin grymme stangen ab und enczwey. Und nach vil schlegen, die sy beid uf ein andre tättend, do warf Renwart Baldewin, den rysen, under sich und druckt in, das in gedüecht, er must sin leben lan. Und da sprach Baldawin: „Nun ist mir das nie mer beschechen, das ich also beczwungen würd. Ich beken wol, das din got stercker ist den die mynen. Und ergib mich an dich und an din gott und wil iemer inn uwerem wyllen leben und wil dir ein eid schweren, das ich mich wil lassen touffen.“ Renwartt sprach ze Wilhalm: „Sol ich sinen wortten glouben und sol in lan leben?“ Wilhalm sprach: „Ja, du solt in lan leben.“ Und da entschloß Renwart sin hend und ließ in. Und sprach: „Ich wil dich geniessen lan, das du gocz handgetât bist und ouch myn nagster mag. Darumb, Baldawin, ein kunigk von Falfunde, nun gang nit ab, das du verheissen hast!“ Der ryß Baldewin sprach: „Es were nit gethan nach kunigklichen eren, das ich redti oder verhießi und das nit wer leisten. Was ich gelopt han, das will ich willigklich und gern thuon und will den heiligen touff emphaen. Ich bitt üch aber, das ir mir erloubend hein ze faren; ich will schier her wider komen. Und ich wil in mynem kunigrich die lutt bitten und flechen, das sy sich bekerend zuo dem waren gott Jhesu Cristo; won ich bin innen worden, das üwer got stercker ist den der unnser. Ich wil uch hie ze pfang und ze worzeichen lan, das ir sicher sigind, das ich wider wil

komen, min kronen und myn fingerlin und mins ingesigel. Und wil schier her wider komen der Cristenheit ze nucz.“ Also liessend sy in gan mit eren und mit fröden. Und da Baldawin hinwegk kam, da bat Wilhalm Renwartten, das er mit im heim füer und ein zitt ruowete. Das wolt er nutt thuon, wan er hat gemerckt, das die heiden nit all über mer warend. Und die wolt er noch tötten, wellich sich nitt bekeren wöltind. Nun was aber Wilhalm hellig und müed. Und kert hein uff sin burg. Do ward er wol empfangen. Und Kyburg gesach, das yeder man komen was, und Renwartt nit komen was. Do ward sy fast betrüept und fragt Wilhalm, wo er were. Er sprach: „Ich han in aller nachst gelassen.“ Kyburg sprach: „Du soltist nütt on in komen syn.“ Und do sy mit ein ander also redten, do kam ein bot und seit dem margrafen, das Renwart fast zornig über in were, das er on in heim was geritten. Und do sant Wilhalm czwelf ritter nach im. Und da die ze im komend, do wolt er nütt komen. Und sprach: „Sagend dem margrafen von mir gancz ab, das ich niemer mer wöll sin fründ werden!“ Die botten kamend und saytten, was er im enbotten hatt. Wilhalm erschrack gar übel und sant aber dryssig ritter nach im, die in bitten soltind. Und do sy ze im komend, da was er als zornig, das er inen nit loson wölt. Und sprach: „Sagent Wilhalm, ich wel wider ze den heidnen kern, und als nücz ich der Cristenheit was, als schad wol ich ir nun syn!“ Die botten kamen ze Wilhalm und seittend im, was er im enbotten hatt. Do sprach Kyburg: „Wilhalm, du solt selber ze im faren: er hatt uns vil guocz gethan, das wir in unbillich verlierend.“ Graf Wilhalm sprach: „Wen in der zorn also bestat, so hilft nütt an im und kan nieman nücz guocz an im geschaffen. Kan aber ieman nücz guocz an im geschaffen, das kanstu. Und darumb ill und far ze im und bitt in und flech in und erman in, was du guocz konnest, und sunderlich erman in Elysen, des keysers tochter, won die hett er fast lieb, und sag, was du guocz konnest, allein das er hie beleib! Won kumpt er zuo den heidnen, wee unns, yemer we!“

Nun bereit sich Kyburg bald und fuor mit funfhundert pferden. Und als got wolt, do fand sy in an dem mer. Und wolt yecz in ein schif siczen und über mer sin gefarn. Und do sy etwas nach ze im kamen was, do stund sy von irem pferid und gieng zuo Renwartt und umbfieng in und sprach: „Wol mir, das

ich dich funden [bl. 71] han, lebend und gesundt! Des sig gelopt got und die heilig drivaltigkeit! Und sag mir: war mit hand wir dich erzurnt, das du von uns woltest kern? Ich beken wol, daz margraf Wilhalm unrechte hat gethan, das er dich hinder im ließ, und was selbs zornig über in. Ist das din zorn, so laß in guott sin! Des bitt ich dich." Renwartt sprach: „Ja, das ist myn zorn; won er hat mirs unbillich gethan. Ich han vil dur in erlitten, und were es nutt, dan das ich von dem großen rysen Baldewin erlitten han, des mir noch myn houpt wund ist. Und won er mich also gelan hat, so wil ich in nit mer fur myn fründe han und wil über mer faren zuo mynen frunden." Kyburg leit vil und grossi bette an in: es halff alles nütt. Ze jungt knüet sy fur in nyder und fiel für in uff das ertrich und ermant in gocz und Sant Maria Magdalena; won die hatt er gar lieb. Und do sy lang vor im gelag, da gab er ir als kein antwortt. Ze jungst sprach sy: „Blib dur mynen willen und dur myner basen willen, Elyson! Wie mochtestu die lan? Du hast doch grosse ding dur iren wyllen gethan, das sy dich noch wol ergeczen mag." Und da Kyburg uß geredt, da huob er sy uf und sprach: „Aller myn zoren sy dir begeben. Und ich wil beliben." Und do umbfieng in Kyburg aber und sprach: „Und Wilhalm sol ouch din huld han?" Renwart sprach: „Es soll alles guott sin. Und alles das guott, das uns worden ist von den heiden, das sol Wilhalm teylen und gedencken, das ich getouft werd; won das han ich got verheissen." Und dar nach giengend sy mit ein ander uf die burg Orans. Und da ward Renwartt mit eren entpfangen. Und da batt in Wilhalm, das er im vergeb. Do sprach Renwartt: „Das will ich gern thuon. Und gehilf mir nun, das ich getouft werd!" Do sprach Wilhalm: „O wol der Cristenheitt, das du dich wilt lan touffen! Ir kand an keim man uff ertrich baß geschechen. Und sig got gelobt, das ich den tag gelept han! Und sich wirt fröwen alls hymelsch her." Renwartt sprach: „Nun lasse mich aller trüwen geniessen und hilf, das ich bald getouft werd, das mich der tod nit er griff, won nieman sicher ist kein stund. Darumb ylend mich ze füegen ze dem touff, in dem ich das ewig leben kouff! Und wüstind du und Kyburg, were ich bin, üwer fröd were noch großer." Wilhalm sprach: „Gefalt es dir wol, so will ich die ritterschaft behan, uncz das du getouft wirst Und ich han den bischof von Tholasa besant, das er dich

touff.“ Renwartt sprach: „Diß alles gefalt mir wol, won daz ich koum gebeitten der zitt, das ich getoufft werd. Wie lang muß ich noch beitten?“ Wilhalm sprach: „By eim monat oder mynder.“ Renwart sprach: „Kumptt aber der tod an mich, wiltu dem tod erwern, das er mich nit nympt? Und wiltu den got antwortt für mich geben?“ Wilhalm sprach: „Ich fröwe mich, das du so vil von got weißt und von dem glouben.“ „Ich weiß noch mer von got,“ sprach Renwartt, „won do ich in des keysers hoff was, da hört ich dick predige von den pfaffen, und von des wegen ward ich der Cristen got lieber han den Machmetten und Terwigant.“ Wilhalm sprach: „Got syg yemer mer gelopt, und erlucht dich got mer mit synen gnaden und bestette dich in allem guotten!“ Renwartt sprach: „Ich hann groß ere und guot: das werdent ir wol hören, so ir vernemend myn artt und myn geschlecht. O Wilhalm, laß dich nit sumen, ich werd gereingot in dem heiligen touff!“ Und die weyl man des bischofs warttet, die wyl sammot sich on massen vil folkes von aller der gegin.

Do nun der bischoff komen was, do tett Renwartt sin bicht. Und dar nach sprach im der bischoff vor, als dan gewonlich ist. Und da bat Renwartt den bischoff, das er sin gotti were, „und graf Heinrich und all sin sün söllend ouch myn gotti sin.“ Und gieng da für die mengi des folkes und sprach: „Lieben lütt, sig ieman hie, den ich in kein weg beschwertt oder geleidigt hab, der vergeb es mir durch gocz willen. Und bittend got für mich, das ich den heiligen touff also empfach, das ich von dem ewigen leben niemer gescheiden werd!“ Und sprach: „Nun vernem ouch yederman, wer ich bin und von wannen ich geborn bin: der kunigk Terammere ist myn liblicher vatter. Das wussend vil rittren und knechten wol, die ouch wol gehort hand, was ich mit im geredt hann und er mit mir, das er mir verheyssen hatt zechen lender und das ich ein her solt sin über al myn brudron, der ich noch zechen lebendig [han], und dry sind erschlagen. Diß alles han ich willigklich gelan und beger nit mer in diser zitt den des heiligen toufs. Und gloub von ganczem herczen, was einem cristinen menschen gehörtt ze glouben.“ Also saczt in der bischof in dem namen der heiligen drivaltigkeitt in die standen oder zuber und schütt den touff uf in. Und da im geschach, was darzuo hörtt,

37 touf = taufwasser, s. glossar.

do sprach der bischoff in eim schimpf ze Wilhalms vatter, graf Heinrich: „Hilf mir disen kleinen knaben ußer dem touff heben dur got!“ Graff Heinrich sprach: „Hetti ich dan syn stercky und sin kraft!“ Also hieß in der bischoff in dem touff uf stan und crismot in und leit im das kleid der unschuld an. Und do kam Kyburg mit grossen fröden und lopt got und sprach: „Wol mir der seligen stund, das ich mynen herczenlieben bruoder han funden, und er den waren cristen glouben an sich hat genomen!“ Und von rechter fröd viel sy in unmacht. Und do nun der drytt tag kam, do zoch man im das westerhemd ab, und kleidet sich mit schonen kleidren. Und do sprach Renwartt: „Nun bin ich einer bett gewertt: nun gewerend mich noch einer bett und helffend mir, das ich ritter werd!“ Und da sprach Wilhalm und alle die, die da warend: „Er wirtt wol ritter, wenn er will; wen er hatt es wol verdient.“ Und bracht man dar alles, was dar zuo gehortt, und schluog man in ze ritter. Und da nam in Kyburg by der hand und fuort in uf die burg Orans mit grossen fröden. Und hat man ein schönen hoff vier gancz wochen mit aller hand kurczwill. Und begieng Renwartt sem- [bl. 72] liche manlikeit, das [da] von vil ze sagen were. Und do sy also ritterschaft pflagend und in ganczen fröden waren, da kom der kunigk Baldewin, von dem vor geseit ist, mit gar vil folkes, das bracht er über mer; won er wolt leisten, das er verheissen hatt, do in Renwartt ließ leben. Nun kament czwey tusint mit im, die alle den heiligen touff woltind emphaen. Und do Renwartt vernam, das sin fründe Baldewin was komen, do gieng er mit grossen fröden zuo siner schwester Kyburg und sprach: „Hab fröd mit mir! Won unnser nächster fründ, kunigk Baldewin von Falfunde, ist komen, und mit im czwey tusind heidnen. Die alle wend sich touffen lan.“ Und also gienge Renwartt mit froden und empfieng Baldawin und sprach: „Myn lieber fründ Baldawin, bis got und mir wilkomen! Ich gan dir der eren wol, das du leistest, das du got und mir verheissen hast.“ Baldawin sprach: „Lieber fründ Renwartt, ich bitt dich: hilf mir, das ich getouft werd! Won darumb bin ich über mer komen und bring mit mir czwey tusind menschen.“ Renwart sprach: „Myn lieber fründ, mich hat getouft der wirdig bischoff von Tholosa,

*

5 crismot vergl. Schultz, Höfisches leben I, 114.

und der sol dich ouch touffen." Und do gieng Renwart und Wilhalm mit Baldawin, und ward getoufft und die mit im dar warend komen. Und wa Baldawin hin reitt oder gieng, da gieng Renwartt mit im ald neben im. Und ward ein semlich zuo luogen, wo die czwen held mit ein andre giengent. Nun hatt Baldawin unmässig groß guot mit im dar bracht über mer: das gab er Renwartt und Wilhalm, das sy das teyltind under die priester und under die armen lütt, das sy got für in bättind, den andren teyl soltind sy teylen under der ritterschafft, das drytteyl soltind sy han. Und do Baldawin und sin geselschaft recht wol in dem glouben bericht warind, do fuorend sy wider heim. Und sant der bischof mit inen briester, die sy des gloubend underwißtend. Und beleib Baldawin in cristinem glouben uncz an sin ende. Und da Baldawin enwegk kom, do schied ouch die ritterschaft des keysers wider heim. Und entpfalch in Wilhalm, das sy dem keyſer alle ding seyttind von Renwartt, und das sich das erfunden hab und war sy, das Renwartt Kyburgen rechter bruoder sig, und das er mit ganczen trüwen der Cristenheit by stüend, und grosser nucz von im komen mocht, und daz er yecz getoufft und ritter worden were, und wie er ouch den kunigk von Falfunde, genant Baldewin, ein ryß, bestritten und befochten hette, den er ouch zu dem glouben bekert, das sich der hatte lassen touffen mit czwey tusend siner man uß synem kunigrich. Der selbig Baldawin wäre kunigks Terammere schwestersun, der hett inen alle ding gesaget.

Do nun dise ding alle vergiengent, do seit Renwartt dem margrafen und siner schwester Kyburg, das sin wil und sin begird stund nach Elyson, des keysers tochter. Und do antwortt im Wilhalm und sprach: „Die sach sol myn vatter werben an den keyser." Do sprach graff Heinrich: „Das will ich mit willen und mit truwen thuon." Und bereitt sich zuo hant uff die fartt. Und do er ze dem keyser kam, do ward er recht wol entpfangen. Und fragt der keyser, wie es ergangen were an dem stritt, und was sin ritterschafft tätti, das sy nit käm, ob sy alle erschlagen warind. „Nein", sprach graff Heinrich, „sy sind nit all erschlachen. Es ist uns von den gnaden gocz wol gangen; won wir hand den sig gewunnen, und hand die heiden die flucht genummen. Und ist ir vil erschlagen. Und den aller grosten schaden hatt Renwartt gethan: er hat so vil eren und briß bejagt, das das niemant vol-

sagen kan. Und hat sich lassen touffen und ist ritter worden. Und ist war, das er Terrammeres rechter sun ist und Kyburgen bruoder. Und kan nieman volsagen die ere und wirdigkeit, die an Renwartt litt. Und darumb bin ich har komen, das er uch sin huld und dienst enbotten hatt, und bit uch früntlich, das ir im uwer tochter Elyson gebind: so wil er iemer in uwerem dienst sin und uwer er und briß meren; ist es aber, das ir es nit wend thuon, so wil er iemer mer wider uch sin und uch schatgen, wa er kan, und an uch rechen, was ir im ze leid hant gethan, do er wasser und holcz muost tragen. Erwidig her, nun han ich uch geseitt die botschaft, darumb ich har komen bin, und mir empfolchen ist von Renwartt. Darüber gend mir ein antwort! Und bedenckend, was eren und wirdigkeit an Renwartt litt! Und wil er sin ungunst an uch legen, er mag uch des richs entseczen.“ Der keyser Loys erschrack ab der red und sprach: „Lieber vatter Heinrich, wir wend die sach für leggen der keyserin, diner tochter, myner frowen; won on der willen thun ich nutt.“ Also giengent sy mit einandren, do die keyserin und ir tochter was. Die keyserin empfieng iren vatter mit fröden, also thet ouch ir tochter Elys. Und sprach graff Heinrich: „Ich muoß die sach werben, dar umb ich har komen bin; darumb, Elys, liebe tochter, got füeg dir, was dir wol kom, und gang hin uß und gib uns dinen segen!“ Also gieng Elys hin uß. Und do sy also by ein ander warent, und e sy die red an fiengend, do kam das her der ritterschaft, das der keyser dem margraffen hat ze hilf gesant. Also sprach graff Heinrich, Wilhalms vatter: „Heissend die ritter her komen! Inen ist villeicht die bottschafft ouch empfolhen ze werben.“ Also kament die erwidigisten uß der ritterschafft, die wurdent schon entpfangen von dem keyser und der keyserynne. Und da huob an graff Heinrich und sprach: „Her und sun Loys, uch enbütt myn sun, der margraff Wilhalm, und sin schwager Renwartt iren dienst, und das ir uch mit inen fröwent, [bl. 73] das inen got gehulfen hat, das sy erloßt sind von den heidnen. Und bittend üch, das ir sy einer bett gewerend. Und das thund ir woll mit eren; won sy hond sollich ere und briß bejagt, das das nieman uß gesprechen kan. Und besundert Renwartt hat so vil der heiden erschlagen, das es die heiden iemer mer müessend klagen. Und hat Renwartt den touff empfangen und ist ritter worden. Und wussend alle, die

hie sind, das er ist von hoher artt! Won Terammere ist sin vatter, und mines sunes Wilhalm frow ist sin schwester.“ Und da huobend an die ritter, die ab dem stritt warend komen, und die lopten Renwartten on massen wol. Und do das loben ein end nam, do sprach aber graff Heinrich: „Her und sun, keyser Loys, und üwer frow, min tochter, ir hand hie wol gehörtt die er und wirdigkeitt, die an Renwartt litt. Nun hörend ouch das bett, die wir an uch hand: Rennwartt begert, das ir im gebind üwer tochter Elysen ze einer elichen frowen. Thuond ir das, so will er uch iemer underthenig sin; tund ir es aber nit, so wil er uch land und lütt verderben.“ Ab der red ward die keyserin etwas zornig und sprach: „Wer gehörtt ie frowen mit tröwen erwerben? Und ich wand, vatter, du werist im ze wiß, das du uns ein semlichs an muottest, das wir unnser einige tochtere geben eim frömden man, der unnser küchiknecht ist gesin.“ Ab der red ward graff Heinrich fast zornig und sprach: „Es ist ein altt gesprochen wortt, das frowen mit iren behenden wortten verhonent, das kum zu recht ist komen. Also tuostu ouch mit diner red; won das du sprichest, das Renwartt üwer kuchiknecht ist gesin, das wyll er ouch wol an üch rechen. Und des hat er dennoch wol macht; won sin glich ist yecz nit in der Cristenheit, und der keyser sol wol innen werden, kumpt Renwartt in zorn, ob nit sin rich ist verlorn. Und wüß, tochter, das mir din red nit gefellig ist! Wändestu, das ich von untruwen wegen ein semlich were ratten, so ich den schaden und den nucz nütt bekantte? Won ich aber beken die er und wirdigkeit, die an Renwartt litt, und darumb ratt ich es, won ich mein, das es der wil gocz syg, und wer dar wider ist, das der nütt recht tüeg.“ Und do sy also mit ein ander rettend, da kom Elys und sprach: „Es mag wol der wil gocz sin; won kein man, den ich ie gesach, gefiel mir nie den Renwartt.“ Do lachot künigk Loys und sprach: „Wer kan da wider syn? Renwartt wil sy han und ist toben und tröwen dür iren willen, so wil ouch myn tochter Elys in gern han den kein andern man: wer kan da wider sin?“ Und do sy also mit ein ander redten, do kam ein ritter und seit dem keyser, das gar frömd botten wern komen, die begerttind für in zuo komen. Der keyser hieß sy fragen, wannen sy kämend. Sy antworttend, das sy von dem margraf Wilhalm kämend. Und do das der keyser erhortt, do

hieß er sy bald fur in komen. Und do sy fur in komend, do seitten sy im, das sy vorbotten wärind, das Renwartt und Wilhalm kämend unnd wöltend in gesechen und kamend mit funfhundertt pferiden, rittren und knechten, „und bittend, das ir inen herberg gebind, wenn sy komend, das wüssend, wå sy hin sollind."

Als nun zehant gebot Loys, der keyser, sim marschalk, das er inen die herberg bestalte nach sinen und iren eren. Nun batt Elys iren vatter, den keyser, das er iren vettren, dem margraffen, niena herberg gäb den by inen uf irem balast, und ouch Renwartt. Do sprach der keyser: „Das ist billich, das die by unns sigind." Und do nun das zitt kam, das sy kamend, do gieng die keyserin und ir tochter Elys und ein michli schar der frowen an die zynnen und warttetend da, wen sy kämend. Und der keyser reitt in engegen mit syner ritterschaft. Nun was es in dem meigen zitt, und zierttent sich frowen und man nach irem stant nach dem aller besten. Und da der keyser ze Renwartt und ze Wilhalm kam, da ward sin fröd ansäglich. Und empfieng sy erwirdigklich und mit grosen eren und sprach: „Sind wilkomen got und mir! Und selig ist die stund, das ich uch sechen sol; wenn der Cristenheit ist grosse seld von uch geschechen." Und kertt dornach sich ze Renwartt und sprach: „Ir sönd von mir bitten und begern, was ir wönd: das wil ich üch geweren, uch beid sammot, uch und Wilhalm." Sy danckotend im und rittend furrer. Und do sy ze des keysers palast komend, da wurdent sy aber an massen schon und erlich empfangen von der keyserinnen und ir tochter Elisen. Und da Renwart Elyson ersach, da ward sin hercz so gar erfröwet, das er es nit bergen kund. Und gieng mit ir uf den palast. Und da was das essen bereitt. Und do man gessen hätt, do nam der keyser und die keyserin denn margrafen Wilhalm und sin vatter, graff Heinrich, und fragtend die in trüwen, was inen ze thuon wer mit ir tochter Elyson, ob sy wol wüstind, das Renwart als von hoher artt wer, als man seitt. Darüber antwortt Wilhalm, der margraff, und sprach: „Man sicht doch wol an aller syner gestalt und an allen synen wortten und wercken und wandel, gestalt und geberden, das er von hoher artt ist. Und wir wend das bewisen und bezügon mer dan mit funftusind rittren und knechten, das er des kunigks Terammere kind ist. Und wil dir ratten in ganczen trüwen, das du im din tochter gebist; won du

kanst nit recht verstan, wie nucz dir ist, das Renwartt din fründ ist. Wirt er aber din vigind, so gewunnest du niemer fröden noch friden; won er hatt so grosen schaden gethan an den heidnen. Ich ratten uch ouch in ganczen trüwen, das ir im nütt zoigend, das ir sy im ungern gebind, sunder tüend, als ob ir nie kein ding gerner tättind.“ Und do die red alle geschach, do sprach der keyser [bl. 74] zuo der keyserin: „Ir hond wol gehortt die red von üwern bruoder, dem margrafen: was ist üwer ratt, das wir tüegind?“ Die keyserin sprach: „Unns ist weger, wir gebind im unnser tochter, dan das wir land und lütt verlürend.“ Do sprach der keyser: „Sid es dan üwer wil ist, so wend wir nach Renwartt schicken und im sy geben nach cristenlichen rechten. Und wend gedencken, das wir ein hochzitten machen nach unnsren eren und synen eren, und das yederman innen werd, das wir unnser tochter nach eren beratten hand.“ Und dar nach hieß da der keyser den margraf Wilhalm, das er Renwartt hiessi komen. Und stund Wilhalm ze stund uf und gieng mit großen fröden, da Renwartt was, und hieß in für den keyser komen und die keyserin. Ze hant stund Renwartt uf und gieng mit froden fur den keyser und fur die keyserin. Und da er fur sy kam, da sprach der keyser ze im: „Lieber Rennwartt, ich bin von ganczem herczen frô, du wilt werden myn andres kind und myn sun und du wilt nemen myn tochter. Und die wil ich dir von herczen gern geben; doch wil ich die fryheit vor lan, ob uch myn tochter wöll nämen.“ Und do stund die keyserin uf und gieng selber und wölt ir tochter reichen, Elyson. Und do Elys fur den keyser, iren vatter, kam und die andren, die da warend, do fragt man sy, ob sy Renwartten ze einem elichen gemachel wölt nämen, es wer vatter und muotter will. Do antwort Elys und sprach gar mit guotten züchten: „Was vatter und muotter wil ist, das ist ouch billich myn will.“ Do das der keyser und ander hörttind, das das ir beider wyll was, do gab man sy zesamen. Und hatt man so schön hochzitt, das man es nit alles geschriben kan. Und was on zal vil ritterschaft und herschaft da. Und da nun Renwartt die dritten nacht by Elyson schlief, do hort er ein stym, die ruofft im drystund: „Renwart“. Nun schlieff Elys, und er wachet. Und erschrack gar übel ab der stym und richt sich uf. Die stym rufft im aber und sprach: „Renwartt, du solt wussen, das Elys, din eliche frow, empfangen hatt ein sun. Der

wirt heylig und guott, und wirt von im din vatter und on massen vil der heidnen bekertt. Und du solt in nennen Malfer. Und er wirt sterker und großer wen du, und wirtt got vil wunders durch in würcken. Und wirt sin muotter aber an im sterben und faren in das ewig leben.“ Do nun Renwartt dise stym gehörtt hat, da erschrack er von ganczem herczen und ward innegklichen weinen. Und von dem weynen erwachet Elys und sprach: „O Renwartt, was ist dir? Ist es dich geruwen, das du mich genomen hast? Nun bin ich doch ein einigk kind mynes vatters und muotter und bin wartten alles, das sy hand.“ Renwartt sprach: „Du solt des nun nütt gedencken, das es mich iecz oder iemer gerüw.“ Elys sprach: „Was gebristet dir? Ich han wol ein stym mit dir gehörtt reden, ich han aber die wortt nit verstanden.“ Renwart sprach: „Es beschicht vil wunders in trömen: wir wond es lassen vallen. Und laß uns frölich und wolgemuot syn!“

Nun warend dritthalb hundertt spyllütt zuo der hochzitt komen, die allerhand kurczwyl tribend. Und da die hochzitt funfzechen tag gewertt hatt und sich der hof schied, do begabt der keyser die spillütt nit noch synen eren und ouch nach ir begird. Darumb warend sy zornig uff in und klagten es dem margraf Wilhalm. Der sprach: „Was der keyser nit gethan hat, das will aber ich thuon. Und kerend mit heim gen Orans! Won ich han uch hie nit uß ze richten.“ Also nam Wilhalm urloub von dem keyser und von der keyserin, siner schwester, und von Elyson. Und da er urloub nam von Renwartt, da wartt sin manliches hercz bewegt und betrüept, das er in hynder im muost lan. Also schiedent si sich doch. Und da Wilhalm etwan fer uf den weg kam, und die spillütt mit im, und sunst mit anderthalb hundertt rittren und knechten, und underwegen kam im aber bösy bottschaft, das die heiden aber kämen werind mit groser macht und Orans gancz belegen wer. Aber der botschaft erschrack er gar übel und sprach: „O herre got, wenn benüegt dich von mir? Nun will ich aber gern in dinem namen strytten; allein verzeiche mich diner gnaden nitt, won ich gancz hoffen in dich han.“ Und do er zuo Orans kam, da was das feld alles vol heiden den allein uf ein ortt gen der rechten straß. Also hieß er das folk da wartten, das er mit

*

15 lassen vallen vergl. Deutsches wörterbuch III, 1284.

im bracht, in einer stat, die nach da was, und reitt er uf sin burg. Do ward er wol entpfangen. Und do er ab derro burg sach und sach, das das feld alles vol was, do erschrack er gar ubel und sprach: „O Renwartt, werestu nun hie, das dich die heyden nun sechend, sy erschreckind, das sy flüchind.“ Nun was der kunigk Terammere selber in dem her. Do das Kyburg vernam, da was ir betrüept noch grosser den vor. Und sprach: „Diß ist zuo dem drytten mall, das myn vatter über mer ist komen und mir uf myn leben gat. O we mir armen, wie sol es mir armen iemermer ergan?“ Graff Wilhalm sprach: „Gehab dich wol, liebe frow! Got lat unns nitt. Er ist als erbarmherczig, als er ie ward; so ist unser stritten nutt dan umb die ere gocz. So helf uns, ob er wöll; will er des nüd, so las er recht den lib verderben, behalt allein die selen. Nun wil ich got ze eim gehilffen nämen und wil mit mynen kleynen herr versuchen, wie mir an in wöll gelingen.“ Und dar mit sant er uß sin specher, das sy war nemend, was die heiden tätten. Die specher kament wider und seitten, das die heiden alle ongewafnet legend und ruowettend. Und da das Wilhalm erhortt, do gieng er ze den sinen und sprach: „Wir wollend es wagen in dem namen gocz; got ließ die synen nie. Und, myn lieben frund, land got üwer meinung sin und gedenckend alle, das es nit anders den ewigs leben gült! Und wer sin [bl. 75] leben verlurtt durch Cristus glouben willen, hatti er ouch aller der welt sund gethan, er kompt in das ewig leben. Und darumb, ir spillütt und wie groß sunder hie sigind, wagend es in dem namen gocz! Weller stirbt, der empfacht den ewigen lon; weller den geleptt, dem wil ich ouch lonen, das in benüegt.“ Sy antworttent all uß einem mund: „Wir sind all bereitt ze leben und ze sterben, was got von uns will.“ Also sprangtend sy in gottes namen an die heiden, beide rittend und gand. Und was die gottlich gnad mit ynen, und die gab inen die sterki, daz sy der heiden ane zal vil erschlüegind und grülich vil wund. Und da es zit was, da ranttend sy wider uf die burg Orans. Und do die heiden, die uf dem andren ort lagend, vernamen, wie es ergangen was, do was ir nott und ir klag so groß, das es witt erhall. Und schrüwend über den kunigk

*

32 aus dem »erschlüegind« nach wund ein »schlüegint« zu ergänzen.

Terammere und leitten ir waffen an und wachotend dur die nacht und warendt übel erschrocken und truogend die totten hin und har und verbundend die wunden. Und do Terammere hörtt, das der totten so vil was, da was in übel geruwen, das er ie über mer komen was, und sprach: „Got ist mit den Cristen, und sönd unser götT yeczund ungehorend. Sol ich nun aber fluchtenglich hein ziechen, des han ich iemer schand und uner. Wüst ich aber, das myn verfluchter sun ouch da were, Renwartt, so belib ich nit gern; won er thet uns, als er uns mer hatt gethan. Da rattend alle, was uch das best dunck!“ Da sprach ein kunigk: „Terammere, du bist verczagt als ein wib. Wür sond ziechen uf das feld Alischancz und der Cristinen her überwynden, als sy uns überwunden hand.“ Do das hörtt Terammere, da sprach er: „Wel myn huld wol han, der helf mir, das ich gerech mich an minen verdampten kinden, sunder an myner tochter Arabel; won sy hat ir bruoder ouch dar hinder bracht, Renwartt, das er sich getouft hat und hat ein cristen frowen genomen, des keysers tochtren, und went, er mog in gehelfen. Nein, nein, sy mussend mir alle das leben lan; wen wir wende Orans bestritten und besturmen, und ich will mit mynen henden selber Arabel ertotten. Und das das iecz wer beschechen, darumb wolt ich myn kunigklich kronen niemer mer uf myn houpt seczen.“ Die kunigk, ritter und knecht und alle die, die da warent, trostend Terammere, do sy in so betruopt sachend, und sprachent: „Gehab dich wol! Wir wollend dich nit lan.“ Also stund ein kunigk uff und sprach: „Ich kan nit bessers geratten, den das man ein friden mach mit dem margraffen; wan ich sich wol an der burg, das sie nieman erstürmen mag.“ Diser ratt gefiel inen allen wol, den allein eim kunigk, der hieß Malachias, der was dar wider und meint, das man iemer ein friden saczti mit dem margraffen, so hielt er in nit; „won er wolt an uns rechen, das wir in so lang gefangen hättind.“ Dar wider sprachent die andren: „Der margraf ist wol ein semlich man: was er gelopt, daz haltet er ouch, das wussen wir wol.“ Do sprach aber Malachias: „Wir wend mit keinem son nütt ze schaffen han; wir wend uns bereitten, das wir mit inen stritten.“ Da das Wilhalm ward kund gethan, das sy nütt enwegk woltend, Orans wer den gewunnen, da

*

17 went, nemlich Arabel.

ward er ze ratt,. das er Renwartt wolt reicheu. Und besaczt sin burg recht wol und empfal Kyburg, das sy der wol empfleg [und] der, die uf der burg by ir werind. Und nam er nit mer dan vier mit im und fur, so er baldest mocht. Und do er kam in des kaysers hof, da ward ein verwundren in des kayserß hof, was er wolt. Und furt man in fur den keyser und Renwartt, und die giengent mit im fur die keyserin und zuo Elyson. Und da seit inen Wilhalm, was er wolt und warumb er dar komen were: das die heiden aber komen werind mit grossem herr und Orans gancz umblegen wer, und das sy willen hatten nit dannen zuo komen, uncz sy die burg gewunnend. „Und fragend flißlich, ob Renwartt da sig. Darumb, lieber frund Renwart, kum mit mir und hilf mir! Anders din schwester und wir alle sind verloren und verdorben.“ Renwartt sprach: „Lieber frund Wilhalm, was dich an got kumbers, das ist mir ynnigklichen leid; won allein, das ich nütt mit dir komen kan; won alle die wyl, so Elys gott in frowenklichen banden, so kum ich umb kein sach von ir.“ Wilhalm batt in aber und ermant in alles das, das er in ermanen kund; es enhalf alles nüd. Renwartt sprach: „Es enhilft kein bitten noch tröwen, das ich hinnen kum, uncz das Elys enbunden wirt. Dar zu ist mir myn kraft woll halb vergangen, das weiß ich wol.“ Wilhalm sprach: „Nun muß got geklaget sin, sol Kyburg, din schwester, also verderben; und hatt dich ein frow dar zu bracht, das du den glouben wilt lon undergan.“ Renwartt sprach: „Und solt alle dise welt undergan, ich kum nutt von Elyson, uncz ich sich, ob sy stirbt oder genißt.“ Also schied Wilhalm dannen in großer betrüept.

Und da nun Wilhalm nach Renwartt gerytten was, die wil erleid Kyburg mengen grossen stoß und all, die by ir warend, das sy sich dick irs lebens verwegen hettind. Und do sy enkein trost noch zuversicht hattind, do kert Kyburg ir zuoversicht in got und knüet nyder und tett ir gebett ze gott. Und ermant in, was sy durch in und synen wyllen gelan und gethan hatt, und bat in, das er inen ze hilf käm. Und do sy got vil und emßigklich angeruft hatt, do erhört got ir gebett. Und begond der hymel fast trüeben, und kam ein semlich wetter von donren und von bliczen und von haglen, und was da by als kalt, daz die heiden als übel

*

18 ermanen mit doppeltem acc. vergl. Deutsches wörterbuch III, 910.

erschrackend, das der kunigk Terammere selber sprach: „Der Cristinen got kriegt selbet mit uns. Tragend bald in die schif, was wir habind, und land uns von hinnen scheiden! Anders wir verderben alle; won das mer will sich erbelgen.“ Also was inen als nott, das sy vil tieren und anders da liessend. Und mit sunderheitt liessend sy do dry helffant [bl. 76] da, die kondent sy nyndert hin bringen. Und da sy alle sûber hin wegk komen, do ward got großlich gelobet von Kyburg und von denen allen, die da warendt. Und noch dan getorstend sy nit ab der burg komen, das sy die tier und anders nemend; won sy forchtend, das sich etlich verschlagen hettind. Und santtend sy bald botten uß, die Wilhalm seyttind, das inen got geholffen hatt, und das die heiden alle hin weck werind. Und do die botten ze Wilhalm kamend und seytten, wie es ergangen was, und do saß er von sinem roß und knüwet nyder und sprach: „O myn gott Jhesus Cristus, ich dancken dir alles guotten und mit sunderheitt, das du uns yecz erlößt und din gnad Kyburg und mir gethan hast. Won sy und ich wern gelan von aller welt, und du, ewiger got, hast vergessen myner sunden und hast gedacht diner naturlichen erbarmherczigkeitt und hast mich erloßt von den stricken myner vigenden. Nun lere mich ouch wandlen in dinen gebotten, das ich nach disem strittbern zitt besicz die ewigen ruowe!“ Und nach dem gebette saß er wider uf sin pferid und reitt gen Orans uf die burg mit grossen fröden und ward wol entpfangen von allen denen, die da warend. Und seytten im, wie es in gangen was, und wie sy got erlößt hett. Und da sy ims als geseit hettind, do sprach graf Wilhalm: „Wir sond alle got loben und eren und furchten und in noch mer vor ougen han dan vor, und wir unczhar hond gethan.“ Und dar nach gieng Wilhalm mit inen, und trybend die tier uf die burg und in die statt, merschwin und merrinder. Und giengent die hellfand dem margrafen entgegen, als ob er ir meister wer. Und was man fand, das teylt Wilhalm under sy und richt die spillüt, die mit im dar warend komen, und die andren ouch mit semlichen eren uß, das sy ime alle gnad und danck seittend. Und da yeder-

*

30 merschwin] ist wol ein recht unglücklicher einfall des prosaisten, denn wie delphine auf die burg getrieben werden sollen, ist nicht recht einzusehen.

man ußgericht was nach eren und all enwegk kamend, do fragt Kiburg Wilhalm, warumb ir bruoder Renwartt nutt mit im komen wer, do er sy in semlichen notten wüsti. Wilhalm antwortt ir und sprach: „Wir warind gelan von allen menschen, darumb hatt uns got geholffen; won Renwartt wolt Elyson nitt lan, won sy schwanger ist eins kindes.“ Do antwortt im Kyburg und sprach: „Ich han fröd und leid von diner antwortt empfangen: ich han dar an fröd, das Elys schwanger ist und das kind von myner ard ist, ich han aber leid und betrüept, das mich min bruoder also hat gelan in so großer not.“ Und fieng an und weinet inngklichen. Und do sys ein wyl getriben hatt ir klag, do sprach Wilhalm vil güettlich zuo ir: „Laß din zürnen sin und gedenck an die großen gnad, die uns got gethan hatt! Und wüß! thet mir got die gnad, das du by mir schwanger werist, ich ließ e alle die welt, e das ich dich ließi, und käm nit von dir, e das dich got empunde. Und darumb laß din trûren! Und schrib dim bruoder die grossen gnad, die uns got gethan hatt! So will ich dem keyser schriben und myner schwester. Und wyl dem keyser ein helfand schencken und Renwartt auch einen; ich hab gnuog an einem.“ Also schribend sy die brief und santten die mit den helfand enwegk. Und leptend darnach vil czicz in guttem friden und ruowon.

Nun wellend wir sagen, wie es Renwartt ergieng, da er by dem keyser in sym palast was. Do bod man im groß ere, und hatt, was er wolt. Nun was er gar dich gedencken, das die gotlich stym ze im gesprochen hatt, das Elys würd sterben an dem kind. Und forcht, beschech das, so würd in villicht der keyser hassen, so hette er den nit guot nach sinen eren, so werd er im ouch villeicht das kind nemen an Elysen statt, won er im kein sunder guot uß gesprochen hat ze Elysson, won sy kein kind me hattend den sy. Und darumb ward er ze ratt in im selben und gieng ze dem keyser und sprach: „Her keyser und vatter, ich han ein bett an dich: der gewere mich!“ Der keyser sprach: „Ich versag dir nütt, was du begerest.“ Renwartt sprach: „So beger ich, das du mir ein eigen land gebist, das ich selber her sig; won sol ich ein furst sin und hab kein eigen land, das ist nit erlich.“ Der keyser sprach: „Das wil ich gern thuon: ich gib dir für eigen das gancz land Portigalia, da bistu ein künigk und furst über drü kunigkrich; won der kunigk ist gestorben an kind, dem es myn

vatter Karlus gelichen hatt. Und das hab, die wyl ich leb! Won wen ich stirb, so wirt dir, was ich han.“ Und gelobt im das by der hand. Und da sprach Renwartt: „So wend min frow Elys und ich dar farn und das land beschowen. Und wyl mercken, wie ich landen pflegen kond.“ Und do der keyser hörtt, das er von im wolt und sin tochter mit im wolt nemen, da ward er fast betrüept und gerow in, das er im das land hat geben. Und sprach: „War mit han ich und die mynen umb dich beschult, das du von mir wilt? Ich han dich doch als myn eigen kind.“ Renwartt sprach: „Ich wil ein zit versuochen, wie ich selb kond herr sin. Und bitt dich: ere mich noch einer bett und schaffend, das wir mit eren von dem land scheident! Das ist din ere als wol als die myn.“ Loys, der keyser, sprach: „Das wil ich gern thuon, und das sol min frow, die keyserin, unnser tochter thuon. Aber ich bitt dich: belib noch hie, uncz das Elys des kinds geniset!“ Renwart sprach: „Das thuon ich ie nütt; ich wil farn, so ich erst mag.“ Der keyser sprach: „So belib doch, uncz das ich die ritterschaft besamly! So wil ich dich mit semlichen eren gen Portigalia schicken, das man iemer mer dar 'von seitt.“ Do nun die keyserin vernam, das Renwartt mit ir tochter hinwegk woltt, da ward ir leyd ansäglich. Und dat ouch vil bett an Renwartt, das er belib; es halff aber nütt, das er beliben wölt. Und da nun die ritterschafft erst besampnot was, do fragt ein alter ritter, war sy soltind faren. Ob sy aber an die heiden soltind, so woltend sy gern dem margrafen helfen; wonn er richti sy alwend erlich uß. „Neyn“, sprach der keyser, „ir sond yeczund [bl. 77] nit an die heiden, sunder ir sond mit Renwartt und mit unser tochter faren gen Portigalia.“ Nun was komen der tag, daz sy von dannen faren soltend. Und do hub sich jamer und nott von vatter und von muotter. Und hieß der keyser groß guot dar tragen von silber und von gold und kleidren und kleinotten. Und do sprach die muotter ze der tochter: „Liebe tochter, din hinwegk faren und scheiden bringt mir ein iemer werendes leid. Doch bevil ich dich dem almachtigen gott und Sant Donisien und dem bischof von Louffen. Und laß dir

*

2 by der hand] bedeutet nicht soviel als »mit der hand« oder »an, in die hand«, sondern so viel wie »so mir mîn hant«, vergl. »so mir mîn hende beide« Karlmeinet 160, 19.

din zuchtmeisterin Mandanen trülich empfolchen sin, die dich von kinds wesen uf erczogen hatt, und bis ir alwend gehorsam!" Elys sprach: „Liebe muotter, laß din betrüept! Ich wil thuon, was du mir befolhen hast. Der almachtig ewig gott bewar dir sele und lib!" Und da kam Renwartt und gnadet ouch der keyserin. Und da warend alle ding bereytt uf die fartt. Und muost ein grosser wagen Renwarcz stangen tragen. Und zechen schöni pferd fuort man im nach (won er so groß und lang was: wen eines müed wer, das er uf ein andres seße) und one zal samerroß, die aller hand guocz truogend. Und do sy yecz woltend ritten, do sprach der keyser und die keyserin ze ir tochter Elyson: „Aller liebste tochter, behalt die hindresten lere, die wir dir gebind! Du solt vor allen dingen got furchtig sin und got vor ougen han und bekennen, das wir alle ding von im hand: und darumb sond wir in uber alle ding lieb han und syne gebott behalten. Du solt ouch güettig und wertsam sin gen allen menschen und uf dem weg die lütt güettlich grüeczen und früntlich, den armen als den richen. Und was man an dich begere, das kein zymlicheit hab, das gewerre die lütt! Und hüett dich vor fluochen und schelten und zorn! Won das stat allen frowen übel, und sunderlich zorn, dar von din zucht verloren wurd. Kere dinen muot zuo tugenden und üeb die werck der erbermd flissigklich an den armen! Und nym alle zitt diner geperden war und behalt fröwcliche zücht! Won yederman nympt dines wandels war: darumb hüett dich vor allem falsch! Und soltt alles ubel und grossen zorn güettigen. Aller liebste tochter, behalt dise lere! So wirstu gluckhaftig in diser zitt und in diser welt und selig in der künftigen." Und da diß red geschach, do kertten sie sich zuo Renwartten und empfullend im ir töchter. Und ließend sy faren in dem namen gocz. Nun hat die muotter ir tochter zuo geben sechczig frowen, die mit ir rittend, die alle wol gecziertt, czweinczig von funfundczweinczig jaren oder von drysig, czweinczig von vierczig jaren und aber czweinczig von sechzehen und von czweinczig jaren. Aber ritter und knechten warn ane zal vil und ouch des guocz, das sy mit inen fuortten, das inen der keyser geben hat. Also furend sy engweck in gottes namen. [Und]

*

16 wertsam s. glossar.

was vatter und muotter klag onsäglich; won der muotter hercz seit ir, das sys niemer mer gesechen solt. Als ouch beschach.

Und do man nun ze Porthegal vernam, das Renwart kam und ir herre solt sin, do reid im engegen vil lütt und menge ritterliche scharre. Und da sy Renwartt ersach, da leit er sin harnast an und waffnet sich gancz und hieß sich alle die sin ouch waffnen und hielt da styl und sant botten ze denen, die gegen im ritten, und hieß sy fragen, ob sy Cristinen oder heidnen wern. Werind sy heidenen, so wolt er sy mit stritt bestan; werend sy aber Cristen, so soltind sy mit froden, one alle forcht, gen im rittend und in empfaen, so wolte er ir getruwer herre [sin]. Do sy dis botschafft vernamend, da wurdent sy frô und sprachend: „Wir send Cristen. Und sind uns fröwen, das Renwartt unnser her sol sin und uns beschirmen vor den heidenen, und wir koment in ze emphaen. So wend wir ouch tuon und lan, was er uns gebuttet." Die botten kamend und seitten Renwartten die früntlichen antwortt, und da reid er mit freyden gen inen. Die dry kunigk, die inn dem land warend, die hatten ir kronen uf, die andren fursten und herren warend ouch gecziert uf das allerbest. Und da sy noch zuo dem Renwartt kamend, da sassend sy aber iren pferiden und fiellend im ze fuoß und sprachend: „Unnser richs land und lütt stat in üwer hand, und geben es in uwern gewalt uf üwer gnad. Und bitten uch, das ir uns beschirment vor den heidenen." Renwartt antwortt inen vil guttlich und sprach: „Üwer fruntlichs entphaen ist mich frowen von uch. Und lichen iegklichem wider, was er mir uf geben hatt. Und mit friden wil ich gern mit üch leben und uwer aller vatter sin und thuon, was uch lieb ist allen, den armen als gern als den richen. Und bit uch ouch, das ir mir trüwe sigind: so wil ich lib und leben, ere und guot mit üch verczeren und wil üch vor den heidenen beschirmen, als ver ich mag mit der hilff gocz." Und da schwuorend im arm und rich und fuorend mit im in ir land in. Und wurdent schon empfangen und fundond aller hand geczierd gnuog, ze bett und ze tisch. Und da hofet man dry tag mit aller hand kürczwyl. An dem vierden tag schiedent die, die mit innen dar warend komen. Und begabet Elys die frowen mit eren und Renwartt die man. Also schiedent sy von dannen wider heym. Und da dis alles ergangen was und sy noch dann nit ein monad da waren gesin, do kam ein anmäs-

sige schar, die ouch fast groß was, der heiden in syn land. Und warend über mer komen, das ir kein Cristinen nie was innen worden. Und da das Renwartt was innen worden und vernam, da ward er gar betrüept. Und sant bald in alles sin land ze Hybernia und Portigalia nach allen denen, die ze strytt guot warend, und ander fursten und hern und ritter und knecht. Und da sy alle kament, da emphieng sy Renwartt gar fruntlich und sprach: „Ich bedarff uch nit erzelen, warumb ich uch besant han; ir sechend [bl. 78] es selber wol, das berg und tal alles vol heidenen ist.“ Und dar nach gieng Renwartt zuo Elysen und sprach: „Mir ist we ze muott, das ich dich sich, das du in frowklichen banden gast, und das zitt fast nach ist. Nun solt ich ouch mit den heiden strytten; so han ich aber gancz in mich geseczt, das ich kein harnest niemer me wolt an legen, uncz dich gott entpundy. So fürcht ich aber, far ich nit selbs mit dem herre, so werdent sy villicht fluchtig.“ Do sprach Elys: „Myn lieber gemachel Renwartt, du solt dur mynen wyllen nücz underwegen lan, das got ein ere unnd der Cristenheit ein nucz ist: got hilft mir dester e, das ich enbunden wird und das kind lebend wird, wie es ouch mir ergang. Und darumb bitt ich dich: byß nit zuo zag und far in dem namen gocz, das dich gott bewar!“ Renwartt sprach: „So wil ich dir volgen und wil dich got empfelhen und will durch gocz wyllen und dinen wyllen mit den heiden stritten. Und weler sich wyl touffen, den wil ich lan leben, die andren will ich töden. Und darumb bringend mir bald myn harnest und myn stangen!“ Und da er den harnest angeleitt, da saß er uf sin helfand und gürtt umb sich ein groß schwertt und sprach zuo dem herr: „Wolhin in dem namen gocz! Wir wend nütt lenger beitten.“ Und gab sin pannier eim künigk, der hieß Kümner, und was das bannier brunrott, und stund an eim teyll unnser herr am crucz, an dem andren teyl ein engel. Nun hattend die heiden specher uß gesant. Da die der Cristenen her sachend so ritterlich ziechen, da kerttend sy wider umb zuo den heiden und sprachend: „Es hilft an den Cristen unnser wer nütt, sy koment so ritterlich, das inen nieman berichen

34 berichen] außer hier und 71, 14 nur noch einmal beim minnesänger Winli (F. H. v. d. Hagen, Minnesinger 2, 29a; Bartsch, Die Schweizer minnesänger s. 153) belegt, aber, wie es scheint, in abweichender bedeutung.

oder angesigen mag; won Renwartt ist by inen, der den grossen schaden ze Allischancz hatt gethan, und der siczt uf eim helfant, der des kunigs Terammere was.“ Und do die heidenschaft das hort, da erschrackend sy so fast, das ir der merer teyll riett, sy soltind wider in ir kiel uf das mer; wann ergryf sy Renwartt an dem land, er ertodti sy all samend. Do sprachend ettlich kunigk, sy woltind nutt fliechen, sy woltind mit inen strytten. „Und ist weger, wir stellind uns zuo wer ouch uf dem mer in den kielen, wend irs nit thuon uf dem land.“ Do sprach ein kunigk was genant Pantavis von Melischant: „Tüeg ieder man, wie er wöll; ich will myn land und lütt und dar zuo myn ere retten und wil mit den mynen gen den Cristen keren und wil semlich briß bejagen, das dar von iemer mer zuo sagen ist.“ Und da die heiden und die Cristinen zesamen kamend und iecz stritten woltind, da sprach Renwart zuo den synen: „Nun wol an in dem namen gocz und der heiligen drivaltigkeitt! Und sind manlich und hand ein guot zuoversicht in gott und verzagend nüd! Won wem got die gnaden gan, das er in synem namen sin zittlich leben verlurtt, der vindet das ewig, das niemer mer end genympt, und ewig fröd da ist. Und darumb sparend uwer krafft nüd und thüend uwer bestes und land got uwer meynung sin! Und gedenckend, das gott durch uwer willen ouch gestorben ist! Und sond wir ouch dur synen willen sterben. Nun helf uns die heilig trinitas!“ Also fiengend sy an stritten. Und was Renwartt mit der stangen erlangen mocht, das hat das leben verlorn. Und machet ein semlich straß dur das her, das im nieman genachen mocht. Er erschluog der heiden so vil, das die andren fast fluchend. Und da der kunigk Pantavis sach, das syn her me den halb erschlagen was, do sprach er: „Es muoß mich min leben costen, ich will mich an Renwartt rechen.“ Und erschluog etwan vil der Cristen; aber Renwartt ertodt vil mer der heidnen. Nun kam Renwartt und der kunigk Pantavis an ein ander, und sprach Renwartt ze Pantavis: „Ir sind ein ritter, der vil eren sin tag bejagt hatt. Nun wil ich uch uwer manheit lassen geniessen und wil uch ein geteylcz geben: eintwedres lassend die abgöt und lassend üch touffen oder verderbend von mynen henden.“ Der kunigk Pantavis sprach: „Ich wil mich e lassen tötten, e ich mich will lassen touffen; ich mein, dich als bald ze tötten als du mich.“ Und dar mit fiengend sy aber an und strit-

tend mit ein ander wol dry stunden, das ietweder sich etwa dick sins lebens verwag. Ze jungst warft Renwartt den kunigk Pantavis under sich, das er unversunnen lag. Da das die heiden sachen, da fluchend sy alle; won sy meinttend, seitmals und Renwartt den allersterckosten überwunden hatt, so möcht ir keiner genesen. Nun hat Renwartt vil gefangen, die sich wölten lassen touffen; die nam er mit im. Und gieng wider zuo dem kunigk Pantavis, der was ein wenig zuo im selbs kam. Und do der kunigk Pantavis Renwart erst sach, da hatt er die hend uf und sprach: „Lieber herre Renwartt, laß mich leben! Ich wil dir gen ein ländly by dem mer und will thuon, was du wiltt.“ Do sprach Renwartt: „So will ich nüd anders, den das du an Jhesum Cristum gloubest und dich lassest touffen: wiltu das thuon, so wil ich dich lassen leben. Sag mir aber dinen namen und din land!“ Pantavis, der kunigk, sprach: „Ich will gern an dinen got gelouben und nach dinem willen gancz leben. Ich will dir ouch mynen namen sagen: ich heiß Pantavis, und ist der kunigk von Maroch myn vatter, der doch der allergewaltigist ist under den heidnen ennent dem mer an denn kunigk Terammere; der ist der gewaltigist under allen heiden, glich als der keyser ist über all kunigk under den Cristinen. Diß alles wil ich mich bewegen und nach dinem wyllen leben.“ Und da ließ in Renwartt uf stan. Und da die heiden sachen, das der kunigk Pantavis was der, der sich in Renwarcz willen hatt geben, da ward ir klag ane massen groß, und duocht sy, alle ir seld und glück wäre in benamen. Und seittend vil [bl. 79] lobß und brіß von im. Renwartt antwortt inen und sprach: „Ich bekenn disen man wol; won wust ich nüd von im, den das ich hie von im empfunden und gesechen han, ich solt got ewengklich loben, das er dem tiefel benomen ist und dem ewigen gott worden ist, der alle menschen geschaffen hatt von nütt und mit sinem bittren tod erloßt hatt von dem ewigen tod alle, die an in gelоubend.“ Und nam da Renwartt den kunigk Pantaviß by der hand und sprach: „Wol dan mit mir, hochgebrißter man! Und wiß, das ich bin des künigks Terammere sun! So bist du des kunigs von Marochs sun. Nun verlich uns der ewig gott, das wir verdienent das ewig kungrich, das da niemer zergat!“ Unnd damit füert er in mit im gen Portigalia. Und hieß sin folck, das sy die Cristinen, die da erschlagen warend, hein füertind, das man sy begrüeb nach

cristenlichen rechten. Und da sy die suochtend under den heidnen, die da erschlagend warind, und da thet got ein groß zeichen: das die Cristen iegklicher besunder lag in eym marmelsteinen sarch. Und das zeichen sachend die heiden und bekerten sich ir vil, und besunder die under dem kunigk Pantaviß. Und da sy gen Portigalia koment, da wurdent sy alle wol empfangen von Elyson und von den andren. Und da sant Renwartt nach dem bischof von Hybernia, das er die heiden touffty. Und da der bischof kam, da sprach Renwartt ze im: „Sind wilkomen got und mir! Ich wil uch sagen große fröd: es ist uns wol ergangen; vil der unnsern ist erschlagen, der selen in das ewig leben sind komen (und des habend wir ein guot warzeichen, won wir ir aller lib funden hand in schnewissen marmelsteinen serchen, die von gocz gewalt dar komend sind; won kein mensch möcht sy dar getragen han); so hand wir ouch der heiden so vil bekertt, daz wir ein semlich touffe wend machen, das gott und alles hymelsch her dar vonn erfröwet wirtt. Und darumb besendet erwirdig briester, die uch guot dar zuo dunckend! Won es sind ettlich under inen, die gar von hocher ardt sind: ein erwidiger kunig von Maroch und sunst vil fursten und hern.“ Also besant der bischoff vil priester dar, die im hulfend die grossen mengi touffen; won ir warend funfzechentûsind. Und do touft der bischoff von ersten den kunigk und nampt in Bonefet. Und da er getouft ward, do stund er und sprach: „Sid mir gott die gnad hat getan, das ich den heilgen touf emphangen han, in dem ich gereinigt bin von allen mynen sünden, so will ich hinnen hin myn leben gen gott und syner lieben muotter und wil got opfren myn kronen und myn schwertt und will an dem mer büwen einen schönen hospital. Und dar in will ich gan mit funfhundertt rittren. Und alls vil sol ir sin uncz an den jungsten tag oder an das end der werlt, won ich will land und lütt gnuog dar zuo geben, und sond alwend stritten wider die heiden. Und sol das huß heissen: „zuo dem cristen schwertt.“ Und was der kunigk got verheissen hat, das leistet er alles volkomenlich und bracht sin leben ze eim guotten seligen end.

Do nun Renwart den stritt und die nott uberwunden hatt, da hatt sich das zitt verlouffen, das Elis gebern solt. Da besant sy einen seligen apt, der da nach by was in eim closter grawes ordens. Und dem tett sy andechtigklich ir bicht und batt den,

das er ir gebe den wirdigen fronlichnam unnsers heren Jhesu Cristi. Und da der apt von ir kam, und da besant sy Renwartt fur sich. Und do er fur sy kam, do sprach sy: „Lieber gemachel Renwart, got gesegen dich! Und las dir myn sele empfolchen sin und ouch das kind! Won ich scheid von dir.“ Renwart sprach: „Gehab dich wöll, lieber gemachel! Din ding wird villicht weger.“ „Nein“, sprach Elys, „das, das ich by minen herczen trag, das ist so groß, das ich wol weis, das ich nüd geleben mag. Nun han ich myn wyllen gancz geben in gocz willen, das ich will sterben oder leben, was er will, allein das das kind lebendig belib. Und darmit scheid von mir mit dem leib, aber vergiß myn niemer gen got!“ Also gieng Renwartt von ir mit betrüeptem herczen, und er wust wöl, was im die gotlich stym geseit hatt der nacht, do das kind empfangen ward. Und da hieß sy ir den apt das heilig öl bringen, das ließ sy ir an strichen mit großer andacht und rüwen. Und darnach bald gebarr sy das kind. Und spielt enmitten enczwey und starb. Die grossen klag und jamer und nott, die Renwartt hatt, die kan nieman geschriben. Und da man im den schonen knaben bracht, den Elys bracht und geborn hat, der als groß was als ein völlig kind, das zweier jar alt ist, aber dem schonen kind ward sin liden etwas geryngrot und gelichtrot. Und do touft man das kind, und ward genant Malfer. Und darnach begruob man Elysen mit grossem jamer und klag. Unnd die will man Elysen begruob, die wil ward das kind Malfer verstolen und ze dem mer getragen in ein schif, das da bereit was; won die am, der es in trüwen empfolchen was, die verriet es gen koufflütten. Die fuorttend es über mer und gabend es Terrammere ze kouffen, als hie nach statt.

Do nun Renwartt vernam, das im das kind verstolen was, da ward erst sin jamer groß, das das niemancz geschriben noch gesagen mag noch kan. Und knüet nider und sprach: „O herr, almachtiger got, gib mir zuo erkennen, wie ich myn leben sol anfachen, das ich din huld wider gewin! Won din zorn ist strengeklich uber mich komen. O herr, almachtiger got, gib mir doch din gnad und laß mich doch geniessen, das ich gestritten han durch dinen willen, e ich dich bekantti! Und sid du mir bekant bist worden in dem touf und durch den glouben, so han ich aber myn bestes [bl. 80] gethan. Und erhör mich, des ich dich bitten,

und erbarm dich über die selen mynes gemachels Elyson und secze sy in die fröd des ewigen lebens! Ze dem andren mal so bitten ich dich: hab daz kind in diner huott und behuott es, das an im volbracht werd, das mir din stym seitt, da es empfangen ward in syner muotter lib! Nun ist das war worden, das mir din stym seitt, das sin muotter an im gestorben ist; so laß ouch war werden, das mir die stym seit von dem kind, und hab es in diner huott! Ze dem dritten mal bitten ich dich, das du mich füegest in ein leben, in dem ich dir gedienen kön, das ich das ewig leben besicz. So will ich dur dinen willen lan und uf geben alles, das in der welt ist. Won ich ward nie keiner frowen gewaltig den Elysen, myner lieben gemachel: syd du, her und gott, mir die benomen hast, so wil ich dir, her, versprechen alle frowen dur dinen willen und dür myner gemachlen sele willen ze lassen. Ewiger got, syd ich den myn kind verloren han, das du mir geben hast, so wil ich dur dich uf geben alles zittlich guot und ere und alles, das in der welt ist. Und dur din güetti behüett mir min kind!“ Und da er dis gebet hat gethan, do gieng er ze sinem schriber und hieß in alle ding dem keyser verschriben, wie es ergangen was mit Elysen und mit dem kind, und das er das land versorget, won er wolt ein münich werden, wa es im got füegti, und das er es ouch Wilhalm und Kyburg, siner schwöster, zu wissen thett. Und da der schriber das alles hatt geschriben, do sant Renwartt ein botten enweg, der im dar zuo gezam. Und samnot da als sin volk für sich, edel und anedel, arm und rich, und seit denen sin meinung, das er von dem landt wölt. Und batt sy innegklichen, hette er ücz wider sy gethan, das sy im das lutterlich durch gocz willen vergebind. Und gesegnot sy und schied von inen. Und ließ er und guot hinder im und nam nütt mit im dann sin harnest und allen sin züg dar zuo und sin stangen und drüw brott. Und gieng enweg in grossem unmuot, das er nütt wust, war er wölt, und war in got füegti. Was grosses weinens und klagenß da wär, da Renwart also von land schied, das könd nieman geschriben noch gesagen. Wie es nun Renwartt gieng, da er von land schied, das wollen wir hernach schriben, da es zitt wirtt.

Do nun die leitsam botschaft dem keyser Loys kam, das sin tochter Elys tod wer, und das schön kind, das sy geborn hat, das das verstolen, und nieman wüst, war es komen wer, und das

Renwartt von rechtem widermuott ein münich wolt werden, und ouch nieman wüsti, wo er hin wölt, nun erschrack der keyser so übel ab dirre bottschaft, das im aller menschlichen kraft gebrast. Und do er ein kleinen zuo im selber kam, do gieng er ouch, da die keyserin was, und seyt ir ouch die leidsamen mere und bottschaft. Do fiel sy nider, als ob sy tod were. Und da sy ouch nun ze ir selber kam, do sprach sy zuo dem keyser: „Unnser nott ist nit einfaltig, sunder vierfaltig. Die dry mogend wir leider nit mer erwenden. Aber das unns das land Portigalia ist aber ledig worden, da konnend wirre etwas wider. Darumb soltu dar farn und solt es versorgen, das die heidenen nit dar komend und es in nemend. Und solt ouch unnsern kummer und liden ze wissen thuon dem getrüwen herczen, margraff Wilhalm, und Kyburgen. Und heiß margraf Wilhalm zuo dir komen gen Portigalia!“ Der keyser sprach: „Ich will dim ratt folgen.“ Und bereitt sich glich uf die fartt. Und entbott margraff Wilhalm alle ding, wie es ergangen was, und batt in, das er ze im käme gen Portigalia und ime das land hilffe beseczen. Nun huob sich erst da leid über leid, da der margraff Wilhalm und Kiburgg dise [mer vernamend. Dise] klag kann nieman ze wortten bringen.

Nu hörend, wie es dem kind Malfer ergieng, das da verstolen was! Die kouflütt, die das kind verstolen hattend, die fuorend mit dem kind und mit der ammen uf dem mer, so sy iemer endlichest kondend. Und da sy über mer komend, do was ongeferd kunigk Terammere by dem mer mit vil volkes. Und da er das schif so endlich sach komen, da hieß er fragen, were sy werind und war sy woltind. Sy antworttent und sprachend: „Wir sond den kunigk Terammere ein heimlich botschaft sagen.“ Terammer sprach: „Heissend sy ze mir komen!“ Und da sy alle für in komend, und czwelf warend ir, da fragt ir sy, was sy woltind. Do antwortt im ir einer und sprach: „Wir bringend hie ein kind, das ist von kunigklicher ard geborn und ist das aller schönest kind, das ie geborn ward. Und ist sin muotter des romischen keysers tochter und ist an dem kind tod, und heißt sin vatter Renwartt, und ist uns geseit, er syg üwer sun. Darumb hand wir das kind mit der ammen verstolen und hand es üch bracht.“ Der kunigk sprach:

8 die dry] der verlust Elysens, Malfers und Rennewarts.

„Land mich das kind sächen! Ich will wol an im sechen, ob es Renwartt glich ist.“ Und do der kunigk das kind sach, da fragt er, wie alt es wer und wie menigß jar alt es ware. Si sprachend: „Es ist hütt acht wüchen alt und dry tag.“ Der kunigk Terammere sprach: „Und ist es nutt elter, so ist es sicher Renwarttz kind. Danck habend ir, das ir mirß bracht hand! Ich wil in uch wol bezalen.“ Und gab innen hundertt march und beleittet sy wider an das mer mit guotter spiß und mit guotten friden. Also furend sy enweg mit fröden. Doch sant der [kunigk] vier mit ynen, die soltind erfarn, ob es also were, das Renwart ein munich worden wer, und ob das kind sin were. Und do sy enwegk komendt, da besant Teram- [bl. 81] mere siner tochter man, künigk Tybald, und seit im, wie im das kind worden was, und ließ in das kind sechen. Und da Tybald das kind sach, do sprach er: „Der groß got Machmet der müeß iemer gelopt sin, das er dich har gefüegt hat; won schöner kind gesach ich nie. Ja, mit dem kind wollen wir rechen, was uns ie ze leid geschach; wan ich sich an im, das es Renwarttz kind ist.“ Der kunig Terammere empfal das kind kunigk Tybald, das er es wol versorgti, das man sin wol empfleg, das es küen und starck wurd, das es sy rech an Wilhalm. Der kunigk Tybald fuortt das kind mit im mit fröden und gewan im zechen ammen, die es soügtend und sin wol empflegen: das solt inen wol gedanckt werden. Also ward das kind wol unde schon erczogen und nam so fast zuo, das man des glich nie mer hat gesechen. Nun lassind wir aber dise red an stan von dem kind Malfar, uncz das es aber zitt wirt.

Do der betrüept Renwart schied von Portigalia, da gieng er in grossem widermuott dry tag, das er weder as nach tranck noch schlief. Und gieng tag und nacht und ruoft got an und bat in, das er wißti an das end, do er sin leben verschlißen solte in sim willen. Also kam er gen Prides in das land. Und da was ein brunn vor der statt, ze dem saczt sich Renwartt. Und da sach er czwen münich, und komend von dem closter, das man nempt „ze Sant Julianen.“ Und do sy nach ze im kamend, do stund er uf und gieng gegen inen. Und da sy in sachend, das er so groß und lang was und ein so große stangen truog, da erschrackend sy an

*

25 an stan vergl. 167, 18 und Deutsches wörterbuch I, 481.

massen übel. Und da redt er mit innen und sprach: „Sind ir closterlütt, so hat uch got har gefüegt. So wil ich mit uch in uwer kloster und üweren orden an leggen und min zitt mit gott vertriben.“ Die münich forchtend in so ubel, das sy schwicztend, und werend gern entrunnen. Und da das Renwartt sach, da sprach er zuo inen: „Ir sollend mich nit fürchtend; ich will üch nit thuon. Aber ich pitt üch: gend mir ein kutten, und leg üwer einer myn harnest an!“ Die münich sprachend: „Wir getorrend nütt harnest tragen; wiltu aber ein münich werden, so leg die kutten von eim apt an: es hulfe nüd, das du die sunst an leittest.“ Renwartt sprach: „Ich will die kütten han.“ Und von rechten forchten gab im einer die kutten. Und die leit Renwartt an. Nun giengend die munich von im, die will er die kutten anleitt, und giengent in die stat und sprachend: „Thuond thür und tor zuo! Won es kompt ein semlich man, kumpt er her in, er ertodt uch alle.“ Sy tattind, als sy die münich hiessend, und tättind die tor alle zuo. Nun kam Renwartt an die tor. Man wolt in nütt in lan; do stieß er das thor uf und gieng dur die statt. Und fragt, wa das closter wer ze Sant Julianan. Nun warend die münich in das closter komen und hattend ouch geheissen thür und thör zuo thuon. Also kam Renwartt ze dem closter. Der portner wolt in nüd in lan: er stieß ouch die port uff. Und knüet da nider und sprach: „Her gott, laß gen mir ab dinen zorn und bewar mich und wiß mich den rechten weg, das ich wandle in dinen wegen und pfeden!“ Und dar mit gieng er in das kloster und kam in das renventar. Da warend die munich alle und woltend essen, und da warend die tisch bereit und das brod dar uf geleit. Nun was Renwartt etwann mengen tag on essen gesin, und hungeret in fast übel. Und da er das brodt sach uf dem tisch liggen, do erwust er es und as das brod als sammot. Im weret niemand nüd; won die münich forchtend in so übel, daz niemancz ein wortt sprach. Und da er das brod gessen hett, da fragt er, wâ der apt wer. Der apt fragt in, was er wolt. Renwartt sprach: „Ich bitten uch, das ir mich durch got in uwer sammung entphachtt; ich will thuon, was die

*

3 einen orden anleggen = in einen orden eintreten, sonst nicht belegt; wol vom anziehen des ordenskleides übertragen. 25 renventar d. i. refectorium.

regel gebüttet.“ Der apt sprach: „O lieber bruoder, ich han iecz ein ding von dir gesechen, das nütt wol gehortt zu klosterleben: ir hand alles das brod gessen, das wir alle soltind essen.“ Renwartt sprach: „Ich ysse nit alwend so vil; ich han lang zitt nit spiß genossen, und hatt mich der hunger bestanden.“ Der apt sprach: „Was ist uwer meynung, das ir ein münich wend werden?“ Renwartt sprach: „Groß kumber und liden hatt mich dar zuo bracht, das ich die welt lan und got will dienen und myn sünd büessen. Und han gott ernstlich gepetten, das er mich füeg an ein statt, da ich im gedienen kön nach sim aller liebsten willen. Nun hat er mich har gefüegt, und ich kum nit hynnen.“ Und mit den wortten sach er sich gar wiltklich umb, das die münich gar übel erschrackend. Und sprach: „Heissend mir das privilegium lesen und die regel! Won gott hatt mich har gefüegt, und darumb kum ich nit hynnen. Ich will aber gern wüssen, was ich schuldig sig ze thuon und ze lan, dar inna wyll ich myn bestes thuon; won ich bin von hoher ard und han er und guot gelan und beger, das ir mich emphahind in der myn gocz.“ Der apt sprach: „Du meinst, du sygest von hocher ardt: so sag mir, von was geschlechtes du sigest! Ich bin ouch in der welt ein ritter gesin und han gewandlet hin und har und bekenne vil adels. Ich hatt ein bruoder, der wartt erschlagen, und von rechtem leid kam ich in diß closter. Und wan ich nie manschlachtig ward und ouch der buochern wol gelert was, dar umb bin ich priester und ouch apt. Got well, das ich der münich wol empfleg, das ich verdienen das ewig leben. Nun han ich uch myn sach geseit; nun sagend mir ouch, wie ir har komen sygend!“ Renwartt sprach: „Wussend ir, wo Portigalia litt?“ Der apt sprach: „Ja, das weiß ich woll.“ Renwartt sprach: „Da bin ich herr gewesen, und hat mirs der keyser geben zuo siner tochter Elyson. Und ist gestorben an einem kind, und ist mir das kind nun verstolen. Und von rechtem leid han ich den willen gewunnen, das ich die welt will lan. Und han got ernstlich gebetten, [bl. 82] das er mich wise an ein stat, da ich min sünd gebüeß! Won ich han vil sunden gethan: ich han mit min selbs hand mer den hunderttusig heiden ertodt und der

*

13 privilegium und regel] das eine enthält die staatlichen, die andere die kirchlichen statuten des ordens.

Cristinen ouch ettlich. Nun hat mich got har gefüegtt, das ich myn sund büeß hie by Sant Julianen. Und darumb empfaend mich dur gott! Ich will mich willigklich binden under das joch der gehorsammi; sagent mir nun, was die regel in halt!“ Der apt sprach: „Was ist uns ze thuon mit disem menschen? Sin red ist guott; aber sin gesicht ist etwen, das ich furcht, stossent wir in uß, er verderb das closter; belypt er den by uns, so ysset er, was wir hand.“ Ein teyl der sprach: „Es ist besser, wir lassen in mit lyeb by uns, den das er uns villeicht alle tödete. Und esse mit unns, die wile wir es hand; wan wir dan nütt me hand, so mangle er dan als wol als wir.“ Und da sprach ein alter wiser bruoder: „Wir sond im strengklich erzelen die regel und was er thuon und lan muoß. Will er sich dar in geben das zuo halten, so sollind wir in empfachen. Got, der in uns här gefüegt hat, der kan uns ouch wol sin spiß füegen.“ Und da gieng der apt zuo Renwartt und sprach ze im: „Wir wend din begird erfullen und wend dich empfaen; ich will dir aber erzelen die strenge der reglen, die du halten muost an alles über gan: Du muost vor allen dingen din harnest und din stangen von dir thuon und ein herin hempt an legen und alles daz thuon, das man uch heißt tuon, es gefal üch wol oder übel, und ze mettin uf stan und ze allen zitten ze kor gan und vil betten und fasten und dich übel essen und uwern willen in keim ding niemer mer gebruchen und leben ane zorn und an allen nyd und haß und in rechter brüederlicher trüwe leben. Und was man uch ze spiß git, das sond ir nütt verschmechen und in der myn gocz niessen und verguott han. Und wennend ir, ob ir ein tag mogind gnuog han an czwelf brotten?“ Renwartt antwortt dem apt gar diemüettigklich und sprach: „Lieber her vatter, ich han myn willen darin geben, das ich will thuon und lan, was ir mir gebiettind, und will in allen dingen tuon, was ir wollind, den allein das ich nit versprechen kan, das ich an czwelf brotten des tags gnuog hab; ich hatt uncz här kum einmal daran gehan. Wie mich aber nun die gotlich gnad spise, so ich in synem willen lebe, des enweiß ich nüd.“ Die münich sprachend: „Wir wend üch ein jar versuochen, als unnser orden heißt. Dar nach tund wir aber, was uns guott dunckt. Und sond inn iecz

22 dich d. i. dicke, d h. oft.

empfachen.“ Also empfieng der apt Renwartt und gieng mit im in das münster. Und do sy in das munster, in den kor, kamen, do sprach der apt zuo Renwartt: „Bruoder, du solt in din hercz seczen, das du alle zitt das guott wollest thuon und das arg myden und in allen dinen wercken got lassen din meynung sin.“ Renwartt antwortt und sprach: „Ich han ganczen willen ze thuon, was got und uch gefelt, und bitt uch, das ir mich underwisind des besten.“ Nun was gar ein groß crucifix in dem kor, und da das Renwartt ersach, da sprach er ze dem apt: „Ist dis schön pild die glichnuß des gocz, der uns erloßt hatt und durch unnsern willen tod ist? Ach, wie ist sin angesicht so recht mynsam!“ Der apt sprach: „Es ist vol gnaden und mynsamkeytt. Und hat darumb die arm zerthan, das er den sunder wyl empfaen, wen er kumpt.“ Und erczalt im da, was got dur unnsern willen gelitten hatt. Do wartt Renwartt etwas bewegt und ward herczenklich weinen und sprach: „Gand ir nun über tisch, her der apt! Ich wil hie beliben und ein wenig betten.“ Und da gieng der apt und verbarg sich und wolt luogen, was er wölt tuon. Renwartt huob an und sprach mit lûtter stym unnd innengklichem weinen: „O herre gott, getörst ich mit mynen sundigen henden angerüerren dine myuzeichen! Ich han aber so vil sunden getan, das ich des nit wirdig bin: ich forcht, ich mög dine huld niemermer erwerben. Wiltu mich geniessen lan, das ich in dinem namen gestritten han, e du mir, herr, bekant werist (und syd du mir aber, herr, nun bekant bist worden dur den glouben und in dem heiligen touff, so han ich nun die welt gelan und han mich begeben dir ze dienen), wollest mich, herr, nün nit verschmächen und emphaen in din gnad, so red nun ein wort mit mir, das ich innen werd, das du mich nit verschmähest: und ich will gern glouben din geburd und din marter und din urstende und will iemer in dinen willen leben. Wiltu nun nit ein wortt mit mir reden, so kan ich kein zuoversicht han, das du mich wollest empfaen.“ Und da Renwartt dis gebett gethan hätt mit innegklichem weynend, do antwort im das bild unnßers heren ab dem crücz und sprach: „Renwartt, sich mich an und rüer mich an! Des will ich dir wol gunnen; won ich han

*

13 diese auffassung findet sich auch sonst im mittelalter, ebenso bei Lenau, Gedichte I, 353: Crucifix (Cotta, 1865).

gelitten, ·das ich alle menschen erloßti. Aber von der erlösung sind uß gescheiden alle, die angetoufft sterbend; aber du bist in der gnad gocz, und dir sind vergeben alle 'din sünd. Und wo du wider den unglouben strittest, das ist min will, und verdienest ewigen lon.“ Und da mit schweig das bild. Renwartt was vol fröden und sprach: „O we, ewiger gott, was hast du mir grosser gnaden gethan, das du mit mir geredt hast und mir erloupt, das ich mit den heiden stritten sol! So will ich doch hinnen hin keinen töden, ich wil in fragen, ob er Cristinen werden wölle: so will ich in lan leben.“

Nun hatt der apt diß alles gehörtt und gesechen und gieng ze den munichen und sprach: „Wol uns, das Renwartt ie ze unns kam! Ich han gesechen und ouch gehortt, das unnser her ab dem crücz mit im geredt hatt. Und wir sond got loben, [bl. 83] das er ie zuo unns ist komen.“ Und da nun die munich gessen hattend, da giengent sy ze kor und woltend none singen. Renwartt stalt sich oben an dem kor und sang mit einer schonen herlichen stym, er wüst nütt was. Und wen die munich schwigen, so schwig er ouch, wen sy sungen, so sang er ouch, wenn sy sassend, so saß er ouch. Und sang als gehell, das die lütt kament und loßtind von wunder, was da als wol sunge; wann er sang nütt als die andren. Nun kam ein alter munich und tedt im schmechlich und zog in by der kutten und hieß in schwigen. Und da vergaß Renwartt sin selbs und ouch geistlicher zücht und gab dem munich eins uf die blatten, das er nyder fiel. Da das der apt sach, do gieng er vil güettlich zu inen und sprach: „Es ist nit geistlich, das die brüeder ein ander schlahend.“ Renwart bekant zehand sin schuld. Und seit dem apt, das er gar gern schlief; won im wer sin houpt gar kranck; won er hett nie geschlaffen, sid sin frow gestorben wer. Und da fuortt in der apt in das dormitory. Da was kein zel, da er sich in gestrecken kond. Und da brach man ein wand nyder und macht ein wytti, das er sich gestrecken mocht. Und hieß im da der apt dar tragen strowseck und anders, das zuo der bettstat gehörtt. Und da zoch er sinen harnest ab und leit sich nider und entschlieff. Und schlief dry nacht und czwen tag. Und hat sin zell vermacht, daz in nieman gewecken

*

6 owe] auch sonst bei freudigem erstaunen.

könd. Und da er erwachet, da stund er uf unnd leitt sin kutten an. Und da er her für kam und innen ward, das er so lang geschloffen hatt, da ward er gar betrüept und sprach: „O we mir armen, wie han ich so vil versoumpt! Ich wil ze dem apt gan und will min schuld sprechen. Und was er mir ze buoß git, das will ich willigklich liden; won ich han es wol verschult; won ich han czwen tag alle zit versoumpt.“ Also gieng er diemüettigklichen fur den apt und gab sich schuldig siner versoumbnuß. Der apt sprach: „Ich will uch recht das erst vergen; ir sond es aber nutt mer thuon, anderst ich muost uch büessen und straffen.“ Nun hatt das closter gar vil lidens von den heiden; won sy kamend dick und namen inen uf dem feld win und korn und ertottend inen die knecht. Also kamend die heiden aber und woltind dem closter sin guot nemen und kamend gar nach zuo dem closter. Und do das Renwart vernam, da gieng er ze dem apt und sprach: „Wend ir mirs erlouben, ich will unns mit gocz hilf wol erneren von den heidenen.“ Der apt sprach: „O lieber bruoder Renwartt, ich erloub dir es nit allein, sunder ich gebütt dir es in der kraft der heiligen gehorsammi; won sy sind allernägst vor der porten.“ Renwartt was gehorsam und schut bald sin harnest und nam sin stangen uf sich. Und thett die portten uff und stund manlich gegen den heiden. Und sprach: „Wel sich wond bekern und lon touffen, die wil ich lan leben; well das nit wend thuon, die sond ir end hie nämen.“ Da antwortt im ein heiden und sprach: „Du bist nie so groß, du muost sterben von unnsern henden.“ Renwart sprach: „Sammer Sant Juliana, ir müessend unns das unnser lan, anderst ich wil uch semlich streich gen mit myner stangen, das uch nit sol dar nach belangen.“ Und dar mit schluog er mit syner stangen in den huffen, das sy da nider fielen als die hüener. Sy schlugend ouch grülich uf in; es schat im aber nütt, und er erschluog ir wol czwey tusind. Die andren entrunnen kum. Und da sy alle enwegk kamend, da gieng Renwartt wider in syn kloster. Und kament die lütt usser der statt Prides, rich und arm, jung und altt, und danckotten im, das er das closter und die statt erlöset hatt. Und kerttend mit fröden wider in ir statt. Und was Renwartt dar nach vierczechen jar in dem closter, das sy guotten friden hatten

7 zit = hora auch sonst, so Mystiker (herausgegeben von F. Pfeiffer) II, 481, 33.

vor den heiden. Und dienet got tag und nacht. Und tett im got die gnad, das er kund singen und lesen als ein ander munich, won das er nütt priester mocht werden, won er manschlachtig was, nit allein an den heidnen, er hatt ouch mengen Cristinen ertödt.

Nun füegt es sich einer zitt, das Renwart sach ein kiel fer uf dem mer komen. Und da gieng er bald und leit sin harnest an und syn kutten dar über. Und do er urloub hett von dem apt, da nam er sin stangen uf sich und sprach: „Ich han ein wol geladen kiel gesechen, da will ich luogen, ob sy Cristen oder heiden sigind.“ Nun gieng er ze dem mer und warttet und bettet. Nun was das closter unfer von dem mer. Und als got wolt, da kam ein wind und warf den kiel an das land oder an das stat, da Renwartt was. Renwartt erwust den kiel und warf den ancker in das mer, als man den kiel thuott, so man sy stellen will. Und da der kiel nütt fürrer mocht komen, do sprang er an syner stangen in den kiell. Und da sach er ein unmässig groß guott in dem kiell. Und fragt er sy, ob sy Cristinen oder heiden wärind und war sy wöltind. Si warend so ubel erschrocken, das sy kum antwortten kundend; doch der houptman under inen, das was ein ritter und was fast edel und was geheissen Crucan, und der antwortt im und sprach: „Wir komend von Allexandria und bringend dem künigk Terrammere zins von zechen jaren, als wir im zinßhaftig sind.“ Do antwortt im Renwartt und sprach: „So hör ich woll, ir sind heiden. So sag ich üch mit kurczen wortten: werdent Cristen und land uch touffen! Oder ich töd uch allesamend.“ Sy antworttent im und sprachend: „Die schand wend wir unnsern gotten nutt thuon, das wir Cristinen wollend werden: wir wend e alle sterben.“ Und do das Renwart hortt, do schluog ir in sy mit syner staugen und erschluog ir vil. Do das die andren sachend, do knütten sy fur in und battend in, das er sy ließ leben, sy woltend tuon, was er wolt, und sunderlich Trucam, der houptmann. Und bott sin hend uf und sprach: „Nement das guot al- [bl. 84] les, das hie ist, und land uns leben! Won das guot ist üch erachtet; won der wind hatt uns wunderlich har getragen.“ Renwart sprach: „Du hast war, das mir das guott erachtet ist; won

*

14 stellen in der bedeutung »zum stehen bringen« selten, vergl. die müllin stellen, Haigerlocher statutarrecht 56, 30 (Lexer, Mittelhochdeutsches handwörterbuch II, 1171). 30 Trucam] lies Crucam.

es ist von recht myn; won Terammere ist myn vatter und wolt mir han geben syben künigrich und ein herren han gemacht über all myn brüedren, der noch czwelf sind. Do wolt ich mynen got nit lan. Und bin har komen, als mir es got gefüegt. Und die brüeder hand mir myn pfrüend vergeben gen. Nun hatt mir es got gefüegt, das ich nüd mer myn pfrüend vergeben nüß. Und bin syn fro; won das closter ist sin nottdurftig; won es ist arm und ongebuwen. Und sag mir, Crucan: wer ist der her, der mynem vatter das guott sendet? Das ich und myn brüeder konnend got fur in bitten.“ Crucan sprach: „Myn herr heißt Rogar und ist kunigk zu Allexandria und ist ein wolgebrißter man an allen end an eren und an guot. Renwartt sprach: „Ich will dich iecz nit czwingen ze dem touff; won es wirtt der Cristenheit vil guocz von dir beschechen, die wil du noch ein heiden bist. Du muost mir aber ein ding schweren, das du das thuon wollest.“ Crucan sprach: „Lieber herr, wir sönd alle in uwern gewalt, wir tuond billich, was ir wend: sagend uns nun, was wir sollind thuon!“ Renwartt sprache: „So ist myn gebott, das ir mir hie lassind, was ir in dem kiel hand (den allein das ir behaltind so vil spiß, das ir genuog habend, uncz das ir ze mym fatter komind), und das ir die todten, die hie erschlagen sind, bringend mym fatter Terrammere ze einer sunderlichen presencz. Und sagind im, das im sin sun Renwartt die gesant hab! Und sag im dar zuo, das ich im enbotten hab, das mir innigklichen leid sig, das sin edle sele, die nach got gebildet ist, das sy den ewigen got nit erkent. Und sig, wie rich und gewaltig er wolle, so muoß doch sin sele in die helle; won alle, die nutt getouft sind, die sind uß gescheiden von der erlösung, die der gocz sun hatt gethan allen den, die an got geloubend.“ Crucam sprach: „Ich will uch des einen eyd schweren, das ich will volfüeren und vollenden, was ir mir befolhen hand.“

Dornach truog man ußer dem schiff oder kiell, was dar in was: groß guott von aller hand, das man erdencken kan, sydine tucher, guldine berlon, edelgesteine und tusind marck goldes und aller hand spise, die man erdencken kan. Also bracht man karren

*

22 presencz für present findet sich noch im Trimunitas (Goedeke, Deutsche dichtung im mittelalter 568 a, 30) im reim auf reverentae.

und wegen und fuort man das guott in das closter. Und gieng Renwartt in das closter ze dem apt und sprach: „Lieber vatter, empfaend das guot, das uns got gesant hatt, und tund es in des closters nucz! Ich gib es alles in uwern gewalt. Ich han etwan vil zicz mit uch gessen: nun gend mir hynnen hin myn notturft als uncz här, nucz anders begeren ich. Und wussend, das wir das guott hand mit recht! Wan es ist myns liplichen vatters.“ Der apt empfieng das guott, und ward das closter gar rich, unnd was vor gar arm. Und lebt Renwartt als diemüettigklichen in dem closter als der allermynst.

Nun fuor Crucam mit dem kiell über mer ze dem künigk Terammere und bracht im, das im Renwartt gesant hat. Unnd do Crucam, der ritter, ze dem kunigk kam und im die totten bracht und seit im alle ding, wie es im gangen was, und was im sin sun Renwart enbotten hatt, und do ward kunigk Terrammere fast zornig und sprach: „Das wil ich niemer ungerochen lan, das groß mord, das er mir hatt gethan. Ich han ein sun und ein tochter, von denen ich groß liden und kummer han: ich will es nütt me liden. Ich wil ein her besamnen und will es alles an dem margraffen rechen.“ Und zehant sant er nach siner tochter man, kunigk Tybald, und klagt im sin leid und ungemach, das im sin sün Renwartt gethan hatt: nit allein das er im das guott genamen hatt, mer ouch das er im die ertödt hatt, die im das guott bracht soltindt han, und im die totten ze einer sunderlichen presencz und schmacheit gesent hett. „Das hilf mir rechen! Und gedenck ouch an die schmacheit, die min tochter mir und dir gethan hatt, das sy mit Wilhalm hinwegk fuor!“ Tybald sprach: „Ir hand mich bald dar zuo bewegt, das ich myn schaden rich.“ Und darnach sant er uß in alle sin kunigkrich unnd gebott und flöcht, das man im aber hülf, das er sin schaden rech. Also kamend vierundczweinczig kunigk, ettlicher mit czweinczig tusend, etlicher mit zechentusind. Sunderbar kam ein czwerg mit funfftusinden geczwergen mit der allergrosten richeit und geczierd, die man ie gesach. Nun enbod kunigk Terammere kunigk Rogier by dem ritter Crucam, das er ouch kem. Also kam er von Allexandria wol mit funfczehen tusingen. Und was der ritter Crucam der oberst houptman.

Nun hat sich in disen dingen so vil zicz verloffen, das das

kind, das Renwartt verstollen wartt, das da was genant Malfar, erwachsen was. Und was großer und lenger, den sin vatter Renwartt was. Und was gar wol und lieplich erczogen darumb, das er starck wurd; won er was sim enny, dem kunig Terammere, ußermässen lieb. Nun was er noch dan gar jung, do er ritter ward. Und fand man sin glich niena uf erden. Und darumb, won er als manlich und kön was, do sant in sin enny, kunigk Terammere, mit kunigk Tybald über mer mit dem aller grosten herr. Und beleib er daheim. Und meint ie, Malfar wer so manlich und starck, das in nieman überwinden mocht, und mocht in gerechen an Wilhalm und an Kyburg, syner tochter. Und bereyt in so schön, das weder kunigk noch keyser so schon noch so kostenlich nie uß bereitt ward. Und trost in ouch Malfer und gelopt ims, er wölt [bl. 85] nit wider komen, er wölt in gerochen han, das in benüegte. Und meint er gewinnen das land Provenczial, das Wilhalm was, und Franckrich und Hybernia und Engelland. „Und mein alles das rechen, das kunigk Terammere ie ze leid geschach.“ Und sprach ze dem kunigk Terrammere: „Wirt mir Renwartt, der verthan münich, ich will im gelten die schmacheit, die er dir hat gethan.“ Und da sprach Terrammere ze Malfer: „Myn sun, kumpt Renwart an dich, so biß nit zuo gach, das du in tödist, versuoch, ob er sich ergeben wöl: so laß in leben! Won du weist nit, wie nach gesyp er dir ist. Und laß vor allen dingen Wilhalm nutt leben [noch] syn wyb! Won von innen hand wir es alles.“ Also schiffotend sy an mit grossen fröden und furend wol mit zwey tusind galenen, kielen und andren schiffen.

Nun was margraff Wilhalm wol funfzechen jar mit guottem friden gesin und hatt kein acht mer uf die heiden. Und da an eim morgen wartt, so sicht Kyburg zuo einer peyen uß und sicht ein unzalliche menge gewafneter lütten unferre von der burg. Sy erschrack on massen ubel und wäckt graf Wilhalm, das er marckte, ob das Cristinen oder heidenen werend. Und da sach er glich, das es heiden warend. Do knüwotin sy nider und ruofftend got an, das er innen ze hilffe köme, won sy kein trost noch zuoversicht hettind

*

24 »anschiffen« heisst »landen« bei Ottokar, Reimchronik 16 b, 303 b; hier und 222, 17 heisst es »vom lande stoßen, sich einschiffen« wie in Ulrichs von Türheim Tristan 940 und wie »sich an schiffen« Nibelungenlied 1317, 1; Mai und Beaflor (herausgegeben von Pfeiffer) 107, 25.

den in got alleine. Und da sy ein wyl gebettet hettend, do stund Wilhalm uf und sprach: „Ich wil nit verzagen an der erbermd gocz: er hat mir dick gehulffen und mich behüett, ich hof, er helf mir aber. Won ich weiß nit, wàr hin Renwartt ist komen: hette ich den, so gebreste mir nüd.“ Nun sant er uß ze fründen und ze magen umb hilf. Kyburg was so übel erschrocken, das sy sprach: „Uns kan noch mag nieman gehelffen den got; won ir was niemer so vil. Ich will allein myn zuoversicht in got kern.“ Nun was Crucam, von dem vor geseit ist, mit sym her von Allexandria dar komen und was sin houptman. Und der bekant nun graf Wilhalm wol und erbarmet in, das er so umblegen was mit eym so grossem herr. Und embod im, wolt er in fristen, das im die Cristen nit tettind, so wolt er an ein ort ze im komend und im etwas sagen. Wilhalm enbodt im wider umb, das er on sorg käm. Also kam er glich. Wilhalm empfieng in güettlich und sprach: „Sag mir, werder ritter, wie füegt es sich, das die heiden aber komen sind?“ Crucam sprach: „Das hat geschaffet ein munich, der heisset Renwartt und ist des kunigß Terammere sun.“ Und seit im, was Renwartt mitt dem kiell gethan hatt, als da vor statt. Wilhalm sprach: „Wa litt das land, da Renwartt ist, und wie heißt es?“ Crucam sprach: „Es heißt Prides und ist wol zechen tagweid von hinnen. Und hat Renwartt ein schwarcze kütten an. Nun bringen wir yecz ein jungen rysen mit uns, der ist der allerhüpst man, den ich ie gesach, und ist Renwartt itel glich, won daz er lenger und großer ist den Renwartt. Und ist noch ein kind und ist geheissen Malfer. Und hat im der kunigk Terammere die sach gnott empfolchen, und sol nütt wider komen, uncz er die land alle gewunn und dich ertodt. Und wüß, das wir hand willen jar und tag hie zuo liggen! Hie mit gib ich dir den segen: din got müeß wol din empflegen! Des bedarffest du wol.“ Wilhalm sprach: „Sag mir noch eins: ist der kunigk Terammere selbs in dem herr?“ „Nein“, sprach Crucam, „er hatt es alles dem jungen risen Malfer und kunig Tybald empfolchen. Und warnen dich, Wilhalm: hüett diner porten woll!“ Damit schied Crucam von im.

Nun was des folkeß ein teyl komen, die Wilhalm besant hatt, und mit sunderheit was komen der bischof von Tholosa, genant Johannes, gar ein seliger gerechter man, und sunst ouch vil ritter und knecht, das ir ouch wol czwey tusind warind. Und da sprach

Wilhalm ze inen: „Gefiel es uch allen wöl, wir versüechtend unnser heyll an den heidenen. Got vermag alle ding und geließ die synen nie: er mag uns woll gehelfen.“ Do antwortt im bischof Johannes von Tholosa und sprach: „Wir wend es gern wagen in dem namen der heiligen drivaltigkeitt; won wir konden weder schaden noch schand gewunnen; won verlieren wir das zittlich leben, so verdienent wir das ewig leben, hand wir den hie unere, so besiczent wir dortt die ewigen ere und glori, und woll uns, das wir ie geborn wurdent! Darumb, lieben brüeder, wagend es! Ich will meß fast früe sprechen und will uch die schuld vorsprechen und applaß über alle üwer sünd und will üch gen den waren fronlichnam unsers hern Jhesu Cristi. Und will uch min sele ze pfand gen, weller stirpt, das der fartt in das ewig leben.“ Aber der rede wurdent sy so wol gesterck, das sy kum beittettend uncz mornendes. Und da früe wartt, do tett der bischof, als er gesprochend hatt, und sprach da: „Won ich ein priester bin und nit stritten mit dem liplichen schwertt, so will ich das pannier füeren. Und sol das meßgewand myn harnisch sin und myn infel myn ysenhuott. Wol uf in dem namen gocz, versuchend unnser heyl!“ Und da sy nun uf das feld kamend und so manigß schönß gezelt sachendt, da ward ir ein teyl gar zaghaft. Do trostet sy aber der bischof, das sy aber guotten muott hattind. Und sprangt der bischof mit der pannier gen einer schar, die was onmassen woll geczierdt. Und was der kunigk Matusalen von Sigulte. Nu warend die Cristinen den heidenen gar nach komen, und da sprach der kunigk Mathusalen: „Biettend mir myn sper! Ich wil hütt er bejagen, das man iemermer von mir seitt.“ Und da mit schied er von der schar. Und hat in Wilhalm ersechen und rantt an in und facht so ritterlich mit im, das da von vil ze sagen wer. Doch nach langer zitt ergab sich Mathusalen und sprach: „Bistu der margraf, so laß mich leben; ich will gern an Jhesum glouben und mich lassen touffen. Und nym hin myn schilt und myn fingerli und erloub mir wider ze den my- [bl. 86] nen ze faren! Ich will sy ouch heissen an Jhesum glouben und sich lassen touffen.“ Und also wurdent allen die sinen getouft, die noch den leptend; sy waren aber wol halb erschlagen. Nun kamend die heiden mit ganczer macht. Und da sy sachend, das der margraff da was, da kam Tybald und Emereis, sin sun, und kunigk Malfer, der jung

ryß. Und da Wilhalm sy ersach, da sprangt er Tybalden an. Und sprach im der bischof nach den psalmen: „Deus misereatur nostri.“ Und da sy also gegen ein andren sprangtend, da warf Wilhalm kunigk Tybald uf den herd, das er weder sach noch gesprach, und sprengt da wider dannen. Nun hatt der bischoff gern gesechen und gehept, das er die andren czwen ouch bestanden hatt, won er marckt, das die gnad gocz by im was. Do antwortt im Wilhalm und sprach: „Mich gelüst nit an sy ze strytten; won sy sönd mir gar nach gesypt: Emereis ist myn stüfsun, so ist Malfar Renwarcz sun.“ Do sprach der bischof: „So wend wir recht widerumb keren. Uns ist wol gelungen: wir habind mer den sechtusind erschlagen der heiden, und ist der unnser keiner tod.“

Nun begunden der heiden mer und mer werden, das die Cristen nit wustend, wie sy soltind thuon. Und da ward Wilhalm ze ratt, das er Renwartt wolt reichen. Und kam aber heimlich ab der burg, das sin die heidenen nie innen wurdent. Und reitt tag und nacht. Und die wyl Wilhalm nach Renwart reitt, die wyl woltind die heyden die burg Orans ersturmen. Do sprach künigk Tybald: „Bedenckend üch: Orans, die burg, ist nit ze ersturmen noch ze gewünnen, ald die wyl sy spiß gnuog hantt. Unns ist nütt weger, dan das wir die burg umb legen, das nieman weder druf noch drab mog komen.“ Das gefiel inen allen wol. Nun batt Malfer kunigk Tybald, das er im gehulff, das er den margrafen gesech; won er hetti so vil von im gehört, das er in gern wolt sechen. Also ward Malfer, der jung riß, gewißt fur die burg und was rüeffen dem margrafen. Und do im niemancz antwortten wolt, do ruoft er aber und sprach: „Wer uf der burg sy unnd wolle leben, der ergebe sich an mich, oder er hat sin leben verloren.“ Im antwort niemant. Und stund Kyburg und die andren und geschowotend in recht woll und kamend an im ze wunder, als hupsch und schon was er; won er was lenger und großer den der kunigk Renwart und der kunigk Baldawin.

Nun kam Wilhalm an dem achtoden tag ze dem closter, da Renwartt in was. Und da batt er, das man in für den apt füertte. Und da er für in kam, da was onmassen vil münich bym apt. Wilhalm sach sich umb und sach Renwartten niena; wann er saß

2 psalm 66, 2.

dörtt und hatt sich in ein andren geschmucket; won er bekant Wilhalm woll. Und gieng für in in siner kutten und sprach: „Biß wilkomen, lieber Wilhalm! Won du bist mir der liepst gast, den ich ie gesach. Und sag mir bald: warumb bist har komen? Wiltu ouch ein münich werden? Dar zuo will ich dir ratten und helfen.“ Wilhalm sprach: „Ich wolt, das ich ein guotter münich were; myn ding stat aber nütt also. Die heiden hand mir aber Orans belegen, und bin har zuo dir komen, das du got und din schwester erost und mit mir gangost und mir helfost, das die heiden din schwester nütt töttind. Und wüß, das man seitt, din sun Malfer sig ouch da und sig der schönßt man, den man ie gesach.“ Renwartt sprach: „O Wilhalm, wie gern ich mit dir füer, so han ich mich got ergeben und verbunden under das joch der gehorsammy und han kein eignen willen me.“ Wilhalm sprach: „O Renwartt, wiltu mich lan, so muoß din schwester verderben.“ Und erczalt im vil und batt in vil, das man nutt alles geschriben mag. Ze jungst, da Wilhalm nit wolt ablan, da sprach Renwartt: „Wol an mit mir ze dem apt! Erloupt mir der es, so getedt ich nie kein ding so gern.“ Und da Wilhalm fur den apt kam, do erzalt er im vil. Und nach vil bett erloupt der apt Renwartt, das er mit im füere, wenn er stritten solt wider den onglouben. Wilhalm was unsäglich frô und dancket dem apt mit fliß. Und leit Renwartt sin harnesch an und nam sin stangen uf sin achßlen und nam urloub von dem apt. Der apt sprach: „Renwartt, ich bitt got, das du schier her wider komest: du solt Sant Juliana nit lan.“ Renwartt sprach: „Latt mich gott leben, so kum ich schier her wider. Dar mit gend mir uwern segen und hand mich in uwerem gebett!“ Und gesegnot die brüedren all und empfalch sich in ir aller gebett. Und da mit schiedent sy von dannan und rittend aber tag und nacht. Und da sy nütt mer den dry myl noch dan hattind ze der burg Orans, da was ein schar der heidenen ennet uß gangen spacieren. Nun kam Wilhalm geritten und gieng Renwartt. Und hat sin schwarcze kutten an und ein schwarczen bartt und sin stangen uf siner achslen. Und da sy also mitt ein andren kamend, da ersach sy ein ritter under den heidenen. Und der sprach zuo den andren: „Sechent, was kompt dörtt?“ Und

13 verbunden vergl. 197, 3.

da sy Renwartt in der kutten sachend, das sprachend sy: „Land uns bald fliechend! Der tüffel oder sin kind kumpt. Land uns bald fliechen!“ Da luff inen Renwartt nach mitt der stangen und fieng ein micheln teyll. Und fuorttend sy mitt inen gen Orans uf die burg. Da sy nun also nach zuo hin komend, das man sy sach uff der purg, da ward ir fröd onsaglich groß, und sunderlich der kunigin Kyburg; die hatt groß fröd, da sy iren bruoder sach, den sy mer den in funfzechen jaren nie gesechen hatt. Und da sy ze der burg komend, da tribend sy die gefangnen vor innen hin. Und wandent die heiden, es werind alles heiden, und liessend sy mit guotten fryden uf die burg komen. Und da wurdent [bl. 87] sy wol empfangen. Und hieß Wilhalm die gefangenen in ein turn legen, uncz das er versüechti an inen, ob sy Cristen woltend werden. Do sy nvn uff die burg komend, do sprach Renwartt: „Nun schwig yederman styl, das die heidnen nit innen werdent, das ich hie bin; won wir hand in acht tagen nit vil gessen noch geschlaffen und bedurffend woll dry tag zuo ruowen. Den so wend wir in dem namen gocz die heiden grüessen. Und wend den ewigen got ze einem gehilfen nämen, der durch unnsern willen gestritten hat vierhalbß und dryssig jar, das er ein guotten tag nie gewan.“ Do nun der dritt tag für kam und Renwartt und Wilhalm die müedi was vergangen, da sprach Renwartt: „Wie wend wir die sachen anfachen?“ Wilhalm sprach: „Das stand an dir.“ Do sprach Renwart: „So dunckt mich guott, gefalt es uch woll, das wir zuo kunigk Tybald schicken und im embietten: er hab ein risen, und so haben wir ouch ein, gefiel es im als uns, das den die czwen risen mit ein andren strytten, und wedra teyll da obgeleg, das der den sig hab, und den gefridet sig.“ Wilhalm sprach: „Das gefalt mir wol.“ Renwartt sprach: „Ich wil got ze einem gehelfen nem und will es aber wagen. Ich getruwen got, er gelaß mich nütt unden ligen, won ich syn kempfer bin und

*

1 das sprachend = da ssprachend, mit der auch sonst vorkommenden verdoppelung des anlautes. 20 das alter, das Christus erreicht, wird im mittelalter meist mit 32 jahren, seltener wie hier mit 33 angegeben, vergl. R. Schröder, Glaube und aberglaube in altfranzösischen dichtungen s. 18. 28 ez ist gevridet Trojanischer krieg des Konrad von Würzburg 12806; Ludwigs des frommen von Thüringen kreuzfahrt 360; vergl. auch Suchenwirt 14, 170. 173.

allein umb sin ere und durch den glouben stritten. Nun lannd uns ze ratt werden, wene wir ze inen sendent die sach ze werben nach dem besten!“ Wilhalm sprach: „Ich weiß nit, was uns ze thuon ist in den sachen. Won soltist du unden geliggen und din leben verliern, wie solt es den mirr und der Cristenheitt ergan?“ Renwartt sprach: „Du hast ein mißtruwen in gott, das han ich nitt; won ich weiß woll, das gott disen strytt mit mir tuott; so weiß ich ouch wol, das min mitbrüeder im closter got so truwelich für mich bittend, das mich got und Sant Julian nit land. Wilhalm, darumb soltu nit entsiczen, das der riß so groß ist und so starck: got ist noch stercker. Darumb czwyfel nütt an got! Und werdent ze ratte, wen wir ze botten wöllind nämen!“ Und da sprach Wilhalm: „Es ist ein ritter under den heidnen, der ist geheissen Crucan, der ist myn guott fründ. Den wil ich besenden und sin ratt han.“ Und das gefiell inen allen woll. Und da sant Wilhalm nach dem ritter Crucan, das er unverczogenlich ze im käm. Crucan sprach zuo dem botten: „Ich wil gern kommen. Ich wolt, das ich im gebüessen mocht, was im gebristet.“ Also kam der ritter Crucan. Und hatt sin Wilhalm in dem vorhof der burg gebeittet unnd empfieng in früntlich und fuortt in uf die burg zuo der kunigin Kyburg. Und seit im, was sy ze ratt werind worden mit den czwey rysen. Crucan sprach: „Wannen kompt uch der ryß?“ Wilhalm sprach: Es ist Renwartt, der münich zuo Sant Julian.“ Crucan sprach: „Renwartten den wölt ich gern sächen.“ Also kam Renwartt und sprach ze Crucan: „Do ich dich nun zum leczsten sach, do seit ich dir, das ich dich darumbe liesse leben, das du derro Cristenheit nucz wurdest. Dar an gedenck und ratt unns das best, darumb wir dich besentt hand!“ Also fieng Wilhalm an und seyt im, was sy ze ratt warend worden. Dar uf antwortt Crucan und sprach: „Die sach gefalt mir wol, und mein wol, das Renwart obgelig. Wie wol unßer riß großer und lenger ist, so ist er aber noch jung und hat noch nit vil gefochten. Darzuo so ist uwer gott so milt, das er üch alwend hilft. Nun lesen nun eyn botten uß, der mit mir far! So will ich die sachen trülich volbringen nach dem besten.“ Und da wurdent sy ze ratt, das sy mit im santtind den wirdigen bischof Johansen von Tholosa und ein grafen was genant Philippus. Und die zwen wirdigen man

9. 24 Julian] sonst Juliana.

fuorend mit dem heidenschen ritter Crucan. Und da sy mit im ze dem kunigk Malfar kamend, dem jungen rysen, do sprach Crucan: „Her Malfer, es sind wirdig botten hie, die hand etwas an uch zuo werben.“ Malfer sprach: „Sag an, was das sig!“ Crucan sprach: „Üch hatt enbotten der margraf Wilhalm, er hab ein risen bracht, und der wölt gern mit uch einigk stritten, und weller da den sig gewinn, das der ander sich ergeb, und er und die sinen nach sinem willen lebtind; und des sond ir beyd ein ungeferde veche und eyd schweren. Nun wol an, lieber her Malfer, besendent kunigk Tybald und die andren kunigk, fursten und hern, rittren und knecht und die rätte und gend den wirdigen botten ein antwortt!“ Malfer sagt: „Ich will sy gern besenden und inen die sach für legen; ich sag dir aber yecz minen sin, den ich han: es gefal inen oder nütt, so wil ich den risen bestan, mit dem geding, weller den sig gewinn, das der den andren und die sinen gewunnen hab und es danck synen götten.“ Nun besant er die kunigk. Und da si für in kamend, do seitt er inen, was im Wilhalm embotten hatt, das er es von herczen gern wolt thuon. Kunigk Tybald sprach: „Nun gefalt es mir ouch wol; won ich getruwen unsern grossen gotten, Machmet und den andren, si helfend dir gesigen: so würd mir wider min schon wyb, die mir der margraff enweg füertt. Mich nympt aber wunder, wannen inen der ryß kum, ald wie er heisse.“ Malfar sprach: „Ich weyß wol, wie er heißt: er heißt Renwartt.“ Do sprach kunigk Tybalt: „So wölt ich, das du din fechten underwegen liessest; won der tüffel hilft im stritten, der hatt in ouch här getragen.“ Die andren künigk all sprachend: „Es gefalt uns allen wol, das sy mit ein andren stritten, so kummen wir hinnen. Wie lang sond wir hie ligen, und hand den Cristen nie kein schaden gethan, und hand sy unns mer den achttusind man erschlagen und vierhundertt gefangen?“ Also sprach der ritter Crucan: „Ich will die botten heyssen komen, das ir inen ein antwortt gebind.“ Also kam der wirdig bischof von Tholos und der graff Philippus mit im. Und da sy fur den kunigk Malfer komend, do empfieng er sy erwürdigklich und sprach:

*

8 eine ziemlich ungeschickte construction; »des« ist nur auf »eyd« zu beziehen, unabhängig davon soll eine »ungevaerete vêhe«, d. i. ein ehrlicher zweikampf, beschworen werden.

„Sagend dem margrafen, das ich in wölle gewern, was er an mich begert hatt, aber mit dem geding, das weder die synen noch die mynen kein schwertt noch keinerley ander waffen sollind tragen. Und sol ganczer frid sin unncz an unns czwen. Und sol graf Wilhalm morgen früe mit im komen uf das feld zuo Allischanz. Und wedra den sig gewinntt, dem sol man leisten, was versprochen ist.“ Da sprach der bischof von [bl. 88] Tholos: „Wir beid, die hie sind, schweren ein ungefelsten eid, das der margraf haltet, was er versprochen hatt. Und des glich begern wir von uch ouch.“ Also schwuor Malfar inen ze halten, was er inen versprochen hatt. Und da namen sy urloub und schiedent. Dannan beleittet sy Crucan wider uf die burg. Und da seit inen Crucan, wie sich die sach geendet hett, und das morn früe Wilhalm mit Renwartt uf Alleschanz komen solt. Und dar mit schied er von inen wider ze den heidnen. Und do mornendes früe wartt, da bereitt sich Malfer. Unnd was so woll geczierdt, das des glichen nie mer gesechen ward. Und bracht synen götten groß guott und oppfer. Renwartt bereitt sich ouch und thett sin bicht und lag die ganczen nacht an sinem gebett und sin schwester Kyburg mit im und ouch Wilhalm und der bischof und vil ander. Und da an dem morgen früe ward, da laß der bischof meß und gab Renwartt unnsers hern fronlichnam. Den empfieng er mit großer andacht. Und lag da ein lange wil an siner andacht und gebete. Unnd die wyl was Malfar uf das feld komen. Und do er Renwartt nit fand, do sprach er: „Ich mein, es sig Renwart geruwen, und wöl sin got Jhesum bitten, das er für in stritt.“ Und do er also in eim gespött gesprach, da kam Renwartt und gieng ze Malfer und sprach: „Ich bin hie, als ich gelopt han.“ Und da fiengend sy den stritt an, Renwartt in Jhesus namen und Malfer in Mechmecz namen. Und hat ietweder ein stangen mit stachel wolbeschlachen und groß und langk. Also fiengen sy an ze stritten. Und tribend das lang. Und thett Malfer das best, das er mocht; aber Renwartt schonet Malfers fast, anderst er hatt in zittlich ertött. Und da sy nun lang mit ein andren gefachtend, da marckt Renwart, das Malfar müed was. Und sprach ze im: „Herczenliebes kind, sag mir, ob dine glid ütt müed sind!“ Malfer sprach: „O

*

5 im d. i. Rennewart.

ja, mir sind mine glid fast müed. Und wolt gern, das wür ein weil ruowettend und den aber stritten.“ Renwartt sprach: „Ich will gern mit dir ruowend. Und leg din stang von dir! So wil ich mine ouch von mir legen.“ Und da sassend sy beid nider ze ein ander. Und da sprach Renwartt ze Malfer: „Liebs kind, ich bitt dich: sag mir, von was geschlächtes du sigest geborn!“ Nun nam die heiden und ouch die Cristinen wunder, was sy mit ein ander rettind. Nun antwortt Malfer Renwartten und sprach: „Ich weyß nit woll, von was geschlacht ich bin. Und han vil zicz gewentt, kunigk Terammere und ouch Tybald sy min vatter gesin. Mir ist aber geseit, es sig nitt.“ Renwartt sprach: „Herczenliebs kind, ich wil dir die warheit sagen: du bist min kind, und was din muotter des romischen keysers tochter. Und do sy dich gepar, da starb sy an dir. Und würd du mir verstolen und Terammere bracht. Und der ist ouch myn liplicher vatter. Und von dem leid, das mir beschach, do din muotter an dir starb und du mir verstolen wardest, da thett ich mich der welt ab und han kein zittlich fröd nie sid her gesuocht. Und du solt wüssen, das du getouft bist, und ist der bischof von Portigalia din gotti. Ach, herczliebs kind, laß die gnad gocz nit an dir verloren werden!“ Malfer sprach: „So bin ich von hoher ard geborn: ist der romisch keyser myn eni in der Cristenheit, so ist Terammere myn eni in dero heidenschaft, das synd die höchsten und wirdigisten fursten, so sy in der welt sind, und ouch die machtigisten. Wellen weg sol ich mich den keren?“ Renwartt sprach: „O herczliebs kind, du solt dich kern ze der ersten gnad, die dir got gethan hatt in dem touf.“ Und erczalt im da vil von dem glouben und von dem ewigen leben. Und von der mynsammen rede ward Malfer bewegt und sprach: „Nun muoß ich erst gedencken eins worcz, das künigk Terammere schier am leczsten, so er mir alle sachen und ouch dise herefart befalch, zu mir sprach: „Liebs kind, kumpt Renwartt an dich, so biß nit ze gäch und tödt in nit; wan du weist nit, wie nach gesyptt dir Renwartt ist.“ Nu merck ich yeczund, das dine wortt war sind, und daz du myn vatter bist.“ Und sprach: „Das mich kunigk Terammere und kunigk Tybald gehindert hand, das ich die ewigen fröd verloren han, das wil ich an inen rechen und will alle die heiden ertötten, die hie sind.“ Da sprach Renwartt: „O herczenliebs kind, du magst noch wol genesen: köre din muot und sin noch ze gott!

Sin erbermd ist so groß, das er uns empfatt, wenn wir komend.“ Malfer sprach: „O lieber vatter, wiltu mir den helfen min sünd büessen und gocz huld erwerben, só will ich wider umb keren ze dem glouben, das der touff nit an mir verloren werd.“ Renwartt sprach: „O liebs kind, ich will dir helfen gocz huld erwerben. Wie wend wir es aber anfachen, das dich die heiden nit mit gewalt nemend?“ Malfer sprach: „So heiß Wilhalm und die sin komen, so wend wir noch einest an ein andren stritten. Und würf mich under dich und thuo, als ob du mich töden wöllest, und züch din schwert uß! So will ich mich an dich ergeben und will ze den Cristenen gan.“ Das gefiel Renwartt fast wol und lopt gott mit grossen fröden. Und da sprungend sy wider an ein ander. Und da sy ein wil gefachtend, da warff Renwartt Malfer ünder sich und zoch sin schwert uß und tet, als ob er tötten wölt. Da ergab sich Malfar an in. Und da bott im Renwartt sin hand und zog in uf. Und da erwust in Wilhalm und fuort in mit froden uf die burg. Was grosser fröden da were, das kand und mag niemancz geschriben noch gesagen. Und da embod Malfer glich den heiden, das sy sich bedächtind uncz mornendes und Cristenen würdent; won sy sechind doch wol, das ir gött nütt vermochtind und der Cristenen got ein gewarer starcker gott wär. Und welch sich nit woltind lassen toufen, mit den wölte er als wol stritten als der margraf Wilhalm. Und do die heiden die botschaft vernomen, da wurdent sy zornig und erschrackend ouch. Etlich warind aber der botschaft fro und kamend ze im. Der was der künigk Metusalen einer, den der margraf Wilhalm bekertt hatt, als da vor statt. Der kam mitt [bl. 89] den sinen und sunst noch ein künigk. Nun bedacht sich Malfar, das das nütt adenlich were gethan, das er die toden solt, die in gutter früntschaft mit im uber mer werind komen. Und enbod inen ein andre bottschaft: daz sy inrend nün tagen alle enwegk zugend und nieman kein schaden tättind; weller aber über das zitt blibend, die soltind den lib verlorn han. Und soltind künigk Terammere sagen und kunigk Tybald, er wolt es nie mer ungerochen lan, das sy in also verwißt hettind, das er in die helle müest sin gefaren. Und da die heiden die botschaft von Malfer vernamend, da zugend sy bald enwegk. Und da sy den hinkär genamend, do ylet inen der margraf Wilhalm mit den Cristenen nach. Und do was inen als nott ze flie-

chen, das sy groß guott hinder inen liessend, gold und silber und aller hand [spiß] und guotten win. Das namend die Cristenen. Und fuorend die heidenen enwegk mit schaden. Und da sy heim kamend und der kunigk Terammere vernam, das er umb Malfer was komen, da was sin leid als groß, das er gern kunigk Tybald und die andren ertödt hatt, won das sy sich kum entschulgottind und erbatten, das er si leben ließi. Und hett an stett sich gern gerochen an dem margrafen und an Renwartt. Do wolt im nieman helfen.

Do nun kunigk Malfer uf Orans der burg was, da was Kyburg in grossen fröden, do sy iren bruodren Renwart und synen sun Malfer by ir hatt. Und hieß Malfer bringen die aller besten kleider, die man haben mocht. Nun fragt Renwartt den margrafen Wilhalm, wer sin land zuo Portigalia in hette. Wilhalm sprach: „Ich weiß nütt, das es iemands in hab den der keyser Loys.“ Da sprach Renwart: „Es ist von recht Malfers; won der keyser gab mir es zuo siner tochter. Und bitt dich, Wilhalm: gehilf im, das es im werd!“ Wilhalm sprach: „Du solt mit uns dar farn. Wolt dan ieman dar wider sin, so woltind wir es erstritten.“ Renwart sprach: „Ich wil wider in myn kloster: ich han allein umb die ere gocz gestritten und dem glouben ze hilf. Und hatt mir got vil gnaden gethan, das ich im sin niemer vol dancken kan, und sunderlich, das er mir min herczliebes kind hatt wider geben, das ich nun gern wil hinder mir lan, so ich weiß, das er der Cristenheit ist wider worden.“ Also überrettend sy in doch mit grosser nott, das er mit inen fuor. Und do Kyburg hortt, das sy von ir woltind, da was ir leid on massen. Also fuorend sy mit tusind pferiden dar und kamend gen Potigalia. Und santtend nach den gewaltigosten, die da warend, und fragtend, were da herre were. Sy antworttend und sprachend: „Wir hand kein hern denn den keyser, syd das unnser lieber her enwegk kam, den wir noch klagend; won er was der best her, den wir ie gehettend.“ Do sprach Wilhalm: „Ist üwer keiner under uch, der Renwartt noch bekannte, ob er in sech.“ Da sprach einer: „Mich betrüg den min wan groBlich, so stat er da nidnan hinder der thür.“ Und da lachot Wilhalm. Da marcktond sy wol, das er was. Und luff der bischoff und die andren und hiessend in wilkomen sin. Und do sy innen wurdent, das Malfar, sin sun, ouch da was, da was

erst ir fröd groß. Und woltend in gern ze einem hern han. Und da sy also in grosen fröden warend, do sprach Malfer ze Renwartt: „Herczelieber vater, ist myn großvatter fast ferr von hynnen, der keyser? Ich beger von ganczem herczen, das im der margraff Wilhalm embiette alle ding, wie es uns gangen ist, und das du und ich hie sind, und das wir ouch schier zu im komen wollend. Wan myn fröd wirtt niemer gancz, uncz das ich gesich myn eni und myn anen, syd und sy doch noch in leben sind.“ Nun gieng Renwartt glich zuo Wilhalm und seit im, was Malfers begerung was. Da sprach Wilhalm: „Die botten sind nun lang hinwegk, die ich dem keyser gesant han. Und han im alle ding verschriben und enbotten, wie es gangen ist.“

Do nun Malfer das land und kunigkrich zu Portigalia gancz ingeben was und her da was, do nam Renwartt urloub und fuor wider in sin closter. Und kund in nieman überreden, das er mer belib. Und da er wider in sin closter kam ze Sant Julianen, da ward er fast wol empfangen von dem apt und den andren brüedren allen. Und lopten got, das er was wider komen. Und da seit er inen alle ding, wie es gangen was, und mit grossen fröden seit er inen, das sin sun Malfer der Cristenheit was wider worden. Und wartt got großlich von inen gelopt. Und fieng Renwartt an ein hertt streng leben; won er wolt erfullen, was er versoumpt hatt. Und was fast betten und wachen und fasten und alle guotte werck tryben und üeben.

Nun kamen die botten wider, die zuo dem keyser gesant warend, und seytten von grosser, unsaglicher fröd, die der keyser und keyserin hettind bede von dem, das die Cristenheitt was obgelegen und gesiget hatt, und das ir tochterkind wider komen was. Und seittend ouch, das sy gern hetten und hörtten, das Malfar herr wer zu Portigalia und das er from und trüw wär. Sy wöltind im noch mer geben by irem leben, und nach irem tod, was sy hättind. Und das sy schier wöltind komen und in gesechen. Do die bottschaft Malfer vernam, do was er fro und lopt gott. Nun wolt Wilhalm ouch heim keren. Und nam urloub von Malfar und kert wider heim. Und ward wol empfangen. Nun was kunigk Terammere in grossem liden und betrupt umb Malfar und wolt es aber rechen. Und sant aber uß in alle land und wolt aber besamnen ein here und grosser dan vor ie; won er sant in die landt,

die ferr von im warend und im vormals nütt mer gehulfen hattend. Unnd warend gar vil risen in den landen. Und saczt inen ein tag, uncz an den sy sich bereytten soltind.

[bl. 90] Nun vernam kungk Baldowin dis mer, das die heiden aber ein merfart woltind han, und sant bald ein botten ze dem margraf Wilhalm. Und enbott im, das er sich richte ze wer; won daz tet im e nie so nnott; won kungk Termere käm mit dem grösten her, dar mitt er noch nie wer komen. Und wölt er, so wölt er komen und der Cristenheitt helfen. Do nu Wilhalm die botschaft vernam, da erschrack er gar übel. Und sunderlich erschrack Kiburg, daz ir geschwand. Und da sy wider zue ir selben kam, da sprach sy: „Wilhalm, las dich nit sumen, du rüeffest an frund und magen! Des bedarfest du wol; won sy bringen risen mit inen.“ Nun enbod Wilhalm dem kungk Baldawin, daz er gott und inn erote und bald käm und im hulfe. Also fuer der bott enweck und in drisig tagen widerumb zue Baldawin. Und seit im, waz im Wilhalm enbotten hatt. Und ze stund bereitt er sich mit zechen tusingen und kam über mer. Und fuer margraf Wilhelm hinwegk unnd wolt fründ und magenen an rüeffen, das sy im hulfend. Und fuer zue erst zue Portigalia ze Malfer. Und da er dar kam, da fand er den keiser und die keiserin, und warend ze Malfer komen. Wilhalm was fro, das er sy fand, und klagt inen sin nott. Der keiser verhyes im ze helfen mit des rich paner. „Und wen das us züch, so ssind schuldig ze helfen alle, die under dem rich sin.“ Wilhalm danckent im fruntlich und seitt inen, das er ze sinem vatter wolt faren und zue sinen brüedren, die noch den alle siben lepttend mitt grosen eren. Und da sy also sassend, so kump ein ritter und seitt inen, das graff Heinrich von Narikon, Wilhalms vatter, kämen wäre und dry siner sune. Und da ward Wilhalm on massen fro und sprach: „Ich merck, daz gott mit mir sin: er sig ewengklich gelopt.“ Und da ward graff Heinrich und alle sine sune, die mitt im dar kamen warend, frölich empfangen von allen denen, die da warend. Und da batt in der keiser selber, daz er dem rich und ouch sinen sun beholfen were, margraff Wilhalm. Daz wölt er gern tuen. Dar nach fur Wilhalm gen Prides

4 über die veränderung der orthographie von hier an bis 222, 7 s. einl.

ze dem closter, da Renwart in was, und batt in aber, daz er im hülf, es getet nie me so not. Renwart fuert Wilhalm fur den apt, und batten aber um urlob. Und sprach Renwart: „Ich wil von hinen keren und stritten umb den glouben und umb kein sach anders.“ Der apt sprach: „Brueder Renwart, wie hastu der regel bott übergangen, das du sprichest: „Ich wil enweck“! Weistu nit, das du keinen eigen willen hast?“ Renwart sprach: „Min schuld, lieber vatter; ich han mißsprachen.“ Der apt sprach: „Sid din wil also statt, du wilt enweck, so wil ich es dir recht erlouben, das du nit schuld darmit verdienest, damit du lon soltist verdienen.“ Und gab im sinen segen. Und da fuerent Renwart und Wilhalm mit ein ander ir stras. Und komend mit lieb gen Orans. Und da was Baldawin ouch komen, und der keiser Lois kom mitt vill fursten und hern. Das was alle ein wind weder der heiden her. Nun hattend die beiden zlef rissen mitt ine bracht. Und teillet ir her in dryg teill. Und gabend iegklichen her vier rissen zue. Und lag kung Termeres her, darin er selbs was, aller nachst. Und hatt ouch vier risen in sin her. Nun hatt Wilhalm ein specher us gesantt, der was us Baldawins her, heidenisch geschaffen, das er war neme, wie das her legg. Und die wil nun der specher under den heiden was, do gieng kungk Termere und kung Tibold und santtend ein botten zue Kiburg und enbutten ir, ir sun Emereis gesech sy als recht gernn, mochtt es an ir hulden sin, so wolt er komen und sy gesechen. Kiburg sprach: „Von ganczem herczen wil ich in gern sechen. Und heis in bald kumen on sorg! Im sol kein leid geschechen von den Cristennen.“ Nun gieng der bott ennwegk und sagt kung Termere, was Kyburg gesprochen hatt. Er was fro und sprach: „Nun hatt als min leid ein end; wan Kiburg mues umb ir leben komen von minen henden.“ Nun nam er mitt im kungk Tibold und sunst vier kungk und vier ritter. Und kamend in die vorburg. Da hatt ir Kiburg und Wilhalm gewarttet. Und lag ir Wilhalm in der schos und schlief, do sy kamend. Und do daz der kung Termere sach, da macht er sich nit enhalten noch im geziechen und wust an sy und sprach: „O du

7 min schuld] übersetzung des »mea culpa«. 15 zlef = zwelf. 23 an ir hulden] gewöhnlich »mit«, doch auch »an« Boner (ausgabe von Pfeiffer) 54, 12; 57, 52. 34 im geziechen] in der bedeutung »sich zurückhalten« sonst nicht belegt, vergl. 221, 26.

unseligs wib, all min ere han ich von dinen wegen verlorn: daz must du eraranen.“ Und erwust sy by dem har, und kung Tibold zerzartt ir daz gewand. Unnd da erschrig [sy]. Und da erwachet Wilhalm und wust uff und zuckt sin schwert und [wolt] Termer erschlagen han. Und da ertran er im; doch ertodtt [er] czwen kungk. Nun wust Emeris, Kiburgen sun, nüt vonn disen dingen. Unnd do er das gelouff sach, da was er fragen, was das were. Und da er die rechten mer vernam, do ward er rechtt und fast zornig. Und die zwen kungk, die Wilhalm erschlagen hatt, die sant Kiburg irem sun Emeris und hies im klagen, was ir Ttermere und sin vatter hattend gethan. Und ward er da noch vil zorniger und gieng ze Termere und beschult in recht wol. Und under. andern worttern sprach er: „Wer miner muetter kein unczuchtt tuett, an dem wil ich es rechen, die wil ich leben. Und daz syg üch allen geseitt. Was hand ir dar gewunnen an der unfueg, die ir in mim namen begangen hand an miner muetter? Nütt anders, den daz die edelisten kungk ir leben verlorn hand, die under czwenczig und hunderttin iena sind, die in disen her sind.“ Unnd nach vil wortten redt Emeris und kertt sich ze den botten, die die totten brachttend, und sprach: „Sagen miner muetter min gruecz, und daz ich zornig syg, daz sy kung Termere und min vatter Tibold also beschalket hatt in mym namen, als ir wol gehört hand! Unnd sagent ir ouch, das ich sy gern gesech, wen es fueg hatt!“ Die botten kamend wider und seittend ir, was ir ir sun enbotten hatt. Und wa- [bl. 91] rend in fast und wol loben.

Nun kam Wilhalm ouch sin specher wider, den er uß gesant hatt, und seitt, das inn dem nechsten her kungk Termere und kungk Tibold legend, und das under dem nagsten gezeld vier risen legend. Und da wurdent sy ze ratt, das sy heimlich ein just woltind tuen. Und das tattend sy früe vor tag, e das es tag was. Und da sy fast nach ze dem her komend, da kamend sy ungefärd under daz gezelt, da die rissen under warend. Und was Wilhalm der erst, der sy angreiff. Und erschluegend die rissen under dem gezelt. Und davon ward ein semlich geschrey, daz kung Termere und Tibold und ir folck herfur kam. Und ward ein semlich stritten, das davon weder ze schriben noch ze sagen ist; won der hey-

12 beschult] wol beschalt zu lesen. 18 nach = noch.

den was als vil, des iegklichs her hett dry mill feldes. Und furtt graff Heinrich von Narikon, Wilhalm vatter, des richs paner, und Renwart und Baldawin und Malfer mitt iren stangen neben im, der ietliche funf klaffter lang was und dryer zenttner schwer. Und schlugend mitt den stangen, daz der heiden so vil erschlagen ward, das man weder ritten noch gan kond. Und ward der Cristen ouch ein teil erschlagen, aber nitt vil. Und weret der stritt acht gancz tag, das sy niemer geruewettend den die tuncklen nach, und an dem morgen fiengend sy wider an. Und do kungk Termere sach, das sin schad so gros was, da ertran er kum uff das mer und hies alle die sinen uff daz mer flyechen. Und die wil sy fluchend, da ward gefangen kungk Tibold, und sin sun Emeris fast wund. Und were gancz ertodt, den das in Wilhalm den rittern uſs den henden nam. Unnd fuer in uff Orjancz die burg zue Kiburg, siner muetter. Die sach inen inengklich gern und enpfieng in wol. Und da nun kung Termere uf daz merr was komen und sin klag on massen gros was, da koment die Cristen mitt keiser Loys und Wilhalm und Renwartt und Malffer und Baldawin und enpunden die helmen und hieltend an dem statt. Und ruefftend dem kungk Termer, das er wider kertte, sy hettind mitt im ze reden. Und da er mitt den sinen wider kertt, da ruefft im Malffer und sprach: „Lieber eni, wie gehebst du dich?“ Termer sprach: „Nitt woll; won ich han all min fröd verlorn an vil volckes. Und weis nit, war all min kind sind komen, ald ab sy lebendig ald todt sind, und Tibald und sin sun Emeris.“ Da antwort im Renwart und sprach: „Dine kind lebend alle nach, und Tibold ist gefangen. Emeris ist fast wund und ist by siner muetter uff Orjancz, die enpfligt sin wol.“ Darnach sprach aber Renwart: „Ach, lieber vatter, sich an din ungluck, das du iecz zue dem vierden mall über mer bist komen und alwend mit schaden und mit schanden enweg bist gefarn! Da by du woll bekenen macht, das din götT kein gewalt han. Unser gott Jhesus ist der, der alle ding vermag.“ Und erzalt im vil, wie gott durch aller menschen willen ist mensch worden und gestorben. Und do er im vil erzalt, da antwort im Termere unnd sprach: „Renwartt, las nun ab semlicher red gegen mir! Wan an die gott, an die ich gloubt han alle min tag, an die wil ich noch furer

*

23 an = âne, abgesehen von.

glouben. Aber ich bitt dich: tue so woll und bring mir din bruedren, mine kind, das ich sech, das sy noch lebend! So wil ich dir noch vil guecz gen, das du rich wirst und muest nit mer ein munch sin. Ich sich dich aber ungern in der kutten.“ Renwart sprach: „Lieber vatter, ich beger keinns guecz nach zittlicher ere. Man gitt mir in mim closter min notturft: daz han ich vergolten mitt dem guett, dich dir nam, do man dir es brachtt von Allexondere, do ich dir die totten sant. Daz vergib mir durch gott, das den frevel an dir begieng! Und las es din will sin, das ich das guett hab für min erbteil!“ Termere sprach: „Ich wil dir es geren lasen und noch mer dar zue geben, den allein bring mir mine kind!“ Renwart bracht im sine sune alle. Do ward er fro und sprach: „O, wa ist kungk Tibold und sin sun Emeris?“ Renwartt sprach: „Emeris ist uff Orjancz by siner muetter; won er ist fast wund. Aber Tibold litt in dem turn wol beschlossen. Du solt aber ein ding thuen und den keiser Loys bitten, das er erloub die totten und die wunden in uwer schiff ze tragen, das ir sy mitt üch heim furend, das sy nitt hie werdent der tieren spis; won es litt hie vil kungen und fursten erschlagen.“ Und da batt er kung Loys. Und da erlouptt er es, und [trueg] man sie in die schiff. Und wo man ein Cristen fand under den heiden, der lag in ein sarch von marmelstein. Die wil man nun die tottend in die schiff trueg, da bat Malfer und Renwart und Wilhalm den kungk Termere, das er die derwil uff die burg Orjancz gienge und sin tochter Kiburg gesech. Do wolt er [es] nüt tuen und sprach: „Ich han so vil liden von ir, daz ich mich nüt enzuchen kundi, ich thett ir villich ein zuch.“ Nun werind aber sin sün gern zue ir schwoster uff die burg gesin und batten Malfer, das er ir vatter bett, das er sy liessi kungk Tibold und sin sun Emeris reichen. Also gieng Malfer und [bat] kungk Termer, das er sin sune liese mitt inen uff Orjancz, das sy Tibold und Emeris mitt inen widerumb brechtind. Also erloupt er inen, das achtag by ir schwöster soltind sin unnd den mitt inen bringen kungk Tibold und sin sun Emeris. Also giengent Termers sune all zechen mitt Renwartt, Malfer und Wilhalm. Und do sy uff die burg kamen, da wurdent sy wol empfangen von ir schwester Kiburg und von

7 dich = deich d. i. daz ich. 19 batt er] vielleicht bat der zu lesen, da Loys sonst in der regel kaiser genannt wird. 24 die derwil] entweder »die« oder »der« wird zu streichen sein.

der römschen keiserin, die ouch da was. Nun was by der keiserin gar ein edle jungkfrow von kungklichem geschlechtt. Die gefiel dem eltisten brueder als wol, daz er gern were Cristen worden, das sy im were worden. Es mocht aber nütt sin; won Malffer hatt geloptt Termere, im sin sune alle wider ze bringen. Also schiedent sy von Kiburg ir schweschter und namend Emeris mitt inen. Und da ir sun Emeris und ouch ir brueder von ir [bl. 92] schiedent, da was ir leid on massen groß, das sy noch nit getouft warend. Und da sy von Kyburg kamend, da namend sy kunigk Tybald ouch mit inen. Und da sy zuo dem mer komend, da ward kunigk Terrammere gar frô, das sy im trulich leistend, was sy im verheyssen hattend. Und sprach: „Sid ir mir geleist hand, das ir mir verheissen hand, und mir myne kind und kunigk Tybald hand wider bracht, so wil ich ouch verheissen und will es ouch üch leisten, das ich über mer niemer mer wil komen noch der Cristenheitt kein schaden niemer mer gethuon will. Und das schwere ich üch by minen götten.“ Und domit schiffotend sy an. Und do sy von dem land gestiessen, da fieng kunigk Tybold an und beschalt Malfer usser massen übel und was im trowen und verwüssend, das er in lieplich erczogen hat. Nun was es Malfer fast müegen, das er in also beschalt. Und sprach ze Terammere: „Großvatter, ich klagen dir, das ich durch dinen willen Tybald han lassen leben und han dir in bracht und er mich nun also beschilttet. Es sol noch komen der tag, das ich sin schelten rechen will.“ Terammere sprach: „Mir ist leid, was dir iemand tuot; won kein leid sol dir noch der Cristenheit von mir niemermer geschechen; won ich scheid iecz zuo dem fierden mal hinnen mit schand und mit schaden.“ Und da mit fuoren sy von dannen. Und reid Renwartt und Malfar wider uf Orans. Und battend sy Wilhalm und ouch Kyburg, das etwan lang by inen belibend und ires gemaches pflegend, won sy groß arbeit und unruo strittens halb erlitten hattind. Das wolt Renwartt nutt thuon: er wolt wider in sin kloster. Da wolt Malfar, sin sun, etwan ferr mit im ritten. Und half nutt, wie fast man Renwart bad, so half es alles nud: er wolt wider in sin closter. So wolt er ouch nüd, das Malferr, sin sun, mit im ritte. Und nam sin stangen und leit sin kutten an und gesegnot sy alle und enpfalch sy got und sprach: „Ir gesechind mich niemer mer; won ich will hinnen hin min zitt mit got ver-

triben.“ Und darmitt schied er von dannen. Und da Renwartt hinwegk kam, da schied ouch von dannen der keyser mit syner ritterschaft und die andren hern, ietlicher in sin land. Und Renwartt kam in sin closter und ward wol empfangen von dem aptt und von den brüedren. Und fragtend in, wie es im gangen were. Do seit er in, das sy hundertt kunigk erschlagen hettind und onmassen vil volkes. Und kertt sich darnach trülich ze got. Und nach dem und er wider in syn closter was komen, da lept er drü jar in herttem strengem leben. Und da kam ein engel und kunt im, das er von diser welt solt scheiden in die ewigen fröd; da wolt im got lônen der not und der arbeitt, die er in dem namen gocz gelitten hatt. Also seit er dem aptt und thett sin bicht und empfieng die heiligen wirdigen sacrament mit grosser andacht. Und schied sin selige [sele] von sim lib und fuor in die ewigen ruowe und fröd. Und tett got vil zeichen durch inen.

Und da nun die heiden über mer komen warend und Renwartt in sin closter und Malfar in sin land Portigalia und Wilhalm und Kyburg in gutten friden warend und gott alle zitt loptend, da starb Wilhalm sin vatter und bald darnach alle sin brüedren. Da von [was] Wilhalm in grosser betrüept. Und da er der betrüept ein klein was widerkomen, da schreib Malfer, das sin vatter Renwartt todt wer und im erschinen wer und im geseit hatt, das er were gefarn in daz ewig leben, und das alle menschen [in] in irn arbeitten, angsten und nötten unnd besunder in stritten an soltind rüeffen, so wolt er inen gen got ze hilffe komen, und das er im ouch geseitt, das got gefellig wer, das er uber mer solt faren und kunigk Terammere, sin eni, und sin sün bekern solt, und das er kein frowen solt nemen, uncz das ims got kuntti. Und da Wilhalm den brief gelaß, da seitt ers ouch Kyburgen. Die ward leidig und was sich des ouch fröwen, das er in der ewigen fröd was. Und da inen beiden ir guotten frund fast sturbend, Kyburg und Wilhalm, do kerttend sy sich ouch zuo gott und fuorttend ein leben, das gott unnd den lütten woll gefiel.

Nun wend wir sagen von Malfer, wie es dem ergieng, nach dem und sin vatter Renwartt tod was. Do Renwartt sim sun Malfer gekuntt und geseit hette, das gott gefellig wer, das er über

30 ouch adversativ.

mer füer und die heiden bekertte, dem was er nach gedencken. Und ward in im selbs ze ratt, das er dem willen gocz gnuog wolt sin. Und bereitt sich und besaczt sin land, so er bestes kond, und nam mit im ein michel schar guotter rittrend und fuor uber mer gen Falfunde zuo sinem fründ Baldawin. Der empfieng in früntlich und wol und fragt in, warumb er dar komen wär. Und da seit er im, wie im sin vatter nach sim tod erschinen wer und im geseit hatt, das got gefellig wer, das er uber mer füer. Und da Baldawin das hortt, das Renwartt tod was, da ward er fast betrüept. Und da trost in Malfer und seit im, das got grosse zeichen durch in tedt. Und seit im do ouch, das er darumb komen were, das er sinen enni, kunigk Terammere, sin land wolt angewünnen und versuochen, ob er in bekeren möcht. Also besamnot kunigk Baldawin ein michel here. Und fuorend mit [ein] ander fur kunges Terrammers burg und statt. Und do das kunigk Terammere vernam, do sant er sin botschaft dar und hieß fragen, warumb sy dar komen warind. Da antwortt Malfer und sprach: „Ich bin darumb komen, das ich will kunigk Terramere sin land angewunnen, oder er müeß sich loussen touffen. Und will an kunigk Tybald rechen, das er mich on myn schuld beschulten hatt.“ Die botten komend widerumb und seittend, was im Malfer embotten hatt und zuo antwortt gen. Der kunigk Terrammere erschrack und sprach: „O we mir armen, war hin sol ich fliechen?“ Und sant bald nach kunigk Tybald und seit dem, was im Malfer enbotten hatt und zuo antwortt geen. Der kunigk Tybalt sprach: „Wir wend uns zu wer seczen in der stat Try- [bl. 93] buleis und wend im dancken siner uffortt, das er wöltt, das er nie här wer komen.“ Also folget im kunigk Terammere. Und da sy zuo der statt Trybuleys zogten, da rantt inen Malfer nach mit den synen. Unnd kamend in als nach, das man kum die tor zuo tett vor inen. Und do rant Malfer und Baldawin mit iren stangen an die tor und stiessendt sy uff und ranttent hin in und schlugend manlich umb sich unnd ertottend gar vil heiden. Aber der mit Malfer dar warend komen über mer, der verlor nie keiner; aber Baldawins folk der verlôr wol hun-

*

2 »einem genuog sin« heisst sonst »einem ding gewachsen sein«, vergl. Jeroschin 130 b; hier so viel wie »einem genuog tuon«, vergl. Ludwigs kreuzfahrt 68, 9.

dertt. Nun kam Malfar uf kunigk Terammere, das er in wol ertodet hett. Aber er schonet sin und sprach: „Wiltu nun leben, so glob mir, das Cristen wellest werden, und gib mir uf, das du hast, und versprich mir das morn vor allen kungen, die hie sind!" Da kam Baldawin und sprach: „Du solt in nütt leben lan; ertödt in, so getuot er unns niemermer kein leid." Terammere sprach: „O Baldawin, nun bist du doch nütt den myner schwester kind: laß mich leben! Ich wil dir das land fur eigen geben, das dim land allernagst lytt."

Malfer sprach: „Wiltu leben, so gib mir alles, das du hast!" Da sprach Terammere: „Hab es alles, allein laß mich leben!" Und also ließ er in leben und sprach: „Hab din land und lütt in eren und hab gewalt über sy, uncz das ich wider kum! Won ich wil an den kunigk von Morach." Also ließ er in leben und gieng und suocht kunigk Tybald. In kond aber nieman finden; won er hatt sich verborgen. Und da fuor Malfar an sin gemach uncz mornendes. Und da kamend kunigs Terammeres sün, und ward ein sôn czwuschen Terammere und allen sinen sunen und ouch Malfer, und also mit dem geding: wen er wider käm, das sy sich alle liessen touffen. Und gab allen den synen friden den allein kunigk Tybald. Wo inen der würd, so solt er das leben verlorn han. Und dar mit fuor Malfar enwegk. Und da were kunigk Terammere und alle sin süne gern mit im gefarn; da wolt er kein heiden mit im lan faren. Also kam er fur des kunges von Morachs land. Und woltend das erstörn und erstritten. Da wertt sich der kunigk gar ritterlich; doch ward er ze jungst gefangen von Malfer, das er muost Cristen werden und uf geben, was er hatt. Und das tett er und gab uf, was er hatt. Und da kam sin sun und bad für sin vatter. Und ward der sun Cristenen und überredt den vatter, das er ouch Cristenen ward. Und do man sy toufft, da ward Malfer und Baldawin ir götti und gaben innen wider, was sy innen angewunnen hettind. Und das tättend sy alwend, wenn sy eim fürsten oder kunigk sine land angewunnent: weller sich dan touffen ließ, dem gabend sy es wider. Nun hatt der kunigk von Morach als ein schöne tochter, das man wunder von ir seitt. Die wolt er Malfer gern geben, und er ouch sy gern han genomen, won das er nütt wüst, ob es gocz will was. Und dar umb gab er im ein ufschlag uncz mornendes. Und da ze

nacht ward, da thette er sin gebett ze gott, das er im ze wüssen thett, ob er die junckfrowen nämen solte. Do kam ein stym von hymel und sprach: „Du solt sy noch keine nemen won allein die kungin von Epheso in dem land Asya. Und ist genant Ponthisilia. Und von uch czweyen wirt ein kind geborn, das wirt sterker den du oder din vatter und wirt ouch den heiden schedlicher den ir und der Cristenheitt nuczer.“ Und da nun Malfer die stym gehörtt, do lopt er got. Und giend bald zuo sim fründ Baldawin und seit im, was im gott gekundet hatt. Und da giengond sy beid mit einander ze dem kung von Morach und seittend dem, das es nütt gocz will wer, das er sin tochter nem [noch keine] wann die kungin von Asya. Und seitt im, das [er] nütt wusti, wa das land were. Do antwort im des kunges sun von Morach, genant Gamallaratt, und sprach: „Lieber gotte, ich weiß die straß wol. Aber ich sag üch, das wol vierundczweinczig kunigrich uncz dar sind, das alles heiden sind und dar zuo gar stritper lutt und folck, als es uf ertrich ist. Aber das land Asya ist cristen. Und ich will mit dir faren zuo ganczen truwen.“ Des dancket im Malfer früntlich. Unnd da sprach aber Gamalaratt: „Was wend wir aber thuon mit miner schwester? Sy ist nit cristen: wurd sy den eim heiden, so beliptt sy ouch ein heidenin.“ Malfar sprach: „Sy und was ir hond, das ist myn und stat in mym gewalt, und ich will ir ein wirdigen man gen, e ich von hynnen scheid, den sy wol mit eren hatt, und der Cristen muoß werden.“ Und glich besant er kunigs Terammeres sunn einen, der hieß Passiguweiß. Und da er zuo im kam, da sprach er ze im: „Du bist myn fründ und vetter; darumb han ich noch nit vergessen, do wir warend uf Orans by Wilhalm und by Kyburg, diner schwester, das du da gern Cristen worden durch einer junckfrowen willen. Nun will ich dir yecz noch ein schönere gen, die rich und edel ist; du muost dich aber e lan touffen.“ Das wolt er nun nit gern thuon; doch zuo jungst uberredt er in mitt guotter rede, die er im von got seitt, das er sich liessi toufen. Und was die stund guott; won sin vatter und sin brüedren wurdent darnach alle von im bekertt, die Malfer nütt bekeren mocht; won er wolt sy nutt beczwingen: er wust wol, das es beschach, wanne es got zitt dücht.

11 die ergänzung nach z. 3. 29 es ist zweifelhaft, ob »worden« in »wurde« zu ändern, oder ob davor »werest« einzuschieben ist.

Nun gieng des kunigß von Morach sun ze syner schwester und seit ir, das man ir ein man wolt geben, ein so türen ritter, das man sin glich nit kind finden. „Er ist künigks Terammere sun, und git im sin vatter vier kronen. Du muost aber ein ding thuon: du muost an Jhesum glouben und dich lassen touffen; wan das hatt din gemachel ouch gethan.“ [bl. 94] Da antwortt im die schön mynnegklich magt und sprach: „Selig ist die stund, in der ich vernym, das ich mich touffen sol; wan das han ich alle min tag begertt. Und es ist mir der frölichest tag, den ich ie gelept. Und das ist ouch an mir ein sunderliche fröd, das mir ein gemachel wirtt, der ouch getouft ist. Und darumb, lieber bruoder, ile bald und hilf mir, das ich getouft werd!“ Also gieng kunigk Gamalarat ze Malfer und seit im, wie fro sin schwester were, das den touf solt entphachen. Und da namend sy mit inen den bischoff, der mit inen über mer komen was, genant Steffan, der touft sy und underwist sy des glouben. Und darnach gab man ira den kunigk Passiginweiß und hat man hochzitt, als inen geczam. Und leptind cristenlich uncz an iren tod. Und bekertt Passiginweiß nit allein sin vatter und sin brüedren, mer er bekertt darzuo gar vil heidenen. Und bracht sin leben ze eim saligen end. Nun wolt Malfer von dannen scheiden und keren in Asiam gen Epheso, als in der engel geheissen hatt. Und seit sin meinung dem kunigk von Morach und fragt den racz, ob er mit im solt nemen ein michel her oder ein kleins folk. Und batt kunigk Gamalaratt, das er mit im füere, wen er die straß wöl wusti. Und darnach schickt er Baldawin wider heim und und batt, das man in schon beleitte. Und gesegnot in und sprach: „Got müeß dir vergelten din truw, die du mir alwend erzeigt hast. Und wen ich da hin kom, als mich got geheissen hatt, so will ich dich es lassen wussen: so laß nit, du enbuttest es myn getruwen fründ margraf Wilhalm und miner getruwen basen Kyburg und dem keyser Loys und der keyserin!“ Und da schied Baldawin von im mit grosser betrüept. Und richtet sich Malfer uf die fartt und nam allein die mit im, die mit im über mer warend komen; der was hundertt. Aber des kunigß sün von Morach nam mit im czweinczig tusint gutter ritt-ren, die alle Cristen warend worden. Und also schiedent sy von

3 kind = künd, kund d. h. könnte. 13 das = das sy.

Morach und woltind in Asiam. Was sy nun underwegen erlittend und wie vil lender sy erstrittend, das ist nit alles ze sagen, wan das sy mit kurczen wortten vierundczweinczig lender erstritten und erfachtend. Ze aller jungst komend sy in ein land, da gar vil risen waren. Nun hättind die selben lütt vernomen von Malfer und von sym her. Und machotend sich uf das land und warttotend sin und sins volkes. Und da komend die Cristinen und die heiden an einander, das ie die heiden fluchtig wardind. Und fluhend ze einer burg, die heißt Vippromont. Und ward ir underwegen vil erschlagen. Und die noch den lebtend, do die in die burg kament, da zugen sy die brug uf, und mochtend inen die Cristen nicht nach komen. Und da sy alle vor der brug warend, da kament czwen ungefüeg risen und woltind ouch in die burg. Und da sy Malfer sachend, do sprachend sy: „Wer ist der, der unnsern hern, den kunigk Besomeriten, hie suocht? Es mag in wol gerüwen, wil er lang hie bliben.“ Da antwortt inen Malfer und sprach: „Ich bitt uch, land mich in die burg hin in! Ich will einigk mit uch stritten.“ Die risen warend fro; won sy meintten an im rechen, was sy den iren hatten gethan. Also zuckten die rysen die brug nyder. Und wolt Malfer nutt, das ieman mit im hin in gieng. Und befalch sich gott und bestreitt die czwen risen, das grymmer schleg kum ie geschlagen wurdent. Nun gab im got kraft, das er die czwen risen ertodt. Und kam da wider ze den sinen. Und was fast müed und wolt ruowen. Aber sin ruowe weret unlang; won es kamend aber czwen risen. Malfar vergas aller synen müedi und wüst bald uf. Und da er sy recht an sach, da warend sy itel hürnin. Und was ein alter man und syn wyb. Und was das die allerwunderlichest gestalt, die man ie gesach. Und da nun die risen sachend, das ir sün erschlagind warend, da schrüwend sy und liessen die aller grymmesten stymmen, die ie gehörtt wurdent. Und sprachend: „Wüstind wir, wer unns unnser sün erschlagen hette, wir woltend im es gelten.“ Und da das Malfer hortt, da zuckt er sin schwert und sin stangen und schluog den alten risen in eim schlag ze tod. Do das das wibe ersach, do ward sy recht tobig von zorn, und wurdent ir die ougen prynnen, und warend ir geberd ongehür. Und fieng an und schluog uf Malfer, das es ein wunder was, das er nutt starb; won er kam nie in grosser nott; won sy tryb in hin und har. Nun hat er ir

gern geschonet, won sy ein frow was. Do aber sy nutt wolt ablan, da ward er zornig und schluog sy uf das hornfel, das man den clopf erhortt. Und fiel nider und was tod. Do das die Cristenen sachend, da loptend sy gott. Und die frow gestarb, da geschowetten sy sy und zugend sy ab. Und was da ir lib gron und ir houpt großer den ein fierteyl und ir har schwerczer den ein kol. Und hatt brawen einer hand breitt und ruch, ir ougen warend als der mon, so er vol ist, ir oren als ein fenster, die zung hanget ir für den mundt uß wol einer span lang. Und was der mundt einer span witt, die nas ein span lang. Ir brüst warend als ein schuoch ald als ein gefültes geißfel, ir bagken lang und dun, ir kin und ir kell und ir rugg was hurnin. Unmassig lang warend ir arm und ir bein, und die nagel an den henden warend als griffelklowen. Ir buch, ir ars, ir bein warend ungefüeg, groß und spangenbreit füeß, und das ding, das da heisset frowenscham, das was breitter und rûcher den ein bernhûtt. Und da sy sy wol geschowottend, da sprach Malfer: „Helffend mir alle got loben, das ich die wunderlichen gestalt uberwunden han! Wan alles, daz ich ie gestreytt, da geschach mir nie würser." Und also wolt er aber ruwen. Da kament vier ritter geritten und sprachend: „Der kunigk diß lands hatt uns har gesantt, das er gern wüsti, warumb ir im sin warthußlin zebrochen habent und angewunnen." Gama- [bl. 95] larat, der kunigk von Nubia, sprach: „Was sol ich uch mer sagen? Uwer risen synd alle vier erschlagen. Und hat das ein man einget gethan." Die ritter sprachen: „Wer ist so starck? Den woltind wir gern sechen." Gamalarat sprach: „Das hatt gethan kunigk Malfar in sins gocz namen; wenn er ist ein kempfer des ewigen gocz Jhesu Cristi." Und do sy also redtend, da kam Malfer und empfieng die gest güetlich und sprach: „Sagend uweren hern, das ich Renwarcz kind bin und kunigk Terammere min eni ist! Und bin hie, das ich die heiden bestritten will. Und well nütt Cristinen will werden, die müessend sterben von mynen henden. Das sagend üwerem hern!" Und da die ritter dem kunigk diß seitten, da ward er zornig und zoch glich uß mit den sinen. Und ward als ein grymmes stritten, das die Cristinen schier ver-

*

13 griffelklowen d. i. grîfenklâwen. 14 spangenbreit d. i. spannenbreit. 24 einget s. glossar.

zagtend; won in begond kraft gebresten. Und da ruofftend sy got an. Und der leich inen aber kraft, das der kunig sich ergab und Cristen ward. Und da sy nun aller dingen ze recht warend komen, da fragt Malfer den kunigk, wie fer noch were in das land Asiam, des lands gen Epheso. Der kunigk sprach: „Der fart erwindent! Won es ist onmuglich, das ir mit dem leben dar koment.“ Aber der red erschrack Malfer und was betrüept. Und gieng an sin gebett und sprach: „Her, wenn will dich benug von mir? Ich han doch lang zit gestritten in dim namen.“ Und da er ze nacht nider kam, do ruoft im aber die gottlich stym und sprach: „Malfer, hab guotten muott! Din liden hatt bald ein ende.“ Und da erst die stym vergieng, do stund er uf und gieng und wackt sin here alles. Und machotend sich uf die fartt. Und da sy unlang warend gefarn, da sachend sy gar ein wol erbuwen land. Da sprach einer under inen: „Wie im ouch sig, ald wie es uns ergangen sig, so ist dis land das Asiam.“ Do das Malfar hortt, do was er von herczen fro und lopt got.

Nun was die gottlich stym ouch komen zuo der kuniginen von Epheso, genant Panthisilia, und hat zu ir gesprochen: „Du solt tuon, das dir got enbotten hatt und solt gan mit dinen junckfrowen fur die statt ze dem brunnen. Und solt da wartten; won uf mittag so kumpt ein jungling und ein kempf Cristi. Und den soltu nemen ze eim gemachlen, das ist gocz will; won von uch sol geporn werden ein sun, von dem groser schad den heidenen geschechen sol und den Cristinen großer nucz. Und ze eim worczeichen so sol dir die ein brust entspringen.“ Und das geschach uf der statt; won in dem land hand die frowen nutt mer den ein brust. Die kungin Panthisilla geloubt der göttlichen stym. Und als bald es tag ward, da hieß sy ir meß han. Und dar nach assen sy. Und gieng da die kungin mitt ir junckfrowen, der warent funfhundertt, fur die statt ze dem brunnen, als sy ir engel geheissen hatt, und warttet. Und da ze mittentag ward und die junckfrowen by dem brunnen saßind in dem grunnen gras, da kam Malfer geritten mit hundertt wol gewaffnotter und wol gecziertter ritteren und der kunigk Gamalarott mit synem volk. Und da er so nach kam, das er sy und sy in ouch ersächen mochtend, da stund

8 benug d. i. benüegen inf. 9 nider komen = zu bette gehen, ebenso Gottfrieds Tristan 12591.

Malfer von sym pferid und band aber sin helm und syn schwert und gieng gegen den frowen. Und da in Pantisilla ersach, da stund sy uf und gieng gegen im und entpfieng in. Und sprach: „Bistu Malfer, ein kunigk von Portagalia, von dem mir got gekundet hatt, das ich dich solt nemen ze eim gemachel?“ Malfer antwort und sprach: „Ja, ich bin es. Und hat dir es got gekundet, so wiß, das er mir es ouch gekundet hatt!“ Pantisilla sprach: „Seid es den der will gocz ist, so sollind wir nütt dar wider sin; du solt aber allein mit mir faren in Ephesum, und alle, die mit dir komen sind, die solt du wider umb heim schicken; won ich enkein [man] by mir sol haben.“ Nun do wartt Malfer gar betrupt, das er die solt von im lassen, die im so vil trüwen erzögt hattind. Und doch gedacht er, das es villicht der gocz will wer, und gieng trurigklich ze sim gesind und sprach: „Gott danck uch aller truwen und fruntschaft, die ir mir gethan hand. Und was ich von zittlichem guott mit mir här bracht, das teylend under einander! Darmit sig uch von mir gelonet uwer arbeit; aber got sol uch selb lonen. Uwer sind wol hundertt, da wirtt ietlichen tusind marck. Und kerind wider heim! Und wen ir ze land koment, so sagind dem margrafen Wilhalm und miner basen Kyburg und min enni und anen, dem keiser und keyserin, alle ding, die uns begegnet sind, und das ich kunigk und here sig ze Epheso und uber das gancz land Asiam! Und ich bitt dich sunderlich, Gamalaratt, min herczelieber götte, ein kunigk von Morach: laß dir myne ritterschaft befolchen sin und beleitt sy mit truwen ze mim getruwen fründt Baldawin! Und dem sagend ouch alle ding! Hiemit bevilch üch gott.“ Da antwort kunigk Gamaloratt und sprach: „Myn lieber götte, ich wil dich geniessen lan, das du mir gehulfen hast, das ich dem ewigen tode ertrunnen bin, und will tuon, was du mich gebeten hast. Und wil sy nütt allein beleitten uncz ze Baldawin, mer uncz zuo dem margrafen Wilhalm.“ Da dancket im Malfer trulich. Und do nigend sy der frowen und rittend ir straß. Und geschach Malfer als we, das im sin hercz krachet, das man es hortt.

1 band aber] s. glossar unter abe-binden. 26 lies bevilch ich üch. 33 sin hercz krachet] vergl. Ortnit (Deutsches heldenbuch III, Berlin 1871) 541, 2; Ulrich von dem Türlin 53; Wigalois 7680; Parzival 35, 27; 192, 7; Lichtenstein 303, 18; Liederbuch der Hätzlerin s. 130ᵇ; Von dem übelen wîbe 124; Grimm, Kinder- und hausmärchen

Und da er wider ze im selben kam, da gieng er allein ze der kuniginnen Pantissilla und sprach: „Nun han ich uwerem gebott gennog gethan und han myn truwe ritterschaft von mir gesantt. Und han inen gelan, was ich von zittlichem guott han har bracht, und han nütt behan den den wagen, der myn harnesch und myn stangen und myne kleider treyt.“ Panthisilla sprach: „Du hast recht gethan: wir hand guocz gnuog. Ich will dich aber noch eins bitten, des muost du mich ouch gewern: du solt nemen ze einem hüetter diner selen und diner eren den wirdigen jungern Cristi Sant Johanns, der ein her und patron ist diß lands. Und wir [bl. 96] sond mit einander gan in sin münster.“ Und da sy in das munster koment, da knüwet Malfer fur sin grab nyder. Und gieng fast gern mit der künigin in das münster. Und als er vor Sant Johanns grab knüwet, da ward er gedencken, das er von allen synen frunden gelassen was, und nam Sant Johanns ze einem pfleger aller siner sachen und empfal im sin sele, sin lib und sin ere. Und wartt hertigklich weinen. Und da das gepett ein end nam, da fuort man in uf den palast und pflag man sin, als man eins kunges pflegen sol. Und hat man schon hochzit. Und da ze nacht ward, do leit man sy zesamen. Und do an dem morgen ward, da warend dar komen kunig, herrn, ritter und knecht. Und vor denen allen sprach Panthisilla: „Ir herrn all, ich thuon uch ze wussen, das hie stat kunigk Malfer, den han ich genomen ze einem elichen man und gemachel. Und das han ich nutt uß mir selb gethan, sunder mir hatt es gott gekundet und ouch im in sym land. Und hat er mich und ich in nie bekantt noch gesechen, won myn land und sin land einander gar ferre ligend oder gelegen sind. Ich weiß aber wol, das er gar von hocher ard geborn ist und land und lütt hinder im hat gelan: so wil ich im geben drüundczweinczigk kunigkrich.“ Die gab empfie Malfer, das es iederman sach. Und empfiengend die kunigk etlich lechen von im. Und hat man schon hochzit. Und dar nach leptend sy fruntlich und tugenclich mit ein annder. Und thet in got die gnad, das Panthisilla schwanger ward. Und da das zit kam, das si geberen solt, da gebar sy ein kind, und was ein sun. Und da das den vatter ward kund gethan, da ward sin fröd on massen groß. Und do er

*

III, 5; Mite Kremnitz, Rumänische märchen s. 56; s. auch Lexer, Handwörterbuch I, 1700.

sach, das das kind als groß was, da gedacht er, das er ouch als groß was, da er geborn ward, und das zechen ammen muost han, die in sögtind. Und gewan dem kind ouch zechen ammen. Und gieng da und gesach das kind. Und fand an sym ruggen geschriben: „Du solt in nemmen Johannes.“ Und da Malfer das hortt, da lopt er got und sprach ze der künigen: „Nun sind alle ding ergangen, die mir und alls mir der engel geseit hatt.“ Und do touft man das kind, unnd wartt genant Johannes. Und da das beschach, da vergiengen im die geschrifft an dem ruggen. Und nam fast zuo an lib und an allen tugenden. Und da er erst verstan kond übels und guocz, und da lertten in vatter und muotter das guott tuon und das arge lan. Das kind Johannes was inen in allen dingen gehorsam. Und da er czwelf jar alt was, da was er grosser und stercker den kein man [mit] dryssig jaren. Und da die muotter sach, das er so groß unnd starck was, da sprach sy ze Malfer: „Ich han ein harnesch, der ist von erbs wegen an mich gefallen und ist gesin mines urenni, und ist nieman sit här in mynen geschlecht gesin, der es getragen mocht. Und ein stang die lit dar by, die mogend zechen man kum getragen. Und ist dar by schilt und was dar zuo gehört. Und gefalt es dir, Malfer, so wollend wir es unnserm sun schencken.“ Malfer sprach: „Es gefalt mir woll: laß in uns sechen!“ Und do giengent sy alle mit ein andre. Und da tetti sy inen den schrin uf. Und da erwüsti Johannes, ir sun, [die] stangen und nam sy so gering in die einen hand, als ob es ein kleiner stab were. Und nam do den harnest, der was ittel guldin, so wol gemacht, das des nie mer gesechen ward. Und da der jüngling Johannes den harnest angeleytt, do stund er im so wol, das vatter und muotter dar ab ein grosse fröd hettend. Nun findt man geschriben, das Malfar und Johans, sein sun, als fast wider die heiden fachtend, als Wilhalm unnd Renwartt ie gefachtend.

Nun warend dryg kunigk ennet dem mere, die hörttend von der sterki und von der manlicheit, die an Malfar und an sim sun were und lagend. Und die kament mit einem grossem her gen Melotropia, das was Malfers. Do das Malfar erhortt, da samnot er ouch ein her. Und fuorend gegen den heiden. Und da sy an den stritt woltind gan, da sprach Malfer ze sim sun Johannes: „Lieber sun, du solt got anrüeffen und bitten, das er din erstes stritten

und alles din stritten von dir empfach, das es diner sele ze nucz kum. Du solt ouch got allein meinen in dim stritten: so ist er ouch din lon. Und solt nun stritten den glouben ze beschirmen, und stritt nutt dur weltlich ere oder durch briß zu bejagen und ouch nutt dur frowen willen! Got sol alwend din meinung sin. Und wen wellest anfachen ze stritten, so fach es an in dem namen der heiligen drivaltigkeitt! Won das han ich ouch alwennd gethan, syd sy mir bekannt ist worden durch minen vatter und Wilhalm. Und ist unserm keim nie mißlungen.“ Des antwortt Johannes Malfer und sprach: „Herczlieber vatter, dins vatter ratt und diner lere will ich gern volgen und ouch die behalten. Und will mich hüetten, das ich gocz huld nit verliere, sunder das ich sin gnad hie erwerb, das ich an enner welt die heiligen drivaltigkeitt ane mittel schowen.“ Malfer sprach: „Myn hercz ist sich fröen, das du so vil von gott weist und in so fast lieb hast.“ Und dar mit fiengend sy an und strittend. Und gesigtend den heidnen an. Und wie vil sy dar nach strittend und ir leben volfierttend und zuo einem guotten ende brachtind, da seit dis buoch nit mer von, won dann das Malfar und sin frow Pontissilla und ir sun Johannes ir leben in diser zit also vertriben, das si die ewigen fröd besässen hand.

Do nun die ritter wider ze land kamend, die mit Malfer warend über mer gefarn, [bl. 97] da tattend si, das er inen enpfolhen hatt, und fuorend ze dem margraffen Wilhalm und seittend im die wunder, die Malfer gethan hatt an den heiden, und das in got behüett hatt, das allen denen, die mit im über mere werend gefaren, das irrem keim noch nie kein finger wund were worden: „und wir seind alle gesund herwider komen. Und hatt uns alle erlich besoldet. Und ist er kunigk und her über das gancz land Asiam und hat die kunigin Panthisilla ze einer elichen frowen, und gat im wol. Und hat uns früntlich gebeten, das wir es dir eigentlich seittend und siner basen Kyburg. Und wir bittend dich: thuo es dem keyser und der keiserin ouch kund! Won darumb hatt er unns ouch trülich gebetten.“ Und da Wilhalm alle ding vernam, da was er fro, das im got so vil gnaden hat gethan, und das er so

*

3 nun d. h. nur. 13 ane mittel = unmittelbar, besonders bei den Mystikern beliebter ausdruck.

ze grossen eren was komen; er was aber leidig, das er in niemer mer solt gesechen. Und seit Kyburgen alle ding und enbott es ouch dem keyser und der keyserin. Die warend alle fro und leidig, als ouch Wilhalm was.

Nun kam die gottlich gnad in das hercz der kunigynnen Kyburg, das sy gern in einer klosen ir leben vertriben wolt mit got und ere und guott lan. Nun was der will als starck in ir, das sy es mit dem margrafen Wilhalm wolt reden. Und da er eins tags ze ir kam, da fiel sy fur sin füeß und sprach: „O myn allerliebster gemachel, ich ermanen dich aller der trüwe, die ich dir ie erzögt han, und bitt dich: gewere mich einer gebett, die ich dich bitten will! Und gelob mir, das du mich geweren wollest!“ Da antwortt Wilhalm und sprach: „Herczeliebe frow und gemachel, stand uf! Ich han alwend gethan dinen willen, den will ich aber und alwend thuon. Sag mir nun, was du begerist!“ Kyburg sprach: „O myn lieber gemachel, ich han gedacht und betrachtet die grossen gnad, die mir got gethan hatt, und han das in myn hercz geseczt, das ich die zitt, die ich noch vor mir han, mit got wyl vertriben und mich der welt will abthuon und in einer klosen ein einigk leben füeren. Wir hand hie gar ein muottwillig leben und ein guocz nach dem lib, aber nütt nach der sele; darumb fürcht ich, das wir nutt das ewig leben verdienen mogend.“ Aber der red erschrack Wilhalm, das er Kyburgin kum antwortten kond. Und sprach: „Myn vil liebster gemachel, du bedarft mich nutt manen der truw, so du mir erczögt habist: ich han dir alle truw als woll erczögt als du mir. Darumb soltu die bett lan; won ich gewere dich ir nitt.“ Kyburg sprach: „Ich getruw got, er verkere dinen muott ze allem guotten, das du dich mit mir verwegest der weltt und got alleine dienest.“ Also gieng Wilhalm mit betruptem herczen. Und geschwand ouch Kyburg von betrüept. Und da uber ein wil was worden, da kam ouch die gotlich gnad etwas in Wilhalms hercz, das er begond ze gedencken, was grosser gnaden im gott gethan hatt und im dick uß grosser nott geholfen hat. Und kert sich wider umb und gieng zuo Kyburg und bot ir die hand und sprach: „Min allerliebsti gemachel, laß din unmuot! Ich will dich

11 diu gebete] von »daz gebet« wol zu unterscheiden (Lexer, Handwörterbuch I, 753). 20 muottwillig leben] vergl. Hugos von Trimberg Renner 16961.

gewern, das du mich gebetten hast.“ Da wartt Kyburg on massen fro und lopt got. Da sprach aber Wilhalm ze Kyburg: „Wiltu dich von mir scheiden, so blib ich nit hie. Wie sol es dan ergan disem land, komend die heiden? O we mir armen, sol ich dich lan und so vil eren und guocz lan!“ Kyburg sprach: „Wie redest du so? Von wem hast du ere ald guot, den von got allein? Und soltestu dich fröwen, sid du so vil jaren der welt gelept hast und ere und briß bejagt hast, das din got noch will geruochen.“ Der würdiger ritter Wilhalm sprach: Ich weiß nütt, wie ich myn leben sol anfachen. Ferst du in ein klosen, wird ich den ein münich: weß sol ich mich den began? Ich will recht hie beliben und will min guot miltlich lichen und geben, wer sin von mir begert. Und will dir erlouben, das du volbringest dines herczen begird. Und wo du wilt, da will ich dir ein klausen bouwen. Und will dir din notturft schaffen von eym closter, daz da nach ist. Und dy wyll man dye closen ist buwen, so wil ich min landßhern besenden und myn lanczlütt und will den sagen, das wir uns von hinnen wend scheiden. Won wiltu din leben mit got vertriben und mich und alle zittliche ding lan, was sol ich den an dich leben? So will ich mich recht aller ding der welt ouch abtuon und ein munich werden in dem closter, do din bruoder Renwartt in was. Ich mag in diser gegni nit beliben; won wo ich hie umb blib, so mocht ich nit lan, ich müest zuo dir komen: das möcht den dich unnd mich hindren an der gottlichen heimliche. Aber wie ferr wir von ein andre sind, so sond wir doch ein andre nit vergessen; wir sond got fur ein andre bitten. Ich will recht gott ze einem gehilffen nemen und will es wagen uf die erbermd gocz. Und wend unnßer ding dar nach richten, das wir das ewig leben besiczend.“ Und darnach besant er die lanczherrn und lütt und seit denen sin meinung. Und hieß die, das sy an dem kunigk ein andren herrn fordrotind, der sy beschirmpte vor den heidenen. Und batt sy da innegklichen, das sy got für in und für [sin] frowen bettind und das sy im und siner frowen vergebind, wa sy sige beschwertt hettind. Und da weinttend alle, die da warent.

Do nun die kloß gebowen was, da gieng Kyburg ab der burg

*

10 weß usw.] was sonst sollte ich anfangen? Vergl. Sommer, Flore und Blanscheflur, anm. zu 3146.

Orans und Wilhalm mit ir und ir junckfrowen. Und da sy fur die klosen kamend, da gnadet Kiburg Wilhalm und ließ sich beschliesen in die klosen und befalch sich in ir aller gebethe. Und geschach Wilhalm nie würser all sin tag, den im da beschach, da Kyburg vor im beschlossen was. Und von rechtem leid schied er dannen, das er mit niemant ein wortt nütt redt. Und ließ [bl. 98] er da hinder im alles, das er uf ertrich ie gewann. Und nam nutt mit im dan sin guotten harnest, der was yttel guldin, und was darzuo gehörtt, und sin pferd. Und [in] sinen ritterlichen kleidren reid er allein gen Prides. Und kam in das kloster ze Sant Julianen, da Renwartt in gewesen was. Und gieng diemuttigklich für den apt und die brüedren all. Und gab dem apt sin pferid und sine ritterliche kleider und harnest und was er uf und an hett, das alles vil guocz wert was. Und bat diemüettigklich, das sy in empfiengend in ir sammung: er hette durch got gelan guot und ere und wölt nun got dienen und die regel und all geistlich zucht behalten. „Und will got und uch gehorsam sin.“ Und da si sin ernst sachend und sin erwirdig gestaltt, da empfiengend si in und leittend im die kutton an. Und schar im der apt ein blatten und sprach ze im: „Du solt mir dinen namen sagen. Und mich dunckt, ich hab dich mer gesechen, du sigest der margraf Wilhalm, der zu unns har kam zuo unnserm seligen bruoder Renwartt.“ Wilhalm sprach: „Ir sagind war: ich bin Wilhalm. Und da ich zuo Renwartt kam, da gefiel mir uwer leben als wol, das ich iecz zuo uch komen bin, so ich die welt wil lan. Und wolt hie min leben richten, das ich der hell entdrunn. Und verstan mich der geschrift etwas: ich enmag nutt briester werden, won ich manschlächtig bin, ich wil aber sunst thuon und lan, was ir mich heissend und mich die regel wißt.“ Und da im die kutt was angeleit und die blatt geschorn, das sprach der apt ze im: „Wir sollind mit einander in das kor gan in dem namen unnsers hern.“ Wilhalm sprach: „Kein gang gieng ich nie so gern.“ Und da Wilhalm in den kor kam, da knüet er für den altar und tett sin gebet mit innigklichen weinen. Und stund uf und gieng von eim bruoder ze dem andren und empfalch sich in aller gepett. Und batt sy, das sy in underwißtind und lertind, was ze eim geistlichen leben und

*

30 das sprach] lies da ssprach d. i. da sprach; vergl. 209, 1.

ordenlichen hörtti. Und fieng an ein hertt streng leben mit fasten, wachen und mit allen tugenden. Und da er noch uf siner burg Orans was, da hat er [ein] kleinen harnest an blosy hûtt geleitt, den truog er uncz an sin tôd, das er in nie ab geted. Und da er ein jar in dem closter was gesin, do tedt er das gelüpt, das alle geistlich lutt tund. Und das tedt er mit semlicher andacht, das die brüedren all weinotind. Und darnach befalch im der apt, das er in dem gasthuß der geste empflag. Das was im ein groß liden, und sprach: „Erland mich sin dur gott! Wolt ich gesten empflegen han, ich wäre uf Orans bliben." Es halffe nütt, er muost gehorsam sin. Und do gieng er in das gasthuß und empflag der gesten woll. Und thet, was er thuon solt, ein gancz jar. Und gieng da fur den apt und batt in diemuttigklich, das er in dur gott der gehorsami erliesse; er wolt sunst thuon, was er wolt. Also nam er in ab.

Nun komend dem apt mer, das iederman in irem holcz holczete und die lütt hüsser daruß mochotind. Und wer inen das weren wolt, den woltind sy nun toden. Der apt sprach: „Wie sol ich thuon im? Ich han kein bruoder, umb den si üczit gebend, ich getörst es den bruoder Wilhalm an gemüetten." Bruoder Wilhalm sprach: „Ich will gern gehorsam sin, verdienen ich das himelrich an dem als wol, als ob ich singe und lese." Der apt sprach: „Tuo es in der gehorsammi! Du verdienest ewigen lon." Also gieng Wilhalm in das holcz und gömpt. Also komen eins tags sechs starck gesellen und woltind vil holczes howen. Und das wertt in Wilhalm. Und woltind si es nütt miden unnd namen in und schluogend in und zugend im die kutten ab und den rock. Und da sachent sy, das er ein harnest an hatt, und do spottend sy sin. Er leid es alles gedultigklich und sprach: „Tüend mir, wie ir wend, allein land mim closter sin holcz stan!" Sy sprachend: „Wir wend holczes als vil howen, als wir wend, und wend dich grawen munich dar umb nütt ansechen noch fürchten." Wilhalm sprach: „Sammir Sant Juliana, ir mussend mir das holcz lann und gehowend niemer mer hie holcz." Und huob sin hand uf und wolt inen da weren. Und da fielend ir viere nider und stürbend; die czwen enttrunnend kum. Und da diß die lutt vernomend, und ge-

*

24 gömpt d. h. hielt wache.

torst niemands mer dar holcz gehowen in dem holcz. Nun was bruoder Wilhalm ouch dar ab erschrocken, das die viere also tod warendt. Und huob uff und gieng hein. Der apt empfieng in wol und fragt in, wie es im gangen wär. Er seit im es und sprach: „Ich huob min hand uf gen vier gesellen, die uns das holcz mit frevel woltind nemen, daz wolt ich inen weren, da fielend sy nider und sturbend. Ist da die schuld min, so wil ich gern büessen.“ Der apt sprach: „Ich kan nit gedencken, das du kein schuld habist, das du büessen sollest. Doch sprich din schuld! So will ich dir ablaß sprechen.“ Und belüb Wilhalm da etwas zicz in dem closter. Und was niemancz wolt tuon, das tett er. Nun hatten sy gar vil hüeneren in dem closter. Und der wolt nieman pflegen. Nun sprach der apt nur in eim schimpf: „Der hüenner wil nieman pflegen. Bruoder Wilhalm, wend ir es durch got thuon und wend ir pflegen?“ Wilhalm sprach: „Von herczen gern, ist es uwer will.“ Also empflag er der hüeneren neyswan menig jar, das sy als wol warend trüegend, das sy den wintter alwend eiger gnuog hattend. Und da er acht jar in dem closter was gesin, da knuwet er einest nach der mettin in syner czel, so sicht ein schon wunnenklich liecht. Und sprach ein süessi stym ze im: „Ich bin din gemachel Kyburg und bin von disem zitt gescheiden und far glich in das ewig leben.“ Und dar mit verschwand das liecht. Wilhalm lobt got und was fro und doch etwas betrüept. Nun sach der apt wol, das im neyswas was, und fragt in, was im wäre. Er seit im es und sprach: „Myn liebe gemachel Kyburg ist von diser zitt und welt gescheiden und gefaren in das ewig leben. Und darumb wil ich nit lenger hie bliben und bitten uch, das ir mir urloub gebind.“ Der apt und die brüedren battend in, das er durch got by inen blib: es half [bl. 99] nud. Sy sprachend: „War wiltu den?“ Er sprach: „Ich will mich an got lan; der füeg mich, war er wöll. Ich will etwan von den lutten, da nieman wone. Darumb gäbend mir uweren segen! Und got müeß uch alle bewaren. Und danck üch gott: ir habend mir vil guocz gethan. Und hab ich kein betrüept, der vergeb mir es durch got.“ Darmit schied er von inen. Und bat gott, das er in underwisti des besten. Und da kom er in ein wilden wald. Und brach ab den boumen den rinden und machet im selbs ein hüttli fur den regen und für den wind. Und hatt kein liplich spiß und as lang nutt den wurczen. Und erczogt got

sin erbermd und sante im alle tag fornan sin spiß. Und wart fur in geleit ein schnewiß czwechely und dar uf ein wiß brod. Er sach nutt, wer im es bracht, und erschrack da von. Und sprach ein stymme: „Bruoder Wilhalm, ys on sorge!“ Und do lopt er gott. Und was etwan menig jar in dem huttli, das er nie menschen gesach. Nun was im sin bartt und sin har fast lang worden, und was im sin kutt und sin gewand zerbrochen. Und nam er rinden ab den boumen und bedackt sich, das nieman den harnest an im sech.

Do nun kunigk Terammere und all sin süne bekertt werind ze cristinem glouben, da ward kunigk Tybald, Kyburgen man, nie bekertt; won er wolt sich nütt lassen bekern. Und do er eines tags in großem übermuott stund, da kam ein wol gewafneter ritter, den niemancz kund wussen, were er was, und schluog dem kunigk Tybald uf das houpt, das im der lib mitten von einander zerspielt, und starb jemerlichen. Nun hatt er ein sun mit Kyburgen, der hieß Terribuleis. Der wolt nun das rechen, won er meint, er were ein cristen ritter gesin, der sin vatter ertödt hatt, und hettind in die Cristinen dar gesant. Und besampnot ein groß her und fuor über mer und enbod dem keyser, er wölt die ganczen Cristenheitt verderben: Renwart were tod, so were Wilhalm ein munich worden, und were Malfer ze Ephezo, und mocht inen nieman mer geweren, Wilhalm kem den wider. Da der keyser die botschaft vernam, da sant er uß in alle land, ob iemands Wilhalm kind finden. Und do ein bott kam ze dem closter Sant Julianem, da er in was gesin, da seitten im die münich, das er vor funf jaren von inen in die wüesti were gangen. Also tedt der knecht als ein getrüwer knecht und gieng und suocht in funf tag in dem wald. Und nach den funff tagen fand er ein hüttli, das was von rinden ab den pamen komen gemacht. Und in das hüttli gieng der knecht; da was nieman dar in. Aber im bekam ein so guotter schmack, das er einer kraft davon empfand. Und da bald ward, da kam bruoder Wilhalm. Und da er in das hüttli gieng, da fand er den knecht da siczen. Und bekannt in woll und

*

1 vornân] sonst nur in räumlicher bedeutung belegt, das gleichbedeutende vorne auch einmal in zeitlicher, aber = vorher (Lexer, Handwörterbuch III, 477); hier ist vornân = von nun an. 25 kind] vergl. zu 227, 3. 30 komen = kûme.

nampt in mit sinem namen und sprach: „Pariß, wie bistu har komen?“ Und do der knecht marckt, das er in bekannt, da verstund er, das er Wilhalm was. Und fieng an und seit im, was im der keyser enbotten hatt, und gab im ouch den brief, den im der keyser gesant hatt. Und sprach da ze im: „Lieber margraf, hastu ücz ze essen, so gib mir es! Won ich stirb schier von hunger.“ Wilhalm sprach: „Beit noch eine kleine will, uncz das mich got beratt!“ Der knecht Pariß sprach: „Hand ir keiner hand spiß, won was uch got beratt, wo komen den die lütt här, die es bringend?“ Wilhalm sprach: „Ich enweiß, wer es her bringet.“ Und do sy also mit ein andren redtend, so sechend sy vor inen ein schnewisses tischlachen und ein wiß brott. Do lopt Wilhalm gott und teylt das brod und gab es dem knecht. Der aße es und ward so wol gesterckt, das er sprach: „Mich hat dick gewondert, was die altvettern in den welden esind: ich han hie kreftiger spiß gessen, den ich ie hab geessen in des keisers hoff.“ Wilhalm sprach: „Lieber Pariß, hab hinnacht ruowe by mir, als ich sy hab!“ Der knecht sprach: „Ich bin müed und hellig.“ Und leit sich nider und schlief. Wilhalm knüwet nyder und batt gott, das er im ze erkennen geb, ob er mit dem knecht solt gan, als im der keyser enbotten hatt, oder ob er bliben solt. Do hortt er ein stym, die hieß in gan; got wolt mit im syn. Und do der tag erst uf gieng, da wackt er den knecht, und giengend mit ein ander. Unnd wo Wilhalm ein krucz sach, da fiel er nyder und bettet es an unnd befalch sich gott.

Do nun sy fur den wald uß komend, da sprach Wilhalm ze dem knecht: „Nun will ich din hie beitten. Und gang du und sag dem keyser, das ich kum, und heiß in, das er mir ritters kleider schick und ein roß! Won ich kum nütt fur die lütt in semlichen armen kleidren.“ Der knecht ylet bald und kam wider ze dem keyser und seit im, das er Wilhalmen funden hat und in bracht uncz an czwuo myl, und das er nutt fürer wolt komen, er santi im dan ritterkleyder und ein guott roß. Der keyser ward fro und sant im ein roß und rott kostlich gewant und was ze einem rittren hortt. Und bereit sich und wolt selbs gegen im reitten. Nun

*

15 der zwischengedanke ist leicht zu ergänzen: jetzt wundert es mich nicht mehr, denn . . .

vernam man glich durch das gancz land, das der margraff Wilhalm ze land komen was. Und vernamend es ouch die heiden und erschrackend gar übel. Und wurdent under ein ander ze ratt, inen wer nütt bessers, wenn das sy sich hinwegk hüebend, e das er ze inen kem; won inen were weger, sy flüchind mit schanden on schaden denn mit schand und mit schaden. Und kam die forcht als grülichen in sy, das sy mit macht enwegk zogend, als got wolt; won es der sälig Sant Wilhalm umb got erworben hatt. Won er tett nüt won got anruffend, do der knecht von im kam, und batt ouch gott, das er im zuo erkennen geb, wie er thuon solt. Do tett im gott kund, das er nutt mit den heidnen stritten solt, got wolt sy anders enweg schaf- [bl. 100] fen. Und do er die stym erst von got vernam, da kam der knecht Pariß und bracht im ritterliche kleyder und seit im, das der keyser glich käm. Wilhalm leitt die kleyder an. Und do der keyser noch den eben ferr von Wilhalm was, do stund er von sim pferrid und gieng zuo fuoß dem margraff Wilhalm entgegen und sprach: „Biß wilkomen got und mir! Und got sig din lon, das du komen bist." Und nach vil red, die sy mit ein ander redtind, da bat der keyser Wilhelmen, das er mit im in die stat Pariß ritte, das sy über nacht da blibend. Daz tett Wilhalm ungern; doch überredt in der keyser, das er es tett. Und die von Pariß vernamond, das der margraff Wilhalm käm, da gieng der bischof mit aller pfafheit im entgegen. Und da gieng er mit inen in das münster und knüwet fur den altar. Und da kam ein stym von hymel und sprach: „Wilhalm, got hat din gebett erhortt und hat durch dines gebettz willen die heiden flüchtig gemacht. Und du solt schier hynnen keren. Und solt aber nütt in den wald wider, da du vor in bist gewesen, sunder du solt keren zuo Muntpalier under ein gebirg. Da solt du din zitt vertriben und solt da ein closter bouwen: das ist der wille gocz." Und da Wilhalm den willen gocz vernam von der gotlichen stym, da gieng er fur den keyser an die stat, da er sich richt gegen dem strytt, und sprach ze im: „Keyser, lob gott und bis fro! Won die heiden sind alle hinweck, und du darft nutt mer gegen inen stritten. Des soltu got danck sagen, der die sinen nütt latt, die in in getruwend." Und do der keyser inen ward, das es also was, das die heiden enwegk warend, da ward er an massen frô und sprach: „Das hat Wilhalm umb got

erworben.“ Und gieng do ze Wilhalm unde sprach: „Ich bitten dich, blib by uns hie! Nym die marck oder welles land du wollest, die will ich dir willigklich gen.“ Wilhalm sprach: „Das sig fer von mir, das ich mich wider von got kere, so er mich so güetlich entpfangen hatt und mir so vil gnaden gethan hatt: das ich dan abtrünnig an im wurd, da behüett mich sin güetti vor. Mir hatt gott kuntt gethan in münster, das ich sol ein kloster bouwen ze Müntpalier; da will ich got gehorsam sin in der ere unnser lieben frowen.“ Da sprach der keyser: „Wiltu dann nütt hie bliben, so will ich dir so vil guocz gen und wercklutten gnuog, das du das kloster gebuwest, und du bedarft. Aber ich wil an dich geren, das du din schwester besechest, e du von hynnen scheidest.“ Wilhalm sprach: „Ich kum nütt furer den an dise stat; kumpt sy aber har ze mir, so wille ich sy gern sächen.“ Das vernam die keyserin und kam bald geritten und grüecz iren brüeder mit großen fröden. Und warendt czwen tag und czwuo nacht by ein andren. Und da kond Wilhalm nieman behan mere, den das er enwegk wolt. Und sprach zuo dem keyser und ze siner schwester: „Ich wölt, das ir [üwer] leben darnach richtind, das ir die sele behieltind; das mag aber gar kum beschechen in eren und in guott.“ Da sprach aber der keyser: „Du solt das closter wol schon buwen, und laß dich kein costen beduren, ich will dir guocz gnuog geben; won ich und din schwester wend nach unserm tod by dir begraben werden.“ Wilhalm antwort im und sprach: „Was sond mir uwer todten lib, so ich nütt weiß, ob die sele in der helle ist? Kämend ir yecz und verdienotend, das üwer sele behalten wurd!“ Und darmit schied er von inen und ließ sin schwester sagen, was sy wolt. Und da er uf dem weg was, da koment lutt mit großer klag und seittind, das ein ryß dar komen wer, der todte, was er an käm. Und da Wilhalm dur die gegint reidt, da bekanntend in etlich lütt und battend in dur gott, das er mit inen füer, ob sy den rysen kondent finden und ob sy im kondent angesigen. Und das tett er. Und do er mit inen fuor, da fundent sy den risen, als got wolt. Da lag er by eynem brunnen und schlief. Und da gieng in Wilhalm an in dem namen gocz und gab im ein grymmen stoß, das der ryß uf wust. Und fachtend mit ein ander. Und hat aber Wilhalm kein gewere, und hat der ryß ein grosse stangen. Und gehalf doch got Wilhalm, das

er den rysen ertodt. Und das ward dem keyser glich geseitt, das der ryß ertodt was. Da ward er fast fro, und das er den margraffen noch einmal sechen solt. Und da fuortt man den rysen in die statt, und geschowet in iederman. Und da fuor Wilhalm fur sich. Und da er an die statt kam, die im gott gekundet hatt, da fieng er an und roumpt unnd machet im selben ein hüttly. Und sant der keyser dar vil wercklütten, murer und zymmerlutten, und spiß und allerhand ding, des man bedorfft. Und da enbott im Wilhalm, das er im sante zwen munich, die gesagen kondint, wie das closter solt sin. Und das tett der keyser und sant im czwen gar erber munich, die dienottend da got gar flyßlich. Und von erst hieß Wilhalm ein bruggen über ein wasser machen. Und hatt er groß arbeit: er truog selber stein und kalch. Und da die brugk gemachet was, das verdroß den tüffel und brach sy ze nacht wider. Und das tett er drystund. Und dar nach gieng Wilhalm und wolt ie ynnen werden, were die bruggen bräch. Und da aber an dem abend ward, da kam der tüffel, als ob er ein man were, und wolt aber die bruggen brechen. Und da erwust in bruoder Wilhalm by dem bartt und warff in in das wasser. Und ward das wasser yttel schwarcz und ist noch hütt diß tags schwarcz an der selben statt.

Do nun das closter und die kilch gebuwen was, da gieng der selig Wilhalm gen Marlione ze dem bischoff und [bl. 101] batt den durch gott, das er käm und im die kilchen wichti. Also kam der bischolf an dem nagsten sunnentag. Und komend vil lütten dar durch des apploß willen. Und da es alles gewichet was, da luode Wilhalm den bischof zuo tisch und bodt im so wol, das er ze wunder kam und sprach: „Got sig gelopt, das ir uwer notturft so wol habend.“ Wilhalm sprach: „Der keyser hat gnuog har gesant.“ Do sy nun gässen hattend, da sprach der bischoff: „Das got wölt, das ich myn leben hie vertryben solt!“ Wilhalm sprach: „Wer irrtt uch dar? Tund uch der weltlichen eren ab und blibend hie!“ Der bischoff sprach: „So will ich gen Rom farn und das bistumm uf gen.“ Wilhalm sprach: „Got ist grosser den der babst, darumb sollent ir in mer fürchten denn den bapst.“ Der bischopf sprach: „So wil ich recht hie bliben und got dienen, als ein münich von recht sol, und will den orden an leggen.“ Also da gab er das bistumb uf und bleib in dem closter uncz an syn ende.

Do nun der selig Wilhalm einist bettet in unnser frowen cappellen, da wardt er vermantt, das er syner gemachlen Kyburgen bein solt reichen und in die cappellen begraben. Und da er wider ze im selber kam, da gieng er ze dem apt und seit es im. Der apt nam mit im, die das grab uf kondint thuon. Und fuorend mit ein ander in die gegint, da Kyburgen grab was. Und gruobent sy nachcz, und kam innen der allerbest geschmack engegen. Also namendt sy das heilig gebein uf sich. Und do sy underwegen warend, da bekam in ein frow mit eim kind, das was blind und lam; das bestrichen sy mit dem heiligen gebein, da ward es aller dingen gerecht und gesechind. Also kamend sy mit dem heyligen gebein in das closter und begruoben es in dem closter in unnser frowen capellen. Und da was Wilhalm empczigklich by dem grab und bettodt.

Nun füegt es sich kurczlich, das die keyserin, Wilhalms schwester, starb. Und ward ouch begraben mit grossen eren in dem closter by Kyburgen in unnsern frowen cappellan. Und gab der keyser grosses guott dar, das das closter gar rich ward. Und hatt Wilhalm gar ein hertt streng leben: er tranck nütt win, er asse weder fleisch noch eiger noch visch noch nutt, was von schmalcz oder von bluott was komen. Also was er zechen jar in dem closter gesin und acht jar in dem ersten closter und funff in dem walde, das warend drüundczweinczig jar, die er ein geistlich göttlich streng hert leben füeret und hatt.

Nun füegt es sich kurczlich vor sim tod, das die heiden komend und woltend dem closter sin guot nämen. Do luff Wilhalm gegen inen und beschwôr si in den namen unsers hern. Und luf gegen inen und vertreyb sy allesamend mit ein ander, das sy übel erschrackend, das sy niemer mer komend. Und hatten inen vor dick die spiß genomen und inen vil lidens angethan. Do nun der guot Sant Wilhalm druundczweinczig jar gelept hatt in hertten strengem leben, und da gott zitt dücht, das er im lonen wölt syner arbeitt, die er alle sine tag in sym namen gelitten hat, und da er uf ein zitt an sim gebet was, da kam ein stym und kundt im, das er von diser zitt scheiden solt und lon empfachen umb sin arbeitt. Und da gieng er glich zuo dem apt und bat in, das er im bicht höret und im geb die wirdigen sacrament; won got hätt im kond gethan, das er von diser zit scheiden solt. Der apt

ward betrüept und ouch fro und sprach: „O wol dir, das du die ewigen fröd besiczen solt! Und ich beger: bit got für mich!“ Also gieng der apt und verhortt sin bicht und gab im den fronlichnam unnsers hern. Den empfieng er mit grosser andacht. Und da batt er, das man im das heilig öl ouch geb; won im wer ze dem herczen gar wee. Also ward im das heilig öl ouch. Und do das geschach, do fieng er an und ruofft unnser frowen an und sprach: „O Maria, gottes muotter, ein muotter der erbermd, erzeig mir din erbarmherczigkeitt, erwirb mir umb din kind, das ich in schier werd sechen in siner majestat syner heiligen trivaltigkeitt!“ Und bettedt da ein guott will. Und da er sprach: „deus miserere mei“, da brach im sin hercz mit eim lutten knal, und schied sin heilige sele von sim lib. Und kamend die heiligen engel und fuorttend sin sele mit fröden in das ewig leben. Und gieng ein süessar schmack von sim lib. Und do man in abzoch, da fand man, das er ein harnest an blosser hutt hat getragen. Und was im das fleisch dar über gewachsen, das man den harnasch kum gesechen mocht, und müest man im den uß schniden. Also truog man sin heiligen lib in die kilchen. Und thett gott grosse zeichen durch sinen willen. Besunder hilft er den rittren, die in anrüeffend in stritten. Und hatt mengen menschen gehulfen in geistlichen und in zittlichen ald liplichen stritten, won er sy beide gestritten hatt. Sin tag ist am achtundczweinczigosten tag des meyen, das ist an dem fierden tag nach Sant Urbans tag. Nun sund wir in ouch anrüeffen und bitten: als er liplich und geistlich gestritten hatt und alwend all sin fiegind überwunden hatt und angesigt, das er unns [dar] umb erwärbe, das wir ouch alle unnser figind uberwindint und inen angesigent geistlich und liplich in allen tugenden. Amen.

*

12 vergl. 231, 34.

CHRISTUS ALS KAUFMANN

[bl. 215] Es spricht der herr Jhesus Cristus in dem ewangelio Luce des nünden capitels also: „Wer nitt alles das uffgitt, das er besiczet, der mag nitt min junger sin.“ Dises wortt prediet ein andächtiger lerer. An des lere und prediet was ein richer kouffman. Diser kouffman enfieng ein inbrünstigen ernst zue einem armen demuettigen leben und zue einem nachvolgen Cristi. Und stuend uff nach diser lere und gab uff alles, das er hatte, und wartt ein * edler mensch an tugenden und wartt rilichen begabet von gott dem heren. Disem guetten menschen und heiligen einsidler leitte der bös fiend vill versuechung und lagende und vacht in an mitt semlicher begirde, wie er solte zue der welte wider * ein kouffman werder. Und darzue gab er im manger hand ursach mitt sinem valschen insprechen und zuevällen, besunder wie der hende brott selig wäre, als denn David sprichtt also: „Sälig sintt die, die da lebent der arbeitt ir henden.“ Er gab im ouch in, wie er ouch almuesen mitt dem zittlichen guett mochte geben und die werck der erbarmherczigkeitt möchte erfüllen, und wie er ouch in vil menschen und nitt in im alleim selbee möchte verdienen, und wie daz der gemein weg wäre zue dem ewigen leben. Und wartt die anvechtunng und bekorung so groß und so starck, daz der guette brueder uffstuend und den kere wider zue der welte nam. Nun der minnesam Jhesus, der die sinen in dem schifflin des bitren wuettenden meres diser welte und dero bekorung latt sincken aber nitt ertrincken, der bekante des guetten brueders zuefälle und understuend und furkam den durch sin minnesam guette in disem weg und wise.

Jhesus in eines kouffmans wis bekam dem brueder mitt

*

2 des nünden capitels s. einl. 8 s. einl. 11 s. einl. 12 werder s. einl.

einem wagen; daruff lagen siben laden; darine was kouffmanschacz, die er alle nach enander dem brueder erzögte.

Cristus der here wartt ein fuerman und begegnotte disem brueder uff der strasse zue der welte, und fuertte einen wagen, da lagent uffe siben beschlagener kostlicher laden. Der brueder gedacht in sinem muett: „O hetti ich minen alten schacz, ich fragte disen fuerman nach siner kouffmanschacz.“ Sy nacheten zesamen, und nach früntlichem grueß fragte Jhesus der milte den brueder, waz sin gewerb were. Der prueder sprach: „Ich bin ein armen koufman one houptguett.“ Jhesus antwurtt: „So bin ich ein richer kouffman und fuere einen grossen kouffmanschacz, den wil ich wolfeil geben, ich wil ouch lange zil fruntlich und tugenlich beitten.“ Der brueder sprach: „Mich hatt gott recht zue dir getragen. Wilt du mir rech kouff uff * geben und wol getrüwen, so sag, waz du fuerest! Ich wil dir dinen schacz und kram [bl. 216] allen abkouffen.“ Crist antwurtt und sprach: „Ich fuer siben edel schäczi, die koment von Orient, das ist von der sunen uffgang, es findet ouch nieman bessern bis in Occidentt, das ist in der sunen nidergang; sy sintt über alles silber und gold, sy verligent noch verfullent nicht, sy bringet gewin ane verlurst und richtum ane armuett.“ Der brueder sprach: „Richer here, land mich die schacz sechen! Und mage ich sy nitt bezallen, so will doch einen guetten muett und fröd davon enpfahen.“

Jhesus, der edel kouffman, tett uffschliessen den ersten schacz. In der ersten laden da erschein ein palast; des muren waren guldin, die gassen und hüser waren gemacht mitt edlem gestein. Die menschen in dem palast hatten alle gesunttheitt ane siechtagen, lieb ane leid, leben ane sterben und des alles sicherheitt ane zwivel. An der portt des palastes stuend geschriben: „Dises ist das recht leben.“ Der brueder sprach: „O richer kouffman, disen schacz mag nieman bezaln; doch so bitte ich dich, das du mir sagest, wie du den welest geben.“ Jhesus sprach: „Ist dir ernst ze kouffent, so nim in wolfeil!“ Der brueder sprach: „Wie?“ Cristus antwurt und *: „Umb nute.“ Der brueder sprach: „Des wil ich an stat bezaln: ich hab weder ligendes noch varndes ane allein disen ple-

14 s. einl. 34 s. einl.

czetten rock, und züche ich den ab, so habe ich dene nücz; harumb so soltu mir den schacz geben.“ Jhesus sprach: „Du solt mich rech verstan; mercke, waz das nütte syg! Du solt mich mitt ein nütt bezaln, daz ist: din natur sol dir abgan alle zit und sterben, kein notdurfft noch den minsten behilf soltu suechen denne allein in gott und nitt in der zitt. Wirdest du geurteilt, als du bist in gewarem urtel diner consciencz, daz trag gelaussenklich und dultegklich! Waz gott in dir ist, daz lausse schinen in dömuetigheitt und danckbarheitt als einen bilder der gaben gottes; was du bist, denne lere sterben in allen zuevällen! Lauß dinen schacz sin armuett, din gewalt undertenigheitt, dinen schin ein vinstrin, dine kunst eine torheit, din künnen oder wissen ein grobheitt; suech mitt Poulo Cristum in allen dingen, als er spricht: „Ich hab geurtelt, das ich nütte in üch ald ander üch wisse, dene Cristum den gecrüczigoten.“ Hastu mir nun * semlich nüt ze gebent, so soltu disen schacz haben und nemen; wan es ist geschriben: „Sälig sintt * armen des geistes, wan daz rich der himel ist ir.“ Der prueder sprach: „Ich mues dir dinen schacz laussen, wan ich mich selber finde in allen disen stucken ungelausen.“

Hie ward uffgeschlossen die ander lade.

[bl. 217] Cristus der here tett uff und entschlos die ander lade. Da erschein ein land, daz was mächtig, wit und wol erbuwen von burgen und von stetten. In dem land was alle die genuegde, daz ist alle fruchtberkeitt von gold, silber und edlem gestein; es was ouch darine genuegte aller früchten, und alles des, so daz ertrich tret, das erschein lieblich. Es was ouch kein unfruchtber statt da, aber überflussikeitt an allen stetten. An diser lade stuend geschriben: „Dis ist die gezierd der welt oder des ertrichs.“ Der brueder sprach: „Waffa, waffa! Lieber kouffman, ist daz land feil?“ Er sprach: „Ja“. Der brueder sprach: „Wie?“ Jhesus antwurtt im und sprach: „Umb einer erdenschollen.“ Der brueder greif zue der erden mitt grossen fröden und nam ein erd-

*

1 harumb] über »herum« in causaler bedeutung = darum vergl. Deutsches wörterbuch IV², 1185, wo sich auch aus mittelhochdeutscher zeit belege finden; Lexer, Handwörterbuch II, 1722 gibt wol die bedeutung an, aber ohne beleg. 8 gott s. einl. 14 1. Cor. 2, 2. 15 s. einl. 17 s. einl.

schollen von der erden und den bott er im. Cristus, der herlich kouffman, sprach: „Mercke mich gar eben! Du bist von erd komen, zue erde muestü wider werden; du bist ein arme creatur, din ingang in dise zitt ist unvermüglicheitt, din mittel unnvolkomenheitt, din ende tölicheit; din sele ist worden knecht, din lib herre; din begird bieter, din muettewil vollger; zue tugenden bist du gereiczet, zue sunden schnele, zue andacht läwe, zue gottes dienst sumig; die welt ruefet dir, du komest; die natur heischot dir, du gibest ir; der fyentt rattet dir, du volgest im; wolleben ist din herberg, die welt din zueflücht, gluck din trost, gemach din weinen, zartheitt din arczatt, lust din koch, muetwil din züchtmeister und der natur geheisch din tuen und din lan. Wilt du mir daz ertrich ganczen gelaussen geben, so macht du disen schacz nemen; wan es ist geschriben: „Sälig sintt die milten guettigen gelaussenen menschen, wan * werdent besiczen das ertrich.“ Der guett prueder sprach: „Ich bin ein ungelausses bruederlyn, darumb so belibet der schacze din.“

Hienach wird uffgeschlossen die drytt lade.

Jhesus, der edel kouffman, schlos uff die dritte landen. Da erschein ein wunenklicher gart gelich dem irdenschen paradis, gepluemet von allerley edlen pluemen; der edel geschmack diß gartter was über alle appoteken; da entsprungen lebent brunnen, es flussen da cristallen bäche; da was weder pinlicher frost noch hicze. Diser gartt hette zwölff portten, die giengen in die czwölff jars monott, vor ieglichem was sines monotas lust und pluewende gezierd, es kan ouch nitt vernunft gedencken noch betrachten, es ware och in dem gartten nach den aller lustlichosten. An diser lade was geschriben: „Diser gart ist der wunnen lust.“ Der guette prueder rueffte von grossem wunder: „O natturlicher kouffman, wer möchte disen gartten bezalIt?“ Jhesus der sprach: „Ein nas ouge.“ Der prueder luegte witt umb sich, wa wasser wäre, und *: „Ich wil nitt allein ein ouge neczen me den ganczen lib dar zue umb den schacz.“ Cristus der anttwurt und sprach miltenklich: „Weist du, was ougenwasser ich mein? Daz wil ich dir sagen. Du bist der bilgrin zue dem vatterland, dem sin vartt ist vergessen, wun du

*

6 s. einl. 15 s. einl. 19 landen s. einl. 21 gartter s. einl. 29 natturlicher s. einl. 31 s. einl.

dich die zitt lassest versumen; du bist der verloren sun, der den schacz der gnaden verzeret hatt üppenklich; du bist der [bl. 218] träg schaffner, * die march sines heren vergrueb; du verlurest zitt und krafft ane gewin; din gebresten belibt in zitlicheitt ane rüwen, din uebung in unordnung ane, verdienüng; din anfang ist geschwindigheitt oder gäche, din mittel träg, din ende unfruchtber; lieb machet dich geil, leid murmlen und liden undulteklich; du nachest dem tod täglich und verrest dich dem leben stundlich; zitt flühet, glük veret, natur dorret, aber din torheit gemuett daz pluewet. Machst du daz rüwenglich weinen, so wil ich dir disen * mittdeiln; wan es ist geschriben: „Selig sintt die betruebten, sy sölent getröst werden.“ Der prueder sprach: „Des find ich noch leider nitt in mir, darumb so belibet diser schacze dir.“

Hienach wird uffgeschlossen die vierdelade.

Der liebe kouffman Jhesus schlos uff die vierde lad. Da erschein ein breitter tisch mitt aller genuegte: das * kunglich spis, fliegendes und fliessendes, wildes und zames, und och allerley guettes wins. Disen tisch besessen löschet ewenklich allen hunger und turst. Ob disem tisch stuond geschriben: „Dis ist die spis der ewigheit.“ Der prueder sprach: „Min zartter kouffman, wie ist diser tisch veil?“ Jhesus der antwurt also: „Hast du hunger und turst, so wil ich dich nitt allein des mals laussen nemen, ich wil dir och den tisch ze eigen geb.“ Der brueder frölich sprach: „Ja, ich han grossen turst und hunger und vil jaren den nie gebuesset.“ Cristus der antwurt: „Ich meine den geistlichen hunger, turst und spise, von der geschriben statt: „Der mensch lebet nitt allein des brottes me eines iegklichen worttes, das ussfliesset uß dem mund gottes.“ Darumbe bereitt dinere selle grund, und mit den liplichen muntt mach den grund diner sele ledig der zitt! Weke din begird zue dem unwandelbären gott, hab begird in daz vatterland! Gepristet dir guettes oder uczitt in dire zitt, so hab minne und begird und nahe zu dem tisch! Wan hie ist daz lutter würcken der sele daz zame, lips bestätung daz wilde, schöwen der warheitt daz fliegende, geordnote tugent daz fliessende; da ist daz crücz Cristi der rebstock, der edel lip Cristi daz winfas, die nagel der zapf, der win das pluett. Dis ist der sele spis. Hast du nach der be-

*

3 s. einl. 10 s. einl. 16 s. einl. 33 bestätung s. einl.

gird, so nim den tisch ze eigen! Wan es ist geschriben: „Sälig sint die hungerigen und durstigen nach der gerechtigheitt, wan sy werdet gesattet.“ Der prueder sprach: „Solte ich iemer hungers ersterben, so enpfinde ich dises nit in minem leben.“ Also beleib aber disem koufman Jhesu Cristo siner schacz.

Hie ward uffgeschlossen die funffte lade.

[bl. 219] Jhesus der here tett uff die funfte lade. Da qual uss ein keckbrun. Dises brunen flus kam obnen von dem himel, als ob es ein guldin töwe oder regen wäre. Und hatte diser brunne zu allen sitten roren, da das waser wider ußflos. Dis waser was guett für hünger, turst, frost und hicz. Disser brune was nütt allein gemein den menschen mer och dem vih und allen tieren. Er lechot nit; er ward ouch nieman vor beschlossen: der brunnemeister der gab und lies nemen an underscheid vil oder * einem ieglichem nach sinem willen. Daz was nitt allein liblich dem libe mer och geistlich der sele gesuntheitt und darzue ein arczny aller ir gebresten. An disem brunnen was geschriben also: „Nim und gib!“ Der prueder sprach: „Ersamer kouffman, wie büttestu den grossen schacz?“ Cristus antwurtt: „Kanst du rilichen nemen und ußgeben, so machst du den nemen.“ Do bott er die hende beide dar begirlich ze nemen und dar * ze ussgend. Do sprach der here zue im: „Minesamer, mercke, waz daz nemen und das usgeben ist an alles! Darumb hatt dich gott ewenklich angesechen, der dich geschaffen und nach im gebildet hatt. Du bist nach natur ein fuesstapf der heiligen drivaltikeit, nach adel der sel ein bilde der götlichen personen, nach uebung der tugent ein glicheitt gottes; der vatter güsset in dich vermuglicheitt, der sun wisheitt, der heillig geist guetti und miltikeitt; du bist geseczt in die taberne Jhesu Cristi, da wirt geschenket win der gnaden, öl der heiligen sacramenten, balsam der gaben des geistes und honig der frucht in einem furschmack ewiger suessikeitt; du bist der zitte küng, der creaturen here, himel und erde sint dir undertan, din begirlichen begirde koment von gott, dine guetten willen bestattiget gott, din fruchtbere werck die würcket gott, in dem du doch alle ding vermacht. Kanst darin grifen und den himeltöwe und regen der göttlichen gnaden und gaben mitt allen armen ellenden gebittnen ver-

*

14 s. einl. 19 rilichen s. einl. 21 s. einl 36 gebittnen s. einl.

schmächten menschen liplich und geistlichen teillen, das * inn gemeiner minne vyenden und frunden, danckberen und undankberen, fremden und heimschen, so machst du disen schacz nemen; wan es statt geschriben: „Sälig sint die erbarmherczigen, erbarmherczikeitt sönd sy erfochtten.“ Der brueder erschrockenlich sprach: „Ich mag dir dinen schacz nitt bezaln, wan ich leider semlich mine ni enhab.“

Hie wird uffgeschlossen die sechsde lade.

Cristus der here tett uff die sechsde lade. Darine lag ein spiegel gepoliert uff daz finest. In disem spiegel erschein gott der here nach dem höchsten edlen glancz, als dem innerlichen ouge der selle ze sechent ist; die thrön und chör der engel und statt der lieben heilig nach dem underscheid ir wonungen und fröden erluchtent da, der umblouff der himel, die zirczel der planetten und des gestirnnes; nitt was so heinlich in alle creaturen noch so verborgenlich, es erschein underscheidenlicher, lustlicher und adenlicher in disem spiegel, denne es bestande uff im selber in sinem eigenen wesen. An disem spiegel was geschriben: „Ich bin der bilder aller ding.“ Dem brueder wart gach nach dem spie- [bl. 220] gel und sprach: „Min lieber kouffman, wie ist diser spiegel veil oder wem mag er werden?“ Jhesus sprach: „Wer ein lutter fuettervaß darzue hette, dem wolte ich den spiegel geben.“ Der guett brueder bott sin beid hende dar und hueb beid finger uff, als ob er einen eid wölte schweren, und verhiess, er wölte ein schöne lad darzue laussen machen und in grossen eren haben. Cristus, der süese, der antwurtt also: „Ein fryer durchgang der zitt, ein lutter geschuech der notdurfft, ein lediger grund dess gemuettes, des fundament ist der stein Jhesus Cristus, begirde ewigheitt, betrachen lutterkeitt, urtel guetlicher underscheid, kunst wißheitt, lere warheit, des werck sintt göttlicher uebung, schöwen ewigheit, des leßmeister ist daz buech des lebens und sterbens Jhesus Cristi, ein wandel und nachvolgen der heiligen und fründen gottes, sine sorg nitt anders ist dene wie der trom der sele dem heren allein ledig werd behalten: daz ist ein recht fuottervas und ein lutter lade des edlen spiegels. Bist du ein sölicher schrin, so

*

1 s. einl. 5 erfochtten s. einl. 27 geschuech s. einl. 31 leßmeister s. einl. 33 trom s. einl.

sol der spiegel din sin; wan es ist geschriben: „Sälig sint die reinen einen lutter herczen, wan sy werdent gott beschöwen.“ „Nein ich leider“, sprach der brueder, „mir ist verwiret das hercz und die sine min.“

Hie ward uffgeschlossen die siben lade.

Der liebe here Jhesus schlos uff den sibenden und letsten schacz und lade. Do er die nun uffschlos, do erschein * keserliche mejestatt, ein guldin keiserliche kron und zepter; darzue gehörtt ein unmässig rich. Es lag da by ein wolbesiglotter brieff, und wer den hette, der solt das kungrich in gewalt und in gewer als ein naturlich sun und erbe besiczent. Die geschrifft des brieffs was: „Hab frid in allen dingen!“ Der brueder sprach: „Min herczlieber kouffman, wie ist dis kungrich veil?“ Der here Jhesus sprach: „Der brieff seitt von fride; wilt du den in allen dingen halten, so mag dir das küngrich werden.“ Der brueder was fro und sprach: „Ja gern, ich wil dir das sweren, verbürgen und verbriefen.“ Jhesus sprach: „Rechter gewarer frid ist der welte nitt achten, gluck und unglück in glichen gemuet komen tragen, alle ding von gott allen als die gaben gottes uffnemen; frid ist das rich des geistes, nature sterben, der sinne schlos, der herczen insigel; rechter frid bedarf keines zuchtmeisters, wan ein fridsamer mensch weret im selber alle ding, er kibet nit, er volget, er krieget mitt im selber umb sinen gebresten, er aber sicht und ist wilig, er lidet sich und ist gedultig; rechter warer frid ist der consciencz ruewe, der andacht bette, der sorgen und zwivels zueflucht; er machet in allen dingen ein gelaussenen undergang, einen fryen durchgang und ein sicher stillstan. Kunst du den in allen dingen halten, so wirst du des kunges sun und ist dir diß rich behalten; wan geschriben ist: „Sälig sintt die fridsamen, wan sy sintt kinder gottes genant.“ Alsobald der milte Jhesus diß rede beschlos, do verswand er und sin kouffmanschacz vor den ougen des brueders. Der guett brueder stuend verzuckt in sinem eignen grond geschlagen und gedacht nach dem lieben kouffman und nach der edlen kouffmanschacz und och nach der lieben minsamen rede, die er mitt im hatte geredt. Er gedacht ouch an sinen ersten

*

2 reinen einen s. einl. 7 s. einl. 18 komen s. einl. 19 allen s. einl. 23 umb s. einl. aber sicht s. einl.

kere nach siner guetter göttlicher [bl. 221] meinung, und wie im gott guetlich lan zitt hatte getan, und wie er dem allen so behendeklich und so unbedankberklich ußgegangen wolte sin. Er sach in die edlen mine und erbemde des herren Jhesu Cristi, wie in die so gnedeklich durch dise gesicht wider von der welt im wolte rueffen, und kerte mitt rüwen siner gebresten und ouch mitt einem richen getrüwen in die mine Jhesu Cristi wider umbe in sin kluse. Do vieng er an nach grossem rüwen mitt mineklicher andacht und gebet got den heren ze bittent, das er im lutterlich dise beschicht und gesicht beschiede. Der liebe suess Jhesus, der aller menschen seligheitt * denne sin eigen naturlich liblich leben, der erschein disem brueder und sprach: „Du begerost ein kouffman ze werden, so hab ich dir die ewigen schacz des himels gezögt. Ich wolte uss mine dir ze helff komen und die planczung mines himelschen vatters in dir nitt laussen doren. Harumb, wilt du ewenklich rich sin, so wirbe nach disen schäczen:

Der erste ist armuett des geistes, der machet dich einen lausser und flieher der zitt und aller welt, wan sy vergifet ist und ein hindernuß ewiger seligkeitt.

Der ander schacz ist milte gelaussenheit * und diner eigenlich natturlich begirden, wan die verheffent un vestriken dich, das du nitt wihest uß diner eygen krankheitt.

Der dritte schacz ist ein rüwiges hercze über allen dinen gebresten, die gott allein offenbar sint, daz er dir darine alle zit ze hilf komen wöle.

Der vied * ein hunger und durst der gerechtikeit gottes, * mine und ernst ein dir ufferwecke, daz alle die uebung und tugent, die * gnad gottes in dir würcket, nach dem nächsten des lieben willen gottes geschehent.

Der fünfft schacz ein lutter erbarmherczikeit, gemein mine zue aller menschen notdurfft, liplich und geistlich, die alle mittgelider sint mitt dir in der erlösunge Cristi.

Der sechst schacz ein lutter rein hercz ane all fleken der creaturen und gebresten, daz allein warte dem gemachel Cristo, daz er gnedenklich darine wüne.

*

2 lan s. einl. 5 im s. einl. 11 s. einl. 12 begerost s. einl. 15 harumb] s. zu 251, 1. 18 vergifet s. einl. 20 f. s. einl. 26 s. einl. 27 s. einl.

Der sibent schacz ist herczen frid suechen in einem ledigen durchgang alle dingen zue den, der allein sinen usserwellten ganczen frid lihet, leben unnd ewigheitt.“

Nach diser minnsamer ler und rede verswand der here. Und wart diser guetter prueder ein kouffman der edlen scheczen der richen gnaden gottes und ein richer mensch an tugenden. Sölichs uns ouch erfolget werd; daz helffe uns der edel kouffman Jhesus Cristus, der reinen magt Marien sun. Amen.

*

2 alle s. einl.

DAS BUCH VOM HEILIGEN GEORG

[bl. 228] Es spricht Sanctus Paulus: „Wer da volherttet uncz an das ennd, der gewint die kronen des siges.“ Die wortt hat wol angesechen der hochgelobt fursten und her und der edel ritter Santt Jörg, der so ritterlichen gestritten hatt und volherttet uncz an das ennd, darumb er billich treitt die kronen des siges; wan er nitt allein gestritten hatt mit dem schwert, er hatt ouch ritterlichen gestritten wider all untugent und wider all fleischlich gelust des libes, die alczit strittend wider den geist, als Santt Paulus spricht. Das er nun manlich und ritterlich gestritten hab, da sönd ir hie an klein vernemen, wan sin lob und sin wirdikeitt ist als groß, das es menschlichem sin ze vil wer ußzesprechen. Es was gar ein edler margraff zu Palastin, der hieß Jörg, was gar ein erwirdiger furst. Und was zue ersten ein heiden und ward bekert von eim, der was Sant Thatheus junger gewesen, der hies Enfratres und was der zwen und sibiczigen junger einer. Als nun von dem guetten boum guety frucht kumpt, also kam auch guetty und heilsamy frucht von disem edlen fursten; wan er gewan dry edel sün: der erst hies Theodorus, der ander Themetrius, der dryt Jörgus; daz was der edel ritter Sant Jörg, von dem dis buech seitt. Und do der alt margraff, Santt Jörgen vatter, etwa vil zittes gelept hatt in cristenem glouben, do starb er, und besassen sin dry sün die graffschaft zu Palastin. Und wurdent al dry manlich ritter und recht helden und strittend und vachtend wider den ungelouben. Und besunder der jüngst under inn, Santt Jörg, der was der manlichost under in: recht als der adlar under andren vöglen, also was er under andern rittern. Als nun der adlar sich uff schwingt inn den

*

1 vergl. 2. Tim. 2, 5; s. auch oben 37, 2 f. 8 Eph. 6, 11 ff.

luft, also schwungent sy sich auf an allen erlichen dingen; also wo sy hin rittend oder giengent, so sprach man: „Lugend, wie die dry valken kument, die grafen uß Palastin!“ Nun was der edel fürst Sant Jörg als strittber und als kuen, daz er enig hett bedorffen daz land, daz sy all dry hettend, wan sin ding was nutt anders dan strittend un vechten. Also wurdent sin brueder ze ratt, daz sy im daz land einig wolten lan und sy zu dem Spanyöl woltend varen, der was ouch kurczlichen Cristen worden. Und sprachend *: „Ist doch nütt, daz wir hie syend, so hatt doch Jörgen den bris und das lob alein; wan er ist komen uff daz glückrad und hatt den wunsch an im. Und gebrist im nütt dan guecz: er bedorff, daz daz römisch rich sin were und Constantinopel und Grecia und als, daz der kung von Maroch hatt. Das bedörft er als; wan er ist ein semlich man, das er woll wirdig wer, daz im alle land werind undertan.“ Do sprach Demetrius, der eltist brueder: „Und werind driu land min, die als groß werind als Palastin, die wölt ich im gern lassen. Und wer mir nutt als schwer zu lann, als daz ich in hinder mir muß lan, wan ich in von ganczem herczen lieb han.“ Und do sy also mit ein ander rettend, do lag Santt Jörg, als ob er schlieffy, und hett es alles wol gehörtt. Also stunden sy beid uff und giengend zue Jörgen, irem lieben bruder, und sprachend: „Wol uff, ein graff von Palastin! Wir wend üch rich machen.“ Des antwurtt inen Sant Jörg (und tet nit dem glich, das er es gehörtt hett, waz sy mit ein andern gerett hettind) und sprach vil guettlich: „Waz wend ir, min lieben bruder?“ Do fiengend sy an und seittend im, waz sy da ze ratt wern worden, das sy im daz land zue Balastin einig wolten lan. Und do sy ims gancz hettind geseitt, do lachet er vil guettlich und sprach: „Waz ir wend, min lieben bruder, daz sol ich billich wellen. Aber das dunckt mich nitt früntlich geteilt, daz ir das ewig guett woltend han und mir daz zittlich woltend lan. Es gefalt mir wol, daz ir zue dem Spanyöl farend unnd dem helfen stritten und vechten wider den ungelouben. So wil ich ouch faren in Cappodocia und wil nit her wirder komen, uncz das daz gancz land cristen wirt.“ Also fuerend sy uß: Dometrius und Deodorus in Grecya zue dem Spanyöl und Santt Jörg in Cappodocia. Waz

*

9 s. einl.

not und arbeitt sy all dry erlittend durch cristens glouben willen, das kan nieman geschriben.

In der zitt, da der erwirdig ritter Sant Jörg und sin brueder strittend und fachtend wider den unglouben, do zalt man von Cristus geburt zwey hundert jar und XIX jar. In der selben zitt richßnott die zwen unmülten keiser Dyoclecianus und Maximianus. Und do sy eins tags by ein ander sassent und von irem gewalt seittind und meintend, es wer nieman uff ertrich ir gelich an richtum und an gewalt an den graffen von Palastin (der wer inn auch als fer gesessen, daz er inn nit schwer mocht gesin), und do sy also mit ein andren rettend, so kumpt ein bott uß Kriechenland und seitt in, daz der richter, den sy in Cappodocia hattend geseczt, daz der were erschlagen und an massen vil der heiden mitt im, und das wer geschen von eim manlichen ritter, „der heist Georgius und ist ein margraff von Palastin. [bl. 229] Und der ist ein semlicher starcker held, daz sin gelich nit uff ertrich ist. Er ist gegen der Cristen als ein senftes lemlin und gegen den heiden als ein eberschwin; den fründen lind, * vygend scharpf. Waz sol ich üch mer sagen? Er ist so mechtig, daz er schier daz gancz Kriechenland bekert hatt ze cristenem glouben, und ist daz, das ir es nit understond, er besiczt es aller dingen.“ Do sy daz vernamend, die zwen keiser, do gebuttend sy zuhand ein groß hoff und leittend den der botschafft fur. Also wurdent sy zue ratt, das einer, der hieß Dacian, das der solt varen inn Cappodocia und wider Santt Jörg fechten. Also zoch Dacion gen Cappodocia mitt menig tusen heiden. Er kam aber bald wider gen Rom. Dise mer kamet inn Spangenland, da Sant Jörgen brueder warend. Zehand do sy vernamend, das die heiden wider ir bruder zugend, do wurdent sy von herczen betrupt * namend urloub von irem heren, by dem sy ettwan lang warend gesin. Der kung begieng groß er an inen und gab in gros guett und schickt sy mitt grossen eren uff das wasser. Und do sy uff das wasser kamend, do sprachend sy zu dem marner: „Nim von uns pfennig, als vil als du wilt, und fier unns bald gen Cappodocia! Wan da ist unser herczlieber brueder, den wir mer lieb habend den unsern eiginen lib * also groß qual, wan wir hand in lieber dan unsern eignen

18 s. einl. 23 der botschafft s. einl. 29 s. einl. 35 s. einl.

lib“. Also furen sy mitt grossem jamer uff dem see. Und wie wol sy an dem lib gesund warend, so waren sy doch an dem herczen siech von grossem jamer, den sy an den herczen hettend umb iren lieben brueder. Sy sprachen dick mit inigen herczen: „O we, wo bist du, liebe bruder?“ oder: „Wie gatt es dir?“ By den selben tagen, do den selben Sant Jörgen sin bruder also suechtend, do floch er; wan Dacianus was in Kriechanland komen. Und fuer er gen India. In dem selben land litt ein statt, die heisset Silena. In der selben statt was ein kung *, wan er was gar ein gerecht kung. Und warend sine gericht gar streng und gerecht: und wer keiner frowen kein unzucht tet mit wortten ald mitt werchen, und sy im daz clagte, der muest beidy augen verlarn hann. Nu hett der selbig kung einen sun, der hett zue einem mal ein frawen beschalkt mit sinen bösen unzüchtigen worten. Und do daz sin vatter, der kung, vernam, do hieß er im sin ougen ußstechen. Do das daz gemeinn volk sach, daz sin gericht als gerecht was, do schruend sy mitt lutter stim: „Gnad, edler her, daz ist nit recht getan. Ir sind ein alter krancker man und hand kein sun mer dan den; soltend wir dan ein blinden kung han? Damit werend wir unversorgt. Und wend üch bitten, daz ir uwern kungklichen gewalt und üwer gnad mitt uns teilen und uwern sun nit blendent.“ Do sprach der kung: „Seitt ir mich den nun als ernstlich bittend, so will ich durch uwer bet willen im nun ein oug ußstechen und wil im daz ander lan und mir selber ouch ein oug ußstechen: daz sind zwey ougen. Daz wil ich darumb tuen, daz nieman von mir müg gesprechen, daz ich ein ongerechter richter sy.“ Der richteren vind man nit vil mer. Nun lag ein grosser see by der selben statt. In dem see lag ein grosser track und unreiner wurm. Und was dem kein mur noch turn ze hoch, er machtt sich alle tag als hoch uff, daz er sinen bössen schmack liesse in die statt. Und wer des geschmakes inen ward oder sin enpfand, der muest geches sterben. Unnd da das etwa lang hett gewertt, do gieng der kung und die kungin und ir sun und ir tochter und als das volk zue den briestern der abgotten und battend die, das sy ir gott fur sy bettend. Die bischoff und die briester giengend mit dem volk fur die abgott und sprachend: „Ach, gnadigen gotten,

*

9 s. einl.

wir bittend üch, daz ir uns lassend geniessen, daz wir üch willenklich dienet tag und nachtt, und uns üwer hilf tugend an disem wurm, won wir gros nott von im lidend.“ Der abgott sprach zue dem volk: „Ich wil mich uncz morn bedencken.“ Dise red tet der tufel uß dem abgott. Und do morndes fru ward, do kam der kung und daz volk fur den abgott. Und do sy der abgott ersach, do sprach er: „Es mag nit sin, als ir wend; doch so han ich zwüschend im und üch frid gemacht also: wer im gitt under üch ein roß oder ein rind ald zwey schaff oder zwo geiß ald zwey grossy schwin alle tag, daz er die verschlind, so wil er sin töden lassen. Und wer daz nit tuet, der ist unsichör vor im.“ Daz volk ward an massen fro und gabend im die spis all tag, als sy ir abgott geheissen hatt. Und do bald ward, do hett er als daz vich gessen, daz in der statt was. Do truret aber daz volk, und giengend aber fur den abgott unnd battend inn umb hilff. Der abgott sprach: „Ich bin wol als gewaltig, daz ich in darzue zwing, daz er üch mitt im las tädingen. Ich wil, daz man im all tag geb ein lebend menschen darumb, daz er die andren laß leben.“ Da schruwen die [bl. 230] armen lütt: „Ach unnd we! Waz grossen jamers hand wir von disen wurm! Nun sind wir umb daz guett konn, so muessend wir auch umb denn lib konn.“ Und do daz der kung erhörtt, der da als gerecht was an sin gericht, do erbarmet in daz arm volk als übel, daz er gebott: uff wen daz loß viel, er wer rich ald arm, den sol man dem tracken gen. „Ich wil nitt, daz ieman siner armuett engelt ald nieman sins richtums geniesen.“

Do das etwann lang hatt gewertt, do fuegt es sich, daz daz loß viel uff des küngs tochter. In der selben zitt kam der edel ritter Santt Jörg zue der selben statt, als es gott fuegt. Also do der denoch nitt me dan zwo tagweid hatt zue der statt Libea, hörtt er sagen von der grossen nott, die man leid von dem tracken, als er ouch wol ettwaz darvon gehörtt hatt ze Cappodocia. Also sprach er czue sinen dienern: „Gott der almechttig hatt mir die gnad getan, daz ich durch sinen namen stritten und vechten sol, wan ich sin all min czitt begertt han. Nun wil ich nymer erwinden, ich wel ouch mitt dem bössen tracken stritten, und wil an im rechten daz groß mord, daz er begangen hatt an gocz hannd *“.

7 wend = waent, nicht = welt, darauf weist die la. wenen H. 25 geniesen s. einl. 29 Libea s. einl. 36 s. einl.

Also fuer er mitt frolichem ritterlichem muett ze der statt. Unnd do er zue der statt kam, do sach er und sin diener, daz gar vil volks by dem see stuendet. Do sprach er zue sinen dienern: „Beittend ir hie! So wil ich selb ritten und versuechen, waz wunders da sy.“ Und waffnet sich behendeklich und fuer in gocz namen mit frölichem manlichem ritterlichem muett und mitt sper und mitt schilt und rant genn der statt. Unnd do er ze der statt kam zue dem see, do stund ein schön keyserin, und was ein jungfrow, die was die allerschönst maget, die ye gesechen ward. Nun wil ich zue dem ersten schriben, wie groß irs vatters klag was, do er die mingklichen tochter dem tracken zu einer spis muest gen. Unnd do das loß uff des kungs tochter gefiell, als da vor geschriben ist, do ward ir vatter gar inigklichen betruept. Und wie gerecht er al sin tag was gesin an seim gericht und sunst, überwand in doch menschlich krankheit und natturlich liebi, die er czue siner tochter hatt, daz er dem volk groß silber und golt bott, daz sy im sin tochter liesßind. Es halff aber nüt; sy schruend, er hett daz erdacht, uff wen daz los viel, den solt man dem tracken gen, und sprechend, so daz los uff sin tochter wer gefallen, so geb er sy als billich der als ander lütt; dem armen wer sinn leben als lieb als dem richen. Und do er hort, daz kein bet halff, do bat er nunn acht tag frist. Und die gab man im. Die selben acht tag was er mit grossem jamer und clag. Und do der tag kam, daz sy ein spis solt sin des tracken, do leit er ir ann ein guett costenlich gewand, und fuert man sy auß dem palast. Waz grosses leides der vatter hatt und wie im ze muet wer, daz wer unmuglich ze schriben. Und do sy fur den sal heruß kam, do umbvieng sy ir vatter me dan ze tusent malen. Dem vatter geschwannd eins uber daz ander. Und do sy zue dem tor kam, do viel sy ir vatter zu fueß mit bittern trechen und batt inn umb sin segen. Daz tet er und sprach: „Herczliebes min kind, Abpollon und Machmet mussend din pflegen! O herczliebes kind, solt mich der track an diner statt verschlinden, daz wer ein klein ding. Ich wölt dich nit einem grossen herczogen zue der e genn darumb, daz ich dich nüt mocht von mir lan von rechter liebi, die

19 sprechend s. einl. 20 der d. i. dar. 28 »ir vatter« ist, wie auch die laa. zeigen, accusativ.

ich zue dir hatt; nun muß ich dich eim unreinen tracken zue einer spis gen. O wie ein unglich ding ist das!“ Und do der vatter also herczenlich sin kind klagt, als billich was, do schlos man daz tor uff, und gieng die schon magt allein ußhin, und beschlos man daz tor bald. Also gieng sy dort zue dem se stan und warttet, wann der unrein track kem und sy nem. Und do sy also alein stuend, do kam der loblich ritter * zue ir, als da vor geschriben statt. Und do er sy sach dort stan allein in grossen todenlichen sachen, angsten, als billich was, do gruest er sy mit hoflichen zuchtigen wortten und sprach zu ir: „Sag mir, schöne junckfrow, was hastu getann, das du also alein hie stast, oder waz ist din kumber? Den sag mir! Den ich wil dir den buessen mit der hilff gocz, ald aber ich wil mit dir sterben.“ Do sprach die junckfrow: „Das seitt ich dir gern; so han ich nit so vil fristt, won der tod mir gar nach ist. Dovon fluch von mir, alder es kost dich din leben; wan in disem see lit ein track, dem bin ich zue einer spis gen.“ Do sprach Santt Jorg: „Waz hastu getan, das du also din leben muest verlieren?“ Sy sprach: „Ich hann nut getan; won das min abgott wil, das man mich dem tracken fur daz folk geb.“ Und do si disi wort gesprach, so sicht sy, wie der see gen ir bint strimen. Do schrey die magt: „O we und ymer me we! Ich sich, das min end beginet nachen. O werder ritter, fluch von mir, daz dir kein leid geschech!“ Do sprach der hochgelopt furst Sant Jorg: „Nein, junckfrow, gehab dich wol! Won ich fluch nit von dir, und solt ich min leben by dir lan: ich wil mit dir leben und streben, wie es got fuegt.“ Sy sprach: „Lieber ritter, fluchend von mir nun! Won hie ist nut dann sterben. So ist besser, daz ich alein sturb, den du auch sturbest mit mir; wan ich sich an dir, daz du ein manlich ritter bist und ein koner held bist, und wer ein böß mer, das du also liederlichen din er und din leben verlurest, und es mich doch nüt mag gehelffen.“ Do sprach der wirdig ritter: „Tochter, gehab dich woll und hab ein guett gedingen zu dem almechtigen got, an den ich geloub, und hab willen, daz du an inn gelouben wolest nach minem willen, als ich dich wil underwissen! Und besunder so geloub, daz er unns erlost hatt von dem

*

7 s. einl. 8 sachen s. einl. 20 bint s. einl. 25 streben s. einl. 28 sturb s. einl. 33 hab könnte auch 1. ind. sein.

ewigen tod.“ Die junckfraw [bl. 231] sprach: „O edler ritter, ich wil gelauben alles, daz du mich heisst und mir vorseist.“ Und do sy daz erst gesprach, do kam der track dorthar gegangen. Unnd do er den hochgelobtten fursten sach by der magt haltten mit sinem roß und mit sinem schilt und sper, do kam der track, als er man unnd roß und die junckfraw mit ein ander verschlinden wolt. Do sprach der edel manlich ritter zue dem tracken: „Ich widersag dir und dim heren, des diener du lang bist gesin.“ Unnd schluig der manlich ritter sin sper under und reitt und stach es durch den tracken und stach in zu dem mund in, daz es durch in allen gieng zue dem sweiff us, unnd gelag als ein senftes schafflin, und rann daz bluet uß im als ein bach. Do er nun den tracken gestach, do sprach der hochgelopt furst zue der magt: „Nim denn wurm und bind in mit dem gurttel und fur inn, war du wellist! Won er sol din gefangen sin.“ Do forcht die junckfraw den tracken, daz sy nit zue im torst gekomen. Do sprach der erwirdig ritter: „Junckfrow, du solt dir nut furchten und sol got wol getruwen; du sicht doch woll, daz er vor dir litt als ein schaff.“ Also gienng sy dar und band inn an ir gurtel unnd nam die gurttellen in die hand. Und gieng sy also mit dem tracken gen der stat. Unnd do das groß wunder daz volk ersach, do wurdent sy fro, als billich was, unnd liffend balld zue dem kung und zue der kunigin; won die warend in eim huß unnd lagend als halb tot lutt von grossem jamer, daz sy hettend umb ir vil lieben tochter. Der kung unnd die kungin und als sin volk wurdent voll freuden unnd sprachend: „Dis ist ein got unnd nut ein mensch, der sollich grosse wunder tuet.“ Unnd schlos mann bald daz tor uff, unnd luff der kung und die kungin bald gen der tochter, do sy kam mit dem wurm. Unnd * sy recht nach zue dem wurm kamend, do was er als angstberlich gestalt, daz die kungin und etwa vil des volks nit gar zuhin torstend komen. Wan sin huopt was fast groß und ruch, sin mul was dryer elenbogen witt vor ann dem spicz, unnd giengent im die zen fur daz mul als ein eberschwin, unnd hett breit hurin schultern, unnd ein gratt gieng durch sin rugken, es

*

17 sol s. einl. 25 sin] auf kung zu beziehen. 29 s. einl. 32 über ellenboge als maß vergl. Deutsches wörterbuch III, 415.

wer ein kar daruber gegangen, unnd der was falw gefar als ein kockdrillen. Er het auch gar ein vast langen schwancz unnd het fuß als ein griff, die warend ruch als ein ber, und groß witt fecken unnd witti grossy roty augen. Unnd was grun an dem buch, gel ann den sitten unnd knorach als die hornn. Do gieng die kungin zue dem ritter Sant Jogen unnd viel im ze fuß unnd sprach: „Es ist nutt muglich, daz ein mensch solich gros wunnder mocht getonn, als du hast getann:·du bist ein gott unnd nit ein mensch.“ Also trat der kung och zue dem ritter unnd sprach: „Du hast aller diser ŝtatt groß gnad getann, das wir dir nit gedancken kunen mit allem dem, daz wir vermugend. Doch so soltu wissen, daz ich unnd all die minen dir wennd sin undertann unnd wend nach dim willen leben. Unnd min tochter gib ich dir unnd alles, daz ich hann.“ Des antwurt im der hochgelopt furst Sannt Jorg unnd sprach: „Kung, dis red wellend wir allso lassen bestann, uncz das der wurm in die stat kumpt.“ Also fuert man den wurm in die stat uf einen witten placz. Unnd do stuend Sannt Jorg dar unnd sprach mit zuchtigen wortten zue allen, die da warend: „Sechend ir nunn, wie der lit, der uch so vil lidens hatt angetann? Sol ich inn nunn totten, so muessend ir alle gelauben ann minen gott, der da ist ein schepfer himelrichs unnd ertrichs unnd aller creaturen unnd der denn bittern tod hatt gellitten durch des menschen willen.“ Unnd vienng da ann, seitt in von gottes menscheit, unnd wie er gebornn ward von einer magt, unnd wie er uff ertrich wandlet vierdhalbs unnd drissig jar, unnd wie er getaufft ward, unnd vonn siner martter unnd urstend unnd von syner himelvart. Unnd alles, daz die vier ewangelisten vonn Cristus geschriben hannd, daz erczalt er inn. Also wurden uff denn selben tag wol zwenczig tusend man Cristen ann frawen unnd ann kinnd. Unnd durch als daz lannd ließ sich mengklich touffen, wo man die groß zeichen vernam. Also enbannd die junnckfraw denn wurm, unnd gebot imm Sannt Jorg, das er niemand ein leid tet. Also wurffen in die lut mit steynen ze tod. Also lessen wir, daz in siben züg mit rinder kum ûß der stat mochten gecziechen: denn hatt vor ein

1 der] wol auf rugken zu beziehen. 3 warend s. einl. fecken s. glossar. 5 statt knorach würde man wider eine farbe erwarten. 25 über die lebenszeit Christi s. oben zu 209, 20. 29 ann = âne, abgesehen von.

krancky junckfraw ann eim gurtel gefurt. Unnd do der unrein wurm uß der statt gefuert wart, do vergrub mann in. Do dis alles geschach, do gienng aber der kunng unnd die kungin unnd ir tochter zue dem fromen ritter, unnd sprach der kunng zue im: „Mir geschach nie grosser froid, denn das diser wurm erschlachen ist. Darumb, edler furst unnd manlicher ritter, gevelt uch min tochter, so sol sy uch unndertenig sin, unnd ouch min lib unnd min guet unnd lannd unnd lut sol din eigin sinn. Unnd waz ich wider got hann getann, daz wil ich alls gernn bussen unnd bessern mit dinner hilff unnd ratt.“ Also do der kunng disi wort geret hett, do gienng der heilig Sant Jorg zue der junckfrowen unnd umbvieng sy vil guetlich unnd truckt sy ann sin hercz unnd sprach zue ir: „Lieby tochter, wiltu nach minem willen leben? Daz sag mir!“ Des antwurt sy im unnd sprach: „Das ist zimlich unnd billich, daz ich gancz nach dinem willen lebe; wann ich hann min leben von dir.“ Do sprach der edel ritter: „Wiltu nach minem willen leben, so ist das min will, daz du kusch unnd reinn blibest. Unnd sol mann dir ein besunder closter buwen, darinn soltu gott dienen mit vil annderen megten unnd solt denn tuffel uberwinden, so wirstu unnd sy ewigklich behalten im ewigen rich. Unnd wan dich der tufel annvechty mit keiner hannd sunnd, so gedenck, daz got mich dir ze hilff sant zue dem see, da du inn tolicher anngst stunnd vonn des trackes vorcht; do lost dich got unnd annders niemann.“ Also buwet man daz closter. Unnd do es schonn gebuwen was, do gieng sy geren unnd willigklich darinn mit vil andern megtten. Unnd wurdend darinn [bl. 232] beschloßen unnd dienotten da unserm hernn mit betten, mit vaßen unnd mit wachen unnd mit andern guetten wercken. Also hieß der kung ein gemeinn lutkilchen buwen, ein gar schonn munnster, unnd gab darann lut unnd lannd also vil, das vierczig chorheren, ietlicher mit sim capplann, wol unnd vollenklich ir notturft hattend. Unnd vil annder gutter dinngen tet er. Unnd do der heillig Sannt Jorg alles lannd bekert hatt, do seit er dem kunng, das er nit lennger by im beliben wolt. Der kunng ward von herczen

*

23 ein starkes m. track-es ist sonst nicht nachzuweisen. 29 gemeinn lutkilchen ist pleonasmus, denn dass sie allgemein zugänglich ist, liegt schon im begriff der liutkilche.

betruept. Also gienng der wirdig furst Sannt Jorg zue dem closter, da des kunnges tochter in was, unnd gesegnnet si unnd bat si unnd mannt sy, daz sy andenckig wer der grossen gnaden, die ir got getann hatt, unnd daz sy im das danckber wer unnd stett unnd flissig ann allen tugennden wer. Also schied * vonn ir unnd bevalch sy gott. Unnd gienng da mit dem kunng unnd mit vil volks in daz munster unnd knuwet da fur den allter unnd bat * mit inicklichem herczen fur das lannd. Unnd do er ein guet wil also gebettet hatt, do erczögt sich got, das er sinn gebett erhortt hett unnd daz er daz land nit weltti lann. Unnd zue einem waren zeichen, daz got sin gnad wolt mit im teillen, do entsprang ein schoner brunn uff dem fronaltter. Unnd wer des brunnen tranck, der was gesunnd, mit waz siechtagen er begriffen ward. Do daz das volk ersach, do lobtend sy got. Also gesegnnot er denn kung unnd alles volk unnd ennpfalch sy gott. Unnd waffnet sich nach riterlichem sitten, unnd saß er unnd sin derner uff die pferd. Unnd do er yecz ritten wolt, do bott er dem kunng sin hannd unnd sprach: „Edler kunng, got hatt dir vil gnaden getann, des solt angdenncken sin unnd solt sin nit vergessen unnd solt dich ann tugenden uben. Besunder so bitten ich dich, das du flis habist zue funff dingen. Das erst, das du din gunst unnd din gnad alwegen syest teilen mit goczhusern; das ander, daz du gern meß horeß all tag nuechter unnd daz goczwort, unnd laß dich kein sach iren, du horest alle tag nuechter ein meß; das dritt: du solt allen priestern unnd allen geistlichen luten er bieten unnd inen ir er und ir lob merest, wo du kunest; das vierd, das du dinen armen erbermherczig syest, unnd bis inen nit zue schwer mit sturen unnd mit andren dingen; das funft: sprich recht urteil unnd las daz nitt werder durch gunst noch durch ungunnst!“ Daz gelopt im der kunng ze hallten. Also schied er vonn der stat Libea unnd fuer genn der stat Milime. Dys was in der zitt, do man zalt vonn Cristus geburt CC unnd XX jar. Inn der selben zitt suechtend in alwenczu sin brueder. Also hortend sy sagen daz

*

4 das s. einl. 5 s. einl. 7 s. einl. 9 statt »sich« sollte man »im« erwarten, doch lesen alle hss. so. 16 derner s. einl. 20 sich an etwas üeben] sonst = an etwas seine kraft erproben. 22 teilen mit g.] vergl. z. 11 und 264, 21; s. glossar.

groß wunnder, daz ein ritter ein denn grosen tracken ertott hatt, der ye gesechen was, unnd daz wer geschechen in der stat Libea. Unnd do sy daz erhorttend, do sprachend sy zu ein ander: „Daz hatt niemann getann dann unser brueder Georgius.“ Unnd huebend sich bald uff unnd fuerend genn Libea. Unnd do sy also uff dem see fuerent, do kamend sy nach zue einer grossen statt. Do sprachend sy zue ein ander: „Weis yemannd, ob sy Cristen oder heiden sind?“ Unnd do sy an daz land kamend, do kamend lut zu inen unnd fragtend sy, waz lut sy werind. Unnd sprachen: „Sind ir Cristen, so mugend ir wol by unns beliben, sind ir aber heiden, so machend uch bald enweg!“ Sy sprachend: „Wir sind Cristen.“ Do namend sy sy mit allem irem gesind unnd fuertend sy an ein guet herberg, unnd do manns inen bot nach allen iren eren. Unnd do sy ann die herberg kamend * uber tisch gesassend, do fragten sy, wer der ritter wer, der da den tracken ertott hatt ze Libea. Do soit in der wirt, daz das het getann ein graf von Palastin, der hies Georgius unnd wer ein semlicher furst unnd herr, daz sin glich nit uff ertrich were. Unnd sprach: „Er het noch czwenn brueder, der heist einer Theoderus, der annder Themathirius, unnd sind al dry semlich manlich erlich ritter, daz, syt die welt ist gestannden, ir gelich nie geboren ward. Unnd sind eben yecz funnff jar, daz er vonn sinen bruedern scheid. Unnd hat syt menig lannd bekert der wirdig furst Georgius.“ Sy schwigend alwennzue unnd tettend nit dem glich, als ob sy Sant Jorgen erkanntind, wie wol sy sin brueder warend. Unnd sprachend zue dem wirt: „Lieber frunnd, sag uch: hastu ir yee kein gesechen?“ „Nein“, sprach er, „ich gesach ir nie kein. Ich hann aber wol kurczlich gehort sagen, daz der ein by dem * vonn Milymee sy, der da heisset Georius, der da denn tracken erdött hat. Nun ist nitt me dann zwo tagweid zue im, unnd kemend ir zue im, er begieng solich er ann uch, daz ir munstend sprechen: „Dis ist ein erlich kunng.“ Wonn ich sich wol ann uch, daz ir von edler geburt sind.“ Unnd do der wirt dis mit inn hatt geret, do namend sy urlab vonn im, die edlen ritter Themethritus unnd Theoderus, unnd rittend mit irem gesinnd tag unnd nnacht, unncz daz sy kamend zue der statt Milyme. Unnd do sy fur des kunnges hoff kamend, do sachend sy da mengen

1 grosen s. einl. 13 unnd s. einl. 14 s. einl. 18 het d. i. hat. 26 uch s. einl. 28 s. einl.

stolczen riter da stann, sy sachend aber irnn brueder nienna. Also stuenndent sy ab von ir pferden unnd gienngend unnder die mengin der ritter, die das stuennden, unnd gruestent sy unnd retten erwirdigklich mit inn. Daz tettend sy mit inen widerumb; wan sy sachend wol ann inen, daz sy vonn hocher art geboren warend; wann das zoygt wol ir schilt unnd ir helm unnd ouch * adenlich gestalt. Unnd nam sy wunder, wer sy warend. Allso fragt der elter brueder Theoderus, ob by dem kung yenna wer ein garr manlich ritter, ein margrauff von Polastin. „Ja“, sprachen die ritter, „der kuenn held ist etwa lanng by dem kunng gesin unnd ist alwegen inn unsern striten unsser houptmann gesin; er wil aber nit merr by unns beliben, darumb wir hie stannd in grosser betruept. Unnd [bl. 233] ist er yecz by dem kung unnd nimpt urloub vonn im.“ Unnd do die ritter inen daz geseit hettend unnd noch vil me, do fuerend sy die zwenn riter in denn palast, dar ir lieber brueder was. Unnd do sy zue im kamend, do ward ir froud alls gros, daz sy schyer in gros unmacht warend gefallen, unnd umfienngend ein anndren eins uber das ander, unnd was solich groß unmessig freud da, daz das unmuglich were keinem menschen uß ze sprechen. Unnd was das nit unbillich, wann sy hettend ein anderen als lieb, als ye geschwistergot ein anndren ye gehattend, unnd hattend iren herczlieben brueder in funff jaren nie gesechen. Also battend in sin brueder, daz er mit in fuer genn Palastin unnd in da hulff ir vatterlich erb beschirmen. „Wann Dacianus wil sich wider uns seczen.“ „Nein“, sprach der manlich ritter Georgius, „got hat mir ein annderen strit ze striten geben. Ich hann unczhar mit dem schwert gestritten wider denn unnglouben, nunn wil ich als gewer vonn mir legen unnd wil min ritterlichen lieb dem keisser Dacianus ze marteren genn; wann vonn dem wird ich siben jar inn gevanncknnus syn unnd wir solich martter vonn im liden, daz das unnsaglich ist.“ Do das sin brueder erhortend, do ward al ir freud verkert in groß bitterkeitt, als gewannlich nach zittlicher freud bitrigkeit gatt. Also sprach do Themetrius: „Mag das nit anders sin, du welist vonn unns scheiden, so mueß gott erbarmen, daz wir dich ye alls lang gesuecht hann, unnd daz unns

*

3 das st. = da sstuennden; vergl. zu 209, 1; 237, 30. 6 s. einl. 15 fuerend s. einl. 28 lieb s. einl. 30 wir d. i. wird.

daz sturmwetter nit inn daz mer warff: daz wer ein klein ding; wann sol ich dich nyemer gesechen, so kum ich umb all minn sin unnd furcht, das ich mich selber ertod vonn rechtem leid. So wer ich hie unnd dortt verlornn: des werest du sach. Ich truwen dir aber, du tugest nach dinner adennlicher art unnd sechest ann unnser groß betruept unnd scheidest dich nit vonn unns. Wiltu aber nit by unns beliben, so furcht ich, daz ich vonn unmuet darczue kum, daz ich nüt me guet sy weder inn stritten noch zue manlichen dingen. Wann dann Dacianus kumpt in unser lannd und ich nit wider in stritten mag, so nimpt er unnser lannd, so ist die menscheit kranck, unnd sind ouch nit noch all als starck ann dem gelouben, wann das ich furcht, daz ir vil vonn dem gelouben werd abstann. Und besunder so soltu wissen: wiltu nit by unns beliben, so wil ich yecz selber von dem glouben stan, und was ich ye guecz han getan, das wil ich nit mer tuen, und wil der Cristenheit als schedlich sin und werden, als nücz ich wye bin gesin. Des bistu alles sach, ob dich nit unser leid und jamer erbarmet, das wir umb dich hannd. Darumb, herczliber brueder, so tue nach diner adenlichen art und las dich unser groß leid erbarmen und belib by unns! Anderß mir mugend niemer me fro werden; wan wen wir gedenckend, das wir dich als herczenklich lieb hand, und du als ein ungetrüw hercz hast, das du unns als ring wigest ze lan, das tuet unns billich we.“ Des antwurt im Theoderus, der junger brueder, und sprach: „Brueder, du hast geret gancz nach minem willen; won minn hercz und min wil ist gancz nach dinem willen unnd nach dinen wortten, won das billich unnd zimlich ist, das ich dir die red laß, wan du wiser bist dan ich unnd ouch alter.“ Unnd do sy dis und vil anders gerett hettend, * den yeman geschriben kann (wann ir leid was unseglich), uff die red alle antwurt in der erwirdig ritter Georgius und sprach: „Min vil lieben brueder, das groß leid, daz ir umb mich hand, mocht ich uch daz ab genen, wamit ich daz joch kund geton, daz welt ich gernn tuen, so vere daz ich min got unnd min schopfer dadurch nit erczurnte und ouch miner sel heil nit verlure; waz not und angst ich denn ssunst durch uwer willen und besunder durch gocz willen solt liden, daz wolt ich willigklich unnd gernn liden, ja lib und leben

*

16 wye s. einl. 20 mir d. i. wir. 28 s. einl.

wer mir ring durch gott und durch uwer willen ze wagen. Aber wann mich got darczue geordnet hatt, unnd daz das zitt des lidens iecz hie ist, das ich liden soll, so will ich es uch durch keiner hand sach lassen. Unnd will gedencken, daz daz ewig leben nach disem leben gatt: werr dann hie in diser kurczen zit lept noch gocz willen, dem volgt nach ewig fröud, unnd wer hie wieder got lept, dem volget nach ewig pin unnd solich marter unnd not, daz das unnßsprechelich ist, in der bittern hell. Daran gedenckent, min vil lieben brueder, unnd lannd uch min vart licht sin! Gedenckend, so wir doch lang by ein anderen werend unnd freud unnd lust an ein anderen hettend, so muestend wir doch ze jungst ein andren lan; so wir ein anndren allergernest hettind, so muessend wir, wen es gott uber unns verhengtt, die fart leisten, der niemann überwerden mag: das ist der bitter tod, des wir all ougenblick wartend sind. Unnd niemannd so rich noch so edel nie ward, der sich des erweren mag, er mueß sterben, wann gott wil. Es ward ouch nie niemann so wiß noch so wolgelert, der da kunnd wissen die stunnd des tods. Ouch mag nieman wissen, war des menschen sel kum: wir varend in ein frömd lannd, da wir unerkannt sind, unnd nieman denn andren erkennt denn als vil, als eins das annder zue tugenden unnd zue guetten wercken gefurdert hat. Wir mugend ouch nit mit unns dar bringen, wir habind den vorhinn dar gesannt: daz vindent wir da unnd nüt anders; dann tunnd wir hie vil gueter wercken, die vindet wir ann yener welt. Und alles daz, das wir hie in zitt hannd vonn guett, vonn silber ald vonn gold, daz muessend wir als hinder unns lann: man git unns nit me dann eins armes schwaches tuech, darinn mann denn lib winnt. So strittend die wirm umb denn lib unnd die tufel umb die sel. Wer dann also gelept hat, das er denn tufeln ze teil wirt, we dem, daz er ye geboren ward! Wer aber hie inn diser zitt nach [bl. 234] gocz willen * lat silber unnd gold, frunnd oder mag, wann der stirbt, so nemend die heiligen enngel sine sel unnd fuerend sin sel in daz wunngklich baradys; da ist freud on als leid, gesuntheit an siechtagen, jugennt onn alter, mit kurczen wortten: da ist alles, daz dem menschen lustlich ist ze sechen, ze horend unnd zue schmeckend. Nach denn frouden ist minn sel turstten alls

*

3 uch s. einl. 16 er mueß = er enmüeze. 31 s. einl.

denn hirczen nach dem brunen nach dem gejegt. Darumb is mir ring durch die min minnes hernn Jhesu Criste ze miden unnd ze liden, waz minn schopfer unnd minn behalter vonn mir begert.“ Des anntwurt im Themethirius unnd sprach: „Lieber brueder Georgius, din truwi red, die du mit unnss hast getann, ist mim herczen etwaz lichtren min betruept; doch so soltu wissen, daz wir beid gernn wennd lann alles, daz wir hannd, lannd unnd lutt, burg unnd stett, unnd wennd ganncz nach gocz willen * leben, alein belib nnun by unns! Wonn das kann nnoch mag ye nnüt annders sin, daz wir es yemer uberwinden mugen; wonn die minn unnd lieby, die wir zue dir hannd, die ist unnßsprechenlich.“ Des anntwurt im aber der edel ritter * Georgius unnd sprach vil guetlich zue inn: „Min allerliebster brueder, ir sonnd uch nit als ubel gehann umb mich, ich furcht, daz ir got darumb großlich verlierend. Ir wissend wol: dienot ich einem irdischen kunng umb zitlichen liplichen lonn, werend ir mich als vast darann iren, alls ir mich sind hindren ann dem diennst, den minn got unnd minn herr unnd minn schopfer unnd minn behalter vonn mir ist begeren, sicher der irdennsch kunng zurnet es großlich ann uch unnd wer es ann uch rechend ann lib unnd ann guett; vil billicher ist es ann uch zurnnen der almechtig got, vonn dem wir lib unnd sell hannd unnd alles daz, daz wir hannd, unnd der es unns ouch mag wider nemen, wann er wil. Vor des zornn sind uch hutten! Wonn er ist gar gerecht ann sinem gericht. Darumb, minn herczlieben brueder, so lannd uwer betruept, die ir umb mich hannd, ganncz vallen unnd gedenckend, daz siben jar gar ein kurcz zit ist, die * muß not unnd pinn liden * martter vonn dem kunng Datianus. Noch denn siben jaren uberwind ich die welt unnd var mit grossen freuden in daz himelrich, da ist ymer werende fröid. Unnd wann ich da hin kom, so komend ir mir bald nach; wann wenn ich getot wurd von Dacianus, so wirt er dann daz unngemach ann uch rechen, daz er vonn mir hat gehann. Unnd wirt sin botten zue uch schiken, die werdent uch dann töden. Aber uwer martter wertt

*

1 psalm 42, 2. 2 mîden und lîden] reimformel, die auch sonst vorkommt, so Altswert 2, 17. 8 s. einl. 12 s. einl. 14 got verliesen] ebenso Gregorius (ausgabe von Paul) 440. 25 vallen lân] vergl. zu 178, 15. 26f. s. einl. 30 wurd = würd, wird d. h. werde.

nnit lanng, unnd wann ir die marter uberwinndent, so komend ir dann zue mir in daz himelrich. Da solend wir mit ein anndren ymer werendy froüd haben; wann do ist recht freud ann bitrigkeit. An die freud gedennckent emsigklich! So wirt uch liecht alle bittrigkeit diser welt. Ya, het ich hundert tussent zungen, ich mocht denocht nit die minsten freud uß sprechen, die inn denn himelrich ist. Min herczlieben brueder, legen das kurcz zit, daz ir noch vor uch hennd, nuczlichen ann! Unnd denckend dick ann die grossen minn unnd die liebin, die unns der almechtig got erzoügt hat, unnd sinnd im des danckber! Unnd strittend flißlich wider denn ungelouben! Wann darczue hat uch got geordnet. Ich hann unnczhar mit dem schwert gestritten vil großlich, unnd hat mir got unnd minn behallter alwege gehülffen, daz ich noch minn party nie fluchtig ward noch nie siglos ward. Daz unnd vil annder grosser gnaden hat mir got getann; also wil er uch mit uch sin unnd mit allen, die im getruwend. Darumb hannd ir ein guet getruwen inn in! Unnd hab du, lieber brueder Themethirius, unnser vetterlich erb ze Pelastinn unnd las mim brueder Theoderum min lannd ze Cappodocia, daz ich mit grosser arweidten gewunnen hann!“ Unnd do der wirdig furst Sant Jorg dis red unnd noch vil mer, dann yemann geschriben kunn, mit in geret hatt, do sprach derr elter brueder Themethirius: „Din red ist * gnnaden rich, daz min manlich ritterlich gemuet dovonn bewegt ist unnd minn grimer muet sich ganncz verkert hatt, daz ich in minner betruept wil maß hann, als ver ich kann vonn der ubernaturlichen libi, die ich zue dir hann, unnd wil flißlich ann din hel suesy red gedencken, die du mit unns gerett hast. Wonn es ist wol in der warheitt also, das disser welt freud nütt ist den als der bluest, der hüt lustlich ann dem boum stat unnd mornn abgerisen ist unnd zergat; also ist es wol um diser welt freüd, freud ie ist unwirig unnd zergengklich. Daz bin ich wol inen worden zue disser vart; wann mit grosser begird hannd wir dich gesuechtt, unnd do wir dich fundent, do was unser froud unnsäglich, unnd hat sich die freud bald verkert in lange bitterkeit; wonn ich wird

*

15 uch [1] s. einl. 19 arbeite als schwaches fem. findet sich auch sonst, s. Mittelhochdeutsches wörterbuch I, 53a. 22 s. einl. 26 libi d. i. liebi. 30 freud ie s. einl.

nimmer mer fro, unnd solt ich tusent jar leben.“ Unnd do der edel ritter Themethrius dis red het ußgetan, do stunnd der wirdig furst Sannt Jorg uf unnd sprach: „Es ist zitt, daz ich mich uff die fartt mach unnd denn stritt volbring, denn ich ze stritten hann.“ Also bereitt er sich uff die vart unnd fur wol mit zwenczig rittern, der ietlicher hett ein sunndern sömer unnd zwenn knecht unnd ein ler pferd, daz im sinn gewannd furt; wann ietlicher het dryer hannd gewannd, daz eim ritter erlich ze tragen was. Unnd hieß er im sin roß costlich uffmachen, unnd denn zoum unnd alles, daz zue dem roß gehort, hies er im brunrot machen unnd daz beschlann mit gold unnd mit edlem gestein. Unnd sin schilt unnd sin helm was onn massen kostenlich, wann inn sim helm lagend wol funfczig rubin, der ietlicher als groß was alls in halb ey, unnd funff carfunckelstein, die warend als schonn luchtend, daz mann nachtes gnueglecht ann inn hattend ze rittend unnd zue gannd. Unnd was sin roß mit itelm brunrotten verdeckt zue einem zeichen, daz er liden unnd martter vor im hett; unnd [bl. 285] was er ann hett, daz was blaw himelfarb zue einem zeichen, daz er vest unnd stet wolt sin in siner marter. Also fuer er mit achczig pferden unnd mit XX seumern, unnd fuerend sin brueder ouch mit irem gesind mitt im wol vierczig welscher mil (daz sind hie ze lannd wol XV) unnd gnadoten ein ander wol ze tusent mal unnd furend doch alwennd furer, und das sy doch als verr mit im kamend, daz sich die straß wanndlet; do hieltt der wirdig ritter * still unnd sprach zue inn: „Minen lieben brueder, es ist zitt, daz wir vonn ein annder scheident. Wann minn natur het ze vil trostz ann uch; wonn got underzuchtt mir sinn trost, so ich trost ann uch hann. Darumb kerend hein in uwer lannd, minn herczlieben brueder: Themethirius, var inn unnser vätterlich land genn Palstin unnd bis da her unnd beschirm daz lannd, so ver du mugest, unnd min lieber brueder Theoderus, far du gen Capadocia unnd hab daz in huett unnd nem dich nach * tribunn, daz ist ein richter!“ Unnd

*

13 in s. einl. 15 s. einl. 16 diese ausdeutung der farben, die bei Reinbot keinen anhalt hat, ist aus der farbensymbolik des minnedienstes herübergenommen; vergl. Uhland, Schriften III, 431. 526. 21 über den unterschied zwischen der »deutschen« oder »großen« meile und der »welschen« s. Mittelhochdeutsches wörterbuch II, 170a. 23 und] vergl. 58, 24; s. einl. 24 s. einl. 32 s. einl.

do er dis mit in gerett hett, do umbvieng er sy unnd vienng ann unnd weinnot (daz ward by allen sinen tagen nimer gesechen vonn im) unnd sprach mit grossen trechen zue inen: „Nun sond ir wissen, ir unnd alle, die hie stannd, daz ich bin gesin inn vier unnd zwenczig stritten, do allwennd so vil lucz erschlagen ward, das mann anderhalb mil lanng unnd breit in dem blut wuet unncz ann die anklawen, unnd was semlich getönn vonn schwertslegen, unnd hett man hundert brasunen erschelt unnd darczue als menig gloggen geluttet, man mocht es nit hann gehört vonn grossem getemer der schwertteren, mann hort es wol vier mil wegs in den liften. In denn grossen notten unnd angsten ward minn hercz so vil nie bewegt worden, als daz ich hüt mueß vonn uch scheiden unnd ich wol wis, das ich uch mit liplichen ougen nimer mer gesich. Auch so weiß ich woll, daz alle die martter, die mir Dacianus wirt antuenn, daz ich davonn auch miner bewegt wird, als ich hut bin; wan die gotlich craft wirt alczit by unnd mit mir sin unnd wirt all minn viend überwinden, als ich ouch all minn tag minn vyennd hann uberwunden mit der gocz craft, die alczit mit mir was, unnd mich die heiligen engel alczit sterckend unnd tröstend, wann ich kein andren trost nut het noch beger wann an got. Als ich aber iecz trost ann uch hann unnd fröd, so hat mir got sin sussen trost unnderzogen unnd hat mir da by zue erkennen genn, daz die dinng, die ich getann hann, daz das sin craft durch mich getann hat, unnd daz ich nut vonn mir selben hann; wonn als bald als er mir sin trost hatt underczogen, so ist minn lib unnd minn gemuet kranck worden, daz mich die ding bewegen sind, die nutt sind wider die ding, die ich gelitten hann.“ Unnd sprach: „Da noch einnes mueß ich uch sagen, daz ir dester bas die gnad gocz erkennend, wie getruwlich er mit allen den ist, die ir trost unnd ir fröud alein ann in suechend. Ich was zue einer zit uff einem witten veld, do wolt ich stritten mit den Saducey, unnd het ich me dann funff tusent mann. Unnd do ich die grossen schar der vyeñden annsach, der warend me dan funfczig tussent, do erschrak minn ritterlich gemuett gar klein vonn menschlicher kranckheit wegen. Unnd hueb mine ogen uff ze himel unnd sprach: „Her, himlister vatter, ich ruff hüt ann din vatterlich guty, daz du minn helffer hüt syest

13 wis s. einl. 27 Da noch = dannoch. 31 ich [2] s. einl. 34 gar s. einl.

unnd din gotliche craft hut erczeigest unnd mir al min vyennd helffest uberwinden." Zehannd do ich dise wort gesprach, do kam ein wunngklicher schoner engel unnd gab mir ein wiß baner in die hann, darann was ein rott crucz, und sprach zue mir: „Got wil mit dir sin." Zehannd sach ich ein grosse unmessige schar der englen. Do sprach der engel, der mir daz banner hat gebracht: „Disi grosy schar wil dir helffen stritten." Zehannd vienng ich an ze stritten. Unnd do ich recht nach zue inen kam, do sach ich unmeßliech vil boser geisten in den luften, die woltend denn ungloubigen helffen. Aber wo ich daz paner hin kert, daz mir der engel hett bracht, so fluchend sy bald. Also uberwannd ich al minn vyennd. Das unnd vil ander grossen gnaden hatt mir gott getan. Darumb ist billich, daz ich im des dannckber sy nach minem vermugen." Damit saß er uff sin pferid. Do schrey Themetrius mit lutter stim: „Herczlieber brueder, las mich mit dir varen! Ich wil gernn liden, waz du lidst." Des antwurt im Sannt Jorg unnd sprach: „Lieber brueder, we kanstu dich als ubel gehann? Hastu vergessen des, das wir lasend, do wir denocht all kleinn warend unnd unns unnser meister Enfratres vorlas, daz da stat in dem prophetten: daz oug nie gesach, nach ornn nie gehorttend, noch in menschlich hercz in kam, daz got denn bereit hett, die in minten unnd durch siner min willen * lannd unnd lut, vatter unnd muetter, brueder, schwester; der freud wirt unmessigklich in ewigen leben, da tusent jar sind als der tag gester was. Ann die freud gedennd, minn herczlieben bruder, unnd lassend die kurczen freud, die ir ann mir hann, durch got!" Damit schied er vonn inen mit grösser betruept. Unnd fuerend sy heinn in ir lannd, unnd fuer der erwirdig furst unnd her mit sinen dienern genn Rom. Unnd do er nach zue der statt ze Rom kam, do hieß er sin ritter sich erlich kleiden unnd gezogenlich ritten. Unnd verbott inn allen, daz keiner seit, wer er were, ald wannen sy warend, unnd sprach: „Wer ouch uch frag, wer ich sy, so sprechend: Daz sond ir wol werden inen, e daz er kom vonn hinen." Unnd do sy fur die statt ze Rom kamend, do hieß er sin geczeld uffschlann uff einem witten

*

17 we d. i. wie. 20 in dem prophetten] ein irrtum: der erste teil des folgenden citates stammt aus 1. Cor. 2, 9 (vergl. Jesaia 64, 4); der zweite teil hat ähnlichkeit mit Matth. 10, 37; Luc. 14, 26. 22 s. einl. 25 gedennd s. einl.

blacz unnd hieß sin marschalk ußrueffen: wer essen unnd trinncken wolt vierczehen tag, „der sol komen under mins heren gezeld.“ Also kam ann massen vil volks dar, daz sy inen wurdent, wer der wer, der da mit als grosser herschaft fur ir statt komen wer. Unnd fragtend emsigklich sin diener, wer er wer. Do sprachend sy alwennt, als er sy geheissen het: „Des sonnd ir wol werden inen, e daz er kumpt von hinen.“ Also kam der kunng Dacianus selber unnder sin gezeld unnd hieß in wirdenklich wilkom sin unnd fragt in, wannen er bürtig wer. Des anntwurt im der edel ritter und sprach: „Der frag erlannd mich! Ir sond sin werden inen, e daz ich kom vonn hinen.“ Der kunng sprach: „So will ich nitt mer fragen.“ Unnd [bl. 236] gienng unnd geschowet alls sin gesind unnd het groß wunnder in sinem herczen, waz here er wer, der mit solichem erlichem gesind so kostlich sich fur ein statt leit. Also lued in der kunng, daz er inn die statt uff sin palast zue im kem. Des antwurt er im unnd sprach: „Daz wil ich vonn herczen gernn tunn.“ Unnd do morndes frue ward, do reitt er inn die statt. Der kunng unnd die kunngin unnd alles daz volk enpfienngen in mitt grossen eren. Unnd do er fur des kunng hof kam, do stuennd er ab vonn sim pferd unnd gienng zue sinem marschalk unnd hieß denn, daz er unnd die andren hein zue sinen bruedern fuerend unnd * die roß unnd die wegen brechtind unnd alles, das da wer, daz sy mit inn hettnd dar bracht. „Unnd sagend minen lieben bruedern min bruederlichen grueß unnd daz ich mich mit mannlichem frölichem muet inn Dociannus gefanncknus hann geben unnd daz sy kein sorg umb mich habend: gott will zůe allen zitten mit mir sin.“ Also schiedent sin diener vonn im mit grosser betruept, unnd belib nunn sin schriber by im. Also gienng der wirdig ritter Sannt Jorg fur denn keiser stann unnd tet ab sin ritterlich gewannd unnd gab es dem keiser. Der keisser enpfenng es mit froüden, wann er wannd, daz er es darumb het getann, daz er unnder im wolt sin unnd nach sinem willen wolt leben; des was er vonn herczen fro, wann es was gar striberlichen ge-

*

22 s. einl. 28 nunn = niuwan. 30 Reinbot 1660 ff. spricht blos vom abwerfen des mantels und der suckenîe, was der prosaist in unkenntnis ritterlicher sitten nicht versteht und sich selbst durch obigen zusatz klar zu machen versucht. 33 es s. einl. strib. = stritberlichen.

schaffen. Also gienng Sannt Jorg enmitten unnder daz volk, des an massen vil was; unnd sprach mit lutter manlicher stim: „Wer ann Jhesum Cristum gelouben wel, der tret har zue mir; unnd wer wider Jhesum Cristum ist, mit dem wil ich stritten ze roß oder ze fueß, gewaffnet oder onngewaffnet; wie er es vonn mir wil, des wil ich im gnug tuenn mit gocz hilff; wann die gocz craft ist zue allen zitten mit mir unnd ist mich stercken, daz ich alles daz uberwind, daz ze überwinden ist.“ Abe diser red erschrack der kung unnd sprach: „Daz mich groß wunder nimpt, wer du syest, daz du also woll von dir selben wenst unnd dir selben als woll getrüwest; won du redest als hoffertenklich von dir selben, unnd hett es der margraff von Palastin getan, sin wer genueg: der ist doch der manlichest held, der uff ertrich ist.“ Do sprach Sannt Jörg: „Der margraff von Pallastin bin ich.“ Do daz der kung erhortt, do stuend er uff unnd umbfieng in unnd sprach: „O ein her von Palastin, daz ich dich sächen soll, des ist sich min hercz freuend, won ich sin all min zitt begert hann.“ Also hieß er in zue im nider siczen unnd redet ussermassen schon mit im unnd sprach: „Als min land sol uch sin unndertan darumb, daz ir minem got uwer opfer bringend; won des han ich ymer mer er.“ Des antwurtt im der wirdig ritter unnd sprach: „Und machtest du mir alle die land unnd alles daz guett undertan, daz uff ertrich ist, noch denn so brächtest du mich nit darczue, daz ich minen got verschmachte unnd dinem got min oppfer brächt.“ Unnd do er dis geret hatt, do ward der kung tobig unnd zornig unnd hieß in zehannd fachen und in ein turn legen unnd ein groß bloch uff in; und bannd man in mit grossen riemen, und huettend sin XII knecht vor dem turn. Unnd do er in dem kerckel allein was ann allen menschlichen trost, do kam unser herr zue im mit einem wunigklichen liechte, das der gancz palast da von erlucht ward, unnd die XII, die des kerckels huettend, wurdent all blind. Also gieng unser her zue im und sprach: „Pax tibi, lieber frund Jörg! Bis vest unnd stätt an mir, won ich will auch zue allen zitten mit dir sin.“ Also schied unser här von im. Und zuehand so sannt er im sin heiligen engel, der bracht im ein schnewiß brot unnd trost in auch. Unnd bracht auch ein so schön liecht mit im, daz alle, die in der burg warend,

*

10 wol von einem waenen] s. glossar.

gar sere erschrackend. Unnd lufen bald zu dem keiser unnd sprachend: „Es ist so ein wunigklich liecht in dem kerckel, wir wandent, der turn unnd der gancz pallast wer entbrunnen.“ Der keiser sprach: „Gannd bald, bringend mir Jorgen! Won mit sinen zouberlisten hat er das liecht gemacht.“ Also giengend bald XIIII knecht dar und namend Sant Jörgen uß dem kerckel unnd fuerttend in fur den keiser. Und do er fur den keiser kam, do sprach der keiser vil spottlich zue im: „O ein margraf von Palastin, ir sind ze hoff gar geladen; wend ir nit änderst, der hoff kumpt üch ze schaden. Was liechtes hastu in dem kerckel gemacht, daz wir alle erschroken sind unnd wandent, daz der kerckel unnd daz gancz purg entprunen wer? Tue dich solicher zouberlisten ab! Daz wirt dir guet.“ Des antwurt im der edel ritter unnd sprach: „Daz liecht ist mit keinen zouberlisten zubracht, sunder da ich in dem vinstren kerckel lag ann allen mänschlichen trost, mit grossen ryemen gebunden unnd daz ungehür bloch uff mir, do kam unser her Jhesus Cristus zue mir unnd trost mich. Unnd hat mich sin trost also gestercket, daz mir alle die martter liecht ist ze liden durch sinen willen, die du nun erdencken kanst.“ Do des der keiser erhört sin vestigkeitt, do ward er rächt brunend von zorn unnd hieß sin knächt, daz sy in nämend unnd in mit grossen stecken vast schluegend als ein bueben. Unnd do man im dis marter antät, do hueb er sini ougen uff zue got unnd sprach: „Herr Jhesus Cristus, kum mir zue hilf unnd bis mir min gemuett stercken, daz ich stät an dir belib! Waz i[illegible]h dan durch dinen namen sol liden, darczue will ich willig sin.“ Ze[illegible]hand kam die götlich stim unnd sprach: „Din gebett ist erhörtt, darn[illegible]b furcht dir nüt!“ Zehannd fieng der manlich ritter an zue singen daz [illegible] frölich gesang: „Glorya in exelssis deo“; daz sang er mit frölichem mu[illegible]ett unnd mit lutter stim dancket er gott. Also hieß der keiser, daz ma[illegible] in fuertte in ein als armes huß, als in der statt iena wer; „vilicht z[illegible]wingt in der hunger, daz er Appollon, unserm grossem [bl. 237] got, sin opfer bringt.“ Do sprach der ritter: „Los, keyser: der mit V brotten spist V tusent menschen, unnd noch den vil überward, daz man es in korben dannen trueg, der selbe got, min geminter herr Jhesus Cristus, kann mich auch woll spisen.“ Do sprach der kei-

5 XIIII s. einl. 9 gar s. einl. 11 daz ² s. einl. 28 Luc. 2, 14.

ser: „Daz soltu wol inen werden." Also namend sy den wirdigen ritter Sannt Jörgen und fuerrtend in inn einer armen frowen huß, der was ir man kurczlich tod und hat in diser zitt nüt. Inn der selben frowen huß fuerttend sy den erwirdigen fursten unnd bundent inn da inn die stuben mit starcken riemen. Und stundent da fur in mit spotlichem antlitt unnd sprachend: „Luegend, wie siczt der manlich ritter und herr, der margraff von Pallastin!" Also giengent die knächt * und wolten essen, unnd beleib der wirdig ritter allein in dem huß by der frowen. Also sprach er czue der frowen: „Gib mir zue essen!" Sy sprach: „Werlich, lieber her, ich hann in diser czitt nüt, wan in dem ganczen huß ist nit so vil spis, daz sich ein kacz oder ein muß erneren möcht." Also gieng sy mit betruptem muet unnd wolt ein brott entlechnen, das sy im ze ässen gäb, won er sy erbarmet. Nun hatt sy ein gablen in der hannd, die stackt sy in den mist unnd luff bald *. Unnd do die fraw usser dem huß kam, do kam ein engel zue im unnd bracht im ein schon miniklich tischlachen unnd aller der hand spis und tranck, so man in diser zitt erdencken kan, unnd sprach zu im: „Lieber frund Georgius, gott ist zue aller czitt mit dir." Unnd gieng da der engel unnd beruertt die gablen in dem mist. Zehannd ward ein der aller schönst boum *, der ye gesechen ward, unnd stuend aller der hannd frucht daran, die man erdencken kan, unnd sungend die vogel daruff, als es in dem meyen wär, und was es doch in dem winter. Unnd ward der boum als groß, das er das gancz huß bedackt. Unnd do die fraw wider kam unnd sy den schönen boum ersach, do erschrack sy, das sy von wunder kum in das huß kam. Unnd * sy den schonen tisch unnd die herlichen spis sach, do erschrack sy noch wirs unnd getorst nit zue im komen. Also rueft er ir hin zue, und muest mit im essen. Unnd sprach zue ir: „Din hercz ist in betruept; sag mir: waz ist din betruept?" Sy sprach: „Lieber her, ich han ein kind, daz ist woll dryer jaren alt, unnd ward krum unnd blind geborn und ist ouch ein stum unnd hat weder hend noch fueß. Unnd zue allem minem schaden mueß ich liden der lutten spott, unnd sprechend, ich hab min göt nit geeret, darumb mueß ich daz liden ann minem kind hann." Also viell sy dem edlen ritter zue fueß unnd sprach

*

8 s. einl. 15 s. einl. 21 s. einl. 27 s. einl.

mit bittren trächnen: „Ich gloub, daz du ein heiliger man syest, und daz din gott ein gewar gott sy; wann ich sich so ein wunigklich liecht ob dinem houpt, daz ich sin gelich nie gesach; darczue so istz in mim hof lustlicher unnd wunigklicher geschaffen den in des keysers hoff. Und gloub, daz der gott, der disen schönen boum hat gemacht, daz er ouch woll min kind mit dim gebett gesund machte.“ Do sprach der edel ritter: „Gang, bring mir daz kind!“ Sy luff bald unnd bracht im daz kind. Er nam das kind und saczt es uff sin schoß unnd sprach: „Der milt got, der sin sternen ließ erschinen denn dryen kungen, der nem dir all din kumber ab.“ Unnd do er dis wortt erst gesprach, do was das kind an allem sim lib gerecht unnd gesund. Die fraw nam im das kind bald ab der schoß unnd luff bald in die statt unnd schrey mit lutter stim: „Lobend unnd erend alle gott, von des gebot min kind gesund ist worden, dem unser göt nie gehelffen kondent!“ Das volk lüff alles zue unnd geschowettend das kind. Sy sprach: „Gand zue mim huß unnd schowend da den minigklichen schonen boum, der vor mim huß statt!“ Daz volk luff alles zue der frowen huß. Das was als minigklich geschaffen, als ob es enmitten in dem meyen wär: die bluemen ensprungen in dem graß, und bluetten die böum mit aller hand bluesten, unnd stuend allerhannd fruchte darann, unnd allerhannd voglen sungend uff den böumen, daz so sueß getön nie ward gehörtt. Innen ward do der keyser, daz das volk alles zue lüff. Do stuend der keyser unnd sin frow, die keiserin, by ein andren an der zinen des palastz unnd sachend daz grim louffen des volks unnd horttend auch das geschrey. Der keyser sprach zue der keyserin: „Sestu nit die grossen mengy der lutten unnd horest nit daz groß geschrey unnd sichstu nit den wunigklichen boum dort stan? Sich hatt rech miner götten einer da nider gelann.“ Er nam die frowen by der hand, er sprach: „Wir wennd auch gan luegen, waz wunder da sy.“ Der keyser hieß all sin horner erschellen, die in sinem hoff warend. Zehannd do kamend all sin diener, ritter unnd knächt, herczogen unnd grafen; es kamend auch wol syben küng dar, die in der selben zitt ze Rom warend. Zue den allen sprah der keyser: „Gannd mit mir,

*

25 grim] hier ohne die nebenbedeutung des feindseligen, bloß = aufgeregt, so wie das subst. grim = exaltation, ekstase (Von dem heiligen criuze, programm Cilli 1881 s. 17).

daz ich das groß wunder gesäch, daz min gott getan hatt, der da heist der sunnen got.“ Unnd do der keyser fur daz huss kam unnd den schönen minigklichen boum gesach, do gieng er in daz huß. Do fand er den edlen fursten da siczen. Do fraget er in, was daz wunder betüttety, „das hie meyen zit ist mit allerhannd gezierd, unnd do yecz in dem monat ist, der da genempt ist Januaryus. Ich mein, miner götten einer hab sich hie nider gelan.“ Des antwurtt im der wirdig furst Sant Jörg und sprach: „Der gott, der ally ding erschaffen hatt, beyde himel unnd erdtrich unnd alles, daz darinn ist, der hatt auch disen boum gemacht mir ze trost unnd ze freuden.“ Der keyser sprach: „Edler ritter, sächend ann üwer ritterliche gestalt [bl. 238] unnd din edle unnd din jugent unnd das ich dir als recht gern erbut, als du wol wirdig werist,‸unnd opferen minen grossen gotten! So wirt üch solich er erbotten, daz üwer glich nie uff ertrich kam. Es ständ hie siben künng unnd herczogen unnd graffen unnd ritter unnd knechtt, die sönd üch helffen stritten unnd fechtten unnd durnieren näch üwers herczen ger; damit gewünnent ir schönner frouwen gunnst.“ Do sprach der wirdig edel ritter: „Alle die tag, die ich gesstritten hann, vonn dem, daz ich XV jar alt was, unncz ann mine XXVII jar, in dem ich iecz bin, ich gestreit nie weder durch frowen gunst noch um kein zitlich sach; denn waz ich ie gestritten hann, daz hann ich getânn durch des willen, der durch minen willen wart ein kripfknab.“ Der keiser sprach: „Gänt mit mir fur das hus unnd bescheident mich des wunders!“ Der edel ritter gienng mit dem keysser fur das hus. Zehannd hortent die vogel singen, unnd reiß das loub ab denn bomen. Do sprach der keiser: „Werlich, Jhesus ist ein hübscher zoubrer, der diß ding hät gemachet; sicher so ist ouch minn gott Appollo, der da heist der sunnen got, ein mechtiger got: denn erent, edler ritter, mit üwerem opfer!“ Do sprach der wirdig ritter Sannt Jorg: „Nnun wolann, daz unnser krieg gestillet werd, denn wir wider ein anndren hann, so wil ich minn opfer dem got opfren, der da heist der sunnen gott. Doch so ist es iecz ze spät, wann es ist ann dem abent; wenn denn mornn wirt, unnd ir im üwer opfer bringent, so wil ich im minn opfer ouch bringen. Unnd mueß er mich bekeren, ald aber ich wil in be-

*

6 do s. einl.

keren.“ Der red ward der keisser fro unnd knuwet nider unnd kust im sin fueß unnd sprach mit frolichem muet: „Hüt ergeczest du mich alles des leides, das du mir ie anngetan hast. O wol dir, ein margraff voun Palastin; dir sol solich er erbotten werden, das weder kunng noch keiser nie solich er geschach. Unnd wennd iemer zwenn lieb gesellen sin, unnd waz lannden ich noch nie mocht gewünnen, die gewünn ich nun wol mit dir, wonn du menig burg und stett, lannd unnd lüt gewünnen hest. Du wirst als mechtig als der groß Alexannder. O Appollen unnd Jüpiter unnd Machmet, ich wil üch iemer eren, das ir mir disen wirdigen ritter in dis lannd gefuegt hannt.“ Do der keisser die red hatt getann, do lachet der wirdig furst Sannt Jörg unnd sprach: „Lieber herr der keisser, ir sönnd an üwer gemacht unnd minn frouw die keisserin; wennd'ir, ich gan mit uch.“ Zehannd nam in der keisser unnd enpfalch in der keisserin unnd sprach: „Ir sonnd in eren mit aller der hannd zucht unnd er, die ir erdennken kunnent. Unnd fuerent inn uff üwer palast! So will ich heissen durch die gannczen statt *, das ünnser grossen göt denn edlen ritter uss Palastinn darzue brâcht hannd mit ir kraft, das er inn will undertann sin.“ Zehannt ruefft mann durch die statt, als der keisser geheissen hat. Unnd do mann dis mer in die statt umb rueft, do hort es ouch sin frouw, die sin wirtin was gesin, der er das kinnt gerecht hat gemacht unnd denn minnenklichen boum usser der gablen hat gemacht. Unnd lüff bald uff denn palast, da Sannt Jorg in was unnd by der keisserin sas. Unnd do si zue im kam, do sprach si: „Lieber her minn, ich bin durch wunnder zue üch komen. Ich hann in der statt gehortt ruffen, daz ir üwer opfer denn abgotten wellent bringen. Das tuennd nüt, edler ritter! Verker din vesten muet, denn du ann gott hast, nüt als liecht; gedenk, was Jhesus durch dinen willen hatt getann, gedennck, wie er das hus min geczirtt hatt unnd denn schonnen boum, daruff die vogel sunugen, * er als dir ze trost hat gemacht! Unnd minn kind, das nit anders geschaffen was denn als ein rouw rindstuck, denn das es ein gestalt hat nauch eins menschen antlitt, das hastu in sinem namen gesunnt gemacht. Wiltu denn lann unnd wilt ann die abgöt gelouben, so muessest dü iemer unselig sinn.“ Unnd do si dis red hat getann, do wolt mann si mit steken hann geschlagen, wonn das

18 s. einl. 32 s. einl. 34 nauch = nâch.

der wirdig furst fur si bat. Allso stuennd die keisserin uff unnd nam denn edlen ritter bi der hannd unnd fuert inn in einn schönn kamnate, darinn was vil schönner frowen. Die keisserin sacz in uff ein schönn gesider. Do hueb mann ann aller hannd seitenspil; besunnder hub man ein welschi fidelen, darzue sang ein frouw uss der maussen woll, unnd das lied, das si sanng, das lopt denn abgot Apollo uss der massen ser. Do schmierot Sannt Jorg unnd sprach: „Es ist billich, das mann Appollo lob unnd er sing unnd sag, sid er über die sunnen gewalt hat.“ Die keisserin hiess inn zue ir nider siczen. Unnd kam ein schönn junkfrouw mit einem silberin giessfass unnd mit einer sidinen zwechlen unnd bot im wasser. Zehannt kam der keyserin schwester unnd braucht ein guldinen kopff unnd bott im ze trinken. Zehannt kam der keisser unnd gruest in usser der massen schonn unnd sprach in eim schimpf: „Sicher, grauff vonn Palastinn, getrüwete ich üch nüt als woll, ich zurnte ann miner frowen, die keisseren, das si üch als geheim wer; aber wann ich unnd ir mit einannder überkomen sinnt, so ist es mir ein besunder froid, waz zucht unnd eren si üch erbieten kann, si unnd alle die minen.“ Also gieng der keisser enweg, unnd saß die keiserin bi dem edlen ritter. Unnd do mann gessen hat unnd man [bl. 239] gehoffiert hat nach keyserlicher gewonheit (won alle die kluegheit unnd hübscher, die man erdenken kond, die uebt man uff dem abent, unnd bot man dem wirdigen ritter so vil eren, das des gelich nie gesechen wart) unnd do dis alles furkam, do kertt sich die keyserin genn dem wirdigen fursten Sant Jörgen und sprach unnd fragt in menger hannd frag; besunnder sprach sy zue im: „Sag mir, edler ritter, wie ist es umb din gott oder wie heisset er oder wie ist es umb den glouben, denn bedy Cristen unnd Juden unnd heiden hant?“ Des antwurt ir der wirdig ritter unnd fürst Sannt Jörg unnd sprach: „Frow, die frag, die ir mir für hand geleit, ist groß unnd unussprechenlich einem ungelerten man. Won unnser schöpffer hat mangen schönen namen: er heist ein schöpffer aller dingen, Alpha et O; won e das himel unnd erdrich ie gemachet wurd, da was er unnd hatt wund unnd fröid an im selben unnd mit im selben. Und do geschueff er himel unnd ertrich unnd saczt in den himel die edlen lutren geist, die engel, unnd in daz paradis die menscheit. Nun was under den

12 braucht = brâcht. 22 hübscher s. einl. 34 wund d. i. wunn.

lutren geisten der englen ein furst der engel, der hieß Luczifierr; der uberhueb sich der schöne sin unnd eignet im selben, daz gocz was, unnd daz er von got hat, unnd gedacht, das er got gelich wer, unnd gedâcht sin stuel seczen nebent gocz stuel. Von der hoffartt wegen versties in got von dem himel und sin geselschaft, unnd fielent in die hell, da muessent sy iemer in sin. Und do die selb gesellschafft verstossen wart, so muet in, daz die menscheit so vil lustes unnd fröiden hat unnd gehan het in dem paradis, ob er bestanden wer, unnd erdacht einen list, wie er Adam und Eva, die unnser aller vatter unnd muetter sint (won alli menschen von in komen sint), wie er die betrug, das sy gocz gebott ubergiengent. Unnd kam zue in in einer schlangen wis unnd riet inn, das sy söltent der öpflen essen, die in got verbotten hat; so wurdent sy wüssen, was geschechen wer unnd geschechen solt. Sy volgtent im unnd assent das obs unnd ubergiengen gocz gebott. Von der unngehorsam wegen fielent sy und all ir nachkomen inn denn ewigen fal. Unnd das wert menig tusent jar, das alle die menschen, die da sturbent, die fuerent inn die hell; won von Adams fal wart die menscheit tödemlich. Wer aber Adam bestanden in der wund des paradis, in die in got geseczt hat, so werent wir niemer gestorben, wir hetten och kein siechtagen gehept, wir werent ouch nut alt unnd krank worden, wir werent allweg in eim beliben, die frowen hettent ouch keinn arbeit von der geburt gehan, als sy nun hannt. Aber do Adam gocz gebot ubergienug, do wart er vonn der fröud verstossen uf das ertrich in dis jamertal. Won disi zit heist wol ein jamertal: wir kament in dis welt mit angst und mit not und mit schryen und mit weinen und scheident auch also hinen, und ist * zitt kurcz und zergengklich, und ward nie nieman geborn, er muest sterben; unnd wer vor Cristus geburt starb, der muest in die hell. Und von ungehorsamm wegen unsers vatters Adam und unser muetter Eva der tufel was ouch des mentschen als gewaltig: wan der mentsch üt wyder gott tett, zehannd wurgt inn der tufel den hals ab. Und do dis gewert hat funfft tusent jar und sechst hundert jar, do erbarmet sich gott über den menschen unnd sant sin eingebornen sun herab in dis welt ze einer erlösung menschliches künes. Unnd der ward enpfangen von einer lutren magt, die be-

*

7 in d. i. Lucifer. 8 er d. i. der mensch. 19 wund d. i. wunn. 28 s. einl. 29 er muest st. = er enmüeste st

leib magt von der geburd, in der geburd unnd nach der geburd. Den andren namen, den got unnser behaltter hat, der heist rex altissimus, der hat dry namen, das ist vatter und sunn unnd heiliger geist, unnd dry naturen in eim wäsen: stercke, wißheit unnd guete. Got ist ein wunder in sinen wercken, und kan sinen wunndren nieman an ein * kon. Doch so wil ich üch enklein davon sagen, besunder von vier wundren. Das erst: es gebar ein magt ein man, do gebar er sy unnd trueg sy an muetter. Gehortent ir des gelich ie? Noch wil ich üch vonn zwein wundren sagen oder von zwein geburtten. Das erst: es gebirtt ein wib ein kind mit grossen arbeitten, unnd hat der man, der des kinds vatter was, kein arbeitten, und ist doch das kind als wol des vatters alls der muetter. Die ander geburtt: es gebar ein magt ein kind an allen manlichen samen und was ein magt vor der geburt, in der geburd *. Dis kind, das by der magt geborn ward, das hat sin wonung by den englen in dem baradis und in dem himel. Das selb kind kam herab uf diß ertrich, unnd enpfieng in ein mag, die sin muetter solt sin, unnd hat er sy davor geschaffen. Was das nit ein groß wunder? Nun wil ich üch die vier geburd ußsprechen. Die erst, als ich zum ersten sprach: es gebar ein magt ein man und gebar er sy hinwider, dis zwo geburd sonnd ir also verstan: das ertrich, daruß got den ersten menschen macht, was ein lûtter rein magt, gancz unverwerczelt, unnd trueg doch manger hand edler frucht, aber kein unnucz wurcz was noch nie daruß gewachsen als tistel unnd torn. Und do Adam von dem ertrich geschaffen ward, do nam got ein rip uß Adam unnd schueff daruß Eva: da gebar Adam Eva an mueter, unnd was frow Eva Adams tochter. Unnd ward sin wib, unnd gewunnen vil kinnd mit einandren, unnd die gebar frow Eva mit grossen arbeitten, unnd hatt Adam kein arbeit, unnd warend doch die kind als wol sin als frow Eva. Nun hann ich üch die dry geburt userscheiden und, erwirdige keyserin, nun wil ich üch sagen von der vierden geburt. Die ist ver ob disen allen; won von der geburt kam unns al unser heill, [bl. 240] unnd mit diser geburd ward wider gebracht der val Adams. Von diser geburd wer vil ze sagen; sy ist aber so überflussig unnd so hoch unnd so wirdig, das nie nieman so wis me ward, der den

5 wunder d. i. wunderaere. 6 s. einl. 15 s. einl. 23 unverwerczelt] vergl. 110, 9.

minsten puncten darvon genczlich kund ußsprechen. Won ist das nit wunder uber wunder, das ein magt ein kind enpfieng und es gebar ann allen schmerczen unnd on aller hannd naturlich sachen? Dis geburt ist also uberschwenckig, das das unußsprechenlich ist. Die wissagen hand manig tusent jar von diser wirdigen edlen geburd geseit, ee das sy geschech, besunder her David unnd Jeremias unnd die andren. Unnd was das nüt unbillich, won das kind was so edel unnd so gewaltig, daz alle ding in siner hand stand. Das was sin muetter die wirdig magt Maria, die lutterst creatur, die got ye geschueff; von diser wirdigen magt hand uns die profetten vil geseit lang vor ir geburd, besunder sprach her David in dem psaltter: „Astitit regina a dextris, edli keyserin, du bist bekleidet wunigklich." Erwirdige keyserin, sid ich so vil grosser dingen von minem got weißt, ist denn nüt billich, daz ich den durch sinen willen lid, was er von mir wil, sid er durch minen willen und durch aller menschen willen ist mensch worden unnd den tott und die marter hat gelitten?" Die keyserin kund im kein antwurt geben. Do sprach der wirdig ritter zue ir: „Frow, nun sonnd ir ann uwer rue gan. Und kumend morn frue zue mir, so wil ich üch bescheiden, wie es ist umb die Cristen unnd Juden und heiden; besunder so sonnd ir wüssen, daz die Cristen vor got sind glich als der weiß wider * sprur, also sind die Cristen under Juden unnd heiden: die Cristen sind die weissen, die heiden sind der stoub und die Juden die sprur, die von dem weissen kunt." Do dis red geschach, do zunt man schon herlich kerczen in guldinen kerczenstocken, die trueg man vor dem erwirdigen ritter hin. Und fuert man in in ein schön wunigklich kamer, daz was ein bestatt bereit, das man so herlicher betstat nie gesach. Also sprach der hochgeloptt ritter zue der keiserin und zue allen den, die da warend: „Ir sond zue guetter nacht gan; ich wil einig hie beliben." Also gieng yederman enweg. Und beschloß er die tur nach im und viel nider uf sin knuw und sprach: „Her, himlischer vatter, ich, din unwirdige creatur, ruef hüt und alle zitte an din vetterlichen guette, daz du min helffer syest in allen minen notten. Nun han ich all min tag gehörtt sagen und weiß auch wol, daz das war ist: wer groß sachen an groß herren ze werben hatt, hatt er guet fursprechen

*

9 Das s. einl. 21 s. einl. 27 daz s. einl.

unnd wirdig botten an den herren ze senden, von dem er etwaz ze werben hat, so wirt er dester ee gewert das, daz er begert. Her, himlischer vatter, ein kunig ob allen kungen, du bist der obrist her. Zwar nütt sind die sachen groß, die ich nun an dich ze werben han, nun bedörft ich wirdiger botten, die ich an dich sante. Nun weiß ich nut wirdigern botten ann dich ze senden, der diner wirdigkeit geczem, dan die muetter aller erbermd; die schik ich an dich ze werben min sachen, das sy dich fur mich bitten sy, das du mir kraft und macht gebest, das ich stet an dir belib. Unnd auch so bitten ich dich für die keyserin, daz du din götlichen gnad inn ir hercz sendest, daz sy dich min unnd lieb hab fur alle dinng." Unnd do der wirdig ritter dis geret * uß der massen inneklich mit der muetter aller erbermd, unnder andren wortten do ermant er sy, daz sy ist einn muetter der sunder unnd das sy zue den grossen eren nit wer komen, das sy gocz muetter worden wer, were der sunder gesin. Won wer Adam inn dem paradis nüt gevallen inn den ewigen tod unnd wir alle mit im, so wer ouch Cristus, gottes sun, nit herab kam. „Darumb, wirdige mutter und magt, sid du die er vom sunnder hast, das du gocz mueter bist, so gezimpt unns armen sundern wol, das wir zueversicht zue dir habind und dich anrueffend in unsern nottend; so gezimpt dir doch wol, das du din erbermd mit uns teilest, sid du so groß er von dem sunder hast." Unnd vienng da ann unnd lopt got unnd sy ussermassen schon. Und do er die ganczen nacht het vertriben mit andachtigem gebet, das er nie ruew gewan unnd an das bet nie kam, wie schön es was, unnd do der tag erst an denn himel kam, do kam die keyserin und klopfet an die kamer. Do lies er sy bald in unnd enpfieng sy ussermassen guettlich und sprach zue ir: „Ich weis nit, wie mir ist beschechen: by allen minen tagen geopfert ich nie keim abgot unnd wil doch hüt der sunen got opfren. Ich getrüw, ich wel inn ee uberwinden, dan er mich." Do lacht die keyserinn unnd sprach: „Benamen, ir sind im ze wirdig, das ir kein got anbettend dann den ewigen gott, der himel und ertrich geschaffen hat. An den wil ich ouch gelouben unnd bitt dich, edler ritter, das du mich in sinem namen touffest."

*

4 nütt s. einl. 12 s. einl. 16 were = enwaere. 18 kam = kon, komen. 22 doch s. einl. mit uns teilest] vergl. 264, 21; 271, 22.

Zehannd do sy dise wort gesprochen het, do sach sy ein schönen wunigklichen engel vor ir stan. Do erschrack sy unnd sprach: „Edler ritter, was ist das?“ Do sprach er gar guetlich zue ir: „Gott hatt din guetten willen angesechen unnd wil dir sin gnad erczöugen unnd hat dir sin engel gesannt unnd wil dich begiessen mit dem himlischen tow unnd mit siner erbermd unnd mit siner götlichen gnad unnd wil dich geniessen lan, das du land und lüt, stet und burg unnd frund unnd mag durch sinen willen wilt lann.“ Also touft er sy in gocz namen und sprach do zue ir: „Nun gannd, lieby frow, zue dem keyser, uwerm man, und sagend im nüt von uwer bekertt unnd von der gnaden, die üch got erczöugt hat, uncz das ich Appolon min opfer bring!“ Also gieng die keyserin von im und gieng zue dem keyser unnd sprach: „Gennd mir das bettenbrott: der marggraff kumpt unnd wil üch leisten, das er üch verheissen het.“ Zehand hieß er allen den sinen rueffen: den siben kunigen, herczogen, graven unnd rittern unnd knechten, ietlicher gekleidet nach siner wirdigkeit, die kunig leitend ir kunigklich kleider an unnd ir kronen uf yr houpt, und der keyser und die keiserin tettend auch ir bestz gewand [bl. 241] ann. Unnd do die herschaft alle für den keiser kam, do sprach der keiser zue dem wirdigen ritter: „Ein margraff von Palastin, ein hocher furst, sint gemant *, das ir mir gester gelopt hand!“ Des antwurt er im und sprach: „Es geschicht dick, das man by der nacht durch muetwillen menig ding gelopt, des man morndes abgat; das wil ich nüt tuen, ich wil der sunen got min opfer bringen. Tuend ir nun so woll unnd heissent in har zue uns kumen, ald heissend in har fliegen! So wil ich versuechen, ob wir mit ein andren über ein konent kon. Aber mir gefiel gar wol, das ir in har zue unns heissend kon, so bittend wir im die er, das wir schonn unnd erwirdigklich gon * uf standint wend im groß er erbietten. Unnd das ist billich, ist er der sunen got.“ Und do er disy wort geret hat, do stuend die frow, die inn geherbergt hatt, unnd vor der huß er den schonen boum gemacht hat, die stund vor der tür unnd hat gehörtt, waser geret hat. Unnd gieng hinin und beschalk in recht wol unnd sprach zue im: „O ein margraf von Palastin, hüt hat din er ein end, hüt zergat ann dir daz erlich wort, daz du mengen tag hast

*

22 s. einl. 29 bittend s. einl. 30 s. einl.

gehann, daz du ein kuener held syest. Won erst gester woltestu alle martter liden durch Jesus willen, hüt wiltu den abgotten opfern. Es ist din ding nüt anders dan, wo du eim für czeiggest, da vindt er wasser. Wofür were daz nucz, der ein guet edel spis machte, die gar kostlich were, unnd den gift darinn tät? Glich also hastu getan. Es ist noch war, das der wiß man spricht: „Böser geselschafft wirt der man siech.“ Das ist wol ann dir wordin schin; wan ich wond, du woltest als starck an gott sin, das du durch siner min willen sterben wolest; so gastu mit kunterfey umb. Du hast unczhar ein loblich wort gehann, das du ein manlicher erlicher ritter syest; du bewißest aber hüt, das du ein hasenhercz hest. Du abtrüniger, du wanckelbot, dir sol nieman wesen hold. We, das üch ye gebar kein wib! Verlorn ist üwer sell unnd lib. Won got so grossy wunder durch dinen namen getann hat, das du wol bewißest, das du ein unmanlich hercz in dinem lib treist. Nun tuend ir recht, wie ir wend, so will ich auch an den gott gelouben, der Adam und Eva in den baradis usser ertrich macht; won ich hann so vil genaden gesechen, die dir got getann hatt, daz ich mich nüt von im wil keren als du. Ich hann mit dir getruncken des himlischen wines und hann mit dir geessen ab dem tisch, der da lucht als ein rübin, den dir der engel von himel bracht, unnd davon als wol gesterckt bin, das ich klein wil achten des keysers zorn. Das wand ich, das du daz ouch wöltist tuen, wan darzue hestu besser recht wan ich; won got hat solich groß wunder durch dich getann, das mich nüt kan verwundren, ob tu tobig syest worden, das du dich von im wilt keren; won ich han nun gesechen die wunder, die got durch dinen willen het getann, und bin darab als kreftig worden, das ich gernn wil sterben durch Jesus willen.“ Und do sy dis alles mit dem edlen ritter het geret under des keysers ougen, do sprach der keyser: „Sy ist Cristen; seczend sy uf ein rad!“ Do batt der wirdig ritter fur sy. Unnd kert sich da vil guetlich gen ir und sprach mit lachendem mund zue der frowen: „All die tag, die ich gelept han, ward mir nie so vil ann min manlich ritterlich er geret, als ir hütt hand getann. Das wil ich üch alles vergeben. Unnd land nunn noch ab, es wirt vilicht weger umb mich. Lieby frow, nun gand bald unnd

16 auch s. einl.

heissent mir uber kind komen!“ Sy luf bald in ir huß, da sy ir kind vand, unnd sprach zue dem kind: „Herczlieber sunn minn, dir hatt der margraf von Palastin enbotten, das du bald zue im komest.“ Nun hett das selb kind uncz dar nie wort geret, unnd do es der wirdig hochgelopt edel ritter an allem sim lib gerecht machtt, do sprach er czue der muetter: „Du solt nüt betruept sin, daz es nüt rett; es wirt nit lang hin gan, es werd reden, so es mir wol kumpt.“ Es geschach ouch; won do die muetter erst daz wort gesprach: „Der margraff von Palastin hat dir enbotten, das du bald zue im komist“, zehannd anttwurt es der muetter mit bescheidenen guetten wortten unnd sprach: „Das wil ich willigklich unnd gern tuen, und het er mir enbotten, daz ich zue im flüg, ich tät es.“ Also macht im die frow ein hemd usser dem linlachen, da es uf gelegen was, wan sy anderst nüt enhat. Also gieng das kind uf den palast. Unnd ee es uf den palast kam, so vieng sich an sin hemd verwandlen, das es anhet, unnd ward ein minigklicher geruchter samat darus, unnd ward daz als wol geformet unnd geschnitten, als ob es der best meister het gemacht, der ye ward. Unnd sin schappel, das er ufhet, daz vilicht uß stro oder uß loub gemachtt was, das ward ouch verwandelt zue schönen minigklichen berlin und andrem edlem gestein. Dis groß wunder sachend all, die da warent. Also trat er czue den kungen, die da stundent, die siben kungen ann der keiser (er was ouch nut ein rechter keiser, er was ouch nun ein kunig, er hielt aber wol VIII jar des keysers statt unnd sin ambtt, die will die zwen keyser Dyotlecianus unnd Maximianus warend ußgevarn die Cristenen ze zwingen die abgott annczuebetten, einer gen Orient, der ander gen Occident). Nun wil ich aber furer sagen, wie das kind tet. Es fragt die kung, wa sin her von Palastin were. Also fuertend sy es zue im. Unnd do es fur inn kam, do ließ es sich nider ann sin knye unnd sprach: „Lieber her, waz ir mir gebuttent, das tuen ich willigklich unnd gern unnd billich; won min gann unnd sechend unnd min hern unnd reden han ich als von dir unnd von dinem gott. Des sy dir danck unnd gnad geseitt, und ze vordrist der aller obristen drivaltigkeit!“ Des antwurt im der wirdig ritter

*

1 uber d. i. uwer. 17 geruchter samat] vergl. Reinfried von Braunschweig 764.

unnd sprach: „Daz ist nit nuws, daz got tut alles, daz er will. Nun gang [bl. 242] du, lieber knab, in den tempel, da Appolon, der abgott, inn ist, und sprich zue Appolonn: „Georgius, der margraff von Palastin, gebut dir by dem gewissagotten got, das du bald zue im komest.“ Unnd wil er daz nüt tuen, so nim daz klein ruetlin und schlach in damit! So mueß er es tuen.“ Daz kind sprach: „Daz sol geschechen.“ Do das der keyser erhort, do sprach er: „Es ist ein groß wunder, das du als vil geschwecz kanst, als jung du bist, und werist du von alter graw, sin wer ze vil, unnd du doch kum dryer jaren alt bist; du magst ein abtrog sin, daz ist ein wechselbanck.“ Das kind antwurt dem keyser unnd sprach: „Ich bin nit ein abtrog, sunder der got, der funff tusent menschen spist mit funff brotten, der selb got hat mir die craft verlichen, das ich kann gan und stan und reden und das ich all sprachen kan wol verstan.“ Mit denen wortten gieng daz kind durch die mengi des volks, des ann massen da vil was, * wol muglich wer gesin, daz er ertruckt solt sin, won daz in gottes engal behuet, der mit im fur den tempel gieng, unnd Sant Jorgen schriber, der alweg nachhin gieng und schreib, waz wunders got mit dem wirdigen ritter tet, des anmassen vil ist, me dann yeman geschryben kun. Doch dem erwirdigen hochgelopten edlen ritter ze er und ze lob fuegt es got also, das sin schriber by im belib; do er sunst all sin diener und alles, daz er hat, sinen bruedren sant, do belib sin schriber by im, der disi ding alle von im geschriben hat. Und do daz kind in den tempel kam, do sprach es zue Appollo: „Du solt bald uf des keysers balast kon, daz hatt dir der margraff von Palastin enbotten.“ Der abgot schweig stil, wan er nit gern dar gieng. Do sprach das kind: „Es ist kein beitten hie. Ich beschwer dich by dem kind, daz an manes samen enpfanngen ward unnd geborn, unnd daz Sibilla nampt der tugenden kind, unnd der durch unser willen ward ein kripffknab, unnd der esel unnd das rinnd ir spis uß der kripfen assent, darinn es lag.“ Von dem wort erschrack der abgott Appolo, als in ein grimer tunnerschlag erschlagen het, und schmuckt sich vast in die sul. Und erschut sich der tempel, daz alle, die da warend, daruß fluchend; won allein Sant Jorgen schriber beleib by dem kind in dem tempel.

*

11 wechselbanck s. einl. 16 s. einl.

Der abgott sprach zue dem kind: „Wer hat dich har zue mir gesant?“ Daz kind sprach: „Daz hat min her von Palastin getan.“ Und schlueg mit der ruetten ann die sul. Zehand gieng die sul mit dem abgot vor dem kind hin gen des kunges sal. Do ward ein groß gaffen unnd luegen. Und do der keyser sach, wie daz der abgot uf der sul kam, da viel er nider an sin venie unnd betten inn an und sprach zue dem wirdigen ritter: „Lug, edler her von Palastin, waz grossen eren dir Appolo buttet, unnd was grosser kraft er hat, daz er on fueß gat! Das ist ein gross wunder.“ Do sprachend die kunig all uß einem mund: „Daz wunder ist noch grosser, daz daz kind tuet.“ Do sprach der keyser: „Edler ritter, der minigklichen sul unnd sunnen got, daruf er alle suntag mit uns redet, dem opfer hüt durch min gebott unnd durch min gebet!“ Der wirdig ritter sprach: „Daz will ich gernn tuenn.“ Unnd trat zue der sull, da der abgott uff was, unnd sprach: „Appollo, ich beschwer dich by dem gott, der sin sternnen den dry kungen lies erschinen, daz du alle, die hie stand, lassest gesechen, wie du geschaffen syest oder wie es umb dich sy, sid der keyser spricht, du syest der sunen gott.“ Unnd do der wirdig ritter dis wort gesprach, do fieng der abgot ann und riefft und ward ein solich unngehur gestalt, das alle, die uff dem sal warend, erschraken unnd vielend nider uf daz ertrich. Do rueft der abgot mit luter stime: „O altissymus, wie tuestu mir suß! Du hast mich verstossen von demm himel mit allen minen genossen in das abgrund, nun marterstu mich noch mer. Ich hieß nun einn tüfel und hieß hie vor einn engel. Unnd binn gar kranck worden, sid daz Cristus starb ann dem crücz. Doch so bin ich nie so kranck, ich züch noch in die hell kung und keyser, herczogen unnd graffen, bapst unnd bischoff und aller hannd prelatten wirt unns gnueg; daz schaft unns ir hochvart unnd ir ubermuet. Aber mitt aller der hannd sünnden, die uns die menschen volgen sind, so ist uns mit keiner hannd sund so wol als mit nid und mit haß. Wann inn der sund hat der mensch weder lust noch freud unnd verlurt der mensch damit gott unnd die lüt und lib und sell; wan es ist nitt ein menschlich sund als ander sund, mer es ist ein tüffelliche sund,

7 betten s. einl. 8 grossen s. einl. 12 f. s. einl. 13 gebot und gebet] vergl. Pfeiffers Germania 8, 382. 25 hieß s. einl. 31 volgen s. glossar.

won man gewinnet darmit weder guet noch er. Noch ist mannger hannd sund, damit ich denn menschen anvicht, unnd wer mir dan volgot, wann der gestirbet, so nim ich und min gesellen die sell und fuerend sy mit unns in die bittren hell, da hannd sy nimer mer kein freud. * dir gancz mîn gelegenheit geseitt, unnd sag dir auch das für war: beschirmt dich nüt gott, der mich unnd die minen von dem himel stieß, ich tet dir als hieß unnd kaltt, daz du zerbrechest zue kleinem gestüpp als das korn von dem müly-stein. Ich mag dir aber nüt geton, wan ich kein gewalt mag han über dich, noch uber alle, die an Jesum geloubtend, uber die hann ich keinn gewaltt, dann als vil mir der mensch verhengt; won do Cristus ann dem crücz starb, do benam er unns allen unsern gewalt." Do sprach aber der wirdig edel ritter: „Du hast ge-nueg getann. Nun las dich auch ganncz schowen, wie du geschaffen syest, ob du einn engelschlichen schynn habist von dem chor Che-rubin, ald ob du der verstossen schar sŷest!" Unnd do der edel ritter daz gesprach, do stuend der abgot uf der sul, glich als er geschaffen was, schwarcz unnd ungestalt, und schrey mit grulicher stim: „O gewaltiger gott, wie bistu so schwarlich uber mich er-czurnet, das du mich also ze spott last werden! Nun bin ich doch fer edler dan der mensch; won ich bin vonn fur unnd von luft, so * der mensch nun usser erden gemacht, die ist sin muet-ter, daruf mueß er gann [bl. 243] unnd stan; so bin ich als edel, daz ich kum, war ich wil, daz ich erden nimer beruer, wann ich bin ein luter geist unnd bin von natur fur. Darumb heiß ich der sunen gott; aber sy tuet nüt durch min gebott. Einer heißt Zue-diacus, der ist in eim rad gemalet, der tribt umb daz rad der sunen, von die ist der umbkreiß der sunen. Aber ich han kein gewalt uber die sunen, unnd das ist billich, wann ich von der gnad gottes verstossen binn. Man malet mich in ein rad ze einer ge-lichnis der sunen; ich kan aber nütt damit. Und ich kond dir vil von den andren blanetten gesagen, von ir creft und von ir art unnd von dem gestirn und wie es ist umb der sunnen gott, unnd seitte auch vil lieber davon dan von andren dingen, die ich dir mueßt sagen. Nun hann ich dir gancz min gelegenheit geseit. Und sich

*

5 s. einl. 6 beschirmt conj. praet. 7 hieß s. einl. 10 geloub-tend s. einl. 22 s. einl. 28 von die s. einl.

auch, wie ich geschaffen bin! Got hat mich adenlichen geschaffen; * min ubermuet hat mich gemacht zue einem mundaffen, wan daz ich han flugel, damit erflug ich mangen lug. Wiltu auch minen luginen gelouben unnd wilt du an mich gelouben, so wil ich dir daz wol gelouben, daz ich dir gluck unnd er will zuebietten. Unnd ist kein frow uff ertrich so guet, weder kungin noch keyserin, wiltu, ich wil dir sy wol erwerben. Und will dir den ouch lonnen mit dem an, den ich allen minen dienern gib, daz ist die holl. Ich mueß dir die warheit sagen, wie ungern ich es tue.“ Und do der abgott dis alles het geseit, do sprach der wirdig edel ritter: „Wie vil du nun ubels von dir selber hast geseit, so wil ich dir doch min opfer bringen, das ich volbring des keisers gebott.“ Und nam ein guldin pfening uß sinem seckel und gieng gen der sul und sprach zue dem obgott: „Ich gebut dir, du boses trugenfaß vol luginen und boßheitt (daz du selb von dir hast geseit), daz du in daz abgrund varest, dannen du komen bist.“ Zehand zerbracht die sul, da er uf was, und fur er in daz abgrund. Do erschrack der keyser und ward schamrot und sprach uß grimen muett: „Nement war alle, die hie stand, und sy uch geklagt daz gross unrecht, daz mir der margraf von Palastin hat getan, und mit welchem guntervey er mit mir ist umbgangen! Nun bit ich üch all min diener, daz ir nit von mir und von minen gotten nit standint, won waz der margraff hat getan, daz hat er mit zoubererlisten zuebracht. Won sin got auch ein zoubrer was; darumb hancktent in die Juden an ein crücz, daran starb er. Denselben tod mueß er ouch liden; so secht den, wofür im sin got nücz sy!“ Und do er disy wort gesprach, do stund die keyserin uf, Allexandria, Dacianus frow, und sprach: „Waz seistu, keiser, das Jesus ein zoubrer wer? Du bist ein bös mensch und hast ein steinin hercz, daz verherttet ist in bössen wercken, daz nüt guecz darin mag, daz dich nüt bekerrent die grossen wunder, die Jhesus mit dem edlen ritter hat getan. Du solt wüssen, daz ich an Jesus wil gelouben und wil din abgott verschmachen.“ Do sprach der keyser: „O margraf von Palastin, daz du ye harr kempt! Daz du mich hast umb min herczlieben frowen bracht, daz costet dich din leben.“ Unnd kert sich da umb gen der keyserin und sprach: „Wend ir an Jhe-

*

2 s. einl. 5 gelouben = geloben. 8 an s. einl.

sum gelouben, wie wellend ir dan mich und üwer erlich geschlecht geschenden! Nun sonnd ir wüssen, daz ir ein ganczen manot muessend on mich sin.“ Und hieß da den wirdigen edlen ritter in ein kerckel legen. Und hieß ein crucz machen und denn edlen ritter daran hencken und naglen und in dan als ser schlagen, daz nüt unverserttes an im belib, und dan brunnend facklen an sin lib hann. Zehannd warend da zwelf knecht und namen denn wirdigen ritter und grossen marttrer unnd hanckten in ann einn crücz, als sy der keyser geheissen hat. Und do er wol VI stunden daran gespannen was gesin, do rufft er dem keyser. Unnd do er fur in kam, *: „Nun lueg und nim war, wie mich min got ist stercken! Unnd hetestu halb so vil martter erlitten, als ich han erlitten, du werest hüt lang tod. Aber ich stirb nit von diser marter, du muest mit mir noch lang ze schaffen hann.“ Unnd do er disy wort gesprochen hat, do hieß in der keiser ab dem crücz nen *: „O we des grossen herczleides, daz mir der margraf ye ze hof kam!“ Do man den edlen wirdigen ritter ab dem crücz genam, do sprach der keyser: „Er meint, ich uberwind in nit liecht; das sonnd ir wol sechen. Nun ist noch ein ding ann im unversert, daz mueß auch noch an im versert werden.“ Unnd hieß scherpfe fueßysen in die erden schlachen und die spicz enbor * und hieß do den wirdigen ritter zwingen, das er daruf gieng. Und daz tet er willigklich und gern. Und vieng an und sanng mit luter stim unnd lopt got, daz er in wirdig het gemacht die martter durch sinen namen ze liden. Unnd do er ein guet wil uf den fueßysen was gegangen und sin fueß gancz versert warend, do hieß in der keyser nider legen unnd im salcz in sin wunden riben und dann mit essig beschütten. Und hieß in do in ein finstern kerckel legen und ein grulich scharpf rad zue im in den kerckel tuen. Und sprach zue dem wirdigen edlen ritter: „Diß scharpf rad ist darumb gemacht, daz du morn darin muest geflochtten werden, du bekerest dan dich und bettest die abgott an.“ Do sprach der wirdig ritter: „Keyser, spicz nu din sin eben unnd erdenck nun vil martter! Die wil ich mit grossen freuden liden durch den gemintten namen mines herren Jhesu Cristi.“ Ab diser red ward der keyser wuettend von zorn unnd hieß den wirdigen ritter bald ann ein rad flechtend.

*

11 s. einl. 15 s. einl. 21 s. einl.

Unnd hieß im zue ersten alle sine gelider mit einem grossen schlegel zorschlan. Zehand warend die diener des keyserß bereit und namend den wirdigen edlen ritter und fuerttend in an die stat, da man im dis martter solt anntuen. Und do er an die stat kam, do daz ungehur scharpf rad was gerichtet, do knüwot er nider und hueb uf sin hend unnd sin gemuet uf ze got unnd sprach: „Her, himlischer vatter, laß mich geniessen, daz ich lannd unnd lüt, burg und stett, frund unnd mag durch dinen willen hann gelann unnd min herczlieben brueder, die ich lieber hatt dann mich selben, der han ich mich willigklich enczigen unnd gern durch dinen willen. Und stan hie in vestem gelouben [bl. 244] unnd ganczer zueversicht unnd han kein trost anders dan dich und bin auch keins trostz anders begeren dan von dir. Des laß mich geniessen und laß daz tow diner gotlichen gnaden in min hercz, das ich davon gesterckt werd, daz dis martter, die hie vor mir litt, mir min gemuet nit erschreck, daz ich mich von dir scheid und min sel verlier! Sunst so wil ich gern liden alle die martter, die mir Dacianus kann anngetuen.“ Unnd do er dis gebet hat getan, do namend in die schurpfer und zerbrachend im alle sin gelider und flachtend in darin. Und do er in daz rad geflochten ward, do kam ein groß erbidem, unnd erlasch die sun. Do lopt der wirdig ritter unnd der wirdig groß martter got; won er wol verstuend by disen plagen, daz got mit im wolt sin. Und vieng dą aber ann und bettet unnd sprach: „Himlischer vatter, ich ermanen dich des gebecz, daz du an dem crucz tett, do du din himlischen vatter anrueftest, do du dis sprecht: „Hely, Hely, lama zabatheni?“ unnd do du spricht: „Min got, min got, wie hast du mich gelan!“ Des gebecz ermanen ich dich unnd bitt dich, daz du mich nit lassist in diser grossen marter.“ Unnd do er diß groß gebet het getann, do kam der engel unsers herren zue im unnd trost in unnd sprach zue·im: „Got hat mich har czue dir gesannt unnd enbut dir ware signust wider all din vyennd. Unnd sol dir auch sagen, daz sich diner zuekunft freuet alles himlisch her. Und solt auch wüssen: wer dich diser martter ermant unnd dich des gebit, denn will got geweren, waz er rechter dingen bittet.“ Unnd do der engel dis mit dem wirdigen edlen ritter geret hat, do lopt er got unnd dancket im

20 darin s. einl. 22 martter = marteraere; vergl. zu 290, 5.

siner gnaden, der alle die nit lat, die ir betrupt und ir liden im gennt unnd sy an hilf der creaturen stand. Und do es begünd abenden, do entschlieff der wirdig hochgelopt furst und edler ritter Sannt Jörg eins suessen schlaffes. Unnd do daz des keysers diener ersachend, do wanndent sy, er wer tot, unnd giengent zue dem keyser und seitten im, er wer verscheiden. Unnd do morndes frue ward, do hieß der keyser, wer er tod, daz man in dan ab dem rad nem unnd in bedackte mit einem schonem sidinen tuech; so wolt er konn mit den sinen und wölt in bestettnen nach siner wirdigklich darumb, daz man sech, daz er in gernn zucht unnd er het gebotten, ob er den abgotten geopfert het. Zehand namend sin diener ein schön sidin tuech und spreittend es uber denn grossen marttrer unnd edlen ritter. Und do erwachet er und hueb sin ougen unnd sin gemuet zue got unnd sprach: „O alltissimus, ich kan dich nimer volloben der grossen gnaden, die du mir tuest unnd getann hast, daz du mich ann allem minem lib gesund hast gemacht, der gester als gar verwundt was, daz kein gancze hût eins vingers breit an allen minem lib niena was.“ Unnd do er dis gebet hat getan, do kam der keyser unnd die keyserin unnd die siben kunig. Unnd do der keyser sach, daz er noch lept, do sprach er: „Ist daz nüt ein tugenthafft ding von minen gotten: wie groß unner unnd schmacheit er minen gotten erbotten hat, so hannd sy in doch behuettet, daz im die groß marter ist unschedlich gesin? Nun sagent mir, ein margraf von Palastinn: wennd ir och nun noch ann min gott gelouben oder meinent ir joch, das uch minn got behuet habind, ald von wem wiltu es han?“ Des antwurt im der wirdig ritter: „Ich weis wol, wer mich genert hat: daz hat min her Jhesus Cristus getan, der von der magt geborn ist unnd herab von dem himel komen ist har uf dis ertrich durch minen willen und durch dinen willen und durch aller menschen.“ Unnd erczalt im da alle ding, die von Cristus gewissaget warend unnd volbracht sind worden. Und do er im dis alles erczelt hat, do sprach der keyser: „Ich verstann mich nüt uf dis red, sunder ich weis wol, das der Jesus, ann den du geloubest, daz den die Juden krontten mit einer durnin kronen unnd daz sy in an ein krücz hiengen zwüschen zwenn dieb. Solt ich denn fur einen got

9 wirdigklich s. einl.

hann? Ich gloub wol, das in ein magt gebar, won mit zouberlisten gieng er all sin tag umb, so was das ouch woll müglich, das er mit zoberlysten geborn wurd, unnd daz der tüfel sin vatter wer.“ Der red antwurt im der edel ritter und sprach: „Der böß geist ist nüt Cristus vatter, sunder er ist din vatter und aller, die im dienent. Unnd ist der himlisch vatter, der himel unnd ertrich geschaffen hat unnd in des hannd es alles stat.“ Unnd vieng da ann unnd seit im von Cristus urstennd unnd von Cristus tod als minigklich, daz wol XII tusent menschen gloubig wurden. Do sprach der wirdig erlich ritter: „Alle, die ann Jhesus gelouben wellend unnd des heiligen toufs begern, die stand har zue mir!“ Zehannd do kamend die XII tusent zue im. Unnd do tet er sinn gebet zue gott. Zehannd kam ein wunigkliches tow von himel unnd begoß sy alle samend. Do sprach der erwirdig ritter: „Das sol üwer touf sinn.“ Unnd do gebot der keyser, das min sy all ze tod slueg. Das geschach zehannd, unnd wurdent als vil lücz durch Cristus gelouben willen ertöt, das das bluett wol ein mülyrad hette getriben. Unnd do das die keyserin ersach, do vieng sy ann unnd schalt den keyser, irn wirt, und fluechet im als lang, unncz das sy als heiser ward, das sy kum reden mocht. Und und ander red, die sy mit im tet, do sprach sy: „O du vaß aller boßheit, daz du ye ward gebornn! Din sell unnd din lib ist ewigklich verlorn. Unnd ist daz billich, und hestu nie kein ubel getan, dan das du begast an dem wirdigen ritter, und daz du kein ansprach ann in hest, dan das er an den got geloubet, an den du och billich geloubtest, werstu nit als boß, daß du von böser untugenden semlicher art *, das nüt guecz in dim herczen mag sin. Wan wer kein tugent in allem dim lib iena, du möchtest ab den grossen wundren bewegt werden, die gott mit dem wirdigen ritter tuet. Du bist als unreinn unnd als böß, das der lüft entreinet wirt, wo du hingast, du bist grymer dann der wolff uber die senften schäflin, du bist böser dan Pilatus ald Herodes ald Pharo. Zue den bistu gelicht, wan du auch schier zue in kumsst in die bittern hell. Da sind der tuflen gesellen, do sonnd sy dir wol danncken der diensten, die du in tuest. Sy legend der dryer hand

*

6 s. einl. 15 min s. einl. 21 und ¹ s. einl. 22 ward s. einl. 27 s. einl. 35 der ² s. einl.

gewand an, [bl. 245] das ist schwebel unnd bech unnd fur. Lug, wol ein hüpsch kleid ist daz! Daz wirt dir bas bereittet dann andren menschen, won du verdienest es ouch bas, won du hast so vil ubels begangen an dem hochgeloptten wirdigen ritter unnd ann der grossen menge, die du hüt ertöt hast darumb, daz sy an den got geloubend und den anbettend, den billich alle creaturen lobend und danckent, won alle creaturen, vernuftig *, ir leben von dem got an, den der wirdig ritter Georgius anbettot und angeloupt, und ich auch an in gelouben wil, won ich wol beken, daz ich lib und sell von im han und alle menschen. Das ist billich unnd recht, daz ich an in gelouben darumb, daz er mich so adenlich geschaffen hat und mir vernuft hat geben und ein sel, die untodlich ist geschaffen. Das hat er keiner creatur nie geben, vernunft unnd bescheidenheit, dan dem menschen: dem hat er die vernuft gen, daz er ubels unnd guecz verstan kan. Was hulff, das ich dir vil seit? So hilft es doch nücz an dir.“ Unnd do die wirdig keyserin Allexandrya die red hat getan mit dem keyser, irem man, do wust er uf von zorn als ein brunender löw und erwust die keyserin unnd zuckt ir die kronen ab dem houpt und warf sy nider unnd wolt sy glich ertött han, won das eß sin diener und die siben kung understundent. Do schrey der kung: „O we mir freudlosen man, das ich ye ward geborn! Wie hann ich min er und min herczeliebe frowen verlornn! Das schaffet mir als der czowbrer von Palastin.“ Und do er dis wortt hatt geret, da heiß er die hochgebornen frowen Allexandria ußziechen unnd ir ein seill ann ir brüst stricken unnd sy dan also uffhencken. Das tet man. Unnd do sy also hanget, do hueb sy ir ougen und ir gemuet uf zue gott unnd sprach: „Min gemintter her Jhesus Cristus, ich loben dich unnd dancken dir alles des guecz, das du mir getan hast, besunder das du mich wirdig hast gemacht pin unnd martter durch dinen willen ze liden. Unnd wil es auch williklich und gern lyden, verlich mir nun kraft unnd macht, das ich vest an dir müg beliben und das ich mich nit von dir scheiden werde durch geheiß noch durch tröwung mines manes, des keysers!“ Unnd do sy disi red mit got het getan, do rueft sy mit lutter stim unnd sprach mit inigem herczen: „O ir heiden, bekerend üch zue got unnd land von uwerm unge-

*

7 s. einl. 8 an s. einl. 24 heiß s. einl. 33 werde s. einl.

louben und gedenckend, das nach disem leben gat ein ewig leben, eintweders ewig freud ald aber ewig pin! Belibend ir in uwerm ungelouben, so besiczend ir ewige pin, belibent ir in dem cristenlichen glouben, so besiczend ir das ewig leben, das ist solich unmessig freud, daz daz unußsprechenlichen ist." Ab diser red bekertend sich wol sechs tusig und zwey hundert menschen. Und do gieng der wirdig edel ritter zue der keyserin, und tetend beidy ir gebet zue got. Zehand lies sich ein wulken von dem himel herab als einn dicker nebel und umbgab den edlen kempfer Sant Jorgen und die keyserin Allexandria und die sechst tusig und die zwey hundert, die erst bekert warend worden, und kam ein klein regen als in dem meyen unnd begoß sy. Unnd do sprach der wirdig ritter die gebet, die zue dem heyligen touf gehören. Zehand zergieng der nebel. Und do gebot der keyser, das man sy alle tötte, und schrey da mit luter stim: „Allexandria, wes zichest du dich selber unnd mich? O ein margraf von Palastin, daz du mir ye inn min land kempt!" Do sprach die keyserin: „Liber keyser, sagend mir: wer mocht so gewaltig sin ann gott, der unns die drü möchte geben: sell unnd lib unnd daz leben?" Do sprach der keyser: „Ich weiß, daz daz siben gott sind, glich als der planetten siben sint; der hatt ietlicher ein got, mit dem er richsnot, unnd sinnd die got den sternen nachgenempt." Do sprach die keyserinn: „Seite unns einn wiser man ein ding unnd spreche: „Das sol uber drysig jar geschechen", unnd geschech daz, ir gloubtend im * dester gerner, waz er uch seite." Der keyser sprach: „Das ist war." Do sprach die keyserin: „Jeremyas und ander prophetten unnd wissagen hannd manig jar geseit von Cristus geburtt von siner geburt unnd von siner martter. Ann den gott will ich gelouben und wil mich nimer von im gescheiden." Do daz der keyser erhortt, do hieß er der wirdigen keyserin ir brust abschniden. Unnd schrey do mit luter stim: „O Appollo, wie lastu mich! Ach, ich freudloser armer man, daz ich ye daz leben gewann!" Unnd viel nider uf daz ertrich unnd hat anmassen vil unngemachs. Die keyserin stuend dort, unnd warend ir die brust abgeschnitten, unnd ran das bluet uber allen iren lib ab. Do daz

*

25 s. einl. 28 von s. einl.

der edel ritter Sant Jörg sach, do trat er zue ir unnd truck sy vil guettlich an ir hercz und sprach: „Lieby frow, bis vest unnd stett ann gott unnd gedenck an die grossen freud, die du ymer ewigklich besiczend wirst, so du dis marter uberwindst!“ Unnd hueb do uf sine ougen ze got. Zehand entsprungend der keyserin minigklich brust, als ob sy nit mer dan funffczehen jar alt wer, unnd ward gancz gesund. Unnd do dis der keyser ersach, do sprach er: „Mich uberredet dis alle die welt nüt, dan daz ich daß gelouben wil, denn das Jorg disi ding mit zouberlisten zuebringt; wann es sind grôssy ding, die er tuet.“ Unnd gieng da zue der keyserin unnd sprach zue ir: „Allexandrya, sich ann din er unnd din guet unnd dinn jugent unnd din edle unnd wirdigkeit unnd gedenck an die zucht unnd er, die ich dir allczitt erbotten hann, diė du by mir bist gesin, unnd las vonn dem ungelouben, den da hast, das du ann Jhesum von Nasarett geloubst, der an ein crücz gehenckt ward von den Juden! Won sol ich üch durch des willen verlieren, das ist mir ein schannd unnd ein uner, die wil ich leb, das du durch des willen, den nieman recht erkent, noch nieman weiß, wannen er ist, darumb das die Cristenen geloubent, daz er inn einn sternen den kungen von Orient erschein inn einer form eins kinndes, sond im davonn alle dinng unndertan wesen? Das gelas ich nie. Ich han wol vonn im in einem prophetten gelesen, das er uß Ißrahel muetterhalb gebornn *, aber das er lib unnd sell dem menschen geb unnd das er alle dinng geschaffen hab, das gelas ich nie unnd gloub [bl. 246] es ouch nüt; won der planetten sind siben, die allen dingen kraft und macht gend. Der erst blannet unnd der höchst daz ist der sun, die gitt dem himel und dem ertrich liecht unnd hicz. Unnd ist ir hicz als kreftig, das es die dinng, die uff ertrich sind, das all wurczen unnd böum nit erliden möcht, won das es darab verdurb, denn daz darwider ein ander planet richsnet, der heist Saturnus, unnd ist mit siner kelty temperyeren die uberflussigkeit der sunen. So ist der drit planet Venus genant, unnd der ist richsnend uber die min. Der vierd planet ist die lun unnd ist gar wandelbar. Noch sint der sternen oder planetten dry, die ich dir yecz czemal nit erczelen will. Doch

*

2 ir s einl.   14 da s. einl.   18 ff. s. einl.   23 s. einl.

so sonnd ir wüssen, daß die sun der aller obrist planet ist, des Appolo woltet, darumb ist er der höchst unnder den sibnen; won der sunnen tugent ist manigvalt: sy ist den menschen stercken unnd alle di frucht des ertrichs. Sid denn Appollo der sunnen gott ist, so ist im auch die sun undertan und tuet unnd lat durch sin gebot. An den geloubend ir, erwirdige keyserin!“ Des anntwurt sy im guettlich unnd sprach: „Der mensch gesicht unnd gehörtt: unnd daz er enpfint, das geloupt er dester gerner. Nu hann ich Appollo gesechen uf der sul, do in der edel ritter, min her von Palastinn, beschworen hatt, das er sich muest lassen sechen, wie er geschaffen was. Daz tet err unnd was ein sölliche vintselge gestalt, das alle, die in sachend, sprachend, das sy ungehurer gestalt * hattend gesechen. Do beczwang in der edel ritter, min her von Palastin, das er inn die bittren hell muest varen. Das tet er. Das sachend alle die woll, die da warend. Und tet es ungern, das bewist er wol; won von zornn zerbrach er die sull, daruff er saß. Solt ich ann den got gelouben, dem ein mensch ze gebietten hatt, unnd der das tuen mueß, daz er im gebietten ist? Nein, an den got geloub ich nimer. Ich han ouch die sunnen gesechen da obnen in dem himel, da sas er hoch ob der sunnen unnd ob allen blanetten, geziert mit unseglicher schönheit. Dis sach ich, do mich der edel ritter toufft. Ja, unnd weren siben sunen da gesin, das liecht ist doch ob allen liechten, es wer als nut gesin. An denn will ich gelouben unnd widersag dir keyser unnd dim gott Appollo. Und das vingerlinn, damit unser gemechelschaft bestett ward, das gib ich uch, unnd lannd unnd lüt, burg unnd stet, das ich vil zue uch bracht hann, daz ich geerbet hann von minen vordren, das gib ich uch alles hüt willigklich unnd gern durch min gemintten herren Jhesum Cristum, der mir bekant ist worden durch sinn wirdigen vicaryen, den hochgelopten edlen ritter.“ Mit den wortten bot sy im das vingerlin. Daz enpfienng er unnd vieng an unnd weinot unnd sprach zue sinen ratgeben: „Waß ist mir ze tuend mit miner frowen, der keyserin? Ich furcht, las ich sy leben, daz das minen götten gar schedlich sy.“ Do riettend im sin ratgeben, er solt sy bald tötten, im wurd woll ein andry frow. Also fuert man die keyserin Allexandria von dem keyser Dacianus, der menig

*

13 s. einl. 19 die sunnen s. einl.

jar ir wirt was gesin unnd ir elich man was, und stund doch uff die zitt, daz ir hercz und gemuet gar ungelich was, wie daz ist, daz man spricht, ein man und sin wib, daz das ist ein lib. Dis fruntschaft was hie gar ein end, won der keyser stuend im grossen unmuet um sin liebe frowen. Do gieng die keyserin mit frölichem muet an die stat, da man ir ir heilig houpt wolt abschlan. Und do sy der stat begond nachen, da ir leben ein end solt nemen, do sprach sy: „Min got, min her Jhesus Cristus, ich bin din arme handgetat, vermag nüt von mir selben an din hilf unnd ann din gnad. Sid ich daz beken, so rueff ich an din gottliche guete, daz du mir verlichest craft unnd macht, daz mich der tod, den ich hie willenklich liden will und iecz uff dem weg bin, durch dinen namen ze liden, daz der mich nüt erschreck, daz ich min hercz unnd min gemuet nit von dir ker durch die vorcht des todes ald durch den lust und die geczierd diser welt.“ Und do sy dis gebet hat getan, do kam die gotlich stim und sprach zue ir: „Allexandria, bis vest unnd stett an gott! Won din marter nimpt hüt ein end, und wirtt dir nimer me we, unnd kunst schier ze got in den himel, da wirst du ymer werende freud han. Des danck got siner guete und ouch dem wirdigen ritter, der dis groß groß genad umb got erworben hat!“ Unnd do hort sy dis stim nimer mer. Und do tratt sy zue dem edlen ritter Sant Jorgen unnd viel im ze fues *: „Die gotlich stim hat mich geströstet unnd hat mich geheissen, das ich dir dancken sol.“ Unnd mit dem so * dis wort geret hatt, do sach sy den himel offen und sach zwey herliche geseß nebend ein andren, schöner dan ein karfunckelstein, und schönn minigklich kronen ob den stulen. Unnd ward ir ze wissen getan von den engeln, daz die stul dem wirdigen edlen ritter und ir bereit werend; aber Sannt Jorg muest vil liden, e daz er dar kem. Und dis gesicht seit sy dem edlen wirdigen ritter. Und stuend da uff unnd bat inn, das er ir sinn heiligen segen geb. Unnd das tet er. Do bot sy im ir hand unnd gnadet im unnd sprach: „Bit got fur mich, edler ritter!“ Unnd gieng do czue den, die ir das houpt woltend abschlan, unnd sprach zue des keysers marschalk: „Sag dem keyser, das er sich noch von sim unglouben laß, so wel min gott gern sin sund vergen. Unnd sag im ouch, daz er den wirdigen edlen

22 s. einl. 24 s. einl.

britter nüt getötten mog! was marter er im joch antuet, so stiret er doch nüt, e das noch sibendhalb jar furkoment.“ Unnd do sy * wort gesprach, do bot sy frölich ir houpt dar mit vestem starckem gemuet unnd ganczer czueversicht, die sy zue got hat. Also ward ir ir houpt abgeschlagen. Unnd kam ein minigklicher glast von himel unnd umbgab sy, unnd kamend die hieligen engel unnd fuerttend ir hieligen sel inn den himel, da sy imer werende freud het. Also seit man dem keyser, wie es ergangen was, unnd was sy im enbietten hat, und das er den wirdigen ritter noch sibendhalb jar martren muest, e daz er yemer sturbe. Do schwuer er by synen gotten, daz das niemer war wurd. Unnd hieß zehannd denn wirdigen ritter nemen unnd uff einn hohen [bl. 247] berg fueren unnd in zersagen in vier stuck unnd dan ietlichs stuck an ein ortt deß bergs werffen. Und do er dis urteilt uber den wirdigen ritter hat gen, do gieng er uber tisch. Do gieng der wirdig ritter zue im und sprach: „Keyser, du solt nit trurig umb mich sin, ich will bald wider kon und wil mit dir essen.“ Do sprach der keyser: „Daz geloub ich nit.“ Also gieng der edel ritter frölich mit denen, die im die grossen martter anton *. Und do sy mit im uf den berg kamend, do leittend sy den wirdigen ritter nider und sagtend do sin manlichen ritterlichen lib in vier teill und wurffend da ein ietlich teil an ein ort deß berges. By diser geschicht was anmassen vil lut. Also giengend die diener des keisers hein und daz volk mit inn, unnd woltend dem keyser sagen, daz sy getann hattend, was er sy geheissen hatt. Unnd ee daz sy den berg halb ab komend, do luff in der wirdig ritter nach unnd sprach mit starcker stym: „Beyttend myn!“ Sy erschrackend unnd fluchend und luffend in des keysers hoff. Unnd do der keyser ersach, wie sy erschrocken warend, do fragt er sy, waz in beschechen wer. Do seytend sy ims, daz sy genczlich getan hettend, waz er sy geheissen hat, unnd das hetten me dan XII tusent menschen gesechen. „Unnd ee das wir halb ab dem berg kamend, do luff er uns nach und sprach: „Beittend min!“ Unnd do wir dis horttend, do erschrakend wir und sind also harin geflochen.“ Do sprach der keyser: „Uch ist vilicht unrecht gesin.“ Unnd ee das er daz wort vollen ußgesprach, do tet der wirdig ritter die turen

3 s. einl. 6. 7 hieligen s. einl. 9 enbietten s. einl. 19 s. einl.

uff und gieng hininn und saczt sich nebend den keyser unnd sprach: „Seit ich dir nit, das ich mit dir wölt essen?“ Und hat der wirdig edel ritter so ein minigklich kleid ann, daz man des gelich nie gesach, unnd was daz von vierhannd varben gemacht, glich als er gevierteilt was. Unnd do das die sachend, die by siner martter warend gesin, do bekerttend sich wol XII tusent. Die hieß der keyser all glich töden. Unnd sprach do der keyser zue dem edlen ritter: „Do min frow Allexandria sach, das sy sterben muest, do enbot sy min: was martter ich dir joch antet, so gesturbestu doch nüt, ee das noch sybendhalb jar furkemend. Unnd das mag woll war sin. Darumb so will ich zefriden mit dir sin, bis daz min obren komend, Dyoclecianus unnd Maximianus; die will belib du by mir ann mim hoff!“ Des antwurt im der edel ritter, das er das gernn tuen wölt. Nun hatt der keyser den gebresten: als dick sich der man nuwert, als dich gieng in ein ungunst gegen dem edlen ritter ann, unnd tet im dan aber ein hannd marter ann. Dis trib der vertan keyser mit dem wirdigen edlen ritter siben ganncz jar, daz er im all manet einer hannd martter antet. Ob * aber all montt im ein fürnüwe antet ald ob er im eins gannczen jars zwölff hannd marter antet, als zwölf manot inn dem jar sinnt, unnd dan die selben martter im daz ander jar aber anntet, weders daz sye, daß kann ich üch nit wüssen lann, ich hann dis gelegend ab drui buechen geschriben unnd vind nit me dan zwölfer hand martter, die er geliten hab, unnd die dryczehend, daz im sin heilig houpt ward abgeschlagen. Nu will ich aber furbas sagen, wie es dem wirdigen edlen ritter darnach ergieng. Do der vertan keyser mit dem wirdigen edlen ritter das geret hatt, das er zefriden mit im wolt sin, won err woll marcktte, das die keyserinn war hatt geseitt, unnd darumb so solt er by im in sim hoff sin, unncz das sinn obren kement, do schmieret der wirdig edel ritter, wann er woll wüste, daz daz nit lang wertte, daz er friden mit im het, unnd sprach zue dem keyser mit lachendem mund: „Her der keyser, sid ir den wend friden mit mir hann, so tuend so wol unnd erloubend mir, das ich genn Palastin var unnd gen Cappodocia zue minen bruedern! Ich will uch ein eid schweren, das ich uber sibendhalb jar wil widerumb zue dir kon.“

*

9 min s. einl. 19 s. einl. 23 drui d. i. drü.

Unnd sol nieman dis also verstan, das der wirdig edel ritter begertte der martter ze entrunen, das doch menschlich wer gesin, nein, das begert er nüt, er wust woll, das es nüt beschach, und wolt doch den keyser versuechen, was er darczue sagen wöltt. Unnd sprach zue dem keyser: „Gend mir min schilt unnd min helm unnd all min waffen, so will ich dis sibendhalb jar minem brueder helffen stritten wider die heiden. Unnd sag dir daz fur war: wan wir dry zesamen komend, so ist kein lannd noch burg noch stet, wir bezwingen so woll, das sy nach unserm willen muessend leben unnd nach unserm glouben; won min brueder sind so manlichs ritterlichs muecz, das ir lob unnd ir bris ist so manigvalt, daz das unussprechenlich ist, unnd tuennd all zitt nüt annders denn stritten unnd fechten.“ Der red annwurt im der keyser unnd sprach: „Wer ist mitt innen stritten, ald wider wen strittend sy also flißlich?“ Des anntwurtt im der mynigklich edel ritter unnd sprach: „Das tuet der kunnig Deodefritt vonn Anthoya, der hatt allwent me dan hunndert tusent gewafnotter manen; da wider ist miner brueder herr so manlich unnd so ritterlich geczieгt, das ich dir es nit recht gesagen kan. Unnd strittend die zwey herr also manlich mit einander, unnd sech es ein zag an, er sturb.“ Do sprach der keyser: „Ich will uch nit gen Palastin lann zue uwern bruedern. Sint sy als manlich, das sy so vil lannd unnd lüt beczwingend, was tettend ir dann, so ir all dry zesamen kement? Won ich hann allwent gehört, daß du noch denn der manlichest unnd innen syest. Darumb will ich nüt, das du zue inn farest.“ Unnd do der keyser dis mit dem edlen wirdigen ritter geret hat, do nam er in by der hannd unnd fuertt in zue einem schönen sarch, der was mer dan dryhundert jar da gestanden. Unnd warend schon minigklich buechstaben darinn ergraben: „Mich sol nieman ufftuen noch zebrechen by sinem leben.“ Unnd do er in zue dem sarch bracht, do sprach er cze im: „Edler ritter, las sechen! Getörent ir als manlich gesin (won man durch [bl. 248] die welt vonn uwer manlicheit sid), das ir dysen sarch zerbrechend, werlich, tuend ir dis, so will ich wol gelouben, daz ir ein kuener held sind.“ Unnd do der keyser das mit dem minsamen gnadrichen edlen ritter geret hat, do hueb er uff sin ougen zue

*

6 minem brueder s. einl. 9 so s. einl. 25 unnd = under. 33 sid s. einl.

got unnd sprach: „Her Jhesus Cristus, ich ermanen dich, das du mit eim wort alle ding geschueft, und bit dich, daz du din craft ann dem sarch erczeigist, daz der keyser und alle die, die hie stannd, sechest, daz du ein gewaltiger got syest.“ Und do er dis wort erst gesprach, zehand gieng der sarch von einander. Und lag voll tottengebein. Do das der keyser ersach, do sprach er: „Edler ritter margraff, begannd noch ein wunder unnd heissend die von dem tod ufstann, der gebeyn hie lit! Ob ir daz tuend, villicht las ich mich dan touffen.“ Zehand tet der aller wirdigest ritter sin gebett ze gott unnd sprach: „Gott vatter unnd sün unnd heiliger geist, dry personn inn eim wesen, ich bekenn und weiß wol, daz du himel unnd ertrich geschaffen hast, unnd daz es als in dim gewalt stat, unnd das dir nüt unmuglich ist ze tuend. Won ich das bekenn, so bitt ich dich, das du din gewalt hut erczöugest und die selen wider zue dem lichnum lassest kon darumb, daz der keyser sich von sim unglouben ker.“ Unnd do er dis wort erst gesprach, do ward das tottenbein wider lebendig, unnd wurdent zwenczig schön minigklich jungling. Unnd die warend drühundert unnd dru unnd zwenczig jar tod gesin. Unnd warend umb sach also lebendig in den sarch beschlossen, der sy unschuldig warend. Unnd do sy also lebenudig vor im stuendent, do fragt er den junsten, wie er hieß, ald wellen gott sy anbettet hettind, do sy denocht lebtend. Des antwurt er im unnd sprach: „Ich hieß Johel. Unnd * alsampt Appollo angebettet, den verfluechten abgott, unnd hand solich unnmessig bin erlitten inn der bittren hell, daz daz unseglich ist. Wir unnd noch druhundert unnd XXIII wurdent eins mals ertött unnd sind drühundert unnd drü unnd zwenczig jar in der hell gewesen. Unnd wend noch gern uncz an den jungsten tag da sin, das wir nun dann erlöst wurden. Unnd das mag nit sin, du touffest uns dann inn gottes namen.“ Unnd daz rettend sy all uß einem mund. Unnd do sy dis geret hattend, do macht der wirdig ritter ein crücz uff die erden. Zehannd entsprang ein minigklich schön brun, und in dem toufft er sy in dem namen der heiligen drivaltigkeitt. Und do sy erst getouft wurden, do hieß er sy wider in den sarch gan und sprach: „Lobend got unnd danckend im siner erbarmherczigkeitt, die er üch erczeigt hat! Wan uch wirt nimer mer we.“ Also

*

4 sechest s. einl. 23 s. einl.

giengend sy in denn sarch. Unnd do sy sich erst in dem sarch geleittend, zehannd gieng der sarch von im selber wider zuesamen, und sturbend. Und do fuerttend die heiligen engel ir selen in denn himel. Und do diß alles beschach, do sprach der wirdig edel ritter zue dem keyser: „Hast du nu gesechen, waz grossen wunder got hat getan? Unnd beker dich noch, got will dir gern din sund vergeben, wiltu an in gelouben; wiltu das aber nüt tuen, so muest ymer ewigklich in der bittern hell brunen und bratten.“ Des antwurt im der keyser unnd sprach: „Daz du alle die wunder tetist, die ye wurdent getan, ja, und gebuttest du allen des kungs Nabuchodonosers sün, ja unnd gebuttest allen den bergen ze samen, die uf ertrich sind, unnd sy daz tettend, unnd daz du auch allen den wassern ze samen büttest, unnd sy daz ouch tettind, daz werend doch grossy ding, nochten brechtestu mich nit darczue, daz ich Appolo lies unnd an din gott Jhesum geloubte.“ Des antwurt im der wirdig edel ritter unnd sprach: „Keyser, weistu, wie es eim ergieng, der hieß Baltasar? Dem gieng als sin ding glucklich. Unnd eins mals do saß er ob sim tisch unnd vermaß sich vil dingen ze tuend, unnd sprach: „Ich tuen wol, was ich will, es gatt mir als ze handen.“ Und do er disy wort gesprach, do sach er, das e ime was, disy wort dort geschriben ann der mur: „Es ist gewegen unnd geteilt unnd bezalt.“ Und do er dis wortt gelas, do ward er betruept unnd het gern gewist, was disy wort bettütend. Unnd besannt all sin wisen, die inn sim rich warend, und fragt sy vlißlich, waz die wort betutind. Sy kundent im sy nicht ußrichten. Do sprach sin eliche frow, die kungin: „Kann dir sy nieman ußrichten unnd sagend, waz sy betuttind, so kan * Daniell, den din vatter nampt Baltassar; wan der het den geist der wißheitt.“ Żehannd besannt der küng nach Daniellen. Und do er für in kam, do zeigt er im die wort, die ann der wannd geschribend warend, unnd sprach zue im: „Ob du mir die wortt bettutten kannst, so wil ich dich bekleiden mit einem purperkleid, unnd solt imer me der tritt sin in min hof, unnd sol nieman ob dir sin dann ich und die kunigin, min frow.“ Des antwurt im Daniell unnd sprach: „Din gold unnd silber unnd din kleid und auch din küngrich hab dir selber! Doch die betuttung der wort-

*

10 ff. s. einl. 21 das bis was s. einl. 27 s. einl.

ten die sag ich dir. Du hast gott größlich erczurnet damit, daz du so ein herlich wirtschaft hast gemacht mit diner frowen und mit diner menge und mitt dinen gespuncziererin. Denen hastu ze drincken gen uß dinen guldinen unnd sylberinen vessern, die din vatter Nabuchodonosor bracht von dem tempel ze Jerusalem. Unnd bist dan gesessen ob dim tisch unnd hast din got gelopt, die hulczinen unnd die steininen unnd die erin unnd die silberin und die guldinen. Daz zurntt gott großlich ann dich. Unnd ist die betuttung der wortten, die da ann der wannd geschriben stannd: „Es ist gewegen und geteillt unnd beczalt“, die betuttung diser wortten daz sind dis: Das erstt wort „es ist gewegen“ daz ist, daz dine guetten und dine bösen werck [bl. 249] gewegen sinnd, unnd ist der bösen will me dann der guette. Daz ist die betuttung des ersten worcz „es ist gewegen“. Das ander wort „und geteilt“ das ist daz urteil, daz iecz ist geben, daz du hinacht diser nacht muest sterben unnd die tüfel din sell in die bittren hell werdent fueren. Daz ist die betutung des andren worcz „unnd ist geteilt“. Das dryt wort, daz da spricht: „und ist bezalt“, daz ist, daz din lib den wurmen zue einer spis wirt und din kungrich ein ander wirt besiczen. Nu han ich dir geseit die betutung der wortten, die dir an die wand geschriben sind: „Es ist gewegen und geteilt und bezalt.“ Nu ker noch wider zue got! Er ist als erbarmherczig und vergitt dir din sund und lat sin czorn gen dir ab als gen dim vatter Nabockdonosor.“ Und do Daniel dem kung Baltasar, des kungs Nabokodonosor sun, * het geseit, do wolt er sich nit daran keren. Und do in der nacht ward, do erwurgt in der tufel und fuert sin sel in die bittren hel.“ Und do der erwirdig edel ritter Sant Jorg dem keyser Dacianus dis hat geseit, do sprach er do zue im: „Ich sag dir für war, keyser: bekerest du dich nit von dinen sunden unnd von dim unglouben, wan ich dan gestirb (da doch me dan ein jar hin ist, daz das geschech, daz ich gestirb und nit me dan wider lebend wird; wan du muest noch vil mit mir liden unnd wirst mir noch manger hannd martter anntuenn; war darumb lat dich got leben, das du mich martren und pingen syest darumb, das min lon dester grosser werd), wan daz aber geschicht, daz ich die welt uberwind unnd min geist

*

13 s. einl. 25 s. einl. 34 war s. einl.

uffgib, den selben ougenblick so wirt das helisch fur kon unnd wirt dich verbrennen unnd vill der heiden mit dir, unnd werdent die tufel din sel fueren in die bittren hell. Wiltu dich aber bekeren unnd von dim ungeloub lann, so wil ich dir noch umb got erwerben, das er dir al dinn sunnd vergitt, unnd das du noch wirst ein kind des ewigen lebens.“ Ab diser red ward der keyser recht wuettend von czorn. Unnd hieß den wirdigen edlen ritter in guetter huet han, unnd gieng er unnd sin gesinnd enweg. Unnd blib der wirdig edel ritter by denn syben kungen. Die kung tettend im ussermassen vil zucht und eren unnd liebs ann. Unnd do er also by in saß, do fragtend sy in vil dings; under andren dingen fragtend sy in, wie er Cappodocia gewunen hett, wann es gar ein mechtig land wer, unnd daz gar stritber lütt darinn werent. Des antwurt in der wirdig edel ritter unnd sprach: „Wol ist es war, daz ich es mit grossen arbeitten gewunen hab und erstritten; won der Salinger unnd der kung, die wider mich stritten, die hattend so vil volks, daz sy ye hunndert man oder mer ann miner einen stalten. Noch den half mir got, das ich sy all uberwannd. Unnd do daß der kunig und der Salinger ersachent, das min got als starck was, do bekertend sy sich und wurdent Kristen. Aber waz grossen stritten und fechten geschechen wer, e das sy sich liessend tuoffen und sich bekertend, daz kind ich üch in vil czit kum gesagen. Ja, ich weis woll, daz der heiden mer dan hundert tusent verloren, unnd ich verlor der minen ouch ein teil, aber nut vil; wann gott der half mir, won ich allein im cze lob und ze eren was stritten und umb annderst kein sach.“ Unnd do er den kungen dis alles geseit hat und me, dan ich hie geschriben hab (wan ich es durch der kurczy willen han underwegen gelan), unnd do er also saß by den kungen, do stuend der kung von Magedon uf unnd sprach: „Edler margraf von Palastin, got hat vil wunders durch dinen willen getan. Und tettend ir noch ein wunder, ich wölt mich lassen touffen unnd an uwern got glouben. Es stand hie syben stuel oder sessel, die schön ergraben sind unnd herlich gemacht, als unsern eren wol gezimpt; die hies wider ze böumen werden, als sy ee waren, ee das die sessel daruß gemacht wurdent! So wil ich tuen, als ich gesprochen han.“ Zehannd hueb der edel ritter sin ougen uff zue gott unnd sprach: „Min got unnd min her Jhesus Cristus, ich, din unwirdiger diener, bin dich hüt

ermanen, daz du zue dinen jungern sprecht: „Wes ir den vatter bittend in min namen, daz wirt er uch geben.“ Der wortten bin ich dich hut ermanen unnd bittend dich, daz du die sessel wider lassest gruenen, als du tet der ruetten Aarons.“ Und do der wirdig ritter daz gebet erst hat getan, do wurdent die stuel an stet zue schönen minigklichen boümen. Von disem grossen wunder erschrackend die kung. Also gebot er den böumen, daz sy wider ze stuellen wurdent. Do daz geschach, do touft sich der kung von Meygedon und wol acht tusig und XXXV menschen. Also kam eß dem keyser fur, wie es ergangen was umb * stuel und auch umb den kung von Meigedon, daz er Cristen was worden und VIII tusig heiden mit im. Also besannt der keyser den edlen wirdigen ritter fur sich. Und do er fur inn kam, do sprach er czue im: „Ein margraf von Palastin, waz zouberlisten hannd ir aber getan? Ich weis wol, ir erwindent nut, ich mueß uch aber ein nüwe marter antuen; won es hilft doch kein bescheidenheit ann uch. Ir sind von namen alß ein wirdiger herr, als er iecz lept, aber uwer werck bewisend keinen adel.“ Des antwurt im der wirdig edel ritter und sprach: „Keyser, du hast war, ich binn edel von namen unnd geburt, aber es ist mich luczel furdren zue dem hymelrich; sunder tet ich nach dem, als David spricht im psaltter: „Ir sond gann von einer tugend inn die andren“, tet ich daz, daz wer mich furdren ze ewigem leben, da tusent jar sind als der tag, der gester was. Konnd ich dahin vil senden und vil schaczes samenen, der mir ze nucz kem, unnd mir inn der rost unnd die wurm nit schatgotin, wer ich des schaczes vil samnen, daz wer adenlich getann.“ Des antwurt im der vertan keyser: „Mach nu wenig red, wan du verlurest nun den atem. Opfer dem grossen mechtigen gott Appolo, so wil ich dir lannd unnd lut undertenig machen.“ Deß anntwurtt [bl. 250] im der wirdig edel ritter unnd sprach: „Was seistu, das du mir land und lut unndertenig woltest machen? Wolt ich, ich het me land und luten, burg und stetten den du, die von recht min werind, als vil die natur und die menscheit gehan magt und im got gan, won nieman nut von sinn selben hat, sunder wir hand lib und sel von got und guet und er.“ Ab diser red ward der keyser wuettend von zorn. Und hieß den

*

10 s. einl. 22 psalm 83, 8.

wirdigen edlen ritter ann ein sul binden unnd inn mit vergiften pfilen durchschiessen allen sin lib glich als Sant Sebastion. Und do man allen sin lib zeschoß, do enbundent sich die seill von in selben, mit den er gebunden was. Also gieng der wirdig edel ritter fur den keyser stan und zoch ein pfil nach dem andern uß. Und als bald er den pfill usser sim lib gezoch, czehand was ein engel do und heilt im die wunden. Also do er die pfil also het ußzogen, da was er ouch an allem sim lib gesund. Daz sach ein zoubrer, der hieß Anthonasius. Der sprach: „Her der keyser, ich wil uch ein guetten rat geben, das ir disen zoubrer uberwundent. Ir sond im heissen daz genegel ab henden und fuessen zeren und den ein ysinn nagel in daz geder stecken und voran gift daruf legen, so kumpst sin ab. Won ich merck wol, daz er die zouberlist zwüschend den naglen treit.“ Zehand gebot der keyser, daz man im dise marter antet. Also nament die schurpfer den wirdigen ritter unnd zarttent im sin schön manlich genigel ab. Aber got erczeigt sin wunder, das im dise bitter marter unschedlich was. Do das Anthonasyus, der czoubrer, ersach, do bekert er sich und ließ sich touffen als der kung von Meygedon. Do daz der keyser Dacianus ersach, do was er recht brunend von czorn und sprach: „O min rechten got Appolo und Machmet unnd ander min gott, wes hand ir mich geczigen, das ir mir denn margraffen von Palastin ye har zue mir liessend kumen, das er mich zue schanden und ze uneren also bringt? Sicher, ich het sin uweren gnaden nit getruwet.“ Und do er dis red getan het, do sant er nach dem wirdigen edlen kung * Megedon, der erst bekert was worden von dem erwirdigen edlen ritter Sant Jörgen. Und do der kung von Meygedon fur den keyser kam, do sprach er zue im: „O ein edler kung von Meygedon, war hannd ir üwer sin geton, daz ir uch den margraffen von Palastin hand lassen bekeren, der mit zouberlisten umbgat? Des schem ich mich fur uch, won ir werrend wol aller eren wert.“ Des antwurt im der kung von Meygedon unnd sprach: „Ir sond uch min nütt schämen, daz ich an den got gelouben, der solich grosse wunder tut durch sin wirdigen diener, den hochgelopten fursten von Palastin. Darczue so hört ich so vil guecz sagen von dem wirdigen ritter Jörgen, do er denocht ze Cappodocia was,

*

26 s. einl.

daz ich dick gedacht hann: „Du soltest dich zue im gesellen“; won daz mich alwent irtt die er diser welt unnd die freud und der lust, den wir suechend inn den dingen, die zergengklich sind. Sid mir aber min herr Jhesus Cristus ist bekannt worden durch sin wirdigen ritter, so ist mir licht ze verschmachen die fröid diser welt unnd nott unnd marter ze liden durch den, der ouch sin leben gab fur mich unnd fur dich unnd fur alle menschen.“ Unnd do der kung von Megedon dis mit dem wuetrich Daczyanus geret hatt, do sprach der keyser: „Waz hörtest du von dem margraffen von Palastin sagen, do er denocht ze Capodocia was? Daz er ein manlicher ritter wer, daz wust ich noch lang wol von im, daz er aller eren wol wert wer, büt er sy im selber, so wussend all min got woll, das ich ims auch gern bütt.“ Des antwurtt im der kung * Meygedon unnd sprach: „Ist daz billich, daz man von im sag, das er ein manlicher ritter syg, won daz ist er ouch. Wan er ist nit allein manlich ze stritten wider * ungelouben und wider sin vyend, sunder er hat ouch mangen tag unnd menig jarr gestritten wider all untugend unnd hat behalten al tugend. Das wil ich dir bewisen. Es was cze Cappodocya ein burg, darin warend acht kamren. Unnd lies man nieman in die kamren, er het dan die tugend an im, der man inn der kamren pflag. Inn der ersten kamer pflag man stettigkeit, unnd was uff das ubertur geschriben: „Es sol nieman herinn gan, der nit stet wer; unnd wer willwenckig wer, der sole uberein nit ingelassen werden, unnd err jo groß guet geb. Won es ist kein tugend so guet, der nit darann stet belipt, dem wirt auch die kron des siges nit.“ Die ander kamer an der burg darann stuend geschriben: „Wer nit stette truw hab genn sim nechsten unnd der ein solich undrw hercz hab, daz er under ougen gen sim nechsten guetlich unnd fruntlich tueg und in anlach und im hinderwert sin guet lob oder guet er, sinen guetten lunnden ist schwechern mit wortten, wo er mag, wer sollich valscheit inn sim herczen treitt genn sim nechsten, der sol uberein nüt ingelassen werden, wie vil red er joch kan.“ An der dritten kamer stuennd geschriben: „Wer die tugend der miltigkeit nüt ann im hat, den sol man durch kein sach in dis kamer lan.“ Die vierd kamer darann stuennd geschriben: „Wer nit maß kund hann ann

13 s. einl. 16 s. einl. 24 jo s. einl. 28 undrw d. i. undrüw.

allen dingen, sunder annn allen dingen sin sin wil han, es sy ubel oder guet, und daz nit ist temperiert mit der maß, den sol man nit in dis kamer lan.“ An der funften kamer stuend schriben: „Wer nüt zucht kan han an worten unnd ann wercken, den sol man nit in dis kamer lann. Wann zucht ist ein kleid aller andren tugend, zucht ist ouch ein verdekung aller untugenden. Wan der wis man spricht: „Nach dinen geberden ist man dich scheczen; sint die guet, man hat dich ouch dester besser.“ Es spricht auch ein wiser heiden: „Ein guetter zuchtiger wandel mit guetten zuchtigen geberden ist dick bergen oder verdencken ein argen grund.“ Die sechsten kamer an der stuend geschriben: [bl. 251] „Wer nit künsch sy ann herczen und an gemuett, an wortten und an werchen, den sol man umb all disi welt nitt inn dise kamer lan.“ Ann der sibenden kamer stuend geschriben: „Wer nit schwigen kan, so im nüt ist erloupt ze reden, der mag nit inn dise kamer kon. Won schwigen ist ein soliche tugent, die unns me ze friden dient, den kein ander tugend. Darumm spricht ein nattürlicher meister: „Mensch, du solt träg sin ze reden unnd schnell sin ze schwigend. Won mit schwigen überwint mann menig groß naß gewitter, daz man trocken davon kont; der vil wolt reden, man wurde naß. Man überwint auch mengen vergiften pfil, der in den menschen wirt geschossen von ubeln hertten wortten; die mügend im nit geschaden, ob er woll schwigen kann.“ Darrümb, wer wol schwigen kan, der soll frölich inn dis kamer gan.“ Ann der achtenden kamer stuend geschriben: „Wer inn disi kamer welle gann, der soll endhaft sin ann guetten tugentlichen werchen. Disi tugend ist uber ander tugent als der rubin über ander edel gestein. Won waz tugenden der mensch hat, tuet er die nit endhaftigklich, so sint sy nucz ze achtend, und waz der mensch träglich unnd hinlesslich tuett, daz ist man nit als groß von im schäczen, als daz der mensch endhafftigklich tuet oder ist tuend.“ Darumb statt an diser kamer geschriben: „Wer nit endhaft sy, den soll man nit in disi kamer lann, unnd geb er joch ein kungrich darumm.“ Nun wol an, keyser, ich hann dir gancz geseitt von der burg und von den acht kamern unnd waz ann den kamern mit schönen florierten buechstaben geschriben statt. Unnd daz ist sicher: wer die tugend nit an im hatt, die ich dir erzellt

10 verdencken s. einl.

hann, den latt man umb kein guett darin. Inn disen kamern was der wirdig edel ritter unnd der hochgelopt furst Jörgus, der margraff von Pallastin, alle zitt wonen, me dan yeman; wan er die acht tugend ann im hatt unn ander tugend, die er me ann im hatt dan yeman. Darumb so ist billich, sid ich in als woll erkenn, daz ich dann nach siner lerr tue. Unnd daz will ich ouch tuen. Und sag dir yecz, keyser: Wilt, ich schwer dir sin ein eid, daz ich nimer von cristenem glouben will abstan, unnd tue mir an joch, waz martter du wellest!“ Uff disi red kond im der keyser kein antwurt gen, den er sprach: „Ein edler kung von Meygedon, der grossen uner, die ir mir unnd minen gotten antuent damit, daz ir inen nit üwer opfer bringend, sid sy doch so groß göt sind. Won on zwifel Appollo ist der sunnen gott. Syd ir dem kein er nit wend antuen, so zwingt mich min muett unnd min hercz darczue, daz ich daz ann üch mueß rechen, wie ungern ich es joch tuen, wan ich hann üch allwent lieber gehann, dan die andren kung alle. Und ich hann üch auch me züchten unnd eren gebotten den den andren. Unnd daz tet ich billich, wonn ir ouch der wirdigest und der wisest under inn allen waren; ich tett nüt ann uwern ratt. Darumb, daz ich üch als lieb han gehebt, so ist min hercz betruept umb uch. Daz sechend ann, wirdiger fürst und ein edler küng von Meygedon, unnd land von üwerm bösen valschen unglouben!“ Des antwurt im der wirdig küng von Meygedon unnd sprach: „Keyser, din schmechenden red, die du mit mir getan hast, ist minen oren hellen glich als ein lut ann all seitten.“ Ab diser red ward der keyser als wuettend von zorn, daz er inn einer grimi gebot, daz man dem wirdigen kung von Meygedon daz houpt solt abschlan und Anthonasius mit im. Daz geschach, als der keiser gebetten hat. Und schlueg man dem wirdigen küng daz houpt ab und Anthonasius mit im. Unnd kamend die heiligen engel unnd fuerttend ir selgen selen inn daz himelrich, da sy yemer me sond sin mit unsäglicher wun unnd freud. Unnd do der wirdig küng die martter het überwunden, do besant der keyser aber den wirdigen edlen ritter Sant Jorgen fur sich. Unnd do er fur inn kam, do sprach er zue im mit grimem antlitt: „Sag mir, ein margraff von Palastin! wann wend ir uffhoren zouberlisten unnd uwers gouggelspils, daz ir tribend? Ich mein, ich mueß uch aber die vedern besengen und mueß versuechen, ob ich üch mit martter darczue könd

bringen, daz ir minen götten opfrend.“ Des antwurt im der wirdig edel ritter: „Keyser, vach mich nu ann ze marttren, es ist zitt! Won ich wird noch zwurend getött unnd wird auch wider lebend.“ Des antwurtt im der keyser, der böß wuetrich Dacianus, unnd sprach: „Daz will ich gesechen, ee daz ich es ymer gloub. Won ich wil dir die marter also vast schweren, daz ich nüt geloub, daz du mich me ze spott sollest bringen, als du unczit har hast getan.“ Des lachet der wirdig edel ritter und sprach zue dem keyser: „Loß, keyser, ich will ein gewett mit dir tuen: ist, daz ich dich überwind, also daz mir din martter unschedlich ist zue dem tod, daz du dan ann min got gelaubest; ist dann, daz ich din martter nit überwinden mag, so ist billich, daz ich ann din got gelaube.“ Des antwurt im der keyser unnd sprach: „Ich will kein gewett mit dir hann; ich will dich doch wol mit martter darczue bringen, daz du muest tuen, waz ich will, oder du muest sterben.“ Unnd gebot, daz man ein grossen erin ochsen machen solt, unnd der soll inwenig holl sin unnd recht voll von scharpfen scharsacken stecken inwendig, unnd schwebel unnd bech und fur ouch darinn tuen. Unnd do daz alles bereitt was, do hieß er den ochsen uff ein hochen berg fueren. Do man den ochsen uff den berg bracht, do hieß der keyser, daz man den wirdigen edlen ritter darin stieß unnd inn denn berg ab ließ wallen, houpt uber ars. Und daz tett mann. Nu was der berg als hoch und als büchlat, daz woll müglich wer gesin, daz aller sin lib zehowen solt sin worden zue kleynen stucklinen, hett in got nit beschirmt; er solt auch woll erstickt sin, e daz er den berg halben hinab kem, von dem grimen tampf des [bl. 252] schwebels unnd des bechs. Unnd do er den berg aller dingen ab kam, da tett man den erinen ochsen uff, da der wirdig edel ritter inn was. Unnd do man inn uff getet, do saß der wirdig ritter darinn, als ob er inn eim meyenbad säss, unnd lütsäliger und hüpscher, dan er ye gesechen were. Also seitt man es dem keyser. Der hieß, daz man inn uß dem ochsen näm unnd man inn in ein kerkel tet unnd leit, uncz daz er ein ander martter erdächt. Zehannd nam man den wirdigen edlen ritter uß dem erinen ochsen. Do was er ann allem sim lib gancz und gar unversert. Unnd do man den wirdigen ritter erst hett ussher genon, zehand enbran der schwebel unnd daz bech, und ward ein als grimer tampf, daz me dan tusent heiden ver-

durben. Unnd bekertten sich auch wol zwey tusent unnd zweyhundert unnd XXVII heiden. Do daz der keyser vernam, do ward er aber ann massen zornig unnd gebott, daz man zwey grossy grülichy rad machti und die durstackti mit scharpfen scharsacken, die zue beiden ortten schnident, und inn ietweder rad siben schwert, die zu beiden ortten schnident. Unnd hieß die reder uff ein gerüst machen, daz sy umblüfind als ein mülirad, darumb daz sy dem wirdigen ritter allen sin lib zermuelind. Unnd do die reder gemacht wurden, do nam man den edlen ritter Sant Jorgen unnd flachtend inn in daz rad grimklichen, daz sin wirdiger lib spannt als ein seitt. Unnd lüffend die reder wider ein ander als grimklich, daz im die scharsach unnd die schwert dem wirdigen edlen ritter Sannt Jorgen allen lib verwundoten, also ser, daz grôssi stuck fleisch unnd bein ab sim lib vielend. Unnd die hieß der keyser uffheben. Unnd do aller sin lib zerczert ward, daz kum ein glid by dem andern belib, und do hieß inn der keyser ab dem rad nemen und alles sin gebein unnd fleisch inn ein grossen kessel tuen unnd schwebel unnd bech, und das recht woll lassen inn ein andren sieden. Unnd daz tet man. Unnd do er alls lang gesotten hatt, daz nieman kein glouben hat, daz er yemer me wider kem, und do hieß der keyser, daz man sin fleisch und sin gebein inn ein sod würff, und stein unnd horn uff in werffen. Und do daz alles geschach, do gieng der keyser und alles daz volk enweg, und hatten ein guett geding, der marggraff von Pallastin wer inn abkon. Und do der keyser unnd sin diener uber tisch gesassen, do kam ein grosser erdbidem, als ob des keysers balast unnd die gancz statt wolt nidervallen. Unnd wiel der lib des wirdigen ritters zesamen, und ward ann allem sim lib gesund unnd schôner, dann er ye ward. Unnd kam der engel unnd leitt im ein schön minigklich gewand ann. Also gieng er inn die statt offenlich. Do daz die lüt sachend, do erschrackent sy, unnd bekertt sich ein michel teill lütten. Also kam ein frow zue im unnd clagt im, daz sy nüt het dann ein kue, die ir altag so vill milch geb, daz sy ir narung hett, unnd die wer ir tod uf dem feld. Do sprach der wirdig ritter zue der frowen: „Gang hin, da die kue lit, unnd hab ein guett geding ze gott, der alli ding vermag, und nim die kue by der nasen unnd erschüt sy recht wol und sprich: „Der marggraff von Palastin hat dir enbotten, daz du uffstandist und lebest

und mir min narung gebest als unczhar.“ Dis soltu tuen inn des gottes namen, durch des willen ich so groß martter lid, die mir doch unschedlich ist zue dem tod, uncz sich daz zitt verlouft, daz mir got geordnet hat, daz ich durch sinen namen liden soll. Daz zitt sich doch vast verlouffen hatt, wann daz zitt mines ends vast ist nachen; doch wird ich noch einest getöt unnd wird wider lebend, als ich yecz bin worden.“ Unnd do der wirdig edel ritter Sant Jörg der frowen dis hatt geseitt, do gieng die fraw von im ann die statt, da die kue lag, unnd nam sy by der nasen und erschüt sy und sprach: „Der margrauff von Pallastin, der wirdig ritter Jörgus, hat dir enpotten, das du wider lebend werdest.“ Unnd do die fraw disi wort erst gesprach, und do stuend die kue uff. Die fraw lüff bald in die statt und schry mit lutter stim: „Daz ist ein gewarer gott, ann den der edel margraff von Palastin gelaubt, durch den er so vil groß martter lidet: der selb gott hatt mir min kue gesund gemacht.“ Unnd do die fraw also inn der statt umblüff unnd ruefft daz groß wunder offenlich und seitt, do lüff yederman zue unnd fragt, waz ir wer. So seitt sy mit grossen freuden, daz ir der wirdig ritter ir kue hatt gesunt gemacht, unnd daz sy aber wider lebend wer worden. Also kamend die mer für den keyser, wie der wirdig ritter wider lebendig wär worden. Do erschrack der keyser unnd sprach: „Daz kann ich nüt gelouben.“ Mit dem do er dys wort gesprach, so kumpt der wirdig edel ritter Sant Jorg und stalt sich für den keyser. Unnd was als lutsälig und als minigklich geschaffen, daz man inn nie als hupsch hatt gesechen, unnd hat so schon kostlich gewand an, daz yederman wunder darann hat. Unnd do er also vor dem keyser stuend, do fieng er ann und redt mit dem keyser ussermassen schon von got. Und under andern wortten, die er ret, do sprach er zue dem keyser: „O keyser, sich ann die grossen wunder, die min got unnd min schöpfer und min behalter und min geminter herr Jhesus Cristus ist mit mir würkend, unnd ker von dim ungelouben unnd hab rüw umb daz groß übel, daz du wider got getan hast, unnd hab willen, daz du daz nimer me tuen wellist! So will ich dir mines gottes huld genczlich erwerben; won er ist milt und erbarmherczig gen dem sünder. Daz bewist er wol, do er an

*

17 s. einl.

dem crucz stuend: do kam ein ritter, der hieß Loginus, der nam ein sper unnd stach daz im in sin heiligy sitten, dem vergab er daz unnd alle die sünd, die er wider got ye getan hett. Er bat auch ann dem crücz für alle, die im die marter antettent. Da vergab er auch dem schacher an dem crücz all sin sund, der alle sin tag nie kein guet tet, [bl. 253] dann do er ann dem crücz stuend unnd er die grossen zeichen sach, die geschachen, daz die sün erlasch, unnd spielten sich die stein, unnd ander groß wunder, do er die sach, do gedacht er in sim herczen: „Daz ist Cristus, gocz sun; won niemancz anders möcht soliche grosse wunder tuen." Unnd sprach da zue im: „Memento mey, herr, so du kumst in min rich, so denck min!" Zehand vergab er im all sin sund und sprach: „Hüt wirst du sin by mir im baradis." Daby merck, keyser, daz min got erbarmherczig ist und milt und gnedig dem sünder: wann er suuffczet umm sin sund und er willen hatt die sund ze lassen, so vergitt im gott alles, daz er wider got ye getett. Er ist auch so milt unnd so erbarmherczig, daz er nit me dem menschen annmuetet, dan er woll getragen und geliden mag. Er hatt dem menschen sin eigen willen gen, das er im selber mag usserwelen den ewigen tod ald daz ewig leben. Wol dem, der sin leben darnach richtet, daz er daz ewig leben verdient, unnd we dem, der die ewigen pin verdient, daz ich furcht, keyser, daz du das tuegest, du bekerest dan dich unnd gloubest an Jhesum Cristum; so will ich dir min trüw gen, daz ich dir sin huld will erwerben. Unnd all die sund, die du ye getätt, die will ich uff mich nemen unnd will got red und antwurt darumb gen." Uff die red antwürtt der keyser und sprach: „Dins gocz huld beger ich nüt, unnd ist mir sin zorn glich als lieb als sin huld. Unnd kanst nit so vil guecz von im sagen, daz ich mich üt daran sy kern, ald daz min sin und min muet üt gen im ald gen dir gemiltret werd, won daz min hercz ye böser unnd hertter und unmilter ist, dan es ye ward. Darumb tue dir selben als wol unnd ker noch von dinem tumen glouben, den du hast, daz du ann Jhesum geloubest, der ein rechter zoubrer ist gesin, damit du auch umbgast. Tuestü daz, daz du Jhesus verlougnist unnd an Appollo geloubest unnd dem din oppfer bringest, so soll dir sollich er erbotten werden, daz

11 min s. einl.

weder küng noch keyser solich er erbotten ward. Wiltu aber nit ann Appollo gelouben, so muestü noch die grösten marter liden, die du noch ye gelitten hast.“ Des antwurt im der wirdig edel ritter Sant Jorg: „Keyser, ich han dir noch lang geseitt unnd sag dir es aber, daz ich mich durch kein martter nüt ker von minem gemintten hern Jhesus Cristus.“ Ab diser red ward der keiser ann massen zornig und hieß ein eytoffen recht glueend machen. Unnd do der ofen recht glueend heiß ward, do hieß er den wirdigen edlen ritter Sant Jorgen darinn stossen. Zehannd namend inn die knecht des keysers unnd wurffend inn in den ofen. Unnd do er yecz inn den offen solt geworffen werden, do gieng er zue dem keyser unnd sprach: „Keyser, richt dich darnach! Wonn ich will noch hinacht ze nacht mit dir essen.“ Do lachet der keyser vill spottlich unnd sprach: „Dem ist der offen ze heiß, darin dü zue bulver muest werden.“ Do sprach der wirdig ritter Sant Jorg: „Daz ich dir geseitt hann, daz ist war.“ Damit gieng der edel ritter frölich inn den glueenden offen. Unnd do er als gancz verbrunen was, daz man nüt me sach den sin gebein, daz hieß der keyser ußher nemen und ze bullver stossen unnd do daz bulver inn daz mer seyen. Unnd daz tett man. Und do es alles geschach, do gieng der keyser unnd sin diener mit grossen freuden hein unnd wandent, der margraff von Ballastin wer inn abkon. Unnd do sy also mit frölichem muet inn des keysers hof waren, so kumpt der wirdig ritter Sannt Jorg und gieng fur den keyser unnd sprach: „Hastu die wirtschaft bereitt? Ich bin hie, daz ich mit dir will essen.“ Unnd do der keyser sach, daz er aber wider lebend was worden, do nam inn groß wunder, wer inn gesund unnd lebendig gemacht hett. Und sprach zue dem wirdigen edlen ritter Sannt Jorgen: „Mich kan niemer verwundren, wer dich die zouberlist hab all gelertt.“ Des antwurt im der edel ritter Sannt Jorg unnd sprach: „Ich lernet all min tag nie kein zouberlist, sunder waz ich wunder wurcken, daz tuet min her Jhesus Cristus durch mich unnd hat es auch allwend getan und will es ouch noch tuen mit allen den, die ir zueversicht allein an inn legend. Und daz hat er dick bewertt. Keyser, hastu ye gelesen, daz der kung Josue überwand XXIIII küng unnd gebott der sunnen, daz sy still stuend XX stunden? *. Ich weiß ouch woll, daz die selben küng

37 s. einl.

kein sundern got hatten noch anbetottend, der sy dan ouch beschirmen wer, als mich Appollo ist beschirmen. Sy hatten ein gewonheitt, wan ein kind geboren ward, auff weliche stund daz kind geboren ward, inn waz zeichen es dann was, dem nampten sy es * unnd fragtend die wisen, under waz planetten es geborn wer; den hiessend sy daz kind eren unnd sprachend: „Ist daz, das er dir ist glück unnd er zuefuegen, so machtu inn wol eren unnd für ein gott hann.“ Nit ander gotten hattend sy dann die blanetten. Unnd darumb, daz sy semlich groß göt nit ertend, als Appollo ist und Machmett, darumb gelagen sy unden. Wan ich gloub noch hüt dis tags, daz Appollo der sunnen gebüt still zue stan, uncz daz Josue den XXIIII kungen angesig.“ Des antwurt im der wirdig ritter Sannt Jorg unnd sprach: „Keyser, sprichstu, daz Josue Appollo für ein gott hett unnd im sin oppfer brecht, so lügstu inn din houpt.“ Des antwurt im der keyser unnd sprach: „Daz hann ich nit gesprochen, daz Josue Appollo anbettet ald im sin oppfer brecht, won er enwust nücz von im; waz dann der mensch nit weiß unnd nit kan, daz muettet im auch gott nit zue. Ich weiß woll, daz Josue einen einigen gott anbettet uß Ysrahell, der was geheissen Emanuell, der halff im nicht, [bl. 254] noch enthalff im nit.“ Do sprach der wirdig ritter Sant Jörg ze dem keyser: „Es ist kunst unnd wicz an dir verlornen, won din hercz ist voll aller boßheitt. Unnd wirt dir glich geschechen als Pharo; won wie vil grosser wunder du hast gesechen, die min got mit mir gewurkt hand, so woltest du dich nie bekeren von dim ungelouben, du woltest nun ann Appollo gelouben; der soll dir auch woll lonen der diensten, die du im getan hast. Er ist dir lonen mit dem lon, mit dem er allen lonet, die im dienent: den lonet er mit der bittern helle. Bis sicher, da wirtt er dir tusentveltigklich dancken der diensten, die du im getan hast: er wirt woll sin gougelspill mit dir triben, er wirt mit dir biklen als die kacz mit der mus.“ Ab diser red ward der keyser gancz erczurnt unnd hieß den wirdigen ritter aber inn ein kerckel beschlüssen unnd wolt in hungers darinn verderbt hann. Do sprach der wirdig ritter Sant Jorg zue dem keyser: „Du solt mich nit me in den kerkel legen, sunder hoiß mir daz houpt abschlan, so kum ich dir ab; won daz zitt

5 s. einl. 25 hand s. einl.* 27 vergl. 299, 7 f. 36 hoiß d. i. heiß.

mins lebens hat sich verlouffen, die siben jar sind für, die mir gott geordnet hatt ze lident durch sinen namen. Der acker mins lebens ist woll gebuwen, der weiczen ist zittig worden, die garben sind zuesamen gebunden, unnd daz korn ist daruß geträschen, und ist min schür und min spicher voll guecz weissen.“ Unnd do er dis dem keyser geseitt hat, do gebot er, daz man inn ußfuertt unnd im daz houpt abschlueg. Zehand fuert man inn uß ann die statt, da man inn enthouptten wolt. Und do er ann die statt kam, da knüwet er nider unnd tet sin gebett zue gott unnd sprach: „Her, himlischer vatter, ich, din handgetatt unnd din creatur, bin hüt anrueffen din gotlichen allmächtigkeitt unnd din grundlosen erbarmherczigkeitt, daz du minen geist enpfachen syest in din götlichen vetterlichen hend. Unnd bin dich ermanen, daz du mit dim gotlichen mund gesprochen hast: „Wer durch minen willen lat vatter unnd muetter, fründ oder mag, guett oder er, dem will ich es hundertvalt widerumb geben.“ Nu hann ich dis alles durch dinen willen gelan: ich ließ min vetterlich erb durch dinen willen unnd min herczlieben brueder, die ich lieber hat dann min eigen lib, unnd tet mir auch ir scheidung wirser dann alle die marter, die ich ye geleid. Noch den uberwannd ich min natur unnd ließ sy unnd gab mich willigklich in Dacianus gewalt; von dem hann ich willigklich und gern VII jar pin unnd marter gelitten. Nun ist daz zitt komen, daz min leben ein end sol nemen, unnd ich getrüw den lon von dir ze enphahen, den du gelopt hast denen, die pin unnd marter durch dinen namen liden. Nun bin ich dich bitten: wer der mensch sy, der mich der grossen martter ermanet, die ich durch dinen namen gelitten hann, daz du den menschen erhörest unnd inn gewerest, wes er beger. Besunder wer mich anrueffen sy in stritten, es sy in geistlichen stritten oder in weltlichen, dem kum ze hilff! Und las mich geniessen, daz ich von funffczehen jaren uff gestritten han durch dinen *, uncz daz ich XXXIIII jar alt bin worden: ich streitt von funfczehen jaren, unncz daz ich XXVII jar alt ward, wider den unglouben, die andern siben jar bin ich in Dacianus gewalt gesin und han VII jar all monat einer hannd martter durch dinen namen gelitten.“ Und do er dis gebet hat getan, do kam ein stim von himel und sprach:

*

31 s. einl. 32 vergl. 286, 20.

„Wirdiger ritter Jörgus, waz du gebetten hast, daz soltu sin gewertt.“ Unnd do bott der wirdig edel ritter sin houpt frölich dar, und daz ward im abschlagen von einem, fur denn bat er, und ward auch bekertt. Unnd do im sin heilig houpt ward abgeschlagen, zehand kamend die heiligen engel unnd fuerttend sin sel mit grossen freuden inn daz ewig leben. Unnd warend ongeverd lütt von Cappodocya da, die bestattottend in mit grossen eren. Und kam ein groß für von himel und verbrant den keyser und vil lüt mit im unnd besünder all sin diener. Sid nun der wirdig edel ritter umb got erworben hatt, wer inn anrueft, daz der von got gewertt sol werden, waz er rechter dingen bittet, so sond wir inn anruefen unnd bitten, daz er uns umb got erwerb, daz wir auch siner martter teilhaftig werdent, unnd als er alczitt stritten und vechten was, daz wir auch strittend wider all untugend unnd wider alles daz, daz unns zue got gehindren mag, unnd als er sin vyend überwand, daz wir auch alles daz uberwindent, daz ze überwindent ist. Amen.

DAS BUCH VON HESTER

[bl. 259] By denn zitten was ein kung, der hieß Asverus; der was in Indea gewaltig uncz an der Moren lant, der hatt under im hundert land. Do hatt er einen houptmann in sinem rich, der hieß Aman. Und hatt ein houptstatt, die hieß Susa. Er was ein heid. Und do err druy jar an dem küngrich was gewessen, do machet er ein wirttschaft zuo Persia, die was gros, und lattote im darzuo sin fürsten und die darzuo horten; do wolltt er uffenbaren sin richtuom und sin gewaltt. Die hochzitt werte acht tag. Do lies er sin richtum sechen allen den, die zu der wirtschaft horten, die ouch 'trunckent uss guldinn drinckvassen. Do hatte er ein frouwen, die hieß Vasti; nach der sante er sinen botten, do er ob dem tisch sas, das sie queme gekronet vor in und den fürsten erzougte ir schoni. Da do die botten dar kamen, die kungin wolt vor den fürsten nut [erschinen] und versmachte sin bottschaft. Der kunig ward zornig und schamte sich des. Er fragte sin wisen, was sie recht duchti, daz er der kunigin solt thun umb die grossen verschmecht. Ein wiser man under in sprach also, der hieß Manochan: „Sie hatt den kunig alleinn nichtt enteret, wan alle, die in den kungrich sint.“ Er sprach mere: „Herre kunig, heisse din briffe schriben in alles lantt: wellichs wib irs manes gebott übergang, als Vasti, die künigin, hatt gethan, daz die ir man hin werffent von in, und das sie niemer men zuo imm komen. Und der künigin sy verteilet ir lib und das künigrich und alle die eren, die sie von dir solt haben.“ Der urteil volgeten die fursten alle. Der kunig sprach, err solte ein ander kunigin nemen. Sin rattgeben sprachen, er solt in die land senden und solt im uß allen megten sieben heissen welen der schönsten, so man funde. „Und solt die dinen kamreren heissen enpfellen und solt ir woll heissen pflegen. Und solt dir zu der nacht einn bringen an din bette, und

welle dir under denen bas geval, die soltu dir nemen czuo einer kunigine.“ Dem künig geviel der ratt wol, sante sin botten in die land. Er hieß die jungfrowen furen in ein statt, die hieß Susan, und hieß ir wol pflegen. Und sante ie zuo vesperzit nach einer, die gieng des morges von im zuo primzitt. [By] den zitten sassen die Juden mit des künigs willen under den heiden in der statt zu Susan. Do sas ein Jude Mardocheus, und einer hieß Lair; der hatt eines bruoder tochter, die hieß Hester; die was der jungfrowen eini, die dem kunig ward brachtt. Doo ward sie im lieber den die ander; sie wart im als lieb, das er sie zuo einer kunigin stette wolt haben. Er gebott ein gros wirtschafft; er wolte offenlich bruten mit Hester, die wartt zuo einer kunigin gekrönet. Der kunig gab mit milter hant von der hochzitt. Mardocheus wartt dem kunig als lieb, das er im sin kamer enpfall; er ward im heimlicher den all sin kamer knecht. Die siner thür huotten, der hies einer Bagathan, der ander Thares, die begonden Mardocheum hassen, das im der kunig also genedig was. Die zwen bereitten sich mit einander, daz sie den künig erschlugin. Des ward Mardocheus von gott geinret; er enbott es der kunigin Hester, die seit es dem kunig. Der künig besantt sin wisen. Er finge die feigen, und sie wurden gepinget, uncz das sie verjahen. Sie wurden beid herhangen. Das hies der kunig schriben an sin gehugtebuch. Der kunig Aswerus hatt einen fürsten, der hies Aman. Den hatt er ob allen fursten, dem gab er gewalt über sin land. Dovon ward er hochvertig, also das er wol, das in die lütte anbettetin. Das datten sumlich durch vorcht. Mardocheus [wolt] in nutt eren noch anbeten. Davon ward er im gehass. Aman wist woll, das Mardocheus ein Jud was und sin frow ein Judin. Er stuond einist vor dem künig und sprach also: „Herre, du hast ein volck in unserm land: daz seitt unser e nicht, daz wirr sullen under üns lasen. Gib mir den gewalt, daz ich sie verderbe! Darumb gib ih dir irs guocz hundert dusent pfund.“ Der küng volgte Aman; er gab sin fingerlin ab der hand, das er sin brief da mit verrsiegelti, die brief, die er da santt uff der Juden schaden. Aman was fro, das er die Juden verderben solty; er sante des kunigs [brief] in alle land und allen richtern und gebott uff einen tag, daz man die Juden erschlugi undd ir wib und ir kint, und das man ir guot in des kunigs gewalt züge. Do Mardocheus das erhort, do reis er sin gewand ab

im, er leite einen sack an, er satte eschen uff sin houpt, er clagte mit weinenden ougen und mitt weinender stim die grosen ungenaden, die Aman an denn Juden tet. Die künigin erhorte die clag; sie sant ir kamrer ein zu ir vetter, waz im wer des, das er so gros clag [bl. 260] hete, und das er ir das erfüere an im. Der bott hieß Achach. Der kam zuo Mardocheo. Der enbott der künigin, was im wer. Do viel sie nider uf die erden und zoch ir gewand ab und wolt ouch in ein sack sin geschloffen; des wolt man ir nut gestatten. Mardocheus enbott der kunigin, das sie den kunig bette, daz er des grosen ubels nit gestette über ir selbs mage. Die kunigin was ein selick wip: sie behielt ir e und die zechen gebot, des bewiste sie Mardocheus. Sie vastente dry tag ze wasser und ze brott und ir jungfrowen mit ir. Des vierden tages leit sie ir kunglich gewand an und ging vor den kung. Und sie gefil im also wol, das in duchte des, das er ie schoner wib geseche. Er hatt ein guldin ruotten in der hant und er hieß die künigin, daz sie die ruotten kuste. Daz tett sie. Er sprach: „Frowe min, nu bitt, westu wellist! Wilt du min küngrich halbes, daz gib ich, wen du wilt.“ Und sy sprach: „Her kunig, ich bitt dich, ob iß dir gevalle, ich han dir und Aman ein wirschafft bereitt, das du die hütte mit mir essist.“ Er sprach: „Frowe, daz sol beschechen.“ Er sante nach Aman und enbott im, daz er keme und der künigin were gehorsam. Aman sprach, er keme gern. Er besant sin fründ in sin huß und clagte über Mardocheus, er hette in gelestret, und sprach also: „Ich fürchte des, er verlier mir des kunigs hulde.“ Sin wib und ander sin fründ sprachen, er solte in verderben. Amann sprach: „Ir sechent, die kunigin hatt nieman geladen wan den künig und mich. Wer mag mir den geschaden?“ Sin wib sprach: „Heiß dir ein galgen machen, der fünfczig schuo witt sy an der hohi und henck in daran!“ Der kunig lag eines nachtes, und im tromde, wie er im eines sin gehugtbuoch hieß lessen. Do er des morgens uff[stuond], do hieß er sin buoch dar tragen. Daz las im sin schriber. Als er do las, wie im Mardocheus sinen lib hatt ernert vor Bagathan und Thares, als der kunig das erhorte, da sprach er: „Welche ere erbott ich Mardocheo darumb?“ Do sprachen die [diener]: „Kunig, nie kein ere.“ Er hieß im Aman dar gewinnen, der uff des kunigs hus [was]. Und waß darumb dar komen, das er den kunig bitten wolt, das er in

Mardocheus lies hahen. Gott understund daz wol. Aman kam für den kung, der [fragt] in, was eren man dem bieten solt, den der kunig eren woltt. Aman gedacht: „Daz bin ich, den man eren sol“. Und antwurt dem kunig: „Man sol im din kunglich gewant anlegen und sol in uff din pferit seczen und sol in durch die statt furen und sol also ruoffen: „Also wir geeret, den der kunig eren wil.“ Do sprach der kunig: „Ile bald, Aman; alles, daz du hast gesprochen, das erfüll mir an Mardocheo, dem juden, und wes du geredet hast, daz du des ein wort nit lasest!“ Daz erfurchte nu Aman, doch dett er, daz im der kunig gebott: es geschach follenclichen. Aman ging drurenclichen heim und clagte sinen wib und andren frunden sin gros ungemach. Do kamen des kunigs botten und hiessen in zuo dem kunig komen und zuo der kunigin wirtschaft, als er geladet was. Er ging dar, da der kunig was, zuo der wirtschaft. Do der kunig getranck, do sprach er zuo der kunigin: „Bit, waz du wellest!“ Do sprach sie: „Und vinde ich die gnad an dir, so bitt ich dich, das du min leben wider gebest; [won] ich und min lüt [sind alle] hingegeben, und man sol üns enthoupten. Und wolte gott, daz [man] uns verkouffen solt!“ Der kunig sprach: „Wer [ist] der, des gewalt so gros über üch ist?“ Sie sprach: „Ünser vient, der wirst, der nu lebet, daz ist Aman“. Der kunig stund uf von zorn und ging in sin bomgarten. Aman der furchte den küng und erkam also serre, daz er viel uff der kunigin bette. Do sprach der kunig: „Sechent alle her, er wil by der kunigin ligen by miner angesicht!“ Und einer, der hieß Arbana, [der sprach]: „Here, er hett einen galgen in sim hus gemachet Mardocheo.“ Der küng sprach: „Nim in bald und henck in daran!“ Daz beschach. Do verjach die kunigin erst dem kunig, daz Mardocheus irr vetter [wer]. Der kunig besante in und gab im allen den gewalt, den Aman vor in hatt gehept. Hester viel für den küng und batt in weynind, daz er das übel widertet, daz Aman uff die Juden hatt gesecz, und daz er gedechte, daz sie von dem geschlechte weren geborn. Derr kunig hies sie uffstan; er gab ir vetter daz vingerlin und den gewalt, daz er brief hies schriben und die versigelti mitt dem vingerlin, daz man die Juden alle ließ genesen, und waz da vor gebotten wer, daz das nüt bescheche. Mardocheus sante sin brief von statt zuo statt allen richtern und gebot in von dem kunig, daz sie den Juden icht leides

tettin. Die Juden genassen alle; des halfe inen gott und die kuniginn. Mardocheus erloupte ouch den Juden, wer inen wider des kungs gebott ich tetti, daz sie sich des wertin und manen und wib und kint schlugin. Sumlich lutt in dem land wolten ...... und namen die sterckesten lüt, die under in waren, unnd fürten die mit inen. Und alsus nan sin her uff an der grosy. Do das die von Jerusalem horten und die von Judea, die erkamen sich so serre und fürchten, daz er zu Jerusalemm [bl. 261] keme und den tempel brechi. Sie santen in ir land und gebuoten dem volck, das sie in burg und vesti macheten, daz die viend zu inen nut mochten komen. Eliachum was by den zitten ir ewarten. Der gebott dem volck, das sie got anruoftin, daz er sy beschirmde vor ir vyenden. Sie gebuoten ir vasten under in, sie leiten ir herinde hemder an und stretten eschen uff ir houpt, sy ruoften hin ze gott, das er sy beschirmde vor Oloferno, sie gingen in den tempel und enpplosten die alter und saten eschen daruff und vielen uf ir knie und baten got, das er in wer genedig, sie leiten ir opfer uff den altar mit weinenden ougen. Als Olofernus hort, das sich das volck zuo wer bott, das was im zorn. Er fragte, waz lut es wer. Nachor hies ein fürst, ein herczog, der sprach: „Ich wil dir die warheit sagen.“ Er seit im, wannan daz volck komen wer von ersten, und wie sy durch das rot mer fueren und wider in ir land, und in welch kunigrich sie kemin, dem gesigte sye an. Er fragte, was gottes sie vor ougen hettin. Er sprach: „Den himelschen gott (ich han dir ein falsches wort nit geseit); und wil er sy beschirmen, so mugent [wir] in nüt widerstan.“ Als der herczog Nochar disse wort gesprach, do zurnden die fursten wider [in] und wolten in han erschlagen. Olofernus der sprach: „Sy mag ir got vor Nabuchodonosor gewalt nut beschirmen.“ Vor den heren genas Nachar kumen. Olofernus hies in vachen und binden und fueren zuo den von Jerusalem und hies in in ir gewalt antwurten. Das dett ir darumb, das sie im sin lib nemen. Do die botten kamen an die berg, do kam daz volck gen in ab den bergen. Sy wurfen mit schlyngen gros stein uff sie. Sie muosten hinder sich wichen und kerten zuo einem boum und bunden Nachor mit henden und mit füessen daran. Und rytten sy dannan. Das volck ging herab und löst in güetclich ab dem boum. Sie furten in in ein stat, die hies Betulia, und seitten dem volck, wie sie in funden. By den zitten

was ein furst zuo Jerusalem, der hies Osias; der fragte Nachor, wie er dar wer komen. Er seit von wort ze wort alles, das er Olofernus hat geseit. „Darumb wolten mich die fürsten hann erschlagen. Do sprach Olofernus: „Nement in und sendent in unseren vienden! So wir sie den überwinden, so legen wir menig wiß über in.“ Do die lüt horten der vienden getrouwe, sie vilen fur den altar und botten gott, daz er inn signust gebe an ir vienden, sie gebütte ein vasten, sie gingen dèmutticlich zu den gottes husseren, sie manotten gott der geheisung, die er iren vetteren hatt gethan. Oloferus hies sich sin lüth bereiten. Sie wolten des morgens gent Bethulia varen. Er hat zwenczig hundert tusent fuoßgenger, die doch wol bereit waren ze striten, und hatt zwenczig tusent riter und vil volck, die der wegnen und der ros pflagen und anders dings .... Sie fueren mitt grossem gewalt und leisten dem ersten gebot und wolten die Juden schlagen. Sie werten sich, und gott gab alle zit signust. Sie erschlugen in der enigen stat Susia fünfczechen hunder heideschman und vingen Amanes sun zechen. Sy enbutten dem kunig, waz sy mit den zechen soltin thun. Der kunig frogte die kunigin, was sy mit den zechen soltin thun. Sy sprach: „Ob is dir gevalle, so sol man sy hencken an en galgen.“ Der kunig sprach: „Sy alsus.“ Der Juden ere ging fur sich, wa der kunig gewaltt hatt. Mardocheus hies den tag und das zit schriben, do in der kung genad tet. Den tag hiessen die Juden der froiden tag; sy begant in noch hutt mit flis. Do der kunig Mardocheum zuo pfleger saste über sin land, do richet er an eren und an guot. Hester und Mardocheus hatten die lüt beschirmet mitt gottes hilf. Das beschach von ir fasten, von ir gebette, do sy ir kunglich gewant ab ir leit und sich gedemüetet hatt und gott an weinot: do erhorte sy gott, und ging das übel uber Aman und über sin mag, daz er den Juden hatt gedacht ze thun. Do was got rechtt richter. Also tuot gott noch hutte, des man in mit reinem herczen bittet. Wer men von dem kung Aswere und von Hester, von [Aman] und Mardocheo wel hören, der les die Bibly, da vindet man von inen. Amen.

DAS BUCH VON DER HEILIGEN ANASTASIA

Dis ist von ein kung, der hiess kung Albrecht von Hispanienland und hatt ein eliche frowen, die hiess Anastasia und was eins kung tochter. von Asia.

Es was ein kung in Hispanialand, der hieß kung Albrecht und was gar rich an guott und an eren. Und do er XX jar alt was, do nam er eins kunigs tochter zuo der ee. Der kunig was von [bl. 262] Asia, und hieß die frow Anastasia. Und was nit me den XV jar alt. Und dos ein jar by der e waren gesin, da gebar sy einen sunn, der ward genempt Ruodolfus. Was grosser fröden da weren, das kann nieman geschriben nach gesagen. Und do die kunigin wol IIIIwöchig des kindlis ward, do fuort man sy vor die stubenthür ussen, das sy sicher ging. Und do sy erst vor die thüerr uß kam, als gott wolt, do sprang ir ein michel geneist von den für uff die hand. Sy schrey und gehuob sich us der massen übel. Nu hatten sy ein koch, der was ein erber man und was wolgelert von der heligen geschrift. De dratt zuo der kunigin und sprach: „Frow, brent üch daz fuer also ubel, das ir üch als übel dar ab gehand, so rat ich üch, daz ir üwer leben dar nach richten, daz ir üch vor sunden hutend, daz ir weder in helle noch in fegfür nitt mussen; won enß füer der fuer als ungelich als wiß und schwarcz einander ist: ja, ens ist hunderstund heisser. Wie wen ir das erliden, so ir üch also übel ab dem gehand, das als kalt ist weder ens, und das kem das irdich füer in daz fegfur, es wer muglich, das is ab dissen verlesch?“ Die kunig leid disse red zuo herczen und gedacht, wie sy ir leben kond angefan, daz sy nit inn das fegfur noch in die hell müeste. Und gedacht: „Das kanstu nit gethun, die wyl du in der welt lebist.“

Nun hatt sy gar dick gehörtt sagen, daz da ein heiliger man in dem wald were, sieben mil von der statt. Und ward in ir her-

czen ze ratt, daz sy heimlich zuo inn solt louffen und in bitten, das er sy underwiste, wie sy ir leben gen gott richten solt, daz sy sich der hellen und des fegfüres möcht erweren. Und do in der nacht was und aller mensch entschlofen was, da huob sy sich uff die fart. Und als gott wolt, da kam sy uff den weg, der in den wald ging, da der guot einsidel in was. Und lüfe die ganczen nacht und mornedes den ganczen dag, daz sy weder as noch drang. Also kan sy zuo der zell, da der guot einsidel in was, und klopfet an. Er det uff und lugte, wer da wer. Und do er sach, das is als ein junge hübsche frow was, do erschrack er und segnot sich und wond, es wer ein gespenst von den bössen geist. Und do sy sach, das er ab ir erschrocken was, da sprach sy: „Du solt nut ab mir erschrecken: ich bin ein cristen mensch und bin kunig Albrechts von Hispanien eliche wirtin. Und han das kunigrich alles gelan durch gott und bin her zuo dir komen, daz du mich underwisest, wie ich min leben gegen gott sol richten, das ich mich der helle erwere.“ Und do der einsidel erhortt, war umb sy dar was komen, da loupt er gott. Und lert sy da, wie sy ir leben da solt richten. Und[er] andren leren da sprach er zuo ir: „Du solt zuo dem ersten die sünd gen gott erkennen grösclich und solt in bitten, das er dir sy vergeb und dir sin göttliche genad verlich, das du dich hinnan dar vor hüetten syst. Das ander ist: du solt din hercz und din gemoid genczlich keren von allen zergenglich dingen; und was du von usnen hast gelan, das du des von innen gancz ledig standest; und so dich der bös geist dich da mitt werd anfechtin, das du im den kreffticlichen wederstandest. Das dritt: du solt got ernslich anhafften und in minnen und daz liden Criste flislich betrachten. Und das hilff alle bekorung überwinden men den kein ding.“ Und do der alt vatter [sy] dise und vil men underwist hatt, da was im als ernst gesin ze reden, daz im der tag also kurcz was gesin, das er wond, es wer noch kun mitten dag: da was is abent, das die sun zu genaden was gangen. Da was och ir hercz so enbrent mitt dem für der göttlichen min, das sie nit wust, weller zitt es was in dem tag. Und do der heilig vatter sach, das eß begond nachten, do sprach er zu ir, daz sy eweg ging, er liese sy nitt über nacht by im. Do sy das hort, do ving sy an und weinot und bat sy in gar inneclich, das er sy by im lies, das sy du willen tier nit essen. Es half nüt: er wolt sy nit

by im in der zel lan; wan er forcht des tüfels list, won sy gar schon und jung was. Und da sy sach, dass er sy by nütti wolt by im lan, do batt sy in, das er sy doch etwan hin wiste, do sy über nacht solt sin. Und sprach zuo im: „Gehilfest du mir nit etwan hin, daz ich mich der willen tiere erweren mög, töden sy mich, so must du gott vor mich antwurt gen und umb alle die sund, die ich getet, die ich in disser zitt gern buoste, und bin dar umb vonn grossen eren und guot gescheiden. Und wiltu mich den hier die wilden tier lassen essen, und wirt villich min lib und min sel verloren." Und do er hort, das sy sich als gar ubel gehub, do erbarmet sy in, und sprach zuo ir: „Es ist nit fer hie hinan, da ist ein holler stein, dar in bin ich wol XII jar gesin. Wiltu, ich fure dich dar [und] beschlüß dich dar in, daz du wol sicher bist, das dir die dierer nitt mogen gethun." Sy ward von herczen fro und ging mit im. Und do sy zu dem steinn kament, da bat sy in, das er gott fur sy bette. Und ging da in den stein und batt inn, das er moren aber zuo ir keme und ir eczwas spis brechte. Das meintt er ze thuon. Also [bl. 263] beschlüß er sy in den stein und truog den schlusel mit im heinn. Und ging da an sin gebet und batt gott ernslichen über die jungen kunigin, daz ir gott craft und macht geb, daz sy stett belibe an siner min und iren guoten anfang zuo einem guotten seligen end brechti. Und do er sin gebett hatt gethan, do ging er an sin ruwe. Und als gott wolt, do vergaße er aller dingen der wirdigen kungen Sant Anastasian und gedacht niemer men an sy. Also was sy XXX jar in dem hollen stein an allen menschlichen trost; aber gott der trost sy und dett ir vil genaden, und die heiligen engel wonoten und spiseten sy stettlich mit himelbrot und mit himelscher spiß.

Dis ist nun, wie man sie sucht, do man innen ward, das sy eweg was.

Nu sond ir horen, wie es erging, do man innen ward, das sy eweg was endrunnen uß des kungs hove nachts. Und do es dag ward des selben tags, do die wirdig kunigin Anastasia uß ires mans, kungs Albrechts, hove endrunnen was und ere und guott und iren elichen gemachel ließ durch gott, der sy us der massen lieb hatt, und in das elend ging, und do iß tag wart, da wolt der kunig der küngin ein guotten dag wunschen; wan sy was im us der massen lieb. Und [do] er für das bett kam, do fand er ir nieman. Do fragt

er die jungfrowen, die ir warten solt, war sy komen wer. Da erschracken sy und kunden im nütt da von anwurtten. Und do von ward er fast zornig über sy. Also hieß er sy durch die ganczen burg enweg suochen: es was nutt, mann fand ir nütt. Also schicht er all sin gesind uß sy ze suochen: nieman kon sy finden. Do wart sin clag unsäglich. Also sucht man sy syben jar. Und in die syben jaren was das kintt, das sy geboren hatt, als vernustig worden, das es kond lernen die heiligen geschrifft, und leit man is ze schuol. Do ging im die ler an mâssen ser in. Do eß zuo sinen tagen kam, do starb der bischoch, und als is gott also wolt han, do ward des kunges sun bischoff. Und do er etwan lang an dem bistum was gewesen, und sich so vil zits verlouffen, das eß XXX jar warend, das die widdig edel kunigin Anastasia in dem holen stein was gewesen an allen menschlichen trost, do kam der engel unsers heren zuo dem guotten einsidel, der sy in den stein beschlossen, und sprach zuo im: „Stand uff unnd ganng bald zuo dem stein, da du die kunigin Anastasien in beschlossen hast, das iczo wol XXX jar ist, und laß sy heruß! Und sag ir, das sy bald gang in die statt, do ir wirt, der kunig, in ist! Wan ir sun Ruodolf wirtt uff den nechsten sunentag sin erste meß singen, und by der sol sy ouch sin. Wend die meß uß kompt und der kung heim gâtt, so sol sy zu im gan und sol in bitten, das er ir sin almuosten geb durch gott und durch der verloren kunigen sel wil. Und so wirt man sy heisen in sin palast gan und da herberg und spiß han, die wil sy lept. Das sol sy thuon.“ Und do der engel dem einsidel das alles geseitt, do stund er bald uff und ging ze dem stein und clepfet an. Sy antwurt im nut. Do erschrack er und furcht, das sy tôd wer, und er dar an schuldig wer, das er ir so vil zits vergessen hatt. Und nam den schlusel und wollt uf thuon und luogen, ob sy tôd wer. Und do sy hort, daz er zuo ir hin in wolt, da sprach sy: „Wer bist du, der hin inn zuo mir wilt? Wellest nit enberen, du wellest zuo mir, so bring mir ein gewand, daz ich min liblich scham gedecken mög!“ Also gab er ir ein rock; den leid sy an und ging her für zuo im. Do seit er ir, was ir gott enbotten hett. Also stund sie ze stund uff und ging gen der statt. Und als gott wollt, da kam sy eben uff den sunnentag in die stat. Und ging in das mönster. Und do sy unlang in der kilichen was, do huob man meß an. Und sang ir sun sin

erste in siner kunglich cronen. Also stund sy die meß mit grossen andacht und batt gott ernstlich über iren gemachel und über iren sun. Also stund sy die meß uß mit ganczen andacht. Und do die meß uß kam, do ging der kung und sin sun, der bischoff, mit im hein. Also dratt sy zuo dem kunig und batt in lutterlich durch gott, das er ir das almusen geb durch gott und durch der verloren kunigen sel willen. Und do der kunig hortt, daz sy in der verloren kunigin ermant hatt, do ward er bewegt. Und dett sin kunglichen cronen ab sim houpt und bott ir sin hand und ruofte do sim camerer, daz er sy mitt imm nem und sie in sin palast [fuort] und ir ein guott herberg gäb und essen und drincken und man ir pflegen. Also ward sy in irs wirtes hove gefurt als ein arm mensch; won nieman erkantt sy. Also was sy in des kunigs, ires wirttes, hove acht jar und leitt grosses elend: man ließ sy dick VI tag, das ir nieman essen noch drincken gab. Und sache ir gemachel und ir sun für sich gan in grossen [eren]. Und do sie acht jar in dem hove was gewesen, do gont ir gott, daz sy von dissen zitt solt scheiden zuo im in das ewig leben. Des was sy von herczen fro und batt der knechten einen, das [bl. 264] er durch gott den bischoff, des kunigs sun, bette, das er durch gott zuo ir keme und ir bicht horte, sie solt von dissen welt scheiden. Der knecht spöttet ir und sprach: „Ja, min herre hatt andert nutt ze schaffen den einen alten wib bicht ze horen.“ Und doch ging er in ein gespött zuo dem byschoff und seitt im, das in das alt wib gern hette, das ir bichtt hörte, die sin vatter des tages hett geheissen in sin hove furen, da er sin ersten meß gesungen hett. Der bischoff stund ann stett uff und ging zu ir. Und do er in daz kemerlin ginng, do sy in lag, do bekam im ein süesser gesmack. Do by verstund er, das sy ein heilig mensch was. Und sacz sich vil tugentlich nieder zuo ir und hiess sy, daz sy im bichtote. Also beswur sie in, daz er nüt seite by gott, was sie im seite, biß das sie begraben wurde. Daz verhieß er ir. Also ving sie an und seitt im, das sy sin muotter were, und daz der kunig ir elicher gemachel were, und alle die ding, die ir widervaren waren, unnd was grosser genaden ir gott hatt gethan. Und do er hortt, das sie sin muotter was, do hieß er im ein schribzüg bringen und schreib an alles, daz sie im seitt. Und do er also by ir in der kamer was, do[1] verdros sin diener und spottoten sin.

Und gingent vor die kamer und sprachen, sie gloupten, das alt wib und er werent mitt einander uberein komen. Do sprach er: „Lond min angespottet! Won den frolichsten tag und den betrupteſten tag, den ich ie han gehept, den han ich hütt.“ [Und do er alles vol]schriben hatt, do ging er an und nam den kung mit im. Und bracht ir den frolichnam unsers heren und daz heilig öl. Und do [sie] erst bewart ward, do schied ir heilige sel von irem lib. Und sach der bischoff und suß vil heiliger lütt, das die engel ir seligen sel in den himel füerten mit unsaglichen froiden. Und ward in der kamer als woll schmecken als in einer guotten appotek. Also hieß ir der bischoff ein schon grab machen in sin munster vor den fronalter und begruob sy als mit grossen eren und erwirdikeitt, das menglich wunder nam. Und do sie begraben wart und man essen solt, do saß der bischoff als und weinot und mocht weder essen noch drincken. Do daz der kung sach, do frogt er in, was im wer. Do sprach er: „Wen man gisset, so sol man iß wol vernen.“ Do man gâß, do bott er sin vatter den brieffen, dar an das leben derr heiligen Anastasien, siner muotter, stund. Und do der kung hort, das daz sin herczlieber gemachel was, die man deß tags begraben hatt, und so lang in sim hove waß gesin, und das er ir nitt erkantt hatt, do ward sin clag unsaglich. Und gab alles sin kungrich uff und ward ein arm mensch durch gott. Und sin sun, der bischoff, buwet do ein schonen spital und ward als volkomens lebens, das gott grosse zeichen durch in dett, bede by sim leben unnd nach dode. Was grosser zeichen da beschehen by dem grabe der wirdigen kungin Santt Anstasien, das kan nieman alles geschriben.

Nu sönd wir sie an rüefen unnd bitten, das sy uns umb gott erwerbe, das wir alles gelan mogen, das uns der gottlichen gnaden gehindren moge.

DAS EVANGELIUM NICODEMI

[Freiburger hs. 335, bl. 119a]: Do unser herr die marter gelaid an dem krücz und erstarb durch unser sünde willen, do geschachend vil zäichen: der sunn verlor sinen schin, die stäin spielten sich, die greber tättent sich uff. Do das Pilatus ersach, er erschrack von herczen sere, das er des dags nie mass noch trancks enbäiss. Er besant der Juden fürsten und sprach zuo inen: „Was duncket üch, was diss betütte?" Sy sprachent: „Der sunn ist gebrochen, als dick mee ist geschehen." Sie wusten nit, was sie sagen soltten, wann sie warent ouch erschrocken. Joseph von Armathia batt Pilatum, das er im gäbe den zarten lib unsers herren ze begraben. Das tätt er. Und begruob in in sin nüwes grab. Do das die Juden vernoment, do viengent sie denselben Joseph und beschlussend in inn ein kärker, und besiglottend den kärker Annas und Käyphas mit iren insiglen; wann es was ir sabath, und woltent in nach dem sabath verderben. Duo was Pilatus ser beschwärt, wann er bekant, das er unrecht hatt getan, und sprach zuo den Juden: „Ich fürcht, gottes zorn werd komen über uns und über ünsre kint, als ir über üch selber gefluochet hand." Nach dem sabath sass Annas und ouch Käyphas ze gericht und hiessend Joseph für sich bringen. Do sie zuo dem kärker kamend, do fundent sie Joseph nit. Do erschracken sie alle, und wundrot sie, wie er dannen komen wäre, und westen nit, was sie [bl. 119b] tuon soltten. Do sie also erschrocken stuondent, so kumpt einer ingangen und sprach: „Losend, ir herren, wie es üns ergangen ist! Do wir des grabs huotent, so wir best mochtent, do erschutt sich daz ertrich, und sachend, das Christus durch ganczen stäin uff gieng so krefftigklich, das im alle dise welt nit möcht widerstan-

*

7 eine wörtliche übertragung des lat. sol deficit, obwol im urtext nichts dergleichen steht.

den sin. Do wurdent wir als bläich und krefftlos als tod lüt; wir mochtend weder hend noch füess geregen. Darnach kamment dry frowen zuo dem grabe, und do sachend wir, das ein engel von himel kam, des antlüt was als ein blickschos und sini kläider wiss als der schnee. Der sprach zuo den frowen: „Nit fürchtent üch! Ich wäiss wol, das ir suochent Jhesum von Nasareth, der do gekrüczgot ist: er ist erstanden und ist nit hie. Gand gen Gallilea, do findent ir in. Und sagent Petro und den andern sinen jungern, das er erstanden syge!“ Do das die Juden erhortend, do erschrackent sie aber sere und übel und wurdent als totten geschaffen. Und santend do nach den andren rittern allen, die des grabes huottend, und fragtend sie, wie es ergangen wäre. Do säitten sie alle glich, als der erst hatt gesäit. Do sprachent die Juden: „Wer warent die frowen? Warumb huobend ir sie nit?“ Do sprachent die ritter: „Wir enwissen, wer sie warend; wir mochtent sie vor schräcken und forchten nit gehan.“ Do sprachent die Juden: „Wärlichen, wir gloubent üch nit.“ Do sprachent die ritter: [bl. 120 a] „Ir hand so manig gross zäichen den selben Jhesum gesechen tuon und woltent noch nie an in globen: wie söltent ir uns denn glouben? Wir habent wol vernomen, das ir Joseph, der in begraben hatt, gefangen hattent, und hattent in vestigklichen in beschlossen und besiglot; den gend uns härfür, so wöllen wir üch Cristum Jhesum gen.“ Do sprachent die Juden: „Wir gebend üch gern Joseph, gebend üns Jhesum; wann Joseph ist in siner statt zuo Armathia.“ Do sprachend die ritter: „So ist Jhesus zuo Gallilea, als wir gehört hand von dem engel.“ Do erschrackent die Juden noch serer und wüsten nit, was sie sagen soltent. Und sprachent zesamen: „Ist, das diese mär uskoment, so wirt das volk alles glouben an Jhesum.“ Und wurdent ze ratt und läittend ein stür an und samnottent ein gross guott und gabent das den rittern und fundent einen lug, das die ritter soltent sprechen: „Die wil wir schlieffen in der nacht, do kament Jhesus junger und stalend den lichnam uss dem grab, das wir es nie befundent.“ Do nament die ritter das gross guott und säittent dem volk, Jhesus wäre inen verstolen. In den dingen do kament dry man von Gallilea gegangen gan Jherusalem zuo den Juden, einer genant Ado, der was ein grosser mäister in der Juden geschrifft, der ander hiess Ageus, der dritt was ein judenpriester. Die säittend: „Wir sahend Jhe-

sum, den ir gekrüczgot hand, zuo Gallilea mit sinen jungren und horten, [bl. 120b] das er sprach: „Gand durch alle die welt und bredigend das evangelium allen creaturen! Wer getoufft wirt in dem namen des vatters und des suns und des häilgen gäistes und cristenlichen glouben an siche nimpt, der sol behalten werden.“ Do er diss gesprach, do fuor er ze himel.“ Do die Juden diss hortten von den dryen, do sprachen sie: „Wöllent ir des schweren, das ir es gesechen und gehört hand?“ Do sprachent sie: „Als warlich unser vatter Abraham und Ysaac und Jacob und gott lebt“, sie sächend und hortend es alles, „das vor gesäit ist, das ist war.“ Do erschrackent die Juden noch serer und gaben den dryen ouch gross guott, das sie der red geschwigind. Und muostent des schweren, das sie es nieman säittind und nit lenger me zuo Jherusalem blibind. Und gabent inen dry man zuo, die sie beläitten soltten wider heim ze land. Und besamnotten sich die Juden all gemeinlich, und huob sich gross jamer und klag under inen von truren und von wäinen. Und sprachent: „Wie ist es üns so wunderlich ergangen? Was hatt gott über üns verhengt? Wie söllent wir ünser ding anfachen?“ Und was ir klag wunderlichen gross. Do hettent sie Annas und Käyphas gern getröstet und sprachent: „Wie mag den rittern, die des grabs huottent, ze glouben sin? Sie sint doch häiden. Die junger Cristi hand inen villicht guott darumb geben, als sie ouch von üns guott hand genomen, und hand sie underwiset, [bl. 121a] wie sie reden söllent. Also sind sie ouch von inen gewiset, das sie dise red tuond: also hant die jungern den lichnam verstolen. Davon ist üns als wol ze globen als inen.“ Do stuond Nicodemus uff und sprach: „Ir hand gar wol geredt und hand ouch wol gehört, was die dry mann hand gesäit und geschworen uff herr Moyses buoch. Nu säit üns ouch die geschrifft, wie Elyas ward hingefüert mit lib und mit sel. Do ward Eliseus gefraget, war unser vatter Elyas komen wäre. Er sprach, er wäre verzuckt von gottes gewalt. Do sprachen der propheten süne: „In hand villicht die gäist enweg gefüert und in geseczt in das gebirg.“ Also mag Jhesus ouch beschehen sin. Do von schickent botten in das gebirg und häissent in suochen! Villicht vindent ir in.“ Der ratt gefiel in allen wol, und santtend botten

*

10 s. einl. 25 s. einl.

uss, und suochtent Jhesum in allen gebirgen. Die botten kamend wider häim und sprachent: „Wir findent Jhesum nit, wir hand wol Joseph funden in siner statt zuo Armathya.“ Do besamnottent sich die Juden und wurdent ze ratt, wie sie nach Joseph gesanttend, das er zuo inen käme. Und schribent im ein früntlichen brieff also: „Wir bekennen wol, das wir wider dich und wider gott gesündet hand; das wöllen wir alles süenen und bessren.“ Und erweltend siben der besten under inen, die bottschaft ze wärben. Und sie kament zuo Joseph, do enpfieng er sie gar güettlich, und gabent im [bl. 121b] den brieff ze lesen. Und do er den brieff gelass, do sprach er: „Mir hatt gott güettlich getan, das er mich von üwern gnaden gelēdigot hatt; doch morn far ich mit üch gän Jherusalem.“ Und do die Juden hortent, das er kam, do luffent sie im engegen und enpfiengent in gar güettlich und herlich. Und nam in Nicodemus und fuort in in sin hus und tätt im ein gross wirtschafft. Des andern dags darnach do kam Annas und Kayphas und ander, die darzuo gehorttent, und batten in * guotter warhäit ze sagen, wie er uss der starcken gefangknüsse komen wäre. Do sprach Joseph: „Do ir mich an dem fritag ze vesper in den turn beschlussent, do was ich in grosser angst uncz an den sampstag ze mitternacht. Do stuond ich an minem gebett. Do tätt sich der turn uff an vier enden. Do sach ich Jhesum, minen gott und minen herren und minen erlöser, vor mir stan, und was also schön als ein blickschos. Und ich erschrack, das ich von forcht uff die erden fiel. Do ergräiff er mich mit der hand und huob mich uff und truckt mich an sich und küsst mich an minen mund und sprach: „Joseph, wer bin ich?“ Do sprach ich: „Bist du Elyas?“ Do sprach er: „Ich bin nit Helyas, ich bin Jhesus, des lib du begraben hast.“ Do sprach ich: „Zäige mir das grabe, do ich dich inläit!“ Do fuort er mich uss dem turn zuo dem grab und zoiget mir das tuoch, das ich ouch uff sin houpt hatt geläit. Do erkant ich in und fiel im ze fuoss und [bl. 122a] bettot in an und sprach: „Gesegnot sygest du, der do kommen ist in gottes namen!“ Darnach nam er mich aber by der hand und fuort mich by einem ougenblick gen Armathya und sprach: „Frid sy mit dir!“ Und verbott mir, das ich in vierczehen dagen für min hus nit sölte komen.

*

9 s. einl. 17 s. einl.

Darnach sprach er: „Ich wil zuo minen jungern faren.“ Und schied also von mir.“ Do das die Juden vernamen, do erschracken sie gar sere und sprachent: „Was wunders ist beschechen an üns? Wir erkanttent doch wol Jhesus geschlächt, sin vatter und sin muotter.“ Und sprachent zesamen: „Wir süllent anderwärt nach den dryen senden, die da sprachent, sie hättent in gesechen uff dem berg Oliveti.“ Und do die dry kament zuo inen, do sprachent sie: „Wir süllent sie von enandren schäiden und süllent ieckliche n sunderlichen fragen.“ Do das geschach, do säit aber ieckliche r als vor. Do sprachent Annas und Cäyphas: „Ünser recht ist also: was zwen oder dry sagent mit glichen worten, das ist war, und enmag niemant da wider gereden. Was süllent wir me tuon oder wie söllent wir ünser ding anfachen nu? Wir wissen alle wol, das Enoch ein gerechter was und gott wol gefiel; der ward verzuckt von gottes gewalt, und wäis noch nieman, war er kam. Es kan ouch nieman gewissen von Moysen, war er begraben würde. Es kan ouch nieman gewissen von Elyas tod, des propheten. Wir wissent alle wol, das diser Jhesus ward [bl. 122b] verrâtten von einem sinen jungern und gegäislot ward von Pilato und gekrönét mit dornen und gekrüczigot und durchstochen mit einem sper und begraben ward.“ Do sprach Joseph: „Wärlich, ich sag üch, das üch wol mag wundren: er ist erstanden von dem tod und ist gesechen ze himel gefaren. Und mag üch noch me wundren, das er nit allein ist erstanden von dem tod, er hatt ouch mängen totten mit im machen uffstan, die wir ein täil gesechen hand. Ir erkanttent all wol herr Symeon, der den selben Jhesum enpfieng an sinen arm, do sin muotter Maria sin genas, und in antwürt in den tempel, der nu lang tod ist. Und sin zwen sün denn, die ir ouch wol erkanttent, wellent ir sechen iro greber, wie sie offen stand? Wann sie sind erstanden mit Jhesum Cristo von dem * hört man und sicht es. Sy redent zuo nieman, sie ligent zuo Armathia an irem gebett. Wöllent ir sie *, so gand zuo inen und beschwerent sie, villicht werdent sie redent.“ Do giengent die Juden ze ratt und sprachent: „Land wir disen leben, er verkert als üns volk. Näin, wir süllent im ein anders tuon.“ Und sie machottent im ein tüffs gewelb under der erden und vermurotent in darin. Da lag

5 anderwärt s. einl. 12 me s. einl. 30 s. einl. 32 s. einl. 34 üns s. einl.

er zwäy und vierczig jar inn uncz uff die zitt, das Tytus und Vespasianus, sin vatter, die statt zuo Jherusalem zerstortent. Do ward er funden als schön und als gesund, als des dags, da er darin ward geläit. Do säit er inen alles, wie es hie vor érgangen was. Hie gan ich wider an den jan, [bl. 123a] den ich da vor han gelassen. Do giengend Annas, Käyphas, Nicodemus und Gamamel gen Armathia und fundent, die da tod warent gewesen, uff iren knüwen bettent. Do giengent sie zuo inen und kustent sie und battent sie, das sie mit inen giengent gän Jherusalem. Do stuondent die zwen gebrüeder uff, Carinus und Loentinus, und giengen mit inen gän Jherusalem. Do fuortent sy sie in die synagoge für die Juden all und gabent inen herr Moyses buoch in ir hend und hiessent sie schweren uff dem selben buoch by irem gott Adonay und by dem gott des israhelischen volkes, das sie inen säittent, wie es darzuo komen wäre, daz sie von dem tod erstanden wärint. Do huobend sie bed ir hend und hercz uff gän gott, und machot yettweder ein krücz uff sin zungen und sprachen: „Gend üns berment und dintten! Wir schriben üch alles, das wir gesechen und gehört hand, und wie es ist ergangen umb üns.“ Des warent die Juden fro und gabent inen den züg ze schribent. Do batten die zwen ünsern herrn Jhesum Cristum und sprachent: „Herr Jhesu Criste, ein urstend und leben aller totten, günne üns ze sagen und ze schriben die häiligkäit dines todes, den du gelitten hast an dem crücz und an dem wunderlichen gewalt und an der macht, die du an üns begangen hast in der helle!“ Do viengen sie an und schriben also: „Do wir betrüebt warent in der vinsternüss der helle by ünsern vättern, da kam gähes ein liecht über üns schinen, das so schönes liecht nye ward ge- [bl. 123b] sechen. Zehand erfröwet sich Adam, ünser vatter, und die propheten und alle, die da warent, und sprachen: „Diss ist das liecht des ewigen vatters, der gelobet ward ze senden mit sinem ewigen sun.“ Do ruofft ouch Johannes mit einer lutten stymme: „Diss ist das liecht gottes suns, von dem ich gewissaget hätte: „Das volk, das da sass in der vinsternüsse, das sach ein gross liecht, und die da sint in dem land der vinsternüsse des tods, über die ward schinen ein liecht.“ Und sprach: „Nu sich ich wol, das diss liecht komen ist

24 und an s. einl. 31 der s. einl. 32 Johannes s. einl. 35 ward s. einl.

zuo üns.“ Und do wir üns also fröwtent des liechtes, do sprach ünser vatter Simeon: „Woluff und lobent alle ünsern herren Jhesum Cristum, gottes sun, den ich empfieng in min hende, do er ein kläines kind was, do ich sprach zuo im: „Nun lass, herr, dinen knecht * in frid, wann min ougen hand gesechen die häil.“ Es kam ouch einer zuo üns, geschaffen als ein einsidler; den fragtent wir, wer er wäri. Do sprach er: „Ich bin Johannes, ein wissage des obrosten.“ Und der sprach: „Das ist das lamp, das aller der welt sünd träit. Ich bin zuo üch kommen üch ze verkünden, das er üch schier geschowen wil.“ Und ünser vatter Abraham hort, das er getoufft wäre in dem Jordan, do ruofft er sinem sun und sprach: „Nu sag dinen sünen, den patriarchen und den wissagen alles, das du hortest von dem engel Michahel, do ich dich gesant hatt zuo dem paradise, das dir der herre gäb oley von dem boum der erbermd, das du mich damit soltest han gesalbet.“ Do sprach er: „Do ich kam zuo der porten des paradis [bl. 124a] und ünsern herren batt, do erschäin mir Sant Michahel der engel und sprach zuo mir: „Du endarfst nit bitten umb das öll der erbermd, das du dinen vatter damit salbist ze vertriben sinen schmerczen, wann du enmacht sin nu ze mal nit gewert werden; wann an der zitt, * fünfftusend jar und zwäyhundert und zwäy und drissig jar, so wirt Cristus, des obrosten sun, getouffet in dem Jordan und ouch denn salben alle die, die an in gloubent, mit dem oley der erbermd, und die den touff an sich nement. Und wirt ouch denn faren zuo denen, die in der helle sint, und wirt dinen vatter Adam dannen lösen und wirt in füeren zuo dem boum des häilgen krüczes, das ist der boum der erbermde.“ Do diss die patriarchen und die propheten erhortten, do fröwtend sie sich mit grossen fröwden. Darnach huob sich grosses läid under den tüfflen in der helle, do sie horten, das sie dieselben muosten verlieren. Und do die tüfel gross läid under inen hattent, do kam ein stymm in die hell als ein tonder, die sprach: „Tuond uff üwer tor, ir fürsten, und land in den küng der eren!“ Do tätt unser herr sin hand uff und sprach: „Komment zuo mir, alle min häilgen, die da verfallen sind durch des verbotten holczes willen und von des tüfels ratt in den ewigen tod!

*

5 s. einl. 10 Und ünser s. einl. Abraham s. einl. 21 s. einl. 30 dieselben s. einl.

Dem tüfel ist angesigt an dem holcz des häilgen krüczes. Da von söllend sich fröwen alle häilgen.“ Do huob aber [bl. 124b] unser herr sin hand uff und sprach zuo herrn Adam: „Frid syge mit dir und mit allen dinen kinden!“ Do fiel Adam uff sinū knüw zuo den füessen ünsers herren und sprach den psalmen: „Exaltabo te, domine, herr, ich wird dich in lob erhöchen, wann du hast mich erlöst.“ Und also sprachen die andren alle: „Herr, sigest gelobet, du bist komen; als du lang gelopt hast mit dinen propheten, das hast du inen erfüllet mit dinen wärcken.“ Do sprach David: „Singent all ünserm herren nüw gesang! Wann er hatt wunderliche ding gethan.“ Do antwürt alles, das da was: „Gloria est hec omnibus sanctis ejus“, das sprichet: „Diss ist ein er allen sinen häilgen.“ Darnach säit yeder prophet sin prophecien, die er uff der erd gekündet hatt, und zuo iecklichem antwürten die häilgen. Do nam ünser herr Adams hand und bevalch in Sant Michel, der fuort in und sini kint in das paradis. Und do sie darin kamend, do lüffent inen zwen man entgegen. Do fragten sie die häilgen, wer sie wärint, und warumb sie nit mit inen in der vorhell wärent gewesen, und wes sie genossen hättent, das sie liplich in dem paradis wärent. Des antwürt inen Enoch und sprach: „Ich bin herbracht von gottes gewalt; aber diser, der hie by mir ist, das ist Helyas, der härin ward bracht uff äinem fürinen wagen. Und mügend nit ersterben; denn von gottes gewalt und gebott müessen wir hie innen sin uncz an den jungsten tag, die zuokunfft des end * [bl. 125a]. So komen wir denn hin ze fächten wider in mit göttlichen zäichen vierdhalb jar und werden denn ertöttet von im, das wir vierdhalben tag tod ligent, und werdent denn lebendig und werden uffgefüert in die lüfft und herwider bracht von den englen.“ Und do dise red geschach, da kam ein ander man gegangen, der truog ein krücz uff sinem rugken; zuo dem sprachent sie: „Wer bist du, und was bezäichnot, das du träist? Din gesicht ist, als wärist du ein schacher.“ Do sprach er: „Wärlich, ir sagend war. Darumb krüczgottent mich die Juden mit Jhesum Cristo. Und sach die grossen zäichen, die an den creaturen geschachen, und geloupt, das er ein schöpffer wäre aller creaturen und ein ewiger küng über alle küng. Und batt in, das er sich über

*

9 inen s. einl. 25 s einl.

mich erbarmote. Und zehand erbarmot er sich über mich und sprach: „Ich sag dir für war: noch hütt soltu by mir sin in dem paradis. Und wil dich der engel nit inlassen, so zöig im daz krücz und sprich: „Jhesus Cristus, gottes sun, der ieczo tod ist, der hatt mich her gesant.“ Do nam mich der engel härin und sprach: „Nu bäit ein kleine wil, so wirt härin zuo dir gefüert und komen als mentschlich geschlächt, herr Adam mit allen sinen gerechten kinden.“ Und do die patriarchen und die propheten diss von des schachers mund gehorten, do lobten sie gott und sprachent: „Gesegnot sygest du, herr, allmechtiger gott und vatter, der söllich gnad hatt getan offnen sündern, [bl. 125b] das er sie gefüeret hatt in das paradis und sye geseczet hatt in die fröd und in die schönen wäid des ewigen gäistlichen lebens!“ Do antwürtent die andern alle: „Amen“. Diss sint die göttlichen häilkäitten, die wir gesechen und gehört hand, wir zwen gebrüeder Carinus und Loentinus, und ist üns nit fürer erloupt noch getürren nit me gesagén von der häiligkäit unsers herren, als üns Sant Michahel verbotten hatt, der zuo üns sprach: „Gand enwegk gän Jherusalem mit üwern brüedern und sind an üwerm gebett und erend und lobend die urstendi unsers herren, der üch mit im hatt uffgeweckt von dem tod, und süllent mit nieman reden uncz an die stund, das üch ünser herr erloubet * die häiligkäit siner gotthäit!“ Und hiess üns ouch Sant Michahel, der engel, das wir soltten gan über den Jordan, da funden wir vil lütten, die mit üns erstanden wärent zuo einer gezügnüsse der urstendi ünsers herren Jhesum Cristi. Und sind alle getoufft in dem Jordan und sind in wisse kläider gekläidet und wonottent da die dry tag, uncz sie die ostern begiengent, und zehand wurdent sie verzuckt in die lüffte; darnach kond sie nieman me gesechen.“ Diss ist, das inen gott hat erlobet den Juden ze verkünden. Do dise zwen, Carinus und Loentinus, diss alles geschribent, ietweder an sinen brieff, do gabent sie iro brieff [bl. 126a] inen und fuorent sie ouch uff von inen in die lüffte und wurdent in wysse kläider bekläidet, und die Juden mochtent iro nit me gesechen. Do namen sie die brieff und lasent sie gän enander. Do stuondent sie bed glich, als davor geschriben ist. Und do die Juden die brieff gehortent, do sprachent sie: „Wär-

*

22 s. einl. 35 stuondent s. einl.

lich, diss ist alles von gott; gesegnot *.“ Darnach giengent sie all uss der synagog, yecklicher in sin hus, mit sorgen und mit forchten und schluogent an iro hercz und hattend gross läid. Aber Gamayel und Nicodemus die giengent zuo Pilato und säittend im die märe, wie es ergangen was, und zöigtent im die brieff. Do Pilatus die brieff gehort, do erschrack er und hiess im die brieff abschriben und schluog sie an die thür des gerichtshus, das sie mengklich offenlich läse.

[Z bl. 402b] **Diß nachgeschriben hört über daz ewangelium von Nicodemuß.**

Darnach hetti Pylatus sich gern entschuldiget gegen den keiser Tyborio * enbüit ich Pylatus, das die Juden sich selber enpingot hand mit einer grülichen verdampnüsse unnd ouch ir nachkomen. Si wisten wol von ir vordern unnd von ir altvättern, das inen got vom hymel sinen sun wolt senden, der solt geboren werden von einer magt und solt ir küng sin. Do diß beschach, als in gelobt ward * unnd by inen wandelte, und do die Juden sachen, das er blinden machet gesechende unnd die usseczigen reingote und die siechen gesunt machote und die totten machet uffstan unnd ander grosse zeichen tet uff erden, * das er were gottes sun, das begund der Jüden briester und die schriber verdriesen, und antwurtend mir in, wan ich ir richter was, und viengen in und seiten vil lügen uff in und sprachen, er wer ein zoubrer und tete wider ir geseczde. Und brachten mich darzuo, das ich ir lugi geloubte und wande, das im also were, und gab in in ze giessene nach allen irem willen. Do giengen sy zuo unnd hiengen in an ein krücze, uncz das er erstarb, und begruoben in. Und lech ich in myn ritter, das sy sin sölten hüeten unnd das sy min insigel für das grab getruckt hattent. Do erstuond er von dem grab an dem dritten tag. .Noch do was ir meintat so gros, das sy mynen rittern guot gaben, das sy sprechen sölten: „Diewil wir schlieffen, do kamen sin jünger und stalen in in der nacht uß dem grab.“ Die ritter namen das guot und verschwigen doch der warheit nüt unnd seitten, wie er do von dem grab erstanden were, wie sy guot von den Juden enpfangen hetten, das sy an-

*

1 s. einl. 12 s. einl. 17 s. einl. 20 s. einl. 25 **giessene** s. einl.

ders sölten sagen. Darumb rat ich uch, das ir den enkein lügi geloubent von den Juden; recht als es ist ergangen an minem gerichte, also han ichs üch geschriben.“ Disen brieff sante Pylatüs dem keyser Tiborio ze Rom mit eynem sinem diener, der hies Adrianus, unnd gab im gros guot, das er * dem keiser sölte bringen unnd in entschulgen sölti. Und do Adrianus uff das mer kam, do kam ein wind und warff das schiff den marner ungewaltes in ein insule, die heisset Gallicia, da Sant Jacob inne lit. Der selben insullen pflag do ein küng von des keisers wegen, der hies Vespasianus, der hat die gewonheit: was lüten dar kam, die muosten da beliben, und nam in, was si hatten. Do das Adrianus bevalch und für den küng kam, do sprach er: „Herr, ich weis wol, daz von recht und von gewonheit lib und guot üwer ist. Herre, land mich geniesen unnd nement alles, das ich bracht han!“ Do sprach der küng: „Wanna bist du?“ Do sprach Adrianus: „Ich bin * Jherusalen unnd wolt gen Rom sin gefarn zuo dem keiser, hett mich der wind gelan.“ Do sprach der küng: „So bistu von der wysen lüten lande. Kanst du ut arcznyen, so genere mich von minem gebresten!“ Wann er hat ein gros nasen, und hette von sinen kintlichen tagen wespe darin genistet vonn gottes verhengnust, und kund noch enmöcht in nieman erneren. Do sprach Adrianüs: „Es ist woll war, das ich bin von dem land der wisen lüten, aber ich bin kein arczat und kan nüt arcznien. Es was gar ein ersam man in unseren lande; hettind ir des kunde gehebt, er hett üch wol generen von allen uwerin siechtagen, das weis ich woll.“ Do sprach Vespasianus: „Eintweder du generst mich, ald du muost sterben.“ Do sprach Adrianus: „Der blinden machet gesehent, der siechen gesunt machote, der malazan het gereingote, der die tüffel hett ußgetriben, der die totten hett erkückt [bl. 403] von dem tod, der sünd hett vergeben, der ledige mich hüt von allen minen nötten!“ Do sprach der küng: „Wer ist der, von dem du sagest so gros macht unnd krafft?“ Do sprach Adrianus: „Es was Jhesus Nasarenus, der was ein provett gewaltig an sinen worten und an sinen wercken vor got und vor allem volk, den die Juden durch hass getödet hand unnd enkein sach des todes an im künden

*

5 s. einl. 7 den s. einl. 11 bevalch s. einl. 14 geniesen s. einl. 15 s. einl.

finden, wan durch nyd.“ Do sprach der küng: „Weist du, lebet dry profet noch, ob er mich möchte erneren?“ Do sprach Adrianus: „Ja, wöltend ir an inn gelouben, ir fünden ganczen hilff an im.“ Do sprach der küng: „Ja, ich geloub genczlich, der die totten lebent machet, das mich der müg ledigen von allem minem gebresten.“ Do flugen im die wespi uss der nasen, unnd ward gesünt, als ob im nye leid were beschechen. Do fröwete sich der küng sere und sprach: „Ich bin sicher, das diser ist gottes sun, der mich gesunt hat gemachet. Ich wil nyemer erwinden, ich wöl des keisers urloub erwerben, so ich erst mag, disen tod ze rechen an allen den, die an disem tod schuldig sind. Far hein“, sprach er zuo Adriano, „din lib unnd din guot hab yemer frid von mir.“ In den selben zitten kamen mer fuor den keiser Tiberiüm, das ze Jerusalem wer ein arczat, der könd und möcht die lüt erneren von allen iren siechtagen; wan er was unsuber malacz. Do sprach der keiser zuo einem sinem knecht, der im aller liebst unnd aller heinlichost was, der hies Albanus: „Var hin über mer unnd gruoß mir Pylatus unnd sag im, das er mir den arczat sende, der die lüt gesunt machet unnd ledigot von ir siechtagen!“ Des was Albanüs gehorsam unnd bereit sich uff die fart. Unnd fuor über mer zuo Pylato unnd gruoste in unnd seit im synes herren botschafft, das er sölte senden im Jhesum, den arczat. Do Pylatus das erhörte, do erschrack er unnd künd es nit verantwurten unnd ward leydig, wan er wol wüste, das er übel hett getan, unnd hatt zill XXXI tag, uncz dar wölt er ze rat werden mit den wysen, wie er es ussrichten sölti. Do tet Albanus als ein getruwer botte unnd gab Pylato zil. Unnd er fragte selber do zwischent, so er best möchte, ob im ieman üt könd gesagen von Jhesu. Aber getorst im * nüt sagen; won die judenfürsten unnd die bischoff unnd die schriber hatten verboten by lib unnd by guot, das nyeman solti sagen, wie es umb Jhesum ergangen were. Doch lies er nit ab, er tet alles, das er mocht, und fragt alle zitt, wo er were. Ze jungst kam er zuo einer frowen hus, die hies Veronaca. Do er die fragte, wo er Jhesum, den arczat, sölte finden, und was mannes er were, do ersüffczet sy sere und sprach: „Min herre und min got, nach dem ir fragent, der was mir heimlich unnd ich im,

1 Weist du s. einl. 2 dry s. einl. 13 fuor s. einl. 25 hatt s. einl. 26 es s. einl. 29 s. einl.

unnd kan dick in min huß, unnd hat vil mengen trost von im. Und Pylatus unnd die Juden verdampnetten in zuo dem tod unnd verteilte in, das man in hieng an ein krücze zwüschent zwen morder. Unnd erstarb also an dem krücze. Unnd do man in begruob, do erstuond er uff an dem dritten tage. Und wandelt mit sinen jüngern, die er erwelt hat, uff erdtrich vierczig tag nach siner urstendi unnd as unnd tranck mit inen. Unnd an dem vierczigosten tag fuor er uff ze himel. Unnd warent unser nün unnd zwenczig unnd hündert by einander gesamnot, die es alle sachen." Do ward Albanüs trurig unnd sprach: „Wie mag das sin, das Pylatus doch hat gebetten XXXI tag zil? So will er in denn senden minem herren, dem keyser, das er in genere von sinem siechtagen." Do sprach Veronaca: „Pylatus weis wol, das er übel hett gefarn, und er gab ursach darzuo; unnd vörchte des keysers zorn unnd kan üch nüt geantwurten ane der wisen rat. Darumb hat er das zil gebetten." Do sprach Albanus: „So muoß ich wider hein farn an allen trost unnd zuoversicht, den ich minen herren solt bringen, und darff enkein [bl. 404] hoffnung nyemer gehaben, das er erlediget mag werden von synem gebresten." Do sprach Veronaca: „Wer sin zuoversicht leit an unsern herren Jhesum Cristum, dem wirt niemer von im verseit, er git im alles, was sin hercz gegert; wonn er hatt selber gesprochen: „Wer heischet, dem git man, unnd wer klopffet, den wirt uffgetan." Do sprach Albanus: „Nü ist mir we ze muot, das ich mines herren botschoft, darumb ich ussgesant bin, nüt mag volbringen." Do sprach Veronaca: „Myn herr unnd min meister der bredigote das wort der warheit wit unnd verre, dem ich nach lüff flissenklich. Unnd do ich hort an sinen worten, das ich sines trostes unnd siner gegenwurtigkeit enbern muoste, do gedacht ich: „Sid es nu nüt mag gesin, so thuo sin antlit malen an ein tuoch", mir ze trost unnd ze andacht, so ich die figure ansehe, das ich an in gedencke. Unnd do ich dem maler ein tuoch wolt bringen, daran er mir die figur solt malen, unnd ich uff dem weg was, do begegnot mir unser herr Jhesus Cristus unnd fragt mich, war ich wölti. Unnd ich seite es in. Do nam er mir daz tuoch üss miner hand unnd streich es über sin antlit: do beleib dü figüre sines antlites an dem tuoch, als ob es sin antlit wer. Do wart das antlit geheissen Fronica nach mir, Fronica. Und

seche unser herr das bild unnd die figure * mit andacht, an zwifel er genesen von allen sinen siechtagen.“ Do sprach Albanus: „O frow, ist uch das tuoch nit feil umb silber oder umb gold?“ * Voronica: „Nemer, gold und edel gestein wig ich gen im gar klein; ich zöig es uch nuwer in rechter minn * in götlicher andacht.“ Do sprach Albanus: „Was sol ich dem tuon, oder was trostes sol ich minen herren sagen?“ Do sprach Veronaca: „Gevallet es uch wol, ich var mit uch ze Rome unnd lon üwern herren diß heiltuom unnd diß bilde sechen.“ Do was Albanus fro und dancket ir flissenklich ires guotten willen. Unnd bereitten sich zehand ze schiffe unnd fuoren ze Rome. Unnd do sy ze Rome komen, do wolten sy nüt als bald für den keyser gan unnd bliben über nacht an einer herberg. Des morgens fruo do huob sich Albanus hin zuo dem keyser. Unnd * der keyser vernam, das Albanus komen was, do fröwete er sich, wan er wande, daz er Jhesum, den arczat, mit im bracht hetti, unnd hies in die richti für sich gan. Unnd do Albanus für in kam, do huob er an unnd seite, wie er ze Jerusalem were gewesen, unnd sprach: „Jhesum, nach dem ir mich hand gesendet, der uwer arczat sölte sin gewesen, den hett Pylatus unnd die Juden gemartret. Unnd hiengen in an ein krücze unnd gabent valsch urteil über in. Unnd hant in etöttet lasterlich mit mordern unnd mit schachern.“ Do das der keyser erhörte, do ward er ungemuot unnd sprach: „Nu han ich enkein zuoversicht me ze gnesene.“ Do sprach Albanus: „Herr, ich han mit mir bracht gar ein erber frowe, dü was Jhesus dürne, unnd ließ er ir ein worczeichen: die figure unnd das bild sins antlites an einem tuoch. Als bald ir das tuoch für uwer ougen habent unnd es andechtiklich ansehent, so werdent ir gesunt von allen uwern siechtagen.“ Do ward der keyser fro unnd hies bald senden nach dem heltuom unnd nach der frowen. Unnd gebot, das man die strassen sölte besprengen mit dem richsten sidinen semeten *, die man hann möcht, dem heilthuom ze eren. Der keyser gebot allen Römern, das sy gienging gen dem heiltuom. Dis geschach. Unnd als ferre er daz heilthuom ansach, do fiel er uff sine knie mit andacht unnd mit demuot. Unnd nam das heilthuom unnd tet

*

1 s. einl. 2 genesen s. einl. 3 s. einl. 4 Nemer s. einl. 5 s. einl. 6 dem s. einl. 14 s. einl. 31 s. einl.

es für sine ougen unnd genas uff der statt von allem sinem siechtagen. Unnd hielt die frowen inn guoten eren. Darnach hieß er Pylatuom vachen unnd gen Rome bringen. Do gedacht der keyser, wie hertteklich er wölt mit im reden. Unnd do er für in kam, do enmöcht er ein * wort nit mit im reden; do er aber von im kam, do ward er aber zornig über in. Do sprach Veronica: „Herr, wilt du diß an im rechen, so heis in den rack abziechen, den er anhat! Won er was mines herren; alle die will, so er in anhatt, so enmag im nieman enkein leit getuon.“ Do hies der keyser Pylato den rock abziechen unnd hies in für sich bringen. Do sprach der keyser: „Hey, du bößwicht, nu wil ich den unschuldigen tod an dir rechen!“ Und hies in beschliesen in einen kerckel, uncz das er gedechti, was todes er in antuon wölti. In der selben zit kam Vespasianus, der küng, ze Rome in geritten, von dem da vor geseit ist, umb daz, das er gunst umb den keyser wolt erwerben unnd urlob ze zerstörene Jerusalem, die statt, und ze verderbene alle Judscheit. Das erloubt in der keyser ze tuonn. Do besamnot sich der küng Vespasianus zwey unnd fierczig jar unnd zerbrach do Jerusalem. Unnd do fragte der keyser den [bl. 405] selben unnd ander fürsten unnd ein urteil, was Pylato were ze tuonne. Do sprachen si alle, man sölt im den schamlichosten tod antuon, den man erdencken künde. Do dis urteil Pylatus hörte, wie er sterben sölti, do stach er im selber ein messer durch die kellen in sin hercz unnd ertodte sich selber. Do sante der keyser Veronica hin mit grossen eren, unnd bleib inn das bild und der rock unsers heren. Do der keyser hort, wie Pylatus tod was, do sprach er: „Werlich, er kunt nit schamlicher tod sin.“ Und hies den schelmen slaipfen in die Tyber, dü flüsset durch Rome. Do kamen die tüfel und fuorten in in die lüfte und wider in daz wasser und entreinden mit * erden, lüft und wasser und bewegten die wolken und die elementa, daz da wurden bliczgen und tonren unnd haglen, daz die lüte gros arbeit unnd schrecken liten. Do wurden die Römer ze rate und nomen in uß dem wasser und schickten in zuo Vienne und hiessen in da werfen in ein wasser, daz da heisset der Rodan. Und do man in in den Roden gewarff, do fuor der tüfel

*

5 s. einl. 18 s. einl. 20 unnd s. einl. 24 hin s. einl. 30 s. einl. 31 da wurden s. einl.

mit im als vor, daz in die * Vienne nit erliden möchten, und schikten in zuo einer stadt, die heisset Losen, daz man in da sölte begraben. Do möchten die von Losen sin nit erliden unnd santen in uff daz gebirge, daz da heisset die Alpen. Da stat in dem wild gebirg ein berg, der heist Toricomus; da stat ein unreiner pfal uffen. Da wart der schelm in geworffen. Der berg ist umefangen mit siben grossen bergen. Da litt er noch hüt dis tages in aller tüfel namen, unnd wil man, daz da gar ungehür sig, und daz der tüfel noch hüt dis dags bösi spil mit in machin. Amen.

*

1 s. einl. 6 pfal s. einl. 9 der tüfel s. einl.

LESARTEN

Zum Karl.

Lesarten der hs. A 121 der Zürcher stadtbibliothek (C), soweit sie mit unserer hs. übereinstimmt (s. einl.). 3, 1 Wye der keyser Karoluß geboren ward, und was er in sinen zyten erlyten hat byß an sin end, und ouch von Ruolanden, sinem feteren, und ouch von sinen zwolf fursten, die da an dem Runtzefal erschlagen sind, der namen hernach geschriben stand: Byschoff Durbin, Ruoland, Anshelm, Gergiß, Iffo, Oto, Samsson, Olyffyer, Engelhart, Götfrid, Fenes, Ansys (überschrift) 5 ja sine diener muostend theglich uf das mer faren, und wen die Kristen zu dem heligen grab wellend oder uf ein andere straß zu Sand Jacob, so namend 8 aber ein groser keyl kam mit 9 zu Sant J. faren 10 mit den sinen und 11 sin frow] f. 12 wann] ob er in dem schif 15 die uß Franckrich sind, und het sy ouch gern die frantzossysche sprach gelert 16 er welt es thuon] das 17 keil mit Cristen; darin warend hundert krysten menschen. Die namen sy und was darin was 4, 4 und hüpsch] f. wan] f. 5 erst] f. 6 und sach] und sy ertodten iren fater 8 die küngin] f. 9 daz .. tött] f. der künginen] f. 10 empfieng sy fruntlich und dedt ir fruntlich und was und tät ir g.] zusatz am rande hs. 11 besunders gemach leiß machen 12 und thuon] f. woldt ouch die kunigin nit, daz sy niemant bezwunge zu keinem der abgöteren 14 und do] do nachend sych die zit, das sy bed 15 frow in einer stund als uf einen ougenblick mit einanderen 18 dem namen] f. 19 Plandschyffier. Daz was der Krysten 21 die kristen frowen, das sy ires kinds ouch pflege 22 sölte sougen, das kein krysten 23 eß] in frowen kind was alweg schön und frech 25 kind] sun und ward . . tragen] f. 26 nun bat die kunigin die kristen frowen, daz sy iren sun heinlich suogte, sy

welte 28 sogt in wes] wz hs., was im C 29 truðen die bede kinder mit 30 daz] f. zu den syben jaren 32 ân] ân hs., so öfter mochtend sin ouch] f. 5, 1 geschwusterig 2 ouch] f. 3 legen, alß nach die fursten thund iren kinden in der jugend. daz sy lerind die geschrift. Do man des kunigs sun 5 bat er sin fater, das man im sin 6 kint] tochter 7 der kunig und leys sy mit im gan, und bede kindtliche spil m. e. thryben 9 zu den XIIII jaren 11 also mit der cristen frowen tochter gan leyß und ob er nit wuß, daz die kristen frowen fil zouberyen konend 12 ir muter ims 15 was im sine wisen geraten haten, und hat der kunig willen die magt zu toden 17 nun] ney eins andern ze rat werden 18 hetend iemer ein schand 19 aber] f. 21 so folg minem rat miner schwoster Zibilen, das er da lerne alle kunst 22 tugenlich] f. 23 warumb wir in iren schickend 24 das wir in enweg schicken wend, und so heyßend sinen 25 und er sy so kranck und kön in nit leren 27 der t. muoter] f. 28 so mußte 29, fuge 32 lit und] f. 33 er kan dich ietz nit me leren. Nun het ich aber gern, das du wol gelert wurdest, dan du bist fast gewachsen; du m. sch. leren, was zur r. g. Darin hand din 6, 3 senden an diner muter schwoster hof 4 vil] f. ich wil gern faren, wart du wilt, so wit das min sch. Blantschifer 7 des] dz hs. on allen zwyfel 8 e] dryen. Und domit scheid er. Mit grossem leyd und jamer von dannen 9 alle] f. besamlet alle edlen 10 und wasend deren wol sechzig 11 alles] all wolt] möcht 12 siner muter schwuoster das sach 13 die sachen werend mit Floryus, wan er möcht 15 also] f. 16 war er gar grim von zorn und 17 aber] f. 20 von iren sol geboren werden, das die Cristenheyt nit so gut solte syn 21 hernach 22 sin vatter] f. 23 daz er ye . . töden] f. 24 ze im] f. gesin, das ir die krysten tochter wellend erdödten lasen 26 hin komen 27 wir] ir sy ertödtend 28 darumb] f. hand ir wol gehört gar rich] vil 29 hie] komen die sy] gend sy inen zu koufen, wan sy schön ist 30 so zornig 32 geben, er het sych selb kum mögen entthalten, er het sy 7, 1 an sinem hof 2 verkouffend 3 koufmanen, und die koufmanen schatzdend sy II marck golds 4 aller hant] ales 5 kopf funden, wan sy hettends ouch in der kuoffmanschatz ales sampt 7 verstollen wag] daran was 8 kost] kopf weder das 9 da stuond] darin was geboliert, wye Troy zerstört w. durch der sch. Helenen willen. Da 11 ersach wen in sin

sun geseche 12 also wol 14 geniesen soltend 15 ir gar schon. Und wo sy zu herberg lagend, nam iederman wunder ab der schönen magt, ir guten kleyder und ir adelichs geberd, das wol erzögt 18 geboret sych betrubtlich; man wol sach 21 tristund] f. 22 won] f. frowenbild gesechen het. Der selb soldan hat gar 24 XII schöner erglen 25 heyß der kunig gewinen gar XII schön j., die edel werend, und ein yetliche j. in ein e. Und furterlich was ein junckfrow, eins hertzigen t., die altzit solt by sinem gemachel sin, und die anderen solten iren wol warden, und uf dem thurn, won er sach wol, daz sy betrupt was, do 30 gutenklich zur frowen: „Gehept dich wol und las din t. sin, hab ein guten mut! Und hast du 32 gemachelfrund 33 von dinem hertzen 34 disem lantz frow wesen noch] f. 35 disen] den junckfrowen, die musend minen siten uch und gew. leren 36 ouch] f. 37 alle die leybe, so ir zu einem anderen hetest wan ich han dich 38 so] f. 8, 1 zu einem wib machen üch dis] das 2 sy in den thurn 3 mut, und was kein fröwt in ir, wan sy gedacht, das ir muter hinder iren hat musen lan, die toch kein trost hat, dan sy was 5 wenn] und wan sy ouch gedacht 6 mußte 7 ganczen] f. geschwusterig daz an der 8 betrubtnuß und lies .. fröd] f. 9 zu dem heren 10 den] got 11 on all ir schuld und wolt er nitt] f. 12 wer es solt vertriben 15 ungelöbigen] f. 16 woltt] muste bet] gaben 17 thorst ir betrubtnuß 18 wol] nun die Cl. h. und] f. 19 sy verkouft was alle 20 wol] alle ding 21 ergieng. Nun hörend ouch von Floryus, was er tet 22 wol hand gehört 24 aber die kunigin was betrupt, wan 25 wenn] wan er wirder heim keme, das er im den todt gechlingen antet 26 si] Blantschifeyr im] es 27 man sölt im s.] f. 28 tod] gestorben heys ir namen uf ein marmelsteiny garb ußgraben und schriben, als ob 30 seyt, dan sy were tod 31 was gesin 32 sëhen] behan reyt heyn und kam und wot sy ouch holen. Und do er sy nit fand 34 an masen groß 35 ungehab] synen er tod sych selber 36 tod, man het sy getödt. Also 9, 2 das sy verkoufft were Und do . . hortt] f. 4 und guocz] f. 5 und kamen über ein lange zeyt gen Babelonya. Do nam er herberig 6 wircz] mans 7 sprach der wyrt: „Es ist koufft 8 die ist 9 sy syge ewer schwöster was] ward 10 dis] die er sprach 11 hin komen warheyt. Wie heyst ir 12 Plantschyfur und ist schön, das sy min herr der kunig wol bezalt hat und wyl sy zu einem wyb 14 be-

schloßen uf einem t. XII junckfrowen 15 underwyßend, wie sy dem kunig soldan halten solt und darumb so thunckt, sy were noch unmutig und trurig, das wer umb etlich irer frunden, die 18 in dem jar] f. iecz] f. und der kunig hof gerufft hat allen den k. 20 diß Fl. erhort 21 dich umb rat und hilf, das ich die j. seche, er d. h. anfache. Ich wil dir gutz gnug geben, wan ich han wol verstanden an dir 26 das es mög sin 27 das er kundte kuntsamy erwerben an dem weckter 28 und inen] dann alles, was sy bedörftend, das schickt er inen ales uf den thurn 30 beschowend in 32 beten 33 besendent] schickent darnach nach gutem thranck komen dan mit im in ein fruntschafft; won niemant üch baß gehelfen mag. Daz thet Fl., was in der wyrt geraten hat 10, 1 er] Floryus 2 ze geben] goltz 3 marck goltz 4 daz im gelungy] das er hin uff kem 6 do gieng er wider zu dem huter 8 erunß wol 9 ietlichen junckfrowen 10 nut sagen, was ich ir geschickt hab 11 Claritā hs. Klarys C 12 bluomen] f. 13 alsamen] all inen allen 15 das inen beden ein besunderen korb woldt schicken 16 sechen soldt dan sy und Blantschifur. Und sy sprach: „Alle froud in diser zit sind mir dahin und ist mir ein b. Und wie bald die zeyt hey ist 18 einem huter ze teyl mus 20 verschwund die herczogin] f. 21 won] f. 24 nechtig 25 als .. daz] und 26 drystig gehört 27 wirst] werdest 28 noch zusamen 29 dan bekeren, das er den kristenlichen glouben an sy neme. Und ir by einanderen leben 30 und got wirt üch kind geben und ein tochter. Von deren wirt 31 nucz sin 32 durch] von werdend.“ Aber Floryus ward in den korb geleyt und bloumen uf in. „Und musend wir bede vyl erlyden, daz geschicht.“ Das sprach Blantschifer zu Klarys. Do das sy erst erhort von der kunigin, und ruft der wechter 34 mit bluomen 35 aber der wechter die blomen uf in geleyt 37 kamend und die bl. ab im namend, do fundend sy ein minenklychen jungling. Sy erschrackend übel, wan des glychen gegenwirdig wardt der trom, den Bl. 11, 3 Fröud dich, frow: der trom wil üch w. werden! Wiltu mit mir?“ Sy wolt nit gern gan; ze jungst gieng sy 7 da sy zu im kamend 8 wan er hat 9 mit einanderen geredt wer] was schriben] gesagen 10 ward] het sich groß] f. 11 sasend sy zusamen und seyt iedweders dem anderen, wie eß im ergangen 12 trybend das das sy sych bede verschleyfend 14 fenster und dem kunig soldan ein g. t. gewunschet het

15 aber sust] f. kam Klarys dar. Die frogt der kunig soldan, warumb Bl. nit dar komen ist. Do antwurt und sprach: „Sy het hinnacht lang 17 im] üch 18 leyß gutlich nach 20 tag wart der kunig 21 von Nubia . . sach wer] f. 22 Der tet, das in der kunig 23 sy bede by einanderen schlafend g. s. Und er gieng wider zu dem s. und sprach: „Ich wende nud, das iemandt by ewerem g. solt schlofen dan ir und 26 einer by ir, der 27 nieme] vor nie 29 wan] do was es 30 ze tuon] wie er inen das leben behute 31 wye das das leben behub 33 mer] f. 34 nun ist doch] f. 35 vor aller a. so rychtend sy, als recht 12, 1 so nim die üblen menschen 2 verhut sy wol sy bede ir 4 thurn. Hye lyet des soldans kamerer Floryus und Blantschyfer in ein gefencknuß (überschrift). Also leyt er sy bede ze niderest in den thurn, do man 5 das man inen nut gebe dan 6 trost habend gehept, da sy morgens st. solten 8 allerliebster wol, das wyr die verlornen frund und mag 10 der tod und m. erlyten 11 und ker din zuversicht in in und gl. an in, so hilft dir got fylich darvon, und wan er dir darvon hilft, das du 13 lasen toufen und als 14 im vyl von got und von siner marter, von der pin 15 im himelrych 16 so gar 18 in die hall faren 19 lasen leyd sin, das du in nit ee 21 dis] f. 22 solt gantz willig sin dich zu bekeren und in wilen han, gehilft dir got 23 las] lat lassest recht toffen 24 leben] volgen antwurt und sprach 25 alles] f. 26 daz uf in 29 ouch] f. lebens] gots, dann Jesus Kryst hat mich, dich und alle menschen 33 sach. Soltend wir mit 34 gefaren sin 35 in daz himelrich, det mir liblich tod 36 liecht] ring, syt du zu den gnaden gotz byst komen 13, 1 verschulten und du nit: ich kam 2 ze dir] f. hin] f. 5 wan] f. 7 ein mechtiger kunig vil] f. 8 dan ouch] f. 9 doch] f. trüw] f. 10 tryben, do was 11 Nabya soldan und fur fursten und herren 12 ab inen] sy Und er hort 14 triben hatend, das da einkeins das f. wolt han, dan das sy einanderen gelouptend, sy woltend 15 leben, darumb wurffens 16 ersach, do nam 17 wider umb] mit 18 küngen] fursten und herren und allem folck, das da was 20 wol] recht disen zweyen kinden 21 gesach ich nie.“ Und zeygt damit das fingerly. „Es ist ein unmenschliche liebe 22 gehört hat. „Und darzu 24 Hispangen, da mochtend 25 Aber sin red sy töden 26 im bereyten . 28 Hab ein gute hofnung zu 29 Nun ist mir min troum ein teyl 30 teyl werd ouch w. werden 31 do

erschrackend sy. Do sprach sy zu 32 Und musend wyr doch st. 33 den gewarten gots 34 Und sy kamen 35 do man sach, das so 36 gebart] geboren 37 zu einer erbermd ales nit 38 in] Floryus 14, 1 erhort, das wolt er nit 2 won ich] ich darf ein eid 4 schuld, wan ich bin sch. 5 und sprach] f. 6 oben gsin hin uff] dar 7 leben] nit 9 für den soldon] f. 10 volck. Do erhört ir kunig ir byt 11 die warheyt sagen von ir sachen allen. Das 12 ouch von Fl.] f. 13 er welt ee sterben, „ee ich das sagen welt." Da sprach die kunigen 15 Genediger herr der kunig, syt ir uns erhört hannd, so gend es ouch uf; sy hand ein rechte sach getriben 18 ein grosse uner es von üch wurd s. 20 sprach: „Ich han din truw und w. woll gesechen in diser sach. Deren 21 dar mit] f. 22 schwöster, der ich Plantschifer hat zu thienen gen, die 23 zu einem wyb und gemachel. Das wyl ich dir zu eren thun." Also wart im Klarys zu einem gemachel gen 24 ouch] f. im] f. 25 lan. Wye Floryus von dem soldan wol begabet ward und Plantschyfur mit im heym furt, und wey das gantz land crysten ward, und wye er bekront ward (überschrift). Und do man also ob 26 ein gar wirdige boschofft were komen uß Hischspanien und suochtend 28 tod, und were der tochter muter nach lebentig, und er sölt bald komen 29 do das der s. erhort und das er 33 kleyder und schwert und sp. und hundert knecht und sant 35 fur in nider 36 eren und·gutthadt thon und das er sy zu einem gemachel 15, 1 irs vergebe, daz sy wyder in gethon het 3 ir end damit scheydent sy von danen 5 und ouch von dem gantzen lanczfolck 6 bekrönt haben 7 Und fundent .. lebent] f. Und besamlet all syn folck fur in und s. inen 9 wer] was 10 die erden erschafen und wer a. der gewart 11 got. „Ir sond wusen alle, die hie stand 12 in] an geloube 13 das nit thuon welle 15 rett] bat sy tugentlych, das sy all willig wasend sych lasen zu thofen. Und er 17 aller] f. 18 krönen zu e. kunig vor allem volck. Do nam 19 einem gemachel. Und hatend ein grosen hof 21 nie kein suntliche w. nie hatend mit e. getryben 22 ward und im geben 23 nach crystenlychem glouben 24 wurdent] wart 25 Berethta XV]XX 26 zu einem kunig 27 sant] f. inen] im 28 wol werdent 29 warem] f. 30 als sy getouft wardent 31—33] f. dafür: Wye kunig Karolus geboren ward von Floryus thochter (überschrift) 35 Pepynus 36 und an eren] f. 16, 1 eliche eefrowen; by deren

2 Wineman] Fenya Rappote] Rapan do im 3 starb, do ward im ein andere frow vermechlet, des kunigs thochter von Hischbanien, der do zu mal Floryus genempt ward, und heyß die Berethta 6 ze] an das 7 da Betra Pepynus ersach 9 geschafen ward ab im] f. 10 so flißenklýchen 11 und sy wölt an ir stat sin. Das thet die j. 12 wust] wand P. nit anderest, wen 13 were von Hyspanyen. Und enbot und werd] f. 14 machet] hat geheissen] genempt 15 heilig] selig alle ... zit] do 16 Bertra des .. Yspania] f. 18 Und] nun einer] an der 19 do er wolt, do luget sin sternens. an den himel und nam 21 sprach Herr, ir werind hinnacht by ewerem g. einen sun hann, von dem 23 wurd] wirt 24 stüend] stat 26 sust] nun got etwas erdacht, das wir es folbryngind. Und alles got wol, da ward 29 Und do] und heys do der kunig die tochteren fur in bryngen. Der muller bracht die sinen fur inn onacht Bertra. Da ward dem kunig geseyt, er het nach eine. Do mußt er sy ouch bringen, und das im yetliche tochter ein brot berechte. Der muller was gehorsam 31 brot, das sy es dem kunig brechtend. Nun wasend 33 das end 34 hetend gelert; darumb b. sy dem kunig die brot 35 es gelert hatend, und niegtend nit] im 36 uff] in Nun ist .. Berchta 17, 3] f. 17, 3 Und als] als aber Betra ir brot solt bringen, do nam sy ein thuögly ab irem 5 dristund] thusend malen 6 für ir] f. 7 nider uf die knuw ersach 8 minen augen gefallen.“ Und er nam sy 10 so vyl zeyt vergieng 11 es inen im] dem kunig 12 wie sy 13 frowen, die er het, die were 14 „Von der scham und forcht wegen da heyß ich die junckfrow kunigin sin an miner stat. Und syt mal das ir mich schw. hand gemacht, so wolt ich gern ewer gemachel sin.“ Do der kunig P. 18 Und] er ein kind uf dise nacht het empfangen und der Kr. so vyl nutz sölte b., alls im die meyster 20 dacht: „Ist im also, so 22 an im selber frow und sprach: „Du solt mir ein warheyt sagen“ 25 ergangen 26 sun, den ir by iren hat. Der leret die geschrift von juget uf und ward ein wol gelerter man und ward b. 29 Wye Karelus geflöchnet ward von einem grafen von Franckrych und in die heydenschafft, und ryterschafft lernet, und wen er mit dem grafen wyder heim zoch, und wie im die Frantzosen, und sunderlich sin bruder, empfiengin mit grosen eren, und machtend in zu einem kunig in Franckrych (überschrift) nach Bertra und hat 31 do lobt er got

grusenlich wider worden waß 33 der kunig nemnen uf dem karen empfangen het. Ze jar 34 gebar Betra 36 starb bald P., der edel kunig von Franckrich sun, die er by der junckfrowen hat, der ein hieß Wydyman, der ander Rapa, zwen manlich r., und forchtend me, Karolus wurd das kunigrych allein 18, 3 ertödten welltend zwölff] etlych 5 gehebt hat und im ouch befollen was, und der 6 Karalum] f. 7 war er mit dem k. hin welt, „sy illend dir nach und dötend dich und das k.“ Und er das k. gefrysten mocht sines lebens, da 10 der was 11 und so rich] f. erheilt 12 was] were, krysten oder judisch oder heidisch Und do der g. dar kam 13 er] der graf iren namen beid, und leptend kr., und er lert das k., was·15 wisen und] f. Und das kind volget im in 18 dann kunig 19 XIII jar 20 in siner jugend 21 das man wunder under den heyden seyt, mer under den Krysten 23 Nun hat kunig M. ein schöny schwester, das man zemal nit schönere fand 24 Karolo so hold, das 25 irem got 26 elichen] f. 27 getryben, do vorcht Karolus uberwunde 28 von danen karte 29 was er sorgete] das er förchte 30 daz in] ir schöne uberwunde in und 32 und fründen und m.] f. 33 und er welt Karolus 34 inen, w. er dannen was komen und geflochen 35 het] hatend 36 zu Marsyllyus

19, 1 ietzend die gantze welt seite 2 das sy das mit fryden 3 wolt] mußt sin. Die b. kam gen F. und gen K. Do wurdent sy all 5 besamletend 6 im engegen grose er gand 7 zu einem kunig 8 er inen, was sy wyder in gethan hatend 9 got und im gar truwlich an ir end 10 leyd, das sy im gethann hatend. Do 11 er erlich und so rychlich reilich] auf rasur hs. 14 got gelopt. Nun ward er 15 gesach und gehört hat 16 erkantnuß Und inn dem zit . . bekert wurdent 20, 7] f. ·statt dessen: Wye got sinen engel sant dem kunig Karolus, der im bracht ein horn und ein schwert und ein hentschen und im seyt von sinem nefen Ruland und was heydescher landen er solt bestryten und daruf stellen, das er römischer keyser werd (überschrift) 20, 4 des grossen irtummes] am rande hs. 7 So] do 9 an sinem gebet uf der 10 an vyl zeit, do erhort 11 einer . . bet] f. 12 erschein im ein engel und sprach: „Karolus 15 bgert] gebeten 16 den heiden] f. 17 wirst] solt 18 geschicht 19 es] daz von ersten Pullen gewunen und Kreichen und Arm. und Behem und Boland und nach 21 du solt beiten] sparen 23 den solt du döten 25 wirt] wie vyl er der hey-

den erdöt 26 Durandel, das dir got gesendt hat 27 Olyfant 28 Und wen 29 die heyden iren 30 in ouch an 31 land und verdien das e. leben, wann daz ist der wyl gots 32 got enboten 33 dester fryscher wagest. Und wuß 34 wirt beschechen noch an dinem leben 35 der wirt an einer hinfart 36 Und] du solt morn glych f. d. besamlen all dine gewaltigesten 21, 1 inen allen laß diß sechen 2 all] f. gehorsam sin. Und du solt 3 keren] faren 4 werden an allen widerstryt; so solt du liechtlich an allen wyderstryt gewunen dem r. alle tusche l. 7 die anderen herren da und werdent zerat 8 solt sin. Und wirt glich din br. gesalbet. Und wen 10 beschicht dan uß in 11 umb der eren 12 er] der 13 mengi] folck, das sich din 14 alle land, die ich dir geseyt han, die bestryt, dan Ruland wird dir behulfen sin. Darum solt du 16 die] f. 17 hub der engel sin 18 und den sinen den segen und verschwand. Als nun der e. das 20 ergieng alle d. Do 22 under dem römischen jar und er beschirmdt den kristenlichen gl. ouch wenig noch witwen und weisly, als das dann 24 rich stuond menig jar in 25 Hirne 26 ist] was, und do sy ouch sachen 27 schuf der Kr., wann er 28 dem bapst und den Römeren vor dem lampartischen kunig geledigët 30 und noturft w. und nach vyl ander guthet 32 Leo zu einem b. 33 zu einem keyser 34 und do wurd] und ward gewicht zu einem keiser und römischen kunig, als dann gewonheyt ist. Und ward ein merer 36 cze] von Fr. Aber wiewol es an Fr. fiel, so namend doch yetzen die kurfursten ein tuschen keyser und ein römischen kunig. Wie Karolus das munster zu Ach buwt unser lieben frowen zu er und es ouch wycht (überschrift)

22, 3 keyser Karlus was] ward 4 was worden] gemacht lieben] f. 6 mermallen sul von R. gen Ach mußt t. und die rafen. Und in duret 7 kein arbeyt 9 da und die kurfursten und herren 10 mit der gemeinen fursten und herren rat ward 11 selb] f. 12 enpfachen . . keyser z. 13] f. 13 muos] sol 14 erst ist ise, das bedut 15 von einem byschof 17 daz er sol 18 zu Meyland in der k. Munthancya 19 kron ist 20 und an tugend 21 als geschmid ubertryfft enpfat] empfieng Karolus mit andacht, davon 24 Wye nun keyser Karolus fur über mer zu dem heyligen grab und das von heyden innam und wie er heltum überkam (überschrift). Do nun 26 Cristenen] heyden vyl jar in hatend. Daz 28 von] ze Yerusalem. Do das der keyser K. vernam, do erbarmet 29 heylig] f.

30 gan] durch 31 der keyser Konstantynus vyl gutz geben han 32 begert anders nut 33 Const. von der kron und unsers herren nagel ein stuck 34 hemmed 35 grossen] f. alles gen 36 Und] nun küng] f. 23, 1 kilchen] munster, alles menig buchstaben in dem abc stat 4 Treyt 5 meint] wond 7 verbran. Alles, das er da gebuwen und gestifft hat, und da 8 so] als was] were 9 hie] wol 10 Wye keyser Karolus uf ein zyt zu Zurich was uf der hoffstat, da iecz die waserkilchen stat, und da sas er zu gericht von eines wurms wegen, der da zu im kam über den tisch und im ein stein in sin kopf leyt, und wie er so vil liebe zu sinem gemachel gewan, das er nit an sy mocht gesin, weder lebentig nach todt (überschrift). Nun begund Karolus gen Zurich zu ryten und da etliche zit da zu sin. Und da 11 was nun ein gefugte 12 an Karolus 13 der solt lüten] lut 14 im, do 15 leyß da fragen, wer da wer, der da 17 Und do .. kament] f. 18 fragen und] f. 19 niemand. Daz beschach zu dem 20 uff] f. 21 hin ab] dar 23 glogen-] f. ab der glogen 24 und wisplet g. im] f. 25 Und do er im die er enboten hat nach dem, als er 26 hein] hin 27 zegt in K. Und do hieß K. da lugen 28 nessel-] f. über] uf 29 ersach 30 uf sin 32 im] dem wurm über sin 33 Und gieng] und do K. wyder in sin hof kam, und do morderys ward und K. ob dem 35 do K. was] f. 36 ersachend 24, 1 zu keyser K. und sprachend 2 thunt im kein leid 3 es] er 4 ein wunderbarlycher got. Und do 5 küng] f. 6 vor dem keyser K. stund, und dut im, daz er das lyd 8 daz lid ab dem kopf 9 darin fallen 10 do] f. niegt do K. 11 die .. sas] f. ab] von 12 schleych hinweg. Und do K. den stein in dem koupf ersach, do was 14 gedach] meint, daz es 15 er gewan soliche liebe zu dem stein 16 war] wo .. hin det oder behielt 17 kam er kum von do das 19 gar lieb was, do 20 den] in Und demnach macht der keyser K. nit mer 21 sy must by im sin im rat und wo 22 war] wo er hin 23 stein] ring ân sy] von ir 26 daz er .. wurd] f. keyser] f. so] als 27 er] Karolus nit da, das sy im den stein 28 lies] leyd 29 Karolus von r. l., die er zu dem stein hat, und wolt sy nit lasen vergraben. Und das treib er mit iren jar und tag. Das beguntend sine diener alle 32 und ein unwillen darab han 33 es ein sach, die er 34 noch mocht] f. Daz wußt aber nieman und ward Karolus dick darumb hinderret. Wye ein ryter der todten kunigin über den sarch brach und wie

er iren den stein uß dem mund nam, und wie keiser Karolus bychtet und bußt die sund (überschrift) 36 gewert hat 25, 1 syet im, wie K. 2 under allen dingen 3 das er nud 4 Und wen 5 do] daz und sicher 6 keme. Do 7 besucht sy an allen orten. Zu 9 stein] f. Und da K. gericht gehalten hat, da kam er heym und heyß die fr. begraben 11 nieman] f. 12 vor gehept] f. 13 nienan] niemart wen] die wyl 14 in] den stein anderer man. Do daz ouch ein zeyt g. h., do 17 es] f. 18 red darzu. Das wot der 19 do glich 20 die er zu der frowen hat, darnach zu dem r., die liebe 21 ouch] f. 23 stein in lag, do 25 gbadet] begabet sy mer dan keyn anders m. gebuwen hat, mit heltumb und mit kleinot und zeirt von grosem gut. Nun ward er zu j. inen, das er 29 und darnach] und in warf in daz maß, da man das frowen munster buwt, und also kam von dem stein alle liebe. Und er wolt es fur kein sund 33 und büessen] f. 34 sunst vyl guter daten thet 35 sund noch von zweyen ouch] f. 26, 1 wasend, und darumm das sin gutthet nit verlorn wurde, do sant got den heiligen man Sant Thydolus; der sprach vyl mesen und ruft got über in an und er erkant wol 5 was] ward 6 da der heilig Thydolus 7 verschriben] f. 8 Und do] do bekant er es und gieng er zu dem keyser unnd 9 Und bekant] do bekant er es und was im leid sin sund und bychtet es und hat ruw und leyd und empfieng buß. Do erbaten 10 gots, das im got vergab und im sin huld und gnad wider gebe. Die ander sund, die Karolus thet wyder got von einer witwen wegen und sinem eignen sun (überschrift). Es fugt sych einer 14 was] wolt 16 und] die beschalkeit] beschlafen het. Er sprach 17 recht] andwurt geben, er 18 er sprach in 19 fur die er 20 kum und fur dich ryt 21 Und do er wider umbhin reyt 22 sy in sine ougen tunck in, wie es 23 er es an 26 wan] dan 27 den] dan die anderen all und mientend nit als bald in einer geche gericht han ab im 28 an sy] an sin recht 29 geurtielt guocz] f. 30 schmach ein andere buß dan der tod. K. ducht aber 31 nun] f. 32 so die stunden 33 das er selber rech. Alles im K. selbs 35 in] mich 36 es nit fur ein sund wolt es 27, 1 noch bichten] f. meint] wand 2 daran het gethan es] daz nach sinem fursatz und beitend nit b., wan es sprach 4 fursatz zehand da kompt vyll ubels druß 6 sündet] thet 7 er es nit 8 er, es were im nit sund dan wie ein andere unkunschheyt 11 sy] es 12 warend] was. Da der

heilig Adryanus kund thet, als da 15 Wye keyser Karolus fur sych besamlet sin zwölf ret und darnach die lantzherren und sy mant und bat zu dem stryt der heyden (überschrift). Als nun geseyt 17 im solt thun 18 zoch] fur 20 held] ret an der rat thet er nit vyl. Nun wyrt hernach fil von inen geschriben, und ire namen stand zu anfang in disem buch. Und sy wychend nie von K. in (z. 30) 32 hernach in dem anderen buch 35 geseyt und verkundt 36 und das sy es 28, 1 und an den w. und an dem l., und ouch wusend 2 wir werdent ouch 3 fart sycher, das im das ewig leben wirt 4 in dem 5 byt unnd minen rat.“ Und zeyt da 7 an dem schwert . . horn] f. 8 allen sachen, in nöten und in arbeyt. Do 10 gar fro und lopt got es] f. 11 und bot man in allem land der Krystenheyt und den fursten. Und in sunderheyt die XII besanten nach den 12 sprach 13 wel] welicher wolt varen, die soltend 14 wellicher es aber nit gern thet, der solt 15 wan] f. es tryf allein an 16 Und wer] und wer das wilig thet, der vertheint daz ewig leben. Da antwurt 18 all wagen lib und leben und er . . mag hinder unß lan 20 verdienent] empfachend 22 frum held willigklich l. durch got die fart 23 lat sterben, er kumpt dort 24 dan by dem leben, so sol er rychlichen begabet werden. Aber got weyst ewere meinung und sin. Dan welcher nud gern ziechen welle, der belib da heymen.“ Do antwurt 29 es umb keyn zytlych wagen ir leben 30 ewig wellend sy das wagen lib und gut und daz leben. Do 31 die reyß ze thuon, do sant er in tusche land: wer 34 vernam] hort 36 gar] f. do sy] f. sy] f. 37 uf ein höche und 38 sy] das folch und sprach zu dem volch: „Ir algotzamen, ir söllend mir all got wilchum sind, alle, die 29, 1 ir her komen sin br. 4 alle zuversicht ein guten 5 gelan hand] land 6 thuon 7 darin und in gotes 8 uns thu, was im gefelig sye nach sinem gotlichen wyllen. Und will üch 9 die sachen synd besannt] besamlet 10 kumbor] leid 11 röben und vachen die Krysten. Und zu gröserer schand obfferend sy in unseren kilchen iren abgötern und thund den Krysten 17 den begeren] haben 18 Do keyser Karolus 19 Karolus besunderlych lieb hat 20 O ir 21 mynnent] han got lieb von allen kreften 22 nun merchen ich in üch selber 25 ouch das krutz, das wir recht thuogen, und sond gehorsame kind sin, daz wir mit unserer menschlychen 29 des gewarten gloubens dem beroubend] ruben 32 darumb] dan 33 so] f.

verdorben] verloren 35 Und da im der dis] die 36 antwurdt sy alle uß einem mund 38 Wye keyser Karolus us fur mit sinem herr und die heyden jagt über ein waser, und wye die heyden fluchend in ein stat und sych da ze wer staltend gegen Karolo (überschrift)

30, 2 Gerund] Serung, ebenso z. 12 endisent] dysenthalben an dem w. warend, die namend die flucht und 5 kondent] mochtend. Do 6 jagend] f. 8 nun genesen. Und wardend der heyden 9 sy ducht, es were ein kindenspyl, das söltend] wölt bestan, und meintend nit, das in der K. so vyl folchs were, als dan iren wasend 12 kondind] mochtind 14 Und do und der keyser K. an 15 das da heist G.] f. 16 das das wasser so 17 es] das mocht, do 18 und] den bezuwengend sy sagen] zeigen 19 und do kamend 21 anbetet 22 da zehand do 23 erschalet es d. in der heyligen 24 ton 25 do feylend da] f. 26 sy werdent all verloren. Da was einer under inen, der sy gar woll trost 28 und was Der sprach] f. 29 „Ir werden frumen heyden, werend . . und gut 30 das sin] sin gut er] gut 32 ettwas] f. 33 den graben uf 34 da die Kr. und die heyden an zu 31, 1 wardend fil] f. sy beyde, man und ouch wiber, in der abgötern huser 3 sy all 4 zugend wurfend 6 „Sechend nun, ir heyden, was ewere göter fur ein krafft habend! Sy könend inen selbs nit helfen, wan sy sind 8 Und] nun 10 wunderzeychen do noch] noch dan 11 der tufel kam 12 da] f. und sy furt 14 zu dem keyser alt batend 19 Wye keyser Karolus mit sim volck in kunig Marsilia land [fur], und wie der selb kunig gar wis boten sant zu Karolus mit vyl groser gaben und in bat, das er im frid gebe, und wie Karolus mit sinen zwölfen rat hat (überschrift) der keiser Karely H. dem land 20 burg oder stet sych nit wolt lasen 21 zu dem kristenlichen 22 verwüest] zerstort vest und wie gut es were 23 dan durch 24 geben] geschenckt. Wam got aber die gnad gab ließ bekeren zu dem glouben 26 leysend im und gut 27 land stet 28. hie inen 29 Man . . geschriben] f. 30 den] die gethan hat] det 31 land Sarthogros 32 und was der heyden gar an massen vyl darumb 33 allen] anderen 34 Karolus nit erwinden, er 36 lan] f. Und] f. daz warnamend, daz K. kam, do kamend sy in ein forcht 38 ir leben verwegen hatend Marsilia 32, 1 musend sterben oder unsers gots verlögnen oder von dem land fliechen, wan vor Karolus mag niemen bestan 4 dem] f. leidig und schwer, do er 5 wie] waz 7 Also kam

ein gros volck uf 8 er] der kunig und bedacht 9 aller hand folch wasend, vast vil 10 alle] f. 11 es ist all sin begird, das 13 im thun sol 14 kraft und] f. 15 mir das best, oder es ist unser aller tod 16 Wye der kunig Marsilyus rat hat mit den sinen und dem keyser Karolus zwolf boten sant, die im valsche botschaft brachtend, und wie er mit den sinen ouch rat hat uf dem veld (überschrift) 18 Und der stund uf 19 ein guten ir behalten] ich behalt uns 20 gut." Und do sprach der kunig 21 lib und gut dinen geweltig sin" 22 Plantschadeis: „Und wil uns der keiser Karolus gar verthryben 24 vil luten hat gethan, wand ir aber mir volgen, so blibend wir al by dem kunig." Und do sprach der k. 27 wysesten nemen und zu K. senden und im enbeiten 29 selb von eweren f. allen, und heysend 30 thun 31 begerte er den minsten knecht zu 33 mulen] mullthier und L karen 34 mit der pisanden] f. 35 ir in ewerem land mögen hand 36 und ir wellend ewer 33, 1 schicken] geben, das er üch gaben nit verschmachind 3 allen] alle die er möge. Do nun Plantschadies dem kunig disen rat gab, do 6 hilft das alles? Karolus ist so grim, das 7 getruwen mag, und wen dise sach gethan wirt, und wirt 8 wir es nit 9 so erthödt er uns unsere kind und alles, was im werden mag. Und es wird 10 spot sin 11 Plantschadies: „Nun köndent 12 niena] niemer nit anders w., das 13 wan es wirt üch lieb werden 14 in nun ab dem feld bringen, das er heym zug gen Ach oder gen Rom und das er üch umb 16 gebiet] satzte wir] ir zu im komen und gantz 17 uns all zinshafft 18 leid] geruwen 19 Wan Karolus von hinen kumpt, so laßt er sych kum wider heym. Und darumb so thunt im also! Und wen er heim wil, so laßt er hinder im 20 befilcht 21 gern] f. 22 ouch] f. 23 werlich] gut 24 nit me überwinden mag." Do 25 dem kunig disen rat gegeben hat, do sant 27 kunstrich die sach 28 Des] das iemer dancken 29 mullthier es Karoly, fallend 31 sunst nach 32 alle] f. 33 falsche] schleche 34 zu Karolus 35 das menigklich so schön von gold schein 36 also] als wol under] wyder 34, 3 darnach] f. 6 schön were und so w. were beschafen 7 was ¹] f. mit dem heylgen geyst 9 und vol 10 also] f. 11 und do batend sy in 12 der alt heid] f. 13 und ein 14 min lib und] f. 15 daz ertrich geschafen hat, der muße 18 ewigen] f. ir uns gebeitend 19 tob] tod 20 nüt] nie 21 üch] dich, das du uns underwysest, das wir 22 und nut e.

verderbind] f. 24 erhort Pantschadies] f. 25 in einer langen wyl 26 sprach aber Plantschadier: „Keyser, du bedarfst 27 der] f. 28 fil] f. uch] dir und theinst trulich 30 wend dir alle zinshaf 31 uch] dir 32 uch] dir schencken fierhundert roß und multhier und 33 mit der aller besten spiß, die 34 wußte, das dir fröud brechte, es were hund 36 alles, waz sind im behulfen 35, 1 antwichend] farend 2 an] zu mer denn] f. 3 doch] f. 4 da] f. ein] f. 5 daz ir sechend, daz er underthenig wyl sin 6 daran wil er nienen sumig sin untz an sin end. Do pflag Karolus grosse wysheyt und schweyg ein wyl 9 houpt] koupf 11 wyt du es 12 an die Der alt heid] f. 14 selbs. Min herr 16 darczuo] f. üch] f. 17 iemer] f. 18 gebot darumb und vereren den waren got und empfolen uns in sin schirm.“ Do 20 im] f. und sprach] f. 21 geschicht üch niemer bas, wan ir behend 23 den] f. von eweren abgöteren M. und den anderen 25 niemer mer uß not.“ Aber sprach 27 balmen] pullen 28 ouch] f. wyl nit thun, als M. 30 üch] im bracht] geseyt 31 gemach] herberig bys morn an morgen 32 heim] von hinen 33 vil] f. 34 herren me. Wie keyser Karolus mit sinen XII fursten und mit anderen herren ein rat hat, und wie Gangelon mit Rulandent uneinhellig ward (überschrift). Do sy 36, 2 was Marsilius boten 3 inen und sprach darzu: „Ratend mir, was mir zu thun sey 4 er bethrachend! Beratend üch wol! Dan ich beger 5 ußwelt] f. 6 nüt] nie und noch so thorachig 7 das] die botschafft wol in einer rechten lystigkeyt hat her geschickt 9 Und alles bald wir darab komend, und was wir in sechs jaren got hand g., das verkert er dan wider 11 wir durch keins zytlichen 12 in sechs jaren gewunen besitzend 13 so ist niemend hie, der durch des g. w. hie sey, nun durch den e. l.; dem wirt wol ein groß gut 15 wol] f. 17 got] f. und getruw im gar siner 18 vollenden] verlure, er neme min sel 19 so rat 20 der kunig M. daz wir von hinen kartend und den e. sold verlurend, wir erfarends dan, das die sach ein warheit sey, als 22 dan sy han 23 das seyt 25 in] an 27 geret und] f. ouch min red und] f. 28 gefelt aber wol 29 beleytind darwyder setzt mit wer 30 byß har g. habent und die 31 also] f. 32 kerind] ziechen 33 daz wir es also wider 34 selig bischof in] an 36 es üch wirser an

37, 1 todtind] thetend und wider ewere 2 wol haret byß 3 wol haret 5 ouch des underwint 7 die '] f. 8 eben fur üch 9 gangind]

komend. Wan ist der grund vest und gut, so ist daz ober teyl dester beser 12 mag darin l., wer da nachfolgen den thorechtigen rappen, der allweg 14 uncz] bys morn warten; dan das wir hüt mogend thun, das sond wir ußrichten. Und wir sond nit hein ziechen durch M. 16 wir wend] wen wir her wider komend, sonder ietzen 17 sonnd] f. 19 Ruoland, Olyfier und der bischof 20 nünen wol 21 hertzogen heiß Gangelon 22 uff ein höhe] f. 23 ir sind] sind ir wyß, dem thund ir ungelich 26 die fill . . gethann] f. 28 ergeben noch krystenlicher ordnug 29 den] darumb Ir komend] wol 30 und umb 31 her Rulland woll] f. doch] f. 32 Doch so Ganelon 33 Dich dunckt 34 gedachtt] geraten 38, 1 uns vyl guotz, daz er Krysten wolt werden 2 Also geschicht 4 dem küng] f. 5 wan Gangelon wer also, das man heim zug 6 nun] aber 7 einlif] f. 8 Marsylyus mit der buöbery umbgeing 9 der keyser K. mit den sinen enweg zuche, so hat 10 verkert] kert kein] kum 12 unhelig einhellig 14 rychter sin. Und also und Ruland zusamen und die anderen all. Und Gangelon was fur und fur wyder die fursten, dan er was sinem stufsun vast viend, alß ir hernach in dem anderen buoch hören werdent von der grosen verredery, so er an dem Runtzefall gebratyzyert hat, die er und der kunig Marsilyus und der kunig Blanckharthin zu wegen brachtend. Hieran schließt sich unmittelbar die geschichte vom wiesel (vergl. zu 94, 7) 65, 14 Ruoland] R. hs., ebenso z. 16 76, 11 wes] wz hs. 89, 33 des] dz hs. 92, 37 kam] ist in der hs. an unrichtiger stelle nach gericht hineingeflickt 94, 7 Wye got einen grossen schatz Karolus kundt thet mit einem wysely, und wie Karolus da hieß graben; do fand er ein grosen schatz und do gab er sinen reysigen den sold, den er inen hat ufgeschlagen (überschrift) 8 Das hat als 9 das was im ein kumber 11 heylig 12 entschlief thiener sinen nit fil war, als sy aber soltend thun, wan er schleyf 14 so kumpt] do kam 15 ein wysely da] f. 16 dem keyser] f. her wyder uß 18 an massen] gar forchtend inen gar übel, im were etwas 19 etwan die wysely v. sind 20 enpfunden, das im etwas geschechen 23 in] inen 24 sagen. Ze jungst sprach K. 25 nun] f. darumb] f. 27 in] inen 29 War sind sy geloufen?“ Und sy 30 Wol uf!“ sprach K. bald, „got 31 zu graben Und an der s. st. do 32 hord von gold und silber, da die wysely in gelofen wasen. Do 33 got umb sine gnad und guotthet. Wey got aber ein zeychen

wurckt mit keyser Karolus, und wie er aber vyl heyden gatt bestreyten (überschrift). In einer z. 34 küng] keyser K. streyt wyder die ungloubigen 35 Narfferyen 36 Pfure 95, 1 was genant Grandin Karolus, er welt sin da warten und welt mit im stryten 5 do es 6 und] das 7 allen denen uf der schulteren 8 do erschein ein krutz uf denen allen an irem halsberg 9 das ersach es wasend iren 11 und nüt] und kamend nit an den strit. Und gieng Karolus und erschlug 12 wol III thusend und er verlor nie keinen man 13 an die stat kam zu dem b., da er die anderthalb hundert man 15 gescheiden] gefaren. Und sprach Karolus wie sind dine gericht so wunderbarlich und so verborgen!" 17 werind] werdend 18 der marter, dan 20 sin] thun 21 Von einem rysen, genant Feratruß, der der Kristenheyt vyl kumberß anthet, und er het II ryter, ein kunig und ein grafen, mit stryt bestanden und sy gefangen leyt in sin stat, und wie der jungling Ruland keyser Karolus bat in an den rysen ze lan (überschrift). Es was ein ryß zu dem fursten komen, mit dem K. st., vorgenempt Pfure, mit fil heyden und was 23 was XX 24 sinen] f. XXXV] XX 26 lanczen] Rulands schwert 27 ein] f. 28 dar leyse. Das thet keyser K. 29 in daz feld] f. rysen, der genant was Pferatrus 30 tugenlich] gutenklych 32 gewefnet] gefangen under sin uchs an] in 34 den erdöt er glych. Do 36 Olles 37 gutenklych genen under die recht uchs und den anderen under die lingen und 96, 1 zu dem a. Da 2 nit mer keinen 3 küng] keyser 5 R. noch gar jung noch klein was. Doch erbat er in, das K. es im erloupt. Do 7 der er] dem namen 12 das roß umm gegen dem sinen. Und feylend beyd von rosen an die erden. Wey der jungling Ruland mit dem reysen streyt, untz das er im das roß zu thöd schlug und das sin ouch starb, und wie er im dristund fryd gab dem rysen (überschrift). Do 15 do schlug er dem rysen sin roß mit e. st. enzwey von einanderen 17 in mit einem st. uf 18 sin] das enpfeil; das hat im nie kein man gethan in keinem stryt. Und do ward 22 for] f. stirnen geben und es starb] was tod. Und do die bede roß 23 sy bed 24 allen] den gantzen tag. Do bat der r. Pf. fryd von R. byß morgen, so weltend sy aber an e. mit speisen und mit l. 27 ze den sinen] f. 28 do der morgen erst herfur brach und der tag an den himel was, do 29 sin] ein 30 stecken und stein, deren genug da wasend. Und fachtend den gantzen tag 31 Und]

da 32 und stein . . strittend] f. 33 allen] den gantzen tag gewerchent hatend, do machtend sy aber ein fryden mit einanderen. Und an 34 tag aber. Und do gieng 36 do sprach er 37 nider und schleif 38 noch jung 97, 2 wol; wan es was ein g. und ein 3 das dan da keiner dem anderen kein leyd thorft thunt. Und do 6 mocht anthun nach keiner hand wafen verschniden. Und do sprach er zu im: „Wen man mich angryft und thruckt an der stat by dem nabel, so muß ich sterben. Nun so sag mir: wanen bist du 9 geschlecht, das du 11 und sprach] f. genant Ruland 12 Frantzoß allmechtigen got vater, sun und heyliger giest, der g. 13 von der reynen junckfrowen M., den, der den 14 unser sunden w. 15 erstund er uf von dem grab. Feratrus 17 das ertrych an dry göt 18 Ruland vyl von dem g. im das mit gar vyl byspylen 20 bispellen] sachen 21 und-mit mangen sachen nit geschryben 22 denn . . geseit] f. 23 Feracutus] f. mir fil von dinem g. 24 min, so helf er din schwecher] min stercker dan der din, so helf er mir.“ Damit 26 aber uf thruckt in, das er 27 gantz verwegen hat. Und do ruft Ruland got den almechtigen an. Und 28 er] f. uß des rysen armen 29 stat, da er im g. h., by dem nabel, da ertödt er in. Und an der selben st. 32 so fast] f. stim: „Machmet, min got 34 Do er das geschrey, do hortend das die sinen und lufend dar 36 uß sinen h. ir] sin stat. Do kert R. ouch mit inen in die stat und erlöst da 98, 1 ryß g. hat: den kunig K. und ein graf und zwen r. Und das beschach alles, da Ruland noch jung was 3 Wye der furst Allandrus keyser Karolus enbòt mit im ze striten, und wie Karolus aber ein groß zeychen von got inen ward, und deren speyß aller bluwend ward, die des tags soltend sterben (überschrift). Der wirdig keyser K. hat eins mals ein 4 Allandrus in Hyspanyland. Und er enbot K., ob er striten welt II an II, dry an dry, X an X, L an L. Das g. K. wol. Zum ersten kamend XX an XX, und die Krysten lagend ob. Und do * und die Krysten lagend alweg ob 12 nit mer einen an den anderen lan; er nam al sin herr und streyt. Nun was es 13 es K. seyte, er wete morn fru mit im stryten 15 wuste ze richten 16 stecken sölend ruwen. Do thet K. aber 17 Und an dem m. do 19 und truogen lob] f. des tags] f. 20 an dem strit] f. durch cristem 21 ze wusen und ze 22 vor dem a. 23 Do K. das groß w. ersach, do h. er die speyß uf der erden abhowen 24 in

der erden lasen. Das 25 wundergroß bom 27 bald] f. bald] es 28 hut by tag. Ouch verlorend die Krysten gar fil volchs, wol 29 und die heyden noch vyl mer 30 Hernach enbot der furst Allandros dem keyser Karolus, das er zu im keme mit kleyner geselschaft in sin stat (überschrift) etliche zeyt Allandrus Karolus 31 zimlichen] kleynen 33 alle zit] f. 34 bekant] markt Karolus 35 valsch was. Nach dem nach 36 zu im komen daz] do 37 demnach hat, deren wasend fier 99, 1 Ayolandus] f. 2 ze .. Ayolandus] f. 3 nit mer mit im 4 sunderlich] f. 5 sin ryterliche und 6 gewand] kleyder 7 halten] warten ouh] f. 8 in den . . hat] f. 9 thet glich 10 seyt zu dem fursten, das Karolus 11 „und beytend ewer mit 12 den boten 15 zu dem stryt 16 dannan] hinuß und kam * zu den IIII thusend, das sy war namend, ob im Allandrus etwas thun welt, das 19 Do] f. ward] f. 20 ein mechtig herr gesamlet 22 ein groser stryt. Und jagtend 23 die Krysten ouch in die st. Unnd entran der f. mit 26 welicher das nit welt thun 27 dannen wichen oder] f. 28 er] f. den] f. 29 Wey keyser Karolus den fursten Allandrum jagt mit allem seim herr durch ein stat und die innam und sy zu Krysten macht, und wye Allandrus besamlet ein groß volck von mengerley luten wyder Karolus, und wie keyser Karolus uß sant in alle land umb hylf wyder den fursten Allandrus (überschrift) keyser K. die stat hat a., das wolt 31 ungewonen] wunderbarlichen Tatten] haten 32 hand luten er uß und bat yederman, wan er bezwang 33 umb des gloubens wyllen 35 bezwungen] gemant; wer im 36 er der Krysten als 37 in alle land 38 ledig und fry l. 100, 1 wer gefangen wer, den solt man ledig lasen; wer sin land v. hed, den sol man wyder drin lasen 3 und sich] und nit het, das er es furen köndt 4 oder her] f. der sol 5 solt, dem welt er es nachlasen, das im gehulfen were. Wye ein groß herr von Krysten zu keyser Karolus kam in zu helfen wider die Thurgen, und ein byschif vom Rin ufstund und sy trost, und uf das feld zuchend (überschrift). Do nun 7 in das gancz land kam, do kamend 8 cristnor] man; und was wider] gegen den heyden. Doch so freut sich K. und was fro und 10 ein byschof von dem Rin und heyß 11 got wilckum 12 die] das ir 14 zytlichen gutz w., so lasend uns das zytlich hynweg thun 15 in ewere hertzen 17 sprechend 18 als ir uß dem t. komen sind 20 grosser] f. 21 im] f. 22 A. ein fryd ze machen mit K. 23 zu

dem keyser Karolus: „Wes zychst 25 Daz mir . . angewunnen] f. 27 recht darzu. K. antwurt im 28 und von n. a. Und] f. 29 deß] sin schuldig, im daz sin wyder zu bringen: das 30 beschafen 31 byldnuß 32 minem] f. 33 geloupt, wer 35 angewunnen] genomen 36 fyl mer 37 gar nut her vyl gröser ist dan dins 101, 1 Das acht ich gar nut. Und 3 „Wol hin, morgen sol man sechen, ob 4 oder] dan der min. Und lyt din volck unden, so gloub an min göt, lyst du den oben, so 6 wyl mich Dem sey also.“ Und sch. 7 ietwedrer . . her] f. seyt es 8 wes] wie ein] f. 9 und heiß aber ire gewer und speyß in das e. stecken. Mornderix an dem morgen fru greyf der k. Karolus den fursten Allanderus an und streyt mit im (überschrift). Do es an 10 aber] f. 11 grunet und bluwend, die des tags soltend sterben 12 der g. gruonotend] f. 14 ouch] f. ab dem e., und wardend 15 daruß. Und zugend an den stryt 17 all das leben, deren ire speyß g. h. 18 sunst keinem Krysten beschach nut; aber dey heyden vyl folchs 20 thun, was er geschworen het 21 und uber morn] f. in den glouben 22 den syten und die 23 in die kl. und in die thum 25 ein ietliche schar ir gewonheit hat, ouch sin st. da h. und grofen 27 Zu letst armen lut 28 an und arme spyß. Do 29 küng] f. weler hand] wer die werend, die so gar arm werend 30 Karlus] er zu im: „Es 32 Do A. daz hort von K., do 33 armen] lut 34 saß wi[de]r uf sin roß 36 mer] aber den er .. K., do] f. 102, 2 wel] wer Krysten wolt w., den leyß er leben und gab im g. g., und welche nit 3 er all also in dem land umb und 4 an allen enden] f. 5 selig] f. also berycht die gantze heydenschaft und die Sarentzenen, das die Krysten wurdent, wer das nud welt thun, den 8 ertödt in. Damit on zal vyl lands 9 ze . . massen] f. 10 kunig, und er bracht ein groß herr über das mer. Do das 11 ein herr und zog bald gegen inen. Wan er hat 12 wan ein löw der dieren 13 nüt] nie der heyden 14 ouch] f. 15 vertruwen in got, er lat uns niemerg, und verzagen nit an mir, ich 18 ouch] f. gebet und rufend got an zu allen zeyten 19 und hilf 20 ungetoften heyden str. 21 heyl und nutz sey; got geb, wies joch d. l. ergang. Hie stryt der keyser Karolus und sin herr wider ein turgischen kunig so fast, das sy in der heyden blut wutend byß an die knoden in dem namen gotz (überschrift). Also nachend beyd theyl an 22 beyd scharen mit]

von gold und von edlem gestein 23 da ein schin gabend thrumeten und h. erklangend 24 luften erhall 26 verlorend die heyden gar vyl folcks und die Krysten 27 Do ruftend die Krysten g. an, der half inen, das sy der heyden als vyl erschlugend, das sy 29 Do sy das alles lang getryben hat[ten] byß vom m. 30 do hatend demnach die Kr. nit 31 noch dan] f. 32 ire wunden, und haten die heyden eine grose klag umb die iren, die erschlagen wasend. Und durch die gantz n. 34 und Sant Serfacin 36 K. sych got und alle die s. und Serfacin 103, 1 herhorn erschallen 2 hand ein 3 das der stryt erlych ist! Es gilt 4 leben; wer da lebendig belipt 5 mer] f. 7 heyligen herren Serfacin 8 stryt byß an die knoden 9 alsament] algotzamen lebendig da danen 11 guotten] lieben 12 Und do all gemien zu keyser Karolus, das er 13 me] f. solt und loben 14 man im yetz ein besundere er a. Und also f. sy frölich gen Baryß. Und sant K. gen Mastryel zu einem bischof, der h. Wygiloys, und heyß an denen 17 ütt] etwas Sant] f. 18 machen lasen uf sinen k. b. ein kostlychen bu über den fronalter mit gold und edlem 20 und daz . . Karlus] f. 21 Wye keyser Karolus ein boten sant zu zweyen kunigen umb den römischen zins, und wye sy die boten ußrichten mit vyl gaben (überschrift). Der w. keyser K. der fur durch Ytaliam, Freyßen und durch Saxen 22 Hyspanyenland 23 welcher sych nit welt l. bekeren, den ertödt er 24 durch der eren gotz wyllen 26 wasend zwen bruderen Martziris 27 Gilikandus Bab.] Gacklyone 28 keyser] f. 29 rych zins vyl zyt in hatend gehept 30 sy sych leisend Karolus zu inen schickt, der heyß Meyllilans 32 die empfiengen sy wol und sprachen 33 zinßhaft 34 so sölte 35 senden] schicken yr] f. 36 Und sy mit silber und gold und im ein kostlicher mantel, das er inen das wort wol thar thete gegen dem keyser. Und nach me so schicktend sy im fiertzig roß wolgeladen mit dem aller besten win 37 alle] f. 38 solten sin] werend. Und sy schanckend Meyllilans 104, 1 und ein . . schüeffy] f. 3 Und do] do nun Meyllilans zu dem keyser K. kam unnd im seyt, wie es gangen were, do gefiel es dem keyser wol und lopt in 5 denen, die wider heim zugend, und mit denen, die zu den frömden k. 6 und X thusend for inen einen tag und nacht; do zoch aber X thusend 7 schar kam, do thrunckend die gar nut. Aber die ander schar die thr. 9 und ouch . . frowen] f. 10 ir] inen die h. da g. etwen zwo tag-

reyß. Und do sy zu inen kamend, do feylend sy sy an. Und do 12 krafft, das sy der h. thrysig thusig erschlugend. Und do kam 14 hatend. Do 15 die oberhand alsament] all gotz samen, und kam keiner darvon dann Rottilandus 17 Galdaninus unnd Turbus, die kamend 18 die nit gesundet hatend 20 got grose gnad, und umb den stryt und umb 21 gelyten hatend durch Krystus gl. 22 unnd schuld Wan K. erkant das 24 die Cristnen] sy und das die h. die oberhand 26 wolt er kein frowen by im lasen, wan er stryten wot 28 Wye got ein groß wunder wurckt mit Rulanden (überschrift). Dis grossen stryts und wunderwerck, die got 29 alles] f. 30 mit sinen gnaden] f. guot] wol ze wusen und ze m. an vyl wunders 32 disem] dem hie] f. 33 Garoppyly, sechs j. 34 nie gewan ze bringen 35 in der zeyt K. ze Nawadenlys 36 umb-legt mit finden. Und 37 sant zu R. 38 entschute. Do R. den boten verstund, der von K. kam 105, 1 innenkl.] f. 3 uß not] f. inenkl.] gar doch wot 4 belegeret 5 bezwungen] gewunen; nun forckt dennen zug, das er verlur, was er in langer zeyt g. het mit groser arbeyt. Nun wust er nit, wie 7 er sin] im in sin 8 und tranck] f. 9 waz er] wie er sych halten solt 10 ouch] f. do es 11 f. die zinen ab den ringmuren nider. Und 13 und nam . . in] f. 14 welcher sych nit leyß thoufen, den ertod er, und welcher sych leyß thofen, den leyß er lebendig und gab dem er und g. Und 16 den] f. er] f. 17 den] in von sinen vinden 18 bis 106, 13] f. 106, 14 Wie keyser Karolus die sternen sach scheisen in einer nacht von dem himel in Gallytzian, Sant Jacobs land (überschrift). Do der w. keyser K. menig jar bestryten hat vyl lands und vyl stet gewunen hat und 16 waren] f. 17 nun] f. Gallytzy, das ist an einem teil der welt 18 und] da w. heilig zwölfbot S. J., und da 19 selb] f. 20 was] ward so] f. 22 folck. Und er wand, er solt nun ruwen. Und zu einer nacht was er an siner ruw. Da sach 25 menge] vyly und] die 26 Daz sach Und begundt im nach-trachten 27 Wie der heilig zwölfbot Sant Jacob dem keiser Karolus drystund in dem schlaf erschein und in mant, das er in sin land Gallytzy fur und das den heiden wider angewune (überschrift). Do es nacht w. und vor s. b. betet 29 uncz] byß das 30 er dan an sin ruw, do er nach sinem g. 31 kam und er 32 erwirdige 33 gar vyl lands b., vyl h. bekert zu got und vil heyligen geeret hast 35 du mir ouch] f. und geeret] f. 37 wirdig] f. 38 trom

nachsinen 107, 3 sy im] ims 5 menschen] f. 6 munster, wie groß min buw ward, daz mir kein 8 erbotten ist] nie beschach wann die] und wo die Kristen hand wellen zu mir, denen ist begenet, das sy wider umbkert hand, und also ist 10 den thieren ein stall worden. Und ich 11 das ich . . Cristenen] f. 13 wirdigen 14 und sprach] f. 15 ein sömlychs er] sy 16 efelysten 17 tödt hat 19 geret hat 20 vor im] f. 22 besaß] belegeret 24 und durnen 25 dhein nucz] nut den] f. 26 Wye got und der heylig zwölfbot Sant Jacob grose hilf und wunder wurckt mit dem keyser Karolus in Gallytzia, und wie die heyden im engegen giengend und syth an in ergabend und sych leisend tofen, und wie Karolus Sant Jacobs munster widerum zieren leiß (überschrift). Do Karolus das ersach, do knuwet er nider 27 syt es sye war 28 syg] ist, und ich das l. g. sol, so beger ich diner grosen barmhertzigkeit und diner grossen hilf, so wyl ich min bests th. 31 von ir selber an aller m. zuthun 33 im] f. die heyden das groß w. sachend, die in der st. w., die erschrackend gar übel und erkanten 36 ein unzal des folcks g. 108, 1 groß] f. ganczen] f. 2 Und darvon erschrackend sy gar übel, und das sy 3 das sych niemen wider in satzt 4 dorft ze bestryten; und die 7 munster, das da verwust und z. was. Und das heyß 9 und was z. was, leyß er w. b. Und er leyß bezeyren sin grab 10 mit großem gezierd] f. 11 do] f. breyster darin, und die sotend den gotzthienst da bruchen dem leiben heiligen zwölfboten Sant Jacob zu eren. Und do das der keyser Karolus ußgericht hat, was im got und Sant Jacob befolen hat, do fur er wyder heim. Hier endet die übereinstimmung mit C (vergl. einl.) 111, 37 an stelle des namens, den der schreiber in seiner vorlage wahrscheinlich nicht hat lesen können, leerer raum 113, 37 aquensis] in der hs. undeutlich.

Zum Wilhelm.

Unsere ausgabe weicht an folgenden stellen von dem text der hs. ab: 118, 8 da] das 119, 12 rúwe 21 namen 24 da] das 27 den] des 36 sich er sich 120, 20 widerr 122, 4 inen werden underthan syn 123, 13 gefang 124, 29 in die pittren h. 125, 12 das] dar 28 als ach an hatt 126, 5 die ein kunigin 27 es] er 35 heyimlichen 127, 8 ze] zer 128, 4 eins tag 32 ir] in 129, 14 vrfaen 130, 6 were da 132, 30 war] warent 133, 7 solt] sol 8 den] die in] im 135, 19 die] der 35 tättind ouch] wiederholt 136, 20. 23 auion 26 auiun 21 magraf 137, 2 warend [1]] warden 6 mit andacht] wiederholt 11 fragt] fragten 27 des sechs j. 138, 13 vinancz 35 widerr 139, 24 zuo der keyser 140, 9 und und T. 10 gehúnt 12 syn syn br. 141, 22 die W. hat] wiederholt 143, 32 wemd 146, 9 ein merfart verkaufen 14 Des] das 147, 11 den] don 148, 31 keyserr 149, 29 und] wiederholt 150, 5 das] des 153, 31 warttentet 154, 9 des] das 20 sy sich so 155, 20 ußers des 29 geborneu 156, 36 sych] sy 158, 27 und] un an den rand geschrieben 159, 29 ir] ich 160, 2 vil] wil 163, 4 so] do 29 den] die 164, 6 in] im 165, 6 widerr 166, 12 wenn ir wir 168, 16 und und wüst 170, 9 des] das noch] ouch 33 ergriff 174, 8 schagtgen 175, 32 toben] globen 176, 13 der] die 177, 18 zehant . . fur die keyserin] am rande 25 reicher 28 namen 36 und sprach erschrack 178, 18 keyker 179, 27 lonen] am rande 180, 18 im gehelfen 24 sprachent] sprach 26 mach] machen 31 sprachent] sprach 181, 3 die] am rande 35 dornen 182, 4 erbellen 18 vergesser 32 spillût 185, 10 ritten woltend ritten 11 am rande: ein hubsche lere keyser Loys 17 als] wiederholt 186, 32 land ir 188, 10 Pantauis, so immer 26 geuachen 189, 9 da] das 11 will] wiederholt 27 von] vo 190, 13 gocz] golz 19 ärdt 194, 4 hütt] hût 195, 16 der münich 196, 32

und] wiederholt 197, 23 in] im 198, 2 münsterr 199, 22 kam] kum 200, 16 gocz] golcz 20 Renwatt 201, 13 Renwatt 203, 15 erbotten 25 hetten 206, 30 bistu du 36 die heiden . . macht] wiederholt 207, 2 misereator 209, 9 gefagnen 213, 28 müeß 215, 3 und fuorend] wiederholt 216, 25 ze dem keyser zuo dem k. 32 in] im 217, 20 er da er 21 keiserin] keiser 26 alle] allei 30 on] o 32 kamemen 35 fur] furt 218, 4 strittennen 21 Termere] Itterme 22 Bikurg 24 herczem 219, 3 er erschrig 9 Kburg 12 Termermere 15 gewunennen 20 sangen 24 kamennend 32 und warend 33 unden dem zezelt 36 ze schriben] geschriben 220, 5 nitt] wiederholt 18 Badawin 33 mensch Wilhlem 221, 20 erlouptt ers es 26 das dz 222, 1 keisererin 8 das was 223, 1 vor dannen 224, 26 stat] strat dancken] drancken 27 uffortt] über das o ein a geschrieben 226, 2 namen 11 nůtt 25 einen] einer 228, 9 underwegen wegen 26 wůlst 32 hetten 38 in nie 230, 4 der kunigk 27 im dem 234, 12 nütt nit 23 si si 235, 21 nůtt 27 verkere] undeutlich 33 gethan h. und im dick gethan hat und im dick 237, 24 mir] ir, mir darüber geschrieben 28 ir] ich 238, 7 und darnach] wiederholt 8 das das 239, 10 im dem 34 mirs es 243, 22 wol wol 244, 7 werck lüttn 10 gar czwen 21 statt] stalt 37 da] das.

Zu Christus als kaufmann.

Lesarten der Schaffhauser hs. 71 (S) und der Heidelberger codd. Pal. germ. 472 (P) und 28 (P^2). 249, 1 Überschrift (rot): Jhesus ein gute geleichnüß von unserm heren und von einem kawffman, darnach sich ein itlicher mensch richtten sol P Merckent von eynem kremer P^2 der] unser P^2 2 des nünden c.] in dem (P^2) XIIII cap. SP also] f. SPP^2 4 des] der S lere und] f. P andechttiger r. k. P 5 kouffman] kremer (so immer) und hort die predig P^2 6 demuettigen] f. S Cristi] Jhesum Cristum P^2 8 wart ein heiliger einsiddel in einem wald (P^2) und der kouffman (oder der prueder P) was ein edler m. SP rilichen] großlich und viel P^2 9 gott] f. SP menschen] f. P^2 10 leitte] lertt S leitte .. lagende] nitd und haßt der boß geyst lang P^2 fieąd v. vers. und] f. P vil vers. u. lag.] lougnen S 11 mitt seml. b.] mit solchen begiren oder begerung P wie] das wider keren und (solt P^2) wider ein k. SPP^2 12 er im] ym der boß geyst P^2 mengerley hand S 13 insprechen] radt P^2 14 als denn . . ir henden] f. P denn] f. S also] f. S in dem pselter P^2 15 gelebent armuot ir hend S 17 parmherczikait P in] an P^2 18 nit im allein er im selber S nit allein im s. P 20 also gross S 21 und kert wider z. d. w. P 22 minnesam] lieb P m. suß P^2 des] diß P^2 bitters mere (bitren meres P) des w. m. der w. SP 23 und dero (der S) bek.] in de bek. und angst P^2 24 guetten] f. P 25 und furkam] f. P und vor kame dem bruder durch sin lieben edeln gutt in P^2 26 u. wise] oder in semlicher weiss, als geschriben hie nach ist P und in dieser wyse, als hernach geschriben stet P^2 und wisse in uff das recht, als hie nach geschriben stat S 27 Jhesus . . . erzögte (rot)] f. SP^2 unsser herr ward ein fuorman (rot) P. Nach erzögte raum

für eine abbildung und die worte: Hie nach sol gemalet stan Jhesus mit einem dyadem und ein wagen mit rossen und uff dem wagen [siben] wolbeschlagner verperter laden und ein brueder der sol anhan ein langen mantell und ein gräwen kappen mit einem zypfel und sollent die laden gël sin und.die schloß ysenfarb under dem wagen graß hs. 250, 3 Cristus unser lieber h. w. ein kremer P^2 4 zue der w.] f. P^2 und . . wagen] und trug ein reff P^2 5 sübben kostl. beslossner S sieben besloßener l. P^2 kösperlich P 6 muett] gemüte P 7 fuerm.] kremer P^2 kawffmanschafft P 8 (dissen S) bruder und sprach was P^2 10 Jhesus (antwurt und P) sprach PS 11 fuere] drag P^2 ein reiche kawffmanschafft, die wil ich P 12 langer zil tůglichen beitten S zil] zyt P^2 und tugenl.] f. P^2 13 recht] f. P^2 14 rechten k. uff zil gebben SP r. k. geben und zue einem ziell und ein zyt wol P^2. waz fuerest du (da S) SP w. treist du P^2 15 schacz u. kram] kauffmanschacze P^2 16 fuer] trag P^2 sübben edler schecz S 17 von O.] f. S das ist] f. SP 18 bessern] kosperlichern oder p. P kostlichers kauffmanschacz P^2 18 in O. das ist] f. S in nidergang der sunnen P 19 sy verlügent noch · erfüllent P 21 richer kawffman P 23 nemen und entphahen SP. Darnach in der hs. die worte: In der ersten uffgethan laden sol ein kostlicher palast sin gemalt mit thurnen mit knopffen und fenstren die mur guldin; sodann raum für eine abbildung. S hat die worte: Die erst arch und trůg; nachher leerer raum 24 tett uffschl.] sloss uff SPP^2 25 můer S waren] f. P^2 26 die hüsser SPP^2 27 in dem p.] f. P ane siecht.] âne we S siechtagen . . leben ane] f. P^2 29 Dises] diss S das PP^2 32 woltest gebben. Jh. der sprach S ze kawffmann P 33 wie wolfeil S Cristus antw. u.] Jhesus sprach P^2 34 Des] so S an stat] dich uff stůnd S dich zue hand P^2 35 wedder ligens noch f. gůt S elenden gebleczeten rock den züch ich abb (und PP^2) den so hab ich nütt (nit P^2 nichcz P) herumb (darumb P) soltu SPP^2 251, 3 mercke] f. SPP^2 waz] daz P Du . . bezaln] f. P^2 4 bez. mit eim nütt S b. mitt einer nichcz P das diner n. solt dü abe gen altzyt und sterck und in dem gesuch diner natuer zue nit werden keynen behelff noch trost söltü an an niemans suchen P^2 dir] ir selber P 5 notd.] natür S die minste b. SP 6 und] f. S 7 in dem geweren urtel in deiner eigenn c. P gelauss.] geslossenlich demüetiglich und gedultlich S 8 gott] gůt

SPP^2 erschinen S 9 und danckb.] f. P^2 ein bildener P^2 bildner S wilner P der gaben] f. P^2 10 was du b.] den du bist nüt den daz du must sterben. Lass S bist in selbstheyt P^2 denne lere] dem leren P dem lerne P^2 11 und dinen gew. S 12 din künnen o. w.] f. P din vernünft und künen S din subtiligkeyt und wißheyt P^2 ein grobh.] f. P 13 mit Santo P. P^2 spricht: Nichil me judicavi inter voz nisi Cristum et hunc crucifixum ich h. g. P 14 geurtelt] mich geachtet P^2 das . . wisse] nit zue wissen P^2 ald] oder P wisse und (oder P) beken den Cr. (und S) den gekrüczigotten (gott S) SP 15 ein semlich SPP^2 16 den schacz SP ist] stet g. in dem ewangelio P^2 17 die armen SPP^2 19 finde] f. P disen] f. S st. seyn ungel. P 20] der ander schacz des herrn (rot) P die ander arch und trůgen (nachher leerer raum für eine abbildung) S f. P^2. Hienach sol stan ein schöne lad uffgethan darin ein schön land mit schönen stetten und burgen und sol der brueder alman zue der lingen sytten stan und Jhesus zuer rechten und sol der brueder sin hend uffheben und almal in syner kappen Jhesus dyedem (leerer raum) hs. 21 (unser P^2) here (der S) sloss uff die a. l. SPP^2 22 Da] darin S ein gancz land P^2 und witt SPP^2 erpawett P 23 und stetten SPP^2 24 alle genüg P a. gutheyt P^2 a. genüngsamkaitt S daz ist alle] f. S fruchtb. (und P^2) überflüssigkeit von SP^2 und von (f. S) silber und von e. g. (edlen gesteynen P^2) PP^2 25 ouch was daryn P^2 es was alle genungsamkeit (genüg P) der fruchte S des] f. P 26 so] das SPP^2 erschein da P ersch. dar ynne erlich und ryliche P^2 unfrůchtbarkeitt SP 27 statt] f. S in keiner stat P da aber] und P^2 aber] me SP an] was da an P^2 in P 28 zierde SP des ertrichs] der erd P (alder) die zierd der erden S 29 Waffa w.] f. P^2o waffen P woffen S 30 Er spr.] Jhesus antwort P^2 wie tüer S 31 antw. im und] f. P^2 im] f. P und sprach] f. SP einer erdensch.] e. e. knollen oder schrollen P ein erden clotz P^2 einen e. klocz ald schollen S 32 einen schollen S schrollen P e. cloß P^2 252, 1 von der erden] f. P^2 und] f. SP im] dem herren P Cristus] Jhesus P^2 Jhesus Cr. P der herlich k.] f. P^2 der her SP 2 gar] f. SPP^2 3 und zue erden P^2 wider] f. SP arme] schnod boß P^2 4 dise] diser PP^2 unvermuglikait oder unmehtickait P din] f. SP das P^2 5 din] f. SP das P^2 tötlichkeitt S din (vor sele)] f. P 6 gebieter P wil und muet v. P^2 müt wil-

liger volger S mûtwilliger nachvolgiger P zû t. bist du treg zû untûgenden bist du gereiczet S gereiczet] keg P treg zue untugenden snell P^2 7 schnele] geringe P^2 läwe] laß P^2 lass und treg S 8 welt] weil (davor werlt ausgestrichen) die r. P 9 der fyentt] din sint P^2 die vigent die ratten P im] in P 10 gluck] gelich S gedenck P gemach din w.] f. P weinen] belangen P^2 12 geheisch] genesch P geness S geselligkeyt P^2 13 in ganczem gelassen S mit g. glas P in got der gelassenheit P^2 14 ist] stet P^2 milten] f. P^2 gelaussenen] f. S 15 wan sy werdent SP^2 wan si sein oder werden b. P 16 ein ungelassen brûder S 17 b. dir der sch. SP^2 din] dir P 18] der dritt schacz (rot) P die dritte arch und trûgen (leerer raum) S f. P^2. Darnach sol stan aber ein schone lad uffgethan darin ein schöner gartt glich dem irdischen paradiß Jhesus und der brueder almalen in irem kleyd und der brueder mit zämen gefuegten henden (leerer raum) hs. 19 der edel k.] f. P edel] liebe S milt P^2 20 irdenschen] f. P^2 gepluemet von a.] wol geczieret mit allen P^2 21 von aller edlesten bl. S pluem. violen rosen und auch lilgen P edel] f. SPP^2 garten SPP^2 22 fl. auch da P^2 da] f. S 23 daz was S 24 monet des jars (und S) SPP^2 25 vor iglicher (itlicher P) porten SP v. iegl. dore P^2 (des monecz S) was (des mon. P^2 des selben mon. furcht und P) lûst und (hochst P^2 minigliches S) bl. gez. (zird S) SPP^2 26 kan] enkund ouch (die P^2) vern. nüt erd. SP^2 ertrachten P^2 ware] wer S allez in disem g. P 27 aller] f. P lade] porten des gartens stund g. P^2 28 geschriben oder an der portten diß g. P diss ist die unendenlich lust S wunnen] woneliche P^2 guette] f. P^2 29 der rueft P von gr. w.] v. grossen freuden P^2 O abenntewrlicher k. P 30 Jh. der her spr. S Jh. der milte spr. P^2 31 luegte] sach P^2 und sprach SPP^2 32 me] sondern P^2 lib] lichname P^2 darzue] f. S darumb das mir der sch. werd P^2 umb disen sch. P 33 Cristus der milte sprach SP Jhesus der milte got spricht: „Ich wil dir sagen P^2 34 waz nasser ougen ich P wasser] f. S der] ein P^2 35 wun] won S 253, 1 dich zit S sumen S-ü-PP^2 2 der gnaden] f. S verzeret] versetzet P^2 üpp.] zue uppigkeyt P^2 3 der die SPP^2 march] werck S 4 belibent S zitl.] zyt P^2 plintikait P 5 die üebung S ordnung P verdienen SPP^2 geschw. oder] f. P^2 swindikeit ald gahe S schw. oder gechait P 6 träg] trackeitt SP din end

unfr.] f. SP 7 leid m.] f. P mŭrlen S ungedültig SP 8 verr.] vererest P dich selber dem SP leben] selben P 9 gl. ferriert P die natur S dorret] siechet P^2 torheit] torechtes P^2 10 weinen] gewynnen P^2 disen schacz SPP^2 11 wan sy s. P^2 12 Der prueder . . . schacze dir] f. S 13 beleibe P diser] der PP^2 14] f. P^2 der vird schacz (rot) P die vierd arch und trŭgen (leerer raum) S. Hie sol stan ein laden uffgethan dar in ein wol bereytter tisch (leerer raum) hs. 15 Cristus der l. k. S 16 breitter] bereitter SP^2 gerichtter P genuegte] f. P^2 benügtte P spis S das] f. P^2 das was S do waz P spis und tranck SP sp. und da was fl. P^2 17 u. och .. wins] kläfner muscatell und zipperwein malvasier rümanür P 18 disen] diser t. (einest S ein mal P) b. SP dießes tiesch einst b. P^2 allen] den P 19 diss ist der ewigkeitt spiss S 20 Jhes. antw. SPP^2 also] f. PP^2 im S 22 das mall SP diß m. P^2 lassen allein n. S 24 hunger und t. (trust P^2) SPP^2 (den SP^2) in vil j. SPP^2 gebuesset] geleschet S gesattet P 25 respondit Jhesus Cr. P der] SPP^2 26 und dŭrst S turst] f. P von dem S 27 da ussgatt von dem mund S 28 Dar.] hyr umbe P herumb behalt und beraitt S 29 in der zitt S 30 din vatterl. SP dines vatter l. P^2 31 g. dir ücz besunder krafft in dirre z. hab S guttes kraft P^2 32 u. nahe] f. P dissem tisch SPP^2 lutter reine leben der s. S 33 lips] liebes S bestät.] kestigunge PP^2 35 rebst. des wins S edel] lieb S winfas] windwachs P der z.] f. P^2 die zapfen P 254, 2 die da hungert und durstet P^2 die durst. P nach der g.] f. P 3 gesetget S das pruderlein P hunger P 4 sterben SPP^2 ich nit das in P ich nit diss tisch darumb so wilt du mir nit des gebben das uff dem tisch ist und mir das selber nit gebben S in minem l.] in mir P^2 also . . . schacz] f. SP darumb so blibet der schatz dir P^2 6] f. P^2 das ist der funfft schacz (rot) P die funfft arch und trŭgen (leerer raum) S. Hie sol stan ein lad dar in ein schoner rörbrun von stein (leerer raum) hs. 7 Jhesus] Cristus S tett] sloss SPP^2 8 uss] f. S keckbr.] springender brŭn SPP^2 Dises] dez P oben SP 9 guldin] köler P^2 oder regen] f. P^2 11 (vor S) hunger und vor (für P) dorst SP h.$_8$ und trost P^2 vor frust SP^2 13 lechot] swand S versanck P versyget P^2 vor] f. SP verschlossen P des brunnen maister (oder hütter P) liess nieman und gab on u. eim igl. S. 14 oder wenig SP^2 o. lüczel

P 15 Daz] diss (das P^2) wasser SP^2 16 och der s. ges. geistlich P gesunth.] f. S darzue] f. S 17 ir] f. S seiner P was] stuond S also] f. SPP^2 19 antw.] sprach SP rilichen] richttiklich P yn P^2 20 den] den schacz SP^2 in P bott] hat S die beid hend genczlich zue nemend und uß ze gebent S 21 darnach auß zu geben PP^2 22 der here] Cristus S zue . . mines.] f. P^2 min(ne)samlich SP waz geben und d. nemen ist P das usg.] gebben SP^2 23 an alles] f. P^2 Darumb] warumb SPP^2 gesechen P 24 der dich] dich SP und P^2 n. im selber SPP^2 hatt] f. P^2 der natur P^2 25 der sel] f. S 27 verm.] unmüglikait P 28 taberne] am rande von derselben hand: daz ist ein wirthûss S 30 des heiligen geistes SPP^2 hûng S in einem] in ein S und ein P^2 32 (die S) verdienlichen begird SPP^2 33 dine] dinen SPP^2 34 w. wircket SP vermagst S 35 regen machen S der] f. P 36 gnaden u.] f. P ellenden] f. P gebittnen] f. S gelitten P geliedern und P^2 255, 1 menschen] f. P das] f. SP 2 minne] m. menschen und viech das ist v. P min das vigenden S 4 erbarmh., barmh. sol in vervolgen S parmherczigen, wan si ervolgent der parmh. P barmh., wan die barmh. sollen sie erfolgen P^2 6 semlichen S solicher P^2 7 min und gotlichi lieb S ni] nit SPP^2 enhab in mir. Darumb so blibt der schacz dir S 8] f. P^2 der segst schacz des herren (rot) P die sechst arch und trûgen (leerer raum) S. Hie aber ein lade dar in ein spiegel und got dar in (leerer raum) hs. 9 Cr. der here] d. h. und kawfman P der liebe kouffman S der lieb kremer P^2 tett] sloss SPP^2 da lag in(e) SP dar l. innen P^2 10 in dem sp. S 11 glich als dan in den inderlichen ougén der sele zû sehende müglich ist S ouge . . ist] f. P 12 tron der chör S die stat P^2 stett S 13 heiligen SPP^2 wonung S 14 erluchtet P^2 circel S zirckel dez pl. P 15 in allen c. SPP^2 16 verborgen SPP^2 underscheydelichen P^2 unverschaidenlichen P lustl.] lustlichen adenlichen P lütterlicher u. adellicher S 17 in] f. P es bestande] es bestund P es stuende P^2 wer es gestanden S 18 wesen] wesung P disem] dem S was] stund P 19 bildner SP^2 wildner P goich S 20 Min . . . oder] f. P^2 diser] diß P 21 er] dieser spiegel P^2 23 die finger SPP^2 24 einen eid] f. PP^2 da S 25 schöne] guotte S in in S 26 der s. der] f. P^2 der s. SP 27 geschuech] gesuoch SPP^2 led.] lidiger SP

28 fundamencz beg. der ew. P² die ew. S 29 betrachten lûtter warheitt SPP² urtel . . warheit] f. S urtel guetl.] u. gotlicher P haben gotlich P² 30 werckz P göttlichi S 31 des leßm.] des (der P) lermeister SP der kremer P² diss buoch des lebes und sterbes S und das sterben P 32 wandeln (ein n. P) PP² der (den P²) lieben heil. SPP² 33 'sy sorgen S ist nit d. w. P ist] f. S trom] tron SPP² 34 recht] lawtter P 35 s. reiner schrin SPP² 256, 2 reinen lutter h. SP² lawttern reinen h. P schowen SPP² 3 daz brüederlin SPP² mir ist verw.] f. P² verwirret sin und daz hercze min S verbirt h. mut und sin P das hercz] myn hertz und gemuedt darumb so blibet der schacz in diner hutt P² 5] f. P² der sibent schacz (rot) P die sübbende arch und trûge (leerer raum) S. Hie sol stan ein lad uffgethan dar in ein kaiserlich majestat ein guldin keyserlich kron majestatäpfel und scepter in yeder hand eyns und ein land dar by aber der brueder und Jhesus wie vor (leerer raum) hs. 6 Cristus sl. uff die sübbende l. und letsten sch. S und letsten] f. P² 7 schacz und] f. PP² u. lade] f. S (und S) do . . uffschlos] f. P₂ nun] f. SP uffgeschlossen S 8 keiserliche] f. P 9 unm. groß rich SPP² wol versigletter SPP² 10 und] f. P hette] hielt P gewer haben S 11 ein rechter natüerlicher SP ein rich natuerl. P² besiczent] f. S geschr. diss br. was hübsch für allen dingen S 13 dis] das P Jhesus Cristus SP 14 halten] haben S 15 wol werden P 16 wir dez sw. P und verbürgen SPP² 17 der her Jh. S sprach] der antwurt (u. sprach P²) PP² 18 ungelückt in rechtem gelichem gem. S gem.] f. P komen] künen P konnen P² f. S in allen dingen P 19 allen] allein SP als] und als P koment und S die rechten goben (gab P) SPP² von gott konnen uff n. S ffrid des rich ist demüetigkeitt des geistes und darin ersterben der sinne schloss des h. ingesigel ist rechter frid rechter frid bed. S 20 der nat. st. P² naturen P 21 rechter frids. m. S. 22 weret sich (corr. im) P kibet] kibelt P wieder spricht P² widerbeffczet oder wider murmlet nüczet S 23 umb sinen] und mit sinen (sym P² seinem P) gebr. SPP² er aber s.] er übersicht SP und ubet sich und wil. P² 24 gewarer f. S 25 consc. und der gewisse rûw S 26 e. fr. durchg.] f. P 27 in allen d.] f. P 28 diß] das S 30 sintt] werden P gottes kinder geheyßen P² 31 kawffmanschafft P 32 sinen

eygen S 33 grond] grund S synn P geschl.] f. P 34 kawffmanschafft och] f. SPP^2 lieben] edeln P lieblichen m. lere und r. S 35 ouch nach siner gotlichen min und an sin e. k. und wie g. im so g. S 257, 1 guetter] f. P göttl.] gotlichen P 2 gott da l. z. h. gütlich getan P getuon S behendlich S undanckberlich ussgangent welte s. S 4 erb.] bewornet Jhesum Cristum wie P barmherczigkeyt unseres hern wie P^2 in die] im die S er in P 5 durch dise g.] f. P durch disse geschrifft und geschicht wider kam von der w. und k. S wolte furn und ruffen P 6 wider mit grossem r. (mit ganczer rew P) und in rechter min und lieb unsers lieben herren Jhesu Cristi in die clůsen S 7 der min P umbe] f. P 8 nach] mit P mit minekl. a.] f. P und inniglicher a. S 9 gebet] batt S den heren] f. P ze bittent] anzuorüeffen loben und eren S das im der herre P das im unser herre diß geschicht clerlichen besch. P^2 das er im wolt betutten disse geschicht. Der S 10 beschicht und] f. P liebe herr Jhesus Cristus 11 sel. lieber hatt den SPP^2 12 liblich] f. SPP^2 der] f. SP begerst P^2 begertest SP 13 die e. himelischen sch. gezaiget P die schecz des ewigen leben [gez.] S 14 gecz.] erzeuget und gewyst P^2 15 Har.] hierumb S und darumb P 17 machet] lert P lausser] löser S 18 der zitt] der zittlichen ding und a. w. wůn und lust vergifftigot sint S vergyfftiget dich und ist P^2 19 der (deiner PP^2) ew. s. S 20 schacz] f. PP^2 gelassenh. din selbs SP gel. und ein absterben diner natuerlicheyt P^2 eigenl.] eygnen P 21 verhefftent S verhafftent und versteckent P verhefftet und verstricket P^2 23 schacz] f. PP^2 rüw. betrubtes h. rüwendiges h. S h. und wer da mitd a. d. P^2 bresten S 24 sint und beger P^2 daz er . . wöle] f. P alle z.] f. S 26 der v. schacz (f. PP^2) ist h. S nach der gerecht. PP^2 der gocz mine S daz der her min P das der in dir lieb u. e. P^2 27 uff wecke SP alle üeb. SP die dy (din S) gn. P 28 nächsten des] f. P^2 lieben] liebsten PP^2 willen] f. S 29 geschehent] gesechent P beschenhind S in dir woll vollenbracht werden P^2 30 schacz] f. PP^2 ein] f. P erb.] parmherczig P zuo allen m. und zuo aller m. nottd. S 32 mitt dir] f. SP in der erl.] in dem erlossen (unsers herrn Jhesu P^2) Cristi SP^2 mit dem erloser Cristo P 33 die sechst oder der sechst sch. ist ein S schacz] f. PP^2 an allen fl. S 34 daz] und P warte] wonen by dem gem. S

den gem. P 258, 1 schacz] f. PP^2 des herczen S 2 aller dinge zuo dem SPP^2 der] gott P^2 gancz. f. l.] gerufft hat und gibt den auch l. P^2 3 unnd] in P^2 5 wart] f. S diser] der P der richen gn. g.] f. P 6 ein] f. P Sölichs . . amen] f. P zue den schetzen auch uns got helffen wolle amen amen P^2 das uns daz allen ouch wider far und wir daz ouch vervolgent das hilff uns got der vatter gott der sůn gott der helig geyst amen S.

Zum Georg.

Lesarten der Heidelberger hs. Salem. VIII, 85 (H), der hs. B 95 der Zürcher stadtbibliothek (E) und der Sarner hs. 2 (S). 261, 1 überschrift: Diss ist die legent und daz leben des hochgelopten manlichen ritters Sant Jörgen waz er gelitten hatt S volhertet] volhöret E 2 disse wort E dise red S 3 himelfürst und manlich r. S 4 volherttet] verhertet E darin manlich stet vest und kek ist beliben S sin end E 5 darumb er sich bilich lat scheczen der openant cronen wirdig des siges E cron der martren des gesiges S 6 ritterl.] f. S 7 unt. und der bösen gelüsten also spricht S. P. S 9 nun] f. S an klein] f. E nun wol werden v. S 11 menschlichen sinen zuo fil wer usszelegen und uß z. E möntschlicher sinn nit ussgespr. noch ussgel. könde noch enmöchte S gar] f. S 12 graf S Jörius S wirdiger herre und ein fürst S 13 zue ersten] des e. E von allem geschlecht S der was] der hiess Th. (das folgende bis zum schluß des satzes f.) S 14 Sant] f. E 15 von einem g. b. ein S von den boumen E 16 ouch gar ein S 17 disem] dem E edlen] f. S 18 der dr. hies Jörius S und der tritt Görius und der E daz . . . Jörg] f. S 20 etwa] f. S cristenlichem ES 21 sin] die S 22 gar manlich E recht] f. S r. fechtbar E 24 der hies J. S aller manl. under den drin brüederen S 25 recht] ze glicher wis S er öch under den S 26 sich ist uff schwingen E die lüfte ES 262, 1 also do S öch uff in S 2 so was es ein gemein wort daz man sprach also S wie] wa S 3 edlen valken E uß] von S 4 wol eing (einigen) ES 5 des landes ES über al das si S 7 wolten si zuo dem Spangel v. S 8 ouch erst S 9 Und sprach.] f. E (won E) es ist ES nütt] nüczit E nit recht S so er doch

den pris under üns hatt S 10 under uns anlein E gancz komen S 11 wunsch] gunst der lüten S 12 guot wann er S bedörfte ES sin wol daz S Constanczinopel E 13 Des bed. ES 14 alles wol S 15 alle die land E alle welt undertenig wer als dem grossen Allexander S Thomedrius der elter br. sprach und were diss land alles min und daz als gr. wer als daz römsch rich das wölt ich im alles geben S 17 alle gern E Und wer . . . muß lan] f. E 18 daz nit als schwer lassen ze varen S 20 es] den anschlage allen S 21 zue (Sant E) J.] f. S 22 spr. zuo im S von] uß E 23 üch] dich S 24 dem glich das] als ob S es] f. E 25 und sprach . . bruder] f. E min l. br.] mir geben S 26 und s. im] sagen S da] f. E mit ein andren S 27 lan] geben S und daz sy zuo dem Spaniöl weltend faren der was ein küng in Cracia E und si wölten varen z. dem Spangel zuo dem k. in Crecia S 28 ims gancz] im daz alles S vil] gar S 29 nun wellent min vil l. br. S ouch billich E billich und gern S 30 duochte mich üwerhalb S daz ich daz zittlich guot han und ir daz ewig hand E 31 sölten han und ir S 33 ouch] f. E 36 und fuor aber S. J. in das lant gen C. S Und waz ES 263, 1 all dry] da S 2 verschriben noch gesagen S 3 In] bin E 5 den selben zitten S 6 richneten E unmiltenklichen E 8 seittind] redten S wer uff allem e. nienan ir g. S 9 graffen] grossen E 10 in vergessen S zuo schw. E schw. gnuog S 13 uss der massen vil folkes S vil h. E 14 hies ES 15 ist] were ES von] zuo S were so ein st. mechtiger h. S 16 ist [1]] were S 17 als grim als ein e. HE als ein grimer löw S 18 den . . scharpf] f. S (und E) den figenden EH 19 daz daz gancz kriechis l. von im bek. wirt E schier] f. S Kriechen-] f. S 20 daz] f. S 21 es] das HS er bes. alle üwere land S sy] die zw. k. E 22 die zw. k.] f. S zuhand] f. S hof zesamen und wurd. ze r. S 23 die botschaft HE 24 der [1]] f. H die stelle in S verderbt inn] gen E 25 Also] do S mitt menig t. h.] in S 26 nach Rom S 28 das vern. S 29 und nam. ES 30 ettwan] f. ES gesin und deß beg. d. k. E 31 grossem ernst S 33 als vil du S wie fil du E 34 hercz.] f. S 35 bruoder in grosser nott ob er noch beleben ist (joch noch lept S) daz wüssend wir nit und lidend ünsre herczen ES 36 also] f. E darume S grossen schmerczen S unser selbs libe S 264, 1 mit gr. j. daz sy an irem herczen

hattend umm iren l. br. uff dem sew sy spr. E see] wasser wie S 2 sy noch an S so] do S an iren herczen S 3 an irem h. S 4 gar dick ES inig.] ineklichem E 5 herczlieber E vil l. S oder] owe S dir ieczunt nun wölte gott von himelrich daz du noch in leben werest das were ein klein ding wie es joch dir gieng nuwen daz wir zuo dir kement owe wie wölten wir so gerne mit dir sterben und din ritterlich gestalt die du an dir hast und an dinen minnenklichen adelichen lip die clegte die was usser der massen groß von den zwein gebrüedren daz es unsaglich ist ze schriben oder ze sagen S By] in ES 6 do Sant J. br. inn s. S den heiligen S. J. E 7 er] der edel fürst von Capadocien dem lande S er von C. won da D. in daz land ze Krichen k. was da fuor E und do fuor er do S 8 India] Lidia E Libea S die] f. E die was genannt S 9 kung der hiess Justicus S rex Justicyus E kung] man S 10 und ger.] und recht E f. S wer do k. S 11 ein unz. E tet] bod E erbott es wer mit w. S ald] oder ES und w. H 12 daz ab im cl. S 13 der zuo einer zit ein fr. beschalkte mit u. w. S 14 unzimlichen w. E 15 der kung] f. ES das] f. ES 16 sach] daz vernam S also ger. warent S 17 al mitt E ist] were HES 18 mer] f. S 19 dan] f. H kung] herren S Damit] so S übel versorget darum so wellent wir uch da b. S 20 üwer k. gnad S 21 und üwer gn.] f. H 22 den] f. HS nun] f. ES 23 nun] nit mer denne S usbrechen H 24 und wil mir ES ußst. lan E 25 von mir] f. E 26 nit ein gerechter EHS ritter und richter vindet man ieczit H 27 mer uff ertrich die ir gericht also gancz erfüllent S selben] f. ES 28 dem selben s. EHS gr. ungehürer tr. im was S unr. w.] umb in ain w.! H 29 dem] im E noch kein t. S ze] so E turn] tür H 30 als] so EH bösen] f. H in] über S 31 empfund oder er sin da i. w. S 32 gechlingen E des gechen todes S

do nun das e. mange zit h. g. S 33 u. ir sun] f. S 34 folk der statt S ir götter über si b. S 35 der bisch. H 36 dem gmeinen v. S den abgot H und spr. . . . gotten] f. H 265, 2 alle tag S helffent und hilffe t. S 3 doch grosse n. und angst S zue dem v.] f. S 4 uncz] bis HS dis redt HS das rette E 5 uß] usser SE do morndes . . . und do] f. H mornende w. S 6 für den a. und wolten warten siner antwürt do sprach d. a. zuo inen S der abg.] er H 7 nit anders sin S als ir

w.] f. S als ir wenen H 8 ouch üch E ein frid ES gevalt es üch also S under üch] f. S 9 rind oder ein kuo S ald] oder EHS zwo geiß] IIII genss E ald] oder HS grossy] f. E 10 die] es S lassen sin HS 11 tätt H nit sicher HS 12 unmassen S all tag] f. E 13 geheissen] gebotten h. do nun S bald] onlang H alles fich H 14 do wart d. v. a. trurig und sere betrüebet S daz f. ward gar trurig E aber] wider E 16 zwing] bring EH da bringen S daz er . .] das er ü. m. im muoss lassen gedingen S d. e. mit im m. l. tedingen E daz ich üch nit lauß töten H 17 geb] laß E lebendig HE 18 er] ich E 19 l. mit jemerlicher stimme ach u. owe des gr. j. u. herczleides das wir hant von disem bösen w. S 20 umb . . muessend wir] f. H 21 wir nun u. d. l. ouch S Und] f. H 23 folk do sprach er man sölte werffen ein los man u. wib under einander u. uff-S 24 ald] oder HS solt S sölte E tr.] wurm S ich wil daz niemant s. a. H sunder ich wil nieman s. a. lassen entgelten oder yeman sines richtuomes lassen geniessen es muos eim als dem andren sin S won er welte nit daz niemen s. a. angelten sölte E 25 ald] oder EH niem.] iemen E f. H genieß H 26 Do nun S sich uff ein mal S 27 In] uff E in der z. do der hochgelopt himelfürst u. manlich r. S. J. kam zuo S edel] f. E 28 fuegt] geffüegt hett H wolt S Also] f. S 29 do] daz [er zuo] der selben [statt] Silena denn. H der] er S denoch] f. S nitt me d.] nun E tagraiß H zue d. st. L.] f. H z. d. st. Silena S z. der selben st. Lidea E 30 do hort ES do erhort H da leid E l. in der statt von S 31 ouch] f. H wol hatte hörren etw. darv. sagen in dem land ze C. S darv.] darvor E f. H 33 get.] geben H namen] willen E wil str. und in sinere ere fechten wil danne ich s. lange z. h. b. S 34 min] f. H czitt] tag E 35 wel] wil EHS ouch] f. S bös.] f. S str. u. vechten und wil ouch S 36 rechten] rechen EHS das m. u. das gros leid S an gott S handgethatt E 266, 1 er hin mit r. m. S ze] gen H st. Silena S 2 do sachend E so sicht H daz] f. S 3 stuonden(t) HE stan S sinen] den H 4 ir sönd min hie b. E b. min hie S von hier hat E eine lücke bis z. 34 (Ich wölt) So wil] wann ich muos besechen waz w. S 5 fuor hin S 6 mit fr. u. mit ritterl. herczen mit sinem sp. u. mit sinem ritterl. sch. S 7 do er z. d. st.] f. H statt] see k. do sach er

da stan e. schöni keyserliche junkfröw die S 9 und was H wart das in duocht in sinem sinne S 10 schriben] sagen S 12 Unnd do] do nun S also uff H gefallen waiß H als denn S da] f. H 13 ist] stat HS inig.] sere b. wie S 14 tag] zit H sunst] in andren dingen S 15 do überw. HS möntschliche craft S die nat. l. HS 17 by dem leben liessent beliben S enhalff H 18 schr.] sprachen(t) HS ir hant doch daz erd. S selb erdacht H daz man daz dem tr. s. g. S 19 spr. ouch so S spr. also daz l. wer H 20 si ouch als b. dem traken S der] f. HS 21 leben] kind H dem r. das sin S do der küng erh. das k. b. an inen nit h. S 22 Und die gab] und do gab m. i. die acht t. fr. do waiß er in gr. j. H und des wart er von in gewert die s. a. t. warent si in grossem leide do nun S 24 sy] sin dochter S 25 guett] f. H gar k. kleid S si do usser S 26 l. do der H wie we im do z. m. was S 27 schr. oder ze sagen S für den s. h.] da fur H 28 iren v. mer denne ze hundert m. S iren v. u. gesegnot in ze t. m. H 29 eins] ainest über andrest H etwa manig mal. von grossem kumer S 30 uss kam S bitterem weinen S 31 den tett H o du min allerliepstes k. mins du min schöni minnenklichi dochter S 32 empflegen S h. min kind HS 33 wer mir HS 34 nit] doch S han geben S 35 daz] f. E nit von mir liesse S 267, 1 hatt] han S 2 wie] wie we H diss ist o wie ein bitter liden und ein scheiden da der vatter also in grossen nötten von siner lieben dochter scheiden muoss also herczenklich cl. der v. sine dochter als es wol b. was do clagte sich öch die muotter dera clag was unsaglich wann die clag nieman möcht geschriben noch gesagen wann si treib es öch alle die wil si der vatter clagt und mit jemerlicher stimme die si dett usser irem muoterlichen herczen do schrey si o we not ob aller not das min hercz nie grösser not gewan o we daz clag ich minem gott so gross leid und bitterkeit lidet [min hercz] umm min herczliebe dochter o we so ich si niemer mer gesechen daz muoss mime gott Appollon erbarmen o we herczliebs min kind daz ich so recht zartlich erzogen han o we und du mir so recht lieb bist gesin und daz ich dich gesechen muos mit gesundem lip in den bitteren tod gan o we das du so minnenklichen und so schön bist und von künklichem geschlecht bist geboren und du dem unreinen traken hüt muost ze teil werden o we daz ich nit für dich zuo dem traken

sol gan daz wölt ich von herczen gern tuon dise clag treib si vil mer denne man geschriben möge oder könne nun hörrent ein jemerlich bitterliche clag die des künges Justicius sun dett der junckfröwen bruoder wann der clagte si mit sunderlicher clage und sprach o we ach und yemer we das ich sechen muos min künklichen schwester scheiden von mir und ich si niemer mer gesechen sol des muos mir min hercz zerbrechen o we daz üns min vatter und min muotter so zartlich erzogen hant und wir nun müessent von ein andren scheiden o we well ein ungelich scheiden ist daz dem der da suss stirpt denne so eines des unreinen traken spise muos sin o we daz ich da nun min herczliebe schwester muos lassen aber waz grössen jamers und leides von der dochter kam die des traken spise muoste sin [das kan nieman geschriben] und also schied si von irem vatter und von ir muotter und von irem bruoder und dratt für den palast und also bald si für das tor hin us kam do beschloss man das tor bald hinder iren zuo und gieng

S 3 kind] liebe tochter E wol billich E 4 ußhin] f. E hinuß H hin us allen zuo dem s. st. S bald daz t. nach ir zuo H b. wider zue E 5 stan] f. H w. da wenn der tr. k. u. si da S 6 der wurm und der u. tr. H nem] verschlunde (zue siner spiß) ES und do . . . stuend] f. E also] nun S 7 kam der himelfürst und der hochgelopt manlich ritter Sant Jörg S der l. r. S. J. H als es denne S da] f. E 8 tod.] mächtigen H sachen] f. EHS 9 als es b. S er si u. sprach mit h. w. und ouch in zuchtenklichen geberden z. ira S und zuchtigen E z. und hübschen w. H 10 nun sag S s. an mir du schünne j. E 11 also] f. H alleinig S das sage HSE 12 den wil ich dir (da S) b. HSE des allmechtigen gottes S ald] oder HSE aber] f. HS 13 dir] üch S 14 vil] lang S ist mir gar nach by S gar] f. H 15 Dovon] darumm SE fl. bald von S alder] oder E o. aber H anders S din junges l. S 16 einer] f. E 17 du din l. verloren hast S 18 won] denn S das min] der E 19 mich zuo einer spise S sin volck E geben söll H 20 das wort S bint str.] gewinet stramen H kumpt strumen E uff strümpt daz er ein strum gewan S 21 die m.] sy H mit luter stimme owe über we S o] f. E me] f. E we [2]] f. H 22 end] dott S owe sprach si zuo dem r. flüch wann es mir gar leid were daz dir von mir S daz dir . . . nun (z. 27)] f. H 23

himelfürst der manlich r. S. J. min zarte j. S 26 wie es g. f.] f. S sy spr.] do spr. die j. es ist weger S fluchend] flüch nun won hie ist nücz zerstritten den anlein zue st. E 27 nit anderß denn st. H 28 sterb den daz EHS auch] f. S sterbest HS an dir] f. H doch wol S 29 bist[2]] f. EHS 30 also l.] f. S so lied. um din er und l. komen söltes E wann es S 31 erwirdig manlich r. Sant J. S 32 t. (min H) nun gehab HE zu] in den E 33 einen guoten willen HS daz du . . . willen] f. S du och an H 34 wol wil H so] f. E glob ain den der ünß erlöset hab H 268, 1 o] f. S wil gern ES 2 gel.] tuon S heiss. glöben S seist H 3 aller erste g. S 4 h. manlichen ritter ersach S magtt] junfrowen E mit] uff SE 5 pferd S kam d. tr.] dett er S als ob HSE 7 der hochgelopt himelfürst u. m. r. Sant J. S manl. r.] man E zue d. tr.] f. E 8 herren du büsser tüffel deren d. E du nun S und damit schl. H 9 schl. er manlich und ritterlich ein sp. under sin arme S und reid den tr. an und stach im daz sper (durch den tr.) zum mund inn daz es bin den schwancz ussgieng E und rante eines rönnens daz sp. dem tr. zuo dem m. in daz das sp. durch u. dur inn gieng zuo dem schwancz us S 10 mund] schlund H 11 aller H schwancz H gelag da S 12 rain im daz bl. uß H usser SE und do er den S Do . . gestach] do daz beschach E 13 gestochen hett H hochgeborn H hochgel. himelf. und manl. r. S. J. in der stund S zue der m.] f. E nim den gürtel und bin[d] den w. daran und f. S 14 gürtelin E well. er muos S 15 do die junckfrow den tr. nam do vorchte sy in daz H tr.] wurm als billich was S 16 erw.] wirdig E edel r. S. J. liebe j. S 18 won du s. E doch] f. S senftes lemblin und mag dir kein schaden tuon S gieng si erschrokenlich und forchtsam S 19 an] mitt dem g. den si ab irem lib zoch S die g.] den gürtel SE die gürtel H in] ain H 20 ir hand (H) und gurt inn imm umm den hals u. g. S sy] f. HS also] f. SE statt Lidea S und do daz v. also daz gr. w. sähen do waren si H 21 von herczen fro S 22 und öch zuo d. k. und zuo dem sun und die waren als h. S 23 won] f. E die] si H von dem g. j. S 24 daz] den HS vil l.] herczl. H lieben E f. S 25 und öch die k. und ir sun S sin] daz E f. HS wurdent] was SE 26 sprach S Dis] daz SE der da s. zeichen und w. duot S 27 lüffend E

bald] f. SE kaim sy H 29 Und do HES ira recht S zue d. w.] f. S er] der wurm S 30 a. angstlich geschaffen u. gest. H a. [un]gesprechlich gest. E so ungest. und ungehür S der künig S etwa] f. S des] f. EH 31 gar] fürbas hin zuo S zuhin] zue im HE wann er hatt gar ein ungehüre gesicht und was gar ungestalt nun hörrent wie der w. geschaffen was sin h. S die beschreibung des drachen f. E was imm usser massen gross und sin m. r. und was imm wol dr. e. S 33 mul us S 34 hurmin S ein grosser hubelochter gratt S ime durch den ruggen SH es wer .. gegangen] f. H 269, 1 geg. wolgeladen S der] f. H was imm fal und hatt S salb gefarb H 2 kokodryl H ouch einen l. schw. und f. S 3 im ruch a. einem b. sin fües waren im gros S fetken H f. vil grösser denn der griff S 4 witti] zwey HS roty] witi o. die warent imm da fürin S was öch S und gelw S 5 knorroch als geishörner S knodrecht a. die herner H und also (E) gieng S der küng HS 6 erwirdigen r. H hochgelopten himelfürsten und manl. r. S 7 mugl.] menschlich E 8 du denn h. S getann] volbracht E 9 Also trat ... sprach] und sprach öch me S edlen r. (S. J.) HE 10 aller] öch S das] der H des E sin nit verdanckon S künden H 11 verm.] haben mugen S so] f. S 12 all] f. H und wend] f. H 14 himelfürst und m. r. S 15 dis r.] das S allso] f. HE stan bis das S 16 wurm] track E Also ... stat] f. S 17 gar witten E 18 zue a. d. d. w.] f. S allen] a. denen E allem volck H 19 ir] f. S der da H diser wurm S leides S laids und liden H getan SE 20 inn] den S nun gel. H 21 himelr. unnd e. u.] f. E aller] von hier an hat E eine lücke bis z. 30 22 creatur H durch] umb H umm des möntsch heil w. S 23 v. an inen ze sagen S und seit vor inen H 24 reinen magt S 26 und seitte inen von S öch von siner urst. S und urst.] f. H 27 a. daz] was S 28 hatten S daz erz. er inn] f. H er inen alles vor S wol] f. HS 29 man] möntschen S und als vil fr. ane k. die öch getöft wurden S 30 als] f. H alles l. S menlich S die] daz HS diß gr. z. E 32 imm] f. E kein l. HSE also] da E 33 si den wurm S das in sübenzig man mit einander uß H daz man in mit VII zügen rindren kum E 34 rinder] ochsen S bringen noch ziechen S 270, 1 krancky] f. E eim] irem H einem krancken E unr.] f. SE 2 wart]

was E man inn mit grossen fröuden S und do (da) dis HSE 3 und der sun und die dochter S ir beider tochter H 4 fromen] edlen r. S. J. S zue im] f. E 5 nie so grosse H fr. by allen minen tagen S denn] wenn H 6 edler r. und manl. f. S uch] dir HE 7 und ouch] und was ich han lüt und land das sol S lib min g. min l. E 8 min] f. H üwer eigen SE 9 ye han S gernn] f. S bessern] von hier an hat E eine lücke bis z. 19 10 dinner] üwer S Also] und H der k.] er S 11 geredte S hochgel. himelf. und m. r. S. J. S 12 vil] gar HS güetl. mit züchten S 13 zuo ira gar tugenlich l. junkfröw und zarte d. S 14 daz s. mir] f. H Des] do S im] f. H mit zuchten und spr. edler ritter ja wann das ist b. S 16 dir und von gott S (manl.) r. S. J. SH denn nach S 18 Unnd sol] und das du dir e. bes. cl. b. solt H bes.] f. S 19 solt] sont SE und den t. soltu überw. H 20 so w.] so werdent ir alle mit ein andren kinder der ewigen selikeit S unnd] f. H in sinem (ew. H) r. HE 21 Unnd wan] won wen E anvichtet S keiner] deheiner E kainerlay H keinerleye sünden S 22 ze h.] f. H hät gesendet H in dötlich (tötlichen E) angsten SE 23 des tracken v. wegen HS 24 nieman amen H und also E also do S ein cl. S 25 was] wart SE 26 vil] f. SE w. d. beschl. und] f. S 27 da] f. HS und mit w. und mit vasten S 28 unnd ¹] f. E worten und werken S 29 lutk.] kirchen H buwen] machen und buwte ein sch. m. S 30 vil] f. S corh. järlich ir not. hetten H 31 ieklichem sinen c. S iecklichem m sinem kapblanen E ir] sin E 32 guotes ding H guotte dinge die er da volbracht in dem dienst gottes S h. S. J.] hochgelopte himelfürst und ritter S 33 a. das land SE hatt] f. S 34 nit die lenge S by im] f. E wölte sin und do der künig das vernam S do wart er (der k.) SE

271, 1 furst] ritter S 2 des k.] die in] inne S f. H gesegnote si mit züchten S 3 ermant H angedenk S angedencken E andächtig H weren S ir] inen g. der allmechtig S 4 unnd si S im] nun E das] des EHS wer] werint S und an a. tug. bereit S ouch stett E 5 allen den tug. E tug.] tagen H schied er von ESH ir] inen S 6 gott dem allmechtigen S und vil H 7 andrem folk S knüwetend H da] f. H nider S bat gott EHS innigem S fur das l.] f. S Unnd] f. E 9 also] f. S sich] imm S f. E 11 gewaren E

wolt] wölte S f. H im] f. H inen E 12 gar ein sch. S uff] for H fron-] f. HS 13 was] ward HSE er] der mensch E er da S ward] was HSE 14 und do S alle gott umm daz gross wunder und zeichen S Also] da E den k. und die küngin und a. das f. S 15 und ennpf.] und sacz sy in den schirm gottes H sy] sich SE 16 nach] mit H sassend H s. uff er und s. d. S ir pferritt E 17 yecz] f. S 18 dir] üch E gnad HS 19 soltu im gedencken (andenke S) sin HS sellend ir im angedenck s. u. söllent E sin²] sy H nit] niemer S sellend üch E 20 ouch an allen tug. S sunder E so] f. S dich] üch E ir fl. habent an f. d. E 21 ir . . sigend teillen . . ir . . hörind E gunst und willen S 23 all tag n.] f. E nuechter] wa du macht S nuechter . . . nuechter] f. H und öch d. g. S lassen üch E dir an kein s. S 24 nit iren won daz ir altag n. ein m. hörend E nit hindren noch irren S nuecht.] f. S mess oder me S das du solt HS d. ir söllend E 25 a. geistl. l. und pr. S erbietten S ir er u.] f. H 26 lob und ere S meren HE meren und uffen S du kanst H ir künend E war du kumst S das ir üwren . . sigent E du solt luogen daz du allen arm. S 27 armen lüten HSE barmh. H bis] sind E nit ze hart noch ze schw. S st. und mit wachen oder mit zins oder mit a. sachen S 28 noch mit a. d. E sprich] sprechend r. urtel und lassend E das du luogest das du r. u. sprechest dem armen als dem richen dem vyent als dem fründ dem jungen als dem alten dem frömden als dem heimschen und las S 29 nitt] durch niemans willen S weder] f. E gunst] miet noch durch gab noch durch früntschaft oder vyentschaft noch durch enkeinerley sachen willen S daz] alles S 30 und also E schiedent si von ein andren und f. der hochgelopt himelfürst und manl. r. S. J. von der st. S Lidia E Lidea S Silena H 31 genn] zuo S Mileme E Milenie H Miliue mit ritterlichem muotte und mit frölichem herczen und danket da gott dem allmechtigen das er imm da den sig hatt geben gegen dem bösen wurm S nun in der E 32 XX] XXIIII S selben] f. HS 33 alw.] f. S alwegen H alwegen und umen dumen E Also do S von dem aller grösten wunder S 272, 1 ein] f. S aller grösten HSE tr.] wurm E ert. h.] hett erschlagen S 2 der ye] deß gelichen man nie ges. hatt E was] ward HS und were S beschechen bin d. st. E Lidea S

Silena H 3 dis erh. HE (hort.) S 4 niem. anders S 5 genn] ze der stat E Lidea SE Silena H do sy . . . fuer. do] also S do E 6 nach] f. S grossen] f. E 8 sind] syen H sigent S k. die lüte S 9 sy[1] f. E spr. zuo inen S 10 cr. lüte S bel.] sin E 11 hinweg S guott cristan lüte S 12 si die zwen S gesind] volck H 13 h. do man HSE nach allem irem willen (und eren E) HSE 14 kam. und uber EH kam. do fr. sy wer den die ritter weren do sprach er er wüste sin nüt do si nun also ob dische s. do wurdent si den wirt fragen wer S 15 da] f. E so manlich wer gesin daz er den grülichen tr. erdöttet hette do s. S Lidea E Silena H 16 das] es S (der S) margräff HS 17 der da h. S 18 spr. er] f. S spr. ouch er E noch] öch S 19 gebrodren E der[1] da HS hieß E Theodrius H und der a. HE der a. aber Thomedrius S 20 sind] werend E erl.] f. HE r. mannlich und frech S daz syt] sid das HS 21 daz ir gel. H so ist des gel. S ward] f. S ist worden H eben] f. S 22 als er E schied EHS sid er hät H sider har S 23 der selb w. f. E der hochgelopt himelf. u. m. r. S. J. S Georg.] f. H alw. zue] alwegen darzuo HE alle zit S unnd] f. H 24 dem gel.] f. E si Sant Jörgen brüedere werent oder si inn bekan] tin S Sant J.] in E 26 frunnd] wirt S sag u.] f. S yeenie HE er] der wirt S 27 ir] f. E aber] f. S wol] f. HE 28 by dem küng SE Miliue S Milein E der da h.] der selb hatt geheissen S 29 der da] der HS und E dann] won E tagraiß H 30 im] imen S ir zuo dem künig er dett üch zucht und er wan ich s. w. daz . . . sint und weis das er begat s. e. a. ü. das ir müessent spr. er sige ein e. k. wann ich mich des wol verstan daz er üch wol empfacht S söllicher er H 31 dis] daz HE 32 der w.] er also S 33 dis] f. S daz HE sy] die e. riter S 34 mit i. ges.] f. S 35 uncz] bis H Mileme E Miliue S 36 da] f. HE gar m. S 273, 1 da st.] f. S nienn.] nienant S nütt E also do S 2 stuend.] sassend E ab] f. S von den pf. S den rossen E gienngend . . . ritter] f. S 3 unnd[1] die S gar erw. S 4 sy in (inen) HS hinwiderumb S 6 wann] f. S zeigte S erzogt H und helm H gar adellichen E 8 iennert E ieman H garr] f. S 9 ein margr. .. ritter] do sprachen sy H Pal. hiesse J. S heiset Jörius E 10 der k. held] d. manlich ritter E er H 11 in allen str. E in dem str. S 12 und stand dar-

umb hie gar in gr. b. E dar. stuond wir in grossen b. H betrüepnisse (n) SH 13 ist ieczunt S nimpt] muettet E 14 der ritter H inen] f. S geseitten S hettend] f. HS 15 noch] ouch HE do nament si die zw. r. und f. si S fuertend HSE edlen r. E dar] da HSE 16 inne was S 17 groß önmächt H amacht E ungemach S gef.] komen S 18 eins] etwa manig mal S was zwüschent inen semliche unsagliche fröd S groß] f. H 19 das es unm. SE dekeiner zungen uss ze sprechende S 21 recht lieb S ye] f. E kein g. ye gedatten S geschwistergit S geschwüstergit E geschwüsterig H einand.] f. H unnd] won sy h. E 22 herczl.] f. HS also do S 23 sin] die E 24 da] f. S und sprachen D. der wil S Dacio H 25 nein] nun H Sant Jörg HS 26 annd.] ritterlichen str. uss erkoren strit] fürsacz zue str. E 28 alle gewer E min schwert H alles min gevert hin l. S wil da S ritt.] f. E lieb] lib EHS dem k.] f. S 29 so würd ich H wol siben S 30 syn] ligen E wir] wird S würd H wirden E vonn im] f. S 31 daz das (es S) 'uns. (unmenschlich E) ist] f. H horttend E 32 al ir fr.] ir leben verk.] bekert (und v. H) HES gar grosse S als denn gewonl. ist daz gern nach grosser fr. kumpt bitterk. S 33 Also] f. HSE 34 anders nit HE du w.] den daß du v. üns sch. wilt E m. es gott S 35 alls] so E und uns H 274, 1 nit das st. w. erschluog in das (wild E) m. S wer üns S 2 niemer mer HSE k. ich von minen sinnen daz ich S all] f. E 3 fürchten ich E ert.] tödt H ertöden möcht S 4 hie . .] denn an mir selber schuldig und du vor ab ich tr. S sach] ein ursach HE getrüw H 5 aber wol S art] gestalt S 6 betrüepnisse S dich] f. SE wiltu dich aber nit lassen wisen und wilt dich von üns scheiden so f. ich daz es mir dar zuo kom das ich nit nücz mer sige zuo keinem möntschen weder in striten noch in andren dingen wenne S 8 me] f. E zuo (in E) kainen manl. (andren E) d. HE 9 dann] f. H keme S in nit wider str. H 10 gestritten möcht so nimpt] so überwund er üns und nem üns ünser lüt und lant wann die m. ist k. S land in EH 11 ouch] f. H (noch nit) noch (all f. S)] f. SE ann] in S wann] f. H 12 ir] f. H werd] werden (t) HE wurdent S abst.] abgestossen H Und] f. HE 13 so] f. HSE yecz] f. E 14 abstan E st. und verlieren waz ich ie zuo guott han get. und wil nüt m.

guocz t. S 15 mer tuen] warten H 16 sin und] f. E sin als ich ir ie (f. HE) bin guot gesin (gewesen H) des soltu sicher sin ach lieber bruoder ob S 17 sach] ein ursach HE und ob H und j.] f. H j. und leid welle erbarmen so tuo doch n. d. a. ritterschaft und l. S das wir umb . . . erbarmen und] f. E 18 hannd] wainent H hercz-] f. H tuo so H dinem H 20 And.] oder E frölich SE wan] f. HS 21 als h.] so herczlichen E als von herczen H also liep hant gehept und du denn S 22 hast] hettest gen üns S gering wegest S 23 tuet] dette S Th. wann der was der jungste br. und spr. l. br. S 24 und spr. br. (f. H)] f. E 25 wonn m. h.] und nach dinen worten ist min hercz und min wil gancz won daz E wann m. h. ist gancz das din und hast öch gancz gerett nach minen worten wann S 26 won das] won d. (es H) z. und b. ist HE wann es ist b. daz ich dich für mich reden lasse S 27 red] wort H w. du ouch wisser und eltter (edler H) b. d. ich (d. ich] f. H) E w. du der elter bist S 28 dis] daz E d. alles und noch vil (f. H) mer mit im geretten daz hie nit statt geschriben darnach do antw. S me den H den y.] daz nieman E 29 wann] da ward ir l. an massen E uns. groß H die selben red E alle] f. HE 30 der hochgelopte manl. r. Sant Jörg und spr. mit einer senftmüettiger rede S 31 daz das g. l. H 32 abg.] genemen war mit es were daz wölt S daz joch] ouch das E joch] f. H geton] f. H 33 und schöpffer H dad.] f. S 34 ich] f. E denn] f. HE 35 sunst] f. S durch] um E und bes. d. g. w.] f. H durch[2]] um E solt l.] litte S 36 unnd] f. H 275, 1 gar gering S durch gottes willen HS ze] f. H wag.] trägen S 2 daz das] das E die S mines lid. S 3 sol und muos S uch] ouch HE f. S kainerlay H 4 hand] f. S sach willen (nit S) l. SE 5 gatt] gar guot were der hie S dis.] disem S der H kurcz.] f. SE n. dem willen g. S 6 volgent H die ewigen fröud E 7 dem so S die ewigen p. SE und not] f. S 8 das] es SE darnach sont ir ged. (gedencken ir E) minen l. br. S 9 lassent üch min scheiden nit als schwere sin S und ged. HE 10 by ein. lust hett. H 11 an] by S müessent S doch ze . . . so muessend wir] f. H 12 so m. wir] denn wen es g. ü. u. v. so m. wir d. f. l. E daz ist an ünser lesten zit und nie nieman (z. 15) S 13 es] f. H der] derra E die H 15 nie] f. E der dem tod möchte entgan er S 16 des]

des todes H f. E mag] müg H möchte E müeste SE wölte E 17 nie] f. E im H so] zuo w. noch w. H wissen] f. E eigenlich wüssen S 18 sines todes S n. für ein eigenschaft wüssen S 19 kumpt HSE da] dar in E unbekant S 20 bekent S den eins als vil eins E 21 tug. und zue (f. H)] f. S 22 dar] f. H hant (habind E) wir vor hin (vor aber E) ücz (üczid E) dar g. SE 23 funden H dann] won E f. H 24 vil guotes das f. H ann] in 25 wir hant im zit von gott silber und g. hus hof aker maten holz feld bürg und stett S ald] oder H 26 wir] f. H nüt denne ein schw. duoch um üns S 27 den l.] ünß H 28 So] denn S stritt.] sprechend H den die w. E lip und die fründ um daz guot S (in H nach „sel") der tüf. S 29 dem tüfel H so we (wie HE) dem S 30 daz er] der H aber] f. H hie] hie als in H in disem z. hatt gelept nach dem willen gottes (n. g. w. lept EH) und lat durch gott (u. d. gottes willen lät HE) s. und g. fr. und (H) m. vatter und muotter bruoder und schwester S 32 füerrent si (H) für die angsicht gottes in das ewig rich S 33 wunn.] f. HE da si ist yemer in fröd än alles truren und hat da yemer me ges. a. s. j. än alles alter S 35 daz (da S) das dem HS möntschen fröd und lust bringen mag ze s. und ze h. lustl.] lustig E 36 unnd] f. E gar hiczenklichen dürsten S 276, 1 den hircz(en) HS br. und als dem jeger nach S nach dem jagen H daz ist mir H 2 gering S min und liebe H minnes] ünsers E gottes ze liden und ze enden daz min S 3 beg. das wil ich gern und willenklich S 5 red] din trüwer rate den S 6 lichter machen H liechtrun worden E min b.] um min betrüepnisse S in miner betrüepnust H und m. b. gemindret E so] f. E gernn] f. HS 7 weltend E alles d. w. h.] f. S land l. E 8 stett und alles das wir hant S nach g. willen (f. E) und nach (f. E) dinem willen HSE 9 nun] nuwent S noch] und H ye] f. HS 10 ie es ü. H es] f. S wonn] f. HS die liebe S 11 die ist u.] f. S (unsprechenlich H) groß HE 12 aber] f. S der hochgelopt himelfürst und manlich ritter Sant (HE) Jörg S vil g.] aber E 14 ir dar um gott erzürnent und sin huld dar durch verl. S 15 doch wol und d. S herren oder kunig um z. und um l. l. S 16 und weren H mich denne S als v.] f. HE daran] f. HS ir.] hindren H sumen E 17 sind h.] hindrent (E) und irrent S dienst gottes S gocz d. E

und min herr] f. HS 18 von m. begert S 19 ird. k.] herre S küng es gröschlich an üch wurde rechen E uch] üns und wurde es S ann uch] f. H 20 r. beide an l. S an üwren guett E ist er es a. ü. zuo zürnen H were es a. ü. ze rechen von dem alm. g. S 21 lib und leben und die sel E und alles daz (f. S) daz w. h.] f. HE 22 hant daz minder und daz mere und das er üns das alles wider n. m. S 23 sind] söllend ir H der ist S 24 lieben minen br. S 25 betrüepnisse S 26 gar] f. H zitt] zil S die] die ich S die ich m. p. und m. liden von H die ich mit not bin und mit m. liden von E 29 hin in das ewig himelr. S ymer w.] f. H wann] f. H da hin] in das himelrich S 30 wann] und S wurd] würd H wirt(d) SE 32 botten] lutten E 33 senden SE dann] f. S 277, 1 und wann] wann wenn H ir denn die S 2 wir] ir und ich H wir den E 3 wer] f. E mer S stette fröd H haben on end E wann . . . bitr.] f. S bitr.] alles leid E 4 An die . . . bitr.] f. H ems.] mine (hercz- E) lieben brüeder SE 5 (in S) diser w.] f. E und in jener welte ja (und E) h. ich da S 6 denocht] f. E noch denne S 7 darumb min E hercz-] f. S 8 gedenckend HSE dick] f. HS an dise gr. H 9 und liebe HSE uns der] uß dem H 11 wann ich h. S 12 vil gr.] f. HS mir] mich E min got und (f. E) m. b. H 13 ich] f. E 14 nie sint fl. worden (fl. ist worden E) noch s. und vil S noch nie s. w.] f. E 15 gnäd H die mir gott get. hatt S uch¹] ouch HE noch S 16 allen den(nen) HSE so hand ein HE 17 getr. zuo dem allmechtigen gott wann er üch niemer gelassen wil und hab S Themet.] Theodrius H 18 Theod.] Themetriusen H 19 so mit vil grossen arb. E 20 Unnd do] do nun S furst] ritter S 21 dann . . . kunn] f. S niemen E kan HE in] sinen bruoderen geredte S mit in] f. E 22 lieber bruoder Jörg din r. ist also (HE) gn. S 24 bekert E und daz ich E ich mich miner b. wil mässen H ich alle mine betrüepnisse wil lassen S 25 als ver . . . hann] f. S nattürlichen E 26 flissl.] fürderlichen E hel s.] f. S heilsame EH (halsam) 27 die] das S 28 also] f. S dise fröd S anders ist denn HS 29 ein (die HE) bluost die (HE) an den bömen statt hüt ist si lustlich und morn ist si abgerisen und zergangen S abg. ist] abrisset E 30 wol] ouch (wol E) SE freud ie] f. E die H das S 31 unwirdig H des bin HSE zue] uff H an S 32 fröd und begird S gesuecht . . . fund.] funden S

33 sag und fröd unmassen gros (groß und unsaglich E) S 34 bald] f. S bekert HSE in (ein S) grosse bitt. SE 278, 1 mer] f. E leben bis daz ich wider zuo dir kum S Unnd] f. HS 2 (also S) h. getan SE erwirdig E 4 ze str. han] striten sol H 5 bereittend sy E fuorent mit imen XXIIII r. 6 sunderigen S besunder H eignen E sümer H 7 furt] truog SE ein ieklicher hatte d. h. kleider S 8 e. ritterlich und erlich S er] f. EHS 9 roß] pferit vast alles daz] was S daz gerret und waz E 10 dem] einem E roß] pferit S das hiess er im alles S 12 usser massenlich S wann] und S lagent fünf guldin r. S lag vol robin H 13 in] ein ESH 14 die luchten also schon S luchtend] liecht H 15 ze nacht gnuog davon gesach und was sin pferit S -lecht] liecht E liechtes H hattend] hett HE 16 mit itel brunem (brunr. tuech H) gekleit und bedeket (E) S 17 was] das kleide das er an im truog d. was S 19 pferiten hinweg S 20 fuerend] f. S sin bed br. E 21 und fuorent mit im wol daz sind . . XV (mil HE)] f. S 22 wol ze tus. (f. H) m.] gar dik S 23 alw.] alweg (fürbas H) HE nüt dester minder S und das] und do (da) SE uncz daz H doch] f. S 24 bis das sich der w. manlich (f. HE) ritter (f. H) Sant Jörg SHE 25 zue in] f. S brued.] f. H iecz zit E wir üns von S 26 „hatt" nach „üch" S 27 wonn . . . hann] f. S mir s.] nit minen H 28 wider hein S min herczlieben . . . da her] f. S 29 var du E 30 und beschirment daz l. ze Palestin so (als E) ver ir konnent oder mugent S magst E lieber min S min] f. H 31 das land in diner h. S 32 nach mir tr. SE daz ist e. r.] f. E 279, 1 dis] daz E mit in] f. H und vieng do an ze weinen das vor by a. s. leben (E) nie ges. wart S 2 wein. herczklichen E ward] waiß H 3 v. im] f. SE zuo inen] f. E sond] mugent S 4 ir und] und HS daz E stand] sind HS ges.] gewesen ain H 5 das do S als vil lüten (lüt H) S ward] worden sind H 6 wol a. m. wit und br. und lang S bis an den anckel H 7 und was] und do söllich tämer von schw. H da was sölicheß gethön (da S) nun von scharpfen schw. hette E 8 ersch.] gehept und die alle erschelt hette darzuo S 9 vor dem grossen getöss der schw. S 10 m. möcht es wol (liecht E) han gehört IIII m. w. und breit in S 11 und angst.] f. S ward] ist H so] als E nie so sere bew. als S 12 als min gemuet hüt ist bewegt worden daz ich mueß von

und sch. und daz ich wol w. E ich] f. H es S 13 lipl.] lebendigen E 15 miner] niemer H niemer als (vil S) ES bin worden S 16 craft] f. H ze aller zit E by und] f. HE und mit] f. S 17 tag habe getan und si überw. han S minn[1]] f. H 18 mit der craft (m. gottes cr. E) des allmechtigen gocz S mit] by S 19 mich] f. H alcz.] f. S starckten SE 20 keines andren trostes nit begerte denne gottes des allmechtigen S ankeinen a. tr. nit hatt n. begert von nieman den a. g. E nut het ... trost] f. H an] von S 21 und fröd] f. S sussen] f. E 22 anzogen E 23 han] hatt E daz das sin ... get. hat] f. S nach „von mir s. han“ E 24 daz ich es HS daz E selben .. er mir] f. H alsb. er S 25 und min (f. S) gem.] f. E 26 bewegent S nutt s.] sind als nücz E w. ding H 27 sprach do aber noch mer m. S Da n.] da ouch E dennocht H 28 gocz] gancz H erk.] mögend verstan und erkennen E 29 den] dingen H und fröde SE 30 suochent mit denen wil er sin gnad mit teilen S was ouch S 31 Sad.] Sodany H von Dacien S ich] nit EHS 32 arsach E 33 warend] waiß H fünfzehen t. H muett E 34 gar kl.] f. S enklein HE da hueb E 35 ze] zuo dem S gen E Her h. v.] ach allmechtiger gott S her h. gott ich rueffen dich an daz du mir welles helffen stritten und mir din g. kr. arzöugest E 36 und min vorfechter hüt wellest sin S 280, 1 mir hüte erz. S 2 do] als S wort] red H w. aller erst g. S 3 kam zuo mir ein minnenklicher e. von himel S wunngkl.] f. H gar E gab] bracht H 4 dar in was H Jörius bist vest und mannlich gott w. allzit m. d. s. S 5 und zeh. E und do S unm.] mechtigen (E) minnenkliche S 6 der selligen e. E sprach zuo mir S hat] f. S gebr.] gen E 7 schar der englen w. dir hüt by gestan do vieng ich in dem namen gottes des allmechtigen an S zehannd . . stritten] f. E 8 recht] f. E gar S 9 unm.] unmassen S unmässenklich H fil unmesklicher b. g. E 10 dem ungelouben (HE) geholffen han S wa hin ich S die panner E 11 hett] f. H so] da (E) fluchent an stett und wurden siglos S und also H 12 v. und ander vil gn. die mir g. g. h. S 13 so ist b. E 14 nach miner vermugent S Da mit] also H 15 mit l. stim] f. S ach herczl. min br. 16 lidst] wilt E 17 we] wie EHS als] so H so recht übel um mich geheben S 18 hastu v. des] waist du nit H denocht] f. H all] f. HSE 19 kleine knaben SE

Enf.] f. H Tunfrateus S   daz] f. H 20 den prophecyen S   nach] das H   or nie gehort HS 21 in menschen h. EHS   bereit da sölich unsagliche fröde die da lassent S 22 minnend E lieb haben H   min und liebe H   und lut] f. HSE   v. muetter E 23 und schw. H schw. und br. E   das dera fröd wirt ane massen gros in dem e. l. S   üch unm. (unmessig E) vil in H 24 da inen t. S   ein tag der g. w. E ein t. daran sont ir gedenken und lassent S 25 gedenck E   laß E 26 die du a. m. hettest E hetten durch gottes willen dar mit gnadet er inen und schied von S 27 betr. und schiedent von einandren und fuer Themetorius und Theodorus wider h. E   fuorent die zwen bruoder mit irem gesint in ira vatterlant do f. S 28 erw. manlich ritter mit S   Rom do H   ze] zuo H gen S f. E 30 (bekleiden E) und luogtin daz si gezogenlichen rittin S   allen sament daz ir dekeiner S 31 er were] f. E   ald (oder H) . . . warend] f. S   sprach och H spr. zuo inen S 32 ouch] f. EHS   wer ir sigen S   des söllend ir H ir sont sin S 33 e daz (f. S) wir von h. kumend (konnent S) ES   kompt H   fur] zuo H 34 ze] zue HE gen S   witten] f. H   281, 1 hieß do sin m. r. E   essend und trinckend wol H 2 tag dur gott oder ere der sölte S t. under m. h. gez. der mag k. E   mins] sines S 3 kam zuo im unmassen v. f. die alle wundreten wannen S   der herr were SE 4 als mit HE   ir] die E 5 und fragt . . . er wer] f. S   fragt einer glich H   er] der H 6 als . . . het] f. S 7 das wir (er kom H kömme E) hinnen koment und do si für die statt gen Rom kament do kam S 8 wilk.] got wilchen E 9 in] f. H   bürtig] f. S   Des] do S   der wirdig r. Sant Jörg S 10 sin] s. wol S deß wol E sy H 11 von h. koment S 12 ich üch nit H   beschowet H 13 ges.] folk S   het] nam in E 14 er] daz E   erl.] herlichem S   ond so kostl. E   sich] f. HE   vor ainer st. läge H 15 das er mit im in die (sin E) st. gienge und ouch sinen palast geschöwete do a. im der hochgelopt manlich ritter Sant Jörg und spr. zuo im S 17 mornendes (morges H) tage w. S 18 alles v. HE 19 enpfieng HS   m. (gar S) gr. fröuden und erren E 20 stuend] sas E 21 und die andren] mit den sinen dienren E   zuo sinem bruoder S 22 inen die H   brächt H 24 lieben] f. H 25 manlich und mit fr. m. E mit fr. m. gemüet han g. in D. gewalt S 26 söllent haben wann (den H) gott der allmechtig wil all zit

by m. s. und ouch mit inen und das si nit an gott verzagen söllent wann er si nit lassen wil er wil allweg by inen sin und die heiligen engel diss schreib er inen alles an einen brieff also S den got H 27 och von H alle von im hin weg mit S 28 betr. und baild H und belib . . . by im] f. S nun] numentt E 29 erwirdig S zuo dem künig oder keyser S stan] f. HS 31 mit grossen fr. S het get.] tät H 32 das er wölte leben (beliben E) nach s. w. wann er S 282, 1 Also] do E der hochgelopt manlich ritter S. J. S under dem H 2 lutter] f. S 3 gel. wil S gelopt H 4 Jhesus Cristus glouben ist der kum zuo mir mit S 5 ald ungew. E oder wie er H von mir] f. HS wil deme wil ich dar um gnuog sin mit gottes h. (m. der h. gottes H) wann diss ist alles gottes craft wann gottes cr. S 7 mich ouch st. SE 9 kung] keyser SE mich nimpt gr. w. H 10 also] so E von dir s.] f. S wenst] waist H und dir . . getr.] f. E und du dir also wol trüwest S 11 hett . . getan] dett E 12 sin] es H gn. gesin E 13 held] ritter HS der uff diss e. ye kam S der edel ritter S. J. S 14 der bin SE Do . . erh. (hort H)] f. S 15 umf. in mit grossen eren S 16 daz üch mine ögen sechen sont des ist min h. gancz fröden vol S 17 ich es alles E min] f. H min tage S 18 da nider S f. H schon] vil H schöni wort S spr. zue im HS 19 alle mine fründ und alles m. land das sol S uch] dir E darumb] ist das ir üwer o. minen götten b. S ir] du E din o. bringest E 20 mer] f. H grosse fröde S 21 wird.] edel HS ritter] fürst S Sant Jörg HSE und macht.] machtest E machest H gebest du mir alles S din land HS 22 alles din guott das du hast und alles das uff e. ist S undertänig H dennocht E denn] f. H so] f. SE 23 du] f. E darczue] dar hinder S 24 dinen götten S dis] das HE 25 und zornig] f. E von zorn S zeh.] da S 26 in in ein H leggen und hiess inn binden und ein gros block (ebenso H) uf inn leggen S 27 grossen] starken S knecht wol gewafnet S 28 kerckel] turn S an . . trost] f. S 29 herre Jhesus Cristus S die stelle ist in H verderbt wunigk.] grossen S 30 dar durch erlüchtet S zwölf knecht S 31 kerckels] turns SE die wurd. SE all] f. S recht E bild blind (?) wurden H Also] und S her Jhesus Cristus H zue im] f. H zuo Sant Jörgen S 32 sprach zuo im S pax t.] f. E der frid si mit dir l. fründ J. bis S 33 auch] f.

S mit] by HS 34 do üneer S Und zueh.] und darnach uff der stett S so] f. EHS im zue sinen engel E im ein e. S in die h. e. die brachten H 35 schne-] schön SE brot] tuech und ein brod E duoch dar inn ein gar schön wis brott und ein gar schön liecht bracht er mit imm und droste inn und sprach lieber fründ Jörg bis vest und stett in dinem glöben das liecht erschein als heitter das alle S trosten H auch] f. H 36 ein so] als ein E ein H 283, 1 gar s.] dar ab S spr. zuo im S 2 so ein] als ein E ein H ein schön l. S kerckel] turn E das wir w. SE 3 daz palast weren H der p. brunne S anbrennet E do sprach der k. bringent S 4 sprach ach H und bring. HE bald Jörgen her S sinen] f. S 5 zouberlichen l. E diss liecht da S bald] f. S (die HS) zwölf EHS 6 dar] f. H usser dem turn S und fuertt. in f. d. k.] f. E 7 er zue dem k. H 8 sprach er zue im E O] f. HS ein] f. S von] us E 9 har SE dar H ir aber nüt E kumpt] wirt E 10 hand ir S da gemacht S 11 da von erschroken S 12 entpr.] anbrennet w. E mit ein andren brunne S zoberig HS (zöbery) 13 das raten ich dir das wirt S guett] darnach: Sant Jörius erste marter wie man in mit stecken schlueg (rot); hierauf gemalte abbildung E Des so antwürtet S der hochgelopte manl. r. S Sant Jörg HS 14 nit mit zoberig H mit dekeiner hant zöbery S mit k. zouberlichen l. E zubr.] gemacht besunder do S 15 lag] waß H und mit starken r. g. was S 16 uf mir lag HS min herr S 17 und den (l. der) trost den er mir gab der hat m. a. vast g. S 18 alle m. HS 19 nun erd.] f. E kanst oder macht H kanst über mich S und do E des] dz ZH f. E do der k. das erhortte und do wart S 20 vest.] hertikait H rächt] f. S brinend H 21 hieß in mit E 22 vast übel S schlachen HE dis] die S disen H 23 ougen] hend S gegen gott SE 24 bis mir . . .] die stelle ist in E verderbt 25 namen] willen E 26 do kam S götl.] edel H 27 so fürcht S nit wann gott will alle zit by dir sin und wil dich niemer gelassen S nüt won got wil dich nit lassen E 28 do vieng der m. r. Sant Jörg S das fr. gesang] f. S gloriam in exelczis deo diß E 29 mit luterer st. H 30 d. er got] f. S und danket g. H in ainß armen menschen huß H in das aller ermste h. das S 31 iena] f. S inen H iendert E vilicht] das dett er darumm das

inn der hunger zwunge das er sine abgött dar nach anbetten und inen sin opfer brechti S 32 unserm] dem H 33 der ritter] Sant J. E der hochgelopt himelfürst S. J. los an du k. S keyser] f. H der] er H fünf girstinen br. spisde S 34 spist er H und im noch duo so (dennoch so E) vil ü. S überblaib H 35 man XII körb vol S mit körben E min behalter Jh. S gemint.] gemilter E f. H 36 der kan S auch] f. H 284, 1 des soltu H Also] do S wird.] edlen S 3 tod] gestorben SE nüt ze essen über al S In der selben . . . fursten] f. SE 4 fursten] ritter H 5 da] f. H an ein bank mit st. r. und sprachen mit spotlichen worten zuo im S stuond H 6 sprach H luog S 7 und herr] f. EHS von] us E Pal. so in grossen eren S 8 knecht enweg H kn. von imm SE wolten inn lassen also allein siczen und also beleib S der wirdig r.] er H 9 ritter Sant Jörg S do sprach der wirdig ritter Sant Jörg zue S 10 der frowen] ir HE frow gib H Werlich] f. H ach min herr ich han gancz nüt über al ze essen S 11 diser] der E 12 ein racz ald ein mus E ein müslin oder ein keczlin m. e. S 13 antlennen E entlihen hain H das si imm könd daz ze e. geben S 14 übel erbarmte S Nun] und H mistgablen S 15 bald enweg E hin weg S 16 engel von gott S 17 im] f. E minikl.] f. S aller hand HE 18 spis genuog so S diser] der H kan] kond E 19 zu im] f. E ze allen ziten S 20 do gie der e. S die in deme mist stuond S 21 ein schöner (der schönst H so allerschünnist E) böm dar us als er nie mer g. w. S 22 aller hand EHS man] nieman S 23 kan] kond H dar uff als wol H als ob HE es] f. EHS 24 im wintter zitt E ward] was HS 25 das hus (f. H) über al bed. mit breite siner esten S 26 sy] f. HS von wunder] f. H 27 kum] f. E und do sy in das huß kaim und den sch. tischß H tisch so wol bereit sach und die h. sp. dar uff S 28 (vil S) wirser SE nit da zue E 29 hin zue] hin in zuo im (komen sy m. H) HS 30 ir] der frowen E in betr.] betrüebet SH 31 din betrüepniss S din kumber E (was ist) dir H spr. zuo imm (min l. h. S) SE 32 blind und (ouch E) kr. SE 34 der l. spot sin HS 35 minen got HS und darumb H harumm so S 36 Also . . . trächnen] f. H spr. zuo imm mit bitterlichem weinen S 285, 1 du] ir . . sient E ein seliger heil. m. H 2 din] üwer E sich ein schön l. S 3 des gelich nie mere g. S

dar zuo ist in (ain H) SE 4 lustiger H luschekliche E und wunigk.] f. E und viner S denn ie in H 5 gott . . . daz er] f. H 6 der ouch SE durch din gebet E mit diner bett g. mache H durch diner gebett willen wol mag g. machen S 7 machte] darnach: Wie der keysser Sant Jörg selber gan hoff wider fuertt (rot), mit abbildung E der hochgelopte himelfürst Sant J. S der r. Sant J. H gang und br. S gand und bringend E din kind S 8 Sy luff b. und br. im d. k.] f. HS Er nam d. k.] f. E und do si imm d. k. brachte do s. er es S 9 es] daz E die schoß sin H der da s. st. schinen lies S 10 den hailigen dry k. H ouch alle din betrüepnisse ab S 11 daz wort H erst] f. HS 12 gesunt worden S im] f. S bald ab d. sch.] f. S 13 bald] f. E mit im S mit luterer st. H 14 lob.] luogend H alle] f. S 15 dem] denn im H nie nücz E alles darzuo S 16 gant bald S 17 schowend] sechent SE s. den sch. m. böm stan in minem hofe das v. S der da vor E 18 zue] für E do was es da als S 19 also min. da gesch. E ze mittem meyen S 20 bluogt(e) der bom HS die est des b. E 21 bluest(e) HSE stuend (stuendent E) aller h.] f. S 22 uff dem bom HE dar uff S daz] f. H das vor noch nach süesser stimm noch gesang von voglen nie mere gehörret wart S gethön söllichs nie me w. g. H 23 innen w. do der k.] f. SE des w. der k. innen H daz das v.] do d. v. H und also d. v. also z. l. E in dem do d. folk also lüff S 24 die keyserin sin fr. S sin frow] f. E die keis.] f. H 25 ain ainer zinnen H daz grimme zuo löffen und h. d. g. S 26 und sprach d. k. E Der keyser . . . sichstu nit] und sahen H 27 grossen] f. S der l.] des folkes S 28 hörrest du S wun.] minneuklichen S 29 dort st.] der dört statt E Sich] es S grecht einer miner eignen g. E g. einer getan und hatt inn da nider gelassen S 30 und nam E nam do S 31 gan] f. E luegen] besechen w. w. es sige das die lüte also löffent S Der k. hieß] und hieß da alle s. h. E 32 (und E) zeh. kam. SE 33 hercz. und graven r. und kn. S 34 es kam.] f. H wol] f. S die . . warend] zuo den selben ziten ze R. S 35 zue den selben allen E

286, 1 das wir d. g. w. besechin das mir min gött hüt haben getan in sunders der da h. S 2 und den . . gesach] f. S 3 min.] wunigklichen H hus zuo Sant Jörgen und f. inn da s. und fr. inn S 4 und funden den e. f. siczen Sant J. H was wunders das be-

dute (H) S 5 hie] da E des S ist] (da S) were HSE hannd] f. S 6 und doch in dem winter were in dem m. S yecz] eiczot H in dem mannet wer genantt wintter mannet E m. der da heisse J. S Gennarius H 7 und sprach ich mein E daz sich m. göt ainer da hab n. H 8 der ritter S. J. H der hochgelopt manlich r. S. J. S 9 beschaffen E geschaffen S himelrich S 11 sprach zuo im lieber r. S edler r.] f. E nun sich an din r. g. S 12 und din edle] und üren edlen jungen lib und jugent H und üwer adel und üwer tugend E und edle tugent und das S 13 dir] üch HSE recht] f. S du] ir HSE des denn wol S werist] werent SE sind H und tuond so wol und opferent (opfrend H opfrnttend E) minem gott so wird ich (würt H wurd E) üch frölichen ere bietten (arbutten E) S 14 daz des gelich nie kainem uff ertrich ist beschehen H 15 öch hie S küng und vil hercz. gr. r. und kn. H k. dar zuo hercz. gr. fryen r. und kn. S k. und andren fürsten und heren gr. und fryen r. und kn. E 16 sönd] söltent E 17 fecht.] stechen E ger] beger E begird H 18 dar mit so gewünnent ir S gunnst] gelüste S huld H der hochgelopte manlich r. Sant Jörg alle t. die ich ie g. hab uncz an S 19 von dem daz ich gestritten han von den fünfzehen jaren uff uncz ain das siben und zwainzig jar H 20 in dem . . bin] f. S 21 ieczunt H so gestreit ich E so stritt ich nit umm fröwen g. noch umb keiner hant sache dann durch des willen S weder] f. E durch] umm E f. H 22 ie] f. HE 23 d. minent w. in die kripfen wart geleit S krippknab oder in ain kripp geleit H 25 der hochgelopt himelfürst und manl. ritter S. J. S 26 zeh. do h. SE zue singen E 27 daz löb und das bluost S dem bom HE f. S 28 der ist S sicher] sich S 29 ouch] f. EH Appollo . . . d. s. got] f. S almächtiger H 30 erent ir S mit irem opfer H 31 wird.] edel S wolan] f. S wol. ünsser krieg wer g. (gestelt H) E 33 heist] ist S 34 iecz] f. H nun S wann . . . abent] f. S ann d.] wider H denn] f. S morn (morgen H) früe S 36 er] f. E ald aber] oder HE oder a. S in] üch S 287, 1 der k. wart der r. von herczen fro S 2 mit gar fr. herczen E do gar frölich zuo imm S argeczend ir . . ir . . hand E 3 des] f. S getan H 4 dir] üch E f. S solich er] f. E 5 keis.] herre n. s. e. erbotten wart S wennd] werden wir H 6 iemer mer E zwen] f. S lieb] f. H guotte

S sin] darnach: Wie der keisser Dacianus den wirdigen ritter der keisserin anpfal und wie die frow kam und Sant Jörius so übel handlot derren er daz kind gesunt macht hatt (rot) mit abbildung E land H landes S 7 dir] üch E du] ir ouch E 8 bürg stet SE und lüt] f. S hest] hand ir werdent E 9 O] f. H A. Jup. HSE 10 r. ie in E 11 dis l.] min hand S gefuegt] gefüert H gesent S dis red HSE 12 der f. und manlich ritter S 13 gemach gan und ouch S keiss.] küngin E 14 wennd • . keisser] f. S ir den ich E und zeh. E 15 und enpf.] und do beval er in S sprach zuo ira S an aller d. h. (aller hant E) züchten die S 16 kunn.] mugend E 17 üwer] unsren E heissen] f. S 18 statt lassen ußrüeffen das ünser grosser got (ünsere grossen gött S) HS st. dancken ünsrem gott daz er E den edl. r.] f. S den margräven us (H) SE 19 hannd] haut H hett E mit ir (sinner E) kr.] f. S inn] üns S undertänig HS daz rueft man ouch zue hand durch E zehant do S 20 man es d. dise H die ganczen statt E 21 dis mer] diß also durch die st. (in der st. H) geruefft E diss vernam und man es umm ruofte S ouch] f. E die frow HSE 22 gesin] f. H der er] in dera hus er da was gevangen die des kindes muotter was daz er ira gerecht (recht E ger. und gesund H) h. g. S 23 und (ouch E) denn . . . gemacht] f. HS 24 Unnd] die l. H da] dar uff Sant J. was und da S in was und] f. E 25 sas do S do si . . . spr. si] sprach zue im E 26 Lieber h.] f. H minn] f. HSE durch wunders wegen har kert zuo üch S 27 in diser st. S hören (uss rüeffen S) HS 28 verkerend üweren v. m. den ir zue g. hand HE üweren v. m. verk. nit den ir an g. hand S 29 als l.] also l. E f. HS (und S) gedenckend . . . üwren w. EHS Jhesus] gott S 30 getan] gelitten HS (und H) gedenckend EHS wie er den schönen b. in minem hof gemacht hatt und gezieret S min huß H geziertte E 31 die] schöne v. s. das hatt er dir S 32 gem.] getan EHS und sunder min k. E 33 als] f. H rouw] rech H röwes r. st. fleisch S 34 nauch] f. HS antlicz S bild E (und S) das hand ir EHS nam.] leben S 35 und wellent (wöllend ir HE) nun den l. S wöllend ain ander got gel. H w. die apgött anbetten und an sy gel. E w. an die valtschen a. g. S 36 müessend ir EHS iemmer mer E alwegen H uns.] geschentt E red also hett H 37 ussgeschlagen S 288, 1

der fürstlich ritter S also da st. E 2 edlen] f. S ritter Sant Jörg E 3 kamn.] kamer HS da was . . . inn S schönner] f. E keiss.] küngin E uff ir (hoch S) schön gesidel SE 4 aller der hande S 5 sunder hat man E ein weltschen videl S junkfröw S 6 unnd] f. S die lied H lopte da S gott SE 7 schmier.] schöwet si S. J. an S 8 lobe E lobe und ere sider das er S sing u.] f. H 9 und ouch sag E sid] sider E das H 10 inn do nider zuo ira S Unnd] do k. H 11 im] inen H 12 wasser an sin hend S und zueh. da kam E und braucht] mit SE e. schüenen guld. k. E 13 Zeh.] und kam ouch d. k. E 14 wol und schon S 15 in schimpfes wise zuo im getrüwete S Sicher] f. H ein margraff von P. E 16 zurnte es (nun H) an miner fr. (ain min fr. H) der k. (die k. H) SH 17 wer] ist S aber] f. H 18 ere H 19 si und alle] und ouch si alle sament S keisser] küng E 20 enw.] von dannen S die edel keiserin S ritter Sant Jörgen S 21 und gehofferet (geopfret S) nach ES keiserlichen gewonhaiten HE 22 die kluegh.] cluog S d. klueg-heitten und hüpschkeitten E 23 uff dem (den S) . . bot man] f. H abent] anbintt E 24 so vil] also v. S ze H nie me E geschechen was S waiß H 25 die edle keyserin umm S wird.] edlen S furst.] ritter SE 26 und sprach] f. SE gar manger h. fragen 27 zue im s. mir] min S 28 oder] und H ist] statt es umm sinen gl. oder umm der Juden und heiden S den (die H) Cristen (und H) Juden (und heiden E) hand HE 29 wirdig] edel H hochgelopt manlich S 30 unnd fürst] f. SE sprach zuo ira die fragen S die mir für geleitt ist die ist gr. E 31 ungel.] unglöbigen möntschen ze sagen 32 won got HSE unser schöpfer (herr H) . . . heist] ist S 33 Alpha . . . won] f. E et O deus das ist ein anvang und ein end wann e S 34 erd H ie] f. S wurd] wart SE waß H fröd und wunn in imm s. S 35 unnd mit im s.] f. EHS 36 die himel d. e. lutern engel E geist und engel ein fürst [der] engel der h. L. S 37 menscheit] menschen H Nun was] nun hatt und was ein engel under den andren luttren engel d. h. L. E 289, 2 uberhueb] übergab S siner schöne HSE einigot an im selb S 3 und gedacht (f. E) daz er g. g. w.] f. S 4 zue (ze) seczen HSE und von H 5 von himelrich S bede in und sin g. in die bittren hell E nider in das abgrünt der helle S 6 in] f. H selb] f. H verst. wart]

f. H 7 so] do HSE in] sy H also vil S zue vil E und fröiden] f. S 8 hat unnd] f. H unnd gehan het] f. S ob .. wer] f. S 9 er erdacht (gedacht SE) H e. list] in dem S Euffen E ünser a. muotter ist S 10 won alli . . . wie er die] f. E har komen S 11 betriegen künd H und do kam der tüfel Luczifer in e. schl. w. S 12 riet] ret mit inen sy söltend E solten essen der spise und der frucht von dem böm die inen von gotte verbotten was ze essen so wüsten si S 13 wüssen] wiss E geschechen sölte und öch was g. wer S 14 wer unnd g.] f. H unnd] oder noch gesch. E des opses und von der S 15 ungehorsamkait H wegen] f. S 16 all ir n.] alle möntschen durch si S fal] tod SE (und H) (das E) wert HE 18 sturb. daz die in die h. f. E vorhell von A. vals wegen wart S mensch.] welt E 19 gestanden HS wunn und fröd H 20 in die] dar in S wir [1]] f. H niemer mer SE imer und niemer H 21 niemer mer gehept S und wer. ouch E ouch] f. H nut . . . beliben] allweg in einem gestanden S alt noch kr. E 22 wir w. allw. in e. bel.] f. H 23 in ira geburt gehept S nun] iecz zuo mal S 24 daz gebott gocz E 25 gestossen H das jamertal HE won . . . jamert.] f. S 26 koment S angst] not und mit arbeit S und not H 27 und mit hinnen scheiden also S auch] f. H von hinnen HE 28 die zit S kurczlich H nie] f. HE 29 Cristus] gottes S 30 von der ungeh. (ungehorsamkeit HS) HSE wegen] f. S und muotter H 31 der was E als] so E also S 32 zeh.] so wurgt er im den h. ab E so w. imm an stett der bös geist den h. ab S zeh. w. in d. t. und nam in by dem h. ab H 33 jar] f. E sechst] zway H vil S 34 h. jar und ain jar do H über die menscheit E 35 herab] f. E zuo erlösen alles möntschlich künne S 36 künes] geschlecht HE enpf. von dem hailigen gaist und geborn von ainer junckfrowen und rainen magt H und (die E) beleib SE 290, 1 und in H 2 Den andren n.] und der hatt dry namen den ersten namen S got] f. HS der heist] so heisset er r. a. der ist vatter sun S 3 dry nammen in einnem wort und wessen st. E dis ist der vatter der sun und der h. g. H 4 und die dry H 5 wunderer HE 6 enkl.] endlich H ankleinen helfen segen mit der hilff got bes. E 7 von viererley w. S wundr.] dingen E erst ist S es gebar] er gebot ain m. an ain man H 8 sy ein ain muoter H 9 ie] ye mer S nie H

wundren] geburten s. die (des E) erst H 10 gebirtt] gebar EHS mit grosser arbait H 11 was] ist HS 12 kein arbeit SHE und ist doch des kindes vatter und ist das kind S das kind . . . muetter] f. H 13 Die and. geb.] des ander E 14 manl.] menschlichen HE in der geb. vor d. g. nach d. g. S in der g.] f. H 15 das kind S by] von SE 16 by den . . . himel] in dem himelrich S 17 diß] das S 18 solt] wolte S da-] f. H 19 wunder ob allen wunderen S vier] vierde SE dritten H ußspr.] sagen und ussrichten als ich zue dem e. spr. E öch bedütten die e. als ich zuo uch gesprochen han S 21 er gebar S hin-] f. H zwo] f. S sonnd] söltend H 22 den ersten m.] ein möntschen Adam S macht] schaffet E 23 unverw.] unvermäsgot HS unfermelget E mange hand edel fr. also daz kein u. krut noch w. nie d. was gew. S 24 noch] dennoch E 25 von] uss S 26 ward] waiß H usser Adams lip e. ripp S schueff] macht E Eva Adams dochter S 27 an . . . tochter] f. S 28 ward] was S gew.] gebar HS 29 die] do S mit grosser arbait HS kein a. mit der geburt H 30 als Evan S als der frowen E. H 31 ussgeschaiden H ussgeleit SE und] f. EH edly S 32 von der v. geb. sagen da von kam aller ünser h. S 34 Adams val S 35 sagen das. lass ich aber by dem nöchsten beliben es ist aber also überfl. S sy ist] f. H unnd] f. E 36 nie] f. H so wis noch so wiczig nie geboren wart S also wiß und so wol gelert nie w. H me] f. E 291, 1 dar von] f. SE k. sprechen H ussgespr. möchte S Won ist . . . uber w.] f. H nit das ein wunder ob allen wundren S 2 es] f. S 3 aller h.] alle S 4 also] als S so E überschwencklich H das es S 5 der wiss. E h. me denn t. j. H h. vil und menig t. j. E diser] der E wird.] erwirdigen H f. S 6 geseit] gewisagot S her] f. HS 7 und ouch vil ander S 8 gew.] sorgfültig H in sinem gewalte und in siner h. S stuonden H 9 Daz] da HE und S wirdigost H die lutterst . . . geschueff] f. S 11 gesagt vor langen jaren und von ira geburt S her] f. H in] an E dem] disem H 12 astitit r. a d.] f. E o edle S keys.] küngin SE gekleidet S wunig.] minnenklich S muglich H 13 Erw.] edlin H o edli wirdige S sid] so S nun so vil E von minem g.] f. E 14 denn] da E 15 wil] begert S sider er ouch SE minen und aller m. w. H 16 und den tott . . . gelitten] f. S durch ünser

willen haut erlitten H 17 dar zuo geben S 18 (manlich S) ritter Sant Jörg HS ir] der keyserin S nun sönd ir edly frow E 19 zuo mir] har wider S bescheiden] sagen wie es umm̃ die Juden und umm d. Cr. und umm d. h. ein gestalt hatt in irem ungelichen glöben S 20 umb Cr. E Cr. Juden H und um heiden E so] f. H 21 als] f. H under den sprüweren S 22 under den Juden und (den E ouch S) heiden HSE 23 die waisen H der weissen (weiß) SE und der stöb das sint S J. sint die E 24 kunt] komend (HE) so er gelütrot ist S und do nun dis r. E und do diss beschach S enzunt H 25 gar schön k. S an in E an uff einem g. kerczstal (ebenso H kerczstäcken E) S 26 erw.] wirdigen S w. edlen E ritter] f. H r. Sant Jörgen S schön in ein w. E gar in ein sch. minnenkliche k. S 27 kamnatten E was imm S bettst. ward schöner nie gesechen H schon bereit S herlichi b. niemer gesach S 28 hochg.] erwirdig H h. edel E h. himelfürst und manlich r. Sant Jörg S 29 zuo allem irem folk ir S den] diener H 30 hin gan an üwer ruowe S hie inn S hinweg S 31 nach dem folk zuo (H)S nach innen E da nider an sin E sin] die H 32 ich] ich bin din H und öch din wirdige muotter ich (H) r. üch S 33 in sunderheit din v. g. S daz du . . . notten] f. H 34 ich doch alle S 35 das] es HS 36 hatt er] der . . . hat E 292, 1 erwirdig botten S an den h.] f. E an die herren S von] vor H 2 erhört und gewert S des daz E des H des des S an si begert S 3 vatter ein] f. H und ein küng E 4 zwar] f. S nütt] nun HSE nun] f. SE 5 bedarff ich wol erwirdiger (E) b. an dich zuo senden die diner wirdikeit gezem werent so weis ich nieman der mir die sach bas könn volenden denne die muotter der erb. S sante . . . ann dich] f. H 6 der d. w. gecz.] f. E der] die H 7 aller gnaden und arbermde E schickt H 8 mir die sachen ze erwerben S miner sachen E für mich und alles himelsches here [b. s.] S bitte H sy] syend E 9 Unnd] f. HE 10 auch so] also S das du ira din gnad mit teilest S 11 so daz sy H min u.] f. HS vor allen d. H mit a. d. S 12 wird.] f. H w. edel E erwirdig manlich S dis geret] dise gebett hatte volendet (diß bet hat gethan E) do vieng er an und redte usser m. schöni wort (usser der m. minenklich E) mit SE us der m. müglichen mit der m. aller erb. gerett hett und under H 13 aller

erb.] Maria S do] f. E ermant] nempt S 14 sunder] fründen (?) das si nie S zue den gr. e.] zue dem gmeß E 15 nit] nie HSE 16 und were der s. nie g. S werend sünder ges. E w. d. s. nit gewesen H Won] und S 17 ouch] f. S 19 magt Maria sider das du S bist] syest H 21 in allen u. n. S 22 doch] ouch EHS daz din arbermd üns arzöugest sider E so] f. H 23 da] f. S got unnd] f. HSE 24 sere und schon S alle die ganczen n. also hatte v. mit so a. S 25 gebet] herczen H geruew E an das b.] in das schön b. S ab dem gebette H 26 wie sch. es was] f. H aller erst S 27 die k. kam H an der k. S 28 bald] f. S guettl.] schön S spr. gar güetlich zuo ir S 31 aber ich getrüwen S 32 die keys. gar güetlich S Ben.] mit namen E f. S im] nun E 33 kein andren got E keinen abgot opferen sint denn allein dem e. g. S ew.] wirdigen E der h. und e. g. hat] f. S 35 namen] willen S 293, 1 dise] das S gesprach H 2 wunig.] f. H minnenklichen S gar sere übel und sprach zuo dem edlen ritter S. J. was ist das daz hie vor mir statt S 3 ach edler r. E er] der edel r. S 4 nit erschreke es ist gottes engel gott hatt üweren g. w. a. und hatt üch erhört und wil üch sine gnad geben und mit teillen und hatt üch sin· e. ges. S 5 unnd [1]] den er hat dir E üch hüt begiessen S 6 mit dem . . erbermd] f. E · himeltow H und mit] f. S 7 dich] üch S du] ir d. s. willen wellent uff gen S 8 unnd [2]] f. EHS mag und üch an sin gnade wellent ergeben des wil er üch danken und wil üch darumm seczen in die ewigen fröd da ir lebent ewenklich mit im also do t. S 9 er] der engel H in dem namen gottes S Nun] f. H gant hin S gang E 10 fröw die keyserin S (zuo S) uw. man] f. E sag E von dinner b. E von üw. bekeren H bekerung S 11 und doch von H üch] dir E uncz] bis das ich dem abgott A. S 12 von im] f. H 13 und gieng] f. HE bottenbrott S mettenbrot H 14 der m. von Palestin S üch] f. SE das] was HE 15 er] der keyser S zesamen rüeffen ritt. und kn. und hercz. und gr. und och den siben k. und gebot das sich ieklicher da kleiden sölte nach S 16 und hercz. frigen gr. E gr. ritter HE kn. und sich ietl. bekleiden solt' nach E 17 gekl.] f. H leitend] hatten S 18 höpter H den höptren S 19 tett.] f. H auch] f. S ir bestz g.] ire beste kleider E 20 alle] f. S der keiser] er E 21 ritter S. Jörgen o ein S und ain h. f. H 22 das]

des E des daz HS gelopt h.] verhiessen und opfrent minen götten S er] der ritter H do der manlich ritter r. S. J. S 23 dick bin d. n. daz man vil lopt d. muettes willen daz den m. abg. E d. das man an dem aben gar manig sach g. d. m. das doch m. abg. und man si do vergessen hatt S 24 ich aber nüt HS 25 bringen dar und thuend ir als w. E aber tuond so w. S 26 ald] oder HES (zuo üns fliegen) har²] herab H 27 überkomen k. H konent] mugen S 28 har in S hiessent SE 29 bitten S butten H -ü-E die er] er H alle ere wann das ist billich S und daz wir H gar schon und wirdenklichen E 30 gon] gegen im HE uff stuenden(t) HE wend] und EHS butten(d) HE ist ouch b. E 31 sider er der sunnen got ist S Und] f. HSE dise red hett getan H 32 dar die fr. H vor geherb. hatt vor der türen S und vor der] und vor dem H vor derren E er] f. H der schön b. H 33 die stund] f. HE 34 was er geret h.] die red E beschalt HS recht w.] f. S 35 zue im] f. S so habend din er E 36 und hütt E h. so gatt dir ab S din erl. w. SE so mangen S fil mengen E 294, 1 syest] bist S Won] f. S erst] f. H 2 Jesus] Cristus S und hütt E 3 dan] wann HSE eim] f. H 4 er] man HE er kum S Wofür] f. S wan wof. H der] daz einer S edel] f. H 5 gar] f. E und er (man E) denne S tät] laite H glich a.] ze gelicher wiß HS 6 öch getan S das] waz H als E 8 wordin] f. H woltes alsso st. E sin und beliben S 9 siner min] sinen H sterben] mich sterken S wol.] woltest H-ö- SE 10 biß har E daz (lobl. S) w. SE wort] lob H 11 erlicher] f. S und redlicher E bewisest es aber hüt nit denne das du hast ein hesin hercz (ainß hassen h. H) S 12 du abtr. wanckelbalg H du abtrüliger wechselbalg E du abtrülliger [wan]kelbolcz dir sol nie mer guot geschechen S 13 wesen] sin E üch] dich HSE ye] nie E won verloren E üwer] din HSE din lib und din sel wan g. hat (den g. hat E) S 14 durch din. n.] f. S durch dinen willen und d. d. n. H getan] geüebet S 15 du aber ieczunt wol S in d. lib treist] hast S 16 tuo (du recht H) wie du wilt (wellest E) HE so] won ich wil E ouch] doch HSE an den] f. H 17 und in der A. H 18 macht] geschuoff S won] den E genaden] wunders S dir] din S 19 mich] f. S und ich han m. d. gessen und truncken ob dem himelschen tisch E 20 und hann]

ich han och H 21 ob dem tischß H ab dem t. der himelschen spise die da l. S die dir d. e. bracht von d. h. har ab und da von bin ich (bin da von H da von bin ich E) wol gest. (worden E) von dem S 22 klein] nit S 23 Das] da E wann ich wand S das du . .] du wöltest (woltest es H) öch (tuon H) also getan han S 24 wan] und H hettest du HSE wol bessers r. E wan] den HSE 26 worden] f. S das du dich . . . kreftig worden] f. H dich also von im w. scheiden S 27 dinen w.] dich S 28 als] f. S also E gern] f. S 29 Jesus] sinent S mit dem e. r.] f. H ritter Sant Jörgen S 30 ist worden Cr. (nun S) seczent si bald SE ist sy Cr. so secz. H 31 und do batt d. w. r. Sant Jörg S 32 da] doch H umm gar (gar vil E) guotlich zuo ira S 33 zue der fr.] f. S ich ie g. H 34 nie in min S er] stimm S hand get.] tuond S 35 alles samen S verg.] vergeltten E noch] och H ab] dar von wanne S 36 vil.] noch S umb mich] f. H nun] f. S 295, 1 h. üwer k. zuo mir k. S bald kein SE in ir h.] f. S ir] das S 2 vand] darnach: Wie der armen frowen sun redent ward und in deß keisers hoff kam und dem margraff von Palastin nach fraugt und wie dem kind sin hemplin und sin schäppelin sich verkerttend als ir hie nach hören werdent (rot) mit abbildung E dem kind] im SE minn] f. H 4 uncz d.] bis d. S bis uff die zit H nie kein w. SE unnd] wann do SE 5 wird.] f. S edel] f. E mannlich r. S. J. S gerecht] gesunt E hett g. gemachet H g. gemachet hatte S 6 sprach er do S 7 werd] würt H -i- SE 8 kunt bas denn ieczunt S daz beschach E und das gesch. und do S aller erst HS 9 hat es dir E och bald H 10 da antw. E mit guoten vernüftigen w. H mit besch. und vern. w. S 11 worten und gar vernünftenklichen E will.] gar willenklichen E innenklichen gern S 12 flüg] fliehen sölt H es gern S 13 also] do E frow] muotter (dem kinde S) SE 13 dem] einem S dar uff es E es] er H 14 da gelegen S und also H uff Dacianus pal. E 15 ee] do SE es] das kind S so] do HSE daz hemtlin E 16 ze verwandlen S an ime hatt S 17 darus] f. H unnd '] darzuo ward er H und was also (der also wol E) gef. SE geformieret HS 18 gem.] gethan E 19 und öch sin S schapp.] krenczle E er] es SE uff sim höpt hatt das was usser löb gem. das verwandlote sich zuo einem m. b. S usser loub und strouw gem. ward

E 21 zuo andrem S bärlen und ander edel gestein H 22 er] es SE 23 die siben] der waren siben H derra da s. w. E dera da w. wol siben ane d. k. S es was (aber E) nit SE 24 er] es S ouch] f. HS und hielt H VIII jar] f. S nün j. E des keys.] kayserlich H 25 und sin ... zwen keyser] f. E die will] f. S 26 Cristenheit SE ze durechten und ze zwingen S 27 Occid. und hielt er keyserlichen statt für si bis das si widerumm kamen gen Rom S 28 aber] f. SE furer] fürbas H üch S 29 die küngin wa der herr S von P.] f. H und also fuorte man es S 30 nider] f. H ann] uff HSE 31 gebietten(t) HSE daz sol sin und tuond es w. H 32 unnd billich] f. SE gann] gang E g. und min stan und min s. S g. m. s. m. h. m. reden E g. s. h. und reden H 33 und min reden S dir] üch HSE und ouch von S üwrem got HE 34 dir] üch HE ze obrist der helligen driv. E 35 obresten obresten S wird.] edel r. S. J. S 296, 1 nuws] nun wüss (!) S ain nüwes H 2 du hin S da der abgott A. S 3 zuo im SE zuo im A. H Jörio von P. der gebüt S 4 gewiss.] wisagenden H geweren S 5 wil] welle SE 7 beschehen HS hort H 8 geschwaczes k. also jung E so vil schweczens (schweczen H) kanst und noch so j. bist S 9 wirstu ain das alter gr. H sin] es H 10 (vil S) ze vil] gnueg so bist du noch kum drü j. a. E magst villicht E macht wol S abtr.] abtrug H abtrock E nabirok S 11 das ist als vil gesprochen als e. wechselbalg (HE) S 12 nit ein] kein S abtrüg H nabirok S der da H 13 selb g.] f. E diß kraft E 14 das ich han rede und kan verstan mit S reden das HE 16 durch die lütt und durch d. m. E durch das gancz folk S vil was das es wol S 17 sölte sin worden wann das imm die craft gottes dar von halff das es durch daz volk in den palast kam und gieng imm Sant J. schriber allwegen hinden nach darumm das er alles das wunder verschribe das imm gott erzögte in sinem leben doch dem wirdigen ritter Sant J. zuo einen eren darumm so fuogte es gott das S in] es E 19 nachh.] hin nach E nach im H anschreib E 21 kun] kain H erw.] wirdigen H edlen] f. HE 22 da fuegt E do er] und E 23 sunst all] f. S und als sin guett s. br. E (heim S) hatte (hein E) gesant SE geschickt H 24 do b. s. schr. by im] f. E von im] f. HE 25 es] daz kind H zuo dem abgott A. S 27 erbotten S der schweig E 28 hie] da H

29 kind das] der H 30 und ouch geb. (das S) SE das tugent k. S kind] knab H 31 unnd der] der da E ward ein k.] in ein kripfen wart geleit S krippknab H unnd der esel . . . lag] f. S 32 ir spis] f. E krippen H 33 wort] f. E der gott A. E als ob in HS grim.] gar grimer E grosser H tonder S 34 geschlagen hette S schluog H vast] f. S 35 der tempel] f. H die dar in w. SE 36 won] denn H der beleib E in dem t.] f. E in dem t. . . kind] f. H 297, 1 der sprach E zue dem k.] f. S har] f. S 2 der margräff von P. 3 schl. in mit H mit dem ruotlin S Zeh.] do S 4 vor dem k.] f. S des] f. H keissers sal und do E 5 und der k. H wie der apgott SE wie die sul kam mit d. a. H 6 da] und H an] uff H ven.] knüw EHS bettet EHS wird.] erwirdigen H w. edlen E edlen r. Sant Jörgen S nun luog S luegend E 8 ritter und her H margraf und herre S grosser ere(n) HSE dir] üch E App.] der abgott S enbütet SE 9 kraft . . . gross] f. H 10 all] als H 11 vil grösser S tuo H 12 sich da (sechend E) edl. r. die m. s. SE unnd] und der E der S er] der da S 13 opffrent E durch m. geb. und d. m. g.] f. H durch miner gebett willen SE willen] darnach: Wie Sant Joryus den abgott Appollon beschwor und der abgott selber sagen muest daz er ein tüffel werre und wie es um in stuende und ouch wie Jorius im daz opfer gab (rot) E 14 wirdig] hochgelopt r. Sant Jörg S 16 den heiligen dry k. S 17 sechen SE 18 wie du . . . sy] in der mas als du geschaffen bist S oder wie . . . syest] f. H sy] stande E sid das S 19 spricht] rett E syest] heisest E sunen] Juden (?) S dis] das H 20 (erst S) gesprach] folgt abbildung zur vorhergehenden überschrift E an ze reden und rüefte (schreyg E) und brüelet S 21 solich] semlich S uff] in S dar ab erschrakent S 22 nider viellend E ertrich als ob si dott werent S 23 o wie S suss] f. HE also S 24 himelrich S in (daz S) abgr. der helle HS 25 martrost m. SE heiss HSE 26 hie] f. HS worden . . . kranck] f. H sider Cr. E 27 Doch] f. SE so] noch E kranck gesin ich zog E kr. worden S 28 noch] f. H kung] küng und hercz. kayser und gr. bisch. und bäpst H keysser küng hercz. gr. und bäpst bisch. E leyen und pfaffen hercz. und prelatten der wirt üns g. S 29 allerlay pr. H derra wirt E mir gnuog H 30 schaffet superbya das ist hochv. S unns] f. H 31 sünden

als wol S die] f. H die . . sind] derra ünß der m. folget E 32 kaynerlay s. als wol HE mit[2]] f. H inn] an SE 33 trost noch lust n. fr. S 34 und[2]] f. H und darzue lib und s. den es ist E nitt ein . . . ist ein] f. H 35 mer . . . won] und S tüfelschliche HE 298, 3 hatt gevolget so er gest. S er stirbet H nim] nemend HE denne die sele S sin sel H 4 sy] die E mit unns] f. SE in das abgrunt der helle S hannd] haut H gehabent E 5 mer] f. H fr. nun han ich dir EHS gancz min g.] die ganczen warheit S 6 auch] f. H ouch für war S 7 dem] f. H verstiess S tet] mache E als kalt SE 8 kleiner gest. E kleinen stucken HS als . . . mülystein] f. S 9 nücz thuen E nit mag gehan S 10 an allen denen S an alle die E J. Cristum S uber . . . gewaltt] f. SE 11 als mir die m. verhengen H 12 gestarb (E) do nam er mir a. minen g. gancz S 13 edel] f. HS r. Sant Jörg S 14 dich ouch sechen und g. sch. S dich nackent ouch geschowen E 15 engelschen S von dem chor Ch.] f. SE 16 schar] f. H sigest die gott von dem himel har ab stiess S der hochgelopt himelfürst und manl. ritter S. J. S 17 glich uff d. (die H) sul als S 18 gar schwarcz E grul.] lutter SE luter gr. H 19 so gar (schwärlich H) HS 20 mich ze sp. und schanden also hie last w. S werden] komen E 21 doch] f. HS 22 so ist (aber S) der EHS usser dem ertrich S 23 teglich gan S 24 war] wohin E daz ich (die SE) erd. n. ber.] f. H wann] das H 25 von n.] f. H 26 durch min g.] das ich ira gebüt S der heisset SE 28 Zodiacus S Zodiattus E Zedicatus H 27 der ist . . . gemalet] f. E in] f. H in einem rad gemacht S treib E der sunnen rad S 28 von die] wann der SE von die . . . sunen] f. H Aber . . . sunen] f. S 29 und ist b. S von den gnaden S 30 malet] machet S malet man H einnem rad E 31 Und] f. HSE vil] aber wol S 32 andren] f. H und von ira kraft (H) S und von ir a.] f. S 33 und[1]] fr. H gott] louff (E) das centrum und cendar und dar von so wölt ich dir vil lieber sagen den S s. dir ouch l. von dennen dingen den E 34 auch vil] f. H muoß HSE 35 geleg.] gelegen E gebresten S Und] nun sich S 299, 2 aber min überm. HS hat aber m. E gem.] geschaffen S hundaffen E hund S daz] f. HE 3 ich han] ich zehant flüge war ich wil ich han fl. darmit erschlich (flüg H) ich m. l. (manig lüge H mengerley l. E)

und w. S auch] noch H f. S minen l.] miner lügen E an mich S 4 unnd wiltu . . . . gelouben] f. E du] f. H so wil ich dir gelük und ere vil S dir wol H 5 er] heil E zueb.] bieten H zuo füegen (E) wo ich kan uff ertrich S 6 weder] f. S noch] oder keys. oder grefin S wiltu] f. SE 7 wil] welle E erwerben ob du wilt S lonen als allen m. d. der lon ist die grimme helle S 8 an] lon HE 9 ein warheit S daz thuen E 10 dis] des H dise red volbracht S edel] f. HSE r. Sant Jörg S 11 nun] f. S ubels] aber H von dir s.] über dich S wil dir H doch] f. S 12 Und] also nam er H nam do S 13 pfening] f. S usser dem s. S seckel] büttel E gieng da S 14 sprach da S trugvas SE 15 aller bosheit S in daz] ain H in die E 16 abgr. der hell HSE von dannen S 17 sule enmitten enzwey da der abgott uff stuond S dar uff er was (saß H) E und an statt fuor der tüfel S in (die E) abgr. der hell EH a. der helle da er yemer muos sin in der ewigen pin S 19 die die hie sind H 20 graf S und mit] mit vollem ǵunterfey E und mit welen bosheiten S 21 ist umbg.] u. ist S umbgaut H ir alle m. d. und alles min folk S 22 von mir u.] f. S noch von m. g. E von*] f. H v. minem gott S nit st.] abstand. ESH 23 margr. von Palestin E zouberlisten SE zoberig und listen H 24 won g. ain H was] ist S 25 ain daz cr. H er starb S tod er liden m. H 26 so] und S seche SE sech er H wofür] war für S waz im sin gött n. siend E nücz] f. H Und] f. H 27 All. Dac. fr.] f. SE 28 sprach als ir hie nach hörend. Die ander martter wie in der keisser Dacians an ein crücz hanckt und in ließ schlachen und uff fueßissen in ließ jagen und wie inn der keisser ließ beriben mit salcz und mit essich (rot) mit abbildung E Waz seistu] warumbe sprichest du S Jes.] Cristus E 29 valtsch bös S ein hert versteinot hercz S 30 und nücz guoczs (mer E) S dich nit bekeren wilt und sichst die gr. w. H 31 Jh.] Cristus E 32 hat get.] begangen hatt S und din H 33 dinen gott S 34 kempt] kämde E bist har komen und mich . . hast bracht S 35 doch dich S 36 da] f. S umb] f. E Jh.] Cristus E Jhesum Cristum S 300, 1 erlich] elich H f. S 2 daz ich in einnem g. m. nütt zue üch wil und daz ir an m. m. sin E 3 Und hieß . . . legen] f. H wirdigen ritter Sant Jörgen S 5 und dar an naglen in dan] denn denen H als] also

EHS (schlahen sere) 6 an im] an (allem S) sinem lib SE 7 hann] haben S heben H wol zwölf S wird.] f. H edlen r. Sant J. S 8 und grossen m.] f. HS und tattend im grosse martter an E 9 sy] f. E dar an] an dem crücz E 10 gesin] f. E den keyser für inn dar und sprach luog S dem k. zue im und sprach zue im keisser nun l. E fur] zuo im k. do sprach er H 12 halb so] nun halben teil als (H) E nit also vil halbe m. S martter] f. E mort H gelitten E als ich h. e.] also vil als ich S erl.] gelitten H f. E 13 lang] vil langest S 14 disy w.] diß E 15 gesprach S n. und sprach (do S) HSE O] f. H 16 marg. von Palestin ye zuo kam S 17 und do man SE do nam man H edlen] f. S ritter S. Jörgen S 18 keyser also er m. also S 19 wol] f. S unv.] nütt versertt worden und hiess E 20 noch] f. S vil scharpfer fuoßysinen machen und hies die in S 21 enbor] über sich uff richten (keren H) SH erwirdigen S 22 ritter dar uff gan das dett er g. und w. S bezwingen E gieng das H 23 fieng ain und gieng und sang H v. da an m. l. st. und sang E v. an zuo singen m. l. st. S 24 also wirdig S der martter E namen] willen S 26 und imm sin f. S und daz sin fersinen g. vers. würdent E gancz] f. HS 27 und hiess imme salcz E sin] die S dann] die S 28 besch. und riben E hieß in] f. E do] dar nach SE denn H finstern] f. S 29 grulich] groß S in den k.] f. E tuen] legen S legen und ton H sprach da E sprachent zuo imm S 30 wird. edl.] f. H diß] das H 31 muest] solt S 32 wird.] edel (E) ritter S. Jörg spicz din sinn gar eben S 33 din sin] die zen H nun] f. SE 34 alle mit S gemintt.] gemilten E f. H 35 Cristi] darnach: Die dritt martter wie der keisser Dacius den wirdigen ritter ließ rederen und wie vil lütte Cristen wurdent die der keisser all hieß zue tod schlachen (rot) mit abbildung E ab disen worten S 36 (gar S) bald] f. E ann] in SE daz rad H 301, 1 hieß im] f. E imm alle s. gelider zerbrechen und zerstossen S zue e.] ersten H deß ersten E grossen] f. E 2 zorschl.] brechen und E des k.] f. S bereit] da H 3 den wird. r. S. Jörgen S 4 da man] da er die m. solt liden E da das rad lag do knüwet S solt] wolt H 6 hend] sinn und gem. H uf[2]] f. SE 9 und öch min vil lieben br. und die S hatt] han gehept S 10 der] des H enz. (verzigen H) will. und gern S durch d. w.] f. H 11 Und stan hie]

f. E in] mit S ganczer z.] gan zuo dir mit zuoversicht S 12 kainen andren trost wenn dich und noch kaines anderß beger denn din H anders] f. E bin] begeren öch enkeines a. trostes S 13 nit beg. den anlein deß dinen E 14 den tow H gnad.] erbermd S hercz fliessen S 15 dis] die E 16 nit erschr.] sige sterken S niemer (nit H) von dir müg scheiden oder daz ich mine sel nit (H) verlier so wil S 17 Dac. der keyser kan oder mag angetuon S 18 anthuett E gebett zuo dem allmechtigen gott gedett S 19 in] f. H 20 dar in] in das (ein S) rad HSE in daz r.] dar in HE 21 ouch die sunne E edel wird. r. E r. Sant Jörg HS und der w. gr. martt.] f. HE und öch der grosser m. S 22 by] b. diser plag S dise blagen H 23 da] f. H bettet] bredigott S 24 ach himelscher S 25 anr. und spr. H 26 dis] f. SE heli hely l. sabathani S hele hele l. sabathoni H heyly heily l. sabathmi E unnd do du spricht] das ist als vil gesprochen S du] f. H sprecht HE 27 verlassen HE gebecz] f. H 29 Unnd] f. S diss (daz HE) gebett SEH 30 zue im] f. HSE 31 Jörgo gott S har] f. HSE gebüttet dir geware E sig.] signiß E zaichen H vernunft über S 32 sich din fröwet alles himels h. E 33 auch] f. H 34 diser] diner grossen S unnd dich des g.] und dich bittet H und dines gebettes S und diß becz E 35 gerechter SE ding.] sachen E von im bittet (ist bitten H) S der heilig engel dise red S 36 wird.] f. S edlen] f. HE gerette S 302, 1 der] daz er S lat] lassen wolte S die er betr. und im er gend in irem liden H die sin betr. noch ir liden in inn gebend E die inn in ir betrüeptniss und liden ane rüeftin und do es S 2 creatur H beg.] bond E 3 ab.] wenden H nachen dem abent S hochg. f. und edl.] f. S himelfürst der e. r. E 4 daz] diss S es H 5 ersachen do giengen si bald S er wer t.] daz er dott werre E 7 do hiess der k. mornendes (mornenß H) wer er t. S dan] f. S 8 man in bedachte S schon.] f. S sch. tuoch das waiß sidin H 9 er und die sinen k. S bestatnen H bestatten S mit den sinen nach E siner] f. H wirdikeit EHS 10 umb daz H gernn] f. S gancz g. H grosse zucht SE 11 erbotten HS anbotten E dem abgott HS den götten E Zėhand ... har zue mir (303, 11)] f. H nament si inn abe dem rad und nament ein sidin t. S 12 gar ein schün s. t. E spr.] sprangtent E es uber] daz uff inn und do erw.

S 13 huob uff SE 14 gott deme herren S allt.] allmechtiger gott S 15 nimer] nit S die] der E 16 daz du mich] und mich gesunt g. h. der gester wund was über al und iecz gesunt ist und do S 18 eines pfrungs preitt nienen was E 19 dis geb.] dise red S unnd die keyserin unnd] und ouch S 20 noch do S dennoch E 21 ist es nüt E es ist ein wunder ob allen dingen und ein t. d. S 22 verschmecht und unere S er] f. E minen g.] f. E inen S anbotten E 23 diß gr. m. nücz schedlich ist g. E dise marter S Nun s. mir ein] f. E 24 ein] edler S 25 och nun] f. SE an mine göt S joch] f. SE 26 ald . . . han] f. E wem] welem gott S 27 wirdig] minsam edel r. E hochgelopt himelfürst S. Jörg und sprach S genert] geheilet S 28 her] gott S 29 und von dem h. har nider S har] f. SE dis] das S durch minen und dinnen w. und ouch durch E durch minent w. und durch aller m. willen die an inn gelöbent S 31 warend] sint und öch S 32 Und do . . . ercz. hat] f. S 33 die rede S 34 wol] f. S Jes.] Cristus E den*] inn S 35 und inn hankten (hanckent E) an S 36 dieb] mörder und diebe S 303, 1 gebar] geboren hab und daz mit zouberlisten zuebracht damitt gieng E won] aber mit zöbery dar mit gieng S 2 ouch all tag E das ouch] f. S 3 mit z. geb. wurd] mit zöbery zuo bracht das er von einer magt geboren ward S 4 über dise wort antwürt der hochgelopt himelfürst und manlich r. Sant Jörg S 5 sunder] f. S aller dera S allen denen E 6 da dienent S Unnd ist . . . stat] f. S 7 stätt Cristus vatter E 8 von Cristo von siner urstende S und von sinem tod also m. SE 9 menschen] man gancz E 10 wird. erl.] edel E wird. r. S. J. S Jh. Cristus E gelöbent SE 11 begerent die koment har S 12 Zeh.] f. E do] f. H die] f. S tusent möntschen S Unnd] f. HSE 13 uff zuo dem allmechtigen gott S do kam SE wun.] minigklicher H-es E obnen von dem (H) h. har nider S 14 samend] mit ein anderen S erw.] edel E wirdig HS (r. Sant Jörg) 15 Unnd do] do H zehant S all] alsamentt E 16 erschlüege S beschach E (ward E) also vil lüten SE unnd] f. H 17 durch cristens gl. H daz man ein müllerad in dem bl. getr. h. E das da von dem bl. ein m. wol getriben were daz es gemalen hette do das der k. ersach (sach H) und die keyserin S 18 do vieng] do gieng sy und schalckt d. k. und fl. H hueb sy an den k. ze schelten als hie nach geschriben

statt: Wie die keisserin den keisser gar übel handlet und Cristen ward und wie der keisser irren ließ die brüst abhowen und darnach daz houpt (rot) mit abbildung. Do fieng sy E 19 iren man den keyser und fl. imm also l. das si gnot heiseram wart S 20 als] f. H 21 (und EH) under (vil S) andre red (andren worten HS) EHS tet] rett E spr. si zuo imm S 22 der bosheit S ward] wurt HSE o din sel S 23 ist b. H und] won h. E hettest du HSE nie] f. E übels SE 24 dan das] dan du H wanne das du iecz a. d. w. r. begast wann du hast k. a. an inn wann das er gelöpt in den der alle ding gemachet hatt und alle ding vermag an den du S 26 glöben soltest SE (söltes) bös und vol aller bosheit S daß du] und du söllicher untugent bist daz H daz du von büsser untugendsamer ard nücz g. E daz von böser art nücz S 27 in din hercz mag HSE 28 allem] f. S iena] f. HSE doch ab E dem (disem H) gr. wunder S 29 mit] durch S 30 bist öch als unr. das S (von dir S) entr.] unrain H da enttreinget E 31 wa du gäst (oder stast S) HS bist doch gr. E senften] milten S die schäff H 32 Pil. und Her. und Ph. H Pil. H. und Ph. E Pil. oder H. oder Cayfas S 33 bistu] wirstu billich S gelicht] glichen H billich ze glichnen E auch] gar S schier] bald E die vil bittren E 34 do wirt denn der tüfel din geselle sin und söllent dir denne danken S und da solt du der t. g. sin E 35 der[2]] f. H dir denn wol S dryerleig gewanden E 304, 1 das erste ist schw. daz ander b. daz drit f. S schw. bech E Lug] nun lueg E nun sich was du verdienot hast an disem möntschen und ouch allwent was (l. bas) wirt dir bereit denn den andren möntschen die es öch verschult hant won du verd. S 2 wol] wie HE ist daz] f. H 3 menschen] f. H won [2]] f. E denn H so vil] vil E öch so gros S 4 beg.] getan H wird. r.] erwirdigen r. himelfürsten S. Jörgen S 5 der menge des grossen folkes S si den gott anbettent und lobent S 6 und danck.] f. H und danckbar sind E und öch an inn gelöbent wann er ist ein herre aller creaturen und dar umm ich öch an S 7 alle unvernünfftige cr. vern. und unvern. E f. H von got H 8 an] hand HSE an den HE Sant Jörg H anb.] gelobt HE und angel.] f. E und ain bettet H 9 an in g. wil . . . recht das ich] f. E an in] f. H 10 ich und alle möntschen und ouch du wüetrich dar umm ist es b. (und das ist b. H)

S 11 ich] du an inn g. soltest wann er dich und mich und alle möntschen so S 12 die vern. und die selle verlichen hatt das hatt er E vern. verlichen hat und dar zuo ein sele S untödemklich H geschaffen] f. HS 13 nie keiner S nie] f. S geben] (ge)tan SE vern. und besch.] f. E wann ich vern. han und besch. und das ich übels und g. k. verstan S 15 Was h.] f. SE waiß wer H dir nun vil E hilft] hulffe E 16 doch] f. E gancz n. an dir über al was man dir ratt oder seit S nücz] nit H Unnd] f. S mit namen Alex. E von Allex. S dise red SE 17 hat get.] volbracht hatte S wust er] stuond der keyser von z. S 18 brun.] wüettender S löw] kol H und erwust (nam S) d. k.] f. E ir] der keiserinen E 19 ab irem höpt SE nider uff die erden S glich] an statt S tödt E 20 eß] f. H 21 kung] keyser HES (überlut) mir armen frödl. S 22 ich er H 23 der margraf von P. der zöberer S 24 wortt] f. SE geredte S hiess er der edlen hochgelopten künginen A. ir gewand abzüchen E wol erbornen S kayserin fr. A. H fr. A.] f. S 26 sy] f. H 27 hueb] dett S 28 gem.] gemilter E lieber H 29 (des E) guotten HE ie getan hast das ich öch sol p. und m. durch dinent w. liden S und sunder E 31 es will. und öch vast gern S verlich du E nun] f. SE 32 vest und stett SE müg b.] belibe HSE 33 werde] weder E f. S durch kein geh. H durch verheissung noch durch wollust noch d. tr. S 34 manens H mit g.] f. E gott dem allmechtigen gedett S 35 inenklichem E 36 kerend H zuo got] f. S 305, 1 leben oder ein ewig pin ist das ir . . . belibent S aber] f. EH ir den in E 3 so besiczend] so volget üch nach e. p. HE so ir von diser welt scheident da selbs in dem ewigen l. da ist so vil fröden das die unussprechenlichen ist ze sagen noch nieman ze schriben S belib.] bekerend aber ir üch so E aber in cristam geloben H 4 ir ewiges l. E 5 daz] f. H Ab] von H 6 wol] f. S Und] f. S 7 gieng da S edel] f. SE r. Sant Jörg S beidy] f. S 8 gott dem allmechtigen S Zeh. (und E) do SE obnen von d. h. S 9 herab] f. E har nider S kenfpen E ritter S 10 keys.] küngin von Allex. wan Allexandria ist als vil gesprochen als ein bekererin Cristus glöben und ouch die sechs S und zwey HSE 11 hundert menschen HS warent über die kam S klein] küeler S minenklicher E 12 als es in dem m. were gesin S

Unnd] f. H 13 ritter S. Jörg S heyligen] f. E und zueh. E 14 do zergieng SE man sy] die a. tötten H 15 o Alex. SE wes] wz SE hs. waiß H züchest (E) du mich und dich selber S mir] f. EHS 17 bist komen S L. keys.] f. S 18 sag an mir S also gew. SE der unns] der waß dryvaltig sel lib H der üns l. und s. und öch das leben hatt geben S 19 die sel daz leben und den l. E 20 weis wol SE daz] f. HS sint als s. planeten dera S 21 hatt] f. H rischnet E 22 keys.] küngin E 23 nun wol an keyser seite ein S 24 drys.] tusent S zwenczig E beschechen HE gesch. oder über zwenczig jar oder des gelich S beschech es denn ir S beschecht daz dann so gel. ir E 25 im darnach d. g. HE imm denne darnach d. bas der k. S 26 proph. hant gewisaget manig j. und hand geseit von Cristus gebürt S 27 von] vor HE 28 von siner g.] f. HE an gott E an den allmechtigen gott S 29 scheiden SH 30 hort HE vernam S der schönen keys. ir schönen brüst a. und schrey der keyser o A. und Machmet wie lassent ir mich so gar o Appollo min gott des hette ich dir nit getrüwet das du mich nit lassest geschent werden also ach S 32 Ach] f. H armer] f. HS ye] e E min leben g. E geboren wart S 33 und hatt ... ungemachs] f. E 34 von grossem leid S da st. die keys. dörtt E ir brüst H 35 ab] nider S 306, 1 vernam und ersach (E) S trat] gieng S 2 vil] f. S ir] sin EHS fröw die keyserin S 3 grossen] f. E die du] f. H 5 do] f. S Zeh.] zehant do e. ir schöne m. br. S da ze stund gewunend und ansprungend der k. minenkl. schön hüpsch br. von irem lib E 6 ob] f. S jar alt] jerig w. gesin S 7 gancz und gar ges. und do das Sant Jörg gesach do lopte er gott umm die grossen wunder, so er der edlen keyserin erzöget hatte do sprach der keyser ich gelöb niemer nüczit anders denne daz der margraf von P. diss mit zouberl. S Unnd] f. H 8 all dis w. H ale welt E daß] f. H 9 denn] f. HE zuobring EHS 10 gieng] sprach do z. d. k. S 11 zue ir] f. E o. All. SE din er] dich S din e. din g. din j. und din edlen wird. E din e. und din g. und j. und adel und wird. H 12 und ouch din j. S edli gestalt und an d. w. S 13 an din z. und an din ere SE dir erb. h. alle die zit S 14 die ... gesin] f. HE von dinem (E) ungel. den du hast von Jh. Nazarenum (von Nasserent E) der S 16 uff gehenket w. zwüschen zwen morder S gehanget ist und gemartret H

von den J.] f. SE   Won] und H   üch] dich HSE   des] des selben S 17 ein uner] onmer H   die wil und ich leben E 18 das] f. H daz ich dich durch d. w. E   willen] f. H   recht] f. H 19 recht weis w. er oder wer er ist S   er ist verlieren sol E   das ein stern von Orient den heiligen dry k. ersch. S 20 erschinen ist H arsch. sye E 21 ainß kindlinß H   dav.] darumb a. d. undertänig sin HS 22 gelas] glob ich nit H   nie und gelöb es öch niemer wann der pl. S 23 geb. sy H g. wurde E 24 das gelas . . . ouch nüt] das glob ich nit H 26 wol siben S   pl. ist der hochste und der edleste das ist die s. (h. ist die sunne H) und (der E) gitt S 28 und (ouch S) hicz] das in H folgende bl. fehlt bis auf ein kleines bruchstück   imm sin hicz als (HE) kr. S   es] f. SE 29 das all] als SE 30 es] sy E   denn] wann S 31 ist milt mit s. k. getempiert S 32 die sunnen mit ir überfl. E 33 Vennes E 34 (daz E) ist (die E der H) luna (und E) der ist g. w. SE   sternen o.] f. S 35 derren ich dir E   yecz czem.] f. S   307, 1 so] f. E   der sunne SE   planet] f. E 2 darumb] da von S   siben planeten S 3 mennigvaltig E 4 di frucht] ding S 5 der sunn undertenig S 6 ir] f. SE 7 gar güetlich SE (das S) der m. (der sicht und E) gehört und (daz er E) empfindet SE 8 dester g.] f. S 9 A. dinen got g. uff. d. s. stan S 11 was] were SE   unnd was] do was er S   figenzelge stalt daz alle die spr. die in ges. hand d. s. ungehürre g. nie sächend E 12 die sprachent S   ungehüre gest. und forme S 13 nie hetten S 14 Das tet er] f. SE 15 und das s. S   woll] f. S   und das dett er S   es] daz E 16 beweis er da w. von zorne S   won] den E dar uff er stuond S 17 ich den an E   dem da S   bietten E 18 der] er SE   duot S   gebüttet SE   Nein] f. S 19 die sunnen] Jhesum SE Jhesus H   da obnen] f. E 20 himelrich S   aller bl. gezierde S 21 unsegl.] aller E   Dis] das S die H 22 das l.] dera liecht docht ist E 23 als] gen siner schöni S 24 unnd dim g.] und d. abgott E und allen dinen götten und öch Machmet und Jupiter und besunder dinem g. A. den du hast für den sunnen gott S 25 ving.] ringlin E 26 üch] dir wider SE   und darzuo land H   und burg E   der ich vil S 27 uch] dir HSE   daz] und ich von m. v. g. h. S 28 uch] dir SE   hüt] f. E   alles hüt uf uff dise tag w. S   gern uff d. m. milten h. E 29 wird.] milten v. des (l. den) h. r. Sant Jörgen S 31 ving.] ringly E   er von

ira S 32 öwe waz ist m. hüt S 33 dar zuo ratent und helffent mir wann ich fürcht S 34 das] es S gar] f. S 35 bald] uff der statt S lassen töden E 36 keys.] fröwen S All.] f. E

308, 1 (ir wirt und E) ir elicher man w. gewesen und st. SE uff das (selb E) zit ir h. und ir gem. ungelich SE 2 wie] wie daz man spr. E wie wol man spr. ein wib und ein man sigent ein lib und zwo selen S 3 daz das ist] das si E Dis] die S 4 gar] gancz E 5 herczlieben E die keys. sin frow E 7 nemen] haben S 8 und min (geminter S) h. HSE 9 und vermag HSE 10 gnad nüt über al sider ich aber das wol bek. S guete] hilff H 12 gar will. w. l. S ich iecz S 13 der] er S nüt erschr.] ersterck H ich] f. S und gemüet H 14 durch forchte S durch l. oder (ald E) gezierd S 15 Und (f. H) . . . zue ir] und do sprach die g. st. zuo ira S 16 o All. SE 17 an gott] in g. und ain got H an dinem glöben S 18 schier da iemer werenden fröd ist des d. H 19 du f. E werende] me S güettin und siner gnaden die er dir erzöget hatt und dank dem w. r. Sant Jörgen S 20 dis] dir gar S dir so E 21 Unnd do] darnach S die stim HSE nit me SE und tratt zuo H (darnach S) do tr. SE sy] die keyserin S 22 und viel im z. f.] f. S f. und sprach die HSE 23 geh. dir dancken S 24 so] do sy S (und E) daz sy HE dis w.] daz E geret h.] gesprach S 25 in den himel und s. herl.] schöne sessel n. e. bereit S 26 ein] der HES (clarfunkelstein) schönn] zwo S kronen] brünnen H 27 stul.] sesslen schweben S von eim engel E 28 stul] sessel S wird.] f. SE und ir] f. H und öch ira S aber . . . e. w. ritter] f. E 29 noch vil (me S) l. HS dar] f. H Und] f. S 30 edlen] f. H wird.] f. S r. Sant Jörgen S 31 heiligen] f. E und do bott SE 32 du edler S 33 zuo dem der ira wolt ira heilig h. S 34 zuo dem marschalk S 35 sich] f. H von sim u.] hutte diss tages S laß] kerre E bekere S min g.] im got (noch S) HS got im noch E 36 er denn den H wird.] f. S 309, 1 möge e das wol VII jar ein end nement waz m. er im joch antüege S joch] ouch antuege EH 2 doch] f. E e das sechß j. H uncz daz VII j. hin kömme E 3 diß wort EHS 4 starckem] ganczem E (mit S) ganczer] f. E die . . hat] [zuo] dem herren S zue dem almechtigen g. hatt. Wie der keisser der keisserinen hieß ir heilig houpt abschlachen (rot) mit abbildung E 5 ir] der keiserin ir minnen-

klich h. S ein so m. S min.] wunenklicher E 6 von dem h. S h. minnenklichen engel S 7 in das himelrich S 8 Also ... erg. was] f. H 9 enbotten EHS hatte das S er] sy H wird.] edlen r. von Pal. S noch] f. E 10 siben j. HE müestend m. H yemer] f. SE sturbe] darnach: Hie hept sich die fierd martter an die der keyser dem wirdigen ritter Sant Jörgen anted (blau) mit abbildung E 11 sinen] disen H das] es S das nie wer wär worden H zeh.] f. S ritter S. Jörgen S 12 und in uff HSE 13 und (inn da S) zersegen H an einem end des berges über abe werffen S 14 uber] an dem w. r. Sant Jörgen h. getan do sass der keyser S wird.] f. H 16 sprach zuo im S 17 und mit S 18 ich gelöben es nit S edel] manlich S 19 grossen] f. S ant. woltend EHS 20 uff den hochen b. E den w. ritter] in HE d. manlichen r. S. Jörgen S 21 zersagetent inn in vier t. S do] im H f. E 22 teil des libes an einem end des berges über nider S 23 unmassen vil lüten S und also E 24 hein] wider hin weg und daz volk m. i.] f. S 25 wie sy imm get. S Unnd] f. E e sy H 26 halber E ritter Sant Jörg S 27 stimme zuo inen S do erschr. sy (ab imm S) SE 28 und luff.] f. SE hoff] palast S Unnd*] f. SE do das der k. sach wie si so gar S 29 geschechen were wann si also erschrokenlich kament löffen für den tisch des keysers S 30 do s. sy im genczlich waz er sy geh. h. daz h. s. than E ims] f. H imm S getan] volbracht S 31 unnd] f. H me dan] f. H wol S 32 wol gesechen H ges. und gehört S den berg halber wider ab k. so löft er S 33 spr. zuo üns mit luter stimme S dis] daz HE 34 har in] f. S gefl.] geloffen HE 35 villichter S 36 voll.] halben E (wird. E) edel r. SE 310, 2 sprach zuo imm ich han dir es doch vor hin geseit ich wölte m. d. e. S daz nit (for H) HE 3 wird.] f. S edel] f. E r. S. Jörg S so] f. E ein so m. S das des g. n. m. wart gesechen S 4 hett gesechen H fierley E 5 gev.] gemartret E 6 tus. menschen HS 7 glich] f. H der k. glich ertöden do spr. S do] f. H der k.] f. E 8 ritter Sant Jörgen 9 joch] f. HE 10 so gesturbest] so möchte ich dich doch nit ertöden S doch] f. H noch] f. HSE sechs H VII SE fur k.] uß kämen HS Und mag E 11 so] f. E 12 bis] uncz HSE 13 du] f. H by mir] f. S ann] in E 14 der ritter er wölte es geren tuon S einen gebr. S 15 man n.] man

endret so gieng S nüwreit anhueb E dick HE 16 imm einer h. S hand] f. E 17 ann] f. H Dis] das S dissen übermuett E der verflüecht kayser H keyser und wüetrich wol siben g. j. S edlen] f. H 18 einer h.] ein nüwe m. E 19 m. andett das was in dem jar zwölfer hand m. als denne XII manot in dem jar sint die marter mag doch nieman geschriben noch erzellen wann ich si doch usser dryen büecheren han genomen und hab öch nit me funden denne zw. h. m. die er erlitten hatt S für-] f. H marter antet HE ald . . . zw. h. m. antet] f. E 20 hannd] f. H 21 und er im dan die s. m. deß andren jars ouch ant. E 22 wed. da sye daz k. ich n. wüssen ich E 23 disse legent E f. H drü] den H vind] sind H 24 XII martter E drizenhand H 26 es] f. H dem wird. r. und dem hochgelopten fürsten Sant Jörgen erg. S ergieng] darnach: Wie der edel ritter bim keisser sas ob tisch und er in nam bin der hand und wie er den keisser um urlob bat daz er in liesse faren gan Palastin zue sinen bruedren (rot) mit abbildung E 27 der keyser der bös wüetrich mit dem edlen fürsten g. h. S 28 mit im] f. H wol an der keyserin m. das si imm S 29 war] recht E und darumb] darumb H do sprach der lieb edel r. zuo dem keyser mit lachendem m. S so] f. E ain sinem h. H 30 obresten H 31 wann] und E daz es nit l. werot H 32 sprach da E 33 sider das ir frid m. m. wellent han S sider du . . wilt . . thue . . arloub E 35 Cappenducien S lieben brüedren S uch] dir E des einen eid S 36 siben E sechshalb H har wider umm keren zuo üch (H) nun sol S 311, 1 Unnd] f. H dis] f. HS also] f. S wird.] f. S ritter Sant Jörg H 3 nein] nun des beg. H wann er wüste S es] das SE 4 doch] denocht H darczue] f. S 5 gib E ein schilt und sper und ander m. w. S und helm H 6 wil ich inen helffen str. S sechshalb H minen br. HE 7 wider den haidenschen kayser H dir] f. H 8 wan] so S all dry H enist S l. burg ald st. so guet E l. burg und st. H 9 statt S nach] in H 10 mueß E 11 so manl. gemüetes H also manlich und also ritterliches m. das si nüt bevilt ir lob und pris S so manlich rittern und manl. m. daz si nüt anpfindent ir lob E 12 das] es HES (unsaglich) und alle z. nüt a. tuond S 13 uff dise red S im] f. E 14 stritten und fechten S ald] oder (HE) wer ist wider sy also S 15 als flissenklich E Des

antw.] do sprach der ritter Sant Jörg S mynig.] f. H 16 sprach zuo dem kayser ich sag üch das der küng von Anthyochia (Anthiochia E Deofecit von Anthiochya S) hat alwegen H 17 allw.] f. S gewapnetter man die sind also ritterl. gez. H da wider] dar under ist mines brueders her E 18 ist min bruoder so m. S 19 dir] f. H es] daz E recht] f. H herr] f. S herren H 20 manl.] f. H m. und ritterlich S unnd] f. E zaghafter S ann] man H man an E 21 uch] dich . . . dinen br. SE 22 wan sint si also S so] f. H also vil lütten S 23 erst denne wenne ir S 24 wann ich daz alw. H allw.] wol geh. sagen das du der m. sigest under dinen brüederen S noch d.] noch H denoch E 25 unnd innen] f. H so wil ich das du nit H 26 varest wann kement ir alle drye zesamen so gewunnent ir licht diss land öch so ist mir vil lieber du sigest hie in minem hof by mir und by dem folk S der (edel S) keyser] er E wird.] f. HS 29 daran geschriben und darin S drin gegraben die seittend also E erg. die selbe schrift sprach also S 30 leben die wil er lept S Unnd do . . . bracht] f. HS 31 nach bracht: Wie Sant Jorius aber ein gross zeichen ted (rot) mit abbildung E sprach der kayser zu dem edlen ritter (Sant Jörgen S) HS Edl. r.] f. HS las s.] f. E laussend s. H man seit durch alle lant von üwerem manlichen ritterlichen lip lassent s. S 32 getürrent ir disen sarch uff tuon oder zerbrechen wann sicher tuond ir S getrüwend H getorst du E sin HE 33 (diner E) manhait seit HE ist daz ir H du . . . zerbrechist E 34 duest du (daz H) E wol] f. SE du . . syest E ein k. man und held H ein manlicher h. S 35 Unnd do . . . geret h.] f. SE das] dis H mins. gnadr.] f. H 36 (und E) do huob der hochgelopt himelfürst Sant Jörg (der mins. gnadr. edel r. E) sin hend uff (sin ougen zue got E) und sprach zue gott S 312, 1 an disem sarch SE 3 alle die so da hie st. (sind H) S 4 sechent EHS sigest do er das w. S wort erst (aller erst S)] f. E 5 vol dotten beinen S vol totten gebeines E vil toten bain dar in H 6 do sprach der edel margraf von Palestin sichstu keysser daz die allmechtikeit gottes gross ist do sprach der k. zuo dem margraf von P. begangent S 7 ritter] f. E r. und margr. H begang . . . heiß E 8 Ob] tuond ir das so lan ich mich v. t. S du d. thuest E 9 Zeh.] darnach S da E der wirdig r. HSE 10 uff zuo got H vatter sun HSE 11 pers. und

in S inn eim] ein einig E 12 erden HS geschaffet E unnd daz es] und alle ding in d. g. stant S 14 wol bekenn S zögest S 15 wider] f. S zuo dem licham HS z. den lichnamen E darumb . . . ker] f. S 16 sim] dem H dis w. erst] das S dis gesprochen hat E 17 warden die t. H der totten b. E wurdent] giengent do wol zw. schöner jünglingen usser dem sarch S 18 Unnd] f. SE vor drü h. und fünfzechen jaren S III^c^ und XX jar E 19 sachen (al l. E) SE 20 geschlossen (worden S) H 21 er] der keyser S 22 oder w. g. s. anbettoten (aingebetten h. H) S deß antw. er im ich heiß J. da fragt er sy wellen g. s. h. angebetten da sprach er wir hand als. got App. E noch denn bi dem leben warent S lebendig weren H 23 Des] do S und hant (wir S) alle Ap. HS 24 darumm semliche unm. pin S 25 daz es uns. ES Wir unnd] ünser dry und zwanczig und drü h. ainß m. ertöt wurden H 26 unnd XXIII] f. S unnd dryzechen die w. E 27 sind wol S drü hundert . . . jar] f. H drü] vier und zw. S 28 wend] wolten H-ö-S 29 nun] f. S wurden] werent S mag aber S 30 in dem namen g. HS und rettend H do sprachent si a. usser einem m. diss wort und begerten an inn das er si töfte S 31 dis] das H geret h.] gesprachen S ritter Sant Jörg S 32 uff das ertrich SE und zehant S da anspr. zue h. E und] f. S 33 in dem] dar in H 34 do er sy erst get. HS 35 sprach zuo inen S siner grossen barmh. S siner gnaden und barmh. HE 36 er erz. h. an üch also g. S Also] da E 313, 1 wider in den sarch und leitten s. nider zehand do gieng S 2 zeh.] da E von stund von im s. E wider] f. HS zues.] zuo SE 3 sturben von stund an in dem sarch und do kament die h. e. und f. ir s. in das himelrich da si lebent ewenklich S und fuertt. E 4 Und do] do nun E diss geschach S edel] f. SH 5 r. Sant Jörg S nu] nit S 6 min gott S got mit mir g. h. beker E Unnd] darumb beker dich zuo got won g. H und tuo so wol und beker dich got der w. d. noch (noch gern HE) all din s. v. S 7 ob du an in wilt gel. E 8 muest du HSE ewigkl.] f. E me S ewenklich verloren sin und in der b. h. brünnen H und bratten] und grosse pin da liden S 9 Des] da E do sprach der keyser S 10 tetist] volbrechtist S getan ja] f. S des kungs Nabuchodonosers sün ja unnd gebuttest allen] f. EHS (vergl. zu z. 17 und 314, 25) 11 allen bergen und allen wasseren zesa-

ment und si das dettin das were doch ein grosses ding S 13 den] f. HS gebuttest E 14 dennoch brechtist m. E darczue] dar hinder S 15 Appollo minen gott S Des] do sprach der edel (wirdig E) r. (Sant Jörg S) keyser weistu SE 16 wird.] f. H 17 einest einem (ainem künig H) erg. S Balthisar (und was S) des küngs Nabochodonosors sun SE wol und gelüklich was er anvieng und do eines males wart do sass S 18 do] f. HE sim] f. H 19 ding(e)s HSE 20 wol ze handen waz ich für mich seczen S Und] f. H disy] daz H allererst gesprach S s. er daz neiswas disse ding schreib es ist E s. er dise wörter an einer muren geschr. S 21 das] als im waiß H unnd ¹] f. E 23 disy] die S hetten bedütt HSE 24 alle die wisen meister 25 .... und flissenklich S disse wort E sy kundent ... ußr.] f. S 26 ußr.] ußlegen H hußfrow H die kungin] f. S es kain dir niem. (iemen E) sy ussr. (bedütten oder gesagen S) H 27 waz sy bet.] f. S Danial S Tangel H 28 nempt H 29 (zeh. S) do SE nach] f. HS 30 die er an H an die w. E wand] muren S 31 war.] stuonden H disse wortt E 32 wol betütten S kleiden S einem] f. SE 33 ain minem h. H sol öch n. S 35 gold und din edel gestein hab S din silber HE din edel kl. H dinne edlen cl. E 36 auch] f. E 314, 1 die] f. S wann du hast S damit] f. E darumm S 2 so] als S also E herl.] heimlichi S hast] f. H gem.] f. HS 3 d. menge] dinen megten S dinen magen E m. dinem sponsieren H m. dinen gespunczen S spunssinen E 4 dinen] f. H den SE vessern] stöczlinen S 6 bist denn do S dim] dem H din göt ainbettet H 7 die hölczin silberin guldin und erin sint S und stein. die er. HE 8 und guld. H gar gröslich S 9 diser worten S da] f. HS an die w. (muren S) E 10 standd] sind HE gew. und ist get. H gew. get. E die bet. ... sind dis] f. HE 11 das s. dis] sind S 12 das ist din g. S guete und böse w. HE 13 sint gew. und ist der guotten vil minder d. d. bösen S 14 der betütt. H es ist gew.] f. SE 15 und] es ist g. S ist das iecz die urteil (das urteil iecz HE) über dich ist geben SHE 16 hinacht] in S disse nacht hinnacht E 17 Daz ist ... geteilt] f. E 18 und ist geteilt] f. S daz da spr.] f. H ist S 19 daz ist] f. H wirt] würt geben H ist geben S 20 und wirt din k. ein a. b. S 21 betüttnis E die an der muren g. stant S 22 gew. geteilt HSE

Nu] und S ker dich noch HS 23 (der H) ist also barmh. (E) HS daz er dir vergit din s. S und[1]] er E 24 von dinem vatter S 25 Balt.] f. S des k. N. s.] f. SE h. ges.] also vorgerett hatt S disse wort beschiede E 26 und in der nacht do wurgten imm die bösen geist den hals ab und fuorten s. sele in daz abgrund der hellen S 27 erwurgtend in die t. und f. E 28 erw.] wirdig SE edel] f. HSE dem keyser D.] dem küng disse wort h. ges. E Daciano dem k. dise wort geseite S 30 und bekerest S nit von dem übel und sunder von ungeloben H 31 wan] so ich denne erstirb und nit me leb S da doch] da noch SE darnach wie denn ein H daz das gesch.] f. E e das gesch. wann du muost S geschicht H 32 dan] f. HE 33 vil me HS liden hain H 34 war] f. SE wan H 35 martrist und pingist E werd] sige wenn ich die welt S 36 aber] alles H 315, 1 uff den selben o. E uff die selben zit S so] f. HS 2 w. dich und vil heiden verbrönnen S 3 in der bittren h. pin S bekeren lassen E bek. von S 4 lan] f. S abstan E dir] f. H noch] f. S 5 er] f. H und du wirst S 6 Ab] von S recht] f. S 7 wird.] f. H edlen] f. S r. Sant Jörgen S guetter] f. E 8 gesinnd] ritter von imm S enweg] darnach: Wie Sant Jörg uss VII seslen schüen böum machte und wie der küng von Madagon Cristen ward und sich touffen ließ (rot) mit abbildung E beleib er und die siben k. allein by imm S 9 der w. e. r.] Sant Jörg E edel] f. H kung] f. E tettend] erbutten imm gros zucht und ere und do S 10 z. ere und liebes H 11 saß] was E vil . . . fr. sy in] f. S und under E 12 es doch S es so E 13 und gar HS 14 Des] do S wird.] f. H r. Sant Jörg SH sprach es ist w. S 15 m. grosser arbait H und ouch erstr. E 16 won der . . . stritten] f. H der küng und der Salinger die da warent wider mich die h. S die küng E 17 also vil mechtig volkes das ye S ye] e E oder mer] f. S an einem der minen HS 18 stalten] hetten HE waren S denocht E sy all] sy HE das gros folk S 19 daß] f. H die künig E Sal.] Schlainiger H min] in H 21 strittes (E) und vechtes da geschach S beschehen H f. E were es daz H sich l. t. und] f. SE 22 zites SE ziten H 23 kum] nit HSE Ja] f. S das die heiden h. t. m. verlurent S 24 öch aber nit vast vil S 25 wann] den E gott] f. H allein] f. S 26 (und SE) anders um

kain s. HSE 27 dis] das HS alles] f. S und noch vil me denn hie geschr. statt do stuond S hie] üch geschr. kain H hie halb (l. hab) schriben E 28 kürczrung E 29 do er] f. H saß] waiß H Mägedon H Madagon E Margetan S 31 willen] namen H (benamen E) und tedest (du H) noch eins w. EH 32 mich öch l. S und an uw. g. gel.] f. H dinen got E 33 syben] XII S oder s.] f. S 34 gem. sint als ünserem herren dem keyser S heissent widerrumm grüen und zuo b. w. S wider] f. H 35 ee'] f. HE vor S e die s. E sessel] stüel S 36 als] waz E ich vor gesprochen S zeh. do huob der e. r. Sant Jörg S 37 uff gegen dem himel S got min her H 38 ich bin din (armer S) unw. HS bin dich] ich ermanen dich h. daz das du H und ermanen dich als du S 316, 1 sprechtest E Wes] waß H min vatter E 2 ermanen ich dich S 3 hut] f. HSE dise stüele wider heissest grüen werden S 4 du tet] f. E 5 ritter Sant Jörg S dis gebett HSE (bet) aller erst S zehant do wurdent S stuel] sessel E an st.] zue stund E wider umm S 6 schönen] f. E minigkl.] f. S bömen do hiess inn der künig daz er si widerumm hiesse werden ze stüelen und das gesch. S 8 do liess sich der k. von Margetan t. und mit imm wol drizechen tusent und füuf und zwenczig m. S von] f. E 9 menschen] mit im E 10 eß] die mer S für den k. SE was] were E und öch daz der künig von M. were Cristan worden SE 11 und VIII tussend und XXXV mit im E und mit imm drizechen t. und fünf und zwenczig möntschen S 12 der k.] er E edlen] f. S 13 f. sich und sprach zuo imm SE 14 Ein] f. H zobery S hast du . . du arwindest . . dir E aber getan] nun volbracht ir erw. S 15 üch ein ander m. ant. es h. S 17 uch] dir du bist E herr] ritter H 18 uwer] dinne E adel] darnach: Hie hept sich die fünfft martter an wie in der küng Dacianus mit vergiften pfillen ließ schiessen und wie im der engel gocz wider alle sin wunden heillet (rot) mit abbildung E 19 der edel r. Sant Jörg und spr. ich bin adelich von dem n. und von der g. S 20 geburt] von adel E mir lüczel fromen E fürd.] fröwen z. d. h. und zuo dem ewigen leben S 21 nach dem] f. SE in dem ps. de virtute in virtutem (daz spricht S) ir sond SE 22 zuo der anderen ES tet ich] keyser möcht ich das getuon daz were S 23 wer mir ein fürdrung H zuo dem e. l. HSE da (und H)

tusent ... gester was] f. S 24 k. ich hie vil für senden und einen grossen schacz samlen (HE) das er (da er H) mir dört S 25 unnd mir ... a. getann] das düechte mich gar wol getan S inn] f. E rost noch die HE 26 nit schaiden täten noch frässend H wer ich ... samnen] f. E 27 Des] da sprach d. k. E der (vertan H) keyser und sprach HS nun mach nun w. r. der verl. H mach lüczel worten und opfer S 29 mecht.] f. S 30 der wirdig r. Sant Jörg und spr. sage mir nüt von dinem land und lütten wann ich begeren ir nüt wann zuo welicher stund ich wil so han ich me land S 32 Wolt ich] f. H burg] f. H 33 den du hettest E f. S als] als vil als E als die möntscheit haben möcht sunder wir S 34 im] mir S mir min E von im selb(er) HE 35 sel guett und er von g. E sele ere und guot von niemant denn allein von dem allmechtigen S 36 Ab] von S 317, 1 den r. Sant Jörgen S edlen] f. H inn] f. E im allen s. lib m. vergiftigen pf. S 2 glich] f. H Und do] do er also geschóssen wart do b. S 3 zesch.] zerschossen hatt H durchschoss E von in s.] von ein ander dar mit er g. wart S alle samen daran er g. w. E 4 edel] f. S 5 ritter Sant Jör E stan] f. HS 6 er ein pfil usgezoch so was da ein S einen pf. uszog so was zeh. ein e. da E die pfil H 7 sin wunden E Also] und do HE also[2]] alle HS (uss gezoch) f. E 8 sach] vernam S 9 Athanasius HE Anchanasius S keyser] darnach: Die VI martter die der wirdig ritter leid und im sine nagel abgerissen wurdend (rot) mit abbildung E 10 guetten] f. E zöber S überwinden(t) EHS 11 heissen] f. H nagel HS die negel E ab den h. und (ab den S) f. HS und die ab f. E 12 ein] f. E ein y. n. nemen und den sleken und vor gift S d. geder] geäder H die berre E 13 komend ir EHS zöbery (E) zwüschent hut und fleisch hatt S 14 und zeh. E 15 dise] die HS Also] da E nam. inn die sch. und schluogent imm S 16 zertautend E manl.] minigklich H adelichen S genegel HE nagel S 17 da arzougt got aber ein groß w. E sin w.] imm sin gnad S dise] die E bitter] grimmen S 18 Achanasius S 19 und liess sich (ouch E) t.] f. S Margetan (so immer) S 20 Dac.] f. H ersach] vernam S recht] aber 21 rechten] rechter H grosser S-nE 22 göt waiß h. H mir] f. EHS 23 har] f. S mich also z. sch. HSE 24 Sicher] f. S sin] es HS 25 Und do ... het do] daruff E hatte zuo sinem abgott do

s. der künig nach S 26 edlen] f. HSE der da erst S 27 erw.] wirdigen HSE edl.] f. S Jörgen und sprach zue im E 28 zuo im der keyser S 29 hand ir üch bedacht oder war h. ir H das ir den ritter von P. geeinigot hant und üch den hand l. b. der da mit zöbery (mit so grosser z. E) u. und dar mit er ist alle sin tag umm gangen und sin got an den ir öch gelöbent von des margr. von P. des muos ich mich yemer me schamen für üch S 32 der k. von M.] er E 33 ir sont uch schemen unrecht ze tüend ir sond S min] für mich H (umb H) daz ich] won ich wil mich deß selb nüt schemen daz ich an den almechtigen g. E geloben han H 34 wunderwerck E tut] wurket SE durch sinen willen und durch den wird. d. H durch sinen wird. hochgelopten diener und edlen ritter Sant Jörgen des sol ich mich nit schemen wann der geschaffen hatt himelrich und ertrich und dich und mich und alle creaturen darumm ist es billichen das ich an inn gelöbe dar' zuo hörret ich öch S 35 so] f. H von imm sagen S 36 von dem w. r. J.] von im E wird.] edlen S Sant J. HS noch denne zuo Capentucien (so gewöhnlich) S 318, 1 (ge)dacht ich sölte mich SE 2 die er und fr. und der l. d. w. daz wir alles in d. d. s. die zierlichen sind E und fröd und lust die wir S 3 die da zerganklich S 4 min gott und min herre S durch den edlen und wirdigen r. Sant Jörgen S 5 die lust und fröd und unnücze ding d. w. S 6 ouch] f. S 7 durch mich und für üch und a. m. E unnd fur dich] f. HS möntschen an dem galgen des heiligen fron crüczes dar an er öch erstorben ist S der wirdig k. von M. HE der wird. Margetan der künig dise rede mit Daciano dem keyser gedett S 9 der keys.] der wüetrich · S Dacianum E grafen S 10 noch denne S Kapadocius E was do sprach der künig von Margetan (da antwort er im E) do was es als ein mechtiger manlicher ritter das man des gelichen nie gesechen noch gehört hatte (daz er ein manlicher r. were E) do sprach der keyser (E) das wüste ich nun langest wol von imme das er aller e. S 11 noch] nun H sim selber ere S 12 (es S) alle m. götl wol SE im (och H) g. ere b. HS 13 unnd sprach] f. E 14 das ist HS es ist E von] f. H sag er sye ein m. r. E 15 syg] were S won] und H won . . . wan] f. S er ouch] war E wan] f. HE allein] f. H m. ze str.] ein manlicher ritter ze str. HE 16 wider den EHS 17 mennig tag und

fil jaren E gestr.] ze stritten S 18 unnd hat beh. a. t.] f. SE al] acht H Das ... bewisen] f. S 19 C. ain küng der hett ain burg H C. das er gewunnen hatte mit sinem striten ein b. S daran w. E acht] wol siben S kamr. oder säl und mocht niemen in die k. komen er hette E 20 dan] f. H der man] die der man an imm hatte der der k. pflag S 21 in den k. H 23 wer[1]] sige und wer nit willig ist der sol S und wilw. ist wer daz an im hette der sol E ist und wilw. wer der sol H 24 uber ein] f. SE und err] (und H) ob er HS gebe er ouch gr. g. E 25 wanne [enkein] tugent ist so g. (groß E) und der S darann] f. HE 26 auch] f. HS nüt] darnach: Der edell küng von Magodon leitt dem küng die acht kamren uss darin der hochgelopt furst Jorus gesin was uff der burg ze Capodocia nun hörend fürbass die VII kamren ouch (rot) mit abbildung E an] in S 27 stuend] statt S Wer] der E stett und trüw S gen sinem nebendmenschen und nächsten H 28 der] wer S 8 hab (hatt S) gen sinem n. daz er in under o. H under o.] f. SE 29 gar güetlich tuot S und in anlach (anlachet S)] f. E 30 hinderw.] f. E hinderwertlingen H sin lob oder guoten lünden ist beschwären H lob und ere ist schwechen S l. siner eren oder g. l. E 31 mit wortten w. er m.] f. E valtscheit gen sinem nöchsten dreit sol nit in dise kamer gel. w. wie wol er reden kan S inn] ain H 33 joch] ouch E An] in S 34 Wer die tugennd ... (319, 3) stuend schriben] f. S nüt] nüch E an im] f. E 35 hat] hab H durch] umb H um einkein s. nüt E ain der fierden st. g. H 36 kunne E kain han in a. d. H 319, 1 sunder] und der E sunder der H in allen sachen sin sinne E übels o. guocz E 2 tempereren E 3 da stuend angeschr. E stät geschr. H 4 kan] köng E han] f. HS wort. und w. H 5 tugenden HE und zucht E zucht ist (öch S) ... wan] f. H 6 untugent S wann als der S 7 dinen] den E sind din werk guott so hatt man S 8 ouch] f. HS besser] baiß H 9 ist dich vil sterken in andren guotten tugenden S 10 verbergen oder tecken bössen gr. E 10 an der s. k. st. HE in der fünften k. statt g. S 11 an dem h. an dem gem. S 12 muot ain worten ain w. H 13 nit in. lassen in d. k. S Ann] ob der sechsten k. statt g. S 14 mag noch kan S 15 komen ob der sibenden kamer statt geschriben wer nit götliche minn und liebe in sinem herczen habe und sinem nebenmöntschen

tüege als er wölte das er imm dette der kan insunderheit noch enmag nit in dise kamer gelassen werden und spricht ein wiser man du solt S 16 soliche] f. HE   der ünß H 18 schnell zuo H 19 groß] f. HS   nas weter H wasser gew. E   daz man] das dar von kumpt S daz kumpt dorlichen darvon E 21 vergifftigen wurm und pfil S   wirt] wurd S 22 ubeln] über- H übrigen S ob er w. schw. kan] f. S 23 Darrümb ... kan] f. H   kan sinem nebenmöntschen der s. S 24 so wü solt wüssen daz an der achtenden k. statt E in der a. k. und in der lesten stuond g. S 25 endhaft] ernsthaftig S   ain allen guoten tugenden H 26 worten und werken S   (alle S) ander] alle E 27 über] under andrem e. g. S über als ander e. g. E   hat] hüt duot hatt er nit die ernschaftigkeit S 28 nucz] nit zuo H   achtend] rechnen S und] wann (E) waz der m. willenklich und himelschlich daz ist nit S 29 daz ist nun nit als gr. zuo schriben und zuo sch. als der mensch behend tuot H 30 als der m. ernsthaftenklichen duott S oder ist t.] f. EHS 31 statt] stuond SE   an der k. S in d. k. H   ernsthaftig ist an guotten tugenden S 32 und den sol man nit inlassen E   und er.... geb H   imm joch S   joch] ouch E 33 nun han ich dir HSE   gancz] f. S 34 von den k. was ob einer ieklichen k. stuond geschr. S 35 geflorierten H ergrabnen b. und ist das sicher war 36 die tug.] der kraft H   nit] alle S   an] by H in E   erz.] iecz geseit H   320, 1 den lat man in die kameren und wer aber die tugent der kameren nit an imm hatt den lat man S   (nüt E) darin] in die kameren S   diser k. H den kameren was der edel r. Sant Jörg wonen vil mer denn yeman wüsse darumb ist billich S 2 der wird. h. f. und her Sant J. H   3 iemen me E 4 acht t. an ander t. mer an im h. den ieman dorum E   me denn ieman gesagen kain H 5 so] f. E dar. ist es b. H   sid das ich inn so (also E) wol e. S   ich als vil erkennen H 6 dann] f. S   lerr] willen und nach siner ler lebe S   tue . . . will ich] f. H   gern tuon und wil ouch du keyser ich schwerr dir e. e. S 7 ieczog H   wilt du HE 8 (dem S) crist.] disem H   stan H gestan S   joch] ouch E   9 du joch wellist H   der richter Dacianus S 10 den] f. H denne das er (zuo imm S) spr. SE   Wie der küng Dacianus dem wirdigen küng von Magedon und Atanasis ließ anthoupten merck hie nach (rot) mit abbildung E   o ein S 11 uneren S   damit] dar-

umm S 12 bring.] gebent 13 dem] im H im den E nit] f. EHS 14 tuon S 15 daz] es S rechen] brechen H ouch ich daz t. E joch] f. HS 16 ich hann .... üch auch] f. H alle] f. E 17 ich] f. SE auch] f. S zucht HSE erbotten HSE den andren allen S 18 billich und gern S wirdiger H 19 allen] f. E nie nücz ane S 20 dar. ich üch H h. gehebt] hatte S nun min h. S Daz s. ann] und sechent S wird.] gnädiger H ein] f. HS 22 bösen] f. H valschen] f. S 23 wird.] edel S 24 die red S schmächlichen E schinede H ist m. o. h.] daz hillet mir in (HE) minen o. S 25 all] f. S Ab (von S) d. r.] davon E 26 also zornig das er dem w. k. von M. hies sin (E) höpt abeschlachen und Anthanasio dem der da was ein zöbrer gesin den der wirdig ritter Sant Jörg bekert hatte mit imm S 28 daz geschach] und do daz beschach do kament die engel S und also wurdent inen beden ir höupter abgeschlagen und k. E gebotten H 30 und do kam. H fuerttend . . . freud] sinnlos entstellt H f. ir sellen in daz ewig leben da E f. ir selen uff zuo gotte in die ewigen fröd do besante S 32 und da sy die martter überwundent. Wie der keisser den wirdigen edlen ritter in ein erinen ochsen hieß thuen und bech und schwebel und für zue im und in ein hochen berg ließ ablouffen und im daz gancz unschedlich was und ouch vil heiden sich bekertend (rot) mit abbildung E 33 do sant der k. nach H der keys.] der grimm wüetrich Dacianus S aber] f. SH edlen] f. SE 34 sich] in H Und (f. H) do . . . sprach er] und sprach SE 35 grymindem a. H antl.] muotte S sagent an ein S sag an m. E 36 (wilt du E) uffh. mit üwer zöbery (dinen zouberl. E) und (dines E) gögelspils SE uffh. üwer zoberlist und goggelspil H 37 daz] so ir tr. (du tribest E) S ir mainend H uch] dir E aber] f. S die v. bes.] die v. beschwingen und m. luogen ob ich üch müg dar zuo br. S die ferssinen beschinden E 38 üch] dich E mit der m. H kön E

321, 1 du . . . opfrist E minem gott S der himelfürst und manlich ritter Sant Jörg (E) und sprach (HE) vache S wird.] erwirdig H 2 vach... marttren] nun nit ain marter (!) H nu] recht aber S 3 Won] f. S wird] wil S zwuritt von dir g. E getött werden und dar nach wider l. werden S auch] alwegen E 4 lebendig HE 4 Des] do sprach der w. Dacianus S im] f. E der keys. d. b. w.] f. HE Dacius E 5 besechen S

e ich E es] das HE ymer] f. S 6 ich wil dir (üch E) söliche marter antuon daz du mich nit me solt ze spott br. S also] f. H beschweren E nüt] f. H 7 daz ir mich me söllent E ir ... hand E uncz HSE 8 edel] f. HS r. Sant Jörg S zue dem k.] f. SE 9 Loß] f. .S gew.] geding S tuen] machen SE han H ist es daz E 10 also] f. E als mir denn din m. H 11 also daz du S dann] aber SE 12 die marter S ist es gar billich S 13 gelouben sol E Des] do sprach der keyser S 14 gew.] geding nit S dir] uch E dich] uch E wol mit (der H) m.] f. S darczue] f. H 15 du dis t. muost S ir muessent t. daz ich w. o. ir muessend aber st. E oder aber darumm sterben und hiess ein gr. erinen ofen machen S 16 gebot do HE örin H machotte E 17 soll] f. H solt SE (söltte) inw.] innen H f. S recht] innen vol sch. sch. durchsteket und gift und schwebel bech und harcz und für S und sölt in rech vol scharpfer naglen inw. drin schlachen und gifft bech schw. und f. E 18 scharsach inw. bestecken und schw. b. H 19 diss alles S 20 ochsen] ofen S zien und fueren und do E füerren und den w. e. ritter dar in stossen und den offen mit imm den b. lassen ablöffen und daz S fueren ... berg] f. H 22 ließ abfallen E 23 ars] houpt E tet man im E und als b.] f. H 24 büchlocht SE (-lacht) das imm a. s. l. were zerhöwen worden S 25 word.] f. HE stucken HE(-in) stucklinen und öch erstiket von dem bösen tampf hette inn g. nit uffenthalten do er den hochen berg abgetrolet in dem ofen do dett man S 26 hinab k.] wer abkomen HE 27 tampfen H tauff E und beches H 28 aller ding abhin k. H den er. ochsen] den ofen S 29 da der .... getet] f. HSE 30 der w. (edel E) r.] er in dem ofen als in e. meyen bad und was gar luter und hüpsch anzesechen do das dem k. für kam do hiess er inn usser dem ofen nemen und inn in einen kerker legen bis das er imm S 31 und was lüts. HE h. und schöner denn H vor ie ges. ward HE 32 Also] da E uß] von E 33 tet unnd] f. E unnd leit] f. H uncz] und HE 34 ein] f. H ander] f. E erd.] an däte S Zeh.] da E do er nun usser dem ofen kam do was aller s. l. gancz unv. zehand enbr. S 35 edlen] f. H erinen] f. HE 36 do man in erst uß dem ochssen genam da zeh. E erst] f. H 37 bran HE bech] harcz 38 als ein EHS daz wol tusent h. da von v. S 322, 1 auch wol] wol S me denn H

zwey tus. unnd] f. S tus. zwey h. E 2 XXVII] zwainczig h. H

heiden zuo cristenlichem glöben S Wie der vertan keisser Dacianus den edlen ritter in zwein reder flacht die im sinen lib gancz verschnitten und in darnach versod in einem kessel (viol.) mit abbildung E 3 aber] f. E ann] usser (der E) SE zwey grüweliche (grüssenliche E) reder S 4 durchstacktind E scharpfen] f. E scharpfer sarsachen S 5 schnitten(d) EHS in iettwedrem r. E in ieklichs r. wol S und in ietw. . . schnid.] f. H 6 die ouch z. b. sitten schnittend (wol schnitten S) E ein] f. H 7 umb l.] umm giengen wider einander als S 8 den edlen (E) r. Sant Jörgen zerhüwen und imm zermüelin sinen zarten lip do nun die r. also bereit waren S 9 namen(d) sy SE den wirdigen r. und E 10 also grimmenklich in die reder daz imm S in die rad so gr. H in ein r. also gr. E zerspannen [was] S 11 also gr wider ein andren umm S grimkl.] grülich H 12 daz in die sch. H dem w. e. r. S. J.] f. HE wirdigen] f. S 13 allen] (a. H) sinen HSE verw.] also sere verschnitten S 14 unnd bein] f. S

ab] von SE viel. die S die] do hiess d. k. in u. H 15 gancz und gar zerschnitten und zerzeret S ward] was E kum] f. S kain bain oder glid H 16 gelid iennert by E (nit S) bel.] was HE und] f. HSE ab] usser den redren S 17 grossen] f. H 18 tuen] legen und dar in tuon schw. S bech und (ouch E) harcz SE und das] und lassen recht wol under ainander daz tet H recht] alles wol in S 19 unnd (f. E) daz t. m.] f. S er also l. HS 20 kein gl. h.] gelöben wolte S yemer] f. E

me] f. HSE komen möchte do h. der grimm wüetrich Dacianus S 21 (alles S) s. fl. und gebein SE mit ein andren in einen s. (sodbrunnen E) w. S 22 und stein . . . . werffen] f. E dar uff in wurff H 23 do gieng] do hatt der k. und alles sin (H f. E) folk ein g. gedingen das inen der m. von P. were ab worden S 26 die gancz] alle S 27. stat Rom welt E umm vallen S wiel] viel SH wirdigen] erwirdigen H edlen w. E 28 wider umm zesamen S gesunt ane alle masen und vil schöner denn er vorhin ye wart S 29 ie for was E ain engel (gottes E) HS 30 gew.] kleid S Also do E 31 bekerten H b. sich aber ein grosse schar des folkes zuo cristenlichem glöben die sich alle liessen töffen und do er also durch die statt gieng so kam imm engegen gelöffen ein a. fröw und clagt S 32 lütten] f. H 33

nit me hette SE ein einige kuo S so vill] f. S gebe da von si ir notdurft hätte S 34 ir] f. E 35 ritter Sant Jörg HS hin] f. E 36 ein guocz getrüwen zuo dem allmechtigen g. S 37 recht wol] f. S 38 wider uff standest und lebendig s. daz du mir S 323, 1 als u.] f. S als vor H Dis] daz S in dem namen g. H 2 des ere w. er gr. m. lidet S so] f. H 3 mir] imm S uncz daz SE die zit ergätt daz H 4 mir] imm S daz ich . . . verl. hatt] f. H daz ich . . . nachen] f. S namen] willen E 6 vast] f. H ist n.] nachet H nachen ist und verlouffen hatt doch so wirden E und wider lebendig (HE) als ieczen und do S 7 ich ouch iecz E Unnd] f. H der w. e. r. S. J.] er E der w. r. dise rede mit der fr. gerett hatte S 8 der fr.] f. H die fr.] sy E von im] f. S 9 ann die st.] und gieng E die st. da] f. H ersch. sy wol und sprach zuo der kuo als si Sant Jörge gelert hatte der wirdig m. von P. hatt S 10 der w. r. J.] f. H 11 der hat E lebendig EHS 12 die wort aller erst S und] f. EHS an statt uff und was gesunt und die fr. l. in S 13 bald wider E schry] sprach H ruoft S das ist werlich S 14 warer g. E edel] f. S 15 und durch E durch den ich wil marter liden H groß] f. S 16 min] ain H gesund] wider lebendig S die fr.] die selb fr. E si H 17 unnd ruefft . . . . seitt do] f. H also ruofte do fragten si was das gross wunder were S 18 fragt man sy E So] do HE si sprach mit gr. fr. der erwirdig r. Sant Jörg und min herre von Palastin hatt mir min kuo wider lebendig gemacht und er ist öch wider lebendig worden S 19 wird.] f. E 20 sy] er E aber] f. H worden und durch in die kuo H Also . . . worden] f. H da kam die mer E 21 wie . . . worden] f. S w. edel ritter E 22 und do erschr. S der k. und alles volk und sprach das mag nit sin S 23 die wort H aller erst gesprach S der hochgelopt himelfürst und manlich r. S 24 Sant J.] f. E zuo der türen in gan und stalte S 25 was also hüpsch und minnenkl. g. und hatte also kostlich gewant an das man ein wunder ab dem ding nam S in als schön nie h. g. H 26 kostl.] lustlich H 27 darann] dar ab H 28 stuend. Wie der edel wirdig ritter Sant Jörg mit dem keisser gar schon rett merck hienach (viol.) mit abbildung E 29 schon und hüpschlich von g. und sprach zuo d. k. nun sich S die er ret] f. H 30 keyser[2]] Dacianus E wunder und die

grossen zeichen die miu g. gewürket hatt und beker dich noch von S 31 g. min sch. H und onch min E gemilter E lieber H 33 hab noch S daz du wider... willen] f. H getan] begangen S 34 grossen willen dich ze besseren so wil S 35 genczlich] f. H 36 wol dar mitt S 324, 1 stuend] hieng SE (heng) der nam e. sp.] f. S 2 daz im] im S in HE in] durch H daz unnd] f. S 3 alle sin s. S got] in E do batt er S 4 alle die die S tattend H 5 sünd die er all sin t. getan hett und nie H 6 tet] getan hett HS (hatt g.) geted E stuend] hanget und die E hieng S 7 zeichen] marter an imm ersach und ouch die grossen zeichen gesach die da (H) g. S der sunnen glancz erl. und sich die st. zersp. H 8 zersp. die herten stein S wunder die da geschachend E w. und zeichen die er da gesach S die] daz sach E 10 es möchte niemen a. E wunder und zeichen getuon (E) S 11 z. imm mit innigem herczen m. mei domine daz spricht o herre gedenk an mich so du S min] din EHS 12 sprach zuo dem selben schacher für war für war sagen ich dir du wirst noch hüt S 13 hüt so wirdest du E by] mit H keyser dar by m. S merckt der k. H 14 erbarmh. milt und gn. ist H erb. sige und darzuo m. S ist und ouch gn. E 15 wann . . . sin s.] f. H wann zuo welicher zit (zue weller stund E) der sünder ersünfzet (ersünftet E) um s. s. SE 16 alles daz daz E das er wider sinen götlichen willen hatt getan S got] in E 17 auch] f. S und barmh. (H) S me] f. H 18 anmuetten ist E zuo muottet denn daz der möntsch S geliden und ertragen H geliden o. tr. E getuon und erliden S hatt ouch dem m. S 19 eigen] f. H frigen E eignen fryen S er] der mensch E selber] f. S 20 ewigen] f. S ald] und das l. S 21 d. richtet] d. regiert H dar zuo züchet S verdienen mag H unnd we . . . verdient] f. H 22 verdienot des ich sorgen keyser S 23 tägest H tuon wellest du wellest dich denn bek. und an J. C. gelöben S 24 dir des min SE 25 geton hast HS 26 und got darumm antw. für dich g. S red und a.] rechnung H geben. Wie der verflöcht keisser Dacianus den edlen margraff von P. Sant Jörgen in einem eittoffen ließ verbrenen und merck hienach (viol.) mit abbildung E Uff d. (dise HS) r.] daruff E antw. im HS 27 nüt über al S 28 zorn als mer als s. h. S du kanst HE mir nit SE 29 ücz EHS sy] wölle HS ald] oder (H) min sinn gen imm gem. w. S o. daz

mir min gemuet üczit E 30 oder miñ m. H gen dir o. dinem got H gegen im o. gegen dir E won] den E 31 hercz gen imm ye unm. und ye hertter gegen imme ist S b. ie h. ie unm. E böser und ie onm. H 32 darumm so verker noch dinen gelöben und den sinn den du zuo Jhesum hast der ein S als] noch so E noch] dich E 33 tumen] f. HE 34 gesin] f. HS t. das und verlögnest sin und gelöbest an minen gott A. und S 35 an] f. H

325, 1 küngen noch keyseren S nie (nie me S) erb. HE ward] wurdent E 2 an minen gott A. S 3 ye] nie H der hochgelopt himelfürst und manlich r. S. J. (und sprach HE) zuo dem keyser ich sag dir es für war daz S 4 dir noch] dir es nun H es dir for E 5 das ich durch keiner m. willen mich nit keren von J. Cr. minem herren S durch] von k. m. nit kerren E 6 gem.] gemilten E f. H hern] got ünsrem heren E Ab] von d. r. w. do Dacianus der richter aber zornig und wüetten von grimmikeit als ein wüettender löwe der in der brunst löffet und hiess imm e. eit. machen und den usser massen glüeiend machen und den wirdigen r. d. st. S 7 an m.] usser der m. E glueget E 8 aitoffen H

gl. was worden E 9 Zeh.] da E zeh. do bereitten des keysers knechte den ofen als si der k. geheissen hatte und do er ieczunt S 12 sprach zuo imm k. nu richt dich noch d. S Wonn] f. H noch] f. H 13 ze nacht] f. SE k. und spr. vil sp. E 14 vil ze heiss S 15 werden] (ver- E) brünnen HE der erwirdig edel r. S Sant J.] f. E waz ich gesprochen hab das ist (wirt E) S 16 und damit g. er fr. E ritter Sant Jörg in den gl. eitofen S 17 glueenden] f. E als] f. E also wol verbr. das er nüt mer was denne S 18 me] f. E do hies inn der wutrich har us (E) n. und hiess das bein ze b. st. S 19 und daz zue b. zerstoßen E do] den HE f. S daz bulver] f. H 20 seyen] werffen daz t. m. nun als E Unnd daz t. m.] f. S Und do d. a. gesch.] f. E diss alles beschach S 21 hein mit sinen dieneren S 22 wand.] meintend wol E sy wären des m. von P. abkomen H abkon] abworden S 23 nun also frölich in S waren. Hie kumpt der edel wirdig ritter Sant Jörg zue dem hindersten und ret aber mit dem keyser Dacianus nun merck hie nach (viol.) mit abbildung E 24 edel w. ritter E edel r. und grosse marterer S. J. zuo dem k. und spr. S 25 keisser hastu E wann ich bin hie und wil mit S 26 daz er aber lept do sprach er e. w. ritter S 28 h.

gem. for und ouch iecz E 29 niem.] nit HS zöbery S 30 all] f. HS ritter] fürst E 31 lern.] han geleret E zuobery S sunder w.] aber daz H s. was wunders ich tuon o. kan das duot mit mir und durch mich min h. J. Cr. S 32 wunderwerck E die tuot H 33 alwegen HE uncz har S ouch noch] noch H noch mer S o. fürbasser thuen allen E 34 die zuoversicht zuo imm habent o. ir sinn an inn leggent das hatt er d. bewiset (HE) an mangen weg und sprach do zuo dem keyser hastu S allein] f. E 35 hettest du H 37 XX st.] f. SE (das dett si und stuond still S) die wil (in dem selben stilstan E) überwand er all sin vigend do sprach (der küng E) Dacianus (der keyser S) es (das S) ist war daz Josue fier und zwenczig küng überwand und die sunnen hies still stan EHS fier und zwenczig stund H uncz das er gesiget S ouch] aber S 326, 1 besunderen H andren S hatten] anbetten noch eroten S erontend o. anb. E dan] f. S 2 als min gott A. mich S 3 wan e. k. g. ward] f. S kind [1]] küng H auff . . . ward] f. H wele st. ein kind S 4 nach dem (zeichen S) nampt. SE sy den es (das kind S) SE es denn H 5 fragt. denn H die w.] f. S under] in E plan.] zeichen* S 6 dem nach so h. si das k. den selben planten eren und sprach. S sy dan daz E denn sy die k. H ist das er (HE) dir gelük und heil zuo gefüegt so macht imm du dienen und imm ere erbietten und inn (E) für S 8 nit] und H noch S si nit wann S denn ain die pl. H diß blan. E 9 als A. i. und M.] f. S 10 M. und ander ir gelichen und dar. g. s. under E 11 dis t.] by tag H bin dissem tage E das min gott A. gebutte der s. S stande S stuond H 12 die v. und zw. k. überwand und inen angesiget (HE) S Des] da E 13 wird.] edel S unnd spr.] also E das Josue din valtschen gott der ein tüfel für einen gott habe gehept und imm hab sin o. bracht so l. du in din unreines mul S 14 br. den rettes du daß so lügst E 15 houpt und in dinn hals E Des] do SE (da) der k.] er E 16 Daz h. ich n. gespr.] f. H daz Josue . . . brecht] f. S . App.] f. H 17 won] den E waz dann] wann waz S 18 weiß] wist H weist E unnd (ouch E) nit k.] f. H auch] f. S gott Appollo nit an E 19 einigen] f. S anigen H eignen E 20 helff im och nit H noch enth. im nit] f. E 21 wird.] edel S ze dem k.] f. E 23 so fol E glich] f. S beschechen (H) als dem künig Pharaon beschach do er in dem

rotten mer ertrank mit allem sinem her S won] den wie fil du E 24 grosser] f. HS wunder und zeichen du hast gehört und ges. die (wie H) min schöpfer und min gott S 25 hat HSE wolt.] wellest E (doch noch S) nie] doch nüt E 26 du woltest] du wölest E dem du dienest der sol S nun den ongloben han H auch] f. H 27 (u. S) der dienst der du get. h. H Er ist... getan hast] f. H lonen mit allem dem so er lonet allen denen die imm d. da wirt er S 28 da mit er allen denen lonen ist E 29 Bis s.] und hab keinen zwiffel er wirt dir t. lonen der d. E 30 get. hast] duost S er wirt... triben] f. S er wil wol H 31 triben] hain H bucklen H 32 Ab] von S gancz e.] gar e. S halb tobig. Hienach folget wie dem edlen wirdigen ritter Sant Jör sin heillig houpt ward abgeschlagen und wie den keisser Dacians daz helsch für verbrant und fil siner dienren mit im nun merck fürer wie (viol.) abbildung der enthauptung E den edlen w. ritter E den hochgelopten edlen r. Sant Jörgen in S 33 beschl.] legen HE beschl. und inn hungers verderben S 34 darinn] f. E der edel w. r. S 35 zue dem k.] f. E Dacianus S sunder] aber H 36 min houpt SE so kum] so komest min ab H wann es ist zit S 327, 1 lebens] lidens E verlüffen S die sind (hin S) SE 2 min gott S ze lid.] zuo leben durch s. n. zuo liden H 3 lebens] libes EHS der weiczen (weissen E vast H) ist z. w.] f. S 4 dar uß] gar uss S und min schür H 5 schür und min] f. S und min sp.] f. H guottes weissens und do er daz gesprach S Unnd do... ges. hat] f. E 6 also gebod der küng E do geb. der keyser S inn bald uss der statt fuorte an die höpt statt und man imm S 7 sin houpt HE sölt abschlahen H Zehand . . . enth. wolt] f. S da . . E 8 da man in e. wolt (solt H)] f. E ann die st.] da hin E kam da man inn enthöpten solte do kn. der edel ritter Sant Jörg n. und dett sin gebett uff zuo gotte und spr. himelscher v. S 10 ich bin din HS (arme S) handg.] armer diener E arme cr. und rüeff hütt an (ich r. h. ain H) din gruntlosen demüettikeit und barmh. S 11 allm. . . . vetterlichen] f. H din göttlich grundl. barmh. E 12 empfachest (E) in din hende S 13 und ermanen dich SE und bin din ich erm. dich H 14 gotl.] vetterlichen E sprecht E dinen w. H 15 v. oder muetter E schwester und bruoder fründ und m. g. und weltlich ere S fr. und mag g. und ere H 16 ich hun-

dertvaltigen lon S hundertfaltenklichen wider (H) g. E dis] daz E f. H 17 gelan] getan H ich ließ] f. S durch d. w.] f. S 18 die ich] wan die han ich vil l. gehept S min e. l.] mich selber H 19 tet] hatt... getan S mir] mich H scheiden HE die scheidung von inen vil w. (wirs H) g. wann S 20 Noch d.] dennocht E noch HS natur] craft und min brüederlichi trüwe das ich da von bewegt wart und gab mich in D. g. S 21 gew.] gefängnuß H 22 will. gern H und gern] f. S VII j.] f. E pin unnd] f. H 23 leben] liden und min marter S nemen] han und g. H 24 den du] so du denen g. h. S 25 willenklich durch dich lident S nam.] willen E Nun] ouch E nun bitt ich dich wer der ist d. m. miner marter S 26 armanne E ermanen ist H 27 nam.] willen S den selben menschen E 28 wes] was er muglicher bette von dir in minen namen begeren ist (geret H) und (E) besunder in stritten S 29 stritten [2]] f. SE 30 daz ich han angevangen ze stritten do ich fünfzechen jar alt wart und nun so han ich siben jar all manot einer sunder hand m. erlitten durch d. n. S uff ... funfczehen j.] f. HE 33 ward] bin worden alwegen wider d. ungl. stritten hab (gestritten han H) E die andern] deren jar ich mit dem schwert fünff jar gestritten han die andren VII j. daz ich in D. g. g. und die selben jar a. m. ein nüwe m. erlitten E 35 durch dinen willen und namen H 36 dis] daz H bett E 328, 1 erwirdiger edler ritter Sant Jörg S daz] des HS 2 gew. do bot H der hochgelopt himel[fürst] und manl. r. Sant Jörg S gar frölich tar daz w. E 3 von einem schürpfer S er der selb ward E 4 heilig] f. E erst war abg. E 5 zeh.] da E imm sin sele in die fröd der ewigen selikeit und do kam daz helsch für von himel und verbrante den bösen grimmen wüetrich und vil lüten die alle sine diener warent und kament die tüfel mit grossem geschrey und füerten ir selen in daz abgrunde der hellen da si yemer an ende müessent sin und warent da (da warend E) von ungeschicht lütte von Constantinopel und von Cappentucien das der edel ritter mit grosser not gewunnen hatte die bestatten den hochgelopten himelfürsten und manlichen erwirdigen ritter Sant Jörgen mit grossen eren und wirdikeit als imm denne wol gemesse was S 6 Unnd warend ... C. da] f. H 7 Und kam ... diener] f. S 8 lüt] heiden E 9 der hochgelopt himelfürst und mannlich ritter Sant Jörg S 10 daz erw. h. E

anrüeft in keinen sinen nötten das er gewert s. w. S got] im H 11 was er gerechter betten von imm ist begeren und bitten S 12 erwerbe das wir ouch stritten und vechten sigent wider alles das üns gegen gott geirren und gehindren mag an sel und an lip und als er was in gan in die siben (corr. VIII) kameren der tugenden wann er die acht tugent an imm hatt das er üns helffe umm gott erwerben und das er üns die tugent sige in giessen daz er üns sige nuczlich in dem ewigen paradise und das wir öch von imm niemer gescheiden werden und als er alle sin vyend überwand daz er üns öch helffe daz wir alle ünser vyent mügen überwinden gesichtig und ungesichtig die üns begerent übel ze tuon beide an sel und an lip und er üns berate zitlicher eren an lip und an guot ünser narung und üns öch umm gott erwerbe daz wir niemer von diser zit gescheiden denn in einem waren vesten stetten cristen glöben mit rechter rüw und volkomner buos und bewart werden mit dem zarten fronlicham ünsers herren Jhesu Cristi das verlich üns allen sament mit ein andren gott der vatter und der sun und der heilig geist die hochgelopte drivaltikeit amen S 13 als er] f. H 14 was daz . . . strittend] f. H ouch also stritt. E 15 a. daz ünß gen g. hindert E 17 ist des helff unß gott der vatter sun und der hailig gaist amen H. Schluß in E: Uff samstag vor Sant Jörgen tag als man zalt 1475 han ich gfrpld fdlkbb[ch] (d. i. Gerold Edlibach) diß uss geschriben und gemallet mit miner eignen hand.

Zur Hester.

331, 1 Das buch von Hester der kunigin (überschrift, rot) 4 hieß [1]] heisß hieß [2]] heiß 5 do err was 12 sie e queme 23 das] dar 332, 4 pfleg 7 hieß] hurß 13 hant] hutt 15 den] dem knecht] am rande thûr 27 gehassen 30 under] zweimal 35 kunig 36 allen] alle 333, 4 des das] dz das 18 vestu 19 wen] wem 30 und an der 31 eines siner gehugt hieß hûch lessen 334, 1 hahen] vahen fûr 2 bieten] bitten 4 kungrich 21 sprach das ünser 33 geschelchte 37 beseche 38 richter 335, 3 manen und] minen vil, vil aus vnd 10 in] ir 13 leiten] letten 14 stretten] stetten 20 sprch 27 wide 28 got] go 31 in im 336, 6 geteovwe 8 den] dem 10 lüth] lûch 14 leisten] leiten.

Zur Anastasia.

339, 14 fuer also ubel] zweimal 15 üch ich 17 won] von 24 gethan 340, 4 und was 7 drag 8 un klopfet 10 er erschrack er 11 es] er 13 bin en ein 15 bin] hin 34 es] uss 35 eweg] ewig 38 sy ^{2}] wiederholt 341, 13 beschlûß 16 in ^{1}] zweimal 22 brechi 33 kungs mans 342, 4 nütt] mût 14 gewese 24 hiesen 29 nam] man 343, 1 im in 7 sel] stel 10 nem] nim 11 und ^{1}] un 15 sy] zweimal 17 gont] kont 27 und uff 344, 3 won der betrupstesten 14 wennott 17 verne.

Zum evangelium Nicodemi.

Lesarten des cgm. 640 bl. 61c (M) 347, 2 durch u. s. w.] durch uns sunder 3 der sunn] di sün spielten s.] zecluben 5 do erschrack er mass] asses 6 enb.] versucht zuo i.] f. 7 spr. es ist eclipsis solis der s. ist gepresten 10 unsers herren leichnam 11 Das tätt er] f. 14 sab.] veirabent 15 nach dem s.] nach ir hochczeit beschw.] besert 17 zuo den J.] f. 18 ir üch 19 ouch] f. 21 wundernt sich 24 Los.] höret 26 uff g.] herauß g. 348, 1 all plaich 4 des antl.] und was sein angesicht a. e. pliczgeschos und sein clayd 5 Der spr.] und er spr. 7 ist nicht hie er ist erst. 8 u. andern 10 aber s.] noch mer und w. als die toten 11 do santen die Juden nach 12 in ergangen 14 die drey fr. huob.] behubt 15 enwesten 18 wunderczaichen 19 sölt.] mocht 21 gefangen h.] fiengt und het in einbesl. und versigelt vesticleich genug 22 tut ir das wir geben euch J. 24 geb. üns] gebt ir uns 25 J. in seiner stat zu Gall. 26 von den engeln 27 serer] da mer und wüsten . . . soltent] f. 28 mär] red 35 verstolen worden In den d.] f. gegangen] f. 36 gan] zu Ada 37 Aggeus 38 die sagten wie sy Jh. sehen heten zu G. mit s. ainlef j. 349, 2 in alle werlt 6 auf ze himel 10 wir sahen und hörten es alles das wir euch vor ges. haben 11 serer] do mer ouch] ein 12 solten geschweygen und verswuren 13 niem.] nymer mer 14 zuo] f. 15 wider] f. ze land] f. 17 es] f. 18 erg.] geschehen 20 sie] die Juden 25 inen] üns 28 man von Galilea und auch gesw. 29 ouch] f. 31 war] wo . . hin sprach d. pr. sun in het v. ein gaist 34 ouch] f. 35 schick.] suchet 36 ir] sy 350, 2 nit] niendert 4 die J. all 6 brieff] gruß und br. wir erk. wol wider d. u.] f. 8 do

erw. sy 9 und do sy 10 den br. gel.] in außgelas 12 von ü. gn.] von euch und von euren henden morgen früe ich mit euch gen will zu J. 13 hort.] wefunden 14 gar güettl. und] f. 17 di andern bey guoten trewen und bey seiner warh. zu s. 20 do was ich . . . mittern.] f. 22 Jhesum . . . herren und] f. 24 bliczschusse 25 ergr.] kreftigt 27 b. du das 28 lib] leichnam 30 inl.] hin gelegt hab 31 tuch do ich in eingebunden het und auch das tuch das ich im auf s. h. 33 spr. benedictus qui venit in nomine domine das spricht gesegnet 34 aber] f. by [a]] in 35 gen] zu A. in mein haus 36 vierczig t. 351, 1 Und schied . . mir] f. 2 vern.] erhörten 4 wol] f. 5 anderw.] anderwaid 7 di drey anderwayd 8 schäiden] taylen 9 sunderl.] besunder sagten sy all geleich als vor 10 also] f. 11 auch war 12 da w. ger.] widerreden me] nu 13 nu] f. 14 was ein ger. man 16 gew. wo M. begr. w. 17 gewissen] gesagen 21 ich sag euch werleich und euch mag wol wundern das er nicht allain ist erst. 25 der wir 28 denn] f. 29 erkennet 30 von dem tod das h. 31 zuo] mit 32 doch wolt ir so ge wir zu in vill. werdent sy zu uns reden 34 disen man bekert 35 im] nü und machen ein t. gew. under di e. und vermauren in do innen

352, 1 uncz] bis 2 zerst.] zuprachen 5 Hie . . . gelassen] f. 6 Ganaliel 7 gen] zu 8 und pettent 9 gän] zu Do stuondent . . . Jherusalem] f. 13 uff d. s. buoch] f. 16 bed] zwin 17 yettw.] yegleicher 18 pirmeit und tincten 19 umb üns] f. 21 petten di zwin aber und spr. 25 macht] nacht da du mit uns gegangen h. viengen] huoben 26 also] alles das betr.] beslossen 27 väteren und bey unseren vorfoderen gähes] gen uns 29 und di patriarchen und d. proph. 32 ouch] f. Joh.] Jesaias 33 gew. h. populus gencium qui sedebat in tenebris vidit lucem magnam das spricht das folck 34 in vinstern. des todts die da sint . . . tods] f. 36 sprach auch

353, 1 also] alle 2 Jhesum] f. 4 zu im nunc dimittis servum tuum domine secundum verbum tuum in pace nu lass 5 wann . . . häil] f. 7 wir] sy er] der selb herre 8 Und] f. 10 geschowen] sehen Abr.] Adam 11 sun der hies Secht 12 Nu] f. dinen] meinen s. und den patr. und d. propheten alles 15 erparmunge 16 er] Adamas sun 19 ze vertr.] und vertreibst 20 sin] f. 21 und zwäyhundert] f. zwäy] drey 22 obr. gottes s. 24 ouch] f. 28 proph.] weissagen 30 dieselben] die sele 31 hattent] gewunnen 32 die sprach] f. Tollite portas principes vestras etc. das spricht tut auf

354, 1 Da von söllend] do freuten sich all heiligen di in der helle waren 4 d. gerechten chindern 6 dom. quoniam suscepisti me das spricht ich w. d. loben wann 9 inen] nu Dav. cantate domino canticum novum quia mirabilia fecit das spricht singet 10 ein newes gesanck 14 erd] werld 17 sy wer die heyligen weren 18 mit] bey vorhell] helle 19 in das par. wär. komen 21 hie] f. 23 denn] wann gewalt und] f. 24 auch hie i. s. uncz an die kunft des äntecrist 25 hin] hin wider aus ze f. 32 ist] f. wärist . . gewesen 355, 2 hütt] heint by] mit 3 engel der des paradiß huet 4 ieczo] yczund 5 här in] und furt mich hin ein 6 här in] f. gefüert und] f. 8 diss auch v. 10 und vatter] f. 11 gef. hatt in die freud des p. und sy ges. h. on di schönen balsenden wayd 13 gäistl.] f. 15 Leoncius 19 fürer] mer 18 gän] zu 19 und erend] f. 21 uncz] pis 22 üntser herr] er erlauben wird von unserem herren ze reden di h. s. g. 23 üns] f. 26 in weiss geclait 27 won.] werden do dr. t. beleiben bis das sy o. beg. 29 inen] uns 30 den J.] euch zu bekunden dise zw.] di zwin bruder 31 ietw. a. s. br.] geleich mit seinem briff 31 do sy ir brieff gegaben do furen 32 uff] f. 33 w. in weisses geclait 34 ir affter nicht m. ges. 35 st. sy geleich als vor geschriben stet an einem eben als an dem anderen 36 spr. sy gemaincleich Wärlich] f. 356, 1 gesegnet sey unser herre von ewen zu ewen amen 2 aus in s. haus mit grossen s. 4 Gamaliel 5 die märe] f. 7 des richtärs haus 9 Hier setzt Z ein 12 käiser T. (f. F) und schräib (schick M) im einen brieff der stund also minem herren dem käiser Thyberio enbütt ich FM sich selben und ir nachkomen FM 13 mit e. grossen plage und verd. M 14 vorfoderen und v. i. alten väteren M 15 das ir gott inen senden wölt v. h. sinen sun FM 17 ward von gott und er geboren ward und by FM 18 gesechen usseczig lütter und räin und s. m. ges. und t. uffst. F ges. m. und di u. läwt rain und siech ges. und tot m. u. M 20 vil tet F uff e.] f. F und geriett (f. M) vil volks in dem land an in glouben (gelaubten M) FM das begund] das geriet der Juden fürsten müegen und die priester und die schr. und vieng. in und antw. mir in wan F das geriet di J. fursten innen und di br. der J. und di schreyben und a. in mir und fiengen in wan M 23 tete] redte F 24 ir lugi] iren worten FM 25 giessene] geiseln FM von hier springt der schreiber auf 357, 5 (sölte bringen) über, bemerkt seinen irrtum 357, 35 (enkein sach)

und holt nun den ausgelassenen abschnitt nach 26 allen] f. F 27 uncz] f. M 28 das sy[2]] f. F 29 hattent] f. F und tet m. ins. f. d. gr. gedr. M 30 grab] tod F meint.] misstatt F myet M 31 guot] f. M 34 do] f. FM 35 wie] und das sy enpfangen] genomen FM 357, 1 so rat FM keinen luginen F anchainen lügen M 2 wan ich han üch recht gesäit als es erg. ist an m. ger. FM 3 d. geschriben br. M 4 ze] gān F der hies] genant F 7 (grosser F) sturmwind FM wider der m. ungew. M 8 die heisset] d. hies M genant F 9 do] f. F der hies] genant F 10 kam] komen M 11 bev.] befant FM 14 geniesen] genesen FM herbracht FM 15 von wann M 17 gelan] verlan F So bist du] f. M 18 ut] f. M arcznie FM genere] erner F ner M 19 hette] hattent F 20 websen dar inne genistelt M 21 davon ern. M 23 und kan] noch enkan nit arcznyge FM aber gar F 25 generen] ernert FM 26 generst] ernere M 28 mal.] malaczig F ausseczigen M gereingote] generet F 29 erk.] uffgeweckt F aufferwecket M 30 der di sünd h. ze verg. M erledige FM 32 sagest] hörst M macht unnd] f. FM Es] das F 33 der do was F gew. an s. wärcken und nach s. w. FM 35 durch] nach F 358, 1 wan] dan F Weist du] wennest F wenstu M 2 dry] diser M din F 3 wölt.] wolt M 4 Ja] f. F genczlich an in der di geprechen wendet und di t. m. lebentig M 5 mūg] mag FM erledigen F 6 im] f. F alle uss siner nasen F 7 als gesunt M ob] f. F nye nütt ze läid F geschechen M do was der k. von herczen fro F 8 von herczen sere M das diser g. s. was und ist der m. F diser] der M 9 wöl] wil F 10 allererst F 11 an disem tod] daran F hein] hin F Far . . von mir] f. M 13 Hier beginnt die Sarner hs. (S): Hie nach statt geschriben wie die Veronica ist gen Rom komen und wie Pylatus ist komen in die Tiber ze Rom und in Rotte und inn Freckmünd (überschrift, rot). In dem zit unlang nach gottes gebürt da kam. m. S 14 ze Irl'm gar ein wiser a. w. S und möcht] f. S wol ern. S 15 siecht.] gebrästen F gebresten und s. S wan] nun hatte der keyser gar ein unsuberen gebresten der usseczikeit S uns. m.] uns. maleczig F ausseczig M 16 zuo sinem aller liepsten diener dem er a. h. w. S aller-] f. M 17 h. mit namen Alb. S Alb. und sprach zu im M Albane nun var S mer gen Irl'm zuo P. und gr. mir inn S 18 den wisen a. S 19 erneret und ges. m. von irem s. S

von ir s.] v. allen gebrästen und s. F 20 Des w.] A. was g. sinem herren S 21 über m.] hin gen Irl'm S unnd gr. in] f. S seitte imm was imm sin herr der keyser enbotten hatte S 22 das er . . . arczat] f. S im solt F wolt M 23 das erh.] die botschaft vernam S erschr. er und ward leidig und k. FM es] imm n. geantw. 24 umm die sach und wart gar l. S unrecht und übel M an Jhesu Cristo übel S 25 batt Alb. das er imm XXXI tag zil gebe dar zwüschent wölt S hatt] batt S hiesch M nam F zill] dag F zill und gemüte dryssick t. M uncz d.] da M mit d. w.] und in denn wissen lan F wysen Juden S 26 es] in FM imm S ussr.] antwürten S sölt.] möchte FM wölte S 27 daz zil in dem selben zit fraget Pylatus (l. Albanus) ob S Unnd er fr.] und farschot selben ob M 28 üt] f. F ieman üczit anders von Jhesu geraten oder gesagen künde aber es was verbotten und endorste nieman nüt ges. S nyemant k. gesagen aber im törst nyemant von im sagen M aber nieman get. im von im ges. F 29 wann die f. der Juden hattent es verb. S 30 nieman nüt dar von seitte S 31 do liess Alb. S 32 alles] waz er kund oder machte das er fr. war Jhesus komen were S alle z.] zuo allen zitten FM fragt] forscht M wo er w.] wo er möcht sin ze j. als nütt verborgen blibet man finde es do kam er F wo er was ze j. als auch nicht verp. mag beleiben man bekund es do kam er M 33 und ze j. S zuo] in S Fronica F Fer. mit namen die fragte er ouch wa S 34 sölte] möchte F find. und in was haus er were do ersauffaczt M 35 sy] Feronica gar sere S sere] f. FM und gott S 36 da frag. S all zit heiml. S 359,1 wann er kam S unnd kan . . . von im] f. M ich hatte S vil] f. FS Und Pyl.] und von hasse gab in P. in den tod FM P. und die J. hant inn verurteilet und getöttet wann si hiengen inn zw. zw. m. an ein cr. S 2 verurteilt M 3 zwüschent . . . krücze] f. F mord.] schächern M 4 also] f. S 5 uff] f. FMS tag wider von dem tod S 6 die er e. h.] f. S uff e.] f. S u. erden M 7 inen uncz an den v. t. do fuor S 8 ze] gen M hundert und neun und czwainzig M hund. und an eins drissig F ein michli schar darbi die sin uffart sachent S 9 gesamn.] f. F alle] alles do spr. A. gar trurigklichen F do erschrak A. gar ser und was trurig und spr. S 10 o frow wie m. FM doch] f. F mich geb. h. S 11 umm rate XXXI tag so welle S XXXI]

drissig FM So will er] und wil F denn] f. M min. herren dem k. senden imm zuo helffont und zuo ernerent von S 12 von allen sinen s. F von sinem unsuberen siecht. und grossen gebresten so er doch tod und ze himel gevaren ist S 13 die selig fröwe Fer. S weis] wüst S übel an imm getan hatte S unrecht h. get. F wann er gab FMS 14 dar z.] über inn und forcht nuwen S er kan M kunde S 15 noch geraten ane die wysen Juden die hulffent imm in der sach ein unwarheit erdenken und darumm so S dar.] da von M das zil] tag F umm so lange zit geb. und anders nüt S 16 gebetten] gehöschet F geayschet M So] ja M so sich ich wol daz ich wider h. f. muos S 17 an alle zuov. und an a. tr. FM an alle zuov. so ich danne m. h. dem keyser S 18 darff] bedarff M verstan wol daz ich zuo dem arczat niemer k. h. haben sol und ich fürcht das min herr der keyser niemer me gesunt werd von S niemer mer FM 19 mag w.] werde F w. möge M die fröw Fer. ir söllent sicher sin wer s. z. genczlich seczt zuo Jh. Cr. und von ganczem herczen an jn gelöpt und in von ganczem herczen anrüeffet das er dem niemer me wil versagen besunder er gitt S 21 von] an M er] und FM was] das F das das MS begert S 22 selber] f. S gespr. mit sinem götlichen mund S welch da ayschent den M 23 die da kl. denen tuot man uff FM anclopffet S 24 we] wol S mines gnedigen h. b. nit volenden kan nach sinem nucz nach dem als er mich dann ussges. h. S begird (wegir M) und botsch. dar. er mich hatt ussges. (ges. M) FM 25 die frow F. min gott und herre S 26 der] f. FM hatt alle zit gesprochen und daz wort der w. gebredigott w. und breit dem lüff ich gar dick nach und horte das mit ganczem flis und ernst S 27 fliss.] wissentleich M und ich M 28 enb. m.] muost manglen FM 29 ged.] forcht ich daz ich inn nit lange möchte gehaben vor den Juden wann si wurdin inn tötten als öch beschechen ist do ged. S in minem herczen sider du inn nit all zit haben macht so S nu] f. FM nit anderst m. ges. F thuo] thun ich M heis FS dir sin a. und figur S sin a. und sin bild FM malen und glich machen S 30 an] in M als es ouch geschaffen mir ze tr. S so] wenn S 31 ich dester fürbas an S gedächte MS do ich uff der vart was und dem m. S dem m.] f. F das t. FS 32 daran man mir d. f. gemalet solt han F das er mir d. f. dar ane ma-

lete S unnd ich ... was] f. S 33 beg.] bekam mir Cristus ü. h. S 34 war] wo . hin M w. do s. ich imm wes (geschr. wz) ich begerte und war ich muot hette und do n. S er] Cristus Jhesus ünser herre 35 miner] der MS streich] dett es da truken an sin heilig götlich antlit und gab mir es do wider do was daz tuoch glich als sin heilig antlit mit aller lidmäß an farwe und an allen dingen also bel. mir sin heilig angesicht und die f. an S 36 dü] sin F an] in M recht als MS sin götlich antl. S 37 daz heilig antl. S nach minem namen S Fr.[2]] f. F Und seche] also sag ich üch für war seche S 360, 1 unser] üwer FMS herre der keyser S das bild unnd] f. MS f. an dem tuoch ane mit rechter and. und gelöpt dar an von ganczem herczen S ane allen zw. FMS 2 ich weis wol das er gen. S genese S genäs FM und gancz gesunt wurde von allem sinem S siecht.] s. und gebresten S gebrästen F O] liebe S 3 tuoch und die figur S nit] üt S ycht M umb s.] ich gib üch da silber und g. gnuog darumm daz ir yemer die wil ir lebent guocz gnuog habent S oder] und M do sprach Ver. (die frow Fer. S) FMS 4 Nemer] nein FM nein es lieber herre es ist mir nit veil weder umm gold noch umm silber noch umm edel gestein ich erzöge S g. silber und edelg. F gen im] f. F 5 zöig] leich M uch] f. S nuw.] nun S nuon F f. M in göttlicher m. und and. F in gotleicher lieb und myn und in rechter and. M von rechter minne und liebe und von g. and. wegen S 6 dem] denn F dann MS trostes] f. S 7 herren dem keyser S zuo Albano geviel S 8 [ich wil] mit üch varen S ze] gen FMS lon] wölte es [dem keyser] sechen lassen ob er dar an gelöben [wölte] Alb. wart gar fr. S diß] das FM heiligtum M 10 fliss.] f. S willens F w. usser massen vast do bereittent si sich beide uff das wilde mer in einen kiel und f. mit ein ander S 11 ze [1]] gen FMS R. und nament da das tuoch mit inen mit gar grossem fliss und wirdikeit als dann wol billich was und do S ze [2]] gen FMS wolt F 12 alsb.] so b. S paid M beläib F an] in S 13 und do mornendes früe wart S do] f. M hin zuo] zuo F für den k. S 14 Unnd do der FMS 15 wande] wänt er prächt J. den a. mit im M hatt den a. J. mit imm bracht S 16 unnd hies .. gan] f. S die r.] recht M f. F für in komen F 17 in] den keyser S seite] s. im wie FM sprach zuo dem k. S

wäre gesin und Jhesum den arczat gern hätte bracht das möcht nüt sin wann P. und die J. hand in gem. F w. gewesen umm Jhesum umm den er inn gesendet hette der in solte han ernert den hatt P. üwer richter und die J. gevangen und gemartret S 20 gem. und gehangen an M das crücze und hant inn gar l. und unschulde ertödet S 21 über] auf M mit m. unnd m. sch.] f. F 22 und schach. und do S ward] sprach er nu 23 enk. z.] käinen trost F me] daz ich yemer mer genesi S 24 Herr] f. F genediger herr der keyser nun han ich S 25 ein selige erwirdige fröwen S dü] und M und die S dürne] dienerin S er ließ S dero liess Jh. zuolecze F ein worcz.] f. FM 26 wortz. des bildes sines antlicz daz hatt si getruket in einem t. S e. reinen tuoch FM 27 und als b. S tuoch] f. FM selb t. S habent] bringend M und an Cristum Jhesum gelöbent decz gelichniss ist getruk in die figur des tuoches und ir es danne and. (mit andacht F) aneschöwent so w. ir von stund an gar und gancz frisch und gesunt von allem üwerem S 28 von a. üw. siecht.] f. F gebresten und siecht. S gepresten M 29 wider fro S 30 wirdigen heiltuom S fr. Feronica S gebot] hies gebietten den richen burgeren allen wer kostlichs semit und siden tüecher hette das er die spreiten sölte an die erden der strassen da har die fröwe keme mit dem heiltuom ze wirdykeit ze lobe und ze eren das dett ouch yederman mit ganczer begird und mit rechter andachte der k. S 31 str.] gassen F bespr.] besprăitten F bestrewen M mit dem richosten sidin sammet F m. d. r. s. samaten tüchen M 32 gebott ouch [allen Röme]ren fröwen und mannen by [* daz] menglich dem heiltuom engeg[en gienge] S 33 dem h. engegen F Dis gesch.] f. F das datten ouch die Römer geistlich und w[eltlich] mit ganczer pfaffheit mit grossen eren und wirdikeitt und mit costlicher gezierde und gieng der keyser selbs ouch dar mit mit grosser andacht und als verr der keyser S 34 und do er das häiltum ansichtig ward F an s.] gesechen mocht S nider uff S sine] die M 35 mit grosser and. F mit and. unnd] f. S unnd m. dem.] f. FM dem. und mit ernste und do Veronica das heiltuom gesach und der keyser zuo dem heiltuom kam do nam er das h. in sin hant S Unnd nam . . . ougen] f. F

361, 1 augen mit grosser diemutichait und mit andacht und gen. M oug. von stund an ze angesichte aller der welte do gen. der

keyser und wart gar und gancz luter schön und gesunt an allem sinem libe und von allem S siecht.] siechtumb M gebrästen F gebresten und s. do truog man das heiltuom mit grossen eren in des keysers palast man dett ouch der fröwen Feronica gar grosse ere und do wart gar vil lüten gesunt von allen irem gebresten und siechtagen die mit andacht zuo dem heiltuom giengen S 2 guot.] grossen FM er] der keyser P. ze Jerusalem v. S 3 in gen R. füerren S gen] ze M Do ged.] und hatt der k. muott das er gar hert. F 4 wie] wie er imm einen tod wölte an tuon und do P. S kam und inn der k. ane sach do mocht S 5 ein hert w. F mit im] f. S gereden und so er von imm gieng und inn nit me ansach so w. S wider von im F 6 über inn grimm und zorn. und hies P. aber für inn füerren und do er für inn kam do mochte er aber nit ein übels wort nit mit imm gereden S gar zorn. F die selig fröw Fer. zuo dem k. S Herr] f. S 7 wend ir üch an F diß] dich MS in] imm S 8 an imm hatt S er] der rok was Cristus Jhesus m. lieben herren u. all S herr. den er an sinem lib truoge alle d. w. FM so] di er in antreit M er den anträit F er den r. au imm hatt S 9 en-] f. S und alsbald Fer. daz gesprach do hies imm d. r. S 10 ausczieben M hies] f. MS in] aber für inn br. und alsbald imm der rok abkam do mocht imm der keyser wol vyent und gehass sin do spr. S 11 zuo im o du unzalicher und rechter b. S o du grosser bössw. F u. und schantlichen tod an d. r. den du begangen hast an Cristo Jhesu minem herren und was der keyser so grimm über inn das er nit wüssen kond wie herten tod er imm sölte antuon S 12 Und hies . . . wölti] f. S uncz d.] bis M 13 ant. w.] wolt anlegen M kam] komt M 14 der küng] ouch S ze] gen FMS geritten (FS) und kam darumm dar das er von dem keyser begeret Jerusalem ze zerstören gancz lüt und guott und alle Jüdscheit S 15 sin gunst FM von dem keyser F 16 sin urloub F ze erstören FM 17 ze tuonn] f. F ze stund M wann er was allen Juden vyent von des todes wegen üusers lieben herren und also getorst Vespasianus der selben zit nit für Jerusalem ziechen wann der cristen lütten da ze mal wenig was und also verzoch es sich wol uff zwey und vierzig jar wann der Juden gar vil was aber do die zwey und vierzig jar us kament und der cristan lüten vil worden was do zoch Vespasianus mit grossem

folk in heres wis mit gewalt für Jerusalem und belag die statt uff ein oster hochzitlichen tage und belag die statt als mechtig daz spis und alle ding also tür was worden daz die fröwen ir eigin kinder assent und wart von hunger also gros not und angst in der statt daz ir vil in der statt an der strass der gassen nider vielen und hungers sturbent und kam dar zuo daz die statt Jerusalem gewunnen wart und daz Vespasianus ie drissig Juden umm ein pfennig gab als si ouch Cristum Jhesum umm XXX pfennig hatten geben und zerbrach [Ve]spasianus die statt Jerusalem und allen muren und also wart Joseph von Armathya funden under der erden in einer diken mur vermuret der was also vil jaren in dem diken gewelb der mur äne alle lipliche spis gewesen mit der hilffe des allmechtigen gottes und er seite do dem künig Vespasiano wie es ergangen was und dar nach starb erst Joseph do alle dise ding geschachen. — Als nun der keyser Pylatum hatt gefangen geleitt als hie vor stat do fraget der keyser den künig Vespasianum und ander f. umm urteil wie er den bösen man Pylatum töden sölte das er im ein herten und bösen tod an dëtti

do spr. S   und besamt sich Vesp. M 18 zerbr.] zerstort F   do] f. FM 19 den selben küngk FM   unnd ander f.] f. M 20 unnd] umb MS   umb e. urt.] f. F 21 sölt] sol FMS   aller schaml. S schmächlichosten F   ant.] anlegen M 22 man in aller welt erd. S   künde] kan M mag F kan oder mag S   und do P. der urteil S   hörte] vernam F erkant M innen wart S   wie . . . sölti] f. S 23 ein messer . . . sich selber] den hals ab mit einem mässer F   sin këlen und erd. S 24 töte M   Feronicam die fröwen S   hin] haim M wider häim (hein) FS 25 inn] im MS zuo Rom F   d. pild und h. und auch sein rokch M   unsers h.] mit guttem willen der fröwen und do S 26 hort] innen wart und sach daz P. sich selber erstochen hatt do spr. S vernam F entpfand M 27 Werl.] sicherlich S   schaml.] schentleicher M schamlichers tods gestorben sin F   unreinen schelm. S 28 sl.] werffen M   Teyber ist ein wasser fleusset d. R. M Tifer daz ist ein gross wasser und fl. d. R. S   dü] die do F 29 t. und nament den schelmen (inn S) und fuorten FS   darnach wider S   und entr. . . . wasser] f. FM   verunreintent mit im den luft und das ertrich und das w. S 30 bew. mit im F   die wolken und die e. bew. sich S 31 da wurden] es (gar vast S) ward FS da komen plicz und dönersleg und

hagel M hagl.] gar gros hagel kament daz die lüte in grossen sorgen forchten und schreken waren und gar vil erlitten von der grossen unfuor und den tüfelichen dingen S 32 und litten die l. F und di läwt lyden M schräcken dadurch F die R. wurd. ze ratt FM 33 in] den schelmen M Pylatum wider usser der Tiefer S zuo V.] gen Vianne M gen Vinedie S gän Jenff F 34 inn werffen S daz da] f. FM das S 35 Rott M Rotte S in] den verflüechten schelmen FM in den R.] dar in S do fuorent die tüfel glich mit imm S 362, 1 als vor] (glich F) als dort FM als si hatten getan zuo Ron S das es die FM und die Venedier woltent das ouch nit mer liden und sch. S Vienne] Jenff F 2 in] den verfluchten schelmen M das verflüecht fass F in fürbas in ein st. S die h.] genant F Zosen M 3 da selbs begr. s. S solt haben begr. M vergraben F und do man inn begruob do fuorent die tüfel zuo imm und warff inn das ertrich uss und wart aber gros ungewitter wann das ertrich wolte inn nit da liden do wurdent die von Losen ze rat wann si es ouch nit liden woltent und schiktent inn ouch fürbas uff ein hochen berg der heisset die wild alp S enmochtens F sin] f. F 4 daz da h. d. A.] f. M die Albe F in dem w. geb.] f. M 5 wild] selben S ein hocher b. S Toric.] Toricamus oder Ffragmünt M Toritonius F Caratonimus (oder -minus) S da stat] do ist ein unräini pfüel (pfüll M) uff F dar under litt ein sewili und ein pfuol vast unrein dar in ward er gew. in aller tüflen namen S 6 Der berg .... namen] f. S der selb berg F 7 gross.] hohen FM er] das unräin fass Pilatus F 8 wil] meint S daz] das es FS da sige und daz ouch S 9 der tüfel] die t. FMS noch h. d. t.] f. S täglich an underlass F bösi sp.] gar bös gespengst da triben (tribend FM) mit Pylato S Amen] f. F da vor behut uns unser herr amen M das hatt der unrein bös wicht wol verschult und hatt man die selben gelegenheit gar in guotter huot also daz nieman dar uff komen getar by hocher buosse wann so da ieman dar uff gienge dur wunders willen oder durch muottwillen so wurde gar gros ungewitter von haglen und von tonren daz grosser schade da von keme als dik beschechen ist und die ummsessen und die lantlüt umm und umm wit und nach die nemnent den berg Freckmünd oder Pylatus berg und lit in der Eitgnoschaft zwo mil von Luczern oder dar by S.

Nachträge zu den anmerkungen zum Karl.

7, 28 nun = niuwan 8, 3 wan wenn . .] wahrscheinlich liegt eine verderbnis vor (vergl. die lesarten zu dieser stelle), sonst könnte der sinn nur der etwas seltsame des „solamen miseris socios habuisse malorum" sein: sie tröstete sich manchmal damit, daß es ihrer mutter auch nicht besser gienge als ihr 12, 4 do = dorthin, wo 14, 27 und suochent Florus] kann ein verfallen in directe rede, muß es aber nicht sein 15, 19 aller menklich] kommt auch sonst vor, aber nirgends wie hier mit flexion des zweiten teils, selbst wo eine präposition davor steht 26 hier liegt unkenntnis des prosaisten vor, denn Frankreich und Kerlingen sind identisch; vergl. vor allem Gottfried von Viterbo, Pantheon cap. 36, Speculum 1397 bis 1405 (MGS. XXII) 27 über die heiligkeit Karls vergl. G. Paris, Histoire poétique s. 63

16, 14 in den anderen fassungen der sage ist Leo vielmehr sohn der verstorbenen frau und die bösen brüder Wineman und Rapote söhne der falschen Bertha 17 wieso B. zu dem müller kommt, wird hier nicht erzählt; aus den anderen sagenformen ersehen wir, daß ein verrat von seiten der falschen königin oder ihrer familie im spiele ist 17, 1 nun = niuwan 4 vergl. Reali di Francia VI, cap. 12. 13: Lamberto chiamò le figliuole sue a servirlo e tolto un pane cavato allora dal' forno, comandò a Berta, che lo portasse con una tovagliuola bianca al rè Pippino. Giungendo Berta dinanzi al rè Pippino s'inchinò a' suoi piedi con così gentile apparenza, che'l rè tra se medesimo disse: „Questo non è atto di villana" 19, 19 über das land Anthonien sind wir zu keiner einigermaßen befriedigenden vermutung gekommen. Ein „herre von Antoengen" erscheint an Karls hofe (Reinolt von Montelban 4941)

22, 1si, d.i. die Kriechen 9 diese zahl ist auffällig; es ist wol nicht absichtslos, daß sie mit der zahl der tage im jahre übereinstimmt 13 in der auseinandersetzung ist eine gewisse verwirrung, indem die silberne und die eiserne krone verwechselt sind 23, 1 vergl. 109, 22 10 über die möglichkeit näherer beziehungen Karls zu Zürich vergl. G. von Wyß, Kaiser Karls des großen bild am münster zu Zürich (Neujahrsblatt der stadtbibliothek in Zürich 1861). F. Keller, der, wie bereits erwähnt, in den Mitteilungen der antiquarischen gesellschaft in Zürich III, 2, 3 die erzählung von Karl und der schlange aus unserer handschrift C abgedruckt hat, bezeichnet die letztere als abschrift „einer ursprünglich in niederrheinischer sprache abgefassten lebensbeschreibung Karls des großen, welche mehreren darin vorkommenden wörtern und wortformen zu folge spätestens in den anfang des XIV. jahrhunderts gehört“; ihm folgen in der annahme niederrheinischer herkunft der schlangengeschichte Vögelin, Das alte Zürich II^{2}, 78; Vernaleken, Alpensagen 304; Dändliker, Geschichte der Schweiz I, 130. Unsere bemühungen, jene angebliche vorlage von C aufzufinden, sind leider erfolglos geblieben. Der vollständigkeit halber möge hier noch die darstellung raum finden, welche der Zürcher chronist Brennwald (vergl. einl. s. XVIII) von der sage gibt:

[bl. 30] Von stifftung der wasserkilchen und wunderzeychen, das da beschach.

Alls hie vor gemeldet ist, wie daz Karollus mangnus daz gestifft zuo der probsti gepuwt hat, der selben zyt was er nun vil mit wesen zuo Zürich und namlich enthielt er sich in dem hus glych nebent dem grossen münster, daz zuo dem Loch genempt und diser zyt ein korheren hof ist, daz er sim selbs gebuwen hett. Unnd damit rych und arm zuo recht möchtend komen, unnd niemand sin zuogang gewertt wurde, so ließ er ein sul ufrichten und ein glöggli daran hencken an dem ortt, da die lieben heilligen enthouptet warend, unnd ließ mencklichem verkünden: wellicher rechtz begertte, daz er zuo diser zyt, so der keyser esse, dis glöggli lütti; so wöllt den verhören. Und alls dis ettlich zyt gewertt unnd der keyser zuo tisch saß, so hörtt er lütten, schickt angentz sinen diener dahin, ze besechen, wer rechtes begertte. Da fundent sy nieman. Und so bald sy da dannen kamend, so lutt man aber. Daz beschach zuo dem dickerern mal. Da hies der

keyser, daz man warttode, wer daz dette. Allso kam ein grosser wurm, hanget an daz gloggenseyl und lut. Daz verkuntend sy dem keyser. Der stuond uf von dem essen und rett, man söl der unvernünfftigen geschöpft durch er ires schöpfers glych alls wol recht lassen gan alls dem mentschen. Unnd alls der keyser an daz ortt kam, dă neygt im der wurm unnd kroch vor hin gegen dem wasser in ein rüschi, da er sine eyer geleyt, darüber sich ein grosse krott gesetzet hat. Und alls daz der keyser und all sin hoffgesind ersăchend, daz der wurm rechtz begert zuo der vergifften krotten, da sass er zuo gericht und bekant, daz die sollte verbrennt werden. Und nachdem daz beschach, über ettlich tag, so der keyser ob tisch sitzet, so kumpt der wurm für den hof. Daz ward im kund gethăn. Allso hies man, daz man in liesse in găn und in niemand an sinem fürnemen hinderte. Damit [bl. 31] kroch der schlang für den keyser, neygt im und demnach uff den tisch, stieß daz lid von sinem trinckgschir und ließ einen edlen stein dar in vallen, kart sich umb, neygt dem keyser unnd gieng von dannen. Dis groß wunder, und daz die selligen heilligen uff diser hoffstatt umb cristens glonbens willen gemarttert warend, bewegt dem keyser zuo ewiger gedächtniß gott zuo lob unnd er ein gotzhus dahin zuo buwen, wirt diser zyt die wasserkilch genempt uß der ursach, daz der mertteyl zyttes daz wasser darum flüst. Es ist ouch inn der crufft under dem alltăr der brunen, bi dem die lieben heilligen gewonet und gefangen wurdent, den nempt man deßhalb den heilligen brunen.

Was wunder durch den edlen stein und des wurms halb gewürckt ward.

Item den edlen stein nam der keyser unnd hiellt inn gar für ein costlich kleinot. Und uß sonderer liebi und gunst gab er denselben sinem elichen gemachel. Diser stein hat solliche krafft: nachdem in die keyserin hat, da mocht sy Karollus nit lăssen, sonnder muost sy alle zyt bi und um in sin, oder er mocht weder ruow nach fröüd hallten. Nun begab es sich, daz die keyserin kranck ward. Die erkant nun des steines krafft unnd forcht, wo der einer andern fröwen wurde, daz die der keiser lieb gewün und ir gar vergesse, nam allso an irem letsten ennd den stein under ir zungen unnd verschied. Ze stund ward sy nach keyserlichen sitten verbalsimiert und zuo der begrept bereyt. Aber der keyser, der nit

an sy belyben noch leben kond und mocht uß grosser liebe, so er zuo ir hett, ließ sy wider usgraben und fuortt die allso tod XVIII jar mit im, wohin er dann wandelt. Allso hat er einen ritter an dem hof, der gedacht wol, daz es von des steins krafft kem, ersuocht die totten frŏwen und vand den ir under ir zungen. So bald daz geschach, ließ er die vergraben, hat keinen gedanck nach ir, sonnder nach dem ritter, der den stein hatt, und waz der begert, daz ließ im der keyser nāch. Daz wertt nun etwaz zyttes, und vieng man dem keyser, ouch dem ritter an übel zuo reden. Allso nam der ritter disen stein, alls er eins mälls mit dem keyser von Kölln reytt, und warff den bi dem warmen brunen inn daz wüest moß, darmit er keinem mentschen mee sollte werden. Ze stund verließ der keyser den ritter und gewan so grosse liebe zuo dem ortt, daz er die statt Ach dahin buwte. Er stiffted ouch gar ein kostlich münster daselbs, daz gepuwen ward anno domini 810 jar, dahin bewidmet er mit corheren, er begäbet sy ouch, daz die bedi stifft zuo Zürich und Ach zuo ewigen zytten sond brüedern heyssen und sin. Es ist ouch nach hüt bi tag, so ein corher der einen stifft zuo der andern kompt, daz man im presenncz gibt, alls ob er dasselbs verpfrüend sye. Unnd waz gedachter Karollus wytter volbrācht hat, laß ich umb kürtze willen, den sovil, daz ettlich wellend, dis syge die sünd gesin, so Sanctus Egedius Karollo mit sinem gebett abgettylliget hat, daz er sin frŏwen allso totter XVIII jar mit im gefüert hat u. s. w. 26, 4 Vernaleken, Alpensagen 307 ff. druckt aus einer handschrift des archives zu Sitten vom jahre 1501 unter der aufschrift „Karl als büßer" eine gereimte erzählung ab, welche von der vergebung der (nicht näher bezeichneten) sünde Karls handelt. Als mittelsmann erscheint hier der h. Theodul allein 27, 6 daß Roland die frucht dieses incestes ist, wie in andern sagen, ergibt sich bei zusammenhaltung dieser stelle mit 27, 23 und 68, 12 33, 31 beim Stricker v. 1165 ist Blanschandiez selbst unter den XII mitgerechnet 36, 34 vergl. 27, 25 37, 2 vergl. 61, 7 13 diese stelle hat keine entsprechung im original. Das „morn, morn" ist eine verdeutschung des häufig aus dem rabenruf herausgehörten „cras, cras" (vergl. W. Wackernagel, Voces variae animantium 16) 41, 15 daß auch Geneluns schwert vom himmel kommt, ist im original nirgends gesagt, im gegenteil wird erwähnt, daß es in Bayern geschmiedet sei

(Stricker v. 2150)   42, 27 über den „siegstein“ vergl. Grimm, Mythologie[4] 1020; nachträge 362. Stricker entspricht hier nicht   47, 32 hörnerne völker (Wolframs Willehalm 35, 13) und völker mit hundsköpfen (Cynoscephali) sind der sage wolbekannt. Der Stricker hat hier nur ein volk, das hornwaffen führt (v. 3080), und ein solches, das „als die hunde“ den blick immer zu boden richten muß, weil ihm das kinn an die brust gewachsen ist (v. 3121), woraus hier zweierlei geworden ist   51, 6 II. Sam. 12, 13   56, 18 vergl. 102, 12   59, 36 das folgende ist unklar, indem der mit „du“ angesprochene einzuführen vergessen ist   61, 7 vergl. 37, 2   62, 4 Mecz steht für Menz, Mainz   62, 20 dieser zug mit dem schachbrett, der beim Stricker nicht erscheint, ist ein häufiges sagenmotiv, vergl. Nyrop-Gorra, Storia dell' epopea francese s. 163, Maßmann, Geschichte des mittelalterlichen schachspiels 65. 69   63, 10 hier ist noch das volk der Plattfüße aus dem herzog Ernst dazu gekommen   67, 17 er besprengt sich mit blut, damit er erzählen könne, er habe Roland im kampfe erschlagen   75, 4 Joh. 14, 3   6 psalm 2, 2   83, 24 als subject zu „und was geschaffen“ (vor „und“ ist im texte das komma ausgefallen) hat man etwa zu ergänzen „ietlicher heiden“; der sinn ist: die leichen sind so zusammengeschrumpft, daß sie aussehen wie die von kindern; vergl. 163, 34   87, 32 ist für „schwert“ vielleicht „erbe“ zu lesen? Doch könnte „einem daz swert verteilen“ so viel heißen wie „einen von schildes ambet scheiden“ Grimm, Rechtsaltert. 732   93, 15 diese todesstrafe war wohl ungewöhnlich, aber immerhin nicht so unerhört, wie es hier dargestellt ist; vergl. Grimm Rechtsaltert. 693   95, 9 die zahlenangabe von 150 fehlt bei Turpin cap. 16   15 „Quam incomprehensibilia sunt judicia Dei, et investigabiles viae ejus!“ dies ist bei Turpin ausruf des autors, nicht Karls   21 daß Ferracut im dienste Furre's steht, ist gegen Turpin cap. 17   22 XX rittern] hier scheint der prosaist „cum viginti millibus“ bei Turpin als „militibus“ verlesen zu haben   23 XX] Turpin: duodecim   24 XXXV] Turpin: quadraginta   30 tugenlich] Turpin: suaviter juxta illum vadit   33 scheflin] Turpin: quasi esset una mitissima ovis; Karl Meinet 362, 62: als eyn schaff   96, 1 nach diesem kampf hat Turpin noch einen gegen zwanzig ritter   30 ein rûchen stecken] Turpin: baculum quendam retortum, Karl Meinet 366, 15: eyn staff hart   97, 8 „Vul-

nerari non possum nisi per umbilicum", diese eigenschaft teilt er mit dem elefanten: „man ne mac si niwit wunden, wen in den nabel under", Lamprechts Alexander 4341, 2 19 In sole tria sunt, candor, splendor et calor, et tamen unus sol est (Turpin) 20 Abraham tres vidit et unum adoravit (Turpin) 21 Adam a nullo generatus est et tamen filios genuit; sic Deus pater a nullo generatus est et tamen Filium .... genuit a semet ipso (Turpin) 32 Mahumeth, Mahumeth, Deus meus, succurre mihi, quia jam morior (Turpin) 98, 3 Turpin cap. 8, gegen das ende hin stark gekürzt 37 IIII tusind] Turpin cap. 9: „cum duobus millibus"; diese abweichung ist vielleicht verschuldet durch das knapp darauf folgende „ad quatuor milliaria prope urbem", wovon wieder 99, 2 „nüt me den ein mil" abweicht 99, 4 XL] sexaginta (Turpin) 31 diese schilderung des heidnischen heeres ist wieder zusatz des prosaisten 100, 7 34,000 gegen 134,000 (Turpin cap. 11) 12 statt dieser rede heißt es nur: „ego Turpinus dominica autoritate et nostra benedictione et absolutione hos a peccatis cunctis relaxabam" 101, 10 hier wird jetzt das zweite blühen der lanzenschäfte (Turpin cap. 10) nachgetragen 21 „und" l. „oder"

102, 1 Turpin cap. 14 ist es vielmehr Arnoldus de Bellanda, der den heidenkönig tötet: „propria spatha illum peremit" 5 Zuo den zeiten des grossen heiligen küng Karlus da fuoren die heiden mit einem grossen her in das land Charlus. Da das küng Karolus hort, da was im leyd umb die Cristen und samelt ein gros volck den Cristen tzuo hilff und eylet gegen den heyden und mant die Cristen, das sye gott anruofften und manlich umb das himelreich striten. Und da die zwey her zesamen kamen, da namen die Cristen des ersten grossen schaden, wann der heiden was gar vil und der Cristen wenig. Da was in gar leyd und ruofften got mit ernst an und baten in, daz er in ze hilf käme. Also stryten sy den tag bis an die nacht. Des andern tags griffen sy den streytt wider an, das was an Sant Servacius tag. Da ruofft küng Karil Sant Servacium mit grossem ernst an, das er im zuo hilf käme und im umb gott erwürbe, das sye gesigten. Und ward der streyt als gros, das sy in dem bluot wuotten bis an die sporen. Und ze hand da der künig den heyligen anruoft, da sach er, daz in die heiligen engel hulfen streiten. Und erschluogen die heiden all, und die Cristen gesigten. Da wurden sy gar fro und danckten got und Sant Servacio, und bes-

sert der künig sein münster größlichen (Leben der heiligen. Augsburg 1472. Gintherus Zeiner bl. XL) 103, 27 Turpin cap. 21: „ab admiraldo Babylonis de Perside ad Hispaniam missi"; die geographische bestimmung, wie sie im texte steht, ist widersinnig 38 X] viginti (Turpin) 104, 1 ut pugnatores in manu illorum traderet (Turpin) 17 der bei Turpin hier noch genannte Thedricus ist übergangen 22 Igitur pergentibus ad prœlium, patet, quod perniciosus sit comitatus feminarum ...... Quapropter nec decet nec expedit habere mulieres in castris (Turpin) 32 Cum .. Rotolandus .. Granopolim urbem .. septem annorum spacio .. obsedisset, velox advenit paranymphus, nuncians ei, quod Karolus, ejus avunculus .. obsidione trium regum Wandolorum scilicet, Saxonum et Frisonum, .. tenebatur, mandans .. ut sibi .. sucurreret eumque .. liberaret. Tunc nepos .. mœstus præmeditari studuit, quid sibi melius esset faciendum, aut urbem, pro qua tantos labores passus fuerat, relinquere aut (l. et) avunculum liberare aut illum dimittere et urbem expugnare .. Tribus diebus .. non manducans aut bibens, sacris precibus cum suis exercitibus vacat, Deumque sibi in auxilium invocat .. tertia die sine humano tactu lapsis undique muris .. Rotolandus .. ad Karolum .. profectus est, eumque .. ab inimicorum nexibus eripuit." Diese erzählung der eroberung von Grenoble aus einem Wiener codex des erweiterten Turpin bei Reiffenberg, Chron. rimée de Ph. Mouskes s. 629 ff., findet sich ebenso in der Einsiedler handschrift bl. 46a (s. einl. [1]) 105, 23 hier wieder Marsilius wie in den früheren partien, während Turpin immer Marsirius hat 25 verzuckt] Turpin cap. 25: raptus in ecstasin 36 Und do dye meß ußkam] missa celebrata (Turpin) 106, 6 in großer kranckheytt] in agone, dies scheint als „in agonia" misverstanden 26 drystund] Turpin cap. 2: sæpe 32 ein wirdige person] heros quidam (Turpin) 33 dieses gespräch bis 107, 14 hat keine entsprechung bei Turpin 107, 22 Turpin cap. 3: Prima urbs, quem obsidione circuivit, Pampilonia extitit 108, 13 diese bestimmungen seiner regierungszeit fehlen bei Turpin 18 Turpin cap. 32: Cumque ipse de loco ad locum die quadam pergeret, subito dies atra efficitur, et flamma magna rogi, a parte dextera versus lævam, ante eius oculis velociter pertransiit. Unde

1) Vergl. über diese handschrift noch Forschungen zur deutschen geschichte XIII, 471 f., 632; XIV, 185 f.

ipse valde pavefactus attonitusque in alteram partem de equo cecidit, et arca, quam manu ferebat, in alteram (Turpin) 35 Ilico socii eius occurrerunt et manibus a terraeum elevarunt (Turpin) 36 bis 109, 25 hat keine entsprechung 109, 26 Pons ligneus, quem ipse apud Moguntiam »sex« annorum spacio ingenti studio super fluvium Rheni ædificaverat, incendio funditus per semetipsum consumptus fuisse dicitur (Turpin) 33 Porticus, quæ inter basilicam et regiam erat, die ascensionis dominicæ funditus per semetipsum cecidit (Turpin) 35 dieses zeichen fehlt bei Turpin; außerdem ist die falsche erklärung der drei kronen zu bemerken (s. o. 22, 13)

110, 3 Nam solem et lunam sex dierum spacio atro colore ante eius mortem contigit immutari (Turpin) 5 bis 38 haben keine entsprechung 111, 1 et apud Aquisgranum in beatæ Mariæ basilica rotunda, quam ipse ædificaverat, honorifice sepultum illum fuisse 5 Nam et ego ab eo .... impetraveram, ut si fieri posset nuncium mortis suæ mihi mitteret, si ante mortem meam mors illi veniret: similiter ipse a me impetraverat, ut mortem ei prænunciarem. Quapropter ..... præcepit cuidam militi alumno antequam moreretur, ut .... mihi nunciaret 10 Cum igitur .... precibus insisterem ... ferorum agmina innumerabilia militum ante me præterire .... agnovi. Qui cum omnes pertransirent, intuitus sum quendam illorum, Aethiopi consimilem, retro lento gradu alios insequentem. Cui dixi: „Quo tenditis?“ u. s. w. Sämmtliche bestandteile dieses cap. 32 des Turpin folgen hier einander in umgekehrter ordnung 111, 36 diese erzählung findet sich, im ganzen übereinstimmend, im einzelnen jedoch stark abweichend, außer in der Einsiedler handschrift (s. einl.) auch in der bereits erwähnten Wiener erweiterung des Turpin, aus der sie Reiffenberg, Chronique rimée de Philippe Mouskes I, 630 ff., mitteilt 112, 18 Turpin cap. 20: capillis brunus, facie rubeus 26 schultern] renibus (Turpin) 27 lang hend] fehlt bei Turpin

anderhalb] unum T. 28 zymlicher große] congruus T. 29 breytt füeß] fehlt bei T. fest in sym gemüett] certamine doctissimus T. 30 tapfere sprach] locutionibus luculentus T. 31 manliche stym] fehlt bei T. 32 an .. hangetend] præter id, quod pendebat T. 33 aber .. malen] aquae lympham sobrie bibebat T.; das übrige ist weitere ausführung 113, 2 aber .. nacht] fehlt bei T. 9 hier hört die übereinstimmung mit T. auf.

NAMEN- UND WÖRTERVERZEICHNIS

Mit * bezeichnete namen kommen nur in dem aus der Freiburger handschrift aufgenommenen abschnitt des evangelium Nicodemi (s. 347 bis 356) vor.

Aaron, des Moses bruder 316, 4.

ab präp. abe 282, 8 aber 148, 24; 178, 31; 186, 20; 191, 20; 206, 13; 230, 6.

ab adv. (aber 231, 2) in uneigentlicher zusammensetzung mit verben: -binden: Malfer band aber sin helm 231, 2 (vergl. Walberan 1158) -lan: den zorn „vom zorne ablassen" 128, 22; daz geczelt „abbrechen" 153, 1; die bliden „abschießen" 182, 31 -nemen: einen 238, 14 -rinnen: das bluot ran über allen iren lib ab 305, 35 -stechen: einem den hals 26, 24 -tuon: K. ted dem kopf daz lid ab 24, 8 -zerstechen: der küng zerstach Karolo den schilt und den helm ab 79, 35 -ziechen: einen „die kleider ausziehen" 229, 5; 246, 15.

Abys, heidnischer herzog 60, 9.

Abraham, erzvater 97, 20; 349, 9.

abtrog stm. (die andern handschriften: abtrock, abtrug, abtrüg) „wechselbalg" 296, 10. 12.

Ach, Aachen 21, 2 Acht 22, 4.

Achach, bote der Hester an Mardocheus 333, 6.

acht adv. = eht, et 48, 4.

achtag pl. „acht tage, woche" 136, 2. 3; 221, 31.

Adam, der erste mensch 97, 21; 289, 9; 353, 25.

*Ado, schriftgelehrter 348, 36.

*Adonay, gott der Juden 352, 14.

Adrianus (I), papst 19, 27.

Adrianus, diener des Pilatus 357, 5.

*Ageus, Jude 348, 37.

Agley, stadt: der patriarch von A. 153, 29.

Agolandus, heidnischer fürst 98, 5 Agalandas 98, 4 Ayolandus 98, 11.

akustlich adv. „auf hinterlistige weise" 104, 2 (s. schaffen).

Albanus, vertrauter des kaisers Tiberius 358, 17.

Albrecht, könig von Spanien, gemahl der h. Anastasia 339, 1.

ald conj. wechselt mit „oder"; alder 267, 15.

Aldorat, des Marsilius sohn 54, 11.

Alexander: der groß A. 287, 9.

Alfabun, bannerherr des Marsilius 63, 7 Alfabinen (acc.) 63, 19.

Algalifes, des Marsilius freund 44, 31.

Alischancz: daz feld A. 180, 11; 188, 2; 212, 5.

Alit, Oliviers schwester und Rolands braut 84, 19.
alles = als, also 18, 19.
Allexandria, Dacians gemahlin 299, 27.
Allexandria, stadt 201, 21 Allexondere 221, 7.
Alpen 362, 4.
als adv. = alles „immerfort“ 344, 14.
also adv.: daz er sy beschlieff also tod (tot, wie sie war) 24, 33; er kust in also todt an den mund 67, 4; vergl. 67, 8; 69, 24; 95, 32; 117, 16; 141, 23; 157, 18; 160, 6. Über diesen gebrauch von „also“ s. Schweiz. Id. I, 201.
Aman, ratgeber des Aswerus 331, 4; 332, 23.
Amoch, heidnischer könig 78, 14.
an adv. uneigentlich zusammengesetzt mit verben: -gan: do gieng er an und nam den kung mit im 344, 5 -gedencken: des solt angdencken sin 271, 19 -han: R. gab, was er uf und an hett 237, 13; 125, 28; 361, 8 -haften: du solt got ernstlich a. 340, 27 -komen: do komen sy am tisch an zuo sagen von (kamen zu sprechen auf) 121, 13 -legen: einen orden „in einen orden eintreten“ 195, 3; 244, 37 legen (legt) das kurcz zit nuczlichen an! 277, 7 refl. „sich ankleiden“ 74, 5 -muoten (müeten 238, 20): einem etwas „zumuten“ 163, 7; 324, 18 -schiffen „sich einschiffen“ 204, 25; 222, 17 -schniden: Wilhalm hieß Renwart guote kleider a. 149, 28 -schriben „aufschreiben“ 343, 37 -sechen: einen „sich an einen kehren“ 238, 32 -sigen = angesigen 64, 35 -stan: etwas a. lassen „aufschieben, unterlassen“ 167, 18; 194, 25 -treffen „betreffen“: es treff allein die er gocz an 28, 15 -tuon: einem den tod 8, 25; 9, 1 die muoter lerti si wol, daz sy im an tetti (ihn bezauberte), daz 5, 13 -fachen: wie wend [wir] unser leben a. (was wollen wir beginnen)? 142, 12 ebenso 236, 10; 339, 22 -vallen „überfallen, angreifen“ 104, 11.
Anandalis, heidnisches land 104, 35.
Anaprimeß, (heidn.) herzog von Primalt 55, 8.
Anastasia, heilige 339, 4.
andenck adj. mit gen. „eingedenk“ 20, 3.
andenckig adj. mit gen. dasselbe 271, 3.
andert adv. „sonst“ 343, 22.
anklawe swm. „knöchel“ 103, 8; 279, 6.
anmall stn.: und zeigt ir ein a, das hatt er uf der nasen 142, 7.
*Annas, hohepriester 347, 13.
Anshelm, paladin Karls 27, 28.
ansichtig adj.: einen a. werden 50, 32.
Ansis, paladin Karls 27, 27.
Anthoya (andere handschrift: Anthiochia) 311, 16.
Anthonasius, ein zauberer 317, 9.
Anthonien, land, von Karl erobert 19, 19.
antworten swv.: über etwas 151, 1.
Appollo, heidengott 46, 20 u. ö.
Arabel, tochter Terrameres, gemahlin Tybalds, später als Christin und gemahlin Wilhalms Kyburg genannt 120, 28 u. ö.
Arabie, land 90, 9.
Arbana, diener des Aswerus 334, 25.
*Armathia: Joseph von A. 347, 9.

Armenie, land 20, 20.
armmuossen stn. „almosen“ 101, 28.
Arnolt, Wilhelms bruder 144, 5.
aromatha 163, 18 mit aromathen 163, 14.
Artago, heidnisches land 64, 7.
Asia 226, 4 in das land Asiam 230, 4; 339, 4.
Aswerus, könig, ‘der was in Indea gewaltig uncz an der Moren lant‘ 331, 1.
Averna, land 69, 2; 72, 22.
Avion, Avignon 136, 23 Aviun 136, 26.

Babilonia, land 6, 29; 43, 3; 103, 27.
Bagathan, ungetreuer kammer-knecht des Aswerus 332, 16.
bagke swm. „backe“ 229, 11.
bald conj. „sobald als“ 127, 31 (vergl. Grimm, Deutsches wörterbuch I, 1083).
Baldawin, könig von Falfunde 166, 1 Baldowin 217, 4.
Baldwinus, Rolands bruder 68, 5 Baldawinus 106, 1.
Baltasar, Belsazar 313, 17.
baren swv.: refl. = sich gebâren 7, 18.
beduren swv.: und beduret in kein kost noch arbeit 22, 7 laß dich kein costen b. 243, 22.
bedurfen an. v. mit acc.: er hett enig bedorffen daz land 262, 5.
began an. v.: ere b. an einem „einem ehre antun“ 263, 30 refl. mit gen. „leben von“ 236, 11.
begeben stv.: aller min zorn sy dir begeben 170, 19 refl. so sich die heiden wellend begeben (vom kampfe ablassen) 37, 28.
begirlich adj. „begierig“ 254, 21.
behan an. v. = behaben „zurückhalten“ 243, 17.
behelfen stv.: einem beholfen sin „helfen“ 217, 34.
Behem, Böhmen 20, 18.
beherbergen: einen = nhd. 147, 24.
behilf stm. „hilfe“ 251, 5.
behilflich adj.: einem b. sin 49, 32; 52, 20.
beide conj.: bedy — und „einerseits — anderseits“ 288, 28 (doch s. einl. zu dieser stelle).
belebend, d. i. bî lebene: daz R. noch b. ist 66, 1.
Beligandus = Paligan (s. d.) 103, 27.
Berchta, des Florus tochter, gemahlin Pipins, Karls mutter 15, 25 Bartha 17, 35.
Berchtran, Wilhelms bruder 134, 20 Brechtram 136, 1.
berichen stv. mit dat. „besiegen“ 71, 14; 137, 34.
bernhut stf. „bärenfell“ 229, 16.
besamlen swv. = besamenen 184, 18.
beschelken -schalken swv. „schelten“ 293, 34 „beschimpfen 264, 13 „schänden“ 26, 16.
beschellen swv. = erschellen: daz horn b. 30, 23.
beschicht stf. = geschicht 257, 10.
beschulden swv.: einen „beschuldigen“ 219, 12 war mit han ich und die mynen umb dich beschult (es verdient), das 184, 8.
besenden swv.: nach einem 313, 29.
besolden swv. = nhd. 28, 25; 234, 29.
Besomerit, heidnischer könig 228, 15.
besprengen swv.: die strassen mit den richsten sidinen semeten [tuochen] b. 360, 31.
bestan an. v.: do nun die hochzytt am bestan was (während des festes) 121, 13.
bestatnen swv. „begraben“ 81, 30.

bestetnen swv. dasselbe 302, 9.
bestirmen (i = ü) swv. „bestürmen“ 143, 16.
bet stn. „gebet“ 76, 1.
betrogen adj.: die botschaft was falsch und b. 98, 35.
betrogenheit stf. „betrügerei“ 38, 9.
Betulia, stadt der Juden 335, 38.
betutung stf. „auslegung“ 314, 9. 10. 14. 17. 21.
befechten stv. „bekämpfen“: wie er ouch den kunigk von Falfunde bestritten und befochten hette 178, 21.
bi präp. (bim im 4, 3 bin ein anderen 11, 23): by miner angesicht (vor meinen augen) 334, 25 by nach „beinahe“ 47, 33 by nütti „um keinen preis“ 341, 2 das ich by (unter) minem herczen trag 191, 7 do si ein jar by der e (verheiratet) waren gesin 339, 5 er gelobt im das by der hand 184, 2 daz er nut seite by gott (beteuerung) 343, 31 er machet einen sun by ir 16, 14 der sun, den si bi im hat bracht 17, 26 er enbod dem k. Rogiar by (durch) den ritter Crucam 203, 34 ir sönd in by (durch) uns lassen wüssen 74, 24 by den kleinoden 135, 8.
bieter stm. „gebieter“ 252, 6.
biklen swv.: der tüfel wirt mit dir b. (sein spiel treiben) als die kacz mit der mus 326, 31.
Binabel, verwandter Geneluns 91, 10 Pinabel 91, 21 Sinabel 91, 16.
binden stv.: refl. sich under das joch der gehorsammi b. 197, 3.
bitrigkeit stf. = bitterkeit 273, 33.
bitten stv.: gott über einen b. 341, 20; 343, 2. 3.
Blanie (l. Blavie), stadt an der Gerund 84, 17.
bleczen swv.: disen pleczeten (= gebl-) rock 250, 35.
bliczg stm. „blitz“ 110, 9.
bliczgen swv. „blitzen“ 68, 36; 361, 31.
böggelhube swf. „pickelhaube“ 143, 14.
Bol, Polen 20, 20.
Bonefet, christlicher name des königs Pantavis (s. d.) 190, 23.
brandschwarcz adj. „ganz schwarz“ 47, 35.
brasune swf. „schallinstrument“ 279, 8 (vergl. brusune).
bringen an. v.: etwas ze wortten b. „aussprechen“ 193, 20 einen ab etwas b. „von etw. abbringen“ 8, 36 einen dar hinder bringen „zu etwas bringen“ 150, 32; 180, 16.
brostlen swv.: und ward ein semlich b., das man es fer hört 183, 12 (vergl. Lexer 1, 341: brasteln).
brunrot: sin roß was mit itelm brunrotten verdeckt 278, 16.
brusune swf. „schallinstrument“, wol „posaune“ 135, 31.
büchlat (andere handschriften: büchlacht-ocht) adj. „hügelig“ 321, 24.

C s. K.

Da relat. 35, 15; 47, 31 u. ö.
Dacian-us, Dacion, der peiniger des hl. Georg, stellvertreter der kaiser Diocletianus und Maximianus 263, 24 u. ö. Daczianus 318, 8 Datianus 276, 27 Docianus 281, 25.
Daniel, prophet 313, 24.
dannoch adv.: denocht (häufig) danecht 73, 11.
David, psalmist 46, 27; 249, 14; 291, 6; 354, 9.

Deodefrit, könig von Antiochia, 311, 16.
der adv. = dar 266, 20; dergegen: wir legten syn böse werck uf ein wag und die guotten d. 111, 25.
Desiderius, könig von Lamparten 19, 24.
dichten swv.: si dichtotend im (Genelun) ein frömden tod 93, 18.
Dietrich, christlicher fürst 91, 19.
Dyocletianus, römischer kaiser 263, 6 Diotlecianus 295, 25.
Dyonisius, heiliger, patron der Franzosen 159, 16 Sant Donisien (dat.) 184, 35.
dormitory n. „dormitorium (im kloster)“ 199, 30.
durgraben stv.: Christus ward durch hend und füeß mit naglen durgraben 167, 15.
Durndatt, Rolands schwert 20, 25.

Ebelin, heide 68, 8.
Egidius, heiliger 26, 4; 68, 4.
eigentlich adv. „ausdrücklich“ 234, 31 eigenlich (deutlich) sechen 53, 12 eigenlichß (genau, bestimmt) wissen 67, 36.
eignen swv.: refl. „sich aneignen“ 289, 2.
ein: über ein „sofort“ 6, 17 „durchaus“ 91, 31 uber ein komen: das alt wib und er werent mit einander u. (obscön) 344, 2.
einget?: und hat das ein man einget gethan 229, 24; wahrscheinlich blosser schreibfehler für „ein“, veranlaßt durch das folgende „gethan“.
Elene, die griechische Helena 7, 10.
Eliachum, hohepriester 335, 11.
*Elyas, prophet 349, 30 Helyas 350, 28; 354, 22.
Elis, tochter des kaisers Loys, gemahlin Renwarts 138, 15 u. ö.
*Eliseus, priester der Juden 349, 31.
Elifant, Rolands horn 20, 26.
Emanuel, der gott Israels 326, 20.
Emeris, sohn Tybalds und Arabels 154, 31 Emereis 206, 38.
emural = soldan 9, 13 emoral oder marschalk 128, 9 emeral 122, 31; 137, 1.
enbinden stv.: uncz das Elys enbunden wirt 181, 20.
end stnm.: an allem end „in jeder hinsicht“ 202, 12.
endisent präp. mit dat. „diesseits“ 30, 2.
Engelhart, paladin Karls 27, 27.
Engelland 75, 30; 204, 16.
engelschlich adj. „englisch“ 298, 15.
ennet präp. „jenseits“ 233, 32 ennet uß 208, 32.
enny m. „großvater“ 100, 25; 204, 4.
Enoch, priester der Juden 354, 20.
enpingen swv. „peinigen“ 356, 12.
enthalten stv.: refl. do enthielt er sich (schwieg er) ein wil 35, 8 da macht (vermochte) er sich nit enthalten (an sich halten) 218, 34.
enthelfen stv. „schaden“: der half im nicht noch enthalf im nit 326, 20.
entphaen stn. „das empfangen“ 186, 24.
entschenden swv. „schänden“ 164, 19.
entschulgen swv. = entschuldigen 215, 6; 357, 6.
Enfratres, heidenbekehrer, erzieher Georgs und seiner brüder 261, 14; 280, 19.
enziechen stv.: refl. „an sich halten“ 221, 26.
Ephesus 'in dem land Asia' 226, 4; 227, 21.
erachten swv.: das guot ist üch

erachtet (gehört euch zu) 201, 33. 35.
erbe stn.: der harnesch ist von erbs wegen (durch erbschaft) an mich gefallen 288, 16.
erbrechen stv.: absol. „zerbrechen" 120, 2.
erdenscholle swf. „erdscholle" 251, 31; erdscholle swm. 251, 32.
eren swv.: ere mich noch einer bet (durch gewährung einer bitte) 184, 11.
ergel stm. „erker" 7, 24. 26.
erkaufen swv.: ein herfart e. „aus eigenen kosten einen kriegszug ausrüsten" 146, 9.
erlidgen swv. = erledigen: erlidgot 21, 28; 105, 17.
erst adv. „vor kurzem, unlängst" 166, 29 von ersten „zuerst" 190, 22 zue ersten 261, 13; do daz geschach, do richtend sy erst über Genelun (erst als dies geschehen war, richteten sie ü. G.) 93, 17 (vergl. schweiz. Id. I, 471).
erstörn swv. „zerstören" 225, 25.
ertrinnen stv. = entrinnen 219, 5; 220, 10; 231, 30.
erzöugen swv.: refl. = erzöugen 271, 9.
Etiopia, land 64, 7.
Eva, das erste weib 289, 9.
eweg ad. = enweg 340, 35; 341, 30. 32.
eczwas = eteswaz 341, 17.

F s. V.

Galene swf. „ruderschiff, galeere" 128, 33; 133, 11; 204, 26 kallenan (acc. pl.) 69, 35.
Gallicia, land, in dem S. Jacob begraben liegt 106, 17; 357, 8.
*Gallilea 348, 7.
Gamallarat, 'des kunges sun von Morach' 226, 14 'der kunigk von Nubia' 229, 22 -arot 230, 35 -orat 231, 28.
*Gamamel, Jude 352, 6 Gamayel 356, 4.
gan an. v.: do gieng er über (öffnete er) den sarck 25, 6 do gieng W. über sin teschen 141, 18; vergl. „komen" und schweiz. Id. I, 57.
ganz adj.: die ganczen (alle) Cristenen 65, 17.
Gardiny, berg 95, 1.
gasthus stn. „fremdenherberge (im kloster)" 238, 11.
gebart part. adj.: wol g. sin „sich schicklich benehmen" 13, 36.
Gebawin, mann Karls 69, 16; 75, 28.
geben stv.: Renwart gab dem munich eins (einen schlag) uf die blatten 199, 24 etwaz umb einen g. „sich an einen kehren" 239, 19 (vergl. Schweiz. Id. II, 71; Deutsches wörterbuch IV, 1, 1717).
gebet stf. „bitte" 138, 16; 235, 11 durch min gebott und durch min gebet 297, 14.
gebitten adj.?: mit allen armen gebittnen verschmächten menschen 254, 36.
Gedeon, jüdischer held 78, 29.
geder stn. „geäder" 317, 22.
Gegenelun, Karls schwager, Rolands stiefvater 37, 21; von 45, 23 an „Genelun"; Genelanus 103, 31 Genalon 104, 17 Ganalan 103, 38 Ganolanus 104, 3.
gegent stf. „gegend" 144, 5 gegint 243, 30.
gegern swv. „begehren" 359, 21.
gegni stf. „gegend" 69, 1; 236, 22.
gehan an. v.: refl. = sich gehaben 62, 5; 339, 19.

geheben stv.: refl. „sich befinden" 220, 22.
geheim adj. „vertraut" 288, 17.
geheisch stn. „befehl" 252, 12.
geheissung stf. „verheißung" 336, 9.
gehel stf.: mit der g. „einstimmig" 22, 10.
gehel adv.: Renwart sang als g., das die lüt kamend 199, 20.
gehelfe swm. „gehilfe" 209, 30.
gehelfen stv.: einem etwas „einem zu etwas verhelfen" 125, 26.
gehilfe swm.: „gehilfe" 125, 26; 160, 27; 179, 14; 236, 27.
gehugtebuch stn. „gedenkbuch" 332, 22; 333, 31.
geißfel stn. „ziegenfell" 229, 11.
gelaussen (au = â) part. adj. „gottergeben" 252, 14.
gelaussenklich adv. dasselbe.
gelegend (andere handschrift: legent) stf. „legende" ? 310, 23.
gelich adv.: dem glich tuon „tun als ob" 262, 24 glich (so immer) „gleich, sofort" 5, 15; 25, 10; 86, 32; 141, 20; 148, 29; 193, 15; 204, 32; 205, 15.
gelichen swv.: zue den bistu gelicht (diesen bist du gleichgestellt) 303, 33.
gelichnuß (gl-) stf. „abbild" 198,10.
gelöf stn. „gelaufe" 86, 33 gelouf 219, 7.
gelten stv.: die blide warf ein stein, der mer den tusind selen galt 132, 32.
gemach stmn.: einem lieb und gemach antuon 180, 26.
gemacht part. adj. = gemâget: gemachter frind 7, 33.
genade swf.: zu genaden gan „untergehen" (von der sonne) 340, 32.
Geneas, heidnischer könig 72, 31.
genegel stn.: coll. zu nagel 317, 11.
Genelun s. Gegenelun.
genigel stn. = genegel 317, 16.
genossen part. adj.: so kument die heiden nit mit gnoßnem (nicht ohne schaden) hinnen 61, 35.
genuog: dem willen gocz g. sin (gehorsam sein) 224, 2 genuog tuon: einem eines d. 282, 6 dem gebott 232, 3 einer bett 39, 11.
Georg s. Jörg.
Gergis, paladin Karls 27, 28.
Gerhart, markgraf 84, 24.
Gerold, christlicher anführer 77, 20.
Gertrut, tochter Pipins und Berchtas 17, 35.
Gerund, -ünd, Garonne 30, 2. 3.
geschwecz stn. „geschwätz" 296, 8.
geschwindigheit stf. „geschwindigkeit" 253, 5.
geschwistergit stn.: ein getrüwes g. 8, 7 geschwistergot 278, 21 geschwisterint 5, 1.
gesider stn. = gesidele 288, 4.
gespuncziererin f. „amasia" 314, 3.
gestetten swv. = gestaten 333, 10.
getrow stn. „drohung" 128, 15 getrouwe 336, 6.
getrüept stf. = betrüept „betrübnis" 8, 17.
gefangknußschaft stf. „gefangenschaft" 145, 15.
gewaltig adj.: ich ward nie keiner frowen g. 192, 11.
gewandt part. adj. „zugetan" 85,13.
gewenden swv. „kleiden" 149, 22.
gewer stn. „verteidigung" 30, 26 ein land in gewalt und in g. besiczen 256, 10.
gewet stn. „wette": ein g. mit einem han, tuon 321, 9. 14.
gewef stn. = gewaefen „waffenrüstung" 33, 35; 58, 10.
geziechen (oder ziechen ?) stv.: mit refl. dat. „sich zurückhalten" 218, 34.

geczwerg stn.? „zwerg“ 203, 32.
gluckhaftig adj. „glücklich“ 185,26.
glückrad stn. „glücksrad“: er ist komen uff daz g. 262, 11.
Golyas, riese 91, 25.
gömen swv.: absol. „wache halten“ 238, 24.
götti-e m. „pate“ 137, 17; 231, 27 „patenkind“ 118, 14; 231, 24 göt 137, 16.
göttin f. „patin“ 137, 16 = got 137, 17.
Goczfrid, Karls bannerträger 27, 30.
Grandon, Marsilius' schwestersohn 59, 10.
Granopolim, stadt 104, 33.
Gregorius IX, papst 113, 34.
Grecia, land 262, 13.
grim adj.: daz g. louffen des volcks 285, 25 (s. anm. zu der stelle).
griffelklow f. „greifenklaue“ 229, 13.
grüeßen (grüeczen 88, 21; 185, 17) swv. „zum kampfe herausfordern“ 209, 18.
grund stm.: der brueder stuend verzuckt in sinem eignen grond geschlagen 256, 32.
gruocz stm. „gruß“ 219, 20.
güetigen swv. „begütigen“ 185, 15.
guot adj.: etw. guot sin lan „zugeben, gestatten“ 14, 1 den zorn „besänftigen“ 61, 26.

Halten stv.: einen „bei sich behalten“ 18, 11.
hand stf.: es gat mir als ze handen (alles nach wunsch) 313, 20 aller der hand = aller hande (häufig).
har, här, her adv. „her“: dort har „daher, einher“ in verbindung mit verben: d. h. ziechen 53, 8 tragen 161, 7 gan 268, 3.
harumb = darumbe 251, 1; 257, 15.
hasenhercz swn. „das herz eines hasen“ 294, 12.
heidenisch adj. „heidnisch“ 143, 1 heydinisch 132, 6; 142, 15 heidnisch 166,26 heideninsch 111, 36.
heidenschaft stf. „die (anwesenden) heiden“ 188, 3.
heidesch adj. (häufig) heidisch 3, 2. 10; 144, 25.
heideschman an. m. „heide“ 336, 17.
Heinrich, graf von Narikon, Wilhelms vater 117, 27 u. ö.
Helyas s. Elyas.
heltem stn. = heiltuom 22, 32 heltdem 22, 36.
herbrig stf. „herberge“ 7, 15.
herbrigen swv. „herbergen“ 9, 6 „beherbergen“ 144, 34.
Herodes, könig der Juden 107, 16; 303, 32.
hercz swn.: do gewan er etwas ein h. (er bekam wieder e. mut) 152,4.
Hester, Jüdin, zweite gemahlin des Aswerus 332, 8 u. ö.
Hybernia, land 187, 4 der bischof von H. 190, 8.
hin adv. häufig hinter advv. oder präpp.: a) räumlich: anhin (dört a.) 64, 30 vor anhin (ritten und gan) 149, 38 nachhin (gan) 269, 19 hinden nachhin (komen) 111, 13 ußhin (gan) 267, 5 zuohin (komen) 268, 31 etwan hin (irgendwo hin) 341, 5 b) zeitlich: dannen hin „von nun an“ 24, 20 hinnen hin (dasselbe) 157, 8; 190, 26; 203, 5 vorhin (vorher) 275, 22 — in uneigentlicher zusammensetzung mit verben: hinwerfen „verstossen“ 331, 21.
hinacht adv. „gestern nacht“ 10, 19 „heute nacht“ 16, 22; 325, 12 h. diser nacht 314, 16.
hinder präp.: hinder sich „zurück“ 30, 6; 133, 2 u. ö.

hinder adj.: behalt die hindresten lere (die letzte und auch die vorangegangenen, d. h. alle) 185, 12.
hinderziechen stv.: einen „hinter einen ziehen, ihm in den rücken fallen“ 152, 31.
hineni m. „atavus“, statt des „hin ein“ der handschrift zu lesen? 100, 25 (vergl. einleit. zu der stelle).
hinkär stm.: den h. nemen „sich fortbegeben“ 214, 37.
hinlesslich adv. „nachlässig“ 319,29.
hinnen adv. = hinden 66, 5.
hinnen adv.: räuml. hie hinan „von hier“ 341, 11 zeitl. hinnan „fortan“ 340, 22.
hinnenscheiden stn. 83, 4.
hinwegkfaren stn. „abreise“ 184, 32.
Hyrene, oströmische kaiserin 21, 24.
hirczenhût stf. „hirschfell“ 82, 33.
Hispania 3, 2 (in der grossen H. land) -en 340, 14 Hispanialand 389, 1 Yspania 13, 24; 14, 27 die mitlen Y. 20, 21 das gancz mittel Y. 72, 22 die undren und mitlen Yspanian 108, 22 Yspanialand 15, 14 Ispanina 73, 9.
hören swv. „aufhören“ 286, 26.
hornvel stn. „hörnernes fell, hornhaut“ 229, 2.
Hottingen s. Ruodolf.
houpt stn.: du lügst in din h. 326, 15.
ho(u)pthelm stm. „helm“ 65, 10.
hofen swv. „einen hof halten“ 186, 34.
hoffen stn.: won ich gancz h. in dich han 178, 34.
hoffung stf. = hoffnung 7, 13 u. ö. (im Karl fast durchgehend).
huld stf.: mocht es an ir hulden sin (würde sie es erlauben) 218, 23.
hunczhöpter, menschen mit hundsköpfen, bilden einen teil des heeres von Agolandus 99, 30.
huon stn.: sy fellend uns als die huonner 58, 3 töden als ein huon 128, 38 fallen als die hüener 200, 29.
hüt adv.: hüt dis tags 244, 20; 362, 9 u. ö.

Ie adv. „jedesfalls, durchaus“ 6, 23; 19, 2; 184, 16; 244, 16.
ieman pron. subst.: iemands 215, 5; 240, 24.
ienen adv. „irgendwo“ 87, 13.
yermer = iemer 148, 4.
ieczemal adv. „jetzt zumal“ 143, 7.
iht pron. subst.: icht 334, 38 ich 335, 3 üt 324, 30 üczit 238, 19 uczit 253, 31 ücz 16, 26; 192, 27.
in adv. trennbar zusammengesetzt mit verben: -beschliessen „einschließen“ 9, 14; 342, 17 -gan: die ler gieng im (dem knaben) an massen ser in 342, 9 -geben „übergeben“ 216, 14 „eingeben, inspirare“ 249, 16 -gürten: das sin gürtel acht span in gürt (cingulum, quo ipse cingebatur, octo palmis extensum habebatur, Turpin, cap. XX) 112, 32 -halten „enthalten“ 197, 4 -han: einem etwas „vorenthalten“ 103, 29.
India 264, 8 -ea 331, 2.
inrend präp. mit dat. „binnen“ 214, 31.
inwendig adv. = nhd. 321, 18.
irend adv. = iergen 52, 19.
Irmenschart, Wilhelms mutter 117, 29.
*Ysaac, erzvater 349, 9.
Ysrahell 326, 19.
Italia 103, 21.

Jacob, apostel 3, 7. 9; 106, 18; 357, 8.
*Jacob, erzvater 349, 9.
jamerclag stf. „wehklage“ 146, 29.
Jeremias, prophet 291, 6; 305, 26.
Jerusalem 22, 28; 314, 5; 335, 8; 357, 16; 361, 16.
Jesus, Jesus Cristus (häufig).
Johannes, apostel 107, 16; 232, 10.
*Johannes, der täufer 353, 7.
Johannes, bischof von Tholosa 205, 37 Johansen (acc.) 210, 36.
Johannes, Malfers sohn 233, 5.
Johel, einer der vom h. Georg auferweckten jünglinge 312, 23.
*Jordan, fluß 353, 11.
Jörg, vater des h. Georg, markgraf von Palastin 261, 12.
Jörg, Jorg (der heilige) Georg 261, 3 Jörgus 261, 18 Georgins 263, 14 Georius 272, 28.
*Joseph von Armathia 347, 9.
Josias, heide 30, 28.
Josue, jüdischer held 325, 35; 326, 19 Josue, -uwe (dat.) 78, 30; 69, 27.
Judea 335, 7.
judenfürst swm. 358, 29.
jugent „jugendliches ingesinde“ 16, 5.
Juliana, christlicher name der Premunda 81, 12.
Juliana, schutzheilige des klosters 'ze Sant Julianen' (194, 34) in Prides 200, 26; 208, 25 Julian 210, 9. 24.
jungfrow swf. „hofdame, kammerjungfer“ 16, 5.
Jupiter, heidengott (häufig).
just stf. oder m.? = tjost 219, 30.

*Kayphas, hohepriester 347, 14.
kaldeisch adj.: k. sprach 149, 4.
Chanabus, Paligans bruder 78, 3 Clanabetis 77, 36.
Cappodocia, land 262, 34.
*Carinus, sohn Symeons 352, 10.
Karlus, könig und kaiser 15, 27 Karolus 22, 22 Karrolus 19, 27 Karalus 18, 6.
kein adj. pron. „irgend ein“ 264, 11 u. ö. „kein“ 264, 29 u. ö.
kempfer stm. = kempfe 209, 31; 305, 9.
Kerling stm.: ir edling und ir Kerling 49, 23.
Kerlingen, land, als teil von Frankreich gedacht 15, 34 ein Franczöser von K. 4, 3.
Kerlinger stm. 75, 26.
kerczenstock stm. „leuchter“ 291, 25.
Cherubin: der chor Ch. 298, 15.
Kyburg, christlicher name Arabels (s. d.) 137, 18 Kybuorg 138, 36 Kyburgg 141, 4.
Kylbert, 'kunig von Frankrich' 154, 16.
klag = geklage, coll. zu klage? mit großem k. 110, 36.
Clarit, herzogin, freundin Blanscheflurs 8, 18 -tam (dat.) 10, 11.
klein adj.: ein klein (feiner) regen 305, 11.
clopf stm. „knall, krach“ 229, 3.
klosterleben stn. „leben im kloster“ 196, 2.
knal stm. = nhd. 246, 12.
knorach adj. „knorrig“ 269, 5.
Köln 23, 4 Kölm 22, 16.
komen stv.: man forcht, das unsre kintliche liebe in ein andre liebi käm (zu einer a. l. würde) 156, 19 über den korb komen (ihn öffnen) 10, 36 über den schacz k. 126, 36 (s. unter „gan“) komen umb etwas „verlieren“ 111, 29; 120, 3; 131, 32; 132, 1; 141, 33; 161, 9; 215, 4.
komenlich adj. „bequem“ 136, 8.
concubyne swf. „concubina“ 113, 14.

Constantinopel 262, 12 -bel 22, 27.
Constantinus, christlicher könig 95, 35.
Cordes, heimat Terrameres 165, 29.
Cosme und Damiany: der tag C. und D. (27. sept.) 114, 3.
kouffmanschacz stm. und f. 7, 3. 5. 6; 250, 7, 11.
Krieche swm., Grieche 21, 35 alle Kriechen land 59, 3.
Kriechen, Griechenland 20, 20.
Kriechenland 263, 11.
kripf swf. „krippe“ 296, 32.
kripfknab swm. „in der krippe liegender knabe“ d. i. Jesus 286, 23; 296, 31.
Cristus, meist in verbindung mit Jesus (häufig).
Crucan, heidnischer hauptmann 201, 20 Crucam 202, 29; 205, 9 Trucam 201, 31.
crüczwiß adv. „kreuzweise“ 110, 26.
kuchenkleid stn. 148, 36.
Kümner, christlicher könig, bannerträger im heere Renwarts 187, 29.
kunnen an. v.: do kond sy so vil mit im (brachte ihn dazu) 24, 19 kanstu (kennst du) den weg 126, 12.
kuntsami f. „bekanntschaft“: k. gewinnen (machen) ze einem 9, 27. 34.
Cursabiles, heidnischer könig 55, 4 T- 58, 4.
curfürst swm. 19, 37.
kurczlich adv. „vor kurzem“ 262, 8 u. ö.

Lagen(d) stf. „nachstellung“: vil versuechung und lagende 249, 10.
Lair, Jude 332, 7.
Lamparten, Lombardei 19, 20. 29. 34 Lamperten 19, 24. 32.
Lamperter stm., Lombard 21, 29.
lassen stv.: si liessend die aller grymmesten stimmen (von sich geben, hören lassen) 228, 30 laß din zornnes (laß ab von) 41, 2 empfachen und lassen „empfangen und entlassen“ 135, 1 refl. sich l. von etwas „ablassen“ 308, 35 sich uß einandren l. „aus den fugen gehen“ 110, 7.
Laurenz: SantLaurencen(dat.)63,13.
lausser stm. (au = â): machet dich einen l. und flieher der zit 257, 17.
läwe adj. „lau, nachlässig“ 252, 7.
legen swv.: ze schuole l. „zur schule schicken“ 5, 3; 342, 8 die kunigin leid (nahm sich) disse red zuo herczen 339, 21.
leitsam adj. „leid bringend, traurig“ 192, 36; 193, 5.
Leo, Pipins sohn, papst 16, 14; 117, 1.
leren swv.: der buocheren gelert 196, 24 er was gelert von der heligen geschrift 339, 13.
lesen stn. „legenda“ 94, 4 (doch vergl. einl. zu der stelle).
leczgrabe swm. „wallgraben“ 30, 33.
Libea, stadt 265, 29; 271, 30.
lid stn. „deckel“ 24, 8.
liden stv.: refl. „sich in geduld schicken“ 256, 24.
ligen stv.: am tod l. 111, 31 wie hert es im lag (wie bedrängt er war) 146, 2.
*Loentinus, Symeons sohn 352, 10.
Loginus, der ritter, welcher Jesu die seite durchstach 324, 1.
Loys, Karls sohn, kaiser: Loys oder Ludwig 94, 3 L. oder Lotarius 118, 35.
Losen, Lausanne 362, 2. 3.
losen swv.: einem l. „auf einen hören“ 169, 21.
lösung (ö = ô?) stf. „losungswort“: ir kryg oder l. oder ir worzeichen 160, 12.

Lotarius s. Loys.
Louffen: der bischof von L. 184, 34.
Ludwig s. Loys.
Lucas, evangelist 249, 2.
lunnd swm. „leumund, ruf“: den guotten lunnden schwechern 318, 30.
luogen swv.: mit abhängigem satz „zusehen, acht geben“ 166, 32.
luter adv. „ganz“: sy woltend l. tobig werden 76, 25.
Luczifierr 289, 1.

Machmet, heidengott 35, 24 u. ö. Mechmecz (gen.) 212, 29.
Magedon, königreich 315, 29 Megedon 317, 26 Meygedon 316, 9 u. ö.
Malachias, heidnischer könig 180,28.
malmelstein stm. „marmor“ 8, 28.
Malprimes, Paligans sohn 71, 22.
Malfer, Renwarts sohn 178, 2 Malfar 204, 1 u. ö.
Mandane, erzieherin der Elys 185, 1.
manglen swv. „mangel leiden“ 197, 10.
Manochan, weiser am hofe des Aswerus 331, 17.
manot stm. „monat“ 8, 31; 310, 20 -et 310, 8 -end 47, 36 monot 252, 24 mont 310, 19.
Mardocheus, Jude, Hesters oheim 332, 7.
Maria, mutter Jesu 52, 10 u. ö.
Maria Magdalena 168, 14.
Marcil, markgraf Gerharts bruder 84, 36.
Marlione, bischofssitz 244, 23.
Marmany, Normandie 119, 3.
Maroch, königreich 189, 17 von 225, 14 an Morach.
Marsilia, Marseille 133, 35.
Marsilius, heidnischer könig 18, 10; 31, 38 u. ö. Mersily 18, 36. Marsirius 103, 26.
Martinus, heiliger 112, 6.
Mastrick, Maastricht 103, 15.
Matusalen von Sigulte, heidnischer könig 206, 24 Math- 206, 26. 30 Met- 214, 26.
Maximianus, römischer kaiser zusammen mit Diocletianus 263, 6; 310, 12.
me adv. (men 331, 22; 336, 32; 340, 28. 29; 341, 25) „länger“ (zeitl.) 6, 32.
meienbad stn. „bad im mai“ (hat verjüngende wirkung) 321, 30.
Meigelant, Mailand 22, 18.
Melischant: Pantavis von M. 188,10.
Melotropia, land 233, 35.
menlich adj. = mannegelich 19, 12.
Mentoir, stadt 5, 22 Mentowe 6, 3.
Mencz, Mainz 23, 5 Möncz 109, 28 Mecz 62, 4.
mer stn.: es wer ein boß mer, daz du also liederlichen din er und din leben verlurest 267, 29.
merrind stn. „elefant“ 182, 30.
*Michahel, erzengel 353, 13. 17; 355, 23 Sant Michel 354, 15.
Michel: Sant Michels tag 33, 15.
Milime, stadt 271, 31 Milymee 272,28.
miltlich adv. = miltecliche „freigebig“ 236, 12.
minsamkeit stf. „liebreiches wesen“ 198, 12.
mißheling stf. „mishelligkeit“ 38, 5.
mistlache swf. = nhd. 71, 3.
mißtruwen stn. „mistrauen“ 210, 6.
mitbruoder stm. „mitbruder“ 64, 17; 107, 4; 210, 8.
mitgelid stn.: die alle mitgelider sint mit dir in der erlösunge Cristi 257, 31.
mittel stn.: ane m. „unmittelbar“ 234, 13.
*Moyses 349, 29.
Moneschoye: Jesus M., kriegsruf von Wilhelms heer 140, 1.

mor swm. 99, 31 -ô- 140, 9 der moren lant 331, 2.

morn adv. „morgen“ moren 341, 17 morndes 265, 5 mornendes 10, 6; 95, 3 u. 5.

moßbom stm. = mastboum 77, 9.

müeden swv. = muoden 79, 34.

mügen an. v.: sy wurdent ein andern also holt, daz sy nüt ân ein andern möchtend (sein konnten) 4, 31 (die Christen waren so erschöpft), daz sy nüt mer möchtend (zu kämpfen vermochten) 80, 12.

mugenheit stf. „kraft“ 154, 25.

Mülion, stadt 139, 2 Moliôn 144, 20.

Mundancia, Monza (bei Mailand) 22, 18.

mundaffe (andere hs. hund-) swm. „misgestalt“ 299, 3.

Muntpalier, Montpellier 242, 29; 243, 8.

mussusel: des kunges von Nubia wappen warend von einer hand wurmen hütten heissen m. 160, 35.

Nabuchodonosor, heidnischer könig 314, 5 Nabokod- 314, 25 Nabockd- 314, 24.

nach adv. trennbar zusammengesetzt mit verben: -betrachten „nachdenken“ 106, 27 -leben: der Cristenheit 12, 24 -schlachen „nacharten“ 119, 11 -strichen: die den heiden nach warendt gestrichen (von den christlichen spähern) 153, 28 -fragen: sy (die flüchtigen heiden) fragtend deheim marner nach 161, 4.

Nachor, herzog 335, 20 Nochar 335, 26 Nachar 335, 30.

nacht stf.: adv. gen. der nacht 191, 13 einer n. 20, 10 eines nachts 333, 31; ze guoter n. gan „zur ruhe gehen“ 291, 30 und da ze nacht kam und ward 151, 27.

nachvolgen stn. „nachfolge“ 249, 6.

nachweg stm. „die vom schiffe zurückgelegte strecke“ 128, 28.

Naims, herzog von Bayern 47, 38

Nagymis 69, 5.

nayßwar = ich enweiz wer 152, 10.

Narikon (so immer) s. Heinrich.

Nasarenus: Jesus N. 357, 33.

Nasarett: Jesus von N. 306, 15.

Navarorum: das land N. 94, 35.

neyschwan = ich enweiz war 141, 24.

nemen stv.: verlust n. (erleiden) 142, 9.

nesselbösche swm. „nesselbusch“ 23, 26. 28.

nider adv. uneigentlich zusammengesetzt mit verben: -henken: daz houpt 35, 9 -komen „zu bette gehen“ 230, 9.

nieman pron. subst. 127, 31 niemen 8, 36 niemand 125, 31 -ant 129, 16 -ands (acc.) 125, 29 -ancz 122, 17 niemer 100, 28.

nieman adv. = niemer „nie“ 254, 13.

niener adv. „nirgend“: niendert 120, 19 nyndert 120, 14 am häuhäufigsten niena, nienan 25, 13.

niht pron. subst. „nichts“: nut, nüt, nit; nüczit (nütsit 27, 20), nücz, nucz; das nütte, mit ein nütt 251, 3. 4 negation: nicht, nit, nüt, nut.

Nicodemus 349, 27; 356, 10.

not stf.: mir ist not (ze) „ich habe es eilig“ 161, 3; 14.

Nubia: herczog von N. 11, 21 künigk von N. 160, 31. 34. 37 Gamalarat, der kunigk von N. 229, 23.

nun adv. = niuwan (fast durchgehend).

nuwer adv. „nur“ 360, 5.

nucz stm.: tuond es in des closters n. (gebraucht es für das kl., legt es nutzbringend an) 203, 4.

Oechen stm. „oheim“ 56, 30.
Oellus, christlicher graf 95, 36.
*Oliveti: uff dem berg O. 351, 7.
Olifier, paladin Karls, vertrauter freund Rolands 27, 25 Olifüer 36, 24 Oliffer 37, 19.
Olofernus, feldherr Nabuchodonosors 335, 15.
Orans, burg Berchtrams 136, 1 Wilhelms 170, 25 Orjancz 220, 14. 27; 221, 30.
Order, paladin Karls 27, 28.
Osias, fürst zu Jerusalem 336, 1.
Ot, markgraf 69, 17.
ougenwasser stn. „tränen“ 252, 34.

Palastin, markgrafschaft 261, 12 u. ö. Pol- 273, 9 Pel- 277, 18 Ballastin 325, 22.
Paligan, heidnischer könig, Terrameres vater 71, 8; 152, 23 Palegan 71, 15; 78, 31 s. Beligandus.
Pampilone, Pampeluna 107, 22.
Pantavis, heidnischer könig 188, 10. 27 als Christ Bonefet (s. o.) genannt.
Pantschadies, Pantschädies, alter heide 32, 18 u. ö.
Pantschiflur, Florus' gemahlin, Berchtas mutter 4, 18 -fluor 11, 11 Plantschiflur 8, 31.
Pariß, Paris 51, 11; 103, 15; 136, 7; 242, 20. 22.
Pariß, mann des kaisers Loys 241, 1; 242, 13.
Partifer: uf dem P. 50, 16 (Porzifer Stricker 3590 porta Cesaris Rolandsl. 3031).
Passiginweiß, sohn Terrameres 227, 17. 18 -guweiß 226, 25.
Paulus, apostel 251, 13; 261, 1.
Peyeren, herzogtum 48, 1 -er 48, 31 Peigeren 48, 16.
Persia 43, 4; 331, 6.
Peter, apostel 112, 5 P. von Rom 56, 28; 72, 14; 73, 22 Petrus 348, 8.
Pharo, heidnischer könig 303, 32.
Philippus, christlicher graf 210, 37.
Pilatus 303, 32; 347, 4; 356, 11.
Pinabel s. B-
Pipinus, fränkischer könig 15, 27. 35 Pupinus 16, 21; 17, 29. 36.
Ponthisilia, königin von Ephesus, gemahlin Malfers 226, 4 Panth- 230, 19 Panthisilla 230, 28; 231, 7 Pontisilla 234, 19.
Portigalia, Portugal 183, 37 Porthegal 186, 3 Potigalia 215, 28 Portagalia 231, 5.
Preciosa, Paligans schwert 76, 15 schlachtruf der heiden 76, 16.
Premunda, Marsilius' gemahlin 70, 33 s. Juliana.
presencz stf. „geschenk“ 202, 22.
Prides, land 194, 31; 205, 21.
Primalt, heidnisches herzogtum 55, 9.
Provencz, Provence, markgrafschaft Wilhelms 119, 14.
Provenczial (dasselbe): das land P. 204, 15.
Pül, Pul, Apulien 20, 19; 59, 2.

Rappote, sohn Pipins aus erster ehe 16, 2; 17, 37; 75, 17. 20. 23.
Rafen, Ravenna 22, 6.
rebstock stm. „rebe“ 253, 35.
recht stn.: einem sin recht halten „sein recht werden lassen“ 23, 30; 26, 20 ze recht komen 230, 3.
reden swv.: das sy es (darüber) mit dem margrafen wolt reden 235, 8.

Remenß, Reims 100, 11.
renventar stn. „speisezimmer der mönche“ 195, 25.
Renwart, sohn Terrameres 149,7 u. ö.
richten swv.: richtend (schickt) sy enwegk! 162, 14.
Rin, Rhein 23, 5; 33, 16.
rinde swm.: den rinden (acc. sing.) 239, 36.
rindstuck stn.: ein rouw r. 287, 33.
rit stm. „ritt“? 18, 21.
ritterkleid stn. 241, 33.
Rodan -en, Rhone 361, 35.
Rogar, könig von Alexandria 202, 10 Rogier 203, 34.
Rom 17, 28; 117, 7; 263, 26; 357, 4 u. s. w. Rome 360, 11; 361, 3. 14. 28.
Romanus, heiliger: daz münster ze Sant Romanen 81, 33 die kilchen Sant Romanus 112, 9.
Römer 21, 20; 360, 33; 361, 32 Romer 117, 2.
rüefen swv.: (Karlus) ruoft sim sun ze im (seinen s. zu sich) 26, 24.
Runczefal, -ifal, Roncevalles 52, 35; 161, 9 Runczelfal 66, 25.
Ruodolf von Hottingen, probst zu Zürich 113, 38.
Ruodolfus, sohn Albrechts von Hispanien und der Anastasia 339, 6.
Ruoland, stiefsohn Geneluns, Karls neffe und paladin 20, 23 u. ö. Rotelandus 97, 11 Rotolandus 104, 16.

Sachse swm., Sachse 59, 4.
Sachsen, Sachsen 19, 19 Saxen 109, 37 Saxenland 103, 21.
Saducey, heidnisches volk 279, 31.
Saybra, Ebro 70, 11.
Salinger: der S, heidnischer könig 315, 16. 19.
Salczburg, bistum 23, 4.
sament adv.: sammot 176,22; 195,30.
samerroß (a = ou) stn. „saumpferd“ 185, 9.
sammer = sam mir (beteuerung) 200, 25.
sammot stm. = samît 153, 24.
Samson, paladin Karls 27, 27.
Saragos, Saragossa 70, 32.
Saracenen 97, 35 u. ö.
Sartagos = Saragos: daz land ze S. 31, 31 Sartogos 31, 36.
Saturnus, planet, 'ist mit siner kelty temperieren die uberflussikeit der sunen' 306, 31.
schaffen stv.: einem etwas „in die hände liefern, überantworten 104, 3; vergl. 47, 11.
scheiden stv.: heim sch. „nach hause gehen“ 173, 14.
schier ádv. „beinahe“ 111, 25; 165, 31; 241, 6 u. ö.
schmucken swv.: refl. Renwart hatt sich in einandren geschmucket (damit ihn Wilhelm nicht sehe) 208, 1; vergl. 296, 34.
schoß stn. „meteor“ 108, 19.
schuolgespil swm. „schulgenosse“ 8, 33.
schütten swv.: er schutt den harnest (zog ihn an) 200, 20.
schucz stm. „schuß“: man thet der schücz (schoß) 133, 1.
schweren stv.: uf min grosen got schwer ich 73, 8.
Sebastion, heiliger 317, 2.
segen stm.: den s. geben „abschied nehmen, weggehen“ 174,22.
Servacius, heiliger 102, 35.
seczen swv.: ich han gancz in mich geseczt (habe mich fest entschlossen) 187, 13 etwas in das hercz s. „sich etwas vornehmen“ 198, 3; 235, 17.
Sibilla, seherin 296, 30.

Sibilla, schwägerin des Fenix 5, 22.
Sigelot, heide 60, 14.
signust stf. „sieg“ 301, 31; 336, 7. 16.
Sigulte s. Matusalen.
Silena, stadt 264, 8.
*Symeon, Jude 351, 26.
sît: seitmals und (nachdem, oder weil?) Renwart den aller sterckosten überwunden hatt 189, 5.
Sclafi: windesch S., land, von Karl erobert 19, 20.
so relat. 138, 9.
söugen swv., absolut gebraucht 4, 26.
spangenbreit = spannebreit 229, 14.
Spangenland, Spanien 263, 27.
Spanyöl stm., Spanier 262, 8. 32.
spissen (von spiz „bratspieß“) swv. = spiezen „aufspießen“ 23, 21.
spiczen swv.: die sin sp. (aufmerken) 300, 33.
sporn swv. „spornen“: prät. sporotend 93, 21.
stat stf.: er wolt sie zuo einer kunigin stette (zur königin) haben 332, 11 an stett „sogleich“ 343, 27 „gestade“: an der stat 133, 19 (am stat 133, 21).
stellen swv.: den kiel „zum stehen bringen“ 201, 14.
Stephan, caplan 150, 9.
Steffan, bischof 227, 15.
stillstan stn. „stillstand“ 256, 27.
stoßen stv.: do an dem morgen erst der tag an den himel stieß 96, 29.
strame swm.: „weg, richtung“ (übers meer her) 126, 13.
striberlichen adv. = strîtbaerlîchen 381, 33.
strick stm.: alle strick oder zemenfüegung der hölczern 110, 5.
strimen swv.: der see gen ir bint (l. begint) str. (wellen werfen) 267, 21; vergl. die laa. zu dieser stelle.
strithorn stn. „streithorn“ 30, 33.
stritwiß stf.?: die heiden kament in stritwiß 53, 17.
struchen swv.: der heyden was so vil erschlagen, das (daß sie, die Christen) kum über die gestruchen kondend 120, 18.
stubenthür stf. = nhd. 339, 9.
suber adv.: do si alle s. (ganz und gar) hinwegk komend 182, 7.
sünd adj. „sündlich“: comp. sünder 27, 9.
sunder stf.: mit sunder „besonders, namentlich“ 140, 15.
suptil adj.: die cristenen frowen werint gar s. mit werck und mit andren dingen 3, 14.
Susa, stadt 331, 4 -an 332, 8 -ia 336, 16.

Tädingen swv. = tagedingen 265, 17.
Tatten (pl.), Tataren 99, 31; 140, 9.
teil stm.: einsteils „zum teil, einigermaßen“ 165, 4.
teilen swv.: mit einem etwas t. „mitteilen“ 255, 1; 264, 21; 271, 11. 22; 292, 22.
Tenebre, heidnisches land 151, 25.
Teramere, Paligans sohn, kaiser der heiden 76, 31 Terr- 163, 10 -ammere 121, 4 Termere 217, 7.
Terribuleis, heidnischer könig 162, 15.
Terribuleis, sohn Tybalds 240, 17.
Terwigant (Th-), heidengott 35, 24 u. ö.
Thares, ungetreuer kammerknecht des Aswerus 332, 16.
Thatheus, heiliger 261, 14.
Themetrius, bruder des h. Georg 261, 18 Demetrius 262, 15 Dom-

262, 35 Themathirius 272, 19 Themethritus 272, 34.
Theodolus, heiliger 26, 4.
Theodorus, bruder des h. Georg 261, 18 Deodorus 262, 35 -erus 272, 34.
Tholosa, Toulouse 172, 36 Tholos 211, 33 -asa 170, 38.
Tybalt-d, heidnischer könig, tochtermann Terrameres 120, 8; 206, 38 Tybaldus 131, 8 Tybolt 125, 14 Tibold 218, 21 Tybuldus 150, 32.
Tyber f., Tiber 361, 28.
Tiberius, römischer kaiser 358, 12 Tiborius 356, 12; 357, 4.
Tibors, Marsilius' schwestersohn 60, 28.
tily f. „verdeck“ 160, 14.
*Tytus, römischer kaiser 352, 1.
tochter f. (töchter 4, 21; 7, 26) „mädchen“ 267, 32.
tochterkind stn. „kind der tochter“ 216, 28.
tödemlich adj. „sterblich“ 289, 19.
töding adj. = tœdemic 64, 18; 69, 23 todinig 140, 25.
tölicheit stf. = toetlîcheit 252, 5.
Toricomus, berg 362, 5.
Tortose, stadt 30, 22.
tottenbein stn. „totengebein“ 312, 17.
tottengebein stn. dasselbe 312, 6.
touf stm. „taufwasser“ 171, 37.
tocznot stf. „todesnot“ 68, 8.
track stm. 270, 23.
Trybuleis, stadt 224, 26. 28.
tribun, 'daz ist ein richter‘ 278, 32.
Triel, Trier 23, 4.
Troy, Troja 7, 10.
trüeben swv. = truoben „trübe werden“ 181, 35.
trüegen swv. „wachsen, gedeihen“ 4, 28; 239, 17.
trugenfass stn.: du boses t. vol luginen und boßheit 299, 14.
trumetety, nachahmung des trompetenschalles?: ir t. und ir herhorn klungend wider einandren 102, 23.
tuon an. v.: sag mir, wie du der sach wellest tuon (wie du das tun willst) 32, 26 mogend wir der burg nit gethuon (nichts anhaben) 151, 27 bet an einen t. „bitten“ 184, 21 einem sin hilf t. an etwas „gegen etwas beistehen“ 265, 2.
Turpin, der jüngere, bischof, paladin Karls 27, 25; 105, 19.
Turpinus, der ältere, bischof 105, 19.
tusent num. card.: tusig, tussig 305, 10; 28, 18 tusing 203, 36; 217, 18.
Tusulan: die kunigin von T. 122, 3.
Tutiner, land 126, 10.

Über, uber präp.: eins uber daz ander „einmal über das andere“ 266, 29; 273, 18 houpt uber ars 321, 22 adv. bei verben: -ab werfen: sy wurfen im den zuber über ab (vom kopfe) 148, 26 -werden „übrig bleiben“ 283, 34 mit gen. „entgehen“ 275, 14.
übergan stn. „unterlassung“ 197, 18.
üeben swv.: refl. du solt dich an (in) tugenden uben 271, 20.
umbe adv.: hie umbe „hier herum, in dieser gegend“ 236, 22 bei verben: -triben: einen „plagen“ 157, 23.
un- präf., an dessen stelle häufig on-, z. b. ongerechtigkeit 108, 32 onzimlich 112, 3 onzallich (unzählig) 107, 36 onbetrüebt 128, 30 onzalbar 128, 34 onsaglich 133, 20 onlang 137, 34 onedler

140, 5 ongerochen 145, 36 omessegklich 146, 23 onere 107, 8; 147, 15 onmässig adj. 148, 11 onversunnen 152, 18 onmacht 152, 18 ongeferd 193, 24; 328, 6; ongebuwen 202, 7 onglouben 208, 21 ongehür 228, 36 onmuglich 230, 6; sogar an-: ansäglich 176, 17; 184, 21 anedel 192, 25 angetoufft 199. 2 angespottet 344, 3 anmechtlich (adv.) 66, 18 doch vergl. âmehteclîche.

unbedankberklich adv. „undankbar“ 257, 3.

unbeschult part.: daz er mir das min nimpt u. (ohne daß ich mir etwas hätte zu schulden kommen lassen) 46, 1.

und präp. und adv. = under 303, 21; 311, 25; 340, 19; 219, 32 (an den beiden letzten stellen ist irrtümlich „under“ in den text gesetzt).

und daz = uncz das 58, 24; 278, 23.

underkennen swv. „erkennen“ 135, 8.

undertenigheit stf. „untertänigkeit“ 251, 11.

underziechen stv.: einem etwas „entziehen“ 278, 27.

uneinhellig adj. „uneinig“ 38, 12.

unergrüntlich adj. = nhd. 95, 16.

ungebuwen (on-) part. adj.: daz closter ist arm und o. 202, 7.

ungelausen (au = â) part. adj. „nicht gott ergeben“ 251, 19.

ungelich adv.: dem tuond ir ungelich (dem gemäß handelt ir nicht) 37, 24.

ungeschick stm.?: von u. „zufällig“ 23, 6.

ungeferd part. adj.: = ungevaeret: ein ungeferde veche (ehrlicher zweikampf) 211, 8.

ungeferd adv. „von ungefähr, zufällig“ 219, 31; s. un-.

ungewon adj.: ungewone (ungewöhnliche) lüt 99, 31.

Ungren, Ungarn 19, 19 Ungeren 20, 19; 59, 2.

unmeßegklich (om-) adv. „unermesslich“ 146, 23.

unnen adv. = unden 91, 32. 33.

unrecht adj.: uch ist vilicht unrecht gesin (habt nicht recht gesehen) 309, 35.

unsuber adj.: u. malacz „aussätzig“ 358, 15.

untröstlich adv.: wie han ich dich u. funden! 68, 15.

unußsprechelich adj. „unaussprechlich“ 275, 8.

unvermüglicheit stf. „kraftlosigkeit“ 252, 4.

unverwerczelt adj. „rein, unbefleckt“ 290, 23 adv. „unversehrt“ 110, 9.

unverweczt adj. „unversehrt“ 67, 27.

unvolkomenheit stf. = nhd. 252, 4.

unwirig adj. „nicht von dauer“ 277, 31.

unz präp., wechselt noch selten mit biß; uncz biß da har (bisher) 157, 23 unczit har 321, 7.

unzalbar (on-) adj. „unzählbar“ 128, 34.

Uoder, paladin Karls 27, 28.

Urban: Sant Urbans tag 246, 24.

ureny m. „urgroßvater“ 100, 25; 233, 17.

urleg stn. = urliuge: das den kunigk T. groß u. angieng 121, 5.

uß adv. trennbar zusammengesetzt mit verben: -bereiten „ausstatten, ausrüsten 204, 13 -ergan „ausgehen, geschehen“ 21, 19 -erscheiden „auslegen“ 290, 31 -gan: wie er dem allen uß gegangen wolte sin (sich entziehen

wollte) 257, 3 -reden: ich han das uß geredt (besprochen, verabredet) mit den IV furstinen 125, 12 -rupfen: er rupft im selben das har uß 60, 25 -stan „bis zu ende stehen“: also stund sy die meß uß 343, 3 -volbringen: das ampt der heiligen meß 117, 24.

usnen adv.: von u. „von außen“ 340, 24.

ußwelt part. adj. = ußerwelt 36, 5; 60, 33.

uf präp.: si seiten vil lügen uf in 356, 23; den zweck ausdrückend: Tybalt lyt hie uf uwern schaden 131, 15 ich bin nut har komen uf dinen schaden 150, 31 (er sant die brief) uf der Juden schaden 332, 34 min vatter gat mir uf myn leben 179, 8 adv. in uneigentlicher zusammensetzung mit verben: -bereiten „ausrüsten, ausstatten“ 84, 33; 138, 38 refl. 59, 13 -erstan „auferstehen“ 359, 5 -han = uf -haben „in die höhe halten“ 148, 19; 189, 9 -heben „sich erheben, aufbrechen“: er huob uf und gieng hein 239, 8 -machen „aufputzen“ (das pferd) 278, 9 278, 9 -nemen: den tisch „die tafel aufheben“ 123, 2 -wischen „schnell auffahren“ 92, 27; 97, 25; 168, 16; 219, 4; 228, 26 u. ö.

uffort stf. „auffahrt“? 224, 27.

Fallen stv.: etwas f. lassen: wir wond es lassen vallen (nicht davon sprechen) 178, 15 land uwer betruept vallen! 276, 25.

Falseron, heidnischer herzog 54, 37.

Falfunde, insel 166, 2 s. Baldawin.

varen swv.: der ritter faret (wartete) uf ein zit 25, 5.

varn stv.: sy fuorend an in (auf ihn los) 66, 4 Pilatus weis wol, das er übel hett gefarn 359, 13 do fuor der tüfel mit im als vor 361, 35.

vast adv. „beinahe“ 140, 10.

Vasti, erste gemahlin des Aswerus 331, 11.

fecke swm. oder f.? „flügel, fittich“ 269, 3.

venje stf.: nider vallen an sin v. 297, 6.

Fenix, heidnischer könig von Spanien, des Florus vater 3, 3.

Venus, paladin Karls 27, 29.

Venus, planet, ‘ist richsnend uber die min’ 306, 33.

Feracutus, riese 97, 15. 23 Ferecutus 95, 29; 96, 25; 97, 6.

verbalsamen swv. „einbalsamieren“: part. verbalsamot 164, 2.

verbalsymieren swv. dasselbe 162, 36.

verbinden stv.: refl. (ich han mich) verbunden under das joch der gehorsammy 208, 13.

verlieren stv.: absol. „umkommen“ 57, 35; 59, 31. 32; 80, 28; 140, 12; 224, 34; 315, 24 u. s. w.

vermaßgen swv. „beflecken“: präs. vermaßgot 123, 34.

vermuglicheit stf. „kraft“ 254, 27.

vernuft stf. „vernunft“ 304, 12. 14.

vernuftig adj. „vernünftig“ 119, 17; 304, 7.

vernustig adj. „vernünftig“ 342, 7.

Veronica -aca, heilige 358, 33 Voronica 360, 4 Fronica 359, 37.

verschlachen stv.: refl. „sich verstecken“ 182, 11.

versieden stv.: trs. „zerkochen“ 81, 31.

versoumbnuß stf. „versäumnis“ 200, 8.

versumen swv.: refl. wun (wan) du dich die zit lassest v. 253, 1.

verteilen swv.: einem 'lehen, eigen und schwert' vert. 87, 32.
verwissen an. v. „vorwürfe machen": und was im trowen und verwüssend 222, 19.
verwundren stn. 181, 5.
verziechen stv. = verzîhen „verzeihen" 79, 9.
verzagen swv.: trs. „verzagt machen" 82, 31.
Vespasianus, herrscht über Gallicia 357, 9.
fiechle swf. „feile" 127, 4.
fiechlen swv.: trs. „durchfeilen" 127, 7.
Vienne, Vienne 361, 34; 362, 1.
fierteil stn.: ir houpt was großer den ein f. 229, 6.
vierwöchig adj.: do die kungin wol vierwöchig des kindlis ward (vier wochen nach der niederkunft) 339, 8.
Vigane, Vienne 84, 18 Viganne 84, 27.
vintselig adj.: eine sölliche vintselge gestalt 307, 11.
Vippromont, burg der heiden 228, 9.
Vivancz, sohn des kaisers Loys 138, 13 Fivancz 141, 6 Fiviancz 142, 10.
Floret, grafensohn 118, 21.
Florus, sohn des Fenix, gemahl der Blanscheflur 4, 16 u. s. w.
Volatin, ein pferd Wilhelms 141, 34 Val- 143, 1.
volgen swv. „ausfolgen, überliefern", (die sünden), die uns (den teufeln) die menschen volgen sind 297, 32.
vor präp. = vür: vor mich antwurt gen 341, 6 etwas verguot (= vür guot) han „vorlieb nehmen" 197, 26 (vergl. schweiz. Id. II, 542) adv. bei verben: -lan: doch wil ich die fryheit v. 177, 23.
vormals adv. = nhd. 155, 22; 217,1.
Franckrich 15, 34 u. ö.
francos adj. „französisch": nach francosen sytten 132, 8.
Franczoser stm. „Franzose" 97, 12 -öser 4, 3 gen. plur. in adjectivischer stellung: Franczoser -öser sprach 3, 16; 123, 24; nach Francoser sytten 132, 10.
Franczos swm. „Franzose" 148, 8; 152, 36; 159, 15.
Fridrich (II), kaiser 113, 33.
Friessen, Frïesen, Friesland 19, 19; 103, 21.
frylich adv.: ja f. „allerdings" 142, 13.
frörer stm. „fieberfrost" 109, 5.
frowenklich adj. = vrouwelich: in fr. banden gan „schwanger sein" 146, 13; 181, 16.
frowenscham stf.: das ding, das da heisset f. 229, 15.
füeßtyli f. „verdeck" 160, 8.
für, fur präp.: der Juden ere gieng für sich (nahm zu) 336, 21 adv. -loufen: refl. „vergehen, dahin gehen" (von der zeit) 4, 13 -sin „vorbei sein" (von der zeit) 327, 1 -ziechen: und hett unser teyl (die mit den bösen werken belastete wagschale) schier für geczogen 111, 25.
furchtig adj.: du solt got f. sin 185, 13.
Fure, heidnischer riese 94, 36.
fürnüw adj.: ein fürnüwe (ganz neue) marter 310, 19.
fürschucz stm. „übereilung, jähzorn" 27, 3. 4.

Wafen stn.: waffa, waffa! 251, 29.
wallen stv.: absol. „sich wäl-

zen": man ließ den ochsen den berg ab w. 321, 22.
Walther, mann Rolands 56, 12 Walher 53, 7.
wandeln swv. „wandern": ich han gewandlet hin und har 196, 21 refl. „sich wenden": daz sich die straß wandlet 278, 24.
waenen swv.: wol von einem w. „viel von e. halten" 282, 10.
wanckelbot stm. „wankelmütiger" 294, 12.
wanner = wannen 149, 6.
wapensgnoß stm. „zur wappenführung berechtigter" 100, 2.
warthußlin stn. „warthäuschen" 229, 22.
weder (werder 147, 17; 271, 29) bei vergleichungen: din schilt und sper und alles din gewef ist klein weder (kleiner als) mines gottes kraft ist 58, 10 daz min her groß ist weder (größer ist als) daz din 100, 37 als vil was der heiden weder der Cristinen (so viel zahlreicher waren die h. als die Ch.) 139, 36.
weg stm.: under wegen „unterwegs" 178, 29; 228, 9 in all weg(e) „unter allen umständen" 147, 4. 6 in etlichen weg „auf irgend eine weise" 88, 16 in kein weg (dasselbe) 171, 23.
wegwiser stm. = nhd. 60, 36.
weiß swm. „weizen" 291, 21. 24; 327, 5 weiczen 327, 3; die weissen (nom. pl.) „weizenkörner" 291, 23.
welsch adj: vierczig welscher mil, daz sind hie ze land wol XV 278, 21 ein welschi fidelen 288, 5.
wendig adj.: w. werden „sich zur flucht wenden" 158, 32.
wer stf.: zuo wer stan, sich zuo wer bieten „sich zur wehre setzen" 152, 7; 335, 19.
wertsam adj. „kostbar" 185, 16.
wesen stn.: die dich von kinds wesen uf erczogen hatt 185, 2.
widerdriessen stn. „verdruß" 19, 26.
wider (weder 339, 20; wederstan 340, 26) adv. bei verben: -keren absol. „umkehren, fliehen" 158, 32 -komen: eines d. „sich erholen von" 223, 21.
wil conj. „so lange als"? 25, 21.
wildman an. m. „jäger" 62, 7.
Wilhalm (-helm 94, 4; 242, 20 u. a.), sohn Heinrichs von Narikon, markgraf 118, 2 u. s. w.
Wiligis, bischof von Maastricht 103, 16.
wille swm.: sins willen „freiwillig" 24, 17 von — willen „um — willen" 147, 8.
willwenckig adj. „wankelmütig" 318, 23.
windesch s. Sclafi.
Wineman, sohn Pipins aus erster ehe 16, 2; 17, 37; 75, 17. 20. 23.
wischen swv.: er wust an sy 218, 34.
wisplen swv. „zischeln" (von der schlange) 23, 24.
witi stf. „freier raum" 7, 24; 199, 32.
wolleben stn. = nhd. 252, 9.
wort stn. „ruf" 293, 36; 294, 10 einem sin w. tuon (seine sache führen) 104, 2.
wofür = nhd. 294, 4; 299, 26.
wunder stn.: ze w. komen „sich verwundern" 120, 5.
wunen swv. = wonen: wüne conj. präs. 257, 35.
wunsch stm.: er hatt den w. an im 262, 11.

Y s. J.

Zebedeus: Sant Jacob, Z. sun 107, 16.